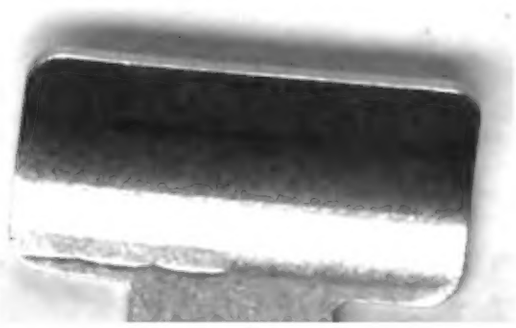


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

CELTICA I.

Sprachliche Documente

zur

Geschichte der Kelten;

zugleich

als Beitrag

zur

Sprachforschung überhaupt,

von

lor.

Dr. Lor. Diefenbach,

Pfarrer und Bibliothekar zu Solms-Laubach, Ehrenmitgliede der Berl. Gesellschaft für Deutsche Sprache.

Stuttgart,

Druck und Verlag von Imle & Liesching.

1839.

K

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede und Einleitung.

Dieſe Schrift, deren ſpeciellere und allgemeinere Beſtimmung der Titel angibt, ſoll ſowol für ſich beſtehn, als Vorläufer und Theil einer ausgedehnteren Arbeit ſein, die im Laufe dieſes Sommers in demſelben Verlage erſcheint und auch durch ihr Aeußeres die völlige Vereinigung mit der vorliegenden möglich macht. Sie wird den Titel führen: »**Celtica.** Verſuch einer genealogiſchen Geſchichte der Kelten.«

Die Beſorgnis, die in engerem Sinne hiſtoriſchen Documente und die daran geknüpften Unterſuchungen durch linguiſtiſche über Gebühr zu zertheilen, konnte ſchon durch Zuſammenſtellung dieſer in einem beſonderen Abſchnitte gehoben werden. Nun aber boten die urſprünglich nur für die begrenzteren Zwecke der genealogiſchen Kelten-Geſchichte geſammelten ſprachlichen Zeugniſſe ſo vielen Anlaß dar, über jene Grenzen hinaus rein ſprachliche Intereſſen zu verfolgen; daß wir es

Digitized by Google

gerathener fanden, vorliegendes Werkchen so weit zu emancipiren, daß es für sich angeschafft und benutzt werden kann. Für jene historische Arbeit bleiben dabei verspart:

1) Nachrichten über die räumlichen und zeitlichen Gebiete der Keltischen Sprachen.

2) Etymologische Notizen über einige Eigennamen, auf welche wir hier nur gelegentlich, dort aber auch nur kurz eingehn, weil zu wenig sicherer Gewinnst dabei zu hoffen ist.

3) Historische Folgerungen aus sprachlichen Daten, bei denen wir um so nüchterner zu verfahren streben werden, als Sprache und Geschichte der Kelten bis in die neuesten Zeiten oft der Gegenstand bodenloser Phantasien war.

Die erste Grundlage vorliegender Arbeit bilden die von den Classikern als Keltische angegebenen Wörter und Benennungen, die wir in möglichster Vollständigkeit zu sammeln suchten. Nicht minder wichtig sind die Einflüße, welche die Kelt. Sprachen auf die Romanischen mit Einschluße der sog. Mittel-Lateinischen ausübten; für diesen Punkt haben wir im Verhältnisse zu der noch unerforschten Masse nur wenige Beispiele geliefert. Manche unter diesen, welche vielleicht wichtigeren den Raum wegnehmen, haben wir nur deswegen gegeben und näher beleuchtet, weil sie in dem bekannten Verzeichnisse bei Adelung Mithr. II. aufgeführt sind, zu dessen vollständiger kritischer Aufnahme — mit Ausnahme der Eigennamen, besonders der mythologischen, auf die wir nur gelegentlich oder aus sichtbaren speciellen Gründen eingegangen sind — wir uns verpflichtet glaubten. Wir verkennen Adelung's Verdienste um die vergleichende Sprach- und Geschichts-Forschung nicht, wenn wir behaupten: daß er seine Quellen, namentlich **Du Fresne** und **Boxhornii origines Gallicae**, oft so unvollständig benutzte, daß er das Beste darin unbeachtet ließ; und daß seine lexikalischen

Digitized by Google

Nachweisungen oft oberflächlich, ja gänzlich falsch sind. Die eingestreuten Alt-Lateinischen Wörter sollen theils als möglicher Weise aus dem Keltischen entlehnt auf die historischen Verhältnisse der Kelten in Italien; theils, sofern sie ächt Lateinisch sind, auf die große Wichtigkeit hindeuten, welche wir der Kenntnis der Kelt. Sprachen für die Durchforschung des Lateinischen Sprachschatzes — ebenso des Germanischen — an sich beilegen. Ebenso mögen unsre weiteren Vergleichungen mit andern Japetischen (wir wählen diesen Namen nach dem Vorgange von **Joseph. I, 7. u. A.** als unpartheiischeren, denn »Indo-Germanischen») Sprachen die große Bedeutung der Keltischen als Glieder dieser großen Familie unterstützen, welche Pictet neulich durch seine Vergleichungen mit der Sanskrita-Sprache erwiesen und auch Pott im zweiten Theile seiner etymologischen Forschungen factisch anerkannt hat. Wenn wir hier über die Grenzen der bloß Keltischen Beziehungen hinausgingen und lange Zwischensätze einschoben: so rechtfertigen wir Dieß durch die zweite Bestimmung dieser Blätter für allgemeine sprachliche Zwecke. Theilen wir, was Anhäufung von Hypothesen ohne subjective Entscheidung und was Ausspinnung vieler Seitenfäden betrifft, Pott's Sünde, so möge uns das, wenn auch unerfüllte, Streben nach seiner Tugend entschuldigen. Wie viel wir ihm, Diez, Pictet und andern Meistern verdanken, bekennen Citate auf jeder Seite unsres Büchleins. — Selten sind wir über die Grenzen der Japetischen Sprachfamilie hinausgegangen; warum wir mehr Aufmerksamkeit auf die Baskische Sprache wendeten, werden unsere geschichtlichen Versuche zeigen. Unsre fragmentarischen Vergleichungen aus der Albanesischen und den Finnischen Sprachen mögen hinreichen, um die öfters gemachte Behauptung eines besonderen Nexus dieser Sprachen mit den Keltischen (cf. u. A. **Arndt** über die Beziehung der Alb. Sprache zu den Keltischen und **Rask's** Brief an Nyerup in dessen

Mag. for Reisejagttagelser Bd. I. über die ungeheure Ausdehnung des Finn. Stammes in urälteſter Zeit) zurückzuweiſen: zugleich aber auch zu Forſchungen über die zahlreichen und noch wenig erklärten Beziehungen dieſer Sprachen zu den Japetiſchen überhaupt — denen wir die Albaneſiſche zuzählen zu dürfen glauben — aufmuntern. Das eben Geſagte gilt auch für die wenigen Semitiſchen Vergleichungen; eine Anzahl ſolcher mit Alt-Keltiſchen Wörtern iſt bei Boxhorn l. c. nachzuleſen.

Alt-Cymriſche Wörter finden ſich in Menge bei den lateiniſch ſchreibenden Cy. und Engl. Schriftſtellern des Mittelalters, wie bei **Galfridus Mon., Giraldus, Malmesbury, Florentius Wigorn., Joh. Cornub.** (ſ. **Greith Spic. Vatic.**) u. A. **Prysaeus Defens. p. 25—6.** führt ein Lat. Buch **de prima fundatione Eccl. cath. Landaviensis** an, in dem viele jezt ſchwer verſtändliche Britoniſche Ortsnamen vorkommen ſollen. Wir haben nur die Britoniſchen Wörter aus **Gilda** und **Nennius** aufgenommen als ſprachlichen Beitrag für die jüngſt beſtrittene Gleichung der Britonen = Cymren; indem wir zu erweiſen denken, daß jene Wörter in einer Zeit aufgezeichnet wurden, wo der Britonen-Name noch nicht von dem der **Cambri** oder **Cymri** verdrängt war. Alt-Scotiſche (Iriſche) Wörter finden ſich in Menge in den **Vitis Sanctorum.** Ueberdas gehn die Keltiſch geſchriebenen Werke in hinlänglich frühe Zeit zurück, um die Identität der jetzigen Britanniſch-Keltiſchen Sprachen mit den alten zu erweiſen. Damit iſt indeſſen die wichtige Frage nach der räumlichen Vertheilung derſelben in den verſchiedenen Perioden noch nicht erledigt. Viel zu deren Löſung würde die Unterſuchung beitragen: welche Engliſche Wörter, namentlich in den Volks-Dialekten, aus den Keltiſchen Sprachen, und in welcher Proportion aus deren beiden Hauptäſten genommen ſind. Johnſon hat Einiges dafür gethan; **Chalmers Caledonia I, 216 ff.** gibt mehrere Vergleichungen Cymriſcher Wörter mit ſolchen in Eng-

Digitized by Google

liſchen und Nieder-Schottiſchen Volks-Dialekten; Pinkerton (**Hist. of Scotland I, 137.**) wirft Whitacre vor: er habe mehr als 300 Engliſche Wörter als aus dem Cymriſchen angenommen erklärt, mit denen es ſich vielmehr umgekehrt verhalte. Gewis müßen wir bei dieſer Unterſuchung — zu deren weiteren Verfolgung uns bis jetzt noch Zeit und Kraft gebricht — ſehr vorſichtig verfahren und bei offenbarer Identität Engliſcher und Keltiſcher Wörter theils die Angel-Sächſiſche und die übrigen Germaniſchen Sprachen befragen, theils nachſehen, ob Wurzel und Verzweigung dieſer Wörter in den Kelt. Sprachen ſie in dieſen eingeboren erweiſt. Die Zahl dieſer Wörter iſt weit geringer, als die Geſchichte erwarten ließe: ſelbſt in der nachweisbar erſt ſpät angenommenen Engliſchen Sprache wirklich Cymriſcher Volksſtämme, wie z. B. in Cornwall und Devonſhire, hat ſich wenig Keltiſches erhalten. Wo wir aber bis jetzt Engliſche Wörter aus dem Keltiſchen entlehnt fanden, glauben wir ſie dem Cymriſchen Aſte vindiciren zu dürfen. Was aus Eigennamen für die Gebiete der Keltiſchen Stämme in älterer und älteſter Zeit gefolgert werden kann, wird ſich ſpäter ergeben.

Alte Armoricaniſch-Britoniſche Wörter und Namen geben die **Vitae Sanctorum** und **Du Fresne**, auch einige alte Schriften in der Landesſprache; da ſie mit der heutigen übereinſtimmen, geſtattet Raum und Zweck dieſer Blätter ihre Aufzählung nicht. Alt-Galliſche Wörter als ſolche dürften ſich noch in ſehr alten Urkunden in Frankreich auffinden laßen. Namentlich mögen viele Pflanzennamen in den ſpäteren Volks-Sprachen der Keltenländer erhalten ſeyn; wir haben einige Beiſpiele geliefert; dieſe Unterſuchung iſt beſonders mislich, da die älteſten Benennungen oft nur in kleinen Diſtricten leben und da die Schreibung bei Dioskorides u. A. oft verdächtig iſt. — Erwähnt werden mag, daß der gute Poenulus bei Plautus ebenſowol genöthigt worden iſt, Iriſch, als Baskiſch ꝛc. zu reden.

Die jedesmalige Citirung unsrer Quellen macht deren besondere Aufzählung überflüßig; nur für unsre lexikalischen Hülfsmittel bemerken wir, daß wir vorzüglich benutzt haben: für das Cymraeg: **Owen** und demnächst **Evans**; für das Cornische: **Price Arch. Brittanica**; für das Breizounek: **Le Gonidec** und die vermehrte Ausgabe **Rostrenen's** von **Jollivet**; für das Irische und Gaelische **Armstrong**, demnächst **Macfarlane, Lhwyd** u. A.

In den Keltischen Sprachen haben wir die gewöhnlichste Orthographie angenommen und in diese auch Owen's Schreibung übergetragen; auf die Leseregeln können wir uns hier nicht einlaßen. Das Albanesische haben wir nach Bequemlichkeit bald mit Griechischer (nach Xylander), bald mit Lateinischer Schrift gegeben; ä u. dgl. bedeutet, wie im Dako-Romanischen, den verdumpften Vocallaut. Für die andern Sprachen angepaßte Schrift ist etwa zu bemerken: z nach der französischen Aussprache; ć und ǵ = Ital. c und g vor hellen (dünnen) Vocalen; y = deutsch j; h nach Consonanten im Armenischen zur Bezeichnung der sog. harten Laute, doch gh = γ (ghat).

Kurzer Erklärung bedürfen folgende Abkürzungen und Zeichen:

Dz. = Diez, Rom. Grammatik.
Ad. = Adelung, Mithridates II.
Dfr. = Du Fresne, 2. Ausgabe.
Ptt. = Pott, etymol. Forschungen.
Grff. = Graff, Sprachschatz.
Uk. = Ukert, Geographie.
Schm. = Schmitthenner, deutsches Wörterbuch, 2. Ausg.
Schw. = Schwenk, deutsches Wörterbuch, 1. Ausgabe.
Nemn. = Nemnich, Catholicon der Naturgeschichte.
EGr. = Ersch u. Gruber, Encyclopädie.
Mann. = Mannert, Geographie.
Pctt = Pictet de l'affinité des l. Celtiques.

Hb. = W. v. Humboldt, Urbewohner Hiſpaniens.

Str. = Strabon.

MLt. = Mittel-Lateiniſch.

AHd. = Alt-Hochdeutſch u. ſ. w. nach der ſeit Grimm angenommenen Abkürzung.

D. = Deutſch.

Sk. = Skandinaviſch, Alt-Nordiſch.

Skr. = Sanskrit.

Jap. = Japetiſch.

Arm. = Armeniſch.

Hind. = Hinduiſche Volksſprachen.

Rhät. = Rhätoromaniſch.

Dak. = Dakoromaniſch.

Cy. = Cymriſch.

Corn. = Corniſch.

Brz. = Breizounek, Bas-Breton.

Ir. = Iriſch.

Gael. = Gaeliſch, Hoch-Schottiſch.

Gdh. = Gadheliſch, dem Gaeliſchen und Iriſchen gemeinſchaftlich. Wir ſcheiden nur der Deutlichkeit wegen Gaeliſch und Gadheliſch; der Grund lezterer Schreibung wird ſich ſpäter ergeben.

verm. = vermuthlich.

verw. = verwandt.

ſp. u. = ſpäter unten, d. h. in der erwähnten hiſtoriſchen Schrift.

Die Zeichen des Verhältniſſes (:) und der Gleichung (=) ſind klar; ſie ſparen den Raum und ſind dem Auge in ihrer häufigen Wiederholung doch minder anſtößig, als die Kakophonie gewiſſer Wörter-Wiederholungen dem Ohre, die wir indeſſen nicht vermeiden konnten.

Wz. = Wurzel.

Die Erläuterungen der Wörter ſolcher Sprachen, welche als weniger allgemein bekannt angenommen werden konnten, ſind meiſtentheils wörtlich aus den vorliegenden Wörterbüchern ausgeſchrieben, ſofern ſie in Lateiniſcher, Deutſcher, Engliſcher oder Franzöſiſcher Sprache abgefaßt ſind; Kürze und Deutlichkeit haben manchmal Modificationen veranlaßt.

Heidelberg, im December 1838.

I.

1. Mlt. Auca, oca, occa = avis femina; anser = Prov. auca = Rhät. aucca, occa = It. occa = Sp. oca = Frz. oie. Verm. nicht Keltiſch, ſondern aus avica cf. Dz. I, 25. und aucel, augello, auselh, oiseau ꝛc. aus avicellus, aucella ꝛc. Doch vergleicht Ptt. II, 105. auch Gael. eun = bird. Davies (bei Boxh. ant. Gall.) gibt auch ein Cy. afais = avis.

2. a. Mlt. Arapennis, arpentum ꝛc., Galliſches und Bätiſches Feldmaß (Ad. nach Dfr.). Die zahlreichen, ebenſo anlautenden Feldmaß-Namen in Gallien aus dem Mittelalter, unter denen vorz. obiger ſich erhalten hat, unterſtützen Ad's. Herleitung von arare ꝛc.; deren zweite Hälfte ſucht Ptt. II, 117 aus Kelt. Zahlwörtern zu erklären; am Nächſten ſteht Cy. erw f. = a days ploughing, an acre, beſ. der Form eripennis; cf. auch Mlt. era = ager cf. Grff. 1. 460.

b. Keltiſch mögen dieſe Namen allerdings ſein. Die durch die meiſten Jap. Sprachen gehende Wz. Ar wuchert auch in den Kelt. Spr. cf. u. A. Cy. aru = Brz. arat (für ara) = Gael. ar = pflügen, ſelbſt Bask. ari = thun, arbeiten ſcheint verw.; verm. auch erria = Land — wenn er nicht euphoniſcher Vorſatz iſt —; eher kann aratu = pflügen, eggen entlehnt ſeyn. — Auch Alb. arrá = Acker; Landgut. (Dagegen arghátá = Feldarbeiter von ἐργάτης, woher auch Dak. argatu = Knecht).

Hierhin ſtellen wir noch:

c. Gall. Planaratum, eine Art Pfluges, nach Plin. XVIII, 48.: »... inventum in Rhaetia Galliae (Ober-Italien), ut duas adderent alii rotulas, quod genus (vomerum) vocant Planarati» Al plammorati, plaumorati ſ. ed. Franz. h. l.,

mit Erklärungen aus Pflugrad u. dgl. cf. auch Grff. II, 444. v. Rad.

α. Cf. Cy. arad = Pflug; für die Eingeborenheit dieſes Wortes ſpricht deſſen Umlautung in eryd (doch nicht apodiktiſch, da das Geſetz des Umlauts im Cy. ſtark genug iſt, um auch auf die entlehnten Wörter zu wirken); mehr das ſicher einheimiſche Leben der angeführten Wz.; cf. noch Cy. âr = ploughed land; arable; aru = Lt. aro; aradu = id., Denominativ von arad, wodurch ſich zugleich die Aechtheit des Unlat. Suffixes beſtätigt, wie auch durch Gael. aradair = Pflüger, das nicht durch Kridanta-Suffix von ar = pflügen abgeleitet, auch nicht von arator entlehnt iſt, da das Suff. einheimiſch und mit Lt. tor unverw. iſt. Eher entlehnt ſeyn könnte Cy. aradr (bei Evans) = Pflug, wozu Corn. aradar, etwas weniger Brz. arazr, alazr, arér = Pflug ſtimmen.

Anm. Lat. ꝛc. t ſinkt im Cy. oft in d, dieſes oft eſoteriſch in dd (aſſibil. d, bei Owen z); daher erklärt ſich der häufige Uebergang des Cy. d in Corn. dh, th, z Brz. z eig. = Cy. dd, während in dieſen Dialekten, ſtrenge genommen, d dem Cy. d entſpricht. Ferner bemerken wir, daß neben dem nicht oder frühe aus d geſunkenen Cy. dd im Auslaute öfters eſot. s ſteht; eine Erſcheinung, die wiederum die häufige Gleichung von Corn. Brz. z = Cy. s (beſ. im Auslaute) einleitet. Dieſe Laute ſind deswegen immer mit großer Vorſicht zu erwägen. Cf. u. A. u. 321.

β. Zur erſten Hälfte jenes Compoſ. vgl. Cy. plan m. = ray; scion; plantation; plane — alſo nicht Lat. planus. —

Anm. Mit weiterem Suffixe ſchließt ſich an Cy. plant = emanations; offspring; children. planta = to get children — identiſch mit, aber nicht entlehnt von Lat. planta, deſſen Hauptbedeutung keine rechte eſot. Anlehnung findet; planta pedis ſchließt ſich vielleicht unmittelbar an die Lat. Bedeutung von planus. Eher entlehnt ſein kann Corn. planz = a plant; planse, plensy = to plant. Brz. plantenn = plante; planta, planteiñ = planter. Gael. plannt = Ir. plannda = plant.

d. Zu Wz. Ar gehören: Cy. arbawr f. (pl. arborion) = a kitchen garden, angeblich mit pawr. m. = pasture, grass zſgſ., wogegen aber ſchon das Genus zu ſprechen ſcheint; doch

wohl identiſch mit Gdh. arbhar m. = corn, corn crop, standing corn; ſelten (wohl metaphoriſch aus dieſen Bed., oder von ár m. = Schlachtfeld; Schlacht; wohl urſpr. = Feld) = army; angeblich zſgſ. mit barr, bar m. = crop as of corn or grass; bread, foot (Wz. = Sskr. Bhṛ). Beide Wörter ſind viell. nicht identiſch mit Lat. arbor — cf. über dieſes u. A. Ptt. I, 26; 138 (arbor : arbosem : arbustum); 217 —, wohl aber eher mit Sskr. urvarâ = terra fertilis = Zend aurvara = arbor (von Burnouf Yaçna I. p. XLIII. mit arbor zuſammengeſtellt), in denen vielleicht u aus a durch v? Cf. auch Sskr. urvî = Erde, dem Pict. 21. Jr. uirb. zur Seite ſtellt : orbis? Wie verhält ſich zu dieſen Wörtern Ahd. urbor Grff. III, 157? das ſich auch noch in D. Volksdialekten als Ortsbenennung zu finden ſcheint. Sehr wahrſcheinlich iſt es identiſch mit Dak. urbariu (urbarium : urbs) = Flurbuch. Das Dak. Wort kann aus dem Ad. kommen, woher ſich z. B. das in gleicher Kategorie ſtehende uralte mademu = Ackerzins von Goth. maithms Agſ. mâdhm. ASch. mêdhum. Nhd. prov. mêdum erhalten hat. S. auch Dfr. ed. 2. vv. Urbara, Urbor, Urbura. Auch Lt. urbs, ſo wie urvum ſcheinen hierher zu gehören, cf. Ptt. II, 117.; doch vgl. Schw. h. v. und Hb. 43. 117. auch über Bsk. aratu (ſ. o.) und uria = Stadt (ſ. u.).

e. Ferner: Cy. arbed = to spare etc.; m. sparing etc. — ungenügend von Owen als mit ped = Fuß zſgſ. angegeben —; verm. identiſch mit Arbeit Goth. arbaiths. Ahd. arapeit cf. Lt. lucrum: Dak. lucru = Arbeit.

3. Schwerlich hierher gehört der Getreidenamen arinca »Galliarum propria, copiosa et Italiae est» Plin. XVIII, 10. cf. riguet in Dauphiné eine Weizenart bezeichnend, nach Franz in l. c.; verm. verw. mit Cy. rhyg = Agſ. ryge = Ahd. roggo (woher verm. Mlt. rogga; übrigens zieht ſich das Wort auch durch die Lett. Slav. und ſelbſt die Finn. Sprachen) = Roggen.

Gehört der Feldmaß-Name Afrz. (Mlt.) arinchada Span. arinçada (Ad.) hierher? Eher noch Sp. aris-prieto, aris-negro = Buchweizen (bei Ptt, II. 117.) und Bask. arthoa = maïs; pain de maïs cf. ἄρτος?

4. Ardesia (= Schiefer) vermuthet Ad. ohne hinreichenden Grund als Galliſch.

5. »Inula, quam Alam rustici vocant.» Isid. or. XVII, 11, 9. Sp. Port. ala = It. ella = Ahd. alant = Alant (Dz. I, 24). Schw. nimmt wohl mit Unrechte Alaut aus Helenium verderbt an. Cf. Cy. march-alan, elecampan = Gael. aillean = id.

6. »Avis galerita, quae Gallice Alauda dicitur» Sext. Empir. c. 39. Plin. XI, 37. ſ. Thierry hist. des Gaul. III, 23 9. — Dfr. h. v. mit mehreren Citaten. »unam ex transalpinis (legionibus) conscriptam... vocabulo quoque Alauda enim appellabatur.» Suet. J. Caes. 24. — »In ecclesia Arverna avis corydalus, quam Alaudam vocamus, ingressa.“ Gregor. Turon. ſ. Schwenk, Beitrag zur Wortf. S. 8, der dieſe Zeugniſſe nicht gelten läßt, ohne indeſſen Lat. Abſtammung beweiſen zu können. Ferner vgl. noch »legione Alaudarum» Cic. Phil. I. und Alaudas, Alaudae ib. V. et XIII. = Krieger jener Legion. Ad. glaubt dieſe nach dem Helmſchmucke ſo benannt; dafür ſpricht in der That die Benennung mit galerita etc.; auch Brz. Kabellek m. = Lerche, verm. Haubenlerche, von Kabel m. = coiffure en général; cf. Cy. hedydd coppog = Haubenlerche.

Cf. Brz. alc'houéder, éc'houéder, c'houéder = Corn. melhuez; bei Nemn. ewidit = Cy. uchedydd.

Für's Erſte dieſe Formen, unter denen die erſte Brz. der Lateiniſchen oder Latiniſirten am Nächſten ſteht, nehmen wir als aus Einer entſprungen. Die alte Form mag ſich zu alc'houeder verhalten haben, wie Cy. allwydd (= clavis) : Brz. alc'houez (id.). Auch könnten die Römer den aſpir. Guttural elidirt haben, weil er ihnen als Hauch erſchien. Daß dieſer nur der im Brz. Anlaute häufige Vorſchlag vor w, ou ſei, ſcheint namentlich die Cy. Form nicht zuzugeben, in der u vielleicht durch das verlorene l erzeugt wurde. Die Gdh. Sprachen haben die viell. ganz unverw. Wörter uiseag und riabhag.

Ableitungen und Vergleichungen ſ. bei Ptt. II, 205.; Schw. l. c. und anders im Lat. Wb.; Latour orig. Gall. 62 — 3; Ad. h. v. etc. Wir halten ſie mislich, da der Name, wie ſo viele andere, als unverſtandene Tradition aus der Zeit der

Japet. Völkereinheit ſich in viele Formen zerſplittert zu haben ſcheint. Wir halten auch Isl. lava, löa (Nemn.); Agſ. laferk, laverk; Nieder-Schott. laverock nebſt mehreren Niederd. Formen verwandt, von denen ſchwerlich Ahd. lerahha getrennt werden darf; das Volk in Heſſen an mehreren Orten ſpricht lêrche, wol wegen alter Contraction. Vgl. ſogar Hind. lovâ (bei Pougens trésor), ſo wie die Namen in den Finn. Sprachen bei Nemnich.

Mit c'houéder verw. ſcheint Port. cotovia = Langued. contelou; viell. auch Frz. cochevis. Mit melhuez Mlt. malvitius, Frz. mauvis und mauviette (in Paris = Lerche in eßbarem Zuſtande).

7. Ἀλάβανδος = ἱππονίκη bei den Kariern; »ἄλα μὲν τὸν ἵππον, βάνδον δὲ τὴν νίκην φασί.» Steph. Byz. h. v. cf. ib. v. ὑλλσάλα.

Zwar gehörten die alten Karier vermuthlich zu dem Thrakiſchen Stamme — cf. u. A. Ad. Mithr. II, 349 — 50. —; und die Καρεῖς, welche Paus. I, 35. als die ἔσχατοι Κελτῶν nennt, in Amasaeus's Ueberſetzung Cebarenses (über dieſe Namen ſp. u.), ſind wol ganz von jenen zu ſcheiden, cf. Kuhn ed. Paus. in h. l. und Wernsdorf Galat. p. 61. Sind nun jene Wörter Alt-Kariſch, ſo wäre nur Urverwandtſchaft mit Keltiſchen möglich. Aber es fragt ſich, ob ſie, wenn auch nicht jenen Καρεῖς gehörend, doch nicht zu einer Zeit aufgefaßt wurden, wo die Galat. Sprache in Klein-Aſien, wenn auch zerſtreut, ein weites Gebiet gewonnen hatte, cf. u. über βρία in Thrakien und κράγος in Klein-Aſien und ganz beſonders das Beiſpiel einer ſolchen Verwechſelung u. v. Tascodrugitae (Taxea), wo wir ſicher den Aſiat. Galatern angehörende Wörter als Phrygiſche genannt finden; und noch mehr in der nächſten Numer eine Angabe bei Dion, die vielleicht auf irgend eine Weiſe mit der bei Stephanos zuſammenhängt.

Ueberdies veranlaßt uns zur Aufnahme dieſer Wörter die aus folgenden Vergleichungen wirklich hervorgehende Wahrſcheinlichkeit ihres Kelt. Urſprunges.

Cf. A. angeblich Alt-Gdh. al, all = horse. Armstrong, der ſonſt zwar Alt-Kelt. Wörter als Alt-Gdh. aufnimmt, dabei aber die Form aus den Claſſikern citirt, gibt dieſes ohne

ſolches Citat; zugleich leitet er caballus davon ab (cf. u. h. v.). Zu bemerken iſt, daß an ala anklingende Wörter für Pferd ſich in den Turuk. Sprachen finden (bei Nemnich). Zufällig klingt Mlt. ala, alaris = caballarius, turma equitum an.

B. Cy. budd = Gdh. buadh = Sieg. Die Vermuthung einer entſprechenden rhiniſtiſchen Form erlauben die Lautverhältniſſe der Kelt. Sprachen; dieſe ſelbſt zeigt ſich neben der andern verm. in dem in den Cy. Schriften durch Sieghafte erklärten und Buddug geſchriebenen Namen der Britiſchen Amazone Bunduica, deſſen Varianten Boadicea etc. ſich nebſt Gdh. buadh dem Vocale von *βάνδος* mehr nähern, als budd. Eine geſuchte Ableitung von Boadicea ſ. bei Betham, Cymri and Gael, p. 196.

Der Form bund nähert ſich Alb. munt = können; Arbeit, Sieg — doch viell. — ſ. u. 102 — ganz zu trennen. Weitere Vergleichungen ſ. bei Ptt. I. S. LVIII.

8. Dion in Nerone (Boxhorn or. Gall. p. 14) läßt jene *Βενδεῖχα* eine Gottheit anrufen: »*ὦ Ἀνδράστη!*» und ſagt darauf: »*Ἀνδάτης.... ἔτω γάρ καὶ τὴν νίκην ὠνόμαζον, καὶ ἔσεβον αὐτήν περιττότατα.*» Boxh. (Bosschart) vergleicht die Phöniſiſche Aſtarte. Ad. gibt Cy. andras = Gebieterin; dieß iſt aber verm. Verwechſelung mit Bask. andrea = dame, demoiselle (bei Lécluse, Hitz-teguiac u. A.; Vergleichungen dazu ſ. bei Ptt. II, 115.). Jenes Cy. Wort bedeutet vielmehr Feind und Teufel und im AGdh. a fury, an infernal deity, woraus ohne Zweifel in chriſtlicher (überhaupt gerne Gotte gegenüber Götter und Menſchen diaboliſirender) Zeit jener Teufel wurde, wie auch in den Medo-Perſ. Religionen aus Sskr. dêva = deus, Zend daêva Prſ. dîv Arm. téu, tiv etc. wurde, und bei den Germanen Sk. tyr Abd. ziu, der Kriegsgott. Dieß deutet allerdings auf einen Zuſammenhang mit jener Krieges- und Sieges-Göttin; dazu ſind die Angaben über die Bedeutung jenes Namens verſchieden, cf. Betham l. c. 233—4, wo übrigens wunderliche Vergleichungen und Ableitungen vorkommen.

Wir ziehen die Form *Ἀνδράστη* und die Zuſammenſtellung mit andras der von *Ἀνδάτης* mit *βάνδος* und buaidh etc. vor.

9. Aliungia, Saliunca. »Ἡ δὲ Κελτικὴ νάρδος γεννᾶται μὲν ἐν τοῖς κατὰ Λιγυρίαν ἄλπεσιν, ἐπιχωρίως ὠνομασμένη Σαλιέγκα (bei Ad. Aliungia) γεννᾶται δὲ καὶ ἐν τῇ Ἰσρίᾳ. Diosc. I, 7. Ad. gibt den D. Namen Seling aus Süd-Deutschland Nemn. Salunk, Seljung; Σέλινον (u. A. auch ins Dak. und Alb. übergegangen) ist wol unverwandt. Ist der Anklang des Hisp. Stadtnamens Salionca (s. über diesen IIb. 71.) bei Ptol. II, 6. nur zufällig? Ist der Pflanzenname Ligyisch, wie es nach Diosc. scheint? Nach Scribon 258. bei Ad. Keltisch; Aliungia könnte mundartliche Form seyn, da Gdh. s im Anlaute der Cy. Sprache h wird. Viell. aber ist der Name Arabisch: cf. Sprengel in l. c. Diosc. Uebrigens dürfte aliungia identisch mit aloina = Afrz. aluine, alogne = myrrha Germanorum i. e. Wermut seyn, wenn nicht die verm. vollständigeren Formen Span. alozna Holl. Alsene D. Alsen ꝛc. mit denen auch Russ. glistnik verw. scheint, dieses ganz abscheiden.

10. a. »Allobrogae Galli sunt. Ideo autem dicti Allobrogae, quoniam brogae Galli agrum dicunt, alla autem aliud; dicti igitur quia ex alio loco fuerant translati.» Schol. in Juven. p. 347. ed. Crameri s. Ad. 50; Ptt. II, 526; IIb. 143; Grff. v. Allabrox.

b. »Broduna i. e. loca in vallibus posita.» Plin. (Ad.) (?)

A. Cf. Cy. Brz. all = ἄλλος etc. und ganz entsprechend allvro = verbannt; f. die Fremde = Ahd. elilenti.

B. Cf. Cy. Brz. brò = Land; Ebene ꝛc. Cy. bröig, eig. Adj., = champaign — schwerlich zunächst zu vergleichen, da die Länge des o in brò, wie öfters im Cy., vermuthlich ein abgefallenes g ersezt. — Gdh. bru, u. A. = country, alt bròg, bròig, borg, burg = house, village etc. kann, mit jenen identisch, auf die Verwandtschaft mit Burg und Berg führen — cf. u. v. Brig, Brogilus etc. —; doch viell. auch aus E. borough entlehen seyn. Vgl. auch die Namen Latobrogii (Oros.), Antebrogius etc. s. u. v. Brig u. Brogilus.

2. Ueber dun s. u.

11. Alce (= Elenn), »welches Caesar in Gallien ken-

nen lernte und Paus. Boeot. IX. den Galliern, Plinius aber dem ganzen Norden zuſchreibt.» Ad.

Derſelbe Name zieht ſich in verſchiedenen Formen durch alle Sprachen des Nordens. Frz. élan Holl. eland etc. ſind viell. zunächſt aus den Kelt. Sprachen genommen, wenn auch Brz. ellan aus dem Frz. käme; cf. Cy. elain = Hirſchkalb und eilon m. = hart; roebuck; wenn dieſe nicht nebſt Slav. élen = ἔλαφος etc. einem andern Wortſtamme angehören. Bei Gdh. lòn = elk — wenn es nicht zu Brz. loen etc. u. 74 gehört — ſcheint ein Vocal weggefallen oder verſetzt, wie bei Litt. loné = Sl. lań = cerva und łosy = alces. Weitere Vergl. ſ. bei Ptt. I, 85., der u. A. auch Ssfr. èna, èta = Antilope und Bsf. orina = cervus hieher ſtellt.

Iſt Goth. aljan : Ahd. ellan = Stärke ꝛc. zu vergleichen?? der Name des Thieres lautet im Ahd. elah, elaho.

12. Mlt. Aldea = pagus (in Hiſpan. Schr.); verm. auch genus tributi. Aldius = libertus cum impositione operarum factus (vorz. in Leg. Longob.) Sp. Prt. aldea = Dorf Weiler; Sp. aldeano Prt. aldeão = Bauer, Dz. I, 69. ſtellt aldeano mit Bask. aldia Arbeit (nach W. v. Humbold; bei Lécluse = tour, fois. Dagegen aldea = côté, bord; aldean = auprès) zuſammen, hält aber eher Letzteres entlehnt.

Verm. hängen jene Wörter mit Alodium etc. zuſammen; Dfr. erwähnt auch aldus ſt. alodus — alſo Germ. Urſprunges (cf. Schm. und Grff. h. v.).

13. »Gallorum alti montes Alpes vocantur.» Serv. in Virg. X, 1. (ſ. Mann. IX, S. 31. EGr. III, 193). »Alpes Gallorum lingua vocari montes altos scribunt Isidorus et Philargyrius. Et Eustathius in Dionysium ἄλπιν dicit idem esse quod τὴν χλεισῶραν.» Boxh. l. c. 38, wo noch mehrere Ableitungen nachzuſehen ſind. Str. IV, 24. gibt ἄλβιον als Japodiſches Appellativ. Für den Wechſel der Tenuis und Media vgl. noch u. A. Steph. Byz. v. ἄλπεια und ἄλβανον ὄρος bei Ptol. für die öſtlichen Alpen. Andere zu dieſem Wortſtamme gehörige Eigennamen in Keltiſchem Gebiete ſ. ſp. u.

Andere Ableitungen beziehen ſich auf Lat. albus, Sabin. alpus cf. Festus h. v. — »Διὰ τὸ πλῆθος τῆς λευκῆς χιόνος ἄλπια ἐκλήθη τὰ ὄρη» Etymol. ap. Boxh. l. c. — Solin. XXV. über die

Skyth. Albani, so gen., weil sie »albo crine nascuntur.» — Higden Polychron I. (ed. Gale 191) üb. Albion »ab albis rupibus» u. s. M.

Ferner cf. u. A. Citt. bei Uk. II, 1. 8. 254. A. 1. — Dfr. h. v. — EGr. h. v. — Krause Fußw. in das Salzb. Gebirge S. 18. über die Tyrol. Form Almen. — Stalder Schw. Id. I, 97. — Grff. I, 242., der zu zeigen sucht, daß das Wort in den deutschen Dialekten mehr nur Eigennamen ist; cf. dagegen Zeuss, die Deutschen etc. S. 225, der — bes. nach Avien. o. m. v. 666 ff. — darauf aufmerksam macht, daß die Alpen eher unter Germ., als Kelt. Völkern erscheinen. (?)

Gdh. alp. = mountain, ist wenigstens obsolet. — Cy. alp = a craggy rock or precipice: a word common in the mountains of Glamorgan. Owen h. v., der Alban davon trennt und sonderbar etymologisirt. Die Wz. dieses Stammes vegetirt vielfach in den Jap. Sprachen.

14. Gall. Ἄλβολον (nach Ad. richtiger Albogon), auch γάλλις ὄψις = mentha pulegium Diosc. III, 33. Frz. Dial. alvolon, avolon (Nemn.). Viell. ist das erste Wort zu trennen albo-gon und zu der lezten Sylbe zu vergleichen Cy. chwanen = Brz. c'hoaneñ = Gael. deargann (cf. dearg = roth?) = Floh. — Wenn ablogon gelesen würde, so klängen die Slav. Formen an; oder, wenn albolon richtig ist, eine pulex verw. Form. Das gleichbedeutende Mauritsche Wort aluegen, in Pandectario ap. Boxh. l. c. 35. läßt andern Ursprung vermuthen; »Ἄφροι ἀπολεῖβμ» bei Diosc. l. c. ist durch »Ῥωμαῖοι πολεῖβμ» (= pulegium) verdächtig; indessen fragt es sich, ob die vielen zu dieser Form gehörigen Namen in den lebenden Sprachen von Lt. pulegium abstammen.

15. »Haec avis (strix) vulgo dicitur amma ab amando parvulos, unde et lac praebere fertur nascentibus.» Isid. or. XII, 7, 42. Sp. Port. ama nur = Amme, Pflegerin = ἀμμά Hesych. Bask. amma = Mutter (Dz. I, 25.). Da Isid. ohne Zweifel jene Sage — deren Gegentheil: das Milch-Aussaugen, indessen noch in Deutschland lebt — aus dem Volke nahm: so dürfte vor allen das Bask. Wort zu vergleichen seyn; doch cf. auch Ahd. ama (neben amma = Amme cr?) und Gael. am = Mutter s. Grff. I, 251.

16. »Ambactus apud Ennium lingua Gallica servus

appellatur» Fest. p. 4. ed. Lind ſ. Ptt. II, 47., der das Wort, wie gewöhnlich geſchieht, nur mit dem Germ. andbahts, ambaht vergleicht. Dagegen bemerkt Baxter Gloss. Brit. h. v. »Britannis Amaeth vitiose dicitur. opifex, agricola.» Cf. Owen h. v.: »Amaeth = husbandman; amaeth aradwr = plougher.» Cy. th iſt oft aus ct entſtanden. Nur ſcheinbar mag die Analogie von Gdh. anbhochd = extremely poor ſein; cf. u. v. Bagaudae über bochd. — Ptt. I, 235. Grff. III, 25. vergleichen noch Sskr. bhakta = dienend. — Dz. I, 24. gibt aus den AD. Geſetzen ambaxia, ambascia (woher die bekannten Roman. Wörter) = Dienſt, Auftrag als Belege für des Wortes Germ. Urſprung. Indeſſen iſt das Vorkommen dieſer Formen bei dem Gadhelen Columbanus ſchon um 560 ebdſ. zu bemerken; wie denn die Geltung der Ambacti bei den Kelten nicht zu leugnen iſt.

Iſt das Wort Keltiſch, ſo iſt darum nicht gerade ambactus zu trennen, da am und amb = ἀμφι ꝛc. Statt findet. Der Kelt. Wz. Bac, Bach bedeutet Krümmung, Beugung.

17. »Ἑλλέβορος λευκός.. Γάλλοι Λάγινον, οἱ δε Ἀνεψᾶ.» Diosc. IV, 145. Hängt Nieswurz mit Ἀνεψᾶ zuſammen und iſt im Deutſchen nur aſſimilirt? Oder eher Gr. Ἀνάφυσος . c.

18. Mlt. Angarium = equicinium et officina ubi equi sufferrantur; angargnaco (Leg. Baj.) = equus deterior; Letzteres ſtellt Grff. I, 350. zu Ahd. angar (= Anger); wäre in dieſem Falle an ſpärlich gefüttertes Pferd, gleichſam Angernager zu denken? Cf. Ahd. ginagon = nagen (gnagen) und Grff. II, 1014; noch eher ließe ſich dann angar = Stall auffaßen. — Verm. daher Mlt. angariae = Frohnde mit Viehe und Fuhrwerke (eher, als umgekehrt: ſchlechte Pferde, vom Frohndienſte benannt oder dazu verwendet); in abgeleiteter Bedeutung = Auflage; und ebenſo angariare, ἀγγαρεύειν = cogere etc. Cf. auch ἄγγαρος = ἐργάτης und viele andre Wörter bei Dfr., der »Belgis nostris angar (= Schuppen)» zu den equi angariales ſtellt. Dieß iſt das Frz. hangar, auffallend durch das aſpir h. — Verm. hierher gehört NGr. ἀχῦριον = Alb. akúr = Stall, in der wahrſcheinlich urſprünglichſten Bedeutung, die das Gael. angar m. = stall for

cattle zeigt; n mag durch g entſtanden ſeyn; cf. Cy. aman f. = Stall ꝛc.

19. Mlt. Andena = instrumentum ferreum foci etc. cf. andin im Jura (ſ. Mém. des Ant. de France vol. V. p. 271.) = Frz. landier; l. c. wird mit andin Kelt. (Brz.) andena verglichen. Wir finden nur bei Jollivet und Dfr. das verm. entlehnte lander; hierinn kann der Artikel lo ſtecken.

20. »Secalé Taurini sub Alpibus Asiam vocant.» Plin. XVIII, 40. ed. Franz. Ad. vergleicht Bask. asia — bei Lécluse hacia = Samen. Es fragt ſich, ob das Wort Keltiſch, Iberiſch oder Ligyiſch war; ſ. ſp. u.

21. »Agaunum accolae, interpretatione Gallici sermonis, saxum dicunt.» V. S. Mauritii ap. Wilk. Concil. IV. p. 215. Andere Citt. ſ. bei Dfr. h. v. und Vales. Not. Gall. v. Acaunum. Die Tenuis erſcheint auch in Acaunumarga (al. capnumarga) bei Plin. XVI, 7. einer Art Mergels in Gallien, = Steinmergel (über marga ſ. u.) cf. Ad. h. v., der auch Appenzell. gaunor, eine Art Felſen, vergleicht.

Das zu Grunde liegende Wort ſcheint mit Sskr. açman = Litt. (Thema) akmen = Slav. kamen = Gr. κοία (ſ. Ptt. II, 268.) = Eſthe. Kiwwi etc. = Stein. (Eichhoff Parall. vergleicht mit açman auch ἀκμή und acumen) verwandt; ſchwerlich mit der nächſten Numer.

22. Agennum, Agen in Guyenne, hat nach V. S. Caprasii den Namen ab hiatu speluncae (Ad.). Cf. Cy. agen = rima, fissura, apertum. Brz. agen, aiénen, eiénen = source, qui sort de terre. Verm. cf. Corn. agery = to open. Kaum verw. ſcheint Cy. eigiawn = Gdh. aigean = Abgrund, Meer, das dagegen mit Agſ. ęgor = Sk. oegir = Meer, nach Schm. (v. Meer) = das Schreckliche; cf. viell. aequor etc. verw. ſein dürfte.

23. Ἀγασσεύς, ἀγασσαῖος, eine Art Hunde bei den Briten. Opp. Cyneg. I. v. 470. ff. ap. Steph. Thes. — Iſt Cy. cadgi (eig. Kriegshund) = great mastiff und das gleichbed. Gdh. gadhar, gaothar : g-oth = Wind (gaighear) — cf. u. über vertragus — verwandt? Oder Cy. costawg tom, costąwcci = Hofhund? Auffallend in Brescia casaus = Windſpiel (Nemn.).

24. »Attidem cum nominamus, solem significamus.» Arnob. adv. g. v. p. 187. »Sol nomine Attinis s. Atinis colitur.» Macrob. Sat. I, 21.; ſ. Ad., der das »Attisholz» in Solothurn daher leitet. Auffallend iſt, wenn wir Attidi als Thema nehmen, der Anklang an Sskr. âditya = sol, womit irrig Goth. atathni = Jahr verglichen wurde, ehe ſich das Primitiv athn = ἔτος vorfand.

Die weitere Erläuterung gehört eher in die Mythologie, als in die Etymologie.

25. Span. Aza—Garbenfeld cf. Bask. azaoa = Garbe (Dz. I, 69.). Viell. gehört hierher Mlt. azadium, azidium bei Dfr.; ſodann: Gael. ach, achadh m. = Kornfeld; Wieſe; Ebene; aber auch AGael. acha f. = mound; Jr. bei Pict. 106 = Sskr. axa = monceau (Wz. Ax = amonceler). Dieſem entſpricht Brz. ioch f. = monceau (in Vannes) etc. Armstr. gibt auch Bask. acharoc.

26. »Ἄξα ποταμοῦ ἐκβολαί (ap. Ptol.) = Uri s. Ousae fluminis ostia = Humber aestuarium = Cy. aber» Acta Bolland. Jan. I. p. 1081.

Das ſo häufig bei Cy. Ortsnamen vorkommende aber bedeutet »the junction of rivers» und »a harbour;» bei Girald. It. Cambr. »locus omnis ubi aqua in aquam cadit.» Corn. = a gulf, a whirlpool: a place where two or more rivers meet; Brz. = Flußmündung; confluent; hâvre; Gael. = confluence; Flußmündung; in letzterem Sinne ſchreibt es Buchanan Def. p. 65. abar, und dieſes trennt Armstrong mit der Bedeutung Moraſt wol mit Unrecht von jenem.

Von dieſen Wörtern abzuſtammen ſcheint Sp. Port. abra = Bucht; Hafen u. Frz. hâvre, worinn indeſſen die Aſpiration auf Grm. Urſprung deutet; doch ſchreibt Joll. auch Brz. haur; und vielleicht iſt Afrz. havene (Dz. I, 290) nebſt Hafen ꝛc. zu trennen. — Ferner klingt hierhin Mlt. aberagium = adaquatio, wenn nicht abevrare, abeuvrare = adaquare: Frz. abbreuver einen andern Weg zeigen; Ahd. avarah, auarhacco Grff. I, 183. iſt zwar ſicher identiſch, verm. aber entlehnt.

Es fragt ſich übrigens, ob jenes ἄξα nicht vielmehr = Cy. Brz. Corn. avon = Gdh. abhainn, amhainn = Fluß iſt, woher u. A. Avona, Avon-Fluß ꝛc. in Britannien ſtam-

men; zu der Gdh. Form stellt v. Donop in den Bl. f. Münzk. 1837 No. 19 Septimania in Gallien; cf. auch Ptt. II. 103. über mehre Namen.

Die verschiedenen Formen beider Wörter sind öfters mit Unrecht als Zeugnisse für die Ansprüche eines oder des andern Kelten-Astes auf Britannische Provinzen gebraucht worden. Die Gadh. und Cy. Formen avon und amhainn ꝛc. sind einander in der Aussprache, ohne Zweifel seit alter Zeit, fast ganz gleich und taugen deshalb wenig zu ethnographischen Unterscheidungen. Aber gehört völlig beiden Sprach-Aesten an; nun ist aber das gewöhnlich dem Cy. Aber in Ortsnamen entsprechende, wahrscheinlich aber grundverschiedene, Gdh. Wort inbhear = confluence, und dieses nahm man, das ebenfalls Gdh. aber übersehend, zum Gdh. Shiboleth, aber gegenüber (namentlich Skene, Highl. I, 74—5). Am Wichtigsten wurde dieser Misgriff bei der Genealogie der Pikten; aus dem Umstande, daß in Ortsnamen Schottlands inbhear (spr. fast inver) an die Stelle eines früheren aber trat (cf. »Inverin qui fuit Aberin,» mehrere Beispiele s. bei Chalmers Caledonia I, 215.) schloß man auf Cy. Pikten vor den Gdh. Scoten; ähnlich schließt Chalmers ib. II, 913. in Peeblisshire: »Irisch vocables grafted on Britisch names e. gr. Inverleithen. This formation, then, evinces, that te Britons must have proceeded the Irish.“ Die zweite Hälfte des Wortes wird hier mit Unrecht für entscheidend Cy. gehalten; cf. und v. Arelatum; und für oder gegen jene Schlüsse sp. u. bei den Pikten.

Inbhear könnte sich zu aber verhalten, wie Lt. imber (und ὄμβρος) nach Bopp (s. Pctt. I, 3.) zu Sskr. abhra (= nube) aus abbhara = aquam ferens — womit wir aber allerdings zusammen stellen mögen; Ptt. 12. 13. stellt Cy. wybyr = Brz. ebr = ciel dazu, wohl aber richtiger p. 27. zu Sskr. vâibhra Vishnu's Himmel —; doch ist die Gdh. Sprache dem Rhinismus entschieden abhold, überdas bietet sich Gdh. bearn = Oeffnung zur Vergleichung dar.

Amhainn und avon ꝛc. scheinen identisch mit amnis (: Sskr. ap-ni, wäßerführend, = somnus : svapnas nach Ptt. I, 109.; etwas anders Schw. Beitr. aus acmnis), folglich verm. aus Einer Wz. mit aber entsprungen, und wahrscheinlich mit Sskr. Zend

ap (âp) = Perſ. âb, âv = Afgh. ubu = Lt. aqua = Gth. ahva = Ahd. aha = Wäßer; Litt. uppe = Fluß. Mit Unrecht ſtellt Ad. acum u. dgl. als Kelt. Ortsnamen-Endung hierher, da dieſe vielmehr das gew. Kelt. Gentil-Suffix ach enthält; anders verhält es ſich mit der Deutſchen Endung ach; doch ſ. u. v. Mauzacum und Gael. ach = Feld in der vor. Numer. Armstr. gibt als alte einfache Gael. Wörter abh und amh m. = Waſſer.

27. »Ἀβράνας Κελτοὶ τὸς κερκοπηθήκας» Hesych. Al. (Grff. I, 159.) Ἀββάνας. Cf. Cy. epa = Gdh. apa = Affe. Cy. apranalog = geſchwänzter Affe nach Ad., der Kelt. ran (richtiger Cy. rhôn) = Schwanz für die zweite Hälfte vergleicht. Jene Wörter ſind identiſch mit Affe, das ſchwerlich mit dem gleichbed. Sskr. kapi, Arm. gabig Gr. κῆπος, κεῖπος oder Aethiop. = Indiſch? bei Plin. VIII. 28.; verſch. v. κῆβος? Hbr. kôf (קוף) zuſammenzuſtellen iſt, wenn k zur Wz. gehört.

28 a. Isarnodori = ferrei ostii ap. Mabillon A. Ben. I, 554 in V. S. Eugendi. — Boll. Mart. 3. in V. S. Lupicini p. 262 sqq. cf. ib. Ian. I. p. 49 sqq. 824 — ſcheint ein Wort der Burgund. Volksſprache aus dem Ende des 5. Jh., dürfte aber eher Deutſch, als — nach der gew. Annahme — Galliſch ſein, obwol deſſen beide Beſtandtheile den Kelt. und Germ. Sprachen gemein ſind. Vgl. die Formen in dieſen und den urverw. Sprachen:

A. α. Sskr. ayas (nach Ptt. I, 136. aus ayamas) = Kurd. asen, hassin = Pſ. âhen = Oſſet. avsainak? s ſt. z? ſ. u. v. Eporedia A. a.; ebenſo deutet Afgh. ospana auf Skr. açv... = Goth. eisarn (ais?) = Skud. isarn, = Agſ. iscrn, = Ahd. isarn, isan.

β. Verm. zu α gehören, namentlich nach den Vocalen: Lt. aer, Nom., auch urſpr. Thema? aes = Sk. jârn = Agſ. iren = Arm. érgat (é = ye), zufällig an Span. hierro anklingend; doch viell. zu γ zu ſtellen cf. u. v. Eporedia über érvar — = Cy. haiarn = Brz. Corn. hoarn etc. = Gdh. iarun, Manx iaarn = Eiſen.

γ. Sskr. âras = Metall; Eiſen — von Eichh. auch mit Ἄρης und mit Litt. waras (= Erz; Kupfer) verglichen

cf. auch Grff. v. sq. —? Abd. aruz, aruzi = Erz, ſchwerlich von Andd. erezi = id. zu trennen, das auf Goth. ais = Agſ. ar = Sk. eyr und von âras ableitet. Wie verhält ſich aber dieſe Reihe zu den vorigen? Vgl. die Unterſuchungen und Fragen bei Grff. I, 433. 465. Verm. ſind âras und waras zu trennen.

b. Zu Cy. haiarn etc. iſt, wie ſchon Dfr. richtig erkennt, das von Diez zu Skand. iârn geſtellte, urſpr. Eiſenrüſtung für Menſchen und Pferde, dann Ausrüſtung, Geräthe überhaupt bedeutende Wort zu ſtellen, von dem folgende Formen ſtammen: MLt. harnasium (= rete piscatorium Frz. harnois, vulgo harnas nach Dfr.), harnesium etc. harnascha (viell. durch Deutſche gebildete Form?) woher Afrz. Zeitw. enharneskier etc. Daher Sk. hardneskja = Mhd. harnasch etc. Frz. auch noch harnache (= Pferderüſtung) aus der letzten Form, während aus den vorigen Frz. harnois, It. arnese, Sp. arnes, Port. arnez (Rhät. harnisch aus dem Nhd.)

Cf. Cy. harnais m. (das Owen aus einem verm. fingirten harn m. = that aptly closes upon, von dem ſich keine andere Derivaten finden, ableitet) = harness; Brz. harnez, hernez m. noch in lebendiger alter Bedeutung = ferraille, vieux morceau de fer; harnais, cuirasse. Da das Wort auch dieſe letztere Bedeutung hat, mögen wir es in der erſten um ſo weniger trennen, da die Derivaten ſich auf beide beziehen: harnézer m. = marchand de ferraille; faiseur de harnais etc. ſonſt ließe es ſich in erſter Bedeutung zunächſt zu Cy. haiarnaidd = ferreous, Gael. iarnaidh = like iron etc. ſtellen; der Auslaut z ſtimmt zu Beidem, ſ. o. 2. c. Anm. — Gael. airneis = household stuff; cattle, moveables etc. ſcheint nach Form und abgeleiteter Bedeutung entlehnt.

B. Der zweite Theil von Isarnodori kann eben ſo gut Keltiſch, als Deutſch ſeyn; wir ſtellen wieder alle uns bekannten entſprechenden Wörter zuſammen: Sskr. dvâr, dvâra, (= Thüre) viell. dva = 2 + r̥ enthaltend, ſei es als Flügelthüre, oder als Bindeglied zweier Räume? Cf. Ptt. I, 225., wo auch auf ut + vr̥ = quod aperitur gedeutet wird; für Letzteres ſpricht viell. Lt. porta: aperire, operire — in denen Ptt. l. c. Cpff. mit Wz. Vr̥ vermuthet —; ſodann noch mehr Chald. tĕrâ' (תרע) = öffnen ꝛc.; Thüre woraus Hbr. shĕrâ'

(שער) cf. shaà'r (שער). Vgl. ff. die gleichbed. Wörter: Oſſet. duar = Pſ. dervâz, der = Kurd, deri = Arm. tourhn = Alb. déra = Gr. θύρα, θοῦρα = Lt. Fŏris, Fŏres (woher die Aſpiration in dieſen beiden Wörtern? Aus einer Zendiſchen Rückwirkung des v? Aus urſpr. dh? Gehört übh. foris hierher und iſt nicht vielmehr aus fosis geworden? Wenigſtens gibt Schw. h. v. aus Exc. Pyth. hoscitor = janitor) = Litt. dvaras (Hof; Vorwerk; wie ähnlich Pſ. der); durrys = Thüre, beſ. Flügelthüre, cf. die obige Hypotheſe; wartai pl. = Hofthor zeigt durch die Pluralform gleiche Grundbedeutung und iſt ebenfalls auf Wz. Vr zurückzuführen, zunächſt cf. Litt. wern = auf und zu thun; einfädmen; Mielcke gibt bei Wartai auch noch die Bed. Heck (Hecke? Heckenthüre? wie häufig in den Deutſchen Dorfgärten?) cf. dazu twérti = faſſen, umzäunen; twartas = abgezäunter Stall — tw nicht mit dw zu verwechſeln; t verm. aus einer Präpoſition entſtanden; vgl. auch torquere etc. Ferner: Lett. durwis, durris = Sl. dveri pl. = Thüre; Poln. dwór = Hof; Ruſſ. durak = Thor Cy. Brz. dòr = Cy. drws = Gdh. dorus = Thüre; Goth. daur = Ahd. tor-n. = Thor; Goth. daurô f. = Agſ. duru = Ahd. tura = Thüre.

Der Sskr. Form am Nächſten ſteht die Oſſetiſche und Litt. dvaras, demnächſt Poln. dwor; v aus dv ſcheint nachgeſezt in Pſ. dervâz — deſſen Suffix an die in Gdh. dorus und Cy. drws (gleichſam = dru + us) erinnert (Litt. und Lett. s iſt das gew. Nominativ-Suffix) —, Lett. durwis; u und o in dieſen und den meiſten andern Wörtern iſt ebenfalls aus v zurückgebildet. Aus welchem Vocale iſt e im Pſ., Semit., Alb. geſchwächt? Für das Arm. iſt zu bemerken, daß (Ptt. I, 95. ſchreibt unrichtig thaurn) die weichen tenues gewöhnlich den Sskr. mediae entſprechen.

29. Istillv bei Mone Nord. Heldenſage II. 374—5, is tilli bei Ad. und is poron ib., Gall. Inſchrift.

30. (Gall.) Ura = σατύριον (Pflanze). Apul. de herb. XV. bei Ad.

31. »Uri enim Gallica vox est, qua feri boves significantur.» Macrob. VI, 4. cf. Caes. B. G. VI, 28. (Ad.) Nur Ahd. ûr, ûro, Sk. ûr, ûri Agſ. ûr, kein Kelt. Wort, ent-

ſpricht; und dem Brz. urcha = hurler u. dgl. ſtellt ſich mit größerem Gewichte Lt. urogallus und D. ùr, Auer in mehreren Thiernamen entgegen, die eine Beziehung auf Sskr. uru = groß begünſtigen. Cf. Grff. v. ùr; Schm. v. Auer; Pit. I, 221.; II, 53. Dieſem uru nun entſpricht nach Pict. 21. Ir. uras = puissance (irrig ſtellt er Cy. wrch aus gwrch dazu).

32. Uris etc. in Graccuris, einer von Gracchus erbauten (Liv. Ep. XLI) oder erweiterten (cf. Hb. 26.) Stadt der Vasconen, die früher Illurcis hieß (festus v. Gracchuris); und in vielen Hiſp. Städtenamen.

Ad. vergleicht ein unrichtiges Cy. ur = Wohnung, ſo wie Lt. urbs. Das Wort aber iſt auf das, viell. mit urbs verwandte, Bask. uria, iria = Stadt zurückzuführen; cf. Hb. passim und It. Wess. 451. Mit Bsk. uria iſt viell. u. A. auch Abd. urrea neben turrea = turris (Grff. I, 459) zu vergleichen. Iſt Dak. or-aşu = Stadt nebſt dem entſpr. Magy. város Slav. Urſprunges?

33. »*Χαμαιδάφνη... σάλλοι οὐσυβίμ.*» Diosc. IV, 147. (bei Ad. auch usumbis). »Nach dem Apulejus nannten die Gallier dieſe Pflanze Eugulim (Eugubim) und Usuben. Jetzt heißt ſie la liseron.» (Ad.)

34. »Herba quam nos Utrum, Graeci *ἰσάριδα* vocant, qua infectores utuntur» Marc. Burd. XXIII. p. 346. (Ad.) Cf. Caes. B. G. ed. Oberl. p. 154. Abd. weit (Weid, Waid) Agſ. vàd etc. und Lat. vitrum ſind verw. und enthalten verm. die ältere Form. Ob Letzteres in der Bed. Glas identiſch ſei, fragt ſich; eigene Analogien bieten glastum und glesum ſ. u. It. guado neben gualdo könnte zwar auf Agſ. vàd führen, gehört aber verm. zu glastum; doch vgl. Abd. uuata Grff. I, 768.

35. Rhät. Uffiern = Cy. uffern = infernum iſt zwar aus dem Lat. gebildet — cf. Rhät. uffont = infans; könnte aber unter dem Einfluße Keltiſcher Lautgeſetze geſtanden haben.

36. (Gall.) Emarcum, Art Weintrauben bei Colum. III, 2. Plin. XIV. ſ. Ad., der geſucht Ir. amharc = Fehler vergleicht.

37. »*Ἔντριτον, τὸ τῶ Διονυσίου ἔμβρωμα, οἱ γαλάται*

ἐμβρεκτὸν καὶ,» Al. ἔσβρεκτον, ἔμβροκτον — viell. dem D. Einbrocken zu Liebe. — Hesych. cf. ib. v. ἔνθρυπτα und λεκάνιδες ſ. Wernsd. Gal. 330.

38. Endromis, Name einer Sequaniſchen Kleidung, von Martialis für Lakedämoniſch gehalten ſ. Ad. mit geſuchten Ableitungen und Mém. des Ant. V, 273. wo aus andromis ein Kelt. androm fingirt und mit Juraiſch balandron = Frz. balandran (=: Kelt. bal = dessus) verglichen iſt.

39. Essedum = Streitwagen, Gall., cf. Caes. Virg., Serv. in Virg., Jorn. (Ad.). Eine künſtliche Gdh. Ableitung ſ. bei Betham l. c. 218., doch wißen wir keine beßere. Ob der Volksname Essedones (Issedones) hierhin gehört — wie u. A. Davies Celt. res. 179. annimmt — ſteht dahin.

40. Eglecopala = blauer Mergel: »Columbinam terram Galliae suo nomine Eglecopalam appellant.» Plin. XVII, 8.; ſ. Ad., wo eine unbelegte Ableitung gegeben iſt.

41. Eporedia, Eperodia, Ἐποραιδία, Eporedica etc.; im 11. Jh. (ſ. Boll. Mart. 2. p. 529) Iporia, Ipporia, Yporia; jezt Ivrea; Stadt in Gallia cisalpina, ſpäter von den Römern koloniſirt nach Str. ed. Xyl. p. 225 — »sic Gallica lingua nominatam ab optimis equorum domitoribus. Equorum domitores Eporedicas suo appellant idiomate Salassii.» Plin. III, 17. Wiefern das Wort zugleich Ligviſch ſeyn könne oder nicht, wird ſich ſp. u. ergeben. Als ſicher Galliſches Wort iſt es uns von großer Wichtigkeit, da es nebſt mehreren andern, ſ. u. — entſchieden Ey. Laut-Eigenheit der Gdh. gegenüber ſtellt; um ſo mehr, da nur wenige AKelt. Sprachreſte aus Gallia cisalpina übrig ſind. Zu ihm iſt verm. eine Menge ähnlicher Namen in allen Kelten-Ländern (ſ. ſp. u.) zu ſtellen, für die wir denſelben Schluß auf Ey. Stamm geltend machen. Zunächſt an den obigen Namen ſchließt ſich der Mannsname Eporedorix, Eporedirix (ſ. u. A. Caes. B. G. VII, 38. und u. v. Burbo). Auch der Name der (Pferde-) Göttin Epona gehört hierher (ſ. indeſſen darüber Düntzer Lat. Worth. 93.), an den ſich der von Sabinus's Galliſcher Gattin ſchließt, der verſchieden geſchrieben wird: Eponina (verm. am Richtigſten (bei Tac. Hist. IV, 67; Ἐπονῆ bei Plut. Amat. p. 770., der zu-

gleich der Frau oder ihrem Namen »heroiſchen« Sinn beilegt; *Πεπονίλα* bei Dion LXVI. p. 752. (ſ. Thierry l. c. III, 504.) oder Pepolina bei Xiphilin. nach Ad.

Obſchon das Kelt. Primitiv des verbreitetſten Jap. (ſ. ſogleich u.) Wortſtammes für den Begriff Pferd nur noch in der in ihrer Vereinzelung, wie in ihren Lauten, ſehr alt erſcheinenden, der Sskr. açva (= asva ſ. u.) ganz nahe ſtehenden Cy. Form osw = Stute; oswydd (pl.) = war horses; cavalry; ravagers und in Gdh. each = Pferd fortlebt, während im Gdh. das im Cy. Aſte gewöhnliche marc (darüber ſ. u.) kaum noch vorkommt: ſo zeigt ſich doch das urſprüngliche Cy. ep oder eb in zahlreichen Derivaten ſämtlicher Cy. Sprachen, in dem dieſen eigenen Gegenſatze der Labialen gegen die Gdh. Gutturalen. Zu jenen Derivaten ſcheint Cy. ebrwydd = celer (nur zufällig an Goth. abrs erinnernd, da ſchon rhwydd = expeditus, prosper iſt) zu gehören, das ſehr an eporedica anklingt. Doch beziehen wir die zweite Hälfte dieſes Wortes lieber auf einen andern Stamm, den wir u. v. Rheda näher berühren. Ptt. II, 103. vergleicht Gael. eachradh pl. = horses, cavalry etc.

Wir ſtellen nun die Formen des obigen Wortſtammes zuſammen und erlauben uns, noch einige Bemerkungen und Excurſe daran zu knüpfen:

Sskr. açva = Zend. açpa (Nom. açpô) = Pſ. esp; esb = Oſſ. yewz (= Stute) = Arm. asb. = Afgh. as = Litt. aszwà (= große Stute) = Lt. equus Gr. ἵκκος, ἵππος = ASächſ. ehu = Sk. ior.

Anm. a. Die Oſſet. Sprache macht eine Ausnahme im Medo-Perſiſchen Stamme, indem ſie Sskr. çv nicht in çp, sp umwandelt, ſondern in vz (z = weiches s) umſetzt. Ein Beiſpiel war, o. v. Isarnodori, Oſſ. avsainak : Afgh. ospana; wir vermuthen, in Erſterem s in z verändern und beide wenigſtens von dem einfachen Sskr. ayas trennen zu dürfen. Ein andres Beiſpiel ſey Oſſet. avzizt = Sskr. çvêta = Silber (identiſch mit Kurd. sif = Perſ. sim und dieſes mit Ngr. ἀσήμι, gew. als ungemünztes sc. Silber ausgelegt —? Zunächſt iſt Pſ. sipid = Sskr. çvêta in der Grundbed. weiß (ſ. u.) —); im Dugór. Oſſet. Dial. lautet dieß Wort azuesta. Zu bemerken

iſt, daß dieſer Dialekt überhaupt die im Oſſet., beſ. bei Sibilanten und Liquiden, beliebten Umſtellungen, wiewol nicht immer, vermeidet; den vocaliſchen Vorſchlag haben beide gemein. Für den genannten dial. Unterſchied vgl. Dugor zugzarine = Oſſ. tsasgarin = Gold, verm. zſgſ. mit Zend zairi (Rask), zaranya (Ptt. II, 410.) = Pſ. zer, nämlich mit der ſuffigirten, der Sskr. hiranya entſprechenden Form; ſodann Dug. izagne = Oſſ. snag (cf. Ngr. τζαχμάκι?) = Feuerſchwamm; ein andres Beiſpiel zeigt im Oſſet. im eng. Sinne eine viell. zwiefache Umſetzung cf.: Sskr. aṅguli f. = Finger; aṅgushṭha m. = pollex (Primitiv aṅga n. = membrum); Hind. angli = Finger; angutri = Ring; Zig. angush etc. = Finger; yangustri etc. = Ring; Pehlvi angost = NPſ. angusht = Finger (angushtâneh = Fingerhut); engushter = Ring; Kurd. anghustir = Oſſet. angurst = Ring. Den Wörtern für Ring liegt eine Sskr. Form angushṭhṛ zu Grunde, die im Oſſet. umgeſezt iſt. Dugor. angulse = Finger ſtellt Ptt. I, 89. zu Sskr. aṅguli; es ſcheint uns eher Umſetzung von aṅgushṭha, da die dentalen Cerebralen in den Neu-Ind. ꝛc. Sprachen leicht zu l oder r werden; iſt nun ch in Oſſet. alch in kuch (= Pſ. kef = Sem. kaf = Hand) alch = Finger (in kulach = id. noch mehr entſtellt) = Sskr. sh. = Dugor. s? oder = ng, in dem der Rhinismus durch Aſpiration erſetzt würde? Zu dieſen Wörtern iſt auch zu ſtellen Afgh. gutl, gwutu = Finger; Cy. (bei Davies Gl.) angad = manus; angell = brachium, crus etc. und viele weitläufiger verw. Wörter der Jap. Sprachen, wie ἀγκών, ἀγκάλη, Osk. ungulus = Ring ꝛc. Eine nicht ganz identiſche Umſtellung, wie in Oſſet. Farsen = Pſ. pürsiden = fragen (das ſelbſt hierher gehört): Sskr. praćh, iſt ſchon durch die Zend-Laute vorbereitet, cf. praćh : Zd. pĕrĕç (neben fraç, als gunirter Form?), wo die Umſetzung des Sskr. ṛ = rĭ (pĕrĕçaiti gleichſam prĭććati) noch nicht vollendet iſt, da der zu ĕ geſchwächte Vocal noch fortdauert, ſchon aber deſſen gänzlicher Verluſt durch den gleich ſchweren neuen, vorſchlagenden, eingeleitet wird; ſolche vorſchlagende, shĕva-artige Laute, gew. dem nächſten Vocale aſſimilirt, finden ſich beſ. im NPerſiſchen häufig. Bei den Liquiden, beſ. ra : ar findet ſich eine ähnliche Beweglichkeit des Vocals ſchon

an Sskr. — Jener vocaliſche Vorſchlag, zumal a, e, findet ſich u. A. auch häufig im NPerſ., wie im Griech. ὁ u. dgl.

Die Oſſ. Gruppe vz ſteht ſogar für ẓb aus ẓab, cf. Sskr. ẓabân = loquens, os (v. Bohlen) : Zend. zafana = Pehlvi zavan (Anquetil) = Oſſet. avzag, eſzage (das Wort ſcheint eſoteriſch und organiſch gebildet, da das Oſſ. Participial-Suffix — doch ſ. Ptt, I, 104. — ag dem Sskr. ant gleich gilt) = Perſ. zebân = Kurd. zemân, azmân = Abd. schabo = Zunge; =? Cy. safyn f. = the mouth, the chop — der Sskr. Bed. am Nächſten; cf. auch beſ. das Compoſ. safndrwm = drawling, slow of speech u. dgl., das nun freilich nicht unmittelbar aus der Bed. des Primitivs = loquens hervorgegangen ſcheint (üb. Cy. F. ſ. u.).

Anm. α. Wol mit Unrecht zieht Windiſchmann und Ptt. I, 88. II, 112. (auch avzag) Perſ. zebân zu Sskr. ǵihvâ, dem vielmehr Pſ. hezvân = cor, lingua (Burh. K. 835. Z. 35.) entſpricht, ſo wie ferner zunächſt Zend. hizva nach den regelmäßigen Lautverhältniſſen dieſer Sprachen, mit Ausnahme des Zend. h, das ſonſt dem Sskr. s entſpricht, ſ. darüber Bopp Vgl. Gr. 51; ſodann Hind. ǵuban, auch Zigeun. ćib = Afgban. shiba, ẓiva (jiva, zubu, zhebu; ſ. darüber Ptt. II, 276.) = Arm. lézou? = Jukagir. angúb = Alb. giühha (hartes χ) =? Cy. tafawd = Brz. téaud (téôd) = Corn. tavaz = Gdh. teanga, teangadh = Lt. dingua, lingua? Goth. tuggô = Agſ. tung = Abd. zunkâ = Litt. leźuwis? = Sl. ézik (yezik)? u. dgl.

Dabei iſt zu bemerken: da die (Sskr.) Palatalen ſowol den Gutturalen, als den Dentalen verwandt ſind, ſo läßt ſich der Wechſel dieſer Drzien im Anlaute erklären. Sodann iſt von Sskr. und wahrſcheinlich Vor-Sskr. hv, viell. ghv, bald der labiale Halbvocal, bald der Guttural oder Hauchlaut aufgefaßt und Letzterer oft rhiniſtiſch behandelt worden; auffallend findet ſich dieſer Unterſchied auch zwiſchen den ſo nah verwandten Kelt. Sprach-Aeſten; die Lat. Spr. hat beide Laute bewahrt, und auch in Alb. giühha mögen wir u der Umſtellung oder wenigſtens Nachwirkung des alten v zuſchreiben. Wie iſt das Grm. u und das wohl ältere Kelt. a zu betrachten? Und das, viell. participiale, Kelt. Suffix?

Gegen die Stellung der Cy. Wörter in dieſen beiden Wort-

reiben iſt noch Manches einzuwenden. Die Cy. Wz. Saf (doch neben ystadu = Ir. stad = to stay), wol noch einfacher Sa, iſt = Sskr. Sthâ etc. und wenn auch safyn nicht dahin gehört, ſo entſpricht ihm doch wirklich Brz. (alt) stafn, (jezt), staoñ, stañ = Gaumen cf. auch Corn. ystiferion = a talebearer cf. Brz. Corn. steren = Cy. seren, ser = Stern ꝛc. Das Corn. Wort ſchließt ſich an Cy. ostef = vox, tonus an und dieſes an Goth. stibna = Agſ. stëfen, stëmn = ASchſ. stëmna = Ahd. stimma. — In tafawd etc. ſtimmt der Stammvocal mehr zur erſten Reihe, als zur zweiten; doch hat ihn auch das zweifellos zur zweiten gehörende Gdh. teangadh; indeſſen könnte wiederum beider Suffix eher dem in çabân entſprechen. Ueberdieß iſt die verm. Verwandtſchaft zwiſchen tafawd : tafodiawg = beredt, Advocat mit Skand. tafs = elocutio praeceps auffallend; wenn Dieſes keine eſoteriſche Erklärung findet, ſcheint es, ſchon auch der Lautſtufe nach, aus dem Kelt. entlehnt.

Wie verhält es ſich aber mit den mit l anlautenden Formen? Dingua und lingua ſtehn ſich zu nahe, um ſich gerne zu trennen; auch finden ſich manche analoge Beiſpiele für Lat. l aus d. Aber im Armen. iſt l um ſo auffallender, da die Sprache dieſen Laut nicht liebt — wenn wir gleich mit Petermann Gr. l. Arm. p. 27. noch nicht beſtimmt behaupten mögen, daß ſie ihn urſprünglich nicht beſaß; wiewol ihn auch die Zend-Sprache und angeblich die Alt-Perſ. Sprache (in den Keilſchriften) nicht beſitzt; die eine Form des Zend. r ſcheint ſogar aus Semit l entſprungen und könnte auf eine — gewiß wohl irgend einmal geweſene — Zeit deuten, wo auch der Laut noch galt. Näher noch, als Lt. ling-ere und lingu-a ſtehn ſich Litt. lëzu = lecke (in reciprokem Sinne) und lëzuwis; Sl. lizat' und yezik aus lyezik ſind ſich ſicher erſt mit der Zeit ferner getreten. Ptt. I, 283. ſtellt lëzuwis zu Wz. Sskr. Lih. Ueberdieß ſtimmen auch die Semit. Sprachen zu dieſer Sonderung.

Anm. b. Cy. osw iſt immerhin befremdend; nicht ſo das ihm nah ſtehende Litt. aszwà, da übh. Litt. szw = Sk. çv, doch nicht ganz identiſch damit, ſondern verm., wie wenigſtens oft verm. auch Sskr. ç, aus einem Gutturale der Urſprache erweicht.

Sskr. ç begegnet in beiden Kelten-Aeſten, wie in den übri-

gen Jap. Sprachen, bald einem Gutturale, bald einem Sibilanten; dieſer Wechſel zeigt ſich ſchon in den Sskr. Wurzeln. Dieſe oft in Einem Wortſtamme wechſelnde Wahl (ſo wie die erwähnte Doppel-Natur der Sskr. Palatalen überhaupt) der Jap. Sprachen läßt vermuthen, daß ihre gemeinſchaftliche Mutter ſchon eine höhere Einheit der Gutturalen und Sibilanten-Dentalen beſaß, alſo etwa den Sskr. Palatalen ähnliche Laute, obwol wir dieſe ſelbſt nebſt denen der urverw. Sprachen erſt als jüngere Schöpfung betrachten; bekanntlich zeigt ſie vorzugsweiſe die jüngſte Sprachbildung, wie im Italieniſchen, Schwediſchen ꝛc.; dem ungeachtet müſſen wir ſelbſt dieſe Jugend nur ſehr relativ nehmen und weit genug hinaufrücken, da auch die Zendſprache und wahrſcheinlich die Littauiſche ſie beſitzen und wol nebſt der Sskr.-Sprache beſaßen, ehe ſie ſich trennten. Freilich verfließen dieſe Grenzen in einander; und wir dürfen immerhin eine blos dynamiſch gleiche Entſtehung dieſer Laute in den verſchiedenen Sprachen, erſt nach ihrer Trennung, nicht entſchieden zurückweiſen; noch ſichrer gilt dieſe für die Cerebralen, die die Sskr.-Sprache gleichſam erſt durch klimatiſche Mitwirkung von der Vor-Hinduiſchen Sprach-Familie in Indien empfing; die wir aber nicht bloß den Ind. Sprachen, ſondern — wenn auch mit Modification — den Keltiſchen und einigen Germ. Sprachen zuſchreiben; doch weniger grammatiſch, als bloß lautlich analog.

Da nun ferner den Gutturalen der urverw. Sprachen im Cymriſchen, wie auch in mehreren Pelasgiſchen (Italiſch-Griechiſchen), in der Dakoromaniſchen (épă = equa), mitunter der Germ., und in der Oſſet. Sprache, oft Labiale antworten, namentlich auch dem Lat. qu, in dem u aus v öfters nur jüngere Afflation ſcheint; aber auch dem urſprünglichen*): ſo kann

*) Die Lehre von der Afflation, deren Grundlegung wir Schmitthenner verdanken, muß zeigen, wiefern ſolche Erſcheinungen uralt oder jünger ſind. Während z. B. in Sskr. catvar, catur der anlautende Palatal bald dem reinen Gutturalen; bald dem Palatalen; bald ſogar dem, verm. unmittelbar mit dem Palatalen verwandten, Dentalen (wie in τέτταρες); bald dem Labialen, namentlich auch im Germ.; der vermiſchten Sprachen entſpricht und nur im Lat. afflirt erſcheint: dürfte die Lat. Afflation

dem Sskr. Stamm açu (verm. Sskr. açu = Gr. ὠκύς = Lat. acu pedum = velocitate p. cf. accipitres = equos celeres, in Plac. Gl. ap. Ptt. II, 54. — wirklicher Stamm von açva) nach den Cy. Lautgesetzen sowohl ă (o, e) + su (sw), als + pu begegnen. Ersteres scheint bei osw der Fall, worinn v nach Abwurfe der ältesten Endung vocalisirt worden seyn mag, und das durch seine Isolirung selbst sich als sehr alten Rest darstellt. Lezteres tritt in epu, ebu hervor, was wir als die ältere Gestalt des verlorenen Primitives annehmen, da nicht bloß in Eporedica, sondern auch in einem Theile der lebenden Derivaten sich o, wahrscheinlich aus stammhaftem u, zeigt.

So weit betrachteten wir çv weniger als Gruppe. Aber auch in diesem Falle, den wir besonders im Anlaute annehmen, bleiben in der Regel beide Laute im Cy. kenntlich. Wir geben einige wenige Beispiele, in denen wir aber Sskr. çv und sv als Nebenformen betrachten, weswegen wir folgende Bemerkungen vorausschicken, indem wir zugleich auf den erwähnten Wechsel zwischen ç und s überhaupt verweisen:

A. Am Reinsten und Aeltesten stellt sich Sskr. sv im Zend als hv dar (cf. Bopp vgl. Gr. 34. ff.); verm. auch in den übrigen alten Mede-Pers. Sprachen cf. das Pron. (da in den Pronominalstämmen gew. die ältere Form sich bewahrt) Sskr. sva = Zend hva (auch epenthetisch hava): — mit abgefallenem Hauche, den wir hier strenge von den gutturalen Aspiraten trennen — Pers. u = Oss. ui = Arm. io, éo = Gr. ἑο ꝛc.; dass. ebenso in den Cy. Formen, in welchen urspr. hw (hv, hu) als Anlaut erscheint, während consequent im Gdh. s anlautet, das nur — wie dort gewöhnlich — durch Aspiration

---

eines großen Pronominal-Stammes sehr alt seyn, da sie auch in Sskr. kva = ubi? und in Goth. hvas etc. auftritt, auch diesem kv entspricht Cy. und Gr. p, neben k der Gdh. und Gr. Dialekte.

Da wir aber bei Weitem nicht in allen Fällen, wo der Labial mehrerer Sprachen einem älteren Gutturalen in den urverwandten antwortet, eine noch ältere Affiation annehmen dürfen: so läßt sich auch jener Labial nicht immer aus Erhärtung des v annehmen; wie dagegen z. B. in Lat. Zend. Lakon. bis aus dvis; Lt. bellum aus duellum, bonus aus duonus etc.; die sichersten Fälle zeigen eher, und naturgemäß, b, als p.

ganz ſtumm wird und nachmals ganz abfällt. Wo im NPerſ. jenem Zend. hv = Sskr. sv, chv (chu) entſpricht, wie in Sskr. svar = Himmel: Zend. hvarĕ = NPſ. khur-shid = Sonne: glauben wir die NPſ. Form nicht aus der Zend. entſprungen und denken ſie anders erklären zu können (ſ. ſogleich u.).

Dieſe Entſtehung des Medo-Perſ. und Cy. hv (hu) aus Sskr. sv iſt ſchon durch die einfache des h in allen dieſen Spr. aus Sskr. s bedingt, deren zahlreiche Beiſpiele wir, um uns nicht noch mehr zu zerſplittern, verſparen. Wir bemerken nur noch: daß ſich der Gegenſatz des Cy. h zu s der Gdh. und der meiſten übrigen Jap. Sprachen ſchon in vielen AKelt. Wörtern bei den Claſſikern ꝛc. findet; ſodann, daß der Gr. spir. asper bald dem einfachen Sskr. s, bald dem sv entſpricht, in letzterem Falle wol aber urſprünglich noch von v oder Digamma gefolgt war, das nach den Hellen. Lautgeſetzen dann ausfallen muſte.

B. Ein zweiter Fall findet Statt, wo dem Sskr. sv Cy. chv (chw, cho etc.) und noch bei Einführung der Arab. Schrift ein Pſ. khv entſpricht; dieſes wirft ſpäter in der Ausſprache das v weg — doch verm. nicht ohne Fortwirkung auf die Länge des folgenden Vocales (a) —; auf einer dritten Stufe der Erweichung verliert kh noch die Aſpiration und wird zu ſanftem k. Die Zend-Sprache fand ſich bei der Einführung der jetzt bekannten Schrift auf der zweiten Stufe, indem ſie für Sskr. sv ein aſpirirtes k (kh, q) ſezt, das wir nur als einfachen Laut betrachten, zugleich aber ein vorausgegangenes khv vermuthen (oder ch und chv, da im Zend die Aſpiration allmälig ihre Selbſtändigkeit verliert).

Ob aber dieſe Laute wirklich aus sv entſtanden, möchten wir bezweifeln; an hv aus sv ſchließen ſie ſich nicht an, da wir dieſes h näher mit s, als mit kh und ch — trotz der Lautähnlichkeit — verwandt betrachten. Eine directe Verwandtſchaft zwiſchen s und ch mögen wir auch nicht annehmen, obgleich Erſteres in relativ krankem Organe leicht zu Letzterem wird. Der Entſtehung aus Sskr. ç v als Nebenform von sv widerſpricht zwar zunächſt Zend. ç und çp = Sskr. ç und ç v; nicht aber Cy. chv = Sskr. ç v (ſ. u. Beiſp.). Iſt deswegen jenem chv und ſucceſſiv ch (kh), k — wie z. B. auch in Lat.

cānis : Sskr. çvan (in dem überdieß die Annahme eines ausgefallenen v bei der Neigung der Lat. Sprache zu qu mislich iſt) — ein dem Sskr. ç vorausgegangener Guttural zu Grunde zu legen? Vgl. auch u. 147.

Daß im Oſſetiſchen die Sskr. Gruppe çv in vz umkehrt und im Anlaute dann einen Vocal vorſchlägt, haben wir oben geſehen. Für Sskr. sva zeigt ſich dagegen cho (cf. u. A. Dug. chorra = svasṛ), aber auch neben choni = vocor ein verm. älteres chvini analog dem Verhältniſſe von Schrift und Ausſprache in dem entſpr. Pſ. kânem geſchr. khvanem = voco Wz. Sskr. Svan. Wenn dieß Verhältnis der Oſſ. Laute zu den Sskr. Gruppen sv und çv durchgeht, ſo ſpricht Dieß gegen unſre Vermuthung; indeſſen läßt das jener Wz. entſprechende Lat. und Kelt. can gewiß nicht auf ein altes svan, ſondern auf çvan (oder çan) ſchließen; cf. u. A. canis : Sskr. çvan. — Auf das Pron. sva oder eine Nebenform çva (çvi) beziehen wir auch Oſſet. vzimar = Bruder (ohne den ſonſt gewöhnlichen Vorlaut bei dieſer Umkehrung) cf. weiter u.

Γ. Außerdem fragt es ſich, ob der Zend. ç geſchriebene Buchſtabe wirklich identiſch mit dem gleich geſchriebenen Sskr. oder auch übh. nur aus ihm, und nicht vielmehr aus einem früheren völligen Ziſchlaute geworden iſt oder dieſen erhalten hat (cf. o. über die Doppel-Natur des Sk. ç und der Palatalen übh.)? Somit ob die Zend. Gruppe çp vollſtändig der Sskr. çv entſpricht? Daß auch das APerſi an dieſer Stelle einen völligen Ziſchlaut hatte, bezeugen ſowohl die vielen APerſ. Namen auf ασπης : Sskr. açva (auch ἀσπὶς ſ. u.), als Med. »σπάκα τὴν κύνα« Herod. I, 110. = Pſ. seg mit ausgefallenem p cf. Ptt. II, 223.) = Poln. ꝛc. sobaka = Hündin; ferner vgl. Ey. osw (ſ. o.) und Gr. ἵππος (ſ. u.) ſchwerlich aus Sskr. açva, ſondern aus einer Form asva und die Fälle, wo Ein Sskr. sv und çv verſchiedenen Lauten in andern Sprachen begegnet, z. B.:

Sskr. Pron. sva 1) = Zd. ꝛc. hva ꝛc. ſ. o. 2) = Zd. kha Pſ. khu, kho in khadâta : Pſ. khudâ : Sskr. svadatta (cf. Bopp vgl. Gr. 35.) 3) : Gr. σφι (ψι) ꝛc. (Weiteres ſ. u.) (auf die Lett., Slav., Germ. ꝛc. Sprachen gehen wir hier nicht weiter ein, da ſie mehr oder minder s, sv. ꝛc. zeigen).

Sskr. svar = Himmel 1) : Zd. hvarĕ NPſ. chur ꝛc. ſ. o. 2) : NPſ. sipehr = Gr. σφαῖρα Gdh. speur (eines der wenigen Gdh. Beiſpiele für dieſes Lautverhältnis).

Sskr. çvèta = weiß = Pſ. sipid = Kurd. spi = Afgh. spin = Arm. sbidag; ferner: Wz. Sl. Svèt (= Licht) — von Eichh. unrichtig mit Sskr. tvish verglichen, dem viell. Litt. zwaigzde = Serb. zvijesda = Pln. gwiazda = Böhm. hvezda = Stern näher ſtehn — Litt. Svèt und Szwèt und Goth. hveits (= weiß) eig.: Sskr. Wz. Çvid ſt. Çvit, daneben aber Agſ. sveotol = manifestus (cf. zunächſt Sl. swétui = lucidus), auf eine Wz. mit Dent. s bezüglich. Cy. gwyn ꝛc., obwohl an Afgh. spin anklingend, iſt wohl zu trennen; (dazu gehört Cy. gwener Lt. Venus etc.).

Thema Sskr. çvan (ſchwach çun) = Zend. çpânem (Acc.; N. çpa) APſ. spaka NPſ. seg Slav. sobaka (ſ. o.) = Arm. shoun (obl. shan) = Afgh. spei = Kurd. sai = Gr. κυον (κυν) = Lat. can = Alb. ken = Litt. szun = Ahd. hun-d = Cy. Gdh. cun (ſ. u. v. Cunoglase).

Wir müßen wol annehmen, daß die Verſchiedenheit dieſer Lautformen in eine ſehr frühe Zeit hinaufreiche; gewis nicht, daß ſich in ihnen allen der Eine Laut Sskr. ç (u. çv) entwickelt habe. Beſonders auffallend und alt erſcheint dieſe Verſchiedenheit in dem ſchon einige Male erwähnten Pronominalſtamme sva mit ſeinen wahrſcheinlichen Wurzeln und weiteren Verzweigungen. Die folgenden Beiſpiele mögen ſowol als Fortſetzung der vorigen, wie als Belege für die o. bemerkte Fortdauer der beiden Beſtandtheile der Sskr. Lautgruppe çv (sv) im Cy. dienen.

Suchen wir die einfachſte Wz. des Pron-St. sva, ſo iſt dieſe ſchwerlich eine mit der des Demonſtrativ-Stammes sa zuſammenfallende, afflirte: ſondern eher Su und mit der gleichen Verbalwz. (= Zeugung) identiſch. Nehmen wir auch dieſe Hypotheſe nicht an, ſo darf ſie wenigſtens als lautliche Analogie dienen. Neben jener Wz. Su, Sû mit ihren zahlreichen Sprößlingen (sutas, sunus etc.) zeigt ſich eine Nebenform Gr. κύ-ω, wohl auch in Lt. cunnus (das doppelte n widerſpricht der Ableitung von der einfachen Wz.; mit Goth. kuni = genus hat das Wort Nichts gemein).

Für sva cf. das Obige, ferner: Dieß Pronomen bedeutet urſprünglich die Perſönlichkeit überhaupt u. die Beziehungen zu ihr cf. u. A. Sskr. sva = gebörend mir, dir ꝛc. svayam = ſelbſt; svaka = suus; proprius; svagana m. = cognatus u. coll. cognati; — die reflexiven Zeitwörter (media) der Litt., Slav., Lat. (Paſſ.) u. einiger Germ. Sprachen u. Volksdialekte (»wir ſetzen ſich« ꝛc.); Goth. svès = ἴδιος; ἰδσία; = Agſ. svaes; Sk. svàs = proprius, dulcis (cf. Sskr. svâdu etc.?) = Ahd. suàs = domesticus, carus; MNld. swaseline = cognatus; swasenede = amica; Pſ. Buch choesh = Verwandtſchaft.

Schon durch die Bedeutung wird ſomit die Beziehung dieſes allmählig vorzüglich für die dritte Perſon, beſ. reflexiv, verwandten PronSt. auch auf die zweite klar; für dieſe nun werden verwendet die Formen: im Sing. Sskr. tva... = tu etc., im Plurale va — s (Dual vâm) = Oſſ. vo (= vester) = Lt. vos = Slav. vas = Preuß. wans. Schon durch dieſe Formen läßt ſich eine auch materielle Verwandtſchaft mit jenem Stamme sva vermuthen, ſo wie letzterer beider (v.., tv..) unter einander (der Plural in ſeiner unbeſtimmteren Demonſtration bedurfte nur des ſchwächſten Anlautes); dieſe beſtätigt ſich durch die Sskr. paſſ. Imperativ-Endung pl. 2 ps. sva u. durch Gr. σθω (ſ. Ptt. II, 195—6); s allein iſt in den meiſten Jap. Formen der 2. ps. sing. überhaupt geblieben. Hierhin iſt ferner zu ſtellen Gdh. sibh = vos, worin der Vocal vielleicht erſt nach Verluſte eines Endvocales eingeſchoben wurde; dieſem entſpricht nicht ganz Cy. chwi etc. = vos, da vielmehr dem Gdh. s Cy. h entſprochen würde; dagegen um ſo genauer dem Sskr. Thema svi (= sva; woraus svayam); zugleich deutet — cf. das Obige — wiederum chwi auf eine Sskr. Nebenform çvi, çva; um ſo mehr da die zu Sskr. su, sva gehörende Form hun = ſelbſt (h + n = s + v) vorhanden iſt; Gael. fein (f = Sskr. v) = ſelbſt ſcheint aus dem Thema svi mit Abwerfung des s (cf. o. vas etc. und Gr. Fi nebſt ϝιν) entſtanden, cf. u. üb. piuthar.

Wir haben den PronSt. sva ſchon o. in Zd. hva u. khadâta in einer Zweitheilung erblickt, die wir nach unſerem Obigen der Cy. hu: chu u. der Sskr. sv: çv analog, wenn

auch nicht ganz gleich, achteten. Nun zeigt ſich noch im Sskr. ſelbſt in Wörtern, die wir nicht von einander trennen werden, ç als Nebenform von s: nämlich in svasṛ = Schweſter, çvâ (?) = verwandt, çvaçuras = socer u. çvaçrû = socrus, ſowol im Anlaute als im Auslaute des Stammes, und wenn wir die gutturalen Anlaute der Medo-Perſ. u. Cy. Sprachen mit Recht von Sskr. s trennen, alſo chv eher zu Sskr. çv ſtellen; ſo werden ſich in den folgenden Vergleichungen die Correſpondenzen mit urſpr. Sskr. sv u. çv gegenſeitig aufwägen, da svasṛ gutturalen, çvaçura und çvaçrû ſibilanten Anlauten begegnen. Zu çva ziehen wir dann auch das ſchon erwähnte Oſſ. vzimar = Bruder.

Anm. β. Wenn wir in dieſen Wörtern svas u. çvaç als Stamm annehmen, ſo nehmen wir Rückſicht auf das obige ſelbſtändige Vorkommen dieſes Stammes in dem Sinne von Eigenthum, Vertrautheit, Verwandtſchaft; am Auffallendſten bleibt das auslautende ç in çvaç, das ſelbſt in Sprachen, welche das anlautende in çvaçuras durch s erſetzen, als Guttural auftritt, während es andre ebenfalls als urſpr. s behandeln. Schwerlich iſt çva—çuras zu trennen, wie auch nicht sva—sṛ, wie Ptt. I, 126. will, der (sva—)strṛ aus strî (aus sutrî = genitrix) = femina annimmt. Allerdings glauben wir sṛ aus strṛ gekürzt, aber mit Bopp als s—tṛ, mit dem gewöhnlichen Suffixe auch der männlichen Verwandtſchafts-Namen, das auch in dêvṛ = levir etc. gekürzt erſcheint. —

Vgl.:

Sskr. svasṛ = Zend khanha acc. khanhrĕm = Pehlvi choh (Anqu.) = Oſſ. cho, Duger. chorra = Kurd. chor, chus — k = Afgh. chûr (auch = Tochter) = Perſ. kâher, eig. khvaher = Arm. khoyr = Litt. (Thema) sesser (dagegen sv in svâinė — cf. Sskr. sva, ana? — = uxoris soror; swáinis = ejus maritus; swáinus = Schweſtermann; swotyste = Schwiegerälterſchaft) = Slav. séstra, siostra etc. = Lt. soror (ſt. sosor nach Rask u. Pott, ſt. socror nach Schwenk) = Goth. svistar = Ahd. suëstar etc. = Cy. chwaer = Brz. choar, hoér = Corn. hòr (oft in Brz. Diall. u. Corn. h aus ch) = Gael. piuthair = Ir. seathar, siur.

Anm. γ. In piuthair ſcheint p aus v, nach abgefallenem

s, erhärtet; und läßt ſich zunächſt mit Zigeuner pên = Schweſter vergleichen, wenn wir Dieſes mit Bopp zu svasṛ ſtellen; eher aber dürfte es von Sskr. bhaginî = Schweſter ſtammen. — Die Abweichung der Gdh. Sprachen von einander iſt hier ungewöhnlich ſtark.

Für Schweſter übh. vgl. Schmitth. h. v., der für die Abſtammung von sva u. A. Sskr. svayôni = ἀδελφή nennt. — Dieſer Wortſtamm zieht ſich durch alle Finn. und auch noch andre Sprachen. Gr. χάσις iſt doch wol nebſt χασίγνητος ꝛc. gänzlich zu trennen.

Sskr. çvaçura = socer; çvaçrû socrus; çvaçurágga (?) = Schwager: Arm. gésour, sgésour (sg = Sskr. sv, nicht g = çv, ſondern Reſt einer Gruppe) = socrus; (?) sgésreai = socer (Ptt. I, 127): Pſ. khâser = Schwager (gehört auch shûher = maritus hierher?): Alb. vyéhheri (βγιεχερι) = socer; vyehhera = socrus (s oder ç im Anlaute abgefallen?) crúscu = Dak. cuscru = consocer; cunát = Dak. cumnatu = cognatus; nusă = Lt. nurus, Dak. nora; nicht aber daraus entſtanden, ſondern ſich an Sskr. snushâ anſchließend): Litt. szeszuras = mariti pater; entlehnt ſeyn könnten szwógeris = Schwager, szwogerystė = Schwägerſchaft, szwėgerka = Schwägerinn; cf. dagegen die o. erw. ſicher einheimiſchen swáinus, swáinis und swáinė = Mannes Bruders Weib; oszwis = uxoris pater — hierher gehörig? — (láigonas = uxoris frater könnte, für die erſte Hälfte, mit lèvir verw. ſeyn; dieſem = Sskr. dèvṛ entſpricht aber Litt. dẽwẽris = mariti frater; darum mögen wir auch nicht Sskr. dèvana = dèvṛ vergleichen): Slav. svékor = socer; svékrov' = socrus; svoyák = Schwager; svoyáćenitsa = Schwägerinn; svoïstvo = Schwägerſchaft, Verwandtſchaft ꝛc.: Goth. svaihra = socer; svaihrô = socrus: Ahd. suigar = socer; Agſ. svegr etc. = socrus; Mhd. swâger = maritus sororis; geswige (geswie, Geſchwei) = uxor fratris; AFrieſ. swiaring = gener etc.: Lat. socer; socrus (mit Sskr. Suffixe): Gr. ἑκυρός, ἑκυρά: Cy. chwegrun = socer; chwegr = socrus.

Die Indiſchen Grammatiker leiten çvaçura etc. von çu = glücklich, verehrlich; und aç (3. Cl.) = durchgehn; einnehmen (ſ. Schm. v. Schwieger).

Anm. c. Arm. asb kommt unſeres Wißens nur in Ableitungen vor, in dieſen aber häufig; unter ihnen zeichnen wir aus asbar = ἀσπὶς (vermuthlich vom Schildzeichen ſo benannt); aspis mag auch in der Bed. Otter aus dem Medo-Perſiſchen entlehnt ſein, und dadurch acva: acu (ſ. o.) beſtätigen. — Vielleicht iſt auch Arm. ésh = Eſel, Mauleſel hierher zu ziehen, wenn nicht nebſt asinus (: ὄνος?) = Sk. asni = Gth. asilus = Ey. Brz. Corn. asen = Gdh. asal, ſelbſt Bask. astua zu ſondern. — Schwerlich gehört Arm. érvar = Pferd hierher; eher zu Sskr. arvat (?) = Zend. aurvat, da Arm. g öfters = Sskr. v iſt.

Anm. d. Benfey (Seeb. n. Jahrb. 1833, Heft 4. S. 420—1) findet ἵππος und ἴκκος an dieſer Stelle lächerlich, und verſucht eine andre ſehr complicirte Ableitung. — Ἵππος iſt wol nicht aus ἴκκος (das auch der ältere sp. lenis ſcheidet) gebildet, ſondern aus ισπος; viell. erklärt ſich dabei der sp. asper als von φ zurückgetreten, da wir in den obigen Beiſpielen Gr. σφ dem Sk. sv (ç̣v) entſprechend fanden; die meiſte Schwierigkeit macht die Aſſimilation des erſten π aus ς, doch ſ. andre mögliche Beiſpiele bei Ptt. II, 256. — Auch bei ἴκκος muß eine Aſſimilation angenommen werden.

Anm. e. Ueber eine andre Erklärung, wenigſtens von Ebodurum, bei Davies Celt. res. 207. ſ. b. 101.

42. (Gall.) Oualidia = chamaemilon. Apul. de h. XXIII. (Ad.)

43. a. Lat. Orca (Festus. Plin. IX, 5. ſ. Ptt. II, 188. mit mehreren Vergleichungen, eben auch Keltiſchen) = Art Wallfiſche; ein Gefäß; von Benary, R. Lautl. I, 255—6. mit ὕρχη ꝛc., von Schw. auch mit ὄρυξ verglichen. Im Engl. iſt orc = Butzkopf (Art Wallfiſche) und ein Fahrzeug, deſſen angeblicher D. Name Hurke wohl aus orc entlehnt iſt; indeſſen iſt die Orke ein Niederd. Ortsnamen. — Span. Port. It. orca = Frz. orque, jener Wallfiſch. Wir glauben, mehr der wahrſcheinlichen Grundbedeutung, als der Form nach, Lt. orca von urceus und ὕρχη (auch Agſ. orca = crater von Ahd. urzal etc. aus urceolus und Goth. aurkeis aus urceus) trennen zu dürfen; vermuthlich iſt es Keltiſch. Vgl. Gdh. torc, orc = Wallfiſch. Daher der Name der urſprünglich

von Gdh. Pikten bewohnten Orkaden = Gael. Inis (= Inſel) = torc und Orc — inis (bei Oisian; wenn auch Dieſer nicht authentiſch iſt, doch ſicher alte Form) = Cy. Orc. Da der Name verm. urſprünglich Gdh. iſt, wird er mit Unrecht von den Cymren eſoteriſch erklärt; von Chalmers Cal. I, 260. urſprünglich nur der größten Orkade zugeſchrieben, und aus Cy. oreh = outward, extreme erklärt; Pinkerton H. of Sc. I, 28. faßt orc = desert auf, und ſtellt den Namen dem der Hebudes aus ey + bud, buth = habitation entgegen. Etwas auffallend iſt der Wechſel des Anlautes, der durch Aſpiration des t entſtanden ſcheint, durch welche dieſes im Gdh. nur zum ſchwachen Hauche wird. In der That findet ſich auch neben den Formen Orcades, Ὀρκάδες, Ὀρκὰς ἄκρα Ptol. III, 2. Orcania Nenn. II. (verm. nebſt der Var. Ockania verſchrieben, doch ſ. ſp. u.) Orchadus al. Orcadius im Chr. Sax. ad a. 46. etc. auch Dorcadas bei Rav. Anon. (Anfang des 10. Jh.) Merkwürdig, daß auch Lt. urceus Prov. dorc (Dz. I, 261.) wird.

b. Zu der Form mit anlautendem Dentalen gehört vermuthlich tursio, ein delphinartiger Fiſch bei Plin. IX, 11 cf. Ptt. II, 188—9, der deſſen wahrſcheinlichen Namen marsouins »ceu maris sues« (Hard.) kleines Meerſchwein, und jenes Gael. torc, das auch hog, boar bedeutet, zuſammenſtellt. Dieſes iſt = Cy. Brz. Corn. twrch, torch. Deshalb vergleicht Ptt. ib. hypothetiſch auch Sskr. varâha = verres und ſo mehrere, auch Keltiſche, Wörter. Ob porcus verwandt ſei, bezweifeln wir — obſchon der Wechſel der dentalen und labialen Tenuis im Anlaute nicht unerhört iſt — um ſo mehr, da dieſes Wort auch in den Kelt. Sprachen lebt.

44. In eine gewiſſe Verbindung mit jenen Wörtern ſtellt Ptt. l. c. Frz. truie (= Mutterſchwein), das er für das Fem. von Ir. triath m. = a hog, a sow, hält. Dieſes Wort lautet MLt. troga, troja, truia etc. Prov. trueia It. troja und könnte mit Rhät. trugliar = wühlen = troblen und tröhlen bei Stald I, 307. cf. Cy. treiglaw = to turn, to revolve u. dgl. zuſammenhängen. Auffallend iſt auch Cy. trwyll f. = a ring on a pivot und in a swines nose; als Grundbedeutung gibt Owen »what turns round,« was zu den eben erwähnten Wörtern ſtimmt; es könnte aber auch von

trwyn m. = Nase = Schnauze ꝛc. (s. u. v. Taxea) kommen; das vb. denom. lautet trwyllaw, dem auch nach Sinne und Form E. trawl entspricht.

Noch aber vergleicht Dz. I, 35. »porcum trojanum, quasi aliis inclusis animalibus gravidum« Macrob. Sat. 2, 9.; und vermuthet ein gleichbed. sus troïa (= gefülltes Schwein) jenen Formen zu Grunde liegend. Dabei fragt sich immer noch das Etymon.

45. Ogmius (Gott der Beredtsamkeit) stimmt zu dem Schrift-Namen Ir. ogham Cy. ogwyddor. Weitere Vergl. s. u. A. bei v. Donop l. c. 1836 Nro. 1., bei denen übrigens die Grenzen zu wenig beachtet sind. Das Nähere gehört nicht hierher.

46. (Gall.) Odocos = Griech. Chamaecacte = Lat. Ebulus. Marc. Burd. VII. (Ad.); der Gall. Name bei Diosc. IV, 172. lautet *Δεκωνὲ*, ohne Zweifel jener Form nahe stehend. Ad., der auch Apul. de h. c. 92. citirt, deutet auch Kelt. duach, duych (dubh, dû) = schwarz, wegen der schwarzen Beeren; Odocos erinnert auch an Attich Ahd. atuh, atu, atoch etc. (Agf. atih = zizania).

47. »*Δειμώνιον... Γάλλοι Ἰσμβαρὺμ*« Diosc. IV, 16.; bei Ad. auch Jubarus.

48. »*Ἄρκευθος... Γαλλοι Ἰσπικέλλυσσον.*« Diosc. I, 103. cf. Gael. (iubhar — cf. das vorige identische Wort — = Cy. ywen = Brz. ivinenn = Ahd. iwa = Eibe) iubhar beinne (= Berg-Eibe) = Wacholder; auf ähnliche Weise, nur mit einem andern Worte, scheint der AGall. Name zusammengesezt; juniperus kann verwandt seyn. — Nemnich gibt auch Afrz. jupicelle = Wacholder.

49. »(Arverni) Vargorum nomine indigenae (indigenas) latrunculos nuncupant.« Sidon. Ap. Ep. IV, 6. Vargus = Verbannter bei Ad. angeblich aus Sidon. V, 4 finden wir nicht; vargus = exsul kommt dagegen in L. Rip. und Sal. vor; viell. unterschied sich das Grm. Wort von dem entspr. Kelt. durch eine Modification des Sinnes. Camden Brit. I, p. XII. sagt zu diesem Worte, das er vargae = robbers schreibt: »and J find in the glossary belonging to the church of Landaff, that robbers were antiently called in Bri-

tish Veriad.« Gough bemerkt dazu, daß er kein ſolches Wort in den Wörterbüchern finde. Am Nächſten ſteht Skand. vargr = latro, maleficus; lupus cf. Goth. gavargjan = condemnare, wohl von vrikan = persequi = Gdh. ruaigh etc. zu trennen. Doch viell. iſt auch Litt. wergas = Sklave : wargas = Elend ꝛc. zu vergleichen; vergl. ferner Schmitth. D. Wb. v. Warg; Ptt. I, 238. II, 532. Grff. I, 979. 1131. Wenigſtens dem Sskr. vṛka = Wolf antworten Kelt. von vargus abweichende Formen.

50. Vallum, eine Art Wagen, womit die Gallier ihr Getreide abbrachten. Plin. XVIII, 30. (Ad.). — Hängt viell. das lautlich entſprechende Cy. Wort gwal in der Bedeutung »a piece of cultivated ground« damit zuſammen? Oder Gael. fal = Kreis; Hecke; Wall; Sichel ꝛc. —? Pict. 59. ſtellt dieſes zu Sskr. valaya = enceinte. — Auffallend: Litt. walyti = zuſammenbringen; ernten.

51. MLt. Vassus, urſpr. = Diener; daher vasallus und viele andre Wörter (cf. Dfr.; Ptt. II, 348.; Dz. I, 36.); unter dieſen auch vasletus, valectus, valetus — Frz. valet etc., auch E. varlet. (ſ. Ptt. l. c.)

Cf. Cy. Corn. gwâs (Corn. auch was) = Knabe; Diener. Brz. gwaz m. = Mann, mâle; Diener; Vaſall (Ozaċh, oaċh, oċheċh, oeċh = Ehemann; Hausherr); durch Zerrüttung der Lautverhältniſſe auch Brz. gwaz, f. = Gans; (auch arwad) = tanaisie (cf. Genſerich-Pflanze). Ferner vgl. Cy. gwasawl (= vasallus) — ministering, serving. Gdh. gas (nach Ad. auch Cy. gas = gwas) m. = bough, tuft, bunch; copse; stripling, boy; military servant; the stem of an herb; strength; wrath. Wir ſetzen alle dieſe Bedeutungen her, um u. v. gaesum darauf zurückzuweiſen. — Gdh. uasal = noble; valuable; elegant etc.; a gentleman; sir! — wahrſch. abgeleitete Bedeutungen und dieß abgeleitete Wort ſelbſt aus dem Cy. oder MLt. ꝛc. entlehnt, wenn nicht zum Folgenden gehörig.

Eine andere Richtung zeigt nämlich höchſt auffallend Gael. uas m. = ſilberne Hauptzier eines Barden-Ordens; cf. »osciouu chlach uasal« = above rubies (precious stones) bei

Armstr. aus Stew. Pr. — Ferner iſt zu erwähnen Gdh. basal m. = judgement; pride.

Pictet de l'affin. p. 23. ſtellt Gdh. uasal zu Sskr. uxhâla = élévé, excellent. — Greith spic. Vatic. p. 32. hält vasallus für Deminutiv (eine dem Suff. allus wohl nicht entſprechende Vermuthung) von basus = Hauptmann, Krieger, Ritter ꝛc. in Capit. Carol.; dieß Wort ſelbſt mag allerdings identiſch mit vassus ſeyn, da beſ. b für v oft im Mlt. und den Rom. Sprachen vorkommt. — Steht Isl. vesäll = elend in irgend einem Zuſammenhange mit vasallus? — Mehrere weitere Vergleichungen ſ. u. v. Gaesum; bei Ptt. l. c.; bei Schm. v. Vaſall.

52. »Delubrum illud quod Gallica lingua Vasso (al. Vasa) Galatae significant.« Greg. Tur. II. Franc. I, 29. ſ. Thierry l. c. p. 360., der einen Mars-Tempel darin vermuthet, und Gael. bas, bhas = mort, destruction vergleicht. Ad. erwähnt die Benennung Vas an der Stelle mehrerer alter Kirchen. Dfr. gibt vas, vascellum (cf. auch vaisseau: Kirchenſchiff) = Grabgewölbe; ſteinerner Sarkophag »quomodo Arverni et Lemovicences etiam nunc vases dicunt.« Ib. aus Sampir. Astoric. II. Hisp.: »..marmoreisque columnis sive vasis.« Cf. ff. ib. v. Vasa, ae. — Obſchon vas in der obigen Bedeutung ſchon in einer alten Inſchrift vorkommt, und ſo vieldeutig auch Alt. vas beſonders in ſpäterer Zeit iſt: ſo iſt dieſes doch wohl nicht mit jenem identiſch.

53. *Βηρύνας*. S. Suid. v. *Βηρύνιον*: Ein Mann tödtete eine Art Kalydoniſchen Schweines; »*οἱ δὲ Νωρικοὶ ἐπεβόησαν. εἷς ἀνὴρ! τῇ ἰδίᾳ φωνῇ, τουτέστι βηρύνας ὅθεν ἡ πόλις Βηρύνιον ἐκλήθη.*« Offenbar nichts anders, als das nach der noch jezt in Griechenland üblichen Schreibung getreu wiedergegebene Lat. vir unus, cf. »das iſt ein Mann!« Wenn unus nicht = unicus, ſo deutet es ſchon auf den Gebrauch des unbeſt. Artikels. — Vermuthlich wurde das etym. Mährchen erſt erfunden, als die latiniſirten Noriker den Kelt. Stadtnamen nicht mehr verſtanden oder erſt von einem müßigen Grammatiker. Jener Name, wenn nicht für *Βέλβνον* ꝛc. erinnert an die Kelt. Berenen in Hiſpanien ꝛc. (ſ. ſp. u.)

54. Virga = Purpur; Galliſch nach Serv. in Virg.

Acn. VIII. ſ. Dfr. und Ad., der ein Ahd. ferch = Blut vergleicht. Boxh. Or. Gall. p. 31. vergleicht Semit. arguan = Purpur; Ptt. I, S. LXXXII. Magy. ver = Blut; Eſthn. werrew = roth; werri = Blut; Blutsverwandte. Auch der Sache nach iſt es wahrſcheinlich, daß die Kelten Begriff und Namen von den Phöniken erhielten. — Bei Gdh. dearg = roth weicht der Anlaut zu viel ab, um es vergleichen zu können.

Kaum zu vergleichen iſt Cy. gwyar, gor = gore, congealed blood; Wz. Gwy = Flüßigkeit; Waßer — ? Brz. gòr = ardeur; enflammation; abcès; tumeur, das auf eine andre Grundbedeutung — cf. Cy. gwrès = Hitze ſ. u. Anh. B, 19. — zu leiten ſcheint; ſo auch Gdh. gor = light; heat; pus. Cf. auch Agſ. gor = excrementum; Skand. giöröttr = giftig; dagegen aber auch Agſ. vyr = Schwed. var = Eiter = Ahd. warahc und mehrere Wörter bei Grimm Gr. II. p. 61. No. 611. — Dieſe Wörter ſcheinen zum Theile verwandt mit Skr. visha = Lt. virus; über dieſes ſ. Ptt. I, 120.

55. (Gall.) Visumarus = Klee. Marc. Burd. II. (Ad.) Cf. Gael. seamrag = id. die Cy. Sprachen verwenden einen andern Wortſtamm.

56. Frz. Vit, viell. auch Afrz. veille (= nerf de boeuf) ſtellt Pott Rec. über Dz. I. in Berl. Jb. 1837 Juli mit Brz. piden, biden = penis; Cy. pid m. = a point; what tapers to a point; pidyn = a pintle, zuſammen. Dieſe Wörter ſind viell. mit πέος und penis verwandt. Vit aber halten wir nur für eine Nebenform oder vielmehr die Hauptform von Frz. vis cf. Mlt. vitis, vis = cochlea, Schraube, Wendeltreppe ꝛc.; vitus = flexura verm. mit winden, vitta und vielen andern Wörtern verwandt. Cf. nach Brz. vics = vis (verm. entlehnt); biñs = Wendeltreppe. Gael. bidhis f. = screw.

57. It. Visto = geſehen; lebhaft, burtig. Afrz. viste = Nfrz. vite. Für das Afrz. deutet Dz. II, 392. auf vegetus mit eingeſchobenem s, ferner cf. Mlt. viscide = fortiter, in Gl. ad Alex. Jatr. ap. Dfr. — Oder iſt es ellipitiſch aus visto = geſehen sc. kaum oder aus vista, entſtanden? cf. »im Blicke» = ſehr ſchnell; demnächſt augenblick-

lich u. dgl. — Oder iſt es eine unregelmäßige Bildung aus vividus? — Zu bemerken iſt Bask. fite = vite; entlehnt?

58. Verruca (= Anhöhe; Warze) nach Cato bei Gell. III, 7. verm. Galliſch. Daher Verrue in Piemont; Verrucula, ein Schloß auf einem ſteilen Felſen in Modena (Ad.); Caſtell Veruca bei Mann. IX, 1. S. 143; wohl auch der Volksname Verrucini bei Plin. III, 14.

Cf. Brz. gwéré = échauguette; guérite; observatoire. Gdh. fair f. = ridge, hill; watchhill; watch; to watch etc.; fireach = top of a hill. Viell. Cy. gwâr f. = that ist upon or over; gwarchae m. = a place secured or blocked up etc.; gwarchawd m. = what covers up or secures; a guarding etc. Cy. beruc, veruc = ſteil bei Ad. h. v. iſt uns fremd. Pctt. 15. ſtellt Ir. fair = colline zu Sskr. vâra = monceau. Wenn dieſe Vergleichungen nicht wären, ſo würden wir an Gth. fairguni = Berg denken; ſ. u. 267. b. wo auch Pict. andrer Anſicht iſt.

Für Lat. verruca mit dem Grundbegr. der Erhöhung cf. Düntzer Lat. Wortb. 42. Gleichen Stammes mögen u. A. Ahd. warta einerſeits, und anderſeits werna und warza (Grff. I, 1045. 1049) ſeyn; viell. auch varix? — Frz. guérite ſcheint fremd, da u nur phonetiſch ſteht; cf. die ältere Form garite und MLt. und Span. garita.

Für Gdh. f bemerken wir einmal für alle Male, daß es, beſ. im Anlaute, dem v der übrigen Jap. Spr. entſpricht; wie Cy. Corn. Brz. gw (v) — ſeltener Gdh. gu — in Inlaute Cy. f, das Owen der Ausſprache gemäß v ſchreibt, ff dagegen f; wir behalten jene Schreibung bei, weil ſie in allgemeinerem Gebrauche iſt; ob bei der Uebernahme der lat. Schrift Cy. f = Gdh. Lat. ꝛc. f ausgeſprochen wurde, iſt nach der Schreibung der Namen bei den Römern zu bezweifeln. Cf. auch nachher No. 60. a. und Ptt. I. 124.

59. a. »Ros Syriacus est flos arboris, quae dicitur alnus, vulgo Vern.» Glossae cit. ad Alex. Jatrosoph l. I. pass. ap. Dfr. Daher MLt. verna, vernetum, vernagium, vernia, verniaria etc. cf. Dfr. h. v. und ib. guerna = alnetum in Armorica. Noch Bourg. verne = Langued. und Gasc. bern = Erle.

Cf. Cy. Corn. gwernen = Brz. gwern (auch = Maſt) = Gdh. fearn = Erle (viell. von der Höhe ſo benannt, cf. die vorige Numer).

b. Vernetus, Pflanzenname bei Marc. Burd. (Ad.), wahrſch. von vern abgeleitet.

c. Arverni, mit der auch in Armorica etc. auftretenden Präpoſition, Cy. Corn. Brz. ar (wohl nicht, nach Le Gon., mit dem urſp. Subſt. gwar, war ꝛc. zu verwechſeln) Gdh. air cf. Alt. ar; etwa von der Oertlichkeit hergenommen und »an den Erlen» bedeutend — obſchon das fragm. de verbis Gallicis (It. Hieros. ed. Wess. p. 617.) den Namen durch ante obsta erklärt, wozu viell. die verſchiedenen Bedeutungen des Cy. Präfixes = ante etc. Veranlaſſung gaben. Für unſere Erklärung cf. die ähnliche der Ortsnamen Verno und Vernum bei Val. Not. Gall. und Pengwern bei Girald. Descr. Cambr. — Eine Gdh. Erklärung gibt, wie gewöhnlich, Betham Cymri etc. p. 189. — Die heutige Form Auvergne entſtand aus dem Uebergange des r in l (Prov. Alvernha etc.). — Ueber Vernemtum ſ. u.

60. a. Vercingetorix, Cingetorix.

Erklärungen ſ. bei Ad.; Betham 197; Baxter Gl. Br. h. v. Wir bemerken beſonders die zum Theile mit Baxter übereinſtimmende bei Thierry III, 97.: Ver-cinn-cédo-righ = homme, chef de cent têtes — weil ſie für Gdh. Stamm der Helvetier zeugen würde.

Aber wenn — was wir zugeben — ver = Lt. vir iſt —; ſo iſt der Anlaut eher Cy., als Gdh. Beide Sprach-Aeſte beſitzen dieß von dem Sskr. vîra durch die entſchieden Jap. Sprachen bis in die Finniſchen und Kaukaſiſchen gehende Wort. Cf. Cy. Corn. Brz. gwr (gùr), mit ausgefallenem Vokale nach gw = v, der oder deſſen Umlaut aber in der Mehrzahl gwyr und in den Ableitungen Cy. Brz. gwerin = viri, multitudo; Cy. gwyrth m. = virtus etc. gwyrf, gwyrydd = friſch; keuſch; gwyryf = Brz. gwerc'hez = virgo — leztere ſtellt Pict. 11. wohl unrichtig zu Sskr. varaḍa = vierge, fille; cf. auch u. v. Gartio und Baro —; gwerch = jungfräulich ꝛc. wieder hervortritt. Das entſpr. Gdh. Wort lautet fear (das indeſſen Pict. 59. zu Sskr. vara = mari ſtellt). Dieſes f

hätten die Römer wahrscheinlich durch das ihrige wiedergegeben, wenn es auch nicht vollkommen denselben Laut hatte (cf. u. A. Benary l. c. über Röm. f.); gw in den Cy. Sprachen wird nach euphon. Gesetzen immer zu w, v; und sogar noch in mehreren Fällen erscheint v selbstständig im Anlaute, so daß wir, zumal durch die Vergleichung mit den urverw. Sprachen unterstützt, erst spätere Einführung des gw für v vermuthen dürfen; doch muß Dieß immer früh genug geschehen sein, um einen bedeutenden Einfluß auf die Roman. Sprachen auszuüben, deren gu vor Vokalen wir weit weniger aus Ad. hv oder (Longob.) gv herleiten mögen. Wenn nun auch schon zu der Römer Zeit gw in den Cy. und namentlich den Gallischen Sprachen galt: so war doch dieser, von Lat. qu oder gu verschiedene Laut dem Organe der Römer fremd; und sie faßten ihn als v auf, was er ja auch ursprünglich war; diese Auffaßung findet sich denn auch in dem sicher Cy. Theile Britanniens.

Vgl. übrigens für jenes Ver — noch das Folgende und weiter u. über Vernemetum. Ueber rix s. u.

b. Vergobretus, Gall. Richtertitel cf. Caes. B. G. I, 16. Nach Menage hieß noch zu seiner Zeit die vornehmste obrigkeitliche Person in Autun Vierg. S. Ad. und Dfr. mit Citt. für Etymologien. Gewöhnlich wird der Name aus Gdh. fear co breith (freith) = Mann, welcher Gericht (hält) erklärt u. dgl. cf. auch Betham 144, der go = for nimmt.

A. Ueber ver s. o. a. Doch gehört wahrscheinlich g zu dem ersten Theile des Wortes (o als Compositions-Vocal? Cf. o. v. Eporedia, wo wir ihn zum Stamme gehörig vermutheten), da vierg g als Suffix darstellt, auch jener Relativ-Satz nicht leicht zu einem Titel zusammenschmelzen konnte. — Viell. ist auch das o. erwähnte Cy. gwerch von Präf. gwor, gwr, gor = über hier anzunehmen; dieses ist eig. Subst. m. = what is superior etc. nach Pctt 11: Sskt. vara = excellens, dem indessen Cy. gwàr f. = that is over etc. näher zu entsprechen scheint. Eine andere Zusammenstellung s. bei Pict. 90. Baxter erklärt: Cy. üar govraeth (war cyfraith) = supra leges positus.

B. Für — bretus vergl. Cy. brawd = Gericht mit

Derivaten; Brz. breûd, breût = plaidoyer; Corn. brez = Gdh. breith = Gericht mit Derivaten. Auch Arm. basd = damnatio ſcheint hierher zu gehören; auch Ahd. ferbrásit = damnabit Grff. III, 314. S. auch u. 337. Ein verwandter Stamm iſt der auch allen Kelt. Sprachen gemeinſchaftliche Barn = Richter, Gericht ꝛc. Iſt Dak. biráu = Magg. biró = Richter verwandt? Das Of. Lex. vergleicht Lt. vir, aber auch It. birro und bargello.

Eine merkwürdige Erklärung dieſes Namens aus dem Schweizer-Deutſchen ſ. in Meister Helv. Geſch. I. S. 5 u. 3.

c. Vergosillaunus enthält ebenfalls die erſte Hälfte dieſes Namens; die zweite wird aus Ir. saighlean = Fahne oder saclan = Speer (bei Betham 199.) u. dgl. erklärt. Wir ſcheuen das weite etymol. Feld in ſolchen Fällen.

Vgl. auch noch die Namen Vergium und Vergitanus oder Vergistanus bei Liv. XXIV, 22. u. dgl.

6. »*Αἱ δε ποδώκεις κύνες αἱ κελτικαὶ καλοῦνται μὲν ὑέρτραγοι κύνες, φωνῇ δὲ κελτικῇ.., ἀπὸ τῆς ὠκύτητος.*» Xen. (Arr.) de ven. c. 3. ſ. Dfr. der die Mlt. Formen canis veltrahus, vertagus, veltris, vertraha, vertragus, Frz. viautre und D. Welter gibt. Vgl. noch It. veltro = Windhund und verm. Frz. vautrait (Art Jagd).

Cf. Cy. gwyllt = wild, savage; rapid; mad; woher u. A. gwylltred f. = a wild run; adj. rapid (zſgſ. mit rhêd = Lauf). — Vorz. Corn. guilter = a mastiff. — gwyllt berührt ſich einerſeits mit Goth. wilthi (Agſ. vild = Ahd. wildi = wild), andrerſeits mit Ahd. uuilih = velox (viell. mit Le. vêles, velox unverw. und dieſe aus veh, wie Schw. will, doch was ſoll das l dann?) (Mhd. wilch = calidus, das Grff. I, 842. dazu ſtellt, iſt noch jetzt in der Wetterau gebräuchlich); vermuthlich ebenſo mit Gdh. alluidh (alluigh) = wild und ealamh = ſchnell.

Sonſt hätte, da zu dem Wechſel von l und r noch n treten konnte, auch Cy. gwynt = Wind = Gdh. gaoth: gaothar, ſ. o v. *ἀγασσεύς*, verglichen werden können.

Jenes D. Welter ſcheint ganz dem Corn. guilter und Mlt. veltris zu entſprechen; an hwelf = catulus iſt dabei

nicht zu denken. Für die Formen mit r vgl. in der nächsten Numer berwr : béler.

Andere Vergleichungen ſ. bei Ptt. II, 91., der wol gewagt in der Endung gus das Gdh. cù = Hund ſucht.

62. »Irionem..., erysimon.. Galli velarum (al velum, velam; Ad. hat zwei Citate daraus gemacht) appellant.» Plin. XXII, 75 (ed. Franz.).

Cf. Corn. Brz. béler = Waſſerkreſſe. Gael. biolaire = cress. Verm. identiſch iſt Cy. berwr, berw, berwy = cresses, cress. Nemn. gibt auch Frz. vélar m. = erysimon officinale. Ad. gibt Bask. bilhar, vilhar = Winterkreſſe; Lécluse, nur belharra (velharra) = foin, mit mehreren Derivaten; das wirklich identiſch und viell. in ſehr früher Zeit, wo jener Name noch allgemeinere Bedeutung haben mochte, von den Kelten entlehnt ſcheint, (man denke z. B. an die allgemeinſte und die engſte Bed. des D. Wortes Kraut=Pflanze überh. und = Kohl!)

63. »Vehigelorum, genus fluvialium navium apud Gallos.» Isid Gloss. Andre Form iſt veligebum, verm. nach dem Lat. in veligerum emendirt; die Erinnerung an vehiculum iſt wol auch nur zufällig; eher mag veles etc. verwandt ſeyn.

64. Vetonica = serratula; *βρεττανικὴ ἢ βεττονικὴ* bei Diosc. IV, 2., nach Camden Brit. I. p. LXIII. = Cy. und E. betony, wiewol nach Gibson = Cy. cribeu sped; nach Nemn. = Gael. lus (= Pflanze) mhic (= filii) Beathag (der obige Name oder deſſen Grundform iſt hier perſonificirt) = Cy. llys dwyfawg = Corn. les dufhog; derſelbe Name geht in verſchiedenen Formen durch die Deutſchen Volksdialekte, ja durch die Lett. und Slav. Sprachen; was auf hohes Alter und zugleich auf Kelt. Abkunft ſchließen läßt. Nach Plin. IV, 34. erhielt die Pflanze den Namen von dem der Vettones in Hiſpanien. — Die Form Bret... iſt in mehrere Rom. Sprachen übergegangen.

65. »Servius in 2. Georg., ubi de volemis pyris: »»Volema — inquit — Gallica lingua bona et grandia dicuntur.»» Sic Arab. feilem et feilemani est magnus.» Boxh. l. c. 36. Cf. Dfr. Volemum etc. nach Papias aus Isid.

XVII, 6. und in Gloss. Lat. Gr. Volemi = *Κολοκυντίδες, ἄπιοι.*

Cf. Gael. Follamhan = grace, ornaments; follais = clear etc. Cy. gwêl m. = sight; gwyl f. = sight; holyday etc. gwoleu = light, clear; gwolychu = to worship etc. von gwawl = light, radiancy. Brz. gwél m. = Geſichtsſinn; goulaou = lumière, clarté etc. Corn. guelaz = to see etc. golou = light; gol = holy etc.

Zunächſt entſpricht Gael. Follamhan; beſ. zu bemerken iſt der Mangel des Suff. man, mhan etc. = Sskr. man = Gr. μα Ngr. μαν, μον etc. in den Cy. Sprachen nach Pictet 103; dieſe Behauptung, die wir übrigens noch nicht unbedingt zugeben, wird wenigſtens nicht wiederlegt durch z. B. Brz. tasman (= Geſpenſt) aus tasmañt; Corn. crobman (= Haken), worin m zum Stamme (= krumm) gehört. Dagegen iſt der Anlaut von volema Cymriſch, cf. o. No. 60 a.

Sonſt könnte auch noch verglichen werden Cy. Brz. gwell = Corn. gwêl = beſſer, wohl unverw. mit den obigen Wörtern, ſicher aber identiſch mit Goth. vaila Ahd. wela, wola etc. Nhd. wol, wohl, NNd. wol, wel. Slav. velii, velikii = groß. Alb. vaḷá = wol, etwa Bask. valio (balio) = valeur, prix; valiosa = précieux. Eichh. ſtellt Sskr. valitas soutenu, fort und Gr. ἐλών zu gwell; gegen ἐλών (ἕλος, ἕλειν) ſpricht ὄλος (Cy. holl. ꝛc.). Pott I, 225. ſtellt zu wol Lt. valere; Litt. waldyti = Poln. wḷadać = regieren; D. walten; mit Unrecht wol Sskr. bala = robur, woher balin adj.; wozu wol Gr. βελτίον; »βαλλήν, βασιλεὺς, φρυγιστὶ» Hesych. etc. ſ. Dind. in Steph. Thes. und βαλιῶται = πρόγονοι etc. zu ſtellen ſind. Wahrſcheinlich läßt ſich dieſe Sippſchaft noch viel weiter verfolgen.

66. Rhaetia und Rhaetico (Berg in Tyrol) leitet Ad. von einem uns unbekannten Cy. rait = Gebirgsgegend. Indeſſen bedarf auch der Zuſammenhang dieſer Namen mit dem der Rasena noch der Beſtätigung.

67. Mlt. Rasum = solum; rasum ad rasum = Prov. ras e ras (e = et) = Afrz. rez à rez »quasi superficiem legendo;» Nfrz. rez = au niveau etc. — cf. It. rasente — lautet im Brz. ebenſo und ſcheint dort lebendiger, als im Frz.

Die Grundbedeutung könnte Cy. rhês f. = series = Schweiz. Rees n. (bei Stalder) = Roſſ f. noch in Kinderſpielen in der Wetterau; cf. auch Nhd. Ries und Sk. râs nebſt den verw. Ww. bei Dz, I. 271. — zeigen; doch liegt das Lat. näher; cf. auch u. A. It. rasente und raso = geſchoren; eben; aus letzterer Bedeutung Rhät. rasar = ausbreiten; wiewol dem It. Span. ꝛc. raso zunächſt die Frz. Form ras entſpricht.

68. Ratis, ῥάτις = filix, Farrenkraut; Galliſch nach Marc. Burd. 25. — Diosc. IV, 18. (?) ſ. Ad. und It. Ant. ed. Wessel. p. 476, die die Ortsnamen Brit. Ratis (Leicester) und — cf. u. v. Rheda — Rhedones, Rhedae, Rodae (Razes) in Gallien daher leiten. Gehört Ratispona hierher?

Cf. Cy. rhedyn = Brz. raden = Ir. raith, raithne, raithneach (ſpr. raih..) = Gael. raineach = Farrenkraut; viell. iſt auch Abd. rato = Raden ꝛc. hierher zu ziehen. Das mit den Kelt. Wörtern gleichbed. Bask. iratzea mag daher entlehnt ſeyn. — Wie bei ritum (ſ. u.) ſteht die AGall. oder viell. latiniſirte tenuis neben der Gdh. ten. asp. und der Cy. media.

69. a. Ricus = reich, Galliſch nach Vales l. c. v. Ricomagus beruht auf Verwechſelung mit dem Deutſchen. Da dieſer Name Keltiſch iſt, iſt ſein Etymon (über magus ſ. u.) im Folgenden zu ſuchen.

b. Die Kelt. Eigennamen-Endung rix iſt zwar urverwandt mit der Germ. ricus, reiks, rich; ſcheidet ſich aber durch Form und Bedeutung immer noch genug. Wir finden nämlich faſt oder ganz ausſchließlich die Lat. Form rix für Kelten (daß wir die Völker der Kimbern-Züge zu Dieſen zählen, wird ſich ſp. u. ergeben), ricus aber für Deutſche gebraucht (cf. einſtweilen das Verzeichnis bei Grff. II, 390.). Erſtere läßt auf eine Kelt. ſtarke, conſonantiſch auslautende Form ſchließen; und dieſe finden wir in Gdh. righ = Herr Gott! König; und in Corn. rygthe = to command; während, wie oft, der auslautende Guttural in Cy. rhi = Häuptling abgeworfen iſt; von dieſer Bedeutung leiten wir zunächſt die alte Endung (der König heißt im Cy. brenin, ſ. u. v. Brennus). Brz. roué, roé = König könnte aus Frz. roi entlehnt ſein; aber auch

das Corn. zeigt mit ähnlichen Vocalen ruy. Daß Brz. rouanez = reine nicht aus dem Afrz. roine entlehnt iſt, zeigt

α. Die Entſtehung der jetzigen Ausſprache des Frz. oi — ſo viel wir wißen — erſt in einer Zeit, wo jene Form nicht mehr galt.

β. Das lebendige Brz. Feminin-Suffix ez.

γ. Die Erſcheinung des wahrſch. mit dem Sanskritiſchen in ragan gleichen Suffixes an auch in dem Plurale Brz. rouaned, rouanez = Könige und in rouantélez = royaume.

δ. Die Corn. Formen ruifanes = Königinn; ruifanaid = Königreich; in denen ſich f wol erſt durch u erzeugt hat.

Anm. A. Corn. ryel, ryal und Brz. roëal, real mögen entlehnt ſein.

Anm. B. Brz. rén m.: = conduite; direction; gouvernement; règne. Zeitw. réna, réni, rén, réneiñ; Subst. abstr. renadur m. mit entſpr. Bed., ſind, wie ſchon die Mannigfaltigkeit der Bedeutungen zeigt, nicht aus Frz. règne entliehen; ſondern gehören zu einem andern, wiewol aus gleicher Primärwz. erwachſenen, Stamme. Jollivet gibt nämlich die Schreibung rezn, mit ungewöhnlicher Stummheit des z; vgl. Brz. reiz f. = règle; disposition; rang; police; loi; raison (cf. Goth. rathjô etc.?) mit vielen Ableitungen; der aſſibil. Dental ſcheint ſpäter vor dem Suff. n ausgefallen. Auf ähnliche Weiſe ergänzen ſich im Cymraeg die Stämme rheidd und rhein, rhes (cf. o. 67. und Anm. zu 1. c.) und rhen gegenſeitig. Deswegen darf jenes z nicht mit dem falſchen Roman. s vor Liquiden verglichen werden.

Davies Gloss. (Boxh.) trennt Cy. rhi = Häuptling und rhwy = König.

70. Mlt. Riga, rigus, rigola = Frz. rigole (= Rinne Furche ꝛc.) cf. It. riga; rigo; rigoletto (= Reihentanz) u. dgl. — ſchließen ſich, wenn auch mit regula, Abd. riga, Reihe, Reigen urverwandt, näher an Cy. rhig, rhigyn, rhigol = fossula, sulcus cf. Corn. reol = rule etc. — wol aus regula — doch cf. Gael. riaghailt = rule, direction. Indeſſen fragt es ſich, ob alle dieſe Wörter — auch mit dem Stamme der vorigen Numer — zuſammen zu ſtellen ſind; da ſich riga, rigola Cy. rhig etc. vielmehr an eine andere

Reihe von Wörtern ſchließt, aus der wir Brz. rega = furchen, Erde aufwerfen (von Menſchen und Thieren gemeint) nennen, das Le Gonidec mit regi (eig. rogi, roga) = déchirer, rompre identiſch hält. Letzteres führte denn zu dem Stamme, dem auch Gr. ῥήγνυμι angehört; wenn dieß nicht vielmehr nebſt Frangere, brikan etc. zu trennen und (nach Bopp u. A.) zu Sskr. bhañg zu ſtellen iſt.

Obſchon rigola = rivulus, klingt doch dieſes nur zufällig an. Bask. arroila = rigole iſt verm. entlehnt.

71. Ruaba = Zahl, in Kero's Gloſſen bei Ad. iſt Deutſch, Ahd. ruaba ASächſ. ruoua ſ. Grff. II, 361. Doch entſpricht das urverw. und gleichbed. Cy. rhif m. mit vielen Ableitungen; auch eirif m., erinnert an ἀριθμός; die Natur des vorgeſetzten ei und ai in der entſpr. Gael. Form aireamh (mh = bh = Cy. f; doch gehn zwei Stämme mit ausl. b, f und m — zu letzterem auch Reim gehörend — parallel) iſt uns nicht klar; bloß phonetiſch mag es nicht ſein; eher noch α in ἀριθμός. Ptt. I. S. LXXXII. vergleicht Eſthn. arre = Zahl; Röhre ꝛc. arw = Zahl ꝛc. — Die Verwandtſchaft mit regula etc. läßt ſich nachweiſen.

72. »Genus arbusti Gallici, quod vocatur Rumpotinum.» Colum. V, 7. Ad. führt noch einige Formen und Plin. XIV, 1. an, der dazu ſetze: »alio nomine populus (al. opulus).»

73. Mlt. Rusca = Baumrinde (Galliſch nach Ad. aus V. S. Lupicini); Bienſtock; woher Frz. ruche (weil die Bienſtöcke urſpr. aus Rinde gefertigt wurden).

Cf. Brz. rusk, ruskl m. rusken f. = Corn. rusc = Gdh. rùsg m. = Cy. rhisgyn, rhisglyn = Rinde.

Derſelbe Stamm findet ſich wol auch in D. Dialekten; Mlt. bruscus (ſ. n. 336. b.) = Prov. brusc f. = ruche, vermittelt ihn mit einem andern. Eichh. vergleicht Sskr. ròhas, ròhis = plante; tige; Goth. raus (= Rohr) Ruſſ. rozga (= Ruthe).

74. »Chama (al. chaum. acc.) quem Galli Rufium vocabant, effigie lupi, pardorum maculis.» Plin. VIII, 28; von Ad. mit Cy. rhaib = Raubſucht verglichen; könnte auch mit einem dem Lat. rufus entſprechenden Kelt. Worte zuſam-

menhangen, cf. Cy. rhuf = röthlich (ſ. u. v. Roto); wie denn wirkl. Gael. madadh = rùadh (= Rothhund) Fuchs bedeutet und Cy. rhus m., epithet for a fox iſt. Sonderbar ſtimmen dazu am Meiſten Perſ. rùbâh = Oſſ. ruvas = Kurd. ruvi = Fuchs. Ptt. l. c. vergleicht noch Eſthn. rebbane = Fuchs. Doch iſt auch noch Sp. Port. raposo = Fuchs zu bemerken, wozu mehr eine Variante raphio ſtimmt.

Anm. Cy. llwynawg = Corn. lowarn, louuern = Brz. loarn etc. = Fuchs ſtammen verm. von Cy. llwyn m. = Grube; Wald, aber auch Schnelligkeit ꝛc. Corn. loinou = bushes etc.; doch cf. auch Brz. loen comm. = Thier, beſ. vierfüßiges; ſodann einen Stamm lon, der in Gdh. und Cy. Sprachen Gefräßigkeit bedeutet. Embarras de richesses! Cf. auch o. 11. Λύγξ mit Zubehöre (ſ. die Reihe bei Ptt. I, 119.) ſcheint verwandt. Iſt an Skſr. lòmaçâ f. = Fuchs zu denken? An deſſen Masc. lòmaça = Widder klingen ebenfalls einigermaßen, doch wol nur zufällig, gleichbed. Kelt. Wörter (ſ. u. v. Mangae). — Mit Brz. loarn hängt viell. Frz. loir zuſammen; oder mit Lt. glir (glis)? Für Letzteres ſpricht Frz. Sp. liron = id. It. lonza (= Panther) gehört wol auch zu dieſen Stämmen; Dz. I, 201. deutet auf lyncem; daran ſchließen ſich Span. onza = Frz. once = Unze.

75. Rhenus, Ahd. Rin, der Rhein dürfte ſeinen Namen in ſeiner Vor-Deutſchen, alſo Keltiſchen Zeit erhalten haben; doch erklären ihn Grff. (II, 522) und Schm. D. Wb. Deutſch.

Cf. Cy. rhain = having a tendency to run forward or to pervade; lances; daher rhaint m. = that runs etc.; rhin f. = that runs etc.; a channel which carries of lesser waters (Rinne, Gth. rinnô = χειμαῤῥος, Ahd. rinnâ); mystery, charm — in dieſem Sinne wol zu trennen und zu Rune ꝛc. zu ſtellen. — Corn. ryne, rin, ruan = the channel of a river. — Armstr. leitet Gael. Rein = Rhein von reidh-an = a smooth water. — Zu der verſuchten Deutſchen Deutung als Theiler, Begrenzer (dieß bedeutet wenigſtens das Ahd. rain = Nd. Rain, Rein cf. Schm. und Grff. h. v.) würde der allg. Kelt. Stamm rhan = Vertheilung (von

Kelt. und Skr. Wz. Râ = geben) ſtimmen; doch wäre auch Cy. rhyn = collis bei Davies zu vergleichen).

Nicht unwichtig iſt die Bemerkung, daß auch das Italiſche Keltenland einen Rhenus, It. Reno, Nebenfluß des Padus hat (cf. Müller, Marken 92. Anm.), auch Bononiensis amnis geheißen; wenn wir nicht irren, kommt Rhein als Flußname noch in mehreren vormaligen Keltenländern vor.

76. a. »Rheno est pellicium vel vestis facta de pellibus pendensque, ad umbilicum» bei Isid. Gl. XIX, 23., der das Wort als Deutſches zu einer Ableitung »a Rhenanis» zwingt; Varro dagegen erklärt es für Galliſch; ſ. Boxh. 28; Ad., der noch Caes. B. G. VI, 21. citirt; Grff. II, 522; Dfr. mit mehreren Citt. und Ableitungen, unter dieſen einer annehmbaren von Brz. reûn = Mähne; Borſte. Dieß iſt identiſch mit Corn. ren = Mähne; Cy. rhawn = the long or coarse hair of beasts etc. beſ. cf. carthen rawn = a hair cloth; ſodann gehört dahin Cy. rhôn = tail (cf. Ahd. zakal = Schwanz, Zagel = Goth. tagls = Haar); pike. Gdh. rôn = Mähne ꝛc. Pict. 55. ſtellt Cy. rhawn = Ir. rôin = Sskr. rôman. Identiſch mit rheno ſcheint raine = panuliae Sal. 1. Grff. II, 527. Mit den Kelt. Wörtern verm. verwandt ſind mehrere, auch Deutſche, Thiernamen, z. B. im D. Diall. reinchen, g'reinhase = Kaninchen; viell. gar reinno etc. — ſ. u. v. gauranis. — Auch Lat. crinis? — Bosschart ap. Boxh. 8. vergleicht mit rheno Gr. ῥινός, das nebſt γρῖνος Ptt. I, 223. zu Sskr. var-man = lorica ſtellt.

b. An Cy. rhôn = pike (cf. rhain o. 75.) ſchließt ſich Lt. »Runa genus teli significat. Ennius : runata cecidit i. e. pilata.» Schw. Lt. Wb.

Viell. ſind auch die Kelt. Wörter in der folgenden Nummer zu vergleichen, die wir deshalb an dieſe Stelle ſetzen.

77. Mlt. Crusina, crusna, crosna, croserina, crotina etc. Agſ. crusene, crusne, Art Pelzkleides. Verm. von einer Nebenform von Brz. krochen m. = Corn. crohen, croen = Cy. croen m. = Gdh. croicionn = Fell, Leder — da in den Kelt. Spr. s und c, ch häufig wechſeln.

Verwandt mit dieſen Wörtern ſcheint Rauchwerk cf. Ahd. ruha = villosam tunicam (Grff. II, 488.), das freilich

auch mit rûh = rauch, rauh ꝛc. zuſammenhängt; ſodann vgl. das Mährchen vom aklerlei Ruch d. i. Pelz (Azor und Zemire); Ahd. rok = Agſ. rocc = Skad. rockr = Mlt. roccus, rochus = Rock; Ngr. ῥῆχον = Tuch; Dak. rochie f. = toga muliebris — wenn gleich ohne h cf. rotta: chrotta. Sollte ſogar die zweite Hälfte von mast-ruca hierher gehören? Wir laßen dieß Wort um ſo mehr ſogleich folgen, weil in ſeinen Erklärungen die beiden vorigen vorkommen.

78. »Quem purpura regalis non commovit, eum Sardorium mastruca mutavit.“ Cic. pro Scauro. — »Res in Sardinia cum mastrucatis latrunculis gesta. — Cic. de prov. ap. Dfr. — »Mastrucam, quod Sardum est, illudens Cicero ex industria dixit. Quinct. Inst. I, 5. — Bei Isid. Or. XIX, 21 durch Misverſtändnis der obigen Stelle bei Cicero »mastruga, vestis Germanica.» S. Dfr. h. v. »Mastruga, vestis ex pellibus, lingua Gallica; sicut acinacis, lingua Persica. Vocamus et mastrugas renones (o. 76) alio nomine, quae rustice crotina (o. 77) (croserina) vocatur.» Gl. Flor. etc. ſ. Grff. II, 890. — »Mastruga, vocabolo Sardo: vestiario de pelle usato anche al presente dai montanari.» De la Marmora, Voy. en Sard. 1826. bei Micali St. d. ant. pop. It. II, 45. Düntzer l. c. 42, wo dieſes Wort vorkommt, iſt uns nicht zur Hand. Es kann Keltiſch, Iberiſch oder Ligyiſch ſein.

79. a. (Gall.) Rheda (= Wagen) Quintil. Inst. I, 5 (9). cf. Fortun. III, 20. (Ad.) »Has antiqui retas dicebant, propterea, quod haberent rotas.« Isid. Or. XX, 12. (viell. verwechſelt mit retae Gell. XI, 17.) Cf. Ey. rhèd = course; rhedeg = currere; rhodio = ambulare, daher Frz. ròder; rhyd = Furt ꝛc. Brz. réd = cours etc., vb. rédek; rodo etc. = gué. Corn. red, rid = ford; redegva = the course of the sun and moon. Gdh. ruidh = Ir. rith = to run; rath, ròd, rathad = way. Cf. E. road; (Frz. route, aus rupta sc. via Dz. I, 179). Am Nächſten an rheda ſtehn Sskr. ratha (rathya = Rad) = Goth. raida = Ahd. reita etc. = Wagen; (Grff. II, 478 ff.) cf. Ahd. reitwagan Grff. I, 666.; Schweiz. Redig f. m. = zweirädriger Karren (Stalder); noch jetzt in D. Diall. reiten = fahren, reiſen. — Baſk. arroda = roue; errota = roue; moulin. — Alb.

ῥέϑ = Reif; Ring; Kreis; ῥεδόϊγ = herumgehn. Cf. noch Betham 217. und über die weiteren Verzweigungen dieſes Wortſtammes Ptt. II, 102—3. u. A. Wir bemerken noch Cy. rhod = Brz. ròd = Corn. roz = Gael. roth = Rad.

Unmittelbar aus rheda gebildet ſcheint der Volksname Rhedones, den Ad. von ratis ableitet, was wir auch — cf. Cy. rhedyn etc. o. 68. und Arverni o. 59. c. — nicht ganz verwerfen wollen. — Ferner gehört hierher die zweite Hälfte von Eporedica (ſ. o. h. v.) — Ptt. l. c. führt noch epirhedium an.

Die Ortsnamen-Endung ritum deutet Ad. als Furt cf. die obigen Wörter dafür und Langued. lou rit = die Furt; auch Vales. v. Radis.

b. Hierher ſtellen wir auch den Flußnamen Rhodanus, nach der richtigen Nachricht in fragm. cit. de v. Gall. »Rhodanum, violentum.« mit der falſchen Erläuterung: »nam, pro nimium; dan, judicem; hoc et Gallice, et Hebraice dicitur.« Cf. noch Ad.; Beth. 194.; Vales., der den Namen aus dem Maſſiliſchen Griechiſchen ableitet cf. Hom. Il. Σ, 576. (ſ. Jt. Wess. p. 617.) Für die Möglichkeit Deutſcher Ableitung vgl. den Ahd. Namen desſelben Flußes Roten, Rotin Grff. II, 950.

Ptt. II, 103. rechnet dieſen Flußnamen zu den ſchon erwähnten, in welchen aven (avon etc. ſ. o. 26.) enthalten ſein kann.

80. A. Zu dieſen, mit Dentalen, auf verſchiedener Stufe auslautenden, Stämmen gehört auch die zweite Hälfte von Petorritum (ohne Zweifel richtiger als petoritum oder gar petorium), eine Art vierräderiger Wägen nach Varro, Festus und Gell. XV.: »Petorritum enim est non ex Gracca dimidiatum, sed totum Transalpibus. nam est vox Gallica.» (Ad.) Isid. Or. XX, 12. identificirt das pet. mit dem pilentum. Vgl. noch außer den obigen Wörtern Cy. rhit m. = a tendency or move forward. Jr. rith (ſ. o.) = laufen — die Pictet 24. mit Sskr. ṛt = aller zuſammenſtellt.

Anm. Ebdſ. ſtellt Pictet Jr. rith = saison, quart d'année zu Sskr. ṛtu = saison. Die ähnliche Bildung aus gleicher Wz. ſcheint Lt. ritus das Schw. mit ῥέζω, ἔρδω, Werk

vergleicht). Die Länge des i mögen wir der Lautverstärkung oder dem nachgesetzten Gunas in Sskr. und Zend. ratu zur Seite stellen; über das Verhältnis dieser Form und ihrer Bedeutungen zu ṛtu s. Burnouf, Yaçna I, 17 ff. Es fragt sich, ob ritus nicht auch eine alte religiöse Bedeutung hat, wie jene Sskr. und Zend. Wörter. Ptt. I, 218—9. führt sie auf Sskr. Wz. ṛ = ire; adipisci zurück — ohne Zweifel die Primärwz. von ṛt. — Cy. pryd = Jahreszeit gehört nicht hierher. Die Primärwz. ṛ = ire vegetirt auch in den Kelt. Sprachen.

B. Wichtiger ist noch das erste Wort des Compositums, weil es die Gall. Sprache wiederum scharf als Cymrische charakterisirt. Cf. Cy. pedwar m. pedair f. = Corn. pedyr, peswere = Brz. pévar m. peder f. = : Gael. ceadhair = 4. Die übrigen Jap. Sprachen bieten die Analogien für beide Formen.

81. Roto = roth, Gallisch und Germanisch nach Vales. v. Rotoialum und Rotumna; er scheint übrigens aus Unkunde der lebenden Kelt. Sprachen das Gallische oft mit dem Germanischen zu verwechseln. Wir stellen die entsprechenden Jap. Formen zusammen, ohne die Zweige des Wortstammes zu scheiden: Sskr. rôhita neben lôhita (wie rôman = lôman = pilus corporis u. dgl.), wol st. rôdhita = roth; aber auch, verm. aus derſ. Wz., rudhira n. = sanguis — angeblich von Wz. Rudh cl. 7 = constringere etc. durch suff. unâd. ira —, zu dem sich vorz. ἐρυθρός und Sk. rioda = blutig beschmieren stellen. Eichh. stellt auch Sskr. rakta = teint rouge von Wz. Rag, Rang (cf. auch Grff. II, 481), hierher, sogar auch Gr. ῥηχθεῖς. — In den übrigen Asiat. Jap. Sprachen scheint das Wort zu fehlen; s. u. einen andern Stamm. — Goth. rauds = Sk. raudr = ASchs. rod = Ags. read etc. = Ahd. rôt = Gr. ἐρυθρός; ῥύσιος, ῥύσσαιος: Lat. ruber; rufus, rutilus, russus etc. = Litt. ruddas (= braun) = raudonas (= roth), rauda (rothe Farbe): Poln. rusy = rothhärig; rusowaty = roth ꝛc.: Cy. rhudd = roth; rhuf = röthlich; Brz. ruz = roth; Corn. rud, rudh, rydh etc. = roth; Gdh. rughadh, ruadh — nebst vielen Rose, Rost ꝛc. bedeutenden Wörtern; viell. auch Ahd. reizza, rezza = coccinum Grff. II, 559?

Das gewöhnliche Wort im Cy. für roth ist coch, cf.

Lat. coccinus, daher cochen = roth; Ngr. κόκκινος Alb. κέτς alle mit κόκκος etc. zuſammenhangend.

Im Gdh. dagegen iſt dearg = roth am Gewöhnlichſten. Hängt dieß zuſammen mit Perſ. surkh = roth; goldgelb = Kurd. sôr (?) = Oſſ. sirch = roth = Lett. sarkans. Cf. auch Magy. sárga = gelb (wenn nicht: Pſ. zerd = gelb = Sskr. harit = flavus, wovon Pſ. surkh zu unterſcheiden iſt); Arm. garmir = ruber, coccineus? Eher noch Arm. shêg = rufus? Am Aehnlichſten Arm. dzirani = color coccineus; arbor quae fert mala Armeniaca.

82. (Gall.) Rhodora, Pflanzenname bei Plin. XXIV, 19. (Ad.)

83. Pr. Afrz. Lai (= Lied) iſt nicht ſowol mit Goth. laiks (ſ. Dz. I, 81. 283.), noch weniger mit Lied zuſammenzuſtellen; als mit Cy. llais = vox, sonus; Agdh. u. Brz. (nach Armstr.) lais = a cry — cf. Lt. lessus —; da die Kelten großen Einfluß auf Muſik und Poeſie des Mittelalters, beſ. in Frankreich, übten. — Verw. ſcheint Serb. glâs = Stimme.

94. (Gall.) Laena, λαῖνα = sagum densum; λίννα = σάγος ψιλὸς bei Str. IV, 19. cf. Diod. und Varro bei Boxh. 29; viell. von einander und von χλαῖνα bei Plutarchos (II. p. 86—7.) verſchieden; von Letzterem ſtammt nach Dz. I, 44. Dak. háinâ = Kleid.

Cf. auffallend laena + sagum in Corn. lensagum = blanket; viell. dieſelben Beſtandtheile in Ir. saighlean = Fahne; doch ſ. u. vv. sagitta und sagum. Als Plural des Corn. Wortes gilt lennow, auch = Linnenzeug überhaupt. Ferner cf.: Corn. lien = a linnen cloth; lin = flax. Cy. llainn = Brz. lenn = linteolum, Cy. lliain = linteum, mappa; llen = linteamen, velum. Gdh. lèin = shirt; shift; shroud. Dieſe Wörter verm. alle von Cy. ꝛc. llin = Gdh. lion = Flachs.

Wenn freilich jenes Kleidungsſtück von Wolle war (ſ. Uk. II, 2. S. 215.), ſo wäre an Cy. gwlàn = Brz. gloan = Corn. gluan = Gael. olainn, olladh = Wolle zu denken; dieſe ſtimmen in der That eher zur Form χλαῖνα. Für das Verhältnis dieſer Wörter zu Wolle und lana wollen wir nur bemerken, daß ſie zu Erſterem, nicht zu Letzterem gehören.

85. »Larix = a) ein Harz Diosc. I, 92. Afrz. larege, viell. von lar = fett. b) der Lärchenbaum, der in den Alpen einheimisch ist.» Ad. Bei Plin. XVI, 19. (ed. Franz.) wenigstens ist das Wort nicht als Gallisch aufgeführt. Jenen beiden Bedeutungen liegt verm. Ein Begriff zu Grunde, der sich in mehreren Jap. Wörtern, eben auch in λάριξ ꝛc. zeigt. Sogar lard ... = Fett (laridum, lardum etc.) mag hierher gehören; es findet mehr Entfaltung im Brz., als in irgend einer andern Sprache; doch macht dessen Mangel in den übrigen Kelt. Sprachen dessen Abstammung verdächtig. Auch für larix in den angeführten Bedeutungen finden wir nichts Entsprechendes in diesen.

86. *Λάγχιαι*, Gallisch, = Gr. λόγχαι (von welchem es auch Festus ableitet) bei Diod. I, 1.; lancea, bei Gellius nach Varro Hispanisch; bei Nonius nach Sisenna Deutsch: »Gallia materibus (s. u. v. h.), Suevi lanceis configunt.« s. Boxh. 24.

Obschon das Wort nebst λόγχη verm. Eines Stammes mit longus, lagg etc. ist: so zeigt sich doch der nächste Grundbegriff am deutlichsten in Brz. lainsen = jeune arbre haut, droit et menu — freilich soll λόγχη ursprünglich das Speereisen bedeuten. — Das von Schw. D. Wb. angeführte Kelt. lanka lautet Brz. lainsa und ist von lain = Lanze gebildet, wie das gleichbed. Frz. lancer von lance. — Dem Brz. lainsen entspricht die einfachere Form Cy. llain = a blade; a slip, or long narrow piece etc. = Gael. lann, lainne, loinn = blade u. dgl., wozu Armstr. Lat. lanius stellt. Beth. 183. cf. 219. gibt noch Ir. lang = spear.

87. (Gall.) Laginon = die weiße Nieswurz. Interp. Diosc. s. o. 17.

88. Arelatum (Stadt Arles) soll nach Boxh. 42. aus Camden cf. Ad. (Vales, h. v. führt verwerfend eine andre Deutung an) »am Morast« bedeuten, cf. die o. erw. Cy. Präp. ar und Cy. llaid = lutum; Brz. latar = humidité; Gael. láthach = Sumpf. Weitere Vergleichungen s. bei Pit. I, LXXXII. II, 535—6., dazu auch noch Alb. liutzá = Masse, Koth. Gleichen Stammes ist verm. der Norische Stadtname Ernolatia, den Ad. anders erklärt (von Vergleite ꝛc.).

89. Labarum = vexillum militare, namentlich Constan-

tinus's, der in Gallien erzogen war s. Ad. und Boll. Mart. 3. p. 456., wo es in dem Sinne von Lanze vorkömmt und für Britanniſch oder Galliſch erklärt wird.

Ad. vergleicht ein uns fremdes Brz. lab = erheben; gibt aber zugleich Bask. labarva = Standarte; welches — wenn es nicht entlehnt und nicht übh. irrig iſt — den Iber. Urſprung des Wortes wahrſcheinlich machen würde.

Der Bed. Lanze nähert ſich (cf. v. 86. Hain : lancea) Cy. llabyr = sword; der andern, Fahne, vielleicht Cy. llabyr = spreeding (auch = breech, woher das Brz. Dimin. lavrek).

90. Mlt. »Liam i. e. faeces vini.» Jo. de Garl. ap. Dfr. Daher Frz. lie. E. lee und, verm. auch entlehnt, Brz. ly. (Joll.) — könnte zu Ir. lia = flux, humectation (Skr. Wz. Li s. Pctt. 31.) geſtellt werden, wenn nicht Mlt. levanum = fermentum = Frz. levain die richtigere (cf. Hefe) Ableitung zeigt.

91. (Gall.) Limeum, eine Giftpflanze. Plin. XXVII, 11. (Ad.).

92. Mlt. Lisura = ora, limbus panni; mit etwas andrem Suff. Frz. lisière.

Cf. Brz. léz n. (auch lézen f.) lisière; bord; extrémité; ferner = cour; palais; barre; barreau etc.; aſs f. = hanche — cf. Niederd. Halbe = Seite cf.: — als Präpoſ. = nahe bei, viell. Eins mit Cy. llèd = Gdh. leth = halb : Cy. llèd = Corn. les, ledan = breit : Lat. lâtus : lätus, das im Mlt. auch = juxta, viell. durch Mitwirkung des Brz., zwiefach gleichbedeutenden, léz, wenn nicht elliptiſch = ad latus cf. Prov. costa und NGr. εις τὸ πλάγι = neben und dieſes = in epan wieder mit Brz. léz Präp. : Cy. lledd m. = a flat plain, Ebene. Von der Präp. latus oder lez ſtammt die gleichbed. Prov. latz = Afrz. les. Steht die Mlt. Formel latus curte = bei Hofe in Verbindung mit der Brz. Bed. von léz = cour? Dieſes ſcheint indeſſen in dieſer Bedeutung ganz getrennt werden zu müßen, da ihm entſprechen: les in Corn. Ortsnamen; Cy. llys m. = Hof; Pallaſt; Gdh. lios m. = id. und Feſtung; Haus; Garten.

Mit lisière identiſch iſt Span. lisera = berma (= Abſatz am Fuße des Walles) It. lizza = Schlagbaum; Renn-

bahn ſtimmt namentlich zu Brz. léz (deſſen z : d, dd, und s) = barre etc.

In irgend einer Verbindung mit dieſen Wörtern könnten ſtehn Ahd. leisa f. = Ge-leiſe; ferner (mit lisura) (Mlt.) Ahd. leisum, lisum, lesum etc. (Grff. II, 279.) = sinus panni, Kleides; nit kelesotemo tuoche von lesa f. = ruga und ein Kleidungsſtück (Grff. II, 250.); das dazu gehörige Sk. les = lanificium erinnert an Alb. lesh = Haare, Wolle, Pelz (des Schafes).

Mlt. licia mit ſeinen Verwandten ſcheint fern zu ſtehn, wiewohl es (oder liciaria) auch mit lisière verglichen worden iſt. Doch ſ. Dz. II, 288.

93. Lat. Liburna, Gr. λιβυρνὶς, Art Schiffe, nach Veget. de re mil. V, 3. (ed. Schwebel.) erſt ſeit der Schlacht bei Actium nach dem Volksnamen ſo benannt.

Cf. Gdh. libhearn m. = a ship; Gael. auch = habitation; dowry; cattle; daneben Gdh. libheadhan m. = dowry. Dieſe verm. zuſammenhangenden Bedeutungen und Formen deuten auf alte Zeit und Eingeborenheit im Keltiſchen, woher das Lat. und Gr. Wort entlehnt ſeyn mag. Auch kommen die liburnae, ſo wie ein andrer dazu gehöriger Schiffsnamen beſonders in Britannien vor; cf. die nächſte Numer, die wir deshalb hierher ſetzen.

94. »Scaphae tamen majoribus liburnis exploratoriae sociantur, quae vicenos prope remiges in singulis partibus habebant, quas Britanni pyctas (pictas, picatas) vocant.« Veget. l. c. V, 7. (al. IV, 37.).

Cf. Cy. peithas (th aus ct) f. = a scout; a sort of scout boat, which with the sails, used to be all of blue colour, to prevent all discovery.» Man darf darum nicht an Lat. pictus denken; vgl. vielmehr Gdh. beachd (beacht) = Beobachtung (auch Zeitw.); beachdair m. = scout etc. mit vielen andern Derivaten. Ohne Zweifel entſpricht Skr. Wz. Pac (paçy), woher u. A. auch Lt. specio, Ahd. spehôn und Alb. paze = vidi (ähnlich, wie in Skr., nicht in allen Formen gebräuchlich). Doch ſtellt Pict. 63. Ir. feach, faic! = vois! zu Skr. paçu! = id.

Verwandt ſind Cy. yspeiaw = espionner; Ir. spiothoire = Skr. spaça = espion (Pict. 77.)

95. Lug, Lugo etc. in mehreren Ortsnamen.

a. »Lugdunum, quasi Lugodunum, lingua Celtica corvi montem significat.» »λῦγον γάρ τῇ σφῶν διαλέκτῳ τὸν κόρακα καλοῦσιν, δοῦνον δὲ τύπον ἐξέχοντα.« Clitophon ap. Plut. de Flum. ſ. Mabillon. l. c. II, 409.; cf. Grff. h. v.; Vales. 292.; Boxh. 33. mit Semit. Etymologien (über dunum ſ. u.).

b. »Lugdunum, desideratum montem.« Fragm. cit. de v. G.

c. Lucus Augusti (Stadt in Hiſpanien) Plin. = turris Augusti. Mela (Ad.).

Nur für c finden wir Corn. lug = a tower; Gdh. log a dungeon etc. Gehört Cy. llwg = a tumor etc. dazu?

96. »Λεύγη μέτρον τι Γαλάταις (von Meursius emendirt aus γάλακτος). Hesych. — »Mensuras viarum nos milliaria dicimus, Graeci stadia, Galli leucas.« Isid. cf. Inscr. in It. Ant. ed. Wess. p. 251. — Jorn. 36. — Latour 75. — Boxh. 36., wo, wie gewöhnlich, Semit. Erklärung; und ſo. M. Mlt. leuga, lega, levia, lewa etc. Sp. legua. Port. legoa. It. lega. E. league. Frz. lieue.

Da die Zahl der leugae auf Meilenzeigern eingegraben wurde (ſ. Wess. l. c.), ſo glauben wir das Wort als urſprünglich Stein bedeutend annehmen zu dürfen, wie z. B. Stein auch ein Schwere-Maß bedeutet. Cf. Gdh. liag, leug, leig etc. = Stein; Edelſtein; Gael. leig auch = E. league. Gael. liagan = obelisk. Cy. llèch = Stein ꝛc. Brz. lév, léó = lieue, wol entlehnt. — Grff. II, 155. hält Deutſchen Urſprung möglich und erwähnt Agſ. leove = milliare; das wir aber, wie ſo manche Agſ. Wörter, auch entlehnt glauben. Hierher ſcheint Port. laqueca = Stein zu gehören; freilich leitet es Sousa (Dz. II, 249.) von Arab. âqiqah, und der vielleicht durch den Artikel veranlaßte Vorſchlag eines l kommt öfters in den Rom. Sprachen vor; doch müſte Dieß gerade in der dem l abgeneigten Port. Sprache auffallen.

97. Lt. Lorica, von Schw. mit lorum und θώραξ zuſammengeſtellt; Armstr. gibt ein Gr., verm. Byzant. λορίκιον; NGr. λαρί = Riemen kommt von lorum.

Cf. Cy. lluryg f. = a lorica, a coat of mail. Gdh. lùireach f. = id.; auch = an apron etc. mit mehreren Deriva-

ten. Cf. auch Brz. lurel f. = ligature qui sert à presser les petits enfans dans leur maillot wol von lorum.

Wir führen das Wort an, weil viele technische, besonders zum Kriegswesen gehörige Wörter bei den Römern schon sehr früh in Italien von den Kelten entlehnt scheinen.

98. »Coenobium Mauzacum in Arvernis sic cognomentatum dicitur eo quod inter aquas conditum sit.» cf. Aur. Vict. Ep. h. Aug. Car. ap. Mabill. I. p. 294.

Mit der ersten Sylbe ist viell. Gdh. meadhon = medium oder Cy. mysg = id., woher ymysg = zwischen zu vergleichen; die Zweite scheint für Ad.'s Vermuthung: ac = Wasser zu zeugen; s. o. 26.; die Form könnte in den NKelt., wie in den NGrm., Sprachen erloschen sein.

99. Mercurius Marunus = der Wegweiser, auf einer bei Baden gefundenen Inschrift. Ad. — »Inter Burdonum Alpes... habitat quoddam genus hominum, qui Marrones vocantur; et arbitror ex Marronea aquilonari provincia illud nomen traxisse originem.» V. S. Odonis ap. Dfr. — »Marrones enim appellantur viarum praemonstratores (in den Alpen).» V. S. Trudonis, ib. — In der V. S. Geraldi, ib., sind die »Marruci, rigentes videlicet Alpium incolae» auch die Führer.

Nach diesen Stellen scheint die Bedeutung Wegweiser erst von einem Volksnamen entlehnt; vgl. auch die Lig. Marici — freilich Marrucini und Marrubium aus Marruvii: Marsi s. Niebuhr R. G. I. p. 100. ed. 2. und Ptt. II, 51. — und Maronia in Italien (und in Syrien — Maroniten u. dgl.), so wie Maronea in Thrakien und Maro, Berg in Sicilien; viell. bedeutet maro in Keltischer oder Ligurischer Sprache Bergbewohner. Eine Deutung auf mons Maurus und Saracenen-Reste s. bei Dfr. h. v.

Von jenem Worte = Führer kommt Afrz. maronnier = Lootse; It. smarrire gehört nicht hierher, da in derselben Bedeutung Mlt. marrire Prov. marrir vorkommt; es ist = Goth. marzjan = Ahd. marrjan = errare etc.

Die Kelt. Sprachen zeugen für Führer als Grundbedeutung; cf. Cy. maer m. (pl. meiri) = that is stationed; one that looks after or tends; that keeps or guards; a provost,

or mayor; a bailiff. maeron m. = one who looks etc. after; one who has custody; also a dairy-farmer; und viele andre Derivaten .. Brz. maer, mear, mer = maire; ſchwerlich aus dem Frz., ſondern eher umgekehrt; Armstr. gibt auch Brz. maor Corn. maer, die wir nicht in dem Wbb. finden. — Gdh. maor = steward; bailiff; baron; wir urgiren dieſe Benennung ſp. u. bei den Pikten. — Sollte auch major domus und demnächſt E. mayor Frz. maire Ahd. maior etc. Nhd. Meier aus dem Galliſchen aſſimilirt ſein? — Ptt. II, 589. ſtellt auch Lt. Maro hierher und erinnert daran, daß Virgilius in Ober-Italien lebte.

100. a. *Μάρκαν* (acc.) = Pferd in der Sprache der Delphi-Stürmer (Kimbriſchen Kelten) bei Paus. X, 19., woher *τριμαρκισία* (= Dreireiterei; das Nähere ſ. l. c.). — »Si quis aliquem de equo suo deposuerit, quem marc Galli vocant.« Leg. Bajov. (Ad.) iſt in march falli zu corrigiren.

Das Wort — das ſich durch die Germ. und ſelbſt viele Un-Japet., wie Tatariſche ꝛc. Sprachen zieht; weitere Vergleichungen ſ. bei Ptt. II, 116. — gehört zwar beiden Kelt. Sprachäſten, vorzüglich aber dem Cymriſchen, da Gdh. marc ſich kaum noch, außer in Derivaten, zeigt (umgekehrt bei each, ep ſ. o. v. Eporedia) cf. Cy. Brz. Corn. marċh = horse; Cy. pl. meirch; aber pl. aggr. marchwys = horsemen, woher *τριμαρκισία* wie Brz. maregiez etc. = chevalier, von dem Sing. marek = Corn. cheval; Brz. chevalier; cavalier; und Corn. pl. marrougion — auch varogion ſ. u. v. gauranis — eig. = Pferde; dann horseman; knight; soldier, als Singular wol eher mit Suff. on = Lt. Gr. on etc. Doch könnte auch *τριμαρκισία* Compoſ. ſeyn, cf. Cy. caseg = mare; pl. ceseyc = Corn. casseg, cazak pl. cassigy = Brz. kazek pl. kezegennek, deſſen ältere Form kézek als gewöhnlicher Plural von march gilt.

Mit Unrecht ſieht Thierry I, 145. ff. in *μάρκαν* einen Kelt. Plural.

Hierher gehören u. A. (bei vielen Roman. Wörtern kann eben ſo gut Ahd. marah etc. als Kelt. march zu Grunde liegen):

b. Calliomarchus = equi ungula (Pflanze). Marc. Burd. (Ad.). Ueber die erſte Hälfte ſ. u. v. colleum.

c. Die Namen der Ubiſchen Städte Marcodurum und

Marcomagus; warum dieſe Kelt. Namen in Deutſchem Gebiete: ſ. ſp. u.

d. Viell. der Lat. Name Marcus, wenn auch nicht aus dem Kelt. entlehnt.

e. Gehört die Münze Mark Mlt. marca, marcha etc. Hierher — etwa von dem Gepräge cf. c. v. Eporedica über aspis —? Oder zu dem, den Kelt., Grm. und vielen andern Jap. Sprachen gemeinſamen Mark = Zeichen?

f. Frz. marche etc.; It. marcia, marciare etc.; Rhät. marsch, marschar; Sp. Port. marcha, marchar. Die uns bekannten Ableitungen dieſer Wörter ſind ſo beſchaffen, daß wir nicht zu kühn ſind, wenn wir ſie urſprünglich auf berittene Truppen beziehen. An Dak. mérgere = gehn, aus Lt. migrare? iſt nicht zu denken.

Oder läßt ſich, etwa im Mlt., ein hierher bezüglicher Gebrauch von martius = marcius nachweiſen? Man denke an martialiſchen Gang, Geſicht u. dgl. — Eine ſonderbare Ableitung von varicare ſ. bei Ménage.

101. »Quod genus (terrae) vocant Margam (Galli et Britanni)»; dazu Acaunumarga (ſ. o. 21.) und Gliscomarga (Glissomarga nach Harduin, der γλύσσων vergleicht) ſ. Ad.; Grff. II, 844., der Ahd. mergil und marag (Mark) und Camden Brit. I. p. LXIII., der Cy. marl = Mergel und gluys = fair, white vergleicht. Mlt. marga, margila, marla, marna; Frz. marle, marne; E. marl etc. etc.

Cy. Brz. marl Gdh. marla könnten entlehnt ſein, doch eher Nebenformen; Brz. aber auch, der alten Form entſprechend, marga, marg. Die deutſchen Wörter ſind viell. aus dem Kelt.; Böhm. merk, Ruſſ. mergel etc. aus dem Deutſchen. Eichh. vergleicht marga mit Sskr. mṛd = terre, limon.

Cf. u. A. Cannegieter de Brittenb. p. 15. — Ad., der mehrere Ortsnamen, namentlich Margidunum = Marleborough, dazu ſtellt.

102. *Μανιακὸν* = »*χρυσοῦν ψέλλιον ὃ φοροῦσι περὶ τὰς χεῖρας ἢ τὸν τράχηλον οἱ Γαλάται.*» Polyb. II. ap. Boxh. 31., der Chald. menica (מגיכא) = torques Daniel. V, 7. etc. dazu ſtellt. Doriſch nach Pollux *μάννον*, *μάνον*, *μόνον*; mamphur bei Festus = *μαννοφόρον* nach Scaliger (ſ. Schwenk

in Zeitschr. f. Alt. 1836. Nro. 103.). *Μανιαξ* = tortile, circulus; *μηνίσκος* = *περιτραχήλια, μανιάκια*» Hesych. ap. Dfr. Gloss. Gr., wo auch noch mehrere Formen nachzusehn sind. Lat. mŏnile = Skand. men n. (aus mani) = Ahd. manili (â oder ă? s. nachher) (manlin, wol verschr. malini) = lunula; mano m. = flammeolum; menni (pl.) = Agf. menas = monilia. (Ahd. menihha = armilla, manica etc. ist wol aus Letzterem entliehen). — Mlt. meniferrum = collare, millus; viell. sogar millus (Festus) = maelia (Varro). — It. maniglio, smaniglio wol aus dem Ahd.

Hier bieten sich gar manche Ableitungen und Vergleichungen dar:

A. Als Armband (*περὶ τὰς χεῖρας*) erinnert *μανιακὸν* an Cy. man f. (pl. manau) = what contains; a space, a place etc.; a hand. mun f. = epithet for a hand; munaid f. = handful; maneg f. = glove = Corn. manak (manica?); manal = a handful etc.; Brz. mann f. place etc. manek f. = gant; manik (auch moni etc.) = manchot; Gdh. (Ir. u. AGael.) main f., man m. = Hand; manaig f. = a glove. Agf. Sk. mund = mánus; palma (mensurá); Ahd. munt, munda = palma; cubitus.

Anm. a. Die übrigen Bedeutungen der Cy. Brz. Wörter erinnern an Lt. manere Gr. *μένειν*, denen in der That AGael. màin entspricht; so auch Pf. mànden = manere; superesse. Arm. mnal = resser; cf. Ptt. I, 195. 254. — Griech. *μανὸς* = dünn, woher sonst manus abgeleitet wird, ist zugleich auch ächt Keltisch. — Die Germ. Wörter, oder andre gleichlautende, bedeuten auch Schutz, und schließen sich dadurch an eine andre Wortreihe (s. bald u.).

B. Die allgemeinste Bedeutung ist Halsband. Dazu vgl.: Cy. mwndlws und mynygldws, mwndorch und mynygldorch = Halsschmuck. Die beiden letzten Bestandtheile dieser Wörter sind tlws = Kleinod und torch = torques (nicht aus dem Lat. entlehnt, sondern nebst torchi = torquere — wie denn auch die torques vorz. Kelt. Sitte waren — und vielen andern Wörtern correlativ; dieser Wortstamm geht durch die meisten Asiat. und Europ. Jap. Sprachen); die beisten ersten trennt Owen mit Unrecht radical, da sie sich vielmehr wie Pri-

mitiv und Derivat zu einander verhalten; cf. Cy. mwn m. = that rises up as a spire; that stretches out, the upper part of the shaft of a weapon next to the head; (in den folgenden Bedeutungen trennt Owen das Wort als pl. aggr. — der eig. pl. lautet mynau —, wie wir glauben, mit Unrecht) separate body, mass or particle (ſcheint nur abſtrahirte Bed.); mine, ore of metal (die weiteren Parallelen für dieſe Bedeutung ſ. ſogleich u.) Gael. muin f. = the back; top; neck; a thorn; a bramble; a vine; part of a sheeps entrails; a mountain. Daher ſtammt zunächſt Cy. mwnwg, mwnwgyl = Gdh. muineal = Hals; Gael. muince f. a collar; Corn. myngar = a collar for horses; a yoke etc. Schwerlich Gdh. meang, meangan, meanglan = Aſt. Dagegen vgl. Schwed. manke = Pferdehals; ſodann Zend. menaothre = Hals (Anquetil) Zigeun. mèn = Hals (Hind. munede = Schulter führt auf Litt. mènte = Schulterblatt, ſogar Samojed. monde = Schulter); ſogar in Turuk. Sprachen muin etc. = Hals.

Anm. b. Wahrſcheinlich hierher gehören: Cy. mwng, myngen = Gdh. muing = mane nebſt Ahd. mano, mani f. = Sk. mön. Ahd. manaht = (colla) comantia Grff. II, 794. hängt vermuthlich zunächſt mit Schw. manke zuſammen; ſodann vgl. Corn. myngar und viell. ſogar Mlt. mannus, manna = Pferd, Maulthier, woher Dak. mánzu = mannus, pullus equinus.

Anm. α. Logiſch vgl. für Hals: Haar, Mähne, Oſſet. bars = Mähne: barzei = Arm. baranotzh = Hals — verm. mit einer Anzahl anderer Jap. Wörter zuſammenhangend. Soll viell. das räthſelhafte Goth. balsaggan (acc.) = Hals hier ſeine Anknüpfung finden? l zeigt ſich wenigſtens auch in den verm. hierher gehörenden Zigeun. Wörtern pall = Mähne, ball etc. = Haar. Zigeuner und Gothen! Lache, Wer will. — Viell. iſt auch Gdh. braghad m. = neck; throat; back etc.: Cy. briger m. = a tuft; the hair of the head ſowol für die Begriffsverbindung, als materiell für dieſe Wörter zu erwähnen; doch ſ. u. 335. — Jene Oſſ. Wörter erinnern auch an Litt. barzdà = bars nach Busbeck bei den allmälig verſchollenen Deutſchen in der Krim (dieß Wort ge-

hört mit zu den inneren Zeugniſſen für die Aechtheit jenes Berichtes) = Bart; doch weicht die Oſſet. Form bodzu ab.

C. Vielleicht kann auch für monile etc. die Bed. von Cy. mwn = ore of metal geltend gemacht werden.

Anm. c. Für dasſ. in der daran geknüpften Bedeutung mine iſt zunächſt zu vergleichen Corn. moina = mines; Gdh. meun, mein = Mine; Brz. maengleûz mag grundverſchieden ſeyn, da es von maen = Stein und kleûz = creux; clôture, haie; fossé (die übrigen entſpr. Kelt. Wörter übergehn wir) abzuleiten iſt; doch bleibt der Anklang merkwürdig und eine Verwandtſchaft möglich; vgl. das Folgende.

Von dieſen Wörtern, deren Wurzellaut u im Umlaute ſich zu i neigt, leiten wir Mlt. mina = Frz. mine (Bergwerk) nebſt den entſpr. Wörtern der übrigen neueren Sprachen, da uns die Ableitung von mener unnatürlich ſcheint, und die unſrige real durch den frühen Bergbau der Kelten, beſonders der Britanniſchen, unterſtützt wird.

Anm. d. Mit mwn entw. = ore of metal oder = mine zuſammenhangend, wenigſtens urverwandt, glauben wir auch Lt. moneta, um ſo mehr da Cy. mwnai m. = money, coin nichts Anders als ein alter, collectiv gewordener Plural von dem obigen mwn = Erz iſt. Mit jenem identiſch iſt verm. Brz. Gwénez-Dial. mouney, ſchwerlich erſt aus monnaie, während Brz. mounez und Gdh. monadh verm. aus Lat. moneta gebildet ſind. Auch werden ſich dafür überwiegende Gründe anführen laſſen: daß die Kelten die Münze lange vor den Berührungen mit den Römern kannten.

Allerdings erinnern moneta und *μνᾶ*, mina an die Wz. Man (Mon, *Μνα*) = Andenken (cf. o. über Mark v. *Μάρκαν*), woher zweifellos Moneta als Göttinn des Gedächtniſſes; Eichh. vergleicht *μνᾶ* mit Sskr. mânan = mesure.

Anm. e. Sowol durch die Bedeutung von mwn = Mine, Berg-Werk, als reell durch Gdh. muin = Berg knüpft ſich ein andrer verbreiteter Wortſtamm an, cf. als regelrichtig von mwn abgeleitet und nicht aus dem Lat. mont entlehnt Cy. mynydd m. (mit vielen Derivaten) = Brz. menez, mene, myne, mane (dieſe Formen erinnern auch an maen = Stein, woher ſie Joll. wirklich leitet). Corn. mo-

nedh = hill; meneth, menes, mener = mountain; hier zeigt sich, noch stärker, als im Brz., eine Scheidung nach Vocale, Suffixe und Sinne; doch ist zu bemerken: daß in dem getrübten Corn. und Brz. Vocalismus e auch = Cy. y ist, so daß monedh nur als sog. Rückumlaut erscheint. Ebenso Gdh. (muin s. v.) monadh m. = hill; mountain; moor; an extensive common (schon die Menge der Bedeutungen spricht gegen die Entlehnung aus dem Lateinischen); und derselbe Stamm, anders suffigirt, in Gael. monach = hilly; moory; pl. monachan = hils; mountains; moors. Auch Agf. munt = Berg und selbst Bask., merkwürdig mit derselben Unterscheidung, wie oben: munoa, monhoa, monhua, montua = Hügel; mendia = Berg. Hb. 49. bemerkt, daß im Bask. die Stammsylben mun, mon, men, mal Berg bedeuten; Dieß findet Belege z. B. auch im Keltischen cf. Cy. moel = Gdh. maol = Hügel — bei Pict. 15.: Sskr. mâla = montagne — u. dgl.; im Alb. mal, malli = Berg; viell. auch Lt. moles ist hierher zu stellen; doch vgl. Schw. Beitr. 44. und Ptt. passim. Cf. auch Agf. mor = Berg? Cf. nachher Bsk. murua.

Dieß alles führt auf eine Primärwz. zurück, von der wir Lt. mont nicht trennen dürfen; sei es, daß wir dieses zunächst von mon, mun, wie die Kelt. Wörter; oder aus einer einfacheren Wz. durch ein Participial-Suffix gebildet annehmen. Bopp's scharfsinnige, doch gewagte Ableitung von Sskr. himavant unterstützt Ptt. II, 214—5 durch die It. Aphäreſe verno:hibernus; hält aber ib. 550. mont:mento = prominens möglich, und trennt demnach moenia etc., das er ib. 485. zu Wz. *Μυν* stellt. Wir halten dieses nebst Agf. mund = munimen; Ahd. munt etc. = Schutz (s. Grff. II, 813 ff.) verw. und aus derselben Primärwz. auch mûrus entsprossen, das Eichh. mit Sskr. mura n. = obstacle, enclos zusammenstellt. Zu Agf. mund etc. gehört Cy. muner m. = one that conducts (cf. mener etc.); a ruler, director. muned f. = that helps, or extends aid, an epithet for a hand, offenbar von den oben erwähnten mun abgeleitet und nach Form und Stoffe mit den Wörtern unter A verwandt. Gdh. munadh m. = education, instruction. Diese Wörter führen zugleich auch auf monere. Wahrscheinlich ist auch hierher zu stellen (cf. 7. B.) Alb.

μεντόϊγ = arbeiten, bemühen; überwinden; ſtrafen; μέντ = können; ſiegen; μέντες, mundesh = ſiegend; μέντις = Sieg; μεντιμ = Arbeit; Qual; — wenn nicht μεμιμ = möglich das ausl. v des Stammes als durch r entſtanden verdächtigt —; wozu wieder Corn. manaf = I can, or may ſtimmt. Es knüpft ſich hier, beſonders in den Kelt. Sprachen, noch ein ſolches Labyrinth von Wörtern und Begriffen an, daß wir es gerathen finden, für jetzt abzubrechen.

Zu mûrus gehören noch: Ahd. mûra, mûri f. — Mauer; Agſ. Sk. mûr = murus, paries. Litt. muras m. = Mauer; ſchon dem Geſchlechte nach, auch wegen der vielen Derivaten nicht entlehnt, wie Mielcke will; ebenſowenig Poln. mur m. = Mauer mit mehreren Derivaten. — Alb. murr = Mauer; Bask. murua = Hügel; moles; monceau, tas, pile ſ. Hb. 49. Am Tiefſten wurzelt dieſer Stamm in den Kelt. Sprachen, cf.: Cy. mûr = firm, fixed, or established; m. = that is firm etc.; a wall; a rampart; a fence; mit vielen theils an die Grundbedeutung, theils an die abgeleitete ſich anſchließenden Derivaten. Brz. bietet mehrere auffallende Erſcheinungen dar: Joll. gibt in mehreren Dialekten mur = Mauer; das gewöhnlichſte Wort aber iſt mòger, rhimiſtiſch in Gwénéz, (vannes) maṅger f. = Mauer, das aber zu mòg = Haus ꝛc. (ſ. u. v. Magum) gehört; ihm entſpricht Cy. magwyr (ſ. ib.). — An Skr. mura ſich anzuſchließen ſcheint Brz. môraſ m. = Thürriegel = Mlt. moralla = Frz. moraillon; doch dazu iſt eher Mlt. moramentum = mora, impedimentum zu vergleichen; oder cf. Gdh. meur in der Bed. Aſt? — Dem erſten Anblicke nach ſcheint auch hierher zu gehören Brz. mirout = garder; conserver; protéger; préserver; défendre; observer (une loi); solenniser mit ſeinen Derivaten; aber die Grundbedeutung dieſes Wortes iſt ſehen und dazu gehören Vann. mir = mire; mireiñ = mirer (miracl, minacl = mirade u. Vann. mirouér = miroir entlehnt); Cy. mir m. = that is fair or bright, the aspect, look or visage mit vielen Derivaten nach allen dieſen Bedeutungen; Corn. mira = ſehen, ſuchen mit Deriv.; Gael. mir f. = summit (als Ziel)? mire f. = play, mirth etc. mit vielen Verwandten gehört viell. auch nicht hierher; miorbhuil f., Ir. miorbhaille = marvel könnten trotz

der kunſtvollen Iriſchen Deutung aus der Mythologie entlehnt ſein; Lat. mirare etc., das ſicher hierher gehört, enthält erſt die abgeleitete Bedeutung, während die urſprünglichere im Mlt. und den Roman. Sprachen (= ſehen, zielen ꝛc.) verm. durch Kelt. Einfluß entſtand, wenn nicht aus älteſter Lat. Zeit aufbewahrt; für die Begriffsverbindung vgl. Gr. θεάεσθαι: θαῦμα = Böhm. djwati se = ſchauen (reflexiv, wie mirari): Sl. diviti sya = mirari, divo = Litt. dywas Latt. diwains = Wunder; doch ſtellt Ptt. I, 206. Lt. mirus zu Sskr. vi — smi = admirari von smi = ridere; Letzteres ſcheint zugleich das obige Gdh. mire = mirth = zu vermitteln. Hierhin gehört auch Alb. μίρά = gut, ſchön, ſanft, billig; Slav. mir = Ordnung ꝛc.; Friede. — Im Corn. finden wir kein Wort zu murus; mûr = Cy. mawr etc. groß gehört nicht hierher. — Gdh. mûr m. = wall; tower; hill; rampart; house; palace.

D. Sehr zu bemerken iſt Sskr. maṇi m. f. = gemma, margarita; woraus Ptt. I, 89. außer mönile etc. auch — das ſonſt wegen des Auguriums mit monere verglichene = monêdula ableitet, wegen der Neigung der Dohle zum Glänzenden, die den Alten wol bekannt war. Wenn bei maṇi, wie es ſcheint, Stein der Grundbegriff war, ſo iſt zu vergleichen: Cy. Corn. Brz. maen = Stein; zumal Cy. mit dem Zuſatze gwerthfawr (= magni pretii) = Sskr. maṇi in beiden Bedeutungen; und noch mehr Gdh. mion = Diadem, wie im Sskr., nur in der edleren Bedeutung iſolirt. — Von maen kommt u. A. Cy. meiniawg = ſteinern, dem völlig, und zwar als ältere Form noch ohne Umlaut, μανιακὸν entſpricht. — Gehört hierher »manales lupides, qui in modum cylindrorum per limites trahebantur« bei Papias? Die älteren Bedeutungen dieſes Wortes bei Forcellini ſtimmen nicht dafür.

E. Grimm Gr. II, S. 112. leitet mânili: lunula von mâno (luna) wie Agſ. sigele von sigil (= sol). Doch ſtimmen die übrigen Sprachen, namentlich die Keltiſchen, nicht ganz zu dieſer Ableitung; cf. u. A. Sskr. mâsa = Monat = Cy. mis = Brz. miz, mih = Corn. mis, miz = Gdh. mios. Eher ſtimmt μηνίσκοι: μήνη (μανα) und μήν.

F. Wir berühren noch einen Anklang: Lat. mundus =

Schmuck; Welt. Welche Bedeutung aber auch dieſen beiden zu Grunde liege: ſie ſind nicht zu trennen, wie die Analogien zeigen; cf. κόσμος in beiden Bedeutungen (Cy. casmai = Schmuck gehört nicht hierher, wie wir u. zeigen werden); die Litt. u. Slav. Wörter (cf. Sskr. çvêtas ſ. o. 41.) für Welt u. Licht aus Wz. Svit (Svêt), wiewol im Litt. swêtas = Welt im Anlaute von szwêsti = leuchten etwas verſchieden, doch dem sw in Preuß. swaigstan = splendori entſprechend; ex hac luce migrare cf. ASchſ. lioht afgëban = mori cf. Grimm Gr. III, 8. 394.; Dak. lume f. = Welt, pl. luminâ = Licht von Lt. lumen. Für Lt. mundus weiſt Eichh. Sskr. maṇḍas = ornement v. Wz. Maḍ, Maṇḍ, nach; ſo auch Ptt. I, 240., der ähnlich κόσμος zu Sskr. çudh = purificari; lustrari ſtellt (ib. 252); übrigens iſt für Lt. mundus = Himmel auch Sskr. maṇḍala m. n. = orbis, circuitus (sûryamaṇḍala = discus solis) zu vergleichen, das in den jetzigen Ind. Sprachen Himmel bedeutet — indeſſen wahrſcheinlich zur ſelben Wz. gehörend; durch die Bed. orbis würde ſich auch Cy. casmai (ſ. u.): κόσμος anſchließen.

103. Mangae, mangana, mangonalia = Steinſchleudern; daher Prov. manganel; Frz. mangonneau; It. mangano; Gr. μάγγανον? Cf. auch Abd. mango = Maſchine; Nhd. Mange, Mangel, Mangholz ꝛc. (cf. auch Dz. I, 41.) Iſt μηχανή, machina verwandt? Cf. darüber Ptt. I, 283. u. ib. 236. über μάγγανον u. Lt. mangôn.

Cf. Cy. mangnel = Brz. mangounel = aries bellicosus, freilich viell. aus den obigen Lt. oder Rom. Formen entlehnt. Doch könnte das Etymon in dem o. genannten maen = Stein liegen, wenn nicht Cy. manllwyn m. = mutton; manllwdyn, manllwdn m. = ovis bei Davies; = a small animal bei Owen einen andern Weg zeigen, cf. Lt. aries u. dgl. für Kriegsmaſchinen.

Anm. Doch fragt ſich bei dieſen zſgſ. Wörtern der Begriff der einzelnen Beſtandtheile: mân (cf. u. A. Gr. μανός) bedeutet klein u. dgl.; der zweite Theil Thier übh. cf. Brz. loen, ſ. o. 74, das nach Cy. manllwyn nicht von Cy. llwyn, o. 74, zu trennen iſt; ſo daß auch folgende Wörter — nebſt manllwdyn — damit zuſammengeſtellt werden müſſen: Cy.

llwdyn m. = Thier; beſ. kleines, junges Thier; Corn. lodn = a wether sheep; a bullock; für letztere Bed. cf. Lat. juvencus, juvenca, junix Litt. jautis = Ochſe (wol nicht zu Wz. Yu = jungere, wie Ptt. I, 213. will; eher Lt. jumentum) Slav. yunitza = junix: yuvan, juvenis etc. — Gdh. laithre (üb. den Unterſchied des Vocals ſ. ſogleich u.) f. a cow; a mare; loth c. = Füllen, das Pictet 10. zu Sskr. latva — Pferd ſtellt, wozu aber eher laithre paßt, wenn wir a darin als Wzvocal betrachten; zu beiden vgl. Slav. lashade = Füllen; viell. Magy. ló = Pferd pl. lovak; Finn. luho = equus macer, die Ptt. I, S. LVIII. wol mit Unrecht zu dem o. genannten, angeblich Kar. ἄλα zu ſtellen geneigt iſt. — Auch Gdh. lath m. a youth (cf. E. lad); a champion; a dog (in letzter Bedeutung zufällig an latrare erinnernd) ſtellen wir hierher; Pict. 15. ſtellt dieſes und Cy. llawd = jeune garçon zu Sskr. lâṭa = enfantin. Auch ſtehn wir nicht an, hierher zu ziehen Goth. leitil = Sk. litill, luttik = Agſ. lytel = ASchſ. luttil = Ahd. luzil, luzic (= klein, wenig); mit ähnlicher Vocal-Verſchiedenheit, wie im Gadheliſchen. (Wahrſcheinlich läßt ſich auch die Hd. Wz. Lut (Grff. II, 193.) im Keltiſchen nachweiſen.)

104. Masturbare — oft unzulänglich aus dem Lateiniſchen erklärt — ſcheint Galliſch, um ſo mehr, da die Gallier im Rufe unnatürlicher Wolluſt ſtanden. Cf. Brz. mastara = souiller, salir, crotter (ohne obscöne Nebenbed.), von mastar = ordure etc. Identiſch und aus der Kelt. Sprache Süd-Galliens genommen ſcheint Prov. mascarar = beflecken, das indeſſen Dz. I, 33. mit Ahd. masca = Fleck ꝛc. zuſammenſtellt.

107. Materis (bei Nonius), mataris, matara, matarus, Gall. Waffe, Wurfſpieß, namentlich der Boji und Tulingi. Cf. Caes. B. G. I, 26. — Cic. ad Her. IV, 32. — Liv. VII, 24 und Drakenb. in h. l. (Uk. II, 2 S. 216.) Oberlin. in C. B. G. l. c. — Str. IV, 3. (Ed. Sieb.) »*Μάταρις, πάλτα τι εἶδος.*« (Al. *μέρις, μάρις*; beim Epit. *μάαρις*.)

Ganz entſpricht kein uns bekanntes Wort in den jetzigen Kelt. Sprachen; am Nächſten klingt noch Gael. matag = E. mattock, wenn nicht von dieſem (Agſ. mattuc) entliehen; doch

ſcheint dieſes Wort einem Stamme anzugehören, der in den Kelt., wol auch den Germ. Sprachen Schärfe, Verletzung bedeutet. Betham 220. vergleicht Gael. miodog — bei Armstr. meadag — = Meſſer.

Ad. bemerkt Afrz. matras = Schuß mit der Armbruſt; matrasser = durch und durch ſchießen. (Mlt. matare = Sp. matar = tödten nicht hierher, ſondern von mactare.) Alb. μάζδρα = Lanze ſcheint unmittelbar zu matara zu gehören.

106. Mlt. Mataracium, materatium, matalacium, mattalitium, mattalascum = grabatus, lanea culcita; It. mataraccio (alt), materasso; Frz. materas, matelas; Rhät. matraz wol aus Matraze; Dak. madratiu — ſind wol nicht mit Matte verwandt, ſondern aus dem Keltiſchen, wenn auch das jetzige Cy. matras m. und Brz. matalas erſt aus dem Frz. und E. genommen ſind; cf. Cy. màth = eben; ausgeſpreizt; mathyr m. = a strewing, a spread; mathru = to trample, to tread; mathrach m. = a spreading down or laying flat; a trampling down u. dgl.

Eine andere Richtung könnte Dak. mădărire = ſtreicheln; verzärteln andeuten, wenn nicht richtiger mŏdŭrire von Lt. modulari geſchrieben.

Freilich werden dieſe Hypotheſen durch Diez überſtimmt, bei welchem (II, 229.) wir eben noch Prov. almatrac u. Port. almadraque aus Arab. almâtrâh (mit ain) abgeleitet finden.

105. Magum, magus etc. in Kelt. Städtenamen, meiſt als Endung, einem großen Jap. Stamme angehörend, der ſich in Cy. màg f. = nurture etc.; magu Brz. maga = erzeugen ꝛc.; magad = multitude etc. darſtellt; cf. beſ. Cy. magwyr f. = Gebäude; Haus; Gebäge; Feld. Gdh. magh = field, plain; meag = terre, von Pictet 66 mit Sskr. mahi = terra verglichen. Jenem magwyr identiſch iſt Brz. mŏger, Vann. maŋgoer f. = mur, muraille; erſtere Form mit Wzvoc. u, der auch in einem andern Wortſtamme herrſcht, der ſich durch dieſes und das nächſte Brz. Wort mit mag vermittelt: Brz. mŏg, moug m. = feu (Feuerſtelle), famille logée dans une même maison etc.; ménage; maison; bei den Ableitungen, wie mŏged m. = fumée; mŏgéden f. = exha-

laison etc. herrſcht der Begriff des Rauches vor, den im Cy. ꝛc. ſchon das Primitiv hat cf. Cy. mwg m. Corn. mòg = Rauch; Gdh. muig f. = gloom; smoke; mist; frown; auch mit s, smuig, smug = Lt. mucus etc. und aus anders ſuffigirter Wz. smûid f. = smoke; vapour; fume; mist. Alb. μύκ = Schimmel (Rauch = rîμι, dhûmas, θυμος, fumus etc. gehörig). Aus der weitverzweigten Verwandtſchaft berühren wir — ſo ſchwierig auch die logiſche Verbindung aller dieſer Wörter zu finden ſei — Lt. mûcus, muccus Gr. μῦκος (verm. auch verw. mit mungere, μύ-ζειν ꝛc., das ſchwerlich als reinigen aufzufaſſen iſt.) = Skud. mocka cf. Abd. mucco bei Grff. II, 655.; muchzig = dunſtig ꝛc.; Agſ. smoca, smëocan = schmauchen etc.; die Skrwz. Mih mit anderem Vocale nebſt ihrer Sippſchaft bei Ptt. I, 283.; wozu verm. auch Alb. miérgula = Nebel zu ſtellen; wir ſchneiden den endloſen Faden hier ab.

Anm. Der Stamm von Goth. milhma = nubes, das Ptt. l. c. auch hierher zieht, lebt auch im Keltiſchen; cf. u. A. Brz. kommoul = Ge—wölke cf. Brz. koabr = id., Nebel — wozu zunächſt Skr. abhra n. = nubes gehört —; σύννεφον ꝛc.

Zu magum etc. vgl. noch O'Connor Ant. Hib. II, 27., der die Ir. Ortsnamen Ardmagh, Dearmagh mit Recht hierher ſtellt; Letzteres erklärt Beda H. eccl. III, 4. als Iriſch-Scotiſch durch campus roborum. — Grimm Gr. II, 736., mit dem Deutſchen vergleichend; ſo auch ſchon Lazius de gent. migr. p. 131, mit Macher, nach der zwar apokryphen, vermuthlich aber aus einer richtigen Quelle geſchöpften Angabe bei Beros. V.: »Magum lingua Gallica domificatorem dici.« Cf. auch Grff. II, 631.

108. Mirmillo, myrmillo, Gall. Helm mit einem Fiſchbilde; auch ein damit gerüſteter Klopffechter. Ad. nach Dfr.

109. (Gall.) Muro = myosotis (Pflanze). Plin. XXVII, 4. (Ad.) Auffallender Weiſe haben alle Kelt. Sprachen für Maus einen andern Wortſtamm.

110. Mlt. Multo, muto = Frz. mouton = Span. (Dz. II, 278.) moton.

Cf. Cy. mollt = mutton; wether. Brz. maout = mou-

ton; Gael. mutt = Ir. molt = wether; sheep. Ferner Gr. *μῆλον* und Arm. maléal = mouton. Bei keinem dieſer Wörter liegt der Begriff der Caſtration zu Grunde. Nur ſcheinbar klingt desbalb, auch weil Frz. u Brz. ou aus l, mut — icus, mut — ilus (Dfr. citirt auch eine Ableitung von mutus!) an, deren Stammwort noch in Rhät. mutt, mutsch = ſtumpf (cf. Frz. émoussé?) lebt; far mutt, muttilar = verſtümmeln; mustriar = caſtriren; heilen; während in dieſer Sprache jenes Wort nicht für Hammel gebräuchlich ſcheint. Der Grundbegriff mag in *μαλλός* auftreten.

Anm. Rhät. mutt = Sp. Port. mocho = It. mozzo = Frz. mousse, émoussé nach Dz. I, 318. von Mhd. mutzen = verſtümmeln.

111. Südfrz. Peis = mular (Fiſch) = physeter, von Ptt. II, 188. mit Gael. miòlmhòr = whale verglichen.

112. »*Μελισσόφυλλον Γάλλοι Μερισειμόριον.*« Diosc. III, 108. — Bosschart. op. Boxh. 9. ſchreibt merimorion und vergleicht Arab. marmahor. »Pro *μεριμόριον* in Diosc. perperam scribitur *μερισειμόριον.*« Boxh. p. 35.

Iſt das Wort Keltiſch, ſo mag das Bild von der Ameiſe hergenommen ſein; cf. Brz. meriénen, woraus vermuthlich erweicht Cy. mwyionyn; auch die erſte Hälfte von Cy. morgrugyn = id. gehört hierher. Cf. *μύρμηξ*, Mire, Arm. mrćiun, Alb. *μιλιγγόρά*, *μερμίγκι* (aus dem Ngr. entlehnt), *μαράϊγ.* — An klingt auch Gael. meirean nam magh (= des Feldes) m. = agrimony.

113. Mlt. Mesga = serum lactis = Afrz. mesgue, mègue. Cf. Ir. méadhg = Gael. miog, meung = Cy. maidd (maiz) = petit lait; ſ. Pictet 173., der Sskr. mathin, mantha, manthara = batte à beurre; manthani = baratte; mathita = babeurre etc. von Wz. Math, Manth = agiter vergleicht. Daß die Gdh. Wörter nicht mit Milch zuſammenhangen, zeigen die dieſem entſpr. Kelt. Wörter. An die rhiniſtiſchen Formen im Sskr. und Gdh. ſchließt ſich wol auch Span. manteca = Fett; Butter ꝛc. It. = Pommade; Port. mantéiga = Butter an. Ferner gehören hierher: Perſ. Kurd. mast = Milch (Klapr.) Oſſet. mishin = geronnene Milch; Skand. misa = serum lactis; Georg.

matzoni; auch in Finn. Sprachen misso = Molke; ?Alb. kiúmeshtá = Milch cf. in Korea kmis = Milch nach Klaproth; ſicher hängt mit dem Alb. Worte das Turuk. kümis, ein berauſchendes Getränke aus Milch, zuſammen. Arm. iogh = Butter; Oel könnte, wie im Arm. mit Labialen öfter geſchieht, m abgeworfen haben; da aber gh oft = l, ſo iſt es verm. mit Oel identiſch.

Ueber mègue : macer ſ. Ménage.

114. a. Morini. b. Armorica. c. Morimarusa. d. Morbihan.

a — d. Cf. Cy. Corn. Brz. môr = Gdh. muir gen. mara = Meer; der Vocal ſtimmt alſo in den Cy. Sprachen am Meiſten. Cf. die Formen: Sskr. vâri n.? (= Waßer) Arm. môr = Moraſt. Litt. mários pl. = Meer, marés f. = Haff. Sl. móre = Lt. mare = Goth. marei = Sk. mar Agſ. maere = Ahd. mari = Moor; gunirte Formen ſcheinen Agſ. môr = Ahd. muor, muora = Moor; daher Mlt. mora, morus, mera = id.; viell. auch muarium = locus palustris etc.

a — b. »Universis civitatibus, quae oceanum adtingunt, quaeque eorum (Gallorum) consuetudine Armoricae appellantur.» Caes. B. G. V, 75. — »Aremorici, ante mare. are, ante; more dicunt mare; et ideo Morini, Marini.» Fragm. c. de V. Gall. — »Armor ad mare vel supra mare.» Mabill. II, 60 cf. III, 439. Modificationen dieſer Ableitung ſ. bei Oberlin in C. B. G. V, 53. — O'Conn. l. c. III, 99 vermuthet allzu complicirt Ar-mor-ic-a = ar muir Ict = ultra mare Ictium. Vgl. noch u. A. Vales. h. v. — Uk. II, 2. S. 332 ff.

Im Brz. iſt arvôr (armôr) m. = terre maritime; marine, mit vielen Derivaten noch ganz populär; wenn auch nicht ſo der Landesname Breiz-arwôrik, wie Le Gon. ſchreibt, während er doch die richtige Adjectiv-Form arvôrek gibt; ſo auch Corn. Arvorek, Brethyn arvôrek bei Lhuyd praef. gr. Corn. In alten Cy. Schriften bedeutet Arvordir (tir = terra) = Küſtenland überhaupt; ſ. Owen h. v. Der ächt Kelt. Lautwechſel v für m (aus dem nicht auf Sskr. vâri geſchloßen werden darf) erſcheint auch in Ἀρβόρυχοι bei Prokopios (ſ. Vales. 44). In der Buhez Sant Nonn (Brz. Myſterium aus dem Mittelalter) fehlt er in cosquor Armory = Armo-

riſches Volk; doch halten wir dieſen Mangel nur graphiſch, da die ohnehin früher nur ſchwach, durch Punkte, wie noch jetzt im Iriſchen angedeutete Aſpiration (m : mh = v) in alten Schriften beider Kelt. Sprachäſte oft ganz unterlaßen iſt, und da ihre Ausſprache nach heutiger Weiſe (im Cymraeg in eng. Sinne wird zwar mh mit reiner Aſpiration, wie in Sskr., ausgeſprochen; demungeachtet aber wechſeln b, v, m mehrfach) durch mehrere Namen ſchon bei den Claſſikern beſtätigt wird.

c. Morimarusa, der Kimbriſche Name der Oſtſee nach Philemon (wenn a Cimbris nicht räumlich genommen wird) bei Plin. IV, 13. Das Wort gab zu der Erklärung als todtes Meer aus mehreren Sprachen um ſo leichter Anlaß, weil deſſen beide Beſtandtheile faſt allen Jap. Sprachen gemeinſam ſind. Beſonders cf. Brz. marvôr »pour marv-môr» = morte mer, quand les marées sont petites. Für die zweite Hälfte cf. Cy. marw m. = Brz. marv, marô m. = Tod; Corn. maro = Gael. marbh = todt; marbh m. = a time of gloom or stillness, was wol beſonders zu Morimarusa paſſt. In dieſem Worte iſt i alter, noch in dem Umlaute des Gdh. muir nachwirkender, Stamm-Auslaut; u (v, bh, ô) zeigt ſich noch jetzt als Auslaut des zweiten Stammes; viell. iſt û = u + u zu leſen und in der Endung ein altes Participial-Suffix, das verloren ging, wie im Gothiſchen, wo verm. nur die Trümmer bèrusjôs übrig iſt.

Cf. u. v. Cronium.

d. Dieſer Name, innerhalb des alten Brz. Sprachgebietes liegend, bedeutet kleines Meer, Bai; die Lage erklärt die Benennung.

Cf. Cy. bach, bychan = Corn. bighan = Brz. bihan = Gdh. beag, beagan = klein, jung ꝛc.; Brz. bugel m. = Kind; Corn. = herdsman; ſo auch Cy. bugail; Gael. buachaill = youth; cowherd; shepherd etc. ſtimmen nicht, erinnern aber an Alb. vógálá = klein; vógáli = Kind.

115. Frz. Moquer. Rhät. muquas, muccas (moquerias wol aus dem Frz.) = Spötterei; far muccas = verhöhnen; Miene annehmen, ſich ſtellen. Eher aus dem Keltiſchen, als aus dem allerdings dazu gehörigen Gr. μωκᾶν (nach Ptt. I, 206. von Wz. Sskr. Smi), welches und noch mehr mucken, muckſen i. e. mutire, Dz. I, 41. vergleicht.

Cf. Cy. moc = a mock or mimic; mociaw = to imitate, mock etc. Brz. moucheiñ, mouza = faire mauvaise mine, faire la moue — letzteres Wort wol aus einer einfacheren AKelt. Form, nebst dem zunächst entspr. Sp. mofa = moquerie — Gael. mag = to mock etc.; magaire = scoffer etc. (nach Armstr. auch Brz. mag = to mock).

Anm. a. Zu mutire stimmt Abd. mutilôn = murmeln.

Anm. b. Näher oder ferner mit obigen Wörtern und unter einander zusammenzuhangen scheinen aus einer einfachsten Wz. Mu: Motzgesicht, motzig = maulend und mit derselben Grundbed., wie dieses; Ngr. μάτζαvον = Schnauze. Mlt. musus, musum, musellum = rostrum, rictus: It. muso; Frz. museau; Schweiz. Mause = Kuh- oder Rinds-Maul (St.). — Sskr. mukha = Maul; Lett. musha = Mund. Sk. mûli m. = Abd. mula f. — rostrum, Maul (l wol nur ableitend). Goth. munths = Sk. mudr = Agf. mudh = Abd. mund; Grff. h. v. vergleicht u. A. Lt. mandere. Dieses Wort hat participiale Form und verm. urspr. auch Bedeutung; schwerlich identisch mit Zend. manthra = Rede (nach der Zend. Bed. der Wz. Man = sprechen) cf. Sskr. mantra = consilium; hymnus (zunächst von einer Wz. Mantr abgeleitet. — Viell. darf für mu-la : mu-nd bemerkt werden, daß in einigen Jap. Sprachen, wie den Slav. und der Arm. l — viell. = r in der Alb. — Participial-Suffixe bildet.

116. (Gall.) Nauso, eine Art Schiffe. Auson. Ep. 22. (Ad.) — gehört zu dem verbreitetsten Jap. Wortstamme für Schiff (naus etc.) = Gdh. naibh f.

117. Nantuates = pays de Vaux aus Cy. nant = vallis (Boxh. 39.); woher noch viele Gall. und Wallis. Ortsnamen. Owen gibt nant = ravine; brook; cf. Corn. nance = valley, properly a plain etc.

118. (Gall.) Nagarba, eine Art verhärteter Erde nach Martin. Lex. (Ad.)

119. Nemet, ein Kelt. in vielen Eigennamen (s. sp. u.) vorkommender Stamm; wir bemerken einstweilen nur folgende:

a. Δρυναίμετον Str. XII, 17.; der Rathsversammlungsort der As. Galater; s. weiter u.

b. Vernemetis = fanum ingens (Fortun. carm. 9), ein

berühmter Tempel im Gebiete von Bordeaux ſ. Ad., der den Namen aus ver = groß u. nemet = Tempel herleitet. Auch in Britannien iſt ein Ort. Vernemetum (Verometum) bei Ant. It. ed. Wess. p. 479. Auffallend gerade der Arverni Hauptſtadt Augustonemetum (Clermont).

A. Bei dem erſten Worte des Compoſ. könnte ein n abgefallen ſein, ſo daß es eig. das o. verhandelte vern = Erle (von der Oertlichkeit) wäre. Ver = groß findet ſich nur im Corniſchen Gloſſ. als veor, vèr angegeben; iſt aber nur die gew. Veränderung aus meor. Schwerlich iſt Cy. gwr = Brz. war etc. = über zu vergleichen. Mit dem angeblichen ver vergleicht Ptt. I, 221. Poln. wiele = multum, wielki = magnus (ſ. o. v. Volema).

Baxter v. Durovernum gibt an ABrigant. oder AKelt. vern = sanctuarium cf. Ἱερὸν u. Vernometum, deſſen zweite Hälfte er als maith = amplum nimmt! Cf. auch Jansen Brit. 282.

B. Nemet = Tempel bei Ad. iſt ohne Zweifel fingirt, u. zwar nach Bullet I, 71., ſ. Hb. 103., dagegen cf.: Gdh. naomh = Ir. naomtha = heilig = Cy. nyfed f. = a pure or holy nature mit einigen Verwandten (wenn nicht = Gael. neamhaid ſ. nachher), wozu Owen mehrere Citate gibt u. das den alten Formen (mit unaſpir. m) am Nächſten entſpricht — die aber mit Sskr. namas = adoratio (ang. eig. inclinatio von Wz. Nam = inclinare. Daher auch Alb. nàmà = Fluch) zuſammengeſtellt u. deshalb von Gdh. neamh = Himmel getrennt werden dürften, das nebſt Cy. Corn. Brz. nèf = id. zu Sskr. nabhas = aër, coelum und deſſen zahlreichen Jap. Verwandtſchaft gehört. Cy. Naf, einer der Namen Gottes, gehört wol eher zu namas u. naomh. Von neamh nun kommt Ir. neamhda = Gael. neamhaid = himmliſch; göttlich — verm. auch Namen eines Ir. Heros (ſ. ſp. u.); Skene I, 168. gibt Nemed als einen Ir. Häuptlingstitel. — Pict. 33 ſtellt Ir. neimh = honneur zu Sskr. nava = louangt, honneur; gehört es nicht eher zu Sskr. namas?

Weiter vergl. im Indiculus superst. et pagan. „de sacris sylvarum quae Nimidas vocant.“ Grimm Mythol. XVI. vergleicht νέμος — wogegen quae ſpricht —; derſ. vermuthet aber auch: nimid könne heidniſcher Ausdruck für Opfer ſeyn,

von niman = nehmen, auch ſchneiden; ſchlachten; heilen; da abnehmen im 13. Jh. für ſchlachten gebraucht ward. — F. Wachter (Rec. über Grimm. Myth. in Hall. Ltz. 1836. Aug.) ſtellt nimidas mit den Nemndir der Skandinavier zuſammen i. e. Abgeordneten zur Rechtspflege; cf. die Dithmarſiſchen Remeden bei Grimm Rechtsalt. S. 863.; ferner ſtellt er benimen = benennen: Nimidae(: Sk. Nefndir, euphon. Nemndir) als Benannte zur heiligen Rechtspflege durch Menſchenopfer; daher die ganze Handlung Nimidas.

120. Novo, novio, häufig erſter Theil Keltiſcher Ortsnamen, ſicher = neu = Cy. newydd = Corn. neuydh — Brz. névez = Gael. nuadh; die alte Form kann wegen des Vocales einem andern Dialekte gehören. Die entſprechenden Wörter andrer Jap. Sprachen ſ. bei Ptt. I, 122.

121. Afrz. None = Nachmittags 3 Uhr nebſt E. Holl. noon, Gael. nòin m., ſelbſt Eſthn. laun etc. aus hora nona, ſ. Ptt. Rec. über Dz. I. in Berl. Jb. 1837 Juli. Cf. auch den ähnlichen Gebrauch von sirveish aus service auf Man u. dgl.

122. Σαυνιον, Gall. Wurfwaffe bei Diod. v. (ſ. Wernsd Gal. 290. — Ad.), woher nach Festus die Σαυνῖται (Samnites benannt waren. Ptt. II, 58 weiſt dieſe Ableitung, ſo wie die ähnliche von Quirites, zurück u. vergleicht jenes Wort mit Cr. safwy f. = Lanze = saffwy von saff. m. = that stands or shoots out, woher auch das viell., wenigſtens der Form nach, noch mehr entſprechende saffwn m. = beam; shaft; u. saffar m. = spike, spire. Viell. iſt auch — wegen aw = al — Ir. saclan = Speer (ſ. o. 60 c.) noch eher zu vergleichen. Oſſet. tsavak, tsivag = Sichel von tzavin = ich ſchlage klingt nur zufällig an.

123. (Gall.) Salar, Fiſch, viell. = Salm. (Ad.).

124. (Gall.) Samolus = Küchenſchelle (Pflanze). Plin. XXIV, 11. Al. Samosus, ſ. Ad., wo auch eine Erklärung von Bullet; eine andre bei Boxh. von Hbr. semol (שמאל) „a superstitioso ritu illam legendi sinistra manu.“ Beide obige Lesarten erſcheinen in Frz. samole u. im D. Samoskraut bei Nemnich.

125. a. Sagitta ſcheint nebſt andern Waffennamen aus dem AKeltiſchen entlehnt.

Cf. Gdh. saighde f. = sagitta (cf. u. v. Soldurius) von angeblich AGdh. saigh f. = a sharp point (Armstr.). Cy. saeth = Pfeil, irrig bei Owen von aeth = Spitze; Kummer verschiedenartig abgeleitet. Corn. seth = Brz. saez, sez = id.

Cf. schon Sskr. sâyaka m. = sagitta; auch Alb. shúgeta, shàngétà = Pfeil; Strahl (cf. It. strale etc.), in letzterer Bed. bei Xylander senyétà geschrieben.

Andre Vergleichungen s. bei Schw Lat. Wb. u. Beitr. S. 73.

b. Verwandt scheint *σίγυνος* etc. Cf. Herod. V, 9. im Anfange des Capitels: „*Μένες δὲ δύναμαι πυθέσθαι οἰκέοντας πέρην τᾶ Ἴστρε ἀνθρώπες, τοῖσι ἔνομα εἶναι Σιγύννας.*“ Am Ende des Cap. kommt nun eine, in Schäfers Ausgabe eingeklammerte u. wie späteres Scholion aussehende Stelle: »*Σιγύνναις δ' ὧν καλέεσι Λίγυες οἱ ἄνω ὑπὲρ Μασσαλίης οἰκέοντες τὰς καπήλες· Κύπριοι δὲ τὰ δόρατα*« Cf. Schol. ex cod. Paris. in Apoll. Arg. II. v. 99.: »*Σίγυνος δὲ ἐστὶν ἀκόντιον κατὰ Κυπρίες· κατὰ δὲ ἄλλες τὸ ὁλοσίδηρον ἀκόντιον.*« Suid: »*Σιγύνη και Σιγύνες, τὰ δόρατα παρὰ Μακεδόσιν.*« Die Bedeutung Spieß könnte möglicher Weise auch bei dem Ligyischen Worte zu Grunde liegen; cf. z. B. in manchen Gegenden Deutschlands Spießmann = Dorf-Polizeidiener, da dieser sonst einen Spieß führte. Weiteres sp. u.

126. Sagum, *σάγος*, der Gall. Mantel. Citt. s. bei Uk. II, 2. S. 215.

Cf. Brz. saé f. = habit en général; robe. Cy. sae m. = a kind of wollen stuff, say. Im Gael. bedeuten mehrere mit saic, dem Gen. von sac = Sack, zsgs. Wörter sack-cloth cf. Sacklinnen; wodurch Isidorus's Ableitung von saccus (s. Boxh. 29.) bestätigt wird, wiewol Cy. sach = Sack von sac geschieden ist. Eichh. vergleicht saccus u. *σάγη* — wozu Schw. sagum als Griechisch stellt — mit Sskr. sagga = cotte, surtout. Cf. auch Corn. lensagum und Ir. saighlean o. v. *Λαῖνα*. — Außerdem hat das Cymraeg einen Stamm sèg, von dem segan f. = covering, cloke; der Vokal weicht ab, die Media entspricht. Pict. stellt S. 61. viell. mit Unrecht zunächst Ir. seiche = peau dazu, und vergleicht Sskr. sag = couvrir.

127. »(*Ἀναγαλλίδα*) *Γάλλοι Σαπάνα*« Diosc. II, 209.

128. a. Sabaja = Bier iſt Illyriſch (angeblich auch Aegyptiſch) und nicht Keltiſch; cf. Steph. Thes. u. Ptt. II, 327.

A. Ptt. l. c. ſtellt mehrere Vergleichungen an, unter denen wir die mit Sskr. yava (= Mahratt. gava = Gerſte, cf. auch Zigeun. gov — Hafer u. vielleicht Slav. zob = id.; Mlt. civata (im Frz. Diall. auch mit s) = hordeum vel avena — am Sicherſten Litt. jawai m. pl. = Getreide) hervorheben. Hängt civata mit cibus zuſammen, wie It. civaja = Hülſenfrüchte mit cibaria (Dz. II, 287)?

B. Wenn wir, was ſehr möglich, sa - baja trennen, ſo ſtellen wir es als vriddhirte Form zu dem ebenfalls zuſammengeſetzten

b. παραβίας, παραβίη cf. Athen. X, 67: »Παίονας, φησὶ, πίνειν βρύτον (cf. u. v. Brace) ἀπὸ τῶν χριθῶν καὶ παραβίην ἀπὸ κέγχρου καὶ κονύζης.«

Wir glauben, dann βίη u. baja zu einem in faſt allen Jap. Sprachen, mit verſchiedenen Suffixen, Bier bedeutenden Stamme zu ſtellen, deſſen Wz. verm. Pâ, Pi = trinken iſt (cf. u. v. Piot.); doch ſ. u. 331.

129. Span. Siesta = Sieſte, Nachmittagsruhe ſtellt Ptt. zu Gdh. seist f. = bed, couch. Der Stamm dieſes Wortes iſt verm. Gdh. seis m. = delight mit vielen andern Bedeutungen; reiner in Cy. sais = that is still, quiet or soft. Doch wäre das Span. Wort wol eher von sexta sc. hora abzuleiten; cf. o. v. None.

130. (Gall.) Siligo, Getreideart. Colum. II, 6. 9. — Plin. XVIII, 20. (Uk. II, 2. S. 174.). Schw. leitet es von similigo u. nimmt σιλίγνιον als entlehnt an. Siliqua iſt doch wol verwandt? Nicht aber secale, was früher von siligo abgeleitet wurde (ſ. Ménage).

131. »Ἱππομάραθρον. Γάλλοι Σισράμεορ.«

Wenn die zweite Hälfte des Gall. Wortes nicht mit der gleichen des Griechiſchen verw. iſt, ſo könnte an meor, maur etc. = groß gedacht werden, ſchwerlich an march = Pferd; viell. daſſ. Wort iſt in merisimorion (ſ. o.) enthalten.

132. (Gall.) Sulevae, Sulfae, Schutzgötter; daher wol die Sylphen (Ad.). Viell. cf. Cy. sulw, sylw m. = observation etc. vb. sylwi; verw. mit syll m. = gaze; behol-

ding; view = Corn. sul, sil, sel = Brz. sell m. = Gdh. sùil f., das zugleich das gewöhnliche Wort für Auge iſt — alle mit vielen Derivaten u. Verwandten; zu dieſen gehören auch wol Cy. swylaw = Corn. selwel = Brz. selvel, salvi = to save, von denen ſchwerlich zu trennen ſind die gleichbed. Corn. sawya = Brz. savétei = Gdh. sabhail — wie es ſcheint, mit vielen näheren u. ferneren Verwandten; viell. ohne Beziehung zu save, wie zu salvare.

Nach dieſen Wörtern könnten die Sulevae ſowol als Viſion, wie als Schutzgötter aufgefaßt ſein.

Für Cy. syllu = aspicere Gdh. sùil = Auge ꝛc. bieten ſich mehrere Vergleichungen dar: Gr. σέλας, σελήνη? ἔλας? ἱλαρός? Jon. ἴλλος = Auge, wenn ſtatt ἴλλος, ſcheint identiſch. Dazu Finn. silm, in andern Finn. Spr. shin, shi; Lapp. tyalme; Mgy. szem = Auge; Eſthn. selletama = genau ſehen; Alb. si, siu = Auge gehört verm. auch hierher und nicht zu dem mit saih - v - an identiſchen shióch, shech = ſehen; συλοΐ = Sorgfalt, Gedanke ꝛc. gehört nicht zu Cy. sylw, ſondern iſt, wie siloïsesh = συλλογίζεσθαι beſonders zeigt, aus dem Griechiſchen entlieben. An Lapp. tyalme ſchließt ſich wieder Georg. thuali, toli = Auge u. ſ. w.

133. »Κισσὸς .. Γάλλοι Σαβίτης« Diosc. II, 210.

Nemn. gibt auch Afrz. subites, suibite. Nach Hbr. chazûb (חצוב) bei Boxh. könnte das Wort Semitiſch ſein. Oder iſt sub — it — es zu theilen? Cf. Cy. eiddew = Brz. iliau (l aus dd) = Corn. idhio = Gael. iadh - shlat, eitheann = ivy; Nemn. hat auch Gael. eidhionn - na - craige.

Die Formen mit dd, dh ſtimmen zu Lt. hedera, indem h viell. nicht ſo weſentlich iſt, als Ptt. I, 142. annimmt; zu iliau viele D. Provincial-Formen, wie Ilof, deſſen Auslaut auch zu dem Cy. Brz. Corn. ſtimmt; dann: It. ellera prov. elra aus edera; vgl. auch die nächſte Numer, die wir zur Vergleichung folgen laſſen.

134. (Gall.) Bolus serron = ſchwarzer Epheu. Apul. l. c. c. 99. (Ad.).

A. Viell. iſt bôlus zuſgz. aus Brz. bod ilyo = Epheuranke; erinnert aber auch an Poln. bluszcz = Ruſſ. blyusč etc. = Epheu, womit wiederum Lett. sehtas lohschi zu-

ſammenhängt; andre Slav. Spr. zeigen in demſelben Stamme r ſt. l; ſo auch Magy. fai - borostyán. An jene Slav. Formen ſchließt ſich auch Ahd. bletecha, pletucha etc. = hedera, lapathum (Grff. III, 254.) an; cf. u. 321.

B. Serron könnte mit Cy. sarthu = to creep along (sarth f. = Reptil neben dem aus gleicher Primärwz. hervorgegangenen sarf. f. = serpent; service - tree nebſt den verw. Jap. Wörtern; cf. Wz. Sskr. Srp : Sṛ) verglichen werden. Aber es dürfte auch ſchwarz bedeuten u. ſamt dem vorigen Slaviſch ſein, da dieſer Begriff in den Lett. - Slav. Sprachen durch čar, čer mit verſchiedenen Suffixen bezeichnet wird.

135. »Serae dicuntur fustes, qui opponuntur clausis foribus.« Festus. ſ. Stalder v. Saren = Riegel, Riegelſchloß; das auch hierher gehört. Mlt. serra = Säge; Sichel; Riegel; Engpaſs; septum; Speiſekammer; Berg; mit vielen Ableitungen, ſ. Dfr. — Span. sierra = Säge; Bergkette; Woge. Port. serra = Säge; serrano = Bergbewohner. Sp. Port. cerrar = verſchließen; u. ſ. M. Frz. serre = Klaue; Treibhaus (nach Dfr. auch = Speiſekammer); der Druck; das Keltern ꝛc.; serrer = zuſammendrücken; zuſchließen ꝛc. It. serra = Säge; Engpaſs; Damm; Gedränge; Streit; Treibhaus; serrare = drücken; ſchließen (cf. „in die Arme ſchließen, = drücken" u. dgl.) Rhät. serra = Schloß. Dak. zaru m. = id.

Dieſe Wörter ſind verm. nach den Bedeutungen und nach Alt. sera u. serra in zwei Hauptreihen zu theilen.

Ad. leitet serra = Berg aus angeblichem Kelt. ser, sar, sir = hoch. Dagegen vgl. Cy. ser m. = »that is apt to inclose«; a bill, a tool so called. Corn. sera = a lock; to lock. Brz. serr - lagad m. clin d'oeil; serra = fermer; clorre, serre; Gael. sar m. = a stoppage, hinderance etc.; searr = Sichel nebſt vielen andern Bedeutungen. U. dgl. M. — Entlehnt ſein mögen: Bsk. cerra = scie c. der.; cerralia = haie; cerratcea = fermer; enfermer c. der.

Stalder l. c. erinnert u. A. an σειρά = fustis; catena. Es fragt ſich aber, ob Dieſes nicht nebſt series, Sskr. sirâ =

Nerve, Faden von Wz. Si, woher auch mit andrer Bildung Seil — zu trennen iſt; cf. auch Ptt. I, 206.

136. Soldurius = »devotus«, »cliens«; Mitkämpfer, Freund auf Tod u. Leben — dasſelbe Bündnis bedeutend bei Galliſchen u. Hiſpaniſchen Völkern, das ähnlich noch jetzt bei den Albaneſen u. einigen Griechen gilt. S. Caes. B. G. III, 22. — Nicol. Dam. ap. Athen. VI, 13: »λογάδας ... ὃς καλεῖσθαι ὑπὸ Κελτῶν τῇ πατρίῳ γλώττῃ Σιλοδώρης — al. — Σιλοδώνης — τοῦτο δὲ ἐστιν Ἑλληνιστὶ Εὐχωλιμαῖοι« (Boxh. 46 ff. et Ad.).

Cf. Cy. sawdwr = Grenzmann; Soldat von sawd = tendency; juncture; plight; extremity; limit; siege. Abrz. soldur bei Jollivet iſt fingirt; Brz. soudard = Soldat kommt von der Afrz. Form soudart (bei Martini); E. soldier aber von Afrz. soldier, sowdier (bei Cluv. Germ. I, 8) cf. soudoier, viell. vom Erſteren u. von Sold zu trennen u. zu Cy. sawdiwr zu ſtellen? Viele Mlt. u. Rom. Formen ſ. bei Dfr. und Wachter Gl. h. v. Namentlich die obigen könnten mit dem Cy. Worte zuſammenhangen, und, wie soldat, etc. zu Sold nur aſſimilirt ſein. Auch fragt ſich Wz. und urſprüngliche Form der Cy. Wörter; Cy. aw entſteht, wie in den Rom. u. a. Spr., oft aus al; doch kommt in den Rom. Sprachen öfters auch l aus u, durch falſche Analogie, vor; cf. Dz. I, 150. Die Formen sold = Treffen ꝛc. bei Ad. ſcheinen fingirt. Für die Ableitung von soldo etc. ſ. Dz. I, 302., Anm.; viell. iſt auch eine Germ. u. ſogar zugleich Bask. Wz. Sal = Verkauf zu vergleichen.

Wiederum, trotz des Anklanges, iſt von allen jenen Wörtern zu trennen Gael. saighdear = Ir. saigheadoir = Soldat, eig. Pfeilſchütze cf. o. v. Sagitta.

Nun aber fragt ſich noch ſehr, ob jenes Inſtitut urſprünglich Keltiſch oder Iberiſch war? Letzteres behauptet Thierry II, 14., der die Form σολιδώνος bei Athen. als die richtige annimmt u. Bask. zaldi, saldi = cheval; salduna = cavalier; chevalier vergleicht. Hb. 157. nimmt die Sitte den Iberern und Galliern gemein an, doch mit Modification.

Cf. noch u. A. Latour 66. — Oberl. in C. B. G. l. c.

137. Frz. Son = Kleie vermuthet Ptt. II, 178. aus

Cy. us, usion = Brz. usien = the husks of corn or chaff, entſprungen. Cf. auch das gleichbed. Corn. usion. Uebrigens iſt ion nur die Plural-Endung, was an ſich ſchon dieſe Ableitung unwahrſcheinlich macht. Dagegen iſt Span. soma = farine dont on a ôté la fleur von summa sc. farina (über deſſen Gebrauch ſ. Ménage D. ét.) zu vergleichen, woher auch Lt. summula, sumula (nicht identiſch mit simila) und Frz. semoule It. semola (doch eher von simila). Son mag aus summam entſtanden ſein.

138. »Lignea sola quae vulgo Soccos monasteria vocitant Gallicana.« V. S. Lupicini (um 480.) ap. Boll. Mart. 3. p. 263.; cf. auch mehrere Citt. bei Dfr. Hesychios nennt Phrygiſche Schuhe *σύχχος* (ſ. Schw. Lat. Wb. h. v.) Das Wort findet ſich auch in den älteren und neueren Germ. und Roman. Sprachen; die verſchiedenen Bedeutungen, namentlich des E. sock erklären ſich durch das Keltiſche, durch das zugleich die urſpr. Bedeutung Schnabelſchuh möglich wird:

Cf. Cy. sŵch f. = a snout; a soc; sŵch, aradyr = plougshare; sŵch esgid = the point of a shoe. — Corn. Brz. soch = plougshare. Gael. soc m. = sock; beak; snout; point; socket etc. Dadurch ſchließt ſich auch MLt. soccus = Mgr. *τζόχος* = soc de charrue u. A. Ahd. sèch n. = Sech n., Pflugſcharmeſſer an. Weiteres ſ. u. v. Candosoccus.

139. Mlt. Sp. It. Soga = funis (aus Hero b. Dfr. h. geht die Identität mit dem Feldmaße soca, *σωχάριον* hervor).

Cf. Cy. syg f. = chain; trace. Brz. sùg f. = Zugſeil. Gdh. sugan m. = Strohſeil. Auch Bsk. soca = corde; bei Dz. I, 69. — der es als verm. entlehnt zu Sp. soga ſtellt und durch Seil von Binſen überſetzt.

140. »*Στρύχνος κηπαῖος... Γάλλοι Σκέβελμ*« Diosc. IV, 71. hängt ohne Zweifel mit »*Ρωμαῖοι.. Κακέβαλμ*« zuſammen.

141. »*Ἀκτὴ... Γάλλοι Σκοβιὴν*« Diosc. IV, 171.

Cf. Cy. ysgaw = Brz. skav, skaò = id. Corn. scauan = elder tree. In D. Mundarten schübiken etc. = Hollunder. Gdh. scabh = sawdust, identiſch mit Lt. scobs).

Diosc. gibt auch l. c. »Δακοὶ Σέβα,« das die Kelt. Formen viell. mit (Σάμψυχον) sabucus, sambùcus vermittelt, wenn nicht sam — bucus zu trennen cf. Litt. bùkas = Sl. buzina (auch Litt. bézdas) = Hollunder.

142. Sparum, sparus, σπάρος, Gallischer Speer. »Rumex, genus teli, simile spari Gallici.« Paulus ap. Boxh. 24. »Festus a spargendo dici vult.« Ib. nebst Semit. Vergleichungen.

Zunächst cf. Cy. ysper = hasta. Brz. sparr = gaffe, lance. Gael. sparr = roost; beam. Ferner: Brz. spern = Corn. spernan = Dorn. Cy. yspardun = Gael. spor = Ahd. sporo, Sporen. Dieß und andre Deutsche Wörter Speer Ahd. spèr, Spiere ꝛc. sind schwerlich entlehnt, sondern urverwandt; die alte Tenuis ist durch s erhalten. — Gael. spairn = log of wood; struggle; emulation; agony etc. — erinnert lebhaft an Sskr. spardh = aemulari, certare —; spardan = roost. Brz. sparl = barre u. dgl. Verw. mit diesen Wörtern ist D. Sparre, sperren ꝛc. Litt. sparas = Sparren ꝛc.; viell. sparwà, eine Art Bremsen. — Beth. 220. vergleicht sparum mit Ir. sparraim = I drive, thrust, pierce. Eichh. stellt σπειρός, Sperre, Litt. spirtis (bei Mielcke atspirtis = Stütze von spirra = stoße, cf. zunächst Ir. sparraim) mit Sskr. sparças, spṛshṭis = pression, clòture zusammen.

Durch diese Vergleichungen erscheint, wie bei lancea, δόρυ u. dgl., bald Spitze, bald Schaft als Grundbegriff.

Eine einfachere Form erscheint in Cy. pàr = Speer. Es fragt sich, ob s hier weggefallen, oder dort späterer Zusatz ist? In den meisten Fällen der Art stimmen wir, auf höhere Principien gestützt, für das Letztere. Wahrscheinlich ist auch ein großer, mit der Media anlautender Stamm urverwandt; s. u. 279. Ebensowenig trennen wir die mit der Media anlautenden Wörter Cy. Brz. Corn. ber f. = AGdh. bar m. = Speer; Bratspieß u. dgl. Gdh. bear, bior, bir m. = thorn; spit; pin etc.; die zu stark an Lat. veru, vero erinnern, um diese nicht zuzulassen; doch cf. Ptt. I, 225.

143. a. »Ἀντι τȣ̃ ξίφȣς σπάθας ἔχȣσι μακρὰς σιδηρᾶς,« nämlich die Gallier bei Diod. V, p. 307. s. Wernsd. Gal. 290.; Diez I, 18. und viele dazu gehörende Formen und

Wörter bei Dfr. Daher It. Rhät. spada = Sp. Port. espada = Dak. spatá (auch = Schulterblatt und Weberblatt; pl. spale = Rücken) = Frz. épée — Ngr. σπαθιον = Alb. shpatá; Litt. spátas = Spaten u. dgl. in mehreren Jap. Sprachen; ſonderbar aber kaum in den Kelt. Sprachen: nur Gdh. spad f. = a spade, von Ir. Sskr. spad = caedere (nicht ſowol parallel mit Sskr. svad = fendre ſ. Pict. 74.); da Cy. yspodol f. = scutula; slice, spattle; (Letzteres zu trennen?) nicht ſowol von ysbawd (ſ. das Folgende; wegen b : p?) zu kommen, als von spathula entlehnt ſcheint (ſelbſt scutula kann es organiſch entſprechen) und da Ir. spadaim = I knock down, wovon Beth. 219. spatha ableitet, kaum hierher zu ziehen iſt. Dagegen vgl. das Folgende.

b. An das vorige Wort ſchließt ſich eine Zahl von Wörtern, deren wunderliche Verſchlingungen immer noch leichter zuſammenzuhalten, als von einander zu trennen ſind:

Zunächſt: σπάθη = Mlt. (Lt.) spathula, spatula, spadula, spatla, spalla, spala etc. (Ptt. II, 171. leitet spalla und épaule von scapula, uns nicht ganz klar, wie? Zu Letzterem mag Alb. supá = Schulter; Rücken gehören, cf. z. B. Rhät. schuvi m. pl. schuvella n. = Schulter, Achſel) = Prov. espatla = Rhät. spadla = Port. espadoa (die Dak. Wörter ſ. bei b.; außerdem umeru — humerus) = It. spalla = Frz. épaule = Sp. espalda; auch = Alb. spatola = Schulter neben shetúlá = Achſel; Achſelgrube und Bask. (wol aus dem Span.) ezpalda = épaule.

Zunächſt: Cy. ysbawd f. — w aus l, wie denn bei Nemn. wirklich eine Form yspold vorkommt — (pl. ysbodau) = blade; shoulder-bone; shoulder.

Dieß Wort könnte mit den folgenden identiſch ſein, wenn ſich nicht eine näher entſprechende Cy. Form zeigte:

Cy. ysgwydd f. (pl. — au) = shoulder (auch Brz. nach Davies, der übrigens auch ysgwyd f. (= Brz. skoéd m. = scutum) für Cy. und Brz. ausgibt und ysgwydd ſchreibt) = Corn. scoudh, skouth, scuth = Brz. skoaz, skoa, skoé f. Gdh. scòid f. = neck.

Die Identität dieſer Wörter mit ysbawd wird nicht gehindert werden

A. durch sh, sp (yspold). Im Allg. iſt der Labial dem Gutturale der Gdh. und der meiſten Jap. Sprachen gegenüber ſämtlichen Cymriſchen eigen; doch werden wir weiter u. ſichre Beiſpiele finden, wo ſich der urſpr. Guttural in den Dumnoniſchen Dialekten (Brz. und Corn.) erhalten hat, vermuthlich — ähnlich wie im Deutſchen die Tenues — durch s geſchützt, während das Cymraeg conſequent ihn in Labial umänderte, (wie denn dieſer Dialekt übh. öfters mehr von den Gdh. entfernt ſcheint, als die Dumnoniſchen.

Anm. α. Das größere Alter des Gutturalen zeigt in ſolchen Fällen die Vergleichung der urverwandten Sprachen. Nur Ein Beiſpiel iſt uns gegenwärtig, in welchem das Gdh. durch falſche Analogie geleitet einen Guttural dem urſprünglichen Labiale entgegen ſtellt: Gael. corcor, corcur = Cy. porphor = Brz. porpr = Purpur; doch Wer weiß, ob nicht auch dieſe Form die älteſte iſt, zumal, da ſich auch eine vermuthlich entlehnte und ſpätere Gael. purpur daneben findet.

B. Durch awd — wenn es auch nicht, wie oft der Fall, ât, at der urverw. Sprachen antwortet —; da auch beſ. Corn. on auf früheres ol, al deuten könnte.

Daß in den Dumnon. Formen einſt, wie in Cy. ysbawd, eine Liquida, beſ. l, beſtand, wird unterſtützt durch Sskr. skandha = (Zend. çkanda?) = Schulter (= Oſſet. tsoñ; Pſ. cegn?) und noch mehr durch Ahd. scultara, scultra = Agſ. sculdor etc. — deren Verwandtſchaft wir anzunehmen uns genöthigt finden; vgl. auch das Folgende —; indeſſen, obgleich auch im Folgenden mehrere Formen mit g — l, ohne vorſchlagenden Sibilanten, die Urſprünglichkeit eines Dumnon. l zu bezeugen ſcheinen, iſt doch wol eher skoudh etc. : sculdor = ysgwyd (oder ysgwydd, da in der That dd : d keinen wurzelhaften Unterſchied fordert) und scutum : Agſ. sceold, scyld, scild etc. anzunehmen. Ein ähnliches Verhältnis zeigt ſich z. B. in Gdh. sgail : = Cy. ysgawd = Corn. skod, skez = Brz. skeud, sket, hesket = Goth. skadus = Agſ. scadu etc. = Ahd. scato gen. scatawes (in welchen das ausl. u des Themas mit Cy. w Brz. u und ſelbſt Gdh. l in irgend einer Verbindung zu ſtehn ſcheint) = Schatten.

Anm. β. Jenes u ꝛc. erſcheint nicht in Sskr. chadas,

chadis = feuillage, abri, womit Eichh. Schatten und σκότος richtig zuſammenſtellt; aus einer einfacheren Wz., als Sskr. chad = tegere (ſ. Ptt. I, 243.), mögen σκοά, σκιά = Ir. sga = Sskr. châyâ etc. ſtammen.

Es iſt zu bemerken, daß ähnliche Differenzen des Stamm-Auslautes (l; d, dh, t; ld etc.) ſich auch in den Mlt. und Rom. Formen finden. In spadla etc. iſt der Urſprung aus spat-ula klar; spalla, épaule ſind neutral; in espalda kann ld aus ll durch Diſſimulation des zweiten l; oder durch Attraction des d als ſtützenden Lautes für ſtammhaftes l, das in Mlt. spala und noch mehr weiter u. in pala etc. erſcheint, entſtanden ſein, wie häufig l + d, n + d, m + b in den Rom. Sprachen; am Wahrſcheinlichſten durch Metatheſe, wie ja ſogar Sp. amaldo ſt. amad-lo.

Anm. γ. Ehe wir auf die Stämme ohne vorſchlagenden Sibilanten übergehn, bemerken wir: daß Brz. skoultr m. = Aſt, Zweig zunächſt Nichts mit scultra etc. gemein hat, da es dem Gael. sgoiltear, sgolt m. = Holzſplitter von sgoill = to split, entſpricht. Die Verwandtſchaft dieſer Wörter mit Gael. sgealb = to split, ferner mit Cy. ysplygu = id., wie mit ſpalten, — viell.: Ir. spall = Sskr. sphall = frapper (Pict. 77.) ſelbſt mit Splitter und andrerſeits mit der Grm. Wz. skal, skil mögen wir hier nicht weiter verfolgen. Wol auch Alb. challá = Splitter gehört hierher.

Auch zeigt ſich wiederum ein viell. verwandter Stamm ohne l in Sskr. skhad = Ir. scaith, sgath = Cy. ysgythru = couper (bei Pict. 77.), wozu wir auch Goth. skathjan, ſchaden, eig. verletzen ſtellen.

Analoge Congruenzen und Differenzen erſcheinen nun bei einer Reihe von Stämmen ohne vorſchlagenden Sibilanten, die wir von jenen mit demſelben nicht wol trennen können, vielmehr als einfachere Formen aufſtellen müßen.

Das gewöhnliche Wort für Schulter im Gdh. iſt gualann (Gael. gualainn; Armstr. vergleicht ein uns unbekanntes Brz. gonolen); vgl. o. gail:skod etc. Dieß erſcheint — ähnlich wie Cy. yspawd neben ysgwydd = auch im Corn. gelyn, gelen = elbow; cubit; sinew; das wir zwar von scoudh etc., aber auch von Corn. Brz. Cy. elin etc. = Gdh. aileann =

Ellenbogen — cf. ωλένη, ulna, Mlt. alena, Gth. alleina, Agſ. elne, Sk. ōln, Abd. elina, Litt. alkune, Sskr. aratni, cf. Grff. I, 239. —unterſcheiden müßen.

Noch deutlicher ſtehn den Stämmen spal, spald einfachere, pal, pald gegenüber: Cy. yspawd ſtellt Owen wol mit Recht zu pawd f. = »that stretches out«; a shank; und wenn auch deſſen weitere Reduction auf paw m. = that extends round nur eine, wiewol richtig aus einer Wörterreihe erſchloßene, Abſtraction iſt: ſo zeigt ſich doch reell spala etc.: Cy. palfais, palfes f. = shoulder of a quadruped; einfacher: palf f. = the flat part or end of a shaft; a blake, as of an oar; a paw; the palm of a hand; einfacher: pal f. = a spread; a rag; a flat body; a spade etc.; cf. auch palm m. = a spread; a flag; palmwydd = palmtrees.

Cy. pal = spade: palfais = spatha, σπάθη : σπάθη, spatula. Cy. palm und palf = palm of a hand: παλάμη, palma in verſch. Bedeutungen, Grm. folma etc. Ferner: Cy. pal = spade : palfais etc. = Lat. pala (= Spaten; Schaufel: Schulterblatt ſ. Dz. I, 18.) = Armen. pal = bèche: spala (= Schulter).

Ferner: Slav. pletu (falte, cf. πλ-κ, pl-c): Goth. faltha (in Abd. spaltan = ſpalten iſt die Tenuis durch s erhalten) = Ruſſ. pléco = Poln. plec = Schulterblatt, (pl. plecy), Schulter : s-pal-da, pal-f-ais etc. Cf. Blatt? blade?

Ferner — wobei beſonders auch die enge Verbindung der Slaviſchen und Lettiſchen Sprachen zu berückſichtigen iſt —: Poln. plec und plecy: Litt. pẽtis f. = Arm; pl. peczei m. = Schultern = s-pal-a, s-pald-a : σ-πάθη s-patula etc.

Wir ſtehn nicht an — ohne Sskr. skandha = Schulter in den Weg zu treten — noch zuzuziehen Sskr. pṛshṭa = dorsum, deſſen mannigfache mögliche Lautbeziehungen zu den obigen Stämmen kein Linguiſtiker verkennen wird; in den Aſiat. Jap. Sprachen hat es ſich anders entwickelt, cf. Perſ. pâst, Buchar. pusht = Hind. piteh etc. = Rücken; Zigeun. pikko = Eſthn. piht = Schulter.

Anm. δ. Zu trennen ſind die Wörter bei Ptt. I, 88. un-

ter paçtshât; wiewol wir dieſe — cf. auch Ptt. ſelbſt II, 316. — mehrfach von einander ſcheiden möchten.

Nehmen wir nun noch mit Pott spalla = scapula, ſo wird das Labyrinth vollſtändig; und es gehört ein Pott dazu, um uns den Ariadne-Faden zu reichen. Dazu fragt es ſich, auf welche Wz. ſich Sskr. skandha — womit auch Bopp Gloss. σπάθη vergleicht — reduciren läßt? Wenn n nur durch den Dental gewirkt iſt, ſo erſcheint Kam als Primärwz. (sk iſt jeden Falls erſt eine Entwickelung in zweiter Potenz); und dazu ſtimmt Lett. kameeschi = Schultern; dieſe Wz. Kam werden wir u. bei Cama, camba weiter verhandeln. — Pictet 12 nimmt Cy. ysgaing = Sskr. skandhâ = branche; und 52, (wo er skandha ſchreibt) = Ir. scoth, sgoth = id; das viell. mit Schoß identiſch iſt; ferner S. 54 Ir. scann = Sskr. skandha = multitude.

144. Frz. Haro! — angeblich von einem Fürſtennamen, cf. Dz. II, 414. — iſt auch Cy. haro! Brz. haraò! Corn. harow! Interjection, doch in etwas andrem, verächtlichem Sinne. Cf. dazu Dfr. h. v. Die Frz. Int. iſt viell. zu trennen und von Ahd. harèn = rufen (= Goth. hazjan = loben) abzuleiten von dem auch (cf. Schm. h. v. und Dz. I, 272.) Herold, Mlt. heraldus etc. und nach Dz. II, 321. Frz. harer abzuſtammen ſcheinen. Doch iſt zu bemerken, daß, wenn auch Brz. herald, kaum harod, = Herold entlehnt iſt, Cy. herawd m. = a defying; a challenge, wovon erſt herodyr m. an embassador; a herald mit mehreren Derivaten abgeleitet iſt, einheimiſch ſcheint; da ſchon das Stammwort hèr F. a push, a motion of de defiance; a challenge bedeutet. Dieſem entſprechen: Brz. her = hardi; fièr; téméraire; wovon herder = hardiesse etc. (Dieſe Wörter ſtimmen zu hardi; doch ſ. über dieſes Dz. I, 309—311. 323. II, 309.) Corn. haro etc. = rough, rusty ſcheint wegen des gleichbed. garo = Cy. garw etc. nicht hierher zu gehören. Ebenſowenig (obſchon gew. Gdh. s = Cy. ꝛc. h im Anlaute) Gdh. sar = a hero etc. wegen Cy. sâr m. = fury; insult etc., wohin wir auch Gr. ἥρως (=sâr..) ſtellen — nicht zu Sskr. çûra, ſondern mit Pictet 14. (Ir. sàr = excellent) zu Sskr. sâra = id.) Dagegen zu herawd etc. ſtellen wir wol Gr. κῆρυξ, κᾶρυξ, woher wol Arm. kharoz =

id. erſt entlehnt iſt. Zu SskrWz. Çûr gehört dagegen (cf. Pctt. 63.) Cy. cawr = Rieſe; Held; Ir. cur = puissance; curadh = champion, chevalier.

145. (Gall.) Halus = Consolida major, Symphitum. Plin. XXVII, 7. — Marc. Burd. Frz. bugle; ſ. Ad., der Brz. hal = Geſchwür vergleicht. Dasſelbe Wort ſcheint entſprechenden Germ. Namen einverleibt; cf. u. A. Holl. heelwortel D. beinheil neben beiwahl, beinwell und Holl. waalwortel Schw. vallört etc. (ſ. Nemnich). Iſt Mlt. halus, hallus = ramus siccus — woher Frz. hallier und Pic. haille = todte Hecke — verwandt? Oder zu hel — nus zu ſtellen? Nach Massm. Skeir. zu Goth. hallus = petra. Zu halus ſtimmt viell. Oſſet. kalius = Zweig; doch cf. Sorab. galusa = id., wol auch Armen. ġiugh (gh = l) = Zweig; ſchwerlich calamus, Halm ꝛc.; eher Alb. challá = Splitter; doch ſ. o. 143 A. γ.

146. a. Ὗς = κόκκον = θάμνον gibt aus der Sprache der »Γαλάται οἱ ὑπὲρ Φρυγίας« Pausan. X, 36. Cf. »Ὕσγη εἶδος βοτάνης, καὶ ὑσγινοβαφὴς χιτών etc.« Suidas. — »Ὗς, ἄλειφαρ βῶς.. ὑσγινόν, βάμμα τι.« Hesych. »..cocco tingere, ut fieret hysginum, coccum Galatiae rubens granum.« Plin. IX, 41. — Weitere Citt. ſ. bei Kühn in l. c. Pausan., wo auch eine wunderliche Ableitung des Wortes ὗς gegeben iſt.

Zwar zeigt die Cy. Sprache viele anklingende Pflanzennamen, wie: ysgaw, ysgall; ſelbſt ysgarlla, ysgarlad = coccum; aber dieß Letztere iſt = σκαρλάτος, Scharlach, Gdh. scarlaid etc. (der Urſprung dieſes, auch in den orientaliſchen Sprachen verbreiteten Wortes iſt indeſſen noch nicht hinlänglich ergründet); und überhaupt entſteht die Schein-Aehnlichkeit nur durch das euphon. Cy. y vor s accompagnata, das in ſo vielen, namentlich Romaniſchen, Sprachen ſeine Analogie findet.

Eher dürfte nicht auf die Farbe, ſondern auf den Strauch oder Baum Rückſicht genommen werden; dann cf.: Cy. hesgen f. = a single sedge or rush; pl. hèsg = sedge, sedges; rushes; bei Davies = carex, helnus, sparganium; woher verm. hysgyr m. = a splinter, a stave etc. Corn. heschen, hoskin etc. = sedge etc. Brz. hesk = sorte de glayeul ou roseau etc.; Gdh. seisg f. = a sedge; a bogreed. Sehr merkwürdig iſt

es, daß an die charakteriſch Gadh. Lautſtufe ſich Bask. sesca = roseau anſchließt; vgl. aber auch für Cy. h. Bask. hesia = haie vive. Weiteres ſ. u. 147.

An dieſe Wörter (cf. nam. Corn. hoskyn) könnte ſich das mit ὗς verglichene Frz. houx nebſt housson, houssine etc. anſchließen; wenn nicht ein l darinn ſteckt und die o. 145. erwähnten helnus, viell. halus etc. zu vergleichen ſind.

Viell. ſchließt ſich auch Arm. hhasg = Aehre — = Spitze cf. spica; Goth. ahs = Ahd. ahir: acus etc. — an; wenn nicht an Brz. (in Trégér) tescaouenn, (in Gwénéz) toesen, tohaden = Aehre; dieſe Wörter ſcheinen von Cy. tasg = Bündel ꝛc. zu ſtammen. Ferner ὄστριξ.

b. »Ὑσσὸς, ἀκόντιον. ἐξακοντίσας ὑσσὸν διήλασε αὐτῷ τὸν θυρεόν.« Suidas. (Ptt. II, 533.) kann wegen der Zuſammenſtellung mit θυρεὸς (ſ. u.) Keltiſch ſein und dann zu obigen Wörtern gehören. — Nach App. Gall. Exc. I. wäre es Röm. Name einer Bojiſchen Waffe.

147. Mlt. Brana (verm. falſch brava) = sterilis equa, sterile jumentum. breisna, viell. = id. oder ovis castrata (wenn nicht ein Fiſch, der ſonſt brenna heißt). Frz. brahaigne (bei Dfr.), bréhaigne f. = Brz. brehaign (Joll.), bréchañ (Le G.) (ABrz. brahaing bei Dfr.), marhaign, (Joll.) marchañ (Le G.) = unfruchtbar, gelt (von weiblichen Thieren, Pferden und Schafen zumal). Afrz. ſcheint auch das AEngl. barrayne = id., jetzt barren, da wol an Ahd. unbari etc. = id. nicht zu denken iſt, eher noch an Agſ. bare (baar) = nudus, deſſen Begriff Johnson E. Lex. auch auf Unfruchtbarkeit ausdehnt. It. bretto = id. nennen wir, ohne deſſen materielle Identität behaupten zu wollen; wie wir uns bei dieſen ſchwierigen Wörtern nur Andeutungen und Möglichkeiten geben zu wollen beſcheiden. Ménage u. a. Frz. Etymologen geben nichts Befriedigendes und ſcheinen ſogar mit jenen Mlt. Formen unbekannt, die Dfr. richtig zu bréhaigne ſtellt. Wir ſetzen die Wörter an dieſe Stelle, weil beſ. durch die Brz. Formen haign am Selbſtändigſten und Bedeutſamſten erſcheint. Die Mlt. Formen dürften nicht dagegen zeugen, da brana noch zuſammengezogener, als bréhaigne; breisna — wenn es anders hierher gehört — nur die erſte Hälfte von bréhaigne anzu-

gehen ſcheint; It. **brenna** = Mähre vermuthen wir = Mlt. **brana** (ſ. auch u. 190.).

A. **Brana** ſcheint beſonders in Aqitaniſchen und Hiſpaniſchen Urkunden vorzukommen, weswegen man Iberiſchen Urſprung vermuthen könnte; aber wir finden gerade im Baskiſchen — **barura** = abstinence, jeûne liegt doch zu weit ab — und Spaniſchen kein entſprechendes Wort, dagegen im Brz. und Frz.

B. Cf. Alt. (Gr.) **brechma** = abortus.

C. Der Form nach entſpricht faſt ganz **bréhaigne** Ahd. **brehan** = lippus; die Bedeutung liegt aber zu ferne ab, wenn wir bei jenem auch Verſtümmelung, Krankhaftigkeit zu Grunde legen. Dz. I, 81. erklärt **bréhaigne** für Deutſch, doch ohne Beleg.

D. Die AEngl. Form **barrayne** kann **brehaign** und **marhaign** vermitteln; um ſo mehr, da in den Cy. Dialekten **m** und **b** im Anlaute oft wechſeln, auch ohne phonetiſche Bedingung; **m** können wir dann aber gewöhnlich als urſprünglichere Form annehmen. Dagegen ſ. u. G. H.

E. Nehmen wir bei **bré** ein **s** ausgefallen, wofür Mlt. **breisna** auch zeugt — ſchwerlich ein **t**, nach It. **bretto**: ſo dürfte nach den Kelt. und Grm. Sprachen der Begriff des Brechens, Verſtümmelns zu Grunde liegen. Vielleicht iſt **bre** in Frz. **bretauder** etc. Dz. II, 358. zu vergleichen.

F. Da jene Worte ſich vorzugsweiſe auf Pferde und Schafe beziehen: ſo ſei uns geſtattet, den Anklang von **bré** — und **mar** — an Klt. Grm. **mar-ch** = Pferd und an Frz. **brébis** (: vervex) zu berühren.

G. Am Einheimiſcheſten ſind jene Wörter im Brz., wo überdas zu bemerken iſt: daß **bréchañ** = stérile von Frauen, **marchañ** von weiblichen Thieren gilt; um ſo eher theilen wir letzteres, als urſprünglich von Pferden geltend (Analogien ſolcher Ausdehnung eines ſpeciellen Begriffes finden wir in Menge) **march-añ**; ebenſo auch Erſteres in **bréch-añ**, wenn wir **brech**, **briz**, und Zuſammenſetzungen = demi, pauvre vergleichen dürfen.

Von **bréchañ** ſtammt das sbst. abstr. **bréchañder** m.; von **marchañ** ebenſo **marchañder** m.; alſo weitere Entfaltung, als im Frz. ꝛc.

Gegen **bréchañ**: **brech** ſpricht das verſchiedene **e** in

dieſem, das dazu nur dial. Form von briz = Cy. brith etc. iſt; gegen marċhañ: marċh Folgendes:

II. Wenn wir uns recht erinnern, ſo wird öfters im Brz. r eingeſchoben; dieß ſcheint auch hier der Fall zu ſein, wenn wir vergleichen dürfen: Brz. maċhañ = estropié, mutilé; m. = mutilation etc.; daher maċhaña = estropier, tronquer (Grundbegr. der Caſtration bei den obigen Wörtern); viell. von maċh m. = compression; foule etc.; woher maċha = fouler; presser; comprimer etc.; bei Dfr. 2. Ausg. II, 2. S. 181. Brz. mahha = mahhaina = rumpere, frangere, conterere, mit Hebr. mahha verglichen. Von Brz. maċha ſtammen mehrere Derivaten; von maċhañ divaċhañ — unverſtümmelt; bien venant.

Ferner gehört dazu Mlt. mahaignium, mehagnium etc., mahamium (wobei deshalb nicht an Ahd. hamal = castratus (vervex), hamalôn = ſchneiden gedacht werden darf), mahainium, mahaim, mechaing etc. = membri mutilatio = Afrz. (Frz.) mahain, mehain, mehaigneur; mehaigner (l'honneur de quelqu'un) etc.; Mlt. mehagniare, mehaignare, mahennare, mahemiare etc. = verſtümmeln; in Ital. Mlt. Schriften magagnare, mangagnare etc. = id.; woher noch jetzt magagna = Gebrechen; Fehler c. deriv.; viell. Span. maganto = triste, morne; noch eher Port. magáno = dishonourable, roguish c. deriv. Das eingeſchobene n in Mlt. It. mangagnare iſt viell. mit Brz. r in marċhañ zu vergleichen (ungenügende Ableitungen der It. Wörter ſ. bei Dfr. l. c.); an eine Ableitung von Lt. mancus iſt nicht zu denken; wol aber mögen wir dieſes, einer genügenden eſoteriſchen Ableitungen entbehrende, Wort zu den Keltiſchen ziehen, wiewol es einer Reihe Rom. und Germ. Wörter zur Baſis dient. — Dagegen tragen wir aus Dz. II, 357. Afrz. mes (— haignier = verwunden) aus Lt. minus nach.

I. An Gdh. machlag ſ. matrix — cf. Cy. macai pl. c. = Erzeugnis und dgl. — iſt nicht zu denken.

K. Abſtrahiren wir von dieſen Vergleichungen und betrachten wir wieder in den Formen brehaign und marhaign die zweite Hälfte als den Hauptſitz der Bedeutung: ſo dürften wir eine durch die Zuſammenſetzung und das Vergeßen der Etymologie

entſtandene Verderbnis vermuthen und das Wort herbeizieben, das in der Bedeutung der Unfruchtbarkeit in den Kelt. Sprachen am Meiſten verbreitet iſt; cf. Brz. hesk, hesp = trocken; unfruchtbar ꝛc. = Cy. hysp, hêsp = Gdh. seasg = dry, barren; daneben (cf. o. v. v̆ç) das ohne Zweifel ident. Cy. hêsg = Brz. hesk = Corn. heschen = Gdh. seasg = E. sedge (mit vielen abgeleiteten Wörtern). Auch Lt. hispidus ſcheint hierher (hysp) zu gehören. Weitere Vergleichungen ſ. o. 146.

Anm. α. Auch hier zeigt ſich die ſchon früher erwähnte nähere Correſpondenz der Dumnon. Dialekte mit den Gadheliſchen, da sp : sk, sg nur im Cymraeg und einer Dial. Brz. Form als conſequenter Gegenſatz durchgeführt iſt.

Anm. β. Für den Anlaut erinnern wir zuerſt an den häufigen, aber nicht durchgehenden, Gegenſatz von Cy. ꝛc. h : Gdh. s; im Griechiſchen findet ſich eine gleiche ſcheinbare Inconſequenz; es fragt ſich aber, ob die Gründe derſelben nicht in ſehr früher Zeit zu ſuchen ſeien, nämlich in einer Modification von s, die darum aber nicht = Sskr. ç, eher = Zend. ç geweſen wäre; vgl. über dieſe Laute ꝛc. o. 41.

Merkwürdig iſt ein Beiſpiel des Cy. = Gdh. ꝛc. s in einem Worte, das ſich durch ſeine Verbreitung in den Kelt. Sprachen als unentlehnt von Lt. siccus erweiſt und zugleich durch ſeine Formen nicht als bloße Nebenform von seasg, hesk etc. erſcheint, nämlich: Cy. sych, sêch = trocken; daher u. A. syched = drought; thirst (cf. sitis : siccus; thaúrsis : thaúrsts etc.). Brz. seach = sec; stérile. Corn. seigh, seghys, seth (cf. sitis; doch eher aus seghth, seghd = Cy. syched) = dry. Gael. seac = dryed; withered; sapless; decayed; auch vb. a. und n.

In mehrfacher Beziehung finden ſich auch in den übrigen Jap. Sprachen Analogien für dieſe beiden, einander nah verwandten u. doch hinlänglich geſchiedenen Stämme; cf. Ptt. I, S. 234. u. 272. (Wzz. Sitsh u. Çush) und Folgendes:

Cy. hysp, hêsp etc., die erſte Kelt. Reihe der obigen Wörter, die urſprünglich auf sk auslautet, ſtellen wir dem Suffixe nach zu Sskr. çushka = trocken (cf. Pictet 110.)

aus Wz. Çush; dem Anlaute und Vocale nach aber fingiren wir eine gleiche Bildung aus Sskr. Sic oder auch einer fingirten Wz. Sish (cf. Çush). Für den Umlaut vgl. das Obige u. o. 41.; Cy. h ist nicht Aspiration eines Gutturals, der gew. dem Sskr. ç. entspricht; sondern dem Sskr. ꝛc. Sibilanten s entsprechender Spirant; eine Hypothese über seine Entstehung s. u. 159 b. Anm. Für den Vocal glauben wir behaupten zu können, daß das Cy. (dumpfe) y, das im Guna zu è (= e : ea in den übrigen Kelt. Sprachen) wird, ursprünglich (vor der Trübung zu y) = i, deshalb von dem aus Wzlaut u (Cy. w, u, o) und selbst aus e erzeugten Umlaute y zu trennen ist.

Vergl. weiter:

Sskr. çushka = Pers. khushk, ohne Zweifel aus einer APers. Form; wogegen Zend huska = trocken (cf. Bopp Vgl. Gr. 51—2.) ein Sskr. sushka, Wz. Sush voraussetzt; so auch Lett. ssust = dürr werden; Slav. sushiti = siccare; suchy = siccus. Setzt Lett. shût — aber auch dshût — = siccari, daher shaut = siccare Sskr. Çush oder viell. eine einfachere, vocalisch auslautende Wz. voraus? Auch Bsk. chukhoa = sec, chucatcea = essuyer stellt sich zu Wz. Çush; wie sesca (s. o.) = Gdh. seasg etc.

An Sskr. Sic schließt sich die zweite Reihe der Kelt. Wörter nebst Lat. siccus; Lett. ssikt, ssikt — auch ssûkt mit Wzvocal u — = durchseihen; Litt. sekti = versiegen cf. Mhd. sihen = colare etc. Weitere Vergleichungen s. bei Ptt. l. c. Wz. Sitsh.

In σαχνός (= trocken) erscheint auch Wzvoc. a; wenn nicht aus αυ? cf. σαυκνός (Syrakus.) = trocken; σαυκρός = spröde.

148. (Gall.) Hociamsani = Agrimonia. Marc. Burd. XXIII, p. 336. Ad. Cf. Cy. hocys pl. = mallows.

149. »Kaere Caesar; amicos (amicus).« Gloss. Isid. und Dfr., wo aus Martial. »Caesar ave«: χαῖρε verglichen ist; schwerlich daraus, sondern aus Cy. Corn. ABrz. câr = Freund; Verwandter (= Freund in D. Diall.); Gdh. = related; caird f. = friendship (Armstr. führt auch Corn. herd = affection an). Cy. caru = Corn. kear, chare etc. = lieben.

Ueber Gael. gĕr ſ. Anh. B. 19. Der ganze Stamm lebt mehr in den Kelt. Sprachen, als in einer der Japetiſchen.

In dieſen cf. u. A.: viell. Sskr. çri f. = venustas; felicitas etc.; Arm. sér = amor, wol zu trennen und mit Cy. serch m. = Verlangen, Liebe ꝛc. verwandt? — Lat. carus; doch cf. Ptt. I, 200; ſchwerlich Gr. χάρις, χαίρομαι = Sskr. Wrz. Hṛsh = gaudere, cf. Ptt. I, 272; ebenſo Ruſſ. char = Illgr. har etc. = gratia; doch vgl. Gr. χάρμη: Litt. karas = Streit. — Schwerlich Sk. kær = carus wegen Lautſtufe und des Stammes bei Grimm Gr. II, S. 57. Nr. 576. — Viell. aus dem Roman. Bask. cario = cher, doch mit vielen Derivaten.

150. »Caracalla, vestis Gallica ad talos usque defluens.« Aur. Victor Ep. h. Aug. in Cor. ap. Mabill. I, 294. Wir finden nur entfernte Kelt. Anklänge. Mit der zweiten Hälfte könnte cu-cullus verwandt ſein.

151. Carra, carrus, carrum, carruca (Ad.). »Caesar e Gallĭa creditur hanc vocem (carri, carra) in Latium intulisse, quamvis ante Caesarem etiam Varro et Sisenna usurpaverint.« ſ. Boxh. 26. nebſt Semit. Etymologien; Dfr. v. Carra.

Cf. Brz. Karr = charette. Cy. càr m. = waggon; sledge etc.; cariaw = to carry etc. Cy. Gael. cart = Ir. carr (Beth. 218.) = plaustrum. Ahd. charro ſcheint eher aus dem Kelt. entlehnt zu ſein, als mit Goth. kas (= vas) = Ahd. char, kar zuſammenzuhangen, wie Schw. D. Wb. S. 322. u. Beitr. S. 17. annimmt; obſchon der zweirädrige Karren ſich von dem vierräderigen carrus unterſcheidet. Es iſt indeſſen zu bemerken: daß Mlt. quadruga, quadruca = Frz. charrue, quarrum = carrum und dgl. Mehr eine Verwandtſchaft mit quadriga möglich machen. Oder — wie bei vielen zum Kriegsweſen gehörigen Wörtern — könnte Kelt. cath, cad = Kampf, Krieg die Wz. ſein.

Doch zeigt ſich kar wurzelhaft auch durch:

Sskr. cârас= course, rotation bei Eichh., der currus — das allerdings verw. ſein mag — vergleicht. Arm. garhkh = coach, waggon; garhakordz, garaghar = Frz. cocher; wol auch Arm. krasd = voiture iſt verwandt. Alb. carrá, kerrá = Wagen; viell. entlehnt; ſicher cárrotza = id.

Curuca, das schwerlich hierher gehört, s. u.

152. (Gall.) Carrocco, eine Fischart bei Auson. Ep. 4., viell. der Stör, Südfrz. creac. (Ad.) Ahd. charopfo = Karfen cf. carpio, carabus, klingt an und kann verwandt sein.

153. a. »Κάρνον τὴν σάλπιγγα Γαλάται.« Hesych. Cf. ».. καλεῖται ὑπὸ τῶν Κελτῶν Κάρννξ.« Eust. in Homer. Odyss. VI, 1139.

b. »Cernunnos, die Ueberschrift eines von den 1711 in der Kathedralkirche zu Paris gefundenen Steinen, welche das Bild eines mit großen Satyr-Ohren und Hirsch- oder Elends-Geweihen versehenen Gottes darstellt, welcher vermuthlich der Gott der Jagd war.» (Ad.)

c. Carni, Carnutes und viele aus diesem Stamme gebildete Orts- und Völker-Namen sind vermuthlich von felsiger Oertlichkeit hergenommen. Eine andre Deutung s. bei Beth. 190.

Zu a—c. Cf. Gael. càrn = anhäufen, das viell. den Grundbegriff enthält. Cy. carn = (a prominence) a heap; a horn; the hoof; a haft or hilt of a weapon. Brz. = Huf (vb. karna auch bildlich vor an den Schuhen angehäuftem Kothe oder Schnee); Corn. = an high rock; properly, a heap of rocks; carne-colhan = the hilt of a sword, knife etc. Gdh. carn, cairn = heap of stones; rock.

Das allen Kelt. Sprachen gemeinsame corn = Horn, Trompete ist viell. radical verschieden — doch cf. nachher corineus —; schwerlich aber aus Lat. cornu entlehnt, da es vielfache Derivaten hat.

Anm. α. Das gew. Gdh. Wort für Horn ist adhare, das auffallend zu Bask. adarra = corne; branche stimmt.

Zu b. Cernunnos kann ebensowol von carn, als von corn stammen; a lautet in ei, o in y um; beide Laute würden zu e latinisirt werden. Schwerlich steckt der Kelt. Name für Hirsch darinn, da dessen Stamm, wie in Lt. cervus Ahd. hiruz auf v, u auslautet; cf. Cy. carw = Brz. karv, karò = Corn. carau, caro.

d. α. Κράγος, Fels-Namen in Kilikien und Lykien cf. Str. XIV, 14. — Eccard. Or. Germ. 21. — Mann. VI, 3. S. 160. 177.

β. Alpes Grajae; mons, saltus Grajus, nach Petron. Sat.

22. Fels bedeutend. Die Media kommt viell. nur durch accomodirende Deutung auf die Griechen — ſ. Plin. III, 20. cf. Mann. IX, 1. S. 189. —, wie oe in Poeninus (ſ. u.) durch ähnliche Accomodation; doch cf.

δ. Grajoceli oder Garoceli? Volk in den Alpen.

Ohne Zweifel ſchließt ſich dieſer Stamm an den vorigen an und wird beſonders durch einige Formen vermittelt, die a vor r ſetzen. Cf. Cy. craig = Corn. carak, carrik = Brz. krag = Gael. carraig, creag = Fels. Ferner: Cy. crug, crugin = tumulus etc.; crugaw = to heap up etc. Corn. cruc (cf. u. cruc ochidient bei Nennius) = hillock etc. Brz. kréach = Hügel. Gdh. cruach = rick, heap u. dgl. Mehr. Dieſe Wörter ſind wieder nach In- und Aus-Lauten beſonders zu claſſificiren.

Weitere Vergleichungen mit dieſen Stämmen:

Herna = saxa, Sabiniſch nach Serv. ad Virg. Aen. VII. v. 684; Marſiſch nach Festus. — »Corineos, acervos, quos rustici ex congerie lapidum faciunt.» (von Ptt. II, 273. hierher geſtellt) Placidi Gl. iſt das Cy. coryn m. pl. corynau = top or summit; crown of the head; Tonſur; spider (verſch. von coron = Corn. corun etc. = corona; dieſe verm. zunächſt entlehnt, doch beide ihre Wz. in Cy. cor = Kreis ꝛc. findend). — Mlt. cararia = lapidicina cf. fossa carata und lapides de cara bei Dfr. ed. 2, die viell. dort falſch erklärt ſind, werden indeſſen — nebſt Frz. carrier, carrière — verdächtig durch die Formen quadraria, quarera, quarrura etc. von quadrum, quadrilus = Stein im Wurfgeſchütze; wenn nicht dieſe nebſt dem dazu gehörigen Afrz. quarel und garrot von quadrellus It. quadrello Frz. carreau etc. = urſpr., viereckigter Stein; Ziegel zu unterſcheiden ſind; für die Form quadraria etc. iſt zu bemerken: daß qu oft im Mlt. falſch für c ſteht und d etwa durch r angezeigen ſein könnte; auch erinnert quadrum in der ausſchließlichen Bedeutung des Wurfſteines an die AGall. Wurfwaffe cetra (ſ. u.). — Ferner Mlt. quarnellus = Afrz. carnel = Frz. carneau = Mauerzinne, ſo wie Lt. crena ſelbſt eher hierher als zu crista. — E. cairn und crag ſind wahrſcheinlichſt Keltiſch; verm. auch Schweiz. Kar = Fels ſ. Stalder II,

86—7. mit exoteriſchen Vergleichungen. Nhd. Kragſtein wird viell. mit Unrecht anders erklärt. — Südfrz. crâ, crau, Name für Kieſelfelder cf. u. A. lapideus campus bei Mela II, 5; viele Citt. bei Uk. II, 2. S. 276. A. 12.; Vales. v. Campi lapidei. Daher Prov. craue = ſteinig (Dz. II, 254). — Rhät. crap = Stein; grip, pl. grippa = Fels; It. greppo = Fels, das Dz. I, 302. aus Ahd. ka-chlep herleitet. Gdh. crap, cnap = Hügel ſcheint wegen vieler anderer Bedeutungen zu einem andren Stamme zu gehören; wiederum zu einem andern Cy. Brz. crap, ſ. die Wbb.

Beſondere Aufmerkſamkeit verdient Κράγος in Klein-Aſien, da es außer dem Bereiche der bekannten Aſ. Galater zu liegen ſcheint; doch ſ. o. 7. und folgende Wörter, unter denen mehrere wahrſcheinlich einſt in Klein-Aſien geſprochenen Sprachen angehören. Cf. u. A.:

Bask. harria = Stein? — (Nicht Sskr. giri = mons). Arm. khar = Stein; wol auch charag = Fels (erinnert ſehr an χάραξ, mit dem übrigens Arm. chorhél = creuser verw. iſt); mit einem dritten Gutturale (die Qualität der Arm. Laute bietet ſehr verwickelte und ungleichartige Verhältniſſe dar) garhgarh = Steinhaufen. Perſ. khârâ = Stein, Mizdſheg. (im Kaukaſus) kera = id. Alban. gurre, gnrr = Stein, Fels. — Syr. krak = Feſtung bei Boxh. 40? — Slav. chrid = Fels? — Sk. hraun (: Kelt. carn) nebſt Zubehöre bei Grimm Gr. II, S. 48. No. 519, mit andrem Wz.-vocale; im Griech., Lat. u. Germ. finden ſich viell. noch mehrere Verwandte.

Viell. mehrere Hagel (provinciell Kieſel) bedeutende Wörter: Sskr. karaka n. (?). Arm. gargoud. Mizdſch. karn. (Litt. krusza nicht; auch grando — cf. Ptt. II, 199. — nebſt Sl. grad, woher Zig. grados ſind zu trennen.

Brz. kern = Scheitel; Cy. cern = Kopfſeite, Wange erinnern an Sskr. çiras, çirsha = Hind. sir, Kanar. sira, Mahr. shir = Zig. shero, cero etc. = (Zend. sirahu bei Mérian) = Oſſet. ser, saro = Afgh. sar, sör = Perſ. ser = Kurd. ser, sari = Alb. κριὲτ, κριὲ = Kopf; Arm. garhapn = crâne; dazu noch mehrere Wörter bei Ptt. I, 128; II, 484.; Ahd. hirni wird durch Gth. hvaírnei bedenklich, wie

ähnlich cervix durch das gleichbed. Cy. gwar. — *Κρανίον* = Cy. creuan (in D. Diall. Grind) ꝛc. bilden wenigſtens eine eigene Abtheilung. — Derſelbe Stamm für Kopf — deſſen Vocale in den Jap. Sprachen zwiſchen a und i wechſelt — zeigt ſich auch in mehreren Un-Jap. Sprachen.

154. *Καρβαντόριγον*, Stadt der Brit. *Σελγαι* bei Ptol. II, 3. ſcheint das oft auf dieſe Weiſe Stadtnamen vorgeſetzte Cy. caer (cair) f. = Wall; Feſtung; Stadt zu enthalten; wahrſcheinlich auch das angeblich Skyth. *Καρ* = Stadt in *Καρπαλεὺξ* gehört hierher; ferner viell. der Name des Galater-Häuptlings *Κερέθριος*, da im Brz. durch die Vorſetzung von kér der Adel bezeichnet wird; auffallend klingt der adliche Familien-Name Kératry an.

Vgl. noch Brz. kaer, kear, kêr f. = logis; maison; ville etc. (auffallend iſt Brz. kaer = beau, das vielleicht zu dem Stamme Car o. 149. gehört; Pct. 16. ſtellt es zu Sskr. cáru = ſchön) Gdh. cathair, cathaoir f. = town; fortified city; chair etc.; stock of colewort etc.; plot; marsh; sentinel; cathedral. Dieſes Wort vermittelt durch die Bedeutung chair auch Cy. cadair f. = a seat of presidency etc. cader f. (eig. identiſch mit cadair, um ſo mehr da der Plural für Beide cadeiriau lautet) = a fortress (wodurch es ſich wieder an cathair = caer knüpft); a chair. Brz. kador f. = chaise; chaire; siège. Corn. cader = a chair; vereinzelt und ſicher aus dem Kelt. Bask. cadira = chaise; alle gewis nur zufällig an *καθέδρα* anklingend. Immerhin ſind beide Parallelreihen in den Cy. Sprachen auffallend geſchieden; bei caer etc. könnte Umzäunung der Grundbegriff ſein (wie bei tun, town etc.), wozu eine einfacher ſuffigirte Form Cy. Brz. cae zu ſtimmen ſcheint; doch trennen wir dieſe lieber; Weiteres über ſie ſ. u. v. Cacia. Eſoteriſch könnte Cy. ꝛc. cad = Gdh. cath = Krieg (ſ. u. v. Caterva) als Wz. betrachtet werden. Doch führen die exoteriſchen Vergleichungen auf andere Spur; cf.:

(Sskr. Wz. Xi = habitare; daher u. A. xiti = terra; Weiteres ſ. bei Ptt. I, 203 ff. daher ſtammt:) Sskr. xêtra = campus; corpus (animae) Zend. shòithrâo (Rask) = Pehlvi shatûn = Perſ. shehr = Oſſ. sahar = Hebr. kereth = Stadt ꝛc. Hierhin gehört wol auch - certa = - Stadt

und Zig. kêhr = Haus. Viele Semit. Wörter ſ. bei Armstr. v. cathair. Schwerlich zu trennen iſt Lat. castrum Agſ. ceaster; doch vgl. Lt. casa und Sabin. casinum = Stadt; dazu Cy. câs m. = castle. Uebrigens iſt uns casa : hara (über dieſes ſ. Ptt. I, 143.) ebenſo bedenklich, als: Haus. — Ptt. II, 119. deutet auch auf Sskr. karvata = a small market town, das aber wol nur zufällig anklingt.

155. (Gall.) Calocatanos = der Feldmohn. Marc. Burd. (Ad.) Etwas anklingt Gael. codalian (bei Nemn. codlainan) = poppy; wol nur zufällig Holl. kollebloem = Frz. coquelicot, coque etc. = papaver rhoeas (Nemn.).

156. Mlt. Callus (mendose : collus) = Port. calhâo = Frz. caillou = silex. Gehört das gleichbed. Span. guijarro hierhin??

Cf. Cy. callestr, callestr-Faen, cellt = Brz. méan (= Stein) -kalastr = silex. Auch Goth. hallus = πέτρα. Ferner: Alb. χαλιτζ? = Arm. kaylachaz = id. Wahrſch. auch Sskr. çilâ = id. — vergl. den Wechſel von i und a in dem Stamme çîra o. 153. —, wodurch ſich auch silex, gleichſam: silâ anſchließt. Viell. auch χάλιξ — woher Alb. χαλιτζ zu ſtammen ſcheint —, Lt. calx, calculus; Ahd. chalh = Kalk ꝛc. iſt vermuthlich aus dem Lat. entlehnt und tritt der Vergleichung mit hallus nicht in den Weg.

In ſämmtlichen Cy. Sprachen geht jener Wortſtamm von dem Begriffe der Härte aus, zu den verm. auch κάλη, callus etc. gehören; auch χάλυψ? Cf. Cy. dûr = Stahl : durus; doch dagegen auch Ptt. I, 142. II, 180.

157. a. ASpan. Cama (neben camba) = Afrz. jame (aus gama) = Bein ſ. Dz. I, 31. — An dieſe einfachere Form ſchließt ſich Sp. gamarra = Sprungriemen und Mlt. gamacha = Frz. gamache; viell. auch gamacta in L. Baj.? — An den bisweilen (cf. Dz. I, 183) vorkommenden Ausfall des b dürfen wir hier nicht denken.

Lt. gamba Veget. I, 56. (doch ſ. über dieſ. Citat Bähr Röm. Lit. S. 699. u. Dz. I, 31.); urſpr. Gegend um das Knie, Kniebug; in den Rom. Sprachen Bein cf. Prov: It. Span. gamba; Picard. gambe — woher noch Frz. ingambe und gambeter — Frz. jambe; mit der älteren Tenuis Rhät.

comba (nicht mit Mlt. comba — ſ. u. zu verwechſeln, da Rhät. o oft aus a) und das verm. entlehnte Alb. khámpa. Die Tenuis hat auch Prov. camba, cambut, cambarat = langbeinig (Dz. II, 291), lia-camba = Knieband (ib. 361.) ꝛc. (ſ. ib. I, 31).

Dahin auch wol: Port. cambas = Felgen; Span. = Mantelzwickel = Span. camas, das nur einfachere Form des Vorigen iſt; nicht zunächſt verw. ſind die Frz. Wörter jantes u. chanteaux; letzteres aus Mlt. cantellum, ſ. u. v. Canthus.

b. »In Camis i. e. in stratis.» Isid. XIX, 22. 29; cf. ib. XX, 11, 2.: »Cama est brevis et circa terram; graeci enim χαμαὶ breve dicunt» (!) ſ. Dz. I, 27. ſ. u. mehrere Citt. für Mlt. cama = Bett bei Dfr. Daher Span. Port. cama = Bett mit mehreren andern Bedeutungen. Port. auch = strata, Bettzeug. Dz. l. c. vergleicht wegen der Span. Bedeutung (runder) Kutſchenboden χῆμη = Lt. chama = It. cama = Frz. chame = Muſchel. Aber auch jene Bed., viell. auch dieſe Wörter, reduciren ſich auf die Wz. Kam = Krümme, aus welcher wir dieſe und die folgenden Wörter ableiten; gamba erinnert nur in ſeiner abgeleiteten Bed. — Bein und durch verm. jüngere anlautende Media an Sskr. (und Goth.) Wz. Gam = ire.

c. Bei Dz. l. c. iſt Camminus = Weg mit ſeinen Derivaten unerklärt gelaſſen, nur etwa mit καμβαίνειν = καταβαίνειν verglichen. Nach Dz. findet ſich das Wort ſpäteſtens ſeit dem 7. Jh. Die Mlt. Formen cheminum, gueminum ſind offenbar erſt aus dem ſpäteren Franzöſiſchen. Wäre It. camminare = wandern die Grundbedeutung eines Primitivs: ſo könnte man an cama = Bein denken. Doch verm. entwickelten ſich die Begriffe des Weges und der Wanderung aus dem des Herumgehens und dieſer aus dem der Krümmung, wie bei circare (ſ. u.); vgl. auch den Grundbegriff von Frz. tour und It. girare, aus giro, eig. herum drehen und gehn; dann bei dem Volke = wandern überhaupt; ſo auch wandern, wandeln Ahd. wantalôn: wentan, wenden ꝛc. Viell. iſt camminus = Weg geradezu aus dem Keltiſchen; ſ. u. d.

Wie verhält ſich nun camminus = Weg zu Mlt. camminus = Dak. caminu pl. caminuri (auch = Schmiedeeſſe) = Cammin (auch Magy. kémény); Dak. camenitiá = Magy. kementze = Ofen; Mlt. camminata = heizbares Zimmer It. = Saal — woher auch Mhd. keminâte bei Dz. l. c. u. Schm., alſo nicht von Sl. kamen = Stein —; Frz. cheminée = Cammin, während das materiell identiſche Span. caminada = Reiſe ſich unmittelbar an die Bed. Weg anſchließt —? Man könnte an Cammin = Rauchweg denken; verm. aber liegt wie bei Stube: stufa, étuve der Begriff des Gemaches zu Grunde; und auch dieſe Wörter hangen, wie καμάρα (= Gewölbe) = camera = Kammer ꝛc. (als Schlafgemach erinnert zufällig Port. camara zunächſt an cama) mit obiger Wz. Kam zuſammen.

d. Dieſe Wz. erſcheint in zweiter Potenz als Kamp; Wz. Kumb, Kub iſt ohne Zweifel verwandt. — Einige Vergleichungen:

Wz. Kam: Cy. cam = bowed; awry; wrong; false; m. wrong etc.; step; pace. camre (zſgſ. mit rhe = a run) = pace. caman f. = way, camas f. = a parade, walk: camedd m. = crookedness, a bending; c. gar = the bending of the ham; c. braich = the bend of the arm or elbow. cameg f. = Felge cf. o. Port. camas camen f. = a bend; a whirl. camu = to bend etc.; to step. So noch eine unzählige Menge von Zuſammenſetzungen und Ableitungen. Dieſe und die folgenden Wörter reichen hin, um die Etyma und Analogien der meiſten obigen Wörter im Keltiſchen nachzuweiſen.

Brz. kamm = courbé; tortu; arqué; boiteux etc. kamma = courber; boiter; (viell. ſteht hinken in entfernter Verwandtſchaft mit Hamm). Kamm, kammed = pas; trace; jante (ſ. o.) cf. Span. camas; demnach ſcheint n in jante nach Eliſion eines Vocals durch t gewirkt. Kammel = crosse etc.

Corn. cam = crooked; awry; squint eyed; a crime; a rainbow, cabmy (cammy) = to make crooked: cammen = unjustly; a way.

Gael. cam = crooked etc.; deceitful; blind of an eye;

auch vb. — camag f. = a curl (camagach = lockig cf. κώμη, coma?); a ringlet etc.; Schläfe; a quibble; a small bay. caman m. = a club. camas m. a bay; a harbour etc.; a crooked rivulet; the perineum etc.

Wz. Kamp:

Cy. camp f. = circle; feat; game; Kampfpreis; quality (24 campau muſte ein vollkommener Cymro haben). Alſo nicht aus Lt. campus m. entlehnt, wol aber deſſen Grundbegriff enthaltend und logiſch wie campus, Kampf ꝛc. entwickelt; campfa f. = theatre (theatraliſche Aufführungen ſind ſehr alt und volksthümlich bei den Kelten). campiaw = to exercise or contend in the games. campus = excellent etc. Dazu ſtimmt die Sicil. Bedeutung von κάμπος = Rennbahn bei Hesych.

Brz. kampoull, kamboull m. = Thal (cf. u. v. Comba). kambon m. = varangue etc.

Corn. kampier = Cy. campiwr = a champion.

Gael. camp m. (Ir. campa) = a camp etc.

So denn auch die Wzz. Kum = Kam; Kumb etc.

Ferner vgl. u. A. Sskr. Wz. Kmar = inflexum s. per amfractus incedere; wol ſicher = Kam + r. Kret. καμάν = Acker (Hes.) Gr. κάμω; καμάρα; κάμινος; καμπή; κάμπη (vom Kriechen?); κάμπος; Lt. campus etc. Im Germ. dürften nur die mit h anlautenden Wörter aus Wz. Kam ächt ſein; cf. Ahd. hamma = Agſ. ham = Kniebug; hamf (= Kelt. cam) = mancus, ſonderbar an Hand, wie dieſes an manus erinnernd — und dgl. — Sskr. kampas = Krümmung; Litt. = Winkel; Ort, Gegend (ähnliche Begriffsentwickelung, wie in dem identiſchen κάμπος, campus). — Perſ. khem = curvus; hamus; khanûden = incurvare etc.; gemer (Klaproth) = Bogenbrücke; ſicher identiſch mit Arm. gamar = voûte; arc; ceinture etc. Mit demſelben Wechſel im Anlaute: Arm. khamag = Rücken, Rückgrat. — Oſſet. kumm = Winkel (viell. zu Wz. Kum). Bask. campoa = campagne ſcheint kaum entlehnt wegen der Derivaten, namentlich campoan = dehors; cf. Hb. 116. cambara = chambre, verm. entlehnt. campicha = perilleux. — Pictet 9. ſtellt Cy. camu = aller, Ir. gamog = pas zu Sskr. gam (= aller).

158. An die vorigen Wörter schließt sich an: AMlt. (Lt.) »Cumba, comba, Hispanis comba est curvatura, Vasconibus locus declivis et propensus qui in vallem desinit.« Daher Afrz. combe, verm. auch Agf. comb = vallis.

Cf. Cy. cwm m. = »a rounding together«; a hollow; a shelter; a place between hills; a dingle or deep valley. cwmp m., comp. f. = circle. cwmpas n. = a compass, circuit or circle; o gwmpas = round about; cwmpasu = to surround etc. compawd m. = a rotation; a circling; the mariners compass. — Brz. koumbant, kombant = Thal, scheint Participialform. — Vgl. u. A. nach Sskr. kumbâ = cavité, enceinte, auch = kûpas, womit Eichh. campus, κῆπος und Hof vergleicht.

b. Im Cy. zu wurzeln scheint demnach: Mlt. compassus = circinus; It. compasso = Frz. compas eig. = Cirkel; bei dem Span. compaso scheint die secundäre Bedeutung des Abmessens vorzuherrschen; so auch wol in der früheren It. Bedeutung Seecharte. Rhät. compas ist verm. ganz das entspr. Deutsche Wort, also entlehnt; so auch Brz. kompas, wol auch Gael. combaisd, Beide nur = Compas. Daß die Ableitung von com-passare lautlich sehr nahe liegt, thut wenig zur Sache. Selbst die engste Bedeutung = Compas kann unmittelbar aus dem Keltischen stammen, da viele die Schiffahrt betreffende Wörter daher erhalten sind, wie z. B. auch in Griechenland sich in diesem Fache die ältesten Wörter bewahrt haben. Freilich kommt es hier darauf an: wann und in welchem Volke der Compas erfunden ward.

159. Von der Primärwz. ausgehend und durch den suffigirten Dental modificirt nehmen wir auch den Stamm Kant, Kanth, cf. u. A.:

a. Cantus (canthus) = 1) angulus. Diese Bed. herrscht in den neueren Rom. und schon in den älteren Germ. Sprachen vor. Gr. *Κανθός* = (1,) Augenwinkel; und 2) Radreif; eine nicht aus der vorigen, sondern, wie sie, aus der Wz. entstandene Bedeutung. In dieser Bed. gibt schon Quint. Inst. I, 5; »ferrum, quo rotae vinciuntur, dici solet canthus«, als Africanisch oder Hispanisch. Um so mehr, wenn

das Wort, wie es ſcheint, im Baskiſchen fehlt, vindiciren wir es den Iberiſchen Kelten.

Cf. Cy. cant m. = Cirkel; Rand jedes runden Dinges, Radreif — alſo völlig jenem canthus entſprechend. — Brz. kañt m. = cercle; circonférence; tour; van; bois d'un crible, chantier (auch dieſes Wort nebſt dem o. 157. erwähnten cantellum u. a. gehört hierher); chevalet etc.

Zu bemerken iſt die Form camtus f. cantus bei Dfr.; doch möchte es gewagt ſein, eine alte Ausſprache darinn zu ſuchen; viell. wirkte *καμπτὸς* mit.

b. Zu bemerken iſt: daß Cy. cant und Brz. kañt auch die Zahl 100 bezeichnen (= Corn. canz; Gdh. ceud = first; a hundred iſt in der erſten Bed. zu ſcheiden und zu Cy. cyn, cynt — aus cwn = head, top — = id. zu ſtellen). Owen ſtellt das Wort in dieſem Sinne wirklich zu dem obigen, da cant = a complete circle, series of numbers ſich beſtätigt durch cant hir (= long) = six scores und cant bŷr (= short); eine merkwürdige Thatſache; wirklich iſt auch 100 im Decimalſyſteme der Kreis oder die Reihe *κατ' ἐξοχήν*. Freilich aber ſteht Sskr. çata, das an ſich einer auf m auslautenden Wz. nicht apodiktiſch wiederſpräche, durch ſein Verhältnis zu daçan im Wege; ſ. deſſen Beleuchtung bei Bopp. Vgl. Gr. S. 455. Ebenſowenig, wie die obige Form camtus, mögen wir auch Litt. szimtas, Lett. ssimts (namentlich in ihrem Gegenſatze zu Sl. sto, deſſen ausgefallener Vocal ſchon im Zend. çta neben çata ſeine Analogie findet, wogegen das verm. aus einer Slav. Sprache genommene Dak. sùta, sàta und die abgeleiteten Formen heutiger Sl. Sprachen ihn noch zeigen) zu Zeugen für 100: Wz. Kam aufrufen, da — den Lautgeſetzen der verw. Sprachen entgegen — auch Litt. gimt = Lett. dsimt = nasci, Preuß. gemmons = natus aus Wz. Gin (Gan, Gan) entſtanden ſcheinen.

Anm. Obiges Cy. bŷr = Corn. Brz. berr ſcheint mit brevis; Ir. Brz. Corn. hir mit Sskr. dirgha = longus verwandt; Letzteres, indem nach dem Schwinden des vocaliſchen Suffixes die nun nicht mehr ſichere Aſpiration, die wahrſcheinlich ſchon vorher, wie oft geſchieht, allein von gh übrig geblieben war, nach einem bekannten Lautgeſetze ſich zum anlautenden Conſonanten flüchtete, bis ſie auch von dieſem, nun aſpirirten, nur allein blieb; letzterer Proceß

läßt ſich häufig in Sskr. und anderen Sprachen nachweiſen, wird aber in den Kelt. Sprachen durch die ſpeciellen Geſetze der Aſpiration vorzüglich gefördert. Beiläufig geſagt, läßt ſich auf ähnliche Weiſe vielleicht der Gegenſatz von Cy. h : Gdh. s im Anlaute erklären (cf. o. 147.), indem wir es nämlich aus sh entſtanden annehmen; um ſo mehr, da das Gdh. s ſelbſt, ſobald die Aſpiration zutritt, nur dieſe hören läßt; und in gewißen Fällen ſelbſt dieſe nicht, wie denn auch namentlich im Brz. jenes h meiſt ganz verſtummt. Einen analogen Fall bietet die urſpr. Gruppe kt, die im Gdh. chd, im Cy. th wird; das Cy. ging verm. durch kht durch; k verflüchtigte ſich und die iſolirte Aſpiration trat vor, wie im vorigen Falle zurück. — Auch in andren Jap. zu dirgha gehörigen Formen ſcheint, wiewol nicht immer nach gleichem Proceſſe, der anlautende Dental weggefallen; cf. wol Arm. érgar, érgayn = lang neben dur = ferne ꝛc. und Oſſ. darch = Pſ. dirâz lang; ebenſo Litt. ilgas = lang zunächſt neben Sl. dolgŭi etc. und Gr. δόλιχος und wahrſch. Lt. indulgere cf. Ptt. I, 37., wo wir longus nebſt laggs etc. zu trennen geneigt ſind; Eichh. ſtellt dieſe zu Sskr. lagnas (Wz. Lag) = adhérent, continu.

Nach Beendigung dieſer Bemerkung geht uns, was hir : dirgha betrifft, ein beßeres Licht durch Pictet auf, der nämlich p. 62. hir : Jr. sir : Sskr. cira = lang ſtellt; ſofern wir wenigſtens hir wegen sir von dirgha trennen. Für Gdh. sir, sior iſt zwar, hir gegenüber, zu bemerken, daß es nur die Zeitdauer bezeichnet; aber in dieſem Sinne wird hir, wie sir zu einer Menge von Zuſammenſetzungen verwendet; auch zeigt ſich in Gdh. sir = ſuchen ꝛc. derſelbe Begriffsübergang, wie in Cy. hiraeth (angeblich mit aeth = Sorge ꝛc. zſgſ.) = Verlangen und in long und Verlangen. Was aber die Zuſammenſtellung mit cira betrifft, ſo wäre jeden Falls das Verhältnis der Anlaute unregelmäßig.

c. Candetum = measure of 100 feet. Colum. V, 1. (Camden Br. I, p. LXIII.) Dieß namentlich auf den Brit. Inſeln bis nach Irland (ſ. War. Ant. Hib. 14.) verbreitete Wort, das richtiger und gewöhnlicher cantredus (cantaredus) geſchrieben wird iſt durch Cy. cant : Gdh. ceud = 100 als ent-

ſchieden Cymriſch charakteriſirt. Im Cy. lautet jenes Wort cantroed und wird von Owen richtig durch troed = Fuß erklärt; während es Spelm. Gloss. p. 137. aus cant + tre (tref) = villa deutet, was dagegen auf Cy. cantref paſſt. Dieſem entſpricht dem Sinne nach Agſ. hundredus (hundred) = ruris portio centum continens villas. — Ad. vergleicht mit candetum Cy. cantet = hundertfach nach Dfr. ed. 2 h. v., wo noch mehrere Citt. für den Gall. Urſprung des Wortes.

Sollte Mlt. canto, cantonus (Canton) auch mit cantref zuſammenzuſtellen ſein? Vgl. Mlt. centena, woher D. Zent und Schmitth. D. Wb. v. Zehen. Nach Cy. cant = circle könnte das Wort geradezu Bezirk, Kreis bedeuten.

160. (Gall.) Candosoccus = Senker im Weinbaue. Colum. V, 5. ſ. Dfr. und Ad.

A. Die erſte Hälfte iſt uns unklar; ſie enthält viell. ein Gall., Weinſtock bedeutendes Wort, das logiſch dem Lat. vitis entſpricht, mit der Grundbed. des Gewundenen, Gekrümmten cf. o. 159.

B. Das zweite Wort iſt ohne Zweifel das Mlt. socus, soca, socca, soqua = stipes, truncus, woher NProv. souquo = Frz. souche. Hängt dieſes Wort mit den o. 138—9. gegebenen zuſammen? Brz. chaucz = tronc bei Joll. iſt ſchwerlich zu vergleichen. Dagegen vielleicht: Sskr. çâkhâ = Aſt, ç als s aufgefaßt; die entſpr. Wörter ſ. bei Ptt. I, 86., zu denen wir noch Zig. senkos = Aſt (das zufällig an Senker erinnert) und Alb. σοῖγ = Stamm, Geſchlecht, Gattung fügen. Zig. senkos wol zunächſt: Sskr. çanku = bâton, pal, woher Pict. 52. Ir. géag = Cy. cainc = branche leitet; cf. auch Oſſ. saunausis = (angeblich) Arm. chagoch = Weinſtock.

161. »In oratione Labieni... Casnar (al. casena, casmi, casmo), assectator, e Gallia ductum est.« Quint. Inst. I, 5. Cf. adn. in h. l. in ed. Burm.: »Videtur Labienus de quodam sene, puellae assectatore, verba facere.« In dieſem Falle ſtimmt die Angabe bei Festus, daß Oskiſch casnar = senex ſei, um ſo mehr, da Alt. casnus = alt (für dieſes c. der. ſ. Dz. I, 11.) für eine Ital. Sprache ſtimmt Ptt. I, 106. vermuthet in der zweiten Hälfte nar (Sskr. nṛ etc.) = Mann;

zu dieſem Stamme gehört u. A. auch Cy. nèr = kräftig; Herr Gott; nerth = Gdh. neart = Kraft ꝛc. Cy. casnar = Zorn ꝛc. iſt nur lautlich mit dem obigen Worte identiſch; Pontanus hält Frz. chasse etc. zu dieſem; ſ. nachher über dieſes. — Casnar = senex erinnert an Ir. casnadh = Sskr. axna = Zeit (bei Pict. 76.). Hängt damit kaniser = senex Gl. Is. zuſammen? — Schw. Beitr. II. über casnar iſt uns nicht zur Hand.

162. Mlt. Casnus = Eiche; Eichenwald ſ. Dfr. und Vales. 462. Daher Afrz. quesne, chesne = chène = Gasc. casse; cassenat = Mlt. casnetum = quercetum. Joll. gibt Brz. Leon. Dial. tañ, guëzen tañ = Eiche ſt. des gew. derven (ſ. u.). Gwézen iſt Baum übh. und könnte Eiche als Baum κατ' ἐξοχήν bedeuten, wie urſprünglichſt auch derven; durch Cy. gwŷdd ſtellt ſich z als aſp. Media heraus, die indeſſen mit s wechſeln könnte, cf. o. 2. Anm.; übrigens ſtimmt weder Vocal, noch Anlaut zu casnus. — Nemn. gibt Gael. cunnadh = Eiche, das wol, wenn ächt, zu vergleichen iſt. — Dz. I, 28. nimmt casnus aus quernus für quercus (bei Isid. XVII, 7, 38.) durch gewöhnliche Einſchiebung des s vor n und dann Eliſion des r entſtanden. — An klingt Arm. gaghni = Eiche; doch da gh oft aus l, eher mit Litt. gille = glans etc. zu vergleichen.

163. a. Mlt. Cacia, chacea, caça, cassa etc. urſpr. = Thiergarten, wie das wol urverw. Lat. capsum bei Vell. und Festus, daraus Jagd, welche Bedeutung denn ſpäter überwog; cf. It. Rhät. caccia = Span. Port. caça = Frz. chasse; viell. Dak. căpéu = Jagdhund (dagegen vénatu = Jagd), nicht von capsus, noch von capere (doch cf. Fänger), ſondern nach Dak. Lautverſchiebung von Wz. Cac. (Von capsus ſtammt nach Dz. I, 11. Frz. chaise).

Cf. Cy. cae, cac m. = inclosure; hedge; field; runder Schmuck; Brz. kaé, ké = clôture; haie; Wallmauer; quai. kakad m. gerbière gehört verm. auch hierhin. Dagegen chaçzeal, oaçz = chasser, wie Corn. chacy, ohne Zweifel entlehnt, zumal weil ch nach Frz. und Engl. Weiſe ausgeſprochen wird. — Corn. kea, ke = inclosure, hedge. Gael. cai f. = rood; house etc. verm. cachliadh f. = a rustic

gate. Ir. cacht = lien, das Pctt. 9. zu Sskr. Wz. Kaċ = lier ſtellt.

Frz. chasse entſpricht zunächſt dem Mlt. cassa; und es fragt ſich ſehr, ob dieſes erſt aus caça entſtanden iſt und nicht vielmehr den urſprünglichſten Auslaut des Stammes enthält. Wenigſtens ch und s wechſeln in den Kelt. Sprachen, beſ. in den Brz. Dialekten, oft im Auslaute. Vgl. auch Cy. cás in der Bed. castle; casmai (pl. aggreg.) = set of ornaments (doch verſchieden von κόσμος?) An die Wz. Cas = Einſchließung ꝛc. ſchließt ſich eine Maſſe weiterer Vergleichungen.

b. Mlt. »Foresiis Lugdunensibus« cea = murus, paries gehört zu der Form cae; ebenſo Mlt. caya, chai = Haus cf. Gdh. cai = Haus; Frz. quai = Brz. kae (ſ. o.). Es fragt ſich wie cae etc. zu betrachten iſt; iſt Sskr. ċhâya = umbra (eig. Bedeckung) zu vergleichen? Noch eher Sskr. ċaya m. = cumulus, multitudo (Wz. ċi = colligere); nach Pict. 41 auch = couvert, édifice: Ir. teagh = tectum; in erſterer Bed. S. 56: Ir. sceo = multitude und Cy. cai = assemblage; am meiſten leuchtet ein Gdh. cai = Sskr. xaya = Haus nach Pict. 75. — Auch iſt noch zu bemerken Ir. acaidh = Sskr. âkayâ (Wz. ċi) = demeure (Pict. 87.). — Oder iſt c — cf. cac — abgefallen? Schwerlich, wenn wir nach Cy. cae-ad = clausus; opertorium urtheilen. Doch deutet die Mlt. Form ceage für caya auf Erweichung: c: g: y hin. Auch könnte der urſpr. Auslaut d geweſen ſein; cf. o. 154. und Sskr. Wz. ċhad = bedecken. Jeden Falls glauben wir cae und cac nicht ganz identiſch. — Zu cac gehört Ahd. hac = Hag, das Schm. auf eine Primärwz. Ha zurückführt. — Prov. chay = Keller kommt viell. von cavea.

Anm. α. Für capsum: cacia (ſ. o.) cf. capsum: capsa = Mlt. caxa (beſ. in Spanien), caxia als viell. alte Nebenform; ſodann auch cazâ, cassa, woher Frz. chasse, caisse, cassette mit vielen Verwandten.

Anm. β. Unwillkührlich werden wir auch an jagen, Ahd. jagôn, jakôn erinnert, das in manchen Volksdialekten mit g anlautet; wie auch gach = jach (jähe) = Ahd. jâhi. Die Abſtammung dieſes Wortes iſt noch nicht ganz klar; cf. u. A. die Vergleichungen bei Grff. I, 579.; wie denn überhaupt j (y)

als Anlaut oft ſchwierig zu erklären iſt; die Erweichung aus g kommt beſ. im Frz. oft vor. An Lat. jacio iſt wol bei jagen nicht zu denken. Dieſer Wortſtamm hat ſich beſ. im Alb. verbreitet, in dem er entweder eingeboren oder aus dem Romaniſchen — doch wie? — ſchwerlich aus dem Deutſchen aufgenommen ſein muß. — Cf. Alb. giàch, gia = Jagd; giàyia = fangen; giaïng (γ) = jagen; verfolgen; giaïkàs = Verfolger; giatúar = Jäger.

164. Cateia (categia), = Wurfſpieß, viell. Keule nach Virgil. Aen. VII. der Teutonen, nach Serv. in h. l., Isidor. XVIII, 7. u. A. bei Dfr. der Gallier ſ. Ad. Cf. noch Caes. B. G. V, 43. — Ammian. XXXI.; — cf. Thierry I, 3., der cateia aus Gael. gath teth — ſpr. ga tê — = dard brulânt nach Armstr. erklärt; ähnlich Beth. 220. Cf. auch Spener Germ. 105. — Cluver. Germ. 324.

Identiſch ſcheint Cy. catai (pl. cateion) = a cutter, a weapon; cateia = to cut von cat m. = fragment etc.; das Pictet 9. zu Sskr. Kaḍ = rompre, diviser ſtellt. Papias ap. Dfr. gibt cateia ſogar für Perſiſch aus und nennt ſie Hercules's Waffe.

Ob an cath, cad = Krieg zu denken und ob cetrum (ſ. u.) verwandt ſei: fragt ſich ſehr.

165. Mlt. Capanna = Hütte. »Hanc rustici Capannam vocant, quod unum tantum capiat.« Isid. XV, 12, 2; daher It. capanna (= Strohhütte) Sp. cabanna, Frz. cabane (Dz. I, 27—8.). Dazu viele verwandte Wörter.

Cf. Cy. cab m. = Hütte; Zelt; Dem. caban m. = a booth or cabin. Brz. caban, cabannen = cabane. Gael. caban m. = Hütte; Zelt.

166. Καβάλλης, Caballus, bekanntlich in alle Rom. Sprachen übergegangen; auch Dak. calu, woher verm. Alb. calà, wenn nicht Beide von caballus zu trennen ſind: Gaul, Ahd. gûl trennt Schm. gänzlich; Schw. gibt verſchiedene Ableitungen. Ptt. I, S. LXXX. vergleicht Sskr. kavâhula = Kameel, nach ſeiner Etymologie = Laſtthier. Vermuthlich unbekannt mit dieſem Worte geben die Gael. Lexicographen caball f. (Armstr. denkt an all ſ. o. 7.) = a mare; of old, a horse; a young dromedary. capull f. = a mare. Für Kameel gibt Armstr. noch camhal; Owen Cy. camell f. = a female camel; camyll

m. = a male camel. Brz. caṅval = Kameel. Außerdem Cy. cammarch m. = camel, wörtlich = krummes Pferd, wie überhaupt die Cy. Wörter eſoteriſch auf Wz. Kam = Krümme zurückführen. Allerdings kann cammarch durch den bekannten Belebungstrieb der Sprache ſich aus einem entlehnten Worte gebildet haben; doch könnten auch die übrigen Wörter alt und aus aſiatiſcher Vorzeit mitgebracht ſein. Auch das Pſ. hat kevel = caballus, viell. unmittelbar aus alter Zeit? So auch Sl. kobyla = Stute. Pict. 109. ſtellt Jr. capall = cheval zu Sskr. ćapala = rapide. Vgl. auch ff. Ptt. II, 115.

167. Mlt. Circare (circitare) = circumire. It. cercare = Rhät. cercar Prov. sercar (Dz. I, 87.) = Afrz. cercher = Frz. chercher. Dak. cercare = ſuchen; beſuchen; erforſchen; prüfen; verſuchen; cercetare = unterſuchen; beſuchen; cercire = Faß binden; Weinreben anbinden. Span. Port. cercar = einſchließen ꝛc. Auch Alb. khärkóing (γ), khärkóva = ſuchen; wol entlehnt, doch frühe, wie die Ausſprache des c (häufig auch ſo im Dak.) zeigt.

Nach Sinne und Form laſſen ſich auch vergleichen: Cy. care = sollicitude, anxiété; Ir. caireheach = avide; die Pett. 42. mit Sskr. ćarćà = recherche, reflexion vergleicht; doch ſind dieſe wol zu trennen und zu dem einfacheren Stamme Car zu ſtellen (ſ. o. 149.). — Dz. I, 37. leitet indeſſen chercher etc. von quaericare, Andre von quaeritare.

168. Circius, circio = NWeſt- oder SWeſt-Wind; Langu. cers; Auv. cere; Prov. cerce. Brz. cyrq = Sturmwind. Ad. — Nach Favorinus Gallus ap. Gell. II, 22. ꝛc. gleichbed. mit turbo. Ptt. II, 499. gibt noch die Formen κίρκας, circias, κίρκιος, cercius nach Wolf Anal. p. 479. 485. und citirt den Gebrauch dieſes Namens bei den Narbon. Galliern nach Plinius, ſo wie mehrere Analogien. Thierry II, 7. erwähnt Brz. kirk und erinnert, mit Recht zweifelnd, an Gael. ciurrach = qui frappe, détruit.

Wir finden kirk nicht, dagegen: Cy. corwynr = Brz. korventen (zſgſ. Wort) = Wirbelwind, identiſch mit Gael. cuairt-ghaoth — von Cy. cor = Gdh. cuairt = Kreis ꝛc., urverw. mit circus, dem indeſſen zunächſt Cy. cylch — cf. κύκλος — entſpricht.

169. »Cimbri lingua Gallica latrones dicuntur.« Festus. Wir können erſt ſp. u. auf dieſen Namen, deſſen vorliegende Pejoration, wie ähnlich bei Ambro und viell. Brigantes hiſtoriſche Urſachen hat, eingehn; bemerken nur einſtweilen, daß wir die Ableitung bei Grimm Gr. I, 178. von Ahd. kambar = strenuus ſchon deshalb bezweifeln, weil dieſes Wort dem uralten Volksnamen gegenüber im Germ. verm. neu iſt; abgeſehen von der Kelt. Abkunft der Kimbern.

170. Cinnitus, cenitus, in Gl. Malb. quintuo, verpöntes Schimpfwort in den Sal. Geſetzen, von Ad. nach Dfr. mit Cy. cynydd = Hundejunge verglichen.

Cf. Brz. Kinér = Schinder ꝛc.?? Das Wort iſt verm. Deutſch. Mancherlei Ableitungen ſ. bei Dfr.

171. »In Culcitis praecipuam gloriam Cadurci obtinent. Galliarum hoc et tomenta pariter inventum.« Plin. XIX, 2.

a. Culcita, culcitra = Federbette. Daher Mlt. coilta, Frz. coite, wiewol auch = Mlt. cottum, cotus. Ferner: Mlt. colchia = culcitra; Span. colcha, colchon = Matraze; colcedron = großes Federbette ꝛc. Port. colcha = Engl. quilt (wol auch dieſes Wort); colchão = Matraze ꝛc. It. colcare = zu Bette gehn; legen; doch cf. coricare? nach Dz. II, 346. ſtammen dieſe Wörter nebſt culcare B. Sal. und Sp. colgar von Lat. collocare. — Frz. couche, coucher. Dak. culcare = zu Bette legen, ſchlafen; niederwerfen; einſcharren; culcusu m. = Schlafſtelle; viell. Dak. poplonu = Bettdecke, wenn nicht aus dem Slav. oder von pulvinus etc. Dz. I, 225—6. leitet auch It. coscino, Frz. cousin, woher Küſſen Abd. cussin. von culcitinum ab.

Bullet bei Ad. nimmt cul = Feder + cyttig = Bett: Schw. Lt. Wb. erklärt das Wort Lat., aus calx, calca. — Pott in EGr. P. vergleicht Gael. obſol. colcaidh, colcach f. = Bett; colc = Eidergans. Ir. clúyv = Gael. clùimh = Cy. plyw = Daune. Wenn letztere Vergleichung, was wir bezweifeln, richtig iſt: ſo würde culcita Gdh. ſein. Schwerlich identiſch iſt Cy. cylched = Einſchließendes; a bound; a vestment; von cylch = κύκλος; circa. Dagegen cf. viell. Cy. gwely = Brz. gwélé = Corn. gweli = Bett; gwel zwar = Lat. vel; oft

aber finden im Kelt. Zuſammenziehungen dieſes Anlautes Statt, wie in gwr = gwer und gwar oder gwor. Iſt cul-cita zſgſ., ſo darf Gael. geadag = Bett verglichen werden. Die Wörter bei Bullet ſind verm. verfälſcht; Cy. cytty = contubernium, verm. urſpr. cyttyg aus Cy. cy = cum + ty = Gdh. tigh, teach = Haus (cf. tectum etc.; doch nach Pict. 41. Skr. caya = couvert, édifice, wozu wir wol mit größerem Rechte v. Gdh. cai etc. ſtellten. Cf. auch u. A. Bsk. teguia = hutte; abri, magasin.).

Anm. α. Aus Cy. plyw oder einem ihm nächſt verw. Kelt. Worte ſcheint uns ſowol Ahd. phulawi, fulwa, phulwo (Schm.), phulvini = Agſ. pyle (Schw.) = Pfühl, provinciell Pülf; als Lat. pulvinus etc. zu kommen, weil 1) für alle keine genügende eſot. Erklärung ſich findet; 2) der labiale Anlaut der Cy., und nicht der Gdh., Lat. ꝛc. Lautſtufe entſpricht, wenn anders unſre Ableitung richtig iſt; 3) im Germ. wenigſtens der Anlaut p, ph übh. verdächtig iſt. Die Herleitung der Germ. Wörter aus dem Lat. — wie bei Schw. — kann höchſtens auf phulvini bei Thatian paſſen. Schw. leitet pulvinus von pellis. Bei Ahd. polstar = Sk. bôlstr = Polſter erinnert Dz. I, 291. an Sk. bôl = Lager.

Anm. β. Die Cadurci ſcheinen, auch in ſchlimmer Weiſe, ſehr induſtriös geweſen zu ſein, da verm. von ihnen auch die Caturcini, caursini, caorcini, corsini etc. = Wucherer ꝛc. benannt ſind cf. Vales. v. Cadurci und Dfr. v. Caorcini.

Anm. γ. Tômentum mag Lat. ſein; ob aber tô-mentum zu trennen? Cf. Schw. h. v. Ptt. I, 270. II, 286. Die Wz. Tum, von der es öfters abgeleitet wird, ſprießt auch im Kelt. cf. und A. Cy. twm m. = round heap = Primitiv von tumulus; tom, tomen f. = heap, mound etc.; twmp n. = round mass, tump; twmpath m. = hillock; bush etc. verw. mit τύμπανον, auch mit τύμβος, tumba. Gael. tuam f. = mound; cave; tomb etc., tom m. = eminence; hillock; grave; bush, tuft und dgl.; mehrere Bedeutungen nähern ſich tomentum an.

172. Curuca, Lederboot bei den Britanniern, Cantabrern ꝛc. ſ. Ad.; Fordun. Scot. II, 33; O'Conn. Ant. Hib. II, 61., der die Lederſchiffe bei Avien. v. m. v. 36—7. vergleicht; Martyr. Dungall. ap. Boll. Mart. 3. p. 268: »Eo aevo (6. Jh.)

quoddam navigii genus usitatum, ex viminibus contextum et bovinis coriis contectum, quod Scotica lingua Curach appellatur.« Carrucha bei War. Ant. Hib. 98 (über Camden's Leſung carrucis ſt. currucis bei Gild. H. Brit. ſ. ſp. u.; dort iſt das Wort für die Fahrzeuge der Gadheliſchen Völker gebraucht.

Cf. Gdh. curach, corragh, corrocha = Cy. corwgyl (von einer ähnlichen Form E. coracle). Cy. corwg m. = trunk of the body? Gael. curach = marsh? corrach = wavering; rolling as the eye etc.? Oder o. 151? Oder liegt ein altes Kelt. Wort für Leder zu Grunde, das corium, χόριον näher ſtand, als die heutigen, einem verm. verw. Stamme angehörenden Wörter (ſ. o. 77.) —?

Anm. Vergleichungen zu corium ſ. bei Ptt. I, 263., denen wir noch Arm. chorch = Leder zufügen. Viell. irrig vergleicht Eichh. Sskr. cira = enveloppe, peau.

173. (Gall.) Cucullus = pallii genus; beſ. zur Kopfverhüllung.

»Gallia Santonico vestit te bardocucullo;
Cercopithecorum penula nuper erat.« Martial ap. Boxh. 31.

Cuculli Bardaici. Capit. Pert. ib. Mlt. cucullus, cuculla, cucullio; coccula, cocula = sagum Hybernicum villosum; cuculla = Mönchskappe.

Cf. Brz. kougoul = großer Regenmantel (deſſen Beſchreibung ſ. bei Le Gon. Wb. 109.) = Cy. cwccwll (bei Owen), cochl (bei Evans) = Corn. cugol (= cowl) = Gael. cloc, clioc; an die Gael. Form ſchließt ſich E. cloak. Hd. Kugel, Kogel aus Mlt. cuculla. — Viell. nicht durch Apbäreſe, ſondern aus dem Primitive (unreduplicirter Form?) ſind die Afrz. Formen coules, goules, gules bei Dfr. entſtanden; oder aus Lt. cucullus verſtümmelt.

Vgl. auch Bask. cuculcea = se cacher, disparaitre; cucula = crête, sommet dagegen ſcheint mit collis verw.; zu dieſem ſ. die Vergleichungen bei Ptt. I, 227., zu denen wir noch Alb. cullá = Thurm (culm = Rhät. culm = Zinne aus culmen) fügen.

Ueber Bard... ſ. u.

174. Cevenna, Cebenna, Gebbenae montes, Κήμενον

ὄρος. »Nominis porro valor: mons dorsa celsus.« Avien. ap. Ad. Weitere Citt. ſ. bei Uk. II, 2. S. 92. Dazu Cemnelum in den Alpen ſ. It. Wess. 296—7. und die verſch. Formen bei Bisch. und Müller geogr. Wb. Viell. auch Cebanum = Gebenna = Geneva etc. = Genf.

Cf. Cy. cefyn = Brz. kefn, kevn, kein = Corn. cheim, ſpäter kein = Rücken; Bergrücken. Auch in einem Schwed. Dial. bedeutet kuf = Rücken. Wenn, wie es durch die Corn. Form und mehrere Schreibungen der alten Namen wahrſcheinlich wird, v (f) nur aus m erweicht iſt, ſo ſtellen wir das Wort zu Wz. Kam o. 157.; dann iſt zunächſt Arm. khamag = Rücken zu vergleichen.

175. »Τὸ καλούμενον δὲ Κῶμι, σκεπαζόμενον ἐκ τῆς κριθῆς, ᾧ καὶ ἀντὶ οἴνου πόματι πολλάκις χρῶνται ... σκευάζεται δὲ καὶ ἐκ πυρῶν τοιαῦτα πόματα, ὡς ἐν τῇ πρὸς ἑσπέραν Ἰβηρίᾳ καὶ Βρεττανίᾳ.« Diosc. II, 110. Cf. Κόμα (nicht Coma, wie bei Ad., da Casaub. ſchon καλεῖται δέκομα in καλεῖται δὲ κόμα emendirt) bei Athen. IV, 13. ap. Boxh. 36. — Ceria, celia bei den Keltiberern ſ. IIb. 156. und Citt. bei Uk. II, 1. S. 331. — Cerevisia, cervisia, nach Plin. XXII, 25. urſprünglich Galliſcher Trank.

Cf. Cy. cwrwf, -cwryf, cwrw = Bier. Armstr. bezieht cuirm, Gael. Feſt, darauf; ſo auch Ad. — Iſt Cy. ceirch = Corn. kerh = Brz. kerċh = Gael. coirce = Hafer zu vergleichen? Oder gar Ceres?

176. »Cetram, brevioris elypei genus, Virgilius Oscis tribuit, Hispanis Plutarchus et Silius, Isidorus Afris, Tacitus Britannis.« Cf. ap. Hesych. »Καίτρεαι, ὅπλα Ἰβηρικά, ἔτος δὲ κυρτίας... κυρτίας Κελτοὶ τὰς ἀσπίδας.« und: »ad cituras .. scuta Maurorum minora.« Schol. ad Juv. Sat. XI. ap. Boxh. 25. — ASpan. Port. cetra = Schild. Die Wz. mag identiſch mit Skr. Kat = tegere ſein.

Das Wort wird aber auch für eine Angriffswaffe genommen; ſo bei Beth. 220. der Gael. caitreim = fame, victory zur Vergleichung zwingt. Dann liegt ganz nahe Cy. cethyr m. = spike; cethrai m. = Hammer mit vielen verw. Wörtern, namentlich cethru = to spike, pierce; Wz. Cèth m. =

what is of pervading or penetrating quality. Daher auch ein Briten. Kriegswerkzeug cethilou bei Nennius; ſ. u.

177. »Ἀργεμώνη ... Γάλλοι Κόρνα.« Diosc. II, 208.

178. Collibertus etc. urſpr. = Freigelaßener; Dienſtmann; bei Ad. irrig Keltiſch erklärt; bei Dfr. richtig aus der nachgewieſenen Form conlibertus = συναπελεύθερος.

179. Mlt. Colleum = ὁ ταύρειος ἀσκός. Schwerlich von Lat. culeus; über dieſes ſ. Ptt. Rec. c. — Afrz. coile = It. coglione = E. cullion = Hode.

Cf. Brz. qol (Joll.), kall, kalc'h m. = Cy. caill f. = Hode; Corn. kal = membrum virile; der Stamm hat den Grundbegriff der Härte. Darum Brz. kalc'h: Gdh. clach = Stein; Hode cf. Cy. clegyr = Corn. cleghar = Fels. Für die erſte Bildung (mit vorgeſetztem Guna-Vocale) cf. o. callus; clegyr etc. gehören verm. eher hierher, als zu Cy. llêch = Stein ꝛc. — Außerdem vgl. Eſthn. kel = penis; Hode (bei Ptt. l. c.). Verm. auch Alb. karà = penis; kerde = Hode; doch auch der Gadh. Form nahe ghlioki = id. — Am Nächſten an Cy. caill ſchließt ſich das gleichbed. Nhd. Geile = Schwed. Gäll, die wol nicht zu geil gehören.

Wahrſcheinlich gehört mit wenig von dem Lat. verſchiedenen Bilde Gall. Calliomarchus = equi ungula, Pflanzenname bei Marc. Burd. ap. Ad. hierher; für die zweite Hälfte ſ. o. v. *Μάρχαν*.

180. »Condate, vox Gallica vetus, vel certe in Gallia familiaris, quae confluentem denotat, quasi a condando« etc. Dfr. cf. Vales. h. v. p. 153., wo auch viele ſpätere Formen in Eigennamen, unter denen Condé der bekannteſte iſt; und Ad. Con iſt die der gleichen Lat. entſpr. Präpoſition, die häufig in AKelt. Namen vorkommt, cf. die häufigen Präfixe Cy. cy = Corn. Brz. co, con, coum = Gdh. comh, co. — Date wiſſen wir nicht zu deuten.

181. Mlt. Cocha = Afrz. coche = Mutterſchwein; Frz. cochon; in Schweiz. Romanzi caïon; Ital. ciacco.

Cf. Cy. hwch = Brz. houc'h, hoc'h = Corn. hoch = Schwein. Weitere Vergleichungen ſ. bei Ptt. II, 189. Mit Beſtimmtheit ſtellen wir indeſſen nur E. hog zu dieſen Wörtern. Zu cocha vgl. vielL. Arm. chògh; choz = Schwein.

182. Crupell rii, gepanzerte Krieger bei den Aeduern Tac. Ann. III, 43. (Uk. II, 2. S. 217.). Thierry III, 309. vergleicht Gael. crup = reserrer; rendre impotent; crupach, crioplach = Krüppel (dieß Wort ſcheint in den Kelt., wie in den Germ. Sprachen zu wurzeln). Eher dürfte Cy. crwban = tortoise die Metapher hergegeben haben; nicht die Grundbedeutung.

Ad. vergleicht ohne Belege crup = bedecken; crupellar = mit Eiſen bedeckt.

183. Mare Cronium Plin. IV, 27., nach Philemon als Kimbriſch (cf. o. 114. c.) genannt; cf. ib. mare Amalchium = congelatum Skythiſch; und ib. EO: »mare concretum (bei Thule) a nonnullis Cronium appellatur.«

Ad. vergleicht Ir. muir-chroinn = Eismeer von croinn = Cy. crunn = gerinnen. Cf. Cy. crawn = congestum etc.; cronni = con crere, aquas stagnare etc. Gdh. gruth m. = curds; gruthach = curdled etc. iſt verm. verwandt (Ir. cruinn = Cy. crwn, cron = Brz. krenn = rund ſtellt Pict. 21. 54. zu Sskr. krunć = être courbé, deſſen Primärwz. aber viell. auf m auslautete). — Höchſt wunderbare Vergleichungen Hallings ſ. in Wien. Jbb. Bd. 63. S. 201—2.

184. Chrotta, crota etc. AKelt. muſikaliſches Inſtrument, zumal chrotta Britanna. Ad. hält es nach Fort. Ven. VII, 8. für eine Flötenart; es ſteht aber dort vielmehr neben lyra und harpa. Richtiger iſt es bei Grimm Gr. III, 468. als Saiteninſtrument genannt und zwar als Fränkiſches; wie wir aber glauben, erſt von den Kelten angenommenes.

Cf. Cy. crwth = Corn. und E. crowd = Gdh. cruit = fiddle, fidicula. Daher Ahd. rotta = Mhd. = rotte = Prov. rota = Afrz. rote (cf. Dz. I, 314.) = id.

S. ferner darüber u. A. Armstr. v. cruith. — Smith Sean Dana 317. — Grff. II, 487—8, wo bei Nötkêr's Erklärung »nomine barbarico rottam appellantes« doch ſchwerlich auf Deutſch zu deuten iſt.

Verw. ſein mag Sskr. kruç = crier, wozu Pctt. 21. Ir. cruisigh = musique und Cy. crwysedd = dispute, querelle = Brz. kröz = querelle, bruit, murmure ſtellt.

185. (Gall.) Clupea = Alоſe (Ad. nach Dfr.) bei Plin.

und Stobaeus, doch bei Letzterem einen andern Fisch bezeichnend, der nach Plut. de flum. auch Gall. Scolopidus heißt (Ad. 70.) cf. *Κλυπεία* bei Callisth. ap. Boxh. 34. Scolopidus mag mit clupea verwandt sein. Vgl. Ahd. culhoubit = gobio? Von clupea kommt It. cheppia = Alose.

186. Mlt. Cleta, clida = Hürde; Lex. Bav.; cletella; Greg. Tur.; Prov. cleda; Frz. claye (Dz. I, 29.).

Cf. Cy. clwyd f. = a hurdle; a wattled gate = Brz. klouéd f. = Corn. cluit, clifa = Gdh. cliath (mit vielen andern Bedeutungen; daher Baile (= Stadt) - cliath = Dublin). *Κλῆθρον*, clâthri, clâtri mögen verw. sein. Auch Litt. clėtis f. = Kleete, Art Speichers?

187. Frz. Charrée (= Laugenasche) = Brz. koéred, kouéred m., nach Le Gon. aus koué st. kouez = buée, lessive - und red = flux, écoulement. Cf. übrigens Gael. sgûrainn f. = Lauge aus Wz. Sgur = Germ. Scur = scheuern. — Ptt. II, 345. denkt auch an cineres.

188. Span. Chico = klein cf. Bsk. chiquia = id. (Dz. I, 69.) nach Dz. II, 232. von Lat. ciccum (ciccus, *κίκκος*).

189. »Gesa hastas viriles, nam etiam viros fortes Galli Gesos (al. Gesatos) vocant.« Serv. in Virg. Aen. VIII, v. 662., wo Virg. die Waffe ausdrücklich den Gallischen Alpenbewohnern zuschreibt; so auch Caes. B. G. III, 4. s. Uk. II, 2. S. 192. mit sehr vielen Citt. So auch Wernsd. Gal. 283. ff., wo u. A. Symmachos's falsche Erklärung durch Schild aus Augustin. III, p. 133. angeführt wird. Suidas »*Γεσᾶται ἐθνικὸν*« betracht demnach *Γ.* als Volksnamen; s. darüber sp. u. Der Eigenname *Γαιζατοδιαστος* (Murator. II, 643. cf. Zeuss 65.) kommt bei den As. Galatern vor. Die Schreibung dieser Wörter ist verschieden: gaesum, gesum, *γαῖσον*, *γαισὸς* etc.; Gaesatae, *Γαισᾶται*, *Γαισᾶτοι*, *Γεσᾶται*, *Γαιζῆται* etc. (s. sp. u.). Andre erklären *Γαισᾶτοι* durch Miethsoldaten; die Belege s. sp. u. — Nach Athenaeos bei Schw. h. v. wäre gaesum Hispanisch.

In diesem Sinne erinnert Ad. an Cy. gwas, gas = Söldner cf. Plantini Helv. p. 126—7. und viele Andre bei Uk. l. c. Indessen ist Cy. Corn. gwâs = Junge; Diener; fellow. Höchst merkwürdig ist das o. v. Vassus erwähnte Gdh. gas (gew. gais), das alle Bedeutungen in sich zu schließen

ſcheint, die den Wörtern gaesum, gaesatae etc. beigelegt wurden und in denſelben einen reellen Grund vermuthen läßt: Speerſchaft (cf. die übrigen Speernamen in dieſen Blättern); dienende Krieger; Stärke ꝛc.; und das zugleich Cy. gwas herbeizieht. Damit zuſammen hängt Gael. gast, gasda = clever; gallant, brave etc.; gais f. = a spear, a weapon. Armstrong ſagt; »This is an ancient Celtic word, which, though not much in use among the Gael, is found in several derivatives (folgen auch Semit. Vergleichungen). Cf. Gdh. gaisg = bravery; a feat of arms etc. Gael. gais-geach = Ir. gaisgidheach = warrior, hero etc. u. ſ. M. Beth. 219. gibt noch Ir. gais = craft, cunning; generalship (cf. o. gas); gaiscidh = Reiter (im Kriege). Cf. auch noch Thierry I, 3. und mit der Tenuis Gdh. ceis f. = spear, pike; das Ptt. II, 533. mit Recht von Gael. coir m. = Sabin. curis ſcheidet.

Mit dieſen Wörtern hängt zuſammen Mlt. gisarma = gaesum, spiculum; mit den Nebenformen gysarum, gazarnia, inserma — das bei Dfr. wol irrig auf guisare = ausrüſten bezogen iſt —; Afrz. gis, juis, jus-arme.

Die Annahme der Gaeſaten als Germanen ſteht mit andern Verwechſelungen Dieſer und der Kelten in Verbindung: wahrſcheinlich aber hat gaesum auch Germ. Verwandte; es gehn aber zwei kaum verwandte Stämme neben einander her, denen wir einige andre Vergleichungen zufügen wollen:

a. Goth. gazds = Skand. gaddr = Ahd. gart = κέντρον. Dieß wäre denn mit Gdh. gais oder der Lautverſchiebung nach mit ceis verwandt; der Wzlaut in gais wenigſtens iſt ebenfalls a; ai kann wieder in ei umlauten. — Ad. gibt auch Bsk. gesi = Wurfſpieß; vgl. die obige Angabe nach Athenaeos.

b. Goth. gairu = stimulus (früher irrig vermuthet gais, das allerdings gaesum am Nächſten ſtehn würde); daher Agſ. gâr = Sk. geirr = Ahd. kêr = Speer. Die Wz. ſcheint = Sskr. Kr = offendere, laedere, occidere. Doch Goth. Radagais = Ahd. Râtkêr? ſ. Schm. v. Gais. — Ir. gear = blesser, offenser, nach Pict. 41.: Sskr. giri = id. gehört wol nicht hierher; dagegen Gael. coir m. = spear und curis (= coiris?).

Aus verw. Wzz. ſtammen die Wörter bei Ptt. I, 240. Wz. Krt; viell. aus Skrwz. Krsh = infodere, sculpere etc. Pſ. kārd = Oſſ. kard = Meſſer; Litt. kárdas = Sl. kord = Degen; Ptt. I, 117. ſtellt auch gládius zu dieſen Wörtern, wodurch auch Cy. cledd, cleddyf etc. herbeigezogen würden; wir trennen aber dieſe lieber und halten gladius, wie faſt die meiſten Röm. Waffennamen für Keltiſch. — Der Wachsthum der Primärwz. Kr erſtreckt ſich vermuthlich ſehr weit.

Grimm Gr. I, 91. hält gaesum etc. Kelten und Germanen gemeinſam. — Ueber die irrige Beziehung zu Germani ſ. Ptt. II, 533.

190. »(Equus) cervinus est, quem vulgo Gauranem dicunt. Aeranem idem vulgus vocat, quod in modum aerei sit coloris.« Isid. Or. XII, 1. (von den Farben der Pferde) cf. It. sauro nach Grial. in ed. Areval. und Ad. der gaur = Hirſch vergleicht.

Vielmehr aber bedeutet Cy. gafr = Brz. gaur, gaour = Corn. gavar = Gael. gabhar = Ziege; Ad. mag Cy. carw = cervus verwechſelt haben. Daß dieſe Wörter mit capra, dem ſie ſich durch Rhät. caura, in andern Rom. Diall. caura, noch mehr annähern, identiſch ſind: läßt ſich nicht geradezu behaupten. —

Aber es ſtellen ſich noch andre Vergleichungen dar, bei welchen es darauf ankommt, ob jener Name dem Pferde oder der Farbe gelte; dabei wird ſich die obige Form auch als nicht ganz richtig herausſtellen. Dfr. gibt nämlich die Formen garaneus und waranem für gauranem und vergleicht: »Guarango, waranio = equus integer, admissarius (in leg. Sal. et Baj.); Hispanis, Occitanis et Provincialibus guaragnon. Al.: ferrant = equus (ſteht dieſes mit Pferd ꝛc. in Verbindung? Urſprünglich gilt es ebenfalls der Farbe, da nach Dz. II, 316. Prov. ferran = Afrz. ferrant = AIt. ferante = weißgrau iſt). Garaneus = garancé etc.« Dfr. v. Waranio iſt geneigt, in einer Inſchrift bei Spon. T. 3. it. 24. den Pferdenamen apanio in varanio zu ändern. — Aeranem (eranem) ſcheint nur abweichende Form.

Durch die Vergleichungen bei Grff. I, 978. ſcheint waranio Deutſch; indeſſen erklärt es eine Gloſſe als fremdes Wort

durch reinao, ſcheidet es alſo von dieſem (an deſſen verſchiedene Formen ſich viell. mit Aſſimilation zu rennen Nhd. Renner anſchlieſſen könnte; doch bedeutet dieß Wort im Mhd. erſt Laufburſche); verm. aber nur durch örtliche oder zeitliche Entfernung von der älteren Form, die noch in einer Gloſſe des 8. Jh. als Deutſches Wort: wurennun = admissarii daſteht. Dabei fragt ſich noch: ob u durch Einfluß des w aus a entſtanden, oder vielmehr, bei der Ahd. Abneigung gegen den Anlaut wr, nur zwiſchen w und r eingeſchoben wird, was durch ANd. wrenjo und Schwed. vrensk beſtätigt wird. Ferner: ob dieſe Formen nicht von den mit r anlautenden ganz zu trennen ſeien, da ANd. ranno neben wrenjo vorkommt; doch wol auch nur dialektiſche und zeitliche Abweichung; wr mag durch hr zu r durchgegangen ſein.

Ueber das ſcheinen die Kelt. Sprachen ernſtere Anſprüche auf das urſprüngliche Eigenthum des Wortes zu haben; cf. Gdh. gearran m. = a little farm-horse; a work-horse; the latter end of February. Mit andrem Suffixe (oder Zuſammenſetzung) und Vocale, der an die Form gauranis erinnert, Cy. gorwydd m. = a managed horse; a steed or courser; cf. u. A. gorad m. = superior activity; daher goradain = very quick. Corn. varogyon = a horse klingt zwar an warrannio an, ſcheint aber (v ſt. m) Plural. von marhag = Pferd, deſſen gew. Plural maragion, marrougion ſingular für Reiter; Soldat gebraucht wird. — Cy. rhwnsi, genus equi bei Dav. Gl. gehört ſchwerlich hierher.

Cf. noch It. brenna = Mähre, das Dz. I, 61. mit Serb. brenjo und barna = Gaul vergleicht, nebſt dieſen; doch ſ. dagegen o. 147.

Garaneus = garancé iſt verm. zu ſcheiden, da Frz. garance = Grapp zu ferne liegt; das gleichbed. Brz. garanza iſt verm. entliehen. — Bask. guiritcea = jument klingt an; doch ſ. u. Anh. B, 19.

191. Garumna (Garonne) vergleicht Ptt. II, 528. mit Cy. garw = rough; a torrent (cf. Gael. garbh u. v. Galba).

192. a. Mlt. Garectum = poples; = It. garetto = Sp. Port. jarrete = Frz. jarret. Cf. Brz. jaritel = id., das ſowol durch die Frz. Ausſprache des j, als durch die

Doublette arzel, entlehnt erſcheint. Dagegen vgl. wurzelhaft: Brz. gar. f. = jambe. Cy. gár m. = shank; ham; in Cmpf. = knee. Corn. gar = the shank of the leg, Cy. gardas, gardyr = Corn. garget = Gael. gartan = Ir. gairteil = E. garter, das ebenfalls daher kommt und nicht mit Gürtel verw. iſt.

b. Daher auch Cy. Brz. Corn. Gdh. garan = Kranich, im Cy. auch = shank; shaft; heron; mit beſonderen Prädicaten auch für mehrere Vögelarten geltend; demnach wäre garan, γεϱανὸς der langbeinige Vogel. Viell. ganz verſchieden iſt Gdh. garan, garran m. = underwood; copse; thicket, grove; forest. Das Brz. garan iſt fem. und bedeutet zugleich auch rainure; jable, wol metaphoriſch von jener Bedeutung. Ueber AGall. garanos ſ. u. Verw. ſind die gleichbed. Wörter Agſ. Schwed. Nhd. cran, neben Schwed. trana, Dän. trane, Agſ. cornoch; Ahd. chranuch. Selbſt Bask. gurloa und Arm. chort, das aber mehr zu dem gew. Gdh. Worte für Kranich, Reiher, Storch (gew. noch durch Zuſätze unterſchieden): corr, corra ſtimmt; obſchon dieß vieldeutige Wort in einem entfernten Bezuge zu den obigen zu ſtehn ſcheint: ſo mag doch ſein Gebrauch für jene Vögel von der Bed. Schnabel ausgehn. Lt. grus, gruis iſt ſchwerlich ganz zu trennen; es erinnert mehr an die Stimme des Vogels. Schw. zieht zu dieſem auch noch corvus etc. — Litt. gérwe f. = Kranich, gérszē (Nebenformen genszē genzė, unverw. mit Gans) = Reiher erinnern an gérti = trinken, gehören aber ohne Zweifel zu γεϱανὸς etc. Slav. zoraw, zurawl = Kranich iſt von gérwe nicht zu trennen. — Auch Rom. Wörter, wie Port. garça = Reiher ꝛc. gehören hierher.

193. Mlt. Gartio, garzo, garso, guarcianus, garcifer, guarcifer = famulus etc. gartio und Fem. gartia auch pejorativ. Frz. gars, garçon = It. garzone = Span. garzon = Rhät. garsun. (nur in abgel. Bed. = Diener) Frz. garce = meretrix.

Zunächſt vgl. Gael. garsan, garsun = a lad; dieß mag aber entlehnt ſein, da in den Schott. Hochlanden Frz. Sprache und ſociale Bildung ziemlich früh einheimiſch war. Auch können wir nicht mit Ptt. II, 347. übereinſtimmen, wo das v.

v. Vassus gegebene gas verglichen wird; auch nicht ganz mit der ebd. angestellten Vergleichung von Brz. gwerch = jungfräulich (von beiden Geschlechtern); gwerchez = virgo, s. o. 60 a.; wo als dessen urspr. Wzvocal i erscheint, sonst könnte es sich, viell. nebst varo — s. u. — an die obigen mit gua anlautenden Formen anschließen.

Ungern trennen wir Ir. gairseach = femme amoureuse, impudique das Pict. 66. mit Sskr. harshas = joie; harshùta = un amant vergleicht; diese Vergleichung wird durch Gdh. gairde f. = joy (Wz. = Sskr. Hṛsh) unterstützt. Dagegen wird eine andre Ideenverbindung wahrscheinlich durch Gael. gairiseag (= Ir. gairseach) = a wanton, a prostitute: gairisinn f. = horror; lewdness; nastiness etc., wenn diese Bed. nicht erst abgeleitet ist. Ueberhaupt können wir diese Wörter nur in der Voraussetzung abgeleiteter Bedeutung vergleichen, da bei gartio etc. die Pejoration erst später erfolgt sein muß. — Die sonderbare Form garcifer erinnert gewissermaßen an Lt. armiger, -fer.

194. Mlt. Gargarare (cf. γαργαρίζω, γαργαρέων etc.) = altius et voce inflatiori aliquid efferre (gurgeln) dürfen wir wol mit Span. gerigonza = Port. gerigonça = It. gerga, gergone, lingua zerga = Frz. jargon = Prov. gergons: Sskr. jargr s. Dz. I, 306. zusammenstellen; Span. germania = id. ist verm. zugleich assimilirt; cf. welsch, welschen, Dial. Dollewelle r. Ob Dak. javrá, jévrá = Kläffer (Hund oder Mensch); vb. jevrire hierherzustellen sei, fragt sich; zunächst entspricht Magy. tsevegni, tsehegni = jevrire. Noch mehrere Rom. Wörter klingen entfernter an. Näher zu gargarare gehören sicher Span. Port. garganta = Rhät. gargata = Gurgel; It. gargaliare = verworrenes Getös machen schließt sich nebst Span. gárgara, gargarizar = Frz. se gargariser etc. noch näher an. Wiederum an klingen u. A. Span. garlar = It. ciarlar = babiller. — Dann Port. grasnar, gasnar = Gans- oder Kranich-Stimme machen, viell.: Frz. jaser laßen bei jargon an jars = Gänserich (s. u. v. Ganta) — wie denn Mén. eine Nebenform jas: jaser stellt: doch nach Dz. I, 305. jaser = Mhd. gatzen (cf. Wett. gatzern) — denken, was aber wol die nächst verw.

Rom. Wörter verbieten. Oder liegt Lt. garrire zu Grunde? An dieſes ſchließen ſich zunächſt It. garrire = zwitſchern; keifen. Rhät. garir = jauchzen. Dak. grăire = ſprechen. Port. garrida = Glöckchen. Ferner: Sskr. gṛ = sonum edere; devorare (mit Unrecht in beiden Bed. geſchieden), woraus nebſt mehreren Gurgel und gurgeln bedeutenden Wörtern Sskr. Cy. gir = Brz. gér etc. = vox; Jr. giorac = babiller, von Pict. 17. zunächſt zu Sskr. girâ = discours geſtellt; weitere Vergleichungen ſ. bei Ptt. I, 227. Auch Sskr. garg = clamare iſt zu erwähnen.

Ptt. II, 105. vergleicht jargon mit Gael. beargna = Volksſprache; cf. und über Baragouin.

195. »*Τὰς αἰχμαλώτας* (*Γαλλῶν*) *κατεδηλώσαντο* (*Ῥωμαῖοι*), *Γαλιαρίας καλοῦντες αὐτάς.*« Enseb. Chron. I, 35. läßt den Namen auf den Galliſchen Volksnamen beziehen, ſo daß — wozu ſich Analogien in Menge finden — Galearii = lixae, calones bei Vegetius (ſ. Dfr. und Bxh. 22.) erſt abgeleitete Bedeutung wäre. Doch könnte galeare = galea — der Form nach gewis — zu Grunde liegen, cf. armiger; cf. auch galearia = pilus; galeares = crepidae, cf. nachher Gallica. Galearii = galériens ſind zu ſcheiden. — Oder wäre Gael. giulla (gew. gille) = Knabe; Diener? giùlan = carrying, conveying zu vergleichen? Viell. ſteht auch die nächſte Numer in Verbindung.

Die Gl. Is. haben: »Kalones, gallicae (emendirt in galearii) militum.«

196. Mlt. Galiardus gew. goliardus = joculator. Prov. galhart = Frz. gaillard = It. gagliardo.

Cf. Span. gala (daher Nfrz. gala = Galla) = Afrz. gale = Freude. Oder Afrz. quaile = munter; gail (Dz. I, 282—3)? Viell. iſt ein Deutſches gailhart aus gail vorauszuſetzen. Nicht trennen mögen wir Cy. gallu, gallud = Brz. galloud = Kraft; Tapferkeit ꝛc. u. dgl. Wahrſcheinlich aber iſt von dieſem Stamme gail etc. zu trennen; cf. u. v. Gadalis und Litt. galėti = vermögen: gailus = ſcharf; heftig; zornig; gaila = poenitet; miseret; cf. u. v. Galba.

197. Mlt. Gallica, galluca; galliculae = *τροχάδες*; cal-

licula; daher It. galoscia = ASpan. galochas = Frz. galoches = Prz. galochou (wol entlehnt), Galliſche Fußbekleidung = caliga Gallica in einem ſehr alten Documente bei Dfr.; gallicula auch für andre Kleidungsſtücke, beſ. Hut, cf. o. galearia = pilus (πῖλος, pileus); ferner: Mlt. galeares, glarearis = crepidae; bei Papias: galeia = caliga. So nahe auch durch Obiges die Ableitung aus dem Volksnamen liegt (cf. auch u. A. u. über Galnape): ſo iſt doch auch die Identität mit Alt. calica, ſpäter cāliga zu beachten, deſſen Vergleichung mit calceus auch Schw. zurückweiſt.

198. Kaiſer Galba hieß ſo »quod praepinguis fuerat visus, quem Galbam Galli vocant.» Suet. Galba c. 3. — alſo von Lt. galba = Milbe ganz zu trennen. — Cf. auch Str. IV. ap. Dfr. — IIb. 76. citirt noch den Belgen-König Galba C. B. G. II. 4. und den Carpetaner Galbus Liv. XXIII, 26. Dfr. gibt auch nach Leibnitz Gloss. Celt. aus einem alten Südfrz. Documente »..possessionem vineae et terrae planae et Antigalhae» (wol verſchrieben h ſt. b) = valde pinguis und vergleicht gaile Erde.

Cf. Brz. calb, galb = homme gros et gras bei Joll.; doch viell. fingirt. Ir. galbha = Cy. gallu = force; Sskr. galb = ſtark ſein (Pict. 38.) cf. ſtark = corpulent. Pict. 42. trennt Ir. galmha = rigueur, dureté: Sskr. gālma = cruel, sévère. — Armstr. vergleicht Gael. calpa m. = the leg; the brawn of the leg. Schwerlich iſt Gdh. galabhas = aparasite; a glutton, das verm. einer andern großen Wörterreihe angehört, zu vergleichen. Eher noch Gael. garbh = thick (: Cy. garw etc.); für den Lautwechſel cf. zunächſt Mlt. galba = garba = Garbe.

Verm. reduciren ſich dieſe Wörter, namentlich auch Sskr. galbh auf eine einfachere Wz. Gal, aus deren zahlreichen Sprößlingen wir noch nennen: Kurd. chalin = dick angeblich = Pſ. ghalis, wol verwechſelt mit Türk. ghæliz (Meninsky); viell. dieſes, noch mehr das Kurd. Wort ſcheint aus Ar. kālin = dick. (Oſſ. khal = ſtolz). Alb. γχάλτερε = fett. Ptt. I, S. LXXXII. ſtellt zu Galba auch Eſthn. lihhaw = fett. Auch Hebr. chayl (חיל) = Gewalt ſcheint zu jener Wz. zu gehören.

In Deutſchen Diall. finden ſich zu Galba ſtimmende Wörter, wie Nieder-Rhein. Kalf = fetter Menſch ſ. Ad.; auch Schmidt Weſterw. Idiot. S. 63. Dieſe dürften entlehnt ſein, da dieſer Stamm ächt Germ. mit h anzulauten ſcheint, wenn wir helfen = Litt. gélbmi dazu ſtellen dürfen; das nur dem Cymraeg gehörende help m. = help mit einigen Derivaten ſcheint entlehnt. Doch dagegen vgl. auch Sk. galsi = procacitas; Agſ. galsa = luxus; Mhd. këlzen = superbire: Oſſ. khal? und viell. mehrere mit Gutturalen anlautende Germ. Stämme.

Die in antigalha erſcheinende Präpoſ. anti exiſtirt wenigſtens in dieſer Form nicht mehr in den Kelt. Sprachen.

199. Mlt. Galnape = Gallica tunica (Ad. aus Fest. S. Caes. a. 542. ap. Baron. Ann. VI. p. 593) könnte, wie o. gallica, den Volksnamen enthalten. Aber jene Form iſt nur Eine unter vielen; und es fragt ſich noch, ob Wort und Sache nicht aus dem Oriente ſtammen. Cf. »*Καυνάκαι, στρώματα ἢ ἐπιβόλαια ἐτερομαλλῆ.*» Hesych. — »*Οἱ μὲν καλοῦσι Περσιδ', οἱ δὲ Καυνάκην.*» Aristoph. Vesp. — »*Βαβυλωνίων δ' ἐστὶν ὁ Καυνάκης.*» Pollux. Cf. Aelianos über eine Art zu Kleidung verwendeter Babyloniſcher Mäuſefelle, die nach Perſien importirt und von den Bewohnern *Καύναχαι* genannt werden. Bei Isid. Gl. wird Gaunacum durch Gausapa erklärt; cf. Gausapina bei Martial etc. ſ. Boxh. 30. Ohne Zweifel gehört auch dieſes nebſt den einer Menge von Wörtern bei Dfr. hierhin, unter denen wir ausheben: gausarus = *ἐνδρομὶς* (cf. o. h. v.); gaunape, venapes, gagnapes, ganapes = strangulum. Letztere Form läßt uns auch Frz. canapé (auch im D. aufgenommen) und E. canapee ſammt dem gleichbed. Mlt. canapaeum = Betthimmel hierherziehen. Schw. vergleicht dazu Mlt. canapus = Seil und canapa, canava etc. = cannabis, da auch das eben daher ſtammende canevas gerade kein hänfenes Zeug bedeute. — Bei Dfr. v. galnabis wird eine Ableitung von galbanum erwähnt.

200. Ganta (gansa, ganza) = Gans, bei Plin. X, 22. als Moriniſch und in vielen ſpäteren Schriften als Galliſch überhaupt erſcheinend; ſ. Dfr., der es mit Recht als Galliſch nimmt, während es die ſpäteren Etymologen, zum Theile

Morini = Belgen = Deutſche anſehend, als Deutſch anſahen, Nur in einigen Germ. Formen zeigt ſich das Dental-Suffix; dagegen in allen Keltiſchen. Zur Ueberſicht:

Sskr. hansa (mit Anusvara) m. = Oſſ. kchas = Afgh. kas = Perſ. kâz = Kurd. chass = Litt. zâsis = Lett. sõſs = Sl. gus'; Böhm. hus, hauser (= Ganſer) = Gr. χὰν, χήν = Lat. anser (über den Abwurf des h cf. Ptt. I, 141.) = Abd. kans = Niederſ. goos, gaus etc.; das Männchen Abd. kanazzo (nicht aus der Form kans) = Nhd. Ganſer (Ganzer?) Gänſerich ꝛc. = E. gander = Niederſ. gante (zunächſt der Abd. Form verwandt); ſoll nicht auch der Goth. Eigenname Gandaric bei Jorn. 24., den Schmitth. zu Sk. gandi = Treue ꝛc. (D. Wb. 2. Ausg. S. 168.) ſtellt hierher gehören? Der Begriff iſt wenigſtens für dieſes Glied der Gänſe-Familie wol nur örtlich und zeitlich degradirt worden; im Nalas ſpielen die Gänſe (Schwäne?) noch eine edlere Rolle; überdas erhielten oft die Edelſten ſatyriſche Beinamen. Stalder nennt noch Schweiz. Ganner m. = mergus merganser und Agh. ganot = Taucher. Mit einer ähnlichen Modification des Begriffes iſt aus dem Germ. genommen Port. ganso, ganzo = Enterich. Ebenfalls aus dem Germ. Dak. gânsaï f. = Gans; gânsaeu m. (mit Un-Germ. Suffixe) = Gänſerich; aus dem Slav. die Nebenform gûsca.

Ferner die Kelt. Formen: Cy. gwŷdd = Corn. gùdh = Brz. goaz, goazyen; Venn. oay ſt. goay mit Pl. gouëy. Nur in Gdh. gànradh, gàura = Ganſer erſcheint der Naſal, während ſonſt die Gdh. Sprachen (wie die Agſ. u. a.) ihn vorzüglich vor Dentalen auswerfen; dieſer Form, wie auch viell. der Abd. kanazzo, Agſ. ganot etc. ſcheint die einfache zu Grunde zu liegen, die viell. in Gr. χᾶν rein erſcheint; wenn nicht darin und in gànradh die Länge auf abgeworfenes s deutet; daß gaura ganz = hansa, was Pict. 63. halb vermuthet, können wir nicht glauben, obſchon Sskr. mas (Suff. 1. p. pl.) = AJr. mar; eher mag r dem auch in einigen andern der gegebenen Wörter vorkommenden entſprechen. Daß dh weſentlich iſt, zeigt ferner Brz. garz = Ganſer, worinn n ausge-

worfen iſt; aus dieſem iſt, mit gewöhnlicher Erweichung des ga in ja, Frz. jars entliehen.

Weitere Vergleichungen knüpfen an dieſen Wortſtamm Ptt. II, 347. und Schw. v. Gans. Wir bemerken noch Bask. anzara = Gans.

201. »Similiter de Gadalibus et meretricibus volumus.» Capitul. Car. M. ap. Baluz. I, 343. Cf. Brz. gadal = débauché; gadalez = libertine. Corn. gadlyng, ein Schimpfwort. Verwandt ſcheint Cy. gâst = a bitch; Brz. Gdh. = a whore; im Gdh. mit vielen Nebenbedeutungen. Pict. ſtellt S. 72. Jr. gast = vieille femme und giostaireas = Alter zu Sskr. gyèshta = vieillesse; dagegen S. 73. Jr. gast = vent zu Sskr. cvâsa nebſt Cy. chwyth Brz. chouez.

Ohne Zweifel damit zuſammen hangen; Dauph. godina, godineta = Frz. gouine = meretrix; Afrz. godon = libertin, ap. Servant. 120. ſ. Dz. I, 203—4., der mit Recht an der Verwandtſchaft mit Goth. qvinô Ahd. quena (= Weib) zweifelt. Vielleicht wäre hiervon auch E. quean = meretrix zu trennen, doch nicht mit gouine identiſch zu nehmen; ſo daß nur queen zu qvinô etc. gehörte; aber wahrſcheinlicher iſt quean nur eine Modification von queen, die entweder elliptiſch, wie nach Agſ. horeven = meretrix ſcheint; oder pejorativ zu nehmen iſt, wie Dän. Quind, Pejorativ von Quinde (= Weib) u. dgl.; Johnson citirt Agſ. cvean = barren cow. — Einen Zuſammenhang jener Dauphin. Wörter mit It. godere oder Lat. gaudere — cf. Freudenmädchen — geben die Lautverhältniſſe nicht wol zu. Vgl. auch noch mit gadal und gâst Schweiz. Gäutſch = Hündinn; meretrix.

Grff. II, 6. vermuthet geil aus gadal zuſammengezogen. Zu Letzterem möchten wir auch Lt. gallare = bacchare bei Non. nach Varro und It. gallare = ſich freuen (ſ. Dz. I, 14.) ſtellen.

Zu vergleichen iſt ferner: Oſſ. chathin = fornicor; chathage = meretrix. Pſ. kà-den = coire cum muliere (mit ausgeworfenem, wohl durch Vocal-Länge erſetztem Dentalen). Gr. κάσσα (κάττα).

202. a. Mlt. Gabella, gablum etc. = census; auch in abgeleitetem Sinne gabella = Beſatzung. Sp. Port. ga-

bela (nach Sousa bei Dz. I, 304. v. Ar. gafar) = It. gabella = Frz. gabelle; E. gavel, gavelkind = Ir. gabhail-cine: Ir. gabhallas m. = the division of land amongst a tribe + cine = race, family, wie Cy. ähnlich (ſ. ſogleich u.). Vgl. noch Agſ. gafol n. = Nhd. gaffel (ſ. Schm. h. v.) = Abgabe; Innung und ſelbſt Arm. (aus dem Rom. entlehnt) gabal = douane, monopole.

Verm. verw. iſt Gabel = Ahd. kapala = Cy. gafyl = Gael. gabhal, gabhan, gabhlag etc., ſo weit auch die Begriffe aus einander liegen; der Zuſammenhang zeigt ſich beſonders in den Kelt. Sprachen, in denen dieſer ihnen mit den Germaniſchen gemeinſame Stamm ſich am Reichſten entwickelt hat. Cf. unter vielem Andern noch: Cy. gaf m. = a divaricating; gafael m. = a hold, a grasp; a fastening etc. gafaelty = the gable of a house; beſonders in gerichtlichem Gebrauche, namentlich gafael o dir = a hold of land (cf. v. gabhallas:); a division so called — daher vb. gafaelu; gafyl, gaflach = a fork or angle mit vielen andern Bedeutungen und Ableitungen; gafriaw = to lie in little whisps (nach Owen von gafyr = goat) etc. — Corn. gav, gafas = to forgive; gaval = to hold; to get; to find. — Brz. gaò, gaou = de travers; tort; faux etc.; gavl, gaol f. = enfourchure; vb. gaoli. — Gdh. gabh = to take; to hold etc.; gabhail f. = a seizure; a yoking etc. gabhallas etc. ſ. o.

b. Ptt. II, 107. ſtellt zu dem verm. auch hierher gehörigen Ir. gabhla = Speer Frz. javelot (lieber als zu Agſ. gaflâc etc. bei Grimm Gr. III, 44?). Dieſe Vergleichung beſtätigen die mit den gleichbed. Frz. Wörtern faſt identiſchen, nach dem Obigen aber nicht entlehnten Wörter: Brz. gavlod = javelot; gavlin, gavlein = Mlt. javelina = Frz. javeline; die Grundbedeutung = Aſt (zum Speerſtiele) zeigt ſich anders in Mlt. javella = lignorum fascis Frz. javelle etc.; die entſpr. Rom. Wörter ſ. bei Dz. I, 305. nebſt der Ableitung Nhd. goufe = Gauffel = Handvoll, das noch in dem Wetterauiſchen und and. Diall. Derivaten zeigt. — Nhd. gabilôt (Dz. I, 305.) mag aus dem Rom. entlehnt ſein; weitere Formen ſ. bei Dz. l. c.

c. »Gabalum crucem dici veteres volunt.» Non.

Marc. nach Varro; ſ. Dz. I, 13., der Frz. gable = Skand. gafl = Giebel dazu ſtellt; cf. o. Cy. gafael-ty. Giebel mit Zubehöre führt in ein andres Labyrinth.

203. Gilum, Kelt. Ortsnamen-Endung = Wohnung; nach Camden = Bach. (Ad.) Viell. iſt Ir. gil = Waßer — nach Pict. 41.: Skr. gala = id. — zu vergleichen.

204. (Gall.) Gilarus, gelarus = Feldkümmel. (Marc. Burd. XI, 290. (Ad.)

205. (Gall.) Gigarus = dracontium. ib. X, 290. (Ad.)

206. »Canterium Gallia Gunia.» Isid. or. XIX, 19. (Ad.) Doch in ed. Arev. »Cantherium.. Galla.. Gunia» was nach Ann. Grial. noch Ital. wäre; dort auch die Var. gubia Camden Br. I. p. LXII. vergleicht Cy. gwif i. e. gwyf = an iron bar; Ad. Cy. gwin, das wir nicht finden; wol aber gwif = Gael. geimhleag = lever. Wäre viell. gumia zu ſchreiben, wozu auch gwyf ſtimmt? — Ptt. I, S. LXXXII vergleicht Eſthn. kang = Stange; Bogen; Hebebaum.

207. Mlt. Gerulphus etc. = Frz. garou, loup-garou ſchließt ſich an Mhd. werwolf = Agſ. verevulf an, deren Ableitung aus ver = vir klar iſt. Cf. Brz. dén-vleiz Menſch-Wolf; bleiz-garô = id., das Joll. irrig aus garô, garv = rude, âpre erklärt.

208. »*Γναφάλιον.. Γάλλοι Γελασονὲν.*» Diosc. III, 120.

209. Grannius, Grannus, Grynaeus, Beinamen Apollon's (Virg. Aen. IV, 245. Eclog. VI, 73. ſ. O'Conn. l. c. II, 54.) d. h. der Sonne, ſcheint nebſt dem Cultus den Albaniſchen Gadhelen entlieben; cf. u. A. eine bei Edinburg gefundene Inſchrift: »Apollini Granno etc.» bei Camden (Beth. 230.); M'Pherson crit. diss. 314. über die wahrſcheinlichen Reſte der Grannius-Verehrung in Ortsnamen; Ir. Ac. Tr. XIV, 105. über den teampal na Greinne; O'Connor l. c. I, 38. über »Grianus et Gaothus = Sol et Ventus, Dii magni;» ib. II, 54. über mons Grampius = Grianben. — Oss. III, 410.

Cf. Gdh. grian = Sonne. Iſt *γρίντις* = *ὀρανὸς* Et. m. zu vergleichen? Ptt. I, 223. faßt es als Bedeckung auf. Identiſch iſt viell. Cy. grain = a ring.

210. »Frz. Gril und grille, E. grill; cf. Ir. greideal, greideil = a grid-iron, a griddle etc. aus Lat. craticula

(vgl. greil bei Dfr.) da Ir. u. E. grate unſtreitig dem Lat. crates entſprechen.» Ptt. II, 289.

Brz. grilh = gril mag aus dem Frz. entlehnt ſein. Cf. auch noch Cy. greidyll m. = a griddle; nach Owen von graid m. (auch vb.) = heat etc. Die Abſtammung von craticula mögen wir nicht behaupten.

211. a. (Gall.) Glastum = Weid. Plin. XXII, 1. cf. XX, 7. Cf. u. Cunoglase bei Gildas. Cy. glas = glaucus, lividus. Corn. glase, glaze = green. Brz. glas, glaz = bleu; gris; livide etc. Gdh. glas = grey. Hierher ſtellen wir auch Goth. hlas = hilaris, clarus (comp. hlasôza), woher hlasei = ἱλαρότης.

Wahrſcheinlich hierher, und nicht — mit falſchem s — zu utrum, weit etc. ſ. o. 34., gehören: Mlt. guasdum, guaisdium, waisda, wesdia etc. Afrz. guesde, woher Frz. guede, gaude.

Schw. gibt glastum = Glas.

b. Hierher ziehen wir auch Glesum = succinum Tac. G. 45. cf. Solin. c. 33. c. ann., in der von Tac. l. c. mit der Britanniſchen verglichenen Sprache der Aeſtyer (über dieſe ſ. ſp. u.). J. Grimm hält das Wort für Deutſch. — Eine gewaltſame Ableitung ſ. bei Beth. 21.

212. (Gall.) Gnabat = Sohn. Isid. ſ. Dfr. u. Ad., der Brz. genaws, gnaws; Lt. gnatus und D. Knabe vergleicht.

Wir finden kein ganz entſprechendes Kelt. Wort; wol aber reichen Wachsthum der allgemein Jap. Wz. Gn (gan, gan und gnâ), zu der auch jenes Wort gehört.

213. a. Mlt. Guelcus = strabo aliquantulum, scilicet cujus oculi quadam velocitate volvuntur huc illuc. Brz. ouelch = hinkend nach Rostrenen. Hängt dieß Wort mit der Cy. ꝛc. Wz. Gwêl = ſehen zuſammen? Oder mit Cy. gwyll m. = an inclination or bias etc.? Daf. vegi-ochiu = ſcheel könnte hierher gehören, wenn nicht nach Dz. II, 341. zu Serb. vedschenje = Schiefſehen.

b. Dürfen wir mit guelcus, ouelch das räthſelhafte Frz. gauche in Verbindung ſetzen? Logiſch cf. Sp. zurdo = links: Lt. surdus? (Dz. I, 232). Ménage hält dieſes Wort für eines der etymologiſch ſchwierigſten der Frz. Sprache; was durch ſeine

Ableitung von σκαιὸς beſtätigt wird. — Oder iſt (ſ. o. 202.) Brz. gaò mit einem gutturalen Suffixe anzunehmen? Viell. auch ebdſ. gaol, das zſgſ. mit camm = boiteux (gaol-gamm) dasſelbe bedeutet, daß ſo l, wie in mehreren Rom. Sprachen zum Ziſchlaute erweicht wäre? Steht, wahrſcheinlich, au für al; ſo iſt Cy. Corn. cledd = Brz. kleiz = Gael. cli = link verwandt, doch nicht identiſch. (Nicht hierher gehören Span. izquierdo = Bsk. esquerra = link). In weiter Ferne klingt, ſchwerlich zufällig, Oſſet. galiu = link an; cf. Sskr. khòla = χωλὸς?

Mit cledd etc. zuſammen hangen mag Sskr. lèça = faible; fem. (lèçâ) = gauche, das Eichh. mit λαῖα, laeva, link, Rſſ. liewaia zuſammenſtellt. Link, Mhd. und noch jezt provinciell linkte mag urſpr. mit h anlauten. — Arm. tzach = main gauche gehört ſchwerlich hierher. Eher Ahd. lezi = Südd. letz = verkehrt, link ꝛc.: cledd, wenn nicht eig. geringer oder träge bedeutend. — Dem Lat. claudus etc. entſpricht wenigſtens zunächſt Cy. cloff.

214. Frz. Guy (= Miſtel) = Cy. gwi, wol mit viscus, Gr. *i*-σκὸς? verwandt, aber aus dem Keltiſchen, da die Bedeutung dieſes Gewächſes ſich noch jezt an manchen Orten Frankreichs aus dem Druidenthume erhalten hat. Richter in EGr. v. Druiden ſtellt irrig Frz. guérir mit guy als Panacee in Verbindung.

215. (Gall.) Tau, thau = Kreuz. Quintil. VIII. u. A. ſ. Dfr. u. Ad., von Bullet mit dau = zwei zuſammengeſtellt. Eher = Cy. taw m. = the state of being spread or extended u. dgl.

216. Taranis (Taramis), Kelt. Gott, verm. des Donners. Lucan. I. v. 446. (Ad.) Cf. Cy. Corn. taran = Donner; Brz. = Blitz; Irrlicht; Gael. = Geſpenſt, beſ. Geiſt eines ungetauften Kindes; dagegen tàirneach = Ir. toirneach = Donner (Bthm. 224. citirt noch Ir. toirn = a great noise). Corn. tarnutuan = a phantom.

Verm. hierher gehört der Skand. Thórr nebſt den vermuthlichen Formen der übrigen Germ. Sprachen; cf. Schm. D. Wb. 2. Ausg. v. Dor und Durs.

Cf. noch u. A. Ad. ält. Geſch. d. Deutſchen S. 354.

217. α. Tarvos trigaranos auf einem der p. 153. erwähnten Steine mit dem Bilde eines Ochſen in einem Gehölze, auf welchem drei Vögel ſitzen. (Ad.)

A. Cf. Cy. tarw = Brz. tarv, tarò = Corn. taro = Gdh. tarbh = taurus, mit dieſem und mehreren Verwandten in Jap. und ſelbſt Semit. Sprachen verm. identiſch, etwa mit verſetztem u (w, bh, v); nach Ptt. I, 221. aus Sskr. ati + vṛsha (= taurus); nach ib. II, 53. aus ut + urus; weitere Vergleichungen, auch mit andern Kelt. Thiernamen ſ. ib. 189., wo auch Böhm. tur = Auerochs; Chald. tôr = bos (daher Hebr. shôr); Dän. tyr = Stier, Rind ꝛc. verglichen; zugleich auch die Möglichkeit einer Onomatopoeſie angenommen wird. II, 204. erinnert Ptt. zweifelnd an Sskr. tûvara = hornloſer Stier; Caſtrate und erwähnt u. A. turuf = taurus in den Eugub. Tafeln. Der Auslaut dieſer Form erinnert ſehr an die Keltiſchen. Eichh. vergleicht Goth. stiurs (Stier) und Sskr. sthûras, sthîras = mâle; taureau. — Hierher gehören wol auch Eigennamen, wie Kelt. *Ταρσάννα*, Tarusates.

B. Tri = 3 iſt den Kelt. Sprachen mit den übrigen Jap. gemein.

C. Garanos ſ. o. 192. — Sollten wol die Endungen nicht aus dem Griechiſchen entlehnt, ſondern ein Zeugnis ſein für das bekannte Jap. Nominativ-Suffix im AGalliſchen?, das in den heutigen Sprachen nur noch in erſtarrten Reſten exiſtirt.

217. β. »*Ἀρνόγλωσσον... Γάλλοι Ταρβηλοδάϑιον*» Diosc. II, 152. (nach einigen Ausgaben Römiſch). Ad. gibt noch die Formen Tarbidolopion (carbidolupon, tardaslotios) aus Apul. I. Die erſte Hälfte dieſer Wörter hängt vielt. mit tarw zuſammen, da in den Benennungen dieſer Pflanze mehrere Thiernamen auftreten; verwandt ſcheint Krain. trapotez = plantago maior und vielt. noch einige andre Formen bei Nemnich. Mit -lopion zuſammen hangen: Lett. zellelappu = id. und Schwed. loppfrögräs = Dän. loppeurt = plantago psyllium.

218. Mlt. Talavacius, Art Schildes = Afrz. talevaz, talvas, woher die talevassiers, talvassiers. Cf. Cy. talwas,

talbos = Schild bei Dfr.; etwa von Wz. Cy. Tal = Hervorragung ꝛc.; doch ist die Entstehung dieser Wörter aus den gleichbed. Mlt. tavolacius wahrscheinlicher.

219. (Gall.) Tallus = Becher s. De pr. exped. Attilae ed. Fischer bei Ad. nebst Deutschen Deutungen. Ganz nah steht kein uns bekanntes Kelt. Wort.

220. Frz. Entâmer = anschneiden; alt: verletzen übh. Dz. I, 39. zieht der Vergleichung mit ἐντέμνειν die mit Lat. taminare = verletzen vor; cf. attaminare und, der Form nach, Mlt. intaminare = contaminare. Wir glauben diese ganze Sippschaft, und zwar das Frz. Wort unmittelbar, verwandt mit Cy. tam m. = morsel, bite etc. c. deriv. Brz. tamm = morceau, fragment, pièce; tamma = mettre en pièces; eñtammi = entâmer. Gael. taman = trunk, body of any thing etc. Wahrscheinlich gehört auch hierher Brz. koñtamm = Gift c. deriv., in etwas andrer Begriffsverwandtschaft, als Lt. contaminare; Letzteres leitet indessen Ptt. II, 283. aus Wz. Tag (= Berührung).

221. Mlt. Tamisium = Frz. tamis = Brz. tamoez, tamouez könnte (wegen der vielen Löcher) zum vorigen Wortstamme gehören; wenn nicht Brz. tamoézen = Aehre einen andern Weg zeigt.

222. Taniacae = »pernae e Gallia Romam apportatae.« Varro de re rust. II, 4. 5. 10. (Ad.).

223. Mlt. Tannum = Prov. Sp. Frz. E. tan = Holl. taan (Lohe) von Brz. tanne = chêne; selten = Lohe; nicht (wie bei Dz. I, 322.) von Tanne; so Ptt. rec. c. Wir stellten es früher mit Cy. Brz. Corn. tan = Gael. teine (umgelautet) = Feuer zusammen, cf. Lohe in seinen beiden Bedeutungen u. dgl. (cf. Abd. lô Grff. II, 33.).

224. a. »Taxea lardum est Gallice dictum; unde dicit Afranius in rosa: Gallum saginatum pingui pastum taxea«; viell. unde umzukehren und ein irriger Schluß aus diesen Worten anzunehmen.

b. Mlt. Taxea, taxia, tacca, tassia, tassea, tassa = Frz. tasse = Tasse; Mlt. auch Weingefäß. Brz. tas m. = Tasse mag, trotz des abweichenden Genus, entlehnt sein; doch diese

Wörter urſprünglich im Keltiſchen wurzeln; die Ableitung bei Schw. D. Wb. genügen uns nicht.

c. Taxea = Nagel. Orig. X, 2. (Ad.). Das Weitere ſ. unter d.

d. Tascodrugitae etc.

Epiphan. haeres. XLVIII, 14. p. 416. ed. Patav. ſagt in Bezug auf die Montaniſten und Quintillianer in Galatien und Phrygien: »*Τάσκος παρ' αὐτοῖς* (d. h. den Galatern) *πάσσαλος καλεῖται, Δρῦγγος δὲ μυκτὴρ εἴτουν ῥύγχος καλεῖται.*« — Timoth. (Patr. Const.) de rec. haer. in Coteler. mon. eccl. Gr. t. III, p. 378. (Wernsd. Gal. 331.): »Tascodrugi haeretici Galatiam incolunt et dicuntur ita Galatarum lingua, apud quos est taxus paxillus et drugus nasus. Haec autem eorum est consuetudo: in precibus suis digitum manus dextrae naso fulciunt atque ita orant.« Nicetas Chroniates in thes. orth. fidei l. IV. haer. XX, p. 192. ed. Lat. Morelli: »*Τάσκος* Phrygio (cf. o. v. *Ἀλάβανδος* und *Κράγος*) idiomate paxillus, *δρῦγγος* autem nasus dicitur.«

Dieß ſind die wichtigſten Citate für Tascodrugitae = *Πασσαλορυγχῖται*; eine große Zahl fernerer Citt. und anderer Formen und Angaben ſ. bei Wernds. Gal. 330. ff.

Wenn nicht jene Entſtehung und Erklärung des Namens ſo allgemein anerkannt und verbreitet wäre: ſo könnte er der einer einzelnen Völkerſchaft geweſen ſein; cf. die Gall. Tascodunitari (Tascoduni, Tarusconienses) Plin. III, 4.; Tasconi, Tasciaca Uk. II, 2. S. 293. 295; der Un-Keltiſchen *Τάσκοι* in Perſien und wol auch der Tasentini im Pontos zu geſchweigen; ſo wie mehrerer mit Tax anlautender Namen, unter denen viell. *Ταξγαίτιον* in Rhätien bei Ptol. gleiches Etymon hat. — Auch könnte man an taxare = befühlen (: tastare, taſten ſ. Dz. I, 19.) denken.

A. Cf. Brz. tach (Frz. ch) alt. taig = Corn. tach (Armstr.) = Gael. tac = Nagel; und dgl. Mehr. Dieſelbe Wz. im Brz. stag = attache, bien; distag = détaché; libre etc. An dieſe Bedeutungen ſchließt ſich Ey. tâs m. — woher Mlt. tassus, tassa = id. Mhd. tassel = Spangenknopf; Afrz. tasiaux und dgl. — tasg f. = Band; Bündel ꝛc.; weitere

Vergleichungen würden für jetzt zu weit führen; nur noch Folgendes halten wir nöthig zu vergleichen:

E. tack etc. = Span. tacho, tachuela = Port. tacha = Nagel; Pflock. It. tacco = Stütze erinnert um so mehr an die obige Erklärung bei Timotheos, da der Begriff Nagel dort nicht anwendbar ist. In der Bed. Absatz an Schuhen ist dieß It. Wort viell. nebst tacca, tâche etc. = Fleck zu trennen, da dieß Deutsche Wort bei den Schuhmachern fast gleiche Bedeutung hat. — Ferner: It. attaccarre = anheften; feindlich angreifen — eig. attaccare lite —; wodurch sich Frz. attaquer mit attacher verbindet, wiewol wir diesem Cy. tasg (s. o.) zu Grunde legen. — Noch mehrere Roman. Wörter s. bei Dz. I, 315., der sie mit dem Deutschen Zacken ꝛc. vergleicht; das mit seinen — auch mit afflirtem Anlaute tw, zw — Verwandten gewis auch hierher gehört. — Armstrong zieht auch Lat. patagus bei Nonius hierher, das aber wol nebst παταγεῖον u. dgl. zu einem andern Stamme gehört. — Ptt. I, S. LXXXII. vergleicht mit taxea Esthn. tikkud = Pflock ꝛc.

B. Für *Δρῦγγος*, was die richtigste Form ist, cf. Cy. trwyn = Corn. tron = Gdh. srôn = Nase; Schnauze; Vorgebirge; woher Frz. trogne, auch für Vorgebirge oder auch Nase in Rouge trogne bei Price Corn. Wb. v. Tron. Auch Frz. groin (= Schweinrüßel) halten wir verwandt; um so mehr, da selbst im Keltischen die Anlaute wechseln.

In Gdh. srôn — das indessen Pictet 69. von Skr. çrôn = amonceler ableiten will — steht, wie häufig, sr für str; die entspr. Form würde Cy. ystrwyn lauten. Die Vorsetzung eines solchen s halten wir im Allgemeinen, wie schon bemerkt, späteren Ursprunges. Zu den verm. hierher gehörenden Wörtern Gr. *ῥύγχος*, *ῥὶν*, *ῥὶς* (= *ῥῖνς*?), *ῥῖον*, *ῥωδὼν* viell. auch *ῥόμφος* ist der sp. asper schwerlich = s; sondern — wenn nicht bedeutungsloser Begleiter des ρ — von dem ursprünglichen aspirirten t (wie öfters, ehe *TH* in *Θ* zusammenschmolz) gebliebene Aspiration. Ferner läßt es sich belegen, daß, wo die Aspiration früh das Uebergewicht über den, ursprünglich von ihr begleiteten, Laut gewann, dieser häufig aus einem Organe ins andere überging. Demgemäß ziehen wir auch hierher: Brz. fri = Nase: Corn. friic = Cy. froen = nostril;

ohne Zweifel Dual. oder Plural. (cf. u. A. die Sskr. Dual-Endung au verm. aus der Plural-Endung as) von Corn. friic iſt frigau = Naſe; dieſe Corn. Formen laßen bei Brz. frî den gutturalen Auslaut — alſo ein andres Suffix als in den obigen Formen; cf. auch δρῦγγος, δρῦγος, ῥύγχος — abgefallen vermuthen. Ferner: Sskr. Wz. Ghrâ = riechen; woher ghrâṇa = Geruch und verm. (cf. Ptt. I, 172.) ghoṇa = Naſe. An letzteres — wenn nicht an Sskr. gandha = odor — ſchließt ſich Alb. chundâ, hundâ = Arm. ounchkh = Naſe an; wenn nicht letzteres einen andern Urſprung hat, da ſich Arm. rhn-k in rhnkonkh = Naſe, rhnkagan = naſal ꝛc. an ῥὶν ſchließen. Ferner Cy. trwyn: Sk. trióna, trŷni = Dän. Tryne = rostrum. Eſthn. rind = Vorgebürge.

Eichh. ſtellt ῥὶς, ῥωθών, rostrum zu Sskr. radas, radanas = pointe; trompe. Iſt rostrum zu Rüßel zu ſtellen und mit dieſem zu trennen? An dieſes ſtellen ſich zunächſt Agſ. vrôt (cf. auch dazu Sskr. prôtha = nasus animalis? ?) Mhd. drüzzel m. = rostrum; guttur: Agſ. throte f. = E. throat; viell. verw. mit Cy. turs m. = snout. — Cy. rhyn = mons, collis, promontorium finden wir nur in Davies Gl. Pict. 69. ſtellt zu Sskr. ghrâṇa, ghrâti = nez: Ir. gros = museau.

Δρῦγγος, δρῦγγα, drungus = cuneus s. globus in acie, woher drungarius im Griechiſchen Kaiſerthume, ſcheint grundverſchieden; cf. darüber Dfr. h. v. und Schw. Beitr. 29.

Anm. Arm. ounchkh mag, da im Arm. vorzüglich Labiale aphärirt werden, zu einem andern Wortſtamme gehören, aus welchem wir folgende Wörter herſetzen: Oſſ. finda = Pſ. binî = Abaſſ. pinza etc. = Naſe.

225. a. »Toles lingua Gallica dicuntur, quas vulgo per diminutionem toxillas (al. tusillas etc. ſ. Dfr. h. v.) vocant, quae in faucibus intumescere solent.« Isid. or. XI, 1. 57. ſ. Ptt. II, 280, der aus Festus p. 154. — wo Nichts von Gall. Urſprunge erwähnt wird — tonsillae und weitere Unterſuchungen zufügt; unter dieſen auch die Vergleichung mit Cy. tyle m. = a gentle swell; a small rising hill; a down. Gael. talm, tom = a round hillock. Dagegen cf. auch: Ir. tuill = augmenter, s'accroître; tula = monceau, die nebſt einem Cy. tulo = masse Pict. 41. zu Sskr. cul = élever, s'ac-

croître ſtellt; denen aber viell. Sskr. tull = tollere; ponderare näher ſteht. Das verm. hierher gehörende Gr. τύλος etc. ſtellt Ptt. I, 170. zu Sskr. tul = implere. — Ad. v. Tollis gibt unbelegt tol = Erhöhung; Geſchwulſt; entweder durch Verwechſelung mit Cy. Corn. ꝛc. tal = Erhöhung; oder aus dem Folgenden erſchließend. Vgl. auch noch Grff. III, 331.

b. Von obigen Kelt. Wörtern leiten wir Mlt. Tolum, tolus = eminens; rotunditas; fastigium; woher wahrſcheinlich Frz. tôle de fer; cf. Dfr. h. v.

c. Steht in irgend einer Verbindung mit dieſen Wörtern Lt. Tullius als Name und in Folgendem? : »Tullios alii dixerunt esse silanos (Vossio silani sunt aquarum tubi seu fistulae; cf. σωλήν), alii rivos, alii vehementes projectiones sanguis arcuatim fluentes.« Festus. — »Tullii, aquarum projectus.« Papias. — J. M'Pherson Diss. p. 138. vergleicht Gael. tuille = more etc.

226. Totulegium, ein Galliſches Wurfzeug. Arrian. ars tact. ed. Schefferi p. 67. (Ad.)

227. »Pipinus . . castello suo illustri, quod antiquo gentium illarum vocabulo Wiltaburg i. e. oppidum Wiltorum, lingua Gallica Trajectus vocatur.« Beda II. Eccl. V, 12. Nach dieſer Stelle Sigeb. ad. a. 697. (ap. Dfr.). »Ultrajectum . . . quasi Wultarum oppidum; trajectum Gallis oppidum dicitur.« Dieſe Bedeutung geht übrigens nicht nothwendig aus Beda's Worten hervor. Vales. p. 559. deutet dieſe Angabe, auf die mit dieſem Namen häufig verbundene Oertlichkeit geſtützt, auf romaniſirte Gallier; indeſſen iſt Trajectus auf eine Stadt in Britannien (cf. Mann. II, 2. S. 189.). Uebrigens ſcheint das Wort — wenn auch etwas latiniſirt und vielleicht der Lage aſſimilirt — die von Sigebert ihm beigelegte Bedeutung zu haben; cf.:

Cy. trigaw = wohnen; trigfa, trigias, trigiant = habitatio etc. (ſ. die Wbb.). Corn. treger = Einwohner; tregva = Wohnort. Brz. Tréger = Canton Treguier. —

Daher auch Mlt. treginerius = incola und verm. trierium ap. Dfr. wenn nicht tripetia (ſ. u.); viell. auch triones = Grenzzeichen (an Bäumen)?

Ueber eine Germ. Erklärung von Uittrecht ꝛc. ſ. Grimm. Gr. I, 775. Anm.

Verwandt ſind: Cy. tref, (Corn.) tre = Wohnort, Stadt ꝛc.; Trefa = Hamburg (Owen). Corn. trèv = Haus. Brz. tréf, trèv, tréò = territoire dépendant d'une succursale; daher im Ober-Bret. Romanzo trève = id. cf. Dfr. v. treb. — Gdh. treabh etc. = a tribe or clan; a farmed village; treubhan = a tribune. Weiteres ſ. u. 229. — Pict. 50. ſtellt treabh und trèv zu Skr. trapâ = feuille; race.

Zu dieſen klingen: Mlt. treffundus, treſonsus etc. = Afrz. treffons, treſond = ager, solum etc.; trecensus = census ex terra s. praedio. Sind dieſe Wörter eher hybride, als aus terrae abgekürzte? Doch vgl. It. tremuoto neben terremuoto und Dz. II, 336. über Frz. tréfonds. — Mlt. trofa und truyna, verm. = domus (ſ. Dfr.). — Beſonders intereſſant iſt uns die Möglichkeit, daß Lat. tribus — wol ganz von τριττύς etc. zu trennen; indeſſen ſ. Ptt. I, 217. — hierher gehöre; und zwar viell. nicht urverwandt, ſondern aus dem älteſten Keltiſchen in Italien entnommen. Mit größerer Beſtimmtheit leiten wir aus dem Keltiſchen Mlt. tribus = Canton; pagus, villa (die genaueren Angaben darüber ſ. in Regula S. Pachomii). — Hierher ferner zunächſt und nicht zu der folgenden Numer — die wir der Berührungen wegen ſogleich anreihen — ſtellen wir nach der Grundbedeutung Goth. thaurp = ἀγρός, in den Gl. Franc. (ſ. Schm. Wb. 2. Ausg. h. v.) thorp = praedium; woher die abgeleitete Bedeutung in Ahd. dorof, Dorf ꝛc.

Viell. ſind auch die Kelt. Namen Trevidum, Treviri und dgl. hierher zu ſtellen.

228. a. Turma. b. Caterva — vielleicht, gleich andern der Art, aus dem Keltiſchen entlehnt; und, trotz ihres verſchiedenen Lautes mit einander verwandt.

a. Turma erklärt Varro — ſ. Festus, passim; und Ptt. II, 287., doch auch 593. — aus terma; eher dürfte es mit turba, τύρβη identiſch ſein; cf. Ptt. l. c. und Schw. h. v.; und dieſes wenigſtens ſcheint ächt Pelasgiſch (Italo-Griechiſch), und in dieſem Falle mit den entſprechenden Kelt. Wörtern urverwandt; die Verwandtſchaft mit den Germ. ꝛc. Sprachen wollen wir nicht weiter verfolgen.

Zunächſt iſt viell. Cy. torm f. = that is stretched or crowded round, mit einigen Derivaten, zu ſtellen; Weiteres ſ. im Folgenden. Mlt. turma erinnert durch die Bedeutung Cánton an die, wol urverwandten, Wörter in der vorigen Numer. Näher der alten Bedeutung ſtehn: It. torma neben ciurma; Dak. Alb. turmá = Heerde; Trupp ꝛc. (das gleichlaut. Span. Wort bedeutet ſonderbar Hode; viell. cf. u. Cy. trwpa); Rhät. turmaigl m. = Haufen; Geſellſchaft; Kinderſpiel.

b. Caterva bietet nicht nur keine Lat. Ableitung, ſondern iſt auch bei Isidorus und Vegetius (ſ. Ad.) ausdrücklich Galliſch genannt. Vgl. indeſſen Benary Röm. Lautl. I, 260.

Cf. Cy. catyrfa f. = Legion; 100,000 (wol nur zufällig an Sskr. kóṭi = 10 Millionen anklingend; cf. das Folgende) (catorfod = proelium; nach Davies aus cad + torf; richtiger bei Owen cadorfod, aus cad = Kampf + gorfod = Sieg?) von ca (ſ. u. Anm. γ) und torfa f. = Heer; 100,000; cf. v. turma und torf f. = Menſchenhaufe ꝛc. Vielleicht auch, mit Auswurf des d vor t, von cad + torfa; wie auch catrawd = a troop of soldiers ſchwerlich aus ca + trawd = transit etc. gebildet iſt. Cf. auch Gael. ceatharn = a band of men etc.; ceatharnach = a hero = Cy. Brz. cadarn: Gdh. cath = Cy. Corn. cad = Kampf. Armstrong und Beth. 218. nach M'Pherson Diss. p. 145. ſtellen, außer caterva, auch Nieder-Schott. kaitrine = E. kern hierher. Ad. gibt noch Ir. caetharbh = Cy. catyrfa. — Frz. escadron mit ſeinen Verwandten ſtimmt wol nur zufällig. Auch an to gather und dgl. iſt nicht zu denken.

Anm. α. Zu cath, cad — wenn nicht zu Cy. Wz. Câs = Haß — cf. Perſ. khâsh = Arm. chazm = guerre, querelle.

Anm. β. Iſt zu torfa, turma, turba etc. Sskr. Wz. Turv = ferire, occidere; ludere zu vergleichen? Eichh. ſtellt dazu θορέω, θορυβέω, turbare, trübe.

Anm. γ. Die Grundbedeutung des Cy. Präfixes iſt uns nicht ganz klar; es entſpricht wol dem Goth. ga. Doch lautet wenigſtens Ahd. kan in kanarpo = Gewerbe im Cy. Aſte mit der Media an: Cy. gan = with; in company; in connexion; in consequence of. Brz. = avec etc. Corn. gan, gans,

ganz — with. Ganz = Abd. kanz — cf. cunctus — ſcheint aus dem entſprechenden Abd. Worte abgeleitet.

c. Aus einer Nebenform von Cy. torf = crowd, troop ſcheint dieß letztere Wort mit ſeinen Rom. und Germ. Verwandten entſprungen, cf.: Mlt. troppus = Herde, Haufen (Lex. Alam. ſ. Dz. 1, 35.) = Prov. trop = Sp. tropa = Frz. troupe (woher verm. It. truppa und Rhät. truppas = Truppen nebſt dieſem D. Worte entlehnt) = Rhät. truppa, noch collectiver truppira; dazu It. adj. troppo und Frz. adv. trop. (Dak. trupu m. pl. trupuri = corpus ſcheint aus Letzterem gebildet). Gael. trup f. = troop ſcheint entlehnt; und Cy. trwpa m. = a washing-tub; a hod; a trollop kann nicht wol hierher gehören — doch cf. o. Span. turma? — Dagegen cf. Isl. thyrpa = Vereinigung; thyrpast = ſich verſammeln; Schwed. torp in der Bed. Trupp; wenn nicht zu Gth. thaurp (ſ. o. 227.), Dorf — womit ſie nebſt θόρυβος Schw. D. Wb. vergleicht.

Anm. δ. Cy. trwpa zeigt den Urſprung des D. Dial. trüps - trull = a trollop. Auch der zweite Theil dieſes Wortes aus Wz. Trut (woher auch Trutſche ꝛc., wie denn in den D. Volksdialekten meiſt dieſe beiden Bildungen parallel laufen) findet ſeine Verwandten z. B. in Gadh. Corn. druth = a harlot.

229. Mlt. Travallum = Frz. travail = Nothſtall iſt wol abgeleitete Bedeutung; und Frz. E. travail = Arbeit ꝛc. mit ſeinen Roman. Verwandten könnte ſeine Wz. in Gdh. treabh = pflügen finden; cf. labeur: labor. Von einer entſprechenden Wz. ſtammen die Wörter tref etc. o. 227. — cf. u. A. (Land) bauen, urſpr. = wohnen — nebſt Brz. trévidik = champ labouré; trével, travel = travail c. deriv. (ſchwerlich entlehnt, da) ſo auch Cy. trafael f. neben trafawd f. = labor; vb. trafodi. Indeſſen leitet Owen trafael von mael = work etc. und trafawd, das durch einige Nebenbedeutungen dieſe Ableitungen unterſtützt, von traf = strain, stir; scour. — Cf. u. A. noch Corn. trevedic = a rustic; a countryman; travalia = to travel; wol zunächſt aus dieſem. — Beth. 192. ſetzt auch die Treviri hierhin; cf. o. 227.

230. Mlt. Tragina, traina, trana = vectura aus traga, traha = plaustri species; daher traginare, trahinare, trainare etc.

= trahere; Prov. trahi = Afrz. train (Dz. II, 274.) = Frz. train, trainer etc. Picard. traigner ſtammen wol aus trahere; doch vgl. Cy. train = Brz. tres = lenteur und dgl. Ob mit dieſen träge = Ahd. trâki = verdroßen zur Arbeit verwandt ſei: iſt zu bezweifeln, da Schmitth. ASächſ. tregan = verdrießen, unwillig ſein nachweiſt; cf. auch Schw. h. v.

231. Mlt. Tripa — daher tripare = depascere, obwol an Ahd. Nhd. trift erinnernd — = Frz. tripe = Cy. tripa = Brz. stripen, stlipen = Gedärme.

232. »... Sellula rusticana..., quam nos rustici Galli Tripetias, vos Scholastici aut certe tu, qui de Graecia venis, tripodas nuncupatis.« Sulpit. Dial. 2. de V. S. Martini. Cf. Cy. tribedd (bei Camden Br. p. LXIII. tribet) = Brz. trebez = Corn. trebath = Dreifuß, wozu die Form tripedia bei Dfr. näher ſtimmt. Doch könnten dieſe Wörter, wenn auch nicht zunächſt aus Lt. tripes, doch mit Cy. ped und angeblich ABrz. pedd nebſt weiteren Derivaten dieſes Wortes aus dem Lat. entlehnt ſein; zumal da, wie wir ſp. u. nachweiſen werden, bei Sulp. Gallice und dgl. verm. auf die l. Romana rustica in Gallien geht, die auf der einen Seite von Latina oder Romana, auf der andern von der Celtica ſchon damals völlig unterſchieden wird.

233. Truinos = Lawinen; am St. Bernhard ſo benannt; ſchon von v. Haller Helv. II, 503. vermuthet dieß Wort, ohne Belege, als Keltiſch. Cf. Brz. tröen f. = tournent (dans la mer); gauffre; remolc. Cy. = turn; twirl; a while — der verbreiteten Jap. Wz. Tru, Tur angehörend. Gael. tionndadh m. = a turning etc. gehört wol auch hierher. — Das dunkle v. 227. erwähnte Mlt. truyna klingt nur zufällig an.

234. Mlt. Trutanus, trudanus, truanus etc. (das Nähere ſ. bei Dfr.) Afrz. truand = Tagedieb ꝛc.; truander = betteln. Span. truhan = bouffon.

Cf. Cy. tru, truan, trwch = wretched, poor etc.: Brz. truañt = gueux, vagahond. Corn. tru = sad etc. Gdh. trium = poor; truach = poor, wretched etc.; und in allen Kelt. Sprachen viele verwandte Wörter, in denen gröſtentheils die Begriffe des Leidens und Mitleidens vorwalten. Lat. trux ſcheint verwandt; nicht ſo Trauer ꝛc.

Dz. I, 43. gibt noch eine Menge hierher gehöriger Romaniſcher, meiſt labial auslautender Wörter, die er nach Stephanus mit τρυφή zuſammenſtellt. Wenn dieſe nicht von den obigen zu trennen ſind, weil die Kelt. Derivaten guttural ſuffigirt ſind: ſo dürfen wir viell. den Labial aus u entwickelt anſehn. Wenigſtens Dak. trufie pl. f. = superbia, fastus etc. c. deriv. iſt zu τρυφή und nicht zu Obigem zu ſtellen. — Basк. trufa = raillerie, moquerie mit mehreren Derivaten, verm. entlehnt, ſtellen wir zu dem Obigen.

235. Mlt. Trossa etc., trossula, trossellus (namentlich auch bei der Brautgabe, im Frz. trousseau), troscellus etc. = fasciculus; trussare = convasare. Frz. trousser etc. E. truss, trouse etc.

Cf. Cy. trws m. = dress; trouse etc.; trwsa m. = packet; truss und dgl. Brz. troñs (oñ oft für ou, cf. die Analogie der Anusvarirung mit der Gunirung; im Brz. herrſcht, noch mehr als im Cymraeg, der Rhinismus im Gegenſatze zum Gadh. vor) m. = trousse; trousseau; poquet etc.; troñsa = trousser etc. und dgl. Mehr. Gael. trus = to bundle; to truss; to reprimand etc. mit vielen Derivaten; cf. auch die Hochländ. trius bei Skene Highl. I, 232.; bei Armstr. triubhas, triughas = trowsers.

Schwerlich zu trennen iſt Goth. trusnjan in ufartrusnjandans vullai raudai = tegentes lanâ coccineâ; doch ſ. Massmann Skeireins in Gloss., der einen Zuſammenhang mit Goth. trudan = calcare (cf. Cy. troedd = Fuß ꝛc.) vermuthet.

236. (Gall.) Theximon = Aristolochia Clematitis oder das Chamaemelon. Int. Diosc. p. 451. bei Ad. ſcheint eine Verwechſelung mit dem Un-Gall. Namen *Τευξινον* = *μακρὰ ἀριστολοχία ἀρρήν* bei Diosc. III, 5.

237. »*Χελιδόνιον μέγα ... Γάλλοι Θῶνα*«. Diosc. II, 211. Zugleich auch Griech. *Θθόνιον*, das ohne Zweifel identiſch iſt. Der Schwed. Namen in der Skan. Mundart lautet bei Nemnich Sönner-dönnes; die zweite Hälfte kann aber auch durch die gleiche von *Χελιδόνιον* veranlaßt ſein.

238. *Θυρεός* = Schild der Ital. und Aſiat. Kelten: Polyb. II, 30. — Pausan. Att. 13.; Phoc. passim. — Str. IV, p. 136. — Plut. Pyrrh. etc. cf. Wernsd. Gal. 294. ff.,

der in Athenaeos's Angabe bei Steph. Byz. v. Θυρεά: daß die Römer den Gebrauch des θυρεός von den Samniten annahmen, ſtatt dieſer Senonen vermuthet. Doch iſt es auffallend, daß eben auch der Samniten-Namen mit dem Kelt. σαῦνιον zuſammengeſtellt wird; ſ. o. h. v. und ſp. u. über alte und älteſte Kelten in Italien.

Ad. vergleicht Mlt. targa und Tartſche, Schott. targ, tarragad. — Cf. Cy. tarian = Brz. tarjam, tarjan', targad, tyrenn = Gael. tearuinn, tearmunn = Schild. Ad. gibt auch Bask. adarga = Schild, das vielmehr Spaniſch (neben targa und nach Dz. I, 316. durch Vermiſchung mit Arab. addarah gebildet iſt. (Eine geſuchte Erklärung ſ. bei Beth. 220.). Das Wort findet ſich auch im Sk. tiarga; Agſ. targe; Mhd. tarze; Poln. tarcza; Böhm. tarts; ſ. Schw. und Schm. h. v. Letzterer vergleicht Abd. zarga (Grimm Gr. III, 445.) : Goth. tarhjan (= auszeichnen) : Sskr. dṛç (= δέρκω etc. auch in den Kelt. Sprachen ſproßend). — Die Roman. Formen ſ. bei Dz. I, 305—6.

Auf eine andre Spur führt Lat. tergum, urſpr. = Haut cf. τέρφος, στέρφος. Ferner : Sskr. ćarma = Schild (wol urſpr. Haut, Leder cf. Ptt. I, 169.); ćira = cortex; vestis corticea. Hind. ćerma, sharma = Haut; Zig. ćamm = Leder; angeblich auch — zugleich Afgh. — sarman = Haut. Oſſet. tsàrm = Leder; dzar, yedzar = Rinde. Perſ. ćerm = Haut. Kurd. ćerma = Haut; angeblich geſchieden : ćerm = Leder. Wenn Gdh. cairt f. = Rinde und dgl. hierher gehört und nicht nebſt cortex, corium, χόριον, Arm. chorch = Leder ꝛc. (ſ. o. 172.) zu ſondern iſt : ſo mögen wir tarian, tergum etc. — wiewol der Sskr. Palatal-Laut Dentalen, wie Gutturalen begegnen kann — nicht zugleich dazu ziehen. — Zunächſt zu corium ſtellen wir u. A. Ruſſ. kora = Rinde, woher verm. korov' = Pſ. korabin = corbis = Korb, Ahd. chorop = Finn. kori : kuori = Wogul. karsha = Magy. kereg = (auch Turkom. kaery, wol aus den Finn. Spr. entlehnt) = Rinde. Hieran ſchließt ſich wieder Litt. skura = Haut; Leder und ſo M. — Mit ćarma etc. darf auch δέρμα, δορά und dgl. nicht verwechſelt werden.

239. »Dalivum supinum ait esse Aurelius; Aelius

stultum. Oscorum quoque lingua significat insanum. Santra vero dici putat ipsum quem Graeci δείλαιον, i. e. propter cujus fatuitatem quis misereri debeat.« Festus.

Identiſch iſt Cy. delf m. = a stupid fellow, a mimskull; a churl, a rude fellow; einfacher dèl = stubborn; smart etc. mit vielen Derivaten. Reiner iſt der Vocal bewahrt in Brz. dalchez = tenace; opiniâtre etc. von dalch m. = prise etc., tenue, mit vielen Bedeutungen, die auf Cy. dal = Brz. dalout = nehmen; halten; Cy. auch = zurückhalten, hindern ꝛc. zurückführen. An letztere Bedeutungen ſchließt ſich Brz. dalé = retard etc. vb. daléa; woher ohne Zweifel dalif = posthume (ſ. dalifez), das dem Stoffe nach ganz = dalivus und delf (umgelautet aus dalif von dèl = dali) iſt; obſchon die Bed. posthumus ſich parallel mit der von delf. aus dem Wzbegriff entwickelt zu haben ſcheint: ſo geht doch eine Möglichkeit: daß die Bedeutung von dalivus ſich erſt durch einen zwiefachen Uebergang aus der von dalif, die ſich durch dalé etc. als urſprünglich erweiſt, aus der Erklärung bei Festus um ſo eher hervor, da Le Gon. die Phraſe: eunn dalif kéaz eo = c'est un pauvre posthume hervorhebt. An captus mente dürfen wir hier nicht denken, obſchon die Grundbed. von dal dieſe Deutung begünſtigt; daß wir dieſes nicht trennen dürfen, zeigen die Begriffsverbindungen in den wechſelnden Formen der Dialekte. — Zu jenen Kelt. Wörtern iſt noch zu ſtellen u. A.: Corn. dal = oportet, πρέπει, valet. Gdh. dail f. = delay (wie dalé) etc.; meeting; share, portion; to give, deliver; alt dal m. = tribe; assembly etc.; namentlich wird Letzteres bei Ir. Clans-Namen gebraucht, ſ. Boll. Jun. I. p. 26.; dieſe Bedeutung hat es in dem Namen der Dalreudini (Alban. Scoten); obſchon Beda I, 1. oder ein ſpäterer Gloſſator (in Alfred's Ueberſ. fehlt die Stelle) dal (oder dahal) nach dem obigen auch nicht unrichtig durch pars erklärt; er gibt das Wort ausdrücklich als aus der Sprache der »duce Reuda de Hybernia progressi.

Hierhin gehört auch Litt. dalis (mit vielen Derivaten) f. = Ruſſ. dolya = Poln. dzial (und ähnlich in den übrigen Slav. Sprachen) = Theil. Goth. dails, Theil ꝛc. können wir nicht trennen, obgleich die Lautſtufe nicht ganz entſpricht; die im Germ. kaum vorhandene media aspirata ſcheint hier

durch d vertreten. Eichh. vergleicht Sskr. dala, dâli = portion, fragment von Wz. Dal und Gr. θλᾶσις (θάλος).

240. Divona »Celtarum lingua fons addite Divis.« Auson. o. nob. civ. XIII. v. 32 (Al. Duionam cf. Wernsd. in h. l.) Cf.:

A. Cy. Diu = Brz. Doué = Corn. Deu = Gdh. Dia = Gott — der weiteren Jap. Verwandten zu geschweigen.

B. Cy. ffwy, ffynnon = Brz. feunteun, fantan, fetan = Corn. fenton = Quelle. So nahe auch Lat. font, fontana (-us) liegen, so scheinen doch die Kelt. Wörter urverwandt, nicht entlehnt; namentlich ffwn und ffynnon. Dieser Wortstamm ist im Keltischen sehr lebendig, während Lat. fons nur mit einzeler Bedeutung und überhaupt vereinzelt dasteht; da wir es zwar mit fundere verwandt, aber nicht davon abgeleitet annehmen können; vielmehr von einer einfacheren Wurzel wahrscheinlich durch das Participialsuffix, wie mehrere einsylbige, gleich und ähnlich auslautende Wörter — eher, als geradezu aus dem Kelt. entlehnt; zumal, da das Cy. Suffix nicht identisch scheint.

Cf. Cy.: ffwn = »a state of proceeding from or originating«; a source; the breath etc.; a puff of breath expelled; a sigh. ffwnt (: font) m. = a produce. Brz. founn = abondant (worauf Davies Celt. Res. speciell Divona bezieht) cf. logisch ab-undus; founil = entonnoir etc.; fenna = répandre; überfließen und dgl. Lat. fundere mag aus der gleichen urverw. Wz. durch d (Bildungslaut oder aus Wz. Da Sskr. Dhâ, wie in vielen zsgs. Verbalstämmen) abgeleitet sein; wenn nicht vielmehr rhinistische Gestaltung (Sskr. Cl. 7.) der Wz. Fud; cf. Ptt. II, 212, der die Germ. Wz. Gut damit identisch nimmt; cf. auch ib. 273. 447—8., wo fons als Particip aufgefaßt ist. — Owen's Ableitung jener Wörter von einer einfachsten Wz. Ffw, die er durch volatility, quickness of motion commentirt, wird sowol durch viele Cy. Wortstämme, als besonders durch Gael. fuarann = Quelle (mit andrem Suffixe, als ffwn etc.) bestätigt; ihr entspricht Gr. Wz. Χυ (χέειν); cf. Ptt. II, 273. über fons : χυ. — Form und Sinne nach gehört auch Skand. buna f. = scaturigo (Grimm. Gr. III, 723.) hierher; vgl. indessen u. v. Bona.

Ad. weist noch auf eine andre Ableitung hin, von Cy.

difann = hell, rein. — Beth. 235. meint Jr. Dia + abhan (= river). — Wunderliche Ableitungen von Divona (nebſt Epona) ſ. bei Vales III, 173. — Wäre an dubh etc. = Waßer ſ. u. 242 zu denken? Wir erinnern gegen die obigen Vergleichungen, daß wenigſtens v nicht zu Cy. ff ſtimmt; doch erweicht dieß durch die Zuſammenſetzung zu f = v.

241. »Tegulae apud Gallos Didoron dictae a longitudine duorum palmorum.» Plin XIV. (Ad.)

Dieß Wort findet ſeine Erklärung vorzüglich in den Dumnoniſchen Sprachen und iſt verm. der weibliche Dual von dorn, dourn = Hand, wenn nicht Bahuvrihi Epſ., da das Wort jetzt männlich iſt und im Duale Brz. daou zourn, zſgſ. daouarn lautet (Cy. dwilaw).

Cf. Brz. Corn. dorn = Hand; Cy. Gdh. = Fauſt; während Cy. llaw = Gdh. làmh = Hand im Corn. (law, lof) nur ſelten und im Brz. jetzt gar nicht gebräuchlich iſt; Joll. gibt unſicher als alt la.

Pott II, 604. erinnert an die Uebereinſtimmung mit dem merkwürdigen Homeriſchen ἑκκαιδεκά-δωρος = 16 Handbreiten lang. Außerdem vgl. Alb. dorre = Hand. Sollte Arm. porn = Hand; Fauſt zu erwähnen ſein?? tzérn = main; bras; pouvoir; aide gehört ſchwerlich hierher, ſondern wie Sskr. kara, zu Wz. Kar (kṛ).

Anm. Zu llaw etc. cf. u. A. λόβαι = manus (Hesych.) Goth. lòfa = flache Hand (slah lòfin) u. dgl. Viell. von Sskr. Wz. Labh = Gr. λαβ.

242. a. Mlt. Duva, douva, doga, doa = Graben, Canal. Frz. douve. Ad. bemerkt, daß in Montpellier der Stadtgraben dougo heißt.

Cf. Brz. douvez, douez = Waßergraben um Stadt, Schloß ꝛc. Ableitung und Verwandte ſ. im Folgenden. Einſtweilen bemerken wir, daß in Deutſchen Dialekten an-tauche, an-dauke f. ein übermauerter Canal iſt; wir halten darum dieß Wort nicht für entlehnt.

b. Dubis, Fluß in Gallien. Dubris, Dover in England.

c. Δόρ, Duria, Durius, Thur ꝛc., Keltiſche Flußnamen; cf. u. A. Armstr. v. Dur. Durum in Städtenamen.

Cf. Cy. dwfyr, deifyr, dwr = Brz. dour = Corn.

douar, dower, dour = Gdh. (obſol.) dobhar, dur = Waßer; dob = Fluß. Pallas Voc. comp. gibt auch Afrz. durum = Waßer, vermuthlich aus -durum erſchloßen.

Aus dieſen Formen geht dubh, dub als Wz. hervor, aus deren Ableitung durch r dwr etc. zuſammengezogen wurde. Zeuss 575. ſtellt indeſſen -durum zu Gael. doire = Wald (ſ. u. v. Druidae) und vergleicht Caes. B. G. V, 21. über Keltiſche Städte.

d. Unſicherere und ſcheinbare Vergleichungen bieten: Mlt. dobla = mensura liquidorum, das aber zu duplarium = id.; crumena; gehört. — Mlt. dura, durna = Toulouſ. dourn = amphora; AToloſ. durnus = mensura brevis ad notandam materiei densitatem könnte auf Lt. durus deuten?? Noch entfernter auf Brz. dourn = Hand? — Mlt. durcones = navigia fluviatilia. duricula = latrina, nicht von einem zu Ahd. durah (= durch) gehörenden und Goth. thairkô = Loch: thairh (= durch) entſprechenden Worte (cf. Mlt. traugum = Frz. trou cf. τρύπα und Ptt. I, 229.), wenn es von durica = stationes navium abgeleitet iſt.

e. Verwandt ſcheint ein Bask. Stamm tur, der durch ithurria = Quell und mehrere Eigennamen, wozu viell. auch der Fluß Aturis gehört — cf. IIb. 34 ff. — wahrſcheinlich wird; wiewol auch die Bask. ura = Waßer zu berückſichtigen iſt.

Anm. α. Ueber eine Beweisführung aus dem Worte dobur = Fluß bei Adomnan V. Columb. für die Abſtammung der Picten ſ. u.

Anm. β. Ein wahrſcheinlich verwandter, mit der Tenuis anlautender Stamm zeigt ſich in Gael. tobar m. = Quelle. Dazu gehört Gdh. tiobar = id. mit mehreren Nebenformen und Derivaten; auch Ir. teben = goutte, und mit lab. tenuis Ir. tipra = fontaine bei Pict. 50., verm. identiſch mit Ir. tiobrad bei Armstr.; ſodann bei Armstr. Gael. tioparsan m. = a flowing; Gdh. tiopal m. = a water-spider Pict. l. c. ſtellt zu tipra und teben auch Cy. tip, tipyn = miette, particule und leitet ſie von Sskr. tip = couler, tomber goutte à goutte.

Anm. γ. Dagegen ſtellt derſ. p. 10. dobhar zu Sskr.

dabhra = océan. — Ob Arm. ghour = Waßer hierher gehöre: fragt ſich. Ebenſo, ob Poln. topić = erſäufen; verſenken; ſchmelzen — etwa zu β. Dagegen Litt. dobē = Grube; Serb. dybok = tief zu dwfyr etc. Eher auch zu dieſem, als zu β — cf. o. 239. am Schluße. — Goth. daupjan = immergere (taufen); diups = profundus; auch Agſ. deofan = mergi und verm. noch mehrere Wörter bei Ptt. I, 210. Hier, wie im Keltiſchen, wechſeln Modificationen der An- und Auslaute, wahrſcheinlich ſchließen ſich im Germ. auch Stämme mit gutturalem Auslaute an.

243. Dunum, δῦνος etc. ſ. o. 95. und 10 b.; Stadtname und beſonders Städtenamen-Endung in den Kelt. Ländern. In Britannien wird auch Din, wie Caer (= Stadt), vorgeſetzt, dahin gehört verm. Dinannum in Armorica cf. Val. h. v.; ferner: Dina, Dinia in den Alpen bei Plin. III, 4. (ſ. Val. h. v. u. A.) und mehrere mit Din anlautende Namen in Kelten-Ländern.

Cf. Gdh. dùn = Cy. din (bei Armstr. Cy. Brz. Corn. dun) = Anhöhe; Burg. Brz. doun = colline; profond; creux; bien avant. Das Brz. ſcheint die Grundbedeutung zu geben und entſpricht namentlich Broduna o. 10. b. und der tiefen Lage mehrerer mit dunum benannter Städte. Ferner cf. Corn. din = Hügel, namentlich auch befeſtigter. Cy. Corn. dinas = Feſtung; Stadt. Brz. dinaou = pente. Gdh. dion = Bedeckung; Zuflucht u. dgl.

Offenbar gehn zwei Aeſte desſelben Wortſtammes mit verſchiedenem Vocale, durch alle Kelt. Sprachen. In Cymmrodorion Transact. I, 158. wird die Vorſetzung von Cy. din, dinas urgirt und auf Oppidum bei Caes. B. G. v. verwieſen.

Agſ. tun (= Zaun; Garten; Stadt cf. E. town. Niederſ. tûn. Abd. zûn etc.), das der Lautverſchiebung nach zunächſt entſpricht; und daneben Agſ. dun = Hügel; Düne nebſt Frz. dune E. down etc. machen zwei Aeſte mit verſchiedenem, doch verwandtem Anlaute (cf. die vorige Numer) wahrſcheinlich, die auch durch die Kelt. Sprachen gehn cf. u. A. Brz. toun = doun = colline und Mons Taunus.

Verm. gehört auch Gr. Ζὶν hierher; eine Menge andrer exoteriſcher Vergleichungen ſ. bei Armstr. v. Dun.

244. »..Quosdam Daemones quos Dusios Galli nuncupant.» August. de civ. Dei XV, 23. — »Pilosi.. Incubi etc... quos Daemones Galli Dusios nuncupant.» Isid. Or. VIII., c. ult. nach August. l. c. und wiederum nach Isid. das Vocab. S. Blasii aus dem 12. Jh. u. A. Weitere Citt. ſ. bei Dfr.

Schon bei Dfr. ed. 2 wird auf Brz. teûz m. = lutin, fantôme, spectre, esprit follet verwieſen: cf. darüber Le Gon. h. v., Latour 36—41.; Souvestre dern. Bret. Le Gon. ſtellt dieß Wort mit dem gleichlautenden = fonte; disparition; espiéglerie; zuſammen; dieſem entſpricht Cy. tawdd = Corn. tedha = Gdh. tais = Schmelzung ꝛc. Noch aber ſind zur Vergleichung oder Unterſcheidung zu erwähnen: Brz. tasman, tasmañt m. = Geſpenſt, das Le Gon. — der es nur aus den ältern Wbb. kennt, — aus einer Nebenform von teûz + mân = apparence gebildet glaubt; viell. aber gehört es zu Gdh. taibhse m. = id., woher die berühmte taibhsdearachd = the second sight der Albaniſchen Gadhelen (ſ. darüber Armstr. h. v.); wiederum verwandt oder identiſch damit ſcheint Cy. tebed = prospect; spectacle etc. Endlich iſt auch noch Cy. teulu = Feen zu erwähnen; das aber nicht hierher gehört und eigentlich Familie, Clan bedeutet.

Indeſſen weicht immer die anlautende Media in Dusii ab. Urgiren wir ſie, ſo werden wir an eine ſecundäre Wz. Dvas, Dus, Duch erinnert, die, zumal in den Letiſch-Slaviſchen Sprachen, urſpr. Luft u. dgl., dann Geiſt bedeutet; cf. u. A. Litt. dwásė f. = Athem; Geiſt; duszia, duszė f. = Seele (auch Magen!); dussas = Dunſt ꝛc.; Preuß. dausin (Acc.?) = Seele. Poln. duch m. = Athem; Geiſt. Ptt. I, 211. ſtellt dieſe Wörter zu Wz. Sskr. Dhu, Dhû = concutere, agitare. Auffallend klingt an Sskr. çvas = spiritum ducere.

Von den Kelt. dusii geerbt mag der Deutſche Daus (nicht = Drus) — z. B. »daß dich der Daus» — und viell. E. deuce ſein.

Sollte dusii degradirte Dei ſein? Cf. o. v. Andraste.

245. Mlt. Duwarium, doarium, doaria, duaria, doayrium etc. = donatio propter nuptias; doarium auch = donatio a fundatore facta ecclesiae recens aedificatae; daher doageria =

douairière — freilich alle aus dotarium = dotalitium, dos. Sonſt erinnert Frz. douaire ſehr an Brz. douar = Corn. doar = Cy. daear = Erde, Grundſtück ꝛc. Gdh. dobhar in der Bed. territory.

Anm. Dieſe Wörter ſind nicht zu Lt. terra (: Sskr. trsh = sitire in ſchon abgeleiteter Bedeutung; cf. Ptt. I, 270.) zu ſtellen, dem vielmehr Cy. Gdh. tir völlig entſpricht; eher aber, als mit Eichh. dieſes, zu Sskr. dharâ = terra; vorausgeſetzt, daß in der Gdh. Form dobhar f. eine Verwirrung liegt; cf. o. 242.

246. Mlt. Drusus = patiens, rigidus, contumax. Drusus, nach Sueton. Tib. 3. Drausus, Gall. Fürſtennamen, der auf den berühmten Römer überging. Afrz. dru = durus, nach Dz. I, 248. aus durus.

Cf. Cy. drûd = fortis; strenuus; audax; a hero; dear; costly. Brz. dreò = gaillard etc.; doch auch drûz, drù = gras. Ir. droth = constant.

Ferner cf.: Sskr. dhrutas = Litt. drûtas, doch = Preuß. adv. druktai = feſt, ſtark. — Der Slav. Wortſtamm dorod, urod = Fettigkeit; Schönheit; Zeugung bedeutend iſt zu trennen und zu der Wz. zu ſtellen, zu der u. A. (mit andrem Vocale) Cy. rith = genitale sperma; Alb. rit = wachſen gehören. — Ferner gehört dorthin Pſ. dürusht = asper, durus. Die Wz. iſt = Sskr. dhru = fixum esse (; se movere), wovon dhrutas das Particip; auch dhrù; andere Sprößlinge derſelben ſ. bei Ptt. I, 220.

Wie verhalten ſich zu dieſen Wörtern und unter einander: Lat. durus — von Ptt. I, 97. zu δρῦς, cf. robur, geſtellt; von Eichh. nebſt δηρός zu Sskr. dhara feſt; was wir für durus ſo fern zugeben, als die Wz. Dhr und Dhru nahe verwandt ſind; zu letzterer ſtellen wir durus; dann auch Cy. dur m. = hardened by fire, steel; durawl = steely; dense; hard; durfin = dense; hard; close mit vielem Zubehöre. Brz. dir m. = acier c. der. durioni = druzoni (ſ. o. drûz) f. = graisse macht zugleich das Verhältnis von durus : drusus etc. deutlich. — Ferner: Cy. dewr = strong; valiant etc. mit vielen Derivaten. — Mehrere Bedeutungen des Cy. drûd laßen auch

an Ruſſ. dorogo = theuer denken. Ueber dauern und theuer ſ. Schm. v. Dauern.

Mehrere der obigen Wörter ſcheinen von einer Secundär-wz. zu ſtammen, die im Sskr. dhrush lauten würde; namentlich Pſ. durusht; verm. Preuß. druktai und darum wol auch Litt. drûtas. Wie nun dieſe Wz. ſich zu dhru verhalten würde: ſo verhält ſich eine wirkliche dhṛsh zu dhṛ; weshalb wir auch die Wörter bei Ptt. I, 270. No. 313. cf. II, 277. mit in die Verwandtſchaft ziehen, welchen wir noch Alb. dhras = dick-machen; dhrase = dick zufügen. Gr. θάρσος: θρασὺς = durus: dru...

247. a. Druidae, Δρυΐδες, Δρυΐδαι, Drysidae (Ammian. XV, 9.

Die gewöhnlichſte und älteſte Zuſamenſtellung dieſes Namens, ſchon bei Plinius XVI, 95. iſt die mit δρῦς oder richtiger mit deſſen Kelt. Verwandten. Cf. fürs Erſte: Cy. derwydd (pl. derwyddon) = a theologian; a Druid = Brz. (Jollivet) drus, druh, dru (pl. -ed.) = Gael. draoi, draoidh, druidh (pl. eau) = Ir. (Armstr.) druagh. Demnächſt: Cy. Corn. Gael. dâr = Cy. derwen (pl. derw) = Brz. derv, (auch Corn.) derô, derven, angeblich alt drus = Gael. darach = Eiche. Auch Gadh. doire = Wald mag hierher gehören.

Dieſe Vergleichungen ſind der Ableitung jenes Ordensnamens von dem Namen der Eiche nicht durchaus günſtig; doch die Cy. Formen entſprechen ſich, worauf hier am Meiſten ankommt, da der Cy. Stamm (die angeblichen Brz. Formen bedürfen ſehr der Beſtätigung) ſchon darum die reinere Erhaltung des Druiden-Namens vermuthen läßt, weil in ihm, nach, wie wir glauben, überwiegenden Gründen, der Hauptſitz des Druidenweſens begründet war. Die Gadhelen können einwenden: daß ihre Formen zunächſt an Druidae ſtehn; dieß könnte aber etwa nur von draoith und druid gelten; und derwydd (w = û) ſteht den Formen bei den Claſſikern näher als draoi und gar druach. Ob die Form Drysidae an δρῦς angelehnt iſt, fragt ſich; ſie kann durch einen Plural derwyddel erzeugt ſein, da dd — in den Dumnoniſchen Dialekten meiſt völlig weiches s werdend — das aſſibilirte δ der Griechen iſt.

b. Will man übrigens annehmen: die Kelt. Formen für

Eiche hätten früher dem Gr. δρῦς und den Formen δρυΐδαι, draoidhean etc. näher geſtanden; ſo laßen ſich dagegen bedeutende Gründe anführen: alte, mit den obigen Formen zuſammenhangende Namen, wie der Wald Dervus oder Der (cf. ſowohl derw, als Gdh. doire = Wald) mit dem Monasterium Dervense oder Cella Dervus u. dgl.; ſ. Vales p. 170.; Dfr. v. Dervum und Dervesum; viell. auch Fluß Darventus und Stadt Derventia; ferner: exoteriſche Vergleichungen (ſ. u. Anm.), durch welche ſich die Keltiſchen Formen als antiker herausſtellen, denn δρῦς.

c. Es iſt zu bemerken, daß die Schreibung von Δρυναιμετον (ſ. o. v. Nemet) der von Δρυΐδαι gleicht, folglich auch unter den Kelt. Druiden-Namen immer noch mehr Anklang findet, als unter den Eichen-Namen. Sollte ſich nun vollends eine völlige Trennung dieſer beiden herausſtellen: ſo würde δρυναίμετον auf die Seite der Druiden treten; was für die Urgeſchichte der Aſ. Galater von Wichtigkeit wäre; da bei den früher von Gallien ausgegangenen Kolonien, außer den Britanniſchen, ſich keine deutlichen Spuren des Druidenthumes zeigen; cf. u. Anm. über die Druden.

Wollen wir freilich Hypotheſen ſchmieden und die zweite Hälfte dieſes Namens abtheilen und nicht zu Nemet ſtellen; ſo könnten wir — was an ſich ganz wahrſcheinlich iſt — annehmen: ein heiliger Eichenhain habe in der Mitte des Galaterlandes gelegen, und darum ſei der Name etwa zu deuten Brz. derwen-é-métou = Gdh. darach oder auch doire na meadhoin = Eichen, Eichwald der Mitte.

Unter den zahlreichen Verſuchen über den Druiden-Namen citiren wir: Owen v. Derwyz. Baxter v. Druidae. Erfurdt in Ammian. XV, 9. Hist. de l'Ac. des Inscr. XVIII, p. 185. ff.

Ob wir ſchon nicht näher hier auf Orden und Caſten der Kelten eingehen können; ſo wollen wir doch die wichtigſten Namen derſelben, vom etymologiſchem Standpunkt betrachtet, in den nächſten Nummern anreihen; über Bardi ſ. weiter unten.

Anm. α. Zu derw, δρῦς etc. vgl.: Sskr. dâru = Holz. Arm. dzarh = Baum; trachd = Baumgarten zunächſt

zu Pſ. direkht = Baum, zu dem Ptt. I, 95. Afgſ. lergi = Holz ſtellt. Alb. dru = Holz; lis (= Baum cf. Cy. llysiau pl. = Gdh. lus = Pflanze ꝛc.; die auf gleiche Weiſe den Pflanzennamen vorgeſetzt werden; verw. Wzz. auch im Germ.) - dhrusku = Eiche; wol auch dhria = Weinſtock; (in den Weinländern κατ' ἐξοχήν das Holz). Gr. δόρυ, wol urſpr. (wie viele Speernamen) = Speerſchaft, wie die lebende noch ältere Bed. Holz, Balken zeigt. Hängen mit dieſem Agſ. daróth = Sk. dórr = Speer, woher nach Dz. I, 320. It. darda etc., zuſammen troz triu, tar etc.?

Ohne Zweifel gehört Sskr. druma = Baum (weitere Analyſis desſelben ſ. bei Ptt. I, 163.) hierher, zu dem der Form nach zunächſt Gr. δρυμός; dann aber auch δρῦς und die Alb. Wörter eher zu ſtellen ſind, als zu dem doch wol verwandten dâru. Eichh. ſtellt (zu Sskr. drumas = arbuste) hierher δρυμός, Goth. thrams und Lat. trabs. Leztéres ſtellen wir aber nebſt dem verm. entlehnten Alb. tra = trabs lieber mit Ptt. II, 507. zu Sskr. taru = arbor (b aus u); für das wir ein gleiches Verhältnis zu dâru annehmen, als oft in ähnlichen Fällen zwiſchen Stämmen mit anlautender Media und Tenuis und mit langen und kurzen Vocalen nicht abzuleugnen iſt.

An dâru reiht ſich ferner: Litt. derwà (ähnlich den Cy. Formen) = Kienholz. Ruſſ. derevo, drevo (ähnlich könnte ſich δρῦς aus δόρυς u. dgl. verkürzt haben) = Baum, Holz; drovà = Poln. drwa (= Litt. derwà) = Brennholz. Viell. Ruſſ. dróga = Schwangbaum an Kutſchen; verm. auch Ruſſ. Poln. dereñ = Cornelbaum (troz deresz = ſtichelhaarig nicht zu Dorn ꝛc. gehörend, da die dieſem entſprechenden Slav. Wörter mit t anlauten). Goth. triu = Baum nebſt den entſprechenden Wörtern in allen Germ. Sprachen; dazu auch die zum Theile viell. älteren Ahd. Formen tar, tera, tra etc. (ſ. u. A. Grff. I, 174.), deren Tenuis theils durch das unmittelbar nachfolgende r erhalten ſein, oder noch eher aus der Zeit vor der Lautverſchiebung herſtammen mag, da dieß Wort überhaupt im Ahd. nur alter, unverſtandener Reſt (wie noch mehr im Nhd.) in Zuſammenſetzungen iſt.

Anm. β. Bei δόρυ könnte vielleicht an den Stamm v.

241. gedacht werden; cf. Sskr. hasta = manus, proboscis (Zend. zaçta = Prakr. hatti etc.): Lat. hasta, wenn dieß nicht mit Pott II, 533. anders zu deuten iſt; Arm. ashdè = Speer dürfte aus dem Lat. entlehnt ſein; Bask. asta = timon könnte auch zu Aſt gehören; dann wäre das Ausgeſtreckt-ſein der Grundbegriff. Aber jener Stamm iſt ſchon im Gr. durch δώρον vertreten; und die noch ſichtbare Grundbed. von δόρυ, ſo wie das Suffix des Nominativs ſetzen es hierher.

Anm. γ. Die Deutſchen Druden ſind zwar öfters hierher geſtellt worden, als AKelt. Reſt; cf. u. A. F. Wachter Rec. über Barth's Hertha in Hall. Ltz. 1836 Aug. Nr. 153, der die »Truthen im Munde des Deutſchen Landmannes« für Erinnerung an die Druiden der »Keltiſchen Vorfahren in Germanien» hält, und in EGr. v. Drus Druiden, Drus, Daus und dusii confundirt. Doch Grimm Myth. ſtellt die »Truden» zu der Walkyrie Thrudr. — Vgl. auch Grotefend über die Druden in EGr.

248. Saronides. Dindorf in Diod. V, 29—30. vermuthet ſtatt σαρεϊδας (σαρωνίδας, σαρωνίδας) urſprünglich δρεϊδας. — Bei Callim Hymn. in Jovem erklärt der Scholiaſt σαρωνίδας durch δρῦς (Boxh. 18—9.)

Viell. iſt Cy. Corn. Gdh. saer (saor) = faber jeder Art, zu vergleichen. O'Brien Round towers p. 20. gibt Ir. saer = Freimaurer zuſammengeſetzt aus drei Bedeutungen: **1) free (in dieſer Bed. von Pict. 27. zu Sskr. svâira = maitre de soi, indépendant geſtellt) 2) mason 3) son of God (??).**

Oder vgl.: Gdh. sar (= ἥρως ſ. o.) = a hero, a worthy etc.?

Näher ſteht Ir. und AGael. searthonn (th kaum als Hauch gehört) = a chief poet; a prince; art; knowledge.

Am Nächſten oder vielmehr identiſch Cy. Seronyddion = Aſtronomen in Tri 89.; von seroni = Sternkunde treiben cf. seron = the system of stars; nach Davies Celt. Res. p. 173. von sèr = stars (die übrigen Cy. Sprachen haben den Anlaut st bewahrt) und honydd = one who discriminates and points out.

Anm. Zufällig anklingt Oſſ. surond (serind, Dug.

sirund) = alt, alte Participialform der verbreiteten Jap. Wz. = Sskr. gr̥ = aetate confici, senescere; die auch im Kelt. wuchert. Logisch cf. das Folgende.

Die Form Saronides hat manche Verdachtsgründe gegen sich: eine durch Δρυΐδαι : δρῦς veranlaßte Assimilation zu dem mit δρῦς gleichbed. Griech. Worte; diese wird noch unterstützt durch die aus dem Folgenden hervorgehende Möglichkeit einer Umstellung der beiden Liquiden. Aber das Wort σαρωνὶς bei Kallimachos, außerdem bei Plin. IV, 5. und Herych. ist selbst dunkel und viell. nicht ächt Griechisch; und unsre obigen Vergleichungen, vorzüglich das wahrscheinlichst ächte Seronyddion veranlaßen uns zur Annahme obiger Form und ihrer Sonderung von den Folgenden.

a. Σεμνοθέοι. Diog. Laert. I, 1. : Σαμαναῖοι (Shamanen) Suid. — Samothei ap. Berosum passim, verm. von Annius aus einer alten Quelle geschöpft.

Wir vermuthen in Σεμνοθέοι (wie viell. später in den Colidei der Scotischen Kirche) eine Gr. Assimilation. Viell. vgl. Ir. seanchuidhe = Gael. seanachaidh = an antiquarian, a historian etc. von der einfacheren Gael. Form seanaiche = a senator etc.; a member of a synod; an antiquarian. Das Ansehen dieser Classe in den Gadh. Ländern ist bekannt. Die entspr. Cy. Wörter sind hanesydd, hanesai etc. = historian von hanes m. = history von han = produced etc. und darum eher mit dem vieldeutigen Gdh. sanas m. zusammenzustellen, als (etymologisch) mit den obigen aus Wz. Sean entstandenen Gdh. Wörtern.

Aus dieser Wz. Gdh. sean (= senex, sineigs etc.) Cy. hên gebildet ist Gael. seanair = Ir. seanoir = Cy. hènwr = an elder; a presbyter; a senator; an ancient Bard; a Druid. Dieß könnte zunächst eine Umstellung von Σαρώνιδες aus Σανώριδες argwöhnen laßen.

Σεμνοθέοι würde sich dann zu dem Stamme Sen verhalten, wie Semnones : Senones (s. sp. u.).

b. Richter in EGr. v. Druiden stellt diese Völkernamen selbst nebst den Dii Semnones und der folgenden Inschrift hierher.

c. Eurises. Senani Veilo; al. Senaniewielom; Senani V. Eilo; nach Richter Εὐριστὴς σενανι ὑειλω; Inschrift auf den

o. erwähnten Steinen, welche zu einem, von den Kaufleuten zu Paris Tiberius geweihten Altare gehörten; s. Ad. mit gewagten Erklärungen, unter denen die Beziehung auf die Seine nach Eckhard schon wegen der alten Form dieses Flußnamens verwerflich ist. Richter stellt Senani zu dem Obigen und bezieht *σείλω* auf die heilige Mistel, guy. In Eurises könnte der bekannte Heros- oder Gottesname Heus, Hesus, Cy. Hu nebst einem Epithete stecken, da z. B. auch Cy. Hu ysgwn zu Hisicion bei Nennius und im Buche von Ballymote zusammenschmilzt; s. sp. u. Die Erklärungsversuche bei solchen Inschriften sind immer mislich.

d. Im Zusammenhange mit diesen Namen scheint auch die Angabe bei Mela III, 6. cf. II, 4. zu stehn: daß auf der Insel Sena »in Britannico mari Ossismicis adversa litoribus« (der Insel Sain oder des sains, Saints, bei letzterer Form scheint historische Reminiscenz im Spiele) Priesterinnen wohnten, die vielleicht selbst Senae hießen. Andre lesen Zenae, Gallicenae, Barrigenae (cf. und v. Baar beel); Boxh. 17. liest Coenae, dem Hebr. cohen; und Camden Br. I, p. LX. Lenae dem Cy. leanes = nuns zu Liebe. Vgl. auch v. Donop in den Bl. f. Münzk. 1836. No. 1.

e. Sollen diese nicht identisch sein mit den *Σαμνιτῶν γυναῖκες* bei Str. IV, p. 198. = *γυναῖκες Ἀμνιτάων* bei Dionys. Perieg. v. 570. (Uk. II, 2. S. 555—7.)? *Ἀ* : *Σα* läßt sich durch die o. genannten Kelt. Lautverhältnisse erklären.

Wenn Ir. AGael. san = heilig nicht, wie wir vermuthen, aus sanct Cy. ꝛc. sant abgekürzt und samt diesen aus sanctus entlehnt wäre: so würden wir die Ableitung der vorliegenden Benennungen von diesem vorziehen; besonders auch, weil beide Kelt. Sprachäste hier den Anlaut s haben. Gewis stört uns bei den obigen Etymologien der Cy. Anlaut h, da wir Gründe haben, die Namen bei den Classikern nur auf Völker des Cy. Astes zu beziehen.

250. a. *Οὐάτεις* Str. IV, 20—1.

b. Eubages (Euhages), viell. Eubates (Batties) Ammian. XV.

In den Cy. Schriften kommt dieser Orden unter dem Namen Ofydd (pl. -ion) vor — cf. u. A. Owen v. Ovyz —; die Form bei Strabon ist vermuthlich an Lt. Vates angelehnt.

Die Barden-Classe Awenydd darf nicht verwechselt werden. Obschon für Cy. Ofydd sich keine genügende esoterische Erklärung darbietet (doch s. Owen l. c.), was wol gerade das Alter des Namens bezeugt; so darf doch an Lat. ovare nicht gedacht werden.

Richter l. c. vergleicht (cf. die ähnlichen Beziehungen der Namen Druiden und Saroniden) angeblich Gall. euves = Frz. yeuse (= Steineiche); und citirt Haddleston's Ableitung der Form Eubages von Ir. eu- (= εὖ) -faigh.

Dieses faigh (von Pictet 58. mit Sskr. vac = sprechen verglichen) = Lt. vates wird gewöhnlich faidh, (auch alt faid) (die fast oder ganz gleiche Aussprache des Gdh. gh und dh führt häufig solche Doppel-Schreibung herbei) geschrieben; was wir für die richtige Form halten, und nebst Cy. gwed = saying ganz von Ofydd trennen und zu Sskr. Vad = sprechen stellen; woher Sskr. vâdi = Redner; Dichter. Ueber das Wesen des Ir. faidh-Ordens cf. u. A. Ampère des Bardes in Revue de deux mondes VII, 435. — An die Paterae bei Ausonius (s. u. h. v.) dürfte nicht zu denken sein.

Anm. Ob Lt. Vates, das Ptt. II, 52. 339. entlehnt glaubt = Φάτης cf. προφήτης (doch v : φ?) hierher gehören, fragt sich sehr. Eher ist mit Bopp Lat. văd (= Bürge) zu Wz. Vad zu stellen; doch cf. Ptt. I, 245. mit mehreren Vergleichungen; dagegen möchten wir vater zu Sskr. Wz. Vaṭ = loqui, dicere stellen, wenn vat-es getrennt werden darf. Mit Bestimmtheit zu Vad stellen wir Litt. wadinti = rufen; nennen; viell. Ahd. wâzan s. Grff. I, 1087. Ptt. l. c., Schm. v. Schwatzen, der auch dieses dazu stellt. Verschieden ist Lat. suâdere cf. Ptt. I, 249. Wz. Svâd. Bopp stellt auch Goth. lathôn = invitare (laden) hierher; cf. Agf. lathu = invitatio; ladhjan = vocare? Litt. láidas = Bürge : Lat. văd; Lett. lahdu = fluche : = Ahd. var-wâzu (si verwâzan!). Der Wechsel von Sskr. v mit den Liquiden der übrigen Jap. Sprachen läßt sich mehrfach belegen; indessen glauben wir bei der Annahme eines zwiefachen Wurzel-Triebs in Einer Sprache immer sehr vorsichtig zu Werke gehn zu müßen; auch bietet sich hier ein Sskr. Laḍ = loqui, dicere zur Vergleichung dar.

Wie häufig, spielen hier Stämme mit auslautender Tenuis

und Media und mit Voc. a und i in einander; wie z. B. auch Lett. waideht = winſeln neben Litt. waitôti = id. An dieſes reihen ſich wieder Preuß. waitiat = reden; Sorab. witam = saluto; witay = salve! viell. auch Lat. invitare.

251. Eine Etymologie des Namens Paris führen wir nur deswegen an, weil ſie von beiden Kelten-Aeſten in Anſpruch genommen wird. Cambry Mon. Celt. p. 361. gibt nämlich einen ſeit lange in der Bretagne bekannten Vers:

A ba oué beuzet ar ghar a Is
Ne-d-euz ket kavet par da Baris
i. e. Ex quo aqua inundavit civitatem Is
Haud apparet ubi inveniatur par Parisiis.

Is, Ys ſoll nämlich eine große, einſt von der See verſchlungene Stadt in der Nähe von Quimper geweſen ſein; cf. Daru Hist. de la Bret. p. 70. Zu bemerken iſt, daß der Canal l'Iroise im Brz. noch jetzt Canol Is. heißt.

M'Arthur nun (ſ. Oss. III, 430—1.) gibt denſelben Vers als Gaeliſch, wie es ſcheint, mit gezwungener Schreibung:

A bha ou bâuisg ar caer a Is
Ne'n deas cait gheibt' par da Bharis.

Eine andre Gadh. Etymologie der Brit. Parisi ſ. bei Beth. 204.

252. Mlt. Parricus, parcus = Stall (Pferch); Kornhaus in den Rip. und Bajov. Geſetzen — gehört den Kelt., Germ. und Rom. Sprachen an; cf. Frz. parc; Sp. It. parco etc. — Cy. Brz. Corn. parc = Gael. pairc = an inclosure; a field; a parc; mit Derivaten; viell. von Cy. parâu = to abide, last, remain; to persevere. — Für das Deutſche ſ. Grff. III, 348. v. Parc und Dz. I, 287; verwandt ſcheinen pharan vel gifildi campestria ib. 348.; viell. pheral, Art Gemaches ib. 347.; purahtun = clausa ib. 346.; pharricha = Weideplätze im Schatten ib.; auch cf. paro und para ib. 344.: ferner ſ. Schm. und Schw., die bairgan (= bergen) verbinden; ſo auch Dz. I, 33., der dafür die It. Nebenform barco anführt. Weitere Unterſuchungen ſ. bei Schm. v. bergen. S. auch u. 313.

253. Panicum = Hirſe; Buchweizen, Heidekorn; viell. Kelt. oder Iber. Wort aus Aquitanien: cf. Str. IV. p. 190. — Plin. XVIII, 25. (Uk. II, 2. S. 174.). Plin. XXII, 43. erwähnt Nichts von Gall. Urſprunge.

254. Mlt. Panna = Ahd. phannâ (ſ. Schm. und Schw. h. v.) etc. = Pfanne; in den meiſten Germ., auch in Slav. (panen, ponuv) Sprachen einheimiſch, auch mit den Bedeutungen Hirnſchale; Stirne (cf. Pf. pengeh = Stirne?); Dachziegel.

Cf. Cy. pan m. = pan; bowl (auch Bolle bedeutet in Hd. Diall. Hirnſchale) ꝛc. cf. pannu = to make a hollow etc. pant = involving; a hollow etc. Gael. panna = Ir. pann = pan.

Schw. vergleicht Schwed. pæna = ausſpannen und D. spannen; Pictet 108. Sskr. pâna (Wz. Pâ) = Trinkgefäß; cf. u. über Pot. —; Grff. h. v. patena. In den obigen Bedeutungen herrſcht der Begriff des Hohlen, Gewölbten vor.

Ahd. fanari bei Grff. III, 526. ſcheint das Mlt. panarium, panarius = Frz. panier.

255. Passernices, possernices, eine Art Wetzſteine aus Gallien. Plin. XXXVI, 46. (Uk. l. c. 173.).

256. »Paterae; sic ministros nuncupant Apollinares (Beleni) mystici.« Auson. Prof. Burd. IV. Davies C. Res. vergleicht Brz. pautr (paotr) = boy, servant; und ferner κόρος, κόρη (Amycl. inscr.) = priest of an inferior rank.

Anm. Brz. paotr gehört zu den gleichbed. Sskr. putra (fem. putri) = Zend. pothré und Pehlvi potre (Anqu.) = Pali butri (?) Prakr. pui (Klapr.) = Oſſet. (metath.) furt, firt, fart (auch fad, viell. aus Einem Stamme mit fid = Vater; Fleiſch) = Arm. ousdr (mit Aphäreſe des Labials) = Perſ. puser, puher, pûr = Lt. puer. πόϊρ gehört verm. nebſt παῖς und viell. Langob. pahis, pahais und mehreren Finn. Wörtern zu einem andern Stamme; Alb. birre = Sohn zu Semit. und AGael. bar etc. Verw. aber iſt Sskr. pôta = pullus, catulus = Lt. pûtus, pusus; Lett. puyssis (?) = Knabe; Alb. foshñiá = kleines Kind ꝛc.

257. »Metrodorus Scepsius dicit: quoniam circa fontem (Padi) arbor multa sit picea, quae Pades Gallice vocetur, Padum hoc nomen accepisse; Ligurum quidem lingua amnem ipsum Bodincum appellari, quod significet fundo carentem. Cui argumento adest oppidum, juxta Industria, vetusto nomine Bodincomagum, ubi praecipua altitudo in-

cipit.« Plin. III, 16. — Polyb. II, 16. (p. 105. ed. Casaub.) gibt nur an: »παρὰ μὲν τοῖς ἐγχωρίοις ὁ ποταμὸς προσαγορεύεται Βόδεγκος.« Letztere Form verderbt Theon ad Arat. Phaen. 359. in Βόχερσος (s. EGr. v. Padus).

Wenn wir nicht Cy. ffawydd = pines or firs — wie es scheint, ein pl. coll. ohne Sing. — vergleichen und somit pades einer älteren Lautstufe zuweisen wollen: so dürfte sich in den heutigen Kelt. Sprachen kein entsprechendes Wort finden. Nach Ad. gäbe Diosc. πάδος (= pades) auch als Griechisch; wir kennen nur (bei Schneider aus Theophr. 4.) πάδος, einen Strauch oder Baum; an σπάθη = ἐλάτη könnte auch gedacht werden. Uebrigens scheinen Pad und Bod in den beiden Namen des Flußes nur durch Aussprache verschieden; die Kelt. Endung magum hängt sogar an der angeblich Ligurischen Form. Der öfters urgirte Anklang dieser an Boden (Ahd. podam), bodenlos kann nur zufällig sein; wenn jene Erklärung richtig ist, so würde bo eher Präposition = »carentem,« ohne sein, wofür sich in einigen Jap. Sprachen Analogien fänden; eine andre Erklärung s. u. v. Podium, wo Bodincus als tief aufgefaßt scheint; in ähnlicher Weise hat man auch Boden verglichen.

Ptt. I, S. LXXXII. vergleicht Esthn. peddäggas = Tanne und hypothetisch Lat. abiet; cf. Finn. petäjä = pinus silvestris ib. II, 59. und bei Nemnich viele anklingende Namen aus den Finn. Sprachen, die sich übrigens mit andern Wortstämmen für harzhaltige Bäume berühren. — Sollte Lett. brehde = Fichte nebst Dak. bradu = Tanne verwandt sein? — Ein komisches Spiel des Zufalls ist Mlt. podencus, Span. podenco, eine Hundeart (cf. Pudel. — Ueber abies s. Schw. Beitr. S. 1.

Zu Cy. ffawydd dürfte Ahd. fiutha, fieta etc. = Fichte Grff. III, 451. gestellt werden.

258. »Πενταφύλλον.. Γάλλοι Πεμπέδυλα, Δακοὶ προπεδυλά.» Diosc. IV, 42. Wir setzen letztere Angabe mit her, weil sie vermuthlich auf einer zweifachen Verwechselung beruht. Ad. citirt noch Apul. H. und Piplas bei Avienus.

Dieß Wort ist wieder entschieden Cymrisch. Cf.:

A. Cy. Brz. Corn. pemp (wie πέμπε etc.) = Gdh. cuig (mit ausgeworfenem Nasale) = 5.

B. Cy. dail = leaves; Brz. délien = feuille; Corn. dail, delen = Gael. duile = a leaf — ganz entſprechend dem Sskr. dala = folium, wozu wir noch ſtellen: daliyôth (דליות) = frondes Ezech. 17. 23. (Boxh. 36.); Arm. déréu = Blatt. Bei Gr. θάλος weicht Bedeutung und Anlaut etwas ab.

259. Deus Penninus, Peninus (auf Inſchr. ſ. v. Haller Helv. I, 20. A. 46.), Poenino, Puoenino (dat. ebenſo ib. II, 514 ff.). Penninus mons = ἄλπεις *Ποῖνοι* bei Ptol. — Penne locos (lucus). Castrum Pennae, Pinna. Pennocrurium. Apennini montes; Jupiter Apenninus etc. Cf. u. A. Jt. Ant. — Cluver Germ. ant. l. c. 26, 15. — II. c. 4, 12. — c. 6, 12. — Boxh. 37. — v. Haller l. c. II, 494. — Mann. IX, 1. S. 264. — III, S. 649.

Schon Liv. XXI, 38. (über ib. »quae ad Penninum ferunt, obsepta gentibus Semi-Germanis» ſ. ſp. u.) verwirft mit Recht die Ableitung des Penninus mons von dem Uebergange des Poenus (Hannibal) über die Alpen (cf. o. über die alpes Grajae) und leitet ihn vielmehr »ab eo quem in summo sacratum vertice Penninum montani appellant.» Dieſer Name, der wiederum entſchieden Cymriſch iſt, iſt durch ein bekanntes Suffix abgeleitet von Cy. Corn. Brz. pen m. = Haupt, Gipfel, Spitze u. dgl., während das Gdh. — nach dem gewöhnlichen Lautverhältniſſe — ceann hat.

Armstr. ſtellt unrichtig ceann zu Cy. cyn, das nebſt cwn, cynt (ſ. o.) zu Gdh. ceud gehört; ebenſo Gdh. beann zu penn (ſ. o. v. *Μανιακὸν*). Dagegen Jr. pinn = sommet d'une colline, von Pict. 54. zu Sskr. pinda = monceau geſtellt gehört hierher; iſt aber verm. entlehnt, ſei es aus dem Cy. oder noch eher aus dem viell. auch hierher gehörenden Lat. pinna (= Zinne, Spitze). Auch die Finn. Sprachen zeigen penn, pä etc. = Kopf.

Eine ſonderbare apokryphe Stelle citirt Alan Du Moulin in ſeiner Gramm. Latino-Celtica praef. aus Caes. B. Gall.! »Quam terribiles sunt Britones, quando dicunt: torr e benn da Cesar! = frange Caesaris caput!»

Tobler Appenzell. Sprachſchatz S. XX. nennt einen Bergnamen Kamòr; dieſer ſtimmt auffallend zu Gdh. ceann more, in dem Beinamen Malcolms gewöhnlich zu Cammore zuſam-

mengezogen, = caput, cacumen magnum. Doch gehören die Kelt. Völker Helvetiens zu entſchieden zum Cy. Aſte, um dieſe Ableitung zuzulaßen. Unverzeibliche Irrthümer, welche Gdr. Sprache in Helvetien nachweiſen wollen, werden wir ſp. u. berichten und berichtigen.

Ueber Pengwal ſ. u. aus Nennius und Beda.

260. Mlt. Petia (pecia), petius, petium, pechia = fragmentum, membrum etc. = It. pezzo = Stück; pezza = Stück Tuches ꝛc.; Fleck. Frz. pièce = E. piece = Span. pieza. Port. peça = Rhät. pez, peaz = Leinwandſtück. Dak. péta = Fleck c. der.

Mlt. Petacia = panni fragmentum = Sfrz. petas = It. petaccia. Sp. pedazo = Port. pedaço = Stück. Dak. pétecu = Stück Tuches; Lappen; Fleck.

Mlt. Repeciatus, peciatus, repetaciatus = geflickt (zerrißen?) Frz. rapiecer, rapieceter, rapetasser = flicken = It. rappezzare u. dgl. M.

Mlt. Peteccia = febris pestilens; auch petecchialis, peticularis febris; in Ital. Urkunden It. febbre petecchiale = Fleckfieber. Dak. peteci (pl. des obigen petecu) = id. cf. It. petecchie pl. = Flecken beim Fleckfieber.

Mlt. Petiola, petiolum (auch mit c), Demin. von petia. It. picciolo, piccino = klein, gering. Dak. puçinu (putinu) = wenig c. der., das aber Dz. II, 376. aus paucus ableitet. Sp. pequeño = Port. pequeno = klein ꝛc. beziehen ſich zum Theile auf die Formen mit -ti, -ci; zum Theile auch auf eine etwaige Nebenform peca, pica, die ſich auch u. A. in Span. pecoso = fleckig im Geſichte und in It. picchiettare = ſprenkeln (das nicht mit piccare oder mit picchiare zuſammengeſtellt werden darf) zeigt. Auch Frz. petit, wiewol mit im Frz. auffallendem Deminutiv-Suffixe ziehen wir hierher (aus dem Stamme Pet); in Prov. en petita d'ora (Dz. II, 391.) ſcheint ſich die ſubſtantive Grundbedeutung erhalten zu haben, wiewol en poca d'ora u. dgl. adjectiviſch zu nehmen iſt.

Schon der Anlaut hält von Deutſcher Ableitung ab, die dagegen für Mlt. faccia, ficza, fettucia (ſ. Schw. v. Feßen

cf. Dz. I, 34) It. fetta, fettuccia gilt; allerdings aber halten wir dieſe Wörter jenen verwandt.

Cf. Cy. peth m. = a thing; a something; a part, share or fragment; a some, a quantity, a little. Dem. pethan, pethyn. Brz. péz = pièce, morceau, partie. Gael. pios m. = piece; morsel; fragment or splinter c. der.

Pict. 26. ſtellt Cy. peth zu Sskr. pètva = particule, atome; Ir. piosa = fragment und Brz. pisel = pièce, morceau aber p. 47. zu Sskr. pish = écraser, piler.

Außerdem vgl.: Bask. pedechua = pièce (verm. aus Sp. pedazo oder einer ähnlichen Rom. Form); pedechadura = rapièçetage; vb. pedechatcea. Auch puzca = piéce, puzcabat = un peu. — Alb. *πγιέσά* = Stück (ſpr. wie Frz. pièce).

261. (Gall.) Petrina, Art Wurfſpieße. Arrian Tact. p. 57. ed. Scheffer. (Ad.) Wir finden kein Kelt. Wort zur Vergleichung, dagegen Ahd. petarari, phetarari etc. = balista aries Grff. III, 328., das aber aus *πέτρα* gebildet ſein könnte.

262. »*Ἀρτεμισία... Γάλλοι Πονὲμ.*» Diosc. III, 117. Ad. citirt noch Apul. l. c. X., bei dem auch die Form titumen genannt ſei. Vielf. iſt der Name Deutſch. Cf. Schwed. Dial. bona = Dän. bonne, graa bonne, bynke (buggræs, Buck ꝛc.) = Beifuß.

263. (Gall.) Ponto, eine Art Schiffe. Hirtius B. C. III, 29. — Isid. Or. XIX, 1. (Ad.) Daher Frz. Sp. ponton; Sp. auch = Steg. It. pontone = Schiffbrücke. Rhät. pontons = Frz. pontons; pontun = Stallbrücke.

Aus Cy. pont — das kaum aus dem ſelbſt einer eſoteriſchen Erklärung mangelnden Lat. pont entlehnt ſcheint — = Brücke ſind mehrere Wörter gebildet, die a bearing over u. dgl. bedeuten; vgl. auch namentlich die It. Bedeutung von pontone. — Ponto könnte auch eine rhiniſtiſche mit dem Deutſchen Boot verw. Form ſein; doch ſ. u. v. Batus; Dak. podu m. (pl. poduri) bedeutet (+ cásii) Boden (Ahd. pedum); (stáłátoriu) Brücke; (trecátoriu) Schiffbrücke; Ponton ꝛc.

264. Lt. Podium (*πόδιον*) Mlt. auch pogium, pugium, puium, poius etc. = res quaevis cui innitimur; daher Mlt. appodiare = It. appoggiare = Afrz. puier = Frz. appuyer Span. apogar etc. Rhät. petchia (pechia, pitchia) = Stütze;

Pfeiler (dagegen petchia lenn — i. e. Holzpicker. — = It. picchio = Specht — It. auch = Stoß — cf. picchiare = pochen, zugleich aber auch picus etc.); Span. poyo = Steinbank u. dgl. M. Ferner bedeutet das Mlt. Wort: analectrum in ecclesia, ad quod gradibus ascenditur; puteus (in dieſer Bed. wol aus dieſem Worte gebildet); collis, mons, woher It. poggio = Afrz. puec, puesch, pueg, puy, pou etc. = ASpan. pui (cf. Puicerda = Podium Ceretanorum) u. dgl. Ferner (Mlt.) = Landgut, Landſchloß, angeblich beſonders auf einem Hügel; in dieſer Bed. auch podum, podus, was auf das — verm. einem verw. Stamme angehörende — Abd. podum (Bodem, Boden) hindeutet; früher auch = Erker, Hausecke.

Wir haben dieſe Numer zunächſt deswegen hierher geſetzt, weil Ad. irrig podium als Galliſch in der Bed. Hügel iſolirt; wol mag es ſeine Verwandten auch im Kelt. finden; vgl. die folgende Numer. Schwenk's Ableitung von πάσσω bezweifeln wir. — Die Angabe bei Vales. v. Elbotum: »Bot et Bod veteri lingua Gallica et Ligustica altitudinem significat, unde et bout nostrum .. = extremum» (über dieſes ſ. u.) ſcheint von Bodincus (ſ. o. 257.) abſtrahirt. — Bask. petarra = montagne, colline gehört zu der weiteren Verwandtſchaft.

265. So entſchieden wir für völlige Verwandtſchaft der Wortſtämme regelmäßige Correſpondenz der Conſonanten nach ihrer Qualität als Tenues, Mediae ꝛc. fordern: ſo muß doch für's Erſte dieſe, wie alle Lautverſchiebung erſt aus der Maſſe der Beiſpiele gefolgert, nicht a priori aufgeſtellt werden, wobei die (ſcheinbaren) Anomalien nicht überſehen oder als ſtörend und unnütz exilirt werden dürfen. Fürs Zweite entſcheidet auch der hinlänglich begründete Unterſchied nach jenen Qualitäten noch keine Unverwandtſchaft; ſondern häufig, wozu wir bereits auch in dieſen Blättern Belege finden, zeigt ſich in dieſem Falle eine der phyſiſchen analoge logiſche Verwandtſchaft. Letztere aber ſpinnt ſich allmählig in zahlloſen Uebergängen und Anknüpfungspunkten ſo weit fort, daß ihre äußerſten Enden, wie etwa Lavaters Froſch- und Apollo-Kopf für ſich betrachtet, aller Familienähnlichkeit entbehren; dem Phyſiog-

nomen liegt es nun ob, dieſe in den, oft in verſchiedenen Sprachen und namentlich den Volksdialekten zerſtreuten, Mittelgliedern zu verfolgen, ſo gefährlich auch dieß Verfahren durch die Phantaſie wird, weil die Logik der Sprache, oder richtiger: des kindlichen, ſprachſchaffenden Menſchengeiſtes Bilder an Bilder reiht.

Dieß als Apologie für unſre folgenden Zuſammenſtellungen:

a. Cy. poth m. = that swells out; a boss.

b. Cy. bòth f. = rotundity; boss of a buckler; bottle etc.

c. Cy. bot f. = any round body.

d. Rhät. bott m. = Hügel; botta f. = Prov. botola = It. bozza = Beule. Brz. bòd-velen = Giftblaſe beim Rindvieh. Vielleicht Mlt. bova = *νόσος βοῶν*.

Anm. α. Da bòd und die verwandten Wörter in den Kelt. Sprachen oft ſolche Krankheiten bezeichnen; ſo iſt vielleicht hierher zu ziehen: Rhät. boda = Peſt = Brz. bos, bosen, deſſen Kelt. Urſprung Le Gon. wol mit Unrecht zu bezweifeln ſcheint; vielleicht dachte er an böſe, boſen. An Ir. bòt = Sskr. pâtha = Feuer (Pict. 14.) iſt wol bei bòd, boda nicht zu denken.

e. Cy. botwm = boss; button. Corn. botton = Brz. bouton = Gael. putan = Mlt. boto, botonus = Frz. bouton nebſt den Rom. Verwandten; auch Ndl. bot cf. Hagebutte ſ. Dz. I, 316. mit mehreren hierher gehörenden Wörtern.

f. Frz. botte in ſeinen verſchiedenen Bedeutungen, wie: A. = Bündel; pl. = Kothklunker. E. bottle = Bündel Heues. Dak. botiu m. = Ahd. bozo m. = fasciculus = D. Dial. botze, butzen m. Brz. bòtel, bòétel m. = botte, faisceau; bòtel foenn = botte de foin.

Anm. β. Brz. bòétel erinnert an das nicht hierher gehörende Frz. boète, boite, dem vielmehr Brz. boést, boéstl m. entſpricht. Es hängt zuſammen mit Mlt. buxida, buxta (verm. ſt. pyxis cf. Ptt. II. 283), woher auch die gleichbed. Roman., Germ. und Slav. Wörter cf. Schw. D. Wb. v. Büchſe und u. A. noch Mlt. boysia etc. und ſchon »pyxide vel boyta.» Prov. bostia, boissa; ſonderbar neben brostia, brustia, letzteres auch Mlt. ſ. Dfr., zu rusca c. 73. und zu u. 336. b. ge-

hörend wegen des Stoffes. Es ist zu bemerken, daß sich neben Prov. brusc auch die Form buc = ruche findet. Aehnliche Parallelen s. u. 336. Anm. C.

Anm. γ. Hat sich aus dem Begriffe Bündel Mlt. bottinus = It. bottino = Frz. butin = entwickelt? Cf. saecager. Ahd. piuta etc. Nhd. Beute E. booty sind dann wol nicht unmittelbar verwandt.

B. (Frz. botte) = Stiefel. E. boot. It. bottaglie (pl.) u. dgl. Mlt. bota, botta = ocrea. Brz. botez = chaussure en général; botaoui = chausser, u. dgl.; bòdréou m. pl. = guètres. Cy. botas = Corn. bottas (Armstr.) = Gael. bòt = boot. Ist Poln. bót = Stiefel aus dem Frz. oder etwas dem Mlt. entlehnt?

g. Mgr. βῦττις, βῦτις, βῦτις = Mlt. buttis, butta, buta, bottus, bota, buza etc. = Gefäß, bes. für Wein. Frz. boute — Gefäß; Schlauch. Prov. bota = Bütte nebst diesem D. Worte. Span. bota = Schlauch. It. botte = Rhät. butt, buot f. (butatsch m. = Bauch) = Alb. but (auch = vozá cf. Ngr. βυτζιον) = Faß. Dak. bot m. = Bütte (auch = Rüssel, Nase); botá f. = hölzerne Kanne; bute f. = Faß. Verm. auch Litt. bósas = Faß, schwerlich aus diesem gebildet. — Mit vielen Derivaten, s. im Folgenden.

h. Mlt. potus = vasculum. Cy. pot m. = E. Frz. pot u. s. M. Gael. poit f. bedeutet pot und cauldron. Ir. puite = vase; cunnus (wir geschweigen der weitläufigen obscönen Verwandtschaft) stellt Pict. 21. zu Sskr. puṭa = concavité, coupe; wodurch dieser Stamm mit Recht von den ähnlich lautenden für Trinken getrennt wird. Cf. noch u. A. Litt. pudas und Arm. bòydn = Topf.

i. Mlt. butina = lagena cf. βυτίνῳ Hesych. auch βυτίνη und mit der Tenuis πυτίνη. Ahd. putinna (Schm.), butin (Grff.), putin (Dz. I, 39.) = Bütte. Mit viell. nicht organ. Tenuis Dak. putinâ f., putonu m. = Bütte, etwa aus den Ahd., wenn nicht aus πυτίνη.

k. Mlt. (buticula s. u.) botella, bottaglia etc. = Frz. bonteille = It. bottiglia; Alb. butzélia = Tonne; u. s. w. Ahd. putigli = dolea (dolium?). Cy. bothell (von bòth s. o.

b.) f. = a rotundity; any round vessel; a bottle; a wheal or blister (cf. o. d.). Brz. boutailh, boutouilh = Gael. botel = Bouteille mit mehreren Derivaten; doch zeugt bei diesen beiden Wörtern Form und isolirte Bedeutung für Entlehnung.

l. Span. boto = boyeau de vache plein de graisse. Ahd. ge-putt n. = Gedärme. Lat. botulus = Wurst bei Martialis; nach Gellius XVII, 17. obsolet und gemein. (Dz. I, 9.). Mlt. botulus, botellus = Darm; Wurst = Afrz. budel, boel = Frz. boudin; boyeau = It. budello = E. bowels (pl.). Rhät. belg, bilg = Darm, schwerlich zu bulga (s. u. h. v.). — Brz. bouzellen = Darm, wol aus dem Afrz. — Ptt. II, 182. ist geneigt, auch It. sbonzolare = einen Bruch haben, hierher zu stellen; analog ist das o. erwähnte Brz. oñ st. ou. — Wenn nicht Ahd. geputt (s. o.); und budeming m. = intestinum, corporalis lacuna widersprechen: so ist auch pùtil, piutil = Nhd. Beutel = Slav. pytel hierhin zu sehen. — Ptt. Rec. c. erwähnt noch: Prov. baoudan = Afrz. baudau = boyeaux. It. boldone (entweder durch Einschub, oder, wie in Aachen noeld = Nadel Umstellung des l; wenn nicht: bullada st. budellada); Aachen. puttes m. = Blutwurst.

m. Mlt. butticus, butica, Art Gefäßes; Dem. buticula = Flasche; das wir nicht unmittelbar zu botella o. c. gehörend glauben. Daher Mlt. buticularius = MNld. bottelghier = E. butler = Corn. botaler; diese Wörter schließen sich schwerlich unmittelbar an diese Mlt. Form, eher an c. Pott Rec. c. stellt sie zu Cy. potel s. nachher. — Ahd. potah, botah m. = Mhd. botech m. = E. body; dagegen das äußerlich entspr. Nhd. bottich m. = Ahd. botaha f. = Mhd. botege f.

Anm. δ. Grff. erinnert bei botaha an boutique aus ἀποθήκη. Aber wir ziehen es vor, Mlt. botica (butica, butigia) = boutique aus Mlt. botha = officina abzuleiten. Dieses stellen wir zu Cy. bòd m. = being, existence; dwelling etc. von bu (Skr. bhu) = was; bòd = to be; wie Goth. bauan, aus derselben Wz., = wohnen, später bauen: Ahd. bodc = Nhd. bùde; Skand. bùd = taberna, tugurium.

Zu m. oder g, n. noch u. A. Ahd. buttaster = uterus. butrih = Schlauch.

n. Cy. potel f. = what is puffed out; a bottle; a leathern bottle. poten f. = what bulges out; a paunch; a pudding u. dgl.; auch Johnson ſtellt dieſes und Schwed. puding = Darm zuſammen.

o. Cy. (poth ſ. o a.) pothell f. = what is puffed out; a wheal; eine Rindviehkrankheit. pothon m. = a round lump or boss; a cub, a whelp.

p. Boot nebſt ſeinen Verwandten, bei deren mehreren u als Stammvocal erſcheint (cf. u. A. Schw. h. v.) dürfte, nach der Correlation von Schiff und Geſchirr, Gefäß hierher gehören; ſchwerlich zunächſt zu Batus (ſ. u.)

q. Mlt. bossa = tumor; Frz. bosse; E. und Brz. boss finden wahrſcheinlich hier auch ihre Stelle.

r. Lat. pûsula, pŭstula finden viele Analogien in obigen Kelt. Wörtern; ſtimmen aber freilich zu φυσαλὶς, φυσίγξ: φυσσᾶν = Litt. pustē: pûsti = Blaſe: blaſen — weswegen indeſſen wir dieſe Wörter noch nicht ganz von obigen Stämmen trennen wollen, da der Begriff der Rundung, der in ihnen vorherrſcht, einen noch einfacheren oder vielmehr activen und cauſalen vorausſetzt, deſſen Incarnirung in einer einfachen, vocaliſch auslautenden Wz. zu vermuthen iſt, die dann ſowol die obigen ſecundären Wzz., als φυ-σ, Cy. po-eth = Sieden u. ſo m. erzeugt. — Bei pûsula kann û einen ausgefallenen Dental andeuten; bei pustula s durch Diſſimilation, wie oft, aus einem Dentalen entſtanden ſein. Weitere Vergleichungen zu pustula ſ. bei Ptt. I, 263.

Schlüßlich erinnern wir daran, daß die labialen Anlaute zu den complicirteſten und wechſelndſten Theilen des Jap. Lautgebietes gehören; cf. u. A. Burnouf Einl. zu Yacna. — Sollte aus vorliegenden Wörterreihen Einiges ausgeſchieden werden, ſo iſt dagegen noch Zahlloſes anzureihen. Wir begnügen uns, Anknüpfungspunkte für den Faden in einem Labyrinthe zu geben, durch welches der Forſcher, weiter dringend, wol tief in die Katakomben der wunderreichen Sprachwelt gelangen kann.

266. Afrz. Pyer = trinken; in Dauphiné piot = (ποτὸν) Trank; Wein ſtellt Dz. I, 42. mit πιεῖν zuſammen. Indeſſen wuchert dieſe Wz. Pi (Pâ) in den meiſten Aſ.

und Eur. Jap. Sprachen (u. A. auch Alb. pigh, pi = trinken) und eben auch in den Keltiſchen, die uns hier näher ſtehn, als die Griechiſche, z. B. Gael. pòit = (verſchieden von poit = Topf) drinking etc. viell. Corn. peyi = to drop. Cy. = potiaw = Ir. pòt = trinken.

267. Pyrene, Pyrenaei montes u. dgl.

Ad. fingirt pyren, pyrn = ein hohes Gebürge und leitet davon ab die Pyrenäen, den Pyern in Ober-Oeſterreich, den Brenner, den Birnbaumer-Wald und die Ferner in Tyrol.

a. Wenn Pyrene etc. Keltiſch und nicht Ligyiſch oder Iberiſch iſt (ſ. ſp. u.); ſo könnte Cy. pyr = Corn. pir, peran = fir (urverw. mit dieſem) abſtammen; cf. den Cy. Vers von Llywarch Hên:

Eira mynydd, coch blaen pyr
(Snowy mountain, red the top ofthe fir).

Vgl. auch noch Mons Piri Mascou Germ. 27!. — Ad. ält. Geſch. d. Deutſchen.

b. Die Ferner und Firnen gehören vermuthlich zu Goth. fairguni = Berg, das in den übrigen Germ. Sprachen nur einzelne Spuren zeigt, wie firgen-geat u. dgl. Verw. ſcheint u. A. Cy. fair f. = an eminence und Ir. faire = Berg, das Pict. 48. zu Sskr. paru = montagne ſtellt; cf. dagegen o. 58.

c. Brenner mag zu Cy. Corn. bre, bryn = Gebürge; peak. Gael. bri = crising ground (mit weitläufiger Verwandtſchaft) gehören.

d. Aus Cy. bre f. = hill, mount; peak oder einer ähnlichen Form entſtanden ſein mag Mlt. pravium = montis cacumen. Eher iſt an Abd. prâwa, Brane ꝛc. zu denken? Cf E. brow (of a hill u. dgl.). S. auch u. 336., c, γ.

Anm. U. A. mag Alb. briñiá = Seite; Küſte zu bryn, wie Slav. breg = Ufer zu bre, bro, brog (cf. o. 10. u. u. über Brig etc.) gehören (Grundbegr. der Hervorragung).

268. Frz. Plonger. Cf. Cy. plwng = plongeon, Brz. plunia = plonger, die Pict. 69. mit Sskr. plavana = action de plonger vergleicht. Dagegen aber: Gael. plum = to plunge

like lead, das nebſt Afrz. plunc, plonc = plumbum (Dz. I. 270.) und It. piombare = ſenkrecht fallen cf. Frz. à plomb und viell. D. plumpen Pott's (Rec. c.) Herleitung dieſer Wörter von plumbum unterſtützt. Es fragt ſich indeſſen dabei um den Grundbegriff von plumbum, der Schwere ſein könnte; ob darum plump Ahd. plump = ſtumpf nach Schm., verglichen werden könnte, wäre eine zweite Frage. Indeſſen iſt der Zuſammenhang von plumbum mit Ahd. pli gen. pliwes und ſogar mit μόλυβος, und ſomit ein andrer Grundbegriff wahrſcheinlicher; ſ. Ptt. I, 113. 120.

269. »Catullus Ploxenum (al. Ploxemum) circa Padum invenit.« Quinct. Inst. I, 5. Cf. Adn. in h. l. ed. Burm.: »Catullus de Aemillio »»gingivas vere habet ploxeni veteris«« exponit partim incisionem capsarum, partim etiam capsam ipsam.« — »Ploximum = capsam.« Festus. — Vossius in Catull. l. c. vergleicht plog, Pflug; wofür auch Schw. Beitr. S. 62. ſpricht. Ad. überſetzt nach Gesner. Thes. Zaun; Hürde; Andre durch Wagenkaſten — Beides auf Geflechte (cf. u. v. Benna) und auf Verwandtſchaft mit πλέκειν (πλοκ), plectere, vlehtan deutend. Die Keltiſchen Vergleichungen beſtätigen die Bedeutung Zaun; cf.:

Corn. blog, blogon = beetle of wood; blegiow = boughs Cy. blagur = young sprigs. Brz. Leon. blehenn = haie, clôture de ronces; u. dgl. Weiter ſtehn die entſprechenden Gdh. Wörter ab, deren Unterſuchung hier zu weit führen würde. Vielleicht auch wäre Gdh. fleasg m. = garland; fillet; crown; chain; rod; wand; ring; ſelten sheaf; moisture zu vergleichen, das Pict. 69. nebſt Cy. fllèd = restraint, refusal wol irrig zu Sskr. vli = tenir ſtellt, da es vielmehr nebſt dem formell entſpr. Cy. fflasg f. = geflochtenes Gefäß; basket (= flasca, Flaſche; E. flasket aus Cy. fflasged) u. A. zu einer mit plecto verw. Wz. gehört, obſchon dieſer auch eine Wz. Cy. plèth Gdh. pleat nahe ſteht, woher verm. E. plait. Ebenſo zeigt ſich auch neben phlasca etc. pilasca = Lederflaſche mit verm. eingeſchobenem i (gl. Is.). Ohne s iſt Frz. flacon; metathetiſch Agſ. flaxea.

Die anlautende Tenuis führt auch auf Cy. Gdh. ploc =

block. Dieß Kelt. Wort iſt vielleicht, gleich wie das Deutſche, durch Zuſammenziehung gebildet.

Iſt Abd. fluah f. = Fluhe; Agſ. floh-stanes = gleba silicis Grff. III, 769. verwandt?

270. a. Lt. Famix = abscessus (: φῦμα Forcell.). »Famicosam (Famelicosam) terram, terram palustrem vocabant.« Festus.

b. Mlt. Fangus — von Ptt. II, 536. und Pict. 52. mit Sskr. panka = Koth identiſch gefunden — = It. Span. fango = Prov. fanc, fanha = Frz. fange. Näher ſtehn die gleichbed. Brz. fank = Gdh. fochall (mit gew. Auswurfe des Naſals) = Abd. vang, das indeſſen nur vereinzelt daſteht (ſ. Grff. III, 526.); als Goth. fani = Abd. fenni, fenna etc. Aus fani leitet Dz. I, 18. die Prov. Form fanha.

Wenn der Zuſammenhang mit a begründet iſt: ſo müſte die Wz. Pam, Fam ſein; dieß m könnte in den meiſten Formen durch den Guttural zum entſprechenden n geworden ſein. Läßt das Abd. nn ein urſprüngliches mn zu? Dann widerſpricht immer noch die Goth. Form, deren i doch nicht aus einem Gutturale entſtanden ſein kann, über das auch dem Abd. i entſpricht.

271. Mlt. Fagotum (minder richtig fagatum), fagotus, Frz. fagot, = fascis; fagus = jus conficiendi fasces iſt das Primitiv mit modificirter Bedeutung — Keltiſch, cf.:

Cf. Cy. fag f. = what unites together; fagiad m. = a gathering round to a point; ffagod f. = Brz. fagod m. = Gael. fagaid m. (mit vielen Ableitungen) = fagot (= Reisbündel).

Verwandt ſcheinen fax, φάκελος, fascis, fascia, Gth. faskja etc.

272. Mlt. in Spanien Filius dalgo, hidalgus = ASpan. Port. fidalgo = Sp. hidalgo = nobilis. An feudalis iſt nicht zu denken; dagegen könnte Brz. fédalch = feudalis (cf. die nächſte Numer) ganz dasſelbe Wort ſein, ſo daß das bei Dfr. nur einmal vorkommende filii dalgo und ebenſo nur einmal APort. filhos-dalgos Dz. II, 337. eine hybride Aſſimilation aus fidalgo wäre; Sp. hijos dalgo neben hidalgos iſt vielleicht ſpäter nachgebildet.

Jeden Falls ſcheint fidalgo in die Keltiſch-Hiſpaniſche Zeit

hinaufzureichen; denn wenn auch fé oder féd im Brz. Worte = feudum iſt, ſo daß das verſtändlichere dalċh noch zur Belebung — nach einem bekannten aus innerer Lebenskraft hervorgehenden Verfälſchungstriebe der Sprachen — zugefügt, und auch jenes filii ächt wäre: ſo bleibt immer die größte Wahrſcheinlichkeit, daß dalgo = Brz. dalċh m. = tenue; maintien; prise; capture; domination; seigneurie; domaine; juridiction; fief; autorité (über den Stamm dieſes Wortes ſ. o. 239.) iſt.

Wenn wir, wozu kein hinlänglicher Grund da iſt, d'algo (an fidius = filius iſt nicht zu denken) ſchreiben wollten; ſo ließe ſich Ir. alga, ealga = noble vergleichen.

273. Feudum, feodum, das nach O'Conn. l. c. I, p. 2. zuerſt in Karl's des Dicken Conſtitution um 884 vorkommt, wird bei O'C. von foedus oder fides, wie von Germ. (Abd.) faida = inimicitia, feide = militia, fiod = bellum mit Recht getrennt und zu Ir. fiadh = terra, fiadha = dominus geſtellt. Es fragt ſich um den Grundbegriff des Wortes; mögliche Vergleichungen wären noch: Cy. ffawd = fortune, happiness etc. von faw = glory, honor. — Gdh. feud = may, must, ought etc. — Ueber das ſonderbare Brz. fédalċh, das Jollivet von fé = foi + dalċh ableitet, ſ. die vorige Numer. — Selbſt Pott (II, 346.) findet keine genügende Ableitung für feudum.

274. In den Mém. des Ant. de France V. v. wird Formacci bei Plin. XXXV, 48. = Mauern der (Kelt.-Iber.) Gebäude = Span. hormazos nebſt Sp. hormigon = bâtisse de petites pierres, unies par un lit de chaux et de bitume zu Basк. horma = mur geſtellt. Dieß aber ſcheint nur aus Lat. forma genommen, das ſchon in jener Stelle bei Plin. »... in Africa et Hispania parietes, quos appellant formaceos, quoniam in forma ... inferciuntur ...« und bei Spartian. in Severo = arcus, fornix und bei Vitruv. VIII, 7. = canales structiles et arcuati bedeutet ſ. Dfr. h. v., der hinzu ſetzt: »quod subditis formis (= ὀλκοῖς) instruantur, qua ratione Formacei Afrorum ex terra parietes dicuntur Plinio XXXV, 14.« Später bedeutet forma jeden Waßergraben. Schw. überſetzt formaceus aus Ziegeln gemacht und formella, das bei Dfr. in verſchiedenen Bedeutungen vorkommt, durch ein

Küchengeſchirr. Sollte nicht der Begriff der Wölbung zu Grunde liegen und mit for-ma in den angegebenen Bedeutungen for-n-ix, viell. auch for-n-ax zu vergleichen ſein?

275. Fordicen = brauſend nach Avienus; Name eines Teiches in Languedoc. (Ad.)

276. Mlt. Follis, follus = superbus, vanus, inflatus; stultus. foleya, foleria = maison de plaisance. It. folle = Frz. fol (fou). Span. folgada und holganza = divertissement von holgar = Port. folgar = se réjouir; se reposer; und dgl. wahrſcheinlich auch hierher, zunächſt von follicare = ausſchnaufen ſ. Dz. I, 13. Dak. fólosu = prahleriſch (dagegen folosu = Nutzen von ὄφελος), nicht von φαῦλος, ſondern aus der Mlt. Bedeutung von follis hervorgegangen. Dz. II, 46. leugnet dieſen Wortſtamm im Dako-Romaniſchen. Das Ofener Wb. gibt noch mehrere hierher gehörige und mit It. folía verglichene Wörter: fálire = prahlen; fáletiu, fálnicu = prahleriſch; das á iſt = ó und nur willkührlich ſo geſchrieben; wol aber iſt zu bemerken mit klarem a falá = Hochmuth, das dort von φόλα = ornamentum galeae abgeleitet iſt; möglich, daß es das Primitiv auch von fólosu = fálosu iſt. Stehn dieſe Wörter in Verbindung mit It. falò etc. Dz. I, 43 — ?

Cf. Cy. ffôl = round; blunt; silly, vain etc.; mit Derivaten, denen theils der Begriff der Rundung, theils der der Narrheit zu Grunde liegt. Brz. foll = fou; dagegen di-boell = fou; furieux; libre etc. gehört einem andern, doch viell. verwandten Kelt. Wortſtamme an, der ebenfalls den Begriff der Rundung einzuſchließen ſcheint. — Corn. fol = fool. — Ptt. Rec. c. vergleicht nach Skand. folska = imprudentia und I, LXXXII. Magy. bolond = Eſthn. hut (hul?) = Narr.

In welcher Reihe entwickelten ſich die Begriffe? Am Stärkſten tritt der des Hochmuthes, der Aufgeblaſenheit hervor; dann iſt zu derſelben ſinnlichen Begriffswz. Alt. follis zu ſtellen, das darum nicht als Vater jener Wörter anzuſehen, vielleicht eher ſelbſt nicht bloß urverwandt, ſondern aus dem Keltiſchen entlehnt iſt, wo es mehr Analogie und Erklärung findet, als im Lateiniſchen (ſ. darüber Ptt. I, 239.). Der Begriff der Rundung kann ſich aus derſelben Wzbed. entwickelt haben.

Schwerlich hat sich erst tertiär aus diesem der der Narrheit gebildet; wozu etwa toll = schwindelig vom Drehen im Kreise (wie es oft in D. Diall. gebraucht wird) verglichen werden könnte. — Wie entwickelte sich die lautliche und logische Modification der Span.-Port. Wörter, wenn sie wirklich hierher gehören? wie namentlich Mlt. foleya vermuthen läßt.

277. Frz. Fringuer von Brz. fringa = sauter; gambader; fringuer; se divertir; das durch die Mannigfaltigkeit der Bedeutungen sich als eingeboren erweist; die wahrscheinlich verw. Cy. Wörter stehn nicht so nahe. Verm. hierher gehört Span. brincar = springen; dieß selbst, Agf. springan, ist urverwandt.

278. a. Mlt. It. Span. ꝛc. Bava = Frz. bave = saliva; fluor salivae. Cf. Cy. baw = stercus, caenum; auch adj. dirty; vile; mean; c. der.

b. α. Dieses stimmt nach der Bedeutung mehr zu Frz. boue, nicht ganz nach der Form. Für dieses bieten sich mehrere Vergleichungen dar:

β. Mlt. »Lugdunensi in agro« (Dfr.) botta = lacuna = Frz. mare.

γ. Mlt.(AVenetianisch) bova = aquaeductus, canalis; eher von fovea?

δ. Cy. budyr = baw adj., nach Owen von budy m. = a cow house (aus bu = bos + ty = Haus); eher aber von einer Wz. Bud, But cf. nach Brz. bota = faulen; Corn. buzl = dung; viell. verw. mit baw und urverw. mit Lt. putere, nicht daher entlehnt. Näher diesem, aber gewis auch nicht entlehnt, stehn Cy. pwd m. = a rot; the rot in sheep; pwdyr = rotten, putrid; Ir. putar = Sskr. pûta = puant (Pict. 46.).

ε. Schwerlich in boue, eher in Cy. baw könnte eine Verwandlung aus l in u, w vorgegangen sein; cf. Alb. baltá = Erde; Thon; Schlamm; fictilis. Dak. bale f. = bava, Speichel; balega f. = Koth, Mist (nach Dz. I, 66. von Serb. bale = Speichel und balegánje = das Misten; das Of. Wb. gibt ein Lat. oder Gr. balbiton = stercus vaccinum; viell. gehört balba bei Dfr. hierher) c. der. — baltá = NGr. βάλτος = Morast und Span. Bask. balsa = boue, mare.

Doch ist zu bemerken boue = Brz. boüilhenn, was auf einen andern bekannten Wortstamm führt. Entfernter cf. Lat.

palus (doch ſ. Ptt. I, 242.); Jr. poll = Sskr. palala = boue bei Pict. 47. — Wohin gehört It. belletta = Schlamm?

Gegen eine Ableitung des Wortes boue von buda ſ. Ménage, 279. a. »Ecclesia S. Mariae de sacro portu, quae dicitur Bar beel (Barbehel).« Vinc. Bellov. Jetzt Barbeau. S. Ad. und Vales. v. Barrum.

b. ».. in confinio ... castrum exstruxit, quod Barrum quasi barram nominavit.« Bruno Hercul. in Chr. Mon. S. Deodati (Vales. l. c.).

c. Mlt. Barra = fustis, vectis; »ad Barram Burdini, hodie Pont Bourdin« läßt noch nicht geradezu die Bed. Brücke folgern; septum curiae = Frz. barreau. —

Mehrere andere Bedeutungen ſ. bei Dfr.

d. Mlt. Barcus, bargus = ramus, truncus.

A. Cf. Cy. bar m. (pl. barau) = top; excrescence; bunch; branch of a tree. bàr m. (pl. -au) = bar, bolt; rail; shaft of a spear (cf. o. 142.) (bâr m. pl. -odd) = affliction; wrath etc.. Brz. bâr, barr m. = sommet; Culminationspunkt; comble; faite; branche; groupe, Bündel, Menge, Schwarm u. dgl.; bâr (= Bündel) balan (= de genêt), bézò (= de bouleau) etc. = Beſen von dieſem oder jenem Holze; accès, plötzlicher Anfall. Corn. bar = top. Gdh. bâr, barr m. = point, as of a weapon; acme; top; crop; branch; hill; heap; scum; head; helmet; superiority (auch bisw. Sohn, d. i. Sprößling, was eigen an das gleiche Semit. Wort erinnert). Cy. baren = branch. Brz. barren = barre; lévier. barra = combler. barrus = cloison faite de mortier; bardel = barricade, barrière. Cy. bera (= Brz. barr) = Haufen Kornes oder Heues. Gdh. barra m. = a court; spike; bar. barrach = branches; heaped etc. barrachd = more, overplus.

Wir haben viele Beiſpiele aus mehreren ausgehoben, um zu zeigen, wie einheimiſch dieſer Wortſtamm in den Keltiſchen Sprachen iſt; Mehreres damit Zuſammenhangende ſ. o. 142. und u. v. Bersa und Berciolum. Eine Menge entſprechender Wörter in den Germ. und Rom. Sprachen halten wir, wenn auch nicht alle verwandte, aus den Keltiſchen entlehnt. U. A. findet auch in den obigen Wörtern das auffallende Rhät. bear

= (weit ferner von ähnlich klingenden Germ. Wörtern abſtehend) viel; ſehr ſeine Erklärung; zufällige Anklänge, wie Zend. (Anquetil) pooro = Georg. beuri = viel können nicht gelten. — Dak. bâránire — angeblich = It. baronare — = ſehnen, ſtreben erinnert an Ey. bâr (ſ. o.).

Die Parallele bar : portus (o. a) hat wol ähnliche Veranlaßung, wie die mit pons (o. c). Bar = sacro (o. a), wie Richter (EGr. v. Druiden) barr in Barrigenae (ſ. o. 249, d) zu nehmen, wißen wir keinen Grund.

B. Zu bel ſind ſchwerlich die Namen Bel, Belis, Ἀβέλιος, Βαβέλιος, Ey. Belin, AKelt. Belenus u. dgl. zu ſtellen; obwol ein Vers bei Ausonius (ſ. Val. p. 74.) hierher zu deuten ſcheint:

»Tu Baiocassis stirpe Druidarum satus,
Beleni sacrata stirpe deducis genus.«

Indeſſen finden wir kein anklingendes Kelt. Wort für heilig; und jene Ortsbenennung an ſich kann wol noch aus der alten Religion ſtammen; wie denn oft alte Heiligthümer und Tempel dem Chriſtenthume accomodirt wurden; cf. auch o. 52.

280. »Βαραχάχαι, ἁγειοι (emendirt aus ἅγιοι) διφθέραι παρὰ Κελτοῖς.« Hesych. ap. Boxh. 33.

Dieß Wort ſcheint beim erſten Anblicke im Zuſammenhange mit dem Kleidungsſtücke Bardiacus (ſ. u.) zu ſtehn. Noch auffallender klingt an Mlt. barracanus = panni (cameloti) species; deſſen Erklärungsverſuche bei Dfr. nicht genügen, und das vielleicht verw. iſt, wenn nicht identiſch, ſo daß βαραχάναι zu leſen wäre.

Aber von andrer Seite bietet ſich uns eine überraſchende Auskunft dar. In den Slaviſchen Sprachen nämlich bedeutet baran — Litt. barónas — Widder und koża, każa = Haut, womit wir die beiden Hälften jenes Wortes vergleichen; koza = Ziege darf nicht irre machen (NGr. κατζίκι u. dgl.). Demnach glauben wir an eine Verwechſelung bei Heſychios, um ſo mehr, da uns die Kelt. Sprachen keine Erläuterung bieten.

Anm. Baran klingt an Semit. barcha, berach (cf. Boxh. l. c.), weniger an vervex, mit dem doch viell. eine Verwandtſchaft ſich auffinden läßt, indem beide viell. aus Sskr. vṛ =

bedecken (mit Wolle bedeutenden Ableitungen, wie Sskr. ùrṇâ) ſtammen. Vielleicht dürfen wir baran ganz = Sskr. uraṇa = a ram (über dieſes ſ. Ptt. II, 472.) nehmen, ſo daß baran aus varan als aus vṛ gunirter Form entſtanden wäre. — Zu Sl. baran gehört auch (nicht zu Lt. balare oder zu Dak. berbéce = vervex) Dak. bâráire = Schafe zum Melken treiben.

281. Mlt. Barare = decipere, baratum, barata = permutatio; fraus. baratare = permutare. baranca, barataria = fraus in contractibus etc. Frz. barat, baratterie = Unterſchleif zur See; barandage = verbotene Fiſcherei. ASp. baratadores e engañadores (Dfr.); baruca = Liſt; baraja = Verwirrung. It. barare = betrügen; baratto = Betrug. Rhät. barrat = Tauſchhandel; vb. barrattar.

Cf. Brz. barad = trahison; barrad = astuce, ruse. Doch fehlen die Parallelen in den übrigen Kelt. Sprachen, wenn wir nicht irgend eine Verbindung mit den Wörtern unter 279. annehmen wollen, wie denn wirklich Dfr. an barrae = Gerichtsſchranken; Rechtshändel ꝛc. erinnert. Vgl. auch die nächſte Numer. Doch bieten auch die Germ. Sprachen keine Erklärung dar. Dz. I, 61. vergleicht Serb. varânje = Betrug, was beſonders zu der Form baranca klingt. Bask. barra = Gelächter : Betrug? cf. γελᾶν : περιγελᾶν. Darf man desbalb an die in den Cy. Sprachen ſehr entfaltete Wz. Chwar = Spiel, Gelächter, Scherz denken?

282. Frz. Baragouin (= Kauderwelſch) hat man von den beiden Cy. Brz. Corn. Wörtern bara = Brot und gwin = Wein abgeleitet — etwa durch die Forderung Galliſch oder Brz. redender Soldaten im Romaniſchen Lande veranlaßt. Indeſſen zeigt barguigner = hésiter; umſchweifend reden im Jura (Mém. des ant. l. c. p. 275.), in ſecundärer Bed. Frz. = zaudern auf eine andre Grundbedeutung hin; für dieſe Wörter vgl. Mlt. »barcaniare, barganniare, barguinare = tricari, tergiversari; Italis bargagnare, nostris barguigner, quod proprie est licitando cunctari, marchander.« Dfr. Cf. u. A. E. bargain. It. bargagno (Unterhandlung). Sp. embargo eig. = Hinderniß cf. barguigner. Woher ſtammen dieſe Wörter? Doch nicht von barca?

Mit der vorigen Numer scheinen sie zusammenzuhangen; vgl. aber auch 279.

Licht oder größere Verwirrung bringen folgende, wie es scheint, mit barguinare etc., wie ins Besondere mit baragouin zusammenhangenden Mlt. Wörter: barginna = νεκροφόρος. βάρβαρος, προσφώνησις βαρβάρου. bargina = peregrina. barrigena = peregrinus u. dgl. Letztere Form besonders macht auf das so vielfach umgestaltete Wort peregrinus aufmerksam. Citt. und Erklärungen s. bei Dfr., wo auch Sfrz. debargina = brouiller, mettre en desordre erwähnt ist.

Endlich noch erinnert baragouin an Gdh. beargnadh m. = the vernacular language of a country, wahrscheinlich aus bear, das auch in bearla, beurla f. = Englische, Niederschottische Sprache, also den Gadhelen = Welsch vorkommt; und aus gnâth = συνήθεια zusammengesetzt ist. Letzteres soll, wie συνήθεια, an sich schon Volkssprache bedeuten; es ist urverw. mit natio, natura etc. Bear, beur mag verw. sein mit Sskr. Wz. Brû = sprechen. Oder soll das Primitiv jener Wörter in Erh. beas = langage, discours bei Pict. 65. liegen, das dieser zu Sskr. bhâsh = parler stellt? So scheint es nach AGael. beasgnadh = beargnadh (auch = peace) bei Armstr., der beus = Eigenschaft übh. gibt. Dieß wäre wichtig als einer der seltenen Belege für den in andern Sprachen so häufigen Uebergang des s in r im Keltischen. — Zu Brù stellt derf. 69. Ir. bruthan = babil; Cy. brud = récit.

283. Frz. Baratte = Butterfaß.

Cf. Brz. baraz = baquet; barazer = faiseur de barattes, de baquets etc. Schwerlich ist an barr = Stange als Butterstößer zu denken; eher mag Mlt. barellus = Frz. baril (NGr. βαρέλιον), das den Keltischen und Romanischen Sprachen — s. auch biral Grff. III, 156. — gemeinsam ist, hierher gehören.

284. Lt. Baro, Mlt. auch barus, selten varo, viro; MGr. βάρος, βάραγγος, μπαρὺς (= satelles); varo pro stulto ap. Papiam. Ueber die verschiedenen Bedeutungen dieses Wortes, deren Verzweigungen sich auch o. bei Vassus, vassallus finden, s. Dfr.; Spelmann; Grff. III, 153; Dz. I, 26., wo der Scholiast zu Persius, der baro = servus militum — bei Isid. =

mercenarius und in einer Alam. Urk. a. 744. (Grff. l. c.) parones = servi — für Galliſch erklärt; doch erklärt Dz. Vaſall für ſpätere Bedeutung. Aeltere wären: ἀνήρ, mas, ingenuus.

Daher kommt Prov. bar; Afrz. ber, woven baron eig. Accuſativ iſt; Sp. baron, varon; Port. barão, varão; It. barone; Rhät. Dak. baron. Die Bedeutungen Mann, Ehemann, Baron wechſeln in dieſen Formen; auch in Frz. und Engl. Dialekten bedeutet das Wort noch jetzt Ehemann, ſ. Schw. D. Wb., der auch Agſ. beorn = Mann, Vornehmer vergleicht; zu baro = Dummkopf ſtellt er im Lt. Wb. bardus, βαρύς, βραδύς. It. barone auch = Schurke und baronare = betteln. cf. Dak. bărónire = erſehnen. Dz. l. c. weiſt die Ableitungen von AD. barn und wer zurück. Nach den, wenn nicht hybriden, Compoſiten bei Grff. l. c. ſcheint das Wort Deutſch; vgl. namentlich Sagibaro; dort iſt auch MNd. barune = magnates erwähnt und auf die Burgund. faramanni l. burg. 54. hingewieſen.

Sehr zu bemerken iſt bei Armstr. AGdh. bar = man; learned man; son, wenn das Wort wirklich alt iſt; eine Identität dieſes Wortes mit dem o. erwähnten gleichlautenden für Speer iſt nicht undenkbar; cf. Schwertmagen u. dgl. Cy. baron = chief, president; baron c. der. ſcheint entlehnt. Oder ſollte Kelt. barn ſ. o. 60. B verwandt ſein?

Wenn die iſolirte Form viro alt wäre, ſo dürfte Abd. wer oder Cy. gwyr, gwr (ſ. o. 60., a) = vir verglichen werden; varo erinnert an gas o. 51. in allen ſeinen Bedeutungen, das für guas zu ſtehn ſcheint (für den möglichen Uebergang des s in r vgl. o. 282. und AJr., Suffix 1. p. pl. mar aus mas) auch an manche Formen o. 193., namentlich ax Brz. gwerc'hez (ſ. o. 60, a), deſſen Zuſammenſtellung mit virgo manches Bedenkliche hat, da Cy. gwraig = Weib : gwr = Mann nebſt ſeinen Verwandten gleiche Anſprüche hat und dieß Wort auch im Brz., wiewol etwas entſtellt (grég, groék, zufällig an Alb. grugin, grua = Weib anklingend) vorkommt; Eichh. ſtellt dieſes nebſt virgo und Litt. wyrēnē (: wyras = vir; Mielcke hat jenes Wort nicht) zu Sskr. virâ = femme, héroine. Dazu gehört auch, doch entlehnt aus Dak. vergurá = virgo, Alb. vergùri = Keuſchheit; vergùrésha = Jungfrau.

Zu Grunde liegen bei baro und Gdh. bar (wenn nicht: Speer) dürfte Wz. Bar = Sskr. Bhṛ, woher Sskr. bhartṛ, = Ehemann, eig. = Ernährer. Zu dieſem gehört verm. Arm. harsn = Gattin (mit nicht ſeltener Verflüchtigung des Labials) und ſicher Alb. burra = Ehemann, wol nicht aus dem Rom. Lt. baro entlehnt.

285. Mlt. Barca (Isid. XIX, 1., 19. ſ. Dz. I, 26.) = Frz. barque, auch in den übrigen Roman. Sprachen und ſelbſt in den älteren, doch nicht den älteſten Germ. Sprachen einheimiſch; verw. mit dem vielleicht nicht ächt Griech. βᾶρις.

Cf. Cy. Brz. Gael. barc = id. Wol, wie andre Ausdrücke des Seeweſens, aus dem Keltiſchen. An D. Borke (Sk. börkr) iſt doch nicht zu denken? Die Ableitung von der allg. Jap. Wz. Bar (Sskr. Bhṛ) ſteht noch nicht hinlänglich feſt.

286. a. Kelt. Bardus, *Βάρδος* = Sänger und Dichter. Posidon. ap. Strab.; Diod.; Lucan.; Fest.; Hesych.; Ammian. etc. (ſ. Boxh. 17—8.).

So oft auch dieſer Name von den Deutſchen in Anſpruch genommen worden iſt, von Dichtern, wie von Etymologen, die ſich auf baritus (barditus) bei Tac. Germ. ſtützten: ſo iſt doch dieſes und Ahd. barid = Clamor (cf. Grimm Myth. S. 372.) nebſt Mhd. bar = Geſang und den verwandten Germ. Wörtern (cf. und A. Stalder I, 136.; der Ahd. Eigenname Bardo iſt Dem. von Berchthold ſ. Schm. h. v.), ſo wie dem Mlt. bardire = clamare instar cervi, u. dgl. (über barrire ſ. u. 337.) höchſtens urverwandt mit den Kelt. Barden; dieſes Wort und deſſen engerer Sinn gehört nur den Kelten an; cf. indeſſen die Ortsnamen bei Grff. III, 212.; ſollten dieſe halb aus Vor-Germaniſcher Keltenzeit geerbt ſein?

Cf. Cy. bardd = Barde. C. rn. barth = buffoon; trumpeter (oh tempora, oh mores! Die Degradation des Begriffes iſt aus der Geſchichte erklärlich). Brz. barz = poëte; musicien; öffentlicher Sänger und Declamator; häufiger Familienname; jetzt ſelten mehr als Appellativ gebräuchlich. — Gdh. bard = Barde. Owen leitet das Wort vielleicht nicht mit Unrecht von Cy. bâr (ſ. o. 279.), das Affect von mancherlei Art bedeutet; ſo auch ſchon Baxter h. v. — Auf die Darſtellung des Bardenthums müßen wir hier verzichten.

b. (Gall.) Bardaea, bardala = Lerche. Tarneb. Advers. XIII, 25. XX, 37., angeblich nach einem alten Wb. ſ. Boxh. 33. und Dfr. h. v. Dieß Wort, das Boxh., nach eigenem Geſtändniſſe vergeblich, zu erklären verſucht, ſcheint von dem vorigen abgeleitet, Sängerinn zu bedeuten.

287. Bardo-cucullus, ſ. o. 173. — »In Capit. Pert. leguntur Cuculli Bardaici, tanquam a Bardaeis etc., Illyrici populis etc. Sed aliis potior lectio Cuculli Bardiaci. — Bardiacus est Gallicae lacernae genus, de qua Mart. IV, 4.» Boxh. 30—1. Verm. gehört auch hierher Mlt. barda, ein Theil der Pferderüſtung u. dgl. ſ. Dfr. h. v.

An eine Verwandtſchaft mit der vorigen Numer (etwa durch eine Amtstracht der Barden) iſt wol nicht zu denken, obſchon Owen ein unbelegtes barddgwccwll m. = the bards cowl or bardocucullus gibt. Bietet Gdh. bardag = box, hamper, bannier eine Vergleichung dar? Boxh. l. c. gibt in der That bemerkenswerthe Semit. Vergleichungen.

288. a. Mlt. Balaium, balaa = Frz. balai = Brz. balaen, barr-balan ſ. o. 279., von balan = genêt. Zu dieſem vgl. Cy. bal = fasciculus; balant = a sprouting or foliation, balwg = the tufts or seed of flax etc.; wodurch zugleich

b. Mlt. bala = It. balla etc. urſpr. = fascis, dann Kugel = Mhd. bal = pila, Ball, Ballen = Rhät. balla (balla da neiv = Schneeball) nebſt vielen Germ. und Rom. Wörtern ſich anſchließt — cf. auch Cy. balleg f. = wheel; bow net etc. Gael. ball m. = globular body mit vielen andern Bedeutungen und Derivaten, unter denen auch ballan (Ir. id. Nieder-Schott. balden bei Ad.) auch mit vielen Bedeutungen, unter denen shell = Cy. ballasg m.; tub cf. Brz. bal = baquet; béol = cuve. — Gr. πάλλα muß wol verwandt ſein; doch deutet πάλλειν auf einen andern Grundbegriff, wenn dieſer nicht vielmehr (cf. Frz. lancer, darder etc.) abgeleitet iſt; cf. mit der Media Lt. ballista, bâlista (βαλιστης), freilich: βαλεῖν.

c. Vielleicht hängt durch die Bed. des Runden, des Kreiſes ein in den meiſten lebenden Germ. und Rom. Sprachen verbreiteter Wortſtamm, der vermuthlich Keltiſchen Ur-

ſprunges iſt — cf. EGr. v. Ball — mit den eben gegebenen zuſammen:

Mlt. Balare, ballare (vallare) (ſ. Dfr.) = tanzen; choreis et ballationibus Gl. Isid. It. ballare = Afrz. baller = Prov. ballar = Sp. bailar (Dz. I, 26) etc. Rhät. ball = Tanz; ballar = tanzen; ſchlenkern. balestrar = zappeln; ſich herumwerfen; ſich wiederſetzen; balestrader = Hanswurſt; dem Sinne nach nicht unmittelbar aus balester m. = Armbruſt (βαλίστρα — auch mit λλ —), wol aber noch mit dieſem (auch Mlt. balia) und verm., trotz l:ll, mit den vorigen Wörtern verwandt; cf. Ballistum bei Dfr. und ſogleich u.; doch ſcheint es Dfr. zu bajulus zu ſtellen. Dak. balu = Ball (Tanz) kann entlehnt ſein, wie Alb. valiu = Tanz. — Aus den älteren Sprachen vgl. noch: ballistea, balistea = Tanzgeſänge. Vopiscus bei Schw. Lt. Wb. — Gr. βαλλίζειν, wozu Dz. I, 38. It. balzare und Prov. balz (balzat) = Sprung ſtellt. Noch Mehreres ſ. bei Dfr.

Cf. zunächſt Gael. bal = a ball or dance; Brz. bal, ein Nationaltanz, um ſo mehr einheimiſch erſcheinend; cf. auch EGr. l. c. und ferner: Cy. bal ſ. u. v. Balma mit vielen Derivaten, die zum Theile den Begriff ſpringen, entſpringen, zum Theile Höhe zu Grunde haben: der ähnliche oder urſprüngliche der Bewegung findet auch in Brz. balé = marche vb. bala, baléa = βαλίζειν Statt; ſo auch in Gr. βάλιος = ſchnell (das ſelbſt in der Bed. gefleckt Kelt. Analogie findet). Dadurch ſtellt ſich wieder der Grundbegriff von ball = Tanz in Frage; für den der Rundung cf. noch Slav. kolo = Kreis; dann Tanz. Es iſt möglich, daß wir die Wörter dieſer Nummer in mehrere radical verſchiedene Stämme zu trennen haben; aber auch, daß ſie logiſch, wie lautlich Eine Wurzel haben.

d. Aus jenen Cy. Wörtern, namentlich balàu = to spring out; to drive out erklärt ſich auch: »Βαλαρὸς γὰρ τὰς φυγάδας καλοῦσιν οἱ Κύρνιοι.» Paus. Phoc. 17. (Ptt. II, 527.), viell. Ligyiſch.

289. »Palacras (al palacas) Hispani, alii palacranas (al. palacurnas) (massas auri); iidem, quod minutum est, Balucem vocant. Plin. XXXIII, 21. — »Ἐν δὲ τοῖς

ψήγμασιν τῶ χρυσίω φασὶν εὑρίσκεσθαι ποτε καὶ ἡμιλιτραίας βώλους, ἃς κάλῶσι πάλας.» Str. III, p. 146. — »Βάλλεκα, ψῆφον.» Hesych.

a. Baluca, balluca, balux, ballux f. = Goldſand. Daher Span. baluz = Goldbarre. Dz. I, 69. hält es für urſpr. Iberiſch. Ptt. ſtellt es II, 419. 510. zu dem auffallend ähnlichen Sskr. bâlukâ f. = sand, gravel, woher Zig. balu = Sand und Mahratt. wâlru f. und ſcheint es für Lateiniſch zu halten.

b. *Πάλα*, palacra, palacrana = Goldklumpen ſcheint von einer Nebenform des Obigen abgeleitet; oder beide von einem Gold bedeutenden Worte.

290. Mlt. Balma = Anhöhe; Höhle; Grab, Grabſtein, ſ. Dfr., Vales., Calmet H. de Lorr. 447. A. i.; cf. u. A. »sub balma, quae nunc dicitur alta petra.» Hist. Mon. Median., woraus Ad. die Bedeutung Fels abſtrahirt. Daher in Frz. Diall. balma, baumo; viele Eigennamen la Balme, la Baume in Frankreich; Balma castrum in Italien (ſ. Vales. h. v.); Schweiz. Balme = Felſenhöhle (Stalder I, 127.) etc. Gehört Dak. bolovanu = Fels, Steinklumpen dazu? Das Of. Wb. vergleicht *βύλος* und bolus.

Iſt Cy. ſſau f. = Höhle cf. Gdh. falamh = leer zu vergleichen? (Zu letzterem ſtellt A. E. fallow, das aber nebſt Agſ. faleve nicht hierher gehört.)

Wenn Anhöhe der Hauptbegriff iſt, ſo iſt ein ſchon o. 288. erwähnter Stamm zu vergleichen, namentlich: Cy. bal m. = Spitze eines Berges (peak), auch einer Pflanze (E. bud); ball m. = eruption; a protuberance; the plague (in dieſem Sinne etwas an Goth. balvs = Ahd. palo = malus etc. erinnernd), balch = prominent etc. (verw. mit balcon und Balken) und ſo mehrere Derivate.

Anm. α. Für den Begriff der Hervorragung und Höhe cf. auch Perſ. bâlâ, bâleh = bülend = hoch, vielleicht: Oſſ. vol, volé = auf. Sskr. (angeblich) bhala = Hind. bhal = Alb. balá = Bask. bel-arra = Stirne.

Anm. β. Ein Beiſpiel, wie der Begriff der Hervorragung, Wölbung auf Stirne und andere Glieder angewendet wird: Skr. kâkuda m. = palatum: (?) Zig. éckad,

cikad, catt = Stirne, viell. aus Pf. (angeblich) cekâd = id. Arm. cagad = id. Gael. aghaid f. = forehead; visage; countenance; brow; surface. Litt. kákta = Stirne. — Oder ſoll kâkuda getrennt und Cy. cèg = Mund und Jr. cagnad = mastication, die Pict. 66. zu Sskr. cah = broyer ſtellt, damit verbunden werden?

291. (Gall.) Basilea = Eiche. Amm. XXX. p. 417. (Ad.) Wenn nicht Griech., wol einer andern Sprache gehörig; cf. Lett. osols = Litt. ažolas = Eiche.

292. a. Mlt. Bassus = Prov. Frz. bas = It. basso = Rhät. bass = Span. baxo = Port. baixo. In Gloss. Is. = crassus, pinguis (ſ. 293); erſt bei Papias = humilis ſ. Dz. I, 26., der βᾶσσων vergleicht.

Cf. Cy. bâs = Brz. baz = ſeicht; Corn. basdhour = a ford i. e. low water.

b. Mlt. Bastardus = Frz. bastard etc., in die meiſten neueren Sprachen übergegangen; doch ſcheint Litt. bóstras = spurius, fem. bostarka; bostrukē (cf. Ptt. II, 539.) unabhängig, wiewol verwandt; cf. auch Alb. bashto = Baſtard.

Gewöhnlich erklärt man aus bas cf. bas-né; das aber vielleicht nicht dazu gehörige Corn. basa = false, spurious (z. B. basa dow = Abgötter) ſteht weit näher. Zunächſt cf. Cy. basdardd = Brz. bastard = Gael. (entlehnt?) basart = Baſtard.

Die zweite Hälfte dieſes Wortes bedeutet hervorbrechen, entſpringen ꝛc. = Cy. tardd = Brz. tarz (das nicht ganz zu dem viell. entlehnten bastard ſtimmt) = Corn. tarth.

c. Da Mlt. Bassere = deponere aus bassus gebildet iſt, ſo möchten wir auch It. basire = hinfallen; ſterben; das Dz. I, 60. mit βάσις und Sk. basa = erſticken vergleicht, dazu ſtellen.

Dazu zeigt ſich noch eine auffallende Gleichung mit Gael. bâs m. = death; destruction mit vielen Derivaten. Wenn wir uns recht erinnern, ſo bedeutet Sk. basa im Allgemeinen interimere und ſtimmt vollkommen zu bâs. Verwandt ſein könnte Sskr. Pas = occidere, ferire.

293. Mlt. Bastus = sufficiens; Mlt. It. bastare = Span. Port. Rhät. bastar (Rhät. basta = sufficit; auch inter-

jectionell, wie It. ꝛc.) = Frz. baster (faſt nur noch in baste und bastant gebr.).

Cf. Brz. basta = suffire, satisfaire, pourvoir — doch viell. entlehnt. Dz. I, 31. vergleicht Port. basto = dick: Abd. pasto = gemäſtet. Dieſes iſt nebſt Skand. past = pastus, nutrimentum (Grff. III, 354.) durch Lat. pastus (cf. u. A. Cy. pâsg = pastio etc.; Brz. paska = pascere; Ruſſ. pasti = pascere Wz. *Πα* Skr. Pâ) und durch die Tennis an ſich ſehr verdächtig. Zu basto ſcheint faſt gewis bassus = pinguis, crassus (292.) zu gehören; deſſen Derivaten ſ. bei Dfr.

294. »Barbara de pictis venit bascauda Britannis.« Bascauda al. bascanda, Art Gefäßes; irrig in einer Gloſſe barcanda geſchrieben und durch concha aerea erklärt (ſ. Schw. h. v.). Dagegen wahrſcheinlich richtige Nebenform mascauda in Mſſ. Juvenal's, auch Mlt. macusta = *βαύκη*, von Salmas. ap. Dfr. in mascauda emendirt.

Cy. basg, masg (= Abd. masca, Maſche) f. = a netting or plaiting of splinters; basket-work. Daher Cy. basgawd, basged = Corn. und E. basket = Gael. bascaid = Afrz. bascod (bei Armstr.) = Korb.

Dieß ſpricht gegen Grff. I, 1081., der geneigt iſt, das Wort als Waſchwanne zur D. Wz. Wasc zu ſetzen.

295. (Gall.) Basterna, Art von Maulthieren getragener Sänfte oder Fuhrwerkes. Gregor. Tur. II. Franc. (6. Jh.) III, 26. in ed. Paris. 1561. — cf. Lamprid. in Hel.; Symmach. Capit. R. Franc.; Ammian. XIV. (ſ. Pinkerton Scythes trad. Franc. p. 254.); mehrere Citt. ſ. bei Dfr. Sehr häufig in Abd. Gloſſen, wo es durch samböh etc. erklärt wird; ſ. Grff. III, 31. Daher It. Sp. basterna (Art Wagens), Frz. basterne cf. Dz. I, 8., der Mlt. bastum = Maulthierſattel vergleicht. Schw. erinnert an *βαστάζω* und für das Suffix an cisterna, caverna etc. — alſo Lateiniſch.

Ueber die Beziehung dieſes Wortes zu den gleichlautenden und mehreren ähnlichen Volksnamen ſ. ſp. u.

296. Mlt. Bahudum = Frz. bahud = Afrz. bahur = It. baule = Span. baul; viell. verw. mit Brz. baota = wölben; baot = Gewölbe; Schildkröte. Die Suffixe mit r und l ſind wol erſt aus dem mit Dentale entſtanden; cf. u. A.

Madrileño aus Madrid. — Mlt. baga (woher bague, bagage etc.) = arca Frz. coffre nebſt ähnlichen Wörtern für Gefäße mag verw. ſein; weiter auch die nächſte Numer.

297. a. Mlt. Baccus = Fähre; bacca, baicha etc., navis species; bacula = scaphula u. dgl. Frz. bac = Holl. bak = Fähre; Frz. bachot = Nachen. Cf. Brz. bak = Schiff. Die Cy. Wz. Bach bedeutet Gekrümmt-Sein, hängt aber vielleicht nicht mit dieſen Wörtern zuſammen; doch ſ. b. — Auch Bask. bachera iſt zu bemerken, ſo wie Span. bagel = navire u. dgl.

b. Frz. Baquet = Rhät. bignera = Handzuber, ſo wie bacàr = Becher u. dgl. gehören auch hierher (cf., wie ſchon erwähnt, in den meiſten Sprachen die Correſpondenz der Ausdrücke für Fahrzeuge und Gefäße, Schiff und Geſchirr = vasa); wirklich iſt bei Dfr. baquet = bacula (ſ. a.). — Doch könnte jene Benennung durch die Handhabe veranlaßt ſein; cf. Cy. Brz. bach = Gael. bac = Haken (Wz. auch Sskr. Bak = contorquere). Baquet, weil nicht bâquet, iſt zwar nicht zunächſt mit basket (ſ. o. 294.) zu vergleichen; könnte aber doch damit verwandt ſein; cf. u. Batus : bastiment etc. —

298. a. Bagaudae (Euseb. Chron.), Bacaudae (Eutrop.), Vacaudae (Oros.); »Bagaudarum (al. Bugaridarum, Baccharidarum) — hoc nomine se appellavit turba rusticorum.« Pomp. Laet. in Diocl.; Baogaudae, Baogandae (Salvian.); Empörer aus dem Galliſchen Landvolke unter Diocletianus und Maximianus. Cf. u. A. Dfr. h. v. — EGr. h. v. — Salvian. de gub. Dei ap. Calmet. l. c. p. 147. — Aur. Victor ap. Mabill. l. c. II, 566. — Sigeb. ad a. 437. — Mascou 410. — Spelm. Gloss. 65. — Latour 66. — Irrig nennt Dfr. auch die Gegend, in der dieſe Leute wohnten, Bagauda; ſ. ed. 2., Zuſatz.

Cf. Cy. Brz. bagad = Corn. bagat = Haufe, Verſammlung, bagaz = bush etc. Gael. bagaid, bagaist = a cluster (wie auch Cy. bagad); mit vielen verw. Wörtern. In der alten Form entſpricht aus dem Cy. awd, ſehr häufig für ad, at.

Camden Br. I. p. LXII. ſchreibt Bachaudae und vergleicht Cy. beichiad = swineherds; doch lautet dieß Wort meichiad

von moch (Mocke) = Schwein; cf. Cambro-Britton III, 39. Obschon diese Schreibung und Ableitung verwerfend bemerken wir wiederholt, daß im Anlaute Cy. b und m oft wechseln; cf. u. A. o. 294.; und in der That ist Cy. bagad auch magad geschrieben, was viell. die ächte Form aus Wz. = Sskr. Mah ist.

In Mém. de la Soc. des Ant. de Fr. T. 5. p. 273. wird aus dem Jura-Patois verglichen bage, boige f. = grobes Tuch und It. bajetta, womit wol Mlt. baga = saccus, nach Dfr. von E. bag, und das Zeug Bai, Boi zu vergleichen ist. Ferner ebds. Jur. bagot = bélier mit Kelt. bagad = troupeau oder mit bagol = gaillard.

Vielleicht könnten wir auch Cy. bochodeg = Corn. bochodoc = Gdh. bochd = arm vergleichen.

Anm. Pict. 32. stellt Jr. boichde = pauvreté zu Sskr. bhaixa = mendicité. — Litt. ubbags = Poln. ubogi = arm klingt nur zufällig an, da Litt. bagotas = Poln. bogaty = Dak. bogatu = reich cf. Sskr. bhagavat = excellens, praeclarus etc. von bhaga = Glück, woher verm. u. A. Sl. bog = Gott d. i. fatum.

b. Verwandt mit bagauda scheint Mlt. Bacco, baccunnus (wol falsch batinus, batinius?) = rusticus und Alb. buink (γκ) = id.

299. Mlt. Batus, batellus etc. = Frz. bateau etc. = Span. batel = It. batello etc. Cf. Cy. bâd = Gdh. bât, bâd = Schiff; Letzteres vergleicht Pict. 59. mit Sskr. vâdhû = bateau. — Auch mehrere Germ. Wörter gehören hierher, namentlich Sk. bâtr = Nachen.

Verwandt scheinen βάτιον, Lt. batiola = Trinkgeschirr; cf. u. A. o. bacus : bacar.

Unverwandt trotz der Aehnlichkeit ist wol Rhät. bastiment = Fahrzeug; Proviantschiff, vermuthlich zu basterna etc. gehörend, dann auch verschieden von dem der Form nach gleichen Mlt. bastimentum — Frz. batiment (bastiment) von bastire, bâtir —?

300. a. It. Bada, badare, baderia etc. Prov. bada, badoc = Gimpel (Dz. II, 299.) Frz. badin, badiner; badaud. Rhät. baterlar, wenn nicht vielmehr von Lt. blaterare mit versetztem l — finden ihre Wz. in Brz. bad = étourdissement,

niaiserie, bavarderie, éblouissement, étonnement; mit vielen Derivaten. Cf. noch Corn. badus = a lunatick. Gael. bèad, beud = harm, pity; beadaith = forward, petulant. Mit letzterer Bildung oder noch eher mit dem Brz. Part. badaouet (badaod) = étourdi ist wol zunächst badaud (wenn nicht aus badald) zu vergleichen. Indessen leitet Dz. II, 321. It. badare aus Ahd. beitôn ab.

Wol zu trennen ist *βάττος, βαττολογία, βατταρίζειν*. Doch hat auch Sp. batueco (Dz. II, 299.) die Tennis.

b. Ptt. Rec. c. zieht hierher auch Brz. badaleiñ = Frz. bâiller = AFrz. badaier, bayer, béer (cf. auch It. sbadigliare etc.) eig. = être dans l'étonnement; beduist = étourdi (cf. unsre obigen Wörter).

301. (Gall.) Baditis = Nymphaea, Clava Herculis. Marc. Burd. de re med. c. 33. (Ad.).

Cf. Gael. an duilliag (= Blatt) — bhait = nymphaea alba. (Nemn.)

302. Prov. Biais = Frz. biais, détour. It. sbiesso, sbiescio; sbieco = schief.

Cf. Brz. beskel = biais, ligne oblique, guingois, travers etc.; mit mehreren Verwandten; cf. auch die nächste Numer und Dz. II, 358. über das Rom. Präfix bis, bes etc.

303. Frz. Bègue (begayant) — wobei doch wol nicht an balbus zu denken ist — könnte das Brz. besk = écourté sein, welches vorzüglich in Zusammensetzungen für körperliche Mängel gebraucht wird; namentlich besk-téod, bestéod = bègue (von téod = Zunge). Wahrscheinlich damit zusammen hängt Mlt. besillamentum = detruncatio (s. Dfr. h. v.) und AFrz. besiller = mutilare. Mlt. lingua Besca gehört nicht hierher.

Sollte mit bègue Ir. bacach = boiteux verglichen werden können (dessen Stamm s. o. 297., b), das Pict. 59. zu Skr. vag = boiter stellt?

304. Rhät. Bièrgna = Beule.

Cf. Brz. béró, berv = Waßerblase, zu einer Wz. gehörend, die Sieden (Cy. berw) bedeutet. — Frz. bigne = Beule nähert sich, viell. zufällig? — Weiteres s. u. v. Burbo.

305. Mlt. Bigarus, bigrus, brigrius, bersarius = Förster; Jäger. Brigrius erinnert an Bracke, Ahd. bracho,

Mlt. braccus etc.; iſt aber wol nur eine unrichtige Schreibung für bigrus, woher AFrz. bigre; bersarius iſt wol ganz zu trennen; ſ. u. v. Bersa. — Wenn brigrius älteſte Form iſt, ſo iſt Cy. brig . . etc. (ſ. u.) zu vergleichen, ein Stamm, in dem die Bedeutungen Berg, Wald häufig vorkommen; namentlich auch brwg = Wald und noch mehr brig = Gebüſch. Für bigrus wüſten wir keine zuſagende Kelt. Erklärung, wenn wir nicht etwa Cy. bygeila = to watch, guard verwandt nehmen wollen, womit mehrere Hirten-Namen zuſammen hangen; weil bigrus ſo viel als Waldhüter, Wildhüter iſt.

306. »Buricus = ſchlechtes Pferd. Paulin. Nolan. Der ſpätere Isid. Or. XII, I, 55. ſagt: mannus vero equus brevior est, quem vulgo buricum vocant.« Dz. I, 9. — »Βριχόν, ὄνον Κυρηναῖοι, βάρβαρον.« Hesych. ap. Menag. MGr. βερίχος ſ. Dfr. mit Citt. und Etymologien. Cf. auch Hieron. in Eccl. X. Halling über Schaffarik in Wien. Jbb. Bd. 63. S. 190. mit phantaſtiſchen Vergleichungen.

Das Stammwort lebt noch in Span. Port. burro = Eſel.

Ohne Zweifel nahe verwandt iſt burdo = Maulthier bei Isid., womit Grff. III, 163. einen gleichlautenden Mannsnamen, Schw. Lat. Wb. wahrſcheinlich irrig Lt. burrus = röthlich vergleicht. Zu Mlt. Prov. burdo cf. das gleichbed. bardot, bardeau. Zu burrus gehört Prov. burel = brun — ſ. Rayn. Dict. Rom. — Sp. buriel = de couleur de bure; burc = Span. burial : byrrhus etc. cf. Dz. I, 9—10.

Zu buricus gehört: Span. borrico = Eſel; Frz. bourrique = Eſel; Märe. Prov. burquier = Eſelsſtall, ſchwerlich von burdo, ſondern mit ausgeworfenem ri. Agſ. broc = equus vilior; badger; E. brock (mehrdeutig) Cy. broch = Dachs. Sicher gehört auch Abd. pruz = burdo, ex equo et asina (Grff. III, 316—7.) hierher; verm. zunächſt zu burdo, auf ähnliche Weiſe verſetzt wie Agſ. broc (bei βριχὸς ſcheint s ausgefallen) : burricus cf. die Eliſion in burquier; eine Analogie für pruz : burricus bietet Dak. burcusu = Preuße. — Corn. varogyon = a horse klingt nur zufällig an burricus an; ſ. o. u. A. v. Gauranis.

Wir finden ſomit keine rechte Keltiſche, noch Germ. Erklärung; im Baskiſchen iſt uns gar kein verwandtes Wort be-

kannt. Sollte wol an den Begriff der Bürde, des Tragens — wie bei Saumthier — gedacht und darum die (bekanntlich nicht bloß Germ., sondern allg. Jap.) Wz. Bar zu Grunde gelegt werden dürfen? Cf. Grff. l. c. Oder sollte das Wort burricus, das seinen Hauptsitz auch schon der Sache nach in Hispanien zu haben scheint, durch die Semiten dahin gekommen sein? Der Anklang des berühmten Al-borak ist schwerlich zufällig.

Anm. Wir hängen zwei auffallende Anklänge als Warnungsbeispiele an, wie wenig die Etymologie von dem bloßen Gleichklange abhängig sein darf:

a. Dak. buricu = umbilicus und aus diesem nach ziemlich gewöhnlichem Dak. Verfahren gebildet.

b. »Si quis buricas in silva tam porcorum, quam pecorum incenderit.« Brz. Alam. 97. ap. Grff. III, 178., der dieß Wort mit Recht zu burc, Burg als bergenden Ort stellt. Dz. I, 61. vergleicht It. burchia = bedeckter Nachen. Dem Sinne nach und viell., nur in einer andern Mundart, auch körperlich identisch ist das o. 252. erwähnte pharricha.

307. a. Burbo, Borvo, Bormo etc., Name vieler warmen Quellen und daher benannter Gall. Gottheiten; daher auch der der Frz. Königsfamilie. Cf. u. A. Ad.; Vales. h. v. Namentlich: Apollo Borvo. — »C. Julius, Eporedirigis F. magnus pro Jul. Caleno filio Bormoniae Damonae vot. sol.« Inscr. trouvée en 1792. dans les fondemens du château de Bourbon-Lancy; v. Millin Mon. ined. T. I, p. 146. ap. Thierry III, 141., der ohne Grund in Borvoni emendirt, da hier vielmehr der öfters erwähnte Wechsel von m mit dem asp. v Statt findet.

b. Mlt. Burba, borba, borbor (zunächst zu βόρβορος) = Frz. bourbe.

Die Wz. bedeutet verm. Sieden; cf. bouilhenn o. v. Boue und Cy. berw = Brz. berv, béró = das Sieden, Aufschäumen; Gael. beirm = id; einem verw. Stamme gehören Gael. bruich = id; Cy. brwch = ferment; tumult (cf. Frz. bruit etc.?) und dgl. Ferner Agf. brëovan etc. und Mehreres bei Ptt. II, 212., der namentlich Gael. barm = ferment: D. bärme erwähnt. S. auch u. v. Brace, Brajum etc. und Anh. B, 25.

Viell. ist auch hier an Cy. briwo = Corn. brewy = to bruise zu erinnern.

c. Abgeleitet von Burba nach Form und Bedeutung ist Mlt. Burbalia (burbulia) = intestina Gl. Isid. etc.

Doch lautet das wahrscheinlich identische Wort Frz. brouailles f. pl. = eßbare Eingeweide der Fische und Vögel; und es fragt sich, ob dieses nicht die ursprüngliche Form enthält und, wenn nicht von burbalia, mit diesem von Burba zu trennen ist, cf.:

Cy. Corn. Gdh. bru m. = womb. Cy. bruawl (viell. ganz identisch mit brouailles) = belonging to te womb. Brz. bruched f. = sein; estomac.

Anm. Cf. ἐμβρύον? Slav. brucho = Bauch; verm. Alb. bark = Span. Port. barriga = Zig. berr = (Finn.) Ostiak. poroch, perga etc. = id. Liegt Bar, Bhr oder eine mit Sskr. Bhuǵ = essen aber auch = inflexum esse verwandte Wz. zu Grunde? Doch gehören zu dieser andre Kelt. Wörter. Cf. u. 340.

308. Rhät. Bulla, billa = Schmetterling scheint unmittelbar aus dem gleichbed. Brz. balafen, balaven = Gael. feileagam abgeleitet. Stalder I, 127. zieht mit Recht auch Schweiz. Palause = Raupe hierher.

Urverwandt scheinen die reduplicirten Formen Lat. papilio und Ahd. vivaltra, Nhd. falter; viell. nicht so ἠπίολος; ist Port. borboléta zunächst aus farfalla entstellt? Hierher gehört auch Prov. papalhò, parpalhò (Dz. I, 16) Lomb. parpalia (ib. 177.).

Rhät. bulla = Hühnchen gehört wol zu Frz. poule; doch bedeutet in D. Diall. bulli, wulli = Gänschen.

309. »Bulgas Galli sacculos scorteos vocant.» Fest. (s. Grff III, 107.) auch Bulga = uterus. — Cf. u. A. Lucil. sat. VI. — Schw. Lt. Wb. h. v., der μολγός Aeol. βολγός; Goth. balgs etc. vergleicht. Identisch ist das urverwandte oder entlehnte Ahd. bulga, pulga Mhd. bulge, noch im Bern. Oberland Bulgge Stalder I, 241. Rhät. bulscha = It. bolgia = Frz. (cf. Dz. I, 215.) bouge = E. bulge, bilge etc. — Span. Port. bolsa = bourse gehören nicht hierher s. Dz. I, 39.

Cf. Cy. bolgan f. = budget; portmanteau. bol m., boly

m., bola m. = belly und viele verw. Wörter, die die Eingeborenheit des Stammes bezeugen. Corn. bol = belly; bolla = cup, bowl — das viell. nebſt Bolle (Art Mulde) ꝛc. aus dem Kelt. ſtammt; mit Unrecht vergleicht Johnson Cy. buelin = Hörner; Trinkhorn; Jagdhorn ꝛc., das von bu-al = Büffel kommt. — Brz. boulchet bei Ad. Gael. bolg, builg f. = budget; bag; pair of bellows; belly etc.; to swell etc. Demnächſt eine gleichbed. Gael. Nebenform balg m., die zunächſt zu Goth. balgs etc. ſtimmt, aber nebſt ihren zahlreichen Derivaten nicht entlehnt iſt.

Auf die mögliche Beziehung des Volksnamens Bolg, Belgae zu dieſem Wortſtamme kommen wir ſp. u.

310. Beau-père u. dgl. wird von der bunten Kleidung der Stiefkinder (oder der Baſtarde?) bei Germaniſchen Stämmen abgeleitet und die bunte Blume Stiefmütterchen verglichen. Dieſe Erklärung würde aber nur auf Stiefkinder paſſen und eine weitere Uebertragung vorausſetzen. Im Cy. heißt tâd gwyn = weißer, ſchöner Vater, auch llys dâd = artiger, höflicher (hierinn dürfte der Grundbegriff liegen) = Stiefvater; letzteres gilt indeſſen von allen Stiefverwandten; ebenſo Brz. caër = beau = Schwieger... Jedenfalls findet hier das Frz. ſeine nächſte Anknüpfung. Im Gdh. gelten für dieſe Verhältniſſe beſondere Wörter und die Bezeichnung durch leth, les = halb.

311. Mlt. Beria, bieria = Ebene. Wenigſtens Ad's Vergleichung mit der Städtenamen-Endung bery in England iſt falſch, wie er ſchon aus Dfr. hätte ſehn gekönnt. Wir finden keine Kelt. Erklärung.

312. Gall. Berne = sagum nach Cujac. Tract. VIII. ap. Dfr., woher verm. Frz. berner = auf einem Tuche prellen, das Dz. I, 52. von Ahd. birnan (= erigere etc. ſ. Grff. III, 168.) ableitet und Casaub. in Suet. Oth. c. 2. mit Dor. *βάρνεσθαι* = *πάλλειν* (Hesych.) vergleicht. Daher ferner (ſ. Dfr.) Span. bernia = mantelartiger Rock; bernie = id. bei den Irländern »ab Ibernia scilicet» cf. »capam Christi» bei Rad. Dicetus: »Camisias ultramarinas, quae vulgo Berniscrist vocitantur.» Mabill. 611. ſ. Grff. II, 541. III, 214. der geneigt iſt bernisc rist (: rista =

Flachsriſte?) zu trennen. In Dfr. ed. 2. iſt Sächſ. (Agſ.) scrit = vestis etc. verglichen und Brz. berniscrit = sagum, in quo colligitur triticum expurgandum angeführt. Aehnlich wird im Deutſchen der Begriff von Leintuch verengt. Verwandt ſcheint Cy. barywlen f. = the outermost covering von baryw = topmost + llen ſ. o. v. λαῖνα.

313. Mlt. Bersa = Waldgebege = Ahd. pirs, woher birſchen, pirſchen — Isl. birsa = Mlt. bersare = Frz. berser etc. nebſt bersarius o. 305. = Dak. bercariu (ſ. die nächſte Numer).

Schw. D. Wb. vergleicht Skand. beria = treffen (ferire); an dieſe Grundbedeutung erinnert It. bersaglio = Afrz. bersel (die Suffixe ſind viell. nicht identiſch; Afrz. Deminutiv, It. aus Ahd. -sal) = Zielſcheibe, wenn ſie anders hierher gehören.

Bei Dfr. ed. 2. iſt mit Recht auf Brz. bers (berz, berch, was an o. 252. erinnert) = prohibitio (= Umbegung) verwieſen; zugleich auf Frz. bers, berceau. Cf. die nächſte Numer und o. 279, A.

314. »Et in agitario, quod vulgo Berciolum vocant, pannis constrictum (erinnert etwas an o. 312.) imposuit.» V. S. Pardulfi. ſ. Dfr. und ib. Berciolum... = cunabulum. Auch die Form barciolum. Cf. Mabill. I, 573. Jene Vita ſoll aus dem 3. Jh. ſein; doch klingt das Wort ſchon ſehr Romaniſch. Dazu gehört Frz. berceau = Laube; Wiege. Prov. bres, bretz, bressol m. = Wiege; bers m. = berceau; tombeau. Dak. bercu = Magy. berek = Gebüſch c. der.

Vgl. die vorige Numer; ferner o. 279, A.; beſonders barrach; vielleicht aber auch D. Borke (bark, berk etc.). Vielleicht iſt ber-ciolum zu trennen, da dieſes Rom. Deminutiv-Suffix an Liquiden tritt. Nehmen wir Aſt als Grundbegriff, ſo erläutert dieſer berceau in ſeinen beiden Bedeutungen. Vgl. auch für die Ideenverbindung Gael. creadhall = E. cradle = Wiege: Kralle aus Kraddele in D. Volksdialekten, ein in zwei Haupttheile ſich ſcheidender Aſt, namentlich auf mehrfache Weiſe zu Wiegen gebraucht.

315. »*Μυριόφυλλον.... Γάλλοι Βελισκάνδας.*» Diosc. IV, 113.

Ad. vergleicht beleu, bleun = Blume (blewyn m. = a hair; a blade of grass) und cand = 100; letzteres Wort wird durch die Gr. und Lat. (milleſolium) Benennung wahrſcheinlich. Cf. ferner: Cy. gwilfrai = yarrow außer milddail, das etym. = milleſolium und = Brz. mildelien = id.; doch ſcheint nach Brz. milfler, milfer, wenn dieſe nicht aus einer älteren Form aſſimilirt ſind, Cy. gwilfrai aus dem Frz. mille-fleur gebildet. Auffallend iſt ein anderer Brz. Name scouarn (= Ohr) Malchus.

Für *Βελις* vgl. auch die nächſte Numer.

316. »*Ὑοσκύαμος... Γάλλοι Βιλινεντία.*» Diosc. IV, 69. Ad. citirt noch Apul. l. c. IV. und bezieht den Namen auf Belenus (die Lat. Uebſ. hat Belinuntian) = *ἀπολλινάρις* (ib.): Apollo, dem das Kraut heilig geweſen ſei. Wir fügen noch eine dritte Date dafür hinzu: Diosc. l. c. (oder ſein Interpolator) gibt den Dakiſchen Namen *διέλεια*; zu dieſem vergleichen wir Alban. diel, dieli = Sonne.

Der erſte Theil jenes Namens muß ſehr alt ſein und ging viell. aus den Keltiſchen in die ſpäteren Europäiſchen Sprachen über; die Suffixe wechſeln. Der einfachſte Stamm zeigt ſich in Cy. bele (Evans), bela (Owen) = henbane. An belinuntia, wenn ſo getrennt werden darf, ſchließt ſich Span. beleno = Port. velenho = id. an; zwar könnten dieſe = It. veleno = venenum ſein; doch auch die Slav. Sprachen zeigen belena etc. Magy. belend-fu = hyoscyamus niger. Ein andres Suffix zeigt ſich in Ahd. piliza, woher Nhd. Bilſenkraut ꝛc. Afrz. belisa bei Ad.; verw. iſt ebenfalls Dän. bulme etc. Böhm. plje (bei Schw. h. v.).

Die Port. Sprache hat außer velenho auch meimendro von milimindrus bei Isid. XVII, 9. 4., deſſen erſte Hälfte wol nur eine Nebenform von *βιλι..* iſt.

Iſt verwandt Corn. felen = Lett. pellenes = Slav. pelin, polin = Dak. pelinu = Alb. *πελίνι* = Wermut—?

317. Frz. Bélette. Cf. Cy. bile = Marder. Dz. I, 79. vergleicht Bilch; dieſes iſt verm. urverwandt. — Brz. kaërell, karel = bélette als Deminutiv von kaer = ſchön betrachtet, läßt an bélette: bel (beau) denken; doch ſteht daneben die Form kazrell. — Sollte an meles gedacht werden dür-

fen? Anjouiſch bedouau = blaireau könnte ebenfalls mit bélette verwandt ſein.

318. Bellicus Surbur, Inſchrift über den Bildern eines Löwen und eines wilden Schweines; ſ. Ad., der die Galliſchen Namen dieſer Thiere darin vermuthet, was wir ſo wenig, wie er, zu begründen wißen. Wahrſcheinlich iſt die Erklärung in der Mythologie zu ſuchen, wenn auch nicht zu finden.

319. a. »Benna lingua Gallica genus vehiculi appellatur, unde vocantur Combennones in eadem benna sedentes.» Festus. »In vase, quod vulgo benna dicitur.» V. S. Remig. »Bennarius = σκηνάρχης. Fortasse benna a βῆναι. Nisi potius a Belgico banc etc. (Bahn).» ſ. Dfr. u. Schw. Beitr. S. 17. Mlt. benna, venna, vinna, vennus = septum ad intercipiendos pisces, von Dfr. wol irrig mit Holl. ven = Sumpfland verglichen, das vielmehr zu Ahd. fenna etc. (ſ. o. v. Famix) zu ſtellen iſt; doch iſt zu bedenken, daß Agſ. fanne E. fan neben E. van Ahd. wannâ Litt. wane ſteht, ohne daß letztere von Lt. vannus entlehnt ſein dürften; cf. auch Frz. vannette, vannotte. Nach Grff. III, 126. ſcheint venna = Korb zum Fiſchen (ſ. das Obige) zugleich auch Deutſch. Zunächſt gehören hierher:

Cy. bèn f. = a carriage; doch ſ. b. bancyr = Art Korbes. — Ir. und AGael. ben = benna bei Beth. 21[1]. und Armstr. h. v. ſcheint erſt nach letzterem fingirt. Eher ſtimmt Gdh. feun, fen, fionnadh = Wagen, das ſich zu den beiden Formen benna und venna ſtellen läßt, da Gdh. f zwar gewöhnlich v, öfters aber auch die aſpirirte Labial-Media vertritt. Pict. 59. ſtellt fen etc. zu Skr. vâhana, wodurch ſich dieſer ganze große Wortſtamm (Wagen, vehere etc.) anſchlöße. In der That macht u. d. eine Zuſammenſtellung mit dem zu dieſem Stamme gehörenden Cy. gwain möglich; cf. auch Agſ. vindel = canistrum (: winden ſ. Schw. l. c.).

Ferner: Appenzell. und Rhät. béna = kaſtenartiges Wagengeſtelle; App. bing, ungef. dasſelbe. Rhät. la stoossbenna = Stoßwagen, d. i. Schiebkarre ſ. Tobler App. Spr. 41. Auch Stalder I, 132. 172. gibt Bänne und Bing. Benne iſt auch SDeutſch u. Holl. ben, benne = Mulde, Waſchkorb; nach Voss. Etym. auch ein Korb-

wagen. Dieſe große räumliche Verbreitung des Wortes in den Germ. Sprachen, wozu noch Agſ. binn = cophinus; binne = praesepe, mactra und Schwed. bonde = scapha (Schw. l. c.) kommt: läßt den Stamm auch in dieſen eingeboren glauben; Schw. l. c. hält ihn für denſelben, zu dem auch binden gehört. Vgl. noch E. bin = Korb. It. benna = Korbſchlitten. Afrz. benne = Korbwagen (Dz. I, 80.). Frz. banne; banneau. Im Jura (Mém. citt. 274.): bannes f. = planches placées sur une voiture, de manière à pouvoir contenir les objets que l'on transporte; bannon m. = panier d'osier (namentlich zu Brodtaig, doch darum nicht mit Frz. panier = Brz. paner = panarium zu vergleichen) ailleurs vannettes, vannottes.

b. Neben dieſen mit b und v (viell. ſogar mit f) anlautenden Stämmen ſteht ein dritter mit m anlautender, von dem Owen ben nur als »mutation» anſieht. Cf. Cy. mèn f. = wain, cart; mènai f. = au open box, a tumbrel; c. der. Brz. mann m. = manne = Agſ. Holl. mand = Nhd. mâne, màn f. Viell. Brz. ménad m. (in Vannes), ein großes Getreidemaß cf. Frz. minot. Schweiz. Menn, mennen (ſ. Stalder h. v.) von Fuhrwerken und Zugvieh gebraucht; ſelbſt in Oberheſſen unverſtanden als Eig. Mennweg = Fuhrweg um ein Dorf. Sollte Mlt. minare = It. menare = Frz. mener hierher gehören? um ſo mehr da es identiſch mit Mhd. menen = Afrf. mena = ND. mennen iſt (ſ. Dz. I, 16.).

c. Von jenem Combennones leitet Dfr. Frz. compagnons, gewis irrig, da ſich in ſämtlichen Roman. Sprachen einfachere Formen finden, deren Urſprung indeſſen wol nicht völlig klar iſt. Die wahrſcheinlichſte Ableitung macht Dz. I, 29. — wo auch die von compaganus angeführt iſt — von panis cf. Abd. kimazo (doch: mât als Primitiv?); kaleip. — Mlt. companium iſt = Geſellſchaft.

d. Covinus, Streit- und Sichel-Wagen bei Belgen und Britanniern; cf. Mela III, 6. §. 60. — Lucan. Phars. I. v. 426. (dieſe Stelle ſ. ſp. u. bei Thule) Martial. XII. Daher Covinarius bei Tac. Agr.

Wir ſetzen dieß Wort hierher, weil ein Zuſammenhang mit den obigen Stämmen möglich iſt; viell. liegt eine wahr-

ſcheinlich Cy. Form bin, zu Grunde, deren Anlaut in der Zuſammenſetzung aſpirirt wurde. Die erſte Sylbe würde dann die Präp. co (cy etc. = Lt. con, co), die oft im Keltiſchen ohne deutliche Modification des Sinnes gebraucht wird, hier aber auch auf den gemeinſchaftlichen Gebrauch des covinus durch Mehrere bezogen werden könnte.

Doch iſt in dieſem Falle eher Cy. gwain = wain, waggon etc. als zweiter Theil anzunehmen, das nebſt dem verm. aus ihm entlehnten E. wain ſchwerlich zu wagan etc. gehört (doch ſ. o. Pictet) und von den Römern verm. vin, ven geſchrieben worden wäre. Dieß wird noch durch das Cy. Compoſ. cywain = to carry unterſtützt und zugleich noch mehr durch das der Cy. Sprache mangelnde, zu cywain gehörende Gael. Subſtantiv cobhan (gen. cobhain) m. = coffer; chariot; coffin; auch dieſe Wörter nebſt Frz. coffin Prov. cofre etc. gehören zu cophinus. Das Gael. Wort ſelbſt mangelt der lebendigen eſoter. Ableitung. Armstr. ſtellt damit covinus und κοφινός zuſammen. Letzteres, woher cophinus, Alb. κοφίνα und Ahd. chophenna (Dz. I, 196), erinnert durch die Bed. Korb wieder näher an benna etc.

Ad. vergleicht auch noch ein angeblich Schottiſches cobh'ain = von allen Seiten niederhauen; verm. nach Gall. Alterthümer (Uebſ. von Smith, Sean Dana) Lpz. 1781, I, p. 177., wo Gael. co-bhuain = von allen Seiten niedergehauen verglichen iſt.

320. »... Cui Tolosae nato cognomen in pueritia Becco fuerat; id valet gallinacei rostrum.» Suet. Vitell. c. 18. ſ. Dfr., wo auch beccum und abbecare zu vergleichen ſind.

Zwei Stämme mit anlautender Tenuis und Media beſtehn zuſammen, cf. Brz. bék, bég = Gael. beic (daher wol zunächſt Nieder.Schott. beik) = Cy. pig = It. becco = Frz. bec (aus einer Normänn. Form wol E. beak, wenn nicht Germ.) = Port. bico = Sp. pico. Cf. auch Sl. pysk = id. und Mhd. bicken = rostro tundere und verm. eine Menge andrer Wörter, denen die Bed. Spitze zu Grunde liegt.

321. a. »Betulla. Gallica haec arbór.» Plin. XVI, 30. (18.). Daher It. betulla = Frz. boûleau.

Am Vollſtändigſten entſpricht Corn. bezula; das Primitiv lautet zugleich Corn. = bedho, bezo, bes = Cy. bedw (pl. aggr.) = Brz. bézò = Gael. beithe.

Das Lat. kann t ſtatt th (das im Grunde dem Lat. mangelt) nach der Gael. Lautſtufe ſetzen; indeſſen kann auch die reine Tenuis der älteſte Laut ſein; cf. o. 2. c. Anm.

Rhät. badoing = Birke ſcheint ſich unabhängig von betulla, betula aus dem Cy. Primitive entwickelt zu haben und zwar unmittelbar aus dem Sing. bedwen oder aus bedwin adj. = birchen. An Corn. bes etc. ſchließt ſich Langued. bes = id. (Nemn.)

Auch Alb. bletesa = Birke (Nemn.) ſcheint verw.; erinnert aber zunächſt an Ahd. bletecha, das auch rumex etc. bedeutet und das wir o. 134. zu einem andern Stamme ſtellten.

Wahrſcheinlich finden wir dieſen Stamm bedu, betu auch in abgeleiteter Bedeutung im Deutſchen, viell. aus dem Keltiſchen, etwa aus der Form bézò, bes entlehnt, da die Germ. Sprachen für Birke ſich an einen andern ſehr verbreiteten (ſ. u. v. Bruscia) Stamm angeſchloßen haben, aus dem übrigens auch Schw. v. Birke, doch unbelegt, Cy. biarkan gibt. Wir meinen Ahd. pesamo, Beſem, Beſen. Der Zuſammenhang des Begriffes mit dem der Birke iſt bekannt; ins Beſondere aber vgl. Brz. balan-bézò, ſo wie balan; balaen ſelbſt, o. 279., und u. brosse. Ptt. Rec. c. iſt ähnlicher Meinung; er ſtellt Beſen zu Afrz. bes = de la glue; Lat. viscum. Doch hat auch die Vergleichung mit Agſ. bisme, besma = Aſt; Baſt u. dgl. (ſ. Schm. und Schw.), das wol nicht hierher gehört, Viel für ſich.

b. Verwandt ſein mag (Gall.) Betilole = personatia etc. = Frz. gleteron Pflanzennamen bei Apul. I. c. c. 36. (Ad.)

322. Mlt. Bedum, bevius, becium, becius = Mühlenbach ſchließt ſich in beiden erſteren Formen an Juraiſch bief, biez m. = ruisseau, das in Mém. cit. p. 278 mit Frz. biais als qui fait des contours (ſ. o. über dieſes); ſodann mit Kelt. bez verglichen iſt, womit verm. Brz. béz = Grab gemeint iſt. Die Form bedum erinnert an (Waßer-) Bett; doch dürften die beiden letzteren Mlt. Formen die urſprünglichen und ſomit das Wort zu Bek, Buch zu ſtellen ſein.

323. Mlt. Borgnus = Frz. borgne = Brz. born, auch = As (in der Karte); cf. Cy. bor = focus of a circle?? Oder Lt. aboculus?? (daher aveugle).

324. Bona, Kelt. Ortsnamen-Endung; ſoll nach Ad. Quelle und Flußmündung bedeuten. Hierzu vergleicht Ptt. II, 212. Skand. buna f. = scaturigo (ſ. o. v. Divona); auch Cy. avon = Fluß, bemerkt aber zugleich Brz. bonn = borne, limite; namentlich in Bezug auf Bonna (Bonn) und Vindobona = Wienfluß? Winden-Grenze?? darüber nur noch Folgendes:

»Bonna lingua Gallica limitem ac terminum significat ut veteres scriptores nostri ac priscae tabulae docent.» Vales h. v. — »Limitibus sive indiciis... quas vulgus bonnas appellat.» Tabular. Priorat. de Paredo fol. 69. ap. Dfr., der auch Belege gibt für Afrz. boonne, bonne = borne; vb. boonner, bonneer, woher terres abonnées. Außerdem findet ſich Mlt. bunda = Grenze, das auf Germ. bindan oder einen entſprechenden Kelt. Stamm hinweiſt; cf. E. boundary: bonnarium, honuarium etc. = begrenztes Landſtück. Cy. bòn, deſſen verſchiedene Bedeutungen ſich wol auf den Begriff des Unterſten reduciren laßen, iſt viell. ganz zu trennen.

Noch fragt ſich bonna: Mlt. borna = Frz. borne; iſt dieſes die urſprünglichere Form, oder r eher durch Diſſimilation entſtanden? Oder gar aus s, da auch Mlt. bosina = borne vorkommt; doch dürfte in dieſer auffallenden Form ein falſches s ſtehen, das öfters vor Liquide tritt — cf. Dz. I, 266—7 — und durch dieſes i erſt herbeigezogen ſein. Indeſſen ſ. u. 341. Cy. bwr m. = inclosure; intrenchment könnte die einfachſte hierher gehörige Form enthalten, wenn es nicht vielmehr zu Wz. Bu = Sskr. bhu und Ahd. pûr etc. u. 335. b. gehört.

325. Frz. Bondir ſcheint in neutraler oder elliptiſcher Bedeutung dem Brz. bounta, bunta = pousser, repousser, heurter etc. ſich anzureihen. Oder ſoll eine Verbindung mit Mlt. bunda = sonus tympani Statt finden?? S. auch Ménage h. v.

326. Frz. Bouder (= murren) = Langu. boutigna (It.

abbottinarsi = ſich empören gehört nicht hierher. Cf. Brz. boud = murmure, mit vielen Derivaten.

327. Prov. Brav = méchant; dur; fougueux; brave (Citt. ſ. bei Rayn. D. Rom. h. v.) Frz. brave. It. bravo etc. (im Dak. nur als Ausruf bravo! in fremder Form, alſo entlehnt); verm. aus den Roman. Sprachen in die ſpäteren Germ. übergegangen.

Cf. Brz. brav, braò = beau; agréable; joli; gentil mit vielen Derivaten. Corn. braf = more. Verw. ſcheint: Gael. brabhd (in mehreren abgeleiteten Wörtern) = prahleriſch, ruhmredig. Ferner: bras, in allen Cy. Sprachen = dick; groß; in den Gdh. heftig, lebhaft mit ſehr vielen Derivaten. Iſt Alb. vrasá = hart; vrazá = rauh, ſtreng, herb verwandt?

Die Prov. Bedeutungen ſtimmen zu dieſen, während ſie ſich (durch méchant) auch dem Lat. pravus annähern; viell. wirkte dieſes dort noch mit. Im Ganzen ſtimmen ſowol dem Sinne nach, als beſonders nach der Media die Roman. Wörter zu den, ſicher eingebornen, Keltiſchen; ſonſt wäre eine von pravus ausgehende Begriffs-Entwickelung nicht unerhört.

Jeden Falls ſteht dieſes dem Laute nach näher, als Lt. probus, das Schw. nebſt Böhm. prawe = recht vergleicht. Wahrſcheinlich ſind brav, prawe (das einem ausgedehnten Slav. Wortſtamme angehört), probus und pravus grundverſchieden; über beide letzteren ſ. Ptt. passim.

428. Mlt. Brannum, brennium, bren = Prov. (Frz.) bren m. = It. brenna (?) = Kleie. Frz. bran m. = Menſchenkoth d. i. Abfall; bran de son = gröbſte Kleie; -de scie = Sägeſpäne ꝛc.; daher breneux = kothig. E. bran = Kleie. Span. braña = débris de feuilles ou d'écorces; pâturage d'été. Dz. I, 80. vergleicht Frz. bran mit Brein = Grütze bei Schmeller, das aber wahrſcheinlich unmittelbar aus dem Keltiſchen ſtammt.

Cf. Cy. Gdh. brann = Brz. brenn = Kleie; Corn. bry = clay (wie clay: Kleie). e und ai in Gdh. brainn = a quern iſt Umlaut aus a, verm. durch ein Thema auf i entſtanden, das ſich noch in Mlt. brennium zeigt.

Die einfachſten Elemente dieſes Stammes und vieler anderen, aus denen wir u. noch mehrere Beiſpiele geben wer-

den, ſcheinen Brechen, Zermalmen zu bedeuten. Zunächſt reihen wir an:

329. Frz. Brin = Brz. briénen mit vielfacher Anwendung und Ableitung, wodurch es eingeboren erſcheint.

330. Mlt. Prov. Branca f., Prov. auch branc m. = Frz. branche mit vielen Roman. und Germ. Verwandten in denen die Bedeutungen Hand, Tatze, Aſt ꝛc. wechſeln; u. A. Rhät. branca = Pfote; Dak. brânca = Hand; Vorderfuß; Krebs. Brz. brank m. = branche; grappe ſtimmt zu Prov. branc und dürfte entlehnt ſein; für den möglichen Deutſchen Urſprung dieſer Wörter cf. Schw. D. Wb. v. Brante; auffallend iſt, daß Branke, Ranke ꝛc. im Ahd. zu fehlen ſcheinen.

Es fragt ſich, ob dieſe Wörter, welcher Sprache ſie auch urſprünglich angehören, zunächſt mit Ranke, dem im Lett.-Slav. Sprachſtamme ranka, renka, ruka etc. = Hand entſprechen; oder mit Cy. braich = Brz. bréach = AGael. brac = *βραχίων* zuſammenhangen.

Anm. α. Wenn bei ranka etc. Ram als Wz. angenommen wird (und nicht Rak), ſo daß n durch den Guttural des Suffixes entſtanden wäre; ſo ſchließt ſich u. A. ein durch die ganze Malaiiſche Sprachfamilie verbreitetes Wort für Hand an, das (durch die Fingerzahl) überall zugleich auch die Zahl 5 bedeutet.

Anm. β. Bopp und Ptt. I, 110. haben *βραχίων* zu Sskr. bâhu, vâhu m. = Arm geſtellt. Doch correſpondirt mit dieſem eine andere Wörterreihe: Perſ. bâzu = Kurd. bask = Arm; Arm. pazoug = Arm; Aſt (dieſes im Sskr., Arm., Oſſet. und am Meiſten im Kurdiſchen angehängte Guttural-Suffix = Sskr. ka dient oft nicht zum Deminutiv-Suffixe; cf. Ngr. *ιον*.)

? Sind verwandt: Gdh. bas f. = palma manus, wenn nicht zu Cy. bâs (ſ. v. bassus) = shallow, flat. — Cy. bys Corn. bis = Brz. biz = Finger cf. auch Eſthn. pâs = Daumen. — Eher Bask. besua = bras; coudée. — Zig. vast, vat = Hand gehört vielleicht zu Sskr. hasta = id.

331. »Galliae quoque suum genus farris dedere, quod illic Bracem vocant, apud nos sandalam, nitidissimi grani.» Plin. XVIII, 6. (7). Weiter iſt dort die Bierberei-

tung aus dieſer Brace berichtet, weswegen (cf. Ad.) die im Mlt. brace mit vielen Derivaten hervortretende Bedeutung Malz (ſ. Dfr. v. Brace, Bracium, Bracia, Bracius etc.) wol als die urſprüngliche zu achten iſt; wozu auch urverwandte Germaniſche und die identiſchen Keltiſchen Wörter ſtimmen. Cf.:

Cy. Corn. brâg = Gdh. bracha, braich = malt »litterally, fermented grain.» Dieſer Zuſatz und das wol zu dieſen Wörtern gehörende Brz. Leon. bragez = germe du grain etc., lorsqu'il commence à pousser; vb. bragézi = germer. Cy. bragad m. = issue; offspring; progeny; the van of an army in letzterer Bedeutung ſich an Gael. bragàdh m. = a brigad (ſ. u. v. Brig..) anſchließend — ſcheinen wieder den Grundbegriff des Getreides hervorzuheben. Ohne Zweifel aber vereinigen ſich beide Beziehungen in Einer logiſchen und phoneti'chen Wurzel, zu der u. A. auch die o. v. Burbo aufgeführten Wörter gehören; da der Begriff der Gährung d. i. der inneren Entwickelung dem der Zeugung, der Fruchtbarkeit nahe ſteht. Sofern glauben wir an eine uralte Verbindung der Wzz. Sskr. Bhṛ = tragen in vielen Beziehungen (cf. u. A. Ahd. kitrakida = Getreide), woher u. A. Lt. far, Alb. barre = Gewächs; und bhṝ, bhṛg = assare und brëovan, brauen, Frz. braise (doch dieſes nebſt Span. brasa, It. bragia, bracia: Agſ. blase = Fackel nach Dz. I, 309.), brasser = Brz. bressa etc.; doch ſ. Ptt. II, 212. und u. Anh. B, 25. — Selbſt das Dak. hat brahá = Malz, verm. ſehr früh unmittelbar aus brace durch das Lateiniſche; dagegen berariu = Brauer ꝛc. doch wol von bére f. = Bier. Sollte ſelbſt dieß Deutſche Wort auf Cy. berw = Sieden, zurückzuführen ſein? So dagegen o. 128.

Camden Br. I. p. LXII. und Dfr. bei Plin. l. c., der Prov. bren = son (ſ. o.) vergleicht, leſen irrig Brance; Camden vergleicht deshalb Cy. guineth vrank und Norfolk. brane; Gough ad Camd. bemerkt aber, daß Cy. gwonith ffrank = french wheat ein neueres Wort iſt.

Urverwandt iſt *Βρύτος*: »*τὸν δὲ κριθινον οἶνον καὶ βρύτον τινὲς καλοῦσιν, ὡς Σοφοκλῆς* etc.» Athen X, 67.

332. *Βρακαί*, nach Diod. V, 29 — 30. Galliſch; braccae,

bracae, bragae = Beinkleider vorzüglich der Gallier, daher Gallia braccata.

Cf. Brz. bragez m. = culotte = Gael. briogis, brigis, briogan etc. Cy. brycan m. = Kleidungsſtück; Ueberſchuh; in letzterem Sinne zu Gdh. bròg = Schuh, woher Nieder-Schott. brogue. — Ahd. bròch n., bròcha f. etc. Mhd. bruoch. Agſ. bræc, brec. Sk. bròk f. Grff. III, 277—8. Grimm Gr. III, S. 456. Bekanntlich in viele Rom. und Germ. Sprachen übergegangen; cf. u. A. Armstr. v. Briogais. Auch Alb. mbrekà und Eſthn. proki (= grobe Hoſen).

Dind. in l. c. Diod. verwirft Casaubonus's (ad. Aug. Suet. c. 82.) Ableitung von Aeol. ῥάχη »quo Phocaeenses Persarum ἀναξυρίδας et Massilienses Gallorum femoralia nominarint.» Vermuthlich entnahmen Letztere das Wort von den Galliern.

Vgl. noch u. A. Pinkerton II. of Scotl. — Purmann Celten I, 248. Waraei Ant. Hib. 62. — Latour 123. — Skene Highl. T. I. p. 210. ff. über die Tracht der Hochländer.

333. Jur. Briolou = folâtre, nach Mém. c. p. 282. von Kelt. fryol = drôle. Brz. friol = prodigue muß wol aus frivole gebildet ſein.

334. (Gall.) Brisa (uva), brissa, bryssa = zertretene Weintraube, Weintreſter, Colum. XII, 39. cf. Dfr. h. v. und Schw. h. v., der βρύτεα, βρύτια vergleicht.

Unter den vielen aus der v. 328. erwähnten Primärwz. erwachſenen Zermalmung ꝛc. bedeutenden Stämmen ſteht Gael. bris = to break etc. am Nächſten. Brz. brise = Frz. briser nach Ad. finden wir nicht; dagegen bresa = chiffonner; brousta, brévi, brutuna etc. = briser; break = fragile; brusunadur = Zerbrechung; auch freusa, Gwen. fréheiñ = écraser. — Alb. brish = brechen, verderben c. der.

Verm. gehört hierher in einem Romaniſch-Lat. Docum. vom J. 1300 brots = uva, ſchwerlich aus βότρυς; dann viell. Alb. vreshtà = Weinberg. — Soll brisa nur zufällig an Bachus Brisaeus erinnern?

335. a. Brig. Briga, brica, briva, bria, bris, brigum etc., ſehr verbreitete Kelt. Ortsnamen-Endung; zugleich in vielen

Volks- und Ortsnamen anlautend; auch einzeln als Stadtnamen vorkommend, wie bei Briga in Hiſpanien; ſ. Festus v. Lacobriga und *Βρέα* in Thrakien (ſ. nachher u.). — Vgl. u. A. die Verzeichniſſe bei Grff. III, 261. — Hb. 83. ff. 88—91.

Cf. u. A. Cy. brig, brigyn = Berggipfel, Gebüſch; ſ. nachher Brigantes. Corn. und Brz. enthalten etwas ferner verwandte Wörter. Gael. bràigh = the upper part of any thing; woher braigheach = highlandsman; viell. iſt auch das v. 102. A, a, α erwähnte braghad hierher zu ziehen. Vgl. ferner v. 10. *B.* und u. v. Brogilus, wo die Verwandtſchaft von brog und brig unterſtützt wird; cf. Hb. 143. ff., wo dafür Latobriges = Latobroges (Latobrogii) urgirt wird.

Verwandt ſind: viell. brigrius v. 305. dann: die Wörter v. 267., c. d. nebſt Anm.; bairgs, Berg ꝛc.; Alb. brigk, bregk = Hügel. Weitere Vergleichungen ſ. bei Hb. 143. ff.; Ptt. II, 118—9., wo u. A. auch Niederd. Brink = kleine Anhöhe verglichen iſt, das uns zunächſt mit Cy. ffring = the brow of a hill; ffrin = the brow of a cliff verwandt ſcheint.

b. Auffallend iſt die Correſpondenz mit der angeblich (nach Steph. Byz. v. *Μεσημβρία* und Str. VII, 6. 1. p. 319; ſ. Hb. 119. 143. mit Hesychios's Angabe: daß das Wort auch Griechiſch geweſen ſei) Stadt bedeutenden Thrakiſchen Städtenamen-Endung *βρία*, die, vermuthlich auch der Grundbedeutung nach, identiſch mit jenen Kelt. Wörtern iſt. Ad. iſt geneigt, ſie den Thrakiſchen Kelten zuzuſchreiben; dafür vgl. unſer Früheres über Kelt. Namen in Klein-Aſien ſ. v. 7. 153. 224. und vorzüglich den Umſtand: daß die drei Thrak. Städte, deren Namen mit *βρια* zuſammengeſetzt ſind, von fremden Pflanzern herrühren ſollen. Freilich aber findet ſich in Thrakien auch eine Stadt *Βρέα* (ſ. Hesych. h. v.); ferner eine Gegend Briantica; ſodann ſogar ein Volk *Βριγες* oder *Βριγάντες* (ſ. Hb. l. c.). Dagegen wiederum: *Βρέα* dürfte ein von fremden Gründern verlaßener Ort geweſen ſein, da die Athener eine Kolonie dahin ſandten; und bei Briantica iſt nicht bloß der Anklang an den Kelt. Volksnamen auffallend, ſondern auch der Umſtand: daß auch der frühere Namen dieſes Bezirkes, Gallaica, ebenſo anklingt.

Βρια könnte aus Sskr. puri (= Stadt) zuſammengezogen ſein, wie Sskr. stri = Weib aus sutri = Gebärerinn;

brogilus erſcheint nur latiniſirt und meiſt in Documenten, wo das Wort nicht nothwendig Germ. Urſprunges ſein muß. Nhd. Brübl, faſt ganz der appellativen Bedeutung entbehrend. Dagegen fragt es ſich: ob nicht dieſe Formen Keltiſchen Urſprunges ſind, die ächt Deutſchen entſprechenden aber Nhd. Prügel, wovon im Ahd. nur prugilôn Grff. III, 364. bekannt iſt; eine ältere Bedeutung lebt noch in Prügelholz und dgl. — ? Doch ſ. das Folgende und mehrere Vergleichungen bei Dz. I, 323

Das Primitiv findet ſich in Cy. brwg m. = forest; brake; covering; growth. Brz. brûg m. = Mlt. bruarium, bruera = Frz. bruyère, das eine Ableitung von brûg zu ſein und zugleich mit brusca etc. nah verwandt ſcheint; die vollſtändigſte Form — darum ſchwerlich, wie Muratori glaubt, aus dem Frz. entlieben — hat ſich im It. brughiera erhalten. — Ferner: Agſ. brôc, brôca = rivus; Ahd. bruoh etc. (ſ. Grff. III, 271.) = palus Nhd. Bruch; durch dieſe der Lautverſchiebung gemäßere Wörter wird prugil, brogil verdächtig. — Verw. iſt auch Gdh. fraoch = heath etc. und zunächſt brogh = dirt etc. (ſ. u.).

Vgl. die vorige Nunmer und die in ihr citirten, namentlich 10., B. Sodann die folgenden. Die Begriffe Berg, Wald, Sumpfland und Waßerbehälter wechſeln ab. Auch der Vocal a erſcheint in mehreren Wörtern, ſ. u.

β. Hierher: »A paludibus fennae fluminis Brucsellam appellatam multorum est opinio.« P. Divaeus Rer. Brab. l. I. ap. Vales. h. v.

b. Mlt. Bruscus (verſchieden von Lt. bruscum = Sk. briôsk ſ. Dz. I, 263).

α. = ruscus = Frz. (bei Dfr.) brusc = Brüſch, Schweiz. Breuſch = Prov. brus f. = It. brusca = (das gleiche Prov. Wort ſ. u.) Span. brezo = Port. brejo — das auch in der Bed. Marſchgrund ſich an Brajum (ſ. u.) anzuſchließen ſcheint; wie denn auch bei brezo nicht zunächſt die Form bruscus zu Grunde liegt; die Formen, wie die Bedeutungen durchkreuzen ſich mannigfach; Gdh. fraoth ſ. o.; weitere Vergleichungen nachher. — Nach Dz. II, 222. gehört auch das Adj. It. brusco Frz. brusque hierher.

β. »Rubeta, ranae genus, Bruscus dicitur vulgo.«

Papias. Dieß Wort hat ſich, wie es ſcheint, nur im Dak. brósca f. = Froſch; mit Epitheten auch = Kröte, woher NGr. μπράσκα = Kröte, erhalten. Dieſe Bedeutung ſcheint ſich zur vorigen und zu den verwandten Moraſt ꝛc. zu verhalten, wie rubeta zu rubus; es fragt ſich ſogar, ob dieſe Wörter nicht urverwandt ſind, wie ruber und russus. Zugleich iſt bruscus mit Froſch ꝛc. identiſch, zeigt aber durch die antikere Lautſtufe, daß es nicht den Germ. Sprachen angehört. Daß es gerade in Oſt-Europa ſich erhalten hat, läßt, da wir dort den unmittelbaren Einfluß des Keltiſchen minder ſtark glauben, auf Alter, vielleicht Urſprünglichkeit im Lateiniſchen ſchließen. Auch fehlt den Kelt. Sprachen die entſprechende Form, da Cy. ffroga = Froſch vermuthlich aus dem Agſ. frogga, frocca E. frog entlieben iſt; wiewol Cy. ff aus einem früheren b entſtanden ſein könnte; in der That hat das Gdh. neben brogh = dirt auch frog = fen, marsh, wozu Brz. frigas = fange (nach Ad. ſogar auch bry) ſtimmt; durch welche Wörter auch jene Grundbed. für bruscus, brucus (ſ. ſogleich u.): brogh und frogga etc. : frog beſtätigt wird. Auffallend klingt an dieſe Form Brz. rogg etc. = Quaken der Fröſche an und läßt der Vermuthung einer Onomatopoeſie Raum, die wir indeſſen, ſo nahe ſie zu liegen ſcheint, ſelten bei Thiernamen annehmen mögen, cf. o. über grus : γερανὸς; unſre Gründe liegen in der Ur-Anthropologie und in den gegebenen Erſcheinungen der Sprachen und können hier nicht weiter entwickelt werden.

Eine Nebenform ſcheint Brucus, eine Schlangenart bei Is. nebſt βρῦχος und bruchus ſ. Schw. h. v.

γ. = alvus apum Prov. brusc, bruesc, brucs (in einer Lat. Urkunde bei Dfr.) ſ. o. 73; rusca : bruscus = ruscus : bruscus o. a. Cf. auch o. 265., f, A, β über brustia.

c. α. Mlt. Bruscia, brucia, brossia = dumetum; ſ. Dfr. und Vales. v. Bruccia, der zu brucia, brossa = silva mit Recht Frz. brosser = silvas perlustrare und broussailles, ſo wie mehrere Eigennamen zieht. Zunächſt cf. Prov. brusca = broussaille; rameau und mehrere Frz. Formen bei Dfr. v. Bruscia.

Das Primitiv (wenn nicht aus brusc entſtandene Form), das auch in brossia erſcheint, zeigt ſich u. A. in Brz. brous, brouis m., brouisen f. = bourgeon — an die dem Brz. eigenen

rhiniſtiſchen Formen ſcheint ſich Prov. brondelh, brondill = rameau anzuſchließen, das nicht wol zu branca geſtellt werden kann — brous - koad (= bois) = bosquet; brouskaol = brocoli, Sp. broculi; letzteres ſcheint daher zu kommen; doch vgl. das Jt. dem broccolo = Kohlſprößchen von dem ebenfalls zu unſern Stämmen gehörenden brocco = Sprößchen. —

Anm. A. Unſre obigen Etymologien von balai u. Beſen veranlaßen uns, auch Frz. brosse = E. brush = Sp. broza hierher zu ziehen. Dagegen ſpricht nun freilich Agſ. bristl = Bürſte = Ahd. bursta (Schm.): Ahd. burst n., bursti, pursta f. = Borſte; Grff. III, 215. hat auch einmal Ahd. brustun acc. pl.

Anm. B. Sollte wol Sskr. bhûrgga = Litt. berzas = Sk. biörk = Ahd. pirihha etc. = Birke (ſ. Ptt. I, 110.) mit dieſen Stämmen verwandt ſein?

Anm. C. Es iſt erweislich, daß die Liquiden l und r, beſonders letzteres öfters in der Jap. Sprachfamilie zwiſchen einen anlautenden Conſonanten, vielleicht vorzüglich labialen, und den folgenden Labialen treten; wenn wir nicht lieber die einfachere Form für eine jüngere, erweichte halten wollen, wie z. B. Niederd. Boſt aus Bruſt erweicht iſt. Gerade in vorliegenden Stämmen findet ſich dieſe parallele Bildung öfters; wir bemerkten o. 265, f, A, β bostia neben brostia, brusc neben buc cf. bouquet; ein ähnliches Verhältnis ergibt ſich bei Sk. buste = Bürſte : Ahd. bursti ſ. Grff. l. c. Ebenſo ſcheint ſich denn brusc etc. zu Mlt. buscus Jt. bosco Sp. Port. bosque Prov. bosc Frz. bois Ahd. busc. Sk. büskr zu verhalten. Hierbin ſtellt Dz. I, 206. auch Frz. bouquet f. bousquet und Jt. buscare = Sp. buscar = durchſuchen gl. mit dem Beſen cf. Sk. buska — kehren. Die Vergleichung mit buxus weiſt er zurück.

β. Mlt. Brustio = dumetum, Nebenform von α; brustum = pastio animalium ex bruscis. Daher Frz. broust, brouster, mit ſpäter ausgefallenem s; doch ſchon Prov. broto, brot m. = jet de l'arbre; brotar = pousser, croitre; etc. neben brostar = brouter; brost = ronger. — Brz. broust = hallier; brousta = brouter; etc. — Rhät. bruscas (pl.) = Ueberbleibſel von Heu und Speiſen gehört dem Sinne

nach hierher, der Form nach zu α etc. — Mehrere hierher gehörige Wörter ſ. bei Dz. I, 316., unter dieſen Ahd. proz = Knospe, das doch ſicher mit spriozan, ſprießen, verw. iſt.

d. α. Mlt. Braca, bracca = moles, agger. Frz. bruie; kann auch zu einem andern Stamme gehören cf. Ahd. prâhha, Brache? Iſt, wenn wir es hierher ſtellen, Höhe als Grundbedeutung zu nehmen; oder Sumpfland u. dgl. cf. Deich : Teich —? Cf. auch das Nächſte und vorzüglich Gdh. bruach (bru) f. = bank; steep; edge, border etc.

β. Mlt. Bracus = vallis, viell. mit dem Grundbegriffe des Sumpflandes cf. Bruch ꝛc. Dem Vocale nach gehören hierher E. brake und ſogar Armen. brag = bosquet; für den Wechſel der Bedeutungen vgl. das Obige.

γ. Gehört hierher bei Dfr. : »Braceum, vadum; et dicitur a brachys, quod est breve. Jo. de Janua. Graeci βραχέα vocant, quae Latini Brevia. Virgilius : in brevia et syrtes.«? Jeden Falls gehört dazu Gr. βράχος, jetzt = Felſen ꝛc., wodurch an Mlt. pravium (o. 267., d) : brevia bei Virg. erinnert wird.

δ. »Castrum Braium, quod lutum interpretatur.« Lib. mir. S. Bernardi; mehrere Citt. ſ. bei Dfr. und Val. h. v. An dieſes zunächſt ſchließt ſich das gleichbed. Frz. brai, nicht von dem, wiewol viell. urverwandten, Ahd. prî = Brei, das erſt in ſpäterer Zeit gunirt wurde. Ueberdas iſt jene Form verm. erſt erweicht aus der älteren, die ſich in Prov. brac = It. brago zeigt. Vgl. das o. erwähnte Gdh. brogh = dirt. — Ptt. I, S. LXXXII. vergleicht die ferner abliegenden Eſthn. porri = Koth; Magy. por = Staub. — Zu bedenken iſt, das die Bed. Schlamm u. dgl. an ſchon erwähnte Wurzeln mit der Bed. brechen, malmen (: molta) erinnern, weshalb auch das oben genannte Brz. frigas = fange mit fricare in Verbindung geſetzt werden könnte. *Πάντα δοκιμάζετε, τὸ καλὸν κατέχετε!*

e. Dürfen wir als einfachſte Form (: Moraſt ꝛc.) βρύον, broia = ulva marina, brya hierher ſetzen? Dz. I, 26—7. iſt geneigt, bruyere dazu zu ſtellen.

337. (Gall.) Bricumus = der Beifuß. Marc. Burd. XXIII. (Ad.) Wenn bric - umus zu theilen, viell. zu dem Stamme 335. gehörend.

338. a. Frz. Brifer (= freßen) = Brz. brifa, woher brifaod = Freßer und dibri, alt dibriff, = détruire; consumer; manger.

b. Gehört Mlt. Briba = Frz. bribe (= Brotrunken) hierher? ſo daß der Begriff des Abbrechens und Zermalmens = Cy. briw zu Grunde läge. Vgl. auch Corn. brou = meal; breuyonen = crumbs; breuha = victuals. Dz. I, 61. ſtellt bribe zu Sp. bribar = betteln und It. birba = Betrügerei.

339. A. Cy. Corn. Brith = Corn. bruit = Brz. briz = Gael. briot = bunt.

B. Cy. Brych = macula Brz. bréach = pétite verole. Gael. breachd = speckled; trout; salmon etc. — Wir müßen dieſe verſchiedene Suffixion von dem eſoteriſchen Lautwechſel unterſcheiden, der in den Brz. Dialekten oft ch neben z ſtellt.

A. a. Hierher hat man bekanntlich oft den Volksnamen Brittanni geſtellt und auf gleiche Weiſe erklärt, wie man mit Picti, Leti, Scoti that. Aber ſchon die Cy. Schreibart Brython = Britones unterſcheidet ihn; wir werden ſp. u. weiter darauf zurückkommen.

b. Jur. Brison m. = boeuf dont le poil est d'un rouge ardent, in Mém. cit. p. 282. mit Kelt. (Brz.) brizenn = rousseurs du visage; breisel = rothe Flecken an den Beinen durch nahes Feuer — verglichen.

c. Dak. Brozu = ſcheckicht, im Of. Wb. mit It. bordo = pannus virgatus verglichen.

B. a. Hierhin würde man nach A, a die Formen Brictones, Bracti = Britones ſtellen können. — Der Name eines Ir. National-Heros Simon Brec wird durch Simon Variegatus ausgelegt; ſ. ſp. u.

b. Jur. Brecin m. = Buchswurzel mit Flecken iſt in Mém. l. c. nebſt brigolé = variolé und Frz. brèche = marbre jaspé mit Kelt. (Brz.) breiz, bris = marqueté verglichen.

Näher ſteht der Zweig B. Ueberdas fragt es ſich bei brèche um die Grundbedeutung; und brigolé iſt wahrſcheinlich = Frz. bariolé = variolé : varius, variegatus etc.

340. Jur. Bruée f. = ondée passagère, Mém. l. c. mit Kelt. bru = pluie brumen = ſchwacher, kurzer Regen; ſo wie mit Lt. pruina verglichen.

Brz. brumen f. iſt = brume; brouillard épais. Lt. It. Sp. Dak. bruma, im Dak. = Reif, woher Alb. mbrimá = id. Viell. mit Unrecht erklärt Ptt. II, 279. Lt. brûma durch brevima etc.

Lat. pruina ſtellt derſ. I, 108. als Frühreif zur Präp. pro; wir halten es um ſo mehr verw. mit bru-ma, da eine Form mit der Media neben It. pruina = Frz. pruine = Rhät. purgina etc. her geht: Prov. bruyna = It. (Mlt.) brina; Prov. buerna = Frz. bruine (= zarter, kalter Regen).

Das Jur. bruée lautet im Frz. brouée, und dieſes ſtellt Dz. I, 321. zu Brodem.

341. Mlt. Brunia, brugna etc. = Prov. bronha = Afrz. broigne = Goth. brunjô = Abd. prunja = Lett. brunnas = Slav. bronja, brnja = Panzer.

Jene Roman. Wörter mögen zwar, wie wol auch die Lett-Slaviſchen aus dem Germ. genommen ſein; dieſe ſelbſt aber finden kein rechtes Germ. Etymon; während bron in allen Kelt. Sprachen Erhöhung, Wölbung, beſonders Bruſt bezeichnet, und ſowol viele Derivaten erzeugt, als auch vielleicht auf einen noch einfacheren Stamm o. 307, c zurückführen läßt. Bruſt ſcheint mit andrer Bildung aus derſelben Wurzel entſtanden.

342. Mlt. Brusdus, brustus etc., brodus, brodaria = Stickerei. Frz. broder = Span. Port. bordar, das zunächſt zu Mlt. bordus etc. = Saum zu ſtellen iſt, welches indeſſen nebſt Abd. bort, borti, borto und Agſ. Sk. bord (ſ. Grff. III, 213.) auch hierher zu ſtellen iſt.

Wir glauben hier mehrere Zweige Eines Stammes annehmen zu dürfen:

A. Vielleicht Goth. buz-d cf. Mlt. bosina o. 324. und vorzüglich Dak. und Alb. buzá = ora, margo, labium, im Of. Wb. irrig zu Lt. basium geſtellt. Hierhin gehörte denn das erwähnte bort, an deſſen mannigfaltige Bedeutungen ſich Cy. bwrdd m. = table; board (bei Owen von bwr, ſ. o. 324. 335, b. abgeleitet) = Gael. bord anreihen. Wie verhalten ſich in dieſer Bedeutung die Wörter zu Abd. Mhd. bret?

B. Viell. Goth. bruzd = Dak. buzá (mit viell. ausgeworfenem r) = Abd. brort, brart (gew. mit p) = prora, limbus, mago = Agſ. brord = punctus, spica; brerd (: Abd.

brart) = summum, labbrum. Skand. broddr = aculeus, telum; brydda — acuere. An die wahrscheinliche Goth. Form schlöße sich dann Mlt. brusdus genau an.

C. a. Mlt. Brodus etc. Cy. brwd = acrid; hot; brwyd n. = broach; the braids of a loom, an embroidering franc; brodiaw = to embroider; to darn Brz. broud = Spitze, Stachel; stechend heiß; brouda = piquer etc; broder. Gael. brodadh = stimulating etc. Ahd. brot = brort cf. auch bròdi, pruzi Grff. III, 292.

b. Wie bei B. eine Nebenform mit a, wozu Cy. brathu (der Auslaut des Stammes wechselt, wie bei brot: bròdi: pruzi) = mordere; pungere. Ahd. brat = brort. Agf. brædan = to braid.

Anm. α. Dak. buzá viell.: Böhm. bodu = steche, stoße; das aber selbst mit A. verwandt scheint; wenn nicht mit It. botta: Mlt. botum = Frz. bout cf. Mlt. It. butare = Picard. Jur. bouter = mettre, jeter in Mém. l. c., wo auch ein gleichbed. Kelt. boutein angeführt ist. Wie verhalten sich diese Wörter zu obigen? An Ahd. Nhd. Bolz (: bolôn?) ist wol bei bout nicht zu denken. S. über diese und mehrere verw. Ww. Dz. I, 284. 316. — Ptt. II, 124. stellt bodu zu Gael. biod = a pointed top; biodag = a dirk or daggar. Wenn der o. 233. vermuthete Lautwechsel auf dieses anwendbar ist, so wäre es als Nebenform zu C. a. zu stellen.

Anm. β. Ein noch unerklärter Bezug, für den sich mehrere Analogien finden lassen; scheint zwischen prort etc. und Ahd. ort = Agf. ord = Sk. oddr = ora (das wol nur zufällig anklingt) zu bestehn; über diese Wörter s. Grimm Gr. I, 67. II, 63. Grff. III, 469. der Sskr. avara = postremus vergleicht.

343. *Βρέννος*, Brennus, *Βρῆν* (Suidas), bekannter Häuptlingsname bei den Italischen und östlichen Kelten. Ueber dessen Verhältnis zu dem Brân, Brennus der Cy. Sagen s. sp. u.

Cf. Cy. bren, brennin = König mit vielen Verwandten und Derivaten. ABrz. brenn bei Joll. ist nur aus dem Cy. genommen. Corn. brenniat = Steuermann ist schwerlich verwandt. Vgl. auch o. 60, b.

Grimm Gr. I, S. 80. vergleicht den Deutschen Brinno Tac.

Hist. IV, 15. cf. Grff. III, 309. — Ptt. II, 272. vermuthet einen Zuſammenhang mit Agſ. brego = rex (Grimm Gr. II, S. 450.); hierzu iſt u. A. Cy. brehyr = dynastes zu vergleichen.

Anm. Alb. μπρèr = König gehört nicht hierher, noch zu -bretus, ſondern iſt aus imperator = Dak. impératu entſtellt.

344. Mlt. Broia = Frz. broye = Brz. braé mit mehreren Derivaten. Dz. I, 52. ſtellt Frz. broyer zu Abd. brocchòn, wozu aber die vorliegendèn Formen nicht ganz ſtimmen; doch vgl. broisser = brocchisòn Dz. I, 302. etc. Näher ſteht braé und Cy. breuan (= Handmühle) llin (= lini) von brau = brittle, frail etc. Ferner cf. Cy. breg = ruptio etc. nebſt den Germ. Wörtern gleichen Stammes. Einem verwandten Stamme gehört brannum etc. an cf. o. 328—9. 334.; ſo auch Frz. braquer cf. Sk. bråka = brechen ſ. Dz. I, 300.

345. Frz. Blaireau könnte von Cy. blawr = grau kommen; vgl. die Bedeutungen des E. gray = grau; Dachs ꝛc. — Vgl. auch o. v. Bélette.

346. (Gall.) Bluthagio, Name einer an feuchten Orten wachſenden Pflanze. Marc. Burd. l. c. c. IX. (Ad.)

347. a. Lat. Barrus (Horat. Festus.), baro (Isid.) = Elephant = Ir. und AGael. boir, das, wie ſo manches andre Wort, auf die uralte öſtliche Heimath deutet. Cf. Sskr. vârana n. (Wz. Vr̥) = cuirass; elephant, ſ. Ptt. I, S. LXXXI.; aber auch bhârgavas = id.: bhâras = Laſtträger (Wz. Bhr̥) ſ. ib. nach v. Bohlen; cf. auch ib. II, 518. — Ad. I, 154. vergleicht Hebr. phar.

b. Barrire glauben wir von barrus abgeleitet — Schw. nimmt ungefähr das Umgekehrte an —, deswegen auch von barditus etc. (o. 286. a.) verſchieden.

c. Ebur gehört nach Wilford auch hierher ſ. Ptt. I. l. c., der in dieſem Falle einen Semitiſchen Artikel dabei vermuthet. Doch kann vielleicht eher an Sskr. ibha = Elephant (das ſogar + Artikel nach Benary = elephant iſt) gedacht werden, wenn auch (ſ. Ptt. II, 327.) keine Zuſammenſetzung mit os dabei angenommen werden darf.

III.

Anhang A.

Britonische Wörter aus Gilda und Nennius und einige angebliche oder wirkliche Pictische Sprachproben.

1. Curucae s. o. 172.

2. Gildas paraphrasirt den Briton. Eigennamen Cuneglase (voc.) durch »Romana lingua lanio fulve (bei Beda III, 7. kommt ein König der Gewisser, Cyniglissus, vor, der viell. mit diesem und zugleich mit Gwortbigern identisch ist). Bthm. 327. vergleicht dazu Gdh. cuine = canis und glas = fulve. Aber im Gadh. gilt fast nur die kürzere oder schwache (das Wort zeigt dieselbe Declination, wie im Sskr. und mehreren Jap. Sprachen) Form cù des Nominativs in Zusammensetzungen, nicht so die vollständigere oblique, coin; während neben dem jetzigen Cy. ci pl. cwn (Corn. ci pl. cên) letztere Form noch von Davies als alte Singular-Form betrachtet scheint. Freilich gilt in den Cy. Zusammensetzungen, wie in den Gadh., die kurze Form. Dagegen gibt im Brz. Le Gonidec neben ki noch koun als alte und in Zusammensetzungen übliche Form; indessen zeigt sich (cf. Jollivet), daß ki als erstes Glied der Zusammensetzung, im Nominativ-Verhältnisse; koun (goun) als zweites im Genitiv-Verhältnisse, gebraucht wird. Doch erscheint als ächte Composition oder auch Ableitung Brz. kounnar urspr. = Hydrophobie, dann übh. = Wuth, wozu Corn. connor, conner = rage, madness stimmt; Gael. cunnart = danger; jeopardy gehört wol nicht hierher, cf. Corn. ken = anguish u. dgl. — Für die zweite Hälfte

jenes Namens ſ. o. I, 115. — Wie oft, läßt die nahe Verwandtſchaft der Sprachen keine beſtimmte Grenzlinie ziehen.

3. Nenn. II.: »(Insula) With, quam Britones Gueid vel Guith, quod Latine divortium dici potest.» Cf. ſp. u. die Losreißung dieſer Inſel durch eine Flut, nach den Triaden. Vgl. Cy. gwid = a quick whirl; Brz. gwidiluz = tortueux, double, ambigu —? Oder zeigt Corn. gweith = otherwise den Weg? Wenigſtens iſt der Anlaut gw rein Cy. Die Agſ. Form iſt Wiht, Wihtland; bei den Lat. Chroniſten wechſeln vielfache Formen; bei Diod. V, 22. lautet der Name Ἰχτις, bei Ptol. II, 3. Οὐίκτησις al. ϝικτις, ϝικτη; Röm. Formen ſind Vectis (Plin. III, 4.), Vecta (Eutr.), Ictis (Sueton. Vesp. IV, verm. nach dem Griech.).

4. N. VIII.: »(Scoti) et in aliis regionibus se dilataverunt i. e. guiher cet guely» (mit Var.); bei Gunn. H. Br. p. 52.: »provincias Guoher et Cetgueli, donec expulsi sunt etc.» cf. ib. p. 122. viele Varianten. Jene Wörter ſind Bezirksnamen = Buthir et Kedweli bei Malmesb. Ant. Glast. Eccl. (Gale p. 295.); Letzteres iſt wol Gatguilla in Wales bei Reichard nach Andrews Geogr.

5. N. XV. »Sudes ferreas et semen bellicosum, quae calcitramenta i. e. cethilocium,» al. cethilon. Bei Gunn q. 56. cethilou cf. ib. p. 127: »from cêth m. = that which is of a penetrating nature. cethyr m. = a spike or nail etc. (nach Owen ms.) Cf. o. I, 176.

6. N. XVIII. (doch als Zuſatz bezeichnet) heißt der erſte chriſtliche Britonen-König »Lucius, agnomine Levermaur i. e. magni splendoris.» Cf. Cy. lleuer = lux (die Gdh. Wörter ſtehn ferner). Cy. Corn. mawr = Brz. meûr = Gdh. mòr = groß (ſ. u. 15). — Roberts sketch etc. p. 115. nennt ihn Cy. Lles Lleufer Mawr und aus Triade 35. »Lleirwg, usually called Lleufer mawr (wenn nicht als erſter Einführer des Chriſtenthumes, doch als erſter Kirchen-Erbauer; Weiteres über ihn müßen wir verſchieben). Im Cambro-Britton II, 195. iſt Lucius durch Llewrwg überſetzt. Möglich, daß uns dieſer König nur unter ſeinem ſymboliſchen Namen bekannt geworden iſt, der dem Beinamen des Armen. Bekehrers Gregor Lousavoric ziemlich entſpricht. Doch ſcheint Lucius

ein Keltiſcher, auch bei den Kimbern vorkommender, latiniſirter Eigenname.

7. N. XIX. cf. XXXVIII. nennt Severus's Mauerwall »Britannico sermone Gual (al. Gaul, gaaul).» Cf. Cy. gwal, dagegen Gael. fal und balladh = Wall. Ebdſ. iſt in dem Namen der Villa, an welcher der Wall begann, das Lautverhältnis der Cy. Sprache zur Gdh. ſcharf ausgedrückt: »Pengaaul (pen gwal = Kopf, Anfang des Walles), quae villa Scotice Cenail, Angliæ vero Peneltun dicitur.» Penel aus Cy. penwal; cenail vielleicht aus cean-bhail von dem Primitive von balladh, das ſich verm. in baile = Stadt erhalten hat; viell. aber eher aus cean-fhail (aus fal), da fh in der Ausſprache unhörbar wird und fal = gwal iſt. Agſ. tun = Cy. gwal. Zu bemerken iſt, daß die auf Alt-Briton. Grunde wohnenden Sachſen die Cy. Form angenommen haben. Uebpen : ceann ſ. o. I, 259. — Hiernach iſt nun die Stelle bei Beda, I, 12. zu berichtigen, wo ein Ortsname »sermone Pictorum Peanfahel (in ed. Smith.; al. Panvachel), lingua autem Anglorum Penueltima» lautet. Das ganze Capitel iſt aus Gilda und Nennius genommen; überdas dieſe Stelle vielleicht interpolirt, da ſie in der Agſ. Uebſ. fehlt, und mehrfach verfälſcht. — Pink. l. c. I. p. 356—7. erklärt Pengwal mit gewohnter Verwegenheit als Skandinaviſch.

8. N. XXIII.: »ad cumulum occidentalem i. e. crutochidenit.» Die Var. cruc ochident gibt die richtige Form. Cf. Cy. crug, crugin = tumulus etc. Corn. cruc etc. = hillock etc. Gael. cruach = rick, heap. Brz. kréach = Hügel ſcheint einem andern Zweige desſelben Wortſtammes zu gehören ſ. o. I, 88. Das zweite Wort iſt das Lat. occidens; cf. Jansen Brit. 63.

9. Ib. iſt »Semitacentes, in nostra lingua Letewicion» gegeben (doch bei Gale parenthetiſch; auf die weitere Würdigung dieſes Namens kommen wir ſp. u. bei Armorica). Die Plural-Endung ion iſt ächt Cy. Der Stamm des Wortes iſt Cy. tewi = tacere (verw. mit dieſem, thahan etc.) = Corn. tewel = Brz. tével (pour tavi non usité), teouel, taouein. Verw. ſcheint Gael. tasd = silence: — Das Vorwort iſt Cy. llêd = Gael. leth = halb. Camden Br. I. p.

CXXXVI. theilt Lhet Vydion = half silent. Ueb. Brz. léz ſ. o. v. Lisura.

10. N. XXVIII. »Insulam... quae lingua Saxonum vocatur Taneth (Thanet), Britannico sermone Ruithina» erklärt Bthm. 296. auf eine Weiſe, wie auch der Poemulus Gdh. gedeutet wurde. Varianten des Namens Ruithina und die, auch durch Solinus unterſtützte, Behauptung: daß der Name Tanet nicht erſt durch die Sachſen gegeben ward, ſ. bei Gale in h. l. p. 124. Auch bei Taliesin heißt die Inſel Taned (Owen v. flòd). Ferner ſ. It. Ant. ed. Wess. p. 509. über Riduna: Ῥιχίνη, Ricina etc.

11. N. XLIV.: »Respondit: Ambrosius vocor, Embreis gleutic.» Die Var. (Gale 127.) lauten: E. gluetic, glentic, Embris gluetic; die alte Marginal-Note: »quod est Britannia Embreis gulethic.» Das zweite Wort ſcheint aus der Wz. für hören entſproßen, die in allen Kelt. und übh. Jap. Sprachen treibt (Sskr. çru Lt. Gr. clu. Kelt. clu, glu, gol etc.)

12. N. XLV. ein Ortsnamen »Guarenniaun, quod Latine sonat: calumnia juste retorta.» Die Vergleichung mit Lan Enniaun in Syn. Landav. a. 887. ap. Wilk. I, 193 und mit König Enniaunus bei Galfr. III, 19. zeigt, wie das Wort zu theilen iſt; wir ziehen mehreren möglichen Cy. Deutungen die aus eniwaw = to endamage, harm vor; mit gwar ſcheint N. eher das Cy. Adj. = even, secure etc., als die Präp. = über zu meinen. N. ſagt: der Ort habe zuerſt Guartherniaun gebeißen, biß eine Begebenheit jenen Wechſel (oder Modification) des Namens veranlaßt habe. Vielleicht iſt aber obige Form die alte cf. den Flußnamen Γαρρήνος, Γαρήνος bei Ptol. und das bei Reich. daran geſtellte Garrianonum. Girald. It. Cambriae I, 1. nennt eine Provinz Warthrenion.

13. N. XLIX. iſt arx Guortigirni durch din Gurthigirn überſetzt. Cf. o. I. 145.

14. N. LXIII.: »Septimum bellum fuit in silva Calidonis i. e. cattoit — richtiger nach den Var. cathcoit (Gale 131) Celidon.» Cf. Cy. cad = Gdh. cath etc. = Schlacht. — Cy. coed = Corn. coat, coit, coid, cuit =

Brz. koed, koad, koat = Wald, von Pictet 16. mit Sskr. kâshta = bois verglichen. Dazu gehört Gael. obſ. coid pl. = sticks; firewood; brushwoods. Ferner Oſſet. kchod = Wald. (Dagegen Ir. coille = Sskr. guhila = Wald nach Pict. 109.) Jenes cath, cat kommt unzählige Male in ähnlichen Zuſammenſetzungen vor.

15. Aus Nenn. App. I. Gale p. 116. führen wir nur den Beinamen König Cata's an: Glin mawr = Groß-Knie; ganz Cymriſch; wenig, aber hinlänglich verſchieden würde dieſer Name Gdh. glùn mòr lauten.

A. Zwar entſpricht Cy. Corn. ꝛc. gên dem Sskr. hanu; Lt. gena (Dak. génâ = Augenlied, wie ſchon im Lat.); γένυς; Goth. kunds = mala neben kinnus = maxilla u. ſ. w. (Weiteres ſ. bei Ptt. I, 142.); ferner weiſt Brz. Gwen. klin m. = pli + brech (= brachii) = coude; + gar (= des Beines) = genou auf κλίνω etc.; dennoch ſtellen wir Cy. Brz. glin = Gdh. glùn zu folgendem Stamme: Sskr. gânu = Hind. gunga = Zigeun. canga, cang = Zend. schénu = Perſ. zânû = Afgh. zingun, sengun = Armen. dzongn, dzonr (kogkh = id. gehört nicht hierher) = Alb. ghiuñie, giù = Gr. γόνυ = Lt. genu = Goth. kniu etc. = Litt. kielis = Lett. zellis = Slav. koleno. Sogar auch in Finn. und andern Sprachen: Tſchetſchenz. guala = Tſchuwaſch. chale = Korjak. giälgie = Kopt. keli = Knie. Offenbar trennt ſich dieſer Stamm in mehrere Zweige und Formationen; es fragt ſich, ob in den Kelt. Formen, was öfters geſchieht, ein l eingeſchoben iſt und n dem Sskr. n entſpricht; oder ob dieſes ſich, wie verm. in den Lett.-Sl. Sprachen, in l verwandelt und dasſelbe n ſuffigirt hat, das in der Slav., Afgh. und Arm. Form erſcheint; viell. auch in der Alb., da ñ auf ein Doppel-n deutet, auch i nach g aus l (wie im Ital.) erweicht ſein könnte, wenn es nicht dem y (i) -Laute im Sskr. Palatalen zu vergleichen iſt.

Ferner fragt es ſich: ob nicht die Formen mit l ſtärker zu trennen ſeien? Cf. auch Multan. (Hind.) gelga = ſogar Kalmük. châlcha = Wange und Skand. kiâlki = maxilla: Gth. kinnus? kiâlki lehnt ſich nun wieder an Agſ. ceáca, cèca = Afrieſ. sthiake = E. check.

Corn. gelyn (ſ. o. I, 143.) gehört eben ſo wenig, als elin, hierher.

B. Mawr, môr aus Wz. Mâ oder Mah, wie magnus, μέγαλος, mikils etc. mit andrer Bildung. Daf. mare = berühmt; groß gehört vermuthlich zu Abd. mâri = laut ꝛc. Doch ſ. Ptt. II, 221. über môr: μύριοι und Dz. II, 243, der Daf. mare lieber von Lat. mas, maris herleitet.

16. a. Das Exc. de magno reg. Priorat. S. Andreae bei Pink. Hist. of Scotl. I, p. 84. gibt folgende Stelle: »In terram Pictorum ad locum, qui Muckros fuerat nuncupatus, nunc autem (um 1140) Kylrimont dictus... applicuerunt. Muckros vero nemus porcorum dicitur.» Denſelben Ort nennt in regno Pictorum Fordun. Scotochr. III, 48.: »in nemore porcorum, quod patria lingua (d. h. in der Landesſprache) Mucrossis dicitur... Kilremont a Mucrosis per regem mutato nomine.» Ueberdas kommt eine (Gadheliſche) Abtei Mucruss noch in unſern Zeiten in Irland vor; ſ. O'Brien Round towers p. 40.

A. Cf. Cy. moch = Corn. moh = Gdh. muc (alſo jener Form am Nächſten), muchd = Schwein, Dial. Mocke; Mlt. mocima = serosa.

B. Cf. Gdh. ras = shrub, underwood; vielf. aber auch Cy. rhôs f. = Moor; oft auf ähnliche Weiſe in Ortsnamen gebraucht; Gdh. ros m. f. = promontory, isthmus?

b. Zu A. gehört ohne Zweifel der, alsdann verſchriebene, Name einer Inſel bei Schottland: Hellantinok, bei Ford. II, 10. durch insula porcorum erklärt.

Die erſte Hälfte, die auch in den Inſelnamen Hellantina, Helanttexa iſt das Gdh. eileann = D. eiland.

c. »in loco Collenross dicto» Boll. Jan. I, p. 816. wahrſcheinlich Süd-Pictiſch, gehört für die zweite Hälfte zu B.

17. In Boll. l. c. in V. S. Kentigerni kommen mehrere Pictiſche Wörter vor. Beſonders wichtig iſt die Stelle p. 820: »Ken, caput; tiern Albanice, dominus Latine interpretatur» weil hier die Pictiſche Sprache Albaniſch genannt iſt (darüber Mehreres ſp. u.) und als ächt Gadheliſch erſcheint. Für Ken ſ. o. I, 259. Für tiern vgl. Ir. tiarna = Gael. tighearn = lord; baronet; proprietor. Cy. teyrn

= sovereign, king; mit ſehr vielen Derivaten. Man hat τύραννος etc. verglichen. Verwandt ſcheint Brz. tiek = Hausherr; Familienvater; ménager; fermier; woher u. A. tiegez m. = ménage; famille etc. Cy. Brz. Corn. ti = Gdh. tigh = Haus (ſchon früher erwähnt). Die zweite Hälfte führt Owen wol richtig auf gyrn = imperious; supreme zurück; dieſem entſpricht Brz. Gwn. goarneiñ = regner. An Cy. Corn. Brz. Gdh. tir (ter) = terra; Corn. terras = territory, province darf nicht gedacht werden.

Eine Parallelſtelle l. c. p. 816. lautet: »Kentier, quod interpretatur capitalis dominus.»

Andre Formen des Namens Centigern ſind Kentegernus, Kintigernus, Cy. Cyndeyrn. Gworthigerns Sohn hieß Kentigern, Cantigirnus (Nennius), Cathegirn (Gunn Hist. Br. p. 77.) = Cyndarin bei Tyſylio, Katigern (Catigin) bei Glouc. Chr. p. 49. Die entſprechende Cy. Form iſt Penteyrnedd, der Triadiſche Beiname Arthurs (ſ. Owen h. v.; der in derſelben Triade vorkommende Erzbiſchoff Cyndeyrn Garthwys iſt jener Gadh. SPict. Centigern. Auch einen Frauennamen in Schottland Kentigerna ſ. Boll. l. c. p. 354. 594.

Etymologiſch verwandt ſind die Namen Tighernach, der berühmte Iriſche Chroniſt; Gonotigernus (mit Varianten), Biſchoff in Gallien Boll. Febr. 3. p. 468; Gworthigern, Vortigernus, Cy. Gortheyrn Gorthenau bei Gr. al Arthur, Gwrtheirn Tri 14., der traurig berühmte Britonen-Fürſt, vielleicht Pictiſcher Abkunft (ſ. ſp. u.); ſein Name wird auch geſchrieben Gurthrigern, Vertigomarus bei Pomp. Laetus, Vertiginius bei Sigeb. p. 692. 708 ff.; Agſ. Wyrtgeorn im Chron. Sax. ad. a. 449. etc.; — Dutigirn bei Nenn. App. I, vielleicht identiſch mit Gworthigern; Gale p. 132. bemerkt dazu: »an potius est ille Wthigern, cujus meminit circa haec tempora Ethelwerdus.» Ir. Foirtchern (Boll. Febr. 3. p. 13.) iſt vielleicht = Gworthigern; doch ſtimmt tighearn, tiarna nicht ganz. Ir. Luchtighernus Boll. Jan. 1. p. 1067 — 8. = Luchugernus ib. 28. April. — Cf. auch Gueringern in syn. Landav. (in Wales) a. 887. ap. Wilk. I. p. 197.

Im Cambro-Briton T. I. p. 86. iſt die Vermuthung ausgeſprochen, Beda habe die Iriſche (?) Form Vortigern von

Ir. Lehrern auf Jona erhalten. — Wunderliche Etymologien dieſes Namens ſ. bei Baxter.

18. Wahrſcheinlich ebenfalls Süd-Pictiſch iſt Boll. l. c. p. 816 : »Patria (S. Servani) lingua . . . Mochohe! quod Latine dicitur : Care mi!» Vermuthlich iſt mo nicht = mein, wie es oft im Ir. bei ſchmeichelnden Anreden gebraucht und dadurch den Namen ſelbſt einverleibt wird; ſondern das ganze Wort identiſch mit dem ebdſ. vorkommenden »Munghu (al. mungho, munga), quod Latine dicitur : carissimus amicus.« Cf. Gdh. muighinn, muinighinn = confidence, hope etc. c. deriv.; Cy. mwyn = kind, gentle; mwyngu, mynogan = a courteous, mild person — viell. verw. mit minnea, Minne.

19. Skene Highl. I, p. 71 : »Adomnan . . . mentions that when Columba was in Sky, a gentile old man, as he always terms the Picts, came to him, and having been converted, was baptized in that island. He then adds this passage: ««qui hodieque in ora cernitur maritima fluviusque ejusdem loci in quo idem baptisma acceperat ex nomin ejusdem loci in quo idem baptisma acceperat ex nomine ejus Dobur Artbranani usque in hodiernum nominatus diem ab accolis vocitatus»» (Adomn b, I, c. 33.). It so happens that Dobur in Gaelic means a well and that it is a word alltogether peculiar to that language, and not to be found in any other.«

In der Ausgabe Adomnan's in Boll. Jun. 2. finden Abweichungen Statt : I, c. 4. kommt zu Columba »senex decrepitus, Geonae insulae (Jona's ?) primarius cohortis.« In der obigen Stelle fehlen nach acceperat die Worte »ex nomine — ex nomine ejus.« Nur eine Anmerkung der Herausgeber ſagt, daß Odonell dieſen Namen auf den Getauften bezieht. Die Hauptſache iſt indeſſen das Wort dobur; über dieſes ſ. o. I, 242. Der Ort, Jona (ab accolis, noch nicht von den dortigen Iriſchen Mönchen), ſo wie der Mangel des ſonſt gewöhnlichen Zuſatzes Scotice u. dgl. läßt Pictiſche Sprache vermuthen. S. übrigens die feindliche Rec. über Skene in Edinb. Rev. T. 66.

20. Pictiſch iſt auch vielleicht Boll. l. c. II, c. 2. der durch manus dextra überſetzte Name eines Bewohners der Inſel

Hinba, Lamdesain oder Lambdes, ganz das Gdh. laimh-dheas, lâmh deas.

Ueber Gdh. lâmh ſ. o. I, 241.

Für die zweite Hälfte vgl.: Gdh. deas = right; ready; ordre, rule etc.; south. Cy. dès m. = order; rule. Cy. deheu m. = dexterity; the right; the south (womit mehrere Eigennamen zuſammengeſetzt ſind). Corn. dehou, dyhou, dythyow = right (side); south. Brz. déhou, déou, dihou, diou nur = droit.

Auffallend und mancherlei hiſtoriſchen Vermuthungen Raum gebend iſt die genaue Correſpondenz mit dem Sskr. daxina = rechts und ſüdlich. Daß auch die alten Picten den Süden durch die rechte Hand bezeichneten, ſcheint aus einem Ms. on the devotion of St. Andrew among the Picts (Piks) bei Pink. I, p. 498. hervorzugehn.

Zur Ueberſicht dieſes Wortſtammes:

Sskr. daxa = rectus, daxina = dexter, meridionalis, woher Δάχνος = Decan, Dekkin = Süden, wahrſcheinlich nach einer Hind. Mundart (cf. Ptt. II, 187.). Zig. ćaćo = recht; ćaćes = rechts; woran ſich dem Anlaute nach Arm. tzaćmé = on the right side ſchließt. Zend. dashina = dextra = Litt. deszinė = Ruſſ. desna; desn'ii = δεξιός = dexter. Goth. taihsvô = Ahd. zëso, zësawa = dextra; die Schwäb. Form zesmeu = rechts (zeschme, zischme) erinnert auffallend an die Armeniſche; Agſ. gétaese = dexter. Alb. dyiathá = rechts.

Anhang B.

Noch einige Vergleichungen Baskiſcher Wörter und Formen mit Keltiſchen und andern Japetiſchen; vgl. die früher eingeſtreuten.

1. Artza = Cy. arth (bei Joll. auch Abrz.; Brz. ourz entlehnt) = Sskr. ṛxa = Oſſ. ars = Arm. arhć = Kurd. harć = Perſ. khars (metathetiſch nach Pott. I, 85.) = Gr. ἄρκος, ἄρκτος = Lt. ursus = Alb. ἀρί, ἀρέσκα. Ptt. l. c. zieht auch mit Recht Litt. lokis = Lett. lazis = id. hierher.

2. Ardia = Schaf (auch Floh); ar-zaya (so getrennt bei Ptt. II, 189.) = Schäfer; aria = Hammel. Cf. ἀρήν, ἄριξ (ἄριχα = ἄῤῥεν πρόβατον Hesych.), ἄρνος, ares, aries (ariet), arna, arviga; nach Ptt. l. c. auch Gael. reithe = ram; zu bedenken ist, daß dieses Wort eigentlich bespringen = reiten in D. Volksdiall. bedeutet, daß diese Bedeutung in den Derivaten vorherrscht und auch in mult reithe = ram appositiv erscheint.

3. Artu = nehmen. Cf. Gr. αἴρειν (über dieses s. Ptt. I, 226.).

4. Arra = ἀῤ — σεν.

5. Arguia = lumière (mit vielen Derivaten) cf. ἀργός u. dgl.

6. Aiseria, azeria, azaria = Fuchs von Ptt. II, 189. mit Thrak. βασσάρα verglichen.

7. Apotea = Eber cf. Cy. baedd = Wildschwein (Ptt. II, 189.). Aper etc. liegt weiter ab.

8. Iparra, ifarra = βορέας (Ptt. II, 190.); in diesem Falle wäre auch Slav. borra u. s. w. zu vergleichen; doch läßt sich überhaupt gegen diese Vergleichung Manches einwenden.

9. Isil, igil = silere etc.

10. Jauna (in der Nähe der Spanier und Franzosen wird das anlautende i oder j nach der Weise dieser Völker ausgesprochen) = Herr. Cf. Cy. iôn = Herr; Gott. Jr. ionn. = seigneur; tête (Pictet Cabires p. 104.); Jr. und AGael. ion m. = circle; sun = Sskr. ina = soleil nach Pict. 16. Sonst wären wir geneigt, diese Wörter, wie Jupiter, Juno etc. zu Wz. Sskr. Div zu stellen. Owen legt bei iôn die Begriffe source or beginning; first cause zu Grunde.

11. Izarra = étoile könnte der Cy. Form sêr, seren entsprechen, bei der t ausgefallen ist. Der vocalische Anlaut ist im Baskischen oft bloß phonetisch.

12. Erbia = Hase cf. E. rabbit (Ptt. II, 116.) = Gael. rabaid, rabait s. Johnson vergleicht rabbit mit Holl. robbe, robbekin.

13. Erdia = moitié, demie; erdian = au milieu; eguerdia = Mittag von eguna = Tag. Cf. Sskr. ardha = di-

midius; ardha-râtra = Mitternacht. Oſſet. ardag achsav = Mitternacht; Weiteres darüber ſ. bei Ptt. I, 103.

14. Eguna = Tag; cf. Sskr. ahan nach Ptt. l. c.

15. Yatea = manger; cf. Sskr. Ad mit ſeinen zahlreichen Verwandten, unter dieſen auch Gdh. ith.

16. Yos-tea = unir; coudre; yosia = cousu; yoslea = couturière. Cf. Sskr. Yu, Yug = jungere etc.; ein ähnliches Lautverhältnis findet in Litt. jósta = Gürtel; jósmi = bin gegürtet: Yug Statt, wenn dieſe Wörter anders hierher gehören.

17. Mola = Menge, Vielheit (Ptt. II, 221.), amas; meule (in letzterem Sinne nebſt Derivaten ohne Zweifel entlehnt). mulzoa = amas, mulzatcea = accoupler. multsu = viel. Cf. multus, das ſchwerlich m für p hat; ſ. darüber auch Ptt. h. c., der u. A. auch Gdh. mór (ſ. Anh. A, 15. B) und μύριοι vergleicht. Vgl. auch I, 102. Anm. e für die Bed. Haufen: Anhäufung.

18. Semea = Sohn mag nur zufällig mit Lt. semen zuſammenklingen.

19. Catua = Kater findet eine Menge Verwandten auch außerhalb der Japetiſchen Sprachgrenzen.

20. Cillarra = Silber vermuthet Ad. aus dem Baskiſchen in die Jap. Sprachen übergegangen; ſ. dagegen Ptt. II, 233.

21. Gurtu = verehren; agurea = senex; nach Ptt. II, 201. von Sskr. gárâ = senectus (γῆρας) zu trennen und zu Sskr. guru = gravis; excellent, respectable zu ſtellen.

22. Guiritcea = être en chaleur (auch = jument — cf. I, 190. —, wol = brünſtige Stute). Cf. Cy. gwrès m. = heat; warmth und mehrere Wörter v. I, 54; ferner Sskr. ghṛshma, gharma = Wärme. Hind. gorm = warm Zend. garĕma (Bopp), garæmô (Rask) = Hitze. Afgh. germi = Oſſ. karm (za-char? = Wärme cf. ang. Zig. charos = id.) = Arm. cérm = Perſ. germ = Kurd. garm, germeh = warm. Warm — cf. Ruſſ. variu = Hitze, siede = Litt. werdu; Finn. wari = Hitze. Warm iſt ſchwerlich verwandt. — Darf in Oſſ. karm k als aſpirirte Media gelten? Oder darf Litt. kársztas = heiß dazu geſtellt werden? Iſt Lat. carbo verwandt? (ſ. über dieſes Ptt. I, 197.). Wie verhalten ſich zu

dieſen Wörtern und unter einander Ruſſ. żarà f. = Poln. skwara f. = Schwüle? An dieſe ſcheinen ſich wieder Litt. Wörter mit l ſt. r zu reihen; entlehnt ſcheint Perm. (Finn.) żar = warm.

Verwandt mit giuritcea etc. ſcheint Bask. garra = flamme; cf. Ruſſ. gariu (goriu) = brenne. Preuß. garrewingi = brünſtig und Gael. gär = to warm the limbs at a fire; to ferment; to cherish (ſchwerlich in dieſer Bedeutung zu trennen und zu I, 149. zu ſtellen) erinnern namentlich an den o. vorausgeſetzten Begriffsgang bei guiritcea = Stute.

Mit Sskr. ghṛshma ſtellen wir auch Alb. groch (γκ.., ng..) = wärmen; grochàtà = Wärme zuſammen.

Bopp Vgl. Gr. S. 36. ſtellt zu gharma auch θέρμη und Wärme; cf. u. 28.

23. Gudua, guda = Streit; cf. Sskr. Yudh = id.; pugnare.

24. Dithia = mamelle; cf. τίτθη, Goth. daddjan = lactare nebſt mehreren daher geleiteten Wörtern für Frauenbruſt in D. Volksdiall., ſo wie Sskr. Dhè = bibere bei Ptt. I, 229., wozu noch zu fügen iſt: Gael. deothail (deoghail) = to suck, imbibe. Viell. auch Cy. dyfnu = id. Ferner Alb. θiθy = ſaugen.

Bei mehreren dieſer Wörter dürfte eher Sskr. Duh = mulgere; elicere (Ptt. I, 361.) verglichen werden.

25. a. Dupa (upea, upela) = Kufe; cf. Gael. tuba f. = tub; Ptt. II, 225. ſcheidet von beiden Nd. Tubben = Zuber (Ahd. zui-pari etc.).

25. b. Zuperna = Sturm; daher nach Dz. II, 313. Prov. suberna = Strömung.

26. a. Zamarra = Schafspelz = Sp. id. Frz. simarre = It. zimarra = Schleppenrock (ſ. Dz. II, 301).

26. b. Zamaria = cheval könnte viell. mit Gr. γόμαρος (von γόμος) Alb. gomárà = Eſel — verw. mit Hebr. chamor = id.? — verglichen werden. Doch deutet Bsk. zaldia = cheval auf eine einfachere Wz. zurück.

27. Zurrupatu = Lat. sorbere = Litt. srèbti etc.; ſ. Ptt. II, 196.

28. Beroa = chaud c. deriv. kann, wenn b = v genommen wird, zu warm ꝛc. (ſ. o. 22.) gezogen werden; aber

wenn b = Jap. b, auch zu Cy. berw etc. ſ. I, 307. Mit berw ſcheint Lat. ferv-ere identiſch, wiewol ſich andrerſeits auch φέρειν daran ſchließen dürfte.

29. Bepurua = Augenbraun; cf. Sskr. bhrû mit Zubehöre nach Ptt. II, 55. und I, 111., der be aus beguia = Auge nimmt; wir machen darauf aufmerkſam, wie ſehr dieſe, im Baskiſchen oft vorkommende, Art der Zuſammenſetzung zu der der Amerikaniſchen Sprachen ſtimmt, an die ſich in Vielem, namentlich in der „Incorporation" oder Verſchmelzung ganzer Sätze, jene räthſelhafte Sprache anſchließt. Zu den Wörtern bei Ptt. I, 111., nämlich ὀφρύς Pſ. ebrû, bürû, Sl. browj. Sk. brâ. Ahd. brâwa ſtellen wir noch: Zigeun. pohuwjä, powja (povya) = Augenbrauen mit der den Ind. Volksſprachen eigenen Erweichung oder Auswerfung des r; p iſt wol als bh aufzufaßen (wie nach unſerer Meinung in pên = Sskr. bhaginî ſ. I, 21.) Zend. brvat.byanîm = superciliis. Afgh. vruzi = Oſſet erfid, arfig (mit der gewöhnlichen Umſtellung und dem vocaliſchen Vorſchlage ſt. e-frid und mit gleicher Erweiterung des Themas wie in Gr. ὀφρῦδ, und mehreren dieſer Formen) = Lett. bruwis = Brz. abraṅt f. = Corn. abrans = Augenbraue. Zu letzterem vgl. Nhd. Brahne; zunächſt ſtellt ſich dazu Cy. amrant m. = eye-lid; eye-lash; das Owen aus gran = ledge gezwungen ableitet. Corn. bleu an lagat = Augenbraune eig. = Haar des Auges gehört — wie auch ſchon abrans zeigt — nicht hierher, ſondern nebſt Cy. blew = Haar u. dgl. zu einem andern, vermuthlich verbreiteten, Wortſtamme. Gdh. bru, bruach gehört nach I, 336. c, α nicht hierher. — Zu bemerken iſt, daß mit dem Perſ. Worte das ähnliche âbrû = Ruhm nicht verwechſelt werden darf.

30. Tua, istua, chistua = Speichel; cf. Oſſet. tu kchanin = Perſ. tew cerden = ſpeien; eig. Speichel machen; Sskr. nir + ṣṭîv = exspuere. Weitere Vergleichungen ſ. bei Ptt. I, 266.

31. Wol nur zufällig klingen die Bask. Zahlwörter bi = 2, cf. Zend. Lat. bis; sei = 6; zazpi = 7; an Japetiſche an. chun = 100 mag aus dem Gothiſchen; milla = 1000, wie verm. auch in mehreren Kelt. Sprachen, aus dem Lateini-

ſchen entlehnt ſein. Die Zählung nach Zwanzigern hat die Baskiſche Sprache mit den Keltiſchen gemein; von letzteren leiten wir dieſen Gebrauch im Franzöſiſchen ab; doch macht mit Recht Dz. II, 364. auf die nur dynamiſch verwandte Erſcheinung im Däniſchen aufmerkſam.

32. Die Pronominalſtämme ſind nicht ohne Japetiſche Analogien; cf. u. A. ni = ich: Skr. ꝛc. na: ma. hi = du viell. aus thi: tu. zu, zuic = ihr: Jap. yu. — Charakterlaut der Interrogation iſt zum Theile, wie im Japetiſchen, c (k); der der Demonſtration iſt h, vielleicht identiſch mit dem der zweiten Perſon; auf urſprünglichen Dental als Charakter der Demonſtration deutet auch das Präfix der dritten Perſon der Zeitwörter. — Das Infinitiv-Suffix tu erinnert an das gleiche oder ähnliche Japetiſche; das Superlativ-Suffix en an das NPerſ. in; das Comparativ-Suffix ago an das Cy. ach. — Die zahlreichen, faſt alle auf a auslautenden Suffixe ſind ſehr eigenthümlich; nur einzele, wie una, anza, ezco, die Deminutiren chca und chcoa, erinnern an Japetiſche; arra, orra, urra, aga, aya vermuthet Dz. II, 230. 248. 301—2. aus dem Iberiſchen in das Port. und Sp. eingeführt.

33. Das Lautſyſtem zeigt einige Aehnlichkeit mit dem Sanskritiſchen, etwas ſtärkere mit dem Keltiſchen. Die Aſpiration iſt rein (juxtapoſitiv), da das gutt. ch und f neueren Urſprunges ſind, jenes von den Spaniern angenommene Ausſprache des j auch in ächt Bask. Wörtern, dieſes nur in fremden. Dieſe Aſpiration dehnt ſich, wie im Keltiſchen, auch auf die Liquiden aus. — Auf einen Anlautswechſel deuten einzelne Erſcheinungen, wie bean = unter, als Suffix pean; beguia = Auge + aurra = vorn = : aur-pegia = Geſicht; gur-pilla = Rad: biribilla, boilla = rund ſ. Ptt. II, 55. cf. Voss. in Mel. II, 6. p. 494.; Reichard Fabb. Geogr. v. Murgis. Jene Beiſpiele widerſtreiten der Japetiſchen Weiſe; Hb. 152. leugnet ein ſolches Geſetz des Lautwechſels im Baskiſchen.

Es bedarf kaum des Geſtändniſſes, daß Alles, was in dieſen Blättern ſich auf die Baskiſche Sprache bezieht, nur flüchtige, fragmentariſche Andeutung ſein ſoll. Doch wird dadurch ſchon hinlänglich gezeigt ſein, daß die von den Keltiſchen, ja

den Japetiſchen Sprachen überhaupt grundverſchiedene Iberiſch-Baskiſche dennoch zahlreiche Berührungspunkte mit dieſen Sprachen zeigt, neuerer Romaniſcher Einmiſchung ganz zu geſchweigen.

Anhang C.

In der Schweiz, die noch jetzt eine intereſſante Sprachen-Menge darbietet, beſtanden in früheren Zeiten wahrſcheinlich noch mehrere und verſchiedenere Sprachen neben einander als jetzt: Keltiſche, ohne Zweifel der vorwiegende Theil; Liguriſche, ſofern wir dieſe von den Keltiſchen ſcheiden; Etruskiſche; früh genug auch Italiſch-Pelasgiſche und Germaniſche; vielleicht gar Iberiſche ꝛc. Mannigfache Grenzen haben uns in dem Obigen nur einzele Andeutungen Keltiſcher Reſte in den heutigen Sprachen der Schweiz erlaubt; bei Stalder finden ſich deren noch einige; die meiſten ſind aber wahrſcheinlich noch in den iſolirteſten und am Wenigſten durchforſchten Germ. und Rom. Dialekten der inneren Alpenthäler zu finden; ob wir ſchon ſehr bezweifeln, daß ſich irgendwo ein ſo vollſtändiger und merkwürdiger Keltiſcher Reſt erhalten habe, wie ſich Germaniſche, leider noch nicht kritiſch betrachtete, in den Thälern des Monte Roſa vorfinden, zumal in Rimella, deſſen Sprache faſt über die Grenzen des Hochdeutſchen hinauszugehn ſcheint. Sehr eigenthümlich, auch im Lautſyſteme, iſt das Afrz. Patois von Gruyères (Reman Gruverin); ein ganz beſonderer und bedeutender Romaniſcher Aſt, an deſſen Spitze das Rhätiſche Romanzo ſteht, erſtreckt ſich bis nach Ober-Italien, Tyrol, Friaul. Möchten dieſe Alt-Germaniſchen und Alt-Romaniſchen Sprachen ſamt dem vielleicht merkwürdigſten aller Romanzi in Sardinien ihre Grimm und Diez finden, ehe ſie die nivellirende Hand der heutigen Zeit wegſtreicht! Wir überſehen nicht, daß Diez wichtige Vergleichungspunkte bereits in ſeinem unſchätzbaren Werke hervorgehoben hat.

Wir werden ſp. u. nachweiſen, wie manche ſtarke Irrthümer, namentlich über Fortdauer Keltiſcher und gar Gadheliſcher Sprache, die vermuthlich nie in der Schweiz geſprochen wurde,

entſtanden und geblieben ſind. Wir wollen hier zum Schluße noch einige Wörter eines iſolirten Dialektes geben, die, weil ſie fremdartig klingen, einem in das Gebürge verſchlagenen Hunnen-Reſte zugeſchrieben wurden; vgl. u. A. Schmitzer Summarium 1834 Mai:

1. Lhassie = Milch; Romaniſch cf. It. latte u. dgl.
2. Schussie = Alpenroſen.
3. Pezza biack = Alabaſter d. i. pezza bianca = weißes Stück (Steines).
4. Tschiehwa (ciéva) = Ziege; cf. It. zebe, zeba = Frz. chèvre = Rom. Dial. caura = Ziege; Dak. capu = Bock; Port. chibo, chibarro = junger Bock ꝛc.; vielleicht ſind dieſe Wörter in zwei Reihen zu theilen; nach Dz. I, 317. iſt It. zeba etc. aus Ziege entſtanden.
5. Kibickkas = Hütte; verm. aus cubicum, cubiculum, vielL. + casa, oder auch mit einem auch in andern Romanzi häufigen Suffixe.
6. Wodas = Bach; cf. Brz. gwaz = Bach; Mlt. vadum = Afrz. wez — verm. auch wadna (Dfr.) und wadrus Grff. I, 780. — = Nld. Wade = Wetterauiſch = Wede, wèd f., die Waßerbehälter, beſ. zur Tränke und Schwemme des Viehes; wahrſcheinlich identiſch mit Alt. vadum = Sk. vad = Ahd. uuat; das Dak. vadu m. Wathe, Furt; Hafen; Viehtränke; vereinigt dieſe Bedeutungen; viell. gehört auch Dak. vadrá f. = Litt. wẽdras n. = ὕδρια = Eimer hierher; ferner die Flußnamen Vida, Vidrus, Viadrus? Mehrere wahrſcheinlich verwandte Wörter ſ. bei Ptt. I, 242. Wz. Und; wiewol Sk. vad ſich von dem Goth. vatô = Waßer unterſcheidet.
7. Starr = Berge.
8. Glisch = Gletſcher, glacier iſt klar.
9. Rhabi Bäume, verm. metathetiſch aus arbor.

Nachträge und Berichtigungen.

Eine Arbeit, wie die vorliegende, ist ihrer Natur nach nie geschloßen; auch fehlten bei der Ausarbeitung einige wichtige, schon vorhandene etymologische Werke, wie namentlich Döderlein's Synonymen, die, wenn auch einseitig das Fremde aus dem Lateinischen und Griechischen erklärend, vielfach berichtigen und auf andre Spur leiten konnten. Wir begnügen uns, im Allgemeinen darauf zu verweisen und nur wenige Andeutungen daraus den folgenden Ergänzungen einzuverleiben. Auf die Benutzung einer Fundgrube: Inschriften aus den verschiedenen Kelt. Gebieten, vorzüglich dem Keltiberischen, verzichten wir noch, folgenreiche Aufklärungen erwartend. Foselli über Keltisches im Italienischen ist uns noch unbekannt.

Zu I, 2, d. Maithms: Hebr. middâh (מדה = Maß (auch mad, מד); Steuer. — 3. ἤρυγγος Arist. H. an. IX, 3. — 10, b. Bromagus, Ortsname. — 13. Die Formen ὄλβια Athen. III, 5. ὄλπια Et. m. σάλπια Lycophr. (scheint Gadhel. Form). alba, die Würtemb. Alp, Vopisc. Död. vergleicht: ἄλιψ, πέτρα; ἀλίβας, ὄρος Hesych.; ἠλίβατος; lapis; Alba und Alburnus in Lucanien. Auffallend, daß in den Ir. Sagen die Alpen Elpa heißen. Formen s. noch bei Uk. II, 2. S. 94—5; Zeuss (d. Deutschen) 2. — 21. Gaunodurum, Ortsname. — 24. Ἄτις, ein Bojer. Polyb. II, 21. — 27. Ἀβράνα, Arabisch, s. Hesych. ed. Alberti. — 39. Gael. ess = Fahrzeug, Schiff; Hebr. hasseda = Kriegswagen; nach Radl. N. Unt. S. 319. — 41. Epona vermuthet O. Müller Etr. I, 17. Oskisch. Anm. β. soror: consobrini Ptt. II, 235. — 59, c. Vernodubrum (Ortsname) = Erlenbach cf. 242. — 68. Noch mehrere Ortsnamen. — 69, b. cf. Grimm Gr. II, 516. Δεύδοριξ = Theodorich ist spätere Form. — 76, a. Caes. l. c. legt den Gebrauch des Rheno den Deutschen bei. — 79, a. ἐριδία, ἄμαξα. Hesych. — 93. Außer Veget. l. c. vgl. App. III. III. — 104. Mastara

erinnert an den Eig. Mastarna (Servius Tullius). — 125, b. »Σίγυνοι δὲ ἔθνος Σκυθικὸν ὅθεν καὶ ὄρος Σίγυνος ὁμώνυμον τῷ ἔθνει.« Schol. in Apoll. Arg. IV, 320. Hamaker Misc. Phoen. p. 307. verweiſt auf Hebr. saken. Dagegen findet ſich auch (viell. ſelbſt bei dem Volksnamen, ſ. ſp. u.) die Form »Σιβύνη, ἀκόντιον Ῥωμαϊκόν.« Suid.; Sibina, Art Illyr. Speeres bei Ennius und Festus, ſ. Död. VI, 33., der σαυνίον vergleicht. — 143. Ueber Lett. kammessis (Anm. δ.): humerus, pala u. dgl. ſ. Pott Rec. üb. Eichh. in Hall. Ltz. 1838. Dec. Nr. 310. — 153. An die Form carak ſchließt ſich Caracion, Vorgebürge in Bithynien, und mehrere andere Eigennamen. Die SFrz. Form crau kommt in einem Doc. vom J. 1226 vor: »in Cravo sive in agro lapideo.« ſ. Tzschuke in Mel. II, 5. — 154. Die Sabin. St. Casinum = Forum vetus Varro VII, 3. deutet auf 161. — 157. Lat. camur cf. Död. VI, 186. — 161. Casorum, vetustum. Gl. Is. — 164. Död. vergleicht caja = cateja Isid. XVII, 7: cajare = ſchlagen (hauen). — 166. Als Stammwort erſcheint »cabo, grandis caballus.« Gl. Is. oder vielmehr als Augmentativ aus gleichem Stammworte. — 169. Plut. Mar. XI. gibt den Namen in gleicher Bed. als Germaniſch; ſ. darüber ſp. u. — 171, a. Culcita, ab inculcando. Varro de l. L. III, 35. — 173. Cf. κύλιξ. — 176. Κυρτίαις Diod. V, 33. — 179. Lat. coleus; coles = penis; κολῆ Aristoph. Nub. 989. ſ. Död. h. v. — 183. »Παῖδες ἀρειμανέων Ἀριμασπῶν πόντον μιν καλέεσι πεπηγότα τε Κρονιόντε... ἄλλοι... νεκρὸν.« Dion. Per. 31—2. cf. ib. 48. »Κρονίης ἁλὸς.« Eust. in h. l. leitet den Namen von Κρόνος ab; cf. al. Schol. in h. l. »Κρόνῳ γὰρ τὸ Ψυχρὸν ἀνατέθειται« u. dgl. M. Weitere Citt. ſ. bei Schneider in Orph. Arg. 1082; über Mare Cronium und Amalchium ſ. u. A. Schöning in biſt. Abhh. der Kopenh. Kön. Geſ. Bd. IX. Viell. vgl. κρύος; Tübet. grañ = kalt liegt zu weit ab. — 189. Ortsnamen: Gesobrivate, Gesoriacum, Gesonia, Γησόδυνον. — 215. Radlof l. c. 411. citirt noch Tau Gallicum aus Virgilius und ſucht die myſtiſche oder ſymboliſche Geltung des Schriftzeichens zu erweiſen. — 216. Taranucnus, Taranucus Inscr. ap. Zeuss 32. — 224. a. cf. τηκτός Död. VI, 364. — 226. und 261. Arrian. Tact., den Ad. misverſtand, hat fürs

Erſte die wichtige Notiz c. 47.: daß die Römer im Kriegswesen Iberiſche und vorz. Kelt. Benennungen annahmen; als ſolche gibt er nicht für Waffen, ſondern für Kampfarten: c. 55.: »ὁ (ἀκοντισμὸς) Πέτρινος δὴ ὀνομαζόμενος τῇ Κελτῶν φωνῇ.« c. 65.: »τὸ ἔργον τοῦτο Κελτιστὶ Τολύτεγον καλεῖται.« Vgl. equus tolutaris : tolutim etc., wodurch viell. die Kelt. Ableitung verdächtig wird; ſ. auch Radl. l. c. 414. Un-Keltiſch lautet auch l. c. »Ξύνημα τῶν Κελτῶν φωνῇ.« — 227. Treſa = Τρῆσα Ptol.; ſ. ſp. u. — 228, a. Turma: Sskr. Tvar = eilen nach Düntzer Lat. Wortb. 96. — 228, b. »Galli Celtiberique pluresque Barbaricae nationes catervis utebantur in proelio.« Veget. II, 2. »Proprie Macedonum phalanx, Gallorum caterva, nostra legio dicitur.« Is. IX, 33. Död. V, 361. hält dieſe Angaben nicht für ſchlagend und deutet auf agmen quadratum, squadra u. dgl. — 240. cf. 242. Devona, St. der Hermunduren; auch = Aberdeen. Die Flußnamen Deva, Diva etc. deuten auf Verbindung mit 242. — 242. Anm. δ. Viell. gehört der Fl. Tiberis hierher. — 243. »Augusti dunum = Augusti montem... Celtica lingua.« Herric. V. S. Germ. ap. Uk. II, 2. S. 468. — 246. Ueb. Zend. dru : θρασὺς etc. ſ. Burnouf Yaçna 43—4. — 248, a. »Παρά τε Κελτοῖς καὶ Γαλάταις τὺς καλυμένυς Δρυΐδας καὶ Σεμνοθέυς.« Diog. L. l. c. »Καὶ Γαλατῶν οἱ Δρυΐδαι καὶ ἐκ Βάκτρων καὶ Περσικῶν Σαμαναῖοι καὶ Κελτῶν ὀλίγοι.« Cyrill. IV. adv. Julian. — 250. Anm. Vates : vacius. — 259. Ueber das OKelt. Ἀπέννινον ὄρος ſ. Uk. l. c. 97. u. ſp. u. — 265, f, B. »Βαστὰ, ὑποδήματα, Ἰταλιῶται.« Hesych. Död. VI, 36. vergleicht Frz. botte. — 278, b, ε. Balsa, Iber. St. Balge = Sumpfgegend. (Brem. Wb.) — 280. Barchent. — 291. Misverſtand: denn: »Munimentum aedificanti prope Basileam (= Baſel), quod adpellant accolae Robur.« Amm. XXX, 3.; viell. Hüningen : Hüne. — 300, a. »Buttubata Naevius pro nugatoriis posuit.« Fest.; ſcheint onomatopoetiſch. — 321, a. Zu bletesa ſtimmt auffallend Bletisa, St. in Luſitanien. — 330, A. β. auch Zend. bâzu. — 331. Βράκος, κάλαμος. Βριχίννη, εἶδος βοτάνης. Hesych. Βρίζα. Τὰ βράκανα, Pflanze. — 335, b. Steph. Byz. v. Μεσημβρία: »Βρία γὰρ τὴν

πόλιν φασὶ Θρᾷκες.« Aber Derſ. ſagt auch für Hiſpanien: »Βρετοβρία... δηλοῖ δὲ Βρετὸπολιν. τὸ γὰρ Βρια τῦτο σημαίνει, ὡς Πολτυμβρία, Σηλυμβρια.« — 336, d. Mlt. Braquile = aquarium. — Anh. A, 17. Tigerinomalus Boll. Jul. 6, 573. Tegarinseo = Tegernſee ſ. Zeuss 224. — Aus Lydus de Magistr. ed. Fuss excerpiren wir: Prooem.: »Ὁ βασιλεὺς Νομᾶς τῇ πολιτείᾳ εἰσήγαγεν... τῶν ὅπλων τὸ δύσμαχον ἀπὸ Γαλατῶν« angeblich nach Röm. Quellen; cf. o. Arr. T. 47. — I, 12. (cf. 23.): »Τὸ δὲ Βάῤῥωνος (Terentii Varronis) ἐπώνυμον τὸν ἀνδρεῖον κατὰ τὴν Κελτῶν φωνὴν, κατὰ δὲ Φοίνικας, τὸν Ἰεδαῖον σημαίνει, ὡς Ἐρέννιός φησιν.« Zu o. I, 284? — II, 13. gibt er in der Lat. Sprache Aeol., Gall., Tusk. und Etrusk. Miſchung an. Ib., »Τὴν δὲ ὅλην κατασκευὴν τῦ περιζώματος οἱ Γάλλοι Καρταμέραν, ἣν τὸ πλῆθος Καρτάλαμον ἐξ ἰδιωτείας ὀνομάζει.« Angeblich nach Varro V; erinnert an gürten? — II, 14. (zu o. I, 285.) »Βάρκας αὐτὸς ἀντὶ τῦ δρόμονος πατρίως ἐκάλεσαν οἱ παλαιότεροι (Ῥωμαῖοι).«

Druckfehler.

Mehrmals F und f verwechſelt.

Aendre S.	13	Z. 18	v. o.		ASch. in ASchſ.
— —	20	— 22	—		. c. in l. c.
— —	26	— 20	—		tor-n in tor n.
— —	27	— 19	—		στάλλοι in *Γάλλοι*
— —	—	— 1	v. u.		σταλάται in *Γαλάται*
— —	28	— 1	v. o.		κασὶ, in φασὶ.
— —	37	— 2	—		σφαῖρα in σφαῖρα
— —	—	— 8	—		Svèt in Swēt und Szwèt in Szwēt
— —	41	— 12	—		Jabrb. in Jahrb.
— —	—	— 23	—		ſ. b. in Hb.
— —	43	— 14	—		Odoeos in Odocos u. Chamaeaete in Chamaeacte
— —	—	— 18	—		duych in duch
— —	—	— 19	—		atu in atuch
— —	—	— 21	—		*Λειμώνιον* in *Λειμώνιον*
— —	50	— 2	—		basd in bard
— —	—	— 17	—		6 in 61.
— —	56	— 18	—		yiell. in viell.
— —	61	— 20	—		94 in 84
— —	68	— 3	v. u.		מגיבא in מניבא
— —	69	— 8	—		mynygldws in mynygldlws
— —	76	— 9	—		107 in 105
— —	77	— 13	—		105 in 107
— —	84	— 12	—		eaclan in saelan
— —	85	— 11	v. o.		*πυθέσδαι* in *πυθέσθαι*
— —	97	— 4	—		Ilalus in Halus
— —	104	— 12	v. u.		adhare in adharc
— —	111	— 10	—		khanûden in khamîden
— —	121	— 13	—		Anm. γ in b.
— —	123	— 13	v. o.		*σκεκαζόμενον* in *σκεναζόμενον*
— —	141	— 12	v. u.		*Γαρβηλοδάθιον* in *Ταρβηλοδάθιον*
— —	170	— 8	v. o.		*Ποῖνοι* in *Ποῖναι*
— —	178	— 16	—		ofthe in of the
— —	—	— 26	—		crising in a rising
— —	204	— 12	—		banc in bane
— —	205	— 14	v. u.		Afrſ. in AFrieſ.
— —	207	— 1	—		Buch in Bach
— —	209	— —	—		428 in 328
— —	210	— 12	—		bùskr in bùskr

CELTICA II.

Verſuch

einer

genealogiſchen

Geſchichte der Kelten,

von

Dr. Lor. Diefenbach,

Pfarrer und Bibliothekar zu Solms-Laubach, Ehrenmitgliede der Berl. Geſellſchaft für Teutſche Sprache.

Erſte Abtheilung.

„Proponuntur haec a me, non ut pro arbitrio quidquam pronuntiem, verum ut alii habeant, de quo amplius quaerant.“

Heyne (Obs. ad Hom. T. VIII p. 423.)

Stuttgart,
Druck und Verlag von Imle & Lieſching.
1840.

Digitized by Google

Vorbemerkungen.

Um den Titel dieses Buches war ich einiger Maßen verlegen und weiß nicht, ob der gewählte deutlich genug dessen Bestimmung anzeigt. Es soll keine bloße Urgeschichte oder Vorhalle zur Geschichte der Kelten liefern, sondern vielmehr Leben und Tod der Völker dieses großen Stammes der ganzen Länge der Ausdehnung nach verfolgen, also, zumal bei den in der dritten und letzten Abtheilung verhandelten noch lebenden Völkern, bis in die heutige Zeit; nicht so der Breite nach, da ich nur so weit auf einzele Ereignisse eingehe, als diese zur Erhellung der Abstammung und der Wanderungen beitragen können. Dieser Zweig der Geschichtsforschung bildet mit den verschwisterten Wißenschaften: der vergleichenden Geographie, Sprach- und Cultur-Geschichte, zusammengenommen nur Eine, die etwa „vergleichende Naturgeschichte der Völker" heißen könnte, sofern wir unter der Natur der Wesen alle ihre Lebensäußerungen verstehn, die begreiflich bei dem Menschen weit über die Grenzen aller andern Wesen hinausgehn. Zwar geht jede Geschichte über die Erscheinungen der Gegenwart hinaus zurück; diese aber mehr, als jede andre, da sie die unterirdischen Wurzeln der vielfach verzweigten Gewächse aufgraben will. Je tiefer aber gegraben werden muß, desto schwächer fällt das Licht der Oberwelt in den Schacht; daher die große Gefahr durch dämmernden Schein und Phantasie in

diesem Gebiete, und die Nothwendigkeit, geduldig immer erst, soviel möglich, allen Schutt wegzuschaffen, ehe wir tiefer dringen. Dieses geordnete und kritische Verfahren in den historisch-vergleichenden Wißenschaften gewann erst in unserem Jahrhunderte solche Geltung und Ausdehnung, daß nur Wenige noch wagen dürfen, einen andern Weg einzuschlagen. Der Wunsch, es ebenfalls zu befolgen, veranlaßte mich, die Quellen der „genealogischen Geschichte der Kelten" nicht bloß zu citiren, sondern zu excerpiren, um der so leicht, selbst unwillkürlich, sich einmischenden subjectiven Ansicht so wenig Raum als möglich zu gestatten und die Interpretation der Quellen dem Leser frei zu stellen, nebenbei auch für dessen Bequemlichkeit zu sorgen, da nicht überall die nöthigen Bücher zur Hand sind. Wo mir selbst Autopsie nicht gestattet war, habe ich auch die secundären Quellen genau citirt. Die nächste Stelle habe ich den Ansichten namhafter neuerer Forscher eingeräumt; gewisser Maßen gar keine meinen eigenen, da ich die verschiedensten, ja einander entgegengesetzten, Hypothesen zu stützen suche; überzeugt, daß durch unparteiische Vergleichung die Eine Wahrheit, um die es doch in der Geschichte allein nur gelten soll, am Sichersten vorbereitet wird.

Eine besondere Classe von Quellen bilden die Sprachen und die Eigennamen; darum sind diese Daten gesondert zusammengeordnet; erstere, „die sprachlichen Documente", in einer Schrift, die zwar für sich, ohne welche aber der geschichtliche Theil nicht bestehn kann; letztere in einer Uebersicht am Schluße vorliegender Abtheilung, wie jene, nach Numern zur bequemen Verweisung und beliebigen Beachtung, Vermehrung oder Verminderung geordnet. Mehrere getrennte Numern sollten unter je eine gestellt sein; man entschuldige diesen Mangel durch den Umstand, daß die Umänderung der, schon vor dieser Wahrnehmung durch die ganze Schrift zerstreuten, Hinweisungen unverhältnismäßige Zeit gekostet haben würde. Ueberhaupt faße man diese „Namen-Correspondenzen" nur als oberflächliche Uebersicht; wo kritische Sichtung der Mühe werth schien, ist sie im Texte besonders versucht.

Obschon durch diese Sonderungen viele Unterbrechungen und Wiederholungen im Texte vermieden werden; so werden

doch meine Leſer keine gleichmäßig fortlaufende, wol ſtyliſirte Darſtellung zur ergetzenden Unterhaltung ſuchen, ſondern mir auf rauhem, oft durch eckige, dem Auge vielleicht misfällige Trümmer alter Bauten unterbrochenem, Wege folgen. Die Zuſammenfaßung des Getrennten wird durch ein vollſtändiges Regiſter am Schluße des Ganzen erleichtert werden; folgende proviſoriſche Inhalts-Angabe möge für vorliegende Abtheilung genügen; die einzelen Parcellen ſind im Texte nach den eingeſchloßenen Abkürzungen citirt.

Ueber einige umfaßende Namen der Kelten (KNamen).
Die Ligyer oder Liguren (Lig.).
Gallia transalpina (G. tr.).
Die Helvetiſchen Kelten.
Gallia cisalpina (G. cia.).
Oeſtliche Kelten (OKelten). Da ich dieſe Rubrik in umfaßenderem Sinne nehme; ſo gebe ich ihren Inhalt näher an:
Adriatiſche Kelten.
Veneter.
Illyrier.
Carnen.
Japoden.
Rhaeten und
Vindeliker.
Noriker und
Tauriſker.
Tauri.
Bojer.
Kelten: Deutſche.
Kimmerier.
Kimbern mit ihren Genoßen,
Teutonen und
Ambronen.
Aeſtyer.
Gothinen.
Baſtarnen.
Peukinen.
Atmonen.
Sidonen.

Rhoxolanen.
Karpen.
Agathyrsen und Neuren.
Pannonisch-Illyrische Kelten.
Skordisker mit ihren Genoßen.
Süd-östliche (SO) Züge und Siedelungen mit Einschluße der Asiatischen.
Hylleer und Hyperboreer.
Kelten um Olbia.
Soldzüge der Kelten.
Rückblicke.
Namen-Correspondenzen (Corr.).

Für die dritte und letzte Abtheilung aufgespart bleiben die westlichsten Kelten, in Iberien und auf den Britischen Inseln, nebst einigen Schlußbetrachtungen über die Hauptäste der Kelten.

Um das Volumen nicht unnöthig zu verstärken, bleiben die Excerpte in den classischen und einige in bekannten lebenden Sprachen ohne Deutsche Uebersetzung; dagegen sind die Original-Auszüge der letzten Abtheilung in Keltischen Sprachen mit wortgetreuer Englischer oder Deutscher Uebersetzung begleitet. Bei einigen Autoren dürfte sich durch meinen öfteren Wohnungswechsel Ungleichheit der Citate eingeschlichen haben, namentlich bei Strabon — dessen Capitelzahl ich nach Xylander angebe — und Plinius; doch habe ich möglichem Irrthum durch Angabe der Ausgaben zu begegnen gesucht. Wo besondere weitere Bezeichnung fehlt, bedeutet bei classischen Autoren die Röm. Zahl das Buch, die Indische das Capitel; bei neueren jene den Band, letztere die Seite.

Die meisten Abkürzungen bedürfen keiner Erklärung; nur für folgende — außer den in obiger Inhaltsanzeige und in der ersten (linguistischen) Abtheilung erklärten — ist diese zuzufügen:

CBG. = Caesar de Bello Gallico,
It. Wess. = Itineraria ed. Wesseling.
O'C. = O'Conor, Rerum Hibernicarum scriptores veteres. Lond. 1814.
Pink. = Pinkerton, History of Scotland (an Enquing into the). Ed. 2. Edinb. 1814.

Pink. Rech, = Franz. Ueberſetzung ſeiner Abhandlung über die Skythen.

Thierry = Thierry, Histoire des Gaulois. Paris 1828.

BM. = Bischoff und Möller, vergleichendes Wörterbuch der Geographie.

Zeuss = Zeuss, die Deutschen und die Nachbarstämme. München 1837. Dieſes ausgezeichnete Werk erhielt ich erſt ſpät, doch noch zeitig genug, um es — laut meiner häufigen Citirung — vielfach zu benutzen.

CBrt. = The Cambro-Briton.

Mic. St. = Micali, Storia degli antichi popoli Italiani. Firenze 1836.

Mic. = die Franz. Ueberſetzung des vorgenannten Werkes mit Anmerkungen von Raoul-Rochette.

Müller M. = H. Müller, Marken des Vaterlandes. Bonn 1. Th. 1837.

Wood = Th. Wood on the mixture of fable and fact in the early annals of Ireland etc. in Transactions of the R. Irish Academy. V. XIII, 1818.

Purm. = Purmann, Ueberſetzung von Pelloutier's Geſchichte der Kelten.

Botidoux = J. le Deist de Botidoux, des Celtes anterieurement aux temps historiques. Paris 1817.

Chalmers = Chalmers, Caledonia.

Spener = Spener, Notitia Germaniae antiquae.

Ad. a. G. d. D. = Adelung ältere Geſchichte der Deutſchen.

Mascou = Mascou Geſchichte der Deutſchen.

Schm. de font. = Gu. Ad. Schmidt de fontibus vett. auctt. in enarr. expeditt. a Gallis in Macedoniam atque Graeciam susceptis. Berol. 1834. Erſt nach Vollendung des Ganzen erhalten und darum kaum noch benutzt.

N. S. O. W. = die vier Himmelsgegenden.

s. l. = suo loco.

G. = Gallia.

Unſ. Fr. oder Ob. = Unſer Früheres oder Obiges.

Ueber einige umfaßende Namen der Kelten.

Bei den Griechiſchen und Römiſchen Schriftſtellern werden drei Namen, wahrſcheinlich Formen eines einzigen, für den ganzen Keltiſchen Volksſtamm gebraucht; doch nicht ohne Einſchränkung und Ausnahme, indem ſie manchmal in ſpeciellerem Sinne gebraucht werden und ſogar faſt durchaus die große Maſſe der Britanniſchen Kelten davon ausgeſchloßen iſt. Manchmal dagegen wird die Geltung zumal des Namen Kelten über die Grenzen des Volksſtammes hinaus ausgedehnt; ſei es in beſtimmterer Bedeutung, wie z. B. bei Dion; oder in vager, nicht ſtammlicher, ſondern örtlicher, wie vor näherer Bekanntſchaft der Alten mit Weſt-Europa geſchah. Später werden wir nachweiſen, wieferne auch andern Namen außer den drei folgenden eine allgemeinere Geltung zukommt; jene ſind:

1. *Κέλται*, *Κελτοί*, Celtae; eine Nebenform *Κένται* vielleicht durch andre anklingende Völkernamen veranlaßt, gibt das Etym magnum. Celti, ſt. in Hiſpanien ſ. s. l.

Daher die abgeleiteten, zum Theile adjectiven Formen: *Κελτικοί*, Celtici — womit theils die Hiſpaniſchen Kelten, theils angeblich Germaniſche Rhein-Anwohner (Dion), theils (bei Arrian. I.) die Kelten am Adriatiſchen Meere bezeichnet werden. — „*Γόμφρ, ἐξ ἧ Κελταῖοι*“ im Chron. Pasch. — *Κελτόριοι* bei Plut. Cam. ſ. u. — *Κελτική* (*Κελτικόν*, Celtica, Celticum), der umfaßende und vage Landesname. — Auch ein Mannsname Celtillus bei CBG. VII, 4. — *Κελτίβηρες*, *Κελτοσκῦθαι*, *Κελτολίγυες* ſ. u. Zuſammengeſetzt mit den folgenden Namen ſind die Formen *Κελτογαλατία*, *Κελτογαλάται*, *Κελτογαλλία* (Ptol. II, 7 etc.).

2. *Γαλάται* (Galatae).

Daher *Γαλατία*. Auch ein Bojer *Γάλατος* bei Polyb. II, 21. und bei Niceph. Greg. Hist. Byz. VII, 5 *τὸ τῦ Γαλάτυ φρούριον*; *ἐν τοῖς Γαλάτυ*; *Γαλατᾶ* in Aetolien u. dgl. cf. den noch geltenden Stadtnamen Galata (in Konſtantinopel). Mehrere Namen klingen, zum Theile ohne Zweifel zufällig, an; z. B. *Γαλατὶς* Polyb. V, 17. (= Gileaditis BM.) — Galata, Calata, *Καλάθη*, Inſel im Mitt. Meere; ſ. u. A. It. Wess. p. 494—5. — Galata, Calata, Calacia, St. in Sicilien; die Bewohner Galatini, Calatini; wol nicht von Kelt. Miethtruppen abſtammend und benamt. — Calatia, *Καλατία*, Stadt in Campanien bei App. B. civ. III, 40.; weitere Citt. ſ. bei BM., vielleicht mit dem Namen der nahen Stadt Cales zuſammenhangend; identiſch mit Galatia bei Liv. angeblich in Latium? — Calatha in Epiros und mehrere andre, verm. Griech. Namen, die mit *Γαλάται* gar keine Gemeinſchaft haben. *Καλατὶς*, Callatis etc., Griech. St. in Moesia inferior (cf. App. Ill. XXX.; Eutr. VI, 8. 10.). (*Καλατίαι* oder *Καλαντίαι Ἰνδοὶ* bei Herod. III, 101.) *Κάλατον*, *Κάλαγον* (Ptol. II, 3.) = Galatum, Galacum (It. Ant. X.) in Britannien — u. ſ. M. — Auf den viell. verw. Volksnamen *Γλῆτες* kommen wir bei Hiſpanien.

3. Galli, *Γάλλοι*; Landesname Gallia, *Γαλλία*. Abgeleitet ſcheinen die Volksnamen Gallitae und (Saltes) Galliani (ſ. s. l.) bei Plin. III, 20. (15.); vielleicht auch der der Galleti = Caletes in Gall. Lugdunensis. Ueber Gallaecia ſ. bei Hiſpanien. Anklingende Namen finden ſich in Menge; namentlich der Flußnamen Gallus, *Γάλλος* in Klein-Aſien, bekanntlich ebenſo der der dortigen Kybele-Prieſter.

Die folgenden Angaben über den Gebrauch dieſer Namen mögen auch ſpäter bei den Zeugniſſen für das beſtrittene Keltenthum einiger Völker berückſichtigt werden.

Als gleichbedeutend, wiewol mit Bevorzugung des Kelten-Namens, erſcheinen die drei Namen bei Galen. de antidot. I, 2: »... *Γαλατείας, ἣν συνηθῶς οἱ περὶ ταῦτα δεινοὶ Κελτικὴν ὀνομάζεσι· συγχέχυται δὲ γάρ πως τὰ τρία ταῦτα ὀνόματα καθ' ἑνὸς ἔθνους φερόμενα, τῦ Κελτικῦ· καλῦσι γῦν αὐτὺς ἔνιοι μὲν Γαλάτας, ἔνιοι δὲ Γάλλυς, συνηθέστερον δὲ τῶν Κέλτων*

ὄνομα.« — Aehnlich bei App. Hisp. I.: »Οἰκοῦσι δ' αὐτῆ (Πυρήνης ὄρυς) πρὸς μὲν ἕω Κελτοὶ, ὅσοι Γαλάται τε καὶ Γάλλοι νῦν προσαγορεύονται· πρὸς δὲ δύσεων, Ἴβηρες δὲ καὶ Κελτίβηρες.«

Mehrere Griech. Schriftſteller, und namentlich ſchon Polybios, gebrauchen die Namen *Κελτοὶ* (*Κέλται*) und *Γαλάται* ohne Unterſchied wechſelnd. Ueber die allgemeine Geltung jener drei Namen ſ. u. A. Schweigh. ad App. Hisp. I.

Dagegen kommen nun auch mehrfache Unterſcheidungen zwiſchen jenen Namen vor, für welche wir im Allgemeinen auf Uk. II, 2. S. 84—5. 197. ff. verweiſen, das Wichtigſte rubricirend und Weniges detaillirend:

Den Griechen wurde wahrſcheinlich zuerſt der Name und, der Lage nach, auch der engere Stamm (ſ. u. und cf. Tzschucke in Mel. III, 2.) der Kelten bekannt; denn ſo heißt das Volk bei den zuerſt es erwähnenden Schriftſtellern, wie bei Hekataeos von Miletos und bei Herodotos, cf. Uk. II, 2. S. 186—7. und Eust. ad Dionys. 288.: »Ἀπὸ δὲ αὐτῶν (Κελτῶν) οἱ σύμπαντες Εὐρωπαῖοι Γαλάται Κελτοὶ ὑπὸ Ἑλλήνων ἐκλήθησαν.« Daher der Name *Κελτικὴ*, womit man hauptſächlich Gallien, demnächſt aber auch das Keltiſche Ober-Italien und ſogar Hiſpanien als Keltenland meinte; ſ. u. bei dieſen Ländern; nach Dionys. Hal. XIV, 2—3. umfaßten die Griechen *Γερμανίαν* und *Γαλατίαν* mit dem Namen *Κελτικὴ*.

Erſt ſpäter erfuhren oder gebrauchten wenigſtens die Griechen den Namen *Γαλάται* (*Γάλλοι*), cf. Uk. l. c. 188—9.; vermuthlich zuerſt ſeit den SOZügen, namentlich Kallimachos und die Epigrammatiker bei Pauſanias; W. A. S. Schmidt üb. d. Olb. Pſeph. in Rhein. Muſ. IV, 3. glaubt, daß ſie damals erſt dieſe reinere Form von den Kelten hörten, die verderbte Kelten aber früher von Maſſilia aus erhalten hätten. Pausan. Att. 3. ſagt ausdrücklich von den in Griechenland einfallenden Kelten: »Ὀψὲ δέ ποτε αὐτὺς καλεῖσθαι Γαλάτας ἐξενίκησε· Κελτοὶ γὰρ κατά τε σφᾶς τὸ ἀρχαῖον καὶ παρὰ τοῖς ἄλλοις ὠνομάζοντο.« Cf. auch App. Hann. IV.: »(Ἀννίβας) τὰ Πυρηναῖα ὄρη διέβαινεν ἐς τὴν Κελτικὴν τὴν νῦν λεγομένην Γαλατίαν.« Procop. de Aed. IV, 5.: »Κάτεισι μὲν ἐξ ὀρέων τῶν ἐν Κελτοῖς ποταμὸς Ἴστρος, οἳ τοίνυν Γάλλοι ἐπικαλοῦνται.«

Bei Niceph. Greg. ſtehn die Namen *Κελτοὶ* und *Γαλάται* ohne merkliche Unterſcheidung neben einander. Ammian. XV, 9. ſagt: »Galatas . . . ita enim Gallos sermo Graecus adpellat.« Die Vermuthung bei Str. IV, 12. (Exc. ſ. u.): daß die Hellenen nach einem bedeutenderen Zweige alle Galater Kelten benannt hätten, bezieht ſich vermuthlich auf den früheren Gebrauch des Namens Kelten bei den Griechen; vielleicht mit Unrecht dehnt Uk. II, 2. S. 196. in dieſer Stelle »*σύμπαντας Γαλάτας*« über das Kelt. Gebiet hinaus aus. Es ſcheint, daß von den Kelten der SOZüge (ſ. Paus. und Eust. ll. c.) der Name *Γαλάται* allmälig auf die andern übergetragen wurde.

Den Römern dagegen wurde der Name Galli zuerſt bekannt und geläufig durch die Ital. Kelten, welchen übrigens Polybios auch öfters den Kelten-Namen gibt. Von den Römern übernahmen die Griechen die Form *Γάλλοι*.

Es fragt ſich nun, ob die Namen Celtae und Galli wirklich allgemeine Namen des ganzen Volkes waren, welche nur vorzugsweiſe — wie dieß öfters geſchieht — Ein Aſt ſich beilegte; oder urſprünglich nur eines einzelen, aber bedeutenden, Aſtes, zu welchem die den Griechen und Römern zuerſt bekannt gewordenen gehörten, wie Str. l. c. andeutet. Vgl. auch Hesych. ap. Uk. l. c. 198.: »*Κελτοὶ ἔθνος ἕτερον Γαλατῶν.*« Umgekehrt in einer Stelle bei Plut. Camill. XV.: »*Λέγονται Γαλάται τῇ Κελτικῇ γένει ὄντες*; nach ihm Zonaras: »*Γάλλοι ... Κελτικὸν ὄντες γένος*« (Weiteres ſ. u.). Weitere Citt. ſ. bei Uk. l. c. Nach ib. 197. aus mehreren Dichtern und nach Sil. It. passim gilt Celtae für alle Gallier. Eigene Unterſcheidungen macht App. B. civ. in mehreren Stellen, wie II, 48.: »*τὴν νεόληπτον Γαλατίαν*«; III, 98.: »*τῆς παλαιᾶς Κελτικῆς ... τῆς ἑτέρας Κελτικῆς*«; IV, 2.: »*τὴν Κελτικὴν ἅπασαν, ἄνευ τῆς συναφῆς τοῖς Πυρηναίοις ὄρεσιν, ἣν παλαιὰν ἐκάλεν Κελτικήν.*« Nach Schweigh. in h. ll. *παλαιὰν* (viell. ſt. *περαίαν*) K. = Provinciam; Reſt = *ἑτέρα* = *νεόληπτος* = G. cis.

Auf den Unterſchied zwiſchen den Celtae oder Galli und den Belgae und auf den zugleich Statt findenden weiteren Gebrauch des Namens Galli kommen wir bei G. tr.; bei CBG. I, 1. iſt, wie bei Paus. l. c., der Name Kelten als der einheimiſche des Volkes angegeben. Es fragt ſich, ob aus dem-

ſelben Grunde, doch mit Verwechſelung der Namen, die Angabe bei Diod. V, 32. entſtand: »Τὺς γὰρ ὑπὲρ Μασσαλίαν κατοικοῦντας ἐν τῷ μεσογείῳ, καὶ τὺς παρὰ τὰς Ἄλπεις, ἔτι δὲ τὺς ἐπὶ τάδε τῶν Πυρηναίων ὀρῶν, Κελτὺς ὀνομάζυσι· τὺς δ' ὑπὲρ ταύτης τῆς Κελτικῆς εἰς τὰ πρὸς νότον νεύοντα μέρη, παρά τε τὸν ὠκεανὸν καὶ τὸ Ἑρκύνιον ὄρος καθιδρυμένυς καὶ πάντας τὺς ἐξῆς μέχρι τῆς Σκυθίας, Γαλάτας προσαγορεύυσιν. Οἱ δὲ Ῥωμαῖοι πάλιν πάντα ταῦτα τὰ ἔθνη συλλήβδην μιᾷ κατηγορίᾳ περιλαμβάνυσιν, ὀνομάζοντες Γαλάτας ἁπάντας.« Zeuss 62. hält dieſe Galater für die Deutſchen und beruft ſich zugleich auf ib. c. 25., über die nördliche Ausdehnung des Galaterlandes im Gegenſatze zur Κελτικὴ. Einen andern Sprachgebrauch finden wir an einer andern Stelle Diodor's, cf. Uk. l. c. 198.: »Barth D. Urg. I. S. 224. will, da Diod. Ecl. l. XXV. III. ed. Wess. T. 2. p. 511. Kelten und Galater nennt, dieſe für Gallier und Germanen erklären; es ſind aber Gallier in Ober-Italien und Gallier von den Alpen« (folgen mehrere Citt. als Belege dafür). Im Uebrigen gebraucht Diodoros den Namen Kelten in allgemeinem Sinne. Dio Cassius dagegen braucht durchweg Κελτοὶ = Deutſche; nennt aber doch zugleich XXXIX, 41. dieſen Namen als alten allgemeinen für Kelten und Germanen, vermuthlich auf älteſte Kunde aus Vor-Deutſcher Zeit geſtützt, worüber Weiteres s. l. Die Stelle lautet: »Προχορῶν δὲ ἐπὶ δυσμῶν (ὁ Ῥῆνος) ἐν ἀριστερᾷ μὲν τήν τε Γαλατίαν καὶ τὺς ἐνοικοῦντας αὐτήν, ἐν δεξιᾷ δὲ τὺς Κελτὺς ἀποτέμνεται . . . τόγε πάνυ ἀρχαῖον Κελτοὶ ἑκάτεροι οἱ ἐπ' ἀμφότερα τῦ ποταμῦ οἰκοῦντες ὠνομάζοντο.« Bei ihm gelten Γαλάται als Gallier; Κελτικοὶ als (ſchwerlich Deutſche) Völker weſtwärts vom Rheine, ſ. Uk. l. c. 199. und ſp. u. Eine Modification gibt er auch LIII, 12.: »Κελτῶν τινὲς, ὅς δὴ Γερμανὺς καλῦμεν, πᾶσαν τὴν πρὸς τῷ Ῥήνῳ Κελτικὴν κατασχόντες Γερμανίαν ὀνομάζεσθαι ἐποίησαν.« Weiteres zu dieſer Stelle ſ. u. und bei G. tr. Vermuthlich auf Dio Cass. ſtützt ſich Lydus de Magistr. III, 32.: »Ὁ μὲν γὰρ Ῥῆνος πᾶσαν τὴν Γαλατικὴν μεσόγειον, τριχῆ διηρημένην, εἰς Κελτικήν, Γερμανικὴν καὶ Γαλατικήν, διατρέχων.« Dion. Hal. über Κελτικὴ ſ. o. Eine eigene Unterſcheidung macht Vitruv. de Arch. VIII, 2, 6. ap. Uk. l. c. 197., der den Rhodanus in Gallia,

den Rhenus in Celtica entſpringen läßt, wol mit Dions Anſicht zu vergleichen. Anderen Grund hat Ptolemaeos's Unterſcheidung von *Γαλατία* = Nord-Gallien, *Κελτική* = Süd-Gallien und *Γαλλία* = Ober-Italien, cf. Uk. l. c. 198—9.; aber warum gebraucht er gerade dieſe Namen ſo? Sonſt nennt er IV, 7. ff. Gallia transalpina *Κελτογαλατία*, und in dieſem Doppel-Namen ſcheint wiederum jene Scheidung der Transalp. Gallier in zwei Aeſte gegeben. Uebrigens kommt dieſer Name und der der Bewohner, *Κελτογαλάται* ſelten vor; Uk. l. c. 198—9. citirt nur außer Ptol. Geogr. und Tetrabiblon, Eustath. ad Dionys. Per. v. 74. (das Exc. ſ. nachher) und Marc. Heracl. Per. p. 46.; über die *Κελτογαλάται* bei Niceph. Greg. IV, 7. ſ. weiter u. — Dieſe Form des Volksnamens kann auch den Kelten-Namen als den der Gattung meinen.

Bei manchen Schriftſtellern ſind Kelten und Galater neben einander geſtellt, zwar nicht als gleichbedeutend, doch ohne weitere Angabe des Unterſchiedes; ſo bei Niceph. Greg. II, 4. (ſ. o.) und bei Dio. ſ. Laert. Prooem. I, 1. »*Κελτοῖς καὶ Γαλάταις*«; Spener Not. Germ. ant. I. p. 121. deutet in dieſer Stelle die Kelten als Germanen, nach Dion's Sprachgebrauche, und citirt dazu noch App. Ill. und Plut. Cons. ad Apoll.; Letzterer gebraucht in ſeinen übrigen Schriften, ſo viel wir wißen, außer der o. cit. Modification in Camill., den Kelten-Namen gleichbedeutend mit *Γαλάται*.

Für die übermäßige Ausdehnung der Kelten-Namen vgl. Str. I, 26., wo als Sammelnamen — »*ὑφ' ἓν ὄνομα τῶν καθέκαστα ἐθνῶν ταττομένων διὰ τὴν ἄγνοιαν — Κελτοὶ καὶ Ἴβηρες, ἢ συμμίκτως Κελτίβηρες καὶ Κελτοσκῦθαι*« genannt werden; — Wernsd. de rep. Gal. p. 59. 62. ff. — Uk. l. c. 193. 201. Solcher Sprachgebrauch ſtammt aus einer Zeit, wo der Mangel an näherer Bekanntſchaft mit den nördlichen Völkern, beſonders Weſt-Europa's, wie ſchon bemerkt, genauere Unterſcheidung hinderte. In dieſe Kategorie gehört auch die Verwechſelung der Kelten mit den Germanen, die ſich ſpäter bei den Byzantinern wiederholt; doch hat man oft mit Unrecht den Kelten-Namen auf Germanen angewendet geglaubt, wo von wirklichen Kelten die Rede iſt. Für die Anwendung der Keltiſchen Volksnamen auf Germanen vgl. u. A. das ſchon

Erwähnte über Strabon, Diodoros, Dion, Diogenes Laërt. Auch bei App. *προοιμ.* c. 4. »(*Ῥωμαῖοι*) *Κελτῶν τῶν ὑπὲρ Ῥῆνον ἀρχουσιν ἐνίων, καὶ Γετῶν τῶν ὑπὲρ Ἴστρον, οὓς Δακοὺς καλοῦσιν*« wird *Κελτῶν* gewöhnlich durch Germanorum gedeutet; doch nennt er Gall. Exc. de leg. XIV. p. 88. »*Ἀριοβίστος, Γερμανῶν βασιλεὺς τῶν ὑπὲρ Ῥῆνον.*« Vgl. übrigens die Stelle bei Suidas v. *Ἀππιανός*: »..*τὰς πρὸς Κελτὰς τουτέστι Γερμανὰς, οἳ ἀμφὶ τὸν Ῥῆνον ποταμόν εἰσιν, καὶ τὰς Γαλάτας, τουτέστι Γάλλους.*« Auf das Verhältnis dieser Stelle, die zum Theile ib. v. *Κελτοὶ* wiederkehrt, zu anderen bei Suidas, welche Uk. II, 2. S. 199. nebst mehreren Citt. aus den Alten nach unsrer Meinung irrig auf die Deutschen bezieht — s. u. bei G. tr. Ueber »*Γερμανίας, ὅπερ ἐστιν ἔθνος Γαλατικὸν*« Zosimos IV, 15. s. Cannegieter de Brittenburgio etc. p. 13—4.; dagegen vgl. aber auch schon bei Plin. Paneg. c. 14.: »Germaniam quidem Pyrenaeus, Alpes immensique alii montes muniunt dirimuntque«; vgl. Uk. II, 2. S. 200. (gegen Barth T. Urg. I, 104.), der noch Mehreres hierher zieht; »*Παρίσιον Γερμανίας πολίχνην*« Zos. III. ap. Vales. 439. Ob »*Γέρμαρα, Κελτικῆς ἔθνος ὃ τὴν ἡμέραν βλέπει, ὡς Ἀριστοτέλης περὶ θαυμασίων*«· bei Steph. Byz. die Germanen meint, fragt sich; Zeuss 60. bemerkt, daß die Stelle bei Arist. l. c. nicht vorkomme und denkt an *Γομάρεις* und Kimmerier; vgl. u. s. l. »*Ἔθνος οἱ Νέμετζοι* (= Deutsche) *Κελτικὸν*« bei Zonaras s. Corr. 132. Stelle bei Constant. Porphyr. de Them. I, 6. (auf die wir sp. u. zurückkommen) »*Γαλάται ἄποικοι εἰσὶ τῶν Φραγκῶν*« gehört schwerlich hierher, da mit *Φραγκοι* bekanntlich seit lange im Oriente die Europäer überhaupt gemeint sind; doch sind bei Liban. Panegyr. die eigentlichen Franci (er etymologisirt Francti) als »Gens Celtica trans Rhenum« genannt; s. Spener I, 335.; und Nic. Gregoras II. Rom. IV. p. 74. VII. p. 187. ed. Genev. ap. Wernsd. Gal. 62. braucht *Κελτογαλάται* = Franken (s. u.); ders. nennt VII, 13. (ed. Bonn.) auch die Alamannen *Γαλάτας ἑσπερίους*. Daß die späten Mönchischen Chronisten den Germanen und Kelten öfters Einen Stammbaum geben, verdient keiner Berücksichtigung. Reelleren Berührungs-Punkten der Kelten mit den Deutschen werden wir später begegnen. Eine Menge Citate aus Alten und Neueren für die angebliche

Identität der Kelten und Germanen sind bei **Goldast. de R. Bohem. ed. Schminke p. 9. Ann. α**, zusammengestellt. Auf die, vielen der citirten Stellen zu Grunde liegenden, Erinnerungen an die wirklich Keltischen Germanen kommen wir bei **G. tr. Arnold Hist. of Rome** glaubt die Verwechselung der Kelten und Germanen bei den Alten durch beider Völker Vermischung (Zusammenwohnen) in Deutschland entstanden.

Die Frage: ob und in welcher Geltung heute jene Namen bei den Keltischen Völkern gebräuchlich sind, hängt mit der nach ihrem lautlichen Verhältnisse unter einander zusammen.

Steph. Byz. v. *Γαλάται* sagt: »*Παρήχθη δὲ τὸ Γαλάτης ἐκ τῦ Γάλλος, ὑφέσει τῦ ἑνὸς λ«* wodurch *Γαλάτης* : *Γάλλος* ähnlich wie *Κελτικὸς* : *Κελτὸς* erschiene. Geben wir aber auch diese Ableitung zu, so bleibt immer noch ein hinlänglicher Unterschied zwischen *Κελτὸς* und *Γάλλος*; demungeachtet können wir uns nicht entbrechen, auch sie für verwandt zu halten. Der dialektische Wechsel von **Media** und **Tennis** zeigt sich in vielen Sprachen; und vielleicht faßten auch die Griechen und Römer Einen Laut verschieden auf; dieß scheint bei mehreren der Namen o. S. 7. geschehen, gleich viel, ob diese unter einander verwandt sind oder nicht. Wirklich nimmt **Schmidt l. c.** nach oder mit **Wernsd. Gal. p. 65.** ursprüngliche Tennis im Namen *Γαλάται* an, gestützt auf die Legenden *καλατιας, καλατι, καλατων* auf den Münzen bei **Goltz & Begeri not. ad Flor. II, 11. p. 336.**; dagegen bringt **Wernsd. l. c. 200—1.** wiederum selbst Gründe vor, jene Münzen auf die erwähnte Nieder-Mösische Stadt *Καλάτις, Καλατια* zu beziehen; es kommt nun darauf an, ob dieser Name mit dem der Galater zusammen hängt, woran wir noch zweifeln, ob wir schon die Griech. Ableitung von *κάλαθος* zurück weisen. Zu jener wechselnden Auffaßung konnte auch noch ein ähnliches Schweben zwischen Media und Tennis in Keltischen Dialekten mitwirken, wie wir es jetzt noch in den Gadhelischen gewahren. Schreiben wir demnach den o. erwähnten Namen **Gallitae** mit der Tennis, so hätten wir vielleicht die Urform von **Celtae**; so nämlich, daß der Bindevocal des Suffixes, i, den Umlaut des a in e gewirkt habe, darnach ausgefallen sei und in Folge dessen auch das zweite l. Dieser Vorgang wäre nicht unwahrscheinlich und könnte zugleich dar-

auf hindeuten, daß — cf. die ob. Citt. — ein einzeler bedeutender Aſt ſeinen Namen von dem allgemeinen Stammnamen ableitete.

Nun aber dürften ſich auch Gründe zeigen, dieſe Namen ganz zu trennen.

Zwar iſt der Name Celtiad = Kelte bei Owen verm. erſt nach dem claſſiſchen gebildet; beiläufig bemerken wir die Identität des ächt Cy. Suffixes ad mit dem in *Γαλ-άτ-αι*, das die ältere Tenuis enthält. Das Gdh. Gentil-Suffix zeigt ſich in den angeblichen Coit Keltich = Keltenwäldern in Irland nach Pink. II, 33. Aecht iſt aber das Appellativ Cy. celt m. = covert von celu = celare; wie Gdh. ceilt f. = concealment u. dgl. Mehr; ferner das Cy. Wort celydd m. = a sheltered place, a woody shelter; pl. Celyddon = Caledonii, wo die von den Claſſikern aufbewahrte Form den Stammvocal noch ununmgelautet zeigt. Hierin iſt das einfache l nicht aus einem doppelten entſtanden; Galli iſt ebenſowol davon zu trennen, als Gael (ſ. ſogleich nachher); mit Unrecht ſind in Ois. T. 1. p. 272. die Caledonii als Cael-don und »the Gauls of the hills« erklärt; weitere Etymologien dieſes Namens ſ. u. s. l.

Um ſo ſtärker wird dieſe Trennung, wenn wir Galli und Gael von Einer Form herleiten, die aus einem Stamm Gadh, Gad und einem Suffixe al, el beſteht; ſo daß ſich alſo die auslautenden Conſonanten des Stammes und des Suffixes umgekehrt zu den obigen verhalten. Ob wir *Γαλάται* dabei mit Stephanos zu Galli ſtellen dürfen, ſteht dahin; eher noch läßt ſich nach unſrer obigen Hypotheſe Celtae daran reihen, da hier der Ausfall des einen l durch den des Bindevocals erklärlicher wäre.

Die in dem Auslande bekannteſte Form Gaelen, Galen, Gael nämlich iſt ſicher nur Contraction aus Gadhel, Gaidheal, Gaidhil, wie ſie in den beſten Hoch-Schott. Lexikographen richtig geſchrieben wird; die latiniſirten Formen Gadelii, Goedeli nebſt ihren Originalen und andern entſprechenden Formen werden wir ſpäter in Nord-Britannien nachweiſen; ſo wie die hiſtoriſche Einheit der Gael und Gaoidhil; bei dem großen Zweige dieſes Kelten-Aſtes in Irland (Gaodheal, Gaoidheal,

Gaedhil) kommt die zſgz. Schreibung kaum vor, wie in Gaoilag = Gaoidhilg (Adj.); wol aber verſchwindet in der Ausſprache der a'p. Dental faſt ganz und iſt kaum als y (j) hörbar. Dieſe weiche Ausſprache muß ſchon frühe Statt gefunden haben; cf. Gayel = Gaythel in Grossum Caput ap. Ford. I, 13. — Name des Iriſch-Scotiſchen Stammheros, der ſonſt bei den Lat. Chroniſten Gaythelos, Gathelus etc. lautet —; Gallicis = Gadhelicis in Patric. Conf. nach O'C. II. p. CX.; Derſ. Prol. II. p. LXV. führt aus einem ſehr alten Ir. Gedichte von Fortchern die Form Gall oder Ghoil für Gadl an; viell. der Stadtname Gaelia in Irland ap. Boll. Mart. 2. p. 48. 517.; auch eine Vergleichung des Gadhelen-Namens mit dem der Geloni bei alten Chroniſten (ſ. u.).

Auf dieſe Bemerkungen ſtützt ſich unſere vermittelnde Schreibung Gadhelen für jenen ganzen Kelten-Aſt. Wir halten dadurch zugleich die Mitte zwiſchen den Schreibungen mit th und d.

Nun fragt es ſich, ob wir auch den alten Namen der Galli mit dem der Gadheli in Verbindung ſetzen dürfen. Vorerſt bemerken wir einſtweilen, daß das allgemeine Kelt. Appellativ Gall = Fremder, Feind, das mit der Zeit auch als Namen verſchiedener Völker galt, Nichts mit Galli gemein hat; deswegen weißen wir auch Thierry I. p. XVIII. zurück, der Γαλατια, woher erſt Γαλάτης abgeleitet ſei, von Gall-tachd und dieſes von Gaidheal ableitet; Gall-dacht iſt vielmehr das Land der Fremden d. h. Nieder-Schotten und Engländer; das Weitere ſ. u. Die Armor. Britonen ſchreiben Gall = Gallia, Gallus etc. mit zwei l; die Walliſiſchen, bei denen die Ausſprache des ll und l weſentlich verſchieden iſt, nur mit Einem l, dabei aber mit langem a (Gàl), das auf Contraction deuten könnte, in den Derivaten jedoch, wie gewöhnlich, kurz wird. Dieſer Name fällt im Cymraeg formell auch mit jenem für Fremder, fremd zuſammen; nichtsdeſtoweniger möchten wir ſie innerlich ſcheiden; um ſo mehr, da in einem der älteſten Documente (Tri 1, ſ. u.) Gàl wol nur Gallien und nicht zugleich Feindesland bedeuten kann.

Gleichen wir Galli = Gadheli, ſo würden wir nicht ganz denſelben Proceſs annehmen, wie bei Gael und vielleicht bei

Gàl, nämlich Ausfall des Dentals nach vorhergegangener Erweichung desselben, nebst Beibehaltung des Suffix-Vocales (i, e u. dgl.), der dann bei Gàl mit dem urspr. kurzen a wieder zusammengeschmolzen sein könnte; sondern einen Ausfall des Suffix-Vocales und darauf erfolgte Assimilation des Dentalen zu dem l des Suffixes; cf. u. über Argyll, wo sich in späterer Zeit ein ähnliches Verfahren wiederholt. Wir würden nicht so viel Gewicht auf diese Möglichkeiten legen, wenn es sich nicht mit den Namen zugleich um Sachen handelte.

Wenn übrigens an sich Galli = Gadhelen lautlich sehr möglich ist; so sprechen doch noch manche Gründe, die wir hier noch nicht ganz ausführen können, gegen diese Gleichung:

Bei den entschieden Gadhelischen Kelten läßt sich die Existenz des Dentals durch verschiedene Zeiträume bis heute verfolgen; und da dazu der Name sich deutlich in Stamm und mit besonderem Vocale versehenes Suffix scheidet, dürfen wir nicht eine bloß phonetische Entstehung des Dentals in dh-l aus ll — worauf die Aussprache des ll bei den Cymren und Corn-Walen, auch bei den Isländern u. A. leiten könnte; nach O'Brien (bei Wood p. 6.) wäre wirklich Gall pl. Gaill in Gaidhiol verderbt — annehmen. Innere sprachliche Gründe laßen nebst alten Schreibungen vermuthen, daß der Dental einst ohne Aspiration, wenigstens deutlicher im Gadhelischen ausgesprochen wurde. Auffallend wäre nun die secundäre (erweichte, contrahirte, assimilirte) Form — die wir denn doch bei Galli zu Grunde legen müßen, wenn auch die Römer den Keltischen Laut nicht ganz getreu wiedergaben —, in einer so sehr frühen Zeit, in der wir eher die vollständigere Aussprache voraussetzen müsten; wir haben bereits angedeutet, daß auch die Cy. Form Gàl = Gall... aus sehr alter Zeit zu stammen scheint.

Dazu kommt noch, daß wir die unter den Namen Galli und Gadhelen auftretenden Völker, wie sich später ergeben wird, stammlich aus einander halten müßen. Doch begegnen wir hier zwei Möglichkeiten: daß der diesen Formen zu Grunde liegende Name der früheste allgemeine des ganzen Keltischen Stammes war, am Treuesten und Längsten aber von dem Gadh. Aste bewahrt wurde. Und: daß er ursprünglich nur diesem zukam und dessen erster wahrscheinlicher Rast, Gallien, mitge-

theilt wurde und darum auf die nachfolgenden, dem zweiten großen Kelten-Aſte angehörenden, Beſitzer dieſes Landes überging.

In letzterem Falle konnte auch der Name, den die auswandernden urſprünglichen Eigner in reinerer Geſtalt behielten, von dem übernehmenden (wir werden einer ſolchen Namen-Uebernahme öfters in der Kelt. Geſchichte begegnen) Volke früher und leichter, als gleichſam unverſtandener, in der Ausſprache modificirt werden. Dieß würde auch gelten, wenn wir in den Galli (im engſten Sinne) cymriſirte Gadhelen ſuchten.

So würden wir auch das noch auffallendere Phänomen erklären, wenn die appellative Bedeutung des Namens ſich noch in der Gadh. Sprache nachweiſen ließe und dadurch zugleich die etymologiſche entſprechende Cymriſche (d. h. in der Sprache des genannten zweiten Aſtes) Form ſich als ſehr abweichend herausſtellte; ja wenn ſogar bei einem Zweige dieſes zweiten Stammes der entſprechende Name ſich wirklich vorfände — wie dieß nach Zeuss's (57—8. 229.) Satze : Gaoidhil, Gaotheli : Gdh. gaoth (= Wind) = Vindelia : Cy. gwynt und = Vindili : Wind, doch auch : winden — der Fall wäre. Eine höhere hiſtoriſche, nicht bloß dynamiſche, Verwandtſchaft würde in eine Zeit hinauf reichen, in der die Sprache noch ſo wenig, als das Volk, in zwei Hauptäſte getheilt und wo der gemeinſchaftliche Name den nachmals getrennten Volks-Aeſten noch etymologiſch klar war, weswegen er nach der Trennung mit der Sprache ſich modificirte und in der Cy. Form Einem Zweige außerhalb Galliens verblieb, während der andre ihn in Gallien gegen die nicht mehr verſtandene Gdh. Form austauſchte. Wir könnten noch zufügen, daß ſelbſt in letzterem einzelne Spuren der organiſchen Cy. Form blieben, wenn wir Gwéned = Veneti in Armorica und Gwynedd (Venedotia), viell. auch Gwent in Wales (bei den aus Gallien ſtammenden Cymren) hierher ziehen dürfen; über dieſe ſ. ſpäter u.

Auf die lautlichen und etymologiſchen Gründe gegen dieſe Vergleichungen wollen wir kein entſcheidendes Gewicht legen, da zu Eigen-Namen gewordene appellative ſich leicht dem Or-

ganiſmus der Sprache entziehen. Doch bemerken wir: wenn auch zu **gaoth** das th in der latiniſirten häufigen Form Gathelus etc. ſtimmt; ſo ſtimmt doch das dh der Gdh. Formen eſoteriſch nicht ganz; und wir vermuthen um ſo mehr, daß das der Lat. Orthographie fremde dh in th übergetragen wurde, da die den Lateiniſchen Quellen entſprechenden Iriſchen, viell. älteren, ſtets dh zeigen und dieſes dh ſowol in einigen Lat. Schreibungen als d erſcheint, wie in der Cy. Schreibung Gwyddyl, Gwŷddel, Gwydhil treu wiedergegeben iſt. Daraus, daß dieſes Gwyddyl, wie auch die erwähnten Namen Gwynedd und Gwent ſich leicht und klar Cymriſch etymologiſiren laßen und zwar ganz von Zeuss's Erklärung aus Gaoth abweichend, wollen wir nicht folgern, daß die Benennung Gwyddyl = Gaoidhil von dem Cy. Aſte ausgegangen ſei, da ſie entſchieden in dem durch ſie bezeichneten Aſte einheimiſch iſt. Wir halten desbalb Gwŷddel phonetiſch aus Gaoidhil ins Cy. übergetragen und nur zufällig oder durch den bekannten ſprachlichen Belebungstrieb vereinigt mit gwŷddel = Waldbewohner; Wilder, das ſich wie wild : Wald, selvaggio : selva etc. zu Cy. gwŷdd pl. aggr. (?) = trees etc. (nach CBrtn bedeutet gwydd in Eigennamen öfters hoch (?); zu trennen iſt gänzlich gwydd = sapiens) verhält. Wenn dieſem, wie wir glauben Ahd. witu etc. und Gdh. fiodh = wood; tree entſpricht, ſo trennt ſich Gaoidhil um ſo ſchärfer von gwŷdd ab. Zuletzt erwähnen wir noch die Möglichkeit, daß dem Gdh. gaoth Cy. chwyth m. = Hauch, Wind ꝛc. = Brz. chouez entſpreche; Pict. 73. ſtellt dieſes nebſt Ir. gast = id. zu Skr. çvâsa = id. Indeſſen hat auch jene Gleichung gaoth = gwynt viel für ſich; die Gdh. Sprache wirft in vielen ähnlichen Fällen den Naſal aus; überdieß fehlt er in dieſem Worte ſämtlichen Aſiat. Jap. Sprachen (cf. Ptt. I, 196.).

Eine andre auf Zeuss's Gleichung bezügliche Frage können wir erſt ſpäter weiter erörtern: ob denn die Vindeliker wirklich Kelten waren? In dieſem Falle müßen wir ſie auch aus hiſtoriſchen Gründen dem Cy. Aſte zuzählen und ſofern den Gadhelen gegenüber ſtellen. Immerhin bliebe bei dieſem relativ kleinen Zweige, um ſo mehr, wenn wir Gwynedd etc. davon

trennen, die Aufbewahrung des urälteſten Keltennamens auffallender, als bei dem großen Geſamtaſte der Gadhelen.

Es wäre möglich, daß ſich eine dem Namen Gadhel etc. näher ſtehende Form auch bei den Alten in dem Namen der NBritanniſchen *Γαδηνοί* bei Ptol. fände (zu dem Chalmers Caled. I, 20. ff. auch Arigadeen in Irland ſtellt); auch hier erſcheint wieder eine Nebenform mit der Tenuis in der Inſchrift Deo Mouno Cadenorum. Doch mögen wir kein Gewicht auf dieſe Vergleichung legen, um ſo weniger da ſehr abweichende Varianten jenes Namens auch viel für ſich haben.

Auf träumeriſche Vergleichungen der Chroniſten zwiſchen Gadhelen und Gaetulien kommen wir bei Irland.

Vielfach haben ſich die Etymologen an jenen Namen verſucht. Die älteſte und einfachſte Ableitung geſchah aus Heroen-Namen, bei der bald Kelten, bald Galater die erſte Stelle einnehmen, wie in den c. erw. ſchwankenden Berichten; ein hiſtoriſcher Grund iſt nicht wol anzunehmen; doch wollen wir die bemerkenswertheſten anführen:

Diod. V, 24. erzählt: daß die Tochter des Fürſten der *Κελτικὴ μιχθεῖσα τῷ Ἡρακλεῖ ἐγέννησεν υἱὸν ὄνομα Γαλάτην. Dieſer τὸς ὑπ' αὐτὸν τεταγμένους ὠνόμασεν ἀφ' ἑαυτῦ Γαλάτας· ἀφ' ὧν ἡ σύμπασα Γαλατία προσηγορεύθη.*« — Aus Dionys. Hal. XIV. cap. 3., das ganz der Etymologie des Kelten-Namens gewidmet iſt, führen wir an: »*Κελτική, ὡς μέν τινες φασιν, ἀπό τινος γίγαντος Κελτῦ αὐτόθι δυναστεύσαντος· ἄλλοι δὲ ἐξ Ἡρακλέους καὶ Ἀστερόπης τῆς Ἀτλαντίδος (Ἀντλαντίδος) δύο γενέσθαι μυθολογῦσι παῖδας, Ἴβηρα καὶ Κελτὸν ... οἱ δὲ ποταμὸν εἶναι τινα λέγουσι Κελτὸν, ἐκ τῆς Πυρήνης ἀναδιδόμενον*«, woher der allmälig weiter ausgedehnte Name *Κελτική*. Darauf folgt noch eine künſtliche Ableitung dieſes Namens von einer Form *Κελσική*, als von Hellenen gegebenem Namen, welche »*κατὰ τὸν κόλπον ἔκελσαν τὸν Γαλατικὸν.*« A. Maio in h. l. hält jenen Rieſen für Tuiſto (Tuisco) bei Tac. Germ. 2. Appian. Ill. c. 2.: »(*φασὶ*) *Πολυφήμῳ γὰρ τῷ κύκλωπι καὶ Γαλατείᾳ Κελτὸν καὶ Ἰλλυριὸν καὶ Γάλαν παῖδας ὄντας, ἐξορμῆσαι Σικελίας καὶ ἄρξαι τῶν δι' αὐτὸς Κελτῶν,*

Ἰλλυρίων καὶ Γαλατῶν λεγομένων.« Dieſe Sage ſtützt ſich ſchon auf eine ältere, ſ. Etym. m. v. Γαλατία: »Γαλατία, χώρα, ὠνομάσθη (ὡς φησὶ Τιμαῖος) ἀπὸ Γαλάτου, κύκλωπος καὶ Γαλατείας υἱοῦ.« Hier iſt die Aſiat. Γαλατία gemeint, und darauf folgt noch eine thörichte Ableitung ihres Namens von Galliſchen Miethſoldaten; ſ. u. Schm. de Font. 58—59. deutet jene drei Brüder ſinnig alle als Kelten. Außerdem ſchließt ſich eine Sage Et. m. v. Κελτοί an die obige bei Dion. Hal. an: »Κελτικὴ ἀπὸ τοῦ Κελτοῦ, υἱοῦ Ἡρακλέους καὶ Στερόπης τῆς Ἄτλαντος θυγατρός.« Eine andre ſowol hier, als bei Parthen. Erot. c. 30. vorkommende ſ. u. bei Britannien. — Eine Sage bei Ammian. XV, 9. nennt Galliens Aborigines »Celtas nomine regis amabilis et matris ejus vocabulo Galatas dictos; ita enim Gallos sermo Graecus appellat« (ſ. o.). — Eine ſchon o. cit. Stelle bei Eustath. in Dion. v. 74. ſetzen wir auch wegen des Namengebrauchs hierher: »Ἰστέον δὲ ὅτι τὸν ἀπὸ τῶν Γαλατῶν ὀνομαζόμενον Γαλάτην ῥῆν ... ἤτοι τὴν Γαλατικὴν θάλασσαν Κελτογαλάται παροικοῦσι, καὶ ὅτι λέγονται ἧττονες ἀκράτου οἱ Γαλάται εἶναι· λέγεται δὲ οὕτω καλεῖσθαι ἀπὸ Γαλάτου τινὸς υἱοῦ Ἀπόλλωνος.« Id. 283.: »Κελτὸς γὰρ καὶ Ἴβηρ, παῖδες Ἡρακλέους ἀπὸ βαρβάρου γυναικός, ἐξ ὧν τὰ ἔθνη οἱ Κελτοὶ καὶ οἱ Ἴβηρες.« — Kaum zu erwähnen iſt Beros. Ann. ed. Lugd. 1555. p. 271.: »Galathes, a quo Samothei Galli dicti.«

Noch mehrere Sagen der Alten bezieht Radlof Keltenth. S. 58. ff. auf die Kelten und wagt außerdem hiſtoriſche Schlüße aus dem Klange mythiſcher Namen. Dieſe Mythen ſcheinen meiſt in Timäos's Zeit zu wurzeln, wo die Griechen nach näherer Bekanntſchaft mit den Kelten die Form Γαλάται in Gebrauch nahmen.

Eine alte Etymologie bei Hrabanus Maurus ap. Radlof l. c. S. 63. und C. Eucherius Episc. Lugd. c. 4. de gent. ap. Lindenbrog. ad Amm. l. c. gibt an: »Galli a candore corporis primum Galatae appellati sunt« — nämlich von γάλα. — Sonderbar iſt eine Gloſſe bei Dfr. »Celticus, nobles.«

Für die zahlloſen etymologiſchen Verſuche ſpäterer Zeit citiren wir: Kannegiesser in EGr. Bd. 21. S. 126—7. v.

Celten. — Jollivet Dict. v. Gall. — Owen vv. Celtiad, Gwŷzel; wie übh. die Kelt. Wbb. — Baxter Gloss. Brit. p. 31.: »Gatheli = Guydh Alli = sylvestres Galli.« — Latour Or. Gall. p. 211. ff. 258. — Müller Marken des Vaterl. S. 219.: »Cy. Cylidd, Cyliad = Vertriebene.« — Dem Landes-Namen Galas begegnen wir u. in den Triaden. — Botidoux. des Celtes p. 7. ff. — Bochart. Phaleg p. 188: חלת = Galata. — Pictet 163—4. nach Jr. Angaben.

Die Ligyer oder Ligurен.

Vor der entschieden Keltischen Bevölkerung von Gallia transalpina und cisalpina und von Iberien treten uns zwei räthselhafte Völker entgegen: die Iberer und die Ligyer oder Liguren. Das selbständige Fortleben des ersten bis auf den heutigen Tag verstärkt fast das Räthsel, da es alle Anknüpfung an bekannte Völkerstämme negirt; des zweiten verwischtes Dasein läßt wenigstens eher Hypothesen Raum, freilich aber auch fast nur negirenden. Wir suchen das Wichtigste über es hier zusammen zu stellen, indem wir der Iberer nur sofern erwähnen, als ihr Verhältnis zu den Liguren erfordert, einiges Weitere über sie aber für Iberien versparen.

Das Thema der Namen *Λίγυες*, *Λίγυρες*, Ligures, *Λιγυστ...*, Ligust... ist Ligu, einfache aber vielleicht verkürzte Form neben Ligur oder ursprünglich Ligus, gen. Liguris, also nicht s erst durch t der Suffixe hervorgebracht. Der einfachste Stamm Lig erscheint im Fluß-Namen Liger, auf dessen historische Verbindung mit den Liguren wir nachher kommen; wenn er nicht vielmehr, was die alte Form *Λίγυρ* (s. u.) bestätigt, das erweiterte Thema enthält, aus dem die Form Ligures gebildet wurde. Letzterer Fall würde zu den Zeugnissen für die Wanderung des Volkes aus Gallien nach Italien gehören, da auch die Form Ligures ausschließlich oder vorzüglich in Italien erscheint; doch steht ihr *Λιγυστικὴ*, *Λιγυστίνη*, *Λιγυστινοὶ*, Ligustini (Plin. X, 34.) etc. — s. Uk. II, 2. S. 285—6., der Ligures als spätere Form einnimmt — in Italien, wie in Gallien u. dgl. M. zur Seite. Zugleich ist die Frage nicht unwichtig, ob der Fluß dem Volke den Namen gab, oder um-

gekehrt; im erſten Falle, der ſicher für die Llocgrwys (ſ. u.) anzunehmen iſt, würde ein wichtiger Grund für die Richtung der Ligyer-Wanderung aus Gallien nach Hiſpanien gewonnen ſein, wenn wir anders ureinſtiges Wohnen derſelben in Hiſpanien annehmen wollen. Heyne Exc. I. ad Aen. VII. nimmt Ligur = *Λυγερύς*, einen Fluß in Italien bei Lycophron, ſ. u.; auch kommt Fl. und Stadt *Λιγξ* oder *Λιξος* in Mauritanien bei Steph. Byz. vor. Verwandt kann auch der Name der Ligauni (nicht von Th. Ligu, ſondern mit häufigem Suffixe aun) in G. Narb. ſein; wenn nicht vielmehr zu dieſem der der Liguriſchen Igauni zu ſtellen iſt. Ligana sylva in G. Transp. bei B. M. iſt doch wol identiſch mit Litana s. (ſ. u. bei G. Cis.). Den Namen der Germ. Ligii, richtiger Lygii — ſ. Corr. 115. — glauben wir völlig trennen zu dürfen; doch ſ. u. Ueber Volk und Namen *Λιγυρίσκοι* ſ. u. — Nach Tzetz. in Lyc. 178. hieß Achilles früher *Λίγυρος* oder *Λιγύρων*. — Nicht ſelten erſcheinen auch mit Lib anlautende Formen außer dem Sondernamen Libici etc. (ſ. u.) unzweifelhaft für Lig; vgl. außer mehreren Stellen im Folgenden: Herod. V, 9. (oder ſeinen Scholiaſten, cf. Wesseling und dagegen Bachr in h. l.) »*οἱ ἄνω ὑπὲρ Μασσιλίης Λίγυες*« in einer fehlerhaften Hſ. *Λίβυες*, weswegen Lat. Ueberſetzungen Libyes und Poeni haben; Steph. Byz. läßt die vermuthlich nach Hiſpanien gehörenden *Ἐλβέστιοι Λιβύης* Bewohner ſein, wofür Uk. II, 1. S. 245. *Λιγύης* leſen will; vielleicht beziehen ſich auf die Ligyer in Hiſpanien noch die Namen Libisosia = Libisosona = Libisona = Libisoca (cf. *Ἐλίσυκοι*), Libora (wenn nicht ſ. Acbura, nach Nonius), Julia Libyca, Libunca; die Libyca ora des Rhodanus bei Plin. III, 5., was aber auf das eigentliche Libyen gehen könnte, cf. Av. o. m. 684. ff. und Uk. II, 2. S. 129. — Tzetz. in Lycophr. 649. (cf. 648.) »*Λιβυστικὸν καὶ Λιγυστικὸν τὸ αὐτό ἐστι.*« Das Kraut *Λιγυστικὸν* wird auch *Λιβυστικὸν* geſchrieben. Vgl. auch u. über Libui etc. Eine St. Libarna, Libarnum kommt im It. Ligurien vor; an Liburni etc. darf wol nicht gedacht werden; doch ſchreibt ein Scholion zu Apoll. Arg. 564. *Λιγύρνοι*, *Λιγυρνίδας* ſt. *Λιβ...* Wol aber erſcheinen wirkliche Libyſche Kolonen neben

Ligyſchen und Iberiſchen z. B. vielleicht in Sardinien; und die Ungewisheit der Ligyer-Abkunft erlaubt uns, an eine Urwanderung aus Libyen nach Iberien und den Inſeln des Mittell. Meeres zu denken. Zahlreiche Namen-Correſpondenzen zwiſchen Iberien und Libyen (ſ. u. und Corr. passim) ſind indeſſen eher auf die Iberer zu deuten.

Einige Etymologien geben die Alten; cf. Steph. Byz.: »Λίγυρος, ἔθνος προσεχὲς τοῖς Τυῤῥηνοῖς· Ἀρτεμίδωρος ἐν ἐπιτομῇ τῶν ἑνδεκα· ἀπὸ Λιγύρυ ποταμοῦ.« Eust. in Dionys. v. 76.: ... οἱ Λίγυες (bei Maſſilia), ὃς Λιγυστίνας ὁ Λυκόφρων καλεῖ ὀνομάζονται δὲ ἔτως ἀπὸ Λίγυος ἀνδρὸς, ὃς τὸν Ἡρακλέα ἐκώλυσεν εἰς τὰς Γηρυόνυ βοῦς ἀπιόντα ... Οἱ μέντοι παρὰ Τυρσηνοῖς Λίγυρες ἀπὸ Λίγυρος ποταμοῦ ὀνομάζονται.« Dieſe Unterſcheidung der Ligyer in Italien von den Galliſchen läßt vermuthen, daß Steph. und Eust. an die Identität ihres Λίγυρ mit dem Liger — die wir denn doch, wenn gleich Heyne auch den Λυγκεὺς bei Lykophron (ſ. u.) als Ligur deutet, annehmen müßen — nicht denken; um ſo mehr ſcheinen ſie eine wirkliche, vielleicht unter den It. Liguren ſelbſt erhaltene Sage wiederzugeben. Vermuthlich auf dieſe Stellen bezieht ſich in Grotefend's Stammtafel bei Henop de l. Sabina p. 4.: »Sicani s. Sequani e Gallia mixti cum Liguribus e Gallia ad Ligorim« (Weiteres über dieſe Zuſammenſtellung ſ. nachher).

Keltiſche, Griechiſche, Baskiſche Etymologien ſ. u. A. bei Thierry I. p. XVI. Mic. I, 102. Barth Urgeſch. I, 90.

Wenn wir bedenken, daß die Liguren vielleicht das erſte Europäiſche Volk waren, da ſie in Gallien und Hiſpanien mit großer Wahrſcheinlichkeit vor den Kelten, vielleicht auch vor den Iberern angenommen werden müſſen — bei ihrer ſpäteren Wanderung nach Italien, mochten ſie dort ſchon andre, Pelasgiſche, Tuskiſche und vielleicht ſchon Keltiſche Völker vorfinden —: ſo werden wir nicht mehr bedeutende Nachrichten über ihre Urwanderung zu finden erwarten. Dunkle Nachrichten über öſtlicheres Wohnen Liguriſcher Stämme finden ſich vor; vgl. Λίγυες in Klein-Aſien bei Herod. VII, 72. zweimal genannt, und von den Λίβυες ib. 71. unterſchieden; doch — ſ. Schweigh. in h. l. — ib. 36. als Λίβυες und III, 92. als Αἰγλοὶ oder Αἰγδοὶ genannt; wir erinnern dabei auch an Fl. Λίβυσσος und

St. *Λίβυσσα* in Bithynien. — Ferner vgl.: bei Zonar. X, 4. ed. Wolf. T. 2. p. 123. zu Pompejus's oder gar noch zu Zonaras's Zeit, doch in fabelhafter Beziehung zu den Amazonen am Hyrkan. Meere *Λίγυες* und *Γέλλαι* = *Λήγοι* und *Γήλαι* Str. XI. p. 503. 508. = Lesghier (Leki) und Gilanen nach Eichwald Geogr. des Kasp. M. S. 347. 388. 500.; Letztere sogar = Galli nach Halling Skythen I, 31. — Ferner: bei Lycophr. v. 1312. in Kolchis »*Κύταιαν τὴν Λιγυστικήν.*« Dazu commentirt Is. Tzetzes (wir benutzen die Stelle u. weiter): »*Ἡ Κύταια πόλις Κολχίδος ἐστὶν... ἡ δὲ Λιβύη καὶ τὸ Λιγυστικὸν κλῖμα, ὃ ἐκλήθη ἀπὸ Λίγυος, τοῦ Ἀλεβίωνος ἀδελφοῦ, τῆς Κυρήνης καὶ Ἀλεξανδρείας εἰσὶν. Ὁ δὲ Λυκόφρων ὅτος καινοτομεῖ τὰ πολλά, καὶ τὴν Κολχικὴν Λιγυστικὴν καλεῖ. Ὁ δὲ Λίγυς ὅτος κολύων Ἡρακλῆ ἐπὶ τὰς Γηρυόνε βοῦς ἐλθεῖν, ἀνηρέθη. Καὶ κατὰ μὲν τὰς μὴ εἰδότας διαίρεσιν κλιμάτων, ἀλλὰ τὴν αὐτὴν δοκοῦντας λιβυστικὴ καὶ Λιγυστικήν, ὅτας ὡς εἴπομεν ἔχει· κατὰ δὲ τὴν ἀκρίβειαν, Λιβυστικὰ μέρη εἰσὶν ἅπερ εἴπομεν* (folgt nun über die bekannten Lig. Wohnsitze in S.Europa). Die alte Paraphrase dieser Stelle in Ed. Bachmann. sagt: »*Κύταιαν* (*Σκύταιαν*) ... *τὴν γείτονα τῶν Λιγυστίνων*« und die Glosse in h. l. in Cod. Vat. 40.: »*Ἄποικοι γὰρ Λιβύης οἱ Κόλχοι.*« Diese Form citirt auch Steph. Byz. v. *Κύταια* aus Lykophron und sagt: »*Οἱ Λιβυστῖνοι γὰρ ἔθνος παρακείμενον Κόλχοις.*« In Ed. Pinedi h. l. wird ein Scholiast zu Apoll. Arg. II, 401. citirt, nach welchem die Kolchische *Κύταια* von einer Europäischen (in Kreta?) abstammt. Vgl. auch Eust. l. c.: »*Ἰστέον δ' ὅτι ἐοίκασι καὶ Κολχικοί τινες Λίγυες εἶναι ἄποικοι τῶν Εὐρωπαίων, καὶ δηλοῖ ὁ Λυκόφρων ἱστορῶν ἐν τοῖς Κόλχοις Κύταιαν Λιγυστικὴν πόλιν.*« — Ueber die mögliche Abstammung der Europ. Ligyer von diesen Asiatischen s. noch u. bei den Venetern und bei den Iberern. — Uk. II, 2. S. 184. und Reichard (s. u.) deuten auch die o. erw. Lygii bei Tac. Germ. 43. als Ligyer.

Von ihren späteren Wanderungen in West-Europa haben sich auch nur unbestimmte Nachrichten erhalten; vgl. Avien. o. m. v. 129 sqq.:

»... Si quis dehinc
Ab insul's Oestrymnicis lembum audeat

Urgere in undas, axe qua Lycaonis
Rigescit aethra, cespitem Ligurum subit
Cassum incolarum; namque Celtarum manu
Crebrisque dudum praeliis
Ligures .. pulsi, ut saepe fors aliquos agit,
Venere in ista quae per horrenteis tenent
Plerumque dumos.«

Wernsdorf bemerkt zu dieſer Stelle: »Hos Ligures equidem nesciam quaerere, ni i in ora Galliae septentrionali.« Ebendahin deutet er auch die Stelle bei Av. l. c. 196—8.:

»..pernix Ligus (nach ſeiner und Schrader's Emendation cf. u. A. Sil. It. VIII, 607.)
Draganûmque proles sub nivoso maxime
Septentrione collocaverant larem.«

Thierry I, 9. dagegen deutet die ob. Stelle auf die Vertreibung der Ligyer aus ihrem Mutterlande Hiſpanien; Uk. II, 1. S. 476. die erſte, ſcheint es, wie Wernsdorf; jedoch ib. 475. auf Hiſpanien; ebendahin auch die zweite ib. 478. Auch läßt ſich Einiges für den Zeitpunkt dieſer Vertreibungen folgern, wenn wir bedenken, daß in dem Verzeichniſſe von Hamilkars Hülfsvölkern bei Herod. VII, 165.: »*Φοινίκων καὶ Λιβύων καὶ Ἰβήρων καὶ Λιγύων καὶ Ἐλισύκων καὶ Σαρδονίων καὶ Κυρνίων τριήκοντα μυριάδες*« noch keine Kelten vorkommen, ſo wenig wie ſie auch Skylax in SGallien kennt, während kaum 100 Jahre ſpäter bei Arist. de mundo ſchon der *Γαλατικὸς κόλπος* genannt wird. Vgl. Zeuss 168—9., der für die Eleſyken auch noch die Stelle bei Avien. o. m. 585. anführt:

». . . gens Elesycum prius
Loca haec tenebat, atque Narbo civitas
Erat ferocis maximum regni caput.«

und der dieſe für Iberer oder Ligurer oder ein Miſchvolk aus Beiden hält; ausdrücklich gibt Steph. Byz.: »*Ἐλίσυκοι, ἔθνος Λιγύων· Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ.*« Manche vergleichen Helvii und Helveti, cf. Wess. und Bähr in Herod. VII, 165. Aehnliche Namen kommen in ſpäterer Zeit in Aquitanien vor, wie: Elisii campi, St. der Elusates oder Elusani ebdſ. und *Ἐλιβύργη, πόλις Ταρτησσοῦ* bei Steph. Byz. Auffallend iſt es aber auch, daß gerade von den o. erw. German. Lygii ein Zweig Elysii

heißt; viel Spuck mit den anklingenden Namen wird in J. de Grave, Rép. des champs Elysées getrieben. Döderlein Lat. Syn. VI, 409. nimmt gar Ἐλίσυκοι = Volsci = Wälsche! In noch frühere Zeit zurück geht eine eben darum aber auch noch unsichrere Nachricht bei Thucyd. VI, 2.: »... Σικανοὶ δὲ μετ' αὐτὸς (Κύκλωπας καὶ Λαιστρυγόνες in Sicilien) πρῶτοι εἶναι, ὡς δὲ ἡ ἀλήθεια εὑρίσκεται Ἴβηρες ὄντες καὶ ἀπὸ τοῦ Σικανοῦ ποταμοῦ τοῦ ἐν Ἰβηρίᾳ, ἀπὸ Λιγύων ἀναστάντες· καὶ ἀπ' αὐτῶν Σικανία ἡ νῆσος ἐκαλεῖτο, πρότερον Τριναχρία καλουμένη· οἰκοῦσι δὲ ἔτι καὶ νῦν τὰ πρὸς ἑσπέραν τῆς Σικελίας.« Darauf folgt die Bevölkerungsgeschichte Siciliens, namentlich die Einwanderung der »ἔτι καὶ νῦν« in Italien lebenden Σικελοὶ daher. Auch die Sikaner nennt (veteres Sicanos) Virg. Aen. VII, 795. VIII, 328. XI, 317. und Plin. III, 9. noch in Latium; noch einige Citt. s. bei Heyne Exc. II. ad Aen. VIII. p. 701. — Mann. I, 447—8., IIb. 131—2., Nieb. R. Gesch. 2. Ausg. I, 169. und Grotefend l. c. — wenn wir ihn recht verstehn — nehmen statt Hispaniens Gallien an, indem vermuthlich Grot. den Fl. Sicanus = Sequana (oder Σηκόανος (s. u.) ?) nimmt. Dieß thut auch Gail in Scymni Chii v. 203., der in frühester Zeit die Iberer weiter nach Osten und Norden wohnen und später durch die Kelten, die an den Küsten Ly-gour d. i. Küstenbewohner (nach Malte-Brun Hist. de la Geogr. I. p. 51.) heißen, vertreiben läßt; wegen der spätern Verbreitung der Ligyer heiße erst bei Eratosthenes ganz Hispanien Ligustische Halbinsel. Wir könnten auch die Scene erst in spätere Zeit nach Italien versetzen; vgl. bes. nachher über eine Stelle bei Serv. ad Aen. XI, 317. Doch auch andre Quellen bezeugen Sikana ꝛc. in Hispanien: Schon Hekataeos nach Steph. Byz.: »Σικάνη, πόλις Ἰβηρίας, ὡς Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ· τὸ ἐθνικόν, Σικάνιος. — Δηρά, γῆς Ἰβηρίας, ἧς ὁ Σικανὸς ποταμός. — Ἴνδαρα (= Δηρά), Σηκανῶν πόλις· Θεόπομπος.« Dagegen: »Σικανία, ἡ περίχωρος Ἀκραγαντίνων, καὶ ποταμὸς Σικανός, ὥς φησιν Ἀπολλόδορος.« Ueber seinen Σηκόανος s. u. — Aus Hekataeos schöpfte, wie Uk. glaubt, auch Avien. o. m. 479—80.: »Sicana civitas propinquo ab amni sic vocata. — Serv. in Aen. VIII, 328. sagt: »Sicani autem secundum nonnullos populi sunt Hispaniae a fluvio

Sicori dicti.« Dieſer Sicoris iſt bekannt; vgl. auch Voss. ad Mel. II, 6. über Sucro und Pinedo ad l. c. Steph. über die jetzigen Namen Segre und Xucar; weitere Vergleichungen ſ. Corr. 164. — Indem wir die ſpäteren Schriftſteller excerpiren, welche jene Sage bei Thukydides wiedergeben, machen wir bemerklich, daß Philiſtos, den ſie zum Theile citiren, wahrſcheinlich aus einheimiſchen Quellen ſchöpfte: Diod. V, 6.: »*Περὶ δὲ τῶν κατοικησάντων ἐν αὐτῇ* (Σικελίᾳ) *πρώτων Σικανῶν ἐπειδή τινες τῶν συγγραφέων διαφωνοῦσιν, ἀναγκαῖόν ἐστι συντόμως εἰπεῖν. Φίλιστος μὲν γάρ φησιν, ἐξ Ἰβηρίας αὐτοὺς ἀποικισθέντας κατοικῆσαι τὴν νῆσον, ἀπό τινος Σικανοῦ ποταμοῦ κατ' Ἰβηρίαν ὄντος τετευχότας ταύτης τῆς προσηγορίας. Τίμαιος δὲ ... ἀκριβῶς ἀποφαίνεται τούτους αὐτόχθονας εἶναι.*« Darauf folgt die Erzählung von der Einwanderung der Σικελοὶ aus Italien und ihrer Verſchmelzung mit Jenen zu den Σικελιῶται. Dion. Hal. ſtützt ſich auf Thukydides und Philiſtos; ſ. I, 22.: »*Κατεῖχον δ' αὐτὴν* (Σικελίαν) *Σικανοί, γένος Ἰβηρικόν, ὑ πολλῷ πρότερον συνοικησάμενοι Λίγυας φεύγοντες.*« Dagegen ſind ihm I, 9. die »*Σικελοὶ γένος αὐθιγενὲς*«; und I, 22. gibt er weiter an: »*Ὡς δὲ Φίλιστος ὁ Συρακούσιος ἔγραψεν — ἔθνος δὲ τὸ διαχωρισθὲν ἐξ Ἰταλίας ὅτε Σικελῶν, ὅτε Αὐσόνων, ὅτ' Ἐλύμων· ἀλλὰ Λιγύων, ἄγοντος αὐτοὺς Σικελοῦ. Τοῦτον δ' εἶναι φησὶν υἱὸν Ἰταλοῦ καὶ τοὺς ἀνθρώπους ἐπὶ τούτου δυναστεύοντος ὀνομασθῆναι Σικελούς· ἐξαναστῆσαι δὲ ἐκ τῆς ἑαυτῶν τοὺς Λίγυας ὑπό τε Ὀμβρικῶν καὶ Πελασγῶν.*« Wir excerpiren die ganze Stelle, um uns ſpäter darauf beziehen zu können. Noch iſt zu bemerken: Sil. It. XIV, 33. ff. über Sicilien:

»Post dirum Antiphatae regnum et Cyclopia regna
Vomere verterunt primum nova Sicani.
Pyrene misit populos, qui nomen ab amne
Ascitum patrio terrae imposuere vacanti,
Mox Ligurum pubes, Siculo ductore, novavit
Possessis bello mutata vocabula terris.« —

Eustath. ad Hom. Od. XXIV, 304. wo ſchon Σικανίης vorkommt: »*Ἦν δὲ Σικανίαν οἰκίσαντες καλέσαι λέγεται Ἴβηρες ἐλθόντες ἀπὸ Σικανοῦ ποταμοῦ*«; und ein andrer Scholiaſt: »*Σικανίης, Σικελίας· ᾤκησαν γὰρ αὐτὴν Ἴβηρες ἐλθόντες ἀπὸ Σικάνα ποταμοῦ.*« Spohn Comm. de extr. Od. parte p. 76.

ſtreitet ſogar gegen Homer's Σικανίη = Sicilia; demnach wäre hier die älteſte Nachricht über frühere Wohnſitze der Sikaner, wie auch der Σικελοί, die Homeros ebenfalls öfters nennt, zu ſuchen. — Tzschucke ad Melam II, 7. §. 14.: »(Sicanos) nomen diu ante Trojana bella a Sicano rege tulisse, qui cum amplissima Iberorum manu accesserit narrant Solin. c. XI. et Mart. Capella l. 6. p. 207., qui consentientes habent Isid. or. 9, 2. et in primis Dion. Hal.« Weiteres über Siculer und Sikaner ſ. ebdſ.; Boch. Chan. 1, 30. trennt beide nicht und erklärt Semitiſch. — Ohne uns weiter auf die Geſchichte Siciliens einzulaßen, bemerken wir nur noch: die nur durch das Suffix verſchiedenen Namen Σικανοί, Σικελοί etc. ſind wahrſcheinlich nur Modificationen einer Urform (Tzetz. in Lyc. 951. ſagt: »Σικανές τινες Σικελὲς πάντας ὑφ' ἑνὸς ἐδέξαντο.) und mögen — ohne daß wir die ſpätere Einwanderung eines Italiſch-Pelasgiſchen Volkes nach Sicilien leugnen wollen — urſprünglich ein Ligyſches, nicht aber ein Iberiſches, Volk bezeichnet haben, das aus Iberien durch SGallien hierher zog. Wir nehmen dabei (nicht gerade nothwendig gegen Thukydides's Ausſage ſ. u.) Verdrängung der Ligyer durch die Iberer an, wie ſich noch weiter u. bei Iberien zeigen wird; zugleich auch die Möglichkeit: daß die Iberer den Ligyern nicht bloß nach SGallien, ſondern auch nach Italien und den Inſeln des Mittell. Meeres nachdrangen. Wie ſind die »Siculi trilingues bei Apul. Met. II, 41. VI. zu deuten?

Niebuhr R. G. I, 106—7. hält zwar, wie nach dem Obigen Gail, die Ligyer für die Verdränger der Iberer, ſcheint ſich aber nur auf die obige Stelle bei Thuk. zu ſtützen; auch hält er es in der 2. Ausg. I, 169. wahrſcheinlicher, daß die Ligyer durch die Iberer in SGallien verdrängt wurden. Thierry I. p. XXVI. nimmt an: die Sikaner, kein Lig. noch Kelt. folglich Iber. Volk, von den Ligyern gefolgt, gehn über die Oſt-Pyrenäen und das Gall. Küſtenland nach Italien, von dort vertrieben nach Sicilien gegen 1400 nach Frèret Oeuv. cpl. T. IV. p. 200. — Auf Identität und gleichzeitige Einwanderung der Sikaner (: Σικελός?) und Ligyer in Sicilien deutet die obige Stelle bei Dion. Hal. I, 22. Gail in Scymni v. 265. ff. unterſcheidet zwar die Sikuler von den Sikanern, deren Wohn-

nen auf der Hiſpanien zugekehrten Weſtſeite Siciliens er urgirt, vermuthet aber beide Iberiſchen = Pelasgiſchen Stammes; und zeigt, daß nach Thukydides die Sikeler 1036 a. Chr. nach Sicilien gewandert ſein müßen, nach Hellanikos und Philiſtos noch früher. Weiteres ſ. nachher. Thierry I. p. XXV. citirt für die Sikaner ꝛc. noch Serv. ad Aen. VII. — Ephor. ap. Str. VI. Vgl. für ſie auch Mém. de Lit. XVIII, 80. ff. und die übertriebenen Namen-Vergleichungen bei Müller M. 167.; auch Poppo in l. c. Thucyd. Citt. für die Siculi ſ. bei Mic. St. 1, 7. ff.

Da die Sage gerade nur die Sikaner in Hiſpanien nennt, ſo dürfen wir unter dieſen einen bedeutenden Stamm vermuthen. Zunächſt wirft ſich die Frage auf: ob ſie in SGallien, durch das ſie doch wahrſcheinlich zogen, noch mehr, von dem ſie wol zuerſt auch ausgiengen, nicht ſichtbar ſind. Wir erinnern an die Σίγυνναι bei Herod. V, 9., die ein Volk πέρην τῦ Ἴστρυ, aber auch die κάπηλοι im Ligyer-Gebiete über Maſſilia ſind, die, wenn ſie nicht = Sikaner ſind, jenem gleichnamigen oder einem andern Volke, etwa den Aegypt. Σίγυνοι angehören können; wie wir ja auch durch Λίγυες = Λίβυες auf Afrika deuteten. Aber wahrſcheinlich werden mit Unrecht Sigynnen in Aegypten geſucht, da Σίγυνοι in »Σίγυνος πόλις Αἰγυπτίων« bei Ctesias ap. Steph. Byz. wol eine Aeg. Kolonie bedeutet und wie mehrere angebliche Aegypt. Kolonien in Kolchis zu ſuchen iſt, wo wir ebenfalls Ligyer fanden; vgl. andre Angaben ſogleich u. Man hat dieſe, wie Herodot's, Sigynnen (Sigynen) mit den Zigeunern identificirt; vgl. Ryck und Holsten ap. Hermann. in Orph. Arg. 759.; Eichwald a. Geogr. d. Kasp. Meeres 254., der ſie als ſolche für eine Hindu-Kolonie erklärt. Man könnte für dieſe Hypotheſe Herod. l. c. benutzen, der ihre Mediſche Kleidung und eine (vielleicht durch dieſe veranlaßte??) Sage ihrer Mediſchen Abkunft bemerkt, doch an letzterer, wie es ſcheint, zweifelnd. Aber noch Str. XI. p. 756. ed. Falc. kennt ohne Zweifel das Stammvolk dieſer Sigynnen als Σίγυνοι oder Σίγγυνοι, welche περσίζουσιν und dieſelbe auffallende Pferdezucht haben, wie die bei Herodotos, wobei wir zugleich an die γίννοι der Ligyer erinnern, am Kaukaſus. Vgl. ferner die eben erwähnten Σίγυνοι bei Steph.

Byz.; die »κῶξενα φύλα Σιγύννων« oder Σιγύμνων in Aſien bei Orph. Arg. 759.; die Σίγυνοι bei Apollon Rhod. Arg. IV, 320. unter Thrakiſchen und Skythiſchen Völkern, vermuthlich Herodot's Sigynnen über dem Iſter, vgl. Mann. III, 190., der auch die von Marobod unterjochten Σιβῖνοι bei Str. VII. p. 420. ed. cit. identiſch und nebſt jenen nach Eratoſthenes aufgenommen hält; dieſer Name mag um ſo eher verſchrieben ſein, da an jener Stelle Strabons viele Namen ſicher verſchrieben ſind. Schol. in l. c. Apoll. ſagt: »καὶ Σίγυνοι δὲ ἔθνος Σκυθικόν« (ſ. Spr. Doc. Nachtr.) Von dieſen Sigynnen an der Donau möchten wir auch den Namen der älteſten Stadt in Ober-Moeſien am rechten Donauufer leiten: Σιγίνδυνον Ptol. Singidunum It. Ant. Singidonum Jorn. Σίγγηδον Proc. de Aed. IV, 5.; der Name iſt offenbar Keltiſch, mag aber eher von den ſpäter nachgewanderten Kelten gebildet ſein, als für die Sigynnen = Keltiſchen = Ligyſchen Stamm zeugen, ob wir ſchon dieſe Gleichung keineswegs entſchieden zurückweiſen mögen. Nehmen wir dieſen Gang der Sygynnen von Aſien aus an, ſo abſtrahiren wir ſchon deswegen von den Zigeunern, weil dieſe gewis erſt in neuerer Zeit aus Indien kamen; erinnern aber daran: daß dieſe Sigynnen, die bei Herod. l. c. bis an die Adr. Heneter reichen, ungefähr an der Stelle der Ligyer bei Apollodoros (ſ. u.) erſcheinen und entweder zu ihnen gehören, oder, wie auch vielleicht jene Heneter (ſ. u.), ein Volk ſind, das mit oder faſt mit ihnen aus Aſien auswanderte, vielleicht dort ſchon vor ihnen her gedrängt und das nun in Europa an zwei Stellen — wenn auch nicht Σίγυνναι = Σικανοὶ und = Sequani — neben oder unter ihnen auftritt: in SGallien — wo auch an die Cocossates Signani oder Sexignani bei Plin. IV, 33. (19.) in Aquitanien erinnert werden könnte? — und am Adr. Meere. Oder wir könnten an letzterer Stelle ſie für Apollodor's Kelten neben ſeinen Ligyern am Adr. Meere halten und dann um ſo mehr ſie nicht bloß mit den Maſſil. Sigynnen, ſondern auch mit den Sikanern und Sequanern gleichen. Fürs Dritte erinnern wir bei der öſtlicheren Ausdehnung der Sigynnern in den Donaugegenden an die Ligyriſker. Demnach ließen ſich die Spuren dieſer parallelen Völkerwanderungen von Aſien aus durch einen Theil Europas verfolgen. — Zeuss

279 hält Herodot's Sigynnen für Skythiſche Bewohner der Ungariſchen Ebenen. Ferner cf. Spr. Doc. I, 125 b. und S. 241.; Corr. 176.; Mann. III, 463. 593.; Uk. II, 2. S. 18.

Groteſend's Gleichung der Sicani mit den Sequani wurde ſchon bemerkt. Str. IV. p. 267 in ed. Falc. ſpricht von alten Einfällen der Gall. Σηκσανοὶ mit den *Γερμανοὶ* (cf. ſp. über dieſe) in Italien; doch gehören dieſe Einfälle Belgiſcher Völker ſpäterer Zeit an. Es iſt auffallend, daß eine gezwungene Wanderung der Sequani auch innerhalb Galliens vorkommt, wenn dieß Factum richtig iſt; cf. Thierry I, 5. II, 32., der ſie durch die Kimris von der Sequana »au couchant des Vosges et de la Saône« werfen läßt; er rechnet ſie nämlich zu den Galli im engſten Sinne. Gewis führt ſchon der Name des in hiſtoriſcher Zeit von den Sequanern entfernten unter dem Namen Sequana bekannteſten Flußes auf die Vermuthung einer früheren Wanderung; ſ. Tzschucke in Mel. III, 2. Wir wagen die Möglichkeit zu berühren, daß auch der ſpätere Name des Arar: Sauconna, Sagona (Saone), wie der der Sequana, mit dem Volksnamen in Verbindung ſtehe; (Thierry II, 2 deutet Sauconna aus Gael. sogh-an cf. lentus Arar). Müller M. 107 a leitet den Flußnamen Sigina (ao. 9 27.) = Sieg von demſelben Kelten-Stamme her, der den Araris Sauconna nannte, ſ. Corr. 164. Sicherer beziehen wir, eine Verwechſelung mit der Sequana bezweifelnd, auf den Weg der Sikaner = Sequaner aus Iberien durch SGallien die Stelle bei Steph. Byz. »Σηκόανος, *ποταμὸς* - al. *πόλις* — *Μασσαλιωτῶν ἀφ ἧ τὸ ἐθνικόν*, Σηκόανοι· *ὡς*, *Ἀπολλώδορος ἐν πρώτῃ.*« (cf. Uk. II, 2. S. 297). Vgl. auch die Angabe bei Strabon, daß der Σηκσανὸς von den Alpen komme ſ. Uk. II, 2 S. 99. 352 und die Stelle bei Schol. Horat. Epod. XVI, 6 ib. 99: »Allobroges sunt Galli, Rufi et Sequanici dicti; incolentes illum fractum Alpium, qui est a Visontio in Germaniam.« S. auch Corr. 17. 164. Str. IV. p. 285. in ed. Falc. nennt ein verm. Lig. Alpenvolk Σικόνιοι, die Falkoner = *Ἰκόνιοι* vermuthet (vgl. Spr. Doc. und Corr. über dieſen Anlautswechſel). — Eine entfernte Möglichkeit wäre es, daß die Sequaner die vermuthlich Kelt. Segobriges ſind, die nach

Just. XLIII, 3. die Siedelung der Massilier gegen die Ligyer unterstützten.

Für die Ligyer in Iberien vgl. noch Scylax §. 3 ff. über die Ausdehnung der Ligyer von den Iberern bis zu den Alpen; Skymnos von Chios v. 200 ff., der die Ligyer neben Liby-Pröniken, Tarteſſier, Iberer und in ihr Gebiet die bekannte St. Emporion in Hiſpanien ſtellt; ſo wie den Ligusticus lacus in der Nähe des Tarteſſusfl. bei Avienus o. m. 281. Eben ſo werden auch die *Βέβρυκες* öſtlich und weſtlich von den Pyrenäen genannt (ſ. Uk. I, 2. S. 473.), der Iberer ꝛc. ꝛc. zu geſchweigen. Auch vgl. Uk. II, 2. S. 276. ff. u. o. Gail. über Eratosthenes's *Λιγυστικὴ* = ſüdweſtlichſte Halbinſel Europas. Heyne Exc. I. ad. Aen. VII. bezieht auch *Δυκαῖον* oder *Λιγγαῖον χέρσον* bei Orph. Arg. 120—5. ff. cf. 1239 ff. auf Iberien und die Liguren daſelbſt; nahe daran nennt Orph. l. c. Kirkes Inſel, und dieſe ſelbſt heißt bei Eurip. Troad. 437: »*Λιγυστὶς ἡ συῶν μορφώτρια.*« Andre Deutungen von *Λ. χέρσος* ſ. u. bei Irland. Ueber *Ἐλβέσιοι* ſ. o.

Gewis wohnten Liguriſche Völker in bedeutender Ausdehnung im Weſten. Vgl. Bernh. ad Dionys Per. v. 76, der ſie von Hiſpanien bis Tyrrhenien wohnen läßt »adeo ut Hesiodei versus auctor fr. 17: »»*Αἰθιοπάς τε Λίγυς τ' ἠδὲ* (*Λίγυας τ' ἠδὲ* nach Nieb. Kl. Schr. I, 365.) *Σκύθας ἱππημόλγους*« « indistincta notione Ligyum occidentis situm adumbraverit.« Eine ebenfalls dunkle Vorſtellung von ihrem weſtlichen Wohnen, die wir nicht gerade auf Iberien deuten können, findet ſich in der wahrſcheinlich ſehr alten Angabe bei Steph. Byz: »*Λιγυσίνη, πόλις Λιγύων, τῆς δυτικῆς Ἰβηρίας* (bis dahin citirt Thierry I, p. XXV. die Stelle, wodurch ihr Gewalt geſchieht) *ἐγγὺς καὶ τῆς Ταρτησσοῦ πλησίον. οἱ οἰκοῦντες Λίγυες καλοῦνται.*« Ferner vgl. o. Tzetzes über *Λιγυσικὸν κλῖμα* neben *Λιβύη* in Afrika, ſo wie unſre ob. Bemerkungen über Lig : Lib und über mögliche Einwanderung der Ligyer von Süden (Süd-Weſten) zur See; auch u. A. Corr 195. und die erw. Corr. mit *Λιγξ* und *Σίγυνοι*.

In SGallien grenzten ſie in hiſtoriſcher Zeit mit den Kelten, wie mit den Iberern zuſammen und bildeten Miſchvölker, ſ. Avien. om. 608—10:

»Rhodani ... alveo
Ibera tellus atque Ligyes asperi
Intersecantur.«

Scylax Per. l. c. in Συλλ. Ζωσιμ. I, p. 9: »Ἀπὸ δὲ Ἰβήρων ἔχονται Λίγυες, καὶ Ἴβηρες μιγάδες μέχρι ποταμοῦ Ῥοδανοῦ.« und die Κελτολίγυες bei Str. IV, 25. cf. Aristot. de mir. ausc.

Für die Ligyer in Italien und auf den dortigen Inseln haben wir, außer dem Obigen über Sicilien, noch zu bemerken: Festus v. Sacrani: »Sacrani appellati sunt Reate orti, qui ex septimontio Ligures, Siculosque exegerunt; nam vere sacro nati erant;« wobei wiederum die erw. Gleichzeitigkeit, vielleicht Einheit der Ligyer und Siculer zu bemerken ist. Serv. ad Aen. XI, 317. ap. Heyne Exc. ad Aen. VII, p. 583. sagt: Illi (»Siculi« = Sicani bei Thucyd. etc. s. Heyne ad Aen. VIII, 328. u. Exc. II ad h. l. nebst mehreren Citt.) a Liguribus pulsi sunt, Ligures a Sacranis, Sacrani ab Aboriginibus.« (Ueber die Sacrani s. Heyne l. c.) cf. Serv. ad Aen. VII. Dazu stimmt die Mythe bei Dion. Hal. I, p. 32. ap. Kaempf Umbrica I, 33: daß Hercules den Aboriginern in Latium zum Lohne für die ihm erwiesene Götterehre »χώρᾳ πολλῇ δωρεῖται Λιγύων τε καὶ τῶν ἄλλων προσοίκων..« Dagegen widerspricht eine andre Sage bei Dion. Hal. I, p. 9. op. Kaempf l. c.: »Ἄλλοι δὲ Λιγύων ἀποίκους μυθολογοῦσιν αὐτοὺς (τοὺς Ἀβοριγῖνας) γενέσθαι τῶν ὁμορούντων Ὀμβρικοῖς« etc. (das Weitere u.). Genealogische Schlüße aus diesen Stellen s. nachher. Von Italien aus gehen die Ligyer weiter nach den Inseln aus. Ueber Sicilien s. das Obige; Kaempf l. c. S. 35—6. macht auf die Correspondenz einiger Namen aufmerksam; Segesta. St. in Ligurien und in Sicilien; nahverw. Namen in Gallien, Pannonien ꝛc. ꝛc. s. Corr. 170. Ferner St. Eryx in Sicilien mit berühmtem Venus-Culte und Portus Erycis: Porto Venere in Ligurien. Ueber Ligyer in Corsika s. Senec. Cons. und bei Iberien; Fragm. Sallustii Hist. l. IV. ap. Isid. IV, 6. bei Niebuhr R. G. I, 107. Sall. ap. Prisc. IV u. Isid. or. XIV, 6. (Fragm. II, p. 259. Bip.); Solin. III, 3; Eust. ad Dionys 458 citirt Müller Etr. Bd. I S. 180. für Iberische u. Ligurische Bewohner Corsicas und emendirt auch Paus. X, 17, 5. »ὑπὸ δὲ Λιβύων τῶν ἐνοικάντων καλουμένη Κορσικὴ« in Λιγύων;

doch vgl. Libyer auch in Sardinien und darüber Müller l. c. 183. Luguidonis Portus und *Λεχαϊδωνήσιοι* in Sardinien hängen schwerlich mit dem Ligyer-Namen zusammen; Kaempf l. c. 34. citirt Niebuhr R. G. I, 188. O. Müller Etr. Einl. 4, 6. — Fortia d'Urban Hist. des Liguriens p. LVII. will den Namen Corsica aus der Liguriſchen, nach ihm = Keltiſchen Sprache herleiten, indem er Cy. cors = arundo, palus, woher das Adj. corsog, corsig, vergleicht. Ohne Zweifel iſt indeſſen die Form *Κύρνος* verwandt. Für die Correſpondenz beider Namen ins Beſondere mit Sardinien, ſ. Corr. 89. Die Ausdehnung der Ligyer von Italien aus auf das Feſtland muß aber noch weiter gegangen ſein, da unter den Noriſchen Tauriskern der Name *Λιγυρίσκοι* vorkommt, wenn wir nicht eine andere Wanderungsrichtung hier annehmen wollen; ſ. u. s. l. — Das Schwierigſte bleibt die Zeitbeſtimmung der Ligyer-Wanderungen nach Italien; wenn wir bedenken, daß gewis bedeutende Maſſen derſelben erſt mit den Kelten, ja nach O. Müller Etr. Bd. I, S. 203. erſt nach dieſen kommen, und dann jene Ligyiſch-Sikaniſchen Wanderungen dazu halten: ſo müßen wir — wie vielleicht auch bei den Kelten — weiter aus einander liegende Perioden annehmen. — Ueber ihre Wanderungen innerhalb Italiens ſ. Müller Etr. Bd. I, S. 105. ff. Kaempf l. c. p. 29. ff.; über ihre Ausdehnung übh. noch u. A. Mann IX, 1. S. 244. ff. — Uk. l. c. S. 276. ff. — Mic. I, p. 101.

Da die Ligyer vorzüglich in Küſtenländern und auf Inſeln gefunden werden, könnte man Koloniſten eines ſüdlichen ſeefahrenden Volkes in ihnen vermuthen. Vgl. auch o. die Bemerkungen über Libyen und folgende Sagen, in denen wir bei Poſeidons Söhnen zunächſt an ſeefahrende Völker denken: »*Ὁ Λιγυστικὸς πόντος, ὃς κέκληται ἀπὸ Λίγυος τοῦ Ἀλεβίωνος ἀδελφοῦ*« Schol. Dionys. Per. v. 26.; cf. unſre ob. Exc. aus Tzetzes in Lyc. 1312. Nämlich »*Ἀλεβίων τε καὶ Δέρχυνος*« bei Apollodor II, 5, 9.; Albion und Bergion bei Mela II, 5. ſind, wie Ligys, *Ποσειδῶνος υἱοί*, die in *Λιβύη* = *Λιγύη* gegen Hercules kämpfen; cf. Uk. l. c.; Str. IV, p. 252. ed. Falc.; Arist. Meteor. II, 8. bei Uk. II, 1. S. 189. über Naturereigniſſe in *Λιγυστικῇ*, die zu den (ſp. u. folgenden)

Berichten über das durch Hercules's Kampf veranlaßte Steinfeld stimmen, noch einige Citt. für diesen Kampf bei Uk. l. c. S. 276. u. Tzschucke in l. c. Melae. Wir kommen sp. mehrmals auf diese Sage zurück und bemerken hier nur: daß auch der Name **Bergion** an viele Ortsnamen in von Ligyern einst bewohnten Ländern, anklingt, cf. Corr. 45. 22, doch eine entgegengesetzte Beziehung bald u. Zugleich ist einstweilen zu bemerken, daß bei **Ammian XV, 9** (s. u.) ein Heros **Tauriscus** in dieser Gegend an der Stelle von Ligys und seinen Brüdern als Hercules's Gegner erscheint, was zu der Gleichung der Ligyer und Taurisker stimmt; sollte wol gar der neben ihm auftretende **Geryon** dießmal = **Bergion** sein? Aber abgesehen von der frühen Zeit ihrer Einwanderungen, in der bedeutende Seefahrten noch nicht anzunehmen sind, zeigt sich bei genauerer Betrachtung jenes Wohnen nur als Resultat allmäliger Verdrängung. Es zeigen sich sogar Spuren Ligyscher Wanderung von Norden her; vgl. o. S. 4. über **Av. o. m. 129. ff. 196—8**; es fragt sich freilich dabei, ob nicht die Ligyer von den Iberern erst nordwärts und später von dort wieder durch die Kelten nach dem südlichen Küstenlande gedrängt wurden. Zu den bei Av. zugleich genannten **Dragani** finden sich Anklänge an mehrern Orten Galliens. Ferner erinnern wir an die o. erw. Correspondenzen mit den **Lygii** und **Elysi** und die Gleichung Ligyer = Ambronen; hierüber und über den Salischen Namen s. u. — Nach dem Osten hin deuten die o. erw. Nachrichten von Ligyern in Kleinasien und Kolchis; auffallend ist es, daß wir dort auch das Land Iberien nebst einigen andern Namen Correspondenzen mit der Eur. Iberia (s. s. l.), wahrscheinlich auch ein Volk **Dracae** — vgl. Jason's Drachenzähne und jene **Dragani**? finden. S. auch u. über *Βέβρυκες* und **Herod. V, 9.** über die *Σίγυννοι* am Istros und (Scholion?) bei Massilia (s. o.). Weitere Muthmaßungen über die Wanderungen der Ligyer können erst durch das Folgende über ihre Abstammung bedingt werden.

Nach unserm Bisherigen muß von möglichem genealogischem Verhältnisse der Ligyer zu drei verschiedenen Völkerstämmen die Rede sein: dem Iberischen, Keltischen und Pelasgischen. Leider fehlt uns das entscheidendste Document: die

Sprache bis auf wenige und unſichere Wörter und freilich zahlreichere Eigennamen, die aber durch den häufigen Gebietswechſel der Ligyer und die daraus folgende Namenübernahme von örtlich früheren Kolonen, beſonders in ihren ſpäteren Wohnſitzen, wie durch die Beſetzung ihrer früheren Gebiete durch andre Stämme, unſicherer werden. Für ſprachliche Reſte vgl. Spr. Doc. I, 9. 20. 41. 78. 125[b]. 257. 288[d], wo ohne Zweifel Manches den ſicheren, beſonders Cymriſchen, Kelten zuzuweiſen iſt. Uk. II, 2. S. 286. vindicirt wenigſtens dem Liguriſchen Gebiete die γίννος (Mauleſel, kleine Pferde) nach Str. IV, p. 202. und lingurium = electrum nach Plin. XXXVII, 11. Erſteres wird gewöhnlich mit ἵππος, ὄνος, hinnus zuſammengeſtellt; wahrſcheinlich dürfen wir Litt. kuinas = ſchlechtes Pferd; Sl. konn = Pferd; Ahd. hèukist, Agſ. hengest, Hengſt (daher wol Böhm. hynst) vergleichen — ob auch hinnire, fragt ſich. — Lingurium, das bei Plin. l. c. 13. lyncurium geſchrieben und von lynx abgeleitet wird, könnte, wie das Kraut Ligusticum, von dem Volksnamen und zwar einer rhiniſtiſchen Form abgeleitet ſein, vgl. Heyne Exc. I. ad Aen. VII, p. 515. der aus Str. IV, p. 310. citirt: »Τὸ Λιγγύριον παρ' αὐτοῖς (τοῖς Λίγυσιν), ὅτινες ἤλεκτρον προσαγορεύουσι.« Er nimmt eine verderbte (?) rhiniſtiſche Form des Volksnamens an und vergleicht auch den Tyrſeniſchen Fluß Λυγκεύς bei Lycophr. 1240 als = Λιγύς, Ligur. — Aus den Eigennamen, ſelbſt den ſicher Liguriſchen, läßt ſich nicht wol etwas Beſtimmtes auf die Sprache ſchließen. Mic. St. T. 2. p. 7. gibt mehrere Eigennamen mit dem Suffixe asca, das mehreren Japetiſchen näher ſteht, als dem Bask. squia; oder wäre, da dieß Suffix nur bei Flußnamen angehängt ſcheint, Gdh. uisge = Waßer, Isca in Britannien und daher zu vergleichen? Zugleich macht er aufmerkſam auf eine patronymiſche Form-Veränderung durch den Vokal in: **Moco Meticanio Meticoni F. und Plancus Peliani Pelioni F. »ambe due legati dei Genoati e Vituri.«**

Einige ſprachliche Bemerkungen ſ. im Folgenden.

Den Alten war mit Ausnahme höchſt ſagenhafter Nachrichten nichts Näheres über die Abſtammung der Ligyer bekannt;

ein Beweis mehr für ihre Einwanderungen vor allem Menschengedenken. Die genealogiſche Verbindung der Ligyer und der Ital. Aborigines citirt **Dionys. Hal.** in unſerm letzten Citate als Mythe, ſ. darüber u. Weiter ſagt er dort: »Ὁποτέρα δ'αὐτοῖς (*Λίγυσι*) ἐστὶ γῆ πατρὶς, ἄδηλον· οὐδὲ γὰρ ἔτι λέγεται περὶ αὐτῶν προσωτέρω σαφὲς οὐδέν· οἱ δὲ λογιώτατοι τῶν Ῥωμαίων συγγραφέων..., Ἕλληνας αὐτὸς εἶναι λέγουσι τῶν ἐν Ἀχαΐᾳ ποτὲ οἰκησάντων, πολλαῖς γενεαῖς πρότερον τῷ πολέμῳ τῷ Τρωϊκῷ μεταναστάντας«, alſo immer in graueſte Vorzeit zurückdeutend und zwar weiter, als die bis an den Troiſchen Krieg reichenden Sagen der Kelten und anderer Völker. Darauf kritiſirt Dionyſios verwerfend dieſe Meinung und ſagt: wenn ſie wahr ſei, ſo müſten die Ligyer zu dem γένος Ἀρκαδικὸν gehört haben. Aus ſeiner mythiſchen Genealogie nach Philiſtos (ſ. o.) läßt ſich Nichts ſchließen; er fragt ſich ſogar, ob jener Italos-Sohn Sikulos zum Lig. Volke gehöre; die Σικελοὶ waren wahrſcheinlich Pelasgiſch-Italiſchen Stammes; doch ſ. darum u. über die behauptete gleiche Abſtammung der Liguren. — **Diod. V, 39. cf. IV, 6:** nennt die Ligyer kleiner gebaut, als die Kelten und ſchreibt ihnen andre Sitte und Kleidung zu; gibt aber zugleich den Einfluß ihrer harten Lebensweiſe auf ihr Naturel zu. **Str. II, 29. (ed. Xyl. p. 129.)** dagegen gibt an: »Ἔθνη... Κελτικὰ πλὴν τῶν Λιγύων· οὗτοι δ'ἑτεροεθνεῖς μέν εἰσι, παραπλήσιοι δὲ τοῖς βίοις.« **IV, p. 202. ap. Uk. IV, 2. S. 289.** führt er eine durch der Ligyer eherne Schilde angeblich veranlaßte Sage von ihrer Verwandtſchaft mit den Griechen an. Ueber einige mythiſche Genealogien der Alten ſ. noch u. Daß die Ligyer bei den Alten von Kelten, Iberern ꝛc. ꝛc. ſelbſtändig geſchieden werden, bedarf kaum der Erwähnung; doch nennt **Julian. Apost. Orat. II, ap. Purmann Celten I, 85.** »Veneter, Liguren und andre Gallier.«

Verfolgen wir nun die örtlichen und möglicher Weiſe ſtammlichen Berührungen der Ligyer mit andern Völkern der Reihe nach, ſo haben wir zuerſt die Iberer zu nennen. Ihre Berührung, ja Miſchung, mit dieſen in SGallien iſt unbeſtritten; in Hiſpanien ſo weit begründet, daß wir uns ſcheuen, ſie zu leugnen, wenn wir auch jener uralten Ligy'ſchen Kolonie in

Hiſpanien keine große Ausdehnung zuſchreiben mögen; in Italien und den Inſeln dabei zum Theile durch die Alten bezeugt (ſ. u. üb. d. Iberer), zum Theile höchſt wahrſcheinlich. Dieſe eben ſowol zeitlich, als räumlich-parallel ſcheinenden Wanderungen laßen freilich — mit Ausnahme der dunkeln Sikaniſchen — unentſchieden, ob dabei Gemeinſchaftlichkeit oder feindliches Drängen ſtatt fand. Das Letztere würde dann am Meiſten für Trennung zeugen, wiewol eben ſo wenig gänzliche, als bei den verſchiedenen einander drängenden Stämmen (Aeſten) der Kelten. Aber ſelbſt die mögliche Confuſion der Sikaner und Sikeler und die Verbindung der Liguren mit Sikelos läßt der Stammesgleichheit dieſer Völker Raum; doch ſchwankt dann die Wage zwiſchen Italiſch-Pelasgiſchem und Iberiſchem Blute, und würde ſich vielleicht eher zu erſterem neigen (ſ. u.). Auf die Parallelen der Ligyer und Iberer mit Kaukaſien machten wir bereits aufmerkſam, ohne Gewicht darauf zu legen.

Eben dieſe Gleichheit der Wohnſitze beider Völker macht die Berufung auf Namen-Correſpondenzen misslich, weil beiden Völkern als verwandten zugeſchrieben werden kann, was nur von dem einen ausging; wenn auch einſeitig, müſte die Iberiſche (Baskiſche) Sprache hier entſcheiden. — Vgl. z. B. Corr. 45. 170. 176. 221. 229. 22. 70. 107. 146ᵃ. Genua im Lig. Italien und in Hiſpanien (Uk. II, 1. S. 361.); auffallend ſind jetzige ſprachliche, beſonders deutliche Berührungen zwiſchen den Genueſen und den Galliciern und Portugieſen, die vielleicht auf Iberiſchen Einfluß zurück bezogen und dann auf Iberiſche Abſtammung der Genueſiſchen Liguren gedeutet werden könnten. — Sogar ſcheint ſich ein wirklich Iberiſches Wort aus der Sprache eines Liguriſchen Volkes, der Tauriner erhalten zu haben. ſ. Spr. Doc. I, 20.; doch iſt gerade bei Dieſen Miſchung mit andern, namentlich Keltiſchen, Stämmen ſehr möglich; und aus der Tauriſker-Noriker (ſ. u. über Taurini: Tauriſci) Sprache fanden wir ſogar ein Lateiniſches Wort gleichſam als Barbariſches citirt; ſ. Spr. Doc. I, 53. In der Stelle bei Sen. Cons. ad Helv. (ſ. ſp. u. bei Iberien) iſt die Liguriſche Sprache ausdrücklich von der Iberiſchen unterſchieden.

Heyne Exc. I, ad Aen. VII. erklärt die Liguren entſchieden für Iberica gens; Thierry I. S. XXVI—VII. ebenſo; doch

nimmt er eine später durch Mischung entstandene Verschiedenheit an. In der Bibl. univ. T. 39. p. 4. wird in ihnen eine Mischung von Gaelen und Iberern, ersteren vorherrschend, angenommen. Müller Marken I, 137. nimmt unklar die Ligurer den Iberern nicht nah verwandt, doch leicht sich mit ihnen mischend.

Sobald wir beide Völker als stammverschieden annehmen, so müßen wir auch einen Unterschied in der Zeit ihrer ersten Einwanderungen machen. Eine, wenigstens annähernde, Bestimmung desselben kann erst durch unsre späteren Untersuchungen über die Wanderungen der Iberer und Kelten eine festere Basis gewinnen. Wir haben uns bis jetzt für die Priorität der Ligyer ausgesprochen, ohne zu vergeßen, daß die Vertreibung der Sikaner, als Iberischen Volkes dagegen zu sprechen scheint. Aber auch diese Thatsache und die Ib. Abstammung der Sikaner annehmend, sagen wir: die Quantität Ligyscher Bevölkerung wächst im Gange der Geschichte von Westen nach Osten, und deutet damit die Verdrängung durch die Völker an, die den leereren Raum hinter ihr füllen, namentlich also die Iberer; folglich auch die Richtung des Dranges, von Westen her. Dieselbe zeigt sich nun bei den Ligyern gegen die Sikaner, nach mehreren Merkmalen, der ganzen Länge des Weges nach; von einer Lustjagd kann hier nicht die Rede sein; sondern die Ligyer wurden von der Hauptmasse der Iberer (die nachher ebenfalls von den Kelten zum Theile nachgedrängt wurde) auf einen östlich von ihnen gesiedelten einzelen Iber. Stamm, die Sikaner, geworfen, der begreiflich weichen muste. Dabei und ob wir gleich die Ligyer vor den Iberern in Europa eingewandert vermuthen, bleibt es doch möglich, daß diese vor ihnen in Hispanien waren und ihren einzelen hierhin später von den Kelten gedrängten Zweig wieder hinaustrieben; vgl. noch Einiges üb. diese Wanderungen nachher. Auch bleibt durch Sicani = Sequani die Möglichkeit, daß diese ein einzeler Keltenzweig waren, der zu weit in den Gebieten der älteren Völker vorgedrungen, nun durch diese von den übrigen Kelten abgeschnitten war und auf anderem Wege weichen muste.

Mit den Kelten berühren sich die Ligyer in Gallien und Italien und erscheinen in mehrfacher Hinsicht von ihnen nicht

ſo ſtrenge geſchieden, als von den Iberern. Diodoros's und Strabons Ausſagen ſ. o. Für den bei dem Erſteren angegebenen phyſiſchen Unterſchied iſt deſſen eigne Ausſage über den Einfluß der Lebensweiſe darauf wol zu beachten; die erſten Kolonen haben immer die mühvollſte Arbeit, freilich weniger im Süden, als im Norden; doch weiſt Mic. St. II. dieſen Umſtand gerade für die Wohnſitze der Liguren in Italien nach. Dazu muſten wie es ſcheint, die Liguren das urbar gemachte Land ſehr bald an übermächtige Dränger abgeben, und endlich wurde Gewohnheit mühvoller Arbeit, wie der Anfangs durch ſie veranlaßte Körperbau erblich. Eine, wenn auch durch andre Gründe entſtandene, bedeutende phyſiſche Verſchiedenheit der Kelten-Aeſte wird ſich ſpäter ergeben.

Von der Sprache der Liguren wiſſen wir leider gar zu wenig; die gegebenen Reſte ſtehn mitunter nicht ganz fern vom Keltiſchen; daß an **Bodinco-magum** eine rein Keltiſche Endung hängt, wollen wir nicht urgiren, da ſolche hybride Bildungen ſich, namentlich in Hiſpanien, ſehr häufig zeigen und Völker-Gemiſch oder -Verdrängung bezeugen. Am Merkwürdigſten iſt Eporedica, wenn es wirklich auf Liguriſchem Gebiete lag; nach Ptol. lag es in Salaſſiſchem Gebiete, nach Vell. Pat. I, 16. in Vagiennis, ſ. Zeuss 170.; aber dieſer Name wird nicht nur als entſchieden Galliſch und zugleich Salaſſiſch angegeben; ſondern gehört auch eben ſo entſchieden dem in Europa jüngeren Kelten-Aſte, dem Cymriſchen an, von dem die Liguren durch ihr Alter doch zu weit abſtehn dürften. Indeſſen läßt ſich Manches für dieſe Gleichung anführen. Für's Erſte: daß wir dem Liguriſchen Namen mehrmals unter mit gröſter Wahrſcheinlichkeit Cymriſchen Völkern begegnen: als *Λιγυρίσκοι* und Taurini, ja ſelbſt Tauriſci — cf. o. Tauriscus gegen Herkules — unter den Tauriskern und als Lloegrwys unter den aus Gallien nach Britannien gewanderten Cymren; und ſelbſt *Κελτο-Λίγυες*, eine unbeſtimmte Benennung, könnte in dem Sinne, wie *Κελτο-Γαλάται* genommen werden; wobei ferner zu bemerken iſt, daß die ſicheren Britanniſchen Kelten beider Hauptäſte bei den Alten gewöhnlich nicht den Kelten-Namen tragen. Ueber die Lloegrier, von denen ſogar der bedeutendſte Theil Englands den Namen erhielt, können wir uns erſt bei Britan-

nien weiter auslaßen: doch bemerken wir einſtweilen: daß wir zwar beiden Formen den Flußnamen **Liger**, *Λίγηρ* zu Grunde legen, die **Lloegrwys** aber für Keltiſche Angrenzer und erſte Zurückdränger der Liguren halten, die ſehr frühe wiederum von andern Keltiſchen Stämmen gedrängt, wahrſcheinlich zugleich durch die Stammverſchiedenheit und Feindſchaft der Ligyer auf der andern Seite zur Auswanderung über Meer gebracht wurden. **Fortia d'Urban l. c. p. 411.** und **CBrtn. I, 47—8.** ſcheinen ſie wirklich für Liguren zu nehmen; **Owen** hält **Lloegrwys** für den Specialnamen der Gall. Belgen und rechnet die Liguren zu ihnen. In den *Λιγυρίσκοι* dagegen deutet ſchon die Form der Ableitung einen einzelen unter die Kelt. Taurisker gemiſchten Liguriſchen Zweig an, wie deren mehrere zu dieſem ausgedehnten Keltiſchen Volke — auf das wir ebenfalls erſt u. s. l. näher eingehen können — gehört zu haben ſcheinen; da auch die aus Liguren und Kelten gemiſchten, ſchwerlich rein Liguriſchen **Taurini**, ſelbſt mit der allgemeineren Namensform **Taurisci** erſcheinend, nicht wol davon zu trennen ſind. Auf ähnliche Weiſe, wie *Λιγυρίσκοι*, bedeutet vielleicht **Gall-itae** bei **Plin. III, 24.** einen mit Galliern gemiſchten Liguren-Stamm. Noch weniger, als bei dieſen Daten, reicht indeſſen die Annahme bloßer Miſchung bei folgender merkwürdigen Erzählung in **Plutarch. Marius XIX.** aus, da dort Ligyer und Kelten mit gemeinſchaftlicher Benennung, und, wie es ſcheint, Sprache erſcheinen. Bei jenem Kimbern-Zuge nach Italien nämlich »*τὴν αὐτῶν ἐφθέγγοντο πολλάκις προσηγορίαν Ἄμβρωνες, εἴτε ἀναχαλέμενοι σφᾶς αὐτὸς· εἴτε τὸς πολεμίους τῇ προδηλώσει προεκφοβοῦντες. Τῶν δ' Ἰταλικῶν πρῶτοι καταβαίνοντες ἐπ' αὐτὸς Λίγυες, ὡς ἤκουσαν βοώντων καὶ συνῆκαν, ἀντεφώνουν καὶ αὐτοὶ τὴν πάτριον ἐπίκλησιν αὐτῶν εἶναι· σφᾶς γὰρ αὐτὸς ὅτως ὀνομάζουσι κατὰ γένος Λίγυες.*« Dieſe Stelle iſt ohne Zweifel das wichtigſte Zeugnis für die Abſtammung der Ligyer, und faſt entſcheidend für die von den Kelten; wenn wir nicht annehmen wollen: jene Ambronen ſeien eine einzele, meiſt mit den Liguren übergewanderte und der alten Sprache und Benennung treu gebliebne Kelt. Völkerſchaft geweſen: wie denn ſicher bei jenen Einwanderungen nach Italien oft Kelten neben Liguren ſtehn; vgl. s. l. über die Völker der Kimbernzüge vor-

züglich die Ambronen; sodann u. die Umbrer, welche beide = Liguren Frèret in Mém. de l'Ac. XIX. p. 618—9. vor Bellovesus eingewandert annimmt. Es ist indessen zu bemerken, daß jene Erzählung keine weitere verwandtschaftliche Anerkennung, vielmehr Fortsetzung der Feindseligkeiten berichtet; die Erinnerung an einstmalige Einheit muste wol durch die, auch nach dem wahrscheinlichen Abstande der Hauptwanderung der Liguren nach Italien von dem Kimbernzuge dahin anzunehmende, Länge der Zeit vergeßen worden sein. Dazu kommt, daß wir, wie sich später ergeben wird, die Ambronen des Kimbernzuges für Cymrische Kelten halten, die Ligyer aber der Zeit nach den Gadhelischen näher stehn; es wäre deshalb möglich, die Einheit beider Ambronen in die Zeit (vor der Trennung der Kelten in zwei Hauptäste) ihrer Auswanderung aus dem gemeinschaftlichen Urvaterlande hinaufzuschieben. Daß sie sich noch gegenseitig verstanden, darf um so weniger auffallen, da sich in jener frühen Zeit gewis die Sprachen beider Aeste noch näher standen, als ihre bis heute erhaltenen Dialekte. Uk. II, 2. S. 289—90. und Müller M. 108 * ff. nehmen einen einzelen Liguren-Zweig Ambrones an. Mann III, 37. und Reichard (s. u.) schreiben hier Lygier.

Ueberdas scheint für nahe Verwandtschaft der Liguren mit den Kelten die Häufung der Fälle zu sprechen, wo — besonders in Italien — die Angaben über einzele Völkerschaften zwischen Keltischer und Ligurischer Abstammung schwanken. Die Bebryken erscheinen zwar in ältester Zeit neben den Ligyern in SGallien, scheinen aber anderen Stammes; s. u. bei den Iberern. —

Ein bedeutendes Volk zieht sich durch die Ligurischen Gebiete in G trans. und cis.; wenigstens glauben wir auf dieses die verschiedenen Formen Σάλυες (Str.), Σάλλυες (Steph. cf. Uk. II, 2. S. 293.), Σαλικοὶ (Ptol.), Sallyi (Plin.), Salluvii? (Salii, Salvii, Salyes) (Liv.) in G. Narb. und Salluvii, Σάλασσοι, Salassi in G. cis. beziehen zu dürfen (für die zahllosen Formen und Lesarten vgl. Uk. II, 2. S. 295. A. 81.); Die Vergleichungen Corr. 167. geben Stoff zu mancherlei Muthmaßungen. Die Angaben über ihre Abstammung wechseln, sonderbar auch in einzelen Schriftstellern. Liv. XXI, 26.

ſcheidet »oram Etruriae Ligurumque et inde Salyum montes«, worinn noch keine beſtimmte Stammes-Unterſcheidung liegt; wahrſcheinlich meint er ſie Ep. XLVII. mit den »transalpinos Ligures, qui Massiliensium oppida ... vastabant«; und doch trennt er ausdrücklich wieder Ep. LX. »trans-alpinos Ligures« und »Salvios (al. Falanios) Gallos, qui fines Massiliensium populabantur.« Ohne Zweifel dieſe nämlichen als Salyes trennt er dagegen V, 34. von den Galli; in demſ. Cap. nennt er die Salluvii in Italien; deren Ueberwanderung mit den Kelten er erzählt hat. Ausführlicher erzählt Str. IV, 25.: »*Τὸ τῶν Σαλύων ἔθνος οἰκεῖ ... ἀναμὶξ τοῖς Ἕλλησι* (den Maſſiliern)· *καλῶσι δὲ τὰς Σάλυας οἱ μὲν παλαιοὶ τῶν Ἑλλήνων Λίγυας, καὶ τὴν χώραν ἣν ἔχουσαν οἱ Μασσιλιῶται Λιγυστικήν· οἱ δ' ὕστερον Κελτολίγυας ὀνομάζουσι ... Πρῶτος δ' ἐχειρώσαντο Ῥωμαῖοι τούτους τῶν ὑπεραλπείων Κελτῶν* (cf. Liv. ll. cc.) *πολὺν χρόνον πολεμήσαντες καὶ τούτοις καὶ τοῖς Λίγυσιν.*« alſo dieſelbe Unterſcheidung wie bei Liv. Ep. LX. Plin. III, 7. nennt die Salluvii in Italien Liguren; Cato ib. 20. aber die Lepontii und Salassi als Tauricae gentis (ſ. u. über die Tauriſker und Taurinen) und letzteren ſchreibt Plinius Galliſche Sprache zu; ſ. Spr. Doc. v. Eporedia. Salassi können eine große Abtheilung desſelben bedeutenden Volkes geweſen ſeyn; Mann IX, 1. S. 178. hält ſie für Liguren, wiewol gemiſchte; Zeuss 230. für Kelten. ſ. auch o. über Eporedia. S. auch über den Salluvier Teutomalius u. bei den Ambronen.

Der Name der *Καύαροι*, *Καύαροι*, Cavares eines Volkes in SGallien, bezeichnet nach Str. IV. p. 186. in weiterer Bedeutung »*πάντας ... τοὺς ταύτῃ βαρβάρους*« mit Einſchluße der Salyer, mit denen gemeinſchaftlich ſie frühe Römiſches Weſen annahmen. Man hat ſie mit den Keltiſchen *Καρεῖς* oder *Καβαρεῖς* verwechſelt; ſ. darüber Uk. II, 2. S. 72. u. ſp. u.; wenn Dieß auch mit Unrecht geſchah, ſo ſind doch Corr. 79. zu beachten.

Vermuthlich ſind in folgendem Falle, gleichwie bei den Salyern, mehrere verwandte Namen nur auf Eine Völkerſchaft oder deren einzle Zweige zu beziehen. Die *Λάοι* ſind bei Polyb. II, 17. (ed. Cas. p. 105.) neben den *Λεβέκιοι* genannt und beide zu den Kelten (nach Kaempf l. c. p. 31. =

ex Gallia advenis) gezählt, die die Tyrrhener vertrieben; wie auch bei Liv. V, 34. die Salyer=Salluvier unter die eingewanderten Kelten gezählt werden. Die *Λεβέκιοι* heißen bei Ptol. III, 1. — ohne Angabe ihrer Abſtammung — *Λιβικοὶ* und ihre Städte *Οὐερκέλλαι* und *Γαύμελλον*; Plin. III, 7. ſagt nun: »Vercellae Libycorum (Libicorum) ex Sallyis ortae«, wodurch vielleicht Saly'ſche, d. i. nach Plin. Liguriſche Abſtammung der Libiker nicht behauptet werden ſoll, wie es Mann. IX, 1. S. 181 deutet. Liv. XXXIII, 37. nennt ſie als der Gallier Feinde, nämlich von den Bojern verwüſtet; doch aber XXI, 38. Gallos, wie bei Polybios, neben den Laevi = *Λάοι*; von dieſen dagegen ſagt er V, 35: »Salluvii prope antiquam gentem Laevos Ligures incolentes circa Ticinum amnem considunt« cf. Plin. III, 21: »... Novaria ex Vertacomacoris, Vocontiorum hodieque pago, non — ut Cato existimat — Ligurum, ex quibus Laevi et Marici condidere Ticinum ... sicut Insubres Mediolanum.« Ex quibus ſteht freilich zunächſt an Ligurum und ohne das iſt nicht daran zu denken, daß der Koloniſten = Pagus eines Galliſchen Volkes ſich wieder in zwei Völker theilte, von denen das eine mehrfach vorkommt; doch iſt zu bemerken, daß Ptol. III, 1. alle jene Städte »*Νοβαρία, Μεδιόλανα ἤτοι Μεδιολάνιον, Κώμον, Τίκινον*« den *Ἰνσυβρες* zutheilt. Für Ticinum cf. Corr. 195.; für Mediolanum Corr. 123. und u. A. Polyb. II, 34. Liv. V, 34. der es wenigſtens bei den Inſubrern erbauen läßt; Weiteres ſ. u. bei dieſen. Für Comum. ſ. Corr. 91[b]; Mann. IX, 1. S. 174 ff.; Plinius theilt dieſe St. den Orobii nebſt Bergomum zu; beide ſind von Kelten erbaut nach Justin. XX, 5. — Für Livius iſt zu bemerken, daß früher an mehreren Stellen Libici aus Libui (Lebui, Libri; auch XXXIII, 37. Lebos Lebuosque) emendirt iſt; cf. Göllner in h. l. — Die Angaben über die Abſtammung der Laevi und Libici wechſeln alſo; wol erſcheinen ſie verbunden durch Ort und Schickſale; die Libici ſind ein altes, nach Liv. ll. cc. ſchon vor der Einwanderung der Kenomaniſchen Kelten vorhandenes Volk; eben ſo werden die Laevi ſchon (ſ. o.) von den Salluviern vorgefunden und gehören deshalb einer frühern Liguren=Strömung aus Gallien nach Italien an; wenn nicht Polybios l. c. Recht hat, der ſie,

vielleicht aber ebenfalls als früher Eingewanderte, an die Spitze des Keltenzuges ſtellt; mehr dazu ſ. bei G. cis. Wir glauben deshalb, daß Kaempf l. c. Ann. 79. beide Völker zu ſcharf trennt und daß ſie nur Zweige Eines Aſtes ſind; cf. Raoul-Rochette zu Mic. III, 59.

Die o. genannten Marici, vermuthlich ein Zweig jenes größeren Ligurен-Aſtes, kommen ſonſt zwar nicht vor; doch ſ. Corr. 120. und u. über Marica; indeſſen iſt keine Verwandtſchaft mit den *Μαρρυκῖνοι* am Aternus anzunehmen; oder ſollte Gebietswechſel und Namenübernahme Statt gefunden haben? Zeuss 169. vermuthet dieſe Marici = *Ἀνάμαρες*, über welche ſ. bei G. cis.

Vielleicht hängt mit den Namen Libici und Laevi zuſammen der der *Λιπόντιοι*, *Λειπόντιοι*, *Λεπόντιοι*, Lepontii, die Cato (ſ. vorhin) für Tauriſker erklärt; wir erwähnen ſie hier, weil ſie dadurch in Eine Kategorie mit den Salaſſern und den Ligur. Tauriſkern-Taurinern geſtellt werden, auch Mann. IX, 1. S. 181. und Zeuss. 231. in ihnen Ligur Stock vermuthen; doch zieht kein Zeugnis der Alten ſie zu den Liguren, wol aber zu den Rhaeti; deswegen ſ. ſp. u. das Weitere über ſie.

Die Vagienni (Bagienni Inscr., Bagitenni Tab. Peut.) im It. Ligurien erklärt Plin. III, 20. für »Ligures, et qui Montani appellantur«, leitet ſie aber doch von den Kelt. Caturiges ab (über dieſe ſ. s. l.). Zeuss. 208. ſcheint dieſe Genealogie zu bezweifeln; Mann. IX, 1. S. 256. hält ſie für Liguren. Vgl. o. über Eporadia.

Ohne Zweifel ſind noch mehrere Keltiſche Völker Ober-Italiens mit Liguren gemiſcht; und wahrſcheinlich zum Theile ſchon in Gallien vor ihrer Auswanderung, namentlich die *Κελτολίγυες* = *Σάλυες*. Beſonders ſolche mochten ſich, nicht bloß als voraus Gedrängte, jener großen Galliſchen Wanderung anſchließen. Ueberhaupt waren die Ligver in SGallien zu mächtig, um je ganz von den Galliern vertrieben zu werden; Feindſchaften und Bündniſſe wechſeln; die Gallier zeigen ſich namentlich durch die Begünſtigung der Maſſiliſchen Einwanderer gegen die alten Landesherrn, die Salyes, die ihnen Liv. V, 34. als religio auslegt, als feindliche Eindringlinge; vgl. auch die Sage von freundlicher Aufnahme der Phokäer durch die Sego-

briger bei O. Müller Etr. Bd. I. S. 152. nebſt Citt. Livius widerſpricht ſich nicht gerade ſelbſt, wenn er XXXVI, 39. Ligurен und Gallier als beſtändige Bundesgenoßen nennt; wir müßen die Trennung der Ital. Liguren von den SGalliſchen bedenken; und ferner ſtanden freilich Gallier und Liguren als Feinde der Römer ſpäter zuſammen.

Bloße Namen-Anklänge können freilich Nichts entſcheiden, und wir erwähnten oben Umſtände, die ihre Deutung erſchweren; doch ſind ſie um ſo weniger ohne Bedeutung, weil andre Zeugniſſe ſo wenig hier aushelfen. Wir haben den Geſamtnamen der Liguren bereits unter Kelten nachgewieſen; die wahrſcheinlichen rhiniſtiſchen Formen desſelben klingen auch an den Namen der Lingonen an, die ebenfalls aus Gallien nach Italien zogen (ſ. u.). Vgl. n. A. noch Corr. 6. 12. 170. 176. 221. 229. Comberana Mic. St. V. 3. p. 21. und mehrere Völkernamen ib. p. 12; ſo wie o. S. 7. über -asca; und bei G. tr. über Ἄλβανοὶ.

Einer der wichtigſten Gegengründe gegen die Abſtammung der Ligyer von Keltiſchem Stamme würde ſich ergeben, wenn wir ſehr verſchiedene Wanderungswege beider in der Urzeit annehmen dürften; dieſe ſind aber eben ſo ſchwer, als gleiche, zu erweiſen; cf. o. S. 6. Wenn eine Lig. Urwanderung von NO. erweislich wäre, ſo würden wir die Correſpondenz mit der Lygii und Elysii nicht zurückweiſen; vielleicht wäre dann keine Stammübernahme durch die ſpäter in Europa anlangenden Deutſchen anzunehmen, ſondern wirklicher, etwa mit der Zeit germaniſirter, bedeutender Reſt der Ligyer; wirklich Germaniſche Abſtammung dieſer würde der Zeitrechnung allzuſehr widerſprechen. Ihre Gleichung mit den Ambronen verbindet Uk. II, 2. S. 289—90. mit der ob. Erzählung bei Avienus und der Ableitung von dem Fl. Liger zum Beweiſe für ihre Einwanderung von Norden. Weniger Gewicht haben die Wanderungen der ſpäteren Zeit, die allerdings öfters parallel laufen. — Ob wir ſchon geneigt ſind, für die Ureinwanderungen in Europa heutwärts die Reihe: Ligyer, Iberer, (Cymriſche) Kelten, Pelasger (im weiteſten Sinne), Germanen, Slaven ꝛc. ꝛc. anzunehmen; ſo verſchweigen wir doch die Gründe nicht, welche für Einwanderung der Ligyer nach den

Iberern sprechen. In diesem Falle würden sie an die Kelten gerückt und ein bedeutender Grund weiter zu denen kommen, welche in der That mehr für ihre Verwandtschaft mit den Kelten, als mit den Iberern sprechen. Aber diese wird auch noch nicht abgeschnitten, wenn wir die Ligyer vor die Iberer stellen; eben so wenig, als wir ihr Europäisches Primat vor den Pelasgern aufheben, wenn wir sie mit Micali St. III, 7. u. A. bei ihrer späteren Wanderung nach Italien dort schon Völker jenes Stammes treffen laßen. Wahrscheinlich lagen die Abschnitte jener ersten großen Völkerwanderung nach und in Europa nicht sehr ferne von einander; und wir werden Gründe finden, der Einwanderung des bedeutenden Gadhelischen Kelten-Astes einen so starken Abstand von denen der übrigen Kelten anzuweisen, daß ein anderer Stamm in der Zwischenzeit Raum genug zur Siedelung finden konnte. Für eine Gleichung der Ligyer und Gadhelen ließe sich etwa Folgendes anführen: Wenn wir nach der obigen Stelle bei Avien. 129. ff. gegen Mann. IX, 1. S. 248., der einen Ligurer-Zweig von Süden nach NW. gedrängt glaubt, vielmehr NW. Gallien als älteren Ligyer-Sitz betrachten; so finden wir sie dort den Britischen Inseln gegenüber in einer Zeit, wo diese noch nicht bewohnt waren. Da wir nun als deren älteste Bevölkerung Gadhelen vermuthen dürfen und zwar von Gallien aus durch die Cy. Stammverwandten gedrängt: so stimmt dieß alles zu jener Gleichung. Berücksichtigen wir ferner, daß die einheimischen Gadh. Chronisten eine Einwanderung der Gadhelen aus Hispanien nach Irland annehmen, die aber — nach mehreren Angaben — schon auf stammverwandte Bevölkerung treffen und ihres Theils in Hispanien (wohin sie über Afrika — vgl. sp. u. über die Verwechselung des SW. mit dem NO. — gekommen sein sollen), schwach und isolirt, von den übrigen Stämmen zur Auswanderung gedrängt worden waren —: so würden wir die Sache so stellen: die Ligyer-Gadhelen, ureinst von NO. nach Gallien gekommen, werden von den später auf demselben Wege eingewanderten Cy. Kelten gedrängt; zuerst nach NW. Gallien; dann von dort aus zum Theile nach Süden, wo sie zum Theile bereits Iberer vorfinden; von da aus zieht sich, von Iberern, vielleicht aber erst später von Cymren

weiter gedrängt, ihre bedeutendste Masse nach Italien, ein kleinerer Theil nach Iberien. Hier bleiben sie auch nicht lange ruhig in jener ruhelosen Zeit; sondern werden von den immer zahlreicher, vielleicht von mehreren Seiten zur See und zu Lande eindringenden Iberern versprengt nach zwei verschiedenen Seiten — ein Phänomen, das in Iberiens Völkerwechseln gewis vorkommt —: die Einen wieder zurück nach Gallien und durch dieses nach Italien, wobei sie den dazwischen geschobenen Iber. Sikanerstamm vor sich hertreiben; die Andern nach der Westspitze Iberiens und nach kurzer Rast weiter auf die Brit. Inseln, wo sie sich mit den bereits früher unmittelbar aus Gallien gekommenen Brüdern vereinigen. Daß die Alten die Aehnlichkeit zwischen Liguren und Gadhelen nicht bemerkt hätten, könnte nicht auffallen, da sie die Letzteren kaum kennen lernten, und dieß in einer Zeit, in welcher die Liguren schon ihre Sprache gegen die Römische umgetauscht hatten. Endlich kommen wir noch einmal auf die o. erw. Herkules-Kämpfe zurück. Wir werden bei G. tr. eine Sage aus **Ammian. XV, 9.** excerpiren, nach welcher die **Dorienses** unter dem älteren Hercules nach SGallien — das übrigens noch unbewohnt gewesen sei — kamen. Wenn wir nun diese = Massil. Phokäer nehmen, so erinnern wir an den Widerstand, den diese von den Ligyern, und den Beistand, den sie von den Galliern erfuhren. Weiter werden wir dort eine Möglichkeit herbeiführen, daß unter Bergion ein früh vorgedrungenes Belgisches Volk in jenen Gegenden zu verstehn sei; sodann werden wir auf den Britanniden die Namen **Albion, Albani etc.** den Gädhelen sogar als unterscheidendes Merkmal vindiciren. Also; **Albion** = Gadhelen = Ligyer und **Bergion** = vorgedrungene, den **Galli** feindliche Belgen gegen **Galli** und Griechen.

Die wichtigsten Gründe gegen einen Theil dieser Hypothesen werden sich erst später bei Irland ergeben. Die Gleichung mit **Lloegrwys** als Cymren würde an sich die mit den Gadhelen aufheben; aber das Alter der Liguren stimmt nicht zu ersteren; und gewis würde die Verwandtschaft dieser mit den Belgen und SBritanniern die scharfe Trennung bei den Alten nicht zugelaßen haben. Vgl. das o. S. 40 ff. Erinnerte und S. 42. über die Ambronen, die allerdings sehr für Cymr.

Abſtammung der Ligyer ſprechen. — Wenn aber Ligyer = Gadhelen und dieſe = älteſte Galli (ſ. KNamen) wären: ſo fragte es ſich: warum ſie nicht ſelbſt unter dieſem Namen bei den Alten auftreten? Nach der Hypotheſe bei KNamen deswegen, weil ſie die Alten in einer Zeit kennen lernten, wo die Cy. Kelten ſchon den gröſten Theil Galliens nebſt dem Gallier-Namen im Beſitze hatten, die ſüdwärts gedrängten Liguren aber ſchon lange genug am Liger geſeßen hatten, um zur Unterſcheidung von den neuen Galli deſſen Namen gegen den verlorenen anzunehmen, während ſie noch Kunde von ihrem nördlichen Wohnen (nach Avienus) beſaßen und ihre nach den Brit. Inſeln gewanderten Brüder keinen Grund hatten, den alten Gadhelen-Galli-Namen abzulegen. Es fragt ſich überhaupt noch, ob der Ligyer-Name von dem Volke ſelbſt gebraucht wurde und nicht vielmehr nur einzele Zweig-Namen; von denen der, der ſich auf den Stamm Sal reduciren läßt, der verbreitetſte und älteſte geweſen ſein mag; Wer weiß, ob nicht auch dieſer auf Wanderung von NO. deutet; cf. Corr. 167.

Julianus's Unterordnung der Liguren unter die Gallier (ſ. o.) hat kein Gewicht. Eine Annahme Gaeliſch-Iberiſcher Miſchung ſ. o. Mann. II, 1. S. 17. wagt die Ligyer nicht entſchieden von den Kelten zu trennen; ſpäter ändert er ſeine Meinung, ſ. nachher. Thierry II, 19. führt gegen ihre Gleichung mit den Kelten die hohe Geltung der Frauen bei ihnen nach Plut. de virt. mul. p. 246. und Polyaen. VII, 50. an; aber wir dürfen die harte Arbeit der Lig. Frauen und die theilweiſe erſcheinende Emancipation der Keltiſchen dagegen in Anſchlag bringen. — Bemerkenswerth ſind die Belege für Ligyer = Kelten bei Gail beſ. in Scymn v. 168.: die Ligyer = Ly-gour nach Malte-Brun (ſ. o.) ſeien die den Alten am Früheſten bekannt gewordenen Kelten an den Seeküſten; die Kelten als *μέγιστον ἔθνος* Scymn v. 168. entſprechen den Ligyern in dem o. exc. Verſe Heſiodos's bei Str. VIII, p. 309. (460 D), der aus einer Zeit ſtamme, in welcher der Geſamtname Kelten noch nicht bekannt geweſen ſei; in der Stelle bei Apollod. Bibl. I, 9. S. 24. erſcheinen zwar die Argonauten im Adr. Meere »*παραπλεύσαντες τὰ Λιγύων καὶ Κελτῶν ἔθνη*« aber er meine nur das Eine Volk, das in der Argo-

nautenzeit den Griechen noch nicht als Kelten bekannt gewesen sei. Indessen bemerken wir wiederum, daß die Unterscheidung beider Völker bis in die späteste Zeit bleibt, wo beider Gleichheit genau erkannt werden konnte und daß deshalb wenigstens von dem als Kelten bekannten Cymrischen Aste die Ligyer verschieden sein müßen. S. über die Stelle bei Apollod. l. c. noch u. bei den Adr. Kelten und den Venetern, wo Gail selbst bedingungsweise jene Gleichung wieder aufhebt. — Bei Iberien werden wir das Verhältnis der Ligyer zu den Kelten weiter besprechen.

Drittens, für die Pelasgische Abstammung der Liguren sind zunächst die Stellen o. S. 37 ff. nachzulesen. Für ihre Verwandtschaft mit den Aborigines zeugt noch eine andre Mythe, nach der — cf. Sil. It. V, 7.; Virg. Aen. XI, 699. und Dion. Hal. I, p. 24. 34. ap. Kaempf l. c. p. 33. — der Liguren-König Aunus des Aboriginer-Königs Faunus (Φαῦνος bei Dion. Hal. I. c. 31.) Sohn war. Dieser Faunus und der Nymphe Laurens Marica Sohn aber ist auch Italus; wir stellten zugleich o. Marica : Marici. Nach Heyne Exc. V ad Aen. VII. war »Marica dea Minturnensium ad fluvium Lirin.« Derselbe zeigt, daß anderswo Latinus's Tochter Λαυρίνη heißt und bezieht diese Sagen auf den Bezirk Laurens in Latium. Die Namen Faunus und Aunus können nach Italischen und Gadhelischen Lautverhältnissen identificirt werden. Diese Sage nimmt übrigens das Paternitätsverhältnis der Aboriginer und Liguren umgekehrt gegen die obige bei Dionysios an; dazu stimmt auch mehr der Namen Aborigines. Beide könnten wirklich Zweige Eines Volkes sein, die entweder nach einander in Italien einwanderten oder sich erst in Italien, endlich feindlich, trennten. Unsres Wißens zeigen sich die Aboriginer nicht früher in Italien, als die Liguren; vielleicht bezog sich die Bedeutung ihres Namens ursprünglich nur auf einen einzelen Bezirk, den sie zuerst anrodeten. Damit wäre noch keine Italisch-Pelasgische Abstammung der Liguren behauptet, da die Aborigines auch als nicht Pelasgische Barbaren betrachtet worden zu sein scheinen. Wir können hier nicht weiter auf sie eingehn. — Ob die Sage bei Strabon wirklich nur durch die Aehnlichkeit der Lig. und Griech. Rüstung veranlaßt wurde,

bezweifeln wir. Mischungen der Griechen mit Ligyern sind nicht unmöglich, da sie frühe unter diesen siedelten; vgl. Scylax §. 2. und Ephorus ap. Scymnum s. Uk. II, 2. S. 21. ff. und die Gründung Massilias, bei der aber die Ligyer feindlich getrennt sind. Griechische Ansiedelungen in Ober-Italien, mitunter in Liguriſchem Gebiete, sind sicher — vgl. u. A. Mann. über Comum —; daß aber Namen, wie Lepontii, Orobii, Oxybii, Euganei, Alpes Graiae u. dgl. Griechisch zu deuten seien, hat Viel gegen sich; cf. s. l. Anders verhält es sich mit Griech. Städtenamen in Lig. Gebiete; cf. Uk. II, 2. S. 15.

Gewis sind die Wanderungen der Ligyer nach Zeit und Richtung weit verschiedener von den Pelasgischen, als von den Iberischen und Keltischen. Wieder beklagen wir den Mangel der wichtigsten, sprachlichen Documente für oder wider Verwandtschaft. *Γίννος* (s. o.) ist schwerlich Ligyisch; wenn *σίγυνος* auch Kyprisches und Makedonisches Wort war, so ist es darum noch nicht Griechisch. Mannert's gewohnte Argumentation aus der Nicht-Erwähnung von Dolmetschern, die er IX, 1. S. 250—1, wo er die Liguren für den ältesten und reinsten Stamm der Itali erklärt, für Sprachverwandtschaft der Liguren und Römer gebraucht, können wir nicht für genügend halten; über denselben Fall bei den Ambronen, der hier auch berücksichtigt werden dürfte, s. s. l.

Ein ausführliches Werk: Serra, la storia dell antica Liguria e di Genova. Torino 1834 in 4 Bänden ist uns noch unbekannt geblieben. Ebenso Ursini's Diss. in Lycée Armoricain t. V, p. 203—251. über Alt-It. Völker, der die Ligyer für Kelten hält.

Gallia transalpina.

Die früheſten Berichterſtatter fanden in Gallien ſchon das Hauptland der Kelten, wie die in dieſer Reihenfolge auftretenden Namen bezeugen: *ἡ Κελτικὴ*, nach unſ. Ob. urſprünglich alle bekannten Keltenländer im Weſten bezeichnend, doch dabei immer Gallien als Kern, und ſpäter immer mehr auf dieſes beſchränkt; *Γαλατία*; *Γαλλία*, Gallia; *Κελτογαλατία*. Zum Unterſchiede von dem Italiſchen Keltenlande heißt es **G. transalpina**; *ἡ ὑπὲρ τῶν Ἄλπεων, ὑπεράλπειος, ἔξω, ἐκτὸς Κελτική*.

Ueber dieſe Namen und über die der Keltiſchen Bewohner, ſo weit ſie keine Stammesunterſchiede bedeuten, iſt, außer v. Keltenn., Uk. II, 2. S. 84. ff. nebſt Citt. nachzuſehn. Auch die Eintheilungen des Landes wollen wir hier nur kurz andeuten, indem wir das auf Gang und Abſtammung der Bevölkerung Bezügliche ſeines Ortes beſonders ausheben werden. Bei Caeſar iſt das Land außer der **Provincia Romana, Prov. Gallia, G. braccata**, dem den Römern ſeiner Lage wegen zuerſt bekannten und unterworfenen Theile, in drei auch dem Stamme der Bewohner nach geſchiedene Theile geſondert: **Aquitania**; **Gallia** in engſtem Sinne (CBG. II, 1. 3.); **Belgica**. Unter Auguſtus wurde dieſe Eintheilung bedeutend modificirt: jene **Provincia** hieß nun **G. Narbonensis** (griech. Formen ſ. bei Uk. l. c. 234. A. 74.); viele **Galli** in engerem Sinne wurden theils zu **Aquitania**, theils zu **Belgica** geſchlagen; und der Reſt ihres Landes hieß nun **G. Lugdunensis**. S. Mann. II, 1. S. 32. ff. — Uk. l. c. 231. ff., und über die ſpäteren ſtärkeren Theilungen Mann. l. c. 38. ff. — Uk. l. c. 239. ff.; endlich über die Zertheilung in kleinſte Parcellen und Völkerſchaften Uk. l. c. 231.

Obschon von Anfange an Keltische Völker als Hauptbesitzer des Landes auftreten, so zeigen sich doch auch schon in den frühesten Zeiten Bewohner anderer Abstammung. Wir haben schon ausgesprochen, daß vor den Kelten die Ligyer und wahrscheinlich auch die Iberer einwanderten; ebenfalls erwähnten wir der Massilischen Phokäer und ihrer verschiedenen Aufnahme bei Ligyern und Kelten; über sie vgl. unter Vielen **Thierry I, 26.; Uk.; Mann.; Celt. Alt. S. XI.; Mela II, 5, 22. c. ann.; Vales.; Eichh. ant. II. Lat. II. p. 796.** Die Massilier bewahrten zwar lange Griechische Sprache und Bildung, waren aber auch schon frühe mit der Gallischen Sprache bekannt s. Varro bei Purm. I, 313. Hercules's schon bei den Ligyern und später noch bei den Brit. Kelten vorkommender Kampf gegen die Neptunus-Söhne, der noch durch die **lapidei campi**, crau (cf. Spr. Dec. S. 106. 241.) in SFrankreich bezeugt wird, ist schwerlich bloß zur Erklärung dieses Phänomens erfunden, sondern bezieht sich auch auf alte Einwanderungen. Die Hypothese: daß durch **Albion** und **Bergion** bei **Mela II, 5.** der sprachliche Unterschied Keltischer und Deutscher Alpenvölker (**Alb** : **Berg**) angedeutet sei, hat zwar viel Anziehendes, wird aber durch Zeit und Ort hinreichend zurückgewiesen; da noch **Ligys** dazu tritt, könnten wir eher an die Collision der Kelten, Iberer und Ligyer oder auch der Ligyer nebst den zwei Kelten-Aesten (Cymren und Gadhelen) mit einem vierten Volke denken; dieses wäre dann unter Hercules verstanden. **Thierry I, 21. 23.** hält diesen für den Tyrischen und für Repräsentanten Phönikischer Kolonen; vgl. auch **Barth Urg. I, 88. u. M.** Bekanntlich spielen Hercules's Züge in West-Europa eine bedeutende Rolle und sein Name wird auch in Gallien noch mehrfach genannt; cf. u. A. **Suid. v.** »*Νέμαυσος πόλις Γαλλίας· ἀπὸ Νεμαύσου Ἡρακλείδου*« und u. Sagen aus **Amm. XV, 9.**

Im Allgemeinen können wir, vorgreifend und auf das bei den Ligyern Gesagte zurückweisend, sagen: Die Kelten wandern von Nord-Osten in Gallien ein und drängen die schon vorgefundene Bevölkerung immer weiter nach Süden.

Die Keltischen Bewohner Galliens sind bei ihrem ersten näheren Bekanntwerden in zwei Hauptstämme getheilt. Doch finden wir genauere Nachrichten darüber nur bei drei Schrift-

ſtellern: Caeſar, Strabon und Ammianus; dazu wird der Zweite der Nachbeterei des Erſten und ſogar der misverſtehenden — cf. Mann. II, I. S. 125. —, aber gewis mehr, als billig, verdächtigt; der Dritte hat ſogar zum Theile ganz Caeſar's Worte; Cf.: CBG. I, 1.: »Gallia est omnis divisa in partes tres: quarum unam incolunt Belgae; aliam Aquitani; tertiam, qui ipsorum lingua Celtae, nostra Galli appellantur. Hi omnes lingua, institutis, legibus inter se differunt.« Die Griech. Ueberſetzung gibt das erſte Mal lingua durch φωνή, das zweite Mal durch διάλεκτος. Von Belgen erfuhr Caeſar II, 4.: »Plerosque Belgas esse ortos a Germanis Rhenumque antiquitus transductos propter loci fertilitatem ibi consedisse, Gallosque, qui ea loca incolerent, expulisse; solosque esse, qui patrum nostrorum memoria, omni Gallia vexata, Teutonos Cimbrosque intra fines suos ingredi prohibuerint.« Dagegen braucht er wiederum häufig den Namen Galli auch für die Belgen, und in ſeiner Geſchichte überhaupt tritt jener dreifache Unterſchied (I, 1.) kaum hervor, wenn wir die größere Wildheit der Belgen ausnehmen; Weiteres ſ. u. Str. IV, 1.: »Οἱ μὲν δὴ τριχῇ διῄρων Ἀκυϊτανὸς καὶ Βέλγας καλοῦντες καὶ Κέλτας· τοὺς μὲν Ἀκυϊτανοὺς τελέως διηλλαγμένους ὑ τῇ γλώττῃ μόνον, ἀλλὰ καὶ τοῖς σώμασιν, ἐμφορεῖς Ἴβηρσι μᾶλλον ἢ Γαλάταις· τοὺς δὲ λοιποὺς Γαλατικὴν μὲν τὴν ὄψιν, ὁμογλώττους δ' ὑ πάντας, ἀλλ' ἐνίους μικρὸν παραλλάττοντας ταῖς γλώτταις· καὶ πολιτεία δὲ καὶ οἱ βίοι μικρὸν διηλλαγμένοι εἰσίν.« ib. c. 12. wiederholt er die Ausſage über die Aquitanier und ſagt von den Bewohnern der Narbonitis: »ὃς οἱ πρότερον Κέλτας ὠνόμαζον· ἀπὸ τούτων δ' οἶμαι καὶ τοὺς σύμπαντας Γαλάτας Κελτοὺς ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων προσαγορευθῆναι, διὰ τὴν ἐπιφάνειαν εἰ καὶ προσλαβόντων πρὸς τοῦτο καὶ τῶν Μασσαλιωτῶν διὰ τὸ πλησιόχωρον.« vgl. KNamen o. S. 8—9. ib. c. 18. begreift er ſie alle unter φῦλον Γαλλικόν τε καὶ Γαλατικὸν und ſo ferner; ohnehin deuten die angef. Worte οἱ πρότερον die Veraltung der ſtrengen Scheidung an. Die Tapferkeit der Belgen zeichnet er nach Caeſar aus und gibt einige Eigenthümlichkeiten derſelben in Tracht, Sitte ꝛc. an; die wichtigſten Inſtitute der Orden ꝛc. aber findet er »παρ' ἅπασιν«, Belgen und übrigen Galliern. Sogar Folgendes gilt für dieſe alle — doch nach

Uk. II, 2. S. 208. für die eigentlichsten Kelten, auf die es am Wenigsten paſſt — (nachdem er von dem allgemeinen kriegeriſchen Charakter der Gallier in früherer Zeit geſprochen hat: »Ἀλλ' ἐκ τῶν παλαιῶν χρόνων τοῦτο λαμβάνομεν περὶ αὐτῶν, ἐκ τῶν μέχρι νῦν συμβαινόντων παρὰ τοῖς Γερμανοῖς νομίμων· καὶ γὰρ τῇ φύσει καὶ τοῖς πολιτεύμασιν ἐμφερεῖς εἰσιν ἔτοι καὶ συγγενεῖς ἀλλήλοις, ὁμορόν τε οἰκοῦσι χώραν διοριζομένην τῷ Ῥήνῳ ποταμῷ, καὶ παραπλήσια ἔχουσαν τὰ πλεῖστα· ἀρκτικωτέρα δ' ἐστὶν ἡ Γερμανία etc.« VII, 1. vergleicht er Kelten und Germanen weiter: »Γερμανοὶ .. μικρὸν ἐξαλλάττοντες τοῦ Κελτικοῦ φύλου, τῷ τε πλεονασμῷ τῆς ἀγριότητος καὶ τοῦ μεγέθους καὶ τῆς ξανθότητος... καὶ μορφαῖς καὶ ἤθεσι καὶ βίοις.« (Weiteres darüber ſ. u.) Ammian. XV, 11.: »Temporibus priscis, cum laterent hae partes ut barbarae, tripartitae fuisse creduntur, in Celtas eosdemque Gallos divisae, et Aquitanos et Belgas lingua, institutis, legibusque discrepantes.« Hier iſt alſo die Unterſcheidung noch mehr verſchollen, als bei Strabon; durch Unkenntniß muß die Ignorirung der bis heute geltenden Dauer der Stammverſchiedenheit der Aquitanier beruhen. — Mela III, 2. ſcheidet die drei Volksſtämme völlig und gibt ihre Haupt-Zweige und Städte an, aber nichts Weiteres zur Charakteriſirung ihres Unterſchiedes. Außerdem ſind unſre Excc. bei Keltenn. nachzuleſen.

Was die Aquitanier weiter angeht, kommt u. bei den Iberern vor; ſomit bleiben uns Galli = Celtae in engerem Sinne und Belgae zu erwägen und zwar als Collectiv-Individuen. Die kritiſche Unterordnung aller einzelen Völkerſchaften unter ſie liegt außer unſrem Zwecke; einzele uns wichtige Fälle werden an ihrer Stelle beſonders erwogen; wir begnügen uns daher mit folgenden Aufzählungen der Völker in G. Belgica, zunächſt nach Uk. II, 2. S. 244. ff. Nach Caeſar: Helvetii, Nantuates, Seduni, Veragri, Rauraci, Sequani, Lingones, Leuci, Mediomatrici, Tribocci, Treviri, Menapii, Nervii, Remi, Morini, Coletes, Ambiani, Bellovaci, Suessiones, Veromandui, Atrebates, Eburones, Tulingi, Latobriges, Aduatici, Condrusi, Ambivariti, Segni, Paemani, Caeresi. Dazu kommen noch bei Strabon: Sugambri (Deutſche Völkerſchaft in G. Belgica); bei Plinius: Sarunetes, Nemetes, Vangiones, Ubii, Gugerni, Ba-

tavi, Tungri, Betasii, Sunici, Frisiabones, Toxandri, Oromansaci, Britanni, Castologi, Ulmanectes, Sueconi; bei Ptolemäos steht noch der Name Subanecti. Thierry II, 28. ff. theilt, nach seinem u. folgenden, Principe ganz anders. Vgl. ferner die Details bei Zeuss 168. ff., der namentlich die Armoricaner, Trevirer, Mediomatriker, Helvetier, Sequaner ausschließt.

Der Ueberblick der obigen Quellen-Aussagen zeigt uns die Unterschiede der Galli und Belgae bei Weitem nicht so stark, als Caesar's Aeußerung auf den ersten Blick vermuthen läßt. Schon bei ihm wird Galli und Gallia — das wol nur II, 1. 3. in engstem Sinne genommen ist — häufig in umfaßendem Sinne gebraucht, was gerade bei Caesars Genauigkeit auffällt; freilich bemerkten wir früher, daß von Andern der Name Kelten sogar auf die Deutschen ausgedehnt wurde. CB. V, 39. 41. ff. gelten für die unter Ambiorix genannten Schaaren mit Einschluß der Atuatuker die Namen Gallia, Galli; ib. 45. geht der Nervier Vertico als Gallus inter Gallos = meistentheils oder alle Belgen; ib. 48. ein vielleicht nicht Belgischer eques Gallus als gleichstammiger unter Belgen, cf. Sueton. J. Caesar c. 58., wo Caesar selbst in Gallischer Kleidung reist. Vgl. noch für Galli = Belgen CBG. II, 12. cf. 1. III, 28. V, 3. (Gallia). In der Unterordnung der einzelen Völkerschaften herrscht öfters ein Schwanken, das nicht bloß durch die wechselnde politische Landes-Eintheilung entstand und bei großer Stamm- und Sprach-Verschiedenheit der Galli und Belgae nicht entstehn konnte. Sogar die politische spätere Zutheilung mehrerer Gall. Völker zu den Belgen wäre bei großer Verschiedenheit beider schwierig gewesen; daß bei Aquitanien Kelt. und Iber. Stämme zusammengefaßt sind, ist vielleicht eher durch das factische Eindringen Keltischer zwischen Iberische, das mitunter zur völligen Mischung wird, zu erklären. O. Müller Etrusker Bd. 1. S. 148. glaubt die Namen Celtae und Galli nur deswegen κατ' ἐξοχήν den Lugd. Galliern beigelegt, „weil diese nicht, wie die in W. O. und S. mit Iberern, Germanen und Ligurern gemischt waren."

Daß in dem großen Gebiete viele und nicht unbedeutende Dialekt-Verschiedenheiten Statt finden mußten, ist natürlich; ferner, daß selbst die nächst verwandten Dialekte einander fremd-

artig und unverſtändlich klingen, zumal aber dem Fremden, etwa mit Einem Dialekte Vertrauten; bedarf ja dieſelbe Schriftſprache im Munde des Nord- und Süd-Deutſchen, des Atheners und des Peloponneſiers u. dgl. der Gewöhnung zur gegenſeitigen Verſtändlichkeit der Ausſprache. Caeſar's kurze Angabe ſtellt zwar die Verſchiedenheit der beiden Kelten-Sprachen in Eine Kategorie mit der von der Aquitaniſchen; Strabon aber, der hier offenbar ſelbſtändig und weit genauer unterſcheidet, trennt die Aquitaniſche Sprache ſcharf und gibt den Unterſchied der beiden Keltiſchen als nur gering an. Bei Caeſar ſelbſt iſt in der That ſtets nur von Einer, wie es ſcheint, allgemein verſtändlichen Sprache die Rede; und dieſe heißt nur **Gallica**, nie **Belgica**; wie wir auch nirgendwo anders letztere Benennung in Gallien finden; bei einem u. vorkommenden Unterſchiede zwiſchen **Celtice** und **Gallice loqui** in ſpäterer Zeit iſt nicht an Galliſch und Belgiſch zu denken. In G. cis., deſſen Galliſche Bevölkerung wenigſtens der Lage nach zumeiſt, wenn nicht ausſchließlich, von den eigentlichen **Galli** herrührte, wie ja ſogar dieſer Name dort zuerſt den Römern bekannt wurde, fanden wir (**Eporedia**) unzweideutige Spuren Cymriſcher Sprache, die wir zunächſt am Sicherſten den Belgen vindiciren (ſ. u.). Die Sprache der Britanniſchen Küſtenbewohner, welche wahrſcheinlich zum Belgiſchen Stamme gehörten und Cymriſch ſprachen (ſ. u.), vergleicht **Tac. Agr. XI.** mit der Galliſchen im Allgemeinen. Ueberhaupt berufen wir uns auf unſre Spr. Doc., auf die wir ſpäter in mehreren Einzelpunkten zurückkommen; die dort aus allen Kelt. Gebieten ſtammenden Wörter gehören, mit wenigen Ausnahmen, Einem Sprachaſte an, und zwar wie mehrere Fälle unwiderſprechlich zeigen, dem Cymriſchen; einſtweilen notiren wir Spr. Doc. I, 41. 80. 146, a. 159, c. 258. 259. 313., als worinn der Gegenſatz des Cy. zum Gdh. am Schärfſten hervortritt. Auf die wenigen Fälle, in welchen die Gdh. Lautſtufe charakteriſtiſch hervorzutreten ſcheint, gehn wir am Schluße dieſer Arbeit kritiſch ein. **Zeuss** 189. gibt wichtige Nachweiſungen für gleiche Eigennamen bei **Galli** und **Belgae**.

Demnach darf nicht Galliſch : Belgiſch = Gadheliſch : Cymriſch angenommen werden; eher noch, wie bei Britannien möglich erſcheinen wird, = Cymraeg: Corniſch (Cernuac) und

Breizcunek, wobei vorzüglich einzele Dialecte des Letzteren als ABelg. Aeste zur Sprache kommen können; doch glauben wir nicht mit **Botidoux** den Unterschied der Gall. u. Belg. Sprache gleich dem zwischen den Brz. Dialekten von Leon und Vannes annehmen zu dürfen. Ueber ein angebliches Document AGallischer Sprache aus Chlodewigs Zeit s. nachher u. Auf den angeblichen großen Unterschied der Gallischen und Belgischen Abstammungen werden wir demnächst kommen.

Ueber die Gleichung Belgen = Cymren sind die meisten Autoritäten einig; dagegen hat der lebendige Gegensatz der Gadhelen zu den Cymren Mehrere bestochen, Erstere in den **Galli** zu suchen; Dieß haben unter den Neueren namentlich **Thierry** und **Arnold (Hist. of Rome)** gethan. Ob wir schon erst in den letzten dieser Blätter im Ueberblicke sämtlicher Keltengebiete genügender auf die Stammtheilungen und Wanderungen der Kelten eingehn können, finde doch aus Thierry's Ansicht das speciell auf Gallien Bezügliche hier seine Stelle. So sehr wir seine Forschungen verehren und einen Theil seiner wichtigsten Resultate mit unterschreiben; so halten wir doch seine etymologischen Hypothesen für gewagt; namentlich die Annahme bedeutender Gdh. Spuren in den Patois von Süd- und noch mehr von Ost-Frankreich und seine Gael. Etymologien einiger Gallischer Völkernamen (I, 5. II, 51.). Einen Grundriß seiner Ansichten geben wir am Besten mit seinen eigenen Worten II, 28.: »**Une ligne qui, partant de l'embouchure du Tarn, longeait ce fleuve, puis le Rhône, l'Isère, les Alpes, le Rhin, les Vosges, les monts Éduens, la Loire, la Vienne, et venait rejoindre la Garonne, en tournant le plateau de l'Arvernie: cette ligne circonscrivait à peu près les possessions de la race Gallique. Le territoire situé au couchant de cette limite appartenait à la race Kimrique; il était à son tour divisé en deux parties, l'une septentrionale, l'autre meridionale, par la ligne de la Seine et de la Marne; au midi entre la Seine et la Garonne, habitaient les Kimris de la première invasion, mêlés de sang Gallique, ou Gallo-Kimris; au nord, entre la Seine et le Rhin les Kimris de la seconde invasion ou Belges. Les Galls comptaient 22 nations; les Gallo-Kimris 17; et les Belges 23.**«

Für die Namen der Galli in engerem Sinne iſt außer dem Obigen KNamen nachzuſehn. Dort haben wir auch verſucht, die o. behauptete Cy. Abſtammung dieſer Galli auch dann zu wahren, wenn ſie wirklich den Gadhelen-Namen tragen. Aber auch dadurch treten ſie den Gadhelen näher, daß ſie die älteſten unter den bekannten Kelten Galliens ſind nach Caeſars Berichte, wie nach ihrem Gebiete, da wir ſie am Entfernteſten von dem wahrſcheinlichſten Eingange des Landes finden, durch den ſie einſt kamen. Doch darum müßen ſie nicht Gadhelen ſein; denn daß mehrere Cy. Einwanderungen in Weſt-Europa einander folgten, wird uns ſpäter an mehreren Orten, vorzüglich in dem mit dem Bevölkerungsgange Galliens zunächſt zuſammenhangenden der Britanniden klar werden. Indeſſen bleibt die ſchon bei KNamen intonirte Möglichkeit: daß ihr Stock der Reſt der Gadhelen, als älteſter Europ. Kelten war, der durch die überwiegende Zahl der Cymren und durch Miſchung mit ihnen früh cymriſirt wurde; etwa mit bleibender dialektiſcher Nachwirkung der alten Sprache; wiewol jener geringe Sprachunterſchied ſich ebenſowol von den ſicher Statt gefundenen Dialekt-Unterſchieden der verſchiedenen Cymriſchen Einwanderer ableiten läßt. Wir würden dann für ſie dieſelbe Hypotheſe aufſtellen, die wir für die Ligyer, wenn = Gadhelen, annahmen: durch den Andrang der Cymren von NO. wurden ſie nach Weſten und Süden gedrängt; ihr beträchtlichſter Theil ging nach den Britanniden hinüber; der Reſt war ſtark genug, um ſich im Süden zu erhalten; wiewol ihre Paſſivität, vermuthlich durch klimatiſche Einflüße des Südens verſtärkt, ſich in hiſtoriſcher Zeit fortwährend den ſpäter eingedrungenen Keltenſtämmen gegenüber zeigt. Den ſtärkſten Grund gegen ihre Gleichung mit den Gadhelen würde die derſelben mit den Ligyern abgeben.

Während zu Caeſars Zeit die Belgen ſowol in Gallien, als in Britannien, ihrer Einwanderung noch eingedenk waren, ſcheinen die Gallier in engerem Sinne ſchon lange genug im Lande geſeßen zu haben, um ſich für Götterſöhne und Aboriginer zu halten. Auf ſie beziehen wir: CBG VI, 18.: »**Galli se omnes ab Dite patre prognatos praedicant; idque ab Druidibus proditum dicunt.**« Ammian. XV, 9. mit Berufung

auf Timagenes. »Aborigines primos in his regionibus quidam visos esse firmarunt Celtas.. (folgt die myth. Genealogie ſ. KNamen) Alii Dorienses antiquiorem sequutos Herculem oceani locos inhabitasse confines (ſ. v. üb. Hercules's Kämpfe). Drysidae (die Druiden) memorant revera fuisse partem indigenam, sed alios quoque ab insulis extimis confluxisse (dieß könnte auf Iberer und viell. Ligyer gehn) et tractibus transrhenanis crebritate bellorum et colluvione fervidi maris sedibus suis expulsos (dieß geht auf die große Abtheilung, zu der Belgen und Kimbern gehören; wir werden die Flutſage mehrfach bei ihr nachweiſen). Aiunt quidam paucos post excidium Troiae fugitantes Graecos ubique dispersos loca haec occupasse, tunc vacua (vgl. ſp. u. über die Troia-Sagen und eine Specialſage der Arverner u. bei G. cis.). Regionum autem incolae id magis omnibus adseverant, quod etiam nos legimus in monumentis eorum incisum: Amphitruonis filium Herculem ad Geryonis et Taurisci saevium tyrannorum (ſ. v. Lig.) perniciem festinasse, quorum alter Hispanias, alter Gallias infestabat; superatisque ambobus coisse cum generosis feminis, suscepisseque liberos plures et eos partes, quibus imperitabant, suis nominibus adpellasse.« Eine Sage über Einwanderung der Galater, namentlich nach SGallien, bei Plut. Cam. 15. ſ. u. b. G. cis.

Der Name der Belgen tritt als Volksname (Gdh. Bolg, Cy. Belgiad; nach Davies auch in Mordial Gwr Gweilgi — einem der 3 great modellers — enthalten) Gallien, Britannien und Irland auf; außer der ausgedehnteren Geltung zeigt ſich eine beſchränktere in der Landſchaft Belgium innerhalb des Belgiſchen Galliens; wir werden in Britannien und Irland ähnliche Erſcheinungen nachweiſen; dieſe zuſammengenommen laßen uns an dieſen Punkten den urſprünglichſten Stock der Belgen in engſtem Sinne ſuchen. Hesych. leitet »*Βελγαῖος ἀπὸ πόλεως Βέλγης*« cf. Isid. or. XIV, 4. ap. Petra Ant. Trev. 22. Das Gall. Belgium umfaßte (cf. CBG V, 24—5. VIII, 46. 49. 54. cf. IV, 2. — Spener II, 289. — Vales. 79—80. — Uk. II, 2. S. 380.) die Bellovaci — deren Namen ſchon Henr. Hunt. Hist. I, ap. Val. 70. mit dem Belgiſchen verbinden will; ſo auch Müller M. I, 32.; vgl. indeſſen

Corr. 44. —, die Atrebates (die auch in Britannien erſcheinen) und vermuthlich die Ambiani. Belginum im Trevirerlande nach Tab. Peut. und Belgica bei den Sueſſionen mögen ſich auch auf dieſen engeren Belgen-Stock beziehen. Ob Belca (ſpäter Belciacum) in G. Lugd. hierher gehöre, fragt ſich; vgl. ſogleich u. Belcae. Auf andre Hypotheſen über Belgium kommen wir u. Die übrigen verwandten Namen, die zugleich einſtweilen als Wink für die Belgen-Wanderungen dienen mögen, ſ. Corr. 43. — Für Etymologien des Belgen-Namens vgl. Owen, der Belgiad = ravager nimmt. — Oss. II, 386. — Chalmers I, 17. — Thierry I, 49. (Belgiaid : Bel = bellum). — Pink. rech. 194. gibt nach einem Engl. Werke Bolg = un homme noble et même un homme savant; wol irrig; vgl. Spr. Doc. I, 209.; durch den Gebrauch einer bulga den Volksnamen entſtanden zu glauben, iſt wenigſtens nicht ohne Analogien. — Nach Allg. Weltg. übſ. v. Baumgarten XVI, 538. bedeutet Belga wild, zankſüchtig. Ad. ä. G. d. D. 141. deutet den Namen »aus der niedrigen und ſumpfigen Beſchaffenheit ihres Bodens.« S. 247. beruft er ſich auf Gall. Bel = Moraſt (? vgl. Spr. Doc. v. Bava) und gai = Wald (?) und auf Niederd. balge = niedrige, ſumpfige Gegend (Brem. Wb. I, 43.); auch meint er, der Name könne im Galliſchen einen Fremden bedeutet haben. Wichtiger iſt die Möglichkeit der Gleichung mit dem großen Volke der Volcae ganz im Süden, in Arecomici und Tectosages getheilt. Für Erſtere vgl. Corr. 91 b; die Tektoſagen werden wir als unruhiges Wandervolk circa Hercyniam silvam und bei den ſüdöſtlichen Zügen wiederfinden; mit ihnen verbindet auch den dort herkommenden Heerführer Belgius, *Βόλγιος* Thierry I, XXVII. ff., der nebſt Uk. II, 2. S. 291. auf die Lesart Volgae in Mss. CBG., beſonders aber auf die Stelle bei Auson. de cl. urb. Narb. XIII, 9. aufmerkſam macht: »Tectosages primaevo nomina Bolgas«; Uk. lieſt Belcas, verweiſt aber auf Scalig. Auson. lectt. I, 23. Beide ziehen auch die Belgae bei Cic. pro Font., bei Uk. Vulcae, hierher. (»Belgarum Allobrogumque testimoniis credere non timetis?«) Vielleicht iſt der Name des Eburonen-Fürſten Cati-volcus verwandt. Wir werden noch mehrmals auf die Volcae zurückkommen und ſpäter das Zer-

ſtreute zuſammenreihen. Wenn die Gleichung richtig iſt, ſo ziehen wir auch das o. erw. **Belca** herein und nehmen dann hier die Spuren ſüdlicher Belgen-Züge an, deren Fortſetzung wir vorzüglich in Hiſpanien finden. Wie ſich demnach einzele Belgen-Spuren mitten unter Galliern in eng. S. zeigen, konnten die **Galleti** (**Caleti**, *Καλῆτες*) ein Gall. Reſt unter Belgen ſein. — Nun aber kommt der Belgen-Name noch, wie es ſcheint, fern im Norden vor, wo wir auch die ſtammverwandten Kimbern und Teutonen finden. Wir meinen das bei **Mela** vorkommende Volk **Belgae, Belcae** in Skythien oder **Sarmatia Europaea** und am Weſtgeſtade Skandinaviens, »**Thule Belgarum litori obposita**« **Mela III, 6, 9.** Tzſchucke nimmt die Emendation **Bergarum** an und vergleicht die Inſel **Bergi Plin. IV, 30. (16.)** und **Bergio populus in Scanzia Jorn. 3.**; bei **Mela V, 1, 1.** ſchreibt er **Bercae.** Wir erinnern dabei auch noch an jenen Poſeidons-Sohn Bergion, in dem ein Volksname verborgen liegen kann; weitere Vergleichungen ſ. bei Irland. Dieſe Formen aber alle könnten, bei der häufigen Verwechſelung der Liquiden, urſprünglich identiſch ſein, ſo daß wir mit jenem Bergion in SGallien auch die ſüdwärts vorgedrungenen **Belgae = Volcae** zuſammenſtellten, vgl. die Bemerkung über die Maſſiliſche Siedelung bei **Lig.**; wollten wir ferner den vielleicht an Bergion's Stelle bei **Amm. l. c.** erſcheinenden Geryon mit ihm identificiren; ſo dürften wir dort eine Hindeutung auf die älteſten Belgenzüge nach Hiſpanien ſuchen.

Es bleibt immer möglich, daß mehrere dieſer Namen einander nur appellativ verwandt ſind; freilich zeugen ſie dann immer durch die Sprache für nahe Stammverwandtſchaft.

Daß die Belgen eine ſelbſtändige Corporation bildeten, geht hinlänglich aus dem Obigen und aus vielen Stellen Caeſar's — vgl. namentlich **II, 4. cf. Str. ll. cc.** über ihre Haupt-Volksverſammlung — hervor. Aber wir haben bereits auch mehrere Punkte hervorgehoben, durch die ihre nahe Stamm- und Sprach-Verwandtſchaft mit den übrigen Gall. Kelten bezeugt wird und ſie dem Cy. Aſte zugetheilt werden. Außer Dem, was wir erſt ſpäter für dieſe Zutheilung zuſammenfaßen können, berühren wir einſtweilen noch: Wenn wir auch, mit

Zeuss, die Armoricaner und Trevirer nicht zu den eigentlichen Belgen rechnen wollen, so sind sie ihnen doch nächst verwandt; und durch Armorica gingen wahrscheinlich die Belgenzüge nach Britannien. Wir werden sp. u. Cy. Sprache und Volksthümlichkeit in jenen Gebieten WGalliens und Britanniens nachweisen. Die Trevirer-Sprache oder einen ganz verwandten Dialekt fand Hieronymos noch bei den As. Galatern, bei denen, wie bei den übrigen Theilnehmern der südöstlichen Züge, wir Andeutungen Cymrischer Sprache finden, vgl. Spr. Doc. I, 100. 343; ferner das Obige über Belgius und Tectosages, wodurch wirkliche Belgen dort möglich werden; das Weitere sp. u. s. l.

Was für die entgegengesetzte Gleichung: der Belgen mit den Gadhelen sich sagen läßt, werden wir sp. u. suchen.

Wie aber vertragen sich mit diesen Gleichungen die Sagen von Germanischer Abstammung der Belgen? Nehmen wir zuerst in gewohnter Weise Germanen = Deutsche, so bleibt, wenn wir auch bei Caesar's »plerosque« an einen bedeutenden Keltischen Rest denken und »expulisse« nicht wörtlich nehmen, sondern eine Mischung der eingewanderten Germanen mit einem gebliebenen Gallier-Reste vermuthen, immer noch der Belgen durchaus Keltisches Wesen höchst auffallend. Nicht einmal die bei einer geringen Sieger-Zahl öfters vorkommende Annahme der Sprache der Besiegten darf nach jenen Quellen vorausgesetzt werden; noch weniger aber die der Verfaßung, der Religion, des ganzen inneren Lebens. Gedenken wir auch an Arioviſtus, mit dem sich Caesar B. G. I, 47. verständigte durch die »lingua Gallica, qua multa jam Ariovistus longinqua consuetudine utebatur.« Um einer seiner Muttersprache nahe stehenden sich zu bedienen, hätte es schwerlich langer Gewöhnung bedurft. Doch betonen wir vielleicht mit Unrecht diesen Ausdruck, und er soll nur Arioviſt's völlige Vertrautheit mit der Gall. Sprache bezeichnen; Casaub. in h. l., wie Cluver. ad A. behaupten sogar, Arioviſt's Muttersprache, die Deutsche, sei von der Gallischen nur dialektisch verschieden gewesen. Ja, wir könnten die Hypothese aufstellen: Arioviſt habe zu den Keltischen Germanen (s. nachher) gehört, um so mehr, da auch ein Ariovistus oder Ἀνηρόεστος und vermuthlich ein Ariomanus sp. u. unter Kelten erscheinen wird,

vgl. auch die vielen anklingenden Kelt. Namen Corr. 17.; auch könnte seine Kelt. Abstammung durch die Familienverbindung mit dem Kelt. Norischen Könige **Vocio** bezeugt werden. Doch hat er neben der Keltischen auch eine Deutsche Gemahlinn; und überdas ist sein Volk bei Caesar offenbar ein ächt Deutsches, der **Germani transrhenani**, und dessen Anblick den Römern ungewohnter, als wir von dem Aeußeren der Belgen auch bei der ersten Bekanntschaft der Römer mit ihnen vermuthen dürfen. Das aber dürfte eher in Rede kommen: daß die Sequaner, unter denen Arioviſt hauste, nach CBG I, 1. noch zu den eig. **Galli** gehörten (vgl. auch das bei den Ligyern über sie Gesagte) und erst später nebst den Helvetiern und Andern zum Belgenlande geschlagen wurden cf. **Plin. IV, 31.**; und daß auch der Römer seine **linguae Gallicae scientiam** eher in der Provincia, als im Belgenlande gewonnen hatte. Aber wir verweisen auch in diesem Falle auf das vorhin für Sprach- und Stammes-Gleichheit der **Belgae** und **Galli** Gesagte, und können Meinungen wie **Pinkerton's**, der den Belgen selbst in Britannien rein Deutsche Sprache zuschreibt oder **Bonamys** in **Mém. de Litt. XXIV, 589.**, der ihre Sprache der Deutschen näher stellt, als der Gallischen, nicht hinlänglich motivirt finden. Wie würde auch dann die Sprache der Trevirer, die noch eher **Germani** waren, als die eig. Belgen, sich unter den ächt Keltischen Af. Galatern wieder gefunden haben? Wir müsten dann nicht bloß annehmen, daß unter diesen sich Belgen gefunden hätten (s. Einiges o. und das Weitere s. l.), sondern auch, daß diese aus Gallien gekommen seien — wogegen wir s. l. Manches einwenden werden —, weil nach Caesar's ausdrücklicher Angabe dort erst dies Verhältnis der Belgen zu den Germanen sich erzeugte.. Wenn wir auch die **Volcae** und andre einzele o. erw. Stämme im südlicheren Gallien als Belgen anerkennen, selbst Bergion auf Deutsche Völker beziehen und in Livius's Semigermanen am Penninus (s. u.) wirkliche Deutsche Mischlinge finden; so bleibt doch immer Gallien der Herd der Amalgamation. Auch bliebe dann immer der Annahme Wahrscheinlichkeit: Caesar's **Galli** in der nachmaligen **Belgica** seien die ächten, ältesten, auch schon unter diesem Namen bestehenden

Belgae gewesen — um so mehr, da wir nirgends ein Deutsches Volk dieses Namens kennen —; von den eindringenden Germani seien diese »expellirt« worden und in Folge dessen nach SGallien, Hispanien, Italien, von da weiter durch Illyrien und Pannoni.n in den Süd-Osten gegangen, folglich rein Kel.ische Belgen geblieben; ein Rest derselben könnte in dem kleineren Bezirke Belgium sich erhalten haben, von da aber auch — nach einer zweifelhaften Lesart, s. s. l. — zum Theile später nach Britannien gedrängt oder gar von den nunmehrigen Germano-Belgen gesandt worden sein, da wir noch spät den Suessionen-König auch über Britannien herrschend finden. Aber diese Bewohner des engeren Belgiums haben unter den Belgen eine ganz andere Stellung und Geltung, denn als ein Rest besiegten Urvolkes; und wir werden im Folgenden noch bedeutendere Gründe selbst gegen diese modificirte Hypothese beibringen. Allerdings klingen wol Belgische Eigennamen an Germanische an, aber nicht in größerer Zahl, als Keltische überhaupt; vgl. u. A. Corr. 122. 103. 167. 169. 171. 204. 213. 94. 64. Desto mehrere Namen-Correspondenzen aber finden sich zwischen den Belgen und sämtlichen übrigen Kelten; cf. u. A. die o. cit. Stelle aus Zeuss; Corr. 43. 44. 63. 94. 97*. 126. 132. 154. 167.

Und, was noch Mehr ist, gewis Deutsche Germani und nicht bloß über den Rhein gewanderte, allerdings jedoch vorzüglich in den wahrscheinlich zunächst vorher von den Belgen besetzenen Räumen und in G. Belgica, im Gebiete der Belgae in weiterem Sinne, haben offenbar ächt Kelt. Namen vorgefunden und für ihre Städte, ja sich selbst beibehalten; der wahrscheinlich Keltischen Moenus (Mogin) und Rhenus Spr. Doc. I, 75. zu geschweigen, vgl. z. B. die Batavi (cf. u. A. Tac. Germ. 28.) mit viell. urspr. Keltischem Volksnamen s. Corr. 31 : 32. Batavodurum Tac. Hist. V, 20. = ib. 19. Batavorum oppidum ist noch leichter aus völliger Uebernahme des vorgefundenen Volks- und Stadt-Namens zu erklären, weil die Bildung des Namens erst durch die eingewanderten Deutschen Batavi Fortdauer oder Uebernahme Keltischer Sprache anzeigen würde, die bei den Batavern wol nicht anzunehmen ist; cf. sogleich u. — Für Cauci s. einstweilen Corr. 77; ebenso

für Nemetes Spr. Doc. h. v., Corr. 132. 167. nebſt ihrer Stadt Noviomagus; die Hermunduren-Stadt Devona Corr. 94.; die Quaden-Stadt Eburodunum Corr. 97*; Helvetones Corr. 103.; Tribocci mit den Städten Helvetum und Brocomagus (vgl. u. A. Mann. II, 1. S. 233.); Ubii, deren Einwanderung wir hiſtoriſch nachweiſen werden, mit den St. Marcodurum und Belgica; Borbetomagus (cf. Spr. Doc. I, 105. 307.) bei den Vangiones; Sideni etc. Corr. 169.; Semnones ſ. Corr. 171. und bei den It. Senonen; Turoni Corr. 204.; Varini? Corr. 213.; u. dgl. M., zum Theile mehr mit den eig. Galli correſpondirend. Fänden dieſe Correſpondenzen nur zwiſchen Belgen und Deutſchen Statt, ſo wäre das freilich ein wichtiger Grund für die Deutſchheit der Belgen; aber ſelbſt dann würden deren Berührungen mit den Kelten noch weit überwiegen. Vollends unthunlich wäre es, jene Maxime der Namen-Uebernahme ultrirend auch auf die Belgen auszudehnen; dagegen würde ſchon die Menge und Reinheit der Kelt. Namen unter ihnen zeugen, noch vielmehr aber ihr übriges Kelt. Weſen.

Ueberdies fällt die wahrſcheinliche Einwanderungszeit der Belgen in Gallien weit jenſeits die der Deutſchen Völker; daß wir die Germani cisrhenani von Dieſen ausſchließen, zeigen wir ſogleich unten. Zwar ſind die Tribocci, Nemetes und Vangiones »haud dubie Germanorum populi« Tac. Germ. 28. — cf. Str. IV, p. 268. ed. Falc.: »*Γερμανικὸν ἔθνος περαιωθὲν ἐκ τῆς οἰκείας, Τριβόκχοι.*«; Thierry III, 301. über den Wieder-Einzug der Nemeten und Vangionen in Gallien nach Tac. l. c.; Plin. IV, 17.; Ptol. II, 9.; Lucan. I, v. 431. — ſchon vor Caeſar eingewandert; aber ihre den Belgen abgenommenen Städte tragen noch die alten Keltiſchen Namen, und mit gröſter Wahrſcheinlichkeit haben wenigſtens die beiden erſten auch ſich ſelbſt nach den eroberten Gebieten oder den darinn unterjochten oder daraus vertriebenen Völkern benannt; die Tribocci erſcheinen noch einmal in Deutſchland, ſ. u. über die öſtl. Kelten; den von den Nemeten vertriebenen Belgen-Stamm finden wir vielleicht in Britannien und Irland wieder. Ferner ſcheinen dieſe Einwanderungen nur die erſten Glieder einer Folge zu ſein, die ſich in hiſtoriſcher Römerzeit fortſetzt. Ario-

viſius mit ſeiner Schaar kommt als Söldner von Galliern gegen Gallier erſt geladen — cf. CBG I, 31.; Dio Cass. ed. Xyl. XXXIX, 71. »πρὸς τῶν Γαλατῶν ἐπικληθέντες« —, dann Erde zum Lohne nehmend; ihm folgt ein Zug der Haruden ſ. CBG. l. c. Usipetes und Tenchtheri dringen über den Rhein CBG. IV, 1.; ebenſo Chatten und heißen nun Batavi ſ. o. und Tac. Germ. 29.; Hist. IV, 12. cf. Uk. II, 28. 366. ff. Die Ubii wohnen zu Caeſars Zeit noch trans Rhenum; Agrippa ſiedelt ſie in das Trevириſche Gebiet über ſ. Str. IV, p. 269. ed. Falc. »Πέραν (τοῦ Ῥήνου) δὲ ᾤκουν Οὔβιοι ... οὓς μετήγαγεν Ἀγρίππας ἐκόντας εἰς τὴν ἐντὸς τοῦ Ῥήνου.« cf. Tac. Germ. 28. Ann. XII, 27. Die Anfänge und Gründe dieſer Begebenheit werden aus Caeſar klar cf. CBG. I, 54. IV, 3. 16.: ſchon frühe den Galliſchen Sitten näher getreten und von den Sueven angefeindet, bitten die Ubier Caeſar um Hülfe. Aehnlich verhält es ſich mit den Sikambern u. A.; cf. u. A. Uk. l. c. 362. ff., auch über mehrere andre Deutſche Völkerſchaften, von denen wir nachher die meiſten als Kelten ausſcheiden werden; Tac. Ann. XII, 39. (40): »...ut quondam Sugambri excisi, aut in Gallias trajecti«; Suet. Aug. c. 21. ap. Mascou S. 70.: »Suevos ac Sigambros, dedentes se, traduxit in Galliam atque in proximis Rheno agris collocavit« cf. Suet. Tib. c. 9. und Aur. Victor II. — Str. VII, 1.: »Ταύτης (τῆς τῶν Γερμανῶν χώρας) δὲ τὰ μὲν εἰς τὴν Κελτικὴν μετήγαγον Ῥωμαῖοι etc.«. Citt. aus Dio Cass. u. A. für dieſe, zum Theile gezwungenen Ueberſiedelungen ſ. bei Mascou 71.; Uk. l. c. 356. A. 22.; ſodann über das bedeutende Gebiet der Deutſchen zu Conſtantius's Zeit Julian. ad. Athen. p. 278. D ap. Mascou 246. — Im Allgemeinen erkannte Caeſar (B.G. IV, 16.) »Germanos tam facile inpelli, ut in Galliam venirent.« Die Motive waren, wie wir ſahen, verſchieden; das ſtärkſte ohne Zweifel die bekannte Eigenthümlichkeit der Menſchennatur: daß Beſitzern diesſeitigen Glückes und Schönen das jenſeitige ſtets begehrenswerther ſcheint.

Daß ſelbſt die früheſten dieſer Deutſchen Einwanderungen nicht lange vor Caeſar Statt fanden, wird auch noch durch den Umſtand bezeugt: daß zu ſeiner Zeit theils noch wirklich Kelten auf dem Deutſchen Rheinufer ſaßen, theils noch die

Kunde Keltiſchen Wohnens in Germanien lebendig war, das vielleicht mit Unrecht als Ueberwanderung aus Gallien angeſehen wurde; über dieſen Punkt ſ. u. bei den öſtlichen Keltenwanderungen. So wohnten zu Caeſar's Zeit die Kelt. Menapii Anfangs noch auf beiden Seiten des Rheines; werden aber allmälig durch Deutſche Völker immer weiter weſtwärts gedrängt; ſ. CBG. III, 8, cf. IV, 4. Uk. l. c. 373.; Zeuss 210 ff.; Müller M. 23. 36—7., der die CBG. III, 8. von denen an beiden Rheinufern unterſcheidet; ja wir finden ſie wahrſcheinlich, doch früher ſchon übergewandert, auf den beiden Britanniden; cf. Corr. 126. wo ſogar der Name in Baktriana vorkommt. Nach der vielleicht verlorenen Chronik von Tongern des Maitre de Guise bei Wasseburg Ant. de la Gaule Belgique und la mer des histoires et croniques de France, Paris 1517 (ſ. Görres Einl. zum Lohengrin S. LXVI.) war zu Ptolemaeos's Evergetes's Zeit Menapius König der Cimbern, Belgier und Tungern und gab jenem Volke den Namen. CBG. VI, 24. ſagt ferner: »Fuit antea tempus, quum Germanos Galli virtute superarent, ultro bella inferrent, propter hominum multitudinem agrïque inopiam trans Rhenum colonias mitterent. Itaque ea, quae fertilissima sunt, Germaniae loca circa Hercyniam silvam. ... Volcae Tectosages occupaverunt atque ibi consederunt« (vgl. einſtweilen u. Stellen aus Tacitus und Plutarchos und »παρὰ.. τὸ Ἑρκύνιον ὄρος καθιδρυμένους« Diod. V, 32. ſ. o, S. 10.). Auf dieſe Stelle Caeſar's ſtützt ſich Tac. Germ. 28. Vgl. ib. 29.: »Non numeraverim inter Germaniae populos, quanquam trans Rhenum Danubiumque consederunt, eos qui Decumates agros exercent. Levissimus quisque Gallorum et inopia audax dubiae possessionis solum (dieſer Ausdruck charakteriſirt recht die Zeit der Völkerwanderungen) occupavere etc.« Ueber die Helvetier am Maine ſ. u.; in dieſer ganzen Gegend finden ſich bei Ptolemaeos noch ſo viele Kelt. Namen, das wir fortdauernde Kelt. Bevölkerung daſelbſt vermuthen müßen. Mehrere wirklich oder angeblich Kelt. Völker des Nord-Oſtens erwägen wir ſpäter im Einzelen. Vgl. auch ſp. u. die mythiſche Erzählung der Gallier-Auszüge bei Liv. V, 34. Wir glauben ſogar, daß die Kunde von Κελτοί auf beiden Seiten des Rheines bei Dio Cass. XXXIX, 41.

(ſ. o. S. 10.) ſich urſprünglich nicht auf Deutſche bezieht, ſondern aus einer Zeit herrührt, in welcher die ganze Oſtſeite des Rheines noch von wirklichen Kelten beſetzt war; und wie ſein Sprachgebrauch *Κελτοὶ* = Deutſche aus dieſer alten Kunde entſtand, mag es mit mehreren der bei KNamen angegebenen Verwechſelungen gekommen ſein. Vgl. auch zu jener Stelle Eust. ad Dion. 294. wo »*ὁ Κελτικὸς Ῥῆνος*« ſich auf die wirklichen Kelten bezieht; cf. ib. 288.

Während dieſe Deutſchen bei ihren Wanderungen über den Rhein zum Theile gemeinſchaftliche Sache machen und nur in beſonders motivirten Fällen — wie gegen die Ubier geſchah — einander dabei feindlich begegnen; ſtehn die Belgen, beſ. nach CBG. I, 1., als Erbfeinde der Deutſchen, der Germani transrhenani da.

Nehmen wir nach Dem allem die Belgen als wirkliche Kelten: ſo dürften wir verſuchen Caeſar's Ausſage »ortos a Germanis« = von Germanien ausgegangen zu deuten; doch hat ſchon die Metaphraſe: »*τὺς μεν πλειστυς Βέλγας τῶν Γερμανῶν ἀπογόνυς εἶναι*« cf. Müller M. 44 *; und Strabon's Vergleichungen beziehen ſich zum Theile mit Beſtimmtheit auf wirkliche Deutſche. Wirkliche Aehnlichkeit zwiſchen Kelten und Deutſchen führten ihn zu der etymologiſchen Deutung der *Γερμανοὶ* = *γνήσιοι* d. i. germani *Γαλατῶν*, VII. 1. — vgl. Eust. ad Dion. 285.; *ἀδελφοὶ* Plut. Mar., die Müller M. 230. ff. zu jenen Germani »invento nomine« ſtellt; Beda, H. E. V, 10., der Germani: Angel-Sachſen auffaßt; — und auch Tacitus zu ſeiner Ableitung der Kaledoniſchen Völker von Deutſchen (ſ. s. l.).

Aber die vermuthlich wörtlich von Caeſar aufgefaßte Sage kann ſich durch die Wahrſcheinlichkeit erklären: daß der Germanen-Namen früher durchaus und ſpäter noch theilweiſe ein ächt Keltiſches Volk bezeichnete und erſt allmälig auf die Germanen = Deutſche überging; wie denn ſogar der Alamannen-Name von den Kelten gegeben ſein kann; vgl. Ptt. II, 524—5; doch dagegen auch Turner Vindication p. 202. Auch Thierry I, p. XXXVIII. bezieht den Germ. Urſprung der Belgen nur auf die Germani cisrhenani; Pallhausen, Caribald Belege 40. citirt Strabon für die Behauptung: daß die Germanen den

Kelten näher ſtanden, als den eigentlichen Deutſchen. Mit Beſtimmtheit haben zuerſt **Müller M.** und **Zeuss** unſres Wißens die **Germani Cisrhenani** für ächte Kelten erklärt; von Dieſen mag auch, wenn ſchon erſt zu Tiberius's Zeit geſetzlich geltend, die Benennung der cisrhen. **Germaniae** herrühren. In dieſer Gegend ſind ſie in hiſtoriſcher Zeit am Bekannteſten, wenn ſie auch, wie **Thierry** II, 276. annimmt, erſt zwiſchen 100—63. a. Chr. über den Rhein kamen, womit wol eher die eigentlichen Deutſchen gemeint ſind. — Ihre einzelen Völkerſchaften werden wir ſogleich u. aufzählen und dadurch ihr Keltenthum noch mehr ſtützen; zuerſt fragen wir im Allgemeinen nach den **Germani** als Kelten. Als ſolche erſcheinen ſie ſchon durch ihre politiſchen Verhältniſſe; obwol ohne mit den Belgen — wie es denn nach Caeſar ſcheint, ihrer erſten und gröſten eingewanderten Schaar — ganz identiſch zu ſein, ſtehn ſie mit ihnen in der engſten Verbindung für gemeinſchaftliches Intereſſe —; dagegen in Feindſchaft mit den **Germani transrhenani**, ſelten im Bündniſſe; wie nach Ambiorix's Rede **CBG. V, 27.** Dieſer zeigt ſich nebſt ſeinen Eburonen eng mit den übrigen Galliern verbunden und nennt die Deutſchen **Germani**. Leider wißen wir nicht, ob und in welcher Weiſe die Landesſprache beide Germanen-Namen unterſchied, namentlich, da ſie öfter ohne den Zuſatz **trans-** und **cis-rhenani** vorkommen. Auch erſcheinen die **Germ. cisrh.** nicht, wie die **transrh.**, als kräftige und übermüthige Eroberer, ſondern unbedeutend und abhängig, ſelbſt die bedeutenderen Eburonen, cf. u. A. **CBG. IV, 6.; V, 27—8.**; ſomit eher als ein von den Deutſchen verdrängter Reſt der Kelten öſtlich vom Rheine, die bei den weſtlichen Brüdern eine Zuflucht, aber auch Abhängigkeit gefunden haben. **Müller M.**, der ſie Vor-Germanen nennt, macht S. 53. ff. darauf aufmerkſam: daß Caeſar nach vielen Stellen erſt **trans Rhenum** auf Deutſche trifft; daß dieſe die **Germanos** in ihrem Elende ausplündern — wir müßen übrigens bemerken, daß nach **CBG. V, 34.** die Galliſchen **finitimae civitates** es nicht beßer machen — und erſt durch Hoffnung größerer Beute, nicht durch Anhänglichkeit, zum Bündniſſe mit dieſen bewogen werden; daß Ambiorix erſt durch Galliſche Vermittelung ſolches Bündnis eingeht, cf. **CBG. VI, 5. 35. V, 29.** und **pas-**

sim; daß ein ſchwerlich Deutſch verſtehender interpres die Germani nebſt Ambiorix mit den Römern verſtändigt CBG. V, 36. — Für dieſe Germani machen wir urſprünglich die Kunde geltend von der Uebertragung ihres Namens auf die ſpätere Germania; ſ. Tac. Germ. 3. (2.): »Ceterum Germaniae vocabulum recens et nuper additum, quoniam qui primi transgressi Gallos expulerint ac nunc Tungri, tunc (zur Zeit der Einwanderung) Germani vocati sint (ſ. nachher über die Tungri). ita nationis nomen, non gentis evaluisse paulatim, ut omnes primum a victore (über dieſen Ausdruck ſ. u. A. Grimm in h. l. Zeuss 60.) ob metum, mox a se ipsis invento nomine Germani vocarentur.« Das Letztere gilt doch von den eig. Deutſchen? Die von Tac. ſelbſt nur nach Andern referirte Stelle iſt in mehrfacher Hinſicht noch nicht hinlänglich erklärt; cf. u. A. Zeuss 60. Pott II, 534. Primi — expulerint cf. CBG. II, 4. (o. S. 55.) ſcheint zu bezeugen, daß die erſten Einwandrer dieſes großen Keltenſtammes, die Belgae, den Namen Germani mitbrachten und ihn dann gegen andre austauſchten; es wäre darum möglich, daß ſie auch den Namen Belgen erſt von einer, vielleicht im Bezirke Belgium wohnenden, früheren Galliſchen Nation (ſ. o. S. 65—6.) übernahmen, die dann etwa, nach Süden weichend und vordringend, in jenen Belgae = Volcae fortlebte; ſogar der Formwechſel in dieſem Namen könnte auf Dialektsunterſchied hindeuten. Ein gleicher Fall könnte bei den Belgiſch-Germaniſchen Eburonen (ſ. u.) vermuthet werden. Indeſſen finden wir in Hiſpanien Spuren ſowol des Belgen, als des Germanen-Namens (ſ. nachher); und dieß deutet nebſt mehrerem o. und künftig u. Vorkommendem auf wirkliche gen Süden vorgedrungene Belgen — was jedoch an ſich die eben ausgeſprochene Hypotheſe über die Volken nicht aufheben würde. Eher läßt die erw. Erinnerung an ihr Wohnen in Deutſchland in ihnen wirkliche Belgen ſuchen. — Der alte Name ſcheint auch noch für unſre Kelt. Germanen gebraucht Tac. H. IV, 15. »e proximis Nerviorum Germanorumque pagis.« Wie dieſe Stellen bei Tacitus beziehen wir auch die aus älterer Zeit ſtammenden Ausſagen unter den bei KNamen angeführten, die zu ſpäteren Verwechſelungen mit den Deutſchen Anlaß gaben, auf dieſe

Germani; vgl. namentlich »Κελτῶν — ἐποιησαν« Dio Cass. LIII, 12. im Vergleiche mit Tacitus. Die übrigen Stellen, in denen die Keltiſchen Germani der vermuthlichen Quellen noch mehr als Deutſche erſcheinen, ſind l. c. nachzuleſen; auf ähnlichem Grunde beruhen, wie ſchon bemerkt, urſprünglich die Angaben über Kelten auf der Oſtſeite des Rheins. — Vielleicht ſind Dion's Κελτικοὶ unſre Germani.

Von dieſen Kelt. Germanen finden ſich auch Spuren in Italien und wahrſcheinlich in Hiſpanien, wol auch bei den Kimbernzügen und in den öſtlichen Keltenländern. Suidas v. Σήνωνες ſagt: »Σήνωνες· οἱ Κελτοὶ οἱ λεγόμενοι Γερμανοί.« Daß er hiermit die Italiſchen Senonen meint, wird durch eine andre Stelle v. Κελτοὶ wahrſcheinlich, deren erſte Hälfte mit ſeinen ſchon o. b. KNamen exc. Worten v. Ἀππιανὸς correſpondirt: »Κελτοὶ, ὄνομα ἔθνος, οἱ λεγόμενοι Γερμανοί, οἱ ἀμφὶ τὸν Ῥῆνον ποταμὸν εἰσὶν· οἳ κατέθεον τὴν γῆν τῶν Ἀλβανῶν. ὃς καὶ Σήνωνας καλοῦσιν· ἅτοι οἱ Κελτοὶ κατὰ Ῥωμαίων ἐστράτευσαν« Zeuss 317. nimmt hier Γερμανοὶ = Φράγγοι, und ändert Ἀλβανῶν in Ἀλαμανῶν, Σήνωνας in Σουήβους. Aber wenn auch Κελτοὶ = Deutſche nach Dion genommen werden kann, ſo hat doch wenigſtens Suidas ſie hier nicht gemeint, wie ſeine übrigen Stellen zeigen; auch ſchließt er an dieſe Stelle die bekannte Erzählung von Torquatus. ὃς in dieſer Stelle beziehen wir nach der vorigen auf Κελτοὶ = Γερμανοί. Wer aber dieſe Ἀλβανοὶ ſind, wißen wir nicht, wenn wir nicht mit der Lat. Uebſ. an eine Italiſche Stadt Alba denken ſollen; in dieſem Falle würden wir — und dieſe Annahme iſt vielleicht die richtigſte — mehrere Liguriſche Städte dieſes und ähnlicher Namen an Ἀλβανοὶ knüpfen. Suidas nennt ſie h. v. »Ἀλβανοὶ, ὄνομα ἔθνος Γαλατῶν« in weinreicher, fruchtbarer Gegend; der Name ſelbſt deutet auf Gebirgsgegend, auf die Alpen und zugleich wieder auf jenen mythiſchen Albion in SGallien. Wir tragen eine uns neuerdings gewordene Wahrſcheinlichkeit nach, nach welcher unſere anderweitigen Beziehungen auf dieſe Stellen berichtigt werden mögen: daß Suidas die von den früheren Kelten-Zügen berührte St. Alba Longa meine, deren Einwohner, Albani, er mit den einbrechenden Kelten verwechſelt; vgl. Polyb. II, 18.: »Παραγενομένων δὲ πάλιν τῶν Κελ-

τῶν (der Senonen) εἰς Ἄλβαν«; Liv. VI, 42.; Dion. Hal. Exc. 28. in Maj. Scr. vett. Coll. T. 2. p. 489.; Zonar. VII, 24.; doch iſt noch eher, als an Alba longa, an eine andre nördlicher von Rom gelegene Stadt Alba zu denken? Demnach dürften wir dieſe, vielleicht aber auch von Suidas zuſammengeſtückelten, Stellen ſo auslegen: die Senonen, zu den Keltiſchen Germanen gehörig, hätten früher am Rheine gewohnt und wären dann in Italien eingefallen, wo wir ſie u. näher kennen lernen werden. Nun dürften wir auch wieder an jene Senonen oder Semnonen in WGermanien und an ihre mögliche Namenübernahme von Kelt. Vorgängern erinnern. Auf dieſe Senonen-Germanen vielleicht ſpeciell, gewis aber auf Kelt. Germanen paſſen die Stellen bei Str. IV, p. 267. ed. Falc.: »Σηκουανοὶ... πρὸς Γερμανοὺς προσεχώρουν πολλάκις, κατὰ τὰς ἐφόδους αὐτῶν τὰς ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν.« cf. ib. p. 289., wo von den Vindelikern u. A. geſagt iſt: »Καὶ τῆς Ἰταλίας τὰ γειτονεύοντα μέρη κατέτρεχον ἀεί, καὶ τῆς Ἑλβητίων καὶ Σηκουάνων καὶ Βοΐων, καὶ Γερμανῶν.« Freilich können in letzterer Stelle die wirklichen Deutſchen gemeint ſein cf. CBG. I, 1. über den beſtändigen Grenzſtreit der Helvetier mit den Germani = Deutſchen. Oder ſollen wir dieſe Angabe als aus ſpäterer Zeit ſtammend trennen, ähnlich wie wir die Belgen, befreundet, ja vielleicht identiſch mit den früheren, Keltiſchen-Germanen, aber als eifrige Feinde der ſpäteren = Deutſchen fanden —? Noch wichtiger iſt ein Document in den fasti Capitolini über Marcellus's Sieg 222. a Chr.: »M. Claudius M. F. M. N. Marcellus an. DXXXI Cos. de Galleis Insubribus et Germaneis K. Mart. isque spolia opi(ma) rettulit duce hostium Vir(domaro ad Cla)stid (ium interfecto).« Graev. Thes. XI, p. 227. cf. u. bei den Senonen, ſo wie Radlof N. Unt. 235., der mehrere Vermuthungen und vermeintliche Verbeßerungen zu dieſen Germaneis anführt; und Zeuss, der bemerkt: daß Polybios bei dieſem Ereigniſſe Inſubrer und Gaeſaten, dieſe Gaeſaten aber als Söldlinge aus den Gegenden am Rhodanus nenne »an deßen Quellen aus früherer Zeit Germaniſche Völkchen genannt ſind und Livius noch Halbgermanen kennt.« Er erklärt nämlich S. 225 ff. die bei Avien. o. m. 666 sq., wahrſcheinlich nach Phileas, genannten Tylangios, Daliternos, Cha-

bilcorum sata, Temenicum agrum unfern der Rhodanus-Quelle für älteſte Deutſche und glaubt, die ſpäter zugewanderten Kelten hätten die Halb-Germaniſche Miſchung veranlaßt. Wenigſtens aber die Tylangii = Tulingi werden bei CBG V, 28—9. unter den übrigen Keltiſchen Völkern des Helvetier-Zuges ohne beſondere Bemerkung genannt. Er hält auch die Gaeſaten für Deutſche; doch fallen ihm die Keltiſch klingenden Namen ihrer Führer auf. Wir bemerken für's Erſte: daß in jener Inſchrift Germaneis, wie Insubribus, als Specialnamen zu dem Stammnamen Galleis geſetzt ſcheint; wollten wir auch Germ. trennen, ſo erſcheinen ſie immer neben Kelten und in einer Zeit, in welcher den Römern die Deutſchen noch lange fremd waren; wir wißen, wie neu Dieſe noch Caeſar und ſeinen Kriegern waren. Für die Gaeſaten werden wir s. l. rein Keltiſche Abſtammung zu erweiſen ſuchen; wären jene Germani Deutſche geweſen, ſo würde vermuthlich Polybios ſie mehr unterſchieden haben. Liv. XXI, 38. nennt „quae ad Penninum ferunt obsepta gentibus Semi-Germanis.“ Daß er hiermit keine Deutſche meint, zeigt ſich ib., wo er die wahrſcheinlichſt Keltiſchen Veragri als „incolae jugi ejus“ nennt und c. 32. cf. c. 29.: Bojiſche Wegweiſer führen Hannibal „per . . . Gallos, haud sane multum lingua moribusque abhorrentes.“ Pfiſter Geſch. d. D. will freilich dieſe Alpenvölker gerade durch die Verwandtſchaft mit den Bojern als Deutſche erweiſen; wir werden aber s. l. dieſes Argument zu entkräften ſuchen. Auffallend bleibt uns nur das „Semi“; meint Livius Miſchung von Kelten und Ligyern? Oder hat er gehört, daß dort Germani wohnen, die er als Deutſche auffaßt, da er aber Galliſche Sprache und Sitte ihnen zugeſtehn muß, als halbe Deutſche modificirt? Der Name Penninus ſelbſt — ſ. Spr. Doc. I, 259. — iſt nicht nur ſicher Keltiſch, ſondern auch entſchieden Cymriſch; vgl. auch ib. I, 99. Auf die Kelt. Germanen in dieſen Gegenden deuten wir mit Müller M. auch Germaniacum in Rhaetien. — Wir haben demnach nicht nöthig, mit O. Müller Etr. I, 135. in jener Stelle bei Livius einen Anachronismus anzunehmen. Wenn Tac. Germ. 37. die Keltiſchen Völker der Kimbernzüge Germani nennt und als wirkliche Deutſche auffaßt — ſ. Weiteres s. l. —; ſo halten wir

es auch möglich, daß er in seinen Quellen den Namen der Keltischen Germani vorfand und irrig auffaßte, wie er bei l. c. Germ. 3. auch gethan zu haben scheint; doch kann auch die Ursache darinn liegen, daß zu seiner Zeit noch ein Rest der Kimbern im eigentlichen Deutschland wohnte. Strabon's Worte IV. p. 273. ed. Falc. „*Βέλγας ἀρίστους φασὶν . . . ὥστε μόνους ἀντέχειν πρὸς τὴν τῶν Γερμανῶν ἔφοδον, Κίμβρων καὶ Τευτόνων*" beziehen sich zunächst auf CBG II, 4. (s. o.) wo indessen nur Kimbern und Teutonen genannt sind; Strabon scheint diese hier für Deutsche zu erklären und nicht jene Germani von ihnen zu trennen; s. s. l. über die Kimbernzüge, wo Mehreres der Art vorkommt. Oder sollen wir diese Stelle mit seiner obigen Aussage über Einfälle der *Γερμανοὶ* in Italien in Verbindung setzen?

In Hispanien endlich zeigen sich die „Oretani, qui et Germani cognominantur" Plin. III, 3. und ihre Stadt bei Ptol. II, 6. *Ὄρητον Γερμανῶν*. Gründe, diese gewis nur auf Kelten, vermuthlich auf Belgen zu deuten, werden sich später u. mehrere ergeben. Eine Kunde von dem Uebergange Keltischer Germanen nach Iberien scheint durch Senec. Cons. ad Helv. c. 6. (ap. UK. II, 2. S. 200) erhalten zu sein: „Pyrenaeus Germanorum transitus non inhibuit", wenn sich dieß nicht auf die Kimbern bezieht. Wir führen hier noch CBG V, 26—7. an, wo die Germano-Belgen unter Ambiorix und Cativolcus „suo more (nach Müller M. 58. = Sprache) conclamaverunt, ut aliqui ex nostris ad conloquium prodirent", nachdem sie unmittelbar vorher mit den Hispanischen Reitern zusammengetroffen waren. „Mittitur ad eos conloquendi caussa C. Arpinejus, eques Romanus, familiaris Q. Titurii, et Q. Junius ex Hispania quidam, qui jam ante, missu Caesaris, ad Ambiorigem ventitare consueverat." Dieser Quidam scheint demnach das Amt eines Dolmetschers verwaltet zu haben. Müller l. c. findet auch bei diesen Germanen mit der (Keltiberischen) Hispanischen ähnliche Kriegführung; gewagt ist seine Vergleichung der Namen Eburones und Iberi. — Vgl. auch einstweilen Corr. 81. 97*. Von diesen Keltischen Germanen herrühren können die Ortsnamen *Γερμανή*, Germania zwischen Illyrien und Thrakien — s. It. Wess. 654 —; *Γερμανόπολις*,

Germanicopolis in Paphlagonien bei Ptol. — wenn nicht, wie einige ähnliche Namen, erſt ſpäter von den Römern und Griechen nach den wirklichen Deutſchen benannt, wofür auch — πολις zu zeugen ſcheint, während das Rhaet. Germaniacum (Germanicum?) Kelt. Endung hat.

Als Germani cisrhenani werden bei CBG. II, 4. VI, 32. aufgezählt: Condrusi, Eburones, Caeraesi, Paemani, Segni, letztere vielleicht — cf. Zeuss 213. — = Sunuci, Sunici Plin. IV, 17. Tac. Hist. IV, 66. Im Allgemeinen vgl. für ſie UK. passim; Zeuss 212 ff., namentlich über die ſpätern Spuren und Umgeſtaltungen ihrer Namen.

Für die Caeraesi vgl. auch Corr. 81.

Beſonders zu bemerken ſind die Eburones. Schon ihr Name hängt mit ſehr vielen Keltiſchen zuſammen und iſt ſogar identiſch mit dem eines andern Galliſchen Volkes; ſ. Corr. 97*. Von den Germani transrhenani ſcharf geſchieden ſind ſie CBG. IV, 6. V, 28. (wo ſie civitas ignobilis atque humilis geſcholten werden) VI, 35. Selbſt von den Germ. cisrhenani ſcheinen ſie getrennt ib. VI, 32.: „Segni Condrusique ex gente et numero Germanorum, qui sunt inter Eburones Trevirosque“; doch deutet das Folgende wiederum auf ſie als Germanen; ausdrücklich gehören ſie nach ib. II, 4. zu den Völkern „qui uno nomine Germani adpellantur.“ Sie werden ſogar in Ambiorix's Rede l. c. V, 27. 29. VI, 34. Galli genannt, cf. Flor. III, 10.: „Nemo tantum feroces dixerit Gallos, fraudibus agunt; Induciomarus Treviros, Ambiorix convocavit Eburones.“ Mehreres über ihr Verhältnis zu Galliern und Deutſchen haben wir ſchon o. angeführt. Der Name Ambiorix ſelbſt iſt zweifellos Galliſch: Κατιβελχος, Cativolcus, verglichen wir o. mit dem Volksnamen Volcae; ähnlich klingt ein Briten-Königsname Cateulus ap. Rad. Dicetum ap. Gale 554., der vielleicht mit den Cy. Fürſtennamen Cadwalla, Cadwallon, Cadwaladyr zuſammenhängt (falſch ein Deutſcher Ceadwalla ſ. Lappenberg G. Engl. I, 255.); Lapp. l. c. 153. vergleicht mit dieſen den Gothonen-Namen Catualda bei Tac. Ann. II, 62. Auffallend iſt es, daß Aduatuca im Lande der Eburonen eine Verdrängung der Aduatuker durch ſie anzuzeigen ſcheint; ſie jedoch CBG. V, 27. in Abhängigkeit von Dieſen dargeſtellt

werden; oder waren die Aduatuker, die westlich an sie grenzten, erobernd weiter gezogen und hatten mit ihren Namen auch ein Recht auf ihr altes Besitzthum hinterlaßen? Cf. u. über dieses Volk.

Diese Aduatuca heißt nun später, wo der Eburonen-Name verschwindet, Stadt der Tungri, welcher Name dagegen Caesar noch nicht bekannt ist: *Τϋγγροι καὶ πόλις Ἀτυάκατον* (*Ἀτυάτυκον*) Ptol. II, 9., Aduatuca (Advaca) Tungrorum It. Ant. ed. Wess. p. 378. Oder ist diese nebst Atuaca Tab. Peut. von der Eburon. Aduatuca verschieden, wie Freret Mém. de l'Ac. des Inscr. XLVII, 456. glaubt? cf. UK. II, 2. S. 540 ff. Jeden Falls unterscheidet falsch BM. zwei Aduatuca bei CBG. oder gar noch mehrere. (Baxter erklärt nach der Lesart ad Vatucam Gl. 122. Cy. at ütüc av = ad fauces undae). — Mann. II, 1. S. 176 ff. schließt daraus auf Identität der Tungri mit den Aduatuci; Zeuss 213 — 4 mit den Eburones; um so mehr, da auch die Aduatuker nach Caesar's Zeit den Namen gewechselt zu haben scheinen (s. nachher); auch zeugt für diese Gleichung die o. cit. Stelle Tac. Germ. 3. (2.), nach der die Tungri früher Germani hießen; und zu Diesen wurden die Aduatuker nicht gezählt. Dagegen erzählt Procop. I. ap. Thierry III, 270. die Versetzung der Tungrer in das Land der also von ihnen verschiedenen und in der That nach CBG. V, 34 ff. zernichteten Eburonen „*δόντος Αὐγούστου πρώτου βασιλέως.*“ Plin. IV, 17. nennt Tungri nebst Bellovaci und Hassi unter den nicht Germanischen (Deutschen) Völkern der Gallia comata; die Hassi sind auch Bassi geschrieben und fehlen nach Uk. II, 2. S. 380. in den Mss. ganz; ist Hassi ächt, so dürfen wir wol in dem gleichnamigen Landstriche Deutschlands ihre alten Wohnsitze suchen. Bei Amm. XV, 11. gehört Tungri civitas zur secunda Germania cf. Tungricani (al. Tunegraccani) ib. XXVI, 6. XXVII, 1. Bekanntlich ist ihr Name in Tongern übrig, vgl. u. A. Vales. v. Tungri. Den Versuch einer Gdh. Etymologie — die aber bei dem Cy. Volke am Wenigsten Raum findet — des Namens Tungri s. bei Ptt. II, 534.

Die eben erwähnten Aduatuci, *Ἀτυατικοὶ* (die versch. Lesarten s. bei Uk. II, 2. S. 369. 540 ff.) sind ein merkwürdiges

und räthſelhaftes Volk. Von den Germ. cisrh. ſind ſie unterſchieden, cf. CBG. II, 4. VI, 2. — II, 30. berichtet Caeſar: „Aduatuci . . . erant ex Cimbris Teutonisque prognati, qui, quum iter in provinciam nostram atque Italiam facerent, iis inpedimentis, quae secum agere ac portare non poterant, citra flumen Rhenum depositis, custodiae ex suis ac praesidio VI. millia hominum una reliquerunt. Hi post eorum obitum, multos annos a finitimis exagitati, quum alias bellum inferrent, alias inlatum defenderent, consensu eorum omnium pace facta, hunc sibi domicilio locum delegerunt.“ Cf. Dio Cass. XXXIX, 4. (ed. Xyl. 58.) „Ἀτβατιχοὶ, πλησιόχωροί τε αὐτοῖς ὄντες καὶ τὸ γένος τό τε φρόνημα τὸ τῶν Κίμβρων ἔχοντες.“ Wir finden ſie CBG. V, 38—41 ff. als Gallier mit Ambiorix verbündet. Jene Sage, welche Caeſar wahrſcheinlich aus dem Munde des Volkes erhielt, mögen wir nicht mit Zeuss 190. völlig verwerfen; allerdings iſt das Volk ſo bedeutend, daß wir an ſeinem Erwachſen aus den 6000 Kimbr. Packwächtern zweifeln; aber entweder konnten ſich Andre an die kriegeriſchen Nachbarn angeſchloßen haben; oder wir nehmen an, daß ſie, wir andre Keltiſche Völker, ſich mit den Kimbern verbündeten und deren Bagage nebſt Zubehöre beherbergten, indem etwa eine Schaar aus ihnen mitzog; allerdings widerſpricht Dieß der von CBG. II, 4. angegebenen feindlichen Stellung der Belgen gegen die Kimbern, wie Zeuss l. c. einwendet; wir werden aber dieſe anders zu erklären ſuchen. Ueberdas erſcheint eine gleiche Sage bei den Nerviern nach Appianos, wobei freilich eher Verwechſelung mit den Aduatukern anzunehmen iſt (ſ. nachher u.); und merkwürdige Stellen in der Not. Imp. (Lugd. 1608. Comm. passim) ſetzen die Gleichung der Aduatuker mit den Kimbern fort. Wir zweifeln nämlich nicht, daß, was auch Müller M. 32. Anm. annimmt und u. A. die Form Ἀτβάκβτον unterſtützt, hier die Erſteren gemeint ſind: „Atecoti, ab ejus nominis oppido vocati, Germaniae (vgl. o. Amm. XV, 11.) populi. Aliqui Atecottos i. e. severos dictos putant.“ „Honoriani Atecotti seniores, ex gente Atecottorum Germaniae — luteum orbem in caerulei clypei umbone gestabant, quemadmodum Cimbriani.“ Von gröſtem Intereſſe iſt die Wahrſcheinlichkeit, dasſelbe Volk

auf beiden Britanniden wiederzufinden, ſ. s. l., wo die Formen Atuacuti, Atecoti als die richtigeren erſcheinen, vielleicht aber auch durch die Iriſche Aithech-tuatha mit Aduatuci etc. vermittelt ſind. Den durch dieſe Form hervortretenden Stamm des Namens finden wir ſogar an einem andern Orte, an dem ebenfalls hiſtoriſche Verbindung ſehr möglich iſt, nämlich in der Keltiber. St. Ἄτταχον-Ptol. II, 6.; Municip. Attacens. Inscr. ap. Morales Antig. p. 69ᵇ., noch jetzt Ateca, ſ. Uk. II, 1. S. 461. Ob der Flußname Addua, Adduas herbeigezogen werden dürfe, bezweifeln wir; doch glaubt ihn, wenn wir nicht irren, Müller M. gerade bei Tongern zu finden. — Seit Cluver ſucht man die Aduatiker in den ſpätern Betasii; ſ. darüber Uk. II, 2. S. 170.; Zeuss 214.; doch nach dem Obigen aus Not. Imp. dauern ſie unter den alten Namen fort. — Für ihr unruhiges Wandern innerhalb Galliens vgl. o. über Aduatuca.

Zwei Völker, die wenigſtens ſpäter zu den Belgen gerechnet wurden, ſtehn in einer auffallenden Beziehung zu den Germanen: die Nervier und die Trevirer; Tac. Germ. 28. ſagt: „Treveri et Nervii circa affectationem Germanicae originis ultro ambitiosi sunt, tanquam per hanc gloriam sanguinis a similitudine et inertia Germanorum separentur. Ipsam Rheni ripam haud dubie Germanorum populi colunt: Vangiones, Triboci, Nemetes.“ Obſchon „affectationem“ den Ungrund dieſer Abſtammung in ſich ſchließt, ſo ſcheint doch der Gegenſatz haud dubie die Möglichkeit jener Abſtammung zuzugeben. Auch Str. IV, 17. gibt an: „*Τρηβόκοις δὲ συνεχεῖς Νερβίοι καὶ τοῦτο Γερμανικὸν ἔθνος.*“ Ueber die Lesart *Τριβάγροις* an dieſer Stelle ſ. Ann. in ed. Falconer und Uk. h. v. Zwar ſind auch hier nur die Nervier als Germanen gemeint, cf. Uk. l. c. 361. A. 65.; aber auf dieſe paſſt Deutſche Abſtammung eben ſo wenig — denn dieſe iſt ohne Zweifel hier und bei Tacitus gemeint; beide Völker erſcheinen überall als Galli und gröſtentheils als Belgae; cf. beſ. CBG. II, 4. 24. — V, 3. 45. — VI, 2. 7. 8. — VII, 63. — VIII, 25., wo übrigens ebenfalls eine, doch nicht ſtammliche Beziehung zu den Germanen bemerkt iſt: „Treviros . . ., quorum civitas propter Germaniae vicinitatem quotidianis

exercitata bellis, cultu et feritate non multum a Germanis differebat.“ Tacitus ſelbſt nennt anderswo die Trevirer Belgen und Gallier; ſ. Ann. I, 43—4. Hist. IV, 73., wo Cerealis zu Trevirern und Lingonen ſagt: „terram vestram caeterorumque Gallorum.“ Bei Mela III, 2. ſind „Clarissimi Belgarum Treviri.“ Auch Dio Cass. XL, 86. LI, 310. ed. Xyl. trennt die Trevirer von ſeinen Κελτοὶ = Deutſche. Uk. l. c. 362. macht darauf aufmerkſam, daß Plin. IV, 31. (17.) die Trevirer nicht unter den Germanen am Rheine nenne, da er ſie doch allerdings (Sueton. Calig. 8. nach Plinius) am Rheine wohnen laße. Plin. l. c. nennt Nervier und Trevirer unter Völkern, die er ſämtlich als Gallier zu betrachten ſcheint, die aber zum Theile wirkliche Deutſche ſind. Appian. B. Gall. IV, ſagt gar: „(Νέρβιοι) ἦσαν δὲ τῶν Κίμβρων καὶ Τευτόνων ἀπόγονοι.“ Schweigh. bemerkt dazu: „Id de solis Aduaticis, qui Nerviis auxilio erant profecti, dixit Caesar, ac fortasse etiam Appianus.“ vgl. das Obige. Müller M. 44.* ff. hält dagegen dieſe Ausſage auf eine ältere geſtützt, durch welche auch Strabon's obige Angabe veranlaßt worden ſei. Für das Keltenthum der Trevirer ſpricht entſcheidend die ſchon angeführte Ausſage bei Hieron. Prooem. l. II. comm. ep. ad Gal., der lange unter den Trevirern gelebt hatte und ihre Sprache faſt ganz unter den Aſ. Galatern wiederfand. Die erhaltenen Männer-Namen aus beiden Völkern lauten ganz Keltiſch; cf. CBG. V, 3. — Dio Cass. XL, 80. ed. Xyl. — Liv. Ep. 139. (Senectius gewis nicht Lateiniſch.) — Es wäre möglich, daß die zu Caeſar's Zeit noch unter allen Belgen lebendige Sage Germaniſcher, nach dem Obigen = Kelto-Germaniſcher, Abſtammung ſich länger unter dieſen beiden Völkern erhielt, aus deren Munde die obigen Berichte vermuthlich geſchöpft wurden; daß aber nun, wo der Name der Keltiſchen Germani als ſolcher nicht mehr deutlich war, dieß vielleicht von den Völkern ſelbſt, wenigſtens aber von jenen Schriftſtellern auf Germani = Deutſche bezogen wurde; um ſo mehr, da ſchon zu Caeſar's Zeit wirkliche Sittenähnlichkeit mit Dieſen hervortrat. Auf eine merkwürdige Stelle über die Trevirer kommen wir bei Italien.

Ueber die Trevirer iſt ſehr viel geſchrieben worden; cf.

u. A. Petra Ant. Trev. IV ff. mit weitläufiger Ableitung von Trebetas (bei Oros. I, 4.). Ihren Namen erklärt Betham 192., wie gewöhnlich, Irisch. Ueber dessen verschiedene Schreibungen s. Uk. l. c. 360. Müller M. 121. erinnert an Treva in Holstein, vielleicht an die Trave; nach Owen ist Cy. Treva = Hamburg; Mehreres vgl. bei Spr. Doc. I, 227. Zeuss 187. sucht nachzuweisen, daß sie nicht zu den Belgen gehörten; ebenso Müller M. 44.* ff. für die Nervier, über welche er bemerkt: sie gehören nicht zum Belg. Bunde CBG. II, 4.; helfen Caesar vielmehr gegen die Belgen ib. II, 24.; gehören zu dem Binnen-Gall. Landtage ib. VI, 3.; sind auch von Anfange an in die Gall. Händel verwebt, ehe von Belgen die Rede ist ib. I, 37.

Armorica, das später zum Belgenlande gerechnet wurde, aber stets eine eigne Confoederation bildete, verhandeln wir seiner spätern Ethnographie wegen ausführlich bei den Britannischen Kelten. — Der Helvetier werden wir nachher besonders gedenken; auch der Gaesaten erst sp. u.

Für das Verhältnis der Belgischen Völker zu den Kimbern dürfen wir bis jetzt nur, um nicht vorzugreifen, Folgendes bemerken: In der o. exc. Stelle bei CBG. II, 4., aus der Strabon l. c. schöpfte, ist im Grunde nur gesagt: daß die Belgen allein die Kimbern von ihrem Gebiete abhielten (prohibuerint); von den hierbei zu erwartenden Kämpfen will Nichts verlauten. Wir finden vielmehr näher oder ferner zu den Belgen gehörende Stämme in Freundschaft und Gemeinschaft mit den Kimbern: Helvetische Völkerschaften (s. s. l.), Aduatuker, vielleicht Nervier und Kelt. Germanen; zugleich in der Sage der Aduatuker, selbst wenn wir sie nicht in ganzem Umfange annehmen, die unzweideutige Spur freundlicher Aufnahme im Belgischen Gebiete. Ohnehin läßt sich nicht erwarten, daß jener ungeheure Zug in der Blüte seiner Kraft durch die Belgen ganz von ihren Grenzen mit Gewalt abgehalten worden sei, und wir legen schon bis jetzt mit Thierry I. p. LIII ff. und Müller M. 140 — 1. — der auch im Nervischen Cameracum = Cambray und in Kameryk, Kämmerich bei den Eburonen, im früheren Atuakuter-Lande die Spuren des Kimbern-Namens (cf. sp. u. Cambri = Cimbri)

findet — jenem »prohibuerint«, deſſen Grund zu Caeſars Zeit eher auf Rechnung Belgiſcher Tapferkeit geſchrieben wurde, Blutsfreundſchaft zu Grunde.

Auch über die Wanderungen der Belgen, wie der übrigen Kelten Galliens können wir nur erſt Andeutungen geben. Klar iſt es, daß die Strömung von Oſten nach Weſten und meiſt von Norden nach Süden ging. Wir fanden noch Kelten öſtlich vom Rheine; vgl. das über Κελτοί im Allgemeinen, über Belgen-Abkunft, Bergi, Germanen, Menapier, Trevirer, Nervier, Aduatuker ꝛc. Geſagte; mögliche Spuren der Bewegungen nach Süden bei Belca, Bergion, Belgae-Volcae, Eburonen, Bellaci und Mehreres bei den Ligyern, namentlich über die Zeit der erſten Kelten in SGallien zwiſchen Herodotos und Ariſtoteles. Hierhin gehören Thierry's (I, 130.) Hypotheſen: die Volken = Belgen ſcheinen zwiſchen 350 und 281 in Languedoc geſiedelt zu haben, da noch bei Skylax gegen 350 nur Ligyer und Ibero-Ligyer dort erſcheinen. Gegen 281 werden Jene dort zuerſt genannt; von Neuem bei Hannibal a. 218. Vermuthlich kamen ſie demnach in der erſten Hälfte des 4. Jahrh. über den Rhein. In dieſe Periode, um 299, fällt auch der Transalpiner Auswanderungsverſuch nach Italien. — Corr. bieten faſt in allen Numern Stoff zu Hypotheſen; auf einige haben wir bereits ſpeciell hingewieſen; weitere werden wir bei den übrigen Keltenländern citiren.

Wir müßen nur immer beklagen, daß die Römer den »incultum Transalpini sermonis horrorem«, wie Pacatius in Paneg. Theodos. (ſ. Ad. Mithr. II, 35.) die Galliſche Sprache nennt, zu ſehr ſcheuten, um der Nachwelt genauere Kunde darüber zu hinterlaßen. Die Gallier waren nur zu bereit, nationale Bildung und Sprache gegen die der Eroberer aufzugeben. Am Früheſten muſten ſich die eigentlichen Galli, zunächſt die Galliſchen und Ligyiſchen Völker der Provincia romaniſiren; cf. Str. IV, 10. (ſ. o. bei den Lig. Kavaren); Tac. Agr. 21., wo die Romaniſirung der Britannier mit der der Gallier zuſammengeſtellt wird; ſelbſt auf das Militär dehnte ſich dieſes Princip aus, cf. Sueton. Caes. 24., wo eine »ex Transalpinis conscripta legio — disciplina cultuque Romano instituta et ornata« wird. Wirkliche Gallier hießen

ſogar Romani als cives Romani im Gegenſatze zu den eingewanderten Deutſchen; ſ. Acta S. O. S. Ben. VI, p. 508. in V. Rusticul. Sec. 2. cf. Vales. Rer. Franc. T. I. p. 289 — 90. Citate für Römiſche Beredſamkeit, Schriftſtellerei, Buchhandel, vorzüglich in SGallien ſ. bei Thierry III, 360. Dennoch erhielt ſich Galliſche Sprache im Volke noch lange Zeit, wenn nicht ſogar durch den eingewanderten Britoniſchen Bruder-Dialekt verſtärkt, in Armorica bis auf den heutigen Tag; mit Beſtimmtheit läßt ſich dieß von der Iberiſchen Sprache der Aquitanier behaupten.

Was wir über Fortdauer Keltiſcher Sprache von früherer Zeit an in Gallien vorfinden konnten, wollen wir hier zuſammenſtellen, zugleich zur Ergänzung auf die Alt-Galliſchen Wörter in unſern Spr. Doc. verweiſend.

Vielleicht auf die Sprache der Cisalp. Gallier bezieht ſich die Erzählung bei Aul. Gell. Noct. Att. XI, 7. (2. Jh.): Ein Römiſcher Redner braucht „apludam et floces; inde, quasi nescio quid Tusce aut Gallice dixisset, universi riserunt.“ Darüber, daß dieſe beiden Sprachen hier nicht als todte genannt ſind, vgl. Muratori Ant. II, 994. — Irenaeus contra haeres. prooem. (2. Jh. und zwar im G. Lugd.): „*Οὐκ ἐπιζητήσεις δὲ παρ' ἡμῶν τῶν ἐν Κελτοῖς διατριβόντων καὶ περὶ Βάρβαρον διάλεκτον τὸ πλεῖστον ἀσχολουμένων λόγων τέχνην.*“ — Ael. Lamprid. Alex. Severus (reg. 222.) LX.: „Mulier Druias cunti (Augusto) exclamavit Gallico sermone.“ — Ulpianus (zu derſ. Zeit) Digest. L. XXXII. Tit. I. §. XI. (ſ. Mém. de Lit. XXIV, 589.): „Fideicommissa quocumque sermone relinqui possunt; non solum Latina vel Graeca, sed etiam Punica vel Gallicana vel alterius cujuscunque gentis.“ Hier kann Gallicana noch nicht als Romaniſche Sprache aufgefaßt werden, und die Stelle iſt um ſo wichtiger, da ſie zugleich für Schriftſprache zeugt. — Hieronymus l. c. zeugt für Fortdauer Galliſch-Treviriſcher Sprache im 4. Jh. — Sulp. Severus (4 — 5. Jh.) Opp. Lugd. Bat. p. 543. ap. Mém. de Lit. XV, 178.) erzählt: daß Poſthumianus zu einem Manne aus dem Volke, der Römiſch reden nicht konnte oder nicht wollte, ſprach: „Tu vero vel Celtice, vel si mavis, Gallice loquere.“ Von zwei Keltiſchen Sprachen, etwa der

Keltiſchen oder Galliſchen in engerem Sinne und der Belgiſchen, kann hier nicht die Rede ſein; Gallice bedeutet vielmehr die (mit Keltiſcher verſetzte) lingua Romana rustica, die wenigſten ſpäter unter der Deutſchen öfters l. Gallica, Gallicana zu heißen ſcheint; cf. Dz. I, 82. Ja ſogar ſchon bei Hieron. ad Rustic. ſcheint Gallicus sermo ohne gravitas Romana die in Gallien geſprochene Lateiniſche Sprache zu bedeuten; cf. Calmet Hist. de Lorr. p. 221.; Hotomannus Franco-Gall. 13—4. verſteht wirklich Galliſche Sprache darunter. Umgekehrt Romani = Gallier ſ. o. — Auch noch eine andere Stelle bei Sulp. Sev. Dial. I, 20. bezieht, wenn nicht auf Fortdauer, doch auf Fortwirkung der alten Sprache. Jemand ſagt dort; „Dum cogito me hominem Gallum inter Aquitanos verba facturum, vereor ne offendat vestras nimium urbanas aures sermo rusticior.“ Mit Aquitani müßen hier die früher an Römiſche Sprache und Bildung gewöhnten Süd-Gallier gemeint ſein. — Sidon. Apollinaris (5. Jh.) ſpricht wenigſtens von der Einwirkung Keltiſcher Sprache in Arvernien ſelbſt auf auf die Vornehmen Ep. III, 3.: „Sermonis Celtici squamam depositura nobilitas nunc oratoris stylo . . . imbuebatur.“ — Sehr wichtig würde die Beſtätigung einer Angabe in Ossian. Ed. Highl. Soc. III, 481. ſein: daß eine Rede Chlodovic's (5—6. Jh.) in Keltiſcher Sprache auf der Kön. Bibliothek in Paris liegen ſoll, wenn damit nicht vielmehr eine neuere, etwa Gadheliſche, Ueberſetzung gemeint iſt. — Daß Gregor. Tur. noch Galliſche Sprache kannte, zeigt ſich Spr. Doc. I, 52. Ebdſ. 201. und 227. zeigt ſich ſogar Galliſche Sprache noch zu Pipin's und vielleicht Karl's d. Gr. Zeit; bis zu Sigebert dieſe Dauer auszudehnen wäre gewagt. Wenigſtens örtlich ſcheint zu Karl's des Einfältigen Zeit ſelbſt das Andenken an die alten Landesſprachen erloſchen geweſen zu ſeyn, indem Luitprand (Hist. I, 6. ap. Mém. cit. p. 606.) von den Romanis Gallis ſagt: „Quae lingua eis ante naturalis fuerit, ignoratur.“ Irrige Gerüchte über Fortdauer Keltiſcher Sprache in der Schweiz ſ. u.

Der Einfluß der Keltiſchen Sprache auf ihre Nachfolgerinnen iſt hinreichend ſichtbar — vgl. Spr. Doc. —, doch nicht ſo ſehr als ſich erwarten ließe, wenn wir mit Thierry I, p. II.

in der Mischung der heutigen Franzosen $^{9}/_{10}$ als Gallisch annehmen.

Ehe wir von Frankreich scheiden, müßen wir noch mit wenigen Worten ein auffallendes und trauriges ethnographisches Räthsel berühren: die Parias Frankreichs, die unter den Namen **Cagots** leider noch heute bekannt sind. Andere Formen dieses Namens sind **Gahets, Agots**, Brz. **Kakouz**, nach W. T. A. Zimmermann Frankreich auch **Kakunuex**. Sie heißen oder hießen auch **Maures, Gezitains** (nach einem Bibl. Aussätzigen) und, sonderbar, **Chrétiens**, was auf den Gedanken führt, daß sie einem ketzerisch-christlichen Volke angehörten, vielleicht den Gothen, auf welche man ohnehin ihren Namen als **canis Gottus** — **Scaliger ap. Menag.** — **Ca-Goth** = Gothischer Hund gedeutet hat cf. u. A. **Ausland 1838. Nro. 312.** und **ll. sqq.** S. über sie **Dfr. v. Cagoti ed. 2.** Hiernach sind sie vorzüglich unter den Urvölkern Frankreichs, den Basken mit ihren Nachbarn, und unter den Britonen zu Hause; in SFrankreich heisten sie **Cagots, Capotes, Gahetes, Agotes**, Mlt. **Cagoti**; in der Bretagne **Caqueux, Cacous, Caquins**, Mlt. **Cacosi**; auf uralten Unterschied deutet der Name **Pelluti** = **Pilosi, Comati**, mit dem sie selbst die Bewohner Aquitaniens belegen. Die rechtlichen oder vielmehr unrechtlichen Verhältnisse derselben, die sie scharf ethnisch und zugleich in Bezug auf Religion abgrenzen, reichen ebenfalls in frühe Zeit zurück; nach **Menag. Dict. Et.** bis a. **1000**, wo sie **Christiani** heißen; in einer etwas späteren Urkunde heißen sie **Gaffos**; somit treten sie vor der Zeit der Albigenser auf. **Menag. l. c.** hat einen langen Artikel über die Cagots in Bearn, und gibt zugleich ein Citat für **cagot** = **bigot**; er hält sie nicht — was man gewöhnlich annimmt — für ursprünglich Arianische Gothen; sondern für bekehrte Saracenen, die nach Karl Martell's Sieg über Abderahman in Gascogne zurückblieben; wobei er sich u. A. auf ihre üblen physischen Eigenschaften beruft. Sie musten früher einen Gänse- oder Enten-Fuß von rothem Tuche zur Auszeichnung tragen.

Daß sie einem verfolgten Volke angehören, ist wol sicher; aber welchem? Ob einem alten einheimischen, durch die eingedrungenen Eroberer unterdrückten, oder einer der in Gallien

eingefallenen fremden Schaaren, die versprengt und fast vernichtet wurden? Das Erstere ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil sie den ältesten Schriftstellern unbekannt sind. Iberer sind sie auch deswegen nicht, weil sie unter den Basken als Ausgestoßene gelten; Kelten auch schwerlich, da sie besonders unter den Armerischen Kelten als Seiler und Faßbinder leben und von diesen als Juden — gewis irrig — betrachtet und verachtet werden; cf. **Le Gon. v. Kakouz**; wenn sie indessen dort allein vorkämen, so dürfte man an die von den Britonen unterdrückten Gallischen Urbewohner des Landes denken (s. o. l.). Aber gerade ihre Verbreitung in einem großen Theile von Frankreich ist auffallend. Die Ligyer liegen zu ferne. Und wenn sie, wie wir vermuthen, Fremdlinge aus den späteren Völkerwanderungen sind: welchem der vorhin erwähnten Völker gehören sie an? Ihre Beobachter scheinen das Wichtigste übersehen zu haben: die Frage, ob sie nicht unter sich noch eine eigene Sprache reden oder ob und wodurch ihr Sprachweise sich von der ihrer Umgebung unterscheidet? Die Angabe: daß sie einen Jargon der jedesmaligen Landessprache reden — s. **EGr. h. v.** — ist zu allgemein.

Die Helvetiſchen Kelten.

Unter dieſer Ueberſchrift geben wir nur ein ergänzendes und ſelbſt der Ergänzung bedürfendes Bruchſtück. Mehrere in dieß Gebiet gehörende Völker haben wir ſchon bei Lig. und G. tr. genannt; andre werden nachher bei den Cisalpiniſchen Galliern, den Rhäten, Vindelikern, Tauriskern vorkommen. Alle angrenzenden Völker hatten gleichſam ein Recht auf die Schweiz als Durchgangsland und als Aſyl; aus Gallien, Germanien, Italien, Noricum wurden Völker in die Gebürge gedrängt, und einzele Haufen der durchwandernden Völker blieben zurück, oder verſprengte Theile der ſchon übergewanderten zogen den halben Weg zurück und ſchufen zwiſchen der verlaßenen und der geſuchten Heimath eine dritte. Darum entſtand ſchon früh das noch heute ſichtbare Gemiſch der Völker und Zungen, und zwiſchen der Schweiz und ihren Nachbarländern ließen ſich nie ſcharfe ethnographiſche Grenzlinien ziehen. Demungeachtet erhielten und ſonderten ſich allmälig noch mehr, nach der Natur der Berggegenden, die Individualitäten auch kleiner Maſſen. Die früheſten Bewohner mochten, wie in Gallien, Ligyer geweſen ſein; Iberer mögen auch einmal das Land berührt haben, vielleicht lange vor den Punierzügen; zunächſt folgten Kelten, Galliſchen und ſpäter Germano-Belgiſchen Stammes, ſ. unſer Früheres bei G. tr., woraus zugleich folgt, daß wir in ſo früher Zeit noch keine Deutſchen dort ſuchen; ſpäter wurden Völker mehrerer Stämme aus Italien heraufgedrängt, oder drangen freiwillig und erobernd herauf. Auch in den ſpäteren Völker-

wanderungen ſollen Hunnen im Gebürge ein Aſyl gefunden haben und bis heute individuell fortdauern, wenn nicht eine Verwechſelung mit Ungarn ſpäterer Zeit (ſ. EGr v. Helvetii) Statt findet; angebliche Reſte ihrer Sprache ſuchten wir in Spr. Doc. als Romaniſch darzuſtellen. Noch unbegründeter iſt der Wahn, Keltiſche Sprache und zwar Gadheliſche dauern dort bis in neueſte Zeiten fort; man ſuchte Chamberlayne's Vater-Unſer in der lingua Waldensis, d. h. in dem Gadheliſchen Dialekte des Fleckens Walden in Eſſex, im Wallis der Schweiz; dieſer ſonderbare Irrthum ging in die Schriften der ausgezeichnetſten Hiſtoriker über, wie in Lingard II. of Engl. T. 1. p. 62; auch der Frz. Ueberſetzer von Pinkerton Recherches hat ihn. In der Enc. Brit. Vol. 14. p. 559. wird ſogar erzählt: ein Reiſender aus den Schottiſchen Hochlanden habe ſich in den Alpen mit einer alten Frau in ſeiner Mutterſprache verſtändigt. Ein ähnlicher Irrthum läßt noch heute Viele glauben, der Name Romaniſch bezeichne in der Schweiz und in Dakien denſelben Sprachzweig, zumal da Moldauer und Walachen unvermuthet in Graubündten begreiflicher Weiſe verwandte Laute hörten; einzele beſondere Berührungen, wie z. B. Rhätor. baselgia = Dak. beserica = Lat. basilica d. i. Kirche, der Gebrauch des Wortes intelligere für comprehendere der meiſten übrigen Rom. Sprachen — entſcheiden Nichts. Ohne Zweifel herrſchte lange Zeit durch Keltiſche Bevölkerung und Sprache in der Schweiz vor; Belege ſuchten wir Spr. Doc. I, 35. 67. 81. 153. 189. 233. 279. 304. 308. 319. 321. Stalder's Nachweiſungen Keltiſcher Nachwirkung in den Deutſchen Dialekten der Schweiz bedürfen mancher Berichtigung, laßen ſich aber noch bedeutend vermehren; indeſſen iſt Keltiſche Abſtammung und Sprach-Nachwirkung vorzüglich unter den Romaniſch-Dialekte redenden Schweizern zu ſuchen, da die meiſten Deutſch redenden (nicht alle) ihre Sprache von ihren älteſten Vorfahren erbten. Pinkerton's Frz. Ueberſetzer l. c. 139. ſucht ſogar der eigentlichen, Keltiſchen, Helvetier Deutſchheit durch eine Stelle aus Scaligerana p. 233. zu erweiſen: »Hieronymus Helvetios dicit loqui linguâ Trevirorum«; dieß iſt ohne Zweifel eine Verwechſelung der Helvetier und der Af. Galater (ſ. o. G. tr.) und würde überdas vielmehr gerade Kel-

tiſche Sprache der Helvetier beweiſen; Spener I, 160. führt einige Schriften für Deutſche Abſtammung der Helvetier an.

Die Helvetii (Ἑλβητιοι, Ἑλβήττιοι) ſind ein Galliſches Volk, deſſen Aehnlichkeit mit den Belgen durch Tapferkeit und Kämpfe gegen die Deutſchen ſchon CBG. I, 1. 40. bemerkt und die ſpäter wirklich zu den Belgen gezählt wurden. Tac. Germ. 43. und Hist. I, 67. nennt ſie Gallica gens. Sie hatten die Schrift der Galliſchen Druiden, Graecas litteras nach CBG. I, 29.; VI, 14. cf. »monumenta et tumulos quosdam Graecis literis inscriptos in confinio Germaniae Rhaetiaeque.« bei Tac. Germ. der dieſe mit Ulyſſes's Fahrten in Verbindung ſtellt; wiefern Strabon's (IV. p. 248. in ed. Falc.) Angabe: daß Maſſiliſche Bildung »φιλέλληνας κατεσκεύασε τὺς Γαλάτας, ὥστε καὶ τὰ συμβόλαια Ἑλληνιστὶ γράφειν« — die wie wir o. ſahen, noch zu Ulpian's Zeit zum Theile in Galliſcher Sprache geſchrieben werden muſten — hierher gehören und welche Schrift hier gemeint ſei: hoffen wir ſpäter einmal in einer ausführlichen Abhandlung über die Schrift der Keltiſchen Völker zu zeigen. Die Eigennamen der Helvetier ſind rein Keltiſch; für ihre Ortsnamen vgl. u. A. Corr. 185. 224.; den Namen Jura trägt auch eine der Hebriden, vgl. für die frühere appellative Bedeutung dieſes Namens J. v. Müller Schw. Eidg. I, 2.; v. Haller Helv. II, 38—9.; Plantini Helv. 62. für den Namen Helvetii ſelbſt ſ. Corr. 103.; wunderliche Ableitungen dieſes Namens ſ. bei Haller Helv. II, 55.; Plantini Helv. 115 ff. (ib. 119. über den Urſprung des Namens Schweiz); Guillimann. de reb. Helv. I, 1. ap. Spener II, 273. — Zuerſt kommt dieſer Name bei Poſidonios, dann bei Cicero vor, ſ. Celt. Alterthümer Bern 1783. p. V. LV.

Die Helvetier waren nach ächt Keltiſcher Weiſe ein ruheloſes Wandervolk; ihre Züge zu Caeſars Zeit ſind bekannt und bei ihm nachzuleſen. Aber wir finden auch noch Spuren ihrer früheren Wanderungen, die gewis mit größeren Keltiſchen zuſammenhangen und Licht auf dieſe werfen. Ptol. II, 11. kennt noch öſtlich vom Rheine ihr altes Land: „τὰ μὲν παρὰ τὸν Ῥῆνον ποταμὸν .. ἡ τῶν Ἑλβητίων ἔρημος, μέχρι τῶν εἰρημένων Ἀλπίων ὀρέων“, vgl. darüber Vales. 244.; Mann. III, 512. Dio Cass. XXXVIII, 49. ed. Xyl. ſagt von ihnen: „πρὸς τὸν

Ῥῆνον, ὡς καὶ ἐς τὴν ἀρχαίαν σφῶν γῆν ἐπανελθεῖν δυνάμενοι, ὥρμησαν.“ Zeuss 225. bemerkt: dieſe Stelle beziehe ſich auf CBG. I, 27. „ad Rhenum finesque Germanorum contenderunt“ nämlich ein Theil der beſiegten Helvetier — und jener Ausdruck rühre von der Verwechſelung der Kelten und Germanen bei Dion her (?). CBG. I, 1. 40. ſpricht von Einfällen der Helvetier in Germaniſches Gebiet, ohne Etwas über ihre Fixirung oder frühere Heimat daſelbſt zu ſagen; Tac. Germ. 28. führt als Belege für frühere Wanderungen der Gallier aus Gallien nach Germanien an: „Inter Hercyniam sylvam Rhenumque et Moenum amnes Helvetii, ulteriora Boji, Gallica utraque gens, tenuere.“ Sofern wir vielmehr hier, wie bei der o. erw. Nachricht über die Tektoſagen, nicht einen der Einfälle bei CBG. I, 1. 40., wie Uk. II, 2. S. 342. und Brömmel 6—7. gegen J. v. Müller behaupten, ſondern eine Kunde von der Wanderung dieſer Völker aus früherer Heimat in Germanien nach Gallien zu finden glauben: gehört dieſe Stelle an die Spitze dieſer Belege. Mann. II, 1. S. 187—8. will nicht viel Gewicht auf dieſe Stelle legen und meint, Tacitus habe CBG. VI, 24. (über die Tektoſagen) misverſtanden, und warum ſchweige Caeſar von dieſem Umſtande? Aber für jenes Wohnen neben den Bojern und die Richtigkeit von Tacitus's Angabe zeugen ſowol die ſicheren Wohnſitze der Bojer, als deren gemeinſchaftliches Erſcheinen mit den Helvetiern in Gallien, wobei Jene von den Aeduern aufgenommen werden (ſ. u. üb. Bojer). Rec. von Mannert Bajoarien in Heid. Jbb. Jg. 2. Bd. 5. S. 151 ff. will ſt. Moenum — Oenum leſen und den Herk. Wald auf die Alpen deuten; mit Recht rügt er Mannert's irrige Paralleliſirung von CBG. I, 28. mit Tac. l. c. Daß am Maine ſich zahlreiche Spuren Keltiſcher Bevölkerung zeigten, bemerkten wir bereits, und dieß erkennt auch Mann. III, 598.; Bajoarien S. 3. an; ſogar kommt auf v. Spruner's Charte unfern dieſer Gegend ein Ort Turigoberga vor, der zu Turicum, Rhaetor. Turic = Zürich — vgl. auch Turecionnum im Allobrogen-Lande — ſtimmt; ſchwerlich iſt Deutſcher Urſprung dieſer Namen zu vermuthen; der Name des Maines ſelbſt mag, wie der des Rheines, Keltiſch ſein; die älteſte Form zeigt ſich in Moguntia, Magontiacum = Ahd.

Digitized by Google

Maginza (Mainz); für Mocnus gibt Grff. II, 803. auch eine Form Magus; die Ahd. Form ist Mogin, Mohin, Moin; s. Zeuss 14., der Magontiacum trennt. Bei Liv. XXIV, 42. kommt ein Gallischer Mannsname Moenicaptus vor. Ueber s. Hercynia s. Müller M. 74* ff.; 83*; 88*; 112.; er führt Herchenwald und mehrere andre Namen an, zu denen wir noch Herchenhain, Dorf auf der Spitze des Vogelsberges in Hessen, fügen; auch erinnert er an Böhm korkonosch, kerkonossky hory = Riesengebürge und dessen Gipfel; doch trennt Zeuss 123. diesen Namen gänzlich von Herkynien und erklärt ihn Slavisch; Barthold Gesch. v. Rügen und Pommern I, 153. findet in diesem Namen das Gebiet der Korkontier; diese können ein Kelt. Volk gewesen sein, vgl. Zeuss 123. und Corr. 88. Das Herkynische Waldland kommt häufig in der Geschichte der Keltenzüge vor cf. o. S. 69. Apoll. Arg. 640. c. Scholl. „Ἑρκύνιον ὄρος Κελτῶν ἢ δρυμός.“ „Ἑρκύνιον, ὄρος Κελτικῆς ἢ δρυμός“; das Et. m. 375. führt sogar aus Ap. Arg. an: „Ἑρκ. δρ., ὁ τῆς Ἰταλίας ἐνδοτάτω“, was vielleicht nicht sowol eine Verwechselung mit dem Germ. Herkynien, als dieselbe Appellation etwa der Apenninen aus ältester Italischer Keltenzeit ist. Vielleicht ebendahin geht ebds. das weitere Citat: „καὶ Παρθένιος· ἄλλ' ὅτ' ἀφ' Ἑσπερίης Ἑρκυνίδος ὤρετο γαίης“, wenn nicht damit die Germ. Herkynis im Westen der Griechen gemeint ist. Eine wahrscheinlich Keltische Völkerschaft in Illyrischem Gebiete: die Ἑρκυνιάτες, Hercuniates, führt den Namen des vielleicht (s. u.) früher von ihr bewohnten Gebietes. Zeuss 3. erklärt den Namen aus Cy. erchyniad = Erhöhung; Grimm Myth. 40. aus Ahd. erchan = sanctus. In den Griech. Sagen kommt indessen auch eine „Ἑρκυνία, ἡ Τροφωνίδ θυγάτηρ“ Tzetz. in Lyc. 152. vor. Vielleicht deuten auch Namen die Spur Helvetischer Wanderung an, besonders Helvetum im Lande der Tribocci, gewis früher einem Keltischen Volke gehörend; daneben auch Helellum cf. Ἑλκηβος bei Ptol. cf. Spener II, 296—7.; Mann. II, 1. S. 235.; Uk. l. c. 507.; verwandt ist auch der Name der Helvii in G. Narb. (u. A. bei Uk. l. c. 293.; Vales. h. v., der Ἑλίκωκοι bei Ptol. als verderbte Form nimmt). Weiter, in NO Germanien finden wir die Lygi'schen Völker Helvetones, Hel-

vecones, *Αἰλβαίωνες* bei Ptol. II, 11.; andre Formen ſ. bei Colerus in Tac. Germ. 43. ed. Gron.) und Helisii (andre Formen ſ. ib. und o. bei Lig.). Es iſt nicht unmöglich, daß dieſe die älteſten Sitze der Helvetier einnahmen, wenn wir die Verbindung Helvetiſcher Stämme mit den Kimbern aus früherer Zeit und Oertlichkeit ableiten, wenn auch die Helvetier vorausgezogen und zuerſt im Weſten geſiedelt annehmen, wo ſie ſich, vielleicht jedoch noch vor ihren ſpäteſten Sitzen in der Schweiz, an den Kimbernzug nach Italien anſchließen. Jene Helvetiſchen Stämme waren die Tigurini — Appian. Gall. c. III. unterſcheidet „*Ἑλβητίους καὶ Τιγυρίους*“; Erſtere ſcheint auch nach Str. IV. p. 193. zugleich Specialname — und die *Τωϋγενοὶ* bei Strabon VII. p. 293. IV. p. 183. nach Posidonios, die Zeuss 225. durch Verwechſelung mit den Teutonen angenommen glaubt; eine Inſchrift, an deren Aechtheit J. v. Müller zweifelt, bezeichnet das zweite mitgezogene Helv. Volk mit TV, ſ. Uk. l. c. 345. Es iſt viel über die 3 oder 4 Gaue der Helvetier geſchrieben worden; unſer Zweck fordert kein tieferes Eingehn darauf. Vergleichungen für den Namen Tigurini ſ. bei Zeuss 224.

Brömmel 6. 7. 10. 33. glaubt die Reſte der von den Helvetiern in der Schweiz vorgefundenen älteren Bevölkerung in deren Hörigen zu finden; die jetzigen Schweizer trennt er ganz von den Helvetiern.

Gallia cisalpina.

Ober-Italien war das den Römern zuerſt bekannt gewordene Keltenland: **Gallia**, *Κελτικὴ*, nachher zum Unterſchiede **cisalpina**, **citerior**, *ἡ ἐντὸς Ἄλπεων Γαλατία*, bei Appian. *Ἰταλία Γαλατικὴ* — u. dgl. benannt; mehrere Benennungen der Art und die weitere Eintheilung in **Gallia cis-, circum-, trans-Padana** (bei App. *ἡ ὅμορος τῇ Ἰταλίᾳ Γαλατία, ἡ ἀμφὶ τὸν Ἠριδανὸν ποταμόν*) **G. Togata** ſ. u. A. bei **Spener II, 264.**; **Mann. IX, 1. S. 132 — 3.**; **Uk. II, 2. S. 85.** Frühere Bewohner waren Italiſche Stämme, wie Tusker, Umbrer; von den Einwanderungen der Ligyer ſprachen wir bereits, auch die möglichen der Iberer berührend; ſ. auch noch u. bei dieſen.

Für die Einwanderung der meiſten cisalpiniſchen Kelten aus Gallien finden ſich Documente vor; wir excerpiren die genauere Nachrichten enthaltenden; Polyb. II, 15. bezeugt ihre Gleichſtämmigkeit mit den transalp. Galliern: „*Τρανσαλπινοί γε μὴν ἀ διὰ τὴν τῶ γένως, ἄλλα διὰ τὴν τῶ τόπω διαφορὰν προσαγορεύονται.*“ und ſagt ib. 17.: daß die „*Κελτοὶ καὶ περὶ τὸ κάλλος τῆς χώρας ὀφθαλμιάσαντες*“ die Tyrrhener vertrieben; er nennt ſie nun in dieſer Reihenfolge — aber ohne Angabe einer Zeitfolge ihrer Einwanderung — von Weſten nach Oſten und Süden: *Λάοι καὶ Λεβέκιοι* (über dieſe ſ. bei **Lig.**), *Ἰσομβρες, Κενομάνοι, Ἄνανες, Βοιοὶ, Λἴγωνες, Σήνωνες* (*Σένωνες*). **Diod. XIV, 113.**: „*Καθ' ὃν δὲ καιρὸν μάλιστα Ῥήγιον ἐπολιόρκει Διονύσιος, οἱ κατοικῦντες τὸ πέραν τῶν Ἄλπεων Κελτοὶ, τὰ στενὰ διελθόντες μεγάλαις δυνάμεσι, κατε-*

λάβοντο τὴν μεταξὺ χώραν τῶ τε Ἀπεννίνω καὶ τῶν Ἄλπεων ὀρῶν, ἐκβάλλοντες τὸς κατοικοῦντας Τυῤῥηνούς ... Τῶν δὲ Κελτῶν κατ' ἔθνη διελομένων τὴν χώραν, οἱ καλούμενοι Σένωνες ἔτυχον λαβόντες τὸν πυῤῥωτάτω κείμενον λόφον τῶν ὀρῶν παρὰ θάλατταν. Ὄντος δ' αὐτῶ καυματώδους, δυσθετοῦντες, ἔσπευδον μετοικῆσαι, καὶ τὸς νεωτέρους καθοπλίσαντες, ἀπέστειλαν ζητεῖν χώραν, ἐν ᾗ κατοικήσουσιν." Darauf erzählt er den Kampf der Σένωνες gegen Rom. — Trogus, der selbst Gallier war und darum eher aus den einheimischen Sagen seines Volkes schöpfen konnte, hat zwei Sagen, deren zweite wir nachher bei Livius ausführlicher finden s. Just. XX, 5.: „Gallis caussa in Italiam veniendi sedesque novas quaerendi intestina discordia et assiduae domi dissensiones fuere; quarum taedio cum in Italiam venissent, sedibus Tuscos expulerunt etc." Ib. XXIV, 4.: „Galli, abundanti multitudine cum eos non caperent terrae, quae genuerant, 300000 hominum ad sedes novas quaerendas, velut per (ver s. darüber Wernsd. 103.) sacrum, miserunt. Ex his portio in Italia consedit, quae et urbem Romanam captam incendit; et portio Illyricos sinus , . . per strages Barbarorum penetravit et in Pannonia consedit; gens . . . quae prima post Herculem . . . Alpium invicta juga et frigore intractabilia loca transcendit; ibi domitis Pannoniis per multos annos cum finitimis varia bella gesserunt. Hortante deinde successu, divisis agminibus, alii Graeciam, alia Macedoniam, omnia ferro proterentes, petivere." (Wir werden diese Stelle bei den ODelten weiter benutzen, wo noch mehrere die Einwanderung nach Italien kürzer berührende Excc. nachzusehen sind.) Dion. Hal. XIII. erzählt Roms Einnahme durch die Gallier und darauf c. 14 ff.: „Ἡ δὲ αἰτία τῆς ἐς Ἰταλίαν τῶν Κελτῶν ἀφίξεως τοιάδε ἦν· Λικόμιων τις Τυῤῥηνῶν ἡγεμὼν μέλλων τελευτᾶν τὸν βίον, ἀνδρὶ πιστῶ Ἀρούντι ὄνομα παρακατέθετο τὸν υἱὸν ἐπιτροπεύειν." Dieser Sohn verführt darnach undankbar des trefflichen Vormundes Weib, den nun Rache treibt, den Galliern fremde Genüße: Wein, Oel und Feigen zuzuführen und ihnen sein Land reizend und gefahrlos zum Einfalle darzustellen. „Τούτοις δὲ τοῖς λόγοις οἱ Κελτοὶ πειθόμενοι, ἦλθον εἰς Ἰταλίαν, καὶ Τυῤῥηνῶν τὸς καλουμένους Κλουσινούς, ὅθεν ἦν καὶ ὁ

πείσας αὐτὸς, πολεμεῖν.“ Es iſt der Mühe werth, den ſchönen Roman, deſſen völlige Excerpirung nur zu vielen Raum wegnehmen würde, nachzuleſen. — Liv. V, 33. erzählt zuerſt dieſelbe Sage; ſagt aber darauf: „Equidem haud abnuerim, Clusium Gallos ab Arunte, seu quo alio Clusino, adductos; sed eos, qui oppugnaverint Clusium, non fuisse, qui primi Alpes transierint, satis constat: ducentis quippe annis ante, quam Clusium oppugnarent urbemque Romam caperent, in Italiam Galli transcenderunt nec cum his primum Etruscorum, sed multo ante cum iis, qui inter Appenninum Alpesque incolebant, saepe exercitus Gallici pugnavere.“ . . . c. 34.: „De transitu in Italiam Gallorum haec accepimus: Prisco Tarquinio Romae regnante, Celtarum, quae pars Galliae tertia est, penes Bituriges summa imperii fuit; ii regem Celtico dabant. Ambigatus is fuit.“ Uebervölkerung Galliens veranlaßt Dieſen, ſeine beiden Neffen, nach Anweiſung des Auguriums, als Kolonieführer auszuſenden. „Quantum ipsi vellent numerum hominum excirent, ne qua gens arcere advenientes posset. Tum Sigoveso sortibus dati Hernicii saltus; Belloveso haud paulo laetiorem in Italiam viam Dii dabant. Is, quod ejus (eis; über dieſe Stelle ſ. Gronov.) ex populis abundabat: Bituriges, Arvernos, Senones, Aeduos, Ambarros, Carnutes, Aulercos excivit.“ Vor ihrem Abgange unterſtützen ſie die Phokäer gegen die Salyer, ſ. o. Lig.; darauf „Ipsi per Taurinos saltusque invios (al. Taurino saltu invias; nach der Lesart im Texte ſcheinen die Tauriner bereits in den Alpen zu ſitzen) Alpes transcenderunt; fusisque acie Tuscis haud procul Ticino flumine, quum, in quo consederant, agrum Insubrium appellari audissent, cognomine Insubribus pago Heduorum (Aeduorum; jene abweichende Form kam vielleicht in der Tradition vor), ibi omen sequentes loci, condidere urbem: Mediolanum appellarunt (c. 35.). Alia subinde manus Cenomanorum, Elitovio duce vestigia priorum secuta, eodem saltu, favente Belloveso, quum transcendisset Alpes, ubi nunc Brixia ac Verona urbes sunt — locos tenuere Libui (= Libici ſ. Lig.) — considunt; post hos Salluvii, prope antiquam gentem Laevos Ligures (ſ. Lig.) incolentes circa Ticinum amnem. Pennino deinde Boii Lingonesque trans-

gressi, quum jam inter Padum atque Alpes omnia tenerentur, Pado ratibus trajecto, non Etruscos modo, sed etiam Umbros, agro pellunt: intra Appenninum tamen sese tenuere. Tum Senones, recentissimi advenarum, ab Utente flumine usque ad Aesim fines habuere. Hanc gentem Clusium, Romamque inde, venisse comperio: id parum certum est, solamne, an ab omnibus Cisalpinorum Gallorum populis adjutam. Clusini ... quum formas hominum invisitatas (inusitatas) cernerent ... audirentque, saepe ab iis, cis Padum ultraque, legiones Etruscorum fusas ... legatos Romam, qui auxilium ab senatu peterent, misere." Die Römer nennen die Gallier auch novam gentem und Diese „novum nomen Romanorum." Ebenso sprechen die Römer c. 37. von den Galliern als „invisitato (inusitato) atque inaudito hoste ab Oceano terrarumque ultimis oris bellum ciente." — Str. V. p. 298. ed. Falc. sagt von den It. Kelten nur: „*Οἱ μὲν οὖν Κελτοὶ τοῖς ὑπεραλπείοις ὁμοεθνεῖς εἰσι.*" und IV. p. 272.: „*Καὶ γὰρ οἱ ἄλλοι* (außer den It. Venetern, die er irrig von den Gallischen ableitet, s. u.) *πάντες σχεδόν τι οἱ ἐν τῇ Ἰταλίᾳ Κελτοὶ μετανέστησαν ἐκ τῆς ὑπὲρ τῶν Ἄλπεων γῆς, καθάπερ καὶ οἱ Βοΐοι καὶ οἱ Σένονες.*" — Plin. XII, 1. gibt eine der Sage bei Dion. Hal. verwandte: „Produnt Alpibus coercitas et tum inexsuperabili munimento Gallias hanc primum habuisse causam superfundandi se Italiae, quod Elico (cf. o. Elitovius?) ex Helvetiis civis earum fabrilem ob artem Romae commoratus, ficum siccam et uvam oleique ac vini praemissa (die Lesarten wechseln) remeans secum tulisset. Quapropter haec vel bello quaesiisse venia sit." Ueber ib. III, 21. (17.) „Boji trans Alpes provecti" s. u. bei den Bojern. — Plut. Camill. XV: »*Λέγονται Γαλάται τοῦ Κελτικοῦ γένους ὄντες* (s. KNamen) *ὑπὸ πλήθους τὴν αὐτῶν ἀπολιπόντες οὐκ οὖσαν αὐτάρκη τρέφειν ἅπαντας ἐπὶ ζήτησιν ἑτέρας ὁρμῆσαι . . . οἱ μὲν ἐπὶ τὸν Βόρειον Ὠκεανὸν ὑπερβαλόντες τὰ Ῥιπαῖα ὄρη ῥυῆναι καὶ τὰ ἔσχατα τῆς Εὐρώπης κατασχεῖν· οἱ δὲ μεταξὺ Πυῤῥήνης ὄρους καὶ τῶν Ἄλπεων ἱδρυθέντες, ἐγγὺς Σεννόνων καὶ Κελτορίων* (viell. st. *Κελτῶν τῶν ὀρείων* cf. *Γαλατῶν τῶν ὀρείων* bei App. IV. XV. s. Uk. l. c. 204.; — App. III. XV. sagt, ohne gerade den Kelten-Namen zu nennen: „(*Ὁ Σεβαστός*)

πάντας ἐκρατύνατο ὅσοι τὰς κορυφὰς οἰκοῦσι τῶν ἄλπεων, βάρβαρα καὶ μάχιμα ἔθνη, καὶ κλοπεύοντα τὴν Ἰταλίαν ὡς γείτονα.“ — O. Müller Etr. Bd. 1. S. 150. vermuthet Σεγαλαυνῶν καὶ Τρικορίων; eine andre Hypotheſe ſ. bei Vales. 536. Reiske denkt an Santonen und Cantabrer; Brianus vermuthet Κελτῶν, Korais Κελτιβήρων) κατοικεῖν χρόνον πολύν· ὀψὲ δ' οἴνου γευσάμενοι τότε πρῶτον ἐξ Ἰταλίας διακομισθέντος ... ζητεῖν ἐκείνην τὴν γῆν“ etc.; folgt nun jene Erzählung von Arons (Ἄρων). Was er über die Kimbernzüge ſagt, kommt u. zur Sprache. — L. A. Florus I, 13. — cf. c. Liv. V, 37. —: „Ili (Galli Senones) quondam ab ultimis terrarum oris et cingente omnia Oceano ingenti agmine profecti, quum jam media vastassent, positis inter Alpes et Padum sedibus ne his quidem contenti per Italiam vagabantur.“ — Appian. Ill. 2. gibt einen, bei KNamen excerpirten, Mythos, nach welchem (ſo wie nach den verwandten) die Kelten urſprünglich in oder um Italien zu Hauſe ſind. Derſ. ſagt Gall. Exc. I.: »Κελτοὶ Ῥωμαίοις ἐπεχείρησαν πρῶτοι καὶ τὴν Ῥώμην εἷλον ... Κάμιλλος δὲ αὐτοὺς ἐνίκησε καὶ ἐξήλασε· καὶ μετὰ χρόνον ἐπελθόντας αὖθις ἐνίκησε ... καὶ τρίτη δὲ Κελτῶν στρατιὰ ἐμβέβληκεν εἰς τὴν Ἰταλίαν, ἣν καὶ αὐτὴν οἱ Ῥωμαῖοι διεφθάρκασιν ὑφ' ἡγεμόνι Τίτῳ Κοιντίῳ (cf. Schweigh. in h. l. und Liv. VII, 10 — 11.: Oros. III, 6.). Μετὰ δὲ ταῦτα Βοιοὶ« etc.; darauf folgen die ferneren Keltenzüge gegen die Römer mit Einſchluße der Kimbriſchen. — Exc. VIII. de Legat. ap. Schweigh. T. 1. p. 77.: »Ὅτι ὀλυμπιάδων τοῖς Ἕλλησι 7 καὶ 90 γεγενημένων, τῆς γῆς τῶν Κελτῶν ἐκ ἀρχύσης αὐτοῖς διὰ τὸ πλῆθος, ἀνίσταται μοῖρα Κελτῶν τῶν ἀμφὶ τὸν Ῥῆνον ἱκανή, κατὰ ζήτησιν ἑτέρας γῆς· οἳ τό τε Ἄλπιον ὄρος ὑπερέβησαν καὶ Κλυσινοῖς ... ἐπολέμουν.» (wir werden es unten wahrſcheinlich finden, daß Appianos von den letzten Gall. Auswanderern, den Bojern, Lingonen und Senonen ſpricht). Ib. Hann. 8.: »(Οἰκοῦσι τῆς Ἰταλίας) τὰ δὲ λοιπὰ Κελτοί, ὅσοι τῇ Ῥώμῃ τὸ πρῶτον ἐπιθέμενοι, τὴν πόλιν ἐνέπρησαν· ὅτε γὰρ αὐτοὺς ἐξελαύνων Κάμιλλος ἐδίωκε μέχρι τῶν Ἀπεννίνων ὀρῶν, ἐμοὶ δοκοῦσιν, ὑπερβάντες αὐτά, ἀντὶ ἠθῶν τῶν ἰδίων, παρὰ τὸν Ἰόνιον οἰκῆσαι· καὶ τὸ μέρος τῆς χώρας ἔτι νῦν ὕτως καλοῦσιν, Ἰταλίαν Γα-

λατικήν.« — Zonaras ed. Wolf. T. 1. p. 33.: »Οἱ δ' Εὐρωπαῖοι Γάλλοι, ὧν οἱ Ἀσιάται νομίζονται ἄποικοι, Κελτικὸν ὄντες γένος λιπόντες τὴν ἑαυτῶν ὡς οὐκ αὐτάρκη τρέφειν αὐτούς, οἱ μὲν ἐπὶ τὰ ὄρη τὰ Ῥιπαῖα ὡρμήκησαν· οἱ δὲ τῶν Ἄλπεων ἱδρυθέντες ἐγγύς, χρόνον ἐκεῖ διήγαγον πλείονα· τότε δὲ οἴνου κομισθέντος ἐξ Ἰταλίας, τότου γευσάμενοι . . . τὴν γῆν ἐκείνην ἐζήτουν« etc., faſt wörtlich nach Plutarchos.

Die übrigen Schriftſteller über die erſten Italiſchen Kelten-Kriege, wie Dio Cass. ed. Reim. p. 58.; Oros. II, 19. u. A. geben Nichts für ihren Ausgang. Citt. für andre, einzele Keltenzüge nach Italien ſ. nachher u., ſo wie über die Gaeſaten u. ſ. W.

Einige Erwähnungen Iriſcher Züge an die Alpen aus Gdh. Quellen beziehen wir nicht auf Italien; ſ. s. l. Dagegen iſt Brennus's (Brennius's) Zug nach Rom in die Britonenſage verwebt; ſ. dort u.

Wir wollen nun die einzelen Völker in den obigen Verzeichniſſen beſonders für ihren Zuſammenhang mit Gallien durchlaufen. Mehrere derſelben kommen in Italien wenigſtens nicht unter den alten Namen vor.

Bituriges, Biturigae ſind ein unter den Aquitaniern wohnendes Kelt. Volk; ſ. Uk. l. c. 270—1; 394. Verw. kann der Name Ca-turiges (?) ſein; dieſe und andere Anklänge ſ. Corr. 48. 55. Der Name eines ihrer Zweige: **Vibisci**, findet Anklänge in G. cis. ſ. Corr. 229.

Die **Arverni** gehören ebenfalls zu G. Aqu.; ſ. Uk. l. c. 268 ff.; 396 ff.; erſcheinen aber eben ſo wenig, als die Vorigen in G. cis. Wie einſt die Bituriger, ſo geben auch ſie ſpäter Gallien oder einem Theile Galliens den Herrſcher, deſſen Name, **Celtillus**, auch auffällt. Sie treten noch einmal ſpäter in einem Zuge gegen die Römer auf, nämlich als Hasdrubal's Bundesgenoßen bei Liv. XXXVII, 39. (Uk. l. c. 269.); Thierry I, 302 ff. citirt für Hasdrubal's Galliſche, beſonders Arverniſche Bundesgenoßen Liv. XXVII, 39.; App. Hann. p. 343.; Sil. Ital. XV. v. 496 ff. Merkwürdig, doch mit andern Keltenſagen (ſ. ſp. u.) zuſammenhangend iſt eine von Lucanus aufbewahrte Sage, die doch auch vielleicht nicht ohne Zuſammenhang mit der Erinnerung an den aus ihnen einſt nach Italien ge-

wanderten Theil iſt. Die Stelle bei Lucan. Phars. I, 426. (Uk. l. c. 270.) lautet:

„Arvernique ausi Latio se fingere fratres
Sanguine ab Iliaco populi.“

Sidon. Ep. VII, 7. wiederholt dieſe Ausſage, doch nicht mehr als zu ſeiner Zeit lebende. Für den Namen Ar-verni und den ihrer Hauptſtadt Augusto-Nemetum ſ. Spr. Doc. I, 59. 119., woraus, ſo wie aus dem Namen einer andern Arv. St. Eborolacum ap. Sidon. Ap. Ep. III, 5. auch Schlüße auf ihre Sprache gezogen werden mögen. Für dieſe vgl. auch Spr. Doc. I, 6. und über deren Fortdauer Sidonius's Zeugniß bei G. tr.

Die Senonen, denen namentlich (nebſt den Gaeſaten ſ. u.) Roms Eroberung zugeſchrieben wird, kamen in unſern obigen Excerpten aus Polybios, Diodoros, Livius, Strabon, Florus vor und wurden auch von Plutarchos den Auswanderern nahe geſtellt. Auffallend iſt es, daß ſie bei Liv. l. c. zweimal vorkommen: unter den erſten Auswanderern und als die letzten. Sidonius wollte deshalb an der erſten Stelle Santones; O. Müller Etr. Bd. 1. S. 148. findet auch den Senonen-Namen dort unpaſſend und ſetzt S. 157—8. ihre Züge durch Italien mit ihrem gerade durch ihre ſpäteſte Ankunft veranlaßten, ſüdlichſten Wohnen in Verbindung; auf ſolcher Verwechſelung früherer oder ſpäterer Keltenzüge mag auch (ſ. u.) die Zuſammenſtellung der (ſpäteren) Gaeſaten mit den Senonen bei der Eroberung Roms beruhen. Kaempf Umbr. 15 ff. aber bemerkt: daß die Santonen von jener Völkerreihe entfernt liegen, die Senonen dagegen ganz hinein gehören; und daß eben nach Livius's Erzählung eine mehrmalige Koloniſten-Ausſendung deſſelben Volkes ſehr möglich ſei. Die Senonen waren ja auch ſo zahlreich, daß immer noch ein bedeutender Stock in Gallien zurückblieb; ſ. u. A. die Citt. bei Uk. l. c. 324. 473. (bei Flor. IV, 12., der Senones zwiſchen Breunos und Vindelicos ſtellt, wird die Lesart Cennos vorgezogen). Ihr Name iſt in Sens = Civitate Senoni übrig. Kaempf bemerkt auch noch (Anm. 27): „Obiter moneo, ne quis hoc quoque Plinii testimonium, Bojos cum Senonibus eodem tempore in Insubrium terra versatos esse (beide ſtanden nämlich ihren Landsleuten bei der Eroberung von Melpum bei; auch Str. V. p. 299. ed. Fale nennt beide neben ein-

ander), Livio repugnare existimet, qui Senones, ut recentissimos advenarum, post Bojos Italiam ingressos referat. Bojos enim aliquamdiu cum Insubribus habitasse ante quam Padum trajicerent, haud improbabile est, quum Laudem Pampejam in horum terra condidisse dicuntur (Plin. III, 21.)." Weiteres nachher bei dieſen. — Am Beſten berichtigt ſich vielleicht Livius nach Diodoros l. c., bei dem ja auch zwei, zwar nur durch kurzen Zeitraum, aber hinlänglich durch das Zurückbleiben der Aelteren am erſten Siedelorte geſchiedene Senonen-Wanderungen vorkommen, indem wir nämlich die zweite nur innerhalb der cisalp. Gallia vor ſich gehn laßen. Auf den erſten cisalp. Wohnplatz der Senonen bei Diod. l. c. kommen wir noch einmal bei den Ad. Kelten zurück. Appian. Hann. 8. (ſ. o.) ſcheint die Siedelung der Senonen gerade umgekehrt zu nehmen, indem er ſie erſt nach dem Zuge gegen Rom am Joniſchen Buſen wohnen läßt. Unter den Aelteren Spener II, 89 ff., unter den Neueren Pfiſter (Geſch. der Deutſchen) ziehen die Senonen zu den Deutſchen. Letzterer leitet den Namen von den Schweizeriſchen Sennen ab, trennt aber die Senonen in den Alpen von denen an der Seine, ohne Grund gegen die obigen Zeugniſſe; ob er ſchon eingeſteht, daß das Stammvolk der mit den Bojern nach Italien gegangenen Lingonen noch lange in Gallien beſtanden habe; indeſſen auch da — nach ultra-patriotiſchem Principe — zufügt: „wiewol Dieß auch zufällige Namens-Aehnlichkeit ſein könne." Wir haben freilich bei G. tr. geſehen, daß Suidas unſre Sennonen (Σήνονες) Keltiſche Germanen nennt; wir gaben aber mehrere Parallel-Stellen, durch welche Dieß auf die ächt-Kelt. Germanen bezogen wird, und wahrſcheinlich iſt der in den F. Cap. genannte Heerführer der Inſubrer und Germanen derſelbe, der bei App. Exc. 4. 10. de legat. *Βριτόμαρις ὁ Κελτὸς*, *Βριτομάριος* und als Sennonen-Häuptling genannt wird; bei Flor. II, 4. heißt er Britomarus, ſo auch bei Jornand. de regn. succ. ed. Vulcan p. 64.; bei Plut. Romul. 6. und Marcell 6. *Βριτομάρτος*; von demſelben ſpricht Liv. Ep. XX. als „Insubrium Gallorum duce Viridomaro"; Propert. IV, 10.:

„(Claudius) Belgica cui vasti parma relata ducis
Virdumari (Virdumani). genus hic Rheno jactabat ab ipso
Nobilis e tectis fundere gesa rotis“ etc.

A. Victor de vir. ill. c. 45. nennt ihn „Virdumarum (Viridomarum, Viriodomarum cf. Schott. in h. l.) Gallorum ducem.“ Derſelbe Gall. Name Virdumarus oder Viridomarus kommt auch bei CBG. u. A. VII, 38. vor. Für die eine Form der erſten Hälfte des Namens werden wir bei den Britonen Vergleichungen geben, für die zweite Form vgl. noch Viridovix CBG. III, 17.; für die zweite Hälfte vgl. z. B. Civismarus, Egritomarus und Induciomarus; in dem Deutſchen Inguiomerus ſteckt vielleicht eine andere Form deſſelben Suffixes. Wenn wir nach jenen Zeugniſſen die Sennonen zu dem Germaniſchen Keltenzweige zählen: ſo wird dadurch auch deren frühere Wanderung vom Rheine her nach G. Celtica, wo wir ſie in hiſtoriſcher Zeit und ſchon in dem Anfange der Sage bei Livius finden, angedeutet, ja bei Propert l. c. wirklich ausgeſprochen und vielleicht auch in der Quelle, aus welcher Lydus de Magistr. I, 50. ſchöpfte: »*Τρίβυρες, ἔθνος Γαλατικὸν (Συγάμβρυς αὐτὺς Ἰταλοί, οἷον δὲ Γαλάται Φράγγυς καθ' ἡμᾶς ἐπιφημίζουσιν) ἐπὶ Βρέννυ ... ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν ἐξηνέχθησαν.*« Die Folge der Völkernamen läßt vermuthen, daß hier nicht ſowohl das Volk der Trevirer, als deſſen Stätte gemeint iſt. Vgl. indeſſen unſ. Fr. über die Trevirer; wir erinnern zugleich an die älteſten Einfälle der Kelt. Germanen und Kimbern (= Senonen ꝛc.) in Italien. Oder ſollen wir wirklich nicht bloß die Einwanderung der Sennonen nach Italien zeitlich und örtlich ſcheiden, ſondern auch ihre Auswanderung, ſo daß die zuletzt gekommenen der Reſt des Volksſtockes am Rheine geweſen ſei? Vgl. nachher über die vom Rheine gekommenen It. Kelten. Gehn wir weiter zurück, ſo finden wir vielleicht die Spur ihrer noch früheren Wohnſitze im Lande und Namen der Lygiiſch-Deutſchen Senonen oder Semnonen. Nichts deſto weniger unterſcheiden wir, wie in vielen Fällen der Art, beide, die Pfiſter zu confundiren ſcheint, genau und geben nur Namen-Uebernahme, höchſtens einige Miſchung der Deutſchen Einwanderer mit dem Kelt. Reſte zu. Das Deutſche Volk heißt bei Tac. Germ. 39. Ann. II, 45. — Str. VII, 1. Ptol. II, 11. Σέμνονες, Σέμνωνες, Semnones; bei

Vell. Pat. II, 106. Senones, wofür Puteanus Semnones lieſt; vgl. auch den Deutſchen Logionen (= Lygier cf. Mann. III, 425—6.) Σέμνων bei Zos. I, 67.; über die Stellen bei Dion. Cass. Exc. LXVII, 5. LXXI, 20. ſ. Mann. III, 380—1. Der Name der Kelt. Sennonen lautet: Senones, Σένονες, Σέννονες, Σήνονες, Senoni, Σέμνονες (die Italiſchen, bei Ptol. III, 1.); eine ſonderbare Erklärung aus Ξενῶνες ſucht Serv. in Aen. VIII. cf. Isidor. or. IX. ap. Vales. h. v., der übh. nachzuleſen iſt. Der Stamm des Namens zeigt ſich in Σήνα, deſſen ἐθνικόν nach Steph. Byz. Σήνων, = Σήναι bei App. Hann. 52. B. Civ. I, 82.; Σήνα Γάλλικα (woher Sinigaglia) bei Ptol. III, 1., der den Volksnamen durch die angef. Schreibung trennt. Polyb. II. ed. Gron. p. 108. ſagt: »Ῥωμαῖοι... τῆς δὲ χώρας (τῶν Σηνώνων) ἐγένοντο πάσης ἐγκρατεῖς· εἰς ἣν καὶ πρώτην τῆς Γαλατίας ἀποικίαν ἔστειλαν, τὴν Σήνην προσαγορευομένην πόλιν, ὁμώνυμον ἅσαν τοῖς πρώτερον αὐτὴν κατοικῆσι Γαλάταις.« cf. auch »Senonum de nomine Sena» Sil. It. VIII, 455. Die Römer behielten bei ihren Kolonien häufig die alten Namen bei, wie bei Bononia und Eporedia. Für die Namen der Deutſchen und Keltiſchen Senonen vgl. noch Spr. Doc. I, 248; Corr. 171, wo u. A. noch eine Gall. Inſel Sena vorkommt; Zeuss 130. für die Deutſchen Semnonen, die er gänzlich von den Keltiſchen ſcheidet. Der Σήνονες Keltenthum tritt überall klar hervor; vgl. außer dem Obigen noch Polyb. II, 17. 19., wo ſie Κελτοὶ und Γαλάται heißen; Steph. Byz.: »Σέννονες, ἔθνος Γαλατικόν.« Vgl. auch Namen ihrer Städte Corr. 97*. 218, wo wir vielleicht nicht bloß appellative Verwandtſchaft mit andern Kelt. Namen annehmen dürfen. — Ihr trauriges Ende in Italien ſ. bei App. Exc. 4. 10. de leg.

Die Aedui (Hedui, Αἰδῦοι, Ἐδῦοι, Aedues, Αἰδύσιοι), der Bituriger Nachbarn, ſind als mächtiges Volk in Gallien wolbekannt, werden aber in Italien nicht genannt. Dagegen kommen die von Liv. l. c. pagus Aeduorum genannten Insubres (Ἰνσομβρες, Ἰσόμβρες, Ἰνσυβροι, Ἰβροὶ) nicht mehr in Gallien vor; über das ihnen vielleicht dort einſt angehörende Mediolanum, wornach das Italiſche benannt wurde, ſ. Uk. l. c. 322. 466.; aber auch 390. über Med. der Santonen und (ib. 328.) Med. der Aulerci Eburovices, was vielleicht noch eher anzu-

nehmen iſt, da der Kenomaniſche Zweig der Aulerci (ſ. u.) auch mitzog und von Polyb. l. c. zunächſt nach den Ἰσομβρες genannt wird. S. auch o. bei Lig. Polyb. l. c. nennt ſie unter den eingewanderten Kelten (doch ſ. nachher n.); Liv. l. c. ſchließt ſie nicht gerade davon aus, da er vorher die Aedui genannt hat; und das nach ſeiner Erzählung im Gebiete der Inſubrer erbaute Mediolanum läßt Plin. III, 21. (17.) von dieſen, d. h. doch wol den mit Bellovesus gekommenen gegründet werden; um ſo auffallender aber iſt die in Livius's Erzählung hervortretende Wahrſcheinlichkeit, daß vielleicht lange vor jenem Zuge, da dieſen der vorgefundene Name überraſcht, Gallier dieſes Namens eingewandert ſind. Zwar iſt es auffallend, daß Livius nur die Gleichheit der Gaunamen, nicht die der Völkerſtämme berührt und das omen nur als Zufall erſcheinen läßt; daß aber dieſer vorgefundene ager Insubrius von Kelten bewohnt war, bezeugt nicht bloß eben die Namen-Gleichheit, ſondern auch die Lage und ferner die Größe des Volkes (Polyb. l. c. nennt ſie μέγιστον ἔθνος der It. Kelten und Str. V, 2. ſagt: „μέγιστα ἦν τῶν Κελτῶν ἔθνη Βοῖοι καὶ Ἰνσυβροι“), die durch die Auswanderung eines, wenn auch ganzen, Pagus der Aeduer ſich nicht wol erklären läßt; wir müſten denn annehmen, eine Maſſe der Einwanderer habe den vorgefundenen Namen übernommen, was durch die mehreren dem Inſubriſchen untergeordneten Namen unterſtützt wird; ſ. u. und vgl. die neben den Inſubrern genannten Germanen und Gaeſaten, wozu Zonar. VII, 23.: „Ἰνσυβροι δὲ, Γαλατικόν γένος, συμμάχυς ἔτι τῶν ὑπὲρ τὰς Ἄλπεις ὁμοφύλων προσειληφότες“; wobei aber immer der alte Volksſtock als ſelbſtändig und Galliſch erſcheint. Auch würde ſchwerlich bloße Namens-Verwandtſchaft die Gallier zur erſten Raſt an einem Orte veranlaßt haben, deſſen Tuskiſche An- (nicht Ein-?!) Wohner ihnen feindlich geſinnt waren. Daß Livius der Gallier Volk und Geſtalt den Cluſinern und Römern neu nennt, darf nicht ſtören, da er ja ſelbſt ſagt, daß längſt vorher Etrusker mit Gallier gekämpft hätten; nur waren dieſe vorher nicht ſo weit vorgedrungen. Das Auffallendſte und Wichtigſte iſt aber dann die vor den großen Gall. Einwanderungen nothwendig hergegangene und von ihnen unabhängige jenes Volkes; wann ſoll dieſe geſchehen ſeyn und woher? Von

jenem Aeduiſchen Pagus konnte ſie, auch abgeſehen von der eben urgirten Größe, ſchon deswegen nicht ausgegangen ſein, weil die Aeduer des Bellovesus-Zuges oder die wirklich in ihm eingeſchloſſenen Inſubrer dann den vorgefundenen Namen nicht als auffallendes **omen loci** betrachtet hätten. Wir geſtatten uns folgende Hypotheſe: Wie wir bereits bei den Senonen auf ein früheres Gebiet am Rheine, ja weiter nach Oſten, hindeuteten, ſo hätte ein bedeutendes Volk, Inſubrer, früher im öſtlicheren Keltenlande gewohnt; in der Zeit der großen Völkerwanderungen im 4—3. Jh. v. Chr. wäre ein Theil von dieſem mit den Aeduern, der Hauptheil aber, ohne weiteren Aufenthalt, etwa durch die Schweiz, nach Ober-Italien gezogen. Unbekannt damit ſei bei der Fortdauer jener Strömungen, nicht ſehr lange hernach, auch der bei den Aeduern vermuthlich nicht ſehr feſt geſiedelte und ſelbſtändig gebliebene Theil nach Italien gezogen, ſo daß nicht einmal ſein Name zurückgeblieben wäre, und habe ſich mit den Vettern wieder zu Einem Volke verbunden. Es könnte aber auch ſein, daß das ganze Inſubrer-Volk mit Einem Male aus dem Landſtriche hergekommen ſei, den ſpäter die Aeduer beſetzten und den ſie zum Theile noch von den Umwohnern nach den früheren Beſitzern benannt fanden. Wenn der Name **Mediolanum** nicht allzu verbreitet unter den Kelten wäre, ſo würden wir ihn auch als **omen loci** für unſre Forſchungen nach den früheren Wohnſitzen der Inſubrer nehmen. Was, bei dieſer Annahme, den Zeitraum zwiſchen der erſten Inſubrer-Einwanderung und dem Bellovesus-Zuge betrifft: ſo dürfte dieſer nicht ſehr groß angenommen werden; Herodotos kennt noch keine Kelten in Ober-Italien, und wenigſtens ein bedeutendes Volk wäre ſchwerlich ſeiner Aufmerkſamkeit entgangen; doch ſ. u. über die Umbrer. Ferner iſt ſehr zu bemerken: daß auch bei Polyb. l. c. die Ἰσομβρες nebſt den Λάοι und Λεβέκιοι zuerſt in jenen großen Völkerzügen, und daß, wie die Inſubrer, auch die **Laevi** und **Libiaci** (= Λάοι und Λεβέκιοι) bei Liv. ſchon von den übrigen Völkern vorgefunden werden; ſ. o. **Lig.** Wir gleichen deshalb Polybios's Inſubrer lieber mit Livius's bereits vorgefundenem **Insubrius ager**, ohne darum unſre obigen Hypotheſen aufzuheben. Wir werden auf dieſe erſten Kolonien aus Gallien und

speciell auf die Insubrer nachher, namentlich bei einer sonderbaren Angabe über die Umbrer, nochmals zurückkommen. — Mann. IX, 1. S. 160. hält die Insubrer für ein einzeles, völlig aus Gallien eingewandertes Volk. Micali III. p. 51. d. Frz. Uebs. denkt bei jener Begegnung nur an »une certaine ressemblance entre le nom d'un peuple du pays envahi et celui d'un peuple de leur contrée.« Raoul-Rochette in h. l. sucht die Insubrer in Gallien fälschlich bei Caesar.

In ein räthselhaftes Verhältnis, vielleicht als Rest nach den Römerkriegen, stellt die Caturiges zu den Insubrern Plin. III, 17.: „Interiere Caturiges, Insubrum exules.“ Demnach wären sie Kelten gewesen, da die Insubrer überall als Kelten genannt werden; dafür zeugen auch die Namen ihrer Städte: Catorimagus (Rigomagus?) und Ἐβορόδυνον (bei Ptol. III, 1. der Κατύριγες „ἐν ταῖς Γραίαις Ἄλπεσιν.“ Str. IV, 26. nennt sie Κατύριγες.) Cf. auch Corr. 55. Dagegen stammten nach Plin. l. c. 20. von den Katurigern die Vagienni ab, die er doch selbst ib. zu den Liguren zählt; s. o. Lig. — Uk. l. c. 283. zählt auch die Katuriger zu den Liguren. Eine Hypothese Thierry's s. u. bei den Umbrern.

Man könnte zu den Insubrern auch die Vertacomacori rechnen, da Novaria, das ihnen Plin. III, 17. zuschreibt, von Ptol. III, 1. den Insubrern gegeben ist, s. die Exc. o. bei. Lig. Indessen unterscheidet sie Plinius von diesen offenbar und leitet sie von den Vocontiern ab, einem bekannten Volke in G. Narb.; Uk. l. c. 303. setzt die Vertacomicori, die er aus Plin. III, 21. citirt, nach Chorier. deser. Delfin. I. pag. 11. in Dauphiné, durch den jetzigen Namen Vercors unterstützt.

Zu den Insubrern gehörig vermuthet Mann. IX, 1. S. 161. auch die Orobii bei Plin. III, 17.: „Orobiorum stirpis esse Comum atque Bergomum... auctor est Cato; originem gentis ignorare se fatetur, quam docet Cornelius Alexander ortam a Graecia, interpretatione etiam nominis: vitam montibus degentibus.“ Als Kelten wenigstens erscheinen sie nach Justin. XX, 5. der jene Städte von Kelten erbaut nennt, s. o. Lig. Doch vermuthet sie Mic. St. T. II. p. 4. als Liguren; er weist ihren Namen in Monterobio noch. Aehnliche Kelt. Namen s. Corr. 145.; für jene Städtenamen vrgl. Corr. 45. 91 b. Einen ähnlich

Griechiſch klingenden Namen führen die Oxybii bei Plin. III, 7. Mann. hält Orobii wirklich für Griechiſchen Namen.

Ambarri, necessarii et consanguinei Aeduorum" CBG. I, 11. kommen nur in G. Lugd. vor, am Arar, wie wahrſcheinlich ihr Name auch beſagt; cf. Zeuss 209.

Carnutes (Carnuti, *Καρνῦτοι, Καρνῦται, Καρνυτῖνοι*) ebenfalls nur in G. Lugd., da wir die Carni (ſ. u.), obſchon namensverwandt, von ihnen ganz verſchieden achten; andre Anklänge ſ. Corr. 77.

Die Aulerci ſind ein in folgende Zweige getheiltes Volk in NWGallien: Eburovices (*Εβυραϊκοί*, Eburones, deren wir ſchon bei G. tr. gedachten); Cenomani; Brannovices; *Διανλῖται Διαβλῖται* bei Ptol. als *Αὐλιρκιοι*, ſonſt ſelbſtändig Diablintes genannt). Daß vielleicht Mediolanum von ihnen den Namen erhielt, erwähnten wir o.; doch lag die Gall. St. dieſes Namens nicht im Gebiete des Kenomaniſchen Zweiges, der bei der Wanderung nach Italien vorzüglich auftritt, und zwar zweimal, wenn wir, wie es nach der Stellung der *Κενομανοί* (*Γονομανοί*) bei Polybios ſcheint, die Aulerci bei Livius auch zu ihnen rechnen. Indeſſen wird in dieſen Quellen der Name der Kenomanen dem der Aulerker nicht untergeordnet, und ebenſo ſelbſtſtändig erſcheinen die wahrſcheinlich identiſchen Cenimani (Cenomagni, Cenimagni) in Britannien. Es könnte demnach ſein, daß dieß Volk, durch mehrfache Auswanderungen geſchwächt, erſt ſpäter zu den Aulerci gezählt wurde, wie auch die Diablintes. Die Sage ihrer Einwanderung mag ſich lange unter ihnen in Italien erhalten haben, wenn ſie anders Cato dort erfuhr; cf. Plin. III, 19.: „Cenomannos juxta Massiliam habitasse in Volscis." Deshalb will Vales. 319. die Kommoner bei Ptol. II, 10. in Kenomanen ändern; weitere gewagte Gleichungen berichtet Uk. II, 2. S. 297. Ob ſie ſchon nach Livius „favente Belloveso" kamen: ſo treten ſie doch nicht bloß Anfangs als Verdränger der Libici (Libui), ſondern auch ſpäter als Feinde der Inſubrer und der übrigen Gallier auf.

Ueber die Salluvii und Libici ſ. o. bei Lig.; über die Boji u. s. l.

Bei dem Zuge der letzteren mit den Lingones zeigt ſich die friedliche Uebereinſtimmung der Kelt. Völker, weil Jene

ihre Vorgänger nicht zu verdrängen ſuchen, ſondern ſich hinter ihnen, im Gebiete Italiſcher Stämme, Wohnplätze ſuchen. Ohne Zweifel ſind die Lingonen die von Polybios neben den Bojern genannten *Αἰγωνες*, wol verſchrieben für *Λιγγωνες*. In Gallien blieben ſie bekannt und ſind die einzigen unter den o. genannten, die, wenigſtens ſpäter (nach Plin. und Ptol. ſ. Uk. l. c. 353.) zu den Belgen gerechnet werden und die Ptolemaeos in Italien nicht nennt; in Gallien nennt er ſie *Λιγγονες*, cf. Zeuss 209. In Italien verſchwinden ſie vermuthlich mit den Bojern; cf. Mann. IX, 1. S. 207. — Vielleicht verhalten ſie ſich zu den *Λιγγοι* in Germ. magna, wie die Senonen zu dem gleichnamigen Volke daſelbſt; noch mehrere Anklänge ſ. Corr. 113.

Außer dieſen Völkern kommen nun in Ober-Italien noch mehrere, theils ſicher, theils vielleicht Keltiſche vor:

Polyb. II, 15. (Ed. Cas. p. 103.) ſagt: „*Τὸς μὲν ἐπὶ τὸν Ῥοδανὸν καὶ τὰς ἄρκτους ἐσταμένους (τόπους κατοικοῦσι) Γαλάται Τρανσάλπινοι προσαγορευόμενοι· τὸς δ' ἐπὶ τὰ πεδία Ταυρισκοὶ καὶ Ἄγωνες καὶ πλείω γένη βαρβάρων ἕτερα.*“ Die folgenden Worte über die Stammesgleichheit der Transalp. Gallier haben wir ſchon im Anfange dieſes Abſchnittes excerpirt. Ueber die Tauriſker ſ. u.; die *Ἄγωνες* kommen ſonſt nicht vor. Die o. gen. *Αἰγωνες* können ſie nicht ſein; dagegen vermuthet ſie Zeuss 169. mit Folgenden identiſch:

Bei Polyb. II, 17. kommen nämlich noch *Ἄνανες* vor; offenbar ihr Gebiet ib. 32. (Ed. Cas. p. 119.) „*Ἀναμάρων χώρα — οἷς συμβαίνει μὴ μακρὰν ἀπὸ Μασσαλίας ἔχειν τὴν οἴκησιν.*“ Wiederum ib. 34. (Ed. Cas. 121.) „*Ἀνδρῶν χώραν*“ und deren Stadt *Κλαστίδιον*, von den *Ἰσομβρες* belagert. Mann. l. c. 211. lieſt für *Ἀνδρῶν — Ἀνάνων*; Zeuss vermuthet *Ἀνάμαρες* als richtigſte Form und hält dieſe Namen alle um ſo mehr für identiſch mit den o. bei Lig. genannten Marici, da Liv. XXXII, 29. Clastidium Ligur. Stadt nennt. Als Liguren erſcheinen ſie auch durch die Feindſchaft der Kelt. Inſubrer, wie durch ihr Vaterland bei Maſſilia; vermuthlich mit Unrecht werden ſie dort in den Commoni geſucht, s. Uk. l. c. 297. Gegen die Gleichung der *Ἄγωνες* = *Ἄνανες* läßt ſich einwenden: daß die hier mit Erſteren genannten *Ταυρισκοὶ* auch nirgends in den ob. Verzeichniſſen der Belloveſus-Gallier genannt werden; wenn

aber auch u. mehrere Gründe vorkommen werden, dieſe dem Sigoveſus-Zuge zuzurechnen, ſo bemerken wir doch einſtweilen: daß ſie mit den hier zum Belloveſus-Zuge gehörigen Boiern oft verbunden erſcheinen.

Mit Liguren gemiſchte Galliſche Völkerſchaften mögen die **Gallitae** bei **Plin. III, 24. (20.)** u. **ib. 20. (15.)** die **Saltes Galliani qui cognominantur Aquinates** ſein; dürfen wir bei **Saltes** an **Salyes** — **cf. Corr. 167.** — und bei **Aquinates** an die **Taurini Aquenses** (ſ. u.) denken?

Daß Strabon auch Sequaniſcher Einfälle in Italien erwähnt, bemerkten wir bereits früher (ſ. **Str. IV. ed. Falc. p. 267. 289.**) dieſe ſind, wenn wir auch urſprünglich Sequaner = Sikaner (ſ. **Lig.**) nehmen wollten, doch in weit ſpätere Zeit, als die Einwanderung der Letzteren zu ſetzen. — Einige vermuthlich Galliſche, vielleicht aber auch Liguriſche Völkchen nennt **Mann. l. c. 233.** Ueberhaupt müßen wir annehmen, daß von SGallien bis nach Ober-Italien häufig Liguren und Kelten gemiſcht wohnen, bald einander drängend und bekämpfend, bald verbündet. Wahrſcheinlich waren auch die Cottiſchen Staaten oder Gemeinden aus Beiden gemiſcht und vom Könige Cottius zu einem Ganzen verbunden; bekanntlich trägt auch ein Theil der Alpen ſeinen Namen. S. darüber **Mann. l. c. 193 ff.** — **Uk. l. c. 312 ff.** — **Zeuss 208.**, der die **Medulli CBG. I, 10.** *Μέδουλοι* bei **Ptol.** und bei **Str.** *Μεδόαλοι* mit **ib.** *Πεδύλοι* an den **Cott.** und **Graj.** Alpen identiſch findet; vgl. auch **Corr. 124.** und u. A. für die **Belaci Corr. 44.**; für **Segorii** und **Segusiani ib. 164. 170.**

Manche Expeditionen der Transalp. Gallier hatten gar keine Siedelung zur Folge, ſondern waren vorübergehend. Vgl. **Dio Cass. XXXVIII, 52. ed. Xyl.**, wo Caeſar ſagt: *Οὗτοι* (*οἱ Γαλάται*), *μέχρι μὲν ἐντὸς τῶν Ἄλπεων ἔμενον* (*οἱ Ῥωμαῖοι*), *πολλάκις αὐτὰς ὑπερέβησαν καὶ πολλὰ τῆς Ἰταλίας ὑπερέβησαν.*“ — **Polyb. II. 19. (p. 107 ff.)**, wo die bereits ruhig wohnenden It. Gallier von ihren eigenen Transalp. Landsleuten angefallen werden und deren Streitluſt gegen Rom wenden; darauf über die Beute wieder in Streit gerathen. Einige Zeit darrauf — ſ. **ib. 21—2. p. 109—10.** — kommen wieder Inalpiniſche und Transalpiniſche Gallier herüber, und es entſteht

Bürgerkrieg unter den Bojern, welche, unzufrieden, daß ihre Häuptlinge eigenmächtig Jene beriefen, diese töden. Darauf berufen sie wiederum die Gaesaten, s. u. — Liv. X, 10., wo ein Gallierzug, der nach Gallischer Weise für Kriegsdienste Land von den Etruskern zum Solde verlangt, von Diesen mit Gelde abgekauft wird; desselben — a. u. c. 455. — gedenkt schon Polyb. II. 18.: „*αὖθις γενομένης κινήματος ἐκ τῶν Τρανσαλπίνων* etc.“ Liv. XXXIX, 22. 54. (55.) über eine friedliche, ohne Volksbeschluß aus Gallien oder Helvetien herabgewanderte Kolonie, welche, deshalb von ihren Landsleuten nicht unterstützt, wieder zurückgehn muste; eine ähnliche Begebenheit ib. XL, 53. cf. 17.; zur ersten cf. Zonar. T. 2. p. 106. Ed. Wolf.: »*Γαλατῶν τινες τὰς Ἄλπεις ὑπερβάντες πόλιν ἐντὸς αὐτῶν κτίσαι ἠθέλησαν ὧν ὁ Μάρκος ὁ Μάρκελλος τότε ὅπλα ἀφείλετο καὶ τἄλλα ὅσα ἐπεκομίζοντο· οἱ δ' ἐν τῇ Ῥώμῃ πρεσβευσαμένοις σφίσιν ἐπὶ τῷ εὐθὺς ἀναχωρῆσαι πάντα ἀπέδωκαν.*« Uk. II, 2. S. 196. will Diese für Deutsche halten. Wir erinnern noch an die, zum Theile schon erwähnten, Gallier im Bunde oder Solde der Karthager, die sich zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten wiederholen.

Besonderer Erwägung verdienen die Gaesaten, welche öfters — zuerst vielleicht mit den Senonen, später mit den Insubrern und Bojern verbündet — in Italien kämpfen, schwerlich aber siedeln, und vorzüglich den dauernden politischen Zusammenhang beider Gallien bezeugen. Ueber ihren Namen, zugleich als Zeugnis ihrer Abstammung, haben wir uns in Spr. Doc. I, 189. weiter ausgelaßen. Schon demnach schienen sie weniger ein Volk, als Gallische Truppen einer bestimmten Waffengattung zu sein; dieß wird auch durch Mehreres im Folgenden unterstützt; wogegen wiederum zu bemerken ist, daß ihnen bestimmte Wohnsitze zugeschrieben und sie stets als Volk neben andern Gall. Völkern genannt werden; wenn nicht in den in der früher angef. Inschrift an ihrer Stelle genannten Germaneis ihr wahrer Stammname gegeben ist; cf. bei G. trs. über die Kelt. Germanen. Noch vgl. Polyb. II, 22. cf. 34.: Die Insubrier und Bojer, von den Römern bedrängt, sandten um Hülfe »*πρὸς τὸς κατὰ τὰς Ἄλπεις καὶ τὸν Ῥοδάνον* (Radlof N. Unt. 107. glaubt den Rhein gemeint) *ποταμὸν κατοι-*

κῶντας Γαλάτας, προσαγορευομένους δὲ διὰ τῦ μισθῦ στρατεύειν Γαισάτους.« »Οἱ Κελτοὶ τὲς μὲν ἐκ τῶν Ἀλπέων Γαισάτους προσαγορευομένους (Ed. Cas. p. 116.)« etc. — Str. V, 2.: »Τὸ μὲν ὖν ἀρχαῖον, ὥσπερ ἔφην, ὑπὸ Κελτῶν περιῳκεῖτο τῶν πλείστων ὁ ποταμὸς (ὁ Πάδος)· μέγιστα ἦν τῶν Κελτῶν ἔθνη Βοῖοι καὶ Ἰνσυβροι καὶ οἱ τὴν Ῥωμαίων πόλιν ἐξ ἐφόδυ καταλαβόντες Σένωνες μετὰ Γαισατῶν. Τύτους μὲν ὖν ἐξέφθειραν ὕστερον τελείως Ῥωμαῖοι.« Es fragt ſich nicht, ob hier die Gaeſaten nur als Genoßen der Senonen, oder als eines der Oberit. Keltenvölker gemeint ſind, da kurz darauf Strabon ausdrücklich ſagt: »Ἐντὸς τῦ Πάδυ ... κατεῖχον δὲ Βοῖοι καὶ Λίγυες καὶ Σένωνες καὶ Γαισάται τὸ πλέον· ... ἀφανισθέντων δὲ καὶ τῶν Γαισατῶν καὶ Σενώνων etc.« Dieſer Siedelung widerſprechen Uk. II, 2. S. 192.; Zeuss 246. — Plut. Marcelli III.: »Ἰνσομβρες, Κελτικὸν ἔθνος... μετεπέμποντο Γαλατῶν τὲς μισθῦ στρατευομένους, οἳ Γεσσάται (al. Γεράται, wahrſcheinlichſt verſchrieben, wiewol dieſe Form zu Gairu etc. ſtimmen würde) καλῦνται.« — Am Beſtimmteſten ſpricht ſich Oros. IV, 13. aus: »... Consternatus senatus defectione Cisalpinae Galliae, cum etiam ex Ulteriore Gallia ingens adventare exercitus nuntiaretur, maxime Gessatorum, quod nomen non gentis, sed mercenariorum Gallorum est.« Eine Stelle aus Zonaras gaben wir o. bei den Inſubrern. Ob in folgender etymologiſchen Angabe eine hiſtoriſche Sage mitklinge, bezweifeln wir: Etym. m.: »Γαιζῆται, οἱ Γαλάται· παρὰ τὸ τὴν γῆν ζητεῖν· ἐκπεσόντες γὰρ τῆς ἑαυτῶν χώρας πολλὴν γῆν περιῆλθον ζητῦντες ὅπῃ οἰκήσυσιν. Εὐφορίων ἐν πολυχειρίῃ (ἢ πολυχαρίῃ)· ὅθεν καὶ, Γαιζῆται περὶ δείρεα χρυσοφορεῦντες.« Cf. Steph. Byz. v. Γάζα; »...Γαζῖται· εἰσὶ καὶ διὰ τῦ η, ἔθνος Γαλατῶν χρυσοφορῦν, ὡς Εὐφορίων· λέγονται καὶ διὰ τῦ α Γαζάται, ὡς Πολυΐστωρ.« Von dem hier angeführten Schmucke ſagt Polyb. II, 28—9. ausdrücklich: ſie hätten ihn »διὰ τὴν φιλοδοξίαν καὶ τὸ θάρσος« weggeworfen. Somit legt Lazius de migr. gent. p. 125. irrig Gewicht auf einen Unterſchied in den Rüſtungen der ſchmuckloſen Gaeſaten und der übrigen Gallier. — Ihr Name erſcheint auch in einer in der Aſ. Galatia gefundenen Inſchrift Γαιζατοδιάστυ (ſ. u. A. Uk. l. c. 192.); vielleicht nur appellativ verwandt ſind ihm die Ortsnamen Γησόδυνον

in Noricum bei Ptol. II, 14.; Gesocribate T. Peut., das Mann. II, 1. S. 132. in oder bei Breſt ſucht, Uk. l. c. 485. aber in Cropon bei Quimper. Vgl. auch Corr. 102. — Polyb. II, 22. (ed. Cas. p. 110.) ſpricht von ihren »βασιλεῦσιν Κογκολιτάνῳ und Ἀνηροέστῳ«; der erſte Name iſt vielleicht identiſch mit dem Aeduiſchen Convictolitanis bei CBG. VII, 37. 42., cf. auch die sylva Litana im Jt. Bojerlande; der zweite — auch ſicher die Perſon — mit Ariovistus bei Flor. II, 4., welche Form wol fehlerhaft und nur durch den bekannten Deutſchen Arioviſtus, etwa bei einem Abſchreiber, veranlaßt iſt. Ueber Virdumarus ſ. o.

Die bis jetzt abgehandelten, aus Gallien eingewanderten Kelten ſind indeſſen nicht die einzigen Italiens. Ehe wir einen Rückblick auf dieſe werfen und dann zu ganz von ihnen geſchiedenen Zweigen übergehn, müßen wir einer ſonderbaren Angabe oder Sage über die Umbrer gedenken. Solin. VIII. nämlich ſagt: „Bocchus absolvit, Gallorum veterum propaginem Umbros esse.“ cf. Serv. ad. Aen. XII, 753.: „Sane Umbros Gallorum veterum propaginem esse M. Antonius refert (M. A. Gnipho, ein in G. cis. geborener Gallier, Caeſars Lehrer). — Isid. or. IX, 2.: „Umbri Italia genus est, sed Gallorum veterum propago“ (ſ. Lachmann de font. Livii I. p. 22., der dem Factum nicht widerſpricht). — Tzetz. in Lycophr. p. 199.: „Ὄμβροι γένος Γαλατῶν.“; darauf eine Griech. Etymologie, von ὄμβρος, und eine Sage von ihrer Flucht vor einer Flut (ſ. Thierry I. p. XLI. ff.) cf. Plin. III, 14.: „Umbrios a Graecis putant dictos, quod inundatione terrarum imbribus superfuissent.“ (ſ. Mic. St. I, 70.); vgl. u. die Flutſagen der Ambronen und Kimbern. Ann. Ann. in Beros. l. V.: „Gallos veteres progenitores Umbrorum vocat Cato in secundo fragmento originum et Solinus in collectaneis: Veterum, inquit, Gallorum prolem esse M. Antonius asseverat.“ — Man hat auch bei Festus ſt. Ambrones quaedam gens Gallica: Umbroni = Umbri leſen gewollt, und bei Veget. III, 10. ſteht Umbrorum ſtatt oder = Ambronum.

Da die Sage aus einer Zeit zu ſtammen ſcheint, in welcher die cisalp. Gallier noch als ſolche beſtanden und wol bekannt waren; ſo dürfen wir Gewicht auf den Zuſatz veterum,

als unterscheidenden, legen; daß die Umbrer nicht selbst mehr Gallier, sondern propago derselben — nach den ältesten Quellen — heißen, würde durch die Zeit erklärt, in welcher sie schon längst gänzlich italisirt waren. Wir erinnern ferner an Plin. III, 19.: „Umbrorum gens antiquissima Italiae existimatur.“ cf. u. A. ihr Indigenat nach Dionys. Hal. II, 49. und an ihre (der Ὀμβρικοί) Ausdehnung bis an die Alpen noch bei Herod. IV, 49. und I, 94. cf. O. Müller Etr. Bd. 1. S. 133. und Zeuss 164 ff., was zugleich die Richtung ihrer Wanderung andeuten würde. Daran reiht sich ferner: Dion. Hal. I. in fine: (Rom bei seiner Gründung) „Ὀπικούς τε ὑποδεξαμένη καὶ Μαρσοὺς καὶ Σαυνίτας καὶ Τυρρηνοὺς καὶ Βρεττίους, Ὀμβρικῶν τε καὶ Λιγύων καὶ Ἰβήρων καὶ Κελτῶν (Sylb. schließt diese ein) συχνὰς μυριάδας“, denen er Mischung in Sitten und Sprache zuschreibt; vermuthlich schöpft Lydus (s. nachher) aus dieser Quelle; — die oben erw. Sage über Insubrer, Ἰσόμβρες vor den Bellovesus-Zügen in der Nähe der Alpen; — die Keltisch verstehenden Ligurischen Ἄμβρωνες, die wir bereits als Argument für Kelt. Abstammung, wenn nicht der Ligyer, doch einer Völkerschaft unter ihnen gebrauchten; — die den Kelt. Völkern charakteristisch eigene Flutsage; — die Wahrscheinlichkeit: daß sich in der ältesten Lateinischen Sprache, und vermuthlich auch in andern Alt-Italischen, Berührungen mit den Keltischen finden, die nicht aus bloßer Urverwandtschaft, sondern durch Annahme von wirklichen Kelten sich erklären laßen; vgl. einstweilen die, wenn auch wenigen, Beispiele in uns. Spr. Doc. (passim, u. A. I, 147, K. 171. 173. 189. 227. 228. 239. 242 Ntr.), bei welchen nicht bloß die Beschaffenheit der Wörter an sich, sondern auch der Umstand zu bemerken ist, daß sie größtentheils der Technologie des Kriegs- und Wander-Wesens angehören und nach Arrianos und Lydos, nach Letzterem sogar schon in Numa's mythischer Zeit (s. Spr. D. Ntr.), also lange vor den histor. Einwanderungen der Kelten, nebst einer Mischung der Sprache überhaupt von diesen angenommen wurden, cf. Dion. Hal. l. c.; Grant, Thoughts on the origin etc. of the Gaels, Lond. 1828. (s. Monthly Mag. n. Ser. 1828. Oct.) sucht eine große Einwirkung der Gaelischen Sprache auf die Bildung des Lat. Wörter-

vorrathes nachzuweiſen; dagegen las Arch. Williams in der R. Soc. of Edinburgh am 7. März 1836. „on the non Hellenic portion of the Latin language“ und deutet auf die Umbri = Cumbri (ſo ſelbſt Müller M. 139. Ambrones: C-ambri!) als veteres Galli, Cymriſchen Stammes; zu ihnen zählt er auch die Sabelliſchen Stämme (dazu ließe ſich Festus's Ableitung des Namens Σαυνῖται von einem Kelt. Worte ſtellen; ſ. Spr. Doc. I, 122. cf. 238; um ſo mehr da bei Str. und Ptol. — cf. Bernh. G. Gr. min. I, 683. — ein Galliſches Volk Σαμνῖται —: Ναμνῖται — unſern den angeblich nach Italien ausgewanderten Venetern vorkommt) ſamt den Venetern; — über die räthſelhaften Veneter ſ. nachher; mit dieſen iſt den Umbrern auch der, zugleich auf Einwanderung deutende, Diomedes-Cult gemeinſam; ſ. Scylax §. 16. c. ann. Gail. und vgl. Bernhardy in Dion. Per. 485. üb. Diom. in Iberien bei Sil. It. III, 367.; XVI, 369. — dazu kommen die vielen Namen-Correſpondenzen zwiſchen Italien und Keltiſchen Ländern, die ſich unmöglich durch die cisalp. Gallier erklären laßen, ja, nicht einmal, wenn auch eher, durch Ligurer = Kelten, und die zum Theile ſehr Keltiſch und namentlich Cymriſch lauten, wie z. B. Ebora in Latium Plin. IV, 22., ſchwerlich aus Osk. p = q zu erklären, cf. Corr. 97ª und u. A. ib. 62. 66. 67. 124. 221. 232. 196. 227. Selbſt Italia könnte mit Gdh. italamh, talamh = tellus verglichen werden. Für die Umbrer ſpeciell ſ. Corr. 208. (cf. 9. 144.) 202. 204. viell. Οὐόλκοι etc. (cf. u. A. Mann. IX, 2. S. 140.; Kaempf l. c. 22—3.): Volcae etc. (ſ. G. tr.) Thierry (I. p. XLI ff. 16.), der die Umbrer entſchieden für Kelten hält, zieht noch mehrere Namen gewagt dazu und theilt ein in Ὀλ — Ὀμβρία, Ὀλ — Ὀμβροι: oll, all = haut; Οὐιλ — Ὀμβρία: bil, bhill = bord, rivage; Ἴσ — Ὀμβρία: is, ios = bas; alſo Ombrie haute, littorale und basse; die Einwanderung dieſer älteſten Kelten vermuthet er im 15. Jh. v. Chr. (die des Belloveſus-Zuges a. 587. v. Chr.), da die von ihnen aus den Po-Gegenden verjagten Siculer gegen 1364. nach Sicilien gingen; ſpäter ſeien die von den Etruskern gedrängten Is-Umbern oder Inſubrer theils zu den Helvetiern (Ambronen), theils zu den Liguren (Ambrones und Caturiges Insubrum exules ſ. o.), theils zu den Aeduern

(Ins. pagus Aed. ſ. o.) geflohen; zu ihnen hätten auch die Umbranici am rechten Rheinufer gehört; die bedrängten in Italien gebliebenen Reſte hätten ſich ſpäter italiſirt; noch aber nenne ſie Livius „paſtorali habitu, binis gaesis armati.“ Die ganze große Tribus nennt er Ambra. Vgl. u. bei Ambronen. Indeſſen iſt faſt die ganze Hypotheſe nicht ſeine Erfindung, ſondern ſchon in Hist. de l'Ac. des Inscr. XVIII, 82. ausgeſprochen. —

Nehmen wir eine ſolche älteſte Keltenwanderung nach Italien an, ſo finden wir die Analogie, wenn nicht gar völlige Gleichung v. bei den Ligyern und Sikanern im Verhältniſſe zu den ſpäteren Ligyiſchen Zügen. Vielleicht dürfen wir auch dann die Keltiſchen Ἄλβανοι bei Suidas (ſ. G. tr.) herbeiziehen und dabei bemerken: daß dieſer Name vorzüglich, ja ausſchließend als umfaßender Gadheliſcher Kelten vorkommt; ſ. u. bei d. Brit. Inſeln; doch hebt ſich dieſe Beziehung durch die auf Alba auf. Dagegen werden wir u. Kimmerier in Unter-Italien finden, die identiſch mit jenen älteſten It. Kelten ſein können.

Die Forſchungen Niebuhr's, O. Müller's — der Etr. Bd. I. S. 58. bei jener Angabe eine Verwechſelung der Umbrer mit weit vorgedrungenen Gallierſtämmen vermuthet —, Micali's, Kämpfs — deſſen Umbrica wir bald fortgeſetzt hoffen — u. A. führen keineswegs auf Kelt. Abſtammung der Umbrer (mit den alten Kelten am Jon. Meerbuſen (ſ. u.) dürfen ſie nicht verwechſelt werden). Eben ſo wenig thut dieß ihre Sprache, die ſo weit wir bis jetzt urtheilen können, rein Italiſch (Pelasgiſch) iſt; vermuthlich hat Pott jetzt ſein in Et. F. II, 433. ausgeſprochenes Urtheil: „Man ſieht es den Eugub. Tafeln auf den erſten Blick an, daß ihnen eine durchaus andere Sprache, als die Lateiniſche, Griechiſche oder ſonſtige Sanskrit-Sprache zu Grunde liege ꝛc.“ ſpäter modificirt. Es iſt zwar in Italien öfters Sprachenwechſel einzeler Völker ſchon in Vor-Röm. Zeit zu vermuthen; aber von welchem Volke hätten die Umbrer die ihre angenommen? Noch zu unterſuchen iſt: ob ſich mehrere Keltiſche Spuren im Umbriſchen, als im Lateiniſchen finden; die Bejahung dieſer Frage würde ſehr wichtig ſein.

Abſtrahiren wir von dieſen allerälteſten Kelten, ſo bleiben

immer bei Livius und in unbestimmterer Gestalt bei Trogus zwei Haupteinwanderungen; im Grunde aber zerfließen diese in Eine längere Reihe mehr oder minder zusammenhangender Züge, besonders wenn wir die Völkerfolge bei Polybios mit der bei Livius vergleichen, wofür das Obige und Lig. nachzusehen. Diese Züge setzen sich bis in klare historische Zeit fort, bis endlich die Römer sie nicht bloß aufhalten, sondern selbst erobernd in deren Focus jenseits der Alpen eindringen. Schon diese nie ganz unterbrochene Kette hindert uns, ihren Anfang allzuweit zurück, mit Livius in Tarquinius's Priscus's Zeit, zu setzen; wie denn dessen Erzählung an sich mit dem fernenden Nebel der Sage bekleidet ist. Erhielt er sie, wie durch sein Vaterland wahrscheinlich ist, von den Cisalp. Galliern und Trogus dagegen, verwischter, von den Transalpinischen? Den reellen Grund beider: Uebervölkerung Galliens, müßen wir anerkennen; und bei der langen Verbindung beider Gallien muste die Erinnerung an deren Grund in beiden frisch bleiben; zeugt aber dann auch gegen dessen allzuweite Ferne, so daß (cf. u. A. Diod. Ol. 98, 2. = 385. v. Chr., wenigstens nicht ein bedeutend früherer, der wahrscheinlichste Zeitpunkt bleibt, wovon wir aber die schon früher am Jon. Meerbusen wohnenden Kelten (s. u.) ausnehmen. Auch läßt sich noch mit großer Wahrscheinlichkeit bei Livius der Grund seiner Hinaufrückung nachweisen, nämlich die Verbindung mit einer andern Sage von Unterstützung der Gründer Massilias (45. Ol. zur Zeit von T. Priscus) durch die nach Süden vordringenden Gallier gegen die eingeborenen Ligyer; wobei er nur übersieht, daß das Vordringen der Kelten nach SGallien und von da nach Italien sehr allmälig und mit bedeutenden Zwischenräumen erfolgte, je nachdem sich Widerstand der (Ligyischen und vielleicht Iberischen) Urbewohner und Drang der nachfolgenden Kelt. Stammverwandten fand; vgl. unser Früheres u. O. Müller Etr. Bd. 1. S. 152—3.

Mann. IX, 1. S. 129. nimmt in der That jenen ältesten Zeitpunkt, ungefähr 164. p. U. C., an und läßt die Reihe der Einwanderungen 70 Jahre lang dauern. — Niebuhr R. Gesch. 2. Ausg. II, 575 ff. läßt sie später beginnen, kurz vor der Zerstörung Roms, und drängt sie in kürzeren Raum zusammen; wir dürfen voraussetzen, daß unsern Lesern die Einzelheiten

aus dem berühmten Werke ſelbſt bekannt oder zur Hand ſind. O. Müller l. c. 153 ff. cf. 204—5. weiſt fürs Erſte auf die frühen Kelten am Jon. Meere (ſ. u.) und bemerkt dann, daß, obgleich Herodotos die Kelten nur erſt im fernſten Weſten kennt, Alkibiades ungefähr in derſelben Zeit (Ol. 91.) ohne Zweifel bei Thuc. VI, 90. mit den neben den Iberern genannten ſtreitbarſten Barbaren die Kelten meine, die dieſen Ruf ſich ſchon durch ihre Eroberungen erworben haben müſten (wahrſcheinlich doch noch nicht durch ſolche in Italien, ſondern erſt in SGallien und etwa Iberien?), und daß ſchon der ältere Dionyſios (Ol. 102, 4.) den Spartanern nach Xen. Hell. VII, I, 20. Kelten und Iberer zur Hülfe ſandte. Am Schärfſten trennt er die Einwanderung der Bojer und ihrer Clienten, der Lingonen, auf anderem Wege von Norden her über den Penninus und von OGallien ausgehend, auch nicht zugleich, wie die früheren, auf die Ligurer bezüglich; zuletzt denn die der Senonen (ſ. o.), nicht lange nach Jenen. Den Anfang der Züge ſetzt er gegen 200. U. C., die zweite Hauptwanderung (der Bojer und Lingonen) gegen 350., die der Senonen gegen 358., ihre Eroberung Roms 365. (Ol. 98, 1.); die Hauptwanderungen der durch die Gallier vom Rhodanus nach Italien gedrängten Ligyer ſetzt er erſt nach dieſen. — Thiers's Anſicht haben wir bereits bemerkt. — Rudhart üb. d. Unt. zw. Kelten und Germanen (Erl. 1826.) S. 45. vermuthet der Gallier Einwanderung kurz vor dem Vejiſchen Kriege, weil ſie ſchwerlich 200 Jahre in dem engen Walle ruhig geſeßen haben würden. — Dieſe Meinung ſpricht auch Kaempf l. c. 11 ff. aus, der ſich an Niebuhr anſchließt. Dieß thut auch Zeuss 165., der die beiden Hauptzüge der Gallier nach Oſten und nach Italien in den Anfang des 4. Jh. v. Chr. ſetzt. — Welche Folgerungen laßen ſich für Zeit und Ausgangsort nebſt Abſtammung jener Züge aus dem Umſtande ziehen: daß bei den cisalp. nie von Druidenthume, kaum einmal, wie bei Liv. XXIII, 24. — wo von Prieſtern, Tempeln und heil. Gebräuchen der It. Bojer berichtet wird — und grade bei dem Ausgange des Zuges aus Gallien (ſ. o.) V, 34. die Rede iſt?, da doch in Britannien das Galliſche Druidenthum in einer Blüte ſtand, die uns ſeinen Beginn lange vor die eigentlich Belgiſchen Einwanderungen daſelbſt

ſetzen läßt; freilich aber bei allen andern, ſelbſt ſicher von Gallien ausgegangenen, Kelten auch nur zweifelhafte Druidiſche Spuren erſcheinen. Wir begnügen uns hier einſtweilen mit der Frage.

Bei dem Ausgangs-Orte der Kelten müßen wir, wie bei der Zeit, die ſagenhafte und unbeſtimmte Ausſage: **ab Oceano etc.** bei Livius und nach ihm Florus — von den hiſtoriſchen unterſcheiden. Die Mehrzahl, wie wir bereits ſahen, ſind **Galli** in engerem Sinne, die, wahrſcheinlich durch die ankommenden Belgen-Germanen mittelbar oder unmittelbar gedrängt, aus dem mittleren und ſüdlichen Gallien kommen; das Einzele, namentlich die Vermuthungen über ihre früheren Wanderungen, iſt im Obigen nachzuſehen. Zu jener zweiten großen Keltenmaſſe dagegen mögen die Bojer, Lingonen, Germanen-Gaeſaten, ſchwerlich die Sennonen gehört haben. Auf Strabon's »σχεδόν«, das mehrere It. Kelten von der Auswanderung aus Gallien auszuſchließen ſcheint, mögen wir kein großes Gewicht legen; doch denkt er vielleicht an die öſtlicher wohnenden. Die Beziehung zu Gallien dauert politiſch fort und wird zugleich durch die correſpondirenden Namen der meiſten Völker bezeugt. Außer in unſerem Obigen ſ. andere, Galliſchen und überhaupt Keltiſchen antwortende Eigennamen in **G. cis. in Corr. passim**, namentlich **3. 31. 32. 91$_b$. 114. 123. 139. 170. 196. 224. 227. 51. 41.** Mehrere unter dieſen correſpondiren namentlich mit Iberien. Viele Namen erweiſen ſich an ſich ſchon auf den erſten Blick als Keltiſch, wie **Arebrigium, Rigomagus** (auch Remagen in G. Belg.) (wenn auch unter Liguren ſ. **Mann. IX, 1. S. 190.**). Den Namen des Flußes **Arnus** ſtellt **Müller M. 125.** zu dem Deutſchen Flußnamen **Arn-apa. Mantua (Corr. 119.)** ſoll ſelbſt in Galliſcher Zeit ſtets von Tuskern bewohnt geweſen ſein, cf. **Müller Etr. Bd. 1. S. 37 ff. Rhenus** und **Eporedia** verhandelten wir in **Spr. Doc. I, 41. 75.** Ueber **Addua** ſ. o. **G. tr.** über **Aduatici**; Flüße dieſes Namens zeigen ſich in den beiden Gallien, Vindelikien und Rhaetien; die urſpr. Form mag die bei einigen Schriftſtellern erſcheinende **Abdua** ſein und auf **ab, abh, ap** = Waßer zurückführen (cf. **Spr. Doc. I, 26.**).

Für die Sprache der cisalp. Gallier können wir nur wenige Documente beibringen; ſ. **Spr. Documente passim**; na-

mentlich I, 2, c. 23. 41. 75. 125. 147. 185. 238. 239. 257. 269. 292. 343.; wahrſcheinlichſt noch mehrere Gall. Wörter aus Varro, Plinius, Vegetius, Lydus ꝛc. ebdſ. und mehrere der ſchon erwähnten verm. Kelt. Wörter im Lateiniſchen und Ligyiſchen. Aber unter dieſen zeugen mehrere mit Beſtimmtheit, die meiſten mit Wahrſcheinlichkeit für Cymriſche Abſtammung; vgl. namentlich das über Eporedica, Brennus, hispidus Bemerkte. Thierry, der die eigentlichen Galli und mit ihnen die cisalpiniſchen für Gadhelen erklärt, ſucht Dem gemäß zu etymologiren z. B. I, 232. 324. 300. *Κογκολιτάνος* als ceann coille tan = Waldlandsherr; Comum von còm = sein; protection; sylva Litana = magna von Gael. leithan = Corn. leadan = Brz. ledan (= Lt. latus ſ. Spr. Doc. I, 92.); augenſcheinlich läßt letzteres auch Cy. gleichbed. Erklärung zu, wie denn auch ſchon Baxter Litanomagus (ſ. Corr. 114.) aus Cy. lhydan maes = campus latus erklärt; Zeuss 196. vergleicht beſ. den Gael. Comparativ lithne. Derſelbe ib. bezieht Senones auf Gael. sean = alt; wenn dieſe Erklärung richtig iſt, ſo würde ein Gegenſatz gegen das entſpr. Cy. hèn hervortreten; über dieſen Gegenſatz und deſſen lautliche Entſtehung im Allgemeinen haben wir uns in Spr. Doc. I, 41. 147. 159. ausgeſprochen, wie auch ins Beſondere über den Senonen-Namen.

Die neuerdings von Foselli angeſtellten Vergleichungen Italieniſcher Wörter mit Keltiſchen ſind uns noch unbekannt; mehrere gaben wir in Spr. Documenten. Die meiſten Reſte und Nachwirkungen müßen in den Ober-Italieniſchen Wbb. zu finden ſein; doch gewis nicht in der Zahl, wie namentlich im Franzöſiſchen. Zernichtung und Vertreibung vieler Gallier, Römiſche Kolonien, Aufnahme in die *ισοπολιτεία* (Str. V, 1.) ließen Nationalität und Sprache der cisalp. Gallier früh verſchwinden; doch lebte letztere noch völlig zu Plinius's und vielleicht zu Gellius's (ſ. G. tr.) Zeit. Keltiſche Sitten in Ober-Italien noch zur Langobardenzeit behauptet Latour Or. Gall. 36.

Oestliche Kelten.

Wir können diesen Abschnitt nicht scharf von dem vorigen trennen, da wir in dessen räumliche Grenzen zurückgehn müßen; daß wir demungeachtet in andre Völkergebiete eintreten, wird sich im Folgendem ergeben. Doch können wir auch da keinen ganz glatt fortlaufenden Faden verfolgen, sondern müßen öfters abreißen und wieder anknüpfen; ohne Zweifel würde eine geübtere Hand dieß zu vermeiden wißen.

Zunächst stellt sich die, schon von Strabon durch das erwähnte »σχεδὸν« intonirte Frage: ob wir nicht in Ober-Italien außer den eigentlichen cisalpinischen, aus G. transalpina eingewanderten Galliern noch andre Kelten finden, die nach Zeit und Orte ihrer Wanderungen von jenen zu trennen sind, und die durch den Landstrich, den Plut. Aemil. IX. mit dem bezeichnenden Namen »τῆς κάτω Γαλατίας« belegt, mit den östlicheren Keltengebieten zusammenhangen.

Dionys. Hal. VII, 3.: »Ἐπὶ τῆς ἑξηκοστῆς καὶ τετάρτης Ὀλυμπιάδος, ἄρχοντος Ἀθήνησι Μιλτιάδου (und zu Tarqu. Superbus's Zeit) Κύμην τὴν ἐν Ὀπικοῖς Ἑλληνίδα πόλιν .... Τυρρηνῶν τε οἱ περὶ τὸν Ἰόνιον κόλπον κατοικοῦντες ἐκεῖθεν δ' ὑπὸ τῶν Κελτῶν ἐξελαθέντες σὺν χρόνῳ . . . ἐπεχείρησαν ἀνελεῖν.« Ueber diese Stelle s. Lachmann de font. Liv. I, 22.; O. Müller Etr. I, 153.; Kaempf l. c. Anm. 13., der besonders »συν χρόνῳ« urgirt und mit der o. exc. Stelle aus D. Hal. zusammenstellt, nach welcher die Gallier erst durch Aruns herbeigezogen werden; so daß also hier nur von der nachma-

ligen Verdrängung der Tusker durch die cisalp. Gallier die Rede iſt. Doch kaum iſt dieſe Stelle von den Angaben zu trennen, welche Kelten am Adriatiſchen Meere wohnen laßen. Dorthin ſetzt Scylax Per. §. 18. eine, wie es ſcheint, iſolirte Kelt. Völkerſchaft: »*Μετὰ δὲ Τυρρηνούς εἰσι Κελτοὶ ἔθνος, ἀπολειφθέντες τῆς στρατείας ἐπὶ στενῶν* vgl. (*ποδεὼν στεινὸς* Herodot. VIII, 21.) *μέχρι Ἀδρίου. ἐνταῦθα δὲ ἐστιν ὁ μυχὸς τοῦ Ἀδρίου κόλπου* (die Lagunen). *Μετὰ δὲ Κελτοὺς Ἐνετοί εἰσιν ἔθνος*« etc. Dodwell Diss. in Scyl. §. 7. hält dieſe Kelten in ihren Sitzen geblieben, weil ſie an den Galliſchen Kriegen gegen Rom 471 — 532 U. C. keinen Antheil nehmen; O. Müller l. c., für Reſt eines früheren Heereszuges der Inſubrer und Kenomanen betrachtet. Nieb. R. G. II, 262. ſucht hier den Zug der Kelten aus Ober-Italien durch das Veneterland nach Noricum. Gail Diss. in Scyl. p. 222. verbindet ſie mit den Galliſchen Zügen, ſtellt ſie jedoch in früheſte Zeit; cod. Vol. p. 554 ff. bezieht er auf ſie auch die »*Λιγύων* (ſt. *Λιβύων*) *καὶ Κελτῶν ἔθνη*« bei Apollod. I, 9. §. 24., wodurch ſie ſogar vor der Veneter Ankunft in ihren Wohnſitzen am Adr. Meere eingewandert ſein müſten; ſ. nachher bei dieſen und o. bei den Ligyern, wo es ſich ergab, daß hier Gail beide Namen ſynonym glaubt und wo wir eine Gleichung beider mit den Sigynnen verſuchten. Die Kelten, die Scymn. 130 sq. neben die *Ενετοὶ* ſtellt, rückt Gail ad h. l. weiter nach NO. Sind ſie nicht vielmehr von Oſten hierher gekommen? Dieß möchten wir mit größerer Beſtimmtheit wenigſtens von den Adriatiſchen Kelten behaupten, die zweimal an Alexander d. Gr. Geſandte ſchickten; einmal an die Donau, nach ſeiner Rückkehr von dem Geten-Zuge cf., nach Ptol. Lagi, Arrian. I, 4.: *Παρὰ Κελτῶν δὲ τῶν ἐπὶ τῷ Ἰονίῳ κόλπῳ οἰκισμένων ἦκον*« und Str. VII, 7.: »*Κελτοὺς τοὺς περὶ τὸν Ἀδρίαν*«; das zweite Mal nach Babylon, ſ. Diod. XVII, 113.: »*Ἐξέπεμψαν . . . Ἰλλυριοὶ καὶ τῶν περὶ τὸν Ἀδρίαν οἰκούντων οἱ πλείους, τά τε Θρᾴκια γένη καὶ τῶν πλησιοχώρων Γαλατῶν, ὧν τότε πρῶτον τὸ γένος ἐγνώσθη παρὰ τοῖς Ἕλλησιν.*« Letztere Angabe iſt nicht ganz richtig — ſ. ſp. u. — ob ſie gleich Arr. VII, 15. an der entſprechenden Stelle wiederholt, doch mit Modification (*ἐγνώσθη*: *ὠφθῆναι*): »*Κελ-*

τὺς καὶ Ἴβηρας, ὑπὲρ φιλίας δεησαμένους· ὧν τά τε ὀνόματα καὶ τὰς σκευὰς τότε πρῶτον ὀφθῆναι πρὸς Ἑλλήνων τε καὶ Μακεδόνων.« Cf. Just. XII, 13. Oros. VI, 21. ap. Wernsd. l. c. Oder kamen diese westlicher her? Eher, nach der Zusammenstellung bei Diod. noch näher von Thrakien her; oder auch πλησιοχώρωνι Ἀδρίαν. Wol aber Ersteres nach Just. XII, 13., wo Alex. in Babylon erwartet wird durch die Gesandten u. A. »Hispaniarum, Siciliae, Galliae, Sardiniae, nonnullas quoque ex Italia.“ Wernsd. Gal. (der indessen p. 83. bei den oben citirten Stellen mehreren Verwechselungen Eingang gestattet hat) 83. macht aus Arr. II, 7. 12. wahrscheinlich, daß unter dessen »Ξένοις«, die Alexander nach Asien folgten, Kelten zu verstehn seien; die wir dann nach den Völkern, mit denen sie genannt werden, auch weiter nach Osten, ohne Zweifel aber in unmittelbare Verbindung mit denen am Adr. Meere setzen, welche Alexander nach Arr. I, 4. als Συμμάχους erwählte; daß es dieselben, schnell östlicher vorgedrungenen, seien, ist zwar möglich, da diese nach der Unterhaltung mit Alexander bei Arrianos und Strabon freie, stolze Leute, Nichts weniger als ein versprengter Trupp sind; aber nöthig ist diese Annahme nicht, da wir bis spät Kelten in der Nähe des Adr. Meeres finden. Auch scheinen die Kelten am Jon. Busen bei Arr. I, 4. einiger Maßen von den ib. 3. in der Donaugegend genannten unterschieden. V. d. Chys (Comm. Geogr. in Arrianum. Lugd. Bat. 1828) in ll. cc. nimmt die Kelten beider Gesandtschaften identisch und zwar nicht, wie die meisten Ausleger annehmen, für Skordisker (s. u.), sondern für dieselben, die noch später hier erscheinen, nämlich Karnen und Japyden; und rechnet sie zum Sigovesus-Zuge, also zu den östlichen Kelten — nach Schoepflin's u. A. Vorgange; so auch Zeuss 171 — 2. und Nieb. Kl. Schr. I, 375., der ἀπ. τ. στρ. auf den Zug an die Donau deutet und von ihnen nebst ihren Stammverwandten, den Skordiskern, die Gesandten an Al. d. Gr. ausgehn läßt. Sogar noch vor jenen Gesandtschaften scheinen die Kelten mit Alexander in Berührung gewesen zu sein. Droysen in Zeit. für Alt. 1836. Nro. 139. führt eine Stelle aus dem Geryones des Komikers Ephippos (ap. Athen. VIII. p. 346.), den er in ungefähr 332 v. Chr. setzt, an, wo die Κελτοὶ in einem Be-

zuge zu einem großen Könige, vermuthlich Alexandros d. Gr., von dem ein *Μακεδὼν ἄρχων* prahlt, genannt werden; da doch erst 335 die Adr. Kelten jene Gesandten an die Donau schickten. — Unter Alexanders Nachfolgern betraten die Kelten östlicher als Feinde den Schauplatz, wie wir unten zeigen werden; doch gehn die Documente für ihr Wohnen am Adr. Meere fort, da sich Apollonius (s. O. Müller l. c. 158.), zu Ptolemäos's Evergetes's Zeit, Kelten am Jon. Meere in der Zeit seiner Helden denkt, wenn wir nicht vielmehr diese Angabe historisch nehmen und folglich auf eine noch frühere Zeit zurück beziehen. — Von dieser Seite könnten denn auch schon früh jene Ambronen unter die Ligyer gekommen sein; doch s. s. l.; für sie gilt wenigstens der Grund nicht, den wir mit Zeuss 172. für die Zuzählung jener Adr. Kelten zum östlichen Zuge geltend machen: daß nämlich die Veneter ruhig zwischen ihnen und denen des Bellovesus-Zuges liegen; dafür zeugt denn auch weiter ihre aus dem Obigen hervorgehende Verbindung mit den übrigen Kelten des östlichen Zuges. Wären die Adr. Kelten wirklich nur ein einzeles Völkchen jenseit der Veneter, so konnten diese, in temporären freundlichen Verhältnissen zu Keltenstämmen, sie wol durchwandern laßen; nicht so aber die ganze Masse der Illyr. Kelten, als deren Endpunkt wir die Adriatischen betrachten. Diese Gründe hindern uns auch, hier Diodors und Appians Senonen am Jon. Meere zu finden (s. o. G. cis), an die vielleicht Dodwell und O. Müller ll. cc. denken, die aber vielmehr weiter südwärts zu setzen sind. Jene Adr. Kelten meint auch vielleicht Rask, wenn er Nord-Italiens erste Bebauer »fra Pannonien eller Germanien« kommen läßt. Wir berühren sie wieder u. bei d. SOZügen.

Als Hauptschied zwischen den Kelten der beiden großen Züge erscheint hier ein Volk, bei dem wir verweilen müßen: Veneti, *Οὐένετοι*, *Οὐενετοὶ*, Heneti, *Ἐνετοὶ*, *Ἐνετοὶ*. Zunächst interessirt uns hier ihr Verhältnis zu den Kelten, für dessen Position sich nur schwache Zeugnisse finden. Ihre räumlichen und politischen Berührungen mit diesen laßen ihre Unterscheidung desto schärfer hervortreten; vgl. unter vielen Andern Scylax l. c.; Liv. V, 33., wo sie von Kelten und Etruskern unterschieden werden. Ebendadurch wird auch die Annahme

Keltiſcher Sitten als urſprünglich fremder begreiflich, Polyb. II, 17. (ed. Perotti fol. XXXVII.) ſagt nämlich, nachdem er die cisalp. Gallier aufgezählt hat: »*Τὰ δὲ πρὸς τὸν Ἀδρίαν ἤδη προσήκοντα γένος ἄλλο πάνυ παλαιὸν διακατέσχε· προσαγορεύονται δὲ Οὐένετοι, τοῖς μὲν ἔθεσι καὶ τῷ κόσμῳ βραχὺ διαφέροντες Κελτῶν, γλώττῃ δ' ἀλλοίᾳ χρώμενοι· περὶ ὧν οἱ τραγῳδιογράφοι πολύν τινα πεποίηνται λόγον καὶ πολλὴν διατίθενται τερατείαν.*« Mic. St. II, 27. macht auch auf die Sprach-Unterſcheidung bei Plin. II, 17. aufmerkſam: »Halus autem, quam Galli sic vocant, Veneti cotoneam.« Gerade aber dieſer koſtbare Reſt Venetiſcher Sprache dürfte eher von einer andern Italiſchen hergenommen ſein. — Strabon erklärt, doch auch er nur zweifelnd, die Veneter für Kelten; ſ. IV, 17.: »*Τύτους* (die Galliſchen) *οἶμαι τοὺς Οὐενετοὺς οἰκιστὰς εἶναι τῶν κατὰ τὸν Ἀδρίαν καὶ γὰρ οἱ ἄλλοι... οἱ ἐν τῇ Ἰταλίᾳ Κελτοί . . .* (folgt die ſchon bei G. cis. exc. Stelle). *Διὰ δὲ τὴν ὁμωνυμίαν Παφλαγόνας φησὶν αὐτοὺς* (*Οὐενετοὺς*). *Λέγω δ' ἐκ ἰσχυριζόμενος· ἀρκεῖ γὰρ παρὰ τῶν τοιούτων τὸ εἰκός.*« Man ſieht, daß dieſe Gleichung mit den Galliern, welche Casaubonus unterſchreibt, theils durch die Nähe der Cisalpiniſchen, theils durch die Namensgleichheit der Venetiſchen erzeugt wurde. Hätte Sprachgleichheit Statt gefunden, ſo hätte ſie Strabon vermuthlich bemerkt. Er citirt aber ſogar an einer andern Stelle jene beiden Ableitungen als fremde, ſ. V. p. 299. ed. Falc.: »*Περὶ τῶν Ἐνετῶν διττός ἐστι λόγος· οἱ μὲν γὰρ καὶ αὐτοὺς φασιν Κελτῶν εἶναι ἀποίκους ὁμωνύμων παρωκεανιτῶν· οἱ δ' ἐκ τῆ Τρωϊκῆ πολέμῳ μετ' Ἀντήνορος σωθῆναι δεῦρό φασι τῶν ἐκ τῆς Παφλαγονίας Ἐνετῶν τινας· μαρτύριον δὲ τούτου προφέρονται τὴν περὶ τὰς ἱπποτροφίας ἐπιμέλειαν.*« Für letztern Begegnung führt er nun mehrere Belege an. — Julianus's »Veneter, Ligurer und andre Gallier« erwähnten wir ſchon bei Lig. Mela II, 4. rechnet die Veneter zur G. togata, ſchweigt aber von ihrer Abſtammung. Keltiſche Namen-Anklänge ſ. u. A. Corr. 32. 187. 219—21. Den Namen Veneti erklärt Betham conſequent S. 192. aus dem Iriſchen; mit mehrerer Wahrſcheinlichkeit Halling in Wien Jbb. Bd. 63. aus der Wz. Und = Vand (= Waßer). Auffallend iſt der lacus Venetus (Mela III, 2.)

= Bodenſee unter gröſtentheils Keltiſchen Völkern, der, wenn er auch an die Vindeliker erinnert, doch den Venetern näher ſteht; auch vgl. Tarvesium im Venetiſchen Gebiete und Tarvesede in Rhaetien. Hier mögen hiſtoriſche Beziehungen anzunehmen ſein; J. v. Müller Geſch. d. Schweiz I, 5. glaubt den See von den Rhaeten benannt, was wir vielleicht dahin modificiren dürfen: daß mit der Tuskiſchen Kolonie auch Veneter nach Rhaetien zogen. Oder ſollen, wenn Veneter hier wohnten, dieſe nicht erſt aus Italien hierher gekommen ſein? Dieſer Weg würde immer der wahrſcheinlichſte bleiben. Gewis liegt die Beziehung dieſes Namens zu unſern Venetern näher, als die des gleichklingenden Galliſchen Volksnamens; bezeugt aber eben ſo wenig entſcheidend deren Keltenthum. Auch dürfen wir dieſen Correſpondenzen eine weit ab führende zur Seite ſtellen, welche viele Anhänger, namentlich auch Mannert, gefunden hat: nämlich die mit den Slav. Veneti, richtiger aber Venedi; ſ. Zeuss 67 ff. über die verſchiedenen Formen dieſes Namens; Veneti hat nur Tac. Germ. 46. und nach ihm Jornandes, doch Dieſer neben andern Formen; ja auf Verwechſelung der Wenden und Vandalen und auf die ſchwankende Stellung der Veneti zwiſchen Germanen und Sarmaten bei Tac. l. c. geſtüzt, reihte man an dieſe Gleichung die mit den Deutſchen. Da wir keine entſcheidenden Gründe für dieſe Vergleichungen finden, dieſe Unterſuchung auch ſich weitläufig in ein fremdes Gebiet hinüber verzweigen würde; ſo begnügen wir uns mit einigen Citaten: Gatterer in Comm. Gott. XI. p. 206. XII. p. 259. 263—64. — Spener I, 149—51. (über Vandili, Vinili etc.) II, 200—2. 384—6. — Mann. IX, 1. — Halling über Schaffarik in Wien. Jbb. Bd. 63. (Lelewel in ſeinen kl. geogr. Schr. hält die öſtlichen Veneter für die Letten; doch ſezt er ihren Namen mit dem der Vandalen in Verbindung). Schubert in Abhh. der Königsb. Geſ. hält die Ital. Veneter wenigſtens für keine Wenden.

Wahrſcheinlicher der Lage nach iſt die Zuzählung unſrer Ἐνετοί zu den Illyriern bei Herod. I, 196.: »Ἰλλυριῶν Ἐνετοί« Zeuss 251., der Herodotos's Autorität noch durch mehrere Citt. über die Ausdehnung der Illyrier zu unterſtüzen ſucht, glaubt die urſprüngliche Form des Volksnamens durch die

umwohnenden Kelten in Veneti umgestaltet; doch kann gewis Ἐ = Fε = Ve sein. Auch Arnold Hist. of Rome nimmt Herodotos's Autorität an. Mann. IX, 1. S. 55. 60. spricht dagegen: weil Herodotos nur mittelbare Nachrichten von ihnen habe; Polybios aber, der sie näher kannte, sie von den Kelten scheide, ohne sie mit den Illyriern zusammen zu stellen; wahrscheinlich habe die Nähe Illyrischer Völker jene Gleichung veranlaßt (cf. o. über Strabons Geichung mit den anwohnenden Kelten). Niebuhr l. c. I, 109. bemerkt dabei, daß auch die Liburner von den Illyriern in engerem Sinne unterschieden werden und daß an der ganzen Ostküste Italiens sich Illyr. Völker oder deren Spuren finden. Zeuss 251. citirt Nieb. l. c. I, 172. für die Gleichung der Veneter und der Liburnen, die dieser durch Antenors Stellung zu diesen bei Virg. Aen. I, 242. finden will; bemerkt aber dagegen, daß nach der Fabel Antenor die Veneter erst herbeigeführt habe.

Auf die beliebte Anknüpfung der Veneter an den Troischen Krieg bezieht sich ohne Zweifel Pol. l. c.; die Neigung zu dieser Anknüpfung, die zwar besonders für die Kelten sich geltend macht, keineswegs aber synonym mit Keltischer Abstammung ist (wiewol wir bisweilen darauf aufmerksam zu machen uns erlauben), wurde hier noch durch den Umstand gefördert, daß Hom. Il. II, 851. selbst ein mit den Venetern gleichnamiges Volk erwähnt:

»Παφλαγόνων δ' ἡγεῖτο Πυλαιμένεος λάσιον κῆρ
Ἐξ Ἐνετῶν.«

Dieß Volk nun nebst Teukrern sollte Antenor an das Adr. Meer geführt haben; cf. Sophocl. Ἰλίου ἅλωσις ap. Str. XIII. p. 418. cf. I. p. 90. ed. Falc. — Virg. Aen. I, 242 sqq. und Serv. in h. l. — Liv. I, 1. — Cato ap. Plin. III, 23. (19.): »Venetos Troiana stirpe ortos, auctor est Cato« und Corn. Nep. ib. VI, 2. — Curt. III, 1. — Meandrius ap. Str. XII. p. 374. 380. — Scymnus 358, (s. Mic. St. II, 28.). — Tac. Ann. XVI, 21. s. Mic. St. II, 32., der die Fortgeltung der Antenor-Sage bei den heutigen Padovanern bezeugt. — Justin. XX, 1. — Solin. LVI. c. ann., wo noch mancherlei Mähren angeführt werden. — Eustath. ad Dionys. Per. 378.: „Τὴν δὲ ῥηθεῖσαν Ἐνετίαν . . . νῦν μὲν Βενετίαν φαμέν,

καθότι καὶ Ἀρριανός φησιν· ὅτι „Ἐνετοὶ πονήσαντες ἐν μάχῃ τῇ κατὰ Ἀσσυρίους καὶ ἀποπεράσαντες εἰς Εὐρώπην ὠκίσθησαν πρὸς Πάδῳ τῷ ποταμῷ, καὶ τῇ ἐπιχωρίῳ γλώττῃ Βενετοὶ ἐς τῦτο ἔτι ἀντὶ Ἐνετῶν καλοῦνται, καὶ Βενετία ἡ γῆ ἥντινα νέμονται.“ οἱ δὲ παλαιοὶ Οὐενετίαν τὴν χώραν πεντασυλλάβως ἐκάλεν κατὰ γλῶσσαν οἰκείαν· .... φασὶ δὲ αὐτὸς ἐξ Ἐνετῶν τινων ἀνδρῶν Ἀσιανῶν κατάγεσθαι, οἳ πονήσαντες ὡς ἐρρέθη ἔν τινι πολέμῳ ἐς τὴν Εὐρώπην ἔφυγον· ἄλλοι δὲ ἐκ τῶν κατὰ Παφλαγονίαν Ἐνετῶν αὐτὸς τὴν τῦ γένυς ῥίζαν ἔλκειν φασί, φύλλ ἀξιολόγ πλανηθέντος μετὰ τὴν τῆς Τροίας ἅλωσιν, ὅτε τὸν ἡγεμόνα Πυλαιμένην ἀποβαλόντες ἦλθον εἰς Θρᾴκην καὶ πλανώμενοι ἀφίκοντο εἰς τὴν νῦν Ἐνετικὴν περὶ τὸν τῦ Ἀδρίν μυχόν· τῆς τοιαύτης δὲ τῶν Ἐνετῶν ῥίζης τῆς Παφλαγονικῆς μέμνηται καὶ ὁ Ποιητὴς λέγων·

Ἐξ Ἐνετῶν, ὅθεν ἡμιόνων γένος ἀγροτεράων·

καὶ γέγραπται εἰς τῦτο ἐκεῖ τὰ καίρια· πολλοὶ δέ τινες τὺς Ἐνετὺς τύτυς τὺς περὶ Ἀκυληΐαν ἀποίκυς φασὶν ὁμωνύμων παρωκεανιτῶν, ὰ μόνον Ἐνετῶν καλυμένων, ἀλλὰ καὶ Βελγῶν· ἔθνος δὲ Κελτικὸν οἱ Βέλγαι· καὶ φησιν ὁ γεωγράφος τὺς τοιύτυς Οὐενετὺς, δηλαδὴ τὺς παρωκεανίτας, οἰκιστὰς εἶναι τῶν κατὰ τὸν Ἀδρίαν Οὐενετῶν .... ἄλλοι δὲ εἰπόντες καὶ αὐτοὶ Ἐνετὺς Παφλαγονικὺς ἐκ τῦ Τρωϊκῦ πολέμυ σωθῆναι αὐτόθι μετὰ τῦ Ἀντήνορος τῦ Τρωϊκῦ, φασὶν ὅτι μαρτύριον τύτυ ἡ περὶ τὴν ἱπποτροφίαν σπυδή, ἣν εἶχον καὶ οἱ Παφλαγονικοὶ Ἐνετοὶ καθ' Ὅμηρον ... ἐθύετο δὲ παρ' αὐτῶν λευκὸς ἵππος τῷ Διομήδει.“ Wir haben dieſe Stelle vollſtändi er excerpirt, weil ſie die Namensformen und noch viel mehr die Sagen reſumirt; wichtig iſt die Erwähnung Aſiatiſcher Ἐνετοὶ außer den Homeriſchen, doch wol desſelben Volkes. Mela I, 2. nennt ſogar aus ſeiner Gegenwart noch Veneti (Vegeti) in Klein-Aſien; und wenn er dieſe auch aus einer Kunde der Vorzeit nahm, ſo iſt doch ihre Nennung um ſo wichtiger, da er ſie weder an die Homeriſchen, noch an die Adriatiſchen anknüpft und ein rein hiſtoriſches Factum zu geben ſcheint. Außer Antenor wurde alſo auch Diomedes — wie bei den Umbrern, ſ. o. — in die Sage gezogen und ſogar im Lande als National-Heros anerkannt; ſ. außer Eust. l. c. Mic. St. II, 28. nach Arist. de Mirab. p. 1156. Str. V. p. 148. 149.

VI, 196. — Am Meiſten fiel den alten Hiſtorikern ſelbſt die Abweſenheit der Ἐνετοί in Paphlagonien in hiſtoriſcher Zeit auf, da ſie doch nicht Auswanderung des ganzen Volkes annehmen mochten. Für mögliche Dauer Venetiſcher Reſte in Klein-Aſien vgl. **Mela** l. c. und **Halling** l. c. S. 195—6. über den Widerſpruch bei Straben. — Auch trat der directen Ableitung von Homeros's Henetern die Behauptung entgegen: daß die Italiſchen ſchon vor dem Troiſchen Kriege eingewandert ſeien; cf. **Dio Chrisost. Or. XI. de Ilio non capto.** — **Maffei Verona illustrata ap. Wernsd. Gal. 69.** und **Mic. St. III, 30.**, der ſich gegen **Raoul-Rochette** für Chryſoſtomos's Citirung vertheidigt. **Gail G. Gr. min. I, 555.** unterſtützt die Abſtammung der Eur. Heneter von den Aſiatiſchen durch die Zuſammenſtellung mit den Ligyern bei **Herod. VII, 72.**, die aus demſelben Lande in dasſelbe ausgewandert ſein und ihnen dadurch den Weg vorgezeichnet haben könnten. Zugleich ſtellt er die früher aus Apollodoros citirten Ligyer und Kelten am Adr. Meere zur Zeit des Argonautenzuges gerade in das Gebiet, das ſpäter die Veneter einnahmen; und hebt durch Gleichung dieſer Ligyer mit den Aſiatiſchen deren vorher vermuthete mit den Kelten auf. Doch bleiben dann immer die Kelten ſchon vor den Venetern, die bei **Apoll.** l. c. noch nicht genannt ſind, ſtehn; und dadurch wird wol die Einwanderung der Kelten und ſelbſt der Ligyer allzuweit hinauf, wie die der Veneter herab (der Zeit nach) gerückt. Vgl. übrigens ſp. u. weitere Parallelen der Züge aus Aſien bei den Iberern und o. Lig. bei den Sigynnen. Eine Unterſtützung jener Gleichung durch die Annahme Slaviſcher Abkunft bei beiden Henetern mögen wir nicht wagen; dieſe nimmt u. A. **Eichwald** l. c. 254. an, der ſie für Ueberbleibſel der nach Klein-Aſien verdrängten Kimmerier (ſ. s. l.) hält. Eher aber mögen wir Gewicht auf den Einwanderungsweg legen, der in mehreren der cit. Sagen durch die anfängliche Siedelung der flüchtigen Heneter in Thrakien deutlich wird und der auf Illyriſche, weit weniger auf Keltiſche, Abkunft ſchließen läßt. Dazu ſtimmt auch, daß **App. B. Mitr. c. 55.** „Ἐνετὸς (Ἐνετὸς) καὶ Δαρδανέας καὶ Σίντους, περίοικα Μακεδόνων ἔθνη“ nennt, unter denen vielleicht ein Reſt der Adr. Ἐνετοί

in früheren Sitzen zu verstehn ist. Reiske will *Μήδους* lesen; Schweighäuser aber behauptet die Lesart „teste Anonymo Ethnicorum scriptore ap. Eust. in Il. II, 852: „ἔθνος παρὰ Τριβαλλοῖς, Ἐνετοί“ und vermuthet ebenfalls eine Beziehung zu den Paphlagonischen und Adriatischen.

Das Schlimmste ist der Mangel von Documenten über die Sprache, mit Ausnahme der spärlichen ob. Angaben bei Polybios und Plinius. Was wir indessen, wenn auch nur negativ, wißen, reicht hin, um die Gleichung mit den cisalpin. Galliern (die Verbindung mit den Kenomanen ist nur politischer Art), so wie die — mit doppeltem Irrthum von Williams o. bei G. cis. versuchte — mit den Umbrern als veteres Galli zurückzuweisen. Die Venetische Sprache mag frühe mit der Römischen vertauscht worden sein; aus »Livii Patavinitate« ist Nichts mehr dafür zu gewinnen; doch vermuthen wir mit Mann. IX, 1. S. 91. leise Nachwirkung der alten Landessprache darinn. Doch wie verhält es sich mit den Euganeischen Tafeln — s. Mic. I, 123. nebst Raoul-Rochette in h. l. — und mit Venetischer Schrift bei Nieb. l. c. 110.? Letzterer sagt in der 2. Ausg. I, 173.: »Eine Inschrift, die für Venetisch gehalten wird, zeigt eine gekünstelte Etruskische Schrift.« Die Ortsnamen dürfen daher auch deswegen nur sehr vorsichtig befragt werden, weil das Veneter-Gebiet sich nicht auf die ethnischen Grenzen beschränkte; cf. Mann. l. c. 71 — 2.

Ueber die von den Venetern verdrängten und trotz einer Ableitung vom Könige Euetos schwerlich mit ihnen stammverwandten Euganei cf. u. A. Mic. St. III, 24 ff. — Corr. 97b. — Zeuss 229 ff. — Wir kommen bei den Rhaeten noch einmal auf sie zurück.

Der Illyrische Volksstamm, zwischen welchem und dem Keltischen bei den Venetern und mehreren der nachher erläuterten Völker die Berichte schwanken und der öfters wahrscheinlich mit Kelten gemischt ist, muß von diesen strenge unterschieden werden. Jene Mischung mag die mythische Verbrüderung desselben mit dem Keltischen bei App. Ill. 2. — s. indessen o. KNamen — veranlaßt haben; eine andre Mythe hat Eust. in Dion. 389.: »Ἰλλυριὸς δέ φασι τὸ ἔθνος κληθῆναι ἀπὸ Ἰλλυριοῦ, παιδὸς Κάδμου καὶ Ἁρμονίας«; cf. Schol in h. l.

(388.). — Er gehört zu jenen älteſten Populationen Europes, die meiſt ein weites Gebiet beſaßen, dann aber gröſtentheils durch die nachfolgenden oder in ihnen untergiengen. Doch dürfen wir noch eine beträchtliche Maſſe Illyrier mit erhaltener Volksthümlichkeit und Sprache in den Albaneſen fortdauernd annehmen. Der Name **Albani**, Albaneſen, woher entſtellt Ἀρβανῖται und Arnauten, darf uns nicht veranlaßen, Kelten in ihnen zu ſuchen; höchſtens könnte er ihnen von Kelten gegeben ſein, da er Keltiſch faſt das Selbe bedeutet, als der einheimiſche des Volkes: Shkipitaren (Betham 101 — 2. erklärt ſelbſt den Namen Dalmatia aus dem Iriſchen). Jener Name iſt dem Volke ſelbſt wenigſtens jetzt fremd, könnte aber doch bei der Tribus einmal einheimiſch geweſen ſein, die **Ptol. III, 13.** Ἄλβανοι mit der Stadt Ἀλβανόπολις in S Illyrien nennt und von denen **Zeuss 258.** die allgemeine Benennung weiter ausgedehnt glaubt. Für ihre Sprache verweiſen wir auf **da Lecce, Leake, Vater**, vorzüglich **v. Xylander**; für den Standpunkt der vergleichenden Linguiſtik auf mehrere Vergleichungen in unſern Spr. Doc. und auf eine frühere (übrigens mängelvolle) Schrift des Vf. »Ueber die Rom. Schriftſprachen«, worinn mehrere der zahlreichen eingedrungenen Latein. und Roman. Wörter aufgezählt ſind. Einige Alt-Dalmatiſch-Illyriſche Wörter betrachteten wir in Spr. Doc. I, 128.; Citate für ſolche ſ. bei **Ad. Mithr. II, 364.** Zu dem Illyriſchen Stamme gehörten die eigentlichen Pannonier, deren Sprache **Tac. Germ. 43. cf. 28.**, von der Keltiſchen und Germaniſchen unterſcheidet (aus 43. ergibt ſich, daß er 28. mit **Osis, Germanorum natione** nicht die Abſtammung meint) und den **Osi** und **Aravisci** zuſchreibt; die Kelt. Endung des letzten Namens mag, wie **Zeuss 257.** annimmt, aus Keltiſchem Munde kommen, da überall Kelten angrenzen. Auf das Verhältnis der **Pannonii**, Παίονες zu den Makedoniſchen Παίονες, der Illyrier im Allgemeinen zu den Thrakern, wie auf die ethniſchen Beziehungen dieſer Völker überhaupt können wir für jetzt nicht tiefer eingehn und verweiſen einſtweilen vorzüglich auf **Zeuss 250 ff.** mit den wichtigſten Excerpten, zu denen noch einige aus **Appianos** gefügt werden können; **Ad. Mithr.** iſt zu vag. — Auf die Illyriſchen oder Pannoniſchen Kelten werden wir u. kommen.

Das Schwanken zwischen Illyrischer und Keltischer Abstammung oder die Annahme einer Mischung aus Beiden tritt auch bei folgenden Völkern hervor, die sich zunächst an die Veneter reihen und die oben in den Adr. Kelten zu Alexanders Zeit mit gröster Wahrscheinlichkeit vermuthet wurden und mit Bestimmtheit zum östlichen Keltenzuge zu zählen sind.

Am Wenigsten und nur durch Unterlaßung Keltischer Ableitung kommt Illyrische bei den zunächst östlich an die Veneter stoßenden, im Norden von den (Keltischen) Norikern, im Osten von Illyrisch-Pannonisch-Keltischen Völkern begrenzten Carni zur Sprache, die demnach sich zwischen die Veneter und die (diesen stammverwandten) Illyrier gedrängt hatten. Cf. Inscr. ap. Gruter. I. p. 298. (s. Uk. II, 28. 15.; Thierry I. p. XLVIII. aus Cluver. It. ant. I, 169.): »De Galleis Carneis.« — Str. IV, 27.: »*Οἱ ἐγγὺς ἤδη τῦ Ἀδριατικῦ μυχῦ καὶ τῶν κατὰ Ἀκυληΐαν τόπων, οἰκῦσι Νορικῶν τέ τινες καὶ Κάρνοι· τῶν δὲ Νωρικῶν εἰσι καὶ οἱ Ταυρίσκοι*«, unterscheidet sie also von letzteren. Plin. III, 20. dagegen scheint sie mit diesen zusammenzufaßen: »Carni, quondam Taurisci, tunc Norici.« Liv. XLIII, 5. nennt sie neben den Galliern, ohne deren Verwandtschaft zu berühren; wol, weil sie nicht zu den cisalp. Galliern des Bellovesus-Zuges gehören. Zeuss 249. bemerkt, daß Aquileja, das nach Plin. III, 18. und Ptol. III, 1. in Carnischem Gebiete lag, bei Liv. XL, 34. »in agro Gallorum« genannt wird. Mela II, 4. stellt die Carni zur Gallia togata. Der Name der Carni klingt ganz Keltisch; vgl. Spr. Doc. 1, 53.; Corr. 71.; identisch mit den Gall. Carnutes mögen wir sie schon deswegen nicht nehmen, weil Diese dem Bellovesus-Zuge angehören (s. G. cis.). Dagegen mag in nicht bloß etymologischer Verwandtschaft mit ihnen stehn Carnuntum in Pannonien, das Ammian. XXX, 5. Illyriorum oppidum, Zosimos II, 10. aber *πόλις Κελτικὴ* nennt; vgl. Gatterer in Comm. Gott. XII, 213. über Stellen bei Jul. Capitolinus und Victor. Gewöhnlich wird dieser Volksname in Krain und vielleicht in Kärnthen fortlebend angenommen; cf. u. A. Valvasor Ehre des Herz. Crain, der S. 49. viele wunderliche Etymologien zusammenhäuft. Zeuss 617 ff. über die Namen Carentana, Carantani etc.; dort namentlich

aus Paul. Diac. V, 22.: »ad Sclavorum gentem in Carnuntum, quod corrupte vocitant Carantanum« und Zeuss dagegen; ſ. auch Corr. 67. 69. cf. 71. und Wien. Jahrbb. Bd. 76. S. 110. 119. Nur mit Vorſicht dürfen wir bei der großen Verzweigung des Wortſtammes, dem dieſe Namen angehören, durch eine Menge von Sprachen außer der Keltiſchen, in Namen-Anklängen Spuren von Wanderungen der Carni ſuchen; Worbs in EGr. v. Carnow ſucht eine Wanderung der Carni mit den Cogni, welche er für deren nächſte Verwandten hält, nach Schleſien wahrſcheinlich zu machen; wenn Plin. III, 19. Segeste zu den untergegangenen Carniſchen Städten zählt; ſo mögen wir dieſer Angabe, auch wenn wir ſie auf Segeſtica an der Culpa-Mündung deuten, nicht geradezu mit Zeuss 249. verwerfen und jene Stadt den Pannoniern, auch von Anfange an, zuſchreiben; der Name wenigſtens deutet auf Keltiſche, wenn nicht gar Liguriſche Gründung, cf. Corr. 170. Für eine andre Carn. St. Ibligo ſ. Corr. 105. Die Sprache des Volkes war vermuthlich die der eig. Galli, blieb aber ſchwerlich lange ungemiſcht; vielleicht finden ſich noch Nachwirkungen in dem Furlano, dem ſehr eigenthümlichen Roman. Dialekte des Landes Friaul. — Mann. III, 671. iſt geneigt, die Carni zu den Illyriern zu ſtellen.

Nahe öſtlich an den Carni — »Carnorum haec regio junctaque Japydum« Plin. III, 18.; ſ. über die Grenzen des Volkes Mannert und Zeuss — wohnten den Ἰάποδες (Str.; App.; Steph. Byz.), Ἰάπυδες (Dio Cass.; Virg. Georg. III, 475.: »Japydis arva Timavi«; Tibull. IV, 1. »Japydiae, al. Japidiae, miles«), Japides (Cic. pro Balbo 14.; Plin. ed. Dalechamp.) auf beiden Seiten des Ἄλπιον ὄρος (Str. VII. p. 314.; Ἰάποδες οἱ ἐντὸς und οἱ πέραν Ἄλπεων App. III. XIV—XVII.). Bei Str. IV, 28. und passim erſcheinen ſie als »ἐπίμικτον Ἰλλυριοῖς καὶ Κελτοῖς ἔθνος« cf. »μέχρι τῶν Ἰαπόδων, Κελτικῇ τε ἅμα καὶ Ἰλλυρικῇ ἔθνεσ ... ὁ δ' ὁπλισμὸς Κελτικός· κατάστικτοι δ' ὁμοίως καὶ τοῖς ἄλλοις Ἰλλυριοῖς καὶ Θραξί.« (Bekanntlich tattowirten ſich auch Kelten, Scythen und vielleicht auch Germ. Völker). Steph. Byz. nennt »Ἰάποδες, ἔθνος Κελτικὸν πρὸς τῇ Ἰλλυρίᾳ.« Aus ihrer Sprache gibt Str. IV, 24. das bekannte Kelt. Wort ἄλβιον = Alpe,

ſ. Spr. Dec. I, 13. Nachwirkungen ihrer Sprache mögen in dem Ladin der Enga d'Ina (Engadein) = Japodum vallis zu ſuchen ſein. Der Name des Volkes ſelbſt mag Illyriſch ſein; die ihrer Städte (und Bezirke) größtentheils Keltiſch. Dieſe ſind (cf. Str. VII, 16. etc.; Dio Cass. XLIX, 35.; App. Ill. c. XVI.; Ptol.; Mann. III, 361—2. 727. u. A.) *Μέτωλον*, *Μέτυλλον*, *Μέδυλλον* (Ptol. II, 13.), *Μετῶλον* (App. Ill. XIX.); die Bewohner *οἱ Μετῶλοι* (App. l. c.); cf. Corr. 124.; noch dauert das Dorf Medule. *Ἀρύπεινον*, *Ἀρύπινον*, *Ἀρύπινος*, Arupium, Arypium (T. Peut.) *Ἀρυκία* Ptol. II, 17. nach Mann.; die Bewohner *Αὐρυπῖνοι* App. Ill. XVI. cf. »Aurupinas (— us) pauper, natus in armis« Tibull. IV, 1.; vgl. Corr. 20. mit viell. hiſtoriſchen Anklängen. — *Μονήτιον*, daher *οἱ Μοεττῖνοι* App. l. c.; cf. Corr. 130. — *Τέρπονος* App. Ill. XVIII.; cf. *Τέρπιλλος* in Makedonien? — *Οὐένδρον*. *Οὐένδον* (— ος, *Οὐενδὼ* corr. aus dem viell. richtigeren *Ἀυενδὼ*, *Ἀϝενδὼ* bei Str. VII. p. 314.), Avendo (It. Ant. und T. Peut.); die Bewohner *Αὐενδεάται* App. Ill. XVI.; cf. Corr. 219. — Die ſpätere Amalgamation der Japoden mit den Norikern (cf. Radlof Kelt. 222.) bezieht Mann. III, 671., der ſie zu den Illyriern zählt, nur auf ihren nördlicheren Theil, deſſen Kelt. Sitten er auch aus dieſer Vereinigung erklärt, und ſagt weiter: »Wenn in ſpäteren Zeiten noch von Japoden die Rede iſt, ſo verſteht man bloß die ſüdöſtlicheren auf dem Karſt über Iſtrien darunter. Sie hatten viele Unterabtheilungen, welche man bei App. Ill. XVI. nach den Commentarien des Auguſtus großentheils ſehen, aber nicht näher beſtimmen kann. Auch bei Strabo und Plinius kommen einige vor, welche gewis zu den Japoden gehörten, aber jede hat andre Namen. Ich will aus Str. V. bloß die einzigen *Σάμβροι* bemerken« ꝛc. Bei App. Ill. XXI. gehören die *Πουσγνοὶ* zu den *Ἰάποδες πέραν Ἄλπεων*.

Ein dem Stocke nach wahrſcheinlich Keltiſches Volk, das mitunter ebenfalls zu den Illyriern gezählt wird, ſind die Raeti, Raiti, Rhaeti, (auch mit e ſt. ae), *Ῥαιτοὶ*, *Ῥαῖτοι*. Ueber deren Wohnſitze ſ. u. A. Mann. und Zeuss (228 ff.); App. Ill. VI. ſagt: »*Ῥωμαῖοι . . . καὶ Ῥαιτὰς καὶ Νωρικὰς . . .* (nebſt mehreren andern Völkern) *διαιρῶσι μὲν, ὁμοίως τοῖς Ἕλλησιν*,

ἀπὸ Ἑλλήνων, καὶ καλῶσι τοῖς ἰδίοις ἑκάστης ὀνόμασι· κοινῇ δὲ πάντας Ἰλλυρίδα ἡγοῦνται (die Lat. Ueberſ. hat Illyrios nebſt Illyridis nomine). ὅθεν μὲν ἀρξάμενοι τῆσδε τῆς δόξης, οὐκ ἔσχον εὑρεῖν« etc. Dieß wiederholt er ib. 29. und fügt hinzu: »Ῥαιτὸς μὲν οὖν καὶ Νωρικὸς ἡγεῖται Γάϊον Καίσαρα, πολεμοῦντα Κελτοῖς, ἐπιλαβεῖν", wo Κελτοὶ nicht der General-Name, ſondern vielmehr ein entgegengeſetzter, der eig. Gallier iſt, wie die unmittelbar folgenden Worte zeigen: „ἢ τὸν Σεβαστὸν, χειρούμενον Παίονας· ἐν μέσῳ γάρ εἰσιν ἀμφοτέρων." Die Lat. Ueberſ. hat erläuternd: „.. J. Caesare, quo tempore cum Gallis bellum gessit . . . medii etenim inter Galliam Pannoniamque interjecti sunt." Zeuss 233. weiſt das Irrige in dieſer Stellung nach; auf Abſtammung hat ſie ſchon bei Appianos ſelbſt keinen Bezug. Die Rhaeten ſind hier und anderswo mit den Kelt. Norikern zuſammengeſtellt und Zosim. I, 52. nennt Beider Truppen ausdrücklich Κελτικὰ τάγματα. Ebenſo werden ſie auch häufig mit den Vindelikern zuſammengeſtellt — cf. u. A. Str. IV, 290, wo von Beider räuberiſchen Einfällen in Italien die Rede iſt — und ſpäter fallen dieſe ſogar gänzlich mit ihnen zuſammen; vgl. die Raeti Vindelici bei Horat. IV, 4. und Spener II, 252.; Zeuss 238. Indeſſen werden bei dem ſpäten Julianus or. (ſ. u. bei den Bojern) Galatae und Rhaeti getrennt, mit erſteren aber vermuthlich eine beſtimmte Völkerſchaft gemeint. Für ihre großen Theils Keltiſche Abſtammung zeugen die vielen Keltiſchen Eigennamen unter ihnen, die nicht durch Uebernahme und Verdrängung früherer Kelten erklärt werden können; eher halten wir ihre Uebernahme des allgemeinen Namens Raeti von einem früheren Un-Kelt. Volke, etwa nach O. Müller Etr. I, 163. den Raſenern, möglich. Cf. Spr. Doc. I, 2., c. Corr. 83. 106. 187. 91*.; mehrere unleugbar Kelt. Ortsnamen bei Zeuss 228 — 9.; ſ. auch nachher bei den Vindelikern. Corr. 192. mag zufällig ſein; 54. deutet auf einen andern Italiſchen Stamm, ſ. das Folgende.

Nun kommt aber noch andre Abſtammung zur Sprache. Wir haben ſo eben ſchon den Namen der Rhaeten mit dem der Raſenen = Tusker verglichen; dazu kommen alte Zeugniſſe für die urſprüngliche Einheit beider Völker. Cf. Liv.

V, 33.; „Alpinis quoque ea (nämlich Tuskiſche) gentibus haud dubie origo est, maxime Raetis: quos loca ipsa efferarunt, ne quid ex antiquo, praeter sonum linguae, nec eum incorruptum, retinerent.“ (Dieſe Sprache hat man, lächerlich genug, in der Rhäteromaniſchen wiederzufinden geglaubt.) Plin. III, 20. (24.): „Raetos Tuscorum prolem arbitrantur, a Gallis pulsos duce Raeto.“ — Justin. XX, 5.: „Tusci quoque, duce Raeto, avitis sedibus amissis, Alpes occupavere et ex nomine ducis gentes Rhaetorum condiderunt.“ — Steph. Byz.: „*Ῥαιτοί, Τυῤῥηνικὸν ἔθνος.*“ — Cf. Zeuss 229 ff., welcher nachweiſt, daß mehrere zu den o. erw. Euganeern gerechnete, wahrſcheinlich Tuskiſche Völkerſchaften auch unter dem Rhaeten-Namen begriffen wurden, wodurch jene völlige Gleichung der Rhaeten und Tusker entſtanden ſei. — O. Müller l. c. 162—3. und Kaempf l. c. 47., die Raetien als Tuskiſchen Urſitz betrachten. — Mann. IX, 1. S. 23., der dieſe Tuskiſchen Raeten zu den Umbrern zählt.

Beſondere Erwähnung verdienen die Lepontii, deren wir ſchon bei Lig. gedachten, und über welche die Angaben wechſeln. Cf. Str. IV, 26.: „*Λεπόντιοι καὶ Τριδέντινοι καὶ Στόνοι* (über dieſe beiden ſ. Mann. l. c. 139 ff.; Zeuss 230.) *καὶ ἄλλα πλείω μικρὰ ἔθνη κατέχοντα τὴν Ἰταλίαν ἐν τοῖς πρόσθεν χρόνοις.*“ Demnach wären ſie nach dem Gebürge hin gedrängt worden. In demſelben Capitel ſind die *Λειπόντιοι* (wie der Name hier geſchrieben iſt) nebſt den *Καμῦνοι* — vgl. für dieſe Corr. 61. — zu den *Ῥαῖτοι* gezählt. Ptol. III, 1. nennt die *Λιπόντιοι ἐν τοῖς Κοττίαις Ἄλπεσιν* und ihre Stadt *Ὀσκέλλα* (verm. Domo d' Ossola) — cf. Corr. 146. —, ohne weitere Stammes-Angabe. Cato ap. Plin. III, 20. rechnet die Camuni zu den Euganeern, Lepontier und Salaſſer aber (ſ. o. Lig.) als Tauricae gentis (ſ. u.); „Caeteri fere Leponticos relictos ex comitatu Herculis, interpretatione Graeci nominis (verm. nach der Schreibung *Λειπόντιοι*, cf. Mann. l. c. 182.) credunt, praeustis intra sinus Alpium nive membris.“ Hierauf folgen ähnliche etymologiſche Mythen über die Graios und Euganeos; cf. ib. über die Orobii. Zweige der Lepontier waren die Viberi (am Rhodanus-Urſprunge, ſ. Plin. III, 20.) und Vibii; cf. Corr. 229., wo, wie bei mehreren der

Lepontiſchen Namen, Kelt. Berührungen zu bemerken ſind, was für ihre Keltiſch-Rhaetiſche Abſtammung, wenigſtens Miſchung zeugt.

O. Müller l. c. 162. weiſt nach, daß an mehreren Orten die Raeten mit andern Völkern verwechſelt werden oder gemiſcht wohnten, wenn wir nicht lieber Zeitfolge annehmen wollen. „Verona bewohnten nach Plin. Raeter und Euganeer; nach Livius und Ptol. Cenomanen. Ptol. gibt auch Trident den Cenomanen, Andre den Raetern. Die Vennoſten werden Raeter und Euganeer genannt.“

Wie in den Alpenländern überhaupt Flüchtlinge und Raubritter Burg und Aſyl fanden, durch Noth und gleiche Zwecke aus mehreren Stämmen, vorzüglich aber Keltiſchen, verbündet: ſo mag es ſich auch mit Raetien verhalten. Selbſt deſſen Keltiſche Bewohner mögen zu verſchiedenen Zeiten und von verſchiedenen Seiten eingewandert ſein: mit Sigoveſus und Belloveſus und vor und nach Beiden; die Hauptmaſſe mag aber dem öſtlichen Zuge angehört haben, da ſie mehr im Zuſammenhange mit deſſen Völkern, als mit den cisalp. Galliern ſtehn. Die mit ihnen gemiſchten Tusker mochten zum Theile Urbewohner des Landes ſein, ſpäter durch Verwandte aus Italien verſtärkt und mit Kelten und vermuthlich auch einigen Ligurern das Volk ausmachend, das als Ῥαῖτοι zuerſt bei Polyb. ap. Strab. IV. p. 209. (Zeuss 231.) auftritt. Daß die Rhätorom. Sprache auch Kelt. Reſte enthält, ergibt ſich ſchon einigermaßen aus unſeren Spr. Doc.; cf. o. bei Helvetien.

Von dem über die Raeti Geſagten gilt Vieles, namentlich auch die Κελτικὰ τάγματα bei Zoſimos, zugleich für die ihnen örtlich und ſtammlich nah ſtehenden und ſpäter unter ihnen begriffenen Vindelici, Οὐενδελικοὶ (weniger richtig Οὐϊνδελικοὶ, Οὐϊνδολόγοι). Für ihren Namen, der gewöhnlich durch ihre Sitze inter Vindum et Licum erklärt wird, vgl. Corr. 219., demnächſt 220. 221. 222., wodurch, wie bei den Venetern, der Grund geſchwächt wird, aus welchem ſie für Slaviſche Wenden gehalten werden könnten und vielmehr für ihre Kelt. Abſtammung ſich geltend macht. Nicht minder thun dieß die unter ihnen vorkommenden Eigennamen; vgl. Zeuss 229.; Corr. 5. 53. 54. 63. 73. 108. 153. 232.

Zeuss 238. nimmt 4 Hauptabtheilungen bei ihnen an, denen wir einige Vergleichungen beifügen:

1) Consuanetes Inscr. ap. Plin. III, 24. (20.), *Κονσβάνται* Ptol., *Κονσάντιοι* Str.; cf. Suanetes, *Σβανῖται* nach Ptol. in Rhaetien, wol identisch? Mehrere ähnliche Namen kommen auch an andern, nicht bloß Keltischen, Orten vor.

2) Rucinates Inscr., *Ῥυκάντιοι* Str., *Ῥυνικάται* Ptol.; bei BM. noch die (schwerlich falsche) Lesart Virucinates bei Plin. III, 20. Cf. *Ῥυκόνιον* Ptol., St. in Dakien? Viell. auch Corr. 160.

3) Licates, *Λικάτιοι*, am Lechfl.

4) Catenates Inscr., *Κλαυτινάτιοι* Str., = *Λεῦνοι* Ptol. Für die letzte Form vgl. Corr. 5.; für die zweite ib. 83ᵃ.

Die Cenni, welche bei Flor. IV, 12. neben den Vindelikern stehn, wenn wir mit Mehreren nach Jornandes dort in Senones (s. o. bei Diesen) emendiren wollen und nicht mit Zeuss 237. in Genaunes, heißen bei Dio Cass. (l. 78. ap. Spener. I, 178. cf. 77. ib. 180. 190. Exc. Dion. p. 876. ap. Mascou 156.) *Κέννοι, Κελτικὸν ἔθνος*, d. h. Deutsches Volk, wofür sie auch Mann. III, 275. 668. erklärt.

„Kaum Erwähnens werth ist, was Scholiasten von der Abstammung der Vindelici träumen: Severus, der im Commentar zu Virg. Aen. I, 244. aus seinem Dichter findet, sie seien Liburnen und in ihnen wegen des Hor. IV, 4. Abkömmlinge der Amazonen sieht; und Porphyrio zum Horaz, in andrer der vorigen gleichwerthen Ansicht, sie seien von den Amazonen vertriebene Thraker gewesen.“ Zeuss 231. Um so neuer erscheinen diese Sagen, weil die Vindeliker den Römern ziemlich spät, erst nach den Raeten, bekannt werden. — Niebuhr R. Gesch. 2. Ausg. I, 172. nimmt Servius's Aussage an.

Ueber eine von Zeuss versuchte Beziehung des Vindeliker-Namens zu dem der Gadhelen haben wir zweifelnd bei KNamen gesprochen. Wir erkennen allerdings mit ihm in den Vindelikern Kelten, aber Cymrische; sowol nach den Namen-Correspondenzen, als nach der Wahrscheinlichkeit, daß sie erst beim Sigovesus-Zuge sich in ihrem Lande ansiedelten. Ihnen oder einem Volke desselben Zuges ist auch der entschieden Cy-

Name des großen Ferners (nach Zeuss 232.), *Ἀπέννινος*, zuzuschreiben; cf. Spr. Doc. I, 259.

Der Name der Norici, *Νωρικοί*, *Νωρικοί*, später Nori, in welchem wir die Carni und Japodes aufgehn sahen und dessen Bezug zu dem der Taurisker nachher besprochen wird, ging vermuthlich von der Stadt Norein aus. Er umfaßte mehrere Keltische Völker, zu denen sich später auch Illyrier gesellen mochten, wie dieß ja eben auch bei den Japoden geschah; B. v. L. (Rühle v. Lilienstern) Kelt. und Etr. 169. nimmt in ihnen eine Verschmelzung der Kelten mit Ligurischen, Tuskischen, Venetischen, Illyrischen Stämmen an; wofür das Obige über Carni und Japodes und das u. Folgende über Taurisker nachzusehen ist. Ueber ihre Grenzen s. u. A. Mann. III.; Zeuss 241. Daß sie Zosimos Kelten nennt, bemerkten wir schon früher. Bei Ptol. II, 14., zugleich *Νωρικοί* als Specialname vorkommt, sind mehrere zu Noricum gehörige Völker genannt, deren Namen wir, zum Theile an Zeuss 242 ff. uns anschließend, hier vergleichend aufstellen:

1) *Σεβάκες*, vgl. Sevo mons in NGermanien Plin. IV, 13. Vielleicht ist aber auch Se-vaces zu trennen; cf. Corr. 44.

2) *Ἀλαυνοί* (*Ἀλάναι*). S. Corr. 5. Zeuss vermuthet *Ἀλαυνοί* von Cy. halen = Salz; doch werden auch die verwandten, vielleicht mit diesem Worte zusammenhangenden Namen bei den Alten ohne H geschrieben.

3) *Ἀμβισόντιοι* (Ambisuntes), viell. identisch mit 2); vermuthlich vom Salzachfl. benannt, der im Indic. Arnonis Igonta, vermuthlich verschrieben für Isonta heißt; verwandt sind wol die Flußnamen Corr. 108. Verm. aphärirte Form des Namens ist in Bisontium, Bisontia = Pinuzgawe geblieben; ob auch der D. Name daraus gebildet ist, fragt sich; wenigstens ist er in Deutsches Wort umgewandelt.

4) *Ἀμβιδραυοί* (*Ἀμβιδράνοι*), d. h. Anwohner der Drau und

5) *Ἀμβιλικοί*, Anw. des Lechs (*Λικίας*).

Nicht weniger Keltisch lauten andre Norische Namen; vgl. u. A. den Berg *Καρβάγκας* oder *Καρβσάδιος* cf. Spr. Doc. I, 153. Corr. 14. 32^{b}. 71. 91^{b}. 100^{b}. 188. 204. (205. ?) 219. Der Name eines Norischen Königes, Vocio, kommt bei CBG. I, 53. vor.

Wichtig ist die Notiz bei App. B. Civ. III, 97., daß sich Decius Brutus, der als Galliens Prätor ohne Zweifel dort die Kelt. Sprache erlernt hatte, sich mit dieser bis in die Gegend von Aquileja durchhilft. Eben dort nennt auch Herodian. VIII, 3. und mehrere Andre (s. Irmisch in Her. l. c.) als Nationalgott den bekannten Cymrischen Gallisch-Britonischen „*Βέλεν* (*Βέλιν*, *Βέλινον*)“, der gewöhnlich mit Apollon identisch genommen wird.

Daß nach Spr. Doc. I, 53. Lat. Sprache Norische heißt, erklärt sich aus der späteren Romanisirung der Noriker, weswegen sie auch später sogar Römer heißen; s. Zeuss 588.; ebds. auch über den längeren, aber nicht ganz richtigen Fortgebrauch des Norischen Namens; nach Lazius l. c. 154. soll ein großer Landstrich in Kärnthen, ihm (im) Noring geheißen, den alten Namen aufbewahrt haben. In einem Ahd. Codex bei Pallh. Garib. Bel. 17. ist Norica = Reganespuruc.

Ob alle Norische Völker zum Sigovesus-Zuge gehören, wird durch die Taurisker zweifelhaft; doch s. u.

Das bedeutendste Volk, das zu den Norikern, oder vielmehr umgekehrt: zu dem ursprünglich Diese gehören, sind die Tauristker; die verschiedenen Formen dieses Namens werden sich im Folgenden ergeben. Ihnen gehörte nach Plin. III, 10. die Stadt Noreia, die zugleich den ursprünglichen Sitz der Noriker als einzeler Völkerschaft, wie wir sie noch bei Ptolemaeos kennen lernten, bezeichnen mag. Ausdrücklich sagt Plin. III, 20. (24.): „quondam Taurusci, tunc Norici“, ebenso scheint Polyb. ap. Str. IV, p. 208. „*Ταυρίσκοις τοῖς Νωρικοῖς*“ — cf. „*Ταυρίσκοις τοῖς Νωρικίοις*“ und über *Νωρικοί*: *Ὠρικοί* bei Eust. in Dion. 321. — letzteren Namen dem ersteren unterzuordnen; obschon Strabon selbst ib. p. 206. umgekehrt angibt: „*Τῶν δὲ Νωρικῶν εἰσι καὶ οἱ Ταυρίσκοι.*“ (s. o. bei den Carni.)

Von diesen mehr oder minder (s. u.) Keltischen, östlich an und von den Alpen wohnenden Tauriskern unterscheiden wir zunächst ein gleich und ähnlich namiges Volk ganz oder halb Ligurischer Abstammung. Das Volk nämlich, das sonst gewöhnlich (s. u.) Taurini heißt, nennt Polyb. II, 15. ebenfalls *Ταυρίσκοι*, während er dasselbe, doch vielleicht nicht ganz syn-

eurym (s. u.), III, 60. *Ταυρινοὶ* nennt; cf. Mann. IX, 1. S. 180. Zeuss. 239.; wol zu bemerken ist aber, daß er den *Ταυρίσκοι* nebst mehreren Nachbarstämmen (das Exc. s. bei G. cis.) Gleichstämmigkeit mit den trans. Galliern zuschreibt; die wahrscheinliche Ursache s. nachher u. Vermuthlich meint auch Dio Cass. XLIX, 277. ed. Xyl. „*Σάλασσοι καὶ Ταυρίσκοι, Λιβυρνοί τε καὶ Ἰάποδες*“ die Taurino-Taurisker; vgl. Plin. III, 24. (20.): „Lepontios et Salassos Tauriscae (über die Lesart Tauricae s. u.) gentis idem Cato arbitratur“, während ebendaselbst die Form für die Norico-Taurisker etwas abweicht; vgl. auch v. über Lepontii u. Salassi, deren beider Stock Ligyisch, in den Völkerwanderungen aber mit Keltischen gemischt sein mochte. Bei den „Aquenses cognomine Taurini“ Plin. III, 5. hielten wir oben bei G. cis eine Beziehung zu den Galliani = Aquitrates möglich, in denen wir ebenfalls eine Mischung von Kelten und Liguren vermutheten. Steph. Byz. sagt: „*Ταυρίσκοι, ἔθνος περὶ τὰ ἄλπεια ὄρη· λέγονται καὶ Ταυρῖνοι, ὡς Πολύβιος τρίτῳ. Ἐρατωσθένης Τερίσκας αὐτοὺς φησι, διὰ τῦ ε· οἱ καὶ Τρῶοι λέγονται*-“ Wir haben wol nicht nöthig, letztere Form mit Salmasius in *Ταύροι* zu emendiren, wenn wir mit Wernsd. Gal. 116—7. an die Adriat. Stadt Troja erinnern, die bei Liv. I, 1. mit den Trojanern combinirt wird. Die östlichen Taurisker aber muß Steph. Byz. meinen, wo er ihnen einen Bezirk *Μαγιστρικὴ* zuschreibt, dessen Bewohner „*Μαγίστρικες, οἵ τοῖς Γερμανοῖς ὁμορῦσι*“; Stamm und Ableitung des Namens lauten Keltisch und erinnern nur zufällig an ein Lat. Wort. — Vielleicht tritt das Ligyische Element der Taurisker noch vor seiner völligen Verschmelzung, doch aber schon in seiner Verbindung mit dem Keltischen Volke, dem ursprünglich jener Name zukommt, in zwei Documenten und an zwei Orten außer (vermuthlich von ihrer Einwanderung nach) Italien hervor: in der früher erwähnten Süd-Gall. Sage von dem gegen Hercules kämpfenden Heros Taurinus bei Amm. XV, 9. (von dem namentlich Lindenbrog in h. l. den Volksnamen ableitet), combinirt mit den übrigen Sagen von diesem Kampfe, in denen auch ein *Λίγυς* vorkommt, s. v. Lig.; und zweitens am Deutlichsten bei Str. VII, 2.: „*Ἀναμέμικται ταῦτα τὰ ἔθνη* (Σκύθαι καὶ Σαρμάται etc.)

τοῖς Θρᾳξὶ, καὶ τὰ Βασταρνικὰ, μᾶλλον μὲν τοῖς ἐκτὸς Ἴστρου, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἐντός. Τούτοις δὲ καὶ τὰ Κελτικά· οἵ τε Βόϊοι καὶ Σκορδίσκοι καὶ Ταυρίσκοι· τοὺς δὲ Σκορδίσκους ἔνιοι Σκορδίσκας καλοῦσι· καὶ τοὺς Ταυρίσκους δὲ Λιγυρίσκους καὶ Ταυρίστας φασί.“ Cf. ib. p. 432. ed. Falc. dieſ. Ausſage über Bojer und Taurisker; und c. 1.: „Τευριστὰς καὶ Ταυρίσκους, καὶ τούτους (wie die Skordesker) Γαλάτας“; wodurch jene Namen als nicht völlig ſynonym, zugleich aber beide letzteren als Kelten zugehörend hervortreten. Wir deuten demnach dieſe Stelle ſo: Ταυρίσκοι und Ταυρίσται ſind Ableitungen Eines Keltiſchen Stammnamens, letztere vielleicht erſt dann gebildet, als ein Ligyiſcher Zweig (Λιγυρ-ίσκοι, wofür Salmasius nur auf Steph. Byz. l. c. geſtützt Τερίσκους zu leſen geneigt iſt — in dieſem Falle, zu dem auch noch die Schreibungen Τευρίσκοι, Ptol. III, 8. und bei demſ. Τευριοχαῖμαι (ſ. nachher u.) zu ſtellen wären, würden dieſe Namen nur als Varianten erſcheinen —, ſcheint Keltiſche Ableitung von Λίγυρες und mag entweder dieſe Abſtammung an ſich oder auch eine ſchon bei dieſem Zweige vorgegangene Kelt. Miſchung bedeuten) ſo nahe herzutritt, daß der urſprüngliche Name des Kelt. Volks, Ταυσίσκοι, ihn mit umfaßt. Wir nehmen demnach einen hiſtoriſchen Zuſammenhang jener beiden Taurisker an und halten die Taurisker = Tauriner, wie ſo viele andre Völker, für mit Kelten gemiſchte Liguren. Darauf deutet auch die Benennung ihrer Hauptſtadt mit („Ταυρασία, πόλει Κελτικῇ“ bei App. Hann. c. 5.; cf. Mann. IX, 1. S. 180., der dieſe Bezeichnung auch bei Andern, doch nicht citirten, findet und mit Recht auch die von Polybios angegebene Kelt. Abſtammung, wol aber mit Unrecht dieſe nur auf die Ἄγωνες (ſ. G. cis.) beziehend, urgirt. Vielleicht dürften wir eine ähnliche Modification, wie bei Straben's Ταυρίσκοι und Ταυρίσται, bei Polybios's Ταυρίσκοι und Ταυρινοὶ annehmen; doch nicht ganz gleiche; indem wir mit letzterem Namen den vorzugsweiſe, wenn auch nicht rein, aus Liguren beſtehenden Theil benannt nehmen; mit erſterem den Keltiſchen Theil deſſelben Volkes, da Pol. l. c. nicht bloß ausdrücklich ihre Kelt. Abſtammung ausſpricht, ſondern ſie auch in der ganzen Erzählung — cf. u. A. II, 28. 30. p. 116. 118. ed. Casaub. — als Mitkämpfer der Bojer, Inſubrer und Gaeſaten

nennt, mit denen auch die Noriko-Taurisker bei Str. l. c. und in deren östlichen Wohnsitzen nahe zusammengesellt erscheinen. In der That widerspricht sich auch Mann. l. c. 204—5. — wenn wir anders ihn und Polybios nicht misverstehn — wo er die *Ταυρίσκοι* bei Pol. II, 28. 30. für dieselben hält, die Derselbe XXXIV, 10. so wie die übrigen Schriftsteller, in den Steyrischen Alpen, als Brüder der Bojer kennt; weshalb er einen Trupp derselben mit diesen nach Italien gezogen glaubt. Str. VII, p. 313. nennt sogar „*Βοῖοι καὶ Ταυρίσκοι ἔθνη Κελτικά, τὰ ὑπὸ Κριτοσίρῳ*", also zu Einem Staate verbunden. — Auf das Suffix inu (ina), das öfters bei Ligurischen Völkerschaften vorkommt, wollen wir kein Gewicht legen, da es allgemein Japetisch ist. Aber die Taurini erscheinen überall bei den Alten als Liguren; vrgl. Liv. XXI, 38.; V, 34. (wo sie in den Alpen genannt sind). — Str. IV, 26. — Ptol. III, 1. — Plin. III, 5. (Aquenses s. o.) 17.: „Augusta Taurinorum antiqua Ligurum stirpe" Antiqua zu der erwähnten Angabe derselben Stadt als Keltischer gehalten, mag die frühere Bewohnung durch Lig. Taurnier andeuten, da die Mischung der Liguren mit Kelten, zwar schon in Gallien beginnend, doch in Italien immer mehr zunahm; zugleich kann auch (s. o. Lig.) Plinius bemerken wollen, daß diese Tauriner nicht dem Bellovesus-Zuge, wie z. B. die ebenfalls ursprünglich Ligurischen Salluvier, angehören; sondern schon früher, mit Sigovesus Anfangs nach Osten gegangen, sich hier festsetzten; Weiteres über diesen Weg s. u. Ueber einen Rest Tauriniſcher Sprache s. Spr. Doc. I, 20.

Von diesen Taurinern müssen wir aber unterscheiden, fürs Erste: *Ταυρῖνοι*, Bewohner von *Ταυρόεις, πόλις Κελτική, Μασσιλιητῶν ἄποικοι* (*Ταυρόεντον* Ptol. II, 10.; Tauroentum Plin. III, 5.; cf. u. A. auch Mela II, 5. und Vossii obss. ad h. l.) bei Steph. Byz., wiewol derselbe neben dieses *ἐθνικόν* auch „*οἱ πολῖται, Ταυροέντιοι*" setzt, weswegen Salmasius jenes bezweifelt. Sollte hier nicht Namen und Volk der Ital. Tauriner noch in SGallien in irgend einem alten Documente vorgekommen und von Stephanos auf jene Stadt bezogen worden sein? Ferner nennt Steph. Byz. „*Ψησσοὶ ἔθνος τῆς Ταυρινίας*", wobei Berkel irrig an die Ital. *Ταυρῖνοι* bei Steph. v.

Ταυρίσκοι (ſ. das vb. Exc.) denkt, da vielmehr, wie die vermuthlich erklärende Variante „*Ταυρικῆς* andeutet, die *Ψήσσιοι* Ptol. Psesii, Plin. VI, 7. in Sarmatia Asiatica (ſ. BM.) gemeint ſind. Weitere Anklänge ſ. Corr. 88. 204.

Wie wir bis dahin die urſprünglich Kelt. Tauriſker mit Liguren gemiſcht ſahen; ſo erſcheinen ſie öſtlicher noch mit andern Stämmen gemiſcht; vgl. die obige Stelle aus Str. VII, 2. und ib. 8.: „*Κελτὸς ἀναμεμιγμένους τοῖς τε Θραξὶ καὶ Ἰλλυριοῖς . . . Βοῖοι καὶ Ταυρίσκοι*“; daß dieſe beiden Namen appoſitiv zu *Κελτὸς* gehören, zeigt die obige Stelle; vgl. auch die allgemeinere Stelle im Anfange des Buches: „*Μεσημβρινὰ δὲ τά τε Ἰλλυρικὰ καὶ τὰ Θράκια, καὶ ὅσα τούτοις ἀναμέμικται τῶν Κελτικῶν ἢ τινων ἄλλων μέχρι τῆς Ἑλλάδος.*“ Der Stock der Tauriſker iſt hier immer Keltiſch; und ſelbſt die Miſchung ſcheint mehr örtlich, als ſtammlich genommen werden zu müßen; an einer andern Stelle deſſelben Buches (ſ. o.) nennt er ſie ſamt den Bojern ſchlechthin *ἔθνη Κελτικά*.

Auch wenn wir die Tauriner ſchärfer von den Tauriſkern trennen, bleiben dieſe immer noch ein ausgedehntes und vielleicht zerſtreutes Volk von den Alpen an bis tief in die öſtlichen Keltenländer hinein. Zeuss 174. ſcheint die Tauriſker am Claudius mons (für dieſen Namen ſ. Corr. 81ᵃ.) bei Plin. III, 25. in Pannonien und bei App. Ill. 16. unter Illyriern von den Hauptvolke trennen zu wollen: aber auch Strabon's Ausſagen deuten auf dieſe Ausdehnung, die ja darum, vielleicht ſchon frühe, durch Illyriſche Stämme hier und da (*ἀναμεμιγμένοις*) unterbrochen ſein konnte. Wir ſehen wenigſtens bis hierhin, auch wenn wir die Tauriner, nach der obigen Modification, zu ihnen rechnen, noch keinen hinreichenden Grund, den Tauriſker-Namen bloß appellativ zu nehmen, wie u. A. O. Müller Etr. I, 134—5.; J. v. Müller Geſch. d. Schw. I, 39. A. 19., der mit der appellativen Bedeutung auch fremde Stämme ähnliches Namens umſchloßen vermuthet; wobei denn doch immer das Ausgehn der Appellation von Einem Sprach- und folglich Volks-Stamme anzunehmen iſt. Als ſolcher wäre denn der Keltiſche wahrſcheinlich; vgl. außer den geſchichtlichen Gründen z. B. Cy. twrr = cumulus. Corn. tor = mountain; belly. Brz. teûr = panse, gros ventre. Gael. torr = emi-

nence; tower; verw. mit Cy. Brz. Corn. Gael. twr = turris cf. τύρρις, Ahd. turra, turrea etc. und das vermuthlich urſpr. Kelt. Wort Tauern = Berghöhen noch bei den heutigen Bewohnern Noricums (Schmeller u. A.), das verkehrt (cf. Mann. Bajov. S. 4.) Lazius l. c. 151. von dem Volksnamen ableitet und den Taurachfluß, Thurgau und Thüringen dazu ſtellt. Demnach wäre alſo der Volksname, gleich Albani u. dgl., als Bergvolk aufzufaßen, wofür auch Gründe u. bei den Kimmeriern; darum aber immer unleugbar zum Eigennamen geworden, wie beſonders Polybios's Tauriſker ἐπὶ τὰ πεδία bezeugen, die ihren Namen in jener Bedeutung mitgebracht haben muſten. Uebrigens laßen ſich auch andre Deutungen auffinden, wie denn z. B. Cy. tawr = covering, surface dem Laute nach näher ſteht; auch muß der Stamm des Volksnamens zugleich Fluß bedeutet haben; vgl. für beide Bedeutungen Corr. 188. 204. und Spr. Doc. über Durum u. dgl.; vielleicht iſt der Stamm Taur ganz von Tur, Dur eig. Dub-r, zu trennen und eine innere Beziehung der Begriffe Berg und Fluß zu einander anzunehmen, wozu die ſelbe Correlation im Stamme Alb zu vergleichen iſt, cf. Corr. 6. Aldzreitter Ann. l. p. 44. nimmt ſogar Taurisci: taurus = Stirj = Stier! Doch vgl. die etym. Sage bei Eust. in Dion. 306. über Ταῦροι und bei Steph. Byz. über Ταυρόεις. — Welche Bedeutung auch der Stamm dieſes und vieler andern Namen urſprünglich haben mochte — und eine Bedeutung muß er gehabt haben —; ſo finden wir ihn über ſo zahlreiche Orte und Stämme verbreitet, daß er nicht bloß Keltiſch geweſen ſein kann, folglich auch, ohne hiſtoriſche Factoren, keinen ſicheren Schluß auf Keltiſche Abſtammung zuläßt; vgl. Corr. 188. In ein entgegengeſetztes Extrem verfällt R. v. L. l. c. 145., der eine Maſſe auch ferner ſtehender Namen, wie Turſker = Tusker herbeizieht und an Turan und Dem gemäß an einen vor-, wenigſtens un-Keltiſchen und Germaniſchen Völkerzug denkt. Für dieſe Hauptbeziehung auf Turan = Skythen läßt ſich weit Weniger ſagen, als dagegen; vgl. nachher über Tauri und Cimmerii; und das Keltenthum wird Niemand ſonſt den Tauriſkern wenigſtens beſtreiten.

Mit mehrerer oder minderer Wahrscheinlichkeit glauben wir deshalb nur die verwandt lautenden Namen an den der Taurisker anknüpfen zu dürfen; bei denen sich historische Beziehung zu ihnen, wenigstens zu den Kelten im Allgemeinen vermuthen läßt. Wir abstrahiren dabei von der im grauesten Dunkel der Vorzeit verborgenen appellativen Schöpfung der Eigennamen.

Der Name **Tauriſci** an ſich verräth durch das dem Keltiſchen mit mehreren andern Jap. Sprachen gemeinſame Suffix die Ableitung von einer einfacheren Form; dieſe könnte zwar ein Appellativ geweſen ſein; aber die analogen Volksnamenformen, wie **Ligyriſci, Scordiſci** (ſ. u.), **Vibiſci** u. dgl. laßen ſich in der Regel auf einfachere Eigennamen zurückführen, ſo daß wir dieſem Suffixe örtliche und ſtammliche Beziehung bei Volksnamen beilegen dürfen.

Solche einfachere Form zeigt ſich in der That, wiewol nur in ungewiſſen Lesarten, wenigſtens für die Taurino-Tauriſker, bei denen ohnehin ſchon das zwiefache Suffix — ſelbſt noch ein drittes in **Taurasia** — auf eine gemeinſchaftliche Grundform ſchließen läßt. Jene Lesarten ſind **Tauricae gentis Plin.** III, 24. (ſ. o.) und *Ταῦροι* bei **Steph. Byz. l. c.**; und eine gleiche Form iſt ohne Zweifel einem Theile der Namen **Corr.** 188., die ihrer Lage nach eine hiſtoriſche Beziehung zu den Tauriſkern zulaßen, zu Grunde zu legen; um ſo mehr, da die mannigfaltigſten Suffixe, vielleicht nach verſchiedenen Sprachen ſpäterer Beſitzer oder Miſchlinge, abwechſeln. Auch *Τευριοχαῖμαι* (bei **Ptol.**): *Τεύριοι* = *Βαινοχαῖμαι*: *Βοιοὶ* (ſ. u.)? Doch ſ. **Zeuss** 103. über jenen Namen.

Dieſe einfachſten Formen wenden unſre Aufmerkſamkeit auf ein Volk, deſſen Namensverhältnis zu den Tauriſkern ein analoges hiſtoriſches ausſprechen kann; nämlich auf die *Ταῦροι*, **Tauri, Taurici Mela** I, 19., *Ταυρικοί*, cf. **Eust. ad Dionys.** 306., welcher u. A. ſagt: „*Ταυρίσκοι ἕτερον εἰσιν ἔθνος παρὰ τέτταρας τοὺς Ταύρους*“; beſonders in dem Falle, daß ſie Nachkommen der (größten Theils) von den Skythen vertriebenen Kimmerier (ſ. u.) ſind, was **Gatterer in C. Gott. XII. p. 157.**, wie auch **Heeren** Jb. I, 2. S. 271. und **Mann.** IV, 106. 278 ff. — wo überhaupt über ſie nachzuleſen iſt — u. A., ſ. u. bei

den Kimmeriern, behaupten (woran ſich die weitere Gleichung Kimbern = Tauriſker bei Berghaus in Reichard kl. geogr. Schr. S. 256 ff. knüpft); aber Heyne Opp. 163. p. 390. trennt die Tauren ſowol von den Skythen, als von den Kimmeriern; von letzteren auch Brandstäter Scythica p. 84 — 5., dem „Aeschylum Prom. 420. 716. quasi testimonium rei afferre videtur ridiculum.“ cf. ib. 72. 33. über die vermuthliche frühere Ausdehnung der Tauri (= Skythen) nach Norden in und außer der Tauriſchen Halbinſel. Wir begnügen uns, durch Andeutungen die Aufmerkſamkeit der Forſcher auf dieß dunkle Gebiet zu lenken. Bei dieſem Volke findet dieſelbe Controverſe Statt, wie bei den Kimmeriern: ob es nämlich zu den Skythen gehöre oder gänzlich (urſprünglich) von ihnen geſchieden ſei. Wenigſtens ſind die *Ταῦροι* von den Skythen und andern Völkern ſelbſtändig geſchieden vor Allen bei Scylax §. 69. und Herod. IV, 102.; dann auch bei App. Mithr. c. 15.; zu den Skythen aber gerechnet bei Str. VII, 11.; Plin. IV, 12. (26); cf. Gatterer l. c. 199. in h. l. S. über ſie auch Eust. in Dion. 306. und Bernhardy in h. l. Gail. adn. in Scyl. 426 ff.; in Scymn. 73.; id. in Pont. Eux. an. B. p. 257 ff.; Tzetz. in Lyc. 1374: „*Οἱ δὲ Ταῦροι μοῖρα Σκυθῶν.*“ Die Namen *Ταυροσκῦθαι* Ptol. III, 5. cf. Jul. Cap. in Ant. Pio c. 9.; Eust. in Dion. 163.: „*Σκύθαι Τ. λέγονται ἀπὸ τῆ ἐκεῖ Ταύρῳ ὄρους*“; und *Σκυθόταυροι* u. A. in Arr. Per.; Anon. II. Per. P. Eux. cf. Gail. Geogr. Gr. min. III. p. 257. zeugen nicht ſowol für Verwandtſchaft, als für Miſchung beider, ſtammverſchiedener Völker; vgl. die Namen *Κελτοσκῦθαι*, *Κελτολίγυες*, *Κελτίβηρες*. Dieſe Tauroſkythen ſucht Frähn in Bull. scient. de l'Ac. de Pet. 1838. Nro. 81 — 2. in den urſprünglichen Ruſſen, d. i. Skandinaviſchen Warägern. — Eichwald a. Geogr. d. Kasp. M. S. 249 ff. erklärt die Tauren für Türken. Vielleicht dürfen wir an Porphyrio's Sage über die Herkunft der Noriker (ſ. o.) erinnern. — Bei Diod. IV, 48. ſpricht die Kolchiſche Medea mit den Taur. Wächtern „*τῇ Ταυρικῇ διαλέκτῳ.*“

Wollten wir wirklich eine hiſtoriſche engere Verknüpfung der Tauriſker mit dieſen Tauri wagen; ſo würde ſich die Vermuthung daran knüpfen: daß jene nicht von Gallien ausgingen, ſondern von Oſten her ihre ſpäteren Gebiete einnah-

men und theilweiſe wieder verließen. Aber dieſer Weg zu ihren weſtlicheren Beſitzungen läßt ſich auch dann vermuthen, wenn wir ſie von Gallien ausgegangen annehmen, mit dem Sigoveſus-Zuge nämlich, da ſie nebſt den übrigen Völkern dieſes Abſchnittes in den Gegenden des Adr. Meeres und der Oſtſeite der Alpen von denen des Belloveſus-Zuges hinlänglich unterſchieden ſind. Doch läßt ſich Manches dagegen einwenden: das Auftreten der Boier, zu denen ſowol die Noriſchen, als die Tauriniſchen Tauriſker geſellt erſcheinen, im Belloveſus-Zuge; ſ. indeſſen nachher über dieſe. Ferner: ihre Zuſammenſtellung mit den Ἄγωνες, wenn dieſe = Ἄναγες genommen und folglich zum Bell.-Zuge gerechnet werden; wogegen ſich aber wieder die gänzliche Trennung der Tauriſchen, hier gemeinten, Tauriſker von den Noriſchen einwenden ließe; gegen welche wiederum unſer Obiges nachzuſehen iſt. Daß auch unter den Noriſchen Tauriſkern, freilich nur bei Strabon, Ligu riſche Miſchung erſcheint, läßt mehrfache und — ſo fern ſie ſich bewähren — wichtige Hypotheſen zu: die Miſchung ſei dieſelbe, die wir bei den Taurino-Tauriſkern ſehen und von dort aus ausgegangen, wofür auch das ſpäte Auftreten der Ligyriſker ſtimmt; daraus würde zugleich das Ausgehn, wenigſtens eines Theiles der öſtlichen Tauriſker von Italien aus und ihre frühere Wanderung mit Belloveſus, vielleicht nach, ſchwerlich vor, ihm auf gleichem Wege, wahrſcheinlich; wozu auch noch unterſtützende Gründe bei den Boier-Zügen kommen. Aber dagegen: Tauriſcus und Ligys in SGallien gegen Hercules repräſentiren eine Verbindung, noch nicht Verſchmelzung beider Völker dieſes Namens ſchon in SGallien; verdrängt durch übermächtige Einwandrer gehn ſie ſehr früh zum Theile nach Oſten, wo beider Individualitäten noch längere Zeit ſichtbar blieben; zum Theile nach Italien, wohin ſchon antiqua stirps Ligurum vorausgegangen iſt und wo das Liguriſche Element ſo vorherrſcht, daß das Keltiſche zwar den Namen gibt und bemerklich bleibt, aber nicht geſondert auftritt; wie dagegen bei oſtwärts gegangenen das Keltiſche Element ſchon durch die Keltiſchen Umgebungen offenbar prädominirt, obſchon — aus unbekannten Gründen — das ſchwächere Liguriſche ſich nicht völlig amalgamirt. Schon durch die verſchiedenen Wege beider

Züge wäre das Verhältnis der Mischung als bereits in Gallien eingetreten zu vermuthen; der Theil mit stärkerer Ligurischer Mischung, wahrscheinlich südlicher wohnend, wäre der Richtung der Liguren-Züge, nach Italien, gefolgt; der Keltischere wäre durch befreundete und stammverwandte Völker auf dem vielleicht noch in frischem Andenken stehenden Wege nach den alten Keltenländern zurückgegangen. Freilich mag die Annahme natürlicher sein: die ganze Masse sei zusammen über die Alpen gegangen und habe sich erst jenseit derselben geschieden; weil es nicht wohl denkbar sei, daß ein so weit südlich wohnendes Volk den weiten Weg nach NO. gewählt habe, und zwar durch Völker, von welchen es selbst wol früher südwärts gedrängt worden wäre. Aehnliche Bedenken finden bei dem Sig.-Zuge überhaupt Statt, der auch dadurch mythischer, denn der Bell.-Zug erscheint, weil ihm kein Völker-Verzeichnis zugefügt ist. Die wahrscheinlichste Erklärung — wenn wir nicht überhaupt den Sig.-Zug verwerfen, worüber u. — dürfte sein: daß die Völker des Sig.-Zuges, etwa mit Einschluße der Taurisker und des Rests der nördlicheren Ligyer — cf. o. Lig. über Avienus ꝛc. —, nach dem Rheine hin wohnten und deshalb den Alten unbekannter waren, als die südlicheren, schon früher mit ihnen in Berührung gekommenen. Gewis ist, daß bei den Kelt. Auswanderungen aus Gallien nach Italien keine Taurisker genannt wurden; und da selbst jene Gleichung der Agonen mit den Ananen noch keine völlige Correlation der zwar bei Pol. l. c. neben ihnen genannten Taurisker nach sich zieht; so bleibt viele Wahrscheinlichkeit dafür: daß die Taurisker von Osten her an das Adr. Meer und weiter zu dem Lig. Volke drangen, dem sie ihren Namen mittheilten und mit dem sie sich um so eher vermischten, da sie schon mit Ligyern versetzt waren, wenn wir nämlich Strabons *Λιγυρίσκοι* annehmen. Selbst aber in dieser Annahme läge keine absolute Nöthigung, die Tauristen + Ligyrisker aus Gallien herzuleiten; sondern wir dürften in Letzteren einen Rest uralter östlicher Ligyer (s. o.) vermuthen, vielleicht auch an die Deutschen Lygii denken.

Leider sehen alle diese Hypothesen Irrlichtern ähnlicher, als Lichtern; und wir werden uns nicht scheuen, weiter u.,

namentlich bei den Bojern, mehrfach entgegengesetzte zu unterstützen.

Die Verschiedenheit der Wohnorte, welche mehrere Forscher den Namen der Taurisker nicht als den eines scharf bestimmten Kelten-Zweiges, sondern als Appellativ, höchstens als Sammelnamen gewisser Völker vermuthen ließ: findet in noch größerem Maße bei den Boji, *Βοιοὶ* (*Βηΐυς* st. *Βοιύς* bei Diodoros nach Wess.; s. Dind. in Diod. XIV, 114.) Statt, wie wir nachher sehen werden. Hier lag aber, wie bei den meisten Namen mit Diphthongen und Halbvocalen, die gesuchte Etymologie ferner und ließ der Willkühr mehr Raum. Vgl. Leibn. Coll. etym. I. p. 100. Goldast. de R. Boh. p. 42—3. mit vielen Formen und Etymologien, namentlich Deutschen und Slavischen. Aldzr. Ann. Boicae gentis in Praef. Leibn. und l. I. p. 2. Wernsd. Gal. 78—9. — EGr. VII, 135.; XXI, 130. 132. Thierry I. p. LVI ff., der auf Cy. bwg = terrible verweist. Wir könnten auch die Bojer für Tungusen halten, weil bei diesen boja = Mensch leicht einen Volksnamen abgeben konnte und mit ähnlichem Rechte die Tuda auf den Nilaghiris für Kelten, weil ihr Name, in ihrer Sprache zugleich Männer bedeutend, zu Cy. tud = Menschen stimmt.

Die öfters unter dem Namen der Bojer, wie noch mit größerer Möglichkeit der Gaesaten, gesuchte Keltische Elite, hat schon das deutliche Auftreten der Bojer als Staaten und Städte gründender Volksindividualitäten gegen sich; auch wenn sich kein Nexus ihres verschiedenartigen Erscheinens nachweisen läßt.

Noch unbegründeter ist die Gleichung der Bojer = Deutschen, bei Früheren aus der allgemeinen Confusion der Deutschen und Kelten entstanden, bei Späteren im Gegensatze gegen die Kelten behauptet. Pfister l. c., der sogar — s. o. — die Deutschheit der Gallischen Alpenvölker durch die der Bojer zu begründen sucht, macht für diese geltend: daß CBG. I, 28., wo er von der Aufnahme der Bojer durch die Aeduer spricht, sie nicht als deren Landsleute nennt; so auch Rec. von Mannert Baj. l. c. Aber Dieß geschieht bei gewis verwandten Völkern in vielen ähnlichen Fällen auch nicht; und jene Erzählung

zeugt wol gerade für Landsmannſchaft beider Völker: mit den Galliſchen Helvetiern verbunden kommen die Bojer zu den Aeduern: welche ihnen Wohnplätze geſtatten „quod egregia virtute erant cogniti“, was ſie ſo wenig wie Caeſar — cf. auch F. Wachter, Forum der Kritik I, 3. — aus dieſem Grunde ſchwerlich Deutſchen geſtattet hätten, welchen die Gallier nur aus momentanen egoiſtiſchen Gründen oder nothgedrungen ſolche Conceſſionen gaben, wie bei Arioviſtus deutlich wurde; auch heißt ja Caeſar ausdrücklich die (Keltiſchen) Helvetier im verlaßenen Lande ſich wieder anſiedeln, damit keine transalp. Germanen hineinziehen. Auch Rudhart (üb. den Unterſchied der Kelten und Germanen. Erlangen 1826.), der vor Caeſar keinen Unterſchied zwiſchen Kelten und Germanen erweislich glaubt, urgirt: daß Caeſar die Bojer nicht als Kelten kenne und daß Tacitus (ſ. u.) zu Caeſars Berichten nur ſeine Conjectur gebe.

Ja, Manche vermuthen anachroniſtiſch Bojer = Slaven; ſ. Goldast. l. c.; Gel. Anzz. d. Bay. Ak. 1838. Nro. 130.

Bei den Alten heißen ſie unſeres Wißens nie Germanen; ſondern ſind ſtets unter den Keltiſchen Geſamtnamen begriffen oder ausdrücklich dadurch bezeichnet. Cf.: Polyb. l. c. o. G. cis. Liv. ib. und XXXI, 10. 32.; XXXII, 29.; XXXIV passim. Str. IV, 17. V, 2. VII, 2. 8. 15., ſ. o. bei den Tauriskern über ihre Miſchung unter die (eher als mit . . .) Thrakier und Illyrier. Festus „Boicus ager Boiorum Gallorum“ (in G. transpad.). Tac. Germ. 38. ſ. o. bei den Helvetiern App. Gall. Exc.: „*Βοιοί, Κελτικὸν ἔθνος ϑηριωδέστατον*“ (in Italien); Hann. 5.: „*Κελτοῖς τοῖς καλουμένοις Βοιοῖς*“ (ebdſ.) Ptol. III, 1. „*Βοιῶν Γαλλῶν.*“ Steph. Byz. v. *Ἀτρία*; *Βοῖον*; der ſie Keltiſches und Kelto-Galatiſches Volk nennt. Noch einige Citt. ſ. bei Aldzr. l. c. I. p. 3 – 4. Palth. Garibald. Zschocke Baier. Geſch. S. 38—9. Literatur für die Behauptungen Keltiſcher und Deutſcher Abſtammung EGr. VII. S. 135. A. 4.

Leider fehlt uns der beſtimmteſte Wegweiſer — wenn es deſſen noch bedarf —: die Sprache. Weniges ſ. Spr. Doc. I, 24 Nachtr. 105. (S. 76. Materis). 147, b. Ohne Zweifel blieb die Sprache der ſpäter Germaniſirten Bojer nicht ohne Einfluß

auf die SDeutſchen Dialekte; und die Stelle in der älteſten Paſſauer Chronik (ſ. Pallh. Gar. Bel. 38.): „Bajouuarii relicto proprio idiomate Teotonicum a Teotonicis accomodaverunt idioma“ mag als Document für jenen Sprachwechſel gelten, wenn wir hier nicht einen Wechſel Deutſcher Dialekte, ſondern Bajouuarii ſtatt Boji geſetzt annehmen; das Weitere ſ. u. Ueber einen Irrthum, nach welchem die Fortdauer Galliſcher Sprache noch zur Bojovaren-Zeit angenommen wurde, ſ. Spr. Doc. I, 100. a. Unter den von Mehreren für Keltiſche gehaltenen Wörtern der Leg. Baj. ſind die meiſten ohne Zweifel Deutſch, wenn auch noch nicht hinlänglich erklärt. Verzeichniſſe ſ. bei Pallh. Gar. Bel. 38. mit Verſuchen Keltiſcher Erklärung; Graff Diut. I, 336 ff. 342. Mehrere dieſer Wörter ſind freilich urſpr. Keltiſch, wie brace, leua, arapennis, gehören aber zu der aller Orten ins MLat. eingedrungenen Miſchung und ſind hier zum Theile ſogar mit Ahd. Interlinear-Ueberſetzung begleitet; andre ſind eben ſo gut Keltiſch, als Deutſch, wie marha (= Pferd); angargnago kann mit einem Kelt. Worte zuſammengeſetzt ſein. Wir haben über dieſe Wörter in den Spr. Doc. I, 18. 100. geſprochen. Pallh. l. c. verſucht auch Kelt. Erklärung von Ortsnamen und Provincialismen; die erſteren ſind in älterer Zeit gröſtentheils rein Keltiſch und werden von den Deutſchen ſpäter übernommen; vgl. auch Zeuss 224. über Tegarinseo, Tegernſee; in den letzteren hat Pallhausen möglich Keltiſche mit rein Deutſchen — wie z. B. Lützel! — zuſammengeworfen. Wir konnten bis jetzt nur gelegentlich auf das Keltiſche in Deutſchen Dialekten eingehn. Beronoardus (Bernhard von Chrembs?) ap. Laz. l. c. 224. erzählt, daß die Baiern Bojiſche (d. h. Bojovariſche, Deutſche) Sprache bei Armenien fanden; cf. Ign. Bobiensis ap. Pallh. Bel. 138.: „In Asiatica Friderici Ahenobarbi expeditione populi prope Armeniam reperti sunt, qui sermone Boico utebantur“; und Fromundus (Wernherus) von Tegernſee bei Pallh. Nachtr. (zur Urgeſch. d. Baiern. München 1815.): „Noricorum (Bojoariorum) in ultimo oriente circa Armeniam usque hodie manet origo, quod pene omnibus notum, a probatissimis etiam nuper accepimus, qui peregrinati illuc Bavarizantes audierant“ (ap. Pez. Thes. T. VI

P. III. p. 493.). Die Nachricht geht offenbar auf Deutſche Sprache; iſt ein hiſtoriſcher Grund anzunehmen? W. Menzel Geſch. d. D. meint weiter, daß dieſe von Nachkommen jener Galater geſprochen werden ſei, die gleich den Treviren (ſ. o. üb. dieſe) Deutſch ſprachen. Armenien, das bekanntlich mehrfach als Völkerwiege gelten ſoll, wird namentlich als Vaterland der Baiern genannt; vgl. das Loblied auf Anno bei Schilter Thes. I, letztes St. S. 15.:

„Deren (der Baiern) geſchlechte quam wilin ere
Von Armente (Armenie) der herin."

und ſ. u. A. Aldzr. l. c. I, 2—3. — Blanc hist. de Bav. I, 1. — Aventin Ann. — Lazius l. c. — Citt. bei Pallhausen Nachtr. S. 80.; das Weitere ſ. u.; namentlich auch bei den SOZügen über Galater und Klein-Armenien.

Die Wohnplätze der Bojer ſind voll von Keltiſchen Ortsnamen mit den bekannten Endungen durum, dunum, briga u. dgl.; die Geographie zeigt ſie. Mannsnamen fanden wir folgende: *Μάγιλος*, bei Polyb. III. ed. Cas. p. 197 ff., Keltiſcher Padus-Anwohner = Bojer Magalus (al. Machalus, Macalus, Matalus, Malcalus, Malcalus) Liv. XXI, 29.; zunächſt mag der Ir. Name Maguire verglichen werden; für die Etymologie Spr. Doc. I, 105.; doch bieten ſich leicht auch andre Kelt. Erklärungen dar; an die Räderhütten der Numiden, magalia, מַעֲגָל (Gesen. Mon. Phoen.) iſt nicht zu denken. — *Ἄτης* und *Γάλατος* Ptol. II, 21. ed. Cas. p. 109.; letzterer iſt aber eben ſo wenig, als Celtillus u. dgl., auf fremde Abſtammung zu deuten. — Maricus Tac. Hist. II, 61. cf. Corr. 120. und c. Lig. v. Marici, könnte eher eine Abſtammung von dieſem Volke verrathen. — Chryxus (Chrysus) Sil. It. ed. Dausq. IV, p. 167.; viell. identiſch mit Crixus in Fragm. Sallust., wenn dieſer nicht ein andrer und zwar Kimbriſcher Anführer iſt. — Garganus Sil. It. ed. c. p. 212. — orolamus Liv. XXXIII. 36. — Dorulacus Liv. XXXIV, 46. — Ducarius, bei Liv. XXIII, 24. als Inſubrer, bei Sil. It. V. als Bojer — *Κριτάσιρος* Str. VII, 8. (wenn nicht Tauriſker). — Einen gewis und einen vielleicht Bojiſchen Bojorix ſ. u. bei den Kimbern; Bojiſcher Abſtammung war vielleicht Bojo-

calus bei den deutschen Ansibariern (Ampsivariern) Tac. Ann. XIII, 55—6.

Die ingentia membra bei Sil. It. V. haben die Bojer mit den übrigen Kelten und den Deutschen, den Römern gegenüber, gemein.

Die reichen Rüstungen der Bojer — bei Sil. It. l. c.; App. Gall. Exc. I.; mehrere Belege bei Aldzr. l. c. I, 6—7. — sind nicht Deutsch, sondern Keltisch. — Celticus furor ist bei Sil. It. l. c. von den Bojern ausgesagt; doch finden sich Analogien bei den alten Deutschen, wie andern rohen Völkern. — Die Tempel der Bojer in Italien bei Liv. XXIII, 24. sind eher Keltisch, als Deutsch.

Zu diesen Zeugnissen für der Bojer Keltenthum stimmt denn auch ihr Wandern und Wohnen unter Kelt. Völkern. In folgenden kurzen Angaben über ihre Wohnplätze gehn wir, wie bei den Tauriskern, von der Geltung des Namens für Ein Volk aus.

Für ihr Wohnen in Gallien vgl. zuerst die o. exc. Stellen bei Polybios, Strabon, Appianos über ihre Auswanderung nach Italien; dann CBG. I, 5.: „Helvetii . . . Bojosque, qui trans Rhenum incoluerant et in agrum Noricum transierant, Noreiamque obpugnarant, receptos ad se socios sibi adsciscunt.“ Nach dem unglücklichen Helvetier-Zuge nach Gallien ib. 28.: „Bojos petentibus Aeduis, quod egregia virtute erant cogniti, ut in finibus suis conlocarent, quosque postea in parem juris libertatisque conditionem, atque ipsi erant, receperunt.“ VII, 9. — Tac. Hist. II, 61.: Germ. 28. (über ihre Wanderung in den Herk. Wald; s. u.); Str. IV, 17. Plin. IV, 18. 32. Plut. Hann. XIV, Mann. II, 158—9. Uk. II, 2. S. 323. 472.; ib. 382 ist auch eine St. Boji in Aquitanien genannt, cf. Paulin. ap. Aldzr. I, 94. und Vales. 329, der die Boji in Aquitanien von denen in Celtica scheidet; cf. ib. 91—2. 104. Bei BM. ist aus der auf diese Stadt bezüglichen Stelle bei Auson. v. 24. ap. Uk. l. c. 382.: „...placeat reticere nitentem Burdigalam et piceos malis describere Bojos“ ein Volk Boji cogm. Bicei gemacht. Was ist Booja insula in Gallia? A. C. S. Bened. III, 486. — Einen Wink für ihr frühestes Wohnen in Gallien vor ihrem

Auszuge nach Italien gibt der Weg, den sie nebst den Lingonen dorthin nahmen und die bekannten Wohnsitze dieser in Gallien, die vielleicht seitdem sich nicht geändert hatten; da die Aeduer, welche sie später freundlich aufnahmen, nicht ferne von da wohnten: so dürften wir ein Aufsuchen ihrer alten Wohnsitze vermuthen; Weiteres u. Ob ihnen die Bojo-, richtiger Bajo-Casses (vgl. u. A. Tri-casses, Vidu-casses, Vadi-cassii) näher verwandt waren, fragt sich sehr. Mann. l. c. 181. vermuthet, doch zweifelnd, den Bojer-Namen in Beaujolois; Thierry II, 14. im pays de Buchs; so schon Wess. in It. Ant. p. 456.; auch Ukert u. A.

Für ihre Wanderung nach Italien verweisen wir auf die dort gegebenen Belege; nach Zeit und Wege erscheinen sie dort den später von Osten nach Gallien gekommenen Kelten angehörend; zugleich scheint damals das Volk, aus Gallien wenigstens, ganz nach Italien gegangen zu sein, während der Name ihrer Verbündeten oder Clienten, der Lingonen, dort verbleibt. Ueber den möglichen Ursprung eines Ober-Italischen Burgnamens Bajoaria s. Zschocke Baier. Gesch. 42—3. — Für die Geschichte der Bojer in Italien s. Polyb. ed. Casaub. p. 109 ff., überhaupt l. II. und an vielen andern Stellen, aus welchen die Berührungen der Römer mit ihnen daselbst 5 Jahre vor den Kelt. Delphizügen (II, 20.) klar werden. Diod. XIV, 116. Liv. XXI, 25. XXX, 10. XXXII, 31. XXXIII, 36—7. XXXIV, 22. 46 ff. XXXV, 40. XXXVI, 37 ff. Str. V, 2. 5. Plin. III, 15. 17. 20. — Ptol. — (Plut. Hann. c. 17. (14.).). Oros. IV, 20.

Auf die in mehreren dieser Stellen behauptete Zernichtung oder auch Vertreibung der It. Bojer kommen wir u. zurück.

Vielfach wohnen, wandern und verschwinden sie in den östlichen Keltenländern. Spener II, 134.; Cluver III, c. 30. p. 621. und Freret in Mém. de litt. XIX, 616. suchen sie in den Volcae Tectosages am Herkyn. Walde bei CBG. VI, 24.; cf. u. über die Bojer in Böhmen und weiter u. über die Tektosagen. Zu der bei G. tr. exc. Stelle aus Tac. Germ. 29. vgl. eine bei Marbach gefundene Steinschrift (Gruter 1010, 12.):

. . . EANAE
. . . OLORATI

TRIBOCI
ET BOI
LLM.

Zeuss 121. sagt von ihr: „Ist sie ächt und wohnten Triboci und Boji um den Fundort derselben, so sind sie wol als Kolonien der gleichnamigen Völker in Gallien, am Vosegus und bei den Aeduern zu erklären.“ — ohne sich weiter über Natur und Gründe dieser beiden Zweifel auszusprechen. Die Inschrift, schon als Lateinische an dieser Stelle, muß in relativ spätere Zeit fallen, wo die Gallischen Völker nicht daran denken, über den Rhein zu gehn, vielmehr immer mehr von den Deutschen westwärts gedrängt werden; eher könnte noch hier ein Rest der Herkynischen Bojer in weiterem Sinne, vielleicht eben der Abtheilung, die nach Bellovesus nach Italien zog, gesucht werden; doch bliebe es auffallend, daß kein deutlicheres Andenken sich erhalten hätte. In den Tribocci, die erst zu Caesars Zeit und als Deutsche in Gallien auftreten, suchten wir o. den Namen eines von ihnen verdrängten Gall. Volkes; fanden sie dieses erst in Gallien vor, so ist dessen Rückwanderung nach Deutschland nicht zu vermuthen, und vertrieben, vernichteten oder absorbirten sie es schon vor Caesar und ihrer Wanderung nach Gallien in Deutschland, so wäre — da auch die Geschichte sonst schweigt — ein mit dem alten Namen bis auf die wahrscheinliche Zeit der Inschrift dort zurückgebliebener Rest, sei es des Gallischen oder des Deutschen Volkes, nicht wohl zu vermuthen; eben so wenig, als auch bei den Bojern, eine Rückwanderung. Am Ersten dürfen wir daher wol, wie z. B. in den Britonen im Odenwalde, in den Namen der Inschrift Truppen, kaum eine wirkliche Siedelung, aus jenen Völkern im Römischen Heere suchen; dann fällt auch der Umstand auf: daß die Keltischen Bojer neben den Tribokkern stehn, welche — mochte nun ihr Name Deutsch oder Keltisch sein — in der Geschichte nur als Deutsche auftreten.

Ueber das Wohnen der Bojer in Böhmen, dessen Namen

noch ihr Andenken trägt, haben wir keine gleichzeitigen, nur in die Vergangenheit zurückweisende Berichte. Str. VII, 1. erzählt: „Ἐν ταύτῃ (Γερμανίᾳ) δ' ἐστὶ καὶ ὁ Ἑρκύνιος δρυμὸς καὶ τὰ τῶν Σηνόνων ἔθνη, τὰ μὲν οἰκοῦντα ἐντὸς τοῦ δρυμοῦ, καθάπερ τὰ τῶν Κολδούλων (nach Falc. für Κυάδων) ἐν οἷς ἐστι καὶ τὸ Βοΐασμον (mehrere Varianten, die richtigste nach Zeuss 116. Βοΐαιμον; Falconer emendirt Βοϊαιμον), τὸ τοῦ Μαροβόδου βασίλειον, εἰς ὃν ἐκεῖνος τόπον ἄλλους τε μετανέστησεν πλείους καὶ δὴ τοὺς ὁμοεθνεῖς αὐτῷ Μαρκομάννους.“ Darauf folgt weitere Erzählung von Marobod, der in seiner Jugend bei Augustus in Rom gewesen sei und darauf namhafte (Deutsche) Völker unter sich gebracht habe. Darnach (ed. Falc. p. 425.) berichtet Strabon auch nach Posidonios: „Φησὶ δὲ (Ποσειδώνιος) καὶ Βοίους τὸν Ἑρκύνιον δρυμὸν οἰκεῖν πρότερον.“ Das darauf Folgende über ihre Zurückweisung der Kimbern und deren weitere Züge verhandeln wir u. s. l. Chronologische Folgerungen aus dieser Stelle s. alsbald u. Cf. Vell. Pat. II, 109. (108.) „Bojohaemum (Bojohemum, Bojohoemum), id regioni, quam incolebat Maroboduus, nomen est.“ Zeuss 116. sagt: „Bei Ptolemäus ist daraus ein Volk *Βαινοχαῖμαι* (nebst Varianten) erwachsen und durch ein zweites Mißverständnis als ein von den Markomannen verschiedenes aufgeführt.“ Auf diesen Namen beziehen sich auch „*Μέγα ἔθνος οἱ Βοιέμοι — al. Βαῖμοι — μέχρι τοῦ Δανουβίου.*“ Ptol. II, 11.; cf. Mann. III, 158. 464.; Zeuss 366., der in diesen Namen die Deutsche Umwandlung des alten oi in ai erweist; und ib. 118 ff. das Nähere über Namen und Wanderung dieser „aus Beheim verpflanzten Sweben.“ Die Ahd. Formen Beeheim (Land) und Behema, Beheima (Volk) gehn schon auf die Böhmen; s. Graff III, 43. und andre AD. Formen bei Zeuss 641—2. Tac. Germ. 28. sagt nach der bei den Helvetiern exc. Stelle ausdrücklich: „Inter — tenuere,“ — in der tenuere uns allein Thatsache ist, da die Wanderung beider Völker aus Gallien dahin nur Tacitus's Vermuthung ist —: „Manet adhuc Boihemi nomen signatque veterem memoriam, quamvis mutatis cultoribus.“ Cf. Gronov's Noten und Citate ad h. l.; v. Wersebe über d. Völker ꝛc. d. a. Teutschlands S. 136. 283., der unbegreiflicher Weise Boihemum nach Gallien ver-

ſetzt; und eine zweite Stelle bei Tac. Germ. 42. (43.): „Juxta Hermunduros Narisci ac deinde Marcomani et Quadi agunt, praecipua Marcomanorum gloria viresque, atque ipsa etiam sedes, pulsis olim Bojis, virtute parta.“ Vielleicht auf einer Verwechſelung mit den Baemi beruht die Behauptung bei Eckh. Comm. I. p. 22.: daß noch im 10. Jh. p. Chr. (?) Reſte der aus Bojohemum vertriebenen Bojer in loco Nariscorum gewohnt hätten.

Anm. Dieß Volk heißt Narisci Tac. l. c.; Jul. Capit. in M. A. Pio c. 22., wo Andre Varistae leſen; *Ναριστοὶ* Dio Cass. LXXI, 21.; *Οὐαριστοὶ* Ptol. II, 11. Ueber Namen und Volk vgl. u. A. Mann. III, 467.; v. d. Hagen in N. Jbb. d. Berl. Geſch. f. D. Spr. 1835. I. S. 15.; F. Wachter Rec. üb. Grimm Myth. in Hall. Ltz. 1836. Nro. 145. mit Parallelen für ein wahrſcheinlich durch ſtarken Hauch der Deutſchen Ausſprache veranlaßtes vorſchlagendes n (auf dieſe Erſcheinung kommen wir auch u. zurück); Zeuss 117., der Proſtheſe des n annimmt und die Warasci am Doubs als Abkömmlinge der Narisker vermuthet. Letztere ſind ein Deutſches Volk im Fichtelgebirge und der Ober-Pfalz; nach Zeuss l. c. vielleicht durch die Burgunden vom Ober-Maine vertrieben; ſelbſt den Namen Nürnberg hat man von ihnen abgeleitet.

An die Vertreibung der Bojer aus Böhmen knüpft ſich ihre angebliche Siedelung in Baiern, und über dieſe iſt am Meiſten geſchrieben worden, beſonders über das Verhältnis der ſpätern Deutſchen Bewohner dieſes Landes zu ihnen. Ihre Siedelung in Böhmen vermuthet Mann. Bojoarien S. 11. in der Zeit der Galater-Züge nach Klein-Aſien (ſ. u.); die Zeit ihrer Ueberſiedelung nach Baiern iſt durch die Marobods hinlänglich beſtimmt; doch differiren immer noch die Meinungen. Nämlich Wittmann Bayr. Landesgeſch. I, 1. §. 5. beruft ſich auf die obige Ausſage Poſidonios's, der 60 a. hr. ſchrieb und zu deſſen Zeit: „*πρότερον*“ keine Bojer mehr in Böhmen geweſen ſeien; Buchner aber in Münchner gel. Anzz. 1838. Nro. 146—7. bemerkt mit Recht dagegen: *πρότερον* ſei, wie olim bei Tac. Germ. 42., auf Strabon ſelbſt zu beziehen, der ja nicht Poſidonios's Ausſage wörtlich, ſondern nur dem Sinne nach anführe mit ſeinen, Strabons, Worten

und im Verhältnisse zu seiner Zeit. Dazu wiße man ja, daß Marobod, zu Augustus's Zeit jung in Rom gewesen, die Bojer erst vertrieben habe; wozu er außer Vell. l. c. auch L. Flor. IV, 12. citirt; folglich seien die Bojer nicht, mit Wittmann, a. 90—80, sondern im letzten Jahrzehend v. Chr. vertrieben worden. Zeuss 115. sagt zwar: Marobod habe die Markomannen nach Böhmen geführt; doch aber: sie hätten schon früher die Bojer von dort vertrieben.

Dieser läßt nun die Bojer nicht im eigentlichen Baiern wohnen (s. bes. S. 245. 379. und nachher u.); die Bajovaren aber ihren Namen mittelbar von ihnen im Lande Baia, d. i. Böhmen, erhalten; s. S. 366—7.; das Nähere über die Bajovaren s. ib. 364 ff. Für die Formen des Bajovaren-Namens vgl. Zeuss 366—7. Graff Diut. I, 336.; Sprachsch. III, 40. 46. II, 235. Chron. Sax. p. 79—113.; Pertz Mon. I. Register. Spener II, 451 ff. Ann. O. S. Ben. III. p. 1105. cf. Baldric. Chron. Camerac. III, 13. Insbesondere für dies Suffix: F. Wachter For. d. Kr. I, 2. S. 27. und 3. S. 99.; Ptt. II, 518.

Die misverstandene Beziehung dieses Namens zu dem der Bojer führte sogar eine, dann auch durch andere Gründe unterstützte, völlige Gleichung mit diesen herbei, und zwar schon bei den ältesten Schriftstellern, auf welche sich dann die neueren beriefen. Ueber eine Stelle aus der Pass. Chronik s. o. — Pallhausen (der die Identität der „alten Bojer, der jüngeren Noriker und Rhaeter und der späteren Bojoarier" behauptet) Gar. Bel. 138. citirt Ign. Bobiensis: „Boji qui nunc Bauocarii vocantur. Ebds. Nachtr. S. 27 ff. citirt „post Pannoniam Gallia provincia"; Bajoarien heiße öfters Gallia und Tassilo in den ältesten Nachrichten Rex Galliae. Dieß zeugt wol für frühere, noch nicht einmal sicher für fortdauernde Gall. Bewohnung dieses Landes, wie auch die einzelen Ortsnamen Keltenstein, Keltenach (s. ib. S. 73.); darum aber noch nicht für Bajovaren = Bojer, noch nicht einmal für Gallia : Boji. Zeuss 378—80. bestreitet nicht nur diese Meinung samt ihren Documenten, sondern auch die vermittelnde Maaßens, der Deutsche Volksstämme in das alte Bojerland = Baiern einwandern und dessen Namen annehmen läßt; schon darum

(cf. das Obige) „daß die Geſchichte zu keiner Zeit im Lande der Raeten, Vindeliker, in dem Uferſtriche der Noriker, wo ſpäter die Baiowaren auftreten, Bojen kennt und daß dieſe nur durch die falſche Deutung einiger Stellen des Strabo von den Gelehrten dahin verſetzt worden ſind.“ Ueber dieſe Stellen ſ. ib 232—3. 245. Der Hauptirrthum liegt in einer Verwechſelung des lacus Pelso (falſch Peiso) = Plattenſees, an dem die *Βοΐων ἐρημία* lag, mit dem Raetiſch-Vindelikiſchen Bodenſee. Bojodurum, das u. A. Werusd. Gal. 78.; Mann. III, 698. auf die Bojer beziehen, trennt Zeuss 245. von dieſen. Doch möchten wir es lieber, obgleich im Ganzen ſeiner Anſicht folgend, etwa von einer Kolonie dieſes Volkes, das doch auf mehreren Seiten nicht ſehr ferne abliegt, herleiten; hätte der Ort mitten im Bojerlande gelegen, ſo hätte es des unterſcheidenden Namens nicht bedurft. Zeuss verweiſt weiter auf die Stelle bei Paul. Diac. I, 27., nach welcher die Bajovaren mit den Langobarden Eine Sprache redeten; Pallh. Gar. Bel. 30. citirt dieſe Stelle: „tum apud Bajoariorum gentem, quam et Saxones, sed et alios ejusdem linguae homines“ ꝛc. durch die „vetulos Saxones“ P. Diac. II, 6. = Sagesen (!) = Ueberbleibſel der Tektoſagen erklärend; vgl. die obigen Meinungen über Tektoſagen = Bojer; und dagegen Zeuss 490 ff. über die Alt-Saxonen. Pallh. Nachtr. S. 27 ff. citirt ferner die Stelle bei Paul. Diac. c. 29: wornach Bajovaren und Langobarden ſich ohne Dolmetſcher verſtändigt hätten gegen v. Lang (Verein. d. Bai. Staates) als von Hadr. Valesius herrührend. Wenn dieß aber auch wäre, ſo verweiſen wir mit Zeuss auf die aus den Eigennamen hinlänglich klare Ober-Deutſche Sprache der Bajovaren. Z. excerpirt auch noch für die Gleichheit der Bojer und Bojovaren V. S. Eustasii (der 625 ſtarb) ap. Mab. Saec. 2, 117.; V. S. Ageli (a. 650) ap. Boll. Aug. 6, 580.; V. S. Salabergae (a. 665) ib. Sept. 6, 521., worinn ſich ſogar auf Oroſius's Bojos berufen wird; weiſt ſie aber mit Recht als unkritiſch zurück; vgl. auch Wien. Jbb. Bd. 52. S. 178., wo zu letzterer Stelle noch eine Parallele aus Agrestius beigebracht und darauf verwieſen wird, daß die alten Bojer zuletzt bei Plin. IV, 32. und Tac. Hist. II, 61. vorkommen (und zwar in Gallien, ſ. o.).

Pallh. ll. cc. ſucht ferner die unmittelbare Zeitfolge der Bojer und Bajovaren zu erweiſen; für Jene fänden ſich Zeugniſſe vom 1 — 4. Jh.; cf. Inscr. ap. Gruter 490.; *Βοῖοι* Ptol.; Fulvius Boju*, unter deſſen (Römiſchen) Ahnen kein Bojus war und der den Namen von damaligen Bojern haben muſte, um ſo mehr, da er unter Valerianus Dux Rhaetici limitis war (ähnlich auch ein Eigenname in einer bei Wien gefundenen Inſchrift: „Ariomanus Iliati F. Boi"; auch ein AD. Eigenname Bajo, Bojo kommt vor, ſ. Zeuſs 143.), Steph. Byz., der die Bojer im Praeſens als Kelto-Galater nenne, womit die Noriſchen gemeint ſein müſten, da in Italien keine mehr waren und die Erläuterung in Gallien überflüſſig geweſen wäre; Julian. (Or. II. in Constant. p. 72.), der ſelbſt im Noricum war, kenne in der 2. Hälfte des 4. Jh. über den Alpen nordwärts nur Galater = Bojer und Rhaeter: „Quae regiones (Romani imperii) ultra Alpes sunt ad septentrionem, Galatae obtinent ac Rhaeti." Schon im 5. Jh. nenne Jornandes die Bajobaros und die Leg. Rip.: „si quis Baiuarium vel Saxonem interfecerit"; doch citire ſie Leibnitz irrig aus Manatianus, d. h. Rutilius Claudius Numatianus, der 417 lebte. Daran ſchließt er eine zwar ſcharfſinnige, aber gewagte Combination mit dem o. ang. Gerüchte über den Urſprung der Bajovaren aus Armenien: Die Münzen der Toliſto-Bojer in Galatien hören früher auf, als die ihrer dortigen Genoſſen; nach Steph. Byz. zogen Jene nach Bithynien; von da giengen ſie nach Makedonien und Pannonien; denn bei Fredegar. in Fragm. ex Eus. Chron. Hieron. interpr. c. 40. heißt es: „Graeci Pannoniam occupaverunt sub Gallieno (a. 260—7.)"; cf. Jul. Pollux (den Hiſtoriker, nicht den Grammatiker): „Non ita quidem Gallieno Romae imperante in Romanum imperium irruebant multi Celtarum et Hespericorum Galatarum" = *Γαλατῶν τῶν ἑσπερίων* (in dem Griech. Mſ. auf der Münch. Bibl., das von Ign. Hardt ins Lateiniſche überſetzt wurde) = Weſt-Armeniſcher. Auf dieſe Toliſto-Bojer = Bojer bezieht er denn auch die Galatae bei Julian. l. c.; die o. a. Gallia post Pannoniam = Bojoaria; auch bei Treb. Pollio: „Quum multis auxiliis Posthumus privaretur Celticis et Francicis"; (in Claudic.) „Scytharum

diversi populi, Peucini etc., Celti etiam atque Heruli"; Zosim. II (ſ. o.) „*Καρνοῦντον πόλις Κελτικὴ*" ſieht er überall Bojer. Ueberblicken wir nun dieſe letzte Gründereihe Pallhauſens: Jene Inscr. ap. Grut. 490, 2. (ſ. Zeuss 248) lautet: „L. VOLCATIO Q. F. VEL. PRIMO. PRAEF. COH. I. NORICOR. IN PANN. PRAEF. RIPAE DANVVI ET CIVITATIUM DUARUM BOJOR. ET AZALIOR . . ." Sie bezieht ſich, wie Ptol.s's *Βοιοὶ* (falſch *Βιοὶ*) unter den *Ἄζαλοι*, auf Ober-Pannonien; vgl. Zeuss l. c. und Manu. III, 673.; und nachher über die Bojer in Pannonien. — Fulvius hieß wol ſchon Bojus, ehe er nach Rhaetien kam; überdas konnte er als Italiener dieſen Beinamen, der vielleicht auch Abſtammung andeutet, in Italien erhalten haben, obſchon die Bojer dort nicht mehr als Volk genannt werden; vgl. u. bei den Kimbern ein ähnliches Beiſpiel. — Daß Steph. Byz. die Bojer im Praeſens nennt, beweiſt an ſich Nichts, da die ſpäteren Sammler die Quellen der verſchiedenſten Zeiten ausſchrieben; doch iſt es nicht unmöglich, daß zu ſeiner Zeit noch ein Reſt des Volkes ſich irgendwo erhalten hatte, ob ſie ſchon bei den Claſſikern nach Ptolemaeos — nächſt Plinius und Tacitus — nicht mehr in der Gegenwart genannt werden (ſ. u.); Zeuss 248. führt noch eine Stelle aus einen Demonstratio Provinciarum ap. Ang. Maj. Class. Auct. e Vat. codd. ed. 3. p. 415. an, die er indeſſen auch für eine Erinnerung an Plinius hält: „Illyricum et Pannonia ab oriente flumine Drino, ab occidente desertis, in quibus habitant Boi et Carni (cod. Canni, Maj. falſch Quadi) a septentrione flumine Danubio . . ."; woraus die Weſſobrunner Hſ. Grff. Diut. 2, 369. geſchöpft habe. Wir kommen u. noch einmal auf dieſe Stellen zurück und zeigen dort eine mögliche ſpätere Spur des Bojer-Namens. Die Verwechſelungen der Bajovaren mit den Bojern wurden ſchon o. zurückgewieſen. — Julian. l. c. nennt wenigſtens keine Bojer und meint vermuthlich Noriker mit ſeinen Galatae, die damals noch nicht durch die, freilich kurz darauf von Oſten eindringenden, Bajovaren verdrängt waren. Dieſe werden dann allerdings von Jornandes zuerſt genannt, aber ſchon in den Wohnſitzen, in welchen ſie — nach Zeuss wenigſtens — keine Bojer vorgefunden hatten, d. h. in Baiern; Z. 368. führt

noch mehre faſt gleichzeitige Belege an. — Auf die Frage über Bojer: Toliſto-Bojer kommen wir bei dieſen; ſo wie wir auch auf die ähnliche Gleichung der Bojer mit den Tektoſagen erſt ſpäter zurückkommen. — Die Gallia prov., die bei einem Griech. Anonymos des 4. Jh. ap. Pagii Crit. in Ann. Baron. vorkommt, iſt, wie die übrigen Stellen, gezwungen auf die Bojer gedeutet; auch wie viele Angaben der Byzantiner über Keltenthum, nicht ſonderlich zu urgiren; überdas haben wir ſchon früher bemerkt, daß Zosimos die Rhaeter und Noriker Kelten nennt; von Bojern weiß er Nichts.

Kanngiesser in EGr. v. Celten S. 130—1. hält ſogar die Marcomannen für Germaniſirte Kelten. Dafür ließe ſich etwa anführen Arr. I, 3.: „*Τὸν Ἴστρον . . . πλείστην γῆν ἐπερχόμενον καὶ ἔθνη μαχιμώτατα ἀπείργοντα, τὰ μὲν πολλὰ Κελτικά, ὅθεν γὲ καὶ αἱ πηγαὶ αὐτῷ ἀνίσχουσιν, ὧν τελευταίους Κυάδους καὶ Μαρκομάννους· ἐπὶ δὲ Σαυροματῶν μοῖραν*“ etc. Wollen wir aber auch *ὧν* auf *Κελτικὰ* beziehen, ſo zeigt die Zuſammenſtellung mit den Quaden, daß eine Confuſion mit Deutſchen Völkern vorgeht. — Dagegen leugnen Manche ſogar die Verwandtſchaft der Namen Bojer und Bajovaren; ſ. EGr. VII, 135. Unter Vielen vgl. noch für das Verhältnis beider Völker zu einander: Mannert Bajovarien. Buchner Geſch. der Baiern. Schubert über Preußen ꝛc. in Kön. Abhh. d. D. Geſ. III, der die Bojer für Kelten, die Bajobaren für Deutſche erklärt.

Faſt überflüßig iſt es, zu bemerken, daß wir, obgleich von Baiern ausgehend, bis dahin ſchon über deſſen Grenzen hinausgingen. — Für die Bojer in Oeſterreich ins Beſondere vgl. noch u. A. Grossing in Wien. Jbb. 1818. I. Anz. S. 13 ff. — Mann. III, 698 ff. — EGr. XI, 549.

Ihr Wohnen in Pannonien (Weſt-Ungarn) iſt unbeſtritten. Vgl. in u. außer dem Obigen CBG. I, 5. Str. V, 2. VII, 1. 8. Plin. III, 24. Ptol. Ueber ihre Wanderung dorthin haben wir zwar Nachrichten bei Strabon, der nicht bloß in Italien der „*Βοΐων ἐξελαθέντων*“ gedenkt, ſondern ausdrücklich dort erzählt: „. . . *Ῥωμαῖοι. Τὺς δὲ Βοΐους ἐξήλασαν ἐκ τῶν τόπων· μεταστάντες δ' εἰς τὺς περὶ τὸν Ἴστρον τόπους, μετὰ Ταυρίσκων ὤκουν πολεμοῦντες πρὸς Δάκας, ἕως ἀπώλοντο πανεθνεί· τὴν*

δὲ χώραν ὅσαν τῆς Ἰλλυρίδος ἠηλόβοτον τοῖς περιοικοῦσι καταλιπόν.“ Nach Schweigh. in Pol. II, 35. wäre dieſe Angabe auch in Polybios's verlorenen Theilen zu ſuchen.

Aber alle übrigen c. cit. Stellen über die Boſer in Italien berichten anders; theils Zernichtung, wie Plin. III, 20. (15.) „interierunt“; Oros. IV, 20.; theils Unterjochung und Gebietsminderung durch die Römer, wie Livius passim; keine Auswanderung; und ihr Name bleibt wenigſtens bis auf Ptolemaeos in Italien, wenn nicht noch ſpäter, wenn auch ohne politiſche Sonderung. Vgl. Zeuss 245 ff., der Strabon auch ſeinen Irrthum über die Gaeſaten (ſ. darüber s. l.) vorwirft und ſeine Täuſchung durch Römer veranlaßt glaubt, welche, die Romaniſirten Boier in Ober-Italien nicht mehr erkennend, ſie in denen am Iſter wiederzufinden meinten; vielmehr ſeien dieſe von Norden gekommen (vgl. das Obige aus CBG. I, 5. Tac. Germ. 28. Str. VII, 1. und das Uebrige über Boier in Böhmen), durch die Deutſchen vertrieben und haben ſich, gegen Noreja vordringend, Sitze neben den Norikern erkämpft, mit welchen verbündet ſie Boerebiſtas unterliegen; vor dieſer Niederlage habe ſich vermuthlich ein Theil weſtwärts gewendet und den Helvetiern (daß ſie früher ſchon einmal mit dieſen zuſammen wohnten, haben wir c., beſ. nach Tac. l. c., gezeigt) angeſchloßen; durch dieſen (— ſ. o. — von den Aeduern aufgenommenen) Theil habe dann Caeſar (l. c.) die Wanderung in agrum Noricum erfahren. Gewis gilt uns dieſer kurze Bericht Caeſar's mehr, als Strabon's Angabe. Mann. III, 598. urgirt noch für die Auswanderung der It. Boier nach Norden eine Stelle bei Plin. III, 17., die Zeuss gar nicht berührt: Boji trans Alpes provecti. Aber die Stelle iſt aus dem Zuſammenhange gerißen und lautet: „... Levi et Marici condidere Ticinum..., sicut Boji — prov. Laudem Pompeiam, Insubres Mediolanum.“ Vgl. unſeres Früheres bei G. cis. Trans geht ſomit, ohne die geſtempelte Bedeutung, auf ihren Uebergang aus Gallien über die Alpen nach Italien, wo ſie jene Stadt bauen.

Die Stelle, an der das ebenſo kriegeriſche, als unglückliche Volk auch in Pannonien unterlag, wird in der obigen Stelle Strabon's als verlaßen und wüſte geſchildert und zuvor nennt

er sie (wiewol ihre Lage verwechselnd, s. o.) VII, 1. *Βοίων ἐρημία*, wie Plin. III, 24. „deserta Bojorum.“ Aber daß auch hier so wenig, als in Italien, eine Zernichtung „*πανεθνεί*“ anzunehmen ist, zeigt der Rest des Volkes noch unter dem alten Namen in den angeführten Stellen: der Inschrift bei Gruter. 490, 2.; Ptol.'s *Βοιοί*; und vermuthlich der Dem. Prov. Ja noch im 5. Jh. finden wir vielleicht Namen und Nachkömmlinge oder Mischlinge (vgl. Früheres über Ligyrisker u. dgl.) der Pannon. Bojer in den Boisci, *Βοΐσκοι*, die sich sammt andern Donau-Völkern mit den Römern gegen Attila verbanden; s. Prisc. Hist. Goth. ed. Bonn. p. 166.; Jornand. c. 24.; cf. Wernsd. l. c. 78.; Buchner l. c.; Zeuss 708., der indessen durch sie nicht an die Bojer erinnert wird. Mit *Βόϊκι* = Böhmen bei Const. Porph. dürfen sie nicht verwechselt werden.

Allen diesen Bojer-Siedelungen und Wanderungen ziemlich ferne nach Orte und Zeit liegen unsichere, zunächst durch Namenklang gezeigte, Spuren. Eine vielleicht von Galliern gegründete, wenigstens die Pluralform eines Volksnamens tragende Stadt *Βοιοί* nennt Polyb. V. c. 108. (ed. Perotti fol. 105, 2.) in Epirus, freilich erscheinen mehrere fast gleichklingende, gewis ethnisch unverwandte Namen in Griechenland, s. Corr. 50. Doch nennt in der That eine merkwürdige apokryphe Stelle, deren Aechtheit Pallh. Gar. Bel. 86. vertheidigt, Bojer, nach Pallh. Böhmische, in Griechenland; nämlich Postscr. ad Themistoclis Epist. X. (ed. M. Caryophilus Romae 1626; und ed. Francof. 1629. nach einem Mſ. der Bibl. Ehingeri); „In navali pugna contra Xerxem Boji praeclare et fortiter dimicarunt“, also schon um 470 a. Chr. Wir wißen, daß in jenen aus Schulübungen vielleicht hervorgegangenen Briefen viel Wahres und Bemerkenswerthes enthalten ist. Nun könnte zwar eine Griech. Völkerschaft dieses Namens gemeint sein; aber wir erinnern daran, daß auch anderswo Kelten unter den Völkern genannt werden, welche Xerxes den Karthagern gegen Großgriechenland in Dienst zu nehmen räth (s. u. A. Gail G. Gr. min. I. p. 220). Für die Tolistobojer s. das Folgende und weiter u. s. l.

Das Bisherige ergänzend epitomiren wir noch einige Ansichten über die Bojer, Bemerkungen hinzufügend:

Wernsd. Gal. 77 ff. 115.: Die älteſten Bojer wandern unter Bellovesus und Sigovesus gänzlich aus Gallien aus: mit Erſterem nach Italien, woher ſie um 250 a. Chr. nach Noricum vertrieben werden. Dort wohnen ſie 200 Jahre ruhig, bis ſie von Boerebiſtes vertrieben und mit den Helvetiern verbündet nach Gallien zu den Aeduern kommen; ihre Spur bleibt in Bojodurum. Von dieſen zu unterſcheiden ſind die Pannoniſchen (es iſt nicht ganz deutlich, ob er ſie dorthin mit Sigovesus gewandert annimmt); von dieſen wandert ein Theil, die Toliſto-Bojer, nach Aſien; der zurückbleibende Stock des Volkes wird ſpäter von Boerebiſtes zernichtet. Von beiden trennt er die vereinzelten Stammgenoßen in Epiros nach Polyb. l. c.

Mann. II, 1. S. 158. glaubt ſie urſprünglich aus NW.-Gallien in den Herkyniſchen Wald, von da tiefer bis an die Helvetier gedrungen; cf. desſ. **Bajoarien S. 11 — 2.** Ferner Desſ. Geogr. III, 597 ff. Zuerſt erſcheinen die Bojer in Italien; beſiegt, bleibt ein Theil wohnend, ein andrer zieht nordwärts über die Alpen; für dieſe Wanderung beruft er ſich auf die o. cenſirten Stellen aus Str. V. p. 213.; Plin. III, 17. Entweder trafen ſie in den Donau-Gegenden ſchon andre Bojer, oder doch andre Kelten, mit denen ſich zu einem bedeutenden Volke vereinigten, deſſen Bereich durch das ganze Blachfeld vom Bodenſee an durch Baiern, Oeſterreich, Ungarn bis an den Balatonſee; ſo wie durch einen großen Theil Böhmens und vielleicht Frankens geht. Die Kimbern Anfangs zurückdrängend, nehmen ſie ſpäter Theil an deren Zuge, wie Bojorix's Name zeigt (nämlich des Ambronen-Häuptlings, weswegen er Bajoarien S. 8. die Ambronen zu den Bojern zählt). Der Misbrauch ihrer Macht reizt endlich die Geten = Daker und die, ſelbſt Keltiſchen, Skordisker zum Kriege gegen ſie, in welchen ſie unterliegen und verſprengt werden. Ihr Haupttheil ſtiftet vermuthlich jetzt ein kurz dauerndes Reich im Herkyn. Walde; ein andrer vermengt ſich, nach langem Herumſtreifen längs der Alpen, mit den Helvetiern und kommt zu Caeſars Zeit nach Gallien; andre Theile mögen ſich in andern

Alpenvölkern verloren haben. Ihr Land in Pannonien bleibt Wüſte. Ihr letztes Reich in Bojohemum zerſtört Marobodnus und vereinigt wahrſcheinlich den gröſten Theil der Bezwungenen mit ſeinen Völkern, die von nun an ſich, nach ihrer Lage, Markomannen nennen, wie zuvor nur ein einzelner Haufe hieß; dann im 5. Jh. einen Theil der alten Bojerwüſte beſetzen und ſich darnach Bojoarier benennen. Später weicht er IX, 1. S. 202 ff. in Manchem von ſeinen früheren Meinungen ab: die mächtigen Bojer längs der Donau in ganz Süd-Deutſchland, die gegen die Kimbern ſo kräftig auftreten, können nicht die Nachkommen der kurz zuvor aus Italien vertriebenen Ueberbleibſel ſein, deren Sitze wir ſpäter in einem Theile Pannoniens kennen. Aber auch die It. Bojer ſind vermuthlich eben ſo wenig aus Gallien ausgewandert, als jene ausgedehnten öſtlichen — da der Doppelzug bei Livius fabelhaft iſt und die Richtung ihres Weges anders zeugt —; ſondern im Oſten, wo ſchon zu Alexanders Zeit (vgl. unſ. Früheres) Kelten längs der Donau bis nach der Türkei hin wohnten, iſt das Stammland der Bojer, in das die Italiſchen zum Theile ſpäter heim flüchten. Daß dieſe aus Noricum kamen, zeigen auch die mit ihnen vereinigten, ohne Zweifel zugleich und ebendaher eingedrungenen Taurisker bei Polyb. II, 28. 30. (cf. o. s. l.). Gleichzeitig mit ihren erſten Kriegen gegen die Römer bedroht das Bojer-Hauptvolk ſchon mit den übrigen öſtlichen Kelten Griechenland; ein Grund mehr gegen deſſen Einwanderung aus Italien. Die aus Italien ſpäter wieder Vertriebenen finden Sitze bei ihren Stammvettern, den Tauriskern, in Oſt-Steyermark und Pannonien, wo ſie nach der Niederlage durch die Geten Ptolemaeos noch kennt. — Ueber und gegen Mannert's Entwicklung der Bojer-Geſchichte in ſeiner ält. Geſch. Bajoariens iſt die erwähnte Recenſion nachzuleſen.

O. Müller Etr. I, 156—7. vermuthet, zum Theile gegen Mannert: die Bojer zogen ungefähr gleichzeitig aus Süd-Belgien nach Italien und andrerſeits nach der Donau, wo ſie vielleicht die nachmals Skordisker genannten Kelten vor ſich her trieben, die ſich um dieſe Zeit, 377, auf die Triballer warfen. Von dieſen Bojern in Bojenheim ſind die aus Ita-

lien nach Illyrien, an die Grenze Dakiens, geflüchteten, die nachher durch Boerebistas ausgerottet werden, ganz zu trennen.

Pallhausen's und Zeuss's Ansichten sind im Obigen zusammen zu suchen. Aus Letzterem fügen wir noch zu (S. 168): Vielleicht sind Boji südlich und nördlich von den Alpen ursprünglich Ein aus Gallien nach zwei Richtungen völlig ausgewandertes Volk, zu dem auch die Toliſto-Bojer gehören konnten.

A. S. Schmidt üb. das Olb. Pseph. l. c. spricht sich dahin aus: Zu den östlichen (er nimmt diesen Namen in begrenzterem Sinne) Kelten gehören Boii in Böhmen und Mähren, Illyrien, Pannonien und Noricum, westlicher wohnten die in den Donau-Gegenden Baierns und Schwabens. Die Böhmischen Bojer, schwerlich = Caesars Tektosagen, drängten die Kimbern zurück; ihre erste durch diese den Römern bekannt gewordene That. Fälschlich gibt Mannert an: „die Bojer seien vermuthlich in die Ober-Schlesischen Berge und in die angrenzenden Galiziens gezogen, weil dort Ptolemaeos Kelt. Namen zeigt und die Gothini Kelten waren"; denn jene Gegenden gehören noch zum Herkynischen Walde; dort konnten die Bojer schon sitzen; wenn erst nachher, warum wuste Tacitus es nicht? (Wir möchten fragen: doch warum nicht, wenn auch vorher?) Der Bojer Verschwinden erklärt sich durch Aufreibung + Zurückbleiben und Assimilation + Auswanderung ihrer Reste, nicht ostwärts, da der Stoß von Norden kam; sondern südwärts, an die über die Donau nach Pannonien vordringenden Deutschen angeschloßen (diesen Anschließen an den fremden, feindlichen Volksstamm befremdet uns doch etwas), und entweder mit diesen nach Böhmen zurück gehend, oder bei den Kelten, besonders ebenfalls Bojern, in Illyrien bleibend, oder zu den Bojern in Schwaben und Baiern ziehend. Die Gothini (s. u.) waren vielleicht ein abgedrängtes allmälig Germanisirtes Theilchen von ihnen.

Uns sei es vergönnt, statt einer eigenen festeren Ansicht, die wir bis jetzt nicht gewinnen konnten, nur den Schatten einer Hypothese, als einer unter vielen, zu zeichnen (ob wir gleich später selbst versuchen werden, deren Basis zu stürzen). In dem uralten Keltenlande in SOEuropa, auf das die

Sagen der Britischen Kelten deuten und aus dem wir bald u. mächtige Strömungen ausgehn sehn, wohnten vor allen jenen Wanderungen die Bojer, mit ihnen die Tektosagen. (Spener II, 134. und Cluver. G. A. L. III. c. 30. wollen bei CBG. VI, 24. statt Volcae Tectosages, Boji oder Boii, Celtica gens lesen). Von diesem Centrum aus gehn, etwa im 4. Jh. a. Chr., Bewegungen nach zwei Seiten; eine weiter nach Süd-Osten, vielleicht am Frühesten einzeler Bojischen Schaaren — vgl. o. über älteste Bojer in Griechenland —; später größere Massen der Tektosagen und Bojer gegen Delphi und nach Thrakien; dort unglücklich, vielleicht mit Ausnahme weniger nach Pannonien Zurückgekehrten (s. u. über diese Züge), nach Asien übersiedelnd; die Tolisto-Bojer dieses Zuges mochten schon vorher einen besonderen Zweig bilden. Aber schon nicht sehr lange Zeit vor diesem Zuge ist die andre, vermuthlich größere Hälfte dieser beiden Völker nach dem nördlicheren Westen hin ausgezogen und hat sich nebst den Helvetiern, die vielleicht noch früher auf demselben Wege hierher gekommen waren, im Herkynischen Waldlande festgesetzt. Wir gehn hier für jetzt von der Idee aus: Sigovesus's Zug in diese Gegenden sei nur eine zur Erklärung der dortigen uralten Kelten-Bevölkerung erfundene Sage. Der Stock der Bojer bleibt hier; ein, indessen nicht unbeträchtlicher, Theil schließt sich an die bald weiter nach SWesten wandernden Helvetier und Tektosagen an und zertheilt sich wiederum mit diesen beiden, als sie verschiedene Wege einschlagen. Die kleinere Hälfte zieht mit den Helvetiern herum; Abtheilungen dieser beiden schließen sich später an die ebenfalls von NO. gekommenen Kimbern an, die sich von dem Bojer-Stocke im Herkynischen Walde, wie nachher von den Belgen in Gallien, zurückweisen laßen und dem Streite mit den nächsten Stammgenoßen deren Bundesgenoßenschaft vorziehen (vgl. uns. Früheres über die Belgen); in klarer geschichtlicher Zeit erscheinen endlich Helvetier und Bojer, nach längerem Aufenthalte im Alpenlande, in Gallien und Letztere erhalten Sitze bei den Aeduern. Jene mit den Tektosagen gezogene Abtheilung aber dringt samt den größeren Belgen- — vielleicht = Volcae- — Massen bis ins Innere Galliens vor; aber nur ein kleiner Theil derselben siedelt dort

mit den Tektosagen weiter vordringend im Süden, noch spät als eine Gemeinde in Aquitanien erkennbar; die Hauptmasse dieser großen Abtheilung, vermuthlich auch noch durch kleinere incorporirte Völkerschaften verstärkt, folgt den schon durch den Drang im Beginne der Belgen-Einwanderungen veranlaßten Bewegungen nach Italien, in Gallien nicht siedelnd, nur höchstens rastend, und zieht entweder einen Theil der Lingonen als eines Gallischen — wenn nicht gar ursprünglich Ligurischen (s. o. Lig.) — Volkes mit sich fort, oder vielleicht richtiger: läßt einen Theil dieser mit ihr gekommenen Clienten in der Gegend, wo der Lingonen-Name noch später erscheint. In Italien nun finden wir Anlaß, in die eben angedeuteten Züge noch ein andres Kelt. Volk zu verflechten, auf dessen obige Erwägung wir zurückweisen; die Taurisker, die, von ihren Norischen Namens- und Stammes-Brüdern unterschieden, in Italien, wie denn auch in Noricum, mit den Bojern eng verbunden auftreten. Beide Taurisker laßen sie als Ein ursprünglich mit den Bojern ꝛc. im Osten wohnendes Volk auffaßen, das zum Theile aus ältester bis in spätere historische Zeit in Pannonien geblieben (oder, gleich den Bojern, zum Theile später wieder dahin zurückgedrängt worden) ist, zum Theile von dort aus sich in das Noricum bis nach dem Adr. Meere hin verbreitet hat; von dem aber eine Abtheilung mit den Bojern (und Tektosagen) durch Gallien, wo wir dessen Spuren im Süden zu finden glaubten, nach Italien gegangen ist und sich entweder auf dem Durchzuge durch Gallien oder auch erst in Italien Ligurische Völker incorporirt hat. Eben die Taurisker unterstützen auch Strabon's Aussage; daß die Bojer, d. h. ihr selbständig gebliebener Theil nach der Besiegung durch die Römer in das alte östliche Taurisker- — und nach dem Obigen, Bojer- — Land auswanderten, weil wir dort unter den Tauriskern in späterer Zeit Ligyrisker, d. h. einen Ligy'schen Bestandtheil fanden; Diese leiten uns nämlich auf die Vermuthung, daß die, ebenfalls von den Römern besiegten, mit Liguren gemischten Taurino-Taurisker mit den Bojern auswanderten und von den uralten Stammgenoßen freundlich aufgenommen mit diesen und den Bojern Ein Reich bilden, das später durch die Geten zerstört ward. Dieser

Satz würde zwar die Uebersiedelung der durch Marobodnus aus Herkynien vertriebenen Bojer nach Baiern einigermaßen begünstigen, doch aber die Möglichkeit nicht aufheben, daß auch diese in das Land zurückwichen, aus dem sie nach unsrer Hypothese einst ausgiengen und in dem sie nun sowol mit ältesten Stammverwandten, als mit durch gleiches Schicksal auf andrem Wege hierhin zurückgeflohenen Brüdern eine Corporation bildeten, deren übermüthig wachsende Macht dann Eifersucht, Besorgnis, Krieg und Sieg der Geten und Skordisker herbeiführte. Letztere (s. u.) dürften wir vielleicht als das Volk (oder den Collectiv-Namen) der Kelten betrachten, die einst aus der unbekannten Urheimat der Kelten zunächst den Bojern, Tektosagen ꝛc. nachwandernd deren ersten großen Auszug nach Westen veranlaßt und sich theilweise dem zweiten nach Thrakien u. s. f. angeschloßen hatten. — Dabei bleibt indessen immer noch die Möglichkeit berücksichtigungswerth: daß, wenigstens die frühest bekannten, nämlich die Italischen, Bojer gar nicht von Gallien her, sondern unmittelbar aus ihren östlichen Sitzen kamen; vgl. außer dem Obigen auch Ricklefs in EGr. v. Bojer. In diesem Falle würden wir die mit Ligyern gemischten Taurisker ebendaher mit ihnen gekommen und diese Mischung, von der die Ligyrisker ein im Osten fortdauerndes Zeugnis wären, schon dort vorgegangen glauben; zu diesen mit Ligyern verbundenen oder gemischten und zugleich mit ihnen aus der gemeinsamen östlichen Heimat eingewanderten Kelten werden wir dann auch um so mehr jene Ambronen unter den Ligurern stellen, da sich für diese auch in jener frühen Zeit kein Weg durch Gallien nachweisen läßt; indessen s. u. über sie.

Mit größerem Gewichte, als bei den Bojern und einigen andern bis dahin verhandelten Völkern tritt bei mehreren nun noch folgenden die Alternative Deutscher Abstammung auf. Wir haben bereits gesehen, daß sogar die allgemeinsten Namen, Kelten und Germanen, für Völker beider großer Stämme gelten; beider hervorstechende Aehnlichkeiten in Körperbaue und Sitten bemerkten schon die Alten; eine Menge Berührungen in dem inneren Leben beider hat die neuere Zeit entdeckt oder noch zu entdecken, und wenn wir gleich einen Theil derselben

als irrig angenommen abziehen müßen, ſo bleibt immer noch eine anſehnliche Zahl unbeſtreitbar; ihre Wanderungen durchkreuzen ſich, das große Germanenland iſt auch weit und breit alte Keltenheimat, und es iſt nicht leicht ein Keltenland, in dem nicht auch einmal Germanen wanderten und wo nicht ſpätere Forſcher, wie ſelbſt gleichzeitige Hiſtoriker bei einzelen Völkern zwiſchen beiden Abſtammungen ſchwanken; die Keltiſchen und Deutſchen Sprachen haben ſo viele, ja die meiſten Wortſtämme gemeinſam (ob wir gleich in den Spr. Doc. dieſen Punkt nur gelegentlich berührten, ſo zeigen ſich doch ſchon dort viele Belege; vgl. u. A. I, 41. 67. 190. 243. 244. 276.); ja ſogar ganze Geſetze, wie das des Umlautes, treten nirgends ſo ſtark hervor, als in dieſen beiden Sprachſtämmen. Demnach ſollte man wol denken: die Verſuche einer ſtrengen Scheidung beider Völker hätten keinen weſentlichen Grund, da ſie etwa nur nächſt verwandte Zweige Eines großen Japet. Aſtes ſeien. Aber unparteiiſches Einſehen zeigt die Unterſchiede beider ihre Aehnlichkeiten bei Weitem überwiegend. Am Meiſten bewähren ſich letztere noch für ihren Körperbau, aber ſelbſt darinn mit vielen Ausnahmen; die Sprachen ſtehn ſo weit von einander ab, als nur irgend andre der Japetiſchen Familie und ihre Berührungen werden durch die mit andern Schweſtern aufgewogen; die Gemeinſchaftlichkeit der Namen erkennt die Forſchung vielmehr als Uebertragung; und die der Wanderungen und Wohnplätze entweder als irrig oder durch die, wenn auch oft unmittelbare, Zeitfolge unterſchieden. Dieſe Unmittelbarkeit der Zeitfolge würde dann zugleich ein Zeugnis für Beider nähere Verwandtſchaft ſein, wenn ſie ſich für die erſten Auswanderungen aus dem gemeinſamen Mutterlande — das wir in der That für Beide als Japetiden annehmen — erweiſen ließe. Aber wir können ſie nur in relativ ſpäter Zeit zugeben, indem wir ſowol Kelten, als Pelasger und Illyrier lange vor den Germanen aus Aſien ausgegangen glauben, Pelasger und Illyrier vielleicht in der Zeit zwiſchen Kelten und Germanen; doch folgten Letztere den Kelten ſofern unmittelbar, als ſie eine mehrfach örtliche gleiche Richtung einſchlugen und darum unmittelbar mit dieſen zuſammentrafen, weil die großen zwiſchen beiden eingewanderten Stämme,

Digitized by Google

namentlich die Pelasger, von Anfange an einer anderen Richtung gefolgt waren. Von Letzteren, d. h. Griechen und Römern, rühren nun die Verwechselungen jener beiden Völker her, die sich selbst gewis nicht mit einander verwechselten, vielmehr einander feindlich gegenüberstanden, wiewol beide der Römer Feinde. Eben daß in dieser Eigenschaft die Deutschen den Kelten in denselben Räumen unmittelbar nachfolgen, zum Theile noch sich mit ihnen mischend oder verbündend, begünstigt jene Verwechselung in späterer Zeit, wo sie aus gleichen Gründen auch zwischen Kelten und Ligyern, Thrakern, Illyriern vorkam. Diese spätere Verwechselung ist zugleich nur die Fortsetzung einer früheren, welche zu einer Zeit entstand, wo Römer und Griechen nur das eine Glied der vermeintlichen Gleichung vor Augen hatten, nämlich die Kelten; die Setzung der Deutschen als des andern entstand schon durch ihre örtliche Angrenzung an die Kelten, durch welche sie als deren Fortsetzung erscheinen; die am Frühesten und Schnellsten in die Augen springende und den Römern gegenüber stärker, als billig, hervortretende physische Aehnlichkeit beider Völker trug bei dem Mangel tieferer Kenntnis des einen auch zur Annahme der Gleichung bei, die aber eben deswegen vor dem ersten nahen und kritischen Blicke Caesars nicht bestehn konnte; spätere Verwechselung beider Stämme im Allgemeinen entstand gröſten Theils aus einer durch Mangel an Autopsie entstandenen Verwechselung der Vergangenheit und Gegenwart in den nach einander von beiden bewohnten Gebieten; — s. KNamen —; und das Schwanken in der Ableitung einzeler Völkerschaften oft durch denselben Mangel in Bezug auf die von beiden neben, ja unter und selbst mit einander gemischt bewohnten Gebiete; eine Gemeinschaft, die oft selbst den nahen Beobachter in Ungewisheit laßen muste; vgl. das Obige. Hierzu kommt noch die gewohnte Nichtbeachtung der Barbarensprachen bei den Römern und Griechen; doch danken wir ihnen außer der Aufbewahrung weniger Worte die der zahlreichen Namen, aus denen wir allein schon ersehen, daß das hinlänglich individuell geschiedene Keltische Element in fast allen später von Deutschen bewohnten Ländern gewaltet hat; u. A. vgl. Corr. passim; Müller M. 131.; 125. über

Kelt. Flußnamen in Deutſchland; auf dieſe, wie auf Bergnamen und alle Naturnamen, d. h. Benennungen der nicht oder wenig durch den Lauf der Geſchichte abänderlichen Gegenſtände, zu denen wir auch die urſprünglichen Landes-Produkte rechnen (vgl. Spr. Doc. über die erhaltenen Kelt. Pflanzennamen), legen wir beſonderes Gewicht als auf ein Zeugnis für die Aborigines (erſten Bewohner) der Länder.

Ehe wir auf die Kimbern kommen, müßen wir auf ein Volk eingehn, deſſen Name allein uns ſchon auf eine mögliche Identität mit Jenen aufmerkſam machen würde: die Kimmerier. Zugleich deuten wir vorläufig die mögliche Beziehung beider Namen und der ſie tragenden Völker zu den ſpäter in Britannien bis heute auftretenden Keltiſchen Kymren an.

Schon die Alten nahmen Kimbern und Kimmerier identiſch; ſ. u. Str. VII. p. 425. ed. Falc.; Plut. Mar. XI.; (Polyaen. VIII, 10., ſ. u.) Steph. Byz. v. *Ἄβροι*: »*Κίμβροι ὅς τινές φασι Κιμμερίους.*« Aber wenn ſchon bei den Kimbern die Abſtammung ſchwer zu erweiſen iſt; ſo iſt dieß bei den Kimmeriern noch ſchwerer, weil die Geſchichte dieſes Volkes in einer Zeit liegt, in welcher die wahrſcheinlichen Stammverwandten desſelben, die übrigen Kelten, den Griechen noch zu unbekannt waren, um Vergleichungen herbeizuführen; die Gleichung mit den Kimbern wird uns wenigſtens erſt von Schriftſtellern überliefert, zu deren Zeit Name und Geſchichte der Kimmerier als ſolcher aufgehört hat und in dieſer Wortform nur noch in Namen von Städten und Meeren dauert, welche einſt in ihr Bereich gehörten. Das verſchwundene, einſt ſo zahlreiche und gewaltige Volk taucht nun nach jenen Berichten als Kimbern, d. h. unter dem alten, nur durch die Ausſprache modificirten, Namen auf, ohne daß deren Erſtatter den Nexus dieſer Kimbern mit jenen uralten Kimmeriern, d. h. dieſer ſpätere Geſchichte genauer kennen. Dennoch verrathen ihre Ausſagen, daß ſie nicht bloß durch den Namenklang, ſondern durch Sagen und halbverloſchene Ueberlieferung zu jener Gleichung geführt werden; was beſonders bei Plut. l. c. hervortritt. Vielleicht dürfen wir aber auch in dem Mangel der Unterordnung der Kimmerier unter einen der älteſt bekannten großen Völkerſtämmen in den früheſten Quellen:

Homeros, Herodotos, Orpheus ein nicht unwichtiges negatives Zeugnis für ihre Keltiſche Abſtammung ſuchen; daß das Etym. m. ſie Σκυθικὸν γένος, Eust. ad Dion. 163. Σκ. ἔθνος nennen, hat Nichts zu ſagen, da ſie bei Herod. IV, 1. cf. 11—2. und Str. XI, 3. in entſchiedenem Gegenſatze gegen die Skythen ſtehn.

Zuerſt kommen ſie bei Hom. Od. XI, 12—18. vor, wo »Κιμμερίων ἀνδρῶν δῆμός τε πόλις τε ἠέρι καὶ νεφέλῃ κεκαλυμμένοι« in dem fabelhaften Dunkel der Unterwelt hauſen. Dieſe Sage klingt lange nach; beſonders bei den Etymologen, die den Namen, wahrſcheinlich zum Theile Dem gemäß umbildend, auf Nebel, Norden und Unterwelt beziehen. Das Etym. m. gibt die Formen: Χειμέριοι »ἀεὶ γὰρ ἐν χειμῶνί εἰσιν«; cf. Krates nach Didymos bei Sheringh. p. 51.: »Ἔθνος περιοικοῦν τὸν ὠκεανὸν οἱ Κιμμέριοι· ἔνιοι δὲ γὰρ Χειμερίων, οἱ δὲ Κερβερίων, ὡς Κράτης«; Athen. VIII, 7. denkt ohne Zweifel an dieſe Deutung und wendet ſie auf die Kimbern an, die er wahrſcheinlich als identiſch mit den Kimmeriern auffaßt, wie ſelbſt auch ſeine annähernde Modification der Namensform anzudeuten ſcheint: »Μάριος Κιμβρίοις συμβαλὼν ἀπὸ χειμερίων τόπων ὁρμωμένους.« Völker Myth. Geogr. S. 154. nimmt in der That den Volksnamen für Appellativ = χειμέριοι. Jene Form Κερβέριοι ſetzt Hesych. v. Κερβέριον mit Kerberos im Hades in Verbindung; er gibt drei Formen: Κίμμη = Κιμμερίαν = Κερβερίαν; weitere Citt. ſ. in Camert. enarr. in Solini c. 27. Die Form wird für alt ausgegeben, ſ. Plin. VI, 6. (cf. IV, 12. und Str. XI, 3.). Schol. Aristoph. ad Ranas. 187. Das Et. m. gibt ferner die Form Κεμμέριοι mit der merkwürdigen Erklärung: »κέμμερον γὰρ λέγουσι τὴν ὀμίχλην.« Wer? Die Griechen nicht. Die Kimmerier ſelbſt? Brz. Cy. Cwmmwl = nubes klingt nur ſcheinbar an; ſ. Spr. Doc.; wahrſcheinlich iſt an das Semit. kamar = dunkel zu denken und die Erklärung, ja vielleicht die Sage ſelbſt, von den Phoeniken herzuleiten; vgl. Uk. I, 1. S. 26—7. A. 55., v. Bohlen A. Indien II, 211. mit A. 925. erinnert bei dem Ind. Kumeru mit dem Reiche des Todtenrichters an die »Kymmerier.«

Viele ſuchen die Spur des alten Volksnamens in der

Krim; Eichwald Geogr. d. K. N. 255. confundirt dieſe Ableitung mit anderen.

Jene Stelle Homer's ſucht Strabon auf mehrfache Weiſe zu deuten: III, 11. (p. 200. ed. Falc.): »τάχα καὶ κατά τι κοινὸν τῶν Ἰώνων ἔθος πρὸς τὸ φῦλον τοῦτο· καὶ γὰρ καθ' Ὅμηρον ἢ πρὸ αὐτῆ μικρὸν λέγεσι τὴν τῶν Κιμμερίων ἔφοδον γενέσθαι, τῶν μέχρι τῆς Αἰολίδος καὶ τῆς Ἰωνίας.“ Die Urſache dieſer pejorativen Redeweiſe der Jonier wird ſich im Folgenden ergeben. Zugleich vermuthet er ebdſ., Homeros habe nur bildlich von den nordweſtlichen Wohnſitzen des Volkes am Bosporos geſprochen; ebenſo I. p. 9. 31. ed. c. — Eine natürliche Erklärung des Kimmeriſchen Dunkels ſ. u. bei Plut. Mar. XI. l.

Mit jenem Homeriſchen unterweltlichen Dunkel combinirt ferner Str. V, 49. p. 351. ed. c. eine höchſt merkwürdige, von Ephoros erhaltene Sage: Am Avernus zwiſchen Cumae und Bajae hätten Kimmerier gewohnt, vielleicht noch zu ſeiner Zeit, da Strabon oder Ephoros? im Praeſens ſpricht: »Ἔφορος δὲ τοῖς Κιμμερίοις προσοικειῶν (τὸν τόπον) φησὶν αὐτὸς ἐν καταγείοις οἰκίαις οἰκεῖν, ἃς καλοῦσιν ἀργίλλας, καὶ διά τινων ὀρυγμάτων παρ' ἀλλήλας τε φοιτᾶν καὶ τοὺς ξένους εἰς τὸ μαντεῖον (τὸ Πλουτώνιον) δέχεσθαι, πολὺ ὑπὸ γῆς ἱδρυμένον· ζῆν δ' ἀπὸ μεταλλείας καὶ τῶν μαντευομένων, καὶ τῷ βασιλέως ἀποδείξαντος αὐτοῖς συντάξεις· εἶναι δὲ τοῖς περὶ τὸ χρηστήριον ἔθος πάτριον, μηδένα τὸν ἥλιον ὁρᾶν, ἀλλὰ τῆς νυκτὸς ἔξω πορεύεσθαι τῶν χασμάτων· καὶ διὰ τοῦτο τὸν ποιητὴν περὶ αὐτῶν εἰπεῖν, ὡς ἄρα

»οὐδέ ποτ' αὐτοὺς
Ἠέλιος φαέθων ἐπιδέρκεται« (Hom. Od. λ', 15.)

Ὕστερον δὲ διαφθαρῆναι τοὺς ἀνθρώπους ὑπὸ βασιλέως τινός, οὐκ ἀποβάντος αὐτῷ τοῦ χρησμοῦ· τὸ δὲ μαντεῖον ἔτι συμμένειν μεθεστηκὸς εἰς ἕτερον τόπον. Τοιαῦτα μὲν οἱ πρὸ ἡμῶν ἐμυθολόγουν.« Darauf ſucht er durch die Oertlichkeit das Ganze als Fabel zu erweiſen. Dieſelben Kimmerier nennt auch Festus v. Cimmeri und Dacer. in h. l. citirt noch Lycophron, Silius, Eustathius, Plinius, Marcianus et al. — außer Ephoros und Homeros —. Lycophr. Alex. 695. gedenkt der *Κιμμέρων*, wie es ſcheint, in Italien; dagegen ib. III, 27—8. »Κίμμερος

σκὰ καλύψει πέρραν« ſcheint nur aus einer fremden Sprache, vermuthlich zugleich mit Erinnerung an Homer's Kimmerier, genommenes fremdes (Semitiſches) Wort, wie auch πέρραν = Sonne, das nach den Citt. ap. Bachmann. in h. l. Koptiſch iſt. — Wir finden Gründe, jene Angabe nicht mit Strabon ganz als Fabel zu erweiſen: Sehr bemerkenswerth iſt es, daß Ephoros ein wirklich Kymriſches Wort überliefert, weswegen nicht etwa an Lat. argilla und Erdhütten zu denken iſt; cf. Cy. argel f. = a sequestered place; a retreat. Brz. argil m. = recul c. der. Corn. argila = to rebound, to recoil. Lawth de poes. s. Hebr. p. 188. ed. Michaelis verweiſt auf »ἄργιλλος, ἡ σμικτὴ γῆ ἢ λευκόγειος« bei Hesych. »unde collis in hac regione Leucogaeus dictus«; doch glaubt er ſelbſt jene Höhlen in Felſen. Bei dem Pluto-Cult erinnern wir an die Galliſche Stammſage der Abſtammung »a Dite patre« (ſ. G. tr.) und bei dem Bergbau an den in den alten Kelten-ländern Iberien und Britannien. Selbſt das ἔθος πάτριον, das hier an die Homeriſche Kimmerier-Sage angeknüpft wird, mag auf wirkliches Wohnen in Jurten zu beziehen ſein. Nur könnten hier hiſtoriſche Nachrichten aus einer andern Gegend auf Italien übergetragen worden ſein, worauf vielleicht die als ſpäter erfolgt erzählte Verlegung des Orakels deutet. Aber wir fanden ſchon in der Zeit des Argonauten-Zuges Kelten am Adriatiſchen Meere und vielleicht in der Kimmeriſchen Richtung aus Aſien eingewanderte Ligyer und Heneter, ſo wie auch bei den Umbrern ꝛc. unbeſtimmte Sagen von uralten Kelten in Italien. Jene Italiſchen Kimmerier konnten eine Parcelle der erſten großen Kimmerier-Strömung nach Weſten ſein.

Während die ſpätere Geſchichte der Kimmerier gleich ihrer allerfrüheſten nur durch die Dämmerung der Sage ſchwach erhellt iſt, finden wir in ſehr früher Zeit deutlichere rein hiſtoriſche Haltpunkte. Als ſolche excerpiren wir die, älteſten und wichtigſten, Stellen aus Herodotos; I, 6.: »Τὸ γὰρ Κιμμερίων στράτευμα τὸ ἐπὶ τὴν Ἰωνίην ἀπικόμενον, Κροίσῳ ἐὸν πρεσβύτερον, ἡ καταστροφὴ ἐγένετο τῶν πολίων, ἀλλ' ἐξ ἐπιδρομῆς ἁρπαγή.« 15. »Ἐπὶ τούτου (Ἀρδυος τῦ Γύγεω) τε τυραννεύοντος Σαρδίων, Κιμμέριοι ἐξ ἠθέων (Wohnſitze) ὑπὸ Σκυθέων τῶν

Νομάδων ἐξαναστάντες, ἀπικέατο ἐς τὴν Ἀσίην, καὶ Σάρδις πλὴν τῆς ἀκροπόλιος εἷλον.« 16. »*Ἀλυάττης* (Ardys's Enkel)... *Κιμμερίους τε ἐκ τῆς Ἀσίης ἐξήλασε.*« 103. — cf. IV, 1. —: (*Σκύθαι*) *οἳ ἐσέβαλον μὲν ἐς τὴν Ἀσίην, Κιμμερίους ἐκβαλόντες ἐκ τῆς Εὐρώπης, τούτοισι δὲ ἐπισπόμενοι φεύγουσι, ὕτω ἐς τὴν Μηδικὴν χώρην ἀπίκοντο.*« IV, 11. »*Ἔστι δὲ καὶ ἄλλος λόγος* (außer den Mythen über die Skythen), *ἔχων ὧδε, τῷ μάλιστα λεγομένῳ αὐτὸς πρόσκειμαι. Σκύθας τοὺς νομάδας, οἰκέοντας ἐν τῇ Ἀσίῃ, πολέμῳ πιεσθέντας ὑπὸ Μασσαγετέων, οἴχεσθαι διαβάντας ποταμὸν Ἀράξεα ἐπὶ γῆν τὴν Κιμμερίην· τὴν γὰρ νῦν νέμονται Σκύθαι, αὕτη λέγεται τὸ παλαιὸν εἶναι Κιμμερίων.*« Bei dem Anrücken entstand blutiger Zwiespalt unter den Kimmeriern, die ihre Todten am Flusse *Τύρη* begraben — »*καὶ σφέων ἔτι δῆλός ἐστι ὁ τάφος· θάψαντας δὲ, ὕτω τὴν ἔξοδον ἐκ τῆς χώρης ποιέεσθαι· Σκύθας δὲ ἐπελθόντας, λαβεῖν ἐρήμην τὴν χώρην.* (12.) *Καὶ νῦν ἔστι μὲν ἐν τῇ Σκυθικῇ Κιμμέρια τείχεα, ἔστι δὲ Πορθμιΐη Κιμμέρια* (cf. c. 47.)· *ἔστι δὲ καὶ χώρη ἔνομα Κιμμερίη· ἔστι δὲ Βόσπορος, Κιμμέριος καλεόμενος· φαίνονται δὲ οἱ Κιμμέριοι, φεύγοντες ἐς τὴν Ἀσίην τοὺς Σκύθας, καὶ τὴν χερσόννησον κτίσαντες, ἐν τῇ νῦν Σινώπη πόλις Ἑλλὰς οἴκισται· φανεροὶ δέ εἰσι καὶ οἱ Σκύθαι διώξαντες αὐτούς, καὶ ἐσβαλόντες ἐς γῆν τὴν Μηδικὴν, ἁμαρτόντες τῆς ὁδοῦ· οἱ μὲν γὰρ Κιμμέριοι αἰεὶ τὴν παρὰ θάλασσαν ἔφευγον· οἱ δὲ Σκύθαι, ἐν δεξίῃ τὸν Καύκασον ἔχοντες, ἐδίωκον.*« 13. »*Ἔφη δὲ Ἀριστέης ... ἐξωθέεσθαι ... ὑπὸ δὲ Ἰσσηδόνων* (in Folge einer Kette von Völkerwanderungen) *Σκύθας· Κιμμερίους δὲ, οἰκέοντας ἐπὶ τῇ νοτίῃ θαλάσσῃ, ὑπὸ Σκυθέων πιεζομένους, ἐκλείπειν τὴν χώρην.*« Außerdem enthält IV, 1. eine mährchenhaft ausgeschmückte Erzählung von während des Zuges der Bosporischen Skythen nach Asien mit den zurückgelaßenen Sklaven erzeugten Bastarden der Skythinnen; vgl. u. A. **Bähr** in h. l.; **Bouhier Rech. sur Her. p. 57 sq.**; **Steph. Byz. v.** *Τάφρος.* **Eust. in Dion. 163. Justin. II, 5.** In jenen Sklaven vermuthen wir hauptsächlich zurückgebliebene Kimmerier.

Zunächst benutzen wir die von Hr. Hofr. **Bähr** seiner Ausgabe beigefügten und zum Theile uns gütig mündlich mitgetheilten Bemerkungen: »Mit Recht zieht Wesseling Hero-

dotos's Angaben denen Strabon's vor, welcher den Einfall der Kimmerier I. p. 6. s. p. 12. III, p. 149. s. p. 222. in Homer's Zeit ſtellt. Larcher nimmt deswegen zwei ſolcher Einfälle und citirt für den früheren, vielleicht noch vor Homeros vorgefallenen, noch Eurip. Iph. in Taur. 1106 (1113) sqq., der, poetiſcher Weiſe, erſt ſpäter entſtandene Städte ſchon in jene frühe Zeit ſetze.« Volney Suppl. à l'Herod. de Larch. p. 75 sq. cf. 71 sq. unterſcheidet ſelbſt bei Herodotos zwei Einfälle: I, 6. 15. zu Ardyes's Zeit 639 a. Chr. und I, 103. zu der von Alyattes und Kyaxares: »Quae ipsa haud scio an melius ad unam eandemque invasionem continuatam, Ardyis (qui 677 a. Chr. regnare coepit) tempore inceptam et multo post demum sub Alyatte rege (616 a. Chr.) finitam expulsâ istâ gente (613 a. Chr.) referri queant.« Vgl. auch Volney Chronol. Herod. p. 69 sq.; Bode Geſch. d. Hell. Poeſie I², 1. p. 150. — Francke in Callin. p. 109 sqq. nimmt auch eine frühere Expedition unter Lygdamis an, deren auch Kallinos, nicht lange nach Homeros, gedenke; und eine zweite weit ſpätere, die Herodotos den Kimmeriern, Kalliſthenes den Trerern und Lykiern zuſchreibe. Doch ſtützt ſich ſeine Meinung auf Verſetzung Kallinos's in eine frühere Zeit, als gewöhnlich angenommen wird. Bach Callin. Fragm. p. 13 sq. nimmt ſogar 4 Einfälle der Kimmerier an. Für der Kimmerier Auszug unter Lygdamis cf. Plut. Mar. XI. (ſ. u.) und Leopold in h. l. p. 39—41. — Ad Herod. I, 15.: »Meminit hujus rei Eust. ad Hom. Od. XI, 14. p. 416., 14. ed. Basil., Herodoti non oblitus. Sed propius huc spectant Strabonis verba C. XIII. p. 930. (627. Cas.). XIV, p. 958. (647. Cas.) coll. Clem. Alex. Strom. I. p. 398. Illo Strabonis loco haec leguntur: »*Φησὶ δὲ Καλλισθένης, ἁλῶναι τὰς Σάρδεις ὑπὸ Κιμμερίων πρῶτον, εἶθ' ὑπὸ Τρήρων καὶ Λυκίων, ὅπερ καὶ Καλλῖνον δηλῶν, τὸν τῆς ἐλεγείας ποιητήν.*« ubi quae dicitur Trerum atque Lyciorum invasio, haud alia atque Cimmeriorum, de qua h. l. Herodotus, qui cum Treres ad Cimmerios pertineant, latiori usus fuerit appellatione. Vide not. ad I, 6. et Franck. Callim. p. 109 sqq. coll. p. 95. ibiq. Dodwell. in Exerc. II. de act. Pythag. p. 109 sq. Add. Wyttenb. ad Plut. Mor. (p. 339., D.) p. 116. V. II. Animadverss.

Quum vero temporum ratio adversetur, Franckius l. l. p. 111. Strabonis verba sic transposita vult.; »φησὶ — πρῶτον, ὅπερ — ποιητὴν, εἶθ' — Λυκίων.« — Dieß ſtützt ſich wiederum auf jenes hohe Alter von Kallinos. »Lygdamis, qui dux Cimmeriorum in hac expeditione (apud Herod.), aut, ut Franckius vult, in priori perhibetur, Herodotus nullam facit mentionem. Vid. tamen Callimach. Hymn. in Dian. 251. Strab. l. p. 61. (106.) et Hesych. s. v. II. p. 502. Ad Lydiam usque et Joniam ille progressus, deinde Sardibus captis, in Cilicia obiisse fertur.« etc. Ad I, 103.: »Scytharum vero hanc incursionem, qua Cimmerios insecuti, Medos vicerunt omnemque ferme Asiam occuparunt, eandem atque Chaldaeorum fuisse existimant viri docti, quibus assentitur Heerenius Jdeen I, 2. p. 269.« Ad IV, 11.; Araxes gew. = Wolga; al. = Oxus (Gihon); auch = Aras. »Halling in Anall. Vienn. LIX. p. 252. dubitare posse negat, a septentrione Ponti Cimmeriorum gentem quandam habitasse, praesertim cum vocis Cimmeriorum radix denotet negrum, tenebrosum.« Creuzer in h. l. citirt noch Schönemann Geogr. Argon. p. 29 sqq. Sprengel. Apol. d. Hippocr. II. p. 619. — *Τύρη* = Dnieſter cf. Ann. in Herod. IV, 51. — Adc. 12.: Citt. für *Κιμμ. τείχεα* = Cimmerium Str. XI.; Plin. VI, 6.; Mela I, 19.; = *Κιμμερὶς* Scymn. fr. 148.; Anon. Per. P. Eux. §. 2. (ebdſ. §. 6. auch eine St. *Κιμμερικὸν*) = jetzt Eski Krim; — *Βόσπ. Κιμμ.* = Stretto di Caffa oder Bocca di S. Giovanni. — Zahlreiche Citt. für Sinope, das Ritter Erdb. II. p. 792. für Alt-Kimmeriſche Stadt hält. Ad c. 13. »Ad quod — australe = rubrum — mare nemo quisquam sane quaeret Cimmerios.« Wahrſcheinlich meinte Ariſteas den Pontus Euxinus. Hoffmann Iberer bemerkt, daß ſie Schol. ad Aesch. Prom. 729. an den Pontos ſetzt und daß nach Str. I, 21. Homeros den Pontus in den Ocean übertrug.

Bei Orph. Arg. 1120. (1125.) treten die Kimmerier im NWMeere auf, wenn nicht im unbeſtimmten Homeriſchen Dunkel, wie auch in Anab. III, p. 254. (Anthol. X, 27.). Schneider in Orph. l. c. 1126. ſucht zu zeigen, daß dieſe Kimmerier = Kimbern ſind. Ueber die Kimmerier am Boſporos ſ. Str. VII, 12. p. 425. ed. c. (Exc. ſ. u. bei d. Kimbern)

I, 6. p. 9. und III, 11. p. 200. zu Homers Zeit; ib. (Exc. s. o.) zugleich über ihren Einfall nach Jonien. XI, 3. p. 721. über die St. *Κιμμερικόν*, der Kimmerier Macht an dem nach ihnen benannten Bosporos; »*ἔτος δ' εἰσὶν οἱ τὸν τὴν μεσόγαιαν οἰκοῦντας ἐν τοῖς δεξίοις μέρεσι τοῦ Πόντου μέχρι Ἰωνίας ἐπιδραμόντες. Τούτους μὲν οὖν ἐξήλασαν ἐκ τῶν τόπων Σκύθας Ἕλληνες.*« Eine Umkehrung der historischen Wahrheit s. in den Worten eines Scholiasten zu Hom. Od. λ, 15.: »*ὑπὸ Κιμμερίων Σκύθας ἐξελασθῆναι*« ap. Bayer. de Cimmeriis in Comm. Ac. Petrop. II. p. 430. (Bayer trennt Kimmerier und Kimbern). Für dieß Wohnen am Bosporos vgl. noch Mela I, 1. Procop. B. G. IV, 4.: »*Ἄνθρωποι δὲ, οἳ ταύτῃ* (an der Maeotis) *ᾤκηνται, Κιμμέριοι μὲν τὸ πολαιὸν ὠνομάζοντο, τανῦν δὲ Οὐτίουγγουροι καλοῦνται.*« Dion. Per. 163.: »... *Κιμμερίοις διὰ Βοσπόρου, ᾧ ἔνι πολλοὶ Κιμμέριοι ναίουσιν ὑπὸ ψυχρῷ ποδὶ Ταύρου*« etc. cf. Eust. in h. l. c. ann. Bernhardyi, der die Gleichzeitigkeit dieser Kimmerier mit Dionysios unerklärlich findet (wir vermuthen, daß dieser, wie öfters geschah, Vergangenheit aus alter Kunde für Gegenwart nimmt; einen bis zu seiner Zeit gebliebenen Rest verbietet schon »πολλοὶ« anzunehmen) und u. A. die Fabeln bei Schol. Apollon. II, 780. citirt. Ueber der Kimmerier Einfälle und Aufenthalt in Klein-Asien s. das Citirte und Str. I. p. 90—1.: »*Οἱ δὲ Κιμμέριοι, οὓς καὶ Τρήρωνας ὀνομάζουσιν, ἢ ἐκείνων τι ἔθνος, πολλάκις ἐπέδραμον τὰ δεξιὰ μέρη τοῦ Πόντου καὶ τὰ συνεχῆ αὐτοῖς, ποτὲ μὲν ἐπὶ Παφλαγόνας, ποτὲ δὲ καὶ Φρύγας ἐμβαλόντες ... Λύγδαμις δὲ τοὺς αὐτοῦ ἄγων μέχρι Λυδίας καὶ Ἰωνίας ἤλασε καὶ Σάρδεις εἶλεν· ἐν Κιλικίᾳ δὲ διεφθάρη· πολλάκις δὲ καὶ οἱ Κιμμέριοι καὶ οἱ Τρῆρες ἐποιήσαντο τὰς τοιαύτας ἐφόδους· τοὺς δὲ Τρῆρας καὶ Κῶβον ὑπὸ Μάδυος τὸ τελευταῖον ἐξελαθῆναί φασι τοῦ τῶν Κιμμερίων βασιλέως.*« Vgl. ib. XI. p. 745. XII. p. 799. 829., wo er Τρῆρας καὶ *Κιμμερίους* unterscheidet, wie er auch l. c. p. 90. Jener Einfall vor dem obigen Excerpte allein nennt; XIII. p. 899., wo er Beider Einfälle trennt, s. das Exc. o. ap. Bähr ad Herod.; XIV. p. 928. über die ältere Kimmer. Invasion bei Kallinos. Der Name *Τρῆρες, Τρήρωνες* erinnert an die Treverer. Zeuss 259. citirt zwar noch Str. XIII. p. 586. wo sie »*Τρῆρες καὶ*

ἔτοι Θρᾷκες» heißen und Thuc. II, 96., wo sie unter Thrak. Völkern neben den Triballen stehn; legt aber doch mehr Gewicht auf Str. l. p. 59., wo sie nur »σύνοικοι τοῖς Θραξὶν« genannt sind cf. l. p. 61., wo sie ἔθνος Κιμμερικόν sind und die eben exc. Stelle. Vgl. auch Steph. Byz.: »Τρῆρος, χωρίον Θράκης, καὶ Τρῆρες Θρᾴκιον ἔθνος« etc. Ueber Lygdamis s. o. Bähr ad Her. Str. l. c. p. 90. gedenkt vor dem Exc. Κώβα τῦ Τρωὸς, sec. Palm. emend. st. Τρηρὸς, und Μάδυος τῦ Σκυθικῦ, was nach Bähr (s. o.) das Richtige ist. — Vgl. noch Plin. VI, 14. Steph. v. Σύασσος über Kimm. in Phrygien. Einen Ephesier Κιμμέριος nennt Paus. X, 9., der vielleicht seinen Namen von Kimm. Vorfahren geerbt hatte. Euseb. Chron. s. u.

Wir stellen nun noch Ansichten und einzele Andeutungen namhafter Forscher, so weit uns solche zugänglich wurden, zusammen; mit Uebergehung von zwar fleißigen, aber in fremde Gebiete hinübergezogenen, Abhandlungen, wie von Uphagen in seinen Parerga hist. p. 20 sq.

Frèret in Mém. de l'Ac. des Inscr. XIX. in einer Abhandlung über die Kimmerier und andre Kelt. Völker citirt u. A. Ersterer und der Amazonen Einfall in Klein-Asien nach Euseb. Chron. a. 108. nach Trojas Zerstörung = 1076 a. Chr., womit vielleicht die Invasion vor Homeros nach Strabon gemeint sei. Ihre Siedelung am P. Euxinus gehe vielleicht ins 12. Jh. a. Chr. hinauf. Er widerspricht ihrer Vertreibung nach Asien und den von Herodotos angegebenen Wegen, da sie schon vor dem Einfalle der Skythen dort herumgezogen seien. Zur Zeit dieses Einfalles nimmt er drei Abtheilungen der Kimm. an: 1) die genannte in Klein-Asien. 2) In der Chersonesos am Bosporos, doch »du gros de la nation par le Borysthène et l'Hypanis« geschieden. 3) Diesen Volksstock zwischen diesen Flüßen. 1) sei nach Lygdamis durch Vernichtung und Vermischung mit den Kleinas. Völkern verschwunden. 2) = Tauri in die Gebirge im S. und W. der Halbinsel vor den Skythen gewichen. 3) gegen die Quellen der Weichsel und der Oder, später nach Mähren und Böhmen gezogen und habe durch Correspondenz mit den Galliern zum Sigovesus-Zuge beigetragen.

Daß Gatterer nebſt Andern die Tauri für Nachkommen der Kimmerier hält, wurde ſchon früher bemerkt. Derſ. ſetzt in ſeinem Abr. d. Univ. 2. Ausg. Bd. 2. S. 166. Cimmerier = Cimbri = Gomer als ſeit Moſes, alſo 2453 a. Chr., bekannt. Dieſelbe Gleichung ſ. in Allg. Weltg. Th. 3. S. 968 ff. (Lpz. 1766) und mehreren Schriften, die bei BM. Cimmerii citirt ſind.

Heyne Opp. Ac. III, 390.: »(Cimmerii) ab Alyatte II. c. a. 602. Asia expulsi, iterum in terras ultra Pontum septentrionales se recepere, ubi eos partim permixtos cum aliis barbaris nomen amisisse, partim ad ulteriora occidentis et septentrionis errantes processisse credere licet. Mansere tamen vestigia gentes in nomine Bospori Cimmerii, in monte Cimmerio et quae sunt alia.« Die Tauri waren vielleicht von den Skythen in die Gebürge gedrängte Kimmerier. Weitere Bemerkungen Heyne's über die Kimmerier ſ. in Allgem. Weltg. l. c.

Mann. III, 1 ff. cf. 35. IV. 10. 34. 38. hält die Kimmerier (wie die Kimbern) für Deutſche.

Ad. Mithr. II, 351 ff.: »Sie (d. Kimm.) waren die nördlichſten und zugleich die öſtlichſten der Thrakiſchen Völkerſchaften und bewohnten in Norden des ſchwarzen und Mäotiſchen Meeres nicht allein die heutige Krim, ... ſondern auch die ganze heutige kleine Tatarei zu beiden Seiten des Dniepers bis an das nördliche Ufer der Donau.« Ein Reſt ihrer Raubzüge blieb in Bithynien. Da ſie in Aſien nicht feſten Fuß faßen konnten, gründeten ſie, den Skythen tributär, den Staat des Kimm. Bosporus, der ſich bis auf Conſtantin d. Gr. erhielt; cf. Str. VII. p. 308. ed. Cas. und Cary. Hist. des Rois du Bosp. Cimm. in ſeiner Hist. des R. de Thrace. Treres waren das Hauptvolk unter den Kimmeriern; aber es gab auch einen Stamm dieſes Namens in Thrakien, ſ. Steph. Byz. Die nämlichen Namen Cotys, Seleucus, Rhescuporis, Rhömetalces und die Endung sades in den Namen Mäsades, Berisades, Medosades kommen ſowol unter den Bosporanern, als den Thrakiſchen Regenten vor. (Ad. vergißt, daß dieſe Namen alle keine Kimmeriſchen ſind; ſchon der häufige Völkerwechſel in jenen Gegenden läßt vermuthen, daß ſie mehreren Sprachen

angehören. Der Name Lygdamis findet sich in einer vielleicht darnach benannten Stadt Lygdamum in Klein-Asien bei Plin. V, 33. wieder.) Die Tauri waren von den Skythen in die Gebürge gedrängte Kimmerier und gewannen durch die Rückkehr ihrer Brüder mehr Luft und Raum in der Chers. Taurica, vermuthlich als Theil des Bosp. Staates, bis sie 62. p. Chr. von den Alanen aufgerieben wurden; ihre von den Griechen mit Diana verglichene Göttinn hieß Oreiloche, s. Amm. XXII, 5. Bei Diod. IV, 50. ist diese im Hyperboreerlande = Ch. Taur. zu Hause (s. u. darüber).

Uk. I, 1. S. 26—7. erwähnt u. A.: daß aus dem Semit. kamar (Hiob III, 5.) = dunkel die Griechen (Lycophr. 1427.) χίμαιρος bildeten. Spätere suchten sie (die Kimm.) in Italien (Theophr. H. plant. V, 9. Festus v. Cimmerii. Schol. Apoll. Rhod. III, 311. Tzetz. Chil. XIII, 483.) oder am Pontos (Schol. Aesch. Pron. 729.) . . . Eust. ad Hom. Od., der sie im Westen, am Okeanos, nicht weit vom Hades wohnen läßt (cf. Tzetz. ad Lycophr. 695.) citirt, was besonders zu bemerken ist (cf. Schweigh. ad Athen. praef. p. XIX. not.) p. 1671. die alten Scholien. Zu dem Dunkel, in das noch spät die Westländer eingehüllt galten, trug die Handelspolitik der Kimmerier bei. Doch fängt dieß schon (ib. S. 37. cf. II, 1. S. 232.) bei Hesiodos an, sich aufzuhellen.

Niebuhr Kl. Schr. I, 264 ff. bezweifelt die Erscheinung der Kimmerier in Lydien unter Ardys als unmittelbare Folge ihrer Ueberwältigung durch die Skythen und Madyes's Einfall in Asien als Jener Verfolgung bezweckend. Beides seien vielmehr rein Raubzüge gewesen, wie denn auch um Ol. 20. (cf. ib. S. 206 ff.) Assarhaddon vermuthlich gegen diese zu Hülfe gerufen an den Hellespont gegangen sei. Der Zwischenraum zwischen der Austreibung der Kimmerier und dem Einfalle der Skythen in Medien sei in Letzterer Tradition, aus der die Griechen schöpften, übersprungen worden. Der Weg, auf dem Herodotos die Kimmerier nach Klein-Asien gelangen laße, sei irrige durch die Namen-Spuren derselben am Bosporos veranlaßte Annahme, da vielmehr dort vermuthlich ein Theil des Volkes sich bis auf die Zeit der Griechischen Niederlaßung erhalten habe. Die in Sinope gesiedelten hatten

vermuthlich bis auf Alyattes Klein-Asien mehrmals durchstreift. — Wahrscheinlich seien die Kimmerier die Rossemelker, die Zeus Il. V, 5., vom Ida aus nach Thrakien hin gerichtet, sieht. Die Trerer seien vermuthlich ein von den Kimmeriern verschiedenes Thrakisches Volk; Madys bei Strabon = Madyes bei Herodotos. S. 370. weist N. die wahrscheinliche Einwirkung der Kimmerier auf Völkerwanderungen zwischen Thrakien und Klein-Asien nach.

Turner Hist. of the Anglo-Saxons V. I. p. 27 ff. gibt einen Abriß der Kimm. Geschichte. Die Stelle bei Plut. Mar. XI. (s. u.), nach welcher die Kimmerier westlich nach dem Deutschen Meere zogen, nimmt er wesentlich an, wenn gleich diese Wanderung des Haupttheiles des Volkes vielleicht vor dem Einfalle der Skythen hergegangen sei. Während ihre Hauptmasse nach Jütland gegangen sei (auf dieses deutet sogar Berghaus in Reichard Kl. geogr. Schr. Homers Kimmer. Unterwelt); möge auch ein Theil nach Unter-Italien gekommen sein: Später seien sie dann als Kimbern bekannt geworden. Von dem Germanischen Norden aus seien sie auf dem noch jetzt gewöhnlichen Wege nach den Britannischen Inseln gegangen. Die Kelten nimmt er als dem in SWEuropa siedelnden großen andern Ast desselben Volkes.

Eichwald G. d. K. M. S. 254 ff. hält die Kimmerier gar für Slaven und die As. Heneter = Wenden für ihren Rest. Auch er bezweifelt die von Herodotos angegebenen Richtungen ihrer Flucht und stellt zur Erklärung oder Emendation Hypothesen auf, deren Darstellung unser Raum nicht erlaubt. Auch zieht er die Sage von der Wanderung der Skythen bei Diod. ed. Bipont. V, 2. p. 124—6. herbei.

Brandstäter Scythica zieht gegen Herodotos zu Felde und zeiht ihn der Widersprüche und der Verwechselung der Kimmerier-Reste mit den Skythen; s. p. 73. 75. 86—7., wo es ihm mit Recht widersinnig scheint, daß die Skythen die Kimmerier aus bloßer Feindschaft verfolgt haben sollen, statt ruhig im eroberten Lande zu wohnen. Ob wir gleich mit ihm die Kimm. für Indo-Germanen halten, können wir doch unter seinen Argumenten p. 80. wenigstens die Beziehung einer fingirten Namensform *Κερμέριοι* zu *Γερμανοὶ* und *Καρμανία*

nicht unterschreiben. P. 82 ff.: Vor den Skoloten fliehen die Kimm. nach NW., wo sie später als Kimbern mit den altverwandten Teutonen wieder auftreten. Ihre Flucht nach Osten vermuthet („φαίνονται, φανεροὶ εἰσι“ IV, 12.) Herodotos nur „quum litus Ponti boreale antiquitus Scythiam fuisse credat, neque aliter irruptionem Scytharum in Mediam et Cimmeriorum sedes in Asia minore explicare possit.“ Vielleicht ist ein Theil von Diesen zu den Budinen geflohen; ihr im alten Lande gebliebener Rest seien vielleicht die für Skythen ausgegebenen Ackerbauer, von denen = serpentibus μιῇ γενεῇ ante Darii bellum die Neuren ausgetrieben wurden?

Bode Gesch. d. Hell. Dichtkunst II, 1. S. 150 ff.: Homeros kennt noch keine Kimmerier am Pontos oder Kaukasus, sondern andre Völker. — Arrianos und die Geschichte überhaupt halten Jene für ein Skythisches Volk aus dem höheren Norden, dessen einzele Stämme besondere Namen führten; cf. Eust. ad Od. T. I. p. 396, 41.; 397, 9. Lips.; Derſ. p. 397, 3. scheidet die mythischen Kimmerier oder Kerberier bestimmt von den historischen, folgt aber Strabon für den Vor-Homerischen Einfall in Sardes; cf. Thiersch A. Phil. Mon. T. 3. p. 374 sq. — Kallinos — der vor 726 a. Chr., wo die Trerer Magnesia eroberten, lebte — meint auch nur den alleinigen Kimm. Einfall zu Ardys's Zeit. (Für den Haß der Jonier, besonders ihrer Dichter, gegen die Kimmerier vgl. Eust. l. c. p. 397, 14.) — Die damals ausgegangenen Kimmerier kehren nicht wieder ins Skythische Vaterland zurück; doch scheinen sich andre Kimm. Horden an der Küste von Paphlagonien und Bithynien bis auf Alyattes gehalten zu haben, der sie auf immer aus Asien vertrieb. Jener Einfall ging um 678 a. Chr. von der SKüste des Pontus aus, an dem sie sich, von den Skythen gedrängt, niedergelaßen hatten; wenn nicht, nach Kallimachos, unmittelbar vom Bosporos aus; wogegen indeſſen die zeitliche Colliſion der Skythen-Einfälle zu Kyaxares's = zu Alyattes's Zeit mit ihrer Vertreibung der Kimm. spräche; wir müsten den Einfall der Kimm. in Ardys's erstes Regierungsjahr setzen, ungefähr 61 Jahre vor Alyattes, während welcher die Skythen nach ihrer Vertreibung der Kimm. langsam heranzogen. Gewis aber ist

Lygdamis schon in Ardys's Zeit zu stellen. — Wol schon früher konnten die Eur. Kimmerier Raubzüge unternommen haben, doch nur auf die SKüste des Pontos; so 1053 a. Chr., cf. Oros. I, 21. p. 79. Haverk. und Str. I. p. 6. über die Homeros bekannte Kimm. Invasion in Jonien.

Uschold Vorh. d. Gr. Gesch. und Myth. II, 279. hält gar die Kimmerier überhaupt für mythisch.

S. F. W. Hoffmann hat in seiner Schrift „die Iberer ꝛc. Lpz. 1838" den Homer. Kimmeriern eine besondere Abhandlung gewidmet, in der er die Versuche, Homeros eine nähere, geographische Kenntnis dieses Volkes unterzulegen, für eitel erklärt; sie gelten bei Diesem nur im Allg. als Nordvolk. Auch Thiersch in A. Phil. Mon. III, 574. sq. leugnet Homer's nähere Bekanntschaft mit den Kimmeriern. Hoffmann sagt weiter von diesen: Sie wurden einst zu den Skythen gerechnet, cf. Francke zu Callin. p. 110.; oder in NWAsien von diesen unterschieden, cf. Humb. Krit. Unt. ꝛc. S. 164 ff. Ihr Name lebte nördlich von Pontos, Maeotis und Kasp. Meere; sie wohnten einst im Bucharischen Tieflande, dem Völkerwandrungsthore seit ihrer Verdrängung bei Herod. I, 6. IV, 12. cf. Ritter Asien I, 71 ff. (2. Ausg.). Von den Iberern sind sie, nelst den Hyperboreern, gänzlich zu scheiden. H. citirt noch: v. Köppen Nordgest. d. Pontos S. 73. Voss A. Weltk. S. XIV. in Jen. Ltz. 1834, der Namen und Volk für Phoenikische Erfindung hält. Grotefend in Bertuch G. Eph. 1815. Nov. S. 255 ff., der sie in den Osten setzt. Schuster in Jahn und Seeb. Arch. f. Ph. und Paed. II, 2. S. 170 ff., der sie für das historische Volk des Kaukasus erklärt.

Die Züge der Kimmerier, sofern sie nur temporäre sind, haben für unsre Zwecke nur geringe Wichtigkeit; desto größere aber die uns wahrscheinliche Auswanderung ihrer Hauptmasse aus dem Lande am Bosporos nach NW., über deren weiteren Verfolg wir uns erst später aussprechen können. Freilich würde ihre erste Einwanderung nach Europa uns nicht minder wichtig sein; aber die Rückschlüße auf diese müßen noch viel mehr von einer Hypothese zur andern schreiten und auf die Urwanderungen aller alten Völker Ost-Europas Rücksicht nehmen; wir hoffen indessen, daß die Leuchte der Forschung auch noch jene

»Κίμμερον σκιὰν« zugänglich machen werde. Mögliche Spuren der Kimmerier in Asien werden wir später nachweisen.

Mit den Kimmeriern wurden nun von mehreren Schriftstellern die Kimbern identificirt; die folgenden Excerpte gelten zugleich für das Weitere über die Kimbern; zur bequemeren Beziehung fügen wir einige Buchstaben zu:

Str. ed. Falc. II. p. 140.: (a) »(Ποσειδώνιος) Εἰκάζει δὲ καὶ τὴν τῶν Κίμβρων καὶ τὴν τῶν συγγενῶν ἐξανάστασιν ἐκ τῆς οἰκείας γενέσθαι κατὰ θαλάττης ἔφοδον, ὐκ ἀθρόαν συμβᾶσαν.« Casaub. vermuthet diese Meinung irrig Posidonios zugeschrieben; vgl. k im Folgenden — VII. p. 421.: (b) »Ἄλλα δ' ἐνδεέστερά ἐστιν ἔθνη Γερμανικὰ ... πρὸς δὲ τῷ Ὠκεανῷ ... καὶ Κίμβροι.« — p. 424 ff.: »Περὶ δὲ Κίμβρων τὰ μὲν ὐκ εὖ λέγεται, τὰ δ' ἔχει πιθανότητας ὰ μετρίας· ὅτε γὰρ τὴν τοιαύτην αἰτίαν τῦ (c) πλάνητας γενέσθαι καὶ λῃστρικὰς ἀποδέξαιτ' ἄν τις, ὅτι (d) χερρόνησον οἰκοῦντες, (e) μεγάλῃ πλημμυρίδι ἐξελθεῖεν ἐκ τῶν τόπων· (f) καὶ γὰρ νῦν ἔχουσι τὴν χώραν ἣν εἶχον πρότερον, καὶ ἔπεμψαν (g) τῷ Σεβαστῷ δῶρον, τὸν ἱερώτατον παρ' αὐτοῖς λέβητα, αἰτούμενοι φιλίαν καὶ (h) ἀμνηστίαν τῶν ὑπηργμένων· τυχόντες δὲ ὧν ἠξίουν, ἀπῆραν.« Er bestreitet nun jene Vertreibung durch eine Ueberschwemmung und letztere selbst als vielmehr = regelmäßige Flut. (i) »Οὐκ εὖ δ' ὐδ' ὁ φήσας ὅπλα αἱρέσθαι πρὸς τὰς πλημμυρίδας τὺς Κίμβρυς, ὐδ' ὅτι ἀφοβίαν οἱ Κελτοὶ ἀσκοῦντες, κατακλύζεσθαι τὰς οἰκίας ὑπομένουσιν, εἶτ' ἀνοικοδομοῦσι ... ὅπερ Ἔφορός φησιν ... (k) Ταῦτα δὲ δικαίως ἐπιτιμᾷ τοῖς συγγραφεῦσι Ποσειδώνιος καὶ ὁ κακῶς (l) εἰκάζει, ὅτι (c) λῃστρικοὶ ὄντες καὶ πλάνητες οἱ Κίμβροι καὶ μέχρι τῶν περὶ (m) τὴν Μαιῶτιν ποιήσαντο στρατείαν· ἀπ' ἐκείνων δὲ καὶ ὁ Κιμμέριος κληθεῖς βόσπορος, οἷον Κιμβρικὸς, Κιμμερίυς τὺς Κίμβρυς ὀνομασάντων τῶν Ἑλλήνων. φησὶ δὲ καὶ Βοΐυς τὸν Ἑρκύνιον δρυμὸν οἰκεῖν πρότερον· τὺς δὲ Κίμβρυς ὁρμήσαντας ἐπὶ τὸν τόπον τῦτον, ἀποκρυσθέντας ὑπὸ τῶν Βοΐων ἐπὶ τὸν Ἴστρον καὶ τὺς Σκορδίσκυς Γαλάτας καταβῆναι· εἶτ' ἐπὶ Τευριστὰς καὶ Ταυρίσκυς καὶ τύτυς Γαλάτας· εἶτ' ἐπὶ Ἑλβηττίυς.« Folgt Letzterer Anschluß an den Kimbernzug nach Italien und dessen Schicksal, so wie Mehreres über die Gebräuche der Kimbern. (n) »Τῶν δὲ Γερμανῶν, ὡς εἶπον, οἱ μὲν προσάρκτιοι

παρήκασι τῷ ὠκεανῷ· γνωρίζονται δ' ἀπὸ τῶν ἐκβολῶν τῶ Ῥήνω λαβόντες τὴν ἀρχήν, μέχρι τῶ Ἄλβιος. Τούτων δ' εἰσὶ γνωριμώτατοι Σύγαμβροί τε καὶ Κίμβροι.« XI. p. 721. nennt er am Kimmer. Bosporos »κώμην τὴν Κιμβρικὴν« = Κιμμέριον ἄκρον Ptol. sec. Casaub.

Für Str. a. e ff.: die Sage von Vertreibung durch ein Naturereignis, vorzüglich eine Ueberschwemmung, die dem großen Kymrischen Kelten-Aste eigenthümlich gewesen zu sein scheint, vgl. sp. u. die Cy. Triaden; Aristot. Eudem. III, 1.; Nicom. III, 7. (»Κελτικὸν θράσος«); Nicol. Damasc. ap. Stobaeum; Aelian XII, 23.; (s. Cas. in Str. l. c.) Ammian XV, 9. (alluvio maris). XXXI, 5.; Claudian. B. Get. v. 638. (s. J. v. Müller B. Cimbr.); App. Ill. IV. (Erdbeben); Flor. III, 3.; Festus, der die Sage von den Ambronen erzählt; vgl. die συγγενεῖς bei Str. a. Die meisten der cit. Stellen nennen die Kelten überhaupt. Eine eigenthümliche Ansicht Pinkerton's u. A. über diese Ueberschwemmung werden wir u. kennen lernen. Falc. bemerkt, daß die Cimbrica Chersonesus = Dänemark und Holstein Spuren großer Ueberschwemmungen trage.

Zu c vgl. Liv. Ep. LXIII, der die in Illyrien eingefallenen Kimbern gens vaga nennt; Plut. (s. u.) g. i.; Diod. (s. u.) a; Quinct. Decl. III; Festus: »Cimbri lingua Gallica latrones dicuntur«; Gloss. ap. Dfr.: »Κιμβρὸς ὁ λῃστής«; Shering. p. 54.; 49 Deutsche Etymologie, wie auch bei Eccard. Orig. Germ. p. 169—70.; Ad. ä. Gesch. d. D. S. 115. A. 1. 2.; J. Grimm Gramm. I, 178.; Letztere weichen von jenem Sinne ab; Weiteres s. u.

Der heilige Kessel Str. v. 9. wird häufig mit dem von Herodotos erwähnten der Skythen, als vielmehr den Kimmeriern zugehörenden, vergleichen; cf. bes. Brandst. Scyth. p. 74—5.

Diod. V, 32. sagt von den nordwärts nach Skythien hin wohnenden Galatern: »Φασί τινες ἐν τοῖς παλαιοῖς χρόνοις τοὺς τὴν Ἀσίαν ἅπασαν καταδραμόντας, ὀνομαζομένους δὲ Κιμμερίους, τούτους εἶναι, βραχὺ τῷ χρόνῳ τὴν λέξιν φθείραντος ἐν τῇ τῶν καλουμένων Κιμβρων προσηγορίᾳ· (a) Ζηλοῦσι γὰρ ἐκ παλαιοῦ λῃστεύειν ἐπὶ τὰς ἀλλοτρίας χώρας ἐπερχόμενοι, καὶ καταφρονεῖν ἁπάντων. Οὗτοι γάρ εἰσιν οἱ (b) τὴν μὲν Ῥώμην

ἐλόντες, (c) τὸ δὲ ἱερὸν τὸ ἐν Δελφοῖς συλήσαντες, καὶ πολλὴν μὲν τῆς Εὐρώπης, οὐκ ὀλίγην δὲ καὶ τῆς Ἀσίας φορολογήσαντες, καὶ τῶν καταπολεμηθέντων τὴν χώραν κατοικήσαντες· οἱ διὰ τὴν πρὸς τοὺς Ἕλληνας ἐπιπλοκὴν Ἑλληνογαλάται κληθέντες· (d) τὸ δὲ τελευταῖον, πολλὰ καὶ μεγάλα στρατόπεδα Ῥωμαίων συντρίψαντες.« Das Folgende bezieht ſich auf die Sitten der Kimbern = Galater. Ib. 34. (e) wurde früher ſtatt »Τῶν δὲ Ἰβήρων ἀλκιμώτατοι μέν εἰσιν οἱ καλούμενοι Λυσιτανοὶ« fälſchlich Κίμβρων geleſen; cf. Wernsd. Gal. p. 89. Dind. in h. l., der auch die Emendation Κελτιβήρων erwähnt, doch die obige vorzieht.

Plut. Mar. XI.: »Αἱ περὶ (a) Τευτόνων καὶ Κίμβρων φῆμαι προσέπιπτον ... Μυριάδες μὲν γὰρ αἱ μάχιμοι τριάκοντα σὺν ὅπλοις ἐχώρουν ... γῆς χρῄζοντες (b) ... καθάπερ πρὸ αὐτῶν ἐπυνθάνοντο Κελτοὺς τῆς Ἰταλίας τὴν ἀρίστην κατασχεῖν, Τυῤῥηνῶν ἀφελομένους. Αὐτοὶ μὲν γὰρ (c) ἀμιξίᾳ τῇ πρὸς ἑτέρους, (d) μήκει τε χώρας, ἣν ἐπῆλθον ἠγνοοῦντο, τίνες ὄντες ἀνθρώπων, ἢ πόθεν ὁρμηθέντες, ὥσπερ νέφος ἐμπέσοιεν τῇ Γαλατίᾳ καὶ Ἰταλίᾳ. (e) Καὶ μάλιστα μὲν εἰκάζοντο Γερμανικὰ γένη τῶν καθηκόντων ἐπὶ τὸν βόρειον ὠκεανὸν εἶναι, (f) τοῖς μεγέθεσι τῶν σωμάτων καὶ τῇ χαροπότητι τῶν ὀμμάτων· (g) καὶ ὅτι Κίμβρους ἐπανομάζουσι Γερμανοὶ τοὺς λῃστάς. Εἰσὶ δ' οἱ καὶ τὴν Κελτικὴν, διὰ βάθος χώρας καὶ μέγεθος, ἀπὸ τῆς ἔξωθεν θαλάσσης καὶ τῶν ὑπαρκτίων κλιμάτων, πρὸς ἥλιον ἀνίσχοντα καὶ τὴν Μαιῶτιν ἐπιστρέφουσαν, ἅπτεσθαι τῆς Ποντικῆς Σκυθίας λέγουσι, κἀκεῖθεν (h) τὰ γένη μεμίχθαι. (i) Τότους ἐξαναστάντας οὐκ ἐκ μιᾶς ὁρμῆς, οὐδὲ συνεχῶς, ἀλλ' ἔτους ὥρᾳ καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν εἰς τὸμπροσθεν ἀεὶ χωροῦντας, πολέμῳ χρόνοις πολλοῖς ἐπελθεῖν τὴν ἤπειρον. Διὸ καὶ πολλὰς κατὰ μέρος ἐπικλήσεις ἐχόντων, κοινῇ (k) Κελτοσκύθας τὸν στρατὸν ὠνόμαζον. Ἄλλοι δέ φασι, Κιμμερίων τὸ μὲν πρῶτον ὑφ' Ἑλλήνων τῶν πάλαι γνωσθέντων, ὑ μέγα γενέσθαι τοῦ παντὸς μόριον, ἀλλὰ φυγὴν, ἣ στάσιν τινὰ βιασθεῖσαν ὑπὸ Σκυθῶν, εἰς Ἀσίαν ἀπὸ τῆς Μαιώτιδος διαπεράσαι, Λυγδάμους ἡγουμένους. Τὸ δὲ πλεῖστον αὐτῶν καὶ μαχιμώτατον, ἐπ' ἐσχάτοις οἰκοῦν παρὰ τὴν ἔξω θάλασσαν, γῆν μὲν νέμεσθαι (l) σύσκιον καὶ ὑλώδη καὶ δυσήλιον πάντη, διὰ βάθος καὶ πυκνότητα δρυμῶν, οὓς μέχρι τῶν Ἑρκυνίων εἴσω διήκειν ὀρανοῦ δ'

εἰληχέναι, καθ' ὃ δοκεῖ μέγα λαμβάνων ὁ πύλος ἔξαρμα .... δι' ὃ καὶ τὴν εὐπορίαν τῶ μυθεύματος Ὁμήρῳ γενέσθαι πρὸς τὴν νεκυίαν. Ἔνθεν ἓν τὴν ἔφοδον εἶναι τῶν βαρβάρων τέτων ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν, Κιμμερίων μὲν ἐξ' ἀρχῆς, τότε δὲ Κίμβρων, ἐκ ἄπο τρόπε προσαγορευομένων. (m) Ἀλλὰ ταῦτα μὲν εἰκασμῷ μᾶλλον, ἢ κατὰ βέβαιον ἱστορίαν, λέγεται.«

Ueber die Kelto-Skythen (o. k) ſ. unſer Früheres. Die Benennung mag durch Angrenzung, weniger durch wirkliche Miſchung, beider Völker entſtanden ſein. Ueber die Gleichung der Kimbern mit den Galatern um Olbia ſ. u.

Eine Stelle aus Steph. Byz. über Kimmerier = Kimbern ſ. o. bei Jenen. Die Stelle bei Polyaen. VIII, 10. (ed. Mursinnae): „*Μάριος Κιμβρίοις συμβαλὼν ἀπὸ χειμερίων τόπων ὁρμωμένοις*“ findet ihre gewis nicht zufälligen Parallelen o. bei den Kimmeriern, auf die auch vielleicht ſchon die Form *Κιμβρίοις* deutet. Nicht minder erinnert die gens vaga und die für die Raubzüge der Kimbern cit. Stellen an die Kimmerier.

Die Angaben unbeſtimmter Ferne, wie bei Plut. d. und Amm. XXXI, 5., wo die Kimbern „ex abditis Oceani partibus“ kommen, mögen eben ſo wol auf den Norden des Deutſchen Meeres, als auf das Kimmeriſche Dunkel paſſen. Vgl. u. Quinct. Decl. III, 4. und die Cebarenses u. bei den SOZügen.

Wir dürfen nicht überſehen, daß bei den Alten die Gleichung der Kimbern und Kimmerier nur entweder als Vermuthung (cf. Str. l. Plut. m.), oder als „Angabe Anderer“ angeführt wird. Aber die ganze Geſchichte der Kimbern vor ihren Berührungen mit den Römern beruht auf vereinzelten Ausſagen und Combinationen, die, auch abgeſehen von der Aehnlichkeit der Namen, ſich leicht an die Kimmerier anſchließen, wie das Folgende noch weiter zeigen wird.

Wenn wir jene Gleichung annehmen, ſo dürfte ſich wenigſtens für einen Theil der Kimmerier-Kimbern als nächſte Siedelung nach der Vertreibung vom Bosporos durch die Skythen Pannonien und vielleicht ein Theil von Thrakien darſtellen, wo wir bei den Bojern (ſ. o.) einen alten Focus der Keltiſchen Bevölkerung ſuchten und u. noch weiter belegen

werden. Abgeſehen davon, daß wir ſie in ſpäterer Zeit zuerſt im Illyriſchen Keltenlande mit den Römern zuſammentreffen ſehen werden — was ſchwerlich von Pannonien aus geſchah —: ſo finden wir ſie = jene Kelten bezeichnet, deren Züge nach SO. wir u. weiter verfolgen werden. Vgl. o. Diod. c. App. III. IV.: „Αὐταριέας ... Μολιστόμῳ ... καὶ Κελτοῖς τοῖς Κίμβροις λεγομένοις ἐπὶ Δελφοὺς συστρατεῦσαι.“ Des Gottes Strafe jagt die Illyrier bis an die Grenze der Baſtarnen. „Κελτοῖς δὲ ὁ θεὸς τὴν γῆν ἔσεισε (a) καὶ τὰς πόλεις κατήνεγκε.“ Fliehend plündern ſie die alten Illyr. Bundesgenoßen (b) „καὶ μέχρι Πυρήνης ἐλεηλάτων· ἐπιστρέφουσι δ' αὐτοῖς ἐς τὴν ἕω, Ῥωμαῖοι δεδιότες, ὑπὸ μνήμης (c) τῶν προπεπολεμηκότων σφίσι Κελτῶν ... ἀπήντων ... καὶ παντστρατιᾷ διώλλυντο.“ Darauf beſiegt ſie = τὸς Κίμβρους Marius. „Οἱ δὲ, ἀσθενεῖς τε ἤδη γενόμενοι ... ἐς (d) τὰ οἰκεῖα ἐπανῆλθον ... (e) (V.) Τοιοῦτον μὲν δὴ τέλος τῆς ἀσεβείας ὁ θεὸς ἐπέθηκεν Ἰλλυριοῖς τε καὶ Κελτοῖς. Οὐ μὴν ἀπέσχοντο τῆς ἱεροσυλίας· ἀλλ' αὖθις, ἅμα τοῖς Κελτοῖς (f) Ἰλλυριῶν οἱ Σκορδίσκοι μάλιστα, καὶ Μαῖδοι καὶ Δάρδανοι, τὴν Μακεδονίαν ἐπέδραμον ὁμοῦ καὶ τὴν Ἑλλάδα, καὶ πολλὰ τῶν ἱερῶν (g) καὶ τὸ Δελφικὸν ἐσύλησαν.“ Darüber fangen die Römer unter L. Scipio Krieg mit ihnen an, 32 Jahre nach dem Kimbernzuge. — Offenbar zeigt dieſer Bericht vielfache Verwirrung, in der Zeitrechnung, wie in dem Kimbernzuge an ſich, deſſen ſpäteren Verlauf er nur in SGallien (Hiſpanien kaum berührend) und Italien er erzählt. Das Wichtigſte, wol verworren auf früheſte Zeit Zurückdeutende iſt uns, daß er a. d. c. den Kimbern feſte Wohnſitze in Pannonien anweiſt, zu denen ihr Reſt zurückkehrt und angeblich einen zweiten Delphizug mitmacht; Weiteres darüber u. s. l. Durch c, cf. Gall. I. II. (ſ. u.), wohin er ſelbſt in dieſem Cap. zurückweiſt, iſt es klar, daß er oder die Römer ſelbſt in den Kimbern dasſelbe Keltenvolk finden, das früher im Bellovesus-Zuge auftrat. Da bei dieſen Zügen nirgends ſonſt ein Moliſtomos genannt wird, könnte eine beſondre Abtheilung derſelben aus Kimbern beſtanden haben; doch wird durch Dioderos und andre u. folgende Gründe eine große Ausdehnung des Kimbernnamens wahrſcheinlich. Indeſſen zeugt für Erſteres wiederum Justin. XXXVIII, 3., der

neben den Gallo-Graeken die Kimbern und nach Beiden die Sarmaten und Baſtarnen als Völker nennt, zu welchen Mithridates Geſandte geſchickt habe. An dieſer Stelle nimmt Gatterer in Comm. Gott. XII. p. 157., der übrigens die Richtigkeit der Angabe bezweifelt, Cimbros = Tauros posteros Cimmeriorum; vgl. o. Kimm. — In der von Uk. II, 2. S. 193. A. 68 b. cit. St. Just. XXIV, 8., in der die Kimbern als Delphi's Eroberer genannt ſeien, finden wir dieſe nur Gallier genannt. Ueber eine mögliche Zuſammenſtellung der Kimbern und Tektoſagen bei Just. XXXII, 3. ſ. u. bei den SOZügen, wo wir noch mehrere Beziehungen der Delphiſchen „Kimbern" zu den Ital. Kelten nachweiſen werden. Wir vermuthen übrigens, daß Diodoros, wie Appianos ſich auf wirkliche Ueberlieferung des Kimbern-Namens ſtützten; und daß Letzterer eben dadurch zu dem Anachronismus verleitet wurde, den ihm Schweigh. in l. c. IV. V. nachweiſt: »Mirus historiae saltus ab A. U. 475., quo Delphica suscepta expeditio est, in a. ab U. C. 649., in quem incidit illa Consulum clades, cujus mentio facta est in Ep. R. Gall. p. 73., 25 sq.« Auch Joseph. I, 7.: »*Τὺς μὲν γὰρ νῦν ὑφ' Ἑλλήνων Γαλάτας καλυμένυς, Γομαρεῖς δὲ λεγομένυς, Γομαρὸς ἔκτισε*« lehnt ſich zwar an den bibliſchen Gomer Mos. I, 10. an, ſcheint aber wirklich durch den unter den Aſ. Galatern noch gefundenen Kymren-Namen dazu veranlaßt worden zu ſein. Wernsd. Gal. 95. glaubt hier Phrygien = Gomerim gemeint; Zeuss 60. denkt an die Kimmerier. Weiteres ſ. ſp. u. bei den Kymren. — Der Kimbern-Namen erhielt ſich in Pannonien in »Cimbrianis« It. Ant. ed. Wess. p. 267. Freilich könnte dieſer Name auch erſt aus ſpäterer Zeit von einer Kimbriſchen Truppe Cimbriani (ſ. u.) im Römiſchen Heere ſtammen, wie wir vermuthlich erſt aus der Longobardenzeit ein Caſtell Cimbra in der Gegend von Trient finden (cf. Mann. IX, 1. S. 142).

Von Pannonien aus könnten ſich die Kimbern gleich, nach unſrer ob. Vermuthung, den Bojern, nur viel weiter als dieſe, nach Norden hinaufgezogen haben, wo wir noch ſpät Reſte von ihnen finden und woher vermuthlich ihr großer hiſtoriſcher Zug ausging. Da wir dort ihre Spuren in be-

trächtlicher Ausdehnung von Osten nach Westen und zwar früher, wie es scheint, im Osten finden, dürfen wir auf diese Richtung ihrer Züge, die schon durch die Combination mit den Kimmeriern angedeutet war, schließen. An der Ostsee (?) werden sie eher als — mit Ausnahme der zeitlosen Tradition, auf die sich die obigen Angaben stützen können — irgend anderswo schon um 350 a. Chr. von Philemon ap. Plin. IV, 13. genannt, der sie näher gekannt haben muß, da er Worte ihrer Sprache nennt. Nehmen wir an, daß sie schon längere Zeit dort wohnten, so liegt die des Delphizuges zu nah, als daß wir jene mit denen dieses Zuges ganz identisch halten sollten; jedoch macht die Wanderung mehrerer Völker dieses Zuges namentlich bei App. III. IV. jene Identität möglich. Philemon's Kimbern sind wol auch Ephoros's gleichzeitige Kelten im oft überschwemmten Lande bei Str. i. Vielleicht dürfen wir auch die Kelto-Skythen bei Plut. k. auf den NO. deuten; ebenso die o. erw. Kimbern Justin's, sofern wir sie mit Thierry I. p. LV—VI. in die Nähe der Bastarnen setzen; um so mehr da ib. c. 4. Mithridates sagt: „a Germania Cimbros . . . Italiam inundasse." Zu dieser Stelle vgl. zunächst Quinct. Decl. III, 4., wo der Kimbern „gens ex ultimo litore Oceani et diremta frigoribus plaga . . . Italiam inundavit." — Allerdings liegt die von Thierry I. p. LVI.; Turner Anglo-Sax. T. 1. p. 34. gestellte Gleichung mit den Aestyern nahe; doch s. u. über diese.

Auf den westlichen Norden beziehen sich: o. Str. b. u. cf. Tac. Germ. 37.: „Eundem Germaniae sinum proximi oceano Cimbri tenent, parva nunc civitas, sed gloria ingens, veterisque famae lata vestigia manent" etc. Zu letzteren Worten, an die Tacitus den Zug gegen die Römer knüpft, stimmt Str. f. 9. 4., wodurch die historische Erinnerung vielleicht bei beiden Theilen erhalten scheint. Zu 9. cf. das Monum. Ancyranum (Suet. ed. Wolf 2, 375. ap. Zeuss 144.): „Cimbrique et Chariides et Semnones et eiusdem tractus alii Germanorum populi Romani petierunt." Falc. in Str. l. c. citirt auch Plin. II, 67. über der Römer Fahrt unter Augustus um Germanien bis an Cimbrorum promontorium. Derf. IV, 28. (13—4.) kennt sie für's Erste (nebst den Teu-

tonen) als zu den Deutſchen Ingaevonen gehöriges Volk auf der nach ihnen benannten Halbinſel, dem Skand. Gebürge gegenüber; cf. Zeuss 145., der aber 70—1. eine zweite Kimbern-Abtheilung ebdſ. für falſch hält. Die Stelle lautet nämlich: „Ingaevones, quorum pars Cimbri. Teutoni ac Chaucorum gentes. Proximi autem Rheno Istaevones, quorum pars Cimbri, mediterranei, Hermiones ...“ Nach Tac. Germ. 2. „medii Herminones“ ſcheint mediterranei von Cimbri geſchieden, und zu 4. gehörig; ſo auch bei Zeuss 70., der aber Sicambri-Mediterranei lieſt und beide Worte als verdächtig einſchließt. Doch auch Mela III, 3. zeigt dieſelbe Stellung an den Hermionen (ſ. u.). Bei Plinius, Strabo und Tacitus hat man bisweilen ſtatt der Elbe den Rhein angenommen; vgl. für Plinius Thierry I. p. 4 ff. J. Wachter For d. Kr. I, 3. für Straben; Schöning bei J. v. Müller B. C. S. 341. für Tacitus; ſo auch v. Wersebe Völker d. a. T. A. 122. nach Mannert. Auch Ptolemaeos kennt die *Κίμβροι* noch als Volk auf der NSpitze der *Κιμβρικὴ χερσόνησος* über den *Χαρῦδες*, die auch o. im Mon. Anc. mit ihnen genannt wurden; cf. Zeuss 145—6., der hier ihre letzte Spur findet. Reminiscenz könnte „Cimbrica Thetis = Nordſee bei Claudian. XXVI. 335. ſein, zumal da er öfters von den Marianiſchen Kimbern redet; aber nach ej. VIII—V. 451. „latisque paludibus exit Cimber et ingentes Albim liquere Cherusci“ zu Stilicho's Zeit; und noch zur Zeit der Not. Imp. muß das Volk beſtanden haben, da ſie Cimbriani (cf. o. Cimbrianis in Pannonien) mit beſonderem Wapen nennt. Dieſes jedoch haben ſie mit den Attecotti gemein und ſind neben dieſen genannt; weswegen wir, dieſe = Atuacuti (ſ. o. G. tr.) haltend hier einen wirklichen Kimbernreſt in der Rheingegend ſuchen; vgl. die Iſtaev. Kimbern bei Plin. l. c.

Auf dieß nordweſtliche Kimberland, von dem nach dem Obigen die Alten den Zug ausgehn laßen, der zuerſt im Herk. Walde auf die Bojer traf, beziehen wir mit Müller Marken 135. auch die Stelle bei Flor. III, 3., nach welcher „Cimbri, Teutones atque Tigurini ab extremis Galliae profugi, quum terras eorum inundasset Oceanus“ — vgl. die Sage von der Flut — kommen; doch kommen wir nachher

auf eine mögliche andre Deutung; vgl. auch die o. bei G. cis. exc. Stelle Florus's über die Senonen und Radlof l. c. 166 ff.

Jener Zug beginnt nach Posidonios ap. Str. l. c. mit dem zurückgeschlagenen Anprall auf die Bojer; darauf ziehen sie nach Dems. nach Pannonien (Skordiskern), Noricum (Tauriskern) und zu den Helvetiern, in die Schweiz?

„Cimbri, gens vaga, populabundi in Illyricum venerunt; ab iis Papirius Carbo consul cum exercitu fusus est.“ Liv. Ep. LXIII. Mit diesem ersten Zusammentreffen mit den Römern beginnt ihre deutlicher zusammenhangende Geschichte, von der wir nur Umriße zu geben nöthig haben. Vgl. Liv. l. c. und Ep. XLVII. Str. V. Val. Pat. II, 8—12. Tac. G. 37. Asc. Ped. in Cic. pro Corn. Flor. III, 3. App. Gall. Exc. XII. de leg., der bei jenem ersten Stoß auf die Römer in Noricum nur die Teutonen nennt, während er III. IV. von den Kimbr. Kelten (s. o.) spricht und Liv. Ep. LXIII. und Str. V, 4. ebenfalls die Kimbern nennen; eine Erklärung mit F. Wachter For. d. Kr. I, 3., welcher Teutonen = Theuten = Deutsche meint, können wir nicht anerkennen. Eutr. IV, 1 f. Quinct. Decl. III. Jul. Obs. de Prodig. ap. App. Schweigh. T. 3. p. 181. Nach diesen Stellen erscheinen sie darauf in SGallien und schlagen die Römer, trennen sich darauf von den Teutonen, wie es scheint, indem sie einen Zug über die Pyrenäen machen und darauf sich wieder in Gallien mit den Teutonen zusammenfinden; cf. Liv. Ep. LXVII.; viell. Sen. Cons. ad H. 6. (s. G. Tr. üb. Germani in Hispanien); Plut. Mar. XIV—V., nach welchem sie in zwei Abtheilungen: Kimbern und Ambronen mit Teutonen auf Italien los gehn, nach Str. u. A. verbündet mit den Helvetischen Tigurinern und Toygenern (? s. u.). Letztere fliehen zurück, während Jene nach einander von den Römern zerschmettert werden; cf. ll. cc. Str. VII, l. c. Oros. V, 16. etc. (Weitere Citt. s. bes. bei J. v. Müller l. c. und Schweiz. Gesch. ed. Lpz. 1786. I. S. 15. A. 1.); Beck. Weltg. II, 169 ff. (besonders für neuere Schriften); Ad. ä. G. d. D. 107. (ebenso); Jomalleri B. Cimbricum (uns unbekannt).

In der Geschichte wird bald ein, bald der andre Theil des Zuges, jedoch mit Praevalenz der Kimbern, hervorgehoben,

ohne daß immer hiſtoriſcher Grund, Theilung des Zuges, zu Grunde liege. So bei App. l. c. ſ. o.; Cic. pro l. Man. 20. Kimbern und Teutonen: ebenſo CBG. I, 33. 40.; VII, 77. Die Tiguriner bei CBG. I, 12. (17. falſch bei Uk. II, 2. S. 200.) und Liv. Ep. LXV. (doch vgl. ebdſ. LXVII—VIII. über Kimbern, Teutonen und Ambronen), während Tac. Germ. 37. die Kimbern und Str. IV, 19. die Kimbern und Teutonen als durch die Belgen zurückgehalten nennen. Plut. o. a nennt K. und Teut.; ebenſo Claudian. 1, 254.; Propert. El. II, 1. die Kimbern und III, 3. die Teutonen; Juv. Sat. VIII, 248. 250. XV, 124. nur die Kimbern; Aelian. VIII, 10. erſt Kimbern und Teutonen, dann nur Erſtere; Sidon. Ap. Pan. Av. Aug. v. 76—7. dieſe beiden; Inscr. Grut. 436, 3. Marius's Triumph über beide; Inscr. Mabill. in Mus. It. T. I. p. 20. nur die Kimbern; Inscr. in Fast. Pigh. a. V. C. 652.: „C. Marius C. Filius Consul V. de Teutoneis, Ambronibus et Cimbreis“ (ſ. Struve Corp. hist. Germ. p. 55.) u. dgl. M.; ſ. beſ. Tzschucke in Eutr. V, 1.

Noch einige einzele Punkte in jenen Zügen verdienen beſondere Erwägung:

An drei Orten werden die Kimbern von Kelt. Völkern zurückgewieſen; von den Bojern im Herk. Walde, nach Posid. ap. Str. l. c.; von den Belgen nach CBG. II, 4. Str. IV. p. 273. ed. Falc. in Gallien; von den Keltiberern in Hiſpanien nach Liv. Ep. LXVII. Wenn wir auch hierbei friedliches Uebereinkommen vermuthen, ſo iſt doch darum noch nicht ein Grund in näherer Verwandtſchaft erwieſen; doch läßt ſich Einiges dafür anführen. Nach Poſidonios werden die Kimbern von den Bojern „ἀποχρωσθέντες“ und gehn in die Gebiete der Taurisker und Helvetier über; nach Tacitus u. A. zieben ſie plündernd in Illyrien umher. Ob ſie aber auch gegen die genannten Kelt. Völker, deren nähere Verwandtſchaft unter einander wir nach dem Früheren vermutheten, feindlich verfahren und nicht vielleicht bloß gegen die Illyriſchen, fremdſtämmigen? Daß die Helvetier ſich kurz darauf mit ihnen verbünden, iſt unbezweifelt; für die mögliche Verbündung der Bojer mit ihnen ſchon früher bei Delphi-Zügen und nun bei dem nach Italien vgl. einſtweilen d. Ob. üb. d. Bojer. Auch

erſcheint unter den Kimbern ein *Βοιῶριξ*, Bojorix bei Plut. Mar. XXV.; L. A. Flor. III, 3.; Liv. Ep. LXVII., wo die ältere Lesart Bolo rege ſt. Bojorige, cf. Spener II, 14. A. e.; Ad. ä. G. d. D. 116.; Fransh. in h. l., der übrigens in Suppl. Bojorix ſetzt; Mann. III, 599. hält ihn für einen Bojer. Bei Liv. XXXIV, 46. wird ein Bojorix ausdrücklich Regulus der Bojer genannt. F. Wachter l. c. I, 3. hält dieſen Namen wegen ſeines öfteren Vorkommens für ein Appellativ und ſtützt zugleich darauf die Vermuthung: die Kimbern ſeien ein vertriebener Zweig des Bojervolkes geweſen, der dadurch in feindliche Stellung gegen das Hauptvolk gerathen ſei.

Bei den Belgen finden ſich ſtärkere Gründe für freundliches und verwandtſchaftliches Verhältnis zu den Kimbern; ſ. auch ob. bei G. tr. über Atuakuter, Nervier und Belgen überh. (nach CBG. II, 4.): Kimbern; ferner ebdſ. über Kelt. Germani im Verhältniſſe zu den Ausſagen Germaniſcher Abkunft der Kimbern, welche — wie wir dieß auch bei den Belgen vermutheten — aus einer Zeit ſtammen, in welcher den Römern noch keine Deutſche = Germani bekannt waren, in ſpäterer aber misverſtanden und auf letztere übergetragen werden konnten; Weiteres ſ. u. Vgl. auch ſp. u. über Belgius, Kimbern, Tektoſagen und Toliſtobojer bei den SOZügen. Daß in Gallien der Kimbern Name und Volk ſpeciell ſchon vor dem großen Zuge in Gallien — etwa als Theil der Belgen — einheimiſch geweſen ſei, hat vermuthlich nur Scheingründe für ſich; ſ. u. Die Verwüſtung Galliens durch die Kimbern bei CBG. VII, 77.; Liv. Ep. LXVII., wo ausdrücklich das Südland zwiſchen Rhodanus und Pyrenäen genannt iſt, von welchem ihre Züge nach Hiſpanien und Italien ausgingen, bezieht ſich nicht auf die Belgen, zeugt alſo nicht gegen die Verbindung mit dieſen. Auch finden ſich Spuren freundlichen Verhältniſſes der Kimbern zu Galliſchen, vielleicht ihnen und den Belgen näher verwandten Stämmen. Dio Exc. Peiresc. 97. läßt die Toloſſaten durch ſie gegen die Römer aufreizen, worauf dieſe die Stadt einnehmen und die reichen Tempelſchätze wegnehmen, welche (ſ. u.) nach Einigen vom Delphizuge herrühren ſollen. Nach Just. XXXII, 3. folgt dieſem Tempelraube der Römer „Cimbrici belli tumultus, velut ultor sacrae pe-

cuniae.“ Zu bedenken iſt hier Volcae = Belgae (ſ. G. tr.): Cimbri; und ſpecieller Tektoſagen: Kimbern als Völker des Delphizuges, auch deswegen zu der ſpäteren, Belgiſchen Wanderung gehörend. Wir müßen indeſſen vermuthen, daß die SGallier der Kimbern Feindſchaft auch deshalb traf, weil ſie zum Römerreiche gehörten.

Ebenſo bezieht ſich auch ihre Räuberei in Hiſpanien vielleicht nur auf die Iberiſchen Völker, wenigſtens wahrſcheinlichſt nicht auf die Keltiberer, für deren ſpeciellen Zuſammenhang mit den Belgen und Kelt. Germanen überdas mehrere Gründe (ſ. s. II.) ſprechen. Ueber Kimbern in Iberien ſ. c. Diod. e.; es wäre doch nicht unmöglich, daß der Cymren- = Kimbern-Name als genetiſcher ſich irgendwo in Iberien erhalten habe und Diodoros überliefert worden ſei. — Ueber eine Stelle bei Cic. Qu. Tusc. II, 26. und Val. Max. II. c. VI, 11. ſ. u.

Wenn wir auch die Benennung Galli für die Kimbern (ſ. u.) = K e l t e n übh. nehmen und die o. cit. „extrema Galliae“ bei L. A. Flor. III, 3. auf das alte Keltenland Germanien beziehen; ſo bleiben doch noch Stellen übrig, in welchen wahrſcheinlichſt Gallien als deren Vaterland gemeint iſt; nämlich Cic. or. de prov. cons. XIII.: „Bellum Gallicum, P. C., C. Caesare Imperatore gestum est; antea tantummodo repulsum. Semper i l l a s n a t i o n e s (Galliens) nostri Imperatores refutandas potius bello, quam lacessendas putaverunt. Ipse ille C. Marius ... influentes in Italiam G a l l o r u m maximas copias repressit; non i p s e a d e o r u m u r b e s s e d e s q u e (wiederum im Gegenſatze zu Caeſar auf Gallien gehend) penetravit.“ Dio Cass. XLIV. p. 262.: „*Γαλατία, ἡ τοὺς Ἄμβρωνας καὶ τοὺς Κίμβρους ἐφ' ἡμᾶς στείλασα.*“ Der Hauptgrund dieſer Angaben mag in dem Ausgange der Kimbern aus Gallien nach Italien liegen und vielleicht iſt mit „*στείλασα*“ nichts Anders gemeint; bei Cicero müßen wir dann bedenken, daß die genauere Kenntnis des nordöſtlichen Kimbernlandes erſt zu Auguſtus's Zeit eintrat. In der That findet ſich eine Stelle bei App. B. Civ. I, 29., die das Daſein eines Kimbriſchen Landestheiles in Gallien bezeugt: „*Ὁ μὲν Ἀπωλήιος νόμον ἐσέφερε, διαδάσασθαι γῆν, ὅσην ἐν τῇ νῦν*

ὑπὸ Ῥωμαίων καλυμένη Γαλατίᾳ Κίμβροι, γένος Κελτῶν, κατειλήφεσαν.“ Aber ſchon der letzte Ausdruck deutet darauf hin, daß von einer nur temporären Beſitzung der in Gallien eingefallenen Kimbern die Rede iſt, die durch ihren Abzug (bei CBG. VII, 77.) herrenlos wurde. Thierry I, 242. bemerkt für dieſe Erklärung auch das auf die Beſiegung der Kimbern geſtützte Scheinrecht der Römer. Ueber die Atuakutiſche (Aduatukiſche) Siedelung ſ. G. tr.

Zu o. Diod. b., der die früheren Ital. Kelten zu den Kimbern rechnet, vgl. App. Gall. I—II., der ihren ſpäteren Zug, ohne ſie ſelbſt durch den Kimbern-Namen zu unterſcheiden, in die Reihe der früheren Keltenzüge nach Italien ſtellt: „Πρὸ δὲ τῶν τῷ Μαρίῳ ὑπατειῶν πλεῖστόν τι καὶ μαχιμώτατον, τῇ τε ἡλικίᾳ μάλιστα φοβερώτατον, χρῆμα Κελτῶν εἰς τὴν Ἰταλίαν καὶ τὴν Γαλατίαν εἰσέβαλε . . . ἐφ' ὃς ὁ Μάριος ἀποσταλείς, ἅπαντας διέφθειρε.“ Cf. o. III. IV.; auch o. Plut. b. „καθάπερ“ etc. ſcheint ein ähnliches Verhältnis auszudrücken. Noch wichtiger iſt der Umſtand: daß Marius das Bild jenes mit Manlius Torquatus in den älteſten Keltenkriegen in Italien kämpfenden Galliers zum Embleme wählte, und daß vielleicht der Kimbern-Name als ſchon für jenen älteren Keltenzug geltend hieraus gefolgert werden kann; cf. Cic. de Or. II, 66.: „Gallum in Mariano scuto Cimbrico“ cf. Plin. XXXV, 4. 8. Schütz in l. c. Cic.; Thierry I. p. XLV—VI., der auch noch eine Stelle aus den Fast. Cap. citirt: „. . . . A. Aufidius mensarius tabernae argentariae ad scutum Cimbricum . . . caussam dixit apud P. Fontejum Balbum praet.“ etc., woraus noch am Erſten die Geltung des Kimbern-Namens vor dem bekannten Zuge zu folgern iſt. Dann dürfen wir um ſo mehr jene von Marcellus in Italien beſiegten Germanen (ſ. G. tr.) = Kimbern halten. Vgl. auch Lig. Ambronen unter den Liguren, Comberana in deren Lande und u. über den Salluvier Teutomalius; ferner o. üb. Kimmerier in Italien.

Die Maſſe der von den Römern zu Sklaven gemachten Kimbern war ſo groß, daß wir ihre kräftige Nationalität ſtark genug in den Feßeln fortlebend halten dürfen, um dieſe ſpäter temporär zu ſprengen. Vgl. CBG. I, 40., wo der servilis

tumultus zunächst in Eine Kategorie mit dem Kimbern-Kriege gesetzt wird. Der Volksname mag noch länger in Italien fortgegolten haben, da er, wie der der Bojer (s. o.), noch in Eigennamen fortdauert; die Abstammung mag dem in Caesars Lebens- und Todes-Geschichte vorkommenden L. T. Cimber den Namen gegeben haben; vgl. Schweigh. in App. B. Civ. II, 113. über die Formen *Κίμβερ* und *Κίμβρος*. Irrige Hypothese gab den sette und tredici communi in Ober-Italien Kimbrischen Namen und Stamm; sie gehören, wie besonders ihre Sprache bezeugt, einer späten Deutschen Einwanderung an, die Mann. IX, 1. S. 72. und Zeuss 588—9 nach Ennod. Pan. und Cassiod. Var. II, 41. vermuthlich viel zu weit in Theoderichs Zeit hinaufrücken. Den Beweis können wir hier nicht ausführen.

Was nun die wichtige Frage über die Abstammung der Kimbern betrifft, so haben sie die meisten, wenigstens die Deutschen, Historiker ohne Weiteres zu den Deutschen gestellt. Wir befragen zunächst die Aussagen der Alten.

Aus Galliern und Germanen besteht der Zug nach Eutrop. V, 1., der ohne genauere Unterscheidung unter dieser Doppel-Kategorie Kimbern, Teutonen, Ambronen und Tiguriner zusammenfaßt; ähnlich Oros. V, 16., der nachher alle Gallier benennt; der Sklave, welcher Marius tödten sollte, wird bald Germane, bald Galater oder Kimber genannt; s. Valer. Max. ed. Torren. II. c. X. ann. 36. und Citt. bei Spener I, 127., wo die Angabe bei Plut. Mar. „*Γαλάτης τὸ γένος ἢ Κίμβρος*“ auch auf Gleichung beider Namen bezogen werden kann.

Als Germanische Völker werden die Kimbern und Teutonen betrachtet, wie es scheint, bei CBG. I, 33. 40. Doch führt er c. 33. für die »gefährliche Möglichkeit, daß die Germanen Gallien einnähmen und von der Provincia nach Italien gingen« die K. und T. im Grunde nur als Belege an; und c. 40. sucht er den vor dem ihnen ganz neuen Germanischen Feinde verzagenden Römern zu zeigen: „**factum ejus hostis periculum patrum nostrorum memoria, quum Cimbris et Teutonis a C. Mario pulsis**“ etc. Es läßt sich demnach aus diesen Stellen kein entscheidender Schluß auf Caesars subjective Meinung ziehen; ja man könnte daraus an sich schließen, die

Römer hätten die K. und T. nicht für Deutsche gehalten, weil ihnen Caesar diesen ganz ungewohnten Feind geflißentlich als »denselben« darzustellen sucht. — Str. o. b. n. und IV, 19. p. 273. ed. Falc. (doch s. üb. d. St. o. G. tr. üb. Germanen) rechnet sie zu den Deutschen Völkern, unter denen allerdings ihr Rest zu seiner Zeit isolirt wohnte; dagegen o. i gleicht er sie mit Ephoros's Kelten. Zu den Germanen sind sie ferner gezählt im Mon. Anc. (o.); vielleicht bei Seneca (s. o.), bei dem wir an die Spur Keltischer Germanen in Hispanien erinnern müßen; bei Val. Max. II. c. II, 3., der Marius's „senectutem Numidicis et Germanicis illustrem tropaeis" nennt; bei Vell. Pat. II, 12. cf. 8. die Kimbern mit den Teutonen, die übrigens nachher allein genannt werden; bei Plin. IV, 14. (s. o.); Quinct. Decl. III, 13. sagt von den Kimbern: „inusitata corporum magnitudo, mores etiam Germanis feri", wodurch ein gewisser Gegensatz gegen die Deutschen, wenn auch nicht als stammlicher, gestellt wird; Letzteres nimmt Ascentius an, während Burmann gegen ihn ihre Deutsche Abstammung daraus folgert; bei Tac. Germ. 37. sind sie in Germanien und in Einer Kategorie mit sicheren Deutschen genannt; Hist. IV, 73., wo Cerialis den Treverern und Lingonen, wie o. Caesar den Römern, aus bestimmtem Beweggrunde die Kimbern und Teutonen als Deutsche darstellt; Plut. o. e spricht nur seine Vermuthung aus, während seine Berichte, namentlich k, sie eher zu den Kelten stellen; über die unhaltbaren Gründe seiner Vermuthung s. u. Berosus Ann. IV. p. 139. verdient keine Berücksichtigung. Bei Ptol. II, 10. und Mela III, 3. ad fin. cf. 6. sind sie in Deutschland, doch nicht ausdrücklich als Deutsche genannt. Der Sueve Cimberius CBG. I, 37. mag ebenso, wie der Sachse Cumbro bei Falk, und der Ampsivarier Bojocalus etc., nach seiner Undeutschen Abstammung benannt gewesen sein. Gerade hier fällt uns bei, daß den Sueven bei CBG. IV, 1. dieselben jährlichen Züge zugeschrieben werden, welche Plut. o. e von den Kimbern aussagt. Daß die Kimbern die Teutonen Brüder nannten, muß erst durch Mitwirkung andrer Gründe auf Beider Keltische oder Deutsche Abstammung bezogen werden; überdas konnten sie

ſchon nach ihrer engen Verbündung mit größerem Rechte Brüder heißen, als die Germani γνήσιοι der Gallier (ſ. o.).

Gallier oder Kelten ſind die Kimbern bei Cic. de Or. II, 66. (ſ. o.); beſtimmter de P. Cons. c. 13. (ſ. o.), wozu überhaupt die Meinungen zu ſtellen ſind, die ihnen Gallien als Vaterland anweiſen, ſofern wir darunter (ſ. o.) nicht vielmehr bloß den Ausgangspunkt nach Italien zu verſtehn haben; ferner bei Sallust. Jug. c. 114., cf. Jul. Exsup. in Cortii Sall. c. 2. 3. ap. J. v. Müller l. c. S. 342.; bei Diod. V, 32. cf. XIV, 114. (ſ. o.); App. Gall. II.; III. IV.; B. Civ. I, 29. (ſ. o.); S. Rufus VI. . .

Außerdem ſ. die obigen Stellen, in denen die Ausſagen wechſeln oder ſchwanken; und nun fragt es ſich noch: wie in den übrigen die Ausſage Germaniſcher Abſtammung zu betrachten ſei. In der Zeit, in welcher die meiſten o. cit. Schriftſteller lebten, war Nord-Germanien, in dem der Kimbern Reſt noch wohnte, mit Ausnahme vielleicht nur der Gothini, von Deutſchen bewohnt, die ihre Kelt. Vorgänger verdrängt und deren Reſte ſich incorporirt hatten. Wer daher die Kimbern nicht näher kannte, muſte ſie wol für Deutſche halten; auch waren dieſe, wiewol durch alte Tapferkeit, ſogar ſchon durch deren Ruf, ſelbſtändig geblieben, ohne Zweifel eher germaniſirt, als die minder iſolirten ſüdlicheren Keltenreſte. Auch dürfen wir nicht in allen cit. St. ihre Stellung unter den Deutſchen direct auf ihre Abſtammung beziehen. So ſpricht ja auch Tac. Germ. 28. von „Osis, Germanorum natione“, weil ſie in Germanien wohnen, ob er ſchon ib. 43. bezeugt: „Osos Pannonica lingua coarguit non esse Germanos, et quod tributa patiuntur.“ — Wir vermutheten o., daß der Ausgang der Kimbern aus Gallien nach Italien ihnen jenes Land als Vaterland zuſchreiben ließ; in einigen Stellen, namentlich bei Flor. II, 3., tritt aber auch die weitere Ausdehnung Galliens hervor, aus einer Zeit ſtammend, in der die Römer den NO. Europas noch nicht aus eigner Anſicht kannten, wol aber, eben durch die Kimbern, die richtige Nachricht haben konnten, daß dort noch weithin Gallia, Keltenland war. Als die Römer dieſe Gegenden kennen lernten, waren ſie, wie ſchon erwähnt, bereits gröſtentheils von Deutſchen bewohnt und die Kimbriſche

Nationalität in Italien (seit dem Sklavenkriege) noch gewisser erloschen, als die des Restes in der Kimbr. Halbinsel; so daß die Römer, der alten Nachricht folgend, zugleich aber irrig dem Augenscheine der Gegenwart, jenen alten Zug für einen Deutschen halten konnten. Richtigere, älteste Kunde mochte sich dann in den Aussagen erhalten haben, welche unter Einem Namen und Stamme die Keltenzüge zu Bellovesus's und Marius's Zeit nach Italien und den nach Delphi zusammenfaßen. Wir dürfen dabei nicht vergeßen, daß gerade die ältesten Quellen die Kimbern für Kelten erklären: Cicero und Sallustius; und noch früher Ephoros und Aristoteles, deren Aussagen über die Kelten sich speciell auf die Kimbern zu beziehen scheinen. Will man dagegen bemerken: daß Jene die Deutschen noch nicht kannten oder höchstens nach Sagen, durch die deren Aehnlichkeit mit den Kelten nach Körperbeschaffenheit und Wildheit hervorgehoben wurde und gleiche Abstammung vermuthen ließ; und daß sie auch deswegen den Germanen-Namen noch nicht nannten, weil dieser damals noch nicht die ausgedehnte, auf die Deutschen übertragene Geltung gewonnen hatte: so liegt fürs Erste die Annahme näher, daß die Gleichung Cimbri = Galli aus einer Zeit stammte, wo die Deutschen erst ihre Wanderungen in die Europäischen Keltenländer begannen, zu deren ersten Folgen der große Zug des ohnehin raub- und wandersüchtigen Kelt. Kimbernvolkes gehören konnte. Und was den Germanen-Namen betrifft, so haben wir bereits vermuthet, daß er gerade in den ältesten Quellen als ächt Kelt. Volksnamen für die Kimbern oder einen Theil derselben galt, vermuthlich schon vor dem großen Zuge gegen Anfang des letzten Jh. v. Chr.; und daß dieser in späterer Zeit, wo er schon auf die Deutschen übergegangen war, mit zu der Annahme der Kimbern = Deutschen beitrug. Ein wahrscheinliches ähnliches Misverständnis bei Tac. Germ. 2. (3.) haben wir schon früher bei den Kelt. Germanen besprochen, auf die (G. tr.) wir überhaupt hier verweisen. — Für der Kimbern Keltenthum vgl. ferner das Obige über ihr Verhältnis zu Belgen, Bojern, Keltiberern, Kimmeriern und Cymren, dessen Ergänzung erst später folgen kann. Doch dürfen einige mehrfach wichtige Bemerkungen einstweilen hier ihre Stelle finden:

Bei Ptol. ſteht in der Gegend von Hamburg ein Ort *Τρίβα*, Treva, deſſen Name an ſich ſchon Cymriſch ſcheint; ſ. Spr. Doc. I, 227.; doch hält Zeuss 762. eine Ableitung von trin (Baum) möglich. Der Ort liegt ganz im Gebiete der Völker des Kimbernzuges. Nach Owen nun heißt noch jetzt (oder in älteren Schriften? er gibt kein Citat) Hamburg bei den Cymren in Wales Treva (Trefa). Hieraus folgert ſich nicht nur die Identität der Kimbern und Cymren, ſondern auch ihr Auszug aus derſelben Gegend, aus welcher ſie (beſ. nach Str. d und Tac. l. c.) in den Süden gingen, über Meer nach England auf dem, wie ſchon bemerkt, noch jetzt gewöhnlichen Wege über das Deutſche Meer = mòr tawch der Cy. Triaden (ſ. s. l.). Woher ſonſt ſoll die Reminiscenz der Cymren kommen, die durch den Traveſluß allein nicht zu erklären iſt? Aehnlich verhält es ſich mit den Flutſagen der Triaden. Sogar werden in den vielfach verfälſchten Cy. Sagen, die wir unter dem Namen der Historia Britonum (ſ. s. l.) zuſammenfaßen, in den Nationalhelden Brân ſchon bei Nennius fälſchlich die beiden Brenni des Senoniſchen und des Kimbriſch-Delphiſchen Zuges verbunden. Obſchon dieſe Confuſion an ſich verwerflich und Brân überhaupt nicht = Brennus iſt; ſo fragt es ſich doch: ob nicht nationale Reminiscenzen und Geſänge (wie überhaupt in d. II. Brit.) zu Grunde liegen. Gänzlich irrig iſt der Schluß, den W. Malmesbury (de gest. Pont. Angl. Prol. l. III, p. 258. ed. Wech. in N. Comm. Gott. III, 60.) aus einem angeblich in Wales gefundenen Steine mit der Inſchrift: „Marii victoriae“ zog: daß Marius die beſiegten Kimbern dorthin verſetzt habe; mit Recht deutet Higden Pol. IV. Gale 216. dieſen Stein auf den Britonen-Häuptling Marius, welcher Roderic beſiegte (ſ. s. l.). Die Unterredungen der Kimbern und Teutonen mit Marius und den Röm. Soldaten konnten nicht wol anders, als durch Kelt. Sprache vermittelt werden; um ſo mehr, da ſie ohne Dolmetſcher geſchehen; cf. Mann. IV, 35—5., der übrigens dieſe Argumentation zu häufig anwendet. Für die ſpärlichen Alt-Kimbr. Sprachreſte ſ. Spr. Doc. I, 114*. (auch wenn a Cimbris räumlich genommen wird) 183. nebſt Nachträgen. Ebdſ. 169. auch über die Deutſche Erklärung des Kimbern-Namens; cf.

die ob. Citt., wobei wir bemerken: daß wir Feſtus's Zeugnis zu einer Zeit, wo die Deutſche Sprache bekannter ſein muſte, als zu der von Plutarchos, wenigſtens ſoweit gegen des Letzteren Ausſage (o. 9.) geltend machen, daß dieſe ihre Kraft als Beweisgrund für der Kimbern Deutſchheit verliert. Wir vermuthen übrigens in Beider zuſammentreffender Erklärung keine wahre Etymologie, ſondern dieſelbe Pejoration des Volksnamens, die namentlich auch bei den Ambronen, wol auch den Briganten und andern Völkern durch begreifliche Gründe veranlaßt wurde. Weder die Cymriſchen Deutungen des Volksnamens, auf die wir s. l. kommen werden, noch die Deutſchen ll. cc. und bei **Zeuss** 141—2., die dieſer ohnehin ſelbſt nur zweifelnd vorbringt, leiten auf jenen Begriff. **Wernsd.** 89. vergleicht ſogar Magy. **czimborás** = **socius**, was zu einer Cy. Etymologie ſonderbar ſtimmt. Außer dem ſchon erwähnten Bojorix ſind uns einige Anführer-Namen des Kimbernzuges überliefert und zwar zum Theile nur von **Orosius** l. c., der aus uns verlorenen Quellen geſchöpft haben muß. Bei ihm als Kimber, bei andern als Teutone genannt iſt **Teutobodus** (**Teutobochus Flor. III, 3.**), dem die **Teutobodiaci** unter den Aſiatiſchen Galatern ganz nahe ſtehn. Vielleicht bedeutet dieſer Name Teuten- oder Teutonen-Fürſt, wie **Bojo-rix** Bojerfürſt, ſo daß **bod** etwa mit Sskr. **pati** = Herr und dgl. verwandt wäre und in dieſem Falle von der Deutſchen Lautſtufe (Goth. **faths**) abläge; doch könnten wir dieſe Erklärung auch nicht Keltiſch rechtfertigen. Cy. **Boda** iſt = **mountain kite; also a man's name.** Etymologien laßen ſich allerdings aus den Kelt. Sprachen bilden; wir ſcheuen dieſe aber im Allgemeinen in ſolchen Fällen und ziehen die Vergleichung mit ähnlichen Namen vor. Jenem **Boda** hält **Maro-boduus** die Wage, ſteht indeſſen, ſcharf genommen, durch das Thema **bodu** (**bodv**) etwas weiter ab, als **bod-a**. Für den erſten Theil des Namens vgl. u. bei den Teutonen. Andre Namen der Kimbern und Teutonen bei **Oros.** l. c. ſind **Lucius** (**Lugius**), ein häufig auch in Britannien vorkommender Romaniſirter Kelten-Name; vgl. auch die Keltiberiſchen Eigennamen **Allucius** Dio Cass. ed. Reim. p. 26. und **Leuko** App. VI, 46. und einen andern vielleicht Keltiſchen in Hiſpanien **Luscinus**

Liv. 33., 21. bei Hb. 74 ff., der mit Allucius auch die Städtenamen Lucentum und Ilucia in Hiſpanien vergleicht; Zeuss 143. hält Lugius für identiſch mit dem D. Volksnamen Lugii (Lygii). Claodicus, ebenſo Rom. Claudius, zu dem wol mit Recht Zeuss l. c. den Baſtarniſchen Clondicus bei Liv. ſtellt, allzu ſicher daraus aber auf Deutſchheit (ſ. u. üb. d. Baſtarnen) ſchließt; ſeine Vergleichung mit Hlodoveus, Hlódhyn mag richtig ſein, ſtimmt aber eher für Keltiſche, als Deutſche Ableitung, da dem D. hl — nur im Fränk. Dial. chl — Kelt. cl antwortet. Vgl. auch den Keltiberer Saloudicus bei Flor. II, 17. 14. und ähnliche ſuffigirte Kelt. Namen Cesorix, ebdſ. mit Geiserich, Genserich = Gaisorix verglichen, ſcheint ebenſo deren Kelt. Gegenbild; vgl. Spr. Doc. I, 189. 69.

Die phyſiſche Beſchaffenheit der Kimbern — ſ. o. Quinct. III, 3.; Plut. f, dem ſie als erſtes Argument für deren Deutſchheit gilt; App. Gall. II. — enthält gerade die Eigenthümlichkeiten, welche die Kelten mit den Deutſchen den Römern und Griechen gegenüber gemein hatten; zugleich aber auch dadurch von ihren heutigen Nachkommen großen Theils verſchieden, namentlich von den eig. Kymren; auf dieſen Widerſpruch und ſeine Analogien kommen wir ſp. u. weiter. Der Kimbern Geſtalt erſchreckte die Römer ebenſo, als es die der Gallier des Bellovesus-Zuges gethan hatte; cf. beſ. App. Gall. Exc. IX. de leg.; wol aber mochten Wanderleben, Abhärtung, Wildheit, nördlicher Körperbau die Kimbern und ihre Genoßen noch weit ungewohnter und ſchrecklicher ausſehend machen, als ihre ſchon längſt unter der Einwirkung ſüdlicheren Klimas und geordneterer Lebensweiſe geſtandenen Kelt. Verwandten; dieß tritt beſonders in der Schilderung bei Polyaen. VIII, 10. hervor: „. . . *Κιμβρίων καὶ Τευτόνων ἐς τὴν Ἰταλίαν ἐμβαλόντων ἀγρίων ἀνθρώπων, μεγάλων, τὰς ὄψεις ἀλλοκότων, θηριώδη τὴν φωνὴν ἐχόντων.*“ Eins der wichtigſten Zeugniſſe für der Kimbern Kelt. Sprach-Weiſe iſt ihre Täuſchung durch den ſich unter ſie miſchenden Sertorius, wenn wir dieß nicht bloß für die Ambronen geltend machen wollen; ſ. Plut. Sert. Vgl. ferner für ihre Sitten und religiöſe Gebräuche Str. VII.; Diod. V, 22., wo namentlich auch die Unzucht entſchieden

Galliſch und Undeutſch iſt. Cic. Qu. Tusc. II, 26. ſtellt die Kimbern und Keltiberer dem Charakter nach zuſammen; ebenſo Val. Max. II. c. VI, 11. ed. Torren. im Gegenſatze zu den Galliern, folglich von Kelten ſie unterſcheidend und mit Kelten vergleichend. — Ueber die Keltiſche Rüſtung im Gegenſatze zur Deutſchen nach Plut. Mar. XXV.; Polyb. und Tac. Germ. 6. ſ. Mann. IV, 34—5.; Müller Marken 113 *.

Aus einigen uns nahe liegenden Schriften aus der Maſſe der dieſen Gegenſtand behandelnden entnehmen wir nur Folgendes: In der Allg. Weltg. von Guthrie ꝛc. handelt ein ganzes Capitel XI, 1. von den Gomeriern, unter welchen u. A. Cimmerii, Comari etc. (Ptol. VI, 11. Plin. VI, 16. Dion. Per. v. 700. Mela I, 2.), Cimbri und Cymri zuſammengefaßt werden. Wir werden ſp. u. auf jene Stellen zurückkommen. Heyne in ſeinen Gloſſen zur A. W. Bd. 3. S. 968. ſagt ohne Belege: „Schon die Alten hielten die Timarenier für einerlei Volk mit den Cimbern.“ — Cy. Schöning in ſeiner Abh. von der Vorſtellung der Alten über den Norden (in Hiſt. Abhh. d. Kopenh. Geſ. d. Wiß. Bd. IX.) nimmt an: Ueberſchwemmung nöthigte die (Deutſchen oder Keltiſchen) Kimbern, ihre Halbinſel = Melas Codanonia = Holſtein und Jütland zu verlaßen und zwar ſchon vor Alex. d. Gr. Die Kimbern aber bei Straben, Mela, Plinius und Tacitus wohnten an der Südſeite der Elbe, bis an das Kimbr. Vorgebürge; ſie waren entweder früher aus der Halbinſel ausgewandert und ſtets hier geblieben; oder der zurückgewanderte Reſt der Marianiſchen Kimbern, der ſeine früheren Sitze von den Sachſen beſetzt fand. — Ad. Mithr. II, 142—3. glaubt die urſprünglich Niederdeutſchen, durch Miſchung in Gallien aber zu Belgen gewordenen, Cimbri = Kimri (aber verſchieden von den Kimmeriern) mit Sigoveſus und nach Delphi gezogen. — Nieb. Kl. Schr. I, 384 ff. nimmt Kimbern = Belgen = Gallier, nur Teutonen = Deutſche, von Oſten, nicht von Norden gekommen. Zu ihnen rechnet er die Galater der Inſchr. von Olbia (ſ. u.) und deren Genoßen, Skiren = Skyren, zu den Teutonen. Vermuthlich durch die Sauromaten wurden die Kimbern zu ihrem großen Zuge, zuerſt nördlich von den Karpathen, gedrängt. — Roberts, Sketch nimmt Kimmerier =

Kimbern = Cymri. Die Ersteren seien theils in Klein-Asien mit andern Völkern verschmolzen, theils nach Thrakien und an die Donau gezogen; dort versucht er Cy. Namendeutungen und bemerkt S. 30.: daß der Cy. Barde Taliesin „speaks of the extensive country of the Danaw; and Giraldus Cambrensis of the woods of Danubium, now called the forests of Dean.“ Er zieht allzusehr die eigentlichen Thraker in seine Vergleichungen. Aus der Livischen Sprache schließt er mit Unrecht, daß „the Cimmerians north of the Isthmus“ dort hinaus gegangen seien. Die Thrakischen Kimmerier läßt er erst bis an den Herk. Wald, an die Donau, bis Helvetien, von dort in das Land zwischen Rhein und Elbe, von da nach Jütland ziehen. Nach seiner Berechnung gehn die Cy. Königsverzeichnisse, jede Regierung zu 10 Jahren gerechnet, gerade bis an die Auswanderung der Kimmerier aus der Krim zurück. — Pink. I, 202 ff. deutet jene Ueberschwemmung (ähnlich auch v. Donop „Alte und älteste Zeit“) auf die Völkerfluth der Gothen = Pikten, welche die Cymri = Kimbern aus Dänemark vertrieben, wo Tacitus ihre Reste fand; 200 Jahre vorher wäre das Selbe schon in Schottland vor sich gegangen (s. s. l.). — Thierry, dessen Meinungen wir zum Theile bereits anführten, hält nach Diod. l. c. Kimmerier für alten Generalnamen der Galater. I. p. LXI—II. combinirt er: a. Chr. 631 der Kimmerier Zug nach Deutschland; 587 Bewegungen in Gallien und Fluchtzüge der Gallier nach Italien und Illyrien; zwischen diesem J. und 521 übersteigen die Kimbern die Pennin. Alpen (II, 191 ff.). Die stärkste der jenseits des Rheines gebliebenen Kimren-Horden wohnt in der Kimbr. Halbinsel und an den nahen Küsten der Nordsee; nördlich über ihr ein Teutonisches Volk. Durch ein Erdbeben tritt das Meer über, und die erschrockenen Völker drängen sich zusammen. Vom Baltischen Meere nach SW. gehend werden sie durch die Bojer, ein ebenfalls Kimrisches Volk, aufgehalten. Drei Jahre lang nach dem Siege über Carbo ziehen sie in Illyrien umher, dann über den Ober-Rhein in die Helvet. Alpen, wo sich die einst aus Italien vertriebenen Ambronen (s. seine Ansichten über Umbrer ꝛc. v. G. cis.) an sie anschließen. Mit diesen und den Helvetiern gehn sie um das Nordende des Jura nach

Gallien, wo sie endlich vermuthlich durch freundliche Uebereinkunft mit den verwandten Belgen Aduat im Eburonenlande erhalten, nur eine kleine Wache für ihr Gepäck zurücklaßend. Darauf folgen ihre Kriege gegen die Römer, von der Provincia durch die Schweiz und Savoyen nach Italien u. s. f. — **Reichard Germ. unter d. R. 51 ff.** entwickelt zuerst den Gang ihres Römerzuges: von der Halbinsel, NJütland, aus — wo noch spät ein Bezirk Cimber-Syssel heißt (hier möchten wir auch an **Cimbrisham = Cimbrorum pagus** in Skaanen erinnern) — nach Böhmen hin; dort zurückgewiesen, südlicher über die Donau an der Mündung der March, bei Noreja = Friesach zusammentreffend mit den Römern. Daß sie von Norden aus durch Schlesien in Böhmen eindringen wollten, beweisen auch die Ambronen = Lygische Ombronen bei **Ptol.**, weshalb diese auch von den Lygiern (? s. o. **Lig.**) im Römerheere verstanden wurden. Ehe sie zu diesen, an der Obra zwischen Oder und Wartha, kamen, verbanden sie sich mit den Teutonen an der Ostseeküste, zumal in Meklenburg, und nach **Mela III, 6.** in **Codanonia** = Zeeland. Folglich ging ihr Weg von der Halbinsel aus zu den Harudern, die sich vermuthlich an sie schloßen, aber bei Noreja von ihnen trennten und nicht lange später bei Arioviſt in Gallien erscheinen; von da durch das alte Saxonenland, Holstein und Schleswig, durch Meklenburg und die Mark Brandenburg auf Vorder-Polen zu ins Land der Ambronen. S. 138. spricht er von den **Cimbri mediterranei Plin. IV, 14.** als Istaevonen-Zweige in Thüringen, wo er ihren Namen in Zimmern und Sömmern gewagt sucht. Da sie Plinius von den nördlichen unterscheide, seien sie *vielleicht* = **Cimmerii** und von den übrigen Kimbern ganz zu trennen; oder, wenn sie von deren Zuge übrig geblieben, **Cimbri = Cimmerii** überhaupt.

Für die übrigen Völker des Kimbernzuges haben wir nach dem Obigen nur noch Weniges zu bemerken.

Für der *Teutonen* Abstammung gelten die Aussagen über die Kimbern um so mehr, als sie wahrscheinlichst schon den Zug mit diesen begannen; vgl. schon **Pytheas ap. Plin. XXXVII, 11.** der sie an die Bernsteinküste setzt, wo indessen **Zeuss 135. 147.** von Plinius *Τευτονοῖς* oder *Τευτονοῖς* ver-

lesen glaubt; Appianos (s. o.), der sie nach der Schlacht mit Carbo „εἰς Γαλάτας“ gehn läßt (Ed. Schweigh. I, 85.), sowie das u. Folgende nebst dem schon o. Bemerkten über ihre Wohnplätze. Freilich sagt Liv. Ep. LXVII. von den Kimbern erst nach ihrem Zuge nach Hispanien: „reversique in Galliam bellicosis se Teutonis conjunxerunt“, was Zeuss 147. allzusehr urgirt. Fürs Erste ist es möglich, daß Livius in den verlorenen Stellen schon vorher die Teutonen nannte; und dann läßt sich, da doch die Teutonen gewis nicht in Gallien zu Hause waren, nicht erwarten, daß ein besonderer Zug derselben dorthin mit Stillschweigen von den Alten übergangen worden oder ihnen unbekannt geblieben wäre; so wenig wie der viel kleinere der Haruden. Doch s. nachher Zeuss's Meinung über die *Τωϋγενοί* etc. Ferner möchten wir auf Teutonen : Kimbern beziehen die *ἀμιξία* Plut. c und *συγγενῶν* Str. a, wogegen das unbestimmte *μεμίχθαι* Plut. b Nichts entscheidet; auch erinnern wir an jene Brüderschaft beider Völker. Sind demnach die Kimbern Kelten, so sind es die mit ihnen von Anfange an verbündeten und vielleicht samt ihnen durch Deutsche verdrängten Teutonen ebenfalls. Ganz besonders für die Ambronen, welche am Lager der Römer vorbeiziehend mit diesen sprachen, gilt d. ob. Schluß aus solchen Unterredungen auf Kelt. Sprache; cf. Müller M. 107 °. Vgl. auch noch Spr. Doc. I, 164.

Die Annahme Deutscher Abstammung für die Teutonen stützte sich, wie die für die Kimbern, auf die Wohnplätze; demnächst aber noch ins Besondere auf den Volksnamen. Dieser, meist nach der zweiten Conjugation gehend, wird gewöhnlich mit anlautender Tenuis, selten mit der Aspirata geschrieben; Aeth. Cosm. schreibt Theotoni. Weder Teut, noch Theut stimmt zu den uns bekannten Lautstufen des Deutschen-Namens thiud, thiuth, diut; vgl. für diese J. Grimm Rec. von Müller Marken in Gött. Anzz. 1837 Febr., wo er übrigens Teutonen mit Bestimmtheit als Deutsche nimmt, jedoch an der Deutschheit der Kimbern durch Müller „wieder irre“ wird; Ptt. II, 519—23.; Zeuss 63—4., wo er die spätere Accomodation Theutonicus (T.) = Deutsch nachweist; 146—9 (cf. 22.) 316. über den Teutonen-Namen, mit

welchem er idertiſch erklärt: *Τωύγενοι* (Str. ſ. u.), Nuithones (Tac.) = Eucii (Theodebert) = Euthiones (Ven. Fort.) = Juthae (Adam. Brem.), Jutae und Vitae (Beda); woher ſowol Juthungi, Jutugi (Tab. Peut.) neben Vithungi (Eumen. und Sid. Apoll.); als *Τευτονοάροι* (Ptol.) ſt. *Τευτοσάροι* = Reudigni (Tac.), Cynuari, d. i. Ziuvari, der alte Namen der Schwaben in der Weſſobr. Hſ.; „denn die Schwaben ſind die Juthungen und dieſe eine Abtheilung des nördlichen Teutenvolkes.“ Daher die Halbinſel ſowol nach den Kimbern, als nach den Teuten = Jüten benannt. Zeuss 499. erklärt die in Britannien ſpäter eingefallenen Jüten und Sachſen für die Teutonen und Ambronen der Kimbernzüge. Mit dieſen Gleichungen würden wir freilich faſt genöthigt ſein, der Teutonen Deutſchheit anzunehmen. Wir begnügen uns, den Namen in ſeiner ſicherſten Geſtalt zu erwägen. Das Thema Teuton trägt ein Ableitungsſuffix, das, vielen Völkernamen eigen, nur zuläßt, nicht nöthigt (eher noch das Suffix isc in Deutſche), eine einfachere Form zu vermuthen; jedoch geht dieſe aus einer Zahl andrer, vermuthlich verwandter, Namen hervor, und dieſe ſind, wenigſtens faſt, alle Keltiſch. Zunächſt Teutobodus, wahrſcheinlich unmittelbar mit dem Volksnamen zuſammenhangend, und ſelbſt wiederum durch ein Keltiſches Gentil-Suffix (ach, each) zum Namen eines Keltiſchen Volkes, Teutobodiaci, geworden (ſ. o. und u.); Teutomatus, Nitiobriger-Fürſt CBG. VII, 46. (Var. ſ. b. Oudend. in h. l.); Teutomalius Liv. Ep. LXI., König der Salluvier (cf. Lig. üb. dieſe), wobei wir uns unwillkührlich an die Ambronen unter den Lygiern erinnern; Teutates, Kelt. Gott bei Lucan. Teutagonus Val. Flacc. bei Zeuss 146. klingt ganz Keltiſch und gehört den mindeſtens halb Keltiſchen Baſtarnen an; eher mag, wenigſtens das Suffix von, Teutomeres Amm. XV, 3. und Liban. Ep. IV, 5. Deutſch ſein, wiewol die von Z. l. c. angenommene Deutſchheit des Namens noch hiſtoriſch zu erweiſen ſteht; vgl. auch Corr. 193., wo Teutoburgium entweder ganz Keltiſch ſein kann, cf. Corr. 45., oder aus dem alten Volksnamen durch Deutſche gebildet. In dieſem Falle finden wir dadurch unſre Vermuthung für den früheren Sitz der Kimbern und Teut-onen in Pannonien unterſtützt, wie

zugleich durch die Teutobodiaci deren Theilnahme an dem Delphischen und Klein-Asiatischen Zuge; Teutenwinkel in Meklenburg mag ebenfalls Rest des Volksnamens in den späteren Wohnsitzen sein. Teutas, gegen den di Römer im Illyr. Kriege nach Trog. Prol. 28. kämpften, könnte auch Keltischer Name sein; indessen begegnen wir dem Wortstamme *Tevt* (*Τευθ*ρ) öfters in SOEuropa. Die Etymologie hat, wie gewöhnlich vages Feld; wenn Deutsch thioda, diot = Volk verwandt ist, so schließen wir aus dem gleichbed. Cy. teulu (beide verschieden suffigirt) auf eine der Lautstufe nach an Teutones sich anschließende Cymrisch-Keltische Form, der schwerlich Gdh. tuath f. = country-people etc. entspricht, woher tuathanach m. = peasant; tuath m. = north, woher das Gentil tuathach, ist vielleicht ganz verschieden. Vielmehr ist thiod = Brz. (f.) Cy. (m.) tût, tûd (mit langem = gumirtem Vocale) = Leute, Volk, Bezirk ꝛc.; Brz. auch Pl. von den = Mensch; demungeachtet dürfte bei Teutones das Cy. Pluralsuff. on, wie bei Brython etc. vermuthet werden. Jenen Wörtern entspricht, wol zu merken: mit Un-Teutonischer Lautstufe Gael. duthaich f. = Land; duthan m. Volk ꝛc. Vorzüglich aus Pytheas l. c. hat man geschloßen: Teutonen sei der jetzt noch übliche allgemeine Name aller Deutschen; cf. Müller M. 130. 140.; Brömmel üb. d. Helv. 20., der so geht, Teutonen und Kimbern für eine aus vielen Deutschen Ländern zusammengefloßene Elite zu erklären, zugleich aber auf das Keltische cymar = Geselle sich beruft! Mit Recht weist dagegen Reichard l. c. 74. aus vielen Citt. Teutonen als speciellen Volksnamen nach.

Für ihre Wohnsitze ist außer d. Ob. noch zu bemerken: Die Teutonen bei Pytheas, wie bei Plin. IV, 14. stellt Reich. l. c. 76. an die Meklenb. Küste, an der der Bernstein mangelt, weswegen sie diesen von den Guthonen, am Bequemsten durch Schiffahrt erhielten. Ib. 74.: Die Ausdehnung der Teutonen wird bezeugt durch ihre Stellung fürs Erste bei Ptol. und Mela III, 3. (nebst den Kimbern an den Hermionen), fürs Zweite auch in Mela III, 6.: „in illo sinu, quem Codanum diximus, ex insulis Scandinavia (al. Codanonia), quam adhuc Teutoni tenent.“ cf. Zeuss 149., der auch hier ein

Misverſtändnis ſucht. Sollten nicht die Theutes oder Theuates in Scandza bei Jorn. II, 15. jene Teutonen ſein?

Die *Τευτονοάροι* zwiſchen Saxonen und Sveben bei Ptol., in der Nähe der *Τεύτονες*, hangen zwar gewis mit dieſen zuſammen; könnten aber nach der Analogie von Bojoarii, Cantvaras etc. eine Deutſche Völkerſchaft ſein, welche früheres Gebiet der Teutonen eingenommen hätten. Reich. l. c. 72 ff. glaubt ſie von den Teutonen in Meklenburg von der Küſte an landeinwärts bis an die Elbe zurückgeblieben; Zeuss 316., in Folge ſeiner o ang. Gleichungen, für „die weſtlichen Teutones, die ſchon in der 1. Hälfte des 3. Jh. ihre nördlichen Sitze verlaßen und zuerſt ums J. 230 in den Donaugegenden neben den Quaden, Jutugi in d. T. Peut. genannt, erſcheinen." Es fragt ſich, ob ſie nicht nebſt den von Ptol. neben ihnen genannte *Οὐιρώνοι* — cf. Corr. 207. — ein Kelt. Volk, nach unſeren Vorausſetzungen zu den wirklichen Kelt. Teutonen gehörig, ſind, das, wie ſämtliche Keltenreſte jener Gegenden, früh germaniſirt wurde.

Noch führen wir eine ſonderbare Angabe über Teutonen bei Piſa nach Cato major ap. Serv. ad Aen. X. v. 179. (J. v. Müller l. c. 312. 343.) an, bei denen wir nicht an die ſog. Cimbriſchen Gemeinden denken dürfen. Iſt die Angabe ächt, ſo dürfen wir vielmehr auf jene früheſten Kimbern und Ambronen in Italien verweiſen.

Für die Ambronen verweiſen wir wiederum auf das Vorhergehende und für die Details ihrer Züge mit den Kimbern ꝛc. auf die Hiſtoriker. Ihre älteſte Erſcheinung iſt jene unter den Jb. Liguren, unter welchen ſie die mit den Kimbern gekommenen Brüder bereits traffen; cf. darüber o. bei den Ligyern, Kimmeriern (in Italien), Kimbern (früheſte ebdſ.), Teutonen (Spuren ebdſ.), Umbrern (G. cis.) ꝛc.

Ueber die urſprünglichen Sitze der mit den Kimbern, zunächſt mit den Teutonen verbündeten Ambronen ſind die Stimmen getheilt. Wahrſcheinlich wohnen ſie noch in jenen Sitzen bei Ptolemäos als *Ὄμβρωνες*, wo ſie, wie o. bemerkt, Reichard zu den Ligiern zählt und l. c. 83. mehrere heutige Ortsnamen, worunter Ambroszew (doch: Ambrosios?) beſonders bemerkenswerth, zu den Zeugniſſen ſtellt. Mit ähnlichem Rechte dürfte aber auch Ambria

= Ammerland in Oſt-Friesland erwähnt werden. Aus der Kimbriſchen Flutſage, welche Festus, vermuthlich durch Misverſtändnis, von ihnen erzählt, dürfen wir darum nicht auf ihr Wohnen in der Kimbr. Halbinſel ſchließen; wol aber können ſie ein Zweig des Kimbernvolkes geweſen ſein, wodurch, in Verbindung mit den früheren Kimbern in Italien, ſich auch ihr Vorkommen unter den Liguren erklären würde. Die Stelle bei Festus lautet: „Ambrones fuerunt gens quaedam Gallica, qui subita inundatione maris cum amisissent sedes suas, rapinis et praedationibus se suosque alere coeperunt ... ex quo tractum est, ut turpis vitae homines Ambrones dicerentur.“ Zeuss 149., der dabei auf Flor. l. c. verweiſt, ſchließt aus ihrer engen Verbindung mit den Teutonen ſowol auf ihre Wohnſitze im NO., als auf ihre Deutſchheit — wogegen unſer Früheres und Einiges u. zu vergleichen iſt. Zugleich hält er ſie mit den Saxonen identiſch; geſteht übrigens ein, daß die Stelle bei Nenn. Galc p. 115. „omne genus Ambronum i. e. Aldsaxonum“ verdächtig iſt; wäre die Gleichung auch richtig, ſo würde daraus der Ambronen Deutſchheit noch nicht geſchloßen ſein, da wir entweder, wie oft, an Namenübernahme, oder an Incorporation des Ambronen-Reſtes in den ſpäter eingewanderten Saxonen glauben dürften; v. Pallhausen's Keltiſche „vetulos Saxones“ (ſ. v. Bojer) möchten wir noch gar nicht zu Hülfe nehmen. Aus einer andern, ebenfalls verdächtigen, Stelle bei Nenn. App. l. c. p. 116.: „nunquam addiderunt Saxones Ambronem, ut a Pictis vectigal exigerent“ könnte man etwa folgern: daß die Sachſen die unterjochten Ambronen zu ſolchen gehäßigen Dienſten gebraucht hätten. Vielmehr glauben wir, daß der beſonders den Lateiniſch ſchreibenden Briton. Chroniſten gegen die Sachſen eigene Gebrauch des Volksnamens als Schimpfwortes keinen andern Grund hat, als den von Feſtus angegebenen; vgl. u. A. o. über die Bedeutung des Kimbern-Namens. Daß Galfrid ap. Freinsh. Suppl. Liv. LXVIII, 17. Cymriſch etymologiſirt, thut Nichts zur Sache. In der That braucht aber Galfr. XII, 15., wo der unglückliche Britonen-König Cadwalladyr zu ſeinen Feinden ſpricht: „Redite ergo Romani, redite Scoti et Picti, redite Ambrones et Saxones.“ A. als Volks-

namen und zwar, wiewol neben den Sachſen, doch unterſcheidend.

Der Flußname **Ambro, Amber** hat zu ihrer Stellung nach Baiern Anlaß gegeben. **Reichard** 84. hält es möglich, daß auf dem Zuge ein Theil dort ſitzen geblieben ſei; da ſie ſich kurz vor oder nach der Schlacht bei Noreja von den Kimbern getrennt haben, folglich ſüdlich der Donau durch Baiern und Schwaben nach Gallien gegangen ſein müſten. **Der Ort Ambre** in dieſer Gegend kommt auch in **It. Ant. Wess. 236. 257 — 8.** vor. **Rids** in n. hiſt. Abhh. d. Baier. Ak. d. Wiſſ. II. 1804. S. 15. erklärt alle Völker des Kimbernzuges, im Grunde nebſt Tigurinern und Toygenern, für Deutſche Baiern. **Mann. IV, 7.** vermuthet in den Ambronen einen Zweig der Bojer, abweichend von III, 37—8. (ſ. nachher).

Ihre Verbindung mit den Tigurinern und Straben's Toygenern als Helvet. Völkern ließ auch ſie nach Helvetien ſetzen; in dieſer Vorausſetzung erklärt **Betham** ihren Namen aus dem Iriſchen; **cf. Mém. de l'Ac. XVIII. p. 82.**, wo dieſelbe Erklärung mit einer Gleichung mit den Umbrern verbunden iſt: nämlich aus Ir. **ambra = noble, vaillant**, womit auch **Thierry** den ganzen großen Volksſtamm bezeichnet, zu dem er die Ambronen rechnet (o. G. cis.). — **Meyer v. Knonau EGr. III, 336.** ſagt: „Der Umſtand, daß ſie nicht, wie die Tiguriner, zur Beſchützung der Heimat nach Hauſe eilten, als der Conſul Caſſius über die Gebürge an den Lemaniſchen See hervorbrach, macht ihren Helvetiſchen Urſprung wenigſtens zweifelhaft." Wenn übrigens **Ambronicus Pagus** bei **Livius** wirklich Solothurn bedeutet, ſo würden wir mit Recht dort den Namen unſres Volkes ſuchen; es wäre möglich, daß trotz der als völlig angegebenen Vernichtung durch die Römer ein Reſt ſich ins Gebürge, nicht als eignen Stammſitz, ſondern als freundliches Aſyl, geflüchtet hätte.

Ihr Name findet ſich auch, wiewol erſt ſpät, in Gallien: **Ambroniacum = Ambournai**; **cf.** auch **Vales. Not. G. p. 16.** über **locus Ambroniacus.** Die Deutung **Amb-rones = Rhone-Anwohner** (ſ. **Ptt. II, 522.**) können wir wegen der erſt neuen Form Rhone ſchon nicht annehmen. Ueber die Ausſagen, welche ſie als Galliſches Volk oder aus Gallien kommend

nennen, s. d. O. Wenn wir den Sigovesuszug annehmen, so ließe sich für sie, wie für die Bojer, vermuthen: daß sie ganz und zwar mit diesem, wie mit Bellovesus ausgezogen wären; wodurch sich am Besten ihr Name gerade unter den Ligyern erklären ließe.

In andrer Weise, als die Franz. Historiker nach d. O., nimmt Mann. III, 37—8. Ambronen für umfaßenden Sammelnamen mehrerer Kelt. Völker. Nicht Minderes, als Thierry, wagt Müller M. 139., der C-ambri (!) Ambiorix, Ambivareti herbeizieht. Auch in der Äs. Galatia kommt ein Ort Ambrena vor.

Für der Ambronen Kelt. Abstammung s. die Gründe im Obigen, besonders Sertorius's Verständigung mit ihnen und ihren Genoßen durch Gall. Sprache; ferner ihre Verständigung mit den Ligyern, schwerlich bloß mit einem fremdartigen Theile unter diesen, wodurch Gallische Sprache wahrscheinlich, Undeutsche gewis wird. Mann. l. c., der die Teutonen für Deutsche hält, schließt aus der Absonderung ihres Lagers von dem Ambronischen ohne Noth auf Verschiedenheit der Sprachen.

Ehe wir zu den süd-östlichen Keltenzügen übergehen, bleibt uns die Frage Keltischer Abstammung noch bei einigen nord-östlichen Völkern zu erwägen. Zunächst bei zweien, welche Manche in besondere Verbindung mit den Kimbern und den Belgen gestellt haben: den Aestyern und Gothinen.

Die von Thierry und Turner (s. o.) mit den Kimbern geglichenen Aestyer scheinen durch Tac. Germ. 45., cf. Solin. c. 33. c. ann., den Kelten verwandt: „quibus ritus habitusque Suevorum, lingua Britannicae propior.“ Ihr ebds. gegebenes Wort glesum könnte Keltisch sein; cf. Spr. Doc. I, 115. Daß dadurch ihr Keltenthum nicht begründet wird, ist klar; ihre Gleichung mit den Kimbern ist ebenso unsicher, als die mit den Pikten (s. s. l.); die Windelik. Ἐστιωνες gehn sie nichts an. Dagegen sind sie wahrscheinlich = Ὀστιαῖοι Pyth. ap. Str. = Ὀστίωνες Artem. ap. Steph. Byz.; cf. Zeuss 269. 673. Hat Estia Corr. 100 *. Bezug auf sie? Wahrscheinlich sind die Formen mit *E*, die nach Zeuss 689. die Deutschen später auf die angrenzenden Finn. Estones, Esthen, — welche Reichard l. c. 88. mit den Aestyern identisch hält —

Ordnung, und die Gesetze der Natur, Moral und Politik, sollen, wie sie sind, bleiben. Wenn sie nicht bleiben, wenn sie nicht sind, so ist es Unordnung, Unnatur, Unmoral, Unpolitik, und wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind. Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind. Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind. Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind.

Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind. Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind. Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind.

Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind. Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind. Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind.

Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind. Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind. Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind.

Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind. Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind. Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind.

Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind. Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind. Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind.

Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind. Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind. Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind.

Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind. Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind. Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind.

Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind. Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind. Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind.

Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind. Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind. Wir müssen sie wieder herstellen, wie sie sind, weil sie sind, wie sie sind.

hören in die Urgeschichte der Gothonen = Gothen; vgl. u. A. für Letztere Spener II, 55. 107 ff. Mascon 307. Gatterer in C. Gott. XII. Hist. p. 195. Mann. III, 406 ff. Erfurdt in Amm. Marc. XXVII, 4. v. Gruthungos. Zeuss 134 ff. und passim. Müller M. 130—1. vermuthet in den ältesten Gothonen Kelten; F. Wachter l. c. die Gothini als Zweig der weiter nordwärts gezogenen Gothones; ferner Gothini = Gute : Quadi = Böse, wie ähnlich (so auch J. Grimm. Rec. c.) Svardones : Hvitones (cf. u. bei Irland dieselbe Unterscheidung der Dub- und Fionn-Gall), d. i. Nuithones (N durch den starken Deutschen Hauch veranlaßt, cf. Narisci = *Οὐαριστοὶ*; *Νύσιποι* = Usipii; Nerthus = Hertha; Thusnelda = Thushild); übrigens läßt sich Prothese und Aphaerese des N auch esoterisch im Deutschen nachweisen).

W. A. S. Schmidt vermuthet in den Gothinen einen Bojer-Rest (s. o. s. l.); Zeuss 172. 122—3. den der Herk. Tektosagen, und erweist sie zugleich = *Κόγνοι* Ptol. st. *Κότνοι* = *Κοτινοὶ* Dio Cass. LXXI. Reim. 1186. Die *Κόγνοι* hält Worbs bei EGr. v. Carnow für Verwandte der Carnen (cf. o. s. l.).

Wir kommen jetzt zu einem Namen, der mit wechselnder Geltung eine Völkermasse umschließt, deren Hauptbestandtheile wahrscheinlich Keltisch und Deutsch waren, vielleicht noch mit einiger andern Beimischung. Wir meinen die Bastarnen mit den Peukinen, um nicht zu sagen: oder Peukinen.

Auf Mischung mannigfaltiger Zungen scheint schon die große Verschiedenheit der Namensformen zu deuten; zuerst der Bastarnen: Bastarnae, *Βαστάρναι*, Basternae, Ags. Basterne (Grff. III, 219.), *Βαστέρναι*, Bastarni, Bassernae (*Βαιστερνῶν*, *Βαρστερνῶν* Var. App. Ill. IV.), Batarnae (Val. Flacc. Arg. VI. ap. Spener II, 204.), Blastarni in Tab. Peut. (verschrieben, da ib. Alpes Bastarnicae), Absternae (Plin. IV, 12. ap. Schweigh. in App. B. Mi. c. 69.).

Für diesen Namen vgl. Zeuss 127.; J. Grimm Rec. c.; Spr. Doc. I, 295., wornach man etwa an Benennung nach den Wägen denken könnte, auf welchen besonders die Skyth. Völker herumzogen, doch auch die Keltischen; Corr. 37.; Radlof l. c. S. 89., der den Namen, ver-

muthlich an Baſtard denkend, durch Miſchlinge erklärt; um ſo weniger paſſt ſeine Identificirung mit den Letten, die freilich lange genug ihrer Sprache wegen thöricht für Miſchlinge gehalten wurden.

Γαλάται, Galli ſind ſie nach Polyb. XXVI, 9. (Schweigh. Bd. 4. S. 252.; oder Exc. Leg. LXII.), wo Reiske eine Lesart vorſchlägt, nach welcher ſie von den Galatern unterſchieden würden; die auch W. A. S. Schmidt üb. d. Olb. Pf. l. c. 392. anzunehmen ſcheint; Liv. XLIV, 26.; cf. XL, 58. und XLI, 18.; den (Kelt.) Skordiskern „lingua aut moribus aequales“ ib. XL, 57., vgl. Bastarnae Trog. Ep. 32. = Scordisci Just. 32, 3. Uk. II, 2. S. 185—6. bemerkt, daß die Barbaren, deren Hülfe Perſeus von Makedonien zurückwieß, bei Polyb. Exc. Leg. 63. p. 883., Liv. XL, 57. XLIV, 26. und Plut. P. Aem. XI. Baſtarnen und Gallier, bei Diod. Exc. Peir. p. 313. Galater, bei Dio Cass. XXIV, 73. Thraker, bei Just. XXXII, 3. Gallier, bei App. Mac. XVI, 1. 2. Geten heißen. Eine etwas fernere Zuſammenſtellung der Baſtarnen mit den Kelten ſ. Liv. XLI, 23: „graviores eos (Bastarnas) accolas Graecia habuisset, quam Asia Gallos habuit.“ Ferner ſind ſie Kelten (*Γαλάται*, Galli) bei Plut. Aem. Paul. c. 9. 12. cf. 13. Diod. Fragm. XXX. p. 419. ed. Bip. ap. EGr. v. Celten S. 133.; ib. Exc. Vales. XXVI. p. 33. ap. Uk. II, 2. S. 206.; de virt. et vit. ed. Wess. II, 580. ap. Zeuss 128. Trogi Prol. 32. Wernsd. l. c. 74. citirt auch App. Exc. p. 1224. und Gronov. in h. l. Ueber die Olbiſchen Galater ſ. u. Vielleicht ſind ſie auch die Galater, welche zu verſchiedenen Zeiten mit den Pontiſchen Königen verbündet waren; ſ. u. über die Soldzüge; und namentlich mag der Kelt. Häuptling (ſ. u. SOZüge über Bitoetus etc.), der den großen Mithridates auf deſſen eignes Geheiß tödtete, ein Baſtarne geweſen ſein; zu den Galatograeken, welche gegen Mithridates fochten, gehörte er nicht; cf. Wernsd. 164—5. Nach Eratosth. Ed. Seidel. p. 153. ap. Radlof l. c. ſind ſie eine Miſchung von Kelten und Sauromaten in der Nähe Skythiens und deshalb Kelto-Skythen oder Baſtarnen genannt. Zeuss 130 deutet auch *μειχθαι* und *Κελτοσκύθας* Plut. Mar. XI. (ſ. o.) auf ſie.

Ihre von Polyb. Exc. Leg. LXII.; Plut. Aem. c. 12.; Liv. XLI, 18. gemeldete Körpergröße paſſt auf Kelten, wie Deutſche. Die Lebensweiſe, die Plut. l. c. von ihnen ausſagt: »Ἄνδρες ἢ γεωργεῖν εἰδότες, ἢ πλεῖν, οὐκ ἀπὸ ποιμνίων ζῆν νέμοντες, ἀλλ' ἔν ἔργον καὶ μίαν τέχνην μελετῶντες, ἀεὶ μάχεσθαι καὶ κρατεῖν τῶν ἀντιταττομένων« paſſt ebenfalls auf beide; der Anfang vielleicht mehr auf die Deutſchen — cf. CBG. VI, 22. IV, 14., weniger Tac. G. 26., den Zeuss 53. auch als Belege citirt —, der Schluß auf das kriegeriſche Wander- und Raub-Leben der Kelten, auf deren Britanniſchen Theil vorzüglich aber auch der Anfang bezogen werden darf; cf. Dio Cass. LXII, 6. LXXVI. p. 128^{v}.; weniger z. B. auf die Italiſchen, cf. Polyb. II, 17. Wir können hier auf das innere Leben der Kelten noch nicht tiefer eingehn. Jene Züge überhaupt paſſen nicht bloß auf Kelten und Germanen — wiewol dieſe, was ſchon Str. IV. nach unſ. Fr. bemerkte, beſonders in früherer Zeit beſtimmtere Aehnlichkeiten zeigen —, ſondern auf rohe Völker, in gährender Wanderzeit vorzüglich, im Allgemeinen. Ein mehr beſonderer Zug der Baſtarnen: die Parabaten, nach Liv. XLIV, 26. Plut. l. c., iſt nicht ſowol, wie Zeuss 129. annimmt, den Kelten und Germanen gemeinſam, als vielmehr jenen eigenthümlich. Dieß bezeugt Pausan. X, 19. und beſonders das Keltiſche Kunſtwort *Τριμαρχισία* (ſ. Spr. Doc. I, 100. a.) für dieſe Einrichtung. Nach CBG. I, 48., den Z. für die Deutſchen citirt „genus hoc erat pugnae, quo se Germani exercuerant", in Gallien nämlich unter Arioviſtus. Weitere, ſämtlich auf die Kelten bezügliche, Stellen der Alten über die Parabaten ſ. bei Siebelis in Paus. X, 19. p. 219.

Bei Str. VII, 2. ſind die *Βασταρνικὰ ἔθνη* zwar von *Γερμανία*, aber auch von den *Κελτικὰ ε.* geſchieden; genauer ſpricht er ſich ib. 9. aus: *Ἐν δὲ τῇ μεσογαίᾳ Βαστάρναι μὲν τοῖς Τυριογέταις ὅμοροι καὶ Γερμανοῖς, σχεδόν τι καὶ αὐτοὶ τῷ Γερμανικῷ γένει ὄντες, εἰς πλείω φύλα διῃρημένοι. Καὶ γὰρ Ἄτμονοι λέγονταί τινες καὶ Σιδόνες, οἱ δὲ τὴν Πεύκην κατασχόντες τὴν ἐν τῷ Ἴστρῳ νῆσον, Πευκῖνοι, Ῥωξολανοὶ (Ῥωξανοὶ, Ῥωξανοὶ) δ' ἀρκτικώτατοι.«* Von dieſer Inſel ſagt er kurz vorher: »*Κατασχόντες δ' αὐτὴν Βαστάρναι*

Πευκινοὶ προσηγορεύθησαν.« Bestimmter heißen sie bei Plin. IV, 12. „Basternae aliique Germani“ und ib. 14. Peucini et — bei Spener II, 204—5. „qui et — Basternae Germanorum.“ Wiederum schwankend sagt Tac. Germ. 46.: „Peucinorum Venetorumque et Fennorum nationes Germanis an Sarmatis adscribam dubito, quanquam Peucini, quos quidam Bastarnas vocant, sermone, cultu, sede ac domiciliis ut Germani agunt . . . connubiis mixtis nonnihil in Sarmatarum habitum foedantur.“ Auffallend ist hier Peucini als Hauptname; sind nur diese als etwa Deutschester Bestandtheil der Bastarnen gemeint? Es ist übrigens wahrscheinlich, daß diese erste Mischung von Deutschen und Kelten sich seit der Zeit, wo die Keltisch-Skordiskische Sprache noch vorherrschte, völlig germanisirte, noch eher, als die übrigen NO-Kelten. Ann. II, 65. nennt Tacitus das Volk ohne weitere Stammesangabe neben den Skythen.

Getrennt von diesen sind sie noch namentlich bei Str. VII, 8.: »*Τῶν Σκυθῶν καὶ Βασταρνῶν καὶ Σαυρομάτων*»; App. B. Mi. c. 15.: »*Σκύθαις τε καὶ Ταύροις καὶ Βαστάρναις καὶ Θραξὶ καὶ Σαρμάταις*«; diese Stelle zeigt zugleich, daß sie ib. c. 69. nicht zu den Thrakern gezählt sind: „*Σαυροματῶν οἵ τε Βασίλειοι καὶ Ἰάζυγες, καὶ Κύραλλοι, καὶ Θρᾳκῶν ὅσα γένη παρὰ τὸν Ἴστρον ἢ Ῥοδόπην ἢ τὸν Αἷμον οἰκοῦσι, καὶ ἐπὶ τοῖσδε* (schließt schon die Thraker aus) *Βαστάρναι, τὸ ἀλκιμώτατον αὐτῶν* (Lat. Uebers. horum omnium) *γένος.*« Dagegen spricht er Mac. Exc. Peir. XVI. Schweigh. I. p. 531 ff. von ihnen als Geten — vielleicht durch die frühere Geschichte getäuscht, welche noch zu Alex. des Gr. Zeit im nachmaligen Bastarnenlande nur Geten kennt; vgl. auch u. Karpo-Daken und dgl. — unterscheidet aber III. IV. »*τὴν Γετῶν ἐλώδη καὶ ἀοίκητον παρὰ τὸ Βασταρνῶν ἔθνος.*« Justin. XXXVIII, 3. unterscheidet Scythia und namentlich die Sarmaten von den Bastarnen. Dagegen Dio Cass. XXXVIII, 39. ed Xyl. »*τῶν Σκυθῶν τῶν Βασταρνῶν*« und LI, 312.: »*Βαστάρναι δὲ Σκύθαι τε ἀκριβῶς νενομίδαται*«; und Zos. I, 71.: »*Βαστέρνας δὲ, Σκυθικὸν ἔθνος*« siedelt Probus nach *Θρᾳκίοις χωρίοις* über; cf. Vopisc. in Probo. Vgl. ferner die Kelto-Skythen

v. bei Radloff nach Eratosthenes und nachher u. Gatterer's Ansicht.

Für ihr Verhältnis zu den Thrakern und Sarmaten ꝛc. vgl. außer den obigen Stellen noch: Scymn. V, 50. in Zoσ. Συλλ. p. 549.: »Οὗτοι δὲ Θρᾷκες Βαστάρναι τ' ἐπήλυθες«, am Istros nämlich; ebenso auch Anon. B. Per. P. Eux. §. 14. (ed. Gail). Dion. Per. v. 304. scheidet sie zugleich von den Germanen: »Γερμανοὶ Σαμάται (= Σαρμάται cf. Eust. in v. 302.) τε Γέται θ' ἅμα Βαστάρναι τε« etc. Ovid. Trist. II. v. 198.: Proxima Basternae Sauromataeque tenent.« Ptol. III, 5. rechnet sie, ohne Stammes-Angabe, zur Σαρματία. Cf. u. A. noch Sid. Apoll. Pan. J. Val. Maior. v. 474—5.: »Bastarna, Suevus etc.«; Pomp. Laetus Diocl.: »Scythae, Sarmatae, Alani et Basternae« etc. Bei Epiph. Ancor. CXV. stammen sie nebst den Kelten, Thrakern, Illyriern ꝛc. von Japhet ab.

Die Peukinen also sind ein Theil der Bastarnen, bisweilen mit ihnen identisch genommen; s. d. Ob.; bei Ptol. III, 5. sind beide durch die Καρπιανοὶ, bei Jul. Cap. in Ant. Phil. c. 22. durch die Alani (al. Halani, Peutini) getrennt.

Dieser Name kommt ebenfalls in verschiedenen Formen vor: Peucini, Πευκῖνοι, Peuceni (Jorn. 16.), Peutini (cf. Gruter. in l. c. Jul. Cap.), Peucestae (Suid. ap. Spener II, 203.), Peuci (Amm. XXII, 8., nach Pink. Res. 162. auch = Picenses ib. XVII, 13., wie ib. Amicenses = Ἄτμονοι; cf. dagegen Erfurdt in h. l.), Πεύκαι (Zos. I, 42., dagegen Casaub. ad Treb. Poll. c. 6.). Pink. l. c. 162 ff. zieht sogar noch dazu Pacti Orph. Arg.; Pici, al. Phycari Plin. IV, 7. = Phicores, Phycari, Phicores, Pici Mela I, 21. = Pici Plaut. Aulul. und endlich gar die Pikten. Minder gewagt ist seine Gleichung mit den Gepiden.

Die Ableitung des Volksnamens von der Insel Peuke ist aus d. Ob. klar; vgl. für diese Insel außer Str.: Dion. Per. V, 301 ff.; Peripl. P. Eux.; Apoll. Arg.; Mela II, 7.; Plin. IV, 12.; Arrian. I, 4. Pink. l. c. 160. sucht sie in Piczina. Da aber wahrscheinlich Πεύκη (al. Τευκή) ὄρος, Πευκῖνα ὄρη Ptol. III, 5. ebenfalls mit dem Volksnamen in Verbindung stehn; so ist entweder Benennung beider Orte nach diesem,

oder erſt ſpätere Wanderung des bereits nach der Inſel benannten Volkes auf die Nordſeite der Donau anzunehmen. Reichard Kl. g. Schr. findet jenen Berg nebſt ſeinem Namen in Buczesch, dem höchſten Berge der öſtlichen Karpathen. Gewagt deutet er auf die Peukinen auch den, ſogar noch eher an die Baſtarnen erinnernden, Namen Beszterczе (Fluß und Stadt, 1206 erbaut, in Siebenbürgen) cf. Bistriza in der Moldau. Die Etymologie von *Πευκῖνοι*: *πεύκη* iſt ſcheinbar; derſelbe Stamm tritt öfters in Namen auf, die ſchwerlich in beſonderer Beziehung zu unſrem Volksnamen ſtehn: Peucessa im höchſten Norden; die Illyr. Peucetia Plin. III, 21., die Pelasg. Peucetii in Italien mit ihrem mythiſchen Stammvater Peucetius ap. Apollod. III, 8, 1. und Ant. Lib. 31.

Die Baſt. *Ἄτμονοι* kommen nur bei Str. l. c. vor. Gatterer l. c. XII, 149. will *Ἀλανοὶ* leſen; cf. nachher über die Roxolanen und o. der Alanen Stellung bei Jul. Cap. Zeuss 127. wagt Berichtigungen nach etym. Hypotheſen.

Auch die Baſt. *Σιδόνες* kommen nur bei Str. l. c. vor, wenn ſie nicht identiſch ſind mit den *Σίδωνες* Ptol. II, 11., wie Mann. III, 472. 491. annimmt; nicht aber Zeuss 57. 123., der die Sitones (Tac. G. 45.) dazu ſtellt als ein Undeutſches Volk in Skandinavien, wie jene vielleicht die Pannon. Osi bedeutend; etwa dieſe nebſt den Gothini durch Misverſtand mit Einem Namen belegt. J. Grimm in Gött. Anzz. 1829. 36. St. findet die Sitones ſamt den bei Tac. l. c. als ihnen verwandt genannten Sviones in den Schweden verbunden wieder; cf. bei Jornandes Svc-thidi (cf. Sk. Svi-thiod) = Sviones : Suethans = Sitones. Gatterer l. c. XII, 149. ſagt: »fuerunt Bastarnicae gentis populi ex Sueo-Gothico Germanorum genere»; cf. auch Mann. III, 366—7. An klingen auch die vielleicht verwandten *Σιδηνοὶ* (*Σειδινοὶ*, *Σιδεινοὶ*) Ptol., nach Zeuss 155. = Strabon's *Σιγῖνοι* (cf. Lig. üb. Sigynnen). Pink. Res. 162. ſtellt zu den *Σιδόνες*: Sithonia gens Solin. 16.; Sithonias nives Virg.; Sithonium aquilonem Ovid. — Dürfen wir bei dieſen Völkern eine Beziehung vermuthen zu den Sindi, *Σινδοὶ* bei App. Rh. Arg. IV, 322., als gänzlich von den vielleicht Indiſchen *Σινδοὶ* (ſ. über dieſe Bernh. in Dion. Per. p. 681.) verſchieden? (Mann. III, 190. ſtellt ſie

nebſt den Graukeniern und Sigynnen — cf. c. Lig. — bei Apoll. l. c. mit den Deutſchen Σιβῖνοι Str. VII, 1. zuſammen). Cf. Schol. in l. c. Apoll. ex cod. Paris.: »Σινδοὶ δὲ ἔθνη Σκυθίας, ἃ μέμνηται Ἑλλάνικος ἐν τῷ περὶ ἐθνῶν λέγων· Βόσπορον διαπλεύσαντι Σινδοί. Τούτων δὲ ἀνοτέρω Μαιῶται Σκύθαι.« Schol. in eund. l. ed. Brunkii T. II. p. 593.: »Κατὰ δὲ τὸ Σίνδων πεδίον σχίζεται ὁ ποταμὸς Ἴστρος· καὶ τὸ μὲν αὐτῆ ῥεῦμα εἰς τὸν Ἀδρίαν, τὸ δὲ εἰς τὸν Εὔξεινον Πόντον εἰσβάλλει«; dazu ib. Citt. aus Herodianos, Hipponax und Hellanikos. — Weitere Anklänge für Σιδόνες ſ. Corr. 169. Eichw. l. c. 367. hält dieſe gar für Phönikiſch-Sidoniſche Koloniſten.

Die Ῥωξολανοὶ Str. l. c. (Ῥαξυάλοι ib. VII, 1. ed. Xyl.; Var. ad ib. 10. ſ. v.; Rhoxolani, Roxolani, Rosolani, Rhoxalani, Rhoxulani, Rossalani), die auch in Inscr. ap. Gruter. p. 433. Boeckh. II, 1. p. 82.: »Regibus Bastarnarum et Rhoxolanorum« und bei Jul. Cap. l. c. dicht neben den Baſtarnen ſtehn, während beide bei Ptol. III, 5. durch die Χῦνοι getrennt ſind, erſcheinen bei genauerer Betrachtung in der ob. St. Strabons nicht zu dieſen gerechnet. Abgeſehn davon, daß bei Xylander mit Ῥωξολανοὶ das 10. Capitel beginnt; ſo ſteht ἀρκτικώτατοι der μεσογαίᾳ der Baſtarnen gegenüber; dazu wird der Rh. Beſchaffenheit und Geſchichte im Folgenden geſondert beſchrieben. Vollends ſind ſie ib. VII, 1. von den Baſtarnen unterſchieden und II, 28. ausdrücklich »ὕστατοι τῶν γνωρίμων Σκυθῶν« genannt; auf Letztere mag ſich auch ib. VII, 10. nach der Schilderung der Rhoxolanen »τοιοῦτοι καὶ τῶν ἄλλων οἱ πλείους« beziehen. Skythen heißen ſie auch bei Dio Cass. XXXVIII, 39. ed. Xyl.; ebenſo bei Plin. IV, 12. — Ptol. III, 12. nennt ſie unter Skythiſchen und Sarmatiſchen Völkerſchaften; ſo auch Anon. Rav. I, 12. — Tac. Hist. I, 79. nennt ſie ausdrücklich Sarmatica gens; ſo auch Tab. Peut. Roxulani Sarmatae.

Gatterer l. c. XII, 156. 197. 259. 264. XIII, 85. 125—6. ſchreibt Roxalani, geſtützt auf die Zuſammenſtellung mit den Alani bei Plin. IV, 12. Auch dieſe hält er l. c. XII, 201. 264. für Baſtarnen und zugleich (ſ. v.) = Ἄτμονοι; ib. XIII, 108.

ſagt er, ſie ſeien ſpäter den Gothen zugezählt worden; cf. Proc. B. G. I, 1.

Anm. Bei Ptol. III, 5. heißen die Alanen = Ἀλανοὶ Sky:hen; an dieſe Form anklingende Namen ſ. Mann. III, 667.; Corr. 5.; Abh. üb. die Milites Launi in Longol. Vorrath 3. Fach S. 86 ff. Für die Alanen ſ. u. A. Mann. III, 263.; Schaffarik Abk. d. Slaven und darüber Halling in Wien Jbb. Bd. 63.; Zeuss passim.

Jene Zuſammenſtellung Gatterers wird auch unterſtützt durch die bei Ptol. III, 5. neben den Ἀλανοὶ ſtehenden Ῥαχαλάνοι; zu bemerken aber iſt deſſen doppelt abweichende Schreibung: Ἀλανοὶ, verſchieden von ſeinen Ἀλανοὶ — obwol Mann. IV, 263. jene Form verſchrieben glaubt — und von Ῥαχαλανοὶ und von beiden wieder Ῥωξολάνοι. Gatterer hält dieſe zugleich für die Waräger und ſtellt l. c. XII, 149. folgende Gleichung auf: »Roxalani i. e. Ruotzalaini s. Rossalaini, quo nomine Finnici populi nunc quoque Sueo-Gothos appellare solent.« Vgl. Frähn in Bull. scient. de l'Ac. de Pet. 1838. Num. 81—2. der den Ruſſen-Namen, vermuthlich roth bedeutend, urſprünglich den Skand. Warägern zuſchreibt; Pink. Res. 162. nimmt Rhoxolanen = Ruſſen. Ohne auf die Waräger weiter einzugehn bemerken wir nur, an die halb Keltiſche Abſtammung der Baſtarn. Völker erinnernd, daß jene bei den Byzantinern (Citt. ſ. b. Zeuss 561.) zwar Deutſche und Angeln, aber auch häufig Βρεττανοὶ und Κελτοὶ heißen. Für die Rhoxolanen vgl. u. A. noch Berghaus bei Reich. Kl. g. Schr., der ihren Namen in Roslawl im Smolenskiſchen und in Rogatschew bei Mohlew findet: Eichw. l. c. 367 ff., der ſie für Rhos-Alanen, d. h. Slaviſche Anwohner des Wolga = Rhos, Rhas erklärt.

Zweig der Baſtarnen oder verwandt mit ihnen ſcheinen die bei Ptol. III, 5. zwiſchen ſie und die Peukinen geſtellten Καρπιανοὶ, ſonſt gewöhnlich Carpi, Κάρποι genannt — nach Zeuss 698 auch = Ἄρπιοι Ptol. III, 10. in Nieder-Moeſien; Gail. G. min. III, 241. ließt dort Κάρπιοι, ſ. u. — und häufig in der engſten Verbindung mit den Baſtarnen erſcheinend und gleiches Schickſal mit ihnen theilend. Cf. Amm. XXVII, 5. (al. Corporum) XXVIII, 1. Eutr. IX, 25. Jul. Cap. in Max.

et Balb. c. 16. etc. Aur. Victor in Caes. c. 39. Vopisc. XXX. Eumen. Pan. IV, 5. 10. Oros. VII, 25. Treb. Poll. in Claud. Petri Patr. Exc. de leg. p. 24—5. Jorn. c. 16. Chron. Euseb. Ronc. I, 486. Anon. Rav. XII, wo sie Sarmaten heißen; Pomp. Lact. in Diod. (cf. Cluver. 687. Mascon 164. 189. 209—10. Zeuss 697 ff.) Zosimos nennt sowol *Κάρποι* als IV, 38. *Καρποδάκαι*, woraus wir eher auf spätere Mischung, denn mit Zeuss 699. auf Karpen als Dakisches Einzelvolk schließen mögen; ähnliche Mischung, wenn nicht bloße Nachbarschaft mochte auch Appianos (s. o.) die Bastarnen überhaupt als Geten aufführen laßen. Wahrscheinlich sind die Karpen auch die Carpicoti in Aeth. Cosm. (in Mela ed. Gron. p. 717.): die zweite Hälfte des Namens mag in irgend einer Beziehung stehn zu den Namen des Bastarnen Cotto Liv. XL, 57.; beide laßen vielleicht auf eine einzele Völkerschaft Cotti schließen; wobei wir zugleich an Atta-cotti (: S-cotti? s. s. l.), wenn auch nicht an Cottius etc. erinnern. Zuerst scheint der Karpen-Name in dem Fluße *Κάρπις* Herod. IV, 49. (nach Mann. III, 661—2. = Drave) vorzukommen; und der des Volkes bei Ephoros ap. Scymnum v. 102—3.:

„*Πρώτης δὲ παρὰ τὸν Ἴστρον εἶναι Καρπίδας*
Εἴρηκεν Ἔφορος, εἶτ' Ἀρωτῆρας, πρόσω
Νευρῶτας ἄχρι γῆς ἐρήμης διὰ πάγων.“

Nach ihm Anon. B. Per. P. Eux. §. 3. Vossius ap. Gail G. Gr. min. III, 241—2. unterscheidet diese *Καρπίδας* von den *Καρπιανοὶ* und gleicht sie entweder mit den ob. *Κάρπιοι* (*Ἅρπιοι*) oder liest *Καλπίδας*, *Καλιπιδας*. Auch Nieb. hist. Schr. I, 359—60. nimmt jene *Καρπίδας* = *Καλλιπίδας* bei Herod. und die von diesem darneben genannten *Ἀλαζῶνες* verderbt in *Ἀρωτῆρας*. — Anklänge an Carpi, die vielleicht einen uralten historischen Grund haben, s. Corr. 73. cf. IIb. 107. Die Karpathen gedenken ihrer noch heute.

Ob ein Völkchen *Βριτολάγαι*, das Ptol. III, 10. *ὑπὲρ τὴς Πευκίνης* setzt, diesen verwandt war, läßt sich nicht bestimmen. Der Name erinnert an ein bekanntes großes Keltenvolk. Vossius l. c. bemerkt zu dieser Stelle: »Cave autem hic confundas Peucinos, qui in Peuce insula, cum illis Sarmatiae, qui ad Peucem montem, juxtà Bastarnas.«

Zu den Baſtarnen rechnet Gatterer l. c. XII, 151. 191 ff. auch die Agathyrſen und ib. 179. cf. XIII, 108. cf. 86. die Neuren oder Navaren.

In der That werden, ähnlich den Baſtarnen, die Ἀγάθυρσοι, Agathyrsi bald zu den Skythen, bald zu den Kelten, bald zu keinem von beiden gezählt. Cf. Steph. Byz.: »Τραυσοί, πόλις Κελτῶν· ἔθνος, ὃς οἱ Ἕλληνες Ἀγαθύρσους ὀνομάζουσι«, wozu Suidas: »Ἀγάθυρσοι, ἔθνος ἐνδοτέρω τῆ Αἰμῷ« gehört. Eine vermuthlich mönchiſche Nachricht der Iriſchen Chroniſten identificirt ſie mit den Pikten (ſ. s. l.); vermuthlich veranlaßt durch »picti Agathyrsi« Virg. Aen. IV, 146., das auf Kelten, wie Skythen und andre Völker paſſt; cf. Serv. in h. l. und Solin. XXV.: Plin. IV, 12. über ihrer Haare Farbe oder Färbung. Sehr an Keltiſche Weiſe erinnert die Angabe bei Aristot. Probl. XIX, 28. (ap. Bernh. G. Gr. m. I, 596.): »Ἢ ὅτι πρὶν ἐπίστασθαι γράμματα ᾔδον τὰς νόμους, ὅπως μὴ ἐπιλάθωνται· ὥσπερ ἐν Ἀγαθύρσοις ἔτι εἰώθασι.« Bei Mela II, 1. gehören ſie zu den Skythen. In der fabelhaften Genealogie bei Herod. IV, 10. cf. 49. 100. 102. 104. 125. ſind ſie von den Skythen unterſchieden; doch kommt ebdſ. ein Skythen-König Ἰδάνθυρσος vor; cf. noch andre Namen-Vergleichungen und andre Gründe für ihr Skythenthum bei Ritter Vorhalle S. 287 aus Bochart. Geogr. sacra; Zeuss 378—9. Nach Σαρματία ſetzt ſie Ptol. III, 5.; auch Marcian. Her. Peripl. ed. Hudson p. 56. ap. Ritter l. c. nennt ſie Sarmaten. Vermuthlich ſind ſie identiſch mit den ſpäteren Agazirri (Ἀχατζίροι, Ἀχατίροι etc.); cf. Gatt. l. c. XIII, 130 ff., nach welchem Jornandes mit dieſem Namen alle Sarmat. Völker bezeichnet, und Zeuss 714. Berghaus l. c. ſucht ihren Namen in Achtyrka im Gouv. Charkow. Vgl. übh. über ſie (und die Neuren) u. A. Wernsd. l. c. 120—1.; Heyne ad Aen. IV, 146. und Exc. II. Ritter l. c. S. 286 ff.; Eichw. l. c. 271.; Bähr in Her. IV, 104., der das Wichtigſte zuſammengeſtellt hat.

Auch die Νευροί ſind bei Herod. IV, 100. 102. 105. 119. 125. von den Skythen unterſchieden und ihre Sitten mit den Thrakiſchen verglichen, doch c. 105. ihre Geſetze als Skythiſche angegeben. Scymnus v. 104. nennt ſie (ſ. o.) Νευρῆτας; ebenſo Anon. B. P. Eux. §. 3., doch mit der Var.

Νευρός. Cf. für sie außer dem Ob. noch u. A. Mela II, 1. Valer. Fl. Arg. VI. Dion. Per. v. 110. und Eust. in h. l. nach Herod. ll. c. cf. Mela II, 1.; eine Erklärung der dort erzählten Sagen versucht Eichw. l. c. 271—3., der ihre Spuren im heutigen Namen sucht und sie mit Schaffarik (und Gatterer, s. o.) für Ptolemaeos's Navaren hält. Vorzüglich ist auch Bähr in Her. IV, 17. nachzulesen.

Dieß sind die uns bekannt gewordenen Völkerschaften, welche Alte und Neue zu den Bastarnen zählten. Diese im Allgemeinen ist Nieb. h. Schr. I, 385 ff. geneigt für Deutsche zu halten, übergeht aber die Gründe nicht, nach welchen sie ursprünglich Galater sein können; in diesem Falle setzt er sie auch mit den gegen Olbia gezogenen und überhaupt ihre damaligen Wanderungen mit den südöstlichen Keltenzügen in Verbindung. — Reichard schließt an seine ob. Bemerkung über Beßtercze in Siebenbürgen die Vermuthung: daß die Siebenb. Deutsche (Sächsische) Sprache noch von den Peukinen und Bastarnen stamme; wogegen wir erinnern, daß diese gewis keine reinen Deutschen waren und jene Sprache in ihren beiden Dialekten wahrscheinlich erst neueren Ursprunges ist. Eher noch dürften Keltische Spuren, doch nur wenige, in der Dako-Romanischen Sprache gefunden werden, deren ausgedehntes Gebiet manche einst Keltische Wohnplätze umschließt; der Rec. von Ewers Gesch. d. Russen in Wien. a. Litz. 1816. Nro. 96. erklärt sogar die Wlachen = Walchen entschieden für die in Illyricum eingedrungenen Kelten; was wir nicht unterschreiben mögen, da wir vielmehr in ihrer Sprache weniger Keltisches finden, als in den übrigen Romanischen. Im Allgemeinen aber glauben wir in den sicheren vormaligen Keltenländern auch schon deswegen in den Roman. Sprachen eher und mehr Kelt. Reste vermuthen zu dürfen, als in den Deutschen, Slavischen ꝛc., weil jener großen Decomposition eben durch das Eindringen fremder, d. h. Unlateinischer, Sprachen entstand und in ihrem Fortschreiten auch das dieses Eindringens erleichterte. — Zeuss (vgl. seine und Niebuhr's ob. Ansichten) 61—2. bezieht die gegen Olbia gezogenen Galater (s. u. über diese), so wie jene östlichen Kelten in der Gegend des Pontos bei Plut. Camill. 15. Mar. 11. und Diod. V, 32. cf. 25. auf

die Baſtarnen als Deutſche, die von den Griechen mit den weſtlichen Kelten verwechſelt worden ſeien. Die von ihm S. 81. als Baſtarniſche, auch meiſt von uns früher, erwähnten Namen zeugen eben nicht für ihre Deutſchheit: Cotto cf. den Ligyer oder Kelten Cottius etc.; Δέλδων, Baſtarnen-König bei Dio Cass. LI, 312. ed. Xyl.; Teutagonus, Keltiſch, ſ. o. S. 211.; Clondicus, ebenſo (Z. 128). Ferner behauptet er S. 128 ff.: Livius habe Baſtarnen = Gallier nach den Griechen angenommen; die übrigen Römer hätten beßer, als dieſe, Kelten und Deutſche zu unterſcheiden gewuſt. Er vermuthet, die Stammſitze der Baſtarnen hätten (cf. Plut. Mar. 11.) im oberen Weichſellande, neben den Lygiern gelegen (ähnlich auch Nieb. l. c., wenn ſie Deutſche geweſen ſeien); von da ſeien ſie, erſt nach Alex. d. Gr., der dort erſt Geten fand, ans Ufer der Nieder-Donau gegangen, wo ſie nach den Alten ihre Heimat haben; Details und Belege ſ. ib. 129—30.

Citt. für die Geſchichte der Baſtarniſchen Völker ſ. bei Spener II, 212.; Zeuss S. 61. 81. 127 ff. 442. 699. Von jener Verſetzung durch Probus an verſchwinden ſie in der Geſchichte.

Wir wenden uns nun wieder ſüdwärts, nach Pannonien, deſſen wir als Keltenlandes ſchon früher, bei den Tauriskern und Bojern zumal, gedachten. Es iſt uns, räumlich und geſchichtlich mit den Illyriſchen, Herkyniſchen und überhaupt öſtlichen Keltenländern verbunden, nicht bloß als Keltenland an ſich wichtig, ſondern auch als möglicher erſter Haltpunkt der Kelten in Europa, von welchem noch in hiſtoriſcher Zeit bedeutende Strömungen ausgehn, theils in der Ferne ſiedelnd, theils wieder nach ſchweren Verluſten zurückflüchtend und ſich dort bis in eine Zeit erhaltend, in welcher die übrigen Keltiſchen Oſtländer länger ſchon ganz-Germaniſch oder auch Lettiſch-Slaviſch geworden ſind. S. u. Weiteres für und gegen dieſe Hypotheſe und über die Illyriſch-Pannon. Kelten an ſich u. A. Wernsd. 80 ff.

Nachrichten oder Meinungen der Alten, welche die öſtlichen und ins Beſondere die Pannon. Kelten von Weſten, aus Gallien kommen laßen, finden ſich ſchon in unſeren früheren Excerpten aus Justin. XXIV, 4. und Liv. V, 34. bei G. cis.

Wir beſprechen dieſe Stellen nebſt anderen nachher am Schluße und gehn zuvor auf das Einzele über.

Ptol. II, 15. 16. und Plin. III, 25. nennen unter den Völkern Pannoniens mehrere, deren Namen Keltiſch klingen: *Κύτ-νοι* cf. *Κοτινοὶ* etc. o. bei den Gothini. *Λατόβικοι*, Latovici, cf. Corr. 111. *Οὐαρκιανοὶ*, Varciani, cf. Varcia (It. Ant.) St. in G. Belgica; Varcilenses (Inscr.), Karpet. Gemeinde in Hisp. Tarr. *Βοιοὶ*, ſ. s. l. *Κολοτιανοὶ*, der Stammſylbe nach an mehrere Kelt. Namen anklingend; wenn nicht: Colapiani: Colapis (Culpafl.), welche nach Zeuss 257. = *Σεγεστανοὶ Παίονες* App. Ill. XXII, für deren vielleicht Kelt. Namen cf. Corr. 170. (*Ὀσεριάτης*, Oseriates dürfte nach dem Slaviſchen Seeanwohner bedeuten; vgl. aber auch die Bernſteininſel Osericta im NO. bei Plin. XXXVII, 11.). *Ἑρκυνιάτες*, Hercuniates, offenbar mit dem Herkyniſchen Namen zuſammenhangend, vielleicht ein zurückgewanderter Reſt der öſtlichen Tektoſagen (ſ. u.), eher als der Bojer, da dieſe beſonders genannt ſind. *Ἀραβίσκοι*, Eravisci, Aravisci bei Tac. Germ. 28. mit Pannoniſcher Sprache cf. ib. 43., vielleicht urſprünglich Kelten, cf. die häufige Endung -isci und etwa Areva und Arevaci in Hiſpanien. Arivates klingen an die vorigen und andre Kelt. Namen an. Belgites, vielleicht ein Reſt öſtlicher Belgen; vgl. nachher Belgius bei den SO. Zügen. Catari? Cornacates, cf. Corr. 89. und gleiches Suffix in Kelt. Namen.

Endlich *Σκορδίσκοι*, Scordisci, bei welchen wir länger verweilen. »*Σκορδίσκας ἔνιοι Σκορδίσκας καλοῦσι*« Str. VII, 2.; *Κορδισταὶ* Athen. ſ. nachher; „*Σκορδίσκοι καὶ Σκιτῖοι* (wir leſen mit den Mſſ. *Σκίρτιοι* als Var. des gew. Namens), *ἔθνος Παιωνίας.*« Steph. Byz. Eine myth. Genealogie ſ. bei App. Ill. II.: „(*φασὶ*) *Ἰλλυρίῳ* (deſſen Abſtammung ſ. o. KNamen) *δὲ παῖδας Ἐγχελέα καὶ Αὐταριέα . . . Αὐταριεῖ δὲ αὐτῷ Παννόνιον ἡγῆνται παῖδα ἢ Παίονα γενέσθαι· καὶ Σκορδίσκον Παίονι καὶ Τριβαλλόν.*“ „Autario ipsi Pannonium vel Paeonem potius et Scordiscum filios fuisse agunt, Paeoni Triballum.“ Dieſer Genealogie gemäß trennt Apoll. III. V. die Skordisker als Illyrier von den Kimbriſchen Kelten. Eine Erklärung des Namens durch Knoblaucheßer ſtützt ſich auf

Hesych. v. Ἐσχοροδισμένοι: „Σχοροδοφαγῦσι οἱ Θρᾷκες“ cf. Wernsd. l. c. p. 110. und ib. Suidas vv. Ἐσχοροδίσας und Ἐσχοροδισμένος cf. Phot. und Et. m. h. v.; dazu läßt sich noch die Form σχόρδον = σχόροδον anführen. Wahrscheinlich aber schließt sich der Volksname — ob wir schon in den meisten Fällen das Suffix darinn zur Ableitung von einfacheren Volksnamen verwandelt glaubten — an das ihn begrenzende Σχόρδον ὄρος (Polyb. Exc. leg. 76. Liv. XLIII, 21. XLIV, 31, Σκάρδος Ptol. II, 17. = jetzt Schartag), wie auch Thierry I. p. XLIX. und Zeuss 176. vermuthen. Vgl. noch Corr. 163. und das Weitere u.

Bei Str. VII, 18. sind die Skordisker in μεγάλοι und μικροὶ getheilt und ihre Wohnplätze genauer angegeben; für diese vgl. Plin. III, 25. Ptol. II, 16. u. A.; s. Citt. bei Wernsd. 76. A. g. h.; Zeuss 172 ff. Für ihre Abstammung finden wir folgende, zugleich ihre Geschichte angehende, Zeugnisse. Liv. ll. c. stellt sie mit den Bastarnen als Gallier gleichsprachig auf; Ep. LXIII. nennt er ausdrücklich „Scordiscos, gentem a Gallis oriundam“; ihre Abstammung meint er also nicht, wenn er sie ib. und Ep. LVI. in Thracia aufführt. Eben so wenig meint Str. VII, 2.: „Τοῖς Θρᾳξὶ καὶ νῦν ἀναμέμικται καὶ τὰ Κελτικὰ ἔθνη“ stammliche Mischung mit den Thrakern; vgl. unser Früheres bei den Illyr. Kelten und vorzüglich ib. 15.: Οὗτοι (Σχορδίσκοι Γαλάται) τοῖς Ἰλλυρικοῖς ἔθνεσι καὶ τοῖς Θρᾳκίοις ᾤκησαν ἀναμίξ.“ Ueberdas nennt er sie ausdrücklich Galater noch ib. 1. 17. 18. Als ihre Städte nennt er ib. p. 461. ed. Falc. Ἐόρτα καὶ Καπέδυνον (= Καρπυδαῖμον in Thrakien bei Ptol. nach Casaub. in h. l.; cf. übrigens die Καρποὶ etc.); letzterer Name ist zweifellos Keltisch. Bei Justinus finden sich im Grunde drei Angaben, die auf sie bezogen werden müßen, die sich übrigens nicht nothwendig widersprechen und sie zugleich stets als Kelten darstellen: zuerst für den ersten Zug der Kelten nach Pannonien XXIV, 4.; das Exc. s. o. G. cis. und Weiteres darüber u., die zweite Stelle XXV, 1. alsbald nachher: XXXII, 3.: „Et Gallos Scordiscos ad belli societatem perpulerat (Perseus) . . . Namque Galli bello adversus Delphos infeliciter gesto, in quo maiorem vim numinis, quam hostium, sense-

rant, amisso Brenno duce, — pars in (a) Asiam, pars in (b) Thraciam extorres fugerant. Inde per (c) eadem vestigia, qua venerant, (c) antiquam patriam repetivere. (d) Ex his manus quaedam in confluente Danubii et Savi consedit Scordiscosque se appellari voluit. Tectosagi autem, cum in (e) antiquam patriam Tolosam venissent . . .“ Wir ſetzen die letzten Worte noch hin, weil e, obſchon ebenfalls von einem Volke der SOZüge geltend, doch keinen Schluß auf c zuläßt, wo — cf. d — offenbar Pannonien gemeint iſt. Mit dieſer Stelle, wenn nicht mit der nachher folgenden XXVI, 1., correſpondirt Athen. ed. Schweigh. VI, 25.: „*Τῶν δὲ Γαλατῶν οἱ Κορδισταὶ καλούμενοι . . . τὸ δὲ ἔθνος αὐτῶν ἐστι μὲν λείψανον τῶν μετὰ Βρέννε στρατευσαμένων ἐπὶ τὸ Δελφικὸν μαντεῖον Γαλατῶν· Βαθανάτιος* (Var. *Ἀθανάτιος. Βαττανατίαν*) *δέ τις ἡγεμὼν αὐτὸς διῴκισεν ἐπὶ τὸς περὶ τὸν Ἴστρον τόπος, ἀφ' ἧ καὶ τὴν ὁδὸν δι' ἧς ἐνόστησαν Βαθανατίαν καλῶσι καὶ τὸς ἀπογόνος τὸς ἐκείνε Βαθανάτος ἔτι καὶ νῦν προσαγορεύεσιν. Ἀφωσιώκασι δὲ ἅτοι τὸν χρυσὸν καὶ ἐκ εἰσφέρεσιν εἰς τὰς πατρίδας, δι' ὃν πολλὰ καὶ δεινὰ ἔπαθον, ἀργύρῳ δὲ χρῶνται καὶ τότε χάριν πολλὰ καὶ δεινὰ ποιοῦσι· καὶ τοίγε ἐχρὴν ἐκ τὸ γένος τῦ συληθέντος, ἀλλὰ τὴν ἱεροσυλήσασαν ἀσέβειαν ἐξορίσαι.*“ Von dieſer zweiten Angabe hängt der Sinn von λείψανον als Zurückgelaßenen (cf. Just. XXV, 1.) oder Zurückgekehrten (ib. XXII, 3.) ab; für Letzteres zeugt die „Rückkehr“ (*ἐνόστησαν*); *διῴκισεν* läßt beide Deutungen zu. Demungeacht vermuthet Zeuss 175. „wie die Sage den Bellovesus und Sigovesus an die Spitze der alpiſchen Wanderungen ſtellt, in dieſem Bathanatius den Anführer des Illyriſchen Keltenzuges, den Eroberer Illyricums, der nur durch die Entſtellungen der Griechen . . . mit Brennus in Verbindung gekommen iſt.“ Auch zeigt die Stelle ſchon an ſich die Wahrſcheinlichkeit, daß man einen perſonificirten Volksnamen mit einer hiſtoriſchen Sage verband. Und dieſer Volksname mag urſprünglich nicht Keltiſch, ſondern Illyriſch ſein, wiewol Batiana im Gall. Helvierlande und eine Stadt der Celtici in Hisp. Bact., *Βαθεῖα*, Badia (Badajoz) vorkommt; vgl. die Ill. *Βαθιάτας* App. Ill. XVI. und vielleicht Bathia (Batha etc., comitus Bathiensis, cf. Wernsd. 75.) in Ungarn,

weshalb wir Bathyani = *Βαθανάτιος*, *Βαττιανὸς* nehmen könnten. Dagegen zeigt ſich nun im Cy. nicht bloß eine Etymologie: Baeddan m. von baedd m. = a boar; ſondern auch ein Sagenheld, vielleicht aus uralter Volksſage in Arthurs Zeit verſetzt; ſ. Owen v. Baezan. — Vielleicht dürfen wir auch an Batia in Epiros erinnern; cf. auch Corr. 38—9. — L. A. Florus III, 4. nennt die Skordisker „Saevissimi omnium Thracum", was wir implicite zu Gunſten ihrer Kelt. Abſtammung deuten können, da ihr Wohnplatz ſie zu den Thrakern zählen ließ; cf. Str. l. c. Zuſammenwohnen mag übrigens leicht auch die Sitten einander angenähert haben; cf. S. Rufus IX., der die Skordisker nach Thrakien ſtellt und ihren Charakter, wie es ſcheint, auch ihren Namen, dem Thrakiſchen unterordnet; vgl. für ihren Charakter Ammian. XXVII, 4. und Jorn. de Regn. in H. Rom. Scr. I, 707., der ebenfalls jenen Vergleich mit dem Thrakiſchen anſtellt, doch aber die Thraker unterſcheidet.

Nicht immer ſind die Skordisker genannt, wo ſie reell gemeint ſind; manchmal vielleicht nach dem Erlöſchen ihres Namens, wie in *φρούριον Γαλατῶν* Socr. Schol. H. eccl. II, 32. = *φρούριον τῶν Γαλλῶν* Sozom. H. eccl. IV, 7. ap. Cell. in Zosim. II, 63.; cf. Wernsd. 81—2. Vgl. für ihr allmäliges Erlöſchen ihr letztes Erſcheinen bei Plin. III, 25. Ptol. II, 16. App. Ill. III. V. Amm. XXVII, 4.

Wichtiger iſt die Wahrſcheinlichkeit ihres Auftretens vor der erſt (ſ. o.) durch die Wohnſitze am Skordon, doch vermuthlich ſchon vor dem Brennuszuge (ſ. u.) verurſachten Annahme ihres Sondernamens; weil es zugleich Licht auf ihre ſtammliche und örtliche Herkunft werfen kann, wie wir weiter u. zeigen werden. Hierhin gehört die Möglichkeit, daß ſie die Kelten waren, die zu Alex. d. Großen Zeit am Joniſchen Meerbuſen wohnten und an Dieſen Geſandte ſchickten (ſ. o. s. l.); v. d. Chys. in Arr. I, 4. citirt dieſe Meinung, ohne ihr beizutreten; Fréret in Mém. de l'Ac. XIX., 622. ſucht ſie zu begründen; vgl. auch noch das u. Folgende. Einen ſpäteren Zug der Skordisker ans Adriatiſche Meer nach ihrem Siege über P. Cato a. 114 a. Chr. — ſ. Flor. III, 4. cf. Liv. Ep. 63. Eutr. IV, 24. — dürfen wir hier nicht verwechſeln. Mit

Bestimmtheit dürfen wir aber auf die Skordisker, etwa mit Inbegriffe andrer Pannonischer Kelten, die Erzählung Justin. XXV, 1. beziehen: „Galli, qui a Brenno duce, cum in Graeciam proficisceretur, ad terminos gentis tuendos relicti fuerant, ne soli desides viderentur, peditum 15000, equitum 8000 armaverunt.“ Diese machen einen unglücklich ausfallenden Zug nach Makedonien gegen Antigonos. Diese terminos gentis finden wir nachher (Just. o. c.) als die antiquam patriam wieder, in die die Flüchtlinge zurückkehren, sich nun erst Skordisker nennend. Vergleichen wir die übrigen Quellen (s. u.) über diese Züge; so wird ein doppelter Irrthum bei Just. l. c. wahrscheinlich: einmal, daß Antigonos nicht die kleinere Abtheilung, die sich schon im Dardanerlande von Brennus trennte und nach Thrakien, dann nach Asien ging, schlug; sondern die von Delphi rückkehrenden Reste des Brennuszuges; fürs Zweite, daß dieser — auch nach Just. XXXII, 3. und Athen. VI, 25., s. o. — zurückgekehrte Theil nicht der nach der ob. Erzählung zurückgebliebene war. Aber wir mögen diese darum noch nicht mit A. W. S. Schmidt l. l. für eine Lüge halten; sondern finden es vielmehr für wahrscheinlich, daß der Stock des Volkes in Pannonien zurückblieb, wo er später die Flüchtlinge — nämlich die eigentlichen Skordisker, Athenäos's Kordisten und Bathanaten; so wie auch, s. u., die angeblich von Tolosa wieder zurückkommenden Tektosagen, und nach App. Ill. V. sogar die Kimbern des Italischen Zuges — im Vaterlande aufnimmt und noch lange nach diesen Zügen existirt; dabei beging denn Justinus eine Verwechselung mit den späteren Skordisker-Zügen gegen Makedonien; cf. u. A. Dio Cass. LIV. p. 362. ed. Xyl., wo sie mit den Dentheleten, einem Thrakischen Volke (cf. ib. LII, 312.) verbunden auftreten; und App. Ill. V. (Exc. s. o. b. d. Kimbern), wo die Kimbrischen Kelten nebst den Skordiskern, Medern und Dardanern — in deren Lande sich jene kleinere Abtheilung nach Liv. XXXVIII, 16. von Brennus getrennt hatte — Makedonien und Griechenland, sogar zum zweiten Male Delphi, angreifen. Bei Appianos, der (s. o.) diesen Zug mit dem Italischen Kimbernzuge in Verbindung setzt, herrscht hier auch mehrfache, namentlich chronologische Verwirrung; cf.

Schweigh. in h. l. Wahrscheinlich ist auch eine andre Erzählung bei Just. XXVI, 2. von einem gegen Antigonos und das eigne Blut rasenden „Gallograeciae exercitus“ irrig aufgefaßt und entweder auf Pannonische, wenn nicht Thrakische, Kelten, oder auf einen gesonderten Theil jener Züge zu deuten; cf. indessen Trog. Prol. XXV. (s. u.)

Daß der Skordisker-Name schon vor dem Abgange der SOZüge bestand, schließen wir aus dem Bergnamen Σκορδίσκος in Klein-Asien bei Ptol. V, 6., cf. Σκυδίσση Str. VII, 10. Wahrscheinlich aber war jener Anfangs nur der Name der nächsten Anwohner des Schartag, der später — cf. die Peukinen u. A. — eine weit-re Geltung gewann. Doch dürfte jener Berg eher nach dem Pannonischen benannt sein und nur zufällig durch das gleiche Suffix mit dem nachmaligen Volksnamen zusammenfallen. In diesem Falle zeugt er immer doch für Skordon-Anwohner unter den Asiat. Kelten.

Indem wir auf die Züge der Skordisker und ihrer Genoßen nach Makedonien, Thrakien, Griechenland, Klein-Asien übergehn, abstrahiren wir noch von der Frage: ob Pannonien nur das letzte Stadion ihres Weges bis an jene Länder war oder ob schon durch langes Verweilen zur Heimat geworden? und suchen fürs Erste durch Darlegung der Quellen, in welchen Abstammung und Richtungen dieser Keltenzüge, die wir bereits mit dem Namen der südöstlichen bezeichneten, besprochen wird, weitere Resultate vorzubereiten. Auf den historischen Verlauf der Züge im Einzelen gehn wir nur so weit ein, als es unser Hauptzweck: Bestimmung der Abstammung und demnächst der Wanderungen der Kelten erfordern.

Abgesehen von vorgeschichtlichem Wohnen der Kelten in Klein-Asien, Thrakien ꝛc. erfuhren wir bereits Züge derselben nach dieser Richtung, sofern wir in den Kimmeriern Kimbrische oder Cymrische Kelten finden; sodann durch die Bekanntschaft der Adriatischen Kelten und vielleicht der Skordisker mit Alexandros d. Gr. und durch ihr wahrscheinliches theilweises Anschließen an seine Züge; einzele andre Soldzüge in älterer und jüngerer Zeit werden wir u. kennen lernen.

Wie lange oder kurz vor jenen Zügen die Kelten schon in Pannonien hausen mochten: gewis begannen ihre Reibungen

mit den Grenznachbarn und ihre Einfälle in deren Gebiete schon früher. Vgl. die allgemeine Nachricht bei Just. XXIV, 4. „per multas — gesserunt“ (s. o. S. 95.). Alexandros des Großen Kraft führte die südöstlichen zu freundlichem Verhalten zu ihm; richtete aber vermuthlich ihre Aufmerksamkeit zugleich auf die südöstlicheren Länder. Als mit ihm der Genius verschwand, der die Grenzen des ungeheuren Reiches bewacht hatte, drangen auch die Kelten feindlich vor und drängten die Geten zurück, die wir zu Alexander's Zeit noch in einem Theile des- späteren Keltenlandes fanden. Unter Kassandros, wie es scheint, fangen die ersten Feindseligkeiten der Kelten gegen Alexander's Nachfolger an, also vor 298 a. Chr.; cf. Senec. Nat. quaest. III, 11. nach Theophrastos: „Fuit aliquando aquarum inops Haemus; sed cum Gallorum gens a Cassandro obsessa in illum se contulisset et silvas cecidisset, ingens aquarum copia apparuit.“ Hiernach scheint eine gens sich wirklich schon angesiedelt zu haben, obschon die Wälderfällung zunächst kriegerischen Zweck hatte, wie die Parallelstelle bei Plin. XXXI, 4. noch deutlicher zeigt: „... sicut in Haemo obsidente Gallos Cassandro, cum valli gratia silvas cecidissent.“ Wernsd. 6 ff. bemerkt zu diesen Stellen: er zweifle an einem Keltenzuge gegen Kassandros; denn die Historiker, obschon die Keltenzüge, so wie die Kämpfe der Makedonier genau beschreibend, schwiegen davon; Paus. Att. 16. sage auch ausdrücklich: der erste gegen die Gallier kriegende König sei Ptolemaeos Keraunos gewesen. Kambaules's Zug (s. u.) könne nicht gemeint sein, da dieser gerades Weges nach Thrakien ging, das überdas unter Lysimachos, nicht unter Kassandros, gestanden habe. Vermuthlich hätten jene Naturhistoriker die (nach App. Ill. V.) mit den Kelten verbündeten Illyr. Autarier verwechselt, die nach Diod. III. (c. 29.) p. 164. und XX. (c. 19.) p. 760.; Aelian. XVII, 41.; Justin. XV, 2. der, die ähnlichen Namen verwechselnd, die Abderiten nennt, — vielleicht zugleich durch die nach Diod. XV, 36. vor Hungersnoth, nach App. Ill. III. (Nieb. R. Gesch. II, 263. rückt diese Begebenheit nahe an die Gall. Einnahme Roms) vor den Skordiskern nach Abdera flüchtenden Triballer veranlaßt —

von Kaſſandros aus ihren früheren Wohnſitzen, vermuthlich an die Grenze Makedoniens und Moeſiens, verſetzt wurden.

Dieſe *Αὐταριεῖς* — oder *Αὐταριάται* ap. Steph. Byz. h. v. cf. ann. et citt. Gronov. in h. l.; Str. VII, 18., wo ihre Bezwingung durch die Skordisker erzählt wird — finden wir in der mythiſchen Genealogie bei App. Ill. II. mit den Skordiskern gleichſtämmig dargeſtellt; zuſammengenommen mit der von Wernsd. l. c. angenommenen Gleichung mit Galli und mit der Verbindung der Kelten mit den Autariern bei App. Ill. V. an ſich könnte dieß auf Kelt. Abſtammung und Miſchung der letzteren ſchließen laßen; aber Appianos trennt ſie völlig dem Stamme nach von den Kelten und ſtellt ſie nur deswegen mit den Skordiskern zuſammen, weil er dieſe für Illyrier hält. Vgl. auch Polyaen. IV, 12. VII, 42. Arrian. I, 4. Doch ließen ſich ferner für ihre Kelt. Abſtammung noch Namen-Anklänge anführen; ſ. Corr. 30. f. — Gatterer C. Gott. XII, 200. ſucht ſie in den Arraei Plin. VI, 11. (18.); doch vgl. ib. „Sarmatae, quos Areatas vocant.“

Für die ferneren Züge vergleichen wir nun folgende Stellen, die wir ohne ſtreng chronologiſche Ordnung, wo dieſe den Inhalt zerſtückeln würde, an einander reihen, weniges Einzele zur bequemeren Einſchiebung aufſparend:

Liv. XXXVIII, 16.: „(Hi) Galli, magna hominum vis, . . . Brenno duce in Dardanos pervenerunt. Ibi seditio orta et ad 2000 hominum cum Leonorio ac Lutario regulis, secessione facta a Brenno in Thraciam iter averterunt ubi . . . Byzantium cum pervenissent, aliquamdiu oram Propontidis vectigalem habendo, regionis ejus urbes obtinuerunt. Cupido inde eos in Asiam transeundi . . . cepit; et . . . ad Hellespontum descenderunt. Ibi . . . alia rursus nova inter regulos orta seditio est. Leonorius retro, unde venerat, cum majore parte hominum repetit Byzantium; Lutarius Macedonibus . . . naves . . . adimit. His, alios atque alios dies noctesque transvehendo, intra paucos dies omnes copias trajecit. Haud ita multo post Leonorius, adjuvante Nicomede Bithyniae rege, a Byzantio transmisit. Coëunt deinde in unum rursus Galli.“ Darauf das Nähere über ihre Siedelung in Aſien, wo ſie, („non plus ex XX millibus hominum,

quam X armata erant") in drei Theilen: Tolistoboji, Trocmi, Tectosagi, ſiedeln. Wenn das eingeſchloßene Hi, aus Mss. Modii, ächt iſt; ſo bezieht es ſich auf die unmittelbar vorher, am Schluße des vorhergehenden Capitels genannten Toliſtobojer ſamt ihren Genoßen. Die Angabe dieſer Stelle über den Urſprung des Aſiatiſchen Zuges ſcheint von allen übrigen abzuweichen; doch werden wir u. Conciliationen verſuchen. Im nächſten Capitel (17.) erſcheinen in der Rede des Röm. Conſuls, der ſeine Truppen vorzüglich auf die Kriege mit den cisalp. Galliern verweiſt, die Aſiatiſchen als „ferox natio pervagata bello prope orbem terrarum . . . Hi jam degeneres sunt, mixti et Gallograeci vere, quod adpellantur (cf. nachher u. A. L. A. Flor. II, 11.) . . . Eosdemque hos creditis esse, qui patres eorum avique (alſo die Italiſchen Kelten?) fuerunt? Extorres inopia agrorum profecti domo per asperrimam Illyrici oram; Paeoniam inde et Thraciam pugnando cum ferocissimis gentibus emensi, has terras ceperunt." Noch ſpäter, unter der Römerherrſchaft, erſcheinen Gallier in Makedonien bei Liv. XLV, 30.: „Tertia regio . . habet et Vettiorum bellicosam gentem; incolas quoque permultos Gallos et Illyrios." Zeuss 180. vergleicht Vettii mit dem Keltennamen Solo-vettius ib. XLV, 34. cf. Solo-durum.

Zu jener Verweiſung auf die Ital. Kelten finden wir Parallelen bei Justin. XXXVIII, 4. cf. XXIV, 4., ſ. o. S. 95.; App. ll. c. o. bei d. Kimbern; vielleicht Paus. I, 3., ſ. u.; Polybios, ſ. u.; mit ihnen ſcheint Cic. Or. pro Font. c. 20. übereinzuſtimmen, wo er von den Narbonenſiſchen Galliern ſagt: „Hae sunt nationes, quae quondam tam longe a sedibus suis usque ad Apollinem Pythium et ad oraculum orbis terrae vexandum ac spoliandum profectae sunt. Ab iisdem gentibus sanctis et in testimonio religiosis obsessum Capitolium est." Vgl. auch u. über die Tektoſagen.

Polyb. IV, 45.: »*Προσεπιγενομένων δὲ Γαλατῶν αὐτοῖς (Βυζαντίοις) τῶν περὶ Κομοντόριον, εἰς πᾶν ἦλθον περιστάσεως.* (c. 46.) *Οὗτοι δ' ἐκίνησαν μὲν ἅμα τοῖς περὶ Βρέννον ἐκ τῆς οἰκείας· διαφυγόντες δὲ τὸν περὶ Δελφοὺς κίνδυνον, καὶ παραγενόμενοι πρὸς τὸν Ἑλλήσποντον εἰς μὲν τὴν Ἀσίαν ἐκ ἐπεραιώθησαν· αὐτῶ δὲ κατέμειναν, διὰ τὸ φιλοχωρῆσαι τοῖς*

περὶ τὸ Βυζάντιον τόποις. Οἳ καὶ κρατήσαντες τῶν Θρᾳκῶν καὶ κατασκευασάμενοι βασίλειον τὴν Τύλην, εἰς ὀλοσχερῆ κίνδυνον ἦγον τὸς Βυζαντίους.« Dieſe müßen Tribut zahlen von »ταῖς ἐφόδοις αὐτῶν ταῖς κατὰ Κομοντόριον, τὸν πρῶτον βασιλεύσαντα . . . ἕως εἰς Καύαρον (Κλύαρον)· ἐφ' ἃ κατελύθη μὲν ἡ βασιλεία, τὸ δὲ γένος αὐτῶν ἐξεφθάρη πᾶν· ὑπὸ Θρᾳκῶν ἐκ μεταβολῆς ἐπικρατηθὲν.« Casaubonus überſetzt διαφυγόντες sq. „periculo defuncti"; Schweighäuser aber „quum effugissent periculum" und ſcheint dadurch eine Uebereinſtimmung mit Liv. l. c. 16. herzuſtellen. W. A. S. Schmidt üb. d. Olb. Pſeph. l. c. 578. hält dieſe Auslegung für gekünſtelt, da das Thrak. Reich wirklich durch die großen Reſte des Brennuszuges gegründet worden ſei. Für Kavaros und dieß Thrakiſche Reich ſ. Weiteres Pol. IV, 38. 51—2. c. ann. Schweigh. in h. ll.; VIII, 24. (Exc. Vales. und aus Ath. VI, 13. in Diod. Schweigh. T. 3. p. 60.) Wie Cic. l. c. etc. ſtellt Pol. II, 20. ed. Cas. p. 108. unſere Kelten mit den Italiſchen als Stammverwandte zuſammen; nachdem er von dem Unglücke der Senonen und Boier in Italien geſprochen hat, ſagt er: »Ταῦτα δὲ συνέβαινε γίγνεσθαι . . . πέμπτῳ δὲ (ἔτει) τῶν Γαλατῶν περὶ Δελφὰς διαφθορᾶς. Ἐν γὰρ τούτοις ἡ τύχη τοῖς καιροῖς ὡσανεὶ λοιμικήν τινα πολέμῳ διάθεσιν ἐπίστησε πᾶσι Γαλάταις.« Nur Polybios weiß von einer einzelen lange nach dem Hauptzuge (erſt Ol. 140.) nach Aſien übergewanderten Galater-Kolonie; ſ. V, 77.: »Ἄτταλος ἔχων τὰς Αἰγοσάγας Γαλάτας, ἐπεπορεύετο τὰς κατὰ τὴν Αἰολίδα πόλεις.« ib. 78.: »Οὗ γενομένης ἐκλείψεως σελήνης, πάλαι δυσχερῶς φέροντες οἱ Γαλάται τὰς ἐν ταῖς πορείαις κακοπαθείας, ἅτε ποιέμενοι τὴν στρατείαν μετὰ γυναικῶν καὶ τέκνων, ἑπομένων αὐτοῖς τούτων ἐν ταῖς ἁμάξαις· τότε σημειωσάμενοι τὸ γεγονὸς, ἐκ ἂν ἔφασαν ἔτι προελθεῖν εἰς τὸ πρόσθεν . . . Ἄτταλος . . . ἐπηγγείλατο, κατὰ μὲν τὸ παρὸν ἀποκαταστήσειν αὐτὸς πρὸς τὴν διάβασιν, καὶ τόπον δώσειν εὐφυῆ πρὸς κατοικίαν . . . Ἄτταλος μὲν οὖν, ἀποκαταστήσας τὸς Αἰγοσάγας εἰς τὸν Ἑλλήσποντον . . . ἀνεχώρησε μετὰ τῆς δυνάμεως εἰς Πέργαμον.« ib. 111. »Ἐπράχθη δέ τι κατὰ τούτους τοὺς χρόνους καὶ Προυσίᾳ μνήμης ἄξιον. Τῶν γὰρ Γαλατῶν, οὓς διεβίβασεν ἐκ τῆς Εὐρώπης ὁ βασιλεὺς Ἄτταλος . . . πορ-

θύντων μετὰ πολλῆς ἀσελγείας καὶ βίας τὰς ἐφ' Ἑλλησπόντῳ πόλεις, τὸ δὲ τελευταῖον καὶ πολιορκεῖν τὰς Ἰλιεῖς ἐπιβαλλομένων· ἐγένετο μέν τις ἐκ ἀγεννὴς περὶ ταῦτα πρᾶξις καὶ ὑπὸ τῶν τὴν Τρωάδα κατοικούντων Ἀλεξάνδρειαν . . . ἐξέβαλον δ' ἐκ πάσης τῆς Τρωάδος τὰς Γαλάτας . . . Οἱ δὲ Γαλάται κατασχόντες τὴν Ἀρίσβαν καλουμένην ἐν τῇ τῶν Ἀβυδηνῶν χώρᾳ, λοιπὸν ἐπεβουλεύοντο καὶ προσεπολέμουν ταῖς περὶ τούτους τοὺς τόπους ἐκτισμέναις πόλεσιν.« Darum vernichtet Prusias die ganze Völkerschaft. — Eine vielleicht aus einem verlornen Buche von Polybios entnommene Stelle bei Suidas s. u.; nach Wernsd. 5. schöpfte auch Livius aus ihm.

Die Excerpte aus App. Ill. IV—V. s. o. bei den Kimbern. Den zweiten Zug gegen Delphi dürfen wir um so weniger verwerfen, da die Raubzüge der Grenznachbarn nach Griechenland sich noch lange fortsetzen; vgl. Just. und Athen. l. c. über die sühnende Widmung des Kirchenraubs; Thierry I, 173., wo mehrere Zeugnisse für die wirkliche Einnahme von Delphi gesammelt sind, liegt uns nicht vor. Für Apollon's Rache vgl. u. A. Pausan. VIII, 10. „*ὑπὸ τοῦ θεοῦ*“ cf. I, 4.; ib. X, 23. „*ἡ ἐκ τοῦ θεοῦ μανία.*“ Val. Max I, 1. in negl. „Dei voluntate.“ Schol. ad Callimach. (s. u.) Justin. XXIV, 8., wo sie sich am Natürlichsten darstellt; ib. XXXII, 3., wo sie, wie bei App. l. c., bei den Zurückgeflüchteten fortwirkt. Str. IV. p. 188. Dio Cass. ed. Reim. p. 41. — Ueber die Aſ. Galater finden wir nur eine ganz allgemeine Angabe bei App. Syr. LXV.: „*Ἀντίοχος . . . Γαλάτας ἐκ τῆς Εὐρώπης ἐς τὴν Ἀσίαν ἐμβαλόντας ἐξέλασε.*“

Bei Callim. Hymn. in Delon V, 174. heißen die Delphi-Stürmer „*Ὀψιγόνοι Τιτῆνες ἀφ' ἑσπέρου ἐσχατόεντος.*“ cf. v. 172.: „*. . . οἱ μὲν ἐφ' Ἑλλήνεσσι μάχαιραν βαρβαρικὴν καὶ Κελτὸν ἀναστήσαντες Ἄρηα ὀψιγόνοι . . . ἐσχατώοντος* (o f. ε) *ῥώσονται*“ prophetisch dargestellt; v. 184. spricht er von „*Γαλάτῃσι . . . ἄφρονι φύλῳ.*“ Schol. in Dion. Per. 74. citirt noch aus Kallimachos über diese Galater: „*ὃς Βρέννος ἀφ' ἑσπερίοιο θαλάσσης ἤγαγεν Ἑλλήνων ἐπ' ἀνάστασιν.*“ Schol. in h. ll. bemerkt ad v. 174.: „*Τιτῆνες ἀφ' ἑσπέρου*) *τῆς δύσεως. Τιτῆνες δὲ, διὰ τὸ ἐπιχείρημα.*“ Ad v. 175.: „*Βρέννος ὁ τῶν Γαλατῶν βασιλεύς, συναγαγὼν τοὺς Κελτοὺς, ἦλθεν ἐπὶ*

Πυθῶνα βυλόμενος τῷ θεῷ τὰ χρήματα διαρπάσαι· πλησίον δὲ γενομένων, ὁ Ἀπολλὼν χαλάζῃ χρησάμενος, ἀπώλεσε τὺς πλείυς αὐτῶν. Ὀλίγων ὧν περιλειφθέντων, Ἀντίγονός τις φίλος τῷ Φιλαδέλφῳ Πτολεμαίῳ, προξενεῖ αὐτὺς αὐτῷ ἐπὶ μισθῷ στρατεύεσθαι· καὶ γὰρ ἔχοηξεν ὁ Πτολεμαῖος τύτῳ στρατεύματος· οἱ δὲ ὁμοίως ἠβυλήθησαν καὶ τῷ Πτολεμαίῳ διαρπάσαι τὰ χρήματα· γνὺς ὧν συλλαμβάνει αὐτὺς καὶ ἀπάγει πρὸς τὸ στόμιον τῷ Νείλῳ τὸ λεγόμενον Σεβεννιτικὸν καὶ κατέκλυσει αὐτὺς ἐκεῖσε. Ταῦτα ὧν φησὶ ξυνὸν ἀγῶνα ἔσεσθαι.“

Pausan. ſagt I, 3. von den Delphizüglern: »*Οἱ δὲ Γαλάται ὗτοι νέμονται τῆς Εὐρώπης τὰ ἔσχατα ἐπὶ θαλάσσῃ πολλῇ καὶ ἐς τὰ πέρατα ὐ πλωΐμῳ . . . καὶ σφισι διὰ τῆς χώρας ῥεῖ ποταμὺς Ἠριδανὺς, ἐφ' ᾧ τὰς Ἠλιὰς ὀδύρεσθαι νομίζυσι τὸ περὶ τὸν Φαέθοντα τὸν ἀδελφὸν πάθος.*“ Den Reſt des Exc. über die Namen Galater und Kelten ſ. o. S. 8. — Vgl. zunächſt ib. c. 35.: „*Ἐγὼ δὲ, ὁπύσοι μὲν οἰκῦσιν ἔσχατοι Κελτῶν ἔχοντες ὔμορον τῇ διὰ κρυμὼν ἐρήμῳ, ὕς καὶ Καρεῖς* (Amasaeus hat Cebarenses) *ὀνομάζυσι, τύτων μὲν ὐκ ἐθαύμασα τὸ μῆκος, οἳ νεκρῶν ὐδέν τι διαφόρως ἔχυσιν Αἰγυπτίων.*“ In c. 4. erzählt er denn von den c. 3. erwähnten Galatern: „*Συλλεγεῖσα δέ σφισι στρατιὰ τρέπεται τὴν ἐπὶ Ἰονίῳ, καὶ τό τε Ἰλλυριῶν ἔθνος καὶ πᾶν ὅσον ἄχρι Μακεδόνιον ᾠκει, καὶ Μακεδόνας αὐτὺς ἀναστάτυς ἐποίησε, Θεσσαλίαν τε ἐπέδραμε.*“ Darauf des Delphizuges Verlauf. „*Γαλατῶν δὲ οἱ πολλοὶ ναυσὶν ἐς τὴν Ἀσίαν διαβάντες . . . τὴν ἐκτὸς Σαγγαρίυ χώραν ἔσχον.*“ Das Nähere über ihre Siedelung in Aſien iſt dort nachzuleſen; vgl. Siebelis in h. l. Paus. nennt ſie ſonſt auch „*τὺς ἀπὸ Ὠκεανῦ βαρβάρυς.*“ cf. „ab Oceano“ bei Claud. in Eutr. II. v. 249. Den ausführlichſten Bericht gibt Paus. X, 19.: „*Ὑπερόριον μὲν οἱ Κελτοὶ στρατείαν πρώτην ὑπὸ ἡγεμόνι ἐποιήσαντο Καμβαύλῃ· προελθόντες δὲ ἄχρι τῆς Θρᾴκης, τὸ πρόσω τῆς πορείας ὐκ ἀπεθάρσησαν, καταγνόντες αὐτῶν ὅτι ὀλίγοι τε ἦσαν, καὶ ὐκ ἀξιόμαχοι κατ' ἀριθμὸν Ἕλλησιν· ἐπεὶ δὲ καὶ δεύτερον ἐπιφέρειν ἐδόκει ὅπλα ἐπὶ τὴν ἄλλων, ἐνῆγον δὲ μάλιστα οἱ ὑμῦ Καμβαύλῃ ἐκστρατεύσαντες . . . Ἐς μοίρας ὧν τρεῖς ἐνεμον οἱ ἡγεμόνες τὸν στρατὸν, καὶ ἄλλος ἐξ αὐτῶν ἐπὶ ἄλλην ἐτέταχτο ἰέναι χώραν. Ἐπὶ μὲν ὧν Θρᾴκας καὶ τὸ*

ἔθνος τὸ Τριβαλλῶν ἔμελλε Κερέθριος ἡγήσασθαι· τοῖς δὲ εἰς Παιονίαν ἰοῦσι Βρέννος ἦσαν καὶ Ἀχιχώριος ἄρχοντες· Βόλγιος δὲ ἐπὶ Μακεδόνας τε καὶ Ἰλλυριοὺς ἤλασε καὶ ἐς ἀγῶνα πρὸς Πτολεμαῖον κατέστη, τότε ἔχοντα τὴν Μακεδόνων βασιλείαν . . . Μακεδόνων ἐγένετο οὐκ ἐλαχίστη φθορά· προελθεῖν δὲ ὡς ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα οὐδὲ τότε ἐθάρρησαν οἱ Κελτοὶ καὶ ὁ δεύτερος οὗτω στόλος ἐπανῆλθεν ἐς τὴν οἰκείαν. Ἔνθα δὲ ὁ Βρέννος . . . ἀνέπεισέ τε δὴ τοὺς Γαλάτας ἐλαύνειν ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα, καὶ αὐτῷ συνάρχοντας ἄλλους τε προσείλετο τῶν ἐν τέλει, καὶ τὸν Ἀχιχώριον.» Im Folgenden bis c. 23. ſchildert er dieſe Fahrt und ſetzt ſie c. 23. in Ol. 125, 2 = 280. n. Chr.; ebdſ. berichtet er ihr Ende: Brennos bricht, ohne Akichorios zu erwarten, nach Delphi auf; Dieſer folgt langſam, durch die Aetoler aufgehalten und läßt eine Abtheilung zur Lagerwache bei Heraſleia zurück: „Τοῖς δὲ φεύγουσιν ὁμοῦ τῷ Βρέννῳ καὶ οἱ περὶ τὸν Ἀχιχώριον ἐν τῇ προτέρᾳ νυκτὶ ἀνεμίχθησαν· βραδεῖαν γὰρ τὴν πορείαν ἐποιήσαν σφισιν οἱ Αἰτωλοὶ . . . ὥστε ἐς τὸ στρατόπεδον τὸ πρὸς τῇ Ἡρακλείᾳ μοῖρα ὐ πολλὴ διέφυγεν ἐξ αὐτῶν.“ Brennos tödtet ſich ſelbſt und ſein Heeresreſt geht zu Grunde: „Ὡς δὲ ἀφίκοντο ἐπὶ τὸν Σπερχειὸν, οἱ ἐντεῦθεν ὑποκαθημένοι Θεσσαλοὶ καὶ οἱ Μαλιεῖς ἐνεφορήθησαν ὕπω σφῶν, ὡς μηδένα οἴκαδε ἀποσωθῆναι . . . Τῷ δὲ ἔτει τῷ ἑφεξῆς . . . οἱ δὲ αὖθις ἐς τὴν Ἀσίαν διαβαίνουσιν οἱ Κελτοὶ.“ — C. 22. nennt er noch die Anführer Ὀρεστόριος und Κύμβριος.

Schon weil Pauſanias an jene angebliche Vernichtung — von der wir überdas nach ſeinem Berichte die bei Heraklea gebliebenen und die ſpäter dorthin geflüchteten Krieger von Akichorios's Abtheilung ausſchließen müßen — dennoch ſelbſt den Zug nach Aſien anknüpft, läßt ſich denken, daß jene Angabe; wie gewöhnlich, »καταχρηστικῶς« zu nehmen ſei. Doch läßt ſich dagegen einwenden, daß die Aſ. Galater nicht zu dem Delphi-Zuge gehörten und von Pauſanias entweder irrig oder in der That nicht unmittelbar angeknüpft ſeien. Aehnliches gilt für die Abtheilung des großen Zuges, die nach Paus. X, 22. die Stadt der Kalliner verwüſten, dafür aber von den Aetolern ſo gezüchtigt werden, daß von 40800 kaum die Hälfte

ins Lager nach Thermopylae zurückkehrt. Dieſer Reſt ſcheint nicht mit Brennos gegen Delphi gezogen zu ſein, da nach ib. c. 18. die Aetoler den Galatern wegen ihrer Grauſamkeit gegen die Kalliner eine Geldſtrafe auflegten; wir müſten denn Dieß für die von Delphi Zurückgehenden geltend machen. Jeden Falls geht daraus hervor, daß die Zahl der Galater, die nach der Niederlage noch in Aetolien und den angrenzenden Gegenden ſich aufhielten, nicht unbedeutend war, weil die ſchwer gereizten Aetoler ſonſt ſich ſchwerlich mit ſolcher Beſtrafung der unmenſchlichen Raubhorden begnügt hätten. Wir kommen unten noch auf dieſen Reſt zurück. Auch wird völlige Vernichtung jenes Zuges nur noch berichtet von Diod. XXII, 13. (ſ. u.) und Justin. XXIV, 8. XXVIII, 2.; der ſich ebenfalls XXXII, 3. etc. ſelbſt widerſpricht (ſ. u.). Zwar Strafe des Gottes, nicht aber völlige Vernichtung erzählen unſere obigen Excerpte aus App. Ill. V,, Pol. IV, 46. (je nachdem er gedeutet wird); Schol. in Call. etc. S. auch u. über den Zuſammenhang der Thrak. Kelten und ſpäterer Kelt. Soldzüge mit den Reſten des Brennuszuges und vgl. die Angaben über die Skordisker und Tektoſagen bei Justinus und Athenaeos. — Pauſanias hat mehrere poetiſche Prophezeihungen (post eventum) über die Keltenzüge nach Griechenland und Aſien aufbewahrt, die nebſt der obigen Stelle aus Kallimachos als die älteſten Documente, zugleich auch für den Namen *Γαλάται*, gelten können.

Diod. V, 32., c ſ. o. S. 189. — XXII. Exc. de Virt. et Vit. ap. Wess. p. 563.: *»Ὅτι ὁ αὐτὸς Ἀπολλόδωρος Γαλάτας εὑρὼν καὶ τούτοις ὅ π λ α δ ι δ ὰ ς καὶ δωρεαῖς τιμήσας, δορυφόροις ἐχρῆτο πιστοῖς.«* (Den Grund für die Excerpirung dieſer Stelle ſ. u.). Ib. Ecl. XIII. p. 497.: ***»Ὅτι Βρέννος, ὁ βασιλεὺς Γαλατῶν, μετὰ 15 μυριάδων θυρεοφόρων καὶ ἱππέων μυρίων καὶ ἑτέρᾳ ἀγοραίᾳ ὄχλῃ καὶ ἐμπόρων πλείστων καὶ ἁμαξῶν δισχιλίων, εἰς Μακεδονίαν ἐλθὼν πόλεμον ἐποίησεν.«*** Schon dort geſchwächt unterliegt er bei Delphi. ***»Κιχώριος δὲ τοῦτον θάψας, τὰς τραυματίας καὶ τὰς ἀπὸ χειμῶνος καὶ πείνης ταλαιπωρήσαντας ἀνεῖλεν, ὄντας περὶ δισμυρίους καὶ ὕτως (ἅμα) τοῖς λοιποῖς διὰ τῆς αὐτῆς ὁδοῦ πρὸς οἶκον τὴν πορείαν ἐποιεῖτο . . . Πορευόμενοι δὲ πρὸς***

Θερμοπύλας, καὶ σπανιζούσης αὐτῶ τροφῆς, ἀπέλιπον ἄλλως δισμυρίους· διὰ δὲ τῶν Δαρδάνων διερχόμενοι, ἅπαντες διεφθάρησαν, καὶ ὐδεῖς ὑπελείφθη ἀπελθεῖν οἶκον.« Nach einem Exc. aus Diod. XXII, 2. in Scr. vett. Coll. ed. Maj. V, 2. p. 46. drang Brennos perſönlich *»εἰς ναὸν«*, womit nach Schmidt de font. 44. nicht der Delphiſche gemeint iſt.

Justin. XXIV, 4. (ſ. o. S. 95.); XX, 1.; XXXII, 3. haben wir ſchon oben excerpirt. XXIV, 4—5. erzählt er der Gallier Zug »duce Belgio« gegen Makedonien, ſiegend über Ptolemaeos, zurückgeſchlagen durch Soſthenes. Daran ſchließt ſich c. 6.; »Interea Brennus, quo duce portio Gallorum in Graeciam se effuderat, audita victoria suorum, qui Belgio duce Macedones vicerant, indignatus parta victoria opimam praedam et Orientis spoliis onustam tam facile relictam esse, ipse adunatis CL millibus peditum et XV millibus equitum, in Macedoniam irrumpit.« Dort beſiegt er Soſthenes, zieht plündernd in Makedonien umher und darauf gegen Delphi. Den weiteren Verlauf dieſes Zuges erzählt Juſtinus ib. c. 7., wo auch »Emanus et Thessalorus duces, qui se ad praedae societatem junxerant«, wol alſo keine Gallier? genannt werden; Schorn emendirt »Aenianum et Thessalorum«, was auch Schm. de Font. 45. unterſtützt. »Habebat Brennus lecta ex omni exercitu peditum LXV millia.« c. 8. wird die Niederlage der Gallier bei Delphi erzählt; und »Dux ipse Brennus . . . pugione vitam finivit. Alter ex ducibus, punitis belli auctoribus, cum X millibus sauciorum citato agmine Graecia excedit. Sed nec fugientibus fortuna commodior fuit . . . Quo pacto evenit, ut nemo ex tanto exercitu . . . vel ad memoriam tantae cladis, superesset.« Jener Alter muß Aſidhorios oder Belgius ſein. Trogi Prol. XXIV. hat: »Ipse (Ptolemaeus), cum Belgio Gallorum duce congressus, interiit. Repetitae inde Gallorum origines, qui Illyricum occuparant, atque ut ingressi Graeciam, Brenno duce, Delphis victi deletique sunt.« Prol. XXV.: »Ut Antigonus Gallos delevit; deinde cum Apollodoro Cassandreae tyranno bellum habuit. Ut Galli transierint in Asiam bellumque cum rege Antigono et Bithynio gesserunt; quas regiones Celini occuparunt.« Das Exc. aus Just. XXV, 1. ſ. o. bei den Skordiſkern; c. 5.

reiht er unmittelbar an die Niederlage der Gallier (= Skordisker nach c. 1.) durch Antigonus die Aeußerung: »Quanquam Gallorum ea tempestate tantae foecunditatis iuventus fuit, ut Asiam omnem velut examine aliquo implerent« etc. Tr. Prol. XXVI. sagt; »Ut defectores Gallos Megaris delevit.« Diese isolirte Stelle deutet Giesb. Cuperus Obs. IV, 11. ap. Wernsd. 31. auf von Antigonus unterjochte Keltenreste in Makedonien und Griechenland, die, sich wieder auflehnend, bei Megara von ihm zernichtet wurden; Wernsd. aber auf solche des Thrak. Reiches, wie er denn überhaupt alle solche Reste verwirft. Nach Just. XXVI, 2. schlägt Antigonus den »Gallograeciae exercitus«; nachdem die Gallier den Göttern ihre Weiber und Kinder geschlachtet haben; „Tanta strages fuit, ut pariter cum hominibus Dii consensisse in exitium parricidarum viderentur.« Trogi Prol. XXXII. besagt: »Romanorum in Asia duce Manlio adversus Gallos bellum . . . Ut Galli, qui occuparant Illyricum, rursus redierant in Galliam.« Justin. XXXII, 3. erzählt nach dem ob. Exc. (s. Skordisker) noch: »Tectosagi autem, cum in antiquam patriam Tolosam venissent, comprehensique pestifera lue essent, non prius sanitatem reciperavere, quam aruspicum responsis moniti, aurum argentumque bellis sacrilegiisque quaesitum in Tolosensem lacum mergerent. Quod omne magno post tempore Caepio Romanus consul abstulit . . . Quod sacrilegium causa excidii Caepioni exercituique eius postea fuit. Romanos quoque Cimbrici belli tumultus, velut ultor sacrae pecuniae, insecutus est. Ex gente Tectosagorum non mediocris populus, praedae dulcedine, Illyricum repetivit, spoliatisque Istris in Pannonia consedit.« XXXVIII, 4. sagt Mithridates in seiner Rede: »Audire, populos Transalpinae Galliae, Italiam ingressos, maximis eam plurimisque urbibus possidere; et latius aliquanto solum finium, quam in Asia, quae dicatur imbellis, eosdem Gallos occupasse . . . Nam hos, qui Asiam incolunt, Gallos ab illis, qui Italiam occupaverunt, sedibus tantum distare; originem quidem ac virtutem, genusque pugnae idem habere; tantoque his sagaciora esse, quam illis, ingenia, quanto longiori ac difficiliori spatio per Illyricum

Thraciamque prodierint, paena operosius transitis eorum finibus, quam ubi consedere possessis.«

Eine aus dieſer oder einer ähnlichen Stelle ausgeſponnene Nachricht bei Paul. Diac. II, 22. f. u. Denſelben Sinn zeigt die Rede der Aetoler an die Röm. Geſandten Just. XXVIII, 2. (die wir deshalb im Folgenden nicht immer beſonders citiren): »Adversus Gallos urbem eos suam tueri non potuisse . . . Quam gentem se aliquando maiore manu Graeciam ingressam . . . universam delesse, sedemque sepulcris eorum praebuisse, quam illi urbibus imperioque suo proposuerant. Contra, Italiam . . . universam ferme a Gallis occupatam. Prius igitur illis (Romanis) Gallos Italia pellendos, quam minentur Aetolis.«

Jene Sage von den Tektoſagen berührt Dio Cass. Exc. Peiresc. 97. Reim. p. 41.: »*Τὸ γὰρ χωρίον (Τόλοσσα) ἄλλως παλιύπλυτον ἦν καὶ τὰ ἀναθήματα ἃ ποτε οἱ Γαλάται οἱ μετὰ Βρέννυ στρατεύσαντες ἐκ τῶν Δελφῶν ἐσύλησαν εἶχεν.*« Vgl. noch Gell. N. Att. III, 9. über das Sprüchwort aurum Tolosanum, wo aber des Rückzuges der Tektoſagen keine Erwähnung geſchieht; ferner, Strabon und das nachher u. Folgende über die Tektoſagen.

Str. IV. p. 259 sq. ed. Falc.: «(*Τεκτοσάγες*) *Ἔοικασι δὲ καὶ δυναστεῦσαί ποτε καὶ εὐανδρῆσαι τοσοῦτον, ὥστε στάσεως ἐμπεσούσης ἐξελάσαι πολὺ πλῆθος ἐξ ἑαυτῶν ἐκ τῆς οἰκείας· κοινωνῆσαι δὲ τούτοις καὶ ἄλλους ἐξ ἄλλων ἐθνῶν· τούτων δ' εἶναι καὶ τοὺς κατασχόντας τὴν Φρυγίαν, τὴν ὅμορον τῇ Καππαδοκίᾳ καὶ τοῖς Παφλαγόσι· τοῦτο μὲν οὖν ἔχομεν τεκμήριον· τοὺς ἔτι καὶ νῦν λεγομένους Τεκτοσάγας. Τριῶν γὰρ ὄντων ἐθνῶν, ἓν ἐξ αὐτῶν τὸ περὶ Ἄγκυραν πόλιν Τεκτοσάγων λέγεται· τὰ δὲ λοιπὰ δύο ἐστὶ Τροκμοὶ καὶ Τολιστοβόγιοι. Τούτους δ' ὅτι μὲν ἐκ τῆς Κελτικῆς ἀπῳκίσθησαν, μηνύει τό τε πρὸς τοὺς Τεκτοσάγας σύμφυλον· ἐξ ὧν δὲ χωρίων ὡρμήθησαν, οὐκ ἔχομεν φράζειν· οὐ γὰρ παρειλήφαμεν οἰκοῦντάς τινας νυνὶ Τρόκμους ἢ Τολιστοβογίους ἐκτὸς τῶν Ἄλπεων, οὔτ' ἐν αὐταῖς, οὔτ' ἐντὸς· εἰκὸς δ' ἐκλελοιπέναι διὰ τὰς ἀθρόας ἀπαναστάσεις, καθάπερ καὶ ἐπ' ἄλλων συμβαίνει πλειόνων. Ἐπεὶ καὶ τὸν ἄλλον* (? Vielleicht an den Italiſchen erinnernd; oder *Γάλλον*?) *Βρέννον τὸν ἐπελθόντα ἐπὶ Δελφοὺς, Πραΰσόν*

τινές φασιν· ἀλλ' οὐδὲ τοὺς Πραύσους ἔχομεν εἰπεῖν, ὅπου γῆς ὤκησαν πρότερον. Καὶ τοὺς Τεκτοσάγας δὲ φασι μετασχεῖν τῆς ἐπὶ Δελφοὺς στρατείας, καὶ τοὺς τε θησαυροὺς τοὺς εὑρεθέντας παρ' αὐτοῖς ὑπὸ Καιπίωνος τοῦ στρατηγοῦ τῶν Ῥωμαίων ἐν πόλει Τολώσσῃ, τῶν ἐκείθεν χρημάτων μέρος εἶναι φασι.« Darauf Caepio's Sünde und Strafe und Poſidonios's gegrün-deter Zweifel an dieſer Sage; Derſelbe ſage auch: »οὐδὲ σωθῆναι δὲ αὐτοὺς (Τεκτοσάγας etc.) εἰκὸς εἰς τὴν οἰκείαν, ἀθλίως ἀπαλλάξαντας, μετὰ τὴν ἐκ Δελφῶν ἀποχώρησιν, καὶ σχεδασθέντας ἄλλους ἐπ' ἄλλα μέρη κατὰ διχοστασίαν.« XII. p. 819 sq.: »Πρὸς νότον τοίνυν εἰσὶ τοῖς Παφλαγόσι Γαλάται. Τούτων δ' ἐστὶν ἔθνη τρία· δύο μὲν τῶν ἡγεμόνων ἐπώνυμα, Τρόκμοι καὶ Τολιστοβῶγιοι· τὸ τρίτον δ' ἀπὸ τῆ ἐν Κελτικῇ ἔθνους, Τεκτοσάγες. Κατέσχον δὲ τὴν χώραν ταύτην οἱ Γαλάται, πλανηθέντες πολὺν χρόνον καὶ καταδραμόντες τὴν ὑπὸ τοῖς Ἀτταλικοῖς βασιλεῦσι χώραν καὶ τοῖς Βιθυνοῖς, ἕως παρ' ἑκόντων ἔλαβον τὴν νῦν Βιθυνίαν, καὶ Γαλλογραικίαν λεγομένην. Ἀρχηγὸς δὲ μάλιστα δοκεῖ τῆς περαιώσεως τῆς εἰς τὴν Ἀσίαν γενέσθαι Λεονόριος. Τριῶν δὲ ὄντων ἐθνῶν ὁμογλώττων« etc. Das Weitere über ihre Verfaßung, Grenzen und Geſchichte. XIII. p. 856. citirt er Hegeſianax für den Uebergang der Galater nach Aſien.

Die χρηστομάθειαι ἐκ τ. Στρ. γ. in Ζωσ. Συλλ. T. I. p. 640. (β. γ'.) ſagen: »Ὅτι οἱ πλησίον Καππαδοκίας Γαλάται Κελτῶν εἰσιν ἄποικοι.« und β, ιβ'. ib. p. 750.: »Οἱ ἐν Ἀσίᾳ Γαλάται μέτοικοι εἰσὶν τῶν Κελτικῶν Γαλατῶν καὶ ἐπεραιώθησαν εἰς τὴν Ἀσίαν, Λεόντος τινος ἡγεμένος αὐτῶν.«

Plin. V, 32.: »Qui partem eam insedere Gallorum, Tolistobogi et Voturi et Ambitui (Ambiani) vocantur; qui Maeoniae et Paphlagoniae regionem, Trocmi. Praetunditur Cappadocia a septentrione et solis ortu, cujus uberrimam partem occupavere Tectosages ac Teutobodiaci. Et gentes quidem hae; populi vero ac tetrarchiae omnes numero CXCV. Oppida Tectosagum Ancyra, Trocmorum Tavium, Tolistobojum Pessinus. Praeter hos celebres Attalenses, Arasenses, Commenses, Didyenses, Hierorenses, Lysirenae, Neapolitani, Oeandenses, Feleucenses, Sebasteni, Timoniacenses, Thebiseni.«

Zunächſt vgl. den vielleicht aus Plinius ſchöpfenden Solin. 42.: »Galatiam primis seculis priscae Gallorum gentes occupaverunt: Tolistoboji, Voturi et Ambiani, quorum vocabula adhuc permanent.«

L. A. Flor. II, 11.: »Gens Gallograecorum, sicut ipsum nomen indicio est, mixta et adulteratae reliquiae Gallorum, qui Brenno duce vastaverant Graeciam, mox, Orientem secuti, in media Asiae parte sederunt.«

Memn. Heracl. ap. Phot. ed. Bekkeri p. 226 ff. bemerkt zuerſt Ptolemaeos's Untergang durch die Galater; darauf: »Ἐπεὶ δὲ Γαλάται πρὸς τὸ Βυζάντιον ἦχον καὶ τὴν πλείστην αὐτῆς ἐδῄωσαν, τῷ πολέμῳ ταπεινωθέντες οἱ ἐν Βυζαντίῳ πέμπεσι πρὸς τὲς συμμάχες δεύμενοι ὠφελείας. . . . Μετ' ὀ πολὺ δὲ Νικομήδης τὲς Γαλάτας, οἷς ἡ καταδρομὴ τῶν Βυζαντίων ἐγεγένητο, πολλάκις μὲν ἐπιχειρήσαντας τὴν Ἀσίαν περαιωθῆναι, τοσαυτάκις δὲ ἀποτυχόντας ὐκ ἀνεχομένων τὴν πρᾶξιν Βυζαντίων, ἐπὶ συνθήκαις ὅμως παρασκευάζει περαιωθῆναι .... τὸ Γαλατικὸν πλῆθος εἰς Ἀσίαν διαβιβάζει· ὧν περιφανεῖς μὲν ἐπὶ τὸ ἄρχειν ἑπταικαίδεκα τὸν ἀριθμὸν ἦσαν· οἱ δὲ καὶ αὐτῶν τύτων προκκεριμένοι καὶ κορυφαῖοι Λεωννώριως καὶ Λυτύριος.« Das Folgende enthält, zum Theil verworrene, Angaben über Landestheilung und Geſchichte der Galater.

Suidas v. *Γαλάται* hat vielleicht aus Polybios entnommen: »Οὗτοι (Γαλάται οἱ ἐν Ἀσίᾳ) δ' ἦσαν τῶν ἑσπερίων Γαλατῶν μοῖρα. Ἀναστάντες γάρ ποτε τῆς οἰκείας οἱ Γαλάται ὅμα Βρέννῳ στρατηγῷ, προσῆλθον εἰς λ' μυριάδας ἀριθμύμενοι ἐντεῦθεν διακριθέντες, οἱ μὲν ἐπὶ τὴν εἴσω πυλῶν Ἑλλάδα, οἱ δὲ ἐπὶ Θράκην καὶ τὴν Ἀσίαν ἐτράποντο, ἀμφὶ τὰς δύο μάλιστά πε καὶ αὐτοὶ μυριάδας ὄντες« etc. Eine auffallende Notiz gibt er v. »Γαλλογραικία· ἡ τῶν Βιθελλαρίων χώρα· οἱ αὐτοὶ καὶ Ἑλληνογαλάται ὀνομάζονται.« Dieß bezieht ſich auf die vermuthlich im 9. Jh. entſtandene militäriſche Eintheilung Klein-Aſiens; jene Benennung auf das Proviantweſen, cf. Wernsd. 192—3.

Steph. Byz. v. *Τολιστόβοιοι* nennt die Aſ. Galater »Ἔθνος Γαλατῶν ἑσπερίων μετοικησάντων ἐκ τῆς Κελτογαλατίας ἐς

Βιθυνίαν.« Außer den bekannten Gal. Völkerſchaften nennt er auch, nach Eratosth. Galat. IV. »*Διανεῖς, ἔθνος Γαλατικόν.*«

Dem heiligen Hieronymus war, wie wir aus ſeinen Aeußerungen über Varros und Lactantius's leider verlorene Bücher erſehen, die Geſchichte der Aſ. Galater zu unheilig, als daß er mehr Klarheit für ſeine ſparſamen und dunkeln Bemerkungen geſucht hätte. Er ſagt in Prooem. l. II. Comm. Ep. in Galatas: »Cum Galatae non de illa parte (Aquitania) terrarum, sed de ferocioribus Gallis sunt profecti.« Mit Letzteren ſind vielleicht die Pannon. Kelten, oder etwa die Belgen im Gegenſatze zu Strabons Tektoſagen gemeint, wofür vielleicht ſeine Vergleichung mit den Trevirern ſpricht. Vielleicht benutzte er eine Tradition, die der directen Herleitung von Gallien widerſprach. Ja er ſcheint die Aſ. Galater ſogar gänzlich von Europa trennen und gar die Europäiſchen — ſchwerlich richtig an urälteſte Zeit denkend — von ihnen ableiten zu wollen: „Nec mirum, si hoc ille (Lactantius) de Galatis dixerit et occidentales populos tantis in medio terrarum spatiis praetermissis in orientis plaga consedisse memorarit; cum constet Orientis contra et Graeciae examina ad Occidentis ultima pervenisse.“ Doch hat er uns eine wichtige, ſchon öfters von uns erwähnte Nachricht hinterlaßen (l. c.): „Galatas excepto sermone Graeco, quo omnis Oriens loquitur, propriam linguam eandem pene habere, quam Treviros; nec referre, si aliqua exinde corruperint“ etc.

Auch nach einem andern Kirchenſchriftſteller möchte man vermuthen, daß ſpäter im Galatiſchen Volke die Erinnerung an Europäiſche Abſtammung nicht mehr klar geweſen ſei; wenn nicht vielmehr in dieſen Stellen nur der Zuſammenhang desſelben mit Gallien richtig ignorirt wird. Theodoretus in V. Latina Petri Galatae ap. Boll. Febr. 1. p. 94. ſagt: „De Gallis quidem audimus, qui sunt in Europa ad occidentem. Scimus autem eos quoque, qui sunt in Asia ab illis oriundi, qui sedes fixerunt propter Pontum Euxinum.“

Aus den Byzantinern bemerken wir noch zum Theile verworrene Nachrichten: L. Lydus de Magistr. III, 74.: »*Πρὸς Πεσινῦντι, πόλει τῆς Γαλατίας· ὅτω δὲ τὸ χωρίον ὀνομασθῆναι συμβέβηκεν ἐκ τῦ πεσεῖν* (!) *ἀπείρυς ἐκεῖ Γαλατῶν*

τῶν περὶ Ῥοδανὸν (cf. Strabon und die Tektosagen), ἐπιπεσόντων τῇ χώρᾳ, Βρέννε ἡγησαμένε, καὶ τὴν ὁμώνυμον αὐτοῖς χώραν ἐκδικεῖν βιαζομένων, ὡς Φενεστέλλας καὶ Σισέναε οἱ Ῥωμαῖοι φασιν, ὧν τὰς χρήσεις ὁ Βάῤῥων ἐπὶ τῶν ἀνθρωπίνων πραγμάτων ἀνήγαγεν· ἐγὼ δὲ τὰς βίβλους ὕπω τεθέαμαι.“ Zonar. Ann. VII, 23.: „Οἱ δ' Εὐρωπαῖοι Γάλλοι ὧν οἱ Ἀσιάται νομίζονται ἄποικοι.“ cf. Eust. in Dion. Per. 281.: (Ἄποικοι) τῶν Εὐρωπαίων Γαλατῶν οἱ Ἀσιανοὶ οἱ περὶ τὴν Ἄγκυραν.“ Zon. IX, 20.: „. . . Γαλατίας τῆς Ἀσιανῆς . . . Ἔστι γάρ τι ἐνταῦθα γένος αὐτῶν, ἐκ τῆ Εὐρωπαῖε ἀποδάσμιον. Βρέννον γάρ ποτε βασιλέα σφῶν προστησάμενοι τήν τε Ἑλλάδα καὶ τὴν Θρᾴκην ἐπέδραμον . . . καὶ ἐν αὐτοῖς (Klein-Asien) κατῴκησαν καὶ νῦν ἔθνος ἰδιόν εἰσι τὸ ὄνομα τῶν Γαλατῶν φέροντες.“ Demnach müßen die Af. Galater noch zu ſeiner Zeit volksthümlich beſtanden haben. Doch dürfen wir uns nicht verleiten laßen, ſie in den Thurmwächtern zu Konſtantinopel unter Alexios Komnenos zu ſuchen, die nach Zon. XVIII, 20.: »Νέμετζοι — ἔθνος δ' οἱ Νέμετζοι Κελτικὸν —« waren; man hat fälſchlich an die Nemetes erinnert; es iſt vielmehr, wie wir ſchon früher bemerkten, von den Deutſchen = Niemci der Slaven die Rede. — Ueber »Γαλάται ἄποικοί εἰσι τῶν Φραγκῶν« Const. Porph. de Them. I, 6. ſ. o. S. 12.

Eine ſonderbare Nachricht, in der die alte Galater-Geſchichte mit einer neueren, uns unklaren, Thatſache vermiſcht ſcheint, gibt Niceph. Greg. II. Byz. IV, 7., wo er Κελτογαλάτας oder Γαλάτας καὶ Κελτοὺς nennt »οἱ ἐξ ἑσπέρας ἐκεῖσε διέβησαν«; ſie ſeien unter Alexios Komnenos aus »ἄμφω Γαλλίας« in den Orient mit den Kreuzfahrern gekommen und a. 1259—1282 unter Michael Palaeologos von den Aegyptiſchen Arabern vertilgt worden. Franzoſen? Nach ſeiner ſonſtigen Ausdrucksweiſe wenigſtens; cf. o. S. 12.

Eine Stelle aus den Cy. Triaden über die Af. Galater als Cymren ſ. ſp. u.

Für die Geſchichte dieſer Galaterzüge und beſonders der Af. Galater vgl. noch etwa: Polyb. Bruchſtücke von XXII, 16 ff. bei Schweigh. Bd. 4. p. 216 ff.; XXXI, 2. Schw. 4, 494. — Diod. XXII. Ecl. III. Wess. p. 495. über Ptolemaeos's Tod cf. Plut. Pyrrh.; Paus. X, 19. Trog. XXIV. (ſ. o.) —

Memnon l. c. — Caes. B. Civ. III, 4. Liv. XXXVII, 8. XXXVIII, 15 ff. XXXIX, 6—7. — Str. ll. c. — Appian. passim und ll. c. — Ptol. V, 5. (für d. Geogr.) — Pausan. ll. c.; VII, 6. — Dio Cass. XLI. XLII. XLIX, 32. cf. LI, 2. LIII. — Justin. ll. c. — Eusеb. Chron. — Fest. Ruf. XII. — Oros. IV, 20. etc. — Polyaen. IV, 8. Einzele Erwähnungen z. B. bei Tac. Ann. XIII, 35. XV, 6.; Hist. II, 9. — Steph. Byz. v. Ἄγκυρα c. not. Gron. — Weitere Citt. ſ. beſonders bei Wernsd. ll. c.

Ueber den leider bedeutenden verlorenen Theil der Quellen ſ. vorzüglich Schm. de font. und Denſ. über das Olbiſche Pſephisma in Rhein. Mus. IV, 3.; demnächſt Droysen, Geſch. der Nachf. Alex. S. 95.; Wernsdorff de R. Galatarum p. 3 sq. Letzteres Werk iſt immer noch das bedeutendſte über die SOZüge und die Aſ. Galater in's Beſondere. Außerdem vgl. Pelloutier, Celtes (überſ. von Purmann). Roudil de Berrin Mon. Gal. Synopsis; Liburn. 1772. Mém. de l'Acad. XIX, 623. Dict. Enc. Geogr. anc. Vol. III. p. 295 sq. Die Weltgeſchichten von Eichhorn, Beck etc. und mehrere Schriften über Keltiſche und allgemeine Geſchichte.

Für die Sprache dieſer Galater ſ. Spr. Doc. I, 37.? 100. 146. 153. 189. 224. 238. Die Kelt. Wörter bei Hesychios mögen aus ihr genommen ſein. Außerdem geſchieht ihrer als einer beſonderen Sprache Erwähnung bei Paus. X, 19. 23. 36. Str. XII. l. c. Liv. XXXVIII, 24., wo die edle Galaterinn — nach Polyb. XXII, 21. (Fragm.) Χιομάρα — mit ihrem Römiſchen Ehrenräuber ſich wahrſcheinlich in Griechiſcher Sprache verſtändigt, in ihrer von Dieſem unverſtandenen Mutterſprache aber ſeinen gerechten Tod befiehlt; Wernsd. 326. citirt zu dieſer Erzählung noch Valer. Max. VI, 1. §. 2. Plut. de Virt. Mul. T. II. p. 258. Liv. Florus. Jornand. de R. Suco. p. 85. — Die o. cit. Stelle aus Hieronymus beſtätigt das Reſultat unſerer Spr. Doc.: daß die Sprache dieſer Kelten die Cymriſche war. Wie lange ſie ſich erhielt, kann nicht beſtimmt werden; nach den Spr. Doc. I, 224. citirten Stellen ſcheint ſie im 6. Jh. noch üblich geweſen zu ſein; wenn nicht gar noch bis in die Zeit der ſpäteren Byzantiner (ſ. o.). Sollte

ſich gar keine Spur derſelben bis heute erhalten haben, etwa in entlegenen, noch unbeſuchten Gegenden? Möchte ein Cymriſcher Reiſender nach ihr ſuchen! Freilich war neben ihr und den übrigen Sprachen Klein-Aſiens ſchon frühe die Griechiſche im Gebrauche, und wir müßen befürchten, daß ſie ſo wenig, als die übrigen Sprachen dieſes Landſtriches, die großen Umwälzungen ſpäterer Zeiten überlebt habe.

Für beliebige ſprachliche und hiſtoriſche Vergleichungen ſtellen wir mehrere erhaltene Namen zuſammen. Menſchennamen: Ueber *Κερέθριος* — zu dem Thierry I, 135. Cy. certh = célèbre, certhrwyz = gloire vergleicht und der vielleicht identiſch iſt mit Centaretrius, ſ. u. — und *Βρέννος* ſ. Spr. Doc. ll. c.; die Vergleichung des Letzteren mit den Brenni oder Breuni und dem Brenner-Berge (ſ. u. A. Wernsd. 117 ff.) ſind eitel Träumereien; falſch iſt die Form *Βέρνος* bei Porphyr. p. 175. und Syncell. p. 514. ſ. Schm. de font. 49.; ſeinen Beinamen *Πραῦσος* vermuthet Falconer in l. c. Str. p. 260. = Corn. braos = groß, und Thierry I, 135.: Cy. braw = terreur; Gael. bras = terrible; wir bemerken dazu, daß dieſes Wort, bras in den meiſten Kelt. Sprachen (cf. Spr. Doc. I, 327.) in den Brit. Cymren-Geſchichten ein wolbekannter Helden-Beiname iſt. Doch fragt es ſich, ob nicht wirklich ein Volksname gemeint ſei, ob ihn ſchon Strabon ſonſt nirgends findet. Er kommt indeſſen, wiewol ohne Beſtimmung des Ortes und Stammes bei Nicol. Damasc. in Stobaei Ecl. Serm. 37. p. 221. und in Exc. Peiresc. p. 514. ap. Wernsd. 120. vor: „*Πραῦσιοι τὰς ἀστυγείτονας, ἐὰν λιμῷ πιεσθῶσι, τρέφεσι.*“ Wahrſcheinlich ſind hier die Ind. Praſier gemeint; cf. Schm. de font. 48. An *Πραῖσιοι* Herod. VII, 170. und dgl. dürfen wir freilich bei Brennos nicht denken; wol aber vielleicht an eine Verſchreibung in Strabon's Quelle für *Τραῦσος* cf. Steph. Byz. o. bei den Agathyrſen, nach welchen dieß ein von Kelten bewohnter Ort in Thrakien war, wenn auch früher und ſpäter wieder von Thrakern; cf. Herod. V, 3—4. Liv. XXXVIII, 41.; bei Beiden *Τραυσοί*, Trausi als Thraker. Auch in Italien ſpricht Diod. XIV, 117. von einem *Τραυσίῳ πεδίῳ*; wir kommen u. darauf

zurück. Schm. de font. 49. führt eine ſonderbare Stelle aus Mithr. Minor. an: „Brennus, dux Gallorum, qui dicitur fuisse Syrenus.“ — Ueber *Βαθανάτιος* ſ. v. Belgius, *Βόλγιος*; vgl. Belgitae, Belgae = Gdh. Bolg und Spr. Doc. I, 309. *Ὀρτιάγων* und *Χιομάρα* Polyb. XXII, 21.; Ortiagon Liv. XXXVIII, 19. etc.; Orgiagon L. A. Flor. II, 11. *Ἐποσόγνατος* Pol. l. c. 20. = Eposognatus Liv. XXXVIII, 18.; cf. Critognatus und dgl. für den Anfang des Namens vgl. viell. Spr. Doc. I, 41. *Ὀρεστόριος* und *Κόμβατις* Paus. X, 22.; erſterer könnte Griechiſch mit Kelt. Suffixe = Cy. awr ſein, cf. Thessalorus (verm. nebſt Emanus verſchrieben, ſ. v.) Just. XXIV, 7.; doch kommt in Britannien ein Kelt. Volk Horestii vor; am Nächſten liegen immerhin Orestae und ähnliche Volks- und Orts-Namen in Epiros, Makedonien, Griechenland, die, wie die Sage von Oreſtes, Pelasg. Urſprunges ſind. *Κόμβατις* erinnert an *Καμβαύλης* (Suff. Cy. awl); Thierry I, 135. vergleicht Gael. camb = force + baol = destruction). Paus. X, 19.; die Stammſylbe beider iſt den Kelt. Sprachen mit den verwandten gemein; beider Formen werden vermittelt durch Combolomarus Liv. XXXVIII, 19. mit bekanntem Kelt. Suffixe. Ebdſ. Gaulotus, ſchwerlich mit Gall (Gaul) verwandt. *Ὁ Κάστωρ ὁ Σαωκονδάριος* Str. XII., Tarcondarius Castor Caes. B. Civ. III, 4. — nebſt dem ebenfalls Griechiſch lautenden Donilaus ex Gallograecia ib. — könnte einen Griechiſchen neben einem Kelt. Namen haben; Σαωκ. findet mehrere Keltiſche ähnlich gebildete; die erſten Hälften erinnern an Sauconna und Tarcondimotus. *Δηιόταρος* ib., Dejotarus Cic. et Al. mag dasſelbe Suffix enthalten. *Ἀκιχώριος* Paus. l. c. = *Κιχώριος* Diod. l. c.; Diod. XII, 5. nennt auch einen Röm. Conſul *Γάϊον Οὐετάριον Κιχώριον* (= Cicurinum); wir vermuthen den Namen dieſes Führers erhalten in dem verſchr. Acitorihiaco bei Ankyra in T. Peut. ſt. Acichoriaco. Thierry I, 135. vergleicht Ch. cyçwiawr — collègue. *Λυτάριος* und *Λεονόριος* mögen zwar auch Deutſch ſein, zugleich aber ſicher Keltiſch und geſtatten deshalb den Schluß auf Deutſche Abſtammung der Galater oder eines Theiles ihrer Schaaren nicht. An erſteren klingt ein Aſ. Gal. Ortsname Lotinia etwas an und ſicher iſt Lutarius = Luterius (Lucte-

rius), Namen eines Kaburkers bei CBG. VII. VIII. passim. Leonorius Boll. Jul. 1. iſt ein ächt Cy. Heiliger. Bitoetus oder Bitovitus Wernsd. 164., der vielleicht mit Unrecht Sithocus bei Victor, mit ächt Keltiſchen Suffixe, verwirft; mit Recht aber den Arvernen-König Bituitus Liv. Ep. LXI. Oros. V, 14., auf Münzen Bitucus oder Bitovius vergleicht; ſchwerlich iſt der Volksname Amb-itui zu vergleichen. *Ἀδοβογίων* Str. XIII, 896. ed. Falc. — cf. »Adbogius . . . natione Petrucorius« Inscr. ap. Steiner Cod. inscr. Rom. Rheni No. 440. — und *Βογοδιάτορος* Str. XII. hangen vielleicht mit dem Namen der Bojer und Toliſtobojer zuſammen; *τορος* iſt Kelt. Suffix, vielleicht = Cy. dwr, adwr; *δια* kommt auch in *Διανεῖς* bei Steph. Byz. (ſ. o.) und in dem ſchon erwähnten Af. Gal. *Γαιζατοδιάστα* auf einer Inſchrift vor; vielleicht iſt *-διάτορος* = *Δηϊόταρος*; am Nächſten ſteht *Ἀδιατόριξ, ὁ Δεμενεχλέους τετράρχης Γαλατῶν υἱός* Str. XII. p. 786. ed. Falc.; deſſen Sohn *Δύτευτος* ib. p. 806. *Καύαρος* ol. l. c. cf. Corr. 77. *Κομοντόριος* Polyb. mit der beſonders bei dieſen Kelten häufigen Endung. *Καραυνλαίαν ἀρχιερείαν* Inscr. Anc. Tournef. II, 450. ap. Thierry I. 353 f. Brogitar, Kybele-Prieſter zu Peſſinus Cic. de Arusp. resp. 28. ap. Th. l. c. 391. Camma, Dianenprieſterinn ſ. ib. mit mehreren Citt. Noch einige Namen ſ. bei Ad. ä. G. d. D. S. 101.

Umfaſſende Namen dieſer Keltenzüge ſind die gewöhnlichen *Κελτοί* (vermuthlich der älteſte, ſ. KNamen), *Γαλάται*, Galli — mit und ohne Appoſ. Asiatici, Orientales —; beide erſtere gebraucht z. B. Pauſanias gemiſcht; Weiteres darüber ſ. bei KNamen. Die Benennungen *Κίμβροι* und *Γομαρεῖς* haben wir bereits beſprochen. Ihr Land in Aſien heißt *Γαλατία*, ſpäter mit der App. *ἡ ἑῴα* (App. Civ. II, 49.), *μικρά* (Socr. II. eccl. I, 18.), *ἡ Ἑλληνίς* (Themist. Orat. 28. s. ed. Flexiensis Or. 4. p. 128. ap. Wernsd. 65.), Galatograecia. Ueber eine abgeſchmackte Herleitung des Namens *Γαλατία* von Galliſchen Miethſoldaten unter Auguſtus ſ. Et. m. h. v. und Gron. in Steph. h. v. ed. Berkelii.

Strabons Aeußerungen über die Namen der Gal. Völkerſchaften in Aſien lernten wir o. kennen; ſeine Ableitung der Namen *Τροκμοί* und *Τολιστοβῶγοι* iſt offenbar nur eine flüchtig ſpäter von ihm ergriffene Vermuthung. Für dieſe Namen ſ.

die meiſt ſchon cit. Stellen: Str. IV, 10. XII, 17. Memn. l. c. Liv. XXXVIII, 16. 19. App. Syr. 32. (101.): »Γαλατῶν τ' ἔθνη· Τεκτοσάγαι τε καὶ Τρόκμοι καὶ Τολιστόβοιοι.« Plin. V, 32. Steph. Byz. passim. Verſchiedene Lesarten, außer den folgenden, u. A. bei Drakenb. in Liv. ll. cc. T. 5. p. 180. 182. Strabon wechſelt in den Formen, vermuthlich nach ſeinen verſchiedenen Quellen. Wir zählen dieſe Namen einzeln auf:

Τολιστοβόγιοι (Memnon und Str.), *Τολιστοβῶγοι* (Str.), Tolistobogi (Solin. 53.), *Τολιστόβογοι* (Ptol), Tolistoboii, *Τολιστόβοιοι*, Tolostobogi (L. A. Flor. II, 11.; und ſ. Titze ält. Geſch. d. D. S. 32., wo aus der Prager Hſ. des Plinius ſogar Tholostohagi gegeben wird), Tolostobagi, Tolistobroges (Latour 190—1.) etc.

Thörichte Etymologien ſ. b. Wernsd. 114.; Aldzreitter I, 45. Thierry I, 145. vergleicht Ey. toli = separer; oder deol = exiler. Der Name iſt offenbar zuſammengeſetzt. Im Gebiete des Volks lag *Τόλαστα χώρα* Ptol. V, 3. = Tolosocorio T. Peut., letztere Form einen mit Tolosa identiſchen Namen verrathend; Weiteres darüber nachher. Ueber die zweite Hälfte des Volksnamens ſprachen wir ſchon bei den Bojern; das g in *Τολιστοβόγιοι*, *Ἀδοβογίων*, *Βογοδιάτοριξ* ſpricht vielleicht gegen die Beziehung zu *Βοῖοι*.

Tectosages, *Τεκτοσάγες*, Tectosagi, *Τεκτοσάγοι*, *Τεκτοσάκαι* (Ptol.), zugleich bekanntlich in Gallien und Herkynien vorkommend (ſ. u.); bei Ptol. VI, 14. kommt auch ein Scythiſches Volk *Θᾶκες* mit der Var. *Τεκτοσάκες* vor.

Etymm. u. A. b. Wernsd. 111—2. Beth. 98. • cf. 192. Davies C. Rer. 208—9. Auch dieſer Name iſt zuſammengeſetzt, und ſeine beiden Beſtandtheile kommen auch in andern Kelt. Namen vor: der erſte in *Τεκτοσήνοι* Paus. X, 27., nach Kuhn in h. l. gewagt = *Τεκτοσάγες*, weil *σηνις* = sagum; der zweite in *Λιγοσάγες* Pol. V, 77. (*Λιγοσάγαι*, *Ῥιγοσάγαι*), mit Unrechte von Casaubonus, Ortelius und früher auch von Schweighäuser, der nachher die Verſchiedenheit einſah, als verſchrieben für *Τεκτοσάγες* betrachtet. Ob ihre nähere Verwandtſchaft mit dieſen nur appellativ, oder hiſtoriſch war: läßt ſich nicht mehr entſcheiden, das Letztere aber vermuthen. Mit der erſten Hälfte ihres Namens laßen ſich die Kelt.

Αἰγωνες in Italien (s. dort), wenn nicht verschrieben für *Αἰγγωνες*, vergleichen.

Τρόχμοι, Trocmi, *Τρωγμοὶ* (Memn.), Trogme (pl. bei Titze l. c. S. 31. e Ms. cit.), *Τροκμηνοὶ*, Trocmades (noch in Conc. Chalced. Ed. Paris. Concil. T. IV. p. 17. bei Parm. II, 310.); verschrieben *Τρόγινοι* s. Str. ed. Xyl. p. 676. cf. Trogini aus Cic. de div. II. ap. Wernsd. 171.

Etymn. bei Wernsd. 115 ff., der sie für die Taurisker hält; vgl. o. bei diesen die Form *Τρῶοι*. Verwandt klingt Trosmi (Trosmis, Troesmis, Trismis) in Nieder-Moesien (wenn nicht mit dem urspr. Thrakischen Namen Trausi verwandt), also in der Nähe der Pannon. Kelten.

Für Voturi wißen wir keine ganz nahen Anklänge; für Ambitui s. Corr. 8.; für Teutobodiaci s. Corr. 2. 193. und o. b. d. Kimbern über Teutobodus, von dessen Verfahren wir, zumal nach Strabons Principe, den Volksnamen ableiten dürften. Die übrigen Völker bei Plin. l. c. sind zum Theile gar keine Kelten, da er Galatias Grenzen zu weit ausdehnt; cf. Wernsd. 195.; Mann. VI, 3. S. 45. Zu den Feleucenses — wenn nicht richtiger Seleucenses — vgl. die alten, zu Plinius's Zeit nicht mehr vorhandenen, Feliginates in Ober-Italien bei Plin. III, 14., doch wol identisch mit den Fulginates ebds., und besonders die As. Kelt. Felini bei Trog. Prol. XXV. (s. o.); cf. Wernsd. 195. Didienses scheinen die Bewohner von *Δίδβα* Ptol. im Trokm. Gebiete zu sein; Thebiseni von Thebasa s. Wernsd. 216. Arasenses s. Corr. 12. Commenses s. Corr. 91 b.; der Name Komana ist indessen in Klein-Asien einheimisch. Bei Ptol. V, 4. kommen noch vor: *Προσειλημμενῖται*, offenbar aus einem Griech. Worte gebildet; *Βηζηνοὶ*, schwerlich Keltisch; *Ὀρονδικοὶ*, vgl. viell. Corr. 145. Ein Völkchen *Τοσιωποι* kömmt bei Plut. de virt. mul. p. 25?. ap. Thierry I, 350. vor, das vielleicht nicht Keltisch ist.

Die Ortsnamen sind großentheils die schon von den Galatern vorgefundenen. Wir bemerken nur: *Ταύιον* (weitere Formen s. b. Wernsd. 235—6.; Etym. bei Thierry I, 145 ff.; Episc. Taviensis kommt im Nik. Concilium vor) cf. Corr. 189. *Οὐινδία* und Vinzela cf. Corr. 223. 219., bes. *Οὐινδόμαγος* Ptol. II, 10. bei den ohne Zweifel mit den *Οὐίλλα*

Τεκτοσάγες nah verwandten *Οὐόλκαι Ἀρεκομικοί*. Ortsverzeichniſſe aus der Aſ. Galatia ſ. bei Ptol. und bei Wernsd. 206 ff. Darinn manche Kelt. Namen, wie z. B. **Acitorihiaco** (ſ. o.); **Abrostola** T. Peut. cf. Spr. Doc. I, 26. **Agannia** — wenn nicht richtiger **Laganea** — cf. Spr. Doc. I, 21. 22.; doch finden ſich ähnliche nicht Kelt. Namen in angrenzenden Theilen Aſiens: **Ambrena** cf. o. Ambronèn. **Ecobrogis** It. Ant., **Eccobriga** T. Peut. mit bek. Suff.; cf. auch Corr. 99. **Germanopolis** und **Germia** ſ. o. S. 77. und nachher u. **Ipetobrigen** It. Hier. mit bek. Suff. **Tomba** T. Peut., cf. Spr. Doc. I, 171. A. γ. **Velisso** ſ. Corr. 217. **Brianeae Collis** V. Theod. cf. Corr. 53. und Spr. Doc. I, 335. Berg **Magaba** Lis. l. c. 19. 26. cf. Spr. Doc. I, 105. **Mutatio Pictanus** It. Hieros. ed. Wess. p. 581. erinnert an Picti, Pictones etc. **Armorium** ſ. Corr. 18. **Corbeus** ſ. Corr. 86. **Olenus** ſ. Corr. 143. (**Sermuta** ſ. Corr. 172.) **Siberis**-Fluß ſ. Corr. 175. *Λανδόσια* cf. Corr. 110. *Γάλωρον* hängt viell. mit dem Volksnamen Galli zuſammen? *Τευθρανία*, viell. vom Stamme Teut, mit Aſpiration durch r, findet mehrere Verwandte auch in Unkelt. Ländern. *Οὔκενα*, ſ. Corr. 300.

Die Ausſagen über die Größe, Weiße, Blondheit ꝛc. dieſer Kelten ſtimmen im Ganzen zu denen über ihre Stammverwandten überhaupt; ſ. Paus. X, 20. Liv. XXXVIII, 17. 21. Pauſanias's obige Ausſage über die räthſelhaften *Καρεῖς* oder Cebarenses würde eher auf die Liguren paſſen und dadurch die Gleichung mit den *Καύαροι* unterſtützen.

Auf Verfaßung, Sitten, Waffen und dgl. können wir nicht im Einzelen hier eingehn; dürfen aber einſtweilen behaupten, daß die bemerklichſten Züge ebenfalls bei den übrigen Kelten vorkommen. Cf. u. A. Liv. l. c. 17.; Paus. X, 19.; Str. ll. c.; **Wernsd. c. VI.**

So klar es auch iſt, daß unſre Kelten ſind, was ſie heißen, ſo hat doch nicht bloß Wernsdorf in ſeiner, übrigens vortrefflichen Schrift, der allgemeinen Identificirung der Kelten und Deutſchen in ſeiner Zeit folgend, die Galat. Namen und Sprachreſte verſucht aus dem Deutſchen zu deuten; ſondern **Hermes Rer. Gal. Spec. Vratisl.** findet noch in neueſter Zeit Deutſche in den SOGalatern. Das citirte Werk ſelbſt iſt

uns nicht zu Geſichte gekommen; aber die Probe von des Vf. Argumentationen in Morg. 1828 Litbl. Nro. 50. genügte uns ſo vollkommen, daß wir gerne des Hauptwerkes entbehrten. Wir wollen damit nicht ſagen, daß nicht manche Gründe wenigſtens für Miſchung jener Züge mit Deutſchen könnten gefunden werden, vielmehr dieſe gerne aufſuchen. Brennus könnte der D. Brinno, Lutarius Luther u. ſ. w. ſein; aber wir haben die, Deutſchen ähnlichen, Galater-Namen ächt Keltiſch erfunden und uns ſchon früher über dies, in der That bei der relativen Ferne der Sprachen überraſchende Zuſammentreffen Keltiſcher und Deutſcher Eigennamen geäußert. Ferner könnte man ſagen: SOGalater = Kimbern = Deutſche; wir glaubten aber, mit größerem Rechte jene Gleichung zu den Belegen für der Kimbern Keltenthum zählen zu können. Wenn Namen, wie *Γέρμα*, *Γερμανόπολις* in der Aſ. Galatia vorkommen; ſo fragt es ſich zuerſt, bei letzterem zumal, ob er nicht aus ſpäterer Zeit und von wirklichen Deutſchen herrührt; oder, wenn aus früherer Zeit, ob nicht vielmehr von den den Kimbern nah verwandten Kelt. Germanen (Müller's Urgermanen); vgl. unſ. Fr. über dieſe und die Kimbern. Durch die o. beſprochenen Namen **Teutobodiaci** und **Lutarius** verleitet hält **Thierry I, 45** ff. dieſe für einen Deutſchen Theil jener Schaaren, welcher Aufruhr und Trennung von Brennus veranlaßte. Wenn auch vielleicht Deutſche Abenteurer ſich den Kelten anſchloßen, ſo finden wir doch keine ſolche als ſelbſtändigen Theil unterſchieden. Man könnte freilich einwenden: daß die Griechen (und Römer) damals die Deutſchen überhaupt noch nicht unterſchieden, wie ſie denn auch die Baſtarnen in ihren ähnlichen Zügen als Galater auftreten laßen und ſogar dieſe für urſprünglich Ein Volk mit den Skordiskern halten; Letzteres wollen wir auch gar nicht unbedingt zurückweiſen, haben aber bereits unſere Meinung ausgeſprochen: daß die Baſtarnen aus Keltiſchem Stocke erwuchſen.

Mit mehrerer Gewisheit finden wir Illyrier, die Autarier vorzüglich, als temporäre Theilnehmer; im Allgemeinen aber die Kelten den Illyriern feindlich und nur durch langes Zuſammenwohnen theilweiſe mit ihnen amalgamirt; Appian's Illyriſche Skordisker beruhen auf einem vielleicht durch ſpätere

Völkermiſchung und zugleich durch den früheren Anſchluß der Autarier veranlaßten Irrthume. Aus gleichen Gründen, wie ſie, konnten ſich etwa auch Theſſalier (ſ. o.) dem Raubzuge anſchließen.

Nur allzuleicht iſt bei den Argumentationen für die Abſtammung der Völker eine petitio principii möglich; es muß dann ſorgfältig abgewogen werden. Dieß kam auch o. bei den Baſtarnen für die Parabaten zur Sprache, wo wir die gleiche Einrichtung unter dem Kelt. Namen *Τριμαρχισία* bei dem Delphizuge erwähnten.

Der leidige Mangel genauerer Nachrichten nöthigt Hypotheſen auf Hypotheſen zu ſtützen; wir dürfen ſie dann aber auch für nichts Beßeres ausgeben. Dieß iſt z. B. mit dem Spr. Doc. I, 119. 247. beſprochenen *Δρυναίμετον* der Fall. Die btr. Stelle bei Str. XII. p. 820. ed. Falc. lautet: »*Ἡ δὲ τῶν δώδεκα τετραρχῶν βουλὴ ἄνδρες ἦσαν τριακόσιοι· συνήγοντο δὲ εἰς τὸν καλούμενον Δρυναίμετον. Τὰ μὲν ὅ φονικὰ ἡ βουλὴ ἔκρινε.*« Die hier genannte Beſtimmung des Ortes iſt demnach weltliche; wir dürfen zugleich deſſen religiöſe Geltung vermuthen. Dadurch iſt jedoch noch nicht die Beziehung jenes Namens zu dem der Druiden erwieſen; und wäre ſie es und wollten wir dadurch Cymriſche Volksthümlichkeit begründen: ſo muß erſt das Inſtitut der Druiden als dieſem Aſte eigenthümlich erwieſen werden. Dieß würde aber weit greifende Unterſuchungen erfordern, die wir hier nicht anſtellen können. Es finden ſich allerdings einige Erwähnungen von Prieſtern und blutigen Opferdeutungen bei jenen Kelten; aber nur allgemeine, auf viele Völker und Religionen paſſende. Ueber den Cultus der Aſ. Galater in ſpäterer Zeit haben wir mehr Nachricht; ſ. u. A. Thierry I, 353 ff.; er war aber ſchon mit Griechiſchem und Phrygiſchem gemiſcht, und wir wißen deshalb nicht, ob wir die Prieſterinnen mit den Gall. Druidinnen vergleichen dürfen; bei einigen (ſ. o. üb. d. Eigennamen) wird ſogar der Dienſt Kybele's und Diana's ausdrücklich angegeben.

Indeſſen glauben wir hinlängliche Zeugniſſe für Zuzählung jener Kelten zum Cy. Aſte aufgeſtellt zu haben. An die unmittelbaren für ihre Sprache knüpfen wir die für die ſicher

Cy. Sprache der Ital. Gallier, da die Römer noch spät dieser nächste Verwandte in den As. Galatern fanden, der historisch-sagenhaften Anreihung ihrer Wanderungen zu geschweigen. Bei beiden tritt der entschieden Cy. **Brenin** = **Brennus** auf; Leonorios und Baeddan sind Cy. Heilige und Helden; und wenn wir Namen und Züge der Kimbern von Delphi bis Britannien an einander reihen (s. o.), so ist die Vermuthung reeller Reminiscenzen bei den jetzigen Cymren nicht gewagt. Zu ihnen rechnen wir das Andenken der Triaden an die südöstlichen Züge, das gerade durch den anachronistischen Ausgang von Britannien aus, d. h. ursprünglich aus dem Cymrenlande, sich als alte Tradition erweist; wie denn auch die Cy. Königsregister, scheinbar nur auf Britannien bezüglich, bis in uralte Kimmerierzeit zurückgehn dürften.

Die versuchten Gael. Etymologien der Eigennamen — wie bei **Davies Celt. Res. p. 207—8.** — fallen zu leicht in die Wagschale, um der Cy. Abstammung zu widersprechen.

Für die Identität unsrer Kelten mit den Kimbern und weiter mit den Kimmeriern s. o. Kimbern. Wir fanden nicht hinreichende Gründe gegen, vielmehr solche für die Gleichungen der Alten. Wenn auch freilich die Züge am Ende des 3. Jh. v. Chr. durch temporäre Gründe, die etwa von der Theilnahme östlicher Kelten an Alexanders Zügen beginnen mochten, veranlaßt wurden; so mochte doch das Andenken an alte Kimmerier-Züge nach Asien in den noch heute so sagenreichen Volke noch mitgewirkt haben. Außer den Namen *Κιμβροι* (und *Τομαρεῖς*) dürften auch noch andre Völkernamen der späteren Kimbernzüge sich schon in diesen finden, wenn auch nur in einzelen Spuren; wie, nach uns. Ob., Germanen, Ambronen: **Ambrena**; **Teutobodiaci**: **Teutobodus** und vielleicht: **Teutones**; man hat sogar bei den *Τιτῆνες* an Teutonen gedacht; noch eher dürfte man an den **Tydain** der Cy. Sagen denken, welchen **Davies C. Res. 168—9.** mit Titan, Apollon gleicht; Kallimachos meint wol bloß Riesen und dgl. Ueber die **Cebarenses** s. nachher.

Von dem Zusammenhange der Bojer einerseits mit den Kimbern des Italischen Zuges, anderseits mit den Asiatischen Galatern, war auch schon mehrfach die Rede. Für letzteren

erinnern wir: an Boioi, wenn auch nicht als Bundesgenoßen von Themiſtokles, doch als Ort oder Gemeinde in Epiros, einem Lande, wo vorzüglich (ſ. u.) Gallier unſerer Züge als Söldner verſchiedener Parteien auftreten und, da ſie ſtets Kind und Kegel mitführten, leicht eine Siedelung gründen konnten; an die Sagen von Bojern in Armenien; an die Niederlage und mögliche Auswanderung der Italiſchen Bojer (und Senonen) kurz vor dem Delphizuge nach Polybios. Vgl. übh. o. unſre Schlußhypotheſen über die Bojer. Nach Thierrys o. erw. Etymologie wären die Toliſto-Bojer ein losgetrennter oder ausgeſtoßener Theil der Bojer.

Aber wir vermuthen in der erſten Hälfte jenes Namens eher eine Clansbenennung nach einem Orte Toloſa, ſo daß wir die Form Tolos-to, etwa aus Tolosato, für die richtigere halten. Wir fanden dieſen Ortsnamen in der Af. Galatia und ſtellen ihn in Verbindung mit der Tektoſagiſchen Toloſa (Tolosa Tectosagum Mela II, 5. cf. Tolosani Tectosagum Plin. III, 4.) in Gallien (weitere Vergl. ſ. Corr. 196.); wie wir die Tektoſagen ſelbſt auch im Bojerlande Herkynien fanden. Ja ſollte nicht die Toloſa, von der jene beiden Orte, ſo wie Tolous oder Tolosa in Hiſpanien benannt ſein konnten, in den früheren Wohnſitzen der Tektoſagen in Herkynien oder Pannonien gelegen haben, ſo daß der ſpäter dort erloſchene Name zu der Sage beitrug, nach welcher — ſ. o. Just. XXXII, 3. cf. Dio und Str. ll. c. — die Tektoſagen »in antiquam patriam Tolosam« kamen? Dadurch würde ſich dieſe antiqua patria in Eine Kategorie mit der der übrigen zurückgeflohenen Kelten der SOZüge ſtellen, wie auch die Peſt, die Strafe des Gottes, dieſelbe iſt, welche nach App. l. c. etc. die Delphizügler im Oſten (Pannonien, Illyricum, Dardanien ꝛc.) ergreift; noch mehr Wahrſcheinlichkeit gewinnt dieß durch die ob. St. aus Athenaeos (ſ. Skordisker), deſſen πατρίδες = ant. p. = Pannonien ſind und der wol die Widmung des Goldes erzählt, aber nicht als an einem andern Orte außer Pannonien geſchehen. Jene Sage von der Flucht der öſtlichen Tektoſagen in das Land der Galliſchen und ihr Sühnopfer in Toloſa ſchließt mehrere Widerſprüche in ſich und kann durch mehrere Gründe entſtanden ſein. Folgen wir Juſtinus, ſo

zogen die Tektosagen, ein, vermuthlich einst mit den Uebrigen aus Gallien gekommenes, Ost-Kelt. Volk mit gen Delphi und wurden von der Strafe des Gottes bis nach Gallien zurückgetrieben oder dort von ihr erreicht, bis sie das „sacrilegiis" zusammengebrachte Besitzthum geopfert hatten; darauf kehrt ein Theil des Volkes aus Beutegier zurück, plündert die Istrier, und siedelt in Pannonien. Also: von Pannonien gingen sie nach Delphi, nach Pannonien als sicherer, nicht feindlicher Heimat gehn sie zurück, auf dem Rückwege von Gallien die Istrier beraubend. Diese Beraubung halten wir für einen der von andern Schriftstellern erzählten Raubzüge der Pannonischen Kelten in die Grenzländer. Möglich, daß deren Stellung l. c. nicht allein durch die Sage von dem Tektosagen-Zuge nach Tolosa, sondern auch durch frühere Sagen von Räubereien und Kämpfen der östlichen Kelten mit den Illyr. Völkern zwischen Pannonien und den Alpen oder dem Adr. Meere erzeugt ward. Die Sage von dem Tolosa-Zuge, sofern sie nicht ächt ist, konnte durch Gleichklang der Namen Tektosagen und vielleicht Tolosas, durch Tradition wirklicher alter Verwandtschaft, durch den Reichthum der Tolosaner (cf. Str. ll. c.) und ins Besondere des Tolosanischen Haupttempels, und dgl., entstehn. Vielleicht suchen wir zu Viel, wenn wir in den Kimbern als „Ultoren" (Just. l. c.) eine historische oder traditionelle Beziehung zu denen der SOZüge, zu welchen auch die östlichen Tektosagen gehörten, zu finden meinen. Auffallend ist es indessen, daß nach Dio l. c. wirklich die Tolosaten deshalb von den Römern angegriffen und beraubt werden, weil sie mit den Kimbern im Einverständnisse waren. Wir haben dieß Einverständnis an sich in Uebereinstimmung mit den freundlichen Beziehungen der Kimbern zu den Belgen und im Gegensatze zu deren Feindschaft gegen die übrigen Gallier für die Gleichung **Belgae = Volcae : Cimbri** benutzt. Wenn wir gleich den schnellen Zug der Tektosagen nach dem fernen Gallien und ihre gleich schnelle Rückkehr durch feindliche Völker nach Pannonien unglaublich finden — abgesehn von den Zweifeln an dem ursprünglichen Ausgange der Ost-Kelten aus Gallien —; so mögen wir doch denen nicht beitreten, welche einen Hauptgrund dagegen in dem Umstande suchen: daß die Tektosagen, von dem

verunglückten Delphizuge zurückkehrend, den Kirchenraub wirklich begangen haben sollen. Darum braucht Justin's ganzer Bericht noch nicht erdichtet zu sein, sondern nur das Nahe allzu nahe gerückt zu haben. Wir dürfen nach App. Ill. V., cf. Athen. l. c.; Val. Max. I, 1. Negl.: „Brennus Gallorum dux, Delphis Apollinis templum ingressus, Dei voluntate in se manus vertit"; Diod. XXII. l. c. annehmen, daß ein zweiter Delphizug von Kelten und Illyriern den Tempel wirklich plünderte. Valois in Hist. de l'Ac. III, 83—4. setzt diesen in a. 114 a. Chr. und eine zweite Plünderung von Delphi durch dieselben Völker in a. 84. Man könnte auch bemerken, Justinus spreche l. c. nur von „sacrilegiis" überhaupt und damit seien die in Makedonien auch an Heiligthümern berichteten Räubereien unter Brennus gemeint; doch stellt der Anfang der Erzählung offenbar Delphi in Verbindung.

Schon früher haben wir mit unsern Hypothesen über die Bojer auch solche über Wohnorte und Wanderungen der Tektosagen verbunden. Leider wißen wir auch jetzt nichts Gewisseres zu geben, wenn auch einige weitere Hypothesen. Pannonien bleibt das Centrum der wirklichen oder angeblichen Züge der Tektosagen nach Gallien, Griechenland, Asien, in dem wir sie, doch auch nur unmittelbar, vor und nach den Delphizügen erblicken; weswegen sie auch Wernsd. 110 ff. in den nachmaligen Skordiskern sucht, gleich wie die Tolistobojer in den Bojern, die Trokmen in den Tauriskern. Woher kommen sie, wohin gingen sie? Freilich finden wir gerade dieses Volkes Namen noch an mehreren anderen Orten. Aber, ist hier ein großes Volk, zersplittert auf Ein Mal nach mehreren Richtungen gezogen? — cf. Str. l. c. »ἄλλως — διχοστασίαν« — oder sind jene Orte nur Stadien Einer Wanderung? Und vor oder nach den Delphizügen? Wenn Entscheidung möglich wäre, so könnte sie doch erst nach Zuziehung andrer Keltenwanderungen gefällt werden; und wir müßen die Ergänzungen zu dem wenigen Einzelen, was wir hier geben, theils in unserem Früheren, theils im Folgenden suchen. Nach dem Brennuszuge hören wir in Pannonien Nichts mehr von den Tektosagen, als jenes „consedit" bei Just l. c.: nehmen wir nun an, daß ihr Zug nach Delphi nicht zu Brennus's Zeit geschah,

ſondern bei jener zweiten Expedition, die App. Ill. V. jeden Falls zu ſpät herabrückt; nehmen wir ferner, daß ſie nachher — wenn auch nicht weiter in ant. p. — doch plündernd nach Iſtrien zogen und wieder zurück nach Pannonien: ſo fällt das Ende dieſes Zeitpunktes ziemlich lange nach der Zeit, wo ein Theil von ihnen, wahrſcheinlich der beträchtlichſte, mit Leonorios oder Lutarios nach Aſien übergegangen iſt; vielleicht aber in oder kurz vor die Zeit, wo Attalos die Aegoſagen nach Aſien überſiedelt (nach Polybios ſ. o.), um 218 v. Chr. Dieſe Combination unterſtützt kaum die Vermuthung der *Αἰγοσάγες* = *Τεκτοσάγες*, da wir vielmehr dieſe letztere Völkerſchaft für einen, auch durch verſchiedenen, doch verwandten Namen, geſonderten Zweig des Hauptvolkes halten, der als ſolcher auch beſondere Ereigniſſe wirkte und erfuhr.

Wie aber, wenn dieſe Tektoſagen Pannonien's, wie bereits angedeutet, noch ſpät, bei Ptolemaeos und Plinius, dort als Herkuniaten zu finden ſind? Wir gerathen zunächſt auf dieſe Hypotheſe, weil wir früher Tektoſagen (CBG. VI, 24., ſ. o.) in Herkynien finden. Freilich auch Bojer; dieſe aber auch gleichzeitig mit und neben den Herkuniaten bei jenen beiden Autoren in Pannonien. Vielleicht werfen hier gerade die Wanderungen der Bojer ein Licht auf die der Tektoſagen. Wir fanden es wahrſcheinlich, daß die Pannoniſchen Bojer erſt in Folge relativ ſpäterer Ereigniſſe, ſei es aus Italien, ſei es aus Herkynien, nach Pannonien einwanderten; ſuchten aber zugleich darinn eine Rückwanderung. Nun ſcheint der Name Herkuniaten ein früheres Wohnen dieſes erſt ſpät erſcheinenden Völkchens im Herk. Walde anzudeuten, da wir nicht hinreichende Gründe finden, in ihm den Reſt eines großen Volkes dieſes Namens zu ſuchen, das, von Pannonien ausgehend, jenem Waldlande erſt den Namen gab; wiewol dieß an ſich zu unſrer Hypotheſe ſtimmen würde: daß die Kelten erſt von Pannonien aus nordweſtwärts in den Herk. Wald drangen. Demnach würden wir für Herkuniaten = Tektoſagen, wie für die ſpäteren Pannon. Bojer eine ſpätere Zurückdrängung, durch Deutſche Völker, aus Herkynien nach Pannonien, als alter Heimat, annehmen. Sollte nun Just. l. c. oder die Quelle, aus der er nebſt etwa Cicero (ſ. o.),

Strabon und Dion ſchöpfte, Altes und Neues anachroniſtiſch vermengt haben? ſo daß nämlich der Zug (eines Theiles) der Pann. Tektoſagen nach dem Delphizuge gen Weſten richtig, nur zu weit — bis Gallien — ausgedehnt, im Grunde aber nicht weiter, als bis nach Herkynien gegangen wäre; daß dieſer Landſtrich durch die Länge der Zeit den Tektoſagen zur antiqua patria geworden wäre; daß der Berichterſtatter (Trogus?) von den, vielleicht damals noch zugleich den Tektoſagen-Namen führenden, Herkuniaten in Pannonien erfahren hätte, wie ſie aus ihrer „antiqua p.“ gekommen „in Pann. consederint“; und daß er nun, genauerer Nachrichten ermangelnd und den Tektoſagen-Namen nur noch in Gallien vorfindend, dieſes Land für die a. p. genommen und damit die Geſchichte von dem „aurum Tolosanum“, das Niemanden Segen brachte, combinirt; und daß Juſtinus, mit ähnlichen Anachronismen gleich Appianos, dieſe Rückwanderung unmittelbar an die erſte Auswanderung aus Pannonien gerückt hätte? In der ſchon c. S. 191. benutzten Stelle App. Ill. IV. fällt uns eine theilweiſe Uebereinſtimmung mit Juſtin's Berichte auf; man vergleiche die Worte: (a) „(Κελτοὶ) ἐδήωσαν τὰ ἐκείνων (Ἰλλυριῶν) (b) καὶ τῇ λοιμῇ μετασχόντες ἔφυγον (c) καὶ μέχρι Πυρήνης ἐλειλάτησαν· (d) ἐπιστρέφουσι δ' αὐτοῖς ἐς τὴν ἑω“ etc.; hierauf folgt die nicht minder anachroniſtiſche Anknüpfung an den Jt. Kimbernzug. Man ſollte faſt denken, Beide hätten Eine alte Schrift misverſtanden. Vgl. App. (a): „spoliatis Istris“, nur daß Letzteres auf dem Rückwege geſchehen ſein ſoll; (b): „compr. pestifera lue“; (c) wäre, nach Strabons Beſtimmung, die Grenze der Gall. Tektoſagen, weswegen Juſtinus dieſe verſtanden hätte, während Appianos an den Streifzug der Kimbern über die Pyrenäen dachte, und Beider Original wol nur die weſtliche Richtung des Zuges andeuten wollte; (d) wäre mit Juſtin's Rückwanderung der Tektoſagen nach Pannonien zu vergleichen.

O. Müller Etr. I, 156—7. nimmt fürs Erſte an: die Bewegungen der Pann. Kelten = Skordisker, als eines längſt hier ſitzenden Volkes, gegen die Triballer um 377 v. Chr. ſeien durch Bojer von Herkynien her veranlaßt worden, die aber von den durch die Römer aus Italien nach Illyrien ge-

drängten Bojern zu unterſcheiden ſeien (ſ. o. Bojer). Von Herkynien aus ſeien ſpäter Tektoſagen theils zu den SOZügen, theils nach SGallien ausgegangen.

Thierry I, 181. nimmt an: die Tektoſagen ſeien zuerſt aus Gallien nach SO. und von dort dann nach Herkynien gewandert. Dieſe, wie wir ſahen, bei den Alten häufige Ableitung aus Gallien hängt mit der Annahme oder Verwerfung des Sigoveſus-Zuges, mit der Herkunft der öſtlichen Kelten überhaupt, zuſammen.

Wernsd. 108. glaubt, daß zur Zeit des Delphizuges die Tektoſagen noch nicht in SGallien exiſtirten und nach demſelben erſt von Pannonien dorthin gingen. Thierry ſelbſt zeigt I, 130., daß die Tektoſagen nicht vor der Zeit der SOZüge — doch nennt er ſchon das Jahr 281 — in SGallien vorkommen. Sie konnten zwar früher ſchon weiter nördlich in Gallien gewohnt haben; doch, wenn dieß: ſchwerlich lange Zeit, wenigſtens innerhalb eines Zeitraums, den wir für große Völkerbewegungen, ins Beſondere des Kelten-Zweiges annehmen müßen, zu dem die Tektoſagen gehörten. Vielleicht aber kamen die Gall. Tektoſagen nicht, wie die Belgen, durch Germanien über den Rhein und durch Nord-Gallien in das ſüdliche; ſondern unmittelbar von Pannonien durch Noricum; und ein Stück dieſer Kunde hätte ſich bei Just. II. c. erhalten. Dadurch würden ſich ihre Wanderungen anders geſtalten, als wir ſie bei den Bojern ſtellten; vielleicht aber ihr Verhältniß zu den Belgen, d. h. Volcae = Belgae, mehr Licht erhalten. Wir ſtellten nämlich früher (G. tr.) die Vermuthung auf: Theile der Belgen ſeien ſehr früh zwiſchen die übrigen Gallier nach SGallien und Hiſpanien gedrungen, die nachmaligen Volcae. Natürlicher würde die Annahme ſein: ein beträchtlicher Theil der Belgen = Volcae habe ſich im öſtlichen Ausgangslande (Herkynien oder Pannonien) in zwei Richtungen nach Gallien gewendet, die Hauptmaſſe nördlicher, die Volcae ſüdlicher durch Noricum; die ſpäten Belgites in Pannonien konnten ein ſtets dort gebliebener Reſt des Geſamtvolkes oder auch des Hauptzweiges ſein. Die Tektoſagiſche Abtheilung der Volcae, oder vielleicht das ganze Volk, wäre aber nicht gleichzeitig mit den Belgae nach Gallien gekommen, ſondern bedeutend ſpäter,

wirklich erſt nach dem Delphizuge; und hätte auch ſchon deswegen einen andern Weg eingeſchlagen, weil die Stammverwandten ſchon NOGallien und die angrenzenden Länder Germaniens beſetzt hatten.

Obſchon jene Variante *Τεκτοσάκες* für *Θάκες* in Skythien bei Ptol. zu vereinzelt daſteht, um weiter darauf zu bauen; ſo bleibt ſie uns doch immer merkwürdig. Iſt der Name richtig, ſo iſt der Gleichklang weit auffallender, als z. B. bei den Komaren, Chomaren: Kymren u. dgl. Stammt in dieſem Falle das Volk noch aus Keltiſcher Urzeit? Oder ſollte es ein ſpäter ausgegangener oder verſprengter Trupp ſein? Dieß hält W. A. S. Schmidt üb. d. Olb. Pf. l. c. 592. möglich und verbindet damit die Galatia am Tanais in der Peut. Tafel. Wir kommen am Schluße auf dieſe und ähnliche Punkte zurück. Hiſtoriſch ſicher bleiben die Tektoſagen in Klein-Aſien. Nur als Verſuch mag eine Anſchließung der verworrenen Angaben Juſtin's auch an ſie gelten: An der Stelle der nach Aſien übergegangenen Tektoſagen gehn dieſe bei ihm in ant. p. Tolos. und wieder zurück nach Pannonien; d. h. ſie gehn in das neue Vaterland, Klein-Aſien, wo Toloſochorion, Tolaſta Chora, Toloſto-Bojer erſcheinen; von da kommen ſie als Gallograeciae exercitus Just. XXVI, 2. cf. Trog. XXV. wieder nach Makedonien gegen Antigonos — ?? Ueber dieſen G. e. ſ. u.

Daß beſondere Beziehungen und Verwandtſchaft zwiſchen den Belgen und den Kelten der SOZüge obwalten, ſcheinen uns ſchon die Namen Belgites und Belgius, *Βόλγιος*, vielleicht ſelbſt die Inſel *Βελγιαλίς* im Aeg. Meere, anzudeuten, die wir nicht gerne nur dynamiſch anklingend halten mögen. Dazu mag denn auch der Name der, wenn nicht mit den Belgen identiſchen, doch zu ihnen gehörenden Kelt. Germanen ſich in Germanopolis erhalten haben; um ſo mehr, da nach Heronymos gerade die, vermuthlich urſprünglich zu dieſen Germanen gehörenden, Trevirer als gleichſprachich mit den Aſ. Galatern erkannte; wir erinnern hier auch an die Trevirer unter Brennos in Italien bei Lydos (ſ. o. S. 102).

Außer den Tektoſagen findet noch ein andres Volk SGalliens Namenanklänge unter den SOKelten; doch zu unbedeu-

tende oder ungewiſſe, um Schlüße daraus fällen zu können: die Ligyiſchen oder Kelto-Ligyiſchen Kavaren (ſ. o. Lig.). Zunächſt an Καύαρος, den letzten König des ephemeren Keltenreiches in Thrakien. Wir haben geſehen, daß ähnliche Männernamen in Gallien vorkommen; und die Verwandtſchaft dieſer Namen mag nur etymologiſch ſein. Nun fragt es ſich aber noch, ob nicht ein Volk dieſes Namens in den Καρεῖς bei Paus. I, 35. gemeint ſei, die Amasaeus's Ueberſetzung als Kelten nimmt, Wernsd. 61. aber als der Kelten Angrenzer. Warum gedenkt Paus. aber ihrer gerade hier, und iſt dieſe Form die ächte? Nicht nur viele Unkelt. Namen klingen an, vgl. Corr. 68.; ſondern auch Κάριμα und Κάρισσα Ptol. V, 4., Carus vicus It. Ant. in der Aſ. Galatia. Aber unter den mannigfaltigen Lesarten — cf. Siebelis in l. c. und Uk. II, 2. S. 72. — findet ſich auch Καὶ βαρεῖς, Καβαρεῖς, wofür Schneider Καναρεῖς leſen und das Volk identiſch mit jenen Kavaren nehmen will; Amasaeus muß Κεβαρεῖς geleſen haben, da er Cebarenses überſetzt. Nur leicht erinnert dieſe Lesart an Cimbri. Aber auch die Gleichung mit den SGall. Kavaren müßen wir mit Ukert verwerfen, weil Pauſanias jene in den Norden verſetzt. Daß er hier nicht den Weſten, nach irriger Anſicht der Griechen über deſſen Kälte, meint, bezeugt die aus ſeinem Berichte hervorgehende Autopſie. Daß er ſie übrigens Kelten nennt, zeugt um ſo weniger gegen die Gleichung mit den SGall. Kavaren, weil dieſe nicht bloß Ligyer, ſondern auch Kelto-Ligyer ſind und die Correſpondenzen ihres Namens deſſen Kelt. Urſprung bezeugen, wenn auch die reinen Ligyer keine Kelten waren. Jener von Pauſanias berichtete kleinere Statur paſſt wiederum auf die Ligyer, nicht auf die Kelten oder auch ein anderes Nordvolk. Uk. l. c. möchte ſie in das Eur. Sarmatien ſetzen, wo ähnliche Völkernamen vorkommen. Wir erinnern dann ſogleich an jene Tektoſaken ꝛc. in Skythien. Dieſe Stellung würde jedoch die urſprüngliche Identität mit den Gall. Kavaren nicht abſolut ausſchließen, da wir nicht wißen, wohin die Spuren der Ligyer, die wir im Oſten verfolgten, auslaufen. Vgl. noch nachher über Pauſanias.

Wir wenden uns nun zu den Ausgangspunkten der Kelt. SOZüge im Allgemeinen. Mehrere Berichte lauten mehr oder minder unbeſtimmt. Nach dem unbekannten Weſten deutet Kallimachos; bei den ſpäteren Excerptoren, wie Stephanos, wird ohne Zweifel darunter Gallien verſtanden; vermuthlich auch bei Suidas, obſchon bei ihm Brennos als anfänglicher Zugführer auf Pannonien oder Illyricum zu deuten ſcheint. Livius gibt für Brennus keinen Ausgangspunkt an; Pannonien liegt am Nächſten. In ſeiner Rede des Conſuls ſcheint Gallien als Vaterland der „pervagata“ Nation zu ſein, die auch nach Italien gezogen war; welchen Weg er nach Aſien annimmt, bleibt unklar. Die Negationen bei Hieronymos und Theodoretos laßen Raum, an das alte Kimmerierland, wenn nicht noch eher an jene in Klein-Aſien verſchollenen Kimmerier (ſ. s. l.), zu denken; an jenes vielleicht auch die dunkle Ausſage der Triaden. Europa ſchlechthin nennt App. a. Ill. LXV., wie auch die Byzantiner.

Bei Pauſanias möchten wir mehrere Punkte für den Ausgang der Kelten bezeichnen: I, 3. „τὰ ἔσχατα“ etc. könnte auf Gallien, als den fernen Weſten gehn, vgl. ib. 33.: „Ὠκεανῷ γὰρ ὁ ποταμῷ, θαλάττῃ δὲ ἐσχάτῃ τῆς ὑπὸ ἀνθρώπων πλεομένης, προσοικοῦσιν Ἴβηρες καὶ Κελτοὶ, καὶ νῆσον ὠκεανὸς ἔχει τὴν Βρεττανῶν.“ cf. Wernsd. 59—60. Doch paſſt ib. „ὁ πλοίμῳ“, I, 35. „ἔσχατοι“ etc. — cf. o. über die Καρεῖς — und der Eridanos (I, 3.) mit den Thränen der Heliostöchter = Bernſtein — wobei freilich wieder u. A. der Padus in Frage kommt, vgl. vorz. Str. V. p. 303. ed. Falc. über die Heliaden und die Elektriden-Inſeln am Eridanos = Pados und Falc. in h. l.; bei Paus. I, 19. 30. ſelbſt iſt der Eridanos als Kelt. Fluß bei den Ligyern genannt und von Amaſaeus (c. 30.) mit Padus überſetzt; wir beziehen ihn lieber auf den Rhodanus, den auch Aeschylos ap. Plin. (ſ. Uk. II, 1. S. 240. 249.) für den Eridanos erklärt und nach Iberien, d. h. SGallien (ſ. ſp. u. s. l.) ſetzt; ebenſo Priscian. Per. 279 ff. der dazu ſetzt: „Hic electra legunt alnis stillantia Celtae.“ Vgl. auch Schm. de font. 59—60. — eher auf das alte Kimbernland an der Oſtſee; wodurch wieder Cebareuses : Cimbri möglich wird. I, 4. der Zug in die Illyr.

Länder läßt mancherlei Vermuthungen über den Ausgang Statt; X, 19. „ὑπερόριον“ cf. „finitimis“ Just. XXIV, 4., und die ſchnelle Rückkehr der jedesmaligen Züge in das nahe Wohnland würde bezeugen, daß hier, wie dort, Pannonien, als ſecundärer Sitz, gemeint iſt; wenn nicht nach Paus. ib. Brennos erſt ἐς Παιονίαν = Pannoniam bei Amaſaeus einfiele; hiermit müſte denn vielmehr die Makedon. Paeonia gemeint ſein, wie denn wirklich nach Just. l. c. 6. Brennus in Makedonien einbricht, und zwar vor dem Delphizuge; doch erſt nachdem er ſchon in Griechenland eingefallen und Belgius in Makedonien geweſen war; Brennus's Zug durch das Land der Dardaner bei Liv. l. c. und deren Verbindung mit den Kelten bei App. Ill. V. läßt ebenfalls vermuthen, daß Brennus aus Pannonien nach Paeonien und Makedonien ging. Mit „domitis Pannoniis“ Just. l. c. 4. dürfen wir Brennus's Zug nach Pannonien bei Paus. l. c. nicht zuſammenſtellen, da dort eine frühere Zeit (cf. „multos annos“) gemeint iſt. Weit ab kann der Kelten οἰκεῖα bei Paus. X, 19. nicht liegen, nach der offenbaren Nähe der angefallenen Länder, wol etwas ſüdlicher, in Illyrien; wogegen aber wieder Paus. I, 4. die Kelten in das Gebiet der Illyrier einfallen läßt, und zwar, wie es ſcheint der ſüdlichen. Zu ihnen gehörten indeſſen in weiterem Sinne auch die Pannonier; und ſo werden wir endlich ſchon damals dieſe Kelten „ἀναμίξ“, wie Strabon ſagt, den Illyriern wohnen laßen.

Die übrigen Stellen aus Juſtinus und Athenaeos, durch die Pannonien als die actuelle Heimat unſrer Kelten beſtimmt wird, ſ. o. b. d. Skordiskern; vgl. das eben über die Tektoſagen und die Stellen bei Paus., Liv., Suid. Geäußerte und das Frühere über die ferociores Gallos bei Hieron. l. c.; Pannonien bedeuten der Kimbern οἰκεῖα bei App. Ill. IV. und bei Paus. l. c. = der Skordisker ant. p. und termini gentis Just. ll. c.

Daß wir hier Pannonien nicht ſcharf von Illyrien ſcheiden können, hat ſich aus dem Vorigen ergeben; die äußerſten Glieder dieſer Kelten, welche wir unter dem Namen der ſüdöſtlichen zuſammenfaßen, nach Weſten hin ſind die Adriatiſchen Kelten, welche ſich in Verbindung mit Alexandros d. Gr.

ſetzten und die nachmaligen, allmälig mit Illyriern gemiſchten, Karnen und Japyden. Ueber die Ausdehnung nach Oſten werden wir u. noch Gelegenheit finden zu ſprechen. Die Illyr. Keltenländer heißen bei Plut. Aemil. P. ἡ κάτω Γαλατία, cf. Wernsd. 80. und vielleicht ſpät noch Gallia provincia, ſ. o. bei den Bojern.

Aber in der Zeit, wo in dieſen Landſtrichen die Geſchichte Kelten zeigt, ſind ſie unleugbar ein noch nicht lange eingewandertes Volk, da ſie erſt „Illyriam occuparant“ cf. Trog. 24. 32. Liv. 38, 17. und nach allen Autoren ſtets in der Offenſive gegen die Illyrier ſtehn, die ſich nicht unter ſie fügen oder ihnen ſich einverleiben. Zugleich läßt ſich nicht leugnen, daß ihr Weg „per strages Barbarorum“ (Just. 24, 4.) welche Illyricum und Pannonien bereits bewohnten, von Weſten nach Oſten geht, wenn wir auch einen Einfluß ihrer Ableitung aus Gallien oder Italien auf die Angaben dieſer Richtung annehmen wollen, wie dieß bei Just. 38, 4. deutlich hervortritt. Dieſer Gewisheit gegenüber müßen wir unſre bis dahin öfters aufgeſtellte Hypotheſe Pannoniens, als des Centrallandes ihrer Bewegungen, ſofern wir ſie nicht bloß auf die ſeit dieſer Einwanderung von Weſten geſchehenen beſchränken, entweder ganz aufgeben oder in eine ſehr frühe Zeit zurückſchieben, wo Gallien, wenigſtens ſeine erſten Cymriſchen, Bewohner erhielt.

Wir werden ſpäter ſehen, daß ſelbſt für dieſe früheſte Zeit die Hypotheſe ſchwer haltbar iſt und laßen ſie einſtweilen dahin geſtellt ſein. Genug: die Illyriſch-Pannoniſchen Kelten, von welchen die SOZüge ausgehn (ſelbſt dieß iſt bezweifelt worden, ſ. u.) ſind erſt von Weſten her eingewandert, ſei es unmittelbar oder „multos annos“ vorher. Woher kamen ſie?

Zunächſt an den Adriatiſchen Kelten liegt Italien. An die dortigen Kelten werden die der SOZüge nach mehreren Berichten angeknüpft; vgl. o. Cic. pro Font. 20.; Diod. V, 32.; Liv. 38, 17.; App. ll. c.; Eridanos bei Paus. l. c.; Polyb. II, 20., wo nicht bloß die Stammverwandtſchaft der Italiſchen Kelten mit den ſüdöſtlichen, ſondern auch der erſteren Unglück kurz vor den Delphizügen wenigſtens eine Verſtärkung dieſer von Italien aus vermuthen läßt; cf. o. über die Bojer und

Droysen Hellenism. I, 649., der sich übrigens nicht bestimmt ausdrückt; schon Gatterer Einl. zur synchron. Univ. S. 172. glaubt die von den Römern besiegten Senonen nach Osten gezogen. An *Τραύσιον πεδίον* bei Diod. l. c. in Italien die Vermuthung zu knüpfen, daß Brennus dorther kam, würde auch dann unstatthaft sein, wenn wir *Πραῦσος* für *Τραῦσος* gesetzt nehmen wollten; da die lange vorher, schon bei Herodotos, vorkommenden Trauser in Thrakien näher liegen; wir kommen jedoch u. noch einmal auf diese Frage zurück. Auf Felini : Feliginates (s. o.) läßt sich Nichts bauen, wenn man diese auch nicht in den Fulginates wiederfinden will; man könnte etwa annehmen, sie seien mit den Bojern ausgewandert, wenn wir anders selbst diese Auswanderung gelten laßen wollen. Die Sendung Italisch-Gallischer Soldtruppen durch Dionysios d. Ae. an die Lakedaemonier (s. u.) ist zu getrennt von den SOZügen, um deshalb diese von Italien ausgehn zu laßen.

Immerhin bleibt der Weg der Adr. Kelten durch Italien sehr zweifelhaft; s. unf. Fr. über sie; und alle o. erw. Stellen leiten auch die Ost-Kelten nicht eigentlich aus Italien her. Daß Just. 38, 4. diese Herleitung nicht Mithridates in den Mund legen will, zeigt der Ausdruck originem und ib. 28, 2. die Hervorhebung der in Italien fortwährend hausenden Gallier; cf. 24, 4. und die beiden Hauptzüge aus Gallien bei Livius. Indessen findet selbst in dieser Stelle Zeuss 176—7. — wie mit größerer Bestimmtheit schon Wernsd. 72. 101 ff., der namentlich auf Illyricos sinus verweist — den Schein einer Wanderung durch Ober-Italien, der aber durch eine Reminiscenz Justin's an Virg. Aen. I, 243. entstanden sein könne und durch Trog. 24. berichtigt werde. Spätere stellen unzweideutig die ganzen Wanderungen der Kelten nach Italien und nach SO. in unmittelbaren Zusammenhang, wie Paul. Diac. II, 22. und seine Abschreiber, s. Wernsd. 98—9., woher wir nur aus Jenem entnehmen: „Tradunt siquidem antiquae historiae, quod ab antiquo tempore Brennus, qui apud urbem regnabat Senonensem, cum CCCM Gallorum in Italiam venit . . . Horum CM non longe a Delphos insula (sic!) properantes, Graecorum gladiis extincta sunt; alia vero CM in

Galatiam ingressa primum Gallograeci, postea (sic!) vero Galatae appellati sunt.“

Daß die Alten alle Kelten außerhalb Galliens aus diesem großen Keltenlande kommen ließen, ist sehr begreiflich und in den meisten Fällen mit unbezweifeltem Rechte geschehen. Wir beschränken uns hier zunächst auf die Ableitung der SOKelten daher. Fürs Erste beziehen wir darauf alle eben genannten Vergleichungen mit den Italischen Kelten, da deren (wenigstens ihres größten Theiles) Abkunft aus Gallien und ihr Fortbestehn in Italien wol bekannt war. Ueber den Sinn des „Westens“ sprachen wir oben; ebenso sind auch auf Gallien die *Εὐρωπαῖοι Γαλάται* und dgl. bei Stephanos und den Byzantinern zu deuten. Bei Suidas scheint *οἰκεῖα* = Gallien zu sein, weil es sich an *ἑσπ. Γαλ.* unmittelbar anschließt; aber der Excerptor kann leicht hier eine Lücke gelaßen haben. Strabon gibt keine Nachricht, nur Muthmaßung. Ueber Pausanias, Kavaren, Tektosagen, Belgen s. uns. Obiges. Nehmen wir den Ausgang der Illyrisch-Pannonischen Kelten aus Gallien an, so sind drei Wege möglich: durch Italien (s. o.), Noricum (vgl. uns. Fr. über Taurisker und Bojer), Herkynien.

Für Letzteres vgl. uns. Fr. über Bojer, Helvetier, Tektosagen; es ist uns besonders wichtig, weil wir hier nicht sowol eine Station auf dem Wege von Gallien aus, als einen von der cisrhenanischen Gallia unabhängigen Theil der alten Germanischen Gallia, des nordöstlichen Keltenlandes suchen. Dieses Waldland Herkynien, das mit den westlichen Keltenländern zusammenhangend in SO. an Pannonien grenzt, scheint lange Zeit hindurch das Hauptland der Bojer und Tektosagen gewesen zu sein, das zu verschiedenen Zeiten Schaaren nach den Illyr. Ländern sandte. Wir hypothetiren einstweilen: das Gesamtvolk Kimmerier-Kimbern, als es von den Skythen aus der Krim verdrängt wurde und die wirthlicheren, südlicheren Länder schon von Pelasgern, Geten, Illyriern besetzt fand, wendet seine Hauptmasse nach Nordwesten und bevölkert von dort aus Britannien und das noch unbewohnte Herkynien, woher es, neben manchen Sondernamen noch den allgemeinen der Cymri hegend, einige Zeit vor den SOZügen in die

Länder der Illyrier, Geten und Thraker vom Adriatiſchen Meere bis nach Thrakien hin dringt; die Keltiſche Bevölkerung Noricums mochte, zum Theile wenigſtens, noch früher ebendaher ausgegangen ſein; ſpäter, als hier vielleicht der Kimbern-Name ſeit der Hauptwanderung nach SO. erloſchen war, doch noch nicht die Grundzüge und die Tradition der nächſten Verwandtſchaft mit den Kimbern, findet die letzte Kimbern-Strömung von Norden her die kenntlichen Stammverwandten in Herkynien vor und wendet ſich nach andern Ländern. Die letzte Wanderung der Herkyniſchen, durch die Deutſchen gedrängten, Kelten nach Pannonien iſt die der Bojer.

Für die SOZüge ſelbſt haben wir zu dem bereits Verhandelten etwa noch Folgendes zu bemerken: An eine völlige Conciliation der beſonders verworrenen Berichte über dieſe Züge iſt nicht zu denken; am Wenigſten der Heereszahlen, da dieſe ſchwerlich den Kelten ſelbſt klar waren. Nach Justin. XXIV, 4. begannen die Einfälle der Pannoniſchen Kelten in die Grenzländer ſchon frühe und wir ſehen ſie im Grunde nur als eine Fortſetzung der Raub- und Eroberungs-Kämpfe an, unter denen die Kelten in Illyria magna ſiedelten. Theilweiſe nehmen auch Unkelt. Völker an den Zügen nach Griechenland Theil, beſonders nach dem Brennuszuge; und noch in ſpäter Zeit erben die Getiſchen Beſieger der SOKelten dieſen Hang, da noch die Koſtoboken (ſ. u. A. Zeuss 696—7.) ſolche Einfälle machen. — Wenn wir auch mit Schmidt bei Just. l. c. „hortante successu“ ſtreichen wollen, ſo bleibt immer die Anreihung der SOZüge an die durch „multos annos“ geführten Grenzkriege und rückt dieſe bis an den „ὑπερόριον“ Kambauleszug bei Paus. X, 19. Von da an mögen freilich die Zwiſchenräume kleiner werden, ſo daß die drei Expeditionen bei Paus. l. c. in Einer Generation vor ſich gehn und, vielfach verknüpft, Ein Ganzes bilden. Wenn übrigens Kerethrios jene Triballer vertreibt, die nach Abdera kamen, ſo wäre hier eine anachroniſtiſche Anrückung zu vermuthen; und fiele nebſt Kambaules in eine bedeutend frühere Zeit. Selbſt dann aber würden wir eine Confuſion mit dem wirklichen, mit Brennos gleichzeitigen, Zuge vermuthen, der ſich nach Liv. l. c. frühe von Brennos trennte und den vielleicht wie-

derum Just. XXV, 1. mit den Zügen gegen Antigonos confundirt; denſelben, in deſſen Folge das Thrakiſche, wie das Aſ. Galaterreich enſtand; ſo daß etwa Kerethrios = Komontorios wäre. Vielleicht aber auch gehört er zu den nach Aſien überſetzenden Führern und tritt dort noch ſpäter in den Kriegen mit Antiochos auf in den Namensformen Centaretrius Solin. 46., Centaretus Plin. VIII, 42. nach Philarchus, *Κενταυράτης* Aelian. VI, 44.; ſ. d. Erc. bei Wernsd. 44. Dagegen finden wir keinen Grund mit Schmidt de font. p. 47. und Droysen l. c. 650. 659. Brennos = Akichorios (Kichorios Diod.) zu vermuthen, da Beide nach Namen und Schickſalen ſtets getrennt erſcheinen. Brennos's Ende iſt bekannt; keine Spur ſeines Namens bleibt, wol ſchon wegen ſeiner appellativen Bedeutung; aber auch ſein Eigenname wurde ſchwerlich verewigt, weil ſein Gedächtnis im Unſegen blieb; vgl. Just. XXIV, 8. „punitis belli auctoribus.“ Von Akichorios dagegen ſchien uns das Denkmal in Aſien geblieben. Eher dürfte noch Akichorios mit Belgius zuſammenfallen, da von dieſem kein beſtimmtes Ende bekannt wird. Denn nach ſeinem Siege über Ptolemaeos wird er zwar geſchlagen: „Sosthenes . . . Gallos victoria exsultantes compescuit et Macedoniam ab hostili populatione defendit.“ Just. XXIV, 5. Dieß kann aber nur eine Zurückſchlagung geweſen ſein. Denn nach ib. 6. wird Brennus „victoria — viceram“ (ſ. o.) zu dem Zuge nach Makedonien angereizt, auf dem er, vermuthlich mit Belgius verbunden, Soſthenes beſiegt und nach Delphi geht. In *Εὐσεβ. χρον.* ed. Scal. p. 50. iſt hier Brennos mit Belgius confundirt: „. . . *Βέρνε τῷ Γαλάτᾳ ἐπιόντος αὐτοῖς, ὃν Σωσθένης ἐκδιώξας κρατεῖ καὶ αὐτὸς ἔτη δύο τῶν Μακεδόνων.*“ Nach ſeinem Tode lebt denn Just. l. c. 8. „alter ex ducibus“ noch, geht mit den Verwundeten aus Griechenland und fällt mit dem Reſte des Heeres. Dieß Letztere vorzüglich paſſt ganz auf Akichorios nach Pauſanias's Erzählung. Doch dürfen wir nicht vergeßen, daß Beide bei dieſem als Verſchiedene vorkommen. Keines Tod wird ſpeciell berichtet.

Die Einzelheiten, zu deren Erwägung wir uns nun noch verpflichtet finden, werden ſich am Beſten darſtellen laßen, wenn wir noch einige Blicke auf die Siedelungen und Reſte

der Kelten in den Ländern werfen, in welche die SOZüge gingen, für Pannonien und Illyricum auf unſer Obiges verweiſend.

In Griechenland waren bedeutende Reſte des Brennuszuges geblieben, von deren Ende Nichts erzählt wird; ſ. unſ. Ob. zu den Exc. aus Pauſanias und Trog. 26. In jenen Reſten nach dem Brennuszuge iſt kein einzeler Clan zu vermuthen; vielleicht auch nicht in den im Beginne desſelben nach Paus. unter Akichorios, nach Just. XXIV, 7. durch „lecta“ ausgeſchloßenen; wie wol wir im Allgemeinen jeden Führer an der Spitze ſeines Clans vermuthen. Dennoch dürften wir in den Aegoſagen jene Reſte nicht ſuchen. Vielmehr theils in den ſpäter gegen Antigonos kämpfenden Galliern, in den mehrfachen Soldzügen der Gallier, die ſchwerlich aus Pannonien herüberkamen (ſ. u.) und vermuthlich zum Theile in dem Thrakiſchen Keltenreiche, das ſich den Verunglückten zum Aſyle bieten mochte. Einzele Trupps mögen ſich an verſchiedenen Orten feſtgeſetzt haben; vgl. jene *Βοιοί* in Epiros und eine St. *Γαλατᾶ* in Aetolien noch bei den Byzantinern, in welcher wir jenen von den Aetoliern um Geld geſtraften Reſt bei Paus. ſuchen; die gleichnamige, noch jetzt als Vorſtadt beſtehende, bei Konſtantinopel mag den Thrak. Kelten zugehören. Aus jener Zeit mag auch Albanien, Albanopolis ꝛc. in Epiros ſtammen; cf. Thierry I. p. XLIX. Vgl. noch für Epiros und Makedonien Corr. 45. 65. 210. Ueber die Hylleer ſ. nachher; der vielleicht uralten Keltenſpur bei ihnen dürfen wir die räthſelhafte Stelle bei Antonin. Liber. IV. ed. Koch p. 9. an die Seite ſetzen, wo Herakles gegen „*Κελτοὺς καὶ Χάονας καὶ Θεσπρώτους καὶ σύμπαντας Ἠπειρώτας*“ kämpft; Emendationsverſuche geben die Noten.

Die vielleicht zweimalige „Deletion“ der Gallier in Makedonien iſt ſchwerlich wörtlich zu nehmen; Trog. 25. läßt darauf den Streit mit Apollodoros in Kaſſandrea folgen; dieſer aber hat nach Diod. l. c. wieder Gallier in Sold genommen, und wie es nach dem Ausdrucke „*ὅπλα διδούς* ſcheint, verſprengte und, wol durch Antigonos, beſiegte. Dieſe Gallier mögen noch mehrmals (cf. Trog. 26.) in Makedonien Unruhen geſtiftet oder unterſtützt und endlich ſich in einer Siedelung

concentrirt haben, worinn wir sie bei Liv. XLV, 30. noch zu finden glaubten. Vgl. überdas Corr. ll. c. Die St. *Κίμβρεια* in Makedonien bei Herod. VII, 123. klingt an den Kymbern-Namen an, ist aber offenbar älter, als die SOZüge.

In Thrakien — das selbst, wiewol schwerlich authentische, Sagen der Britischen Kelten mit Namen nennen und auf das, nach den späteren Commentarien wenigstens, die ächten Cymren-Sagen hinweisen — ist uns, wenn auch nur Weniges, doch Sicheres, durch Polybios über ein selbständiges Keltenreich bekannt, dessen Hauptstadt *Τύλη* (Pol.) = „*Τύλις, πόλις τῆ Αἵμῳ πλησίον*“ Steph. Byz.: cf. Eust. ad Il. II. p. 295. war. Seine bestimmtere Gründung fällt in die Brennuszüge — cf. „*ἅμα*“ etc. bei Polyb. — wird aber schwerlich durch die Reste derselben bewirkt; vgl. o. über „*διαφυγόντες*“ bei Polybios; bei Florus sind wirklich die reliquiae des Brennuszuges gemeint, wenn nicht Gallorum bloß als Stammnamen genommen ist. Wiefern aber eine Verbindung mit der „secessio“ bei Livius möglich ist, fragt sich. Die vor dem Delphizuge von Brennus getrennte und nach Thrakien, nach Suidas, bei dem offenbar auch diese Trennung von dem Delphizuge gemeint ist, zugleich auch nach Asien gehende Schaar, die wir in der Abtheilung unter Kerethrios bei Paus. l. c. suchten, mag sich in drei Theile getheilt haben: Kerethrios, vielleicht identisch mit Komontorios, setzt sich sogleich dort fest; Leonorios steht ihm am Nächsten und die verschiedenen Lesarten seines Namens nähern sich Komontorios an; dennoch ist er nicht derselbe und seine Rückkehr nach Byzantion nur temporär, bezeugt aber zugleich, daß dort eine feste Stätte für die Kelten gegründet war, wo denn auch — cf. Liv. und Memnon — auch Leonorios länger verweilte und Tribut erheben half; doch bleibt er nicht, sondern folgt dem zuerst, doch auch nach „aliquamdiu“ verweilen bei Byzantion, nach Asien übergegangenen Lutarios bald nach, ehe dieser noch eine feste Siedelung dort gegründet hat. Wernsd. 24—5. zeigt die Möglichkeit, daß Lutarios über den Hellespontos, Leonorios über den Bosporos ging. Sofern berührt sich das Verweilen der Kelten um Byzantion bei Livius und Memnon mit dem bei Polybios, aus dem ein kleines Reich erwuchs, das denn durch die vereinte

Macht jener Führer gegründet worden sein mag. Ebenso mag es denn später noch, wie schon bemerkt, durch einen Theil der flüchtigen Delphikrieger verstärkt worden sein; und darauf könnte sich Just. 32, 3. „pars in Thraciam“ beziehen, wiewol „inde“ sie weiter nach Pannonien zurückgehn läßt. Indessen deutet die Flucht der andern pars nach Asien die Ansicht an: daß die beiden Reiche in Thrakien — das Justinus nicht genauer zu kennen scheint — und in Asien durch die Reste des Brennuszuges gegründet wurden; wir müsten denn „in Asiam“ auf den späteren Zug der Aegosagen deuten. Mit diesem fällt dagegen das Ende des Thrak. Keltenreiches der Zeit nach so nahe zusammen, daß wir uns nicht enthalten können, ihn damit zu combiniren und zugleich daran zu erinnern, daß zu den nach Just. l. c. weiter von Thrakien zurückfliehenden Kelten gerade die, vermuthlich den Aegosagen näher stehenden, wenn nicht mit ihnen identischen, Tektosagen gehören. Den Hauptbestand jenes Reiches wenigstens bildete wahrscheinlich nicht eine Keltische Colluvies, sondern ein durch diese nur verstärkter besonderer Clan; vgl. das Obige. Gewis darf das „ἐξεφθάρη“ bei Polyb. so wenig, als jenes Verlaßen Thrakiens bei Justinus, wenn wir es denn auf das Ende des Thrak. Reiches beziehen wollen, wörtlich genommen werden, da sich noch lange Keltische Spuren in Thrakien erhalten. Wahrscheinlich gehören manche spätere Gallische Söldner, nach Wernsd. alle, dem Thrak. Reiche oder seinen Trümmern an; auf sie beziehen wir die schon erwähnte Mischung bei Strabon, besonders VII, 1.: »*Μεσημβρινα δὲ τά τε Ἰλλυρικὰ καὶ τὰ Θρᾴκια καὶ ὅσα τούτοις ἀναμέμικται τῶν Κελτικῶν ἢ τινων ἄλλων μέχρι τῆς Ἑλλάδος.*« An sie erinnern die Thrakischen Ortsnamen Galata (cf. Wernsd. 26.), Gallos, Gallipolis, Gallicum, wenn sie nicht späteren Ursprunges sind; vielleicht aber vor ihre Zeit hinaus reichen die schon in Spr. Doc. I, 335 b. erwähnten Namen Brea, -bria, Briantica = Gallaica (Bezirk) cf. Brianeae collis in der As. Galatia. Bei mehreren Kelt. Spuren in Thrakien und den übrigen Schauplätzen der SOZüge können wir nicht wißen, aus welcher Zeit sie stammen; dürfen sie aber wol nicht zu weit hinaufrücken. Nicht sehr lange vor der Constituirung des Thrak. Reiches mögen, als dessen erste Grundlage schon Sie-

delungen der Kelten daſelbſt Statt gefunden haben; vgl. c. über die Gallier im Haemus gegen Kaſſandros; die Skordiſker, ſofern mehrere Berichte ſie unter die Thraker ſtellen; Kambaules's Zug, obgleich nur Recognoscirung oder Raubzug. Wenn wir auch Brennos ſchon deswegen nicht als Trauſer annehmen, weil wir dann nicht wißen, wie er durch Dardanien gekommen ſein ſoll, wir müſten ihn denn als einzelen Bürger jener Kelt. Trauſer annehmen, was uns gänzlich unwahrſcheinlich iſt; ſo bleibt uns doch immer die Nachricht, daß dieſe Trauſer Kelten ſeien, d. h. wol, daß temporär dieſer Bezirk von Kelten eingenommen war. In der Nähe liegt jener **Briantica**-Bezirk; beide ungefähr in den Grenzen des ſpäteren Keltenreiches. Andre Namen-Anklänge ſ. Corr. 45. 167. 190. 204.

Ehe wir uns zum Schluße nochmals nach Aſien wenden, gedenken wir noch flüchtig eines verzweigten Räthſels. In den Akrokraunien wohnten die Ὄλλοι, Ὄλλεῖς, nach Steph. Byz. ἔθνος Ἰλλυρικόν, einmal aber auch ἔθνος Κελτικόν genannt; ſ. O. Müller Dorier I, 11—2. 273—4., der ſie für Hellenen erklärt, doch aber auf ein Verhältnis derſelben zu den Hyperboreern deutet, welche ihn wiederum an die Kelten erinnern; zugleich nennt er ib. 268. die fabelhaften Griechiſch benamten Helden, die gegen die Delphi Kelten fochten (cf. Paus. X, 23.) Hyperboreer. Auf eine tiefere Unterſuchung über dieſes Volk, das Völker Myth. Geogr. für rein mythiſch hält, mit dem es ſich aber ähnlich verhalten mag, wie mit den Kimmeriern, in deren Gegend es bei IV, 13. erſcheint — doch cf. Str. I. p. 91. ed. Falc., der Herodotos misverſtand; bei Diod. V, 50. läßt Medea Artemis aus dem Lande der Hyperboreer = Tauriſchen Kimmerier kommen — verzichten wir nothgedrungen und begnügen uns mit einigen Andeutungen. Für Hyperboreer : Kelten ſpricht Folgendes: Herakles findet Jene an den Iſtros-Quellen, ſ. Pind. Ol. III, 25. 28. Schol. cf. Pyth. X, 46—68.; Aeschyl. ap. Schol. Apoll. Rhod. IV. 284; ſie wohnen am Fuße der Ripaeen = Alpen, cf. Uk. II, 1. S. 254. und Apoll. Rhod. II, 64., wo die Argonauten dem aus Libyen zu den Hyperboreern heimkehrenden Apollon begegnen, ſo wie Schol. in h. l., nach welchem Poſidonios dieſe für Alpen-

Umwohner erklärt; ſ. Radlof N. Unt. 10.; »*Μνασέας δὲ φησι νῦν τὰς Ὑπερβορείους Δελφὰς λέγεσθαι.*« Schol. Apollon. II, 675. Radlof N. Unt. 235—6. deutet dieß auf jene *ἀδελφὰς* der Kelten = Germani, Deutſche; aber Cluver. G. a. l. l. c. 2. p. 16., G. J. Vossius und J. H. Voss glauben *Δελφὰς* verſchrieben für *Κελτὰς*. Ferner: »*Ἡρακλείδης γὰρ ὁ Ποντικὸς . . φησὶν ἀπὸ τῆς ἑσπέρας λύγον κατασχεῖν, στρατὸς, ἐξ Ὑπερβορείων ἐλθὼν ἔξωθεν, ᾠκήκει πόλιν Ἑλληνίδα Ῥώμην, ἐκεῖ πω κατῳκημένην περὶ τὴν μεγάλην θάλασσαν.*« Plut. Camill. cf. Spener I, 127., der Rom's Gall. Eroberer für Deutſche hält. Hierocles ap. Steph. Byz. v. *Ταρχυνία*, der die Tarkynier = Tyrrhener Hyperboreiſches Volk nennt.

Auf ein andres Keltenland deutet Diod. II, 47: »*Ἑκαταῖος καὶ τινες ἕτεροί φασιν, ἐν τοῖς ἀντιπέραν τῆς Κελτικῆς τόποις κατὰ τὸν ὠκεανὸν εἶναι νῆσον οὐκ ἐλάττω τῆς Σικελίας.*« Dort wohnen die Hyperboreer, mit eigner Sprache, in mehrfacher Verbindung mit den Hellenen, und Apollon verehrend. Dindorf in h. l. bemerkt: „Doctissimus interpres **contra Galliam** vertit, ac si Hibernia aut Britannia esset; quam ejus versionem Diodorus adfirmat V. 32"; unter der *Κελτικὴ* ſei aber „maritima et in septentrionem porrecta regio Germaniae" gemeint. Doch zu Irland ſtimmt Claudian. de III. Cons. Honor. V, 55., der die Skoten aus Hyperboreiſche Meer ſetzt und Markians Herakl., der Hibernien im Norden vom Hyperb. Meere begrenzt nennt; auch Ptol. VIII, 2. ſtellt zuſammen: „*ὠκεανῷ . . . Ὑπερβορείῳ καὶ τῷ καλουμένῳ Δευκαληδονίῳ.*" Auch Dalton in Trans. of the R. Ir. Ac. XVI. p. 166., O'Conor Ant. Hib. II. p. XXXI. und Pictet Cabires p. 3. halten dieß Hyperboreerland für Irland; wir kommen dort nochmals hierauf zurück. Davies Celt. Res. p. 241. nimmt Druiden = Hyperboreer, deren besondere Schrift Platon erwähne. Auch Plin. VI, 14. hat die Stellung Celtica's in der Nähe der Hyperboreer aufbewahrt; ſ. Uk. II, 2. S. 38., der unſre früher excerpirte Stelle aus Plut. Mar. XI. über die Ausdehnung der *Κελτικὴ* vergleicht.

Auf den Weſten deutet auch der Hyperboreer Verſetzung auf die Atlantis bei Apollod. II, 5. ſ. Radl. l. c. 9., der auch

ihre Stellung bei Tarteſſos angibt. Bei Mela I, 2. III, 5. ſind ſie ein Nordvolk.

W. Schott Vers. üb. die Tat. Spr. S. 2. nennt die Tatariſchen Völker (Mongolen, Türken, Finnen) Hyperboreer. Völker l. c. 145 ff. iſt nachzuleſen; er leugnet namentlich — mit Unrecht —, daß ſie im Alterthum im Weſten erſcheinen. Dagegen bemerkt Hoffmann Iberer 86 ff., daß ſie in ſpäterer Zeit als Weſtvolk, nach Manchen in Italien, auftreten; cf. Voss. Myth. Br. 2. Ausg. II, 170 ff.; früher hätten ſie als Nordvolk gegolten; cf. Hug Unt. üb. d. Mythos der ber. Völker d. a. Welt (Frb. 1812) S. 58 ff.; O. Müller l. c. 267 ff.: Herod. IV, 13. Wir wagen die Hypotheſe; wenn wirklich Hyp. = Kelten, ſo deutet der Wechſel ihrer Stellung in alten und neuen Nachrichten auf ihre wirkliche Wanderung. In ihnen hätte man die früheſte Erwähnung der Kelten bei den Griechen zu ſuchen. Vieles und Gewagtes über ſie ſ. bei Radlof. l. c. 1. Unterſuchung.

Nach dieſer Abſchweifung denn noch einige Bemerkungen zu der Siedelung der SOKelten in Klein-Aſien: Auch dort finden ſich Kelt. Spuren aus ungewiſſer Zeit, bei deren einigen die Hypotheſe bis zu den verſchollenen Kimmeriern zurückblicken darf, oder auf die dunkle Zeit, in der Ligyer, Sigynnen, Iberer, Heneter aus dieſen Gegenden nach Europa auswandern. Vgl. Spr. Doc. I, 7. 153. über *Κράγος* und *Ἀλάβανδα*; Fluß Gallus und die, nach Plin. V, 32. cf. Steph. Byz. h. v. und Verrius Flaccus ap. Berkel. in h. l. Steph. nach ihm benannten, wenn nicht alten Volksnamen erhaltenden, Kybele-Prieſter Galli; auch einen Kappadok. Königsſohn *Γάλλος* Diod. XXXI, 12.; Namenanklänge Corr. 30ᵃ. 40. 66. 68. 74—5. 91ᵇ. 167. 182. 186. 188. 192. Gewis klingt Vieles hier nur zufällig an.

Ueber die Grenzen der Aſ. Galater ſ. u. A. Wernsd. c. V.; Palconer in Str. XII. p. 219. Ohne Zweifel wohnten unter ihnen auch noch Ureinwohner; dagegen mögen Schwärme von ihnen über ihre Grenzen, die ohnehin mehrmals wechſelten, hinausgegangen ſein. Beſonders muſten ſolche Deiotaros in die ihm von Pompejus geſchenkte Provinz, Klein-Armenien und den Galatiſchen Pontos, der ſeinen Namen wahrſcheinlich

auch gemiſchter Bevölkerung verdankte, folgen. Bei Steph. Byz. wird „Σίντοιον, φρούριον Ἀρμενίας, κτίσμα Γαλατῶν“ genannt; dieß hält Wernsd. 166. für die Stadt, die Deiotaros noch in ſeinem Alter nach App. Parth. und Eutr. VI, 15. erbaute.

Für die Züge nach Aſien iſt das Obige nachzuſehen. Wir bemerken noch eine Nachricht von einem vielleicht geſonderten und ſehr frühen Zuge der Galater gegen Miletos, den nicht bloß Hieron. l. I. adv. Jovin. ap. Wernsd. 137., ſondern auch die angeblich nicht lange nach Alex. d. Gr. lebende Anyte in einem Epigramme bei Brunk. Anal. I, 200. ap. Rudl. l. c. 135. erwähnt; letztere gebraucht die Namen Galater und Kelten zugleich. — Das Wahrſcheinlichſte iſt: daß die Hauptmaſſe des Aſ. Zuges zwar ungefähr gleichzeitig mit Brennus ſich in Bewegung ſetzte; ſich aber vor deſſen unglücklichem Zuge von ihm trennte; vgl. o. über die Stellen aus Livius, Polybios, Suidas und das Thrak. Reich. Florus ſpricht nur kurz und allgemein und zeugt vielleicht (ſ. o. darüber) nicht ausdrücklich für die Identität der Aſ. Kelten mit denen des Brennuszuges; bei Pauſanias wird dieſer vernichtet, und Jener Abzug im nächſten Jahre ſteht um ſo weniger in Verbindung mit ihm; ebenſo ſteht die Verwunderung über die große Zahl der Aſ. Galater bei Just. 26, 1. nur in Beziehung auf die Niederlagen des Volkes im Allgemeinen in Europa; enger iſt die Verbindung mit Brennus ib. 32, 3.; doch ſ. o. über dieſe Stelle; ib. 25, 1. kann urſprünglich dieſelbe Abtheilung gemeint ſein, die ſich von Brennus trennte; die Zahlangabe kommt mit der des Aſ. Zuges, 18—20000, überein; auffallend iſt es, daß nach Diod. l. c. gerade 20000 Maraude in Griechenland zurückbleiben. Vielleicht hat gerade ungefähr dieſe Zahl von Delphizüglern den Zug nach Aſien verſtärkt und dadurch die geringe Zahlangabe für den ganzen Zug veranlaßt, über die ſich ſchon die Alten wunderten, da ſo bald darauf die Menge der Kelten Klein-Aſien überſchwemmte, wenn auch nicht gar nach Just. 26, 2., vermuthlich Trog. 25. misverſtand, wieder eine überflüßige Schaar nach Makedonien zurückſandte; Wernsd. 31. ſieht in dem Namen Gallograeci

nur die Identität des Stammes angedeutet, citirt aber 43. Cuper. Obs. IV, 11., der hier die Kriege mit Antiochos Soter in Asien gemeint glaubt. Nach Thierry I, 206 ff. stehn diese Gallier im Solde von Ptol. Philadelphos. W. A. S. Schmidt üb. das Olb. Pseph. l. c. 574. nimmt einen Irrthum an, nach welchem man — vgl. die angebliche Zernichtung des Brennuszuges — diese und andre Gall. Söldlinge aus Asien herübergekommen glaubte.

Aus einigen Ansichten neuerer Forscher bemerken wir noch:

Werusdorff sucht vorzüglich Pannonien mit Illyrien als den Ausgangsort und das temporäre Vaterland der Kelt. SO-Züge zu erweisen; in früherer Zeit seien sie vermuthlich aus Gallien durch Italien dorthin gekommen. Kambaules's Zeit bestimmt er nicht und setzt Belgius in Ol. 124, 4 = 281 a. Chr., Brennus Ol. 125, 4.; den Uebergang nach Asien Ol. 125, 2.; Kavaros — den er von Klyaros als letztem Könige des Thrak. Reiches bei Polybios unterscheidet — 213 a. Chr.; aus dem Thrak. Reiche, doch aus der Zeit während seines Bestehns, leitet er die Aegosagen und die späteren Soldzüge ab.

W. A. S. Schmidt l. c. glaubt, daß die Italischen, Norischen und Pannonischen Kelten — mit Niebuhr, der die OKelten 377 v. Chr., 40 J. nach der Einwanderung der Masse, der sie angehörten, in Italien von dort durch das Veneterland kommen läßt, ungefähr gleichzeitig im Anfange des 4. Jh. v. Chr. — alle aus Gallien kommen, wo sie von den Belgen über die Sequana, südlich vom Ober-Rheine herabgedrängt worden seien; sein Beweis aus den Namensformen *Γαλάται* und *Κελτοί* ist uns nicht völlig klar. Ferner: die in Dardanien vom Brennuszuge getrennte Abtheilung von 20000 Mann — welche Justinus mit den von Antigonos geschlagenen Resten des Delphizuges verwechselt — besiegt die Geten und Triballer (Just. XXV, 1.) und geht nach Asien über. Von Delphi ziehen weit über 50000 Mann zurück, theils heim theils in das Thrak. Keltenreich, theils nach Makedonien. Letztere, von Antigonos geschlagen, gehn ebenfalls nach Thrakien, wo sich die Reste des Brennuszuges unter Komontorios

ſammeln. Aus dieſem kurz währenden, aber auf beiden Seiten des Hämos mächtigen, Keltenreiche in Thrakien nimmt ſpäter Antigonos ſeine Söldner gegen Pyrrhos; und Kelten dieſes Reiches ſind es, die, an Olbia grenzend, die Kriege mit dieſer Stadt führen, welche wir durch das Pſephisma zu Protegenes's Ehre kennen.

Dieſes Pſephisma — deſſen ausgedehnten Text ſ. bei Schmidt l. c. nach Böckh Corp. inscr. Gr. Vol. II. Fasc. I. Tit. 2058. —, auf das wir ſchon einige Male verwieſen, nennt Γαλάτας καὶ Σκίρους als Feinde Olbia's, einer um 700 U. C. von den Geten zerſtörten Stadt am Hypanis, in der Nähe der Tauriſchen Halbinſel, des alten Kimmerierlandes. Zeuss 61. (der übrigens die Inſchrift nicht richtig aufzufaßen ſcheint, da er die Gegner der Galater zu Olbias Feinden zählt; doch cf. Niebuhr kl. Schr. S. 382 ff.) hält dieſe Galater für Baſtarnen, d. h. — nach ſeiner Anſicht — für Deutſche. Niebuhr l. c. ſetzt Olbia an den Boryſthenes und hält jene Galater für Kimbern (ſ. o. bei dieſen). Wir knüpfen daran die Gleichung mit den Kimmeriern, an die die Lage Olbias jeden Falls erinnert. Freilich kann jene Kataſtrophe, deren Zeit übrigens ungewis iſt, nicht in die älteſte Kimmerierzeit hinauf geſetzt werden. Aber in dieſen Gegenden müßen die Kimmerier nach ihrer Vertreibung aus der Halbinſel noch lange gehauſt haben, wenigſtens Theile von ihnen — vgl. auch Str. II. p. 109 ff. ed. Falc., wo ſtets Κελτοὶ und Κελτικὴ in einer, wiewol unklaren, Verbindung mit dem Boryſthenes genannt werden; und Plut. Mar. XI. ſ. o. —; und die Annahme der Dauer Keltiſcher Bevölkerung in dieſen Gegenden noch aus jener Zeit her dünkt uns leichter, als die einer ſpäten Heraufwanderung derſelben von SW. her. Dieſe Kelten können zugleich dasſelbe Volk ſein, von dem die SOZüge ausgingen, ohne daß wir eine direkte Wanderung desſelben von NO. nach Thrakien anzunehmen brauchen. Was aus dieſem Theile oder Reſte des Volkes ſpäter wird, wißen wir nicht; ob es ſich mit den dortigen Skythen und Geten amalgamirt? Ob es der Spur der Stammgenoßen folgend nach NW. geht und als Baſtarnen oder als Kimbern wieder auf-

tritt? Ob es nach Oſten geht und dort ſich noch lange in den Gegenden vom Tanais bis ans Casp. Meer in der Peut. Galatia, in den Tektoſaken bei Ptol. erhält?

Droysen Geſch. d. Nachf. Alex. S. 649 ff. nimmt etwa 3 Stadien der Keltenwanderungen von W. nach O. an, in deren Folge die SOZüge geſchahen: das Ihrh. vor Alexander d. Gr., die Diadochen, die Flucht der Bojer und Senonen aus Italien (284 v. Chr.). Die Delphizügler, noch nach ihrer Niederlage an 100000 Mann ſtark, gehn unter Komontorios nach Thrakien: unter Bathanatios nach Illyrien; da Akichorios bei dieſem Rückzuge nicht vorkommt (? ſ. unſ. Ob.), iſt er vermuthlich = Brennus. Während deſſen geht die vor dem Delphizuge geſonderte Abtheilung in zweien Malen nach Aſien. Die aber im Dardanerlande (?) geſonderte Abtheilung des rückkehrenden Delphizuges iſt dieſelbe, die bei Just. 25, 1 ff. vorkommt und die nach dem unglücklichen Zuge gegen Antigonos noch ſtark genug iſt, um das Thrak. Reich zu gründen.

Nur mit wenigen Worten berühren wir noch die Soldzüge der Kelten, die entweder gar keine oder nur ſehr vereinzelte und vorübergehende Anſiedelungen zur Folge hatten; ihre weitere Auseinanderſetzung gehört in die Specialgeſchichte. Dionyſios der Aeltere hatte mit den Kelten Verträge geſchloßen und den Lakedaemoniern ein Heer von Kelten und Iberern zu Hülfe geſandt; ſ. Xenoph. Hist. Gr. VII. p. 483. ed. Leuncl.; Diod. XV, 70.; Justin. XX, 5., nach welchem Dionyſios mit den Ital. Kelten Verträge ſchließt; Wernsd. 83. hält jedoch jenes Hülfsheer für Transalpiniſch. Zu verſchiedenen Zeiten kommen Kelt. Söldner in Griechenland vor; unter Themiſtokles (ſ. o. Bojer) gegen Xerxes; für die Rhodier gegen Philippos II. bei Liv. XXXIII, 16. Später treten die Gallier auch wieder in Sicilien als Söldner der Karthager auf, von denen verrathen ſie zu den Römern übergehn; cf. App. Pun. V.; Zonar. ed. Wolf V. II. p. 55. 64. Auch an andern Orten erſcheinen ſie als Söldner der Karthager, wie unter Hasdrubal bei Diod. XXIII. Ecl. 14. Wess. p. 505 sq.; gegen Regulus in Africa bei Zonar. VIII, 20. In Africa kommen ſie zu verſchiedenen Malen vor: als Jubas Söldner, ſ. Citt. bei

La Borde Mon. Fr. Intr. p. 2.; unter Ptolemaeos Philadelphos cf. Schol. in Callim. (ſ. o.); Paus. I, 7.; dieſe müßen eine Siedelung in ihrem Exile gegründet haben, weil ihre Nachkommen unter Ptolemaeos Philopator zu dienen ſcheinen; Polyb. V, 65. ſagt, nach der beſonderen Erwähnung der Aegypt. Truppen: „*συνήχθη δὲ καὶ Θρᾳκῶν καὶ Γαλατῶν πλῆθος, ἐκ μὲν τῶν κατοίκων καὶ τῶν ἐπιγόνων εἰς* 400.“ Jedoch läßt die c. 82. wiederholte Zuſammenſtellung mit den Thrakern einen Zuſammenhang mit dem Thrak. Keltenreiche vermuthen. Aus dieſem gehn nach den o. erw. Vermuthungen mehrerer Forſcher die meiſten Gall. Söldner der Epirotiſchen, Makedoniſchen ꝛc. Könige hervor, die hin und wieder einzele Siedelungen gegründet haben mögen. S. unſ. Ob. und u. A. Polyb. II. ed. Cas. p. 93 ff., wo Soldtruppen, die bald *Γαλάται*, bald *Κελτοί* heißen, in Epiros feſten Fuß gefaßt haben und dort durch Störungen des Handels die Römer aufreizen. Bald fochten ſie für, bald wider denſelben Fürſten oder vielmehr, ſie ſtanden zugleich auf beiden Seiten; ſo bei Antigonos, Apollodoros, Pyrrhos, für letzteren vgl. noch Paus. I, 13.; Plut. Pyrrh. 26.; Diod. Exc. Vales. p. 266.: Justin. XXV, 3. Gegen ihren Soldherrn kehren ſie die Waffen; ſ. Just. XXVII, 2. cf. 3., wo ſie nebſt Eumenes gegen Jenen ſtehn. Für ihre Kämpfe unter dieſen Fürſten ſ. App. Syr. XXXII sq., unter Eumenes und Perſeus, die Parteien wechſelnd, ſ. Wernsd. 153 ff. mit Citt. beſ. aus Polybios und Livius. Ueber ihren Soldzug unter Antiochos d. Gr. gegen den Empörer Molon ſ. Polyb. V, 53. vgl. o. über die Aegoſagen und Wernsd. 137 ff., der auch die Galater hierher zieht, mit welchen die Juden nach 2. Maccab. VIII, 20. in Babylonien ſtritten. Wir bemerken bei dieſer Gelegenheit, daß auch Herodes Galater im Solde hatte; ſ. La Borde l. c. Ueberhaupt miſchen ſich beſonders die Aſ. Galater in alle möglichen Kriege als Söldner; vgl. im Allg. Justin. XXV, 2.; für Mithridates IV. ſ. Wernsd. 134 ff. In Mithridates des Großen Kriegen ſtehn auf beiden Seiten Kelten verſchiedener Stämme, vgl. o. üb. d. Baſtarnen; App. Syr. 50. Mithr. 11. 17. 41. 65. 68. 112. Just. XXXVIII.; über die Folgen

für ſie unter Pompejus und Caeſar ſ. Wernsd. 165 ff. La Borde l. c. citirt für Gall. Soldzüge Polyb. I. II. III. Liv. XXIII – IV. Str. XII. CBG. Just. XXV. XXVII — VIII. XXXVIII, 4. (ſ. c.) Sil. It. B. Pun. Aul. Gell. IX, 11. Aelian. XII, 23. Horat. Od. IV, 14. Joseph. I, 15. Für ſolche namentlich mit den Römern Thierry III, 263.; Hirt. B. Afr. c. 20 — 34. und passim. aes. B. civ. II, 40.

Rückblicke.

Nun, wo wir bereits den gröſten Theil des Kelten-Gebietes überblicken können, ſollten wir ſtatt der bisherigen, einander oft ſelbſt widerſprechenden, Hypotheſen Reſultate; ſtatt der ſelbſtverneinenden Skepſis klare Anſchauung geben. Doch haben wir noch das Recht, auf die letzte Abtheilung zu verweiſen, in welcher wir die weſtlichſten Kelten, Iberiens nämlich und der Britanniden, verhandeln werden; aber ob wir ſchon in letzteren namentlich das intereſſanteſte Gebiet finden, auf welchem wir nicht bloß die dumpfe Stimme eines in das Kimmeriſche Dunkel der Unterwelt verſunkenen Volkes, ſondern noch ſeine lebendige Sprache und Sage vernehmen werden: ſo können wir doch auch für den Schluß des Ganzen nur weitere und feſtere Grundſteine für Reſultate, nicht dieſe ſelbſt, verheißen. Dieſe aufzubauen, bleibe dem Leſer überlaßen; wir begnügen uns, die Quellen und den Lauf des Völkerſtromes, ſo weit er zu Tage geht, nachzuweiſen; die Möglichkeiten unterirdiſcher und unterſeeiſcher Verbindung aber nur anzudeuten. Darum geben wir auch in dieſen „Rückblicken" nur, was ihr Name beſagt, Weniges ergänzend und vorgreifend; alſo nicht viel mehr, als den einſtweiligen Erſatz eines Regiſters, das wir am Ende des Buches vollſtändiger aufſtellen werden.

Wir gebrauchen die Namen Kelten, Galater, Gallier mehr oder minder willkührlich umfaßend für den ganzen Volksſtamm mit allen ſeinen Aeſten und Zweigen. Vielleicht

ſind nur die beiden erſten urſprünglich identiſch zu nehmen; der Gebrauch aber erlaubt uns, alle dreie gleichgeltend auszuſprechen. Es iſt ferner möglich, daß der Namen Kelten oder Galater urſprünglich nur dem zwiſchen den Ligyern (und Iberern) und den Belgen eingewanderten Keltenaſte Galliens, der in hiſtoriſcher Zeit nach Süden hin wohnt und von dem gewis die meiſten Ital. Kelten ausgingen, eigen war und durch Griechen und Römer weiter ausgedehnt wurde; in dieſem Falle müſten wir aber die SOKelten, aus deren Munde wahrſcheinlich die Griechen die Form *Γαλάται* annahmen, auch von jenem Aſte ableiten, wogegen ſich wieder Viel einwenden läßt. Auch haben wir die Vermuthung aufgeſtellt, daß auch die unmittelbar mit Gallien zuſammenhangenden Herkyniſchen Kelten, d. h. die zwiſchen Rhein und Donau ꝛc. in früheſter Zeit, vielleicht vor Einwanderung der Belgen und mit Ausſchluße dieſer, Kelten heißen und dieſe Benennung, bei einigen Schriftſtellern, auf ihre fremdſtämmigen Nachfolger vererbten.

Sollte auch der Name der Gadhelen urſprünglich derſelbe und der der Ligyer, als örtlicher, nur an die Stelle desſelben alten Stammnamens getreten ſein; ſo haben wir doch Gründe gefunden, ſämtliche von den Alten unter jenen dreien Namen begriffenen Völker ſtammlich von den Gadhelen zu unterſcheiden und unter Eine Rubrik zu ſtellen, zu der ſogar noch, außerhalb der Grenzen jener Namen bei den Alten, ein großer Theil der Britannier und vielleicht die Ligyer ſelbſt zu ſtellen ſind; die Belgen wurden ſelbſt von den Alten unter derſelben begriffen. Dieſer Rubrik gaben wir den Namen Cymren (Kymren), theils weil wir einer, wenn auch willkührlichen Benennung bedurften; theils weil Gründe vorhanden ſind zur Möglichkeit, daß ureinſt dieſer zweite und gröſte Hauptaſt der Kelten dieſen Namen wirklich führte. Liegt er auch nicht ſchon in dem Gomer der Moſaiſchen Stammtafel und ſind dieſem die *Γομαρεῖς* nur aſſimilirt; ſo lehnte ſich doch dieſe Aſſimilation wahrſcheinlich an eine wirklich vorhandene Form, die wir in mehreren Zeiten und Gebieten zu finden glaubten, wenn auch zum Theile nur fragmentariſch und ſagenhaft erhalten: Kimmerier auf ihrer Halbinſel, verſchwindend in Klein-Aſien und im Weſten; wiederauftauchend unter dem alten Namen in

Italien; ſpäter mit kaum modificirten Formen, als Kimbern, im Bellovesus-Zuge oder wenigſtens in Roms Zerſtörern; dann in den SOZügen; in den Zügen, welche Marius für immer hemmte; erſt lange nach dieſen allmälig in den Oſt-Europäiſchen Keltenländern verhallend; endlich als Cymry in den Sagen, wie in dem täglichen Gebrauche des Volkes bis heute fortlebend; — ohne einzeler, zweideutiger Spuren, wie der Komaren Baktrianas, Combreana bei den Liguren u. dgl. zu gedenken.

Im Allgemeinen ſetzen wir voraus, daß jeder Stamm einer Familie, als Einer auswandernd, auch Einen beſtimmten Namen trug. Sobald aber ein ſolcher Stamm allmälig ſich in mehrere Aeſte theilt, kann es geſchehen, daß über den Sonder-Namen der allgemeine vergeßen wird oder auch nur einem einzelen Stamme verbleibt und dadurch ſeine Bedeutung verengt; dann kann ſpäter wieder ein anderer, jüngerer Sonder-Name über ſeine Grenzen hinaus auf den ganzen Stamm oder deſſen gröſten Theil ausgedehnt werden, weil die alte Verbindung durch Einen Namen, zumal den Fremden, unbekannt war, die aber durch Blut, Sprache u. dgl. fortwährend vor Augen lag und wieder eine genetiſche Benennung erheiſchte. Ein anderes Phaenomen erblickten wir noch ſowol bei den allgemeinen Namen Kelten und, vielleicht, Galater: als bei dem ſpecielleren, vermuthlich aber auch einſt weiter in Keltiſchem Gebiete ausgedehnten, der Germanen: daß nämlich ganz andre Stämme — hier die Deutſchen —, jedoch Einer Familie — hier der Japetiſchen — mit dem Gebiete der Vorgänger auch deren Namen erhalten. Wenn gleich, in dieſem Falle, die übergetragenen Namen, Kelten und Germanen, ſchwerlich je vom Volke ſelbſt gebraucht wurden; ſo findet dieſe eigene Annahme, mehr oder minder gewis, bei vielen ſpecielleren Namen Statt, die von Kelten auf Deutſche übergingen. Den Grund dieſes Namenwechſels können wir nur in der Gebietsübernahme finden, nicht in wirklicher Miſchung, die, wo ſie auch eintrat, meiſtens vermuthlich nur unbedeutend war. Eben ſo wenig iſt in den meiſten Fällen Vernichtung des Volkes, das zuerſt den Namen trug, anzunehmen. Es ſind hier mehrere Fälle möglich, die ſogar nebeneinander beſtehn können: auf

dem ganzen Gebiete des eingenommenen Landes blieben Reste des alten Volkes lebend, die sich, namenlos, den Eroberern einverleibten und eine, oft nicht unbedeutende, Nachwirkung auf deren Sprache ꝛc. ausübten; einzele Gemeinden oder Völkerschaften der alten Besitzer blieben in kleinerem Raume, wol auch durch Flüchtlinge aus andern Landestheilen verstärkt, in alter Volksthümlichkeit noch längere Zeit hindurch, nicht aber unter dem, auf die Eroberer (meist mit Modification) übergegangenen allgemeinen Namen, sondern unter einem besonderen, sei es neu entstandenen oder schon früher besessenen. Wurde nun zugleich der größere, kampffähige Theil des alten Volkes verdrängt, so siedelte er sich entweder neben und unter Stammesverwandten an, die ihm ihren Namen mittheilten, vielleicht auch einen neuen Namen nach der Oertlichkeit ꝛc. gaben; oder er war selbständig genug, um den alten Namen beizubehalten. Durch diesen letzten Fall, der sich zu verschiedenen Malen wiederholen konnte, erzeugten sich ohne Zweifel viele Namen-Correspondenzen unter verwandten und unverwandten Völkern an oft weit aus einander liegenden Orten, deren historischer Zusammenhang nicht mehr deutlich ist und nur durch den Anklang Vermuthungen Raum gibt. Wie mißlich aber, wo weitere Gründe fehlen, diese Vermuthungen sind, haben wir bereits zugestanden; oft trägt nur dynamische oder etymologische Verwandtschaft den Schein historischer, und nicht bloß bei Völkern Eines Stammes, wie z. B. des Keltischen, sondern auch nur Einer Familie, wie der Japetischen, bei denen immerhin Gemeinschaftlichkeit der Wortstämme und große Aehnlichkeit der Wortbildung vorauszusetzen ist. Dazu kommen noch die nicht seltenen Fälle, in welchen baarer Zufall, oft auch irrige Auffaßung oder willkührliche Assimilation der Schriftsteller eine Aehnlichkeit grundverschiedener Namen hervorbringen. Aus diesen Gesichtspunkten mögen die von uns am Schluße dieser Abtheilung zusammengestellten Namen-Correspondenzen, so wie einige bei KNamen, wie bereits früher erinnert, aufgefaßt werden; vgl. besonders die weitverbreiteten Namen (oder Wortstämme) Corr. 5. 6. 51. 53. 97*. 123. 188. 219.

Wie der Einzel-Mensch eine Lebenszeit hat, in der er

aus dem Vaterhause auf Wanderung geht oder doch gehn möchte, sobald seine Individualität sich bestimmter ausbildet: so auch jedes Volk. Aber in manchen Menschen und Völkern braust ein besonders unruhiges Blut und läßt ihnen die Fremde begehrenswerther sein, als die Heimat. Zu diesen scheinen die Kelten ins Gesamt zu gehören. Uebervölkerung, dadurch entstandene inopia agrorum (Liv. 38, 17. etc. 5, 34.) oder häusliche Zwietracht (Str. 4, 10. Just. 20, 5.); auch Naturereignisse — vgl. namentlich Ueberschwemmungssagen — sind mehr allgemeine oder zufällige Motive der Kelt. Wanderungen; Habgier ein schon mehr besonderes, das die Kelten zu Raub- und Sold-Zügen treibt. Welche auch die Ursachen sein mochten, so finden sich in dem Organismus der Kelt. Verfaßungen mehrere Spuren gesetzlich gewordener Wanderung; so in den jährlichen Auszügen der Kimbern, wol auch schon der alten Kimmerier; freilich auch andrer Völker, wie der Iberer (cf. IIb. 150.). Noch mehr in der religiösen Weihe der Auszüge unter Bellovesus und Sigovesus und in der rein historischen Nachricht bei Liv. 39, 22., wo eine Kelt. Siedelung ohne Volksbeschluß Statt fand und deshalb zur Strafe oder Rückkehr von dem eigenen Stammvolke verurtheilt wurde. Diese Erscheinungen stehn in starkem Gegensatze gegen das Auswanderungsverbot der Indischen und Aegyptischen Priester-Gesetzgeber; auch gegen die Institute mancher Völker wider Uebervölkerung, wie Kindermord und das enkratitische Drei-Kinder-System. Wie jeder Staats-Organismus aus der physisch-psychischen Beschaffenheit der Völker hervorgeht: so hangen diese Erscheinungen mit dem vielfach hervortretenden sanguinischen, unruhigen, neuesgierigen Temperamente der Kelten zusammen.

Das Urvaterland Asien theilten die Kelten mit allen oder den meisten Bewohnern Europa's und, enger begrenzt, mit den Japetiden, zu welchen sie gehören — wenn wir gleich auf ihre Zuzählung zu diesen bei **Joseph. I, 6.** und **Epiph. Ancor. CXV.** kein Gewicht legen. Das unzweifelhafteste Zeugnis für diese Abstammung geben ihre Sprachen, in denen sich noch manche reelle Reminiscenzen an die alte östliche Heimat erhalten haben, wie die Namen mehrerer Thiere und Pro-

ducte jener Gegenden, auch die der Himmelsgegenden, die, zum Theile dem Sinne, zum Theile auch dem Wortſtoffe nach zu der Bezeichnung bei den doch nach der entgegengeſetzten Seite einſt ausgewanderten Hindus ſtimmend, wol noch aus dem mit dieſen gemeinſamen Centrallande ſtammen müßen; vgl. Spr. Doc. Anh. A. 19. über rechts = ſüdlich und Ptt. II, 2. S. 187. über die Kelt. und Ind. Benennungen der Weltgegenden. Um ſo auffallender iſt dieſe Uebereinſtimmung mit den Indern, wenn Zend. daoschaçtara (ſ. D. F. W. Rec. üb. Burn. Yaçna in Jen. Lit. 1834. Juli), nicht ſüdlich, ſondern weſtlich bedeutend, mit dashina zuſammenhienge; doch widerſpricht ſchon der erſte Vocal. Jenes Wort hängt doch nicht mit schaçtara = öſtlich zuſammen? S. auch Bopp. Vgl. Gr. S. 268. Viele andre, mehr oder minder ſpecielle, Berührungen der Kelten mit den Indern und andern Jap. Völkern, in Sprache und innerem Leben überhaupt, können wir hier nur flüchtig andeuten. Dahin gehören z. B. die Brahmaniſchen und Druidiſchen Lehren und Geſetze über die zum Theile einander bedingenden Glaubensartikel und Principien der Seelenwanderung, Selbſtopferung (Spuren bei den Claſſikern, z. B. der Seelenwanderung bei CBG. VI, 14. cf. Str. IV, 21.; der Lebensverachtung Athen. IV, 40.; der Selbſtopferung Mela III, 2. Str. IV.), Heiligkeit des Rindes (ſ. ſp. u. bei den Britonen); Lappenberg vergleicht die Triade, welche als die »drei erſten Grundſätze der Weisheit« angibt: »Gehorſam gegen die Geſetze, Sorge für das Wol der Menſchen und Stärke in den Ereigniſſen des Lebens« mit dem Grundſatze der Gymnoſophiſten bei Diog. Laert. Prooem. §. 5.: »Σέβειν θεὸς καὶ μηδὲν κακὸν δρᾶν καὶ ἀνδρεῖαν ἀσκεῖν.« Um dergleichen Lehren zu vergleichen, deren Uebereinſtimmung dynamiſch durch die Natur des Menſchenherzens und des Erdenlebens, oder auch durch ſpeciellere gleichartige Verhältniſſe erzeugt ſein kann, bedarf es auch einer beſonderen Correſpondenz der Mittheilungsform. Dieſe dürfte hier in dem durch alle Ueberlieferungen der Cymren, weit weniger der Gadhelen, durchgehenden Triadismus liegen; doch finden wir dieſen ſonſt nicht in den Indiſchen Schriften; die Heiligkeit der Dreizahl, aus der er wahrſcheinlich entſprang, kommt eben ſo wol in der Ind. Trimurtis, als in dem Slaviſchen Triglaff, in der ins Chriſten-

thum übergegangenen Trias und dgl. M. vor. Ob die Benennung der Druiden, Nadredd = Schlangen (Nattern) bei Cy. Dichtern mit Davies auf die Seelenwanderung, oder auf den uralten Hoch-Indiſchen Schlangencultus zu deuten ſei, entſcheiden wir nicht. Mehreres über »conformity between Indian and Bardic Theology« ſ. in CBritton III. p. 270 ff. Bei manchen Erſcheinungen iſt nicht mehr zu unterſcheiden, ob ſie auf religiöſen oder hiſtoriſchen (politiſchen oder örtlichen) Gründen beruhen; je unerklärlicher und auffallender ſie ſind, deſto mehr iſt ihre Uebereinſtimmung zu beachten; ſo z. B. die den Indern und Cymren gemeinſchaftliche Hochſchätzung des Lauches, der bei Letzteren zum politiſchen Embleme wurde. An die Correſpondenzen der Kelten mit den Indern knüpfen ſich auch ſolche mit den Medern und Perſern; vgl. u. A. Borlase Antiq. II. c. 23. »Ueber die Aehnlichkeit zwiſchen Druiden und Perſern«; vielleicht dürfen wir lia fail, den zur Scotiſchen Königsweihe nöthigen heiligen Stein (ſ. ſp. u.) neben den Stein »Atizoen . . . necessariam Magis regem constituentibus« Plin. 37, 10. ſtellen. Von der Caſtentheilung der Kelten und der Arier können wir hier nur bemerken, daß es neben mehreren Berührungspunkten auch bedeutende Unterſchiede zeigt.

Eine wichtige Frage haben wir ſchon früher berührt: ob ſich Spuren der Kelten als ſolcher, d. h. nach ihrer Auswanderung aus dem Japet. Mutterlande, aber vor ihrer Einwanderung nach Europa finden? Unter den Usun und andern hellfarbigen Völkern Aſiens können wir mit gleichem Rechte Kelten vermuthen, als Ritter Deutſche. Unter den Keltiſch lautenden Namen in Aſien (außer der Aſ. Galatia) ſind einige, deren Gleichung zu auffallend iſt, um bloß zufällig zu ſein; ſo jene *Τεκτοσακες*, eben ſo *Μεναπια* in Baktriana bei Ptol. VI, 11.; minder urgiren wollen wir die Namen *Χομάρα*, *Χόμαροι*, *Κῶμοι*, *Σκόρδαι* ebdſ., wiewol ihr Zuſammenſtehn in Einem Bezirke auffallend iſt. Bei mehr vereinzelten Spuren der Art liegt immer die Möglichkeit nahe, daß ſie erſt durch die Züge der Kelten aus Europa nach Aſien, ſei es der alten Kimmerier oder erſt der ſicheren, ſpäteren SOKelten geſtiftet wurden. Unſicherer, als jene leicht kenntlichen Sondernamen,

ſind auch die ſchon erw. ſprachlichen Spuren in Klein-Aſien, die nicht gerade von Kelt. Sprachen hergeleitet werden müßen.

Wol aber fanden wir nahe an Aſien nicht bloß die Kimmerier, ſondern auch die Galater um Olbia in ziemlich ſpäter Zeit. Auf Abſtammung ſowol ſelbſt Keltiſcher, als mehrerer in die Keltengeſchichte verflochtener Völker aus Aſien deuten die einheimiſchen Keltenſagen (ſ. ſp. u.) und die Spuren der Veneter, Ligyer, Draganen, Veneter (Heneter), Iberer (vielleicht auch der Perſer in Iberien nach **Varro ap. Plin. III, 3.**) Iſtrier (**Justin. XXXII, 3.**); dieſe leiten faſt alle nach Kolchis, wo Medea (**Diod. IV, 48.**) mit Tauriern in ihrer Sprache redet, und in die Gegend des alten Kimmerierlandes, in dem wir — ſofern wir Kimmerier = Cymri nehmen — ungewagt die erſte Station dieſes Volkes in Europa vermuthen dürfen.

Wenn feindliche Gewalt eines andern Volkes die Kelten zuerſt aus Aſien verdrängte, ſo gingen dieſe wahrſcheinlich zuerſt nicht weiter, als ſie gerade muſten und machten vielleicht noch mehrere Verſuche, die alte Heimat wiederzugewinnen, die allmälig zu bloßen Raubzügen wurden, als deren Fortſetzung wir die erſten bekannten der Kimmerier anſehen können. Ob aber die ſpäteren großen Wanderungen und partialen Züge der Kelten von W. nach O., die nach **Posidonios bei Str. VII.** (ſ. o.) ſchon früh genug eintraten, mit jenen älteſten Reminiscenzen verbunden werden ſollen, wagen wir nicht zu behaupten.

Nur dunkle Ueberlieferungen der alten Kelteneinwanderungen von O. nach W. finden wir bei den Alten, wie bei **Plut. Camill. XV.** und **Mar. XI.** (die Exc. ſ. bei **G. cis.** und den Kimbern); aber ſelbſt dieſe gehn vielleicht nicht bis zu der allererſten Einwanderung aus Aſien zurück; ſondern der abgerißene Faden muß bei den weſtlich von der Taur. Halbinſel verſchollenen Kimmeriern angeknüpft werden.

Keinen Falls mögen wir **Niebuhr's** (R. G. II. üb. d. Kelten) Behauptung in äußerſter Schärfe theilen: daß die Kelten — wie er anzunehmen ſcheint — Aboriginer des Weſtens ſeien; auch weil kein Strom in der Natur nach ſeiner Quelle zurückfließe. Fürs Erſte iſt der Menſch bis zu einem gewißen Grade den Geſetzen der übrigen Natur entzogen;

und dann, des ewig in Ebbe und Flut wogenden Meeres zu geschweigen, können nicht außergewöhnliche Naturereigniſſe den Strom auch gegen ſich ſelbſt, wenigſtens momentan, ſteigen beißen? Belege aus der Menſchengeſchichte werden ſich mehrere finden; wir erinnern uns z. B. der Auswanderung der Aegypt. Kriegercaſte nach Aethiopien, ihrem vermuthlichen Intermediärvaterlande zwiſchen Indien und Aegypten. Dazu kommt noch die Frage: ob alle OKelten wirklich von Weſten ausgingen und nicht vielmehr zum großen Theile noch die alten vom fernſten Oſten gekommenen Bindeglieder zwiſchen dieſem und dem weſtlichem Ziele der großen Kette ſind — auf die wir alsbald nochmals zurückkommen werden.

Die Fragen: ob der Oſten der Erde auch der des Menſchengeſchlechtes ſei? ob nicht vielmehr die Kraft Gottes in jedem Welttheile aus ähnlichen Factoren ähnliche Reſultate, alſo auch Gebilde des Menſchen, hervorrufen konnte? können ſchwerlich je völlig erledigt werden. Wenigſtens dürfen wir ſie nicht bei unſern Forſchungen als erledigt vorausſetzen und dieſe auf die eine oder die andre Löſung ſtützen wollen. Sehen wir deshalb auch in Europa den, etwa nächſt America, jüngſten Welttheil; ſo muß uns die Vermuthung frei ſtehn, daß er ſeine erſten Bewohner ſelbſt erzeugte oder daß ſie, ſo gut als aus Aſien, etwa aus Africa herüber kamen. Aber bei den Kelten, die wir denn doch gewis zu Europas erſten Bewohnern zählen, widerſpricht nicht nur hiſtoriſche Sage und Wahrſcheinlichkeit, ſondern auch der Körperbau, am Deutlichſten endlich die Sprache jener Möglichkeit; zwar werden wir in unſrer letzten Abtheilung eine nicht unbedeutende Zahl Keltiſcher Spuren in Africa aufſuchen, aber keine der Urbewohnung durch Kelten finden. Stärker wird jene Möglichkeit bei den Ligyern und bei den Iberern (deren Sprache ſogar auf America deuten könnte), aber keine Sage über dieſe Völker deutet unſeres Wißens auf Africa; der große Leibnitz richtete nur ſeine ſubjective Vermuthung dorthin; und vielleicht zahlreiche Iber. Namen in den nahen Bezirken Africas (ſ. s. l.) laßen noch keinen beſtimmten Schluß auf die Richtung der Wanderung zu, durch welche ſolche Correſpondenzen entſtanden. Dagegen wiederholen wir auch, daß ſelbſt bei dieſen Völkern

Sage und mannigfache Spuren nach demſelben Oſten zeigen, aus welchem wir die Kelten gekommen glauben.

Allerdings bleibt uns das große Weſtland Keltike, in engerem Sinne Gallien, ſelbſt bis in vorgeſchichtliche Zeit hinaus der Hauptheerd großer, vorzüglich Keltiſcher, Bewegungen. Dort wohnen nicht bloß die **Westarliut** = Gallier (Grff. II, 196.) der ſpäteren Deutſchen; ſondern das Volk ſelbſt ſieht ſich als autochthones Stammvolk der übrigen Kelten an, wie die erhaltenen Sagen bezeugen, wenn wir auch nicht mit **Davies C. Res. 148.** in der Nächtezählung und dem Dis-Culte ein Zeugnis des weſtlichen Aborigmates ſuchen, da beide Erſcheinungen ſich auch bei öſtlicheren Völkern finden. Anders die ſpäter gekommenen Belgen, die in Gallien und Britannien das Andenken ihrer Einwanderung bewahrt haben. Aber wie vielen dunkeln und einander widerſtreitenden Möglichkeiten begegnet auch bei jener Annahme in Gallien die Forſchung, zumal wenn ſie die Motive ſelbſt der geſchichtlich ziemlich deutlichen Wanderungen zurück verfolgen will! Hier ſind Iberer, aber woher gekommen? Wahrſcheinlich erſt über die Pyrenäen herüber; folglich kann Gallien für ſie nicht als Heerd der Bewegung gelten. Wol aber für die Ligyer. Aber wie kommt dieß Volk an Galliens Südküſten? In einem Küſtenlande werden wir keine Aboriginer ſuchen, kaum in ſo früher Zeit Seefahrer. Und wenn die Ligyer zu Lande hierher kamen, wanderten ſie aus dem nördlichen Gallien herab, wo uns Avienus noch eine Spur, doch wie es ſcheint, vom Süden dorthin gedrängter, zeigt? Oder kamen ſie aus und durch Noricum, wo wir noch ſo ſpät ihren Namen fanden — ſchwerlich aber aus der Urzeit erhalten, da noch Herodotos in Illyrien weder Kelten noch Ligyer kennt; doch ſ. o. über die Adriatiſchen Kelten und Ligyer auf dem Argonauten-Wege —; und war es ihre Spur, der vielleicht lange hernach die Tektoſagen und die etwa ſchon im Oſten aus Ligyern und Kelten gemiſchten Kavaren folgten? Daß ſie nicht diesſeits Gallien ſich theilten und durch das Veneterland auch nach Italien gingen, dagegen ſpricht die Verbindung ihrer dortigen Wanderungen mit denen der Sikaner. Aber wie früh ſind dieſe zu ſtellen! Lange vor die Zeit, in welcher dieſelben Ligyer

nebſt den Kelten der Bellovesuszüge, ja ſelbſt die ſagenhaften Kimmerier in Italien erſcheinen; in eine Zeit, die die Gleichung Ligyer = älteſte Kelten = Umbrer in Italien zuläßt. Und doch müßen ſchon in dieſer Zeit gewaltige Völkerdrängungen vorgegangen ſein, da ſich in ungefähr gleicher Richtung Iberer und, vielleicht Keltiſche, Ligyer und Sikaner folgen. Noch mehr verwickeln ſich dieſe Verhältniſſe durch die, nach heute noch lebenden Zeugen, unerläßlich ſcharfe Trennung der Kelten in die zwei Hauptäſte, Cymren und Gadhelen. Wurden jene großen Bewegungen der Iberer und Ligyer durch Cymren veranlaßt und ſind dieſe = Kimmerier nach der Vertreibung aus der Taur. Halbinſel; ſo rücken ſich jene Bewegungen von der Grenze des zweiten Jahrtauſends vor Chr. (ſ. o. Lig.) in das 7. Jh. herab. Oder ſuchen wir in den Drängern die Gadhelen, die wir mit Sicherheit nur auf den Britanniden kennen: ſo tritt nicht bloß der Umſtand entgegen, daß ſpätere Sage und Geſchichte ganz von deren Verdrängung nach den Britanniden ſchweigt; ſondern auch die ſehr mögliche Zuzählung der Ligyer zu den Cy. Kelten; wir müſten denn annehmen, daß die Cymren, ſchon lange vor der Einwanderung der Gadhelen in den Weſten von dieſen getrennt, in einer Abtheilung = Ligyer allerfrühеſt nach Gallien kamen, etwa durch Noricum, und die Gadhelen erſt ſpäter, etwa von NO. Die Wanderungen der Gadhelen, über die wir freilich erſt ſp. u. ausführlicher reden können, ſcheinen ſo weit jenſeit aller Geſchichte zu liegen, daß ſelbſt die Ligyer noch zu jung ſind, um mit ihnen geglichen oder in irgend eine andre Verbindung mit ihren Zügen geſetzt zu werden; ſ. indeſſen unſ. Fr. für Ligyer = Gadhelen. Gleichviel, ob wir in ihnen oder ihren Verdrängern Gadhelen (eher Iberer) ſuchen oder ob wir in den Ligyern oder auch den Sikanern Cymren ſuchen: ſo müßen wir nicht bloß nach den Gadhelen, ſondern auch nach den Ligyern, zugleich aber vor den Belgen eine von allen dieſen Völkern verſchiedene Cymriſche Haupt-Einwanderung in Gallien und, nach den Cy. Triaden, gleichzeitig, wenn auch nur zum kleineren Theile, in Britannien annehmen, von der Caeſars ꝛc. Galli abſtammen. Dieſe halten wir identiſch mit dem Weſtzuge der von den Skythen vertriebenen

Kimmerier im 7. Jh. v. Chr.; die nächste Cymren-Einwanderung in Gallien ist die der Belgen entweder kurz vor 385 v. Chr., oder schon um 587, deren unmittelbare Folgen die Züge unter Ambigatus's Regierung aus SGallien sind, vermuthlich auch Nicht-Belgische, Cy. Auswanderungen aus NW-Gallien und selbst aus SGallien (Lloegrwys) nach Britannien (s. s. l.), die den Römern und Griechen unbekannt blieben, wenn wir nicht jene NWLiguren bei Avienus darauf deuten wollen. Schwerlich dürfen wir den Cy. Germanen eine besondere Rubrik anweisen; die letzte große Cymren-Bewegung nach dieser Richtung ist die der Kimbern. Sind die Belgen mit den Volcae oder Tektosagen Ein Volk, so nehmen wir an: sie gingen von Herkynien in zwei Richtungen gleichzeitig, vielleicht durch Deutsche, vielleicht aber erst durch andre Cymren gedrängt, aus: der eine Theil, den wir den Germanischen nennen können, über den Rhein von NO. in Gallien eindringend; der andre, Tektosagische, nach Noricum, zum Theile sogleich weiter nach SGallien dringend, zum größeren Theile den SO. vom Adr. Meere bis gegen Thrakien hin besetzend. Es versteht sich, daß wir hier nur kurz und einseitig faßen, was wir oben im Einzelen und von mehreren Seiten erwogen haben; namentlich haben wir auch andre Ansichten über den Gang der Volcae-Belgen ausgesprochen.

Es fragt sich nun, wie diese Annahmen zu den möglichen und wahrscheinlichen Keltenwanderungen in andern Ländern stimmen. Auf die Britanniden und Iberien können wir noch nicht eingehn und bemerken nur, daß mehrfache Keltenwanderungen auf erstere gewis, in letzteres sehr möglich sind. In Italien wollen wir die Extreme der Möglichkeit, freilich nur skeptisch, annehmen: Die ältesten Kelten, die Alt-Umbrer, Tribus Ambra der Franz. Forscher, wandern nach Thierry schon im 15. Jh. v. Chr. ein; da dieser Zeitpunkt noch bedeutend über den der ersten Kimmerier-Siedelung in OEuropa, das 12. Jh. nach Frèret, hinausgeht; so dürften wir in jenen die Gadhelen suchen; hieran würde sich aber — weil Thierry seine Date vorzüglich auf eine, vielleicht zu weit hinaufgerückte, stützt, nämlich ungefähr 1364 als die Zeit der Sikeler-Verdrängung nach Sicilien, und weil ferner ursprünglich Sikeler

= Sikaner ſein können — die Gleichung der Umbrer = Ligyer knüpfen. Setzen wir jene Daten weiter herunter — die weiteſte Möglichkeit, mit Thukydides, für die Sikeler in Sicilien geht bis 1036 v. Chr. —, ſo berühren ſie ſich mit der erſten Einwanderung der Kimmerier = Cymren nach Europa, und wir können einen Theil derſelben ſogleich in den Weſten gegangen annehmen; faßen wir nun ferner Sikaner = Sikeler nicht als Iberiſchen, ſondern als Keltiſchen Stamm: ſo ſehen wir in dieſen die durch die erſten Cymren verdrängten Gadhelen. Die äußerſte Möglichkeit bis dahin wären alſo zwei Keltiſche Populationen in Italien. Eine dritte mögliche wäre denn ein verſprengter Theil der von den Skythen vertriebenen Kimmerier in Unter-Italien. Die vierte wäre die des Bellovesuszuges und die fünfte die der zu der Belgen-Strömung gehörenden Bojer, Lingonen und Senonen. Eine ſeltſame und räthſelhafte Berührung der Alt-Ital. Völker mit den Keltiberern werden wir ſp. u. bei dieſen angeben.

Am Meiſten wol verwickeln ſich die Verhältniſſe bei den Kelten OEuropas im weiteſten Sinne, d. h. Germaniens, der Noriſchen und Illyriſchen Länder und der Gebiete bis an die Taur. Halbinſel. Von dieſer aus, ſetzen wir, gingen die Kimmerier zum gröſten Theile nach NW., wo ſich in der Nähe der alten Wohnſitze noch lange Theile von ihnen erhalten, deren letzte Spur die Galater bei Olbia ſind, welche ſich ſpäter, der alten Spur folgend, als Baſtarnen darſtellen. Der SW. war jenen Kimmeriern durch Illyrier, Thraker, Geten, Pelasger verſperrt; und hätten ſie ſich einen Weg durch dieſe gebahnt, ſo müſten ſich Nachrichten bei den Griechen erhalten haben. Freilich iſt es unmöglich, daß die ungeheuren Menſchenmaſſen, die von den Kimmeriern nach O. und W. ausgingen, allein aus der Krim kamen; und wollten wir ihre Gleichung mit den Cymren aufheben, ſo bliebe das Räthſel wie vor, ja, würde noch ſchwieriger, da wir durch die Kimmerier doch einen Anhaltspunkt haben. Wir halten darum dieſe Gleichung feſt und ſtellen die Sache ſo: im ſüdlichen Sarmatien und Skythien wohnen die Kimmeriſchen Kelten einſt ſowol auf der von ihnen benannten Halbinſel, als auf beiden Seiten derſelben, öſtlich bis an den Tanais und im

Pontos bis an das Casp. Meer, wo wir dann den Tanais Galatie Peut. und mehrere Keltenſpuren (vgl. u. A. noch Corr. 12. 101. 141.), wie beſonders die Ausdehnung der Keltike bis an die Maeotis und die Pontiſche Skythia bei Plut. Mar. XI. und Diod. V, 32. — wenn wir nicht mit Zeuss in dieſen Stellen Deutſche ſuchen wollen — noch von der älteſten Zeit herleiten und die Kelt. Namen in Baktriana als die äußerſten ſichtbaren Glieder der Kette betrachten können. Nicht minder ſind ſchon damals die Kelten nördlich und weſtlich von der Halbinſel ausgebreitet, wo noch ſpät ſich ihre Spuren zeigen und wo ſie vielleicht ſich mit Alanen und Rhorolanen miſchten. Ob der Tanais (Don) einen Keltiſchen Namen trage, bezweifeln wir; die Form ſcheint Skythiſch; auch ſtehn der Fluß Don in Schottland und das allg. Kelt. Wort tonn, tuinne, auch Mhd. tuine = Woge nicht näher als das Oſſet. don = Fluß. Die eben angenommene Miſchung der Kelten mit andern Sarmat. Völkern kann Spuren hinterlaßen haben, wie z. B. in Poln. Sagen Rittagorus = Rhitta Gawr in Cymriſchen (ſ. CBrtn. II, 98.). Matthaeus von Cholewa ap. Kadlubkonis Hist. Polon. I, 2. ſpricht ſogar noch von Kämpfen der Polen mit den Galliern; doch hält dieſe Barthold (Geſch. von Rügen und Pommern I, 90.) für Franken. Unter Lett. Völkern zeigt ſich der Kelten-Name früh und ſpät, ſofern Gosselin Géogr. T. 4. p. 45. Prom. Celticum Plin. für Domesness in Curland nimmt, und die Celthini, ein Volk in Curland mit heidniſchen Gebräuchen im Anf. des 16. Jh. bei Matthiae a Michow Sarmatia inter Polon. rer. Scr. T. I. p. 143., mit Petit-Radel in Mém. de l'Inst. VI, 327. als Kelten aufzufaßen ſind. Aus jenem ausgedehnten Gebiete zieht das, dazu aller Orten mit überraſchender Schnelle ſich vermehrende, Volk immer weiter nach Weſten, Theile allmälig, Theile abſichtlich und raſch Wohnland im fernen Weſten ſuchend. Sofern geben wir Nikephoros Gregoras Recht, wenn (Hist. Byz. II, 4. ed. Bonn.) bei ihm unter den Auswanderern aus „πρώτης Σκυθικῆς“ auch ſtehn „ἐς τὴν Κελτικὴν ἐμβαλόντες καὶ ταύτην οἰκισσάμενοι Κελτοὶ (τε ἤδη καὶ Γαλάται ἐκλήθησαν).“ Ob der zwiefache Herakles-Zug nach Gallien (nach Timagenes, ſ. Amm. XV, 9. Plin. III, 21. 24. Diod. IV, 19. V, 24.) Züge

der Kelten oder fremder Koloniſten bedeute, entſcheiden wir nicht.

Die Kelten müßen ſich früh in mehrere Theile und Richtungen geſchieden haben. Ein Theil zieht im Norden nur ſehr allmälig von Oſten nach Weſten und bleibt noch ſpät unter dem alten Namen, Kimbern = Kimmerier bekannt; auf dieſen Theil mag ſich Plut. Camill. XV. »οἱ μὲν ἐπὶ τὸν βόρειον — κατασχεῖν« (Exc. ſ. o. S. 97.) vgl. Diod. V, 32. (Exc. o. S. 10.), wo die Richtung, aus welcher »καθιδρυμένους« gemeint iſt, nicht klar iſt — und vielleicht ihr Zuſammenfließen mit den Hyperboreern beziehen. Von NWGermanien aus konnten die erſten Ey. Anſiedler Britanniens unmittelbar und ohne directen Zuſammenhang mit denen Galliens, vielleicht etwas ſpäter, als dieſe, kommen; ſ. ſp. u. Die gröſte Maſſe muß aber ſogleich Herkynien occupirt haben und dieſe mögen wir nur ſo fern von dem Zuge nach Gallien trennen, als wir Folgendes annehmen: Anfangs raſtete die ganze Maſſe in dem ausgedehnten Lande, deſſen Hauptflüße, Rhenus und Iſter, im Alterthume ſtets als Keltiſche erſcheinen; für den Rhenus vgl. unſ. Fr.; auch die beiden Namen Iſtros und Danubius mögen Keltiſch ſein; für den erſteren vgl. Ptt. II, 233.; für den letzteren führten wir früher eine Stelle aus Gir. Cambr. an; doch laßen wir Dieß dahingeſtellt ſein: die Hauptſache iſt, daß der Fluß ſelbſt häufigſt unter den Keltennamen geſtellt wird (u. A. auch bei Pindaros zu den Hyperboreern); vgl. Uk. II, 2. passim; Bernh. G. Gr. min. I, 143.; Arrian. I, 3. (ſ. o.); Procop. de Aed. IV, 5. etc. — die Stellen deuten theils auf älteſte, theils auf ſpätere, hiſtoriſche Zeit. Nach Lydus l. c. III, 32. rührt der Name Danubius von den Thrakern her: »Δανάβιον δὲ τὸν νεφελοφόρον ἐκεῖνοι (Θρᾷκες) καλοῦσι πατρίως.« Ohne Zweifel denkt der Etymologaſter an nubes. Wir wollen nun jener Maſſe, die zu einer oder einigen Ernten nöthige Raſt (die wir überhaupt bei ſolchen großen Völkerzügen annehmen dürfen) zugeben; eine Zeit alſo, die, obwol kurz, doch hinreichend war, um das Volk zu multipliciren und ihm die Ueberzeugung zu geben, daß es der Länge nach in dem zwar ausgedehnten, aber unwirthlichen Lande, nicht in ſeinem Geſamtbeſtande dauern könne. Ein großer Theil geht

deshalb über den Rhein und beſetzt Gallien, vermuthlich ſchon früher ſtammlich von dem großen Belgen-Aſte unterſchieden, der nun eine Zeit lang das Land bis an den Rhein ruhig beſetzt hält, während ſich zugleich noch eine Weile im weſtlichen und öſtlichen Norden Germaniens und Sarmatiens der Name erhält (ſ. G. tr. über Mela's Belgae oder Bergae).

Einige Zeit darauf wird Herkynien der Heerd neuer und größerer Bewegungen. Die Belgen bleiben theils diesſeits des Rheines wohnend: am längſten der Zweig der Tektoſagen, mit dem der der Bojer, der, wo nicht mit jenem identiſch, doch ihm am Nächſten ſtand, obwol auch Bojer und Tektoſagen an allen übrigen Zügen Theil nehmen; theils gehn ſie über den Rhein und verurſachen jene großen Bewegungen nach Süden und wahrſcheinlich nach Weſten (Britannien und Iberien) hin; eine ſehr bedeutende Maſſe endlich wendet ſich nach Noricum, dort theils bleibend und ſich allmälig immer mehr im S. und SO. ausbreitend, theils (Volcae) nach SGallien gehend, gröſtentheils dort ſiedelnd und vielleicht zu den Bewegungen nach Weſten, auch durch eigene Theilnahme, beitragend, wie denn auch Theile von ihnen dem Bellovesuszuge gefolgt zu ſein ſcheinen. Iſt dieſe Anſicht über die Herkyn. Kelten richtig, ſo ſind wir nicht geneigt, einen Drang von außen, etwa durch Deutſche, als Motiv jener Züge anzunehmen, da ſie dann vielmehr mehr nach Einer Richtung gehn müſten; ſondern ſehen ſie als durch gemeinſchaftliche, regelmäßige Anordnung eines Volkes veranlaßt an, das, durch die eigene wuchernde Fülle getrieben, überall mit erobernder Kraft auftritt. Erſt ſpät erliegt der Stock der Herkynier fremder Gewalt und ſeine vertriebenen Reſte in Pannonien erlöſchen in jüngerer Zeit.

Dieſer Annahme ſcheinen aber völlig die ſagenhaften Nachrichten der Alten über die Entſtehung der Oſt-Europäiſchen Kelten-Bevölkerung zu widerſprechen, mit Plutarchos's Ausnahme, dem Zonaras ſich anſchließt; vgl. unſre früheren Exc. aus CBG. VI, 24.; Tac. Germ. 28.; Justin. XXIV, 4.; Liv. V, 34. In dieſen Stellen, ſchwerlich Juſtinus (Trogus) ausgenommen, iſt Gallien als Ausgangsort gemeint; aber Livius und Juſtinus ſcheinen auf den Weg aus SGallien durch Noricum, Caeſar und nach ihm Tacitus auf den aus NGallien nach

NO., über den Rhein, zu deuten. Bei Letzteren scheint überdas keine Volkssage zu Grunde zu liegen, sondern die Wahrnehmung der verwandten Keltenbevölkerung in Gallien und Germanien und der Wunsch, diese zu erklären, geleitet durch das unruhige Drängen der Völker auf beiden Seiten des Rheines. Dagegen haben wir früher schon die Vermuthung ausgesprochen, daß Livius und Trogus Volkssagen mittheilen, die jener von den Cisalpinischen, dieser von den Transalpinischen Galliern vernahm; sind also nicht geneigt, in ihnen bloß willkührliche Erklärer der östlichen Keltenbevölkerung aus dem ihnen freilich als Haupt-Keltenland bekannten Gallien zu suchen. Gewis hat auch Livius die Namen Ambigatus, Bellovesus, Sigovesus nicht erdacht, und vielleicht findet ein glücklicher Etymologe von ihnen einen Sinn, der auf die rechte Spur leitet. Also, eine alte Sage über die OKelten lebte unter den Kelten, mit welchen die Römer am Nächsten in Berührung kamen; nur die unmittelbare Verknüpfung mit dem Zuge nach Italien gehört der späteren Zeit, schwerlich aber selbst diese den Schriftstellern, an. Ein wesentlicher Unterschied beider bei Livius verbundenen Sagen liegt auch darinn, daß die eine die Namen der einzelen Völker genau kennt und nennt, die andere aber keinen einzigen. Hätte Livius auch Völkernamen des Sigovesuszuges gehört, so würde er sie gewis mitgetheilt haben, wenn er sie gleich in den ihm bekannten Keltenländern nicht vorgefunden hätte. Wir vermuthen deshalb (eine andre Vermuthung in dem Falle, daß der Sigovesuszug nach NO. ging, s. o. S. 148.), daß sie ihm auch die (cisalp.) Gallier nicht mehr zu nennen wusten, weil die Zeit und noch mehr der Ort jener Wanderung ihnen zu ferne lag und weil sie die Sage nicht als lebendiges Eigenthum, wie die ihrer eigenen Wanderung aus Gallien, mitbrachten; sondern sie entweder dort erst von den Tektosagen, die die mit ihrer Auswanderung aus Herkynien zusammenhangenden Thatsachen erzählten; oder, aus der zweiten Hand, von den durch die Belgen von NO. herabgedrängten Galliern; oder erst in Italien durch die Bojer; oder endlich durch die Adriatischen Kelten selbst erfahren hatten. Eitelkeit konnte mitwirken, daß sie die zwar Erobernden, doch aber Verdrängten

ſich mit den, dem Stamme ihrer Verdränger angehörenden frei ausgezogenen Eroberern Illyriens in Eine Kategorie ſtellten. Oder gehörten die Ital. Kelten, von welchen Livius die Sage erhielt, wirklich dem Zuge nach Belloveſus, folglich, nach unſrer Hypotheſe, den Herkyn. Kelten an, die den durch ihre Brüder, wenn nicht durch ſie ſelbſt, verdrängten erſt ſpäter nach Italien folgten und ſofern ſagen konnten: ſie ſeien aus Gallien = Keltenland = Herkynien theils nach Illyrien, theils nach Italien gegangen? (Eine von dieſer ſehr verſchiedene Möglichkeit: daß Bojer ꝛc. aus Illyrien ſowol unmittelbar nach Italien, als nach Herkynien gingen, ſ. s. l. bei d. Bojern.) Die Namen Hercynii saltus, Gallia und die der wirklich aus Gallien = Frankreich eingewanderten Völker wären dann verkehrt mit der Sage verwebt worden. Das ſind freilich nur Hypotheſen, und wir müßen auch zugeſtehn, daß die Ital. Kelten auch dann die Namen ihrer nach andrer Richtung gegangenen Brüder vergeßen haben konnten, wenn dieſe vorlängſt zu gleicher Zeit mit ihnen und aus demſelben Lande ausgegangen waren. Nach jener Vorausſetzung aber alſo könnte das Gallien, d. h. das Keltenland, aus dem, in weiterem Sinne genommen, freilich ſowol der Italiſche, als der öſtliche Zug ausging, mit der Zeit auch für den letzteren als Frankreich genommen worden ſein, ſeit dieſes allein als das Hauptland der Kelten galt, welche Geltung es dann vorzüglich ſchon durch die Ausſendung des großen Belloveſuszuges gewann. Die Verknüpfung dieſes und des öſtlichen Zuges — d. h. aus Herkynien nach Noricum und ferner — konnte um ſo leichter vor ſich gehn, da beide in der Zeit nicht weit auseinander liegen und vielleicht — ſei es durch das Eindringen der German. Belgen in NOGallien, oder durch das der Tektoſagiſchen in SGallien — in einem wirklichen Cauſal-Nexus mit einander ſtehn. Wenn, wie wir vermuthen, die Auszüge der Herkyniſchen Kelten = Belgen nach Gallien und nach Noricum aus übereinſtimmendem Beſchluße und zu gleicher Zeit vorgingen: ſo iſt ſchon deswegen der Hauptauszug aus Gallien nach Italien, als erſt durch die Belgenzüge, vermuthlich allmälig, veranlaßt, etwas ſpäter zu ſetzen. Doch hängt wol mit dieſer früheren Zeit des Noriſchen Zuges Livius's frühere Date auch

für den Italiſchen nicht zuſammen, da dieſe durch eine irrige Combination mit der Gründung Maſſilia's veranlaßt ſein ſoll. Daß Livius als Ziel der öſtlichen Wanderung nicht, wie Juſtinus, richtig den SO., ſondern Herkynien nennt, müßen wir — wenn wir nicht, nach dem Obigen, eine bloße Namensverwechſelung des Ausgangslandes Herkynien mit dem Ausgangsziele Noricum und Illyrien annehmen wollen —, wie bei Caeſar, dem Wunſche zuſchreiben, die dortige Kelt. Bevölkerung zu erklären; es fragt ſich freilich, wie weit beide den Begriff Herkyniens ausdehnen und warum ſie nicht auch auf eine Erklärung der Noriſchen und Illyriſchen Kelten eingehn.

Daß die geſchichtlichen Kelten Noricums und des ganzen SOEuropas jüngeren Urſprunges ſind, unterliegt keinem Zweifel, ſofern ſie bei Menſchengedenken, erſt nach Herodotos, der an ihrer, wie an der Ital. Kelten Stelle, erſt nur die bekannten früheren Bewohner dieſer Länder kennt, eingewandert ſind, eine bereits vor der Geſchichte vorhandene Bevölkerung bekämpfend. Die Stelle bei Apollod. I, 9., wo die Argonauten den Ligyern und Kelten am Adr. Meere vorüberſchiffen, ſteht, ſo bemerkenswerth ſie auch iſt, zu iſolirt und zu wenig hiſtoriſch da, um einen Schluß auf das hohe Alter der dortigen Kelten daraus zu fällen. Es fragt ſich nun, aus welchem früher bewohnten Keltenlande dieſe kamen. Wir haben früher die Anknüpfung der SOKelten unmittelbar an die Kimmerier oder auch an die muthmaßliche Einwanderung der erſten Kelten aus Klein-Aſien verſucht, wodurch Thrakien und Illyrien als das Land erſcheinen würden, aus welchem die Kelten nach Weſten, namentlich bis an das Adr. Meer, das Veneterland, ja Italien, ſodann auch nach Herkynien und von da nach Gallien drangen. Dagegen aber ſprach die wahrſcheinlich frühere Beſetzung des SOſtens durch andre Stämme, wenigſtens ſofern wir die Einwanderung der Kelten an die Verdrängung der Kimmerier aus der Halbinſel knüpfen; wir müſten denn annehmen: daß die Kelten, etwa aus Baktriana kommend, nur zum Theile im Kimmerierlande geſiedelt hätten; der andre Theil, etwa die Gadhelen, wäre aber weiter nach Thrakien u. ſ. w. gegangen und von dort ſpäter durch Pelasger, Thraker, Illyrier ꝛc. verdrängt worden. Für die Gadhelen

müßen wir den Satz, als möglich, dahin geſtellt ſein laßen; für die Kimmerier möchte er zu weit auch über ihre erſte Einwanderung in die Halbinſel hinauf gehn. Jeden Falls müſten wir die ſpätere Kelt. Bevölkerung des SO. gänzlich von jener möglichen älteſten auch nach der Richtung ihres Einzuges trennen, da dieſer, nach unſ. Fr., von W. nach O. ging, und zwar, trotz des Widerſtandes der Illyrier ꝛc. ſchnell genug, da zwiſchen dem erſten Auftreten von Kelten am Adr. Meere und dem gleichen in Thrakien kein großer Zeitraum liegt. Dieſe Richtung ſtimmt zu einem Ausgange zunächſt aus der ſüdweſtlichſten Spitze Noricums; dorthin aber konnten ſie zwar am Nächſten aus Italien kommen, doch die Veneter lagen dazwiſchen (Mancherlei für und wider dieſen Gang ſ. im Obigen, namentlich bei den Tauriskern, Bojern, Adriatiſchen und Südöſtlichen Kelten); eher deshalb aus Gallien (SBelgien), auf dem Wege, auf welchem nachher die Kimbern nach Gallien drangen; oder endlich aus Herkynien, wie wir oben annahmen.

Verwerfen wir aber auch letzteren Ausgang und laßen die Noriſchen und Illyriſchen Kelten aus Gallien vor oder hinter den Alpen her kommen; ſo geben wir immer damit noch nicht die Kelt. Bevölkerung Herkyniens von Gallien aus zu. Hier liegt ein andrer Fall vor, da wir keinen Grund haben eine Vor-Kelt. Bevölkerung Herkyniens zu vermuthen, deſto mehr Wahrſcheinlichkeit aber, wenigſtens einen großen Theil der Gall. Kelten aus oder durch Herkynien kommen zu laßen. Nun dünkt uns die Annahme widerſinnig: die Kelten ſeien durch ein unbewohntes, ihnen unbeſtrittenes Land durchgezogen, ohne darinn zu ſiedeln und um ein bereits zum Theile wenigſtens bewohntes Land mit Mühe einzunehmen; und von dieſem aus hätten ſie erſt das weite Land, durch das ſie kamen, bevölkert. Für einen Theil Noricums läßt ſich wol das Selbe geltend machen. Abſtrahiren wir auch von dem Satze, daß die Kelten Herkynien eher bewohnten, als Gallien; ſo zeigen ſich für die Annahme des Livi'ſchen Sigoveſuszuges noch andre, bereits früher berührte, Schwierigkeiten. Als deſſen Hauptgrund müſten wir denn doch das Eindringen der Belgen anſehn und zugleich denn die Tektoſagen und Bojer, als die Bewohner Herkyniens, wohin ſie Sigoveſus führte, von den

Belgen trennen. Wenn ſich dieſe nur in Pannonien zeigten, wo wir ſie wirklich in verſchiedenen Zeiten finden, und nicht auch in Herkynien: ſo würden wir folgenden Gang annehmen: die Belgen, von NO. kommend, drängen die Bojer und Tektoſagen oder Volcae im Allgemeinen nach Süden herab; dort wird dieſen der Raum zu enge; die Bojer wandern, mit Ausnahme einer kleinen, in Aquitanien bleibenden Abtheilung, theils nach Italien, theils nach Illyrien oder auch bloß nach Italien und von dort ſpäter nach Illyrien aus; die Tektoſagen bleiben zur Hälfte in SGallien zurück, zur Hälfte gehn ſie allmälig bis nach Pannonien. So weit ſtimmt auch die Sage bei Juſtinus. Aber wie kommen dieſe Völker nach Livius (wenn wir Caeſar und Tacitus zuziehen) nach Herkynien? Sie müſten ja dann gerade dem Belgen-Strome, der ſie doch fort drängte, entgegengezogen und ſogar in deſſen wahrſcheinlichſtes Ausgangsland gedrungen ſein. Unmittelbar nach Herkynien konnte ſie demnach Sigoveſus nicht führen; möglicher wäre es, daß ſie von Pannonien aus nach den SOZügen erſt in das nun durch die Auswanderung der Belgen leer gewordene Herkynien heraufgegangen wären, wo ſie denn noch zu Caeſars Zeit wohnten. Vgl. für und wider dieſe Möglichkeiten unſ. Fr., vorzüglich über Bojer und Tektoſagen. Eine ganz abweichende Vermuthung über Entſtehung und urſprüngliche Bedeutung der Sigoveſus-Sage werden wir bei Iberien geben.

Für möglich und wahrſcheinlich Keltiſche Namen in Oſt-Europa im Allgemeinen vgl. Corr. passim, namentlich 5. 63. 66. 112. 117. 121. 123. 125. 136. 137. 143. 157. 164. 167. 170. 173. 176. 179. 184. 187. 188. 203. 219.

Namen-Correſpondenzen (wirkliche u. ſcheinbare).

1. Aballaba Ptol., Brigant. St. in Britannien. Aballo, Avalo, Aeduiſche St. It. Ant.; Tab. Peut. (BM.) Avallonia = Glastonbury. Malmesb.

2. Abona und viele Ort mit Aber im Cy. Britannien. Abobrica, Hafenſt. der Gallaici. Avus, Fluß in Luſitanien; Avo, Fl. in Hisp. Tarr. (BM.) Abodiacum, *Αβϑδιαχὸν* (Ptol.), Abuzacum (It. Ant.), nach Mlt. Lautverſchiebung oder mit aſſib. Ausſpr. des Cy. dd; Vindelik. St., viell. mit Mineralquellen. BM. Vgl. auch Teutobodiaci, Volk in Galatia ſ. u. 193. und s. l. Für die Etymologie ſ. Spr. Doc. I, 26. Dieſelbe laßen auch Namen außerhalb des Kelt. Gebietes vermuthen.

3. Acelum, Acilium, St. der It. Veneter. Acellium, Aceglio am Lago maggiore. Acilio, Aiguillon in C. Aquitanica. Acilia Augusta, Straubingen in Baiern.

4. Alaba, St. in Celtiberia. Alabon, Allabona etc., St. der Vascones. Alabon, St. am Alabis (Alabon, Alabus) in Sicilien.

5. *Ἀλανοὶ* = Alani (cf. Rhacalani, Volk in Sarm. Eur. und zu dieſen Rhacatae, Germ. Volk an der Donau); Alauni und Benlauni, wenn nicht falſch für *Γεναῦνοι*, könnten Zweige der Launi (Leuni, cf. Leuni, Volk in Hisp. Tarr.) in Vindelikien und Noricum ſein; vgl. noch Oro-launum und 145. — Seg-alauni, Volk in G. Narb., wenn nicht richtiger Sego-vellauni, cf. u. 217—8. und Velauni (Vellavi), Volk unter den Arvernern in G. Aqu.; Alpenvolk in Vindelikien, viell. Ve-

launi : Launi; Cassi-vellaunus, Cy. Caswallawn, Mannsname. Cat-alauni (oder Cata-launi?) in G. Belg. und Hiſpanien, wahrſcheinlich gleichnamig mit *Κατυελλανοὶ*, viell. Catuvellauni (ſ. Zeuss 203.) in Britannien. Alaunus mons in Sarmatia Europaea; verm. nach dem Volke benannt. Alauna, Alaunium, St. in Gallia Lugdunensis oder 2 Stt. cf. Reich. Atlas und Uk. II, 2. S. 486. 487. Alauna, St. der Damnii in NBritannien; cf. Mann. II, 2. S. 237. Alaunus, *Ἀλαυνός*; Fl. in Northumberland; cf. Mann. l. c. 204. 226. Viell. Alona, *Ἀλόναι*, St. in Hiſpanien bei den Baſtetanern. Vgl. auch u. 76. und Baxter, den wir, ohne weitere Kritik excerpiren: »Alauna sylva in Damnonia Ravennati Itin. soli memoratur. Dici autem videtur Alauna, uti superius Alabum, ab Ael Avon = Supercilium amnis. Alauna in Belgis ... ad ostium fluminis Abonae, quod Plotemaeo Alaunus dicitur = A laün üi = plenus amnis. Alauna in Ordüicibus; Alauna, Ravennati vitiose Aluna, verm. Awne in Deiris; Alauna, in Ceangis Brigantum, jetzt Whitlaton; Alauna, in Valentia, Castrum Stirling s. Striveling = es trev Alaun = oppidum Alaunae .. drei Flüße Alaunus in Britannien.«

6. Alba, Namen von Flüßen — Albula, älteſter Name des Tiberfl. — und Städten, beſ. in Hiſpanien und Italien; auch in Gallien und in Oſt-Europa. Ueber die Hiſp. Vardul. Albanenses (Alabanenses) bei Plin. IV, 3. ſ. Uk. II, 1. S. 406. Album, Alba Ingaunorum, Albium Ingaunum und Intemelium etc., Liguriſche Städte in Ober-Italien. Albania, Albani in Epiros und Georgien; vgl. Zeuss 258. Anm. über Albaneſen: *Ἄλβανοὶ* und *Ἀλβανόπολις* in einem Landſtrich SIllyriens bei Ptol. III, 13. Ari-albinum ſ. u. 17. Ueber *Ἄλβανοὶ* bei Suidas ſ. s. l. Verwandte Namen in vielen Ländern; über den Wortſtamm, dem ein Theil derſelben angehört, ſ. ſpr. Doc. I, 13. und Plantini Helv. p. 37. über Cato's Alpini Hispani bei Agellius. Ueber die hierher gehörenden Namen in Britannien ſ. df.; über zſgſ. Namen in Hiſpanien Hb. 37.

7. Alesia, Stadtname in Gallien und Sardinien. Alesiae, Flecken in Laconica. Alesus, Fl. in Etrurien. Mehrere verw. Namen in Gallien und Italien, wie Aletum u. dgl. Viell. auch Aliso, Fl. und Ort in Germanien nebſt mehreren ähnlichen Namen.

8. **Amb, ambi**, Präfix vieler Volksnamen in Gallien; auch der Ambitui in der Aſ. Galatia; dazu klingt **Ambitivus pagus** um Coblenz in Ann. Trevir.; verm. gehört auch **Amboglanna**, St. in Britannien, hierher; ſo auch **Ambisci** in Hiſpanien, ſ. Uk. II, 1. S. 457.; **Ambo** App. VI, 46., Keltib. Mannsname; **Amba**, St. in Hiſpanien; in dieſen lezten drei Namen ſteckt ſchwerlich das Präfix.

9. **Ambro**, Fl. in Vindelikien; Volksname bei Liguren und Kelten, ſ. u. **Umbro** etc. ſ. u. 208. **Ambronis lacus**, Ammer-See in Baiern. **Ambria**, Ammerland in Oſt-Friesland. **Ambroniacum** (Ambournai), St. in Gallien. **Ambronicus pagus** bei Liv., verm. = Solothurn (BM). **Ambrena**, Ort in der Aſ. Galatia. Cf. auch u. 144. Auch in dieſen Namen ſcheint Amb nicht Präfix.

10. **And**, Präfix vieler Namen in Gallien, Hiſpanien, Oſt-Europa ꝛc.

11. **Arania**, die Hebride Aran; **Arania vallis**, Thal Aran in den Pyrenäen. Verw. Namen in der Pyr. Halbinſel u. ſ. w.

12. **Arar**, die Saone; vielleicht früheſter, Ligy'ſcher Name des Flußes. **Ararus** (Hierasius) Ptol., Fl. in Sarmatia Eur., nach Mann. die Aluta. Viell. die **Arasenses** in Galatien bei Plin.; auch **Arauris**, Fl. in Gallien, verw. mit **Arausio**, St. ebdſ.? Ferner **Arur, Arula**, die Aar in der Schweiz. — **Arauricus**, Hiſp. Mannsname Sil. It. III, 403. ap. Hb. 74.

13. **Arcobriga**, zwei Städte, in Keltiberien und in Luſitanien.

14. **Ar, Are**, Präfix vieler Orts-Namen in Gallien, Britannien, Hiſpanien, Oſt-Europa. **Arelate** (mit verſch. Formen), zwei Städte, in Gallien und in Noricum. Vgl. mehrere der folgenden Numern.

15. **Argent**, Stamm mehrerer Kelt. Namen in Gallien, Germanien, Hiſpanien? (**Argenteus mons.**)

16. **Arica**, Inſel Alderney oder Origny (**Oriniacum**). **Ariconium**, St. der Silurer. **Aricia** in Italien? **Arigenus**, St. in Gallien.

17. **Ariodunum**, Erding in Baiern. **Ariola**, Ant. It., Ort im Cant. Teſſin. **Ariolica**, Ort in Gall. cisalpina. **Ariorica**, St. der Sequaner. **Ariovistus, Ariomanus**, Kelt. (und

Deutſche) Mannsnamen; ſ. s. l. **Arialbinum (Artalbinum)**, St. der Rauraker. **Arialdunum**, St. in Hisp. Baetica. **Ariani montes, Arianorum mons (Marianus mons, ὄρος Μεριανὸν)**, Gebürge in Hiſpanien. **Arianum**, St. in Italien. Die anklingenden zahlreichen Namen in Aſien ſind verm. grundverſchieden.

18. **Armoricae civitates** in Gallien. S. Spr. Doc. I, 114. **Armorium**, St. in Klein-Aſien, nach Einigen in Galatia — wenn nicht Amorium.

19. **Arsa**, zwei Städte, in Hisp. Baetica und Tarraconensis (auch Gegend in Indien und Volksname in Arabien).

20. **Arubium, Arrubium, Arabio**, St. in Moesia inferior: ſ. It. Ant. ed. Wess. p. 225.; **Arubion** bei Anon. Rav. (in ed. Gron. Melae p. 773.); viell. Kelt. Urſprunges, wie das nicht ſehr entfernte Noviodunum. **Arubii, Arvii**, Volk in Gallien. **Arupium etc.**, St. in Japydien; cf. u. A. It. Ant. ed. Wess. p. 274. mit Citt.

21. **Arucae, Arucci**, Moura in Alentejo. **Arucia**, Ort in Liburnien.

22. **Astapa**, St. in Hisp. Baetica. **Astapus etc.**, Fl. in Aethiopien. Cf. Hb. 44—5. über **Asta** (Bask. = Fels), St. in Ligurien und im Hiſp. Turdetaner-Lande u. dgl.; auch d. u. Numer.

23. **Astura (Storas)**, Fl. in Latium; Inſel an deſſen Mündung; Fl. in Aſturien (**Asturia, Asturum regio**); Ort in Noricum. **Asturcones**, Volk in Irland nach War. Ant. Hib. p. 11. 38. **Asturiani**, Volk in Africa interior. **Asturicani**, Skyth. Volk. in Sarmatia Asiatica. (**Astyron** = Pola in Iſtrien. **Astyra**, St. in Mysia major; (pl.) St. in Troas).

24. **Atesui**, Volk in G. Lugdunensis. **Atesinus** = Jovavus, Salzach-Fl. **Athesis, Atison (Atesia Tab. Peut.)**, Etſch-Fl. **Athiso**, Fl. an den Alpen; doch identiſch mit Atiso, Atisis?

25. **Ἀτρέβατοι, Atrebates etc.** Volk in G. Belg., ſ. BM. und Uk. II, 2. S. 379. **Ἀτρεβάτιοι** Pt. II, 3. cf. **Calleva Atrebatum** It. Ant. VII, Volk an d. Themſe bis an die Oſtküſte Britanniens.

26. **Attacum** Ptol., St. in Keltiberien. **Attacotti**, Volk in Britannien u. ſ. w.; Weiteres ſ. s. l. (über ihre Gleichung mit den **Atuatuci, Atuacuti**).

27. Ausa, St. der Ausae in Zeugitana; St. der Ausetani in Hiſpanien, auch im Mittelalter Ausona, cf. Ausona, St. der Ausones in Italien? Auch den Ital. Aurunci antworten Arunci in Hiſpanien. Ausum, St. in Mauretanien. Anklingende Namen an mehreren Orten.

29. Avara, Evreſl. in Gallien; daher St. Avaricum. Avario, Aveiron-Fl. in Gallien. Für die Etymologie ſ. viell. Spr. Doc. I, 26. Gehört Avarum Promontorium in Luſitanien; Averium, St. in Luſitanien (Aveiro); Avarus, Hiſp. Mannsname, Un-Lat. nach Hb. 75. cf. 51. hierher? — andrer gleichklingender Namen zu geſchweigen.

30 *. Mehrere mit Ax anlautende Flußnamen unter Kelten und andern Japetiden, wol mit aqua etc. verwandt. Namentlich cf.: Axona, Axonia, Auxunnus, Aisne-Fl. in G. Belgica. Axon, Fl. in Karien.

30 b. Abrinca (Obringa, Aara), Fl. Aar, der in den Rhein fällt; (Abernethaea), St. in Schottland; Abrincae, Abrincatae, St. in G. Lugd.: Abrincatui, Volk daſ.

30 c. Aesar, Fl. in Etrurien; (St. in Meroe); Aesarus, Fl. in Groß-Griechenland. Aesacus, Fl. in Troas. Aesepus, Fl. in Mysia Minor. Aesia (Oesia), Fl. in Gallien. Aesis, Fl. und St. in Umbrien. Aesius, Fl. in Bithynien. Aesyros, Fl. in Bithynien. Aeson, Fl. u. St. in Magneſia. Aesona, (Jessonia), St. in Hisp. Tarr. Aesica, St. in Britannien. U. dgl. M.

30 d. Arago, Fl. in den Pyrenäen; Aragus, Arrago, Fl. in Iberia Asiatica.

30 e. Artigis, St. in Hisp. Baet. Artigula, Inſel im Nil in Aethiopien u. dgl. M.

30 f. *Αὔτειροι* Ptol. (ſchwerlich richtige Lesart), Volk in WIrland. *Αὐταριεῖς*, Autariatae, Volk in Illyrien; ſ. SO-Züge. *Αὐτάριτος τῶν Γαλατῶν ἡγεμών* Pol. I. p. 77—9. ed. Cas. Autricum (Antoricum), St. der Gall. Carnutes. Autrigones Mela III, 1. Plin. III. (Aurigones Flor.), Volk in Hisp. Tarr. Cf. O'C. II, p. XLIX. Pink. II, 28—9., der auch die Atrebates vergleicht.

31. **Bacenis sylva** in Germanien. **Bacenae, ad Bacenas** = St. **Binasco** in Ober-Italien. **Bacodurum** (Paſſau), St. in Vindelikien.

32. a. Letzteres heißt auch **Batava castra, Patavia. Batavi,** wenn ſchon Deutſche, doch am und im Belgiſchen Gebiete, viell. mit von Kelt. Vorgängern angenommenen Namen; ſ. u. ähnliche Fälle. — Deren Land **Batavia,** auf d. Tab. Peut. **Patavia.** Ihre St. mit Kelt. Endung **Batavo-durum.**

b. **Patavio (Petovio),** St. in Noricum. **Petavio** etc., St. in Pannonia sup. — *Πετανόνιον*, St. der Superatii in Hisp. Tarr. **Patavium,** Padua; auch St. in Bithynien. **Patavissa, Patavicensium civitas** etc., St. in Dakien.

33. **Balsa,** St. in Africa; St. in Luſitanien (im Cuneus). Cf. Spr. Doc. I, 278, b, ε. **Balsio,** St. in Hiſpanien.

34. **Banienses,** Bewohner einer St. in Luſitanien. **Baniurae, Baniubae,** Volk in Mauretanien.

35. **Barcaei, Barcitae,** Volk in Kyrenaika (Barca). **Barcelum,** St. in Hisp. Tarrac. (jetzt Barcelos). **Barcino,** Barcelona in Catalonien; — **Vasconiae,** Barcelone in Frankreich. **Barcino nova, Barcinone,** Barcelonette in Frankreich.

36. Mit **Bard** anlautende Namen in Hiſpanien, Italien, Germanien ꝛc.

37. a. **Basta,** St. in Japygien. **Basti,** St. der **Bastetani** in Hiſpanien. **Bastali (Poeni),** Volk in Hisp. Baetica.

b. **Basterbini,** Volk in Unter-Italien. **Bastarnae,** Volk in Oſt-Europa; ſ. s. l.

38. **Batia,** St. der Sabiner; St. in Andaluſien (Baeza); St. in Epiros. **Batiana,** St. in G. Narbonensis.

39. **Batulo,** Fl. in Catalonien. **Batulum,** St. in Campanien. **Batum, Batus,** Fl. in Italien.

40. **Bebryces** (Iberiſches?) Volk in G. Narbon.; Thrak. Volk in Bithynien, cf. BM. und Mann. VI, 3.; *Βεβρυκία* = *Βιθυνία* App. M. Mithr. I. (Bebroces). — **Bibroci** CBG. V, 21., Volk in Britannien. Viell. **Bibrax, Bibracte,** Städte in Gallien. **Bebriacum,** St. in Ober-Italien. — Hb. 94. erinnert auch an **Briges, Allo-broges** u. dgl.

41. **Bedesa, Badesa,** St. in Hisp. Tarrac. **Bedesis,** Fl. in Gallia Cispadana. **Beda,** St. in G. Belgica.

42. Belerium, Lands-End in Cornwall. Belerîdae, Inſeln bei Sardinien. Balari, Baleari, Volk in Sardinien, aus Hiſpanien ſtammend; cf. Spr. Doc. I. 228. d. und die Baleares insulae; Balarus, Name eines Hiſp. Vettonen Sil. It. III, 378. ap. IIb. 75.

43. Belgae, Gdh. Bolg, Volk in Gallien und auf den Britann. Inſeln; viell. auch in Skandinavien und Sarmatia Europaea: ſ. s. l. Belgica, deſſen Land; in Gallien auch Ubiſche Stadt in dieſem Gebiete; Belgium, kleineres Gebiet in demſelben; Belginum, Trevîriſche St. ebd. Belgica, St. im Cantabrerlande bei Flor. IV, 12. viell. verſchrieben, da der Name bei App. Hisp. c. 100. *Βελγήδη*, bei Oros. V, 23. Belgida lautet. Belgius, *Βόλγιος*, Anführer der öſtlichen Kelten. Belgites, Volk in Pannonia inferior. *Βελγιαλίς*, Inſel im Aeg. Meere. Ueber Belca, Bolgae, Volcae etc. ſ. s. l.

44. Bello-vaci (cf. Arevaci mit der Stadt *Ἀρβάκη* Steph. Byz., doch dieſes Volk in Hiſpanien bei Plin. III, 3. nach dem Fl. Areva benannt; viell. auch Levaci, Volk in G. Belg.; Vacomagi, Volk in Britannien; Vacontium, St. in Pannonien; Vacorium, St. in Noricum) Volk in Belgium. Viell. denſelben Namen tragen die Cottiſchen Belaci. Bello-cassi, Velocasses etc., Volk in G. Belgica (cf. Bidu-casses, Bajo-casses, Bodio-casses etc.). — Bello-vesus, Führer der Gallier nach Italien. Cerdu-bellus, Mannsname in Hiſpanien bei Liv. 28, 20. Bella, *Βέλεια* (letztere Form bei Ptol. ſcheint die richtigere und findet mehrere Verwandte), St. in Hisp. Tarr. Belli, Keltib. Volk. Bellunum etc. (ſ. nachher Berunum), St. in Rhaetien oder in G. Transpadana, nach Einigen der Veneter. — Bellintum (Bellinto It. Ant.), St. in SGallien. Beloium, Ort in Noricum. Belsinum, St. in Aquitanien (cf. o. 33?).

45. *Βέργη*, St. in Makedonien. Bergi Plin. IV, 16., Inſel der Nordſee. Bergium (Vergium), St. der Hiſp. Ilergeten; St. Bamberg ſ. darüber IIb. 109. Bergidum, St. der Astures in Hisp. Tarr.; eine andre ebdſ. Berginium, St. Berga in Catalonien. Bergine civitas im Salyer-Lande bei Avien. o. m. 690. Bergintrum, St. in G. Narb. (in Savoyen). Bergistani, Bergitani etc., Volk in Hisp. Tarr. Bergomum, St. Bergamo in G. Transpadana, von Kelten erbaut nach

Justin. XX, 5. Bergula, St. in Hisp. Tarr.; St. in Thrakien. Bergusia, St. in Hisp. Tarr. Bergusium, Bargusia, St. in G. Narb. *Περγάντιον*, St. in Ligurien. Ueber den Heros Bergion s. s. l. Die anklingenden Germ. Wörter und Namen glauben wir trennen zu dürfen.

46. Berones, Volk Hispanien, s. s. l. Berunum s. v. Bellunum; auch identisch mit *Βηρόνιον* in Noricum — s. Spr. Doc. I, 53.? Cf. u. 227.

47. Bigerra, St. in Hisp. Tarr. Bigerri, Volk in G. Aquitania; deren Ort Bigorra.

48. Bituris, St. der Vascones in Hisp. Tarr. Bituritae, Flecken Bedarides in Provence. Bituriges, verzweigtes Volk in Aquitanien. Biturgia, St. in Toscana (Borgo di sansepolcro).

49. Blanda. St. in Hisp. Tarr.; St. in Graecia magna. Blandeno, St. in G. Cisalp. Blandona, Blanona, St. in Liburnien.

50. Boji, Volk in fast allen Keltenländern auftretend, viell. selbst in der As. Galatia (Tolisto-boji); s. s. l. *Βοΐασμον*, Bojohemum, Bojoarii; s. s. l. Bojodurum etc., St. in Noricum; s. s. l. *Βοΐον*, *Βοῖον*, St. in d. Dor. Tetrapolis; Steph. Byz. — Str. IX, 20.; cf. *Βοὲ* bei *Ἱεροκλ. Συνεκδ.* ed. Wess. 643. *Βοϊαὶ*, St. in Kreta. Boia, Insel in Griechenland. It. Wess. 523. — *Βοΐανον* (*Βοΐανον*, Bovianum), St. in Italien. *Βοϊαίων* Str. X. p. 657. ed. Falc. falsch st. *Βωμαίων* (in Griechenland). U. dgl. M. Ob mehrere mit Baj anlautende Namen verwandt sind, stellen wir dahin.

51. Bononia, St. in G. Belgica; St. in Gascogne; St. in G. Cisalp.; St. in Moesia inf.; St. in Pannonia inf.; viell. auch eine in Pann. sup.

52. Brana, St. in Hisp. Baet.; St. bei Soissons; St. bei Brüssel; letztere beide auch Brennia, wozu viele Namen zu vergleichen. Branesia, St. in Holstein. Branogenium etc., St. in Britannien. Aulerci Brannovices, Volk in G. Lugd. Ueber Brannae = Britones und den Cy. Heros Bran s. s. l.

53. Brigantes, *Βρίγαντες*, mächtiges Volk in NBritannien bei Tac. Agr. 17. et passim; Ptol. II, 3. mit d. St. Isurium Brigantum, Isu-brigantum bei It. Ant., Ptol., G. Rav.

Zeuss 203. vermuthet ſie auch in den Jugantes bei Tac. Ann. XII, 40. —; ohne Zweifel daſſ. Volk in SOIrland bei Ptol. *Βριγάντιοι*, Brixantii Str. IV. p. 142.; Mann. III, 666 etc., Vindelik. Volk mit d. St. Brigantium, *Βριγάντιον*, Brigantia, Bregentium Abd. Prekanz V. S. Galli ap. Grff. III, 283. cf. u. A. Mann. III, 663 ff. Uk. II, 2. S. 158. (Bregenz; ſ. u. A. BM.), dem Fl. gl. N. (Bregentia) und d. Brigantinus lacus = Bodenſee bei Plin. IX, 17.; Solin. 24. — Verm. daſſ. Volk *Βριξανται* Ptol. Brixentes Plin. III, 20. ſ. BM., Volk in Rhaetien am Fl. Atagis, woher der St. Name Brixen (Brixia). — Brigantia (*Βριγάντιον* etc. ſ. BM.), St. der Caturiges in G. Narb. (Briançon); Brigantium etc., St. der Callaici Lucenses in Hisp. Tarr. (Corunna); Brigantia, Bragantia, Braganza) St. in Portugal. Bragantia, Braganza im Venet. Gebiete; und mehrere mit Brag. anl. Namen; Brigantium, *Βριγαίτιον* (etc. ſ. BM.), bei Pt. nach Baxter, ſt. *Βρεγάντιον* = Bergentium b. Aur. Victor, St. in Pannonien. — Briganconia It. Ant., St. Bergançon in d. Provence. Brigaecium (cf. zunächſt *Βριγαίτιον*), St. d. *Βριγαικινοι* in Hisp. Tarr. — Briantica und ſo M. ſ. Spr. Doc. I, 335. *Ηεργάντιον* u. ſo M. ſ. o. 45. Briancae collis in d. Af. Galatia nach V. Theodori. Briga (Brega), St. Brieg in Schleſien; Flecken Breg in Baden. Brige, Ort in Britannien. Bregenses Thermae, St. Brieg in d. Schweiz. Brigabannis etc., Ort in Rhaetien. Brigeosum, St. d. Pictones in G. Aqu. (Brioux) — u. dgl. M. Brixia, Brixen ſ. o.; (Brexia etc.), St. Breſcia in G. Transpad., von Kelten erbaut nach Justin. XX, 5.; Brixellum etc., St. ebdſ.; Brexalia Vallis, das Bergelthal in Graubündten. Das Weitere zu dieſen Namen ſ. s. l. und Spr. Doc. I, 335.

54. Brenta, Fl. und St. Brenz in Rhaetien; (Brentesia), Fl. im Gouv. Venedig. Brenti, Volk in Rhaetia sec. oder in Vindelikien. Brentina, St. in G. Transpad.; identiſch mit Brentonicum? Brentola, Brendola, Venet. Flecken.

55. Cadurci, Volk in Aquitanien. Cadorinus ager, Diſtrict il Cadorino im Venet. Friaul. Vgl. Caturiges, Volk in G. Narb. und deſſen Stadt Catorimagus (Hb. 93. ver-

gleicht Bituriges : Bituris und hält alle dieſe Namen für Iberiſch; cf. o. 48.) —? Catobriga, St. in Luſitanien.

56. Caenomani, Cenomani etc., Volk in G. Lugd. und in G. Transp. — Cenimagni, Volk in Britannien, ſ. BM. nach CBG. V, 21.; Müller Marken S. 27. ſchreibt Cenomagni cf. auch BM.; bei Ric. Cor. III. ap. Lapp. I, 17. Cenimanni, nördlich vom Stour. — ?cf. Cenni, Volk in Vindelikien u. dgl. M.

57. Caere, St. in Etrurien. Caeriana, St. in Hisp. Baetica. ?cf. Caeresi, Volk in G. Belg.; Caeracates, Caracates, Volk ib.

58. Cala-dunum, St. der Kallaiker in Hisp. Tarr. Cala-guris, St. der Vasconen und eine der Ilergeten ebdſ.; Cala-gorris, St. der Volcae Tectosages in G. Narb. Oder Calag-uris etc. cf. Calagum, St. in G. Lugd. Galacum (It. Ant. ed. Wess. 481.), Ort in Britannien. Viele Namen mit demſelben Anlaute; ſ. Keltenn. und die folgenden.

59. Cale, St. in Luſitanien (Portus Cale — woher Portugal — = Porto); St. in Myſien; St. in Campanien. Ueber Caledonia ſ. s. l.

60. Calon, St. in G. Belg. Calunia, St. in Britannien.

61. Camaldulum, Ort in Toscana. Camala, St. in Aſturien (Uk. II, 1. S. 441). Camalodunum, St. in Britannien. Wenn wir nicht irren auch *Καμυλόδυνον* geſchrieben und dann an die Camuni, Volk in Rhaetien, erinnernd.

62. Camars, St. in Etrurien, ſpäter Clusium. Camarina, St. in Sicilien. Cameria, St. der Sabinen. Camers, Camerinum, St. in Umbrien. Camara, St. in Indien; St. in Kreta und mehrere Namen in Aſien und Africa; nam. Camaritae, Volk in Albania asiatica. Camaracum, St. der Nervier. Camarica, St. der Cantabrer.

63. Cambes, St. der Rauraker. Cambodunum, St. in Britannien (Campodunum etc.); St. in Vindelikien: verm. noch eine gleichnamige in Baiern. Letztere ſcheinen von dem mehrfach in dieſen Ländern vorkommenden Flußnamen Cambus (viell. vom gekrümmten Laufe ſo heißend) benannt. Cambolectri, verzweigtes Volk in G. Narb. und Aquit. Cambona, St. in G. Narb.; Camponi, Volk in G. Aquit.; Campona,

St. in Pannonia Inf. Camboricum, Camboritum, St. in Britannien; = Chambord in Frankreich. *Κάμποι*, *Παρμαικάμποι*, *Ἀδραβαικάμποι*, verm. Kelt. Völker in Germanien; cf. Zeuss 121 ff. Ueber Campania ſ. IIb. 116.

64. Cantae, Volk in NBritannien; Cantium, Kent in Britannien; deſſen Volk Cantii. Cant Guic Nenn. c. 24., Ort in Armorica. Cantilia, St. der Bituriges Cubi in Aquitanien. Cantioebis, St. in Germanien. Cantabri ſcheint nach Ar-tabri? nicht verwandt; doch vgl. Vel-abri (Velabori), Volk in Irland.

65. Carabis, St. der Kelt. Iberier. Carabia, St. in Makedonien.

66. Caracates ſ. o. 57. Caracatii, Volk in SWGermanien. Caraceni, Zweig der Samniten. Caracion, Vorgebürge in Bithynien (ſ. Spr. Doc. I, 153.). Caracotinum, Ort in G. Belg. Carraca Ptol., St. der Euganei in G. Transp., auch Caravacium.

67. Carentini Plin., Volk in Italien. Carento, Carentonium, Carentomagus, Orte in Gallien. Carentani, Slaviſches Volk mit viell. Kelt. Namen; Carinthia = Kärnthen; ſ. s. l. Carantonus (Auson. Mos.), Fl. Charente.

68. cf. 75. Cares, Volk in Carien (Klein-Aſien); eine Kolonie desſelben an der Mündung des Tanais; eine andre in Nieder-Aegypten; über die *Καρεῖς* bei Paus. ſ. s. l.; St. in Hisp. Tarr., deren Einwohner Carenses; Graslin 373. vergleicht Carensii (Ptol.), Volk in Sardinien. Caria, Land der Erſten; (Carina, viell. *Καρὶς*) St. in Phrygien; viell. auch eine in Lydien; St. in Laconica; (Carum Portus) Hafenort in Moesia inf. Carus, Caris, Fl. in Gallien. Caris (Steph.) = Inſel Kos. *Καρεῶται*, *Καρίονες* etc., Völker in Sarm. Eur. Carus, Ort in Gal. As. *Κάριμα*, St. der Tektoſagen ebdſ. Carissa, St. der Trocmi ebdſ.; (C. Regia) St. in Hisp. Baetica (cf. u. 70). Carisiacum (neu?), Flecken Crecy in Frankreich. Viell. Cari-locus, St. in G. Lugd. und mehrere ähnliche Namen; vgl. auch die nächſte Numer.

69. Carini, Völker in NBritannien und in NOGermanien. Cariniacum, St. in Gallien. Carinianum, St. in Pie-

ment. Carniana Vallis, St. in Slavonien. Carinsil, Volk in Sardinien. Carinthia, Kärnthen s. o. 67. cf. u. 71.

70. Caristi, Carieti Plin., Volk in Cantabria. Caristum, Carystum, St. in Ligurien. ?cf. Carystos, St. in Euboea — u. dgl. M. ?cf. Carithni, Volk in SWGermanien.

71. Carnae, Volk nahe am Bosp. Cimmerius. Carni, Volk in G. Cisalp. s. s. l.; daher Carnia, Krain; *Καρνοὶ* al. *Καρηνοὶ* (s. o. 69.) und *Καρύονες* oder *Καρνονάχαι*, Völker in Britannien bei Ptol. II, 3. Carnonium, Carnovium, St. in Hispanien. Carnuntum, Carnus, St. in Pannonia sup. oder Illyrien, nach Vell. Pat. II, 109. Norische. — Carnodunum (Carrodunum), St. ebds. Carnutes etc., Volk in G. Lugd. Sehr viele ähnliche Namen liegen örtlich ferner ab, wie bei Steph. Byz. *Κάρνη, π. Φοινίκης*; *Καρνία, π. Ἰωνίας*; *Κάρνος, νῆσος Ἀκαρνανίας*.

72. Carpi, Carpiani, Volk in Ost-Europa, s. s. l.; verm. verw. ist *Καρπάτης*, die Karpathen. Carpesii, Carpetani, Volk in Hisp. Tarr. Verw. Namen namentlich in Ost-Europa und in Italien.

73. Carrea, St. in Ligurien. (Carrei, Volk in Arabien; u. dgl. M.) Carrodunum, Name mehrerer St. in Vindelikien, Pannonien und Ost-Germanien.

74. Carsci, Hafenort in G. Narb. Carsus, Fl. in Kilikien. Mehrere ähnliche Namen in Asien. Carsidava (die zweite Hälfte ist nicht Dakisch), St. in Dakien. Carsum, Carsium, St. in Moesia inf. Carsulae, St. in Umbrien. Carseoli, St. Latium.

75. cf. 68. Carusa, Carussa, St. in Paphlagonien. Carussa, St. Charousse in Savoyen. Carusadius, Carujadius, Theil der Alpes Juliae. Carusates, Volk in G. Aquit.

76. Catalauni, Volk in G. Belg. Catalaunia; Catalonien. Vgl. o. 5. — Schwerlich verw. mit Catali, Volk in den Alpen bei Plin.

77. Cauca, *Καύκα*, St. der Vaccaei in Hisp. Tarr. Einw. *Καυκαῖοι*, cf. App. B. Hisp. c. 51—2 ff. Zos. IV, 24. ap. BM. Caucaenus App. VI, 57., Name eines Lusitaners. Cauci, Cauchi, Chauci, Volk in Germanien. Cauci, Volk in Irland (Ptol.). Caucoliberum, St. der Volcae Tectosages

in G. Narb. Caucones, Volk in Bithynien; und mehrere ähnliche Namen in Aſien.

78. Caunus, Berg in Keltiberien; St. in Karien; Volksname in Mauretanien. Caunonium, Canonium, St. in Britannien.

79. Cavares, Cavari, Volk in G. Narb. ſ. s. l. *Καύαρος*, König der Thrakiſchen Kelten. Cavarillus, Aeduus CBG. VII, 67. Cavarinus, Senonum rex ib. V, 54. VI, 5. *Κάβαροι* (bei den Byz. = *Καύαροι*), Chazariſches Volk. Cavaria oder Casvaria, in d. Graj. Alpen It. Wess. 317.

80. Cevennae mit mehreren verw. Namen ſ. in Spr. Doc. I, 174. cefyn = dorsum, ou chaine de monts.

81. Ceretani, Cerretani, Volk in Hisp. Tarr. Ceretica, Landſchaft in Britannien (Cardigan) ?cf. Cerones, Volk in NBritannien. Ceresius, Fl. in Rhaetien; Ceresius Lacus, Coresium Stagnum edbſ. (Lago di Lugano). Ceresium, Ciresium, Ort in Gallien ſ. Zeuss 212. Caeraesi, Volk der Kelt. Germani in. G. Belg. Aehnliche Namen in Italien und auf Kreta. Cf. auch u. 88.

82. Cissa, St. in Hisp. Tarr.; Fl. in Kolchis; (*Κρῆσσα*) St. in Chers. Thraciae; (Lissa) Inſel bei Illyrien. U. ſ. W.

83 *a*. Obwol Claud auch ein Lat. in vielen Appellativen und Eigennamen hervortretender Stamm iſt, ſo zeigt ſich ein gleichlautender auch in rein Keltiſchen Namen, für die Cy. clawd m. = a thin board, or shingle; a patch or piece; oder eher claudd m. = a dike, ditch; a pit; a wall zu vergleichen iſt. Cf. viell. Claudia (fossa), Venet. Inſel und St. (von Claudius?); (Claudonium, *Κλαυδώνιον*), St. in Noricum. Claudia Castra, Gloceſter. Schwerlich Celeja Claudia, St. in Noricum. Claudinatii, *Κλαυτινάτιοι*, Vindelik. Völkerſchaft. Claudiopolis, St. der Aſ. Gal. Trocmi; St. in Paphlagonien. Claudius, Berg in Pannonien, der Skordisker und Tauriſker ſcheidet. Claudomerium, St. in Hisp. Tarr. Wol auch Clausentum, St. der Brit. Belgen.

83 *b*. Clunia, St. in Rhaetien; St. der Arevaci in Hisp. Tarr. Clunium, St. in Corſica. Cluniacum, Cliniacum, viell. = Cluninium, St. in Burgund.

84. Concana, St. in Hisp. Tarr. cf. Conca, d. i. Cuenca

in Spanien; die Einw. der Erſteren Concani; Hor. Carm. III, 4.; Sil. It. Pun. III. v. 360. c. not. in ed. Ruperti; Brz. Konk, Lt. Concae, Frz. Conquet (falſch? aus Conquestus), St. in Bretagne. Verglichen werden: Cangi Tac. ſ. BM., Volk in Brit. Romana. Cangorum, Canganorum, Ganganorum Promontorium, *Καγκανῶν* (al. *Γαγγανῶν*, *Ἰαγγάνων*) *ἄκρον* Ptol. und Ric. Cor. d. Landſpitze von Caernarvon in Wales; dabei die Bai Canganus Sinus b. Ric. Cor. Cf. Chalmers Cal. I, 18 ff. Zeuss 203. Pink. II, 39. Auch ein Volk in Irland: »Concani, alias Gangani, in annalibus nostris (Hibern.) Siol (= Stamm) Gain agus (und) Gangain, evidenter a Concanis Hispanicis, ut notat Camdenus.« O'C. II. p. LI. cf. War. Ant. p. 11. 38. — Concangium (neu?) St. Kendal an Fl. Ken in England.

85. Condate, häufiger Stadtname in Gallien; St. in Britannien; Röm. Kolonie am Neckar. S. Spr. Doc. I, 180.

86. Corbeus, *Γορβειῦς* etc., St. der Tektoſagen in Galatia und ähnliche Namen in Aſien. Corbia, St. in Sardinien It. Ant. ap. Graslin 374. Corbio, St. in Latium; St. der Suessetani in Hisp. Tarr. Corbilo, Corbulo, St. in G. Lugd.; Corbulonis Fossa und Monumentum in Belgien nach einem Manne benannt. — Viele ähnliche Namen ſ. bei BM.

87. Corda, St. in NBritannien. Cordona St. in Hisp. Tarr. Corduba, St. in Hisp. Baet. (Corduae, St. Cordes in Frankreich.) Aehnliche Namen in Aſien.

88. Coria, St. der Damnier in Britannien. Corium (Caurium etc.), St. in Luſitanien. Corense, Curiense litus in Hisp. Baet. Coriallo, St. der Unelli in Gall. Lugd. Curianum, Vorgeb. in G. Aqu.; u. dgl. M.; cf. u. A. IIb. 116. über Carenses der Sabinen und Gurulis in Sardinien. Coridorgis, Ort in SGermanien; für die zweite Hälfte vgl. Anitorgis und Conistorgis in Hiſpanien; noch mehr Budorgis (Budorigum), St. der Germ. Lygier, und mit dieſem Budoris, St. der Tenchterer. Corinium, St. in Liburnien; St. der Dobuni in Britannien. Coraniaid, Volk in Britannien ſ. u. Coriondi, Volk in SOIrland. cf. Cerindones bei Liv. Fragm. l. XCI. und viell. *Κορκοντοι*, Volk in Germanien b. Ptol. — Coriosolitae, Curiosolites etc., Volk in G. Lugd.; cf. u. 91.

Coriovallum, Ort in G. Belg. Tri-corii, Volk in G. Narb. Coritani, Volk in Britannien cf. o. 81. Coriti Arx, St. in Etrurien; Coritus, Berg in Umbrien (Coriticum, Ort in Krain). Aehnliche Namen an mehreren Orten. Vgl. auch die nächste Numer; o. 81. und s. l. über d. Coraniaid; IIb. 43—4.

89. Corna, St. in Lykaonien. Corne, St. in Syrien; St. in Kappadokien; St. in Latium. Cornus, Corni, St. in Sardinien. *Κύρνος* = Corsica; cf. Corsi, Volk Corsikas und in Sardinien. *Κορνάβιοι*, Volk in Caledonien. Cornavii, Volk in Brit. Romana. Cernyw, Cernaw, Kerné, MLt. Cornubia, Cornwall in Britannien und Cornouailles in der Nieder-Bretagne; s. s. l. Cornacum, St. in Pannonia inf.; Cornacates, Volk daselbst.

90. Cunei, Cunii, Conii, *Κυνήσιοι*, *Κυνήτες*, Volk im Bezirke Cuneus in Lusitanien mit der St. Conistorgis, Conistorsis; s. s. l. Cunici, Cinium, Städte auf den Balearen. Conetodunus in Hispanien s. IIb. 73. Conimbrica, St. in Lusitanien (Coimbra). Cun-baria in Hispanien IIb. 45. Conium, Cunejum (neu Lt.?), St. in Piemont u. dgl. M. *Πάνορμος τῶν Κυνίων*, Hafenort in Karien. (Cuni, St. in Gedrosien. Cuneus Aureus, Ort in Rhaetien). — Bask. Erklärungen der Iber. Namen s. b. IIb.

91 *. Viell. von dem Lat. curia zu scheiden sind folgende Namen: Curia, St. in Rhaetien (Coira, Chur); St. in Brit. Barbara; (Curta) St. in Corsika. Curiones, Volk in Baiern. — Curiosolites etc. s. o. 88. —

91 b. Comum, urspr. Kelt. Stadt in G. Transpad.; dabei Comensis, Comacenus lacus. Comacium (Cimaculum), neuere St. nahe am Meerbusen von Venedig. Comacina, Insel im Com. lacus; (Plin.) St. in G. Narb. Comoni, Commoni (Ptol.), verm. Salysches Volk in SGallien. Viell. Verta-comacori, Kolonisten aus den Gall. Vocontii in G. cis. (doch viell. Ver-taco-macori cf. Vacorium in Noricum). Volcae Are-comici, *Ἀρικόμιοι*, *Ἀρικομίσκιοι*, Zweig der Volcae ebds. Comagenae, Ort in Noricum; Comagenus, Comianus (bei den deutschen Chronisten), Berg das.; Comagene, Theil Syriens. Comana, St. in Kappadokien; St. Pisidien; St. in Pontos. Comanes, früher Segobriges, Volk in G. Narb.

Comani, Comari, Chomari, Comares Ptol. VI, 13. Mela I, 2., nach BM. auch die *Γομαρεῖς* b. Jos. I, 6. (7.) — doch s. s. l. — Volk in Baktriana. Commenses, Volk in der Af. Galatia. (*Κόμβα*, St. in Lykien.) Zu den Formen Comari cf. *Κομαρ*, Comaria, Vorgeb. in Indien. *Κόμαρος*, Hafen in Epiros; 2 Röm. Stationen in Aegypten u. dgl. M. s. b. d. Cymry. Cumerium, Berg. in Picenum. Wahrscheinlich sind mit obigen Namen auch Cumania, Comania, Caſtell in Iberia As.; Cuma, *Κύμη* etc., St. in Aeolis; St. in Campanien u. dgl. M. zu vergleichen.

92. Damnii, Volk in NWBritannien. *Ὀστι-δάμνιοι* Str. I, Volk in Hisp. Baet. (die erſte Hälfte erinnert an Ostippo, St. ebdſ. und viell. an *Ὀστιαῖοι* an d. Oſtſee; vgl. auch Ost-ur? St. der Edetaner in Hisp. Tarr.). Damna Plin. IV, 16. — Ptol. —, Inſel ebdſ. Dumnoricum, Flecken Dumnotyr in Schottland. Danum, St. der Briganten in Britannien. — Dumnonia, Cornwall mit Devonſhire und Armorica nach der Einwanderung der Britonen. Damnonii, Dumnonii, Danmonii, Volk in Devonſhire und Cornwall. — Dumnissus, Dumnus, St. der Trevirer. Dumnotinus, Ort der Meduli in Gall. Aqu.; Männernamen Dumnorix CBG. I, 3. etc.; Dumnacus ib. VIII, 26. etc. Das Weitere ſ. s. l. (Domhnonn, Danaan) (Damnae, Volk in Serica. — Damnia, St. in Arabien.)

93. *Δαρινοί* (*Δάρνιοι*) Ptol., Volk in Irland; ſ. s. l. Dariorigum, *Δαριόριτον*, St. der Veneter in Gallien.

94. Deva, Flüße Dee in Brit. Rom. und in Caledonien; Flüße Dive in Gallien; Ort in Britannien; Devae Aestuarium, Meerb. Dee in Irland. Diva, jetzt Deva, Fl. in Hisp. Tarr.; Divo, St. ebdſ. Divona, Quelle in Burdigala; ſ. Spr. Doc. I, 240.; St. der Cadurci in G. Aqu. Devona, St. der Hermunduren (auch Aberdeen). Divio, Diviodunum etc., St. in G. Belg. Divodurum, St. der Mediomatriker ebdſ. Divico, Divitiacus, Kelt. Mannsnamen.

95. Dunum, St. der Iriſchen Menapier; St. in Gallien; Berg und Ort in Baden; häufige Städtenamen-Endung; ſ. Spr. Doc. I, 243.

96. Dur . . ., Duro- etc. in vielen Namen von Flüßen,

Städten, Völkern in Gallien, Britannien, Hiſpanien u. ſ. w.; ſ. Spr. Doc. I, 242.

97 ª. Eburo-britium (Alcobaza), St. in Luſitanien. Ebora (Ebura), Name mehrerer Städte in d. Pyren. Halbinſel; St. viell. in Etrurien bei Plin. Eboracum, *Ἐβόρακον* ſ. u. A. Pt. III, 2.; AEy. bei Nenn. LXV. Cair Eborauc, ſpäter Caer Efrawc; im Chr. Sax. Eofor-wic, Euor-wic etc., wo Ingram Eurcus, Euereus = Eburovicus und Eureux in der Normandie vergleicht —, St. in Britannien (York). Eborica etc., St. der Aulerci Eburo-vices in Gallien; dieß Volk heißt auch Eburones, Eburonices (viell. nicht verſchrieben), *Ἐβυραῖκοι*; ſein regulus Eburovix, viell. Ibrvix cf. Oberlin in CBG. III, 17. Eburo-, Eboro-dunum etc., St. der Caturiges in G. Narb.; (Ebrodunum, viell. zu trennen, cf. die Form Em-bro-dunum und *Ἐπεβρόδυνον* St. in G. Narb.) Yverdon in der Schweiz; St. der Quaden in SOGermanien; identiſch mit Eburum ebdſ.? Ebura (Audura etc.), Fl. in G. Narb. Eburobrica, St. in G. Lugd. Eburini, Volk, viell. in Lucanien, bei Plin. Eborolacum, St. in G. Aqu. Epora, St. in Hiſpanien. Eporedia, St. in G. Transpad., ſ. Spr. Doc. I, 41.

97 ᵇ. Edrus (Andros), Inſel bei Irland. Edrum, St. der Euganeer in G. Transpad. Edro Plin. III, 16., Ebro Tab. Peut. (viell. richtiger von Kelt. aber, ſ. Spr. Doc. I, 26.), Hafenort der Veneter in G. Transpad.

98. Edulius Mons, Gebirge in Hisp. Tarrac. Edulum, Ort bei Breſcia.

99. Egonum Vicus, Ort bei Ferrara. Ego-rigium, Ort in Germania inf. Ego-varri, Volk in Hisp. Tarr. Egosa, St. daſ. der Castellani. Ego, Fl. daſ. b. Reichard ſ. Hb. 44. Egurri, Volk daſ. — viell. cf. Ecobriga, Ecobrogis, St. d. Trocmi in Galatia.

100 ª. Estiones, Volk in Vindelikien; = Aestii, Aestyi, Volk an der Oſtſee, ſ. s. l.; Estia Mela III, 3., See in NO-Germanien.

100 ᵇ. Ernaginum, St. der Salyer in G. Narb. Ernodunum, Ort in G. Aqu. Ernus, Fl. ebdſ.; (Dernus) Dee in

Irland. Ernolatia, Ort in Noricum, mit Heilquellen (cf. Arelate in Spr. Doc. I, 88.).

101. Gabris, Ort in G. Aqu.; (= Tabris in Medien). Gabromagus, Ort in Noricum. Gabranovicum, Ort in Britannien; Gabrosentum, ebdſ.; da dieſes Agſ. E. Gaetsheved, Gateshead heißt, ſo dürfen wir wol dieſen und mehrere andre Namen dieſer Numer auf Brz. gavr = Cy. gafyr = Gdh. gabhar = Ziege (nicht aus Lat. capra) beziehen; cf. Ziegenhain, -Berg u. dgl. — Gabrantuici, Gabrantonici, Volk in Britannien. — Gabraci, Volk in Illyrien. *Ἡ Γαβρῖτα, Γαύβρητα ὕλη*, in SDGermanien. (Gabri, Volk in Sarmatia Asiatica. Gabra, St. in Perſis.)

102. Gessoriacum, St. in G. Belg. Gessorium, Gent; St. in Hiſpanien, der Gessorienses. Gessati ſ. s. l.

103. Helvi, Helvii etc., Volk in G. Narb. Helvetii, Volk in der Schweiz, ſ. s. l. Helvetus, Helcebus etc., St. der Tribokker in Germ. sup. Helvetones, Helvecones, *Αἰλυαίωνες*, Lygi'ſches Volk in SDGermanien; Helisii (Elysii), ebenſo. Hellusii, fabelhaftes Volk bei Tac. Germ. 46. Helvillo vicus in Italien. It. Ant. ed. Wess. 125. Viell. *Ἐλβέστιοι*, Volk in Hiſpanien.

104. Hiberia, Iberia, die Pyren. Halbinſel; Land am Kaukaſus. Iberus, Flüße in beiden Ländern. Iberium, (neuerer) Ort in Frankreich. Hiberones, Hiberio, Hibernio etc. ſ. s. l. (Iberingae, Volk in Indien bei Ptol.)

105. Ibligo, St. der Carni in G. Transpad. Ibliodurum, St. der Mediomatriker in G. Belg.

106. Iccius, Icius, Itius Portus, *Ἰτιον*, *Ἰκτιον*, Hafen im Belg. Morinerlande. Ictis, Vectis etc., Inſel Wight. — Ictomulon, wol identiſch mit Ictimuli, Ort in G. Transpad. — Ictisona, Hitona; Ictosa, Octogesa, Städte in Hiſpanien. Ictium Castrum, St. in Gascogne. Ictodurum, St. in Rhaetien. Zu der Form Icius Portus cf. Iceni, Volk in Britannien (cf. auch u. 206.). Icesia, Inſel bei England. Icauna (Icumna, Ytumna), Fl. in G. Lugd.

107. Iria, St. und Fl. in Ligurien; St. in Gallaecia. Cf. IIb. 112—3. Iris, Fl. in Pontos; angeblich Fl. Eurotas in Sparta; Irland, ſ. s. l.

108. Isara (*Ισαρ*), Fl. in G. Lugd. (Isère); (*Ισαρος*) Fl. Iſar in Baiern. *Ισαρος*, Isarcos etc., Fl. in Vindelikien, viell. d. Etſch; Isarci, Volk in Vindelikien, um die St. Isarisca (Isinisca); (Eigarus), Fl. in Dauphiné. (Isari, Volk in Indien). Viell. vgl. Isaurus (Pisaurus), Fl. in Umbrien (auch St. in Iſaurien). Isis, Flüße in Noricum und in Kolchis; jetzt auch in England.

109. Itani, Volk in Hisp. Tarr. *Ιτανος*, St. in Kreta.

110. Landobris (Lendobris), Inſel bei Luſitanien. *Λανδόσια*, St. der Aſiat. Tektoſagen. Viele mit Llan beginnende Briton. Ortsnamen.

111. Latobriga (Lacobriga), St. in Hiſpanien. Latobrigi, Volk in G. Belg. od. Helvetien. Latomagus, St. in G. Lugd. Latovici, Volk in Pannonia sup.

112. Lemovices, Volk in G. Aquit. Lemovii, Volk in NOGermanien. Lemanus Lacus, der Genfer See. Lemanis Portus in Britannien. Viele verw. Namen anderswo.

113. Lingones, Volk in G. Belg.; (*Λόγγωνες*, *Λιγκάσιοι*), Volk in G. Lugd.?; Volk in G. Cispad. ſ. s. l. *Λόγγοι* ſ. u. 115. Lungones, Zweig der Astures in Hiſpanien. *Λίγγοι*, Volk in Germ. magna Pt. II, 11.

114. Litana silva in G. Cispad. bei Liv. XXIII, 24.; S. J. Fronton. Strat. I, 6.; Litanobriga, St. in G. Belg.; Litana Rav. = Lyne in Gadenis (N. Britannien) nach Baxter; Litinomagus (nach demſ. falſch bei Rav. ſ. Litanomagus), Ort in Britannien. Litenno, ein Keltiberer App. VI, 50. ap. Hb. 77. Litavicus, Gall. Name. Litabrum, St. in Hiſpanien etc. Llydaw = Armorica, ſ. s. l.

115. Logi, Volk in NBritannien. Logia Ptol., Fl. in Irland. Logiones, Lygii, Ligii, *Λιτοι*, *Λόγγοι* etc., Volk in OGermanien; die Form Ligii erinnert an die *Λίγυες* ſ. s. l. *Λιγίωνον*, St. in Pannonia inf.; *Λίγεον ἑλὸν*, See ebdſ.; cf. u. 117.

116. Luceni, Volk in Irland. Lucenses, Volk in Hiſpanien; ſ. dort.

117. Lugdunum, häufiger Stadtnamen in G. Lugd., Belg. und Aqu. Lugidunum, St. in OGermanien; Loggididuni (Grff. II, 162.), Volk ebdſ., viell. zu o. 115. Viell.

auch *Λοχόριτον* Pt. II, 11., St. in Germanien. cf. o. 115. S. Spr. Doc. I, 95., wo noch mehrere Namen angeführt sind.

118. Lusio (Lussunium), Ort in Pannonia inf. *Λύσωνες*, Lusones, Volk in Hisp. Tarr.; Lusitani, *Λυσιτανοί*, bek. Volk in Iberien.

119. Mantua, bek. St. in G. Transpad.; St. der Carpetani in Hisp. Tarr. (viell. Madrid).

120. Marici, Volk in Ligurien; Maricae lucus, palus, saltus in Latium: Maricus, Name eines, vielleicht aus Maricischen Blute stammenden, Vojers bei Tac. Hist. II, 61. Marica, Göttinn oder Nymphe, Latinus's Mutter; s. Heyne Exc. V. ad Aen. VII. (Maricoci, Volk in Bactriana.) Marucini, Marrucini, Volk in Latium (s. Spr. Doc. I, 99.). (Maruca, Städte in Sogdiana und Margiana.) Solimariaca, It. Ant., Ort im Gebiete der Gall. Leuci.

121. Marisus, Ort. in G. Aqu.; Fl. in Siebenbürgen (Maros).

122. Marsi, Volk in Samnium; Volk in NWGermanien zu den Istaevonen gehörend, wie (angeblich) auch die (Oro-?) Marsaci in G. Belg. Marsigni, Volk in SOGermanien.

123. Mediolanium (Mediolarium), St. der Friesen in Germanien. Mediolanum, St. der Insubres in G. Transpad.; St. der Bituriges Cubi in G. Aqu.; St. der Gugerni in Germania inf.; St. in Moesia sup.; (*Μεδιολάνιον* Ptol. II, 3.; Baxter nimmt zwei St. d. N. in Britannien an) St. der Ordovices in Britannien; mehrere Stt. in Gallien. Medoslanium, St. in SGermanien. Mediolum, Keltiber. St. IIb. 103. hält die nächste Numer verwandt.

124. a. Meduli, Volk in G. Aq. Medulli, Volk in Piemont. Medullia, St. in Latium. Medullus, Medullius mons, Berg in Hisp. Tarr.

b. Metulum, St. der Japyden; St. der Pictonen in Gallien.

125. Melodunum, Meliodunense castrum etc., St. in G. Lugd. *Μελιόδυνον*, St. in SGermanien. Meldunum, St. in der Schweiz: St. in G. Lugd. (richtiger viell. Meldodunum). *Μελίβοκον ὄρος* in Germanien.

126. Menapii, Volk in G. Belgica, über dessen deut-

lichſte Wanderung ſ. s. l. Manapii, Volk in Irland. Monapia etc., Inſel Man. Menevia, St. in Wales; cf. Menaw u. 129.; Rowland Mona ant. p. 27. ap. Ledwich p. 9. nennt die St. Menapia und ſagt, ſie ſei von Irland aus gegründet worden. *Μεναπία* in Baktriana Ptol. VI, 11. Viell. cf. Menoba, St. und Flüße in Hisp. Baetica und u. 129.

127. Metaris Aestuarium in Britannien. Metarus, Mearos etc., Fl. u. St. in Hiſpanien. cf. Hb. 48.

128. Minius, Fl. in Luſitanien. Minio, Fl. in Etrurien. Viell. cf. Mincius, Fl. in G. Cisalp.

129. Mona, Inſel Anglesey; Inſel Man; Dän. Inſel Moen. cf. o. 126. Die erſteren beiden heißen Cy. Mòn; Angleſey gew. Menaw, im Lande ſelbſt Menang nach Camden IV. Add. p. 503. Die Correſpondenz des bek. Namens Menai liegt zwar ſehr nahe; doch iſt dieß nach Owen ein andres Appellativ.

130. Monate, Ort in Noricum. Monatium, *Μονήτιον* etc., St. der Japoden.

131. Namare Tab. Peut., St. in Noricum. Egovarri Namarini Plin. IV, 20., Volk in Hiſpanien.

132. Nemetes, Nemetae, Volk in G. Belg. Auf dieſes bezieht mit Unrecht Spener II, 293. die Stelle aus Zonaras in Nicephoro Botaniate: »*ἔθνος οἱ Νέμετζοι Κελτικόν*«, richtig zugleich auf den bekannten Slav. Namen Niemcy etc. (auch NGr. *Νεμτζοί*) = Deutſche. Nemetacum, Nemetocenna, St. der Atrebates in G. Belg. *Νεμετάτοι*, Volk in Hisp. Tarr. — Nemetobriga, St. der Tiburi in Aſturien. Nemeturici, Alpenvolk bei Plin. III, 20. Nemanturisa, St. in Hiſpanien. Weiteres ſ. bei Spr. Doc. I, 119. und ſonſt s. l., namentlich Neamhaid und Clanna Neimhid in Irland und NBritannien.

133. *Νέρβα*, Fl. im Cantabrerlande (cf. nara, *νηρόν*, *νερόν* = Waßer). Nervii, Volk in G. Belg.

134. Noeomagus, Namen mehrerer Stt. in verſchiedenen Theilen Galliens (Schweiz und Niederlande) und in Britannien.

135. Norba, St. in Latium; St. in Luſitanien (nach der erſten benannt?).

136. Noviodunum, St. im Grutunger-Lande an der Donau; St. der Bituriger in G. Aqu.; St. in G. Lugd.; St. in G. Belg. Novodunum, St. in G. Lugd.

137. Noviomagus, Name vieler Städte in verſch. Theilen Galliens (und Germaniens) und in Britannien.

138. Νάιος, Fl. in Britannien und in Libyen.

139. Ocelenses, Volk in Luſitanien. Ocellodurum, St. der Vaccaeer in Hisp. Tarr. Ocelum, Landſpitze in Britannien; St. der Callaici Lucenses (Hb. 37.); St. der Vettonen ebdſ.; St. in G. Cisalp. — Grajoceli, Garoceli, Volk in G. Narb. — (Ocelis, St. in Arabien.) Ocilis, St. in Hiſpanien App. VI, 476. Hb. 37. — Sur-ocelum? St. in Umbrien, ſ. u. 204. Tunn-ocelum? St. in Britannien. Schwerlich Albocella, St. d. Hiſp. Vaccaei Ptol. II, 6. ſ. Hb. 37.

140. Ὀκτώδυρον, Cantabr. St. Octodurus, St. in G. Narb. Octogesa, St. der Hergetes in Hisp. Tarr. — Ὀκταπίταρον, Ὀκταποίταρον, Vorgeb. in Britannien.

141. Olbia (Oliba), St. der Verones in Hisp. Tarr.; Kolonie von Maſſilia in G. Narb.; St. in Sardinien; St. in Illyrien; St. in Aegypten; St. in Bithynien; St. in Pamphylien; St. in Sarmatia Europaea. Nach Clausen in EGr. h. v. gab es 10 Städte dieſes Namens. Viell. cf. Ulbanoctes, Silvanectes (Wechſel des Anlautes cf. u. 169.) etc., Volk in G. Belg. Olbius, Fl. in Arkadien bei Paus. nach Graslin 375. Ὀλβίσιοι, Ὀλβισίνιοι, Volk in Hiſpanien bei Steph. Byz.

142. Oleastrum, Vorgeb. in Mauretanien; 3 Stt. in Hiſpanien.

143. Olenus, St. in Galatia; St. in Achaia; St. in Aetolien. Olenaeum, Olenagum, St. in Britannien. Olina, Fl. in G. Lugd.; St. im Kallaiker-Lande. Olintingi, St. in Hisp. Baet. Olino, St. in Germ. sup. Aehnliche Namen an mehreren Orten.

144. Ombrones, Volk in Sarm. Eur., anklingend an Ambrones und Ombri, Umbri; cf. o. 9. und s. l.

144. Orobii, Inſubr. Völkerſchaft in G. Cisalp. Orobis (Obris etc.), Fl. in G. Narb. Orobia, St. in Euboea. Oroba,

2 Stt. in Aſſyrien. Orolaunum It. Ant., Arlon in Frankreich. Oromarsaci, Volk an der Nordküſte Galliens.

146 a. Osca, St. in Hisp. Tarr. Oscella, St. der Lepontii in G. Cisalp. Oscellum, Inſel in d. Seine. Oscarus, Fl. in Gallien und Ὄσκιον, Fl. in Thrakien, erinnern an Gdh. uisge = Waßer wie auch Isca, Fll. und Stt. in Britannien. Der Name der Osci (Opici) in Italien gehört nicht hierher; eher noch die Ausci in Aquitanien. Cf. u. 228.

146 b. Orinus (Liv.), Fl. in Hisp. Bact.; (Thuc.; Ptol.) Fl. in Sicilien. Orinae, St. in Illyrien; Orine, Inſel im rothen Meere; ſ. Graslin 368—9. und BM.; Bezirk in Palaeſtina.

147. Παρίσιοι, Parisii, Volk in G. Lugd. Παρίσοι, al. Παρεῖσοι, Volk in SBritannien nur b. Ptol. II, 3.

148. Paternum, St. in Italien. Πατερνιάνα, St. der Hiſp. Carpetaner (nach jener benannt?).

149. Pelendones, Keltib. Volk. Pelendova, St. in Dakien. — Pelenaria, St. in Aethiopien. Schwerlich iſt auch Πηλόντιον, St. in Hisp. Tarr., zu vergleichen.

150. (Petra, Namen vieler Städte.) Petriana, Ort in Britannien. Petrocorii, Volk in G. Aqu. Petromantalum, St. in G. Lugd. Petrodava, St. in Dakien.

151 a. Phila, Inſel bei Gallien; Inſel in Libyen; St. in Makedonien. Philae, Inſel im Nil. Philos, Inſel bei Suſiana.

151 b. Pintia, St. der Vaccaei in Hisp. Tarr.; St. der Callaici in Hisp. Tarr.; St. in Sicilien bei Ptol.

152. Quarqueni, Volk in Iſtrien. Querquerni, Zweig der Kallaiker. Querquetulani, altes Volk in Latium.

153. Ratis, Ratae, St. der Coritani in Britannien. Ratisbona, St. in Vindelikien (Regensburg). S. Spr. Doc. I, 68. 324. Ratiaria, Ῥαιτιαρία, St. in Ober-Moeſien. Ῥατιαστον, St. der Pictones in Aquitanien. Ratomagus, St. in G. Belg.

154. Rauraci, Volk in G. Belg. Rauranum, St. in G. Aqu.

155. Reganum, Regenfl. in Baiern b. Geogr. Rav. Regia, St. in Hisp. Baet.; 2 Stt. in Irland; (Rhegias) St. in

Syrien. Rhegium (Recion), Griech. St. in Italien; Bojiſche St. in G. Cisalp. Rhigia, St. in Irland. Regiana, Regina, St. in Hisp. Baetica. Rhegianum, St. in Moeſien. Ῥιγώδουον, St. der Brit. Briganten. Rigodulum, St. in G. Belg. Rigomagus, St. in G. Cisalp. Riga, Rigum, häufige Kelt. Städtenamen-Endung. Ῥήγνοι, Volk in Britannien; Regnum, St. ebdſ. Regulbium, St. ebdſ. Mehrere ähnliche, aber ſchwerlich verw. Namen Römiſcher ꝛc. Orte. Die Namen mit Rig. ſind viell. zu trennen; ſ. Spr. Doc. I, 69.

156. Rhenus, der Rhein; Nebenfl. des Padus. S. Spr. Doc. I, 75.

157. Rhodanus (Eridanus), Fl. in Gallien (Rhone); Nebenfluß der Weichſel. Rhode, Fl. in Sarm. Eur. Ῥόδιος, Fl. in Troas. Rhoedias, Fl. in Makedonien. Ῥόραυον, Fl. in Corſica. (Cf. Spr. Doc. üb. Rhodanus etc.) Viell. cf. Rutuba, Fl. in Ligurien. Rutubis (Rusibis), Hafen in Mauretanien. Rutupiae, Hafen in Britannien. Rhodanusia, Rhoda, St. der Maſſilier am Rhodus. Rhoda, Ῥόδος, St. der Indigetes in Hisp. Tarr. Rhodumna, St. der Segusiani in G. Lugd. Rodium, Ort in G. Lugd. Viell. cf. Rotomagus, St. in G. Lugd. u. dgl. Mehrere ähnliche, viell. unverw. Namen in Thrakien und Griechenland.

158. Ricina (Riduna, Riena, Ruithina), Inſel bei Britannien; Ort in Ligurien; Ort in Picenum.

159. Rubra, St. in Corſica. Ad Rubras (viell. Unlat.), St. in Hisp. Baet. Rubricatus, Fl. in Hisp. Tarr.; viell. daher St. Rubricata ebdſ. Rubrensis, Rubresus lacus in G. Narb. Robrica Tab. Peut., Ort in G. Lugd.

160. Ruscino, Fl. und St. in G. Narb. Ruscinona, Hafen in Mauretanien. Rusconiae etc., St. daſ. nebſt mehreren ähnlichen Namen daſ. Rusciana, Ruscia, Landungsplatz in Bruttium.

161. Rutheni, Ruteni, Rutani, Volk in G. Narb. und Aqu. Rutunium, Ort in Brit. Romanae. ? Cf. Crutheni = Pikten; ſ. s. l.

162. Savus, bek. Fl. in Pannonien; Fl. in Mauretanien. Sava, St. daſ.; St. in Arabien. Savo, Fl. in Cam-

panien. Savia, St. in Hisp. Tarr.; St. in Sarm. Eur.; Provinz in Pannonien. — Cf. u. 165.

163. Scordisci, Kelt. Volk in OEuropa, ſ. s. l. Scordiscus, Berg in Kappadokien. Scordus, Scardus, Gebürge in OEuropa. Scordae, Volk in Baktriana.

164. a. Sicana Avien., St. in Hiſpanien am Fl. Sicanus bei Thucyd., der viell. identiſch mit dem Fl. Sicoris iſt; zu dieſem vgl. Secor, Hafen in Aquitanien; Segora, Ort in G. Aqu.; Segoregii, Volk in G. Narb.; Segortialacta, St. der Arevaker in Hisp. Tarr.; Secerrae, St. in Hisp. Tarr.; viell. Securisca, St. in Moesia inf. — Sequana, Fl. in Gallien (Seine). Sequani, Secani, Volk in Gallien; Sicani, aus Iberien nach Gallien gewandertes Volk, ſ. s. l. (Sicita, Ort in Gallien ꝛc.) Sigina, Sega, Siegfl. — Segina, Seine, Sain cf. Müller M. 107.

b. Segovellauni, Segalauni, Volk in G. Narb. Segeda, St. in Hisp. Baet. etc. ſ. u. 170. Segedunum, Caſtell in Britannien; (Segodunum) St. der Ruteni in G. Aqu.; Segodunum, St. in Germanien. Segone, Saonefl. Segelocum, Agelocum (cf. den Anlautswechſel u. 169. und zu Ag : Agedincum etc., St. der Gall. Senonen. Agedunum etc., St. der Lemovices in G. Aqu. Schwerlich Agennum etc., St. der Nitiobriges ebdſ., cf. Spr. Doc. I, 22.), St. der Brit. Coritani. Segienses, Volk in Hisp. cit. Segovia, 2 Stt. in Hiſpanien und eine in Germanien. Segovii, Cottiſches Volk. Segobodium, St. im Gall. Sequanerlande. Segobriga, St. der Edetaner in Hisp. Tarr.; St. der Keltiberer ebdſ. Segobrigii, Volk in SGallien. Seguacatum, St. der Narisker in Germanien. Dazu auch die Namen u. 170., viell. auch 166. 176.

165. Sabis, Fl. in G. Belg.; Fl. in G. Cisalp.; Fl. und St. in Caramanien. Viell. cf. Sabrina, Sy. Hafren, Fl. in Britannien. Cf. auch o. 162.

166. Saguntia, St. in Hisp. Baet.; St. der Arevaci in Hisp. Tarr.; Segontia, ebenſo; St. der Kelt. Iberer in Hisp. Tarr.; St. der Varduli ebdſ. Saguntum (*Ζάκανθα, Ζάκυνθος*), St. der Edetaner in Hisp. Tarr.; cf. *Ζάκυνθος*, Jon. Inſel. Segontium, Caer Segent (b. Gale I, 135. = Silcestre), St. in Britannien; Segontiaci, Volk daſ.

167. Sala, Fl. und St. in Hisp. Baet.; Fl. und St. in Mauretanien; Flüße in Germanien; St. in Pannonien; St. in Phrygien; St. in Thrakien. Salia, Fl. in Hiſpanien. Salica, St. der Oretani in Hisp. Tarr. Salioclita, Ort in G. Lugd. Saliunca, St. der Autrigones in Hisp. Tarr. (ſ. Spr. Doc. I, 9.) Saleni, Volk in Hisp. Tarr. Salenae, Salinae, St. in Britannien. Aehnliche, aber viell. unverw. Namen in Italien und Oſt-Europa. Salyes, Salici, Sallyi, Saluvii, Volk in G. Narb.; viell. identiſch mit den Salassi, Volk in G. Cisalp. Salii, Fränk. Volk. Saliso, Saletio, St. der Nemetes in Germ. sup. Salisso, St. ebdſ. Salo, Fl. in Hisp. Tarr.; St. in Dalmatien, auch Salona etc.; Salona, St. in Bithynien. Saloca, Ort in Noricum. Salodurum, Solothurn. Salomacum, Ort in G. Aqu. Salacia, St. in Luſitanien; St. der Kallaiker. Salurnis, St. in G. Cisalp. Salernum, St. in Samnium. ?Sal-duba, Fl. und 2 Stt. in Hiſpanien. Oder cf. Sald-ae, St. in Mauretanien. Viele ähnlich anlautende, wol zum Theile verw. Namen; viell. einem erweiterten Stamme angehörend, wie: Saltes Galliani, Volk in G. cis. Saltici, Keltiber. St.; Saltiga, St. der Baſtetaner in Hisp. Tarr. Saltietae, Volk in Hisp. Baet.

168. Sardones, Volk in G. Narb., an der Küſte nach Hiſpanien zu. — Sardoi, Sardonii etc., die Sardinier. Sardes, St. in Lydien. Sardiaci etc., Volk in Dalmatien. Ulpia Sardica, St. in Thrakien (Dakien) — u. dgl. M.

169. Sidetani, Sodetani, Hedetani, Edetani (beſ. in den Kelt. Sprachen Wechſel zw. S und Hauche im Anlaute), Volk in Hisp. Tarr. mit der St. Edeta. Sedihoniates, Volk in G. Aqu. Seduni, Volk um Sitten im Helv. Wallis. Sedusii, Volk in Germanien. Sedelaucum, Sidoleucum, St. in G. Lugd. — Sideni, Volk in Germanien; Bew. v. Sidene im Pontos. — Σιδόνες, Baſtarn. Volk; Σίδωνες (= Sitones), Volk in Skandinavien; ſ. s. l. Cf. u. 173.

170. cf. 164., 166. und 176. Segusio, civitas Securina etc., St. in G. Cisalp. Segusiani, Secusiani, Volk in G. Lugd. Segosa, St. in G. Aqu. Segessera, St. in G. Lugd. Segisamonculum, St. der Autrigones in Hisp. Tarr.; Segisa, St. der Baſtetaner in Hisp. Tarr. Segisama, St.

in Hisp. Tarr. Segisamo, St. ebdſ. Segustero, Civitas Segesterorum etc., St. in G. Narb. Segesto (Tiguliorum), St. in Ligurien; Egesta, Acesta mit dem erwähnten Wechſel des Anlautes), St. in Sicilien; Segestani, Bew. derſ.; Volk an der Grenze von Perſien. Segeste, Segestice, alte St. in Pannonien; ſ. s. l. Segestica, Inſel in Pannonien; verm. = Segida, St. der Arevaker oder Keltiberer in Hisp. Tarr.; auch St. der Baſtetaner in Hisp. Bact. (cf. o. Segisa); und Segeda Augurina, St. ebdſ.

171. Semnones, Σέμνονες, Σεμνώνες, Sennones, Volk in NGermanien. Senones, Kelt. Volk in G. Lugd. und Cisalp. Sennates, Volk in G. Aqu. Sena, Inſel bei Britannien (ſ. Spr. Dec. S. 165.); (S. Gallica) Fl. und Kelt. St. in Umbrien; (S. Julia) von den Senonen gegründete St. in Etrurien; (Sina), St. in Margiana. Senia, St. in Liburnien. Senomagus T. Peut., St. in SGallien; ſ. Uk. II, 2. S. 443.

172. Sermo, Keltiber. St.; = Sermitium, St. in Corſica. Sermuta, St. am Pontus Galaticus. Sermanicomagus, St. in G. Aqu.

173. Setia, St. der Vascones in Hisp. Tarr.; St. in Latium. Setium, Sigium, Landſpitze in G. Narb. = Seteiae (Devae) Aestuarium in Irland. Setiensis, St. in Africa propria. Setida, St. in Hisp. Baet. Setidava, St. in NGermanien (mit Dak. Endung). Setovia, St. in Dalmatien; St. in Germanien (auch Setuia, Setiva, Segovia etc.). Setuacatum (? cf. Atuatucum etc. mit dem erw. Wechſel des Anlautes), Seguacatum (cf. Segovia etc.), St. der Narisker in Germanien. Setuci, St. in G. Belgica. Setu-, Siatutanda, Ort in Germanien. Cf. u. 179.

174. Siarum, St. in Hisp. Baet. Siara, St. in Klein-Armenien.

175. Sibaria, St. der Vettones in Hisp. Tarr. Sibarae, Volk in Indien. Siberene, St. in Bruttia. Siboris, Fl. zw. Galatia und Bithynien, viell. verw. mit dem Fl.- und St.-Namen Sybaris? Sibora, St. in Kappadokien.

176. cf. 164. 166. 170. Sigedunum = Segodunum o. 164. Sigindunum, Singidunum etc., St. in Moesia sup. cf. Sigynnae, Siginni, Singinni, Volk in Aſien. cf. Sigynnae (ſ.

Spr. Doc. I, 125, b.) bei Herod. V, 9. und Steph. Byz.: »Σίγυνος, πόλις Αἰγυπτίων, ὡς Κτησίας ἐν πρώτῳ περίπλων· οἱ πολῖται, Σίγυνοι.« Ueber alle dieſe Namen ſ. s. l. Sigobriga = Segobriga o. 164. Sigarra (Bask. Endung), St. in Hisp. Tarr. Sigium ſ. o. 173. Siga = Sega o. 164. Sigmanus, Fl. in Aquitanien. Signani, Volk daſ. Sigulones, Volk in Germanien — u. dgl. M.

177. Silice, St. in Libyen. Silices, Silici, Völker in Meſopotamien. = (Mons Silicis im Venet. Gebiete). Silicense flumen in Hisp. Baetica.

178. Sisara, See in Africa propria, (Sisauranum) Ort in Meſopotamien. Sisaraca, St. in Hisp. Tarr.

179. cf. o. 173. Sitomagus, Ort in Britannien. Sitone, St. in Makedonien. Sidones, Volk in Skandinavien. Sitia, St. in Hisp. Bact. Sitilla, Ort in G. Lugd. — (Sitiogagus, Fl. in Perſis.) Sitioenta, St. in Moesia inf.

180. Spoletium, Spoletum, St. in Umbrien. — Spoletinum, St. der Turdetaner in Hisp. Baetica.

181. Suessa, 2 Stt. in Italien. Suessala, St. ebdſ. Sucssones, Suessiones, Volk in G. Belg. Suessetani, Volk in Hisp. Citerior. Suestasium, Suissatium, St. in Hisp. Tarr.

182. Talabriga, Talabrica, St. in Luſitanien. Talabroca, St. in Hyrkanien. Talamina, St. in Hisp. Tarr. (Talariga, St. in Indien.) Talaria, St. in Sicilien. Talori Inscr., Volk in Luſitanien. Talaria, St. in Sicilien; Talarenses, Volk ebdſ. Talares, Volk in Theſſalien. (Talara, St. in Indien.) Talaura, St. in Kappadokien — u. dgl. M.

183. Tamara (Tamaris), Fl. in Hisp. Tarr.; Ort am Fl. *Τάμαρος* in Britannien; Tamarus (Thamarus), Fl. in Samnium; Berg in Makedonien. Tamarici, Hiſp. Volk an ob. Fl.; Tamaricio Palmae, Ort in Sicilien. Viell. iſt auch Tamesis, Fl. Themſe, verwandt. Auch Tamyras, Fl. in Phoenikien? (Thamar, Fl. in Arabien; St. in Judaea).

184. Tanatis (Tanetos, Thanatos), Inſel bei Britannien; St. in Moesia sup. Tannetis Vicus, Tanetum, St. der Bojer in G. Cisalp. Viell. mit Brz. tann = Eiche verw. ſ. Spr. Doc. I, 223.

185. Tarnadae, Tarnajae, Ort der Helvetier. Tarnanto,

Ort in Noricum. Tarnis, Fl. in G. Aqu. Tarne, Quelle und St. in Lydien.

186. Tarra, *Τάρρας*, St. in Kreta; St. in Lydien; St. am Kaukasus. *Τάρρας*, St. in Sardinien. *Τάρρον*, St. in Mauretanien. Tarrabeni, Volk in Corsica. Tarracina, Fl. und St. in Italien. Tarraga, St. in Hisp. Tarr. Tarraco, von den Phoeniken gegründete St. in Hispanien, woher der bek. Provinz-Name. Verm. cf. Tarascon, Taruscon, St. in Gallien. Tarati, Volk in Sardinien. Vgl. auch die nächste Numer.

187. Tarusates, Volk in G. Aqu. Taruanna, Tarvenna, St. in G. Belg. Tarvesede, Tarvessedum, St. in Rhaetien; cf. auch Metio (Melo-) -sedum, St. in G. Lugd. Tarvesium, St. in Venetia (Treviso); Tarvisium, Ort in NBritannien = Tarvidum? Tarodunum, St. in Germanien. (Taruana, St. in Carmanien. Tarualtae, Volk in Libyen. Taruda, St. in Mauretanien.) Cf. Spr. Doc. I, 217. (Cy. tarw : taurus = Tarvisani : Taurisani; s. 188.)

188. cf. u. 204. Taurisci (Taurusci), Kelt. Volk in Noricum u. s. w., zusammenhangend mit den Taurisci oder Taurini in G. Cisalp.; doch s. s. l. (auch üb. Teurisci und Teuristae). Vielleicht hängt auch mit diesem Volksnamen Turicum, Rhätorom. Turic = Zürich zusammen; vgl. v. Haller Helv. II, 179 ff. über Turicum. Taurasia, Augusta Taurinorum, St. der Tauriner. Taurasini campi im Sabiner-Lande. Tauresium, St. in Moesia inf. Taurisani Plin. III, 23. = Tarvisani = Trevisaner s. vor. Numer. Taurentum, Tauroentium etc., St. in G. Narb. Tauroentum, Taurianum, St. in Bruttia. (Taurantium etc., Gegend in Groß-Armenien.) Taurania, St. in Campanien. Aquae Tauri oder Taurinae, St. in Etrurien. — Taurunum, Taururum, St. in Pannonien. Verm. cf. Teurnia, St. in Noricum. Tauri, Taurici, Volk auf der nach ihm benannten Halbinsel; Tauroscythae, Theil oder Mischvolk desselben. Weiteres über sie und mehrere andere zu dieser Numer gehörige Namen s. s. l. bei den Tauriskern. Taurus, Gebürge in Klein-Asien; Vorgebürge in Sicilien (wo die St. Tauromenium); Berg in Germanien, viell. nicht — wie BM. muthmaßt — st. Taunus,

da Tauern (verm. urspr. Kelt. Wort) noch in ODeutschland die höchsten Bergspitzen bedeutet; Kastell zu Jericho; Fl. in Pamphylien; Fl. in der Peloponnesos; Canal bei Alexandria. Taurianus scopulus am Tyrrhen. Meerbusen. Tauria, Insel bei Karthago. Für den Flußnamen Taurus cf. u. 204.

189. *Ταύα* (Taus), Meerb. bei OBritannien, in das der Fl. Tavus fällt; St. in Aria; St. in Unter-Aegypten. (Tavacene, Gegend in Drangiana). *Ταύϊον*, Tavia, Tavium, St. der As. Galater. (Formen des Namens s. bei It. Wess. p. 202. 696.

190. Teari Julienses, Tiariulia, St. in Hisp. Tarr. Thiar It. Ant., St. ebds. Teurus, Fl. in Thrakien. Tiarantus, Fl. in Skythien. Tiarae, St. in Lesbos. Tiare, St. in Troas.

191. Telis, Fl. in G. Narb. Tela, St. der Vaccaei in Hisp. Tarr.; St. in Mesopotamien. Telini, Volk in Latium. (St. Tellene.) Telisia, St. in Samnium. Telo Martius, Hafen in G. Narb. Telobis, St. in Hisp. Tarr. Telonnum, Telumnum, St. in G. Lugd. Viell. cf. Tellonum, St. im Boj. Gebiete in G. Aqu. — u. dgl. M.

192. Tenedo T. Peut., Ort in Rhaetien. Tenedos, St. in Pamphylien; bek. Insel.

193. Teutobodiaci, Volk in Galatia (Kappadokien). Teutobodus, Teutobochus, Kelt. Mannsnamen und mehrere ähnliche s. s. l. Teutoburgensis saltus, Wald in NGermanien, nach einem Castelle benannt. *Τευτοβέργιον*, Teutiburgium, St. in Pannonien. Teutones, Volk aus Germanien s. s. l. Teutonoarii, Volk in NGermanien; scheint uns, auch nach der Endung — cf. die Cantvaras, Bojoarii etc. — die Wohnplätze der Teutones geerbt zu haben. — Teutani, Graeca gens bei Plin. III, 8. cf. Steph. Byz. v. *Τιτάνα*. Teuta, Illyr. Königinn.

194. Tibur, Tibura, Tibyris, St. in Latium, von den Siculi angelegt. Tiburi, Theil der Asturen in Hisp. Tarr. Tiberis, der Tiberfl. Tibula, St. in Sardinien. — Cf. Spr. Doc. I, 242. Anm. β.

195. Ticinum, Ticenum, St. Pavia, von Ligyern erbaut; Ticinus, Fl. das. Ticena, Ticelia, St. in Africa propria.

196. Tolosa, St. in SGallien; St. in Spanien = ? Verm. Ort in der Aſ. Galatia (ſ. s. l.). Tolous, St. in Hisp. Tarr. — Tolistoboii, Volk in Galatia ſ. s. l.; Tolasta, Bezirk daſ. ꝛc. ſ. s. l. Tolotae, Volk in Mauretanien. Toletum, St. in Hisp. Tarr. Tolen, St. in Aethiopien. Tolenus, Fl. im Sabiner-Lande. Tolentinum, St. in Picenum. Toliapis, Inſel zw. Gallien und Britannien. Tolerium, alte St. in Latium. Tolobis, St. in Hisp. Tarr. cf.? Tolbiacum, St. in G. Belg. Tollegatae, It. Hieros., Ort in G. Cisalp.

197. Torbiaci, Germ. Volk um d. Rhein. Torboletae, Volk in Hiſpanien.

198. Tribola, St. in Luſitanien. Tribula, Trebula, 2 Stt. in Italien. Treba, St. in Latium. Trebia, St. in G. Cisalp. Trebiae, Treviae (Trevis It. Hier.), St. in Umbrien u. dgl. M.; viell. auch mit Trev. anl. Namen, cf. Spr. Doc. I. 227.

199. Tricorii, Volk in G. Narb. — für d. 2. Hälfte cf. Petrocorii, Volk in G. Aqu. — Trigorius pagus Pertz I, 550. 606., Gegend am linken Rheinufer. — Trégér, Trecor . . ., Bezirk und St. der Armor. Britonen (ſ. Spr. Doc. I, 227.).

201. Tucca, St. in Mauretanien; (Tugga, viell. = Tucca bori), St. in Byzakion. Tucci (Ptucci), St. in Hisp. Baet.; (Tuci, Augusta Gemella), St. ebdſ. Τσκαβὰθ, St. in Libyen. Tuccitora, St. ebdſ. Tucma, St. in Afr. propria. Tucubis, St. ebdſ. Tucris, St. der Arevaker in Hisp. Tarr. Tucrumuda, St. in Libyen.

202. Tudae, Tude, St. in Hisp. Tarr. Tuder, Tudere etc., Umbr. Kolonie in Etrurien. Tuderium, Ort in Germanien.

203. Tulonium, Tullonium, St. der Varduli in Hisp. Tarr. Tullum, Berg in Illyrien (cf. Spr. Doc. I, 225.); (Tullium Leucorum), St. in G. Belg. Tullica, St. in Hisp. Tarr. Viell. cf. Tulisurgium, St. in Germanien. Tuliphurdum, St. ebdſ. Tulingi (Tu-Lingi?), Volk in Gallien (Helvetien) u. dgl. M.

204. cf. o. 188. Turobrica, St. in Hisp. Baet. — Turoqua, St. der Kallaiker. Turocelum (Tur-ocelum o. 139?), St. in Umbrien. Turones, Turonii (Turupii), Volk in G. Lugd. Turoni, Volk in Germanien. Turiaso, Keltiber. St. Turenum T. Peut., Ort in Calabrien. Turecionnum T. Peut., Ort in Gallien. Turissa, Iturisa, St. der Vascones. Turum, St. in Noricum. Turullum, St. in Thrakien. Turupii = Turones; Turuptiana, St. der Kallaiker. Turaphilum, St. in Mauretanien. Turaniana, St. in Hisp. Baet. u. dgl. M. cf. Hb. 34 ff. Turia, Fl. in Hiſpanien. Turrus, Fl. in Venetia. Turulis, Fl. in Hiſpanien. Turuntus, Fl. in Sarm. Eur. Aturus, mehrere Flüße in SGallien. Flußname Taurus ſ. o. 188. — Cf. Spr. Doc. I, 242.

205. Tutatio (Lat.?), Tutastio, Ort in Noricum. Tutela, Keltiber. Ort. Tutia, Ort in Hisp. Tarr. Tuticum, Equus Tuticus, St. in Samnium. *Τέτιλα βώμος*, St. auf Corſica. Tutini, Volk in Calabrien.

206. Ucena, St. der Trocmi in Galatia. Uceni Plin. III, 20., Volk in den Alpen. Ucense Castrum, Ucetia, St. in G. Narb. Ucia (Ugia), St. in Hisp. Baet. Uciense, St. ebdſ. — Ucubis, St. in Hisp. Baet.; Ucibi, St. in Numidien. Ucimath, St. in Libyen.

207. Ulia, St. in Hisp. Baet. Uliarus, Inſel im Aquit. Meerbuſen (Oleron). Ulibiliani (Volibiliani), Volk in Mauretanien. Olisippo etc., Liſſabon. Ulizibirrha, Ulusubritanum, St. in Afr. propria u. dgl. M.

208. Umbri, Ombrici, bek. Volk in Italien. (Umbrae), Volk in Indien. Umbranotes, Volk in Italien. Umbranici, Volk in G. Narb. Umbro, Fl. in Etrurien, mit dem Volksnamen zuſammenhangend. Cf. o. 9. 144.

209. Urgae, Urcae, St. in Hisp. Baet. Urcesa, St. in Hisp. Tarr. Urci, Urgi, St. ebdſ. Urcinium, St. in Corſica. Urgenum, St. in G. Narb. u. dgl. M. Ueber die obigen und ähnliche Iber. Namen ſ. Hb. 30.

210. Urium, Fl. und St. in Hisp. Baet.; (Hyrion) St. in Apulien am Urias sinus; Uria (Hyria), St. in Japygien; See in Akarnanien. Urites, Volk in Italien. Uriconium,

Οὐιροκόνιον, St. in Britannien. *Οὐρολάνιον*, Verolamium, St. ebdſ. — Weiteres ſ. bei Hb. 113—4.

211. Uxacona, St. in Britannien. Uxama, St. der Arevacae in Hisp. Tarr.; Uxama-barca, St. der Autrigones ebdſ. Uxantis, Inſel zw. Gallien und Britannien. Uxela, St. in Britannien; Uxellum, St. ebdſ.; Uxellodunum, St. in G. Aqu. Uxentum, St. in Calabrien; Uxentus, Berg in Indien u. dgl. M.

212. Vacca, St. in Byzacium; (Baga), St. in Numidien; (Vacua) Fl. in Luſitanien. Vaccaei, Volk in Hisp. Tarr.

213. Vara, Varar, Meerbuſen in Britannien; Varae, St. in Britannien. Varada, St. der Carpetani in Hisp. Tarr.; Varadetum, St. in G. Aqu. Varia, verm. = Varela, Verela, St. der Hiſp. Verones; St. in Hisp. Baet. Aehnliche, viell. Lat. Namen in Venetia und OEuropa. Varis, Ort in Britannien. Varini, Germ. Volk u. dgl. M. Varica, St. in Iberia Asiatica. Ambi-vareti, Volk in Gallien; viell. nach einem Fluße benannt cf. Varar; Varus, Varum, Fl. in G. Narb.; Varusa T. Peut., Fl. in G. Cisalp. Arar, viell. Varetum, Fl. in Kappadokien. Mit Arar hängt viell. der Volksname Ambarri zuſammen.

214. Varcia, St. in G. Belg. Varciani, Volk in Pannonien. Varcilenses, Ort der Hiſp. Carpetaner. *Οὐάρικα*, St. in Iberia Asiatica ſ. d. vor. N.

215. Vascones, Volk in Hisp. Tarr. und in G. Aqu.; Vasco, Vasion, Vasis, St. in G. Narb.

216. Vecta, Vectis etc., Inſel Wight. Vecturiones, Zweig der Pikten ſ. s. l. Vectones, Vettones, Volk in Luſitanien.

217. Velabori, Velibori, Volk in Irland. Velatodurum, St. der Gall. Sequaner. Velia, St. in Hisp. Tarr.; (Elea etc.) St. in Italien; Bezirk in Italien; Veliates (Regiates), Volk in Italien — u. dgl. M. Velisso T. Peut., Ort in der Aſ. Galatia.

218. Vellaunodunum, Vellaudunum, St. im Sennonen-Lande in G. Lugd.; verw. Namen ſ. c. 5. Vellanis, St. in Moesia sup. Vellabori = Velabori, ſ. 217. Velladis, Bel-

ladis, Ort in Luſitanien. Vellica, St. der Cantabrer. Vellocasses (Belloc., Velioc. etc.), Volk in G. Belg.

219. a. Vendo, Vendus, Vendum, Avendo, St. der Japoden. Vendelia, St. in Hisp. Tarr. Vendemis, St. in Moesia sup. — Avendi Castrum, St. Remiremont an der Moſel.

b. Vinda, Vindo, Fl. in Vindelikien, wol mit dieſem Namen zuſammenhangend. *Οὐινδία*, Vinda, Vindia, St. der Toliſtobojer in Galatia. Vindius, Vinnius, Gebirge in Hisp. Tarr.; Vindius, Vindhya, Gebürge in Indien. Vindomora, Vindobala — viell. aus Finis Muri und Valli —, St. der Brit. Briganten. Vindobona, Wien; verm. = Vianiomina, Noriſche St. bei Plin. III, 24. cf. Zeuss 242. Vindocladia, Ort in Britannien. Vindolana, Caſtell daſ. *Οὐινδόμαγος*, Vindomagus, St. in G. Narb. Vindomum, St. in Britannien. Vindonissa, St. in G. Belg. (Windiſch in d. Schweiz.) Vindonitensis insula etc. in der Loire. Vinderius, Fl. in Irland. Vindinum (Svindinum?), St. in G. Lugd. Vindinates, Volk in Umbrien. Vindana (Vindiana), Hafen der Gall. Veneter. Vindili (Vandali), Germ. Volk. Vindilis, Vindelis, Inſel an der Küſte der Gall. Veneti, viell., wie auch Vindana, mit deren Namen (Gwynedd, Gwénéd) zuſammenhangend. Vindelia, Vindeleja = Vendelia ſ. o. — Vindelici, Volk ſ. s. l. und Zeuss 229., der noch Licus, Licates, *Ἀμβιλικοι* vergleicht. — Vindelicus, Vindalicus (Sulgas), Fl. in G. Narb., verm. von der St. Vindalium, Vindalum an deſſen Mündung. — Bekanntlich führen Slav. Völker anklingende Namen (Venedae etc.).

220. Veneti, Volk in Armorica, ſ. 219. und s. l.; Volk in Ober-Italien, ſ. s. l.; (Venedi etc.) Slav. Volk. Venetus lacus, d. Bodenſee in Vindelikien, mag auch mit dieſem Namen zuſammenhangen. Venetulani, Plin. III, 5., altes Volk in Latium.

221. Veneli, Venelli, Unelli, Volk in G. Lugd. Veneliocasii, viell. unrichtige Form ſ. Vellocasses. Veneni, Volk in Ligurien. Veniatia, St. der Kallaiker. Venidates (wol zu 219. oder 220. zu ſtellen), Volk in G. Transpad. Venami, Volk in G. Aqu. — Venicium, St. in Corſica;

Venicnii, Volk in Irland; *Οὐενίκοντες*, Volk in NBritannien. Venonae, Ort in Britannien (Vennonis It. Ant. ed. Wess. 477.). Venostes, Alpenvolk in G. Cisalp. Venusia, St. in Italien. Cf. die nächste Numer.

322. Vennum T. Peut., verm. = Vannia Ptol., Ort in G. Cisalp. Vennones, Vinnones, Vennonetes, Volk in Vindelikien (ebenfalls mit diesem Namen verw.?) oder Rhaetien; cf. Venonae in der vor. N. Vennenses, Cantabr. Volk. Vennicnii etc. s. d. vor. N.

323. Venta, Namen mehrerer Städte in Britannien; Gwent, Provinz v. Wales. Ventia, St. in G. Narb. Ventisponte, Ventippo (Iber. Endung), St. in Hisp. Baet. Vintium, St. in d. Alpes maritimae (Provence). Schwerlich hierher *Οὐίνζελα*, St. der As. Tektosagen; St. in Pamphilien.

224. Verbanus lacus in G. Cisalp. (L. maggiore). Verbinum, Vironum, St. in G. Belg. Verbigenus, Urbigenus Pagus, von St. und Fl. Urba in Helvetien. (Verbicae, Volk in Mauretanien.)

225. Vergunni Plin. III, 20., Volk in den Alpen. Vergentum, Ort in Hisp. Baet. Virgilia, St. in Hisp. Tarr. Vergellus, Fl. in Apulien. Vergoanum, St. auf der Stoechade Lernia. Vergae, St. in Bruttium. Mehrere Namen o. 45. werden auch mit V geschrieben.

226. Vernemetum, Ort in Gallien; (Verometum) St. in Britannien. Vernodubrum (= Erlenfluß) (Ruscino etc.), Fl. in G. Narb. Vernósole, St. in G. Aqu. S. Spr. Doc. I, 59.

227. Verodunum, Virodunum etc., St. in G. Belg. (Verdun). Verolamium (Urolanium etc. s. o. 210.), St. in Britannien! Verulanium, Verulae, St. in Latium. Veromandui, Viromandui (*Ῥομάνδυες* Ptol., verm. aphaerirt), Volk in G. Belg. Verometum, s. d. vor. N. Verurium, St. in Lusitanien. Verones, Berones, Volk in Hispanien, s. o. 46. und s. l.; Verela (Varela, Varia s. Uk. II, 1. S. 457—8.), St. in dessen Gebiete. Vironum s. o. 224. Verona, bek. Kelt. (cf. Just. XX, 5.) St. in G. Transpad. Veronius, Nebenfluß der Garumna (Aveyron). Virunum, St. in Ger-

manien; St. in Noricum; Viruni, Theil der Germ. Varini. Cf. auch u. 232. und o. 46.

228. Vescelia, St. der Oretanen in Hisp. Tarr.; Vescellani, Volk in Italien. Vesci Faventia, Vescis, Ort in Hisp. Baet.; Vesci portus in Cantabrien. Vescia, St. in Latium. Vescitania, Gegend von Oscia (Osca) in Hisp. Tarr. und ohne Zweifel von diesem Namen gebildet; übh. ist o. 146. zu vergleichen; cf. auch Viro-vesca und 232.

229. Vibii und Viberi, Theil der Lepontii in G. Cisalp. verm. verw. mit den Vibelli ebdſ. cf. auch Vibiforum, Ort in Ligurien. Vibinantes, Volk in Apulien. *Οὐϊβίωνες*, verm. Skyth. Volk. Vibo (Hippo), St. in Bruttium. Vibiscum, St. in G. Aqu. (Vevay in der Schweiz); Biturgis Vibisci, Kelt. Volk in G. Aqu. (im Bourdelois).

230. Vidua, Fl. in Hibernien; viell. cf. Vidassus, Fl. Bidaſſoa in d. Pyrenäen und Vidrus und Viadrus, Fll. in Germanien. Vidubia, Ort in G. Lugd. Viducasses (Biducasses etc.), Volk in G. Lugd.

231. Viniolae, Ort der Carpetaner in Hisp. Tarr.; 2 Orte in Sardinien.

232. cf. 227. 210. Virodunum, Viromandui, ſ. o. 227. Viroconium, Urcinium, St. in Corſica. Viriballum, Vorgeb. ebdſ. Viromagus, Bromagus, St. in Helvetien. Viritium, Virutium, St. in NGermanien. Virosidum, Ort in Britannien. Virovesca, Burvesca, St. in Hisp. Tarr. Viroviacum, Ort in G. Belg. Virucinates (Rucinates etc. cf. o. 227. Viromandui; oder iſt in dieſen Namen Vi Partikel? cf. Velauni o. 5.), Volk in Vindelikien.

233. Visontium, St. in Hisp. Tarr.; St. in Pannonien; St. in G. Belg.

234. Volcae, Volk in G. Narb. (= Belgae? ſ. s. l.). Volci, Vulci etc., St. in Lucanien. Volciani Liv. XXI, 19., Volk in Hisp. Tarr.

Berichtigungen und Nachträge.

Druckfehler in Celt. I.

S. 23 Z. 11 v. u. lies Ptt. ſtatt Pctt.
— — — 9 — — Pctt. ſt. Ptt.
— 68 — 3 — — ɔ ſt. ɹ.
— 69 — 14 — — reſter ſt. reſſer.
— 74 — 8 v. o. — Lett. ſt. Latt.
— 83 — 6 v. u. — iouange ſt. iouangt.
— 121 — 19 v. o. — Tatian ſt. Thatian.
— 162 — 11 — — gehört ſt. gehört.
— 177 — 10 v. u. — Yaçna ſt. Yacna.
— 187 — 19 v. o. — Erſ. ſt. Erh.
— 220 — 15 v. u. — ab ſt. al.
— 232 — 23 v. o. — zesmen ſt. zesmeu.
— 234 — 13 — — mulzatcea ſt. mulzatçea.
— 236 — 16 — — v. S. 40. ſt. I, 21.

Nachträge zu Celt. I.

Zu I,

6. Wallon. (wie die folgenden Wallon. Wörter aus Plate, die Blouse. Auffallend iſt dort auch kéoued = lièvre, wol mit dem gleichbed. Brz. gad zuſammenhangend —) aloud' = hirondelle.

16. Ambactus (Steiner Cod. Inscr. R. Rh. No. 877.) und Ambat. (ib. No. 822.), wahrſcheinlich Gall. Mannsnamen.

41. S. 41. Entſcheidend iſt die Aeol. Form ἴσσος, in der der zweite Laut der Gruppe dem erſten aſſimilirt iſt; vgl. Düntzer Dekl. d. Ind. Spr. S. 2.

51. 52. Vassorix, Gall. Namen Steiner l. c. No. 135.

79. Wallon. rotter = gehn.

99. Die Bedeutung jener Inſchrift iſt nur Vermuthung; cf. Steiner l. c. No. 527. Ob Mairae = Matrae (ib. I. S. 209—10.) zu unſrer Numer gehören, bezweifeln wir ſehr.

154. Ueber Osk. castro = urbe, Umbr. castruo = moenibus etc. ſ. Grotefend, Rud. l. Oscae. p. 16.

167. Gemein-Griech. γυρεύω (= ſuche) : γύρος.

171. a. Dak. poplonu aus NGr. πάπλωμα (= Baumwolldecke); dieſes ſcheint verwandt mit πέπλον, peplum.

224. Wallon. attètsche = épingle.

247. S. 163. Arm. ashdè ſtellen wir wahrſcheinlich richtiger zunächſt zu Zend. arsti = sabre, lance (Yaçna I, 437.) cf. Sskr. a-i (von Wz. As = Schleudern) = Lat. ensis.

259. Brz. piña, piñat = monter. piñadek f. = montée; tertre. piñadur m. = montage.

265. Brz. pòd, pòt, pout m. = pot. p. al lagad = orbite de l'oeil. p. mézen = Kelch der Eichel; fig. Verhaut. pòdez f. = Milchſchüßel. U. dgl. M.

268. Brz. ploum m. = plomb. plouma = plomber; gober; croire légèrement; — plonger; in letzter Bed. auch pluia, pluńia.

282. Cf. auch Pctt. 165—6.

307, b. Brz. bourbounen f. (auch porbolen f.) = bouillonnement; ébullition; pustule; bouton; ampoule. — bourboulla = fouir la terre ou la boue. Wahrſcheinlich daher der Dachs im Bann. Dial. bourbouten f.

308. Wallon. baloud' = hameton.

319. Grotefend R. l. Oscae p. 28. leitet Combennium (Osk. gen. Kombennieis) von Umbr. beno = πέρω »ut sit συμπονέντων s. συνεργῶν collegium.«

324. Steht Sk. buna in Verbindung mit Perſ. bun — Oſſ. ebin = Wurzel (Ptt. I, 217.)?

428, δ. Brz. pri m. = argile.

Druckfehler zu Celt. II, 1. Abtheilung.

S.	3	Z. 14	v. o.	lies cis ſtatt cia.
—	4	— 2	v. u.	— Enquiring ſt. Enquing.
—	6	— 12	—	— St. ſtatt ſt.
—	—	— 7	—	— *Γόμερ* ſt. *Γόμβρ*.
—	7	— 4	v. o.	— *Γαλάτβ* ſt. *Γαλατβ*.
—	12	— 20	—	— *ϐ βλέπει* ſt. *ββλέπει*.
—	23	— 6	—	— *Λυγκεὺς* ſt. *Λυγερὺς*.
—	32	— 21	—	— 927. ſt. 9 27.
—	33	— 1	v. u.	— o. m. ſt. om.
—	34	— 16	—	— ap. ſt. op.
—	35	— 9	v. o.	— *ὐ* ſtatt *ὐ*.
—	—	— 1	v. u.	— *Λιγυστικὴ* ſt. *Λιγιστικὴ*.
—	37	— 16	—	— *ὅ τινες* ſt. *ὅτινες*.
—	42	— 12	—	— *προδηλώσει* ſt. *προδηλδώσει*.
—	46	— 13	—	— Exoredia ſt. Exoradia.
—	105	— 6	—	— Libici ſt. Libiaci.
—	121	— 13	v. o.	ſtreiche: betrachtet.
—	131	— 12	v. u.	lies 153. ſtatt 53.
—	139	— 4	—	— Liguriſcher ſt. Luguriſcher.
—	140	— 15	v. o.	— Aquinates ſt. Aquitrates.
—	—	— 27	—	iſt: Vielleicht tritt nicht zu ſperren.
—	141	— 20	—	lies *Ταυρίσκοι* ſt. *Ταυσίσκοι*.
—	—	— 2	v. u.	— A ſtatt A.

S. 142 Z. 20 v. u. lies Tauriner ſt. Taurnier.
— 144 — 5 — — „Germaniſchen ſt. Germaniſchen.
— 146 — 19 — — Anon. ſt. an.
— 152 — 6 — — Corolamus ſt. orolamus.
— 160 — 2 v. o. — fänden ſt. fänden.
— — — 1 v. u. — Claudio ſt. Claudic.
— 179 — 18 — — Ad c. ſt. Adc.
— 182 — 10 — — Cary ſt. Cary.
— 193 — 8 — — g ſtatt 9.
— — — — — — h ſtatt 4.
— — — 7 — — g ſtatt 9.
— 194 — 9 v. o. — Herm. ſt. 4.
— 206 — 11 — — ähnlich ſt. ähnliche.
— — — 12 — ſetze einen Punkt vor Cesorix.
— 225 — 11 v. u. lies Mohilew ſt. Mohlew.
— 235 — 9 v. o. — XII. ſt. VII.
— 248 — 20 — — προχεχριμένοι ſt. προχχεριμένοι.
— 256 — 5 v. u. — *Ταύιον* ſt. *Ταύιον*.
— 293 — 12 v. o. — uschaçtara ſt. schaçtara.
— 320 — 16 v. u. — Carsi ſt. Carsci.
— 330 — 15 — — Ulbanectes ſt. Ulbanoctes.

Nachträge zu derſelben Abtheilung.

Zu S.

27. Näheres über die alte Bezeichnung Süd-Galliens durch Iberien gibt Grotefend R. l. Oscae p. 50.

91—2. Den urſprünglich Keltiſchen Namen des Maines ſcheint auch der Britiſche Localgott Mogounus, Mogont etc. (cf. u. A. Steiner l. c. No. 142.) zu führen.

101—2. Zu der Form *Βριτομάριος* vgl. die Kelt. Mannsnamen Ibkiomarius, Victimarius, Solimarius bei Steiner l. c. No. 756. 881. 907.

154—5. Die hier genannten Triboci und Boi waren nicht Koloniſten, ſondern Exploratoren, die nach den verſchiedenen Völkern, denen ſie zugehörten, im Röm. Heere beſondere Corporationen bildeten.

211. Vielleicht cf. „Apollini Tovtorigi“ auf einer Inſchrift zu Wiesbaden bei Steiner l. c. No. 242. Zu *Τωνγενοὶ* iſt vielleicht der Frauenname Tugenia (l. c. No. 554.) zu vergleichen, wiewol die Verſchreibung für Eugenia wahrſcheinlicher iſt.

Digitized by Google

CELTICA II.

Verſuch

einer

genealogiſchen

Geſchichte der Kelten,

von

Dr. Lor. Diefenbach,

Pfarrer und Bibliothekar zu Solms-Laubach, Ehrenmitgliede der Berl. Geſellſchaft für Deutſche Sprache und Mitgliede der Wetzlar. Geſellſchaft für Geſchichte und Alterthumskunde.

Zweite Abtheilung.

Die Iberiſchen und Britiſchen Kelten enthaltend.

Stuttgart,
Verlag von A. Lieſching & Comp.
(früher Imle und Lieſching.)
1840.

Digitized by Google

Vorbemerkungen.

Diese Abtheilung betrachtet die Kelten in ihren westlichsten Wohnsitzen: Iberien oder der Pyrenäischen Halbinsel und auf den Britischen Inseln. Auf letzteren, mit Einschluße der Nieder-Bretagne, grenzt ihre Geschichte am Unmittelbarsten mit der Gegenwart zusammen und spricht zum Theile aus dem Munde lebender Keltenvölker zu uns. Schon deshalb wird es keiner Entschuldigung bedürfen, daß ihr hier so weiter Raum gegönnt ist. Auch sie suche ich, so viel möglich, unmittelbar aus den Quellen darzustellen, wodurch freilich die Darstellung bisweilen ein maccaronisches Aussehn erhält. Die Verhältnisse dieser Quellen selbst unter einander bedürfen einer ausführlichen Abhandlung, zu der vorläufig der Raum fehlt; doch habe ich die zum Verständnisse unentbehrlichen Bemerkungen an den geeigneten Stellen eingefügt. Vielleicht gibt mir später das Interesse des Publicum's Anlaß, die oft verwickelten Verhandlungen über die einheimischen Keltischen Quellen und die Chronisten anderer Zungen gesondert darzu-

ſtellen und damit eine ausführliche Bibliographie der Keltiſchen Geſchichte u. ſ. w. bis auf die neueſte Zeit zu verbinden; um ſo eher, da mir bis jetzt die wünſchenswerthe Benutzung mancher Werke unerreichbar blieb. Außerdem bleibt noch ein weites Gebiet, in das ich hier nur ſelten überſtreifen ſollte und durfte, zur vollſtändigen Bearbeitung übrig: die innere Entwickelung der Kelten, die Geſchichte ihrer phyſiſchen und geiſtigen Bildung; ohne Zweifel würde die nähere Durchforſchung ihrer Religionen und Verfaßungen noch manches neue Licht auf ihre äußere, genealogiſche Urgeſchichte werfen. Sollten ſich Gleichgeſinnte zur Bearbeitung dieſes Gebietes mit mir vereinigen oder auch ſie ſelbſtändig übernehmen wollen, ſo würde ich mit Vergnügen meine dafür geſammelten Brouillons zur Verfügung ſtellen.

Die Marginalnumern in den letzten Abſchnitten dienen nicht zur Paragraphirung, ſondern nur zur gegenſeitigen Beziehung und Verweiſung. — Der Name Germanen iſt willkührlich für ſämtliche Deutſche Stämme mit Einſchluße der Skandinaviſchen gebraucht. — Für die Abkürzungen ſind folgende Erklärungen, außer den früheren, zu bemerken:

Ae. u. a. Z. = Aelteſte und alte Zeit. Fragmente vom Vf. des Maguſan. Europa (v. Donop).

Bthm. = Betham.

Boll. = Acta Sanctorum der Bollandiſten.

Barry = Dr. Barry, History of the Orkney-Islands. 2. Ed. Lond. 1808.

C. = Celtica (vorliegendes Buch in ſeinen verſchiedenen Theilen).

Cymmrod. = Transactions of the Cymmrodorion. Vol. I. Lond. 1822.

Chlm. = Chalmers, Caledonia, or an account historical and topographic of North-Britain. Lond. 1807 sq.

CBrtn. = The Cambro-Briton. 3 Voll. 1820—2.

Camden Br. etc. = Camden, Britannia etc. ed. R. Gough. Lond. 1806. 4 Voll. fol.

Chr. Sax. = The Saxon Chronicle, with an English translation etc. by J. Ingram. Lond. 1823.

Davies Celt. Res. = Edw. Davies, Celtic Researches on the origin etc. of the ancient Britons. Lond. 1804.

Gibbon = Gibbon, Geſchichte d. Abn. ꝛc. des Röm. Reichs; überſ. von C. W. v. R. Bd. 6. Magd. 1790.

Hist. Br. = Historia Britonum (ſ. Marginalnumer 25).

Ir. Tr. = Transactions of the Royal Irish Academy.

Ledw. = Edw. Ledwich (Observations on the romantic history of Ireland in Ir. Tr. IV. und Antiquities of Ireland. Dublin 1790).

Lesl. = J. Leslaeus, de Origine Scotorum. Romae 1578.

Myv. A. = The Myvyrian Archaiology of Wales. Vol. II. Lond. 1801.

Moore = Th. Moore, History of Ireland. 2 Voll. Paris 1837.

M'Kenzie = G. Macenzie, Defensio antiquitatis regalis Scotorum prosapiae. Lat. Uebſ. von P. S. Traj. ad Rhen. 1689.

Marcel = Marcel, Alphabet Irlandais. Paris, XII.

M'Dermod = M. M'Dermod, a new and impartial History of Ireland etc. Vol. I. 1820.

M'Ph. Crit. Diss. = J. M'Pherson, Critical Dissertation on the origin etc. of the ancient Caledonians etc. London 1768.

Og. = Ogygia s. Rerum Hibernicarum Chronologia. Auctore Rod. O'Flaherty. Lond. 1685.

O'Brien r. t. = H. O'Brien, the round Towers of Ireland. 2. Ed. Lond. 1834.

Pink. Scythes = J. Pinkerton, a Dissertation on the origin and progress of the Scythians or Goths.

Pctt. Cabires = Ad. Pictet, du Culte des Cabires chez les anciens Irlandais. Geneve et Paris 1824.

Rob. Sk. = P. Roberts, Sketch of the early History of the Cymry etc. Lond. 1803.

Ric. Cor. = Ricardi Corinensis (Richard's von Cirenceſter) Itinerarium.

Sher. = R. Sheringham, de Anglorum gentis origine Disceptatio. Cantabr. 1670.

Sk., Skene = W. F. Skene, The Highlanders of Scotland. 2 Voll. Lond. 1837.

Turner ASax. = Sh. Turner, the History of the Anglo-Saxons. 3. Ed. Lond. 1820.

Turner Vind. = Sh. Turner, a Vindication of the ancient British poems of Aneurin, Taliesin, Llywarch Hèn, Myrddin. Lond. 1803.

War. = J. Waraei de Hibernia et antiquitatibus ejus Disquisitiones.

NBrit. = Die Nord-Britonen (Abſchnitt von Marg. 92 an).

ASc. = Die Albaniſchen Skoten (— — — 183 —).

Die Iberiſchen Kelten.

Eine eben ſo wichtige, als räthſelhafte Stelle unter den Keltenländern nimmt die Pyrenäiſche Halbinſel ein; ja auf die tiefe Dämmerung der Keltiſchen Origines wirft die tiefere der, hier ſo nahe angrenzenden, Iberiſchen noch dichteren Schatten. Da ſich beide Volksſtämme nicht nur hier überall angrenzen, ſondern auch durchkreuzen und miſchen; ſo können auch die Fragen nach beider Urſprunge, Wanderungen ꝛc. nicht ganz geſchieden werden. Auf die Iberer gehn wir indeſſen nur in dem beſchränkten Maße ein, das eine den Kelten gewidmete Verhandlung zuläßt.

Indem wir den Namen Iberer für den Volksſtamm gebrauchen, der noch heute ſelbſtändig in den Eſcaldunac (Euſcaldunac, Basken) Spaniens und Frankreichs lebt: folgen wir zunächſt nur dem Bedürfniſſe der Unterſcheidung, da dieſer Volksnamen (deſſen verſchiedene Schreibung ſ. bei den Geographen) wahrſcheinlich erſt von dem Namen des Landes abzuleiten iſt, das ihn vielleicht gerade nicht durch dieſes Volk erhielt. Nach Avien. o. m. 248 ff. wurde es nach einem Fluße Iber (nicht dem Ebro) ſo benannt, cf. Wernsd. in h. l.; Eust. in Dion. 281.; Prisc. Per. 268 ff.; Steph. Byz. v. Ἰβηρίαι; Uk. II, 1. S. 255 ff. üb. die Namen der Pyren. Halbinſel und ihrer Bewohner überhaupt. Von dem Flußnamen mag auch der der Stadt Ibera, Hibera in Hiſpanien herkommen, aus welchem wir deshalb ſchwerlich auf frühere

engere Grenzen des Iberer-Stammes schließen dürfen. **Graslin** (de l'Ibérie. Paris 1832.) findet Iberes etc. in allen Namen, in welchen nur ein Buchstabe an diesen erinnert, und glaubt mit ihm (p. 4.) nur Kelt. Völker bezeichnet; behauptet jedoch, er sei erst in späterer Zeit durch die Griechen von der Asiatischen Iberia auf dieß Land, dem eigentlich nur der älteste Name, Spanien, zukomme, übergetragen worden. Nach **Uk.** l. c. dagegen ist Iberien ursprünglich nur Name der Landschaft zwischen dem Iber und den Pyrenäen und geht später auf das ganze Land über; von den Römern übernahmen die Griechen auch den Namen Hispania, Spania. Eher dürften sie ihn aber, wie wol auch früher die Römer, unmittelbar von den Semiten (Phoeniken) angenommen haben; so wenigstens **Paul. Ep. ad Rom. XV, 24. 28.**, wo die Form Σπανία zuerst vorkommt. Auf die Ableitungen dieses Namens von den vielen Kaninchen u. dgl. laßen wir uns nicht ein. Ueber die Namen Iberien und Hispanien s. u. A. **Uk.** l. c.; **Mann. II, 1. S. 218 ff.; IIb. 54 ff.; 60.; 134.**

Ueber die Namen *Λιγύη*, Ligustische Halbinsel s. o. **Lig.**; über *Κελτική* o. KNamen und nachher u., wo wir auch auf die Möglichkeit kommen, daß der Name Iberia von Kelten gegeben wurde.

Bei den Iberern tritt der seltene Fall ein, daß wir einen einzelen, freilich aber ausgebreiteten Volksstamm zugleich als Familie betrachten müßen, da wir keine Brüderstämme kennen. Wir gehn hier von der, vorzüglich durch **W. v. Humboldt** begründeten, Ansicht aus, daß die Basken die alten Iberer, als einzig übrig gebliebener Zweig, repraesentiren. Ohne weiter auf die Details einzugehn, bemerken wir nur: daß die von **Strabon** (s. G. tr.) mit den Iberern verglichenen Aquitaner kein andres Volk sein können, als die Basken. **Graslin's** Ansicht, nach welcher die Basken von allen übrigen Iberern, welche er für Kelten hält, grundverschieden sind, ändert die Sache nicht im Wesentlichen, sondern nur dem Grade nach und macht sie dadurch noch auffallender und schwieriger; weil dann das kleine Vasconen-Volk, von dessen Sprache er selbst p. 5. eingesteht »que son origine est encore un problème à résoudre«, nun gar als isolirte Familie dastünde.

Daß — abgesehen von den ganz oder halb Keltischen Sprachen — die Iberer nicht Einen Dialekt sprachen, ist natürlich; sind ja die jetzigen Bask. Dialekte unter einander sehr verschieden, ohne daß wir nöthig hätten, den Grund dieser Verschiedenheit aus alter Verbreitung über größeren Raum abzuleiten. Demnach läßt die Aussage bei Str. III, 27.: »Καὶ οἱ ἄλλοι (außer den Turdulern oder Turdetanern) δ' Ἴβηρες χρῶνται γραμματικῇ (über diesen Ausdruck s. Hb. Anm. 103.), ὑ μιᾷ ἰδέᾳ· ὐδὲ γὰρ γλώττῃ μιᾷ«, auch wenn wir unter Iberern die Iber. Kelten nicht mitverstehn, noch nicht auf Stammverschiedenheit unter jenen schließen.

Wenn wir demnach die genealogische Stellung der Iberer nach der Sprache der Basken beurtheilen, so ist bis jetzt kein zweites Gleichungsglied bekannt. Der alte Irrthum, nach welchem diese Sprache zu den Keltischen gezählt wurde, ist im Ganzen als widerlegt zu betrachten. Darum schließen wir Kelt. Mischung in ihr nicht ganz aus und haben in den Spr. Doc. passim, bes. Anh. B., einige ihrer Berührungen mit den Keltischen und andern Japet. Sprachen nachzuweisen versucht. Schon Eccard. Orig. Germ. p. 29 ff. vergleicht mehrere Irische und Baskische Wörter. Wir vermuthen, daß die Keltische, immerhin relativ nur unbedeutende, (deshalb nicht etwa Baskisch = Keltiberisch) Mischung vorzüglich von Aquitanien ausging, wo namentlich die Keltischen Bituriges Vibisci unter den Iberischen Völkern wohnten. Doch auch in Hispanien stießen die Vasconen vermuthlich an Kelten. Die wenigen erhaltenen Reste alter Iberischer Sprache müßen um so vorsichtiger befragt werden, da sie zum Theile rein Keltisch sein können; eben so verhält es sich mit den wahrscheinlichen Resten alter Landessprachen in den späteren Sprachen und Dialekten Iberiens. Cf. Spr. Doc. I, 12. 15. (20.) 32. 62. 68. (70.) 78. 79. 89. 102. 136. 146. 153. 154. 176. 188. 189. Anh. B. und vermuthlich noch Mehreres in der l. Romana rustica bei Isidorus und A. Manches Keltische kann selbst noch mit der späteren Romanischen Mischung eingedrungen sein.

Daß sich nicht bloß in den Röm. Autoren, sondern auch in den Roman. Sprachen Iberiens so wenige Reste der alten Volkssprachen vorfinden, findet einen Grund in der frühen

Romaniſirung der meiſten Iber. Völker, die erſt im Mittelalter oder noch ſpäter romaniſirt worden ſein ſollen *) —; vgl. u. A. Str. III, 13. cf. 17.; Artemidor. ap. Voss. ad Mel. II, 6.; Sertorius's Röm. Erziehungsanſtalt in Osca bei Plut. Sert. Die Gründe dieſer auch qualitativ ſich auszeichnenden Romaniſirung bedürfen tieferer Unterſuchung; vielleicht nirgendwo zeigte ſich die Nachtſeite des Römiſchen Charakters in ſolcher Abſcheulichkeit, als unter den edeln, kräftigen, zum Theile ſchon bedeutend in Bildung vorgeſchrittenen Bewohnern Hiſpaniens, die dadurch Römiſchem Worte und Weſen um ſo abgeneigter ſein muſten. Diez I, 68 ff., der überdas eine Beſchränkung der Iber. Sprache auf einen kleinen Winkel des Landes ſchon durch die Puniſche annimmt, glaubt, daß die Iber. Wörter im Spaniſchen nur durch Römiſches Medium — theils altes, volksthümliches (l. Romana rustica), theils neues, gelehrtes — hinein kamen; mit Ausnahme einiger ſpäter aus Biscaya gekommener.

Abgeſehen von dem Verhältniſſe der Bask. Sprache zu den alten Iberiſchen, zeigen die über die ganze Halbinſel verbreiteten Eigennamen, für welche wir auf Hb. verweiſen, neben der Keltiſchen Sprache und denen der Koloniſten unleugbar Eine, von jenen grundverſchiedene, Sprache, deren Elemente ſich ſogar in mehreren gemiſchten Namen noch unterſcheiden laßen. Als verſchieden namentlich von der Keltiſchen zeigt ſie ſich beſonders dadurch, daß mehrere Städte einen dieſer und zugleich einen andern jener angehörenden Namen zeigen; vgl. Hb. 139. mit Anm. 110.; 35. mit A. 38. S. 75. vermuthet er dieſe Doppelbenennung ſogar bei Menſchen.

Obſchon W. v. Humboldt die Iberer nach Sprache und Volksthümlichkeit ſcharf von den Kelten trennt und (S. 150.)

---

*) Der Beleg für dieſen Satz iſt uns abhanden gekommen. Wahrſcheinlich gehören zu dieſen Völkern die Pasiegos — ſo von der Stadt Pax genannt —, ein höchſt eigenthümliches Gebirgsvolk in der Prov. Santander, deren eben ſo eigenthümlicher Spaniſcher Dialekt nach Graslin l. c. 241—2. nichts Baskiſches enthält. Wir dürfen nicht vergeßen, daß der würdige Vf. von der Beſchränkung der Bask. Sprache auf ihre heutigen Grenzen ausgeht. Indeſſen iſt hier vielleicht altes Keltenland.

den Bau der Bask. Sprache als Prädicat eines früheren Völkergeschlechtes, denn des Keltischen, betrachtet: so hält er es doch S. 179. möglich: daß die Iberer ein früh abgezweigter Keltenstamm seien; ebenso auch **Diez I, 68.** So sehr sich Vf. diesen großen Forschern unterordnet, kann er sich hier nicht an sie anschließen. Sofern wir die Sprachfamilien als urverschieden annehmen, scheint uns die Baskische der Japetischen überhaupt ferne zu stehn, ob wir gleich ihre, zum Theile unläugbaren, einzelen Berührungen mit dieser nicht zu erklären wißen; am Ersten noch die mit dem Kelt. Stamme aus den örtlichen und geschichtlichen Verhältnissen. Gehn wir dagegen von einer umfaßenderen Spracheinheit in den Elementen aus, jenseit der Sonderung in Familien — eine Annahme, zu der in neuesten Zeiten namentlich **Lepsius** und **Wüllner** den Weg zu bahnen scheinen —; so fragt es sich immer noch eher, ob die Escuara der Basken der Japet. Familie näher stehe, als einer andern; und noch mehr, ob unter den Japet. Stämmen dem Keltischen. **Joseph I, 7.**, der die Iberer zu den Japetiden stellt, entscheidet Nichts; eben so Wenig die mythische Brüderschaft von *Ἴβηρ* und *Κελτός* bei **Dion. Hal. XIV, 3.** und **Eust. ad Dion. 283.** (s. KNamen); **Dio Cass. XXXIX. p. 214. Reimar.** sagt zwar von den Iberisch-Baskischen Aquitanern »*Γαλάται καὶ αὐτοὶ ὄντες*«, aber nur in geographischem Sinne, wie der Zusammenhang und die Vergleichung mit **Strabon** (s. G. tr.) zeigt, der die Aquitaner zwar auch Kelten, d. h. Bewohner Galliens nennt, sie aber ausdrücklich stammlich von den eig. Kelten trennt und den Iberern zuzählt. **Gail G. Gr. min. V. 2. p. 361.** zählt die Iberer sogar zu den Pelasgern, aber ohne Gründe anzugeben. **R. v. Lilienstern (Zur Gesch. der Pelasger etc. S. 145 ff.)** nimmt nur »willkührlich« Iberer als Sammelnamen eines großen vor oder neben den Kelten hergegangenen Völkerzuges an.

Etwas anders dürfte sich die Sache stellen, wenn wir das Abstammungszeugnis befragen, dem wir, als mehr an die Einflüße des Ortswechsels und der Außenwelt überhaupt gebundenem, erst die zweite Stelle (nach der Sprache) einräumen: die Körperbeschaffenheit nämlich. Wie diese uns jetzt erscheint und vermuthlich auch den Alten erschien, stehn die Iberer der

Kaukaſiſchen Race am Nächſten. Die wenigen Nachrichten aus dem claſſiſchen Alterthume widerſprechen ſich zum Theile. Die meiſten Zeugniſſe nennen die Bewohner Iberiens blond, wie Sil. It. XVI, 471. (Ed. Dausq. p. 712. 3.) »Baeticus Eurythus comam rutilus, sed cum fulgore nivali«; Calp. Fl. Decl. II.; Quinct. Ed. Burm. T. 3. p. 794.; eine Stelle aus Isiod. Or. ſ. u. Dagegen aber ſchließt Tac. Agr. XI. aus der Siluren Dunkelfarbigkeit auf ihre Iberiſche Abſtammung, und dazu ſtimmt bei den ſelbſt dunkelfarbigen Cymren Brych = dunkelfarbig und Hiſpanier; Weiteres darüber u. s. l., wo wir zugleich dunklere Farbe der Britiſchen Kelten ſchon den Alten bekannt finden werden. Es fragt ſich bei jenen Angaben über die alten Iberer wieder, wie bei den Sprachreſten, ob und wann von ächten Iberern, oder von Iberiſchen Kelten oder von mancherlei Miſchlingen die Rede iſt. Finden wir auch in den blonden Bewohnern Hiſpaniens mit Recht Keltiſches Blut; ſo haben wir dadurch noch kein Recht, ſie mit Tacitus's blonden (Gadheliſchen) Caledoniern zu vergleichen, da überall mit Ausnahme Britanniens auch die Cy. Kelten in alter Zeit hellfarbig erſcheinen. Strabon in den bei G. tr. angeführten Stellen über die Aquitaner nimmt auch phyſiſchen Unterſchied zwiſchen dieſen (nebſt Iberern) und den Kelten an.

Haltpunkte für die ethniſche Stellung der Iberer durch ihre Urheimat und ihre Wanderungen fehlen uns faſt ganz. Noch zu Strabon's Zeit war von den Turdetanern bekannt (III, 27.): »Σοφώτατοι δ' ἐξετάζονται τῶν Ἰβήρων ἔτοι καὶ γραμματικῇ χρῶνται· καὶ τῆς παλαιᾶς μνήμης ἔχουσι τά συγγράμματα καὶ ποιήματα καὶ νόμους ἐμμέτρους ἑξακισχιλίων ἐτῶν, ὥς φασι.« Aber gerade von dieſen Turdetanern wurde wenigſtens ein Theil ſehr frühe romaniſirt, und claſſiſche Barbarei hat jene Annalen, in denen ſich, wenn auch im Gewande der Sage, ohne Zweifel viel Hiſtoriſches erhalten hatte, ſpurlos zernichtet. Aus dem Inhalte einheimiſcher Stein- und Münzen-Schriften, wenn ſie auch einſt gelöſt werden, läßt ſich ſchwerlich über Iberien hinausgehende Nachricht erwarten; eher noch aus ihrer Form (ſ. u.). Die älteſten Sagen der heutigen Basken, die uns bekannt geworden ſind, gehn höchſtens bis in die Römerzeit zurück. Eher dürfen wir noch

Spuren Vor-Hiſpaniſcher Urzeit in manchen dauernden Erſcheinungen ihres Volkslebens und ihrer Benennungen (abgeſehen von dem materiellen Inhalte ihrer Sprache) beſonders für klimatiſche Verhältniſſe ſuchen. Nur beiläufig führen wir an, daß z. B. iñotzi ſowol regnen, als ſchneien bedeutet und mitgebrachtes Eigenthum aus einer wärmeren Zone ſein kann, während ſich ſpäter beſondere Wörter für Schnee (elurra) und ſchneien (elurrari) ausprägten. Beſondere Ausbeute verſpricht die Erwägung des Bask. Kalenders, der z. B. urſprünglich nur zwei Jahreszeiten mit beſonderen Namen belegte; wir enthalten uns für jetzt näher darauf einzugehn.

Das Wichtigſte, was noch etwa für Urheimat und Wanderungen der Iberer berichtet oder vermuthet wird, reihen wir dem Folgenden ein.

Zuerſt richtet ſich der fragende Blick, wie bei allen Völkern Europas, nach der alten öſtlichen Menſchenmutter Aſien. Jene Troja-Sage, die ſich überall unter den Kelten vermuthlich auf alte einheimiſche Sage gepfropft hat, erſcheint auch bei den Kallaikern, ſ. Str. III, 19.; Just. XLIV, 3. und mehrere Citt. bei Uk. II, 1. S. 311. 330. Deuten wir ſie aber auch wirklich auf das Aſiatiſche Centralland, ſo dürfte ſie eher durch die Kelten nach Hiſpanien gekommen, als dort vor ihnen einheimiſch geweſen ſein. Aehnlich verhält es ſich mit der Heraklesmythe, die in Iberien freilich einen beſonderen Spielraum fand und wahrſcheinlich einen hiſtoriſchen Grund hat, eher aber auf die ſehr frühen Semit. Kolonien, als auf die damals ſchon einheimiſchen Iberer gehn dürfte. S. über dieſe Mythe u. A. S. F. W. Hoffmann, die Iberer im Weſten und Oſten. Lpz. 1838. S. 109. — Plin. III, 1. ſagt: »In universam Hispaniam M. Varro pervenisse Iberos et Persas et Phoenicas Celtasque et Poenos tradit.« Die Stellung der Iberer an den Perſern und Phoeniken kann auf Aſien deuten; zugleich aber iſt ihre Stellung vor allen übrigen Einwanderern allzu unbeſtimmt; doch iſt immerhin zu bemerken, daß ſie nur als erſte Einwanderer, nicht als Autochthonen dargeſtellt werden. Räthſelhaft ſind die Perſer und erinnern zunächſt wol an die Ligyer aus Klein-Aſien, demnächſt auch an Sikaner : Sigynnen, deren Ableitung aus Aſien und

Vergleichung mit den Medern wir früher beſprachen. — Auffallend muſte ſchon den Alten die Namensgleichheit der Aſiat. Iberia ſein; und wir ſind um ſo mehr geneigt, dieſe nur als Grund der von ihnen angenommenen hiſtoriſchen Verknüpfung beider Länder anzuſehn, weil die Richtung derſelben, aller Wahrſcheinlichkeit entgegen, von Weſten nach Oſten geht. Cf. Str. I. p. 89. ed. Falc. »Οἷον Ἰβήρων μὲν τῶν ἑσπερίων εἰς τὰς ὑπὲρ τᾶ Πόντα καὶ τῆς Κολχίδος τόπους μετῳκισμένων«: anders XI. p. 729.: »εἰ μὴ καὶ (die Aſiatiſchen) Ἴβηρας ὁμωνύμως τοῖς ἑσπερίοις καλῶσιν ἀπὸ τῶν ἑκατέρωθι χρυσείων.« Dionys. Per. 697—8.;

». . . ἐωθινὸν ἔθνος Ἰβήρων,
Οἳ ποτε Πυρήνηθεν ἐπ' ἀνατολίην ἀφίκοντο.«

cf. Eust. in h. l. und in v. 281.: »Ἄποικοι δὲ τέτων (ἑσπερ. Ἰβ.) οἱ ἑῷοι Ἴβηρες.«

Av. Per. 882.: ». . . asper Hiberus (in Aſien)
Hic agit, hic olim Pyrrhenide pulsus ab ora
Cespitis Eoi tenuit sola, ceu vagi saepe
Fors rapit exactos patria.«

Prisc. Per. 679.: » . . . Orientis Iberes
Pyrrhena quondam celso qui monte relicto
Huc advenerunt.«

Eine von Uk. II, 2. S. 185. angeführte Stelle bei Euseb. Praep. Ev. IX, 4. finden wir nicht. Columella I, 3. nennt die Iberer ſchlechthin als ausgewandertes Volk. Socr. Soz. G. Eccl. I, 20. ap. Hoffm. l. c. 104.: »Ἴβηρες δὲ ἔτοι προσοικᾶσι μὲν τὸν Εὔξεινον πόντον· ἄποικοι δέ εἰσιν Ἰβήρων τῶν ἐν Ἰσπανίᾳ.« Andre erwähnen dieſe Anſicht, laßen ſie aber dahin geſtellt ſein; wie Laonic. Chalcocond. IX. p. 240. ap. Hoffm. l. c. 159.: Ἴβηρες δὲ καὶ αὐτοὶ (ἀνατολικοὶ), ὅθεν μὲν ἐπὶ τὴν χώραν τήνδε ἀφίκοντο, εἴτε ἀπὸ Ἰβήρων τῶν πρὸς ἑσπέραν, οὐκ ἔχων διασημῆναι.« Sogar von den Nachbarn der Aſ. Iberer berichtet Justin. XLII, 3.: »Albanis . . . qui Herculem ex Italia ab Albano monte . . . secuti dicuntur, quique, memores Italicae originis, exercitum Cn. Pompei bello Mithridatico fratres salutavere.« Wenn auch wirklich nur der Gleichklang jener Volks- und Landes-Namen die Sage der Einwanderung erzeugte; ſo bleibt immer die ange-

nommene Richtung auffallend, die wir aber auch eben so bei den Ligyern angenommen fanden; anders z. B. bei den Venetern und allen Völkern, bei welchen die Trojasage sich einmischt. Vielleicht entstand wenigstens diese Gestalt der Sagen erst nach den SOZügen der Kelten und wurde durch diese veranlaßt. Oder soll sich bei den As. Iberern eine Sage von Einwanderung aus Westen gefunden haben, wie etwa in Kolchis auf Aegypten deutende? Außer der As. Iberia klingen indessen auch die Ind. Iberingae bei Ptol. an; außerdem vgl. für beide Iberier Corr. 30 d. 62. 214.; demnächst ib. 174—5. Graslin l. c. vergleicht auch die alten Namen Saguntum's bei Steph. Byz., Zakantha, lieber mit den Zakathae im As. Sarmatien bei Ptol., als mit Zakynthos. Besondere Erwähnung verdienen die *Βέβρυκες*; für die anklingenden Namen in Klein-Asien und in den Eur. Keltenländern s. Corr. 40. und Hb. 94., den Uk. II, 2. S. 275. mißversteht, indem er ihn diesem Namen Iberischen Laut beilegen läßt, was nur für die Bebryker-Stadt Illiberis gilt, während Hb. vielmehr aus des Volkes Namen selbst schließt, daß es in Iberische Wohnsitze eingewandert sei. Uns lautet er nach Japetischer Weise reduplicirt. Das Volk wird östlich und westlich von den Pyrenäen genannt (s. Uk. II, 1. S. 473. 483.) und muß sehr alt sein; Tzetz. in Lyc. 1305. nennt es »*ἔθνος Γαλατῶν . . . οἱ καλοῦνται Ναρβονήσιοι*«; es fragt sich jedoch, ob es nicht über die Kelten hinaus reicht und Iberischen oder Ligy'schen Ursprunges ist.

Am Bedenklichsten ist für die Annahme Iberischer Einwanderung aus Asien nach Europa der Mangel aller Urverwandtschaft der Baskischen Sprache mit den uns bekannten Asiatischen. Einzele Berührungen haben wir indessen schon in unsern wenigen Beispielen nachgewiesen; würden diese in größerer Quantität sich erweisen laßen, so könnten schon eher Schlüße wenigstens auf den Wanderungsweg der Iberer daraus gefällt werden. Gar aber völlige Stammverwandtschaft wider das Zeugnis der Sprachen (sofern nicht von einem Volke eine ganz fremde entlehnt wurde) anzunehmen oder mit Hoffmann l. c. 118 ff. zu glauben: daß die Sprachen der jetzigen Iberer im Westen und Osten darum schlechthin nicht befragt werden

können, weil sie nicht die alten sind, d. h. weil sie heute gesprochen werden; widerspricht den Grundsätzen auch der nüchternsten vergleichenden Sprach- und Geschichts-Forschung. Dagegen ist es nicht unmöglich, daß in einer vereinzelten Kaukasischen oder Klein-Asiatischen Sprache noch nähere Verwandtschaft mit der Baskischen entdeckt werde.

Unter den neueren Geschichtsforschern, welche eine Einwanderung der Iberer aus Asien in den Westen annehmen, nennen wir: **W. v. Humboldt** (s. u.); **Michelet** (s. **Graslin** l. c. 163.), der sie mit oder vor den Kelten kommen läßt; **de Brotonne** (ib. 165.), der sie mit den Kelten verwandt, doch von diesen verdrängt und gefolgt glaubt; ähnlich **R. v. Lilienstern** l. c., der jedoch keine Verwandtschaft mit den Kelten annimmt; **Larrey** (in N. Ann. des Voy. 1838. Juillet), der geneigt scheint, die Basken von den Arabern abzuleiten; neuestens hat **Hoffmann** l. c., ähnlich v. Lilienstern, die Iberer als Hauptbestandtheil eines großen Herakles-Zuges aus Ost-Iberien südwärts durch die Alpenländer, vor den Kelten hergehend, zu erweisen gesucht, s. l. c. 103. 104., wo er Humboldt's Vermuthung (Urbew. S. 129.): daß Bask. **atzean** = zurück, hinter und zugleich **atzea** = der Fremde, d. h. der hinter den Iberern, auf unvordenkliches Wohnen der Iberer am WEnde Europas deute, umkehrt und glaubt, die Iberer meinten sich selbst mit den Fremden; 107. deutet er mit Hb. 155. cf. Ritter Vorhalle 357. die Butterbereitung bei den Iberern und den nordischen Pontosvölkern auf Ersterer Abstammung; auch sucht er mehrfach Sittenverwandtschaft der östlichen und westlichen Iberer nachzuweisen, ob er wol das Zeugnis der Sprachen verwirft.

Noch weniger Iberische Spuren, als Asien, zeigt Ost-Europa; vgl. etwa Corr. 23. 109. 149. 157. 190. und nachher die Corr. mit Keltenländern. Selbst bei so auffallenden Berührungen, wie Corr. 23., fragt es sich noch, ob sie ächt Iberisch, oder Ligurisch, Keltisch, Sigynnisch ꝛc. sind; 157. mag ächt Griechisch sein, ungerechnet die Kelt. Namen dieser Numer.

Nicht ohne viele Wahrscheinlichkeit wendete schon **Leibnitz** die Aufmerksamkeit der Forscher auf das nahe Africa. Doch

hat sich die Sprachverwandtschaft, die dieser große Mann zu finden hoffte, noch nicht reell bestätigt; einige Versuche darüber s. bei Rüdiger Von der Sprache I, letztes Heft. S. 168. Daß Kolonen von der nahen Africanischen Küste sehr frühe nach Iberien übergingen, ist bekannt; die frühesten mögen die »feroces Libyphoenices« in Hispanien sein, mit welchen Avien. o. m. 421. schwerlich eine civilisirte Karthagische Handels-Kolonie meint; bei Pausan. X, 17. kommen in Sardinien fast identisch mit den Iberern Libyer in Karthag. Solde vor; ja der Name Libyen könnte seine Geltung einmal bis auf Iberien verbreitet haben, fließt aber dort wieder mit dem Ligyer-Namen zusammen, wenn er nicht gar von Hause aus mit diesem identisch ist; s. darüber v. Lig., wo auch mehrere mit Lib anlautende Namen in Iberien zusammengestellt sind. Man hat hier Gelegenheit, an die versunkene Atlantis zu denken; wie denn Bory de St. Vincent (s. Graslin 168.) die Iberer »Atlantischen Ursprunges« nennt. Noch weniger sicheren Fingerzeig gibt der gemeinsame Gebrauch des Namens Hesperia, d. i. Abendland, bei den Alten für Africa und einen Theil West-Europas; wir kommen indessen noch einmal darauf zurück. Auch die Sagen der Britischen Kelten beider Aeste sprechen von Wanderungen aus Africa nach Hispanien; doch nennen sie beide Länder nur als Durchgangsländer der Kelten und sind überdas, in ihrer vorliegenden Faßung wenigstens, späteren Ursprunges (s. u. s. l.). Nehmen wir Africa als das Urvaterland der Iberer an, so könnten sie von dort aus unmittelbar sowol nach Iberien, als nach Italien und auf die Inseln des mittell. Meeres (s. u.), ja selbst nach Britannien (Siluren) gekommen sein, wenn wir auch keine Atlantis annehmen wollen. Niebuhr R. G. 2. Ausg. II, 585. hält es möglich, daß die Iberer aus dem Afric. Küstenlande durch die Völker des Herculeszuges, namentlich Meder = Mazyes, Amzigh verdrängt wurden. Man prüfe Corr. passim, namentlich 27. 30 c. 142. 149. 160. 167. 173. 177. 178. 196. 201. 204. 206. 207. 212., von denen mehrere weder den eig. Iberern ab, noch dem Zufalle zugesprochen werden können.

Wenn bereits bei Africa die Hypothese sich nicht durch das Meer hemmen läßt, so erlaube man ihr auch noch einen

ferneren, kühneren Blick nach dem großen Weſtlande America, der unverſunkenen Atlantis, hin. Sollte es ſich auch herausſtellen, daß gerade der weſtlichſte Theil der Pyren. Halbinſel von Kelten bewohnt wurde, ſo bleibt doch die Vermuthung einer Zeit, wo auch dieſer rein Iberiſch war. Mehr aber, als die Oertlichkeit, deutet der »incorporirende« Charakter der Baskiſchen Sprache und manche andre formelle Eigenthümlichkeiten derſelben auf America; ſ. indeſſen darüber Hb. 173 ff. Wenn dieſe Aehnlichkeit nur in der Form liegt, iſt ſie eher nur als dynamiſch zu achten; dasſelbe mag von Sitten-Correſpondenzen gelten, wie z. B. dem Männer-Kindbette, das nach Str. III. bei den Kantabrern, nach Diod. V. in Corſica, aber nach Apoll. Arg. II, 1012.; Val. Flacc. Arg. III, 148. auch bei den Skyth. Tibaren Sitte war (cf. Mann. I, 261.; Graslin 208.). Sollten ſich unleugbare hiſtoriſche Correſpondenzen der Iberer mit America herausſtellen, ſo würden wir immer noch ihrer Einwanderung von dort die Hypotheſe vorziehen: die Iberer, das große Autochthonenvolk Weſt-Europas, wurde durch die großen Völkerwanderungen aus Aſien immer weiter weſtwärts gedrängt und bevölkerte America. Dieß hat wenigſtens mehr für ſich, als die Verbindung America's mit den Semiten; ſei es, wie neuerdings von einem Americaner geſchah, mit der Auswanderung der zehen Stämme; oder halte man mit Ottacar in Athenäum für Wißenſchaft ꝛc. 1839, II. America für das Urvaterland der Semiten.

Aus der weiteſten Ferne des Raumes, der Zeit, der Hypotheſe ziehn wir uns allmälig auf hiſtoriſcheren Grund zurück. Sagenhafte Nachrichten laßen Iberer auf den Kaſſiteriden wohnen. Vgl. zunächſt die Parallelſtellen bei Dion. Per. 561 ff.:

». . . αὐτὰρ ὑπ' ἄκρην
Ἰρὴν, ἣν ἐνέπουσι κάρην ἔμεν Εὐρωπείης,
Νήσους θ' Ἑσπερίδας, τόθι κασσιτέροιο γενέθλη,
Ἀφνειοὶ ναίουσιν ἀγαυῶν παῖδες Ἰβήρων.
Ἄλλαι δ' Ὠκεανοῖο παραὶ βορείτιδας ἀκτὰς
Δίσσαὶ νῆσοι ἔασι Βρετανίδες ἀντία Ῥήνου.«

und Avien. o. m. 96.:

»Oestrymnides (= Cassiterides) ... stanni pondere plenae
Hesperides, populus quos tenuit fortis Iberi.«

Aus dieſem Priscianus, ſ. Wernsd. in l. c. Avieni und EGr. v. Cassiteriden. Dazu ſtellen ſich die Baskiſchen und Skottiſchen Einwanderungen aus Hiſpanien nach Irland und Britannien, nach den Keltiſchen Sagen und Pomp. Laetus, und Tacitus's Vergleichung der Siluren mit den Iberern ſ. u. s. l. —; abgeſehen von den auf Iber. Kelten deutenden Brit. und Ir. Sagen. Vielleicht nur aus übertriebener Vorſtellung von Britanniens Nähe zu erklären iſt: Dion. Per. 281 ff.:

»(Εὐρωπείης) Τῆς ἤτοι πυμάτην μὲν ὑπὸ γλωχῖνα νέμονται
Λιγχῆ στηλάων μεγαθύμων ἔθνος Ἰβήρων,
Μῆκος ἐπ' ἠπείροιο τεταμμένον, ἦχι βορείῃ
Ὠκεανῷ κέχυται ψυχρὸς ῥόος, ἔνθα Βρετανοί,
Λευκά τε φῦλα νέμονται ἀρειμανέων Γερμανῶν,
Ἐρχυνίῃ δρυμοῖο παραθρῴσκοντες ὀρόγκας.«

cf. Avien. Per. 414 ff.:

»... Tellus Europa columnis
Proxima magnanimos alit aequo cespite Iberos.
Hi saper Oceani borealis frigida tangunt
Aequora et excursu diffusi latius agri
»Arva tenent, duris nimium vicina Britannis.«

Aehnlich ſetzt Prisc. Per. 268 ff. Iberer an's Nordmeer. An Britannier in Iberien iſt doch nicht zu denken? Eher an ſolche in Gallien; Weiteres ſ. s. l.

Wenn das Wohnen der Iberer auf den Britanniden noch unſicherer iſt, als der Sinn der Namen Kaſſiteriden, Oeſtrymniden, Heſperiden: ſo wird es dagegen ſehr möglich auf dem Feſtlande Italiens, gewis auf den Inſeln des Mittell. Meeres. Für Italien und Sicilien vgl. o. Lig. über die Sikaner. Bei Plut. Marc. III. iſt Ἴβηρες in »Οἱ δὲ τὴν ὑπεραλπείαν νεμόμενοι τῆς Ἰταλίας Ἴβηρες, Κελτικὸν ἔθνος« in Ἴνσομβρες verbeßert worden; jedoch widerſpricht Uk. II, 1. S. 249. dieſer Aenderung. Eine Stelle für Iberer unter den erſten Bewohnern Roms aus Dion. Hal. I. gaben wir bei G. cis. Hoffmann l. c. 112. glaubt, daß von den Iberern des Herakles-Zuges die Lepontier zurückblieben und nimmt deren Zweignamen Viberi = Iberi; vgl. C. II. S. 46. 135 sq.

— Für Corsica verweisen wir auf Senec. Consol. ad Helviam p. 77. ed. Lips.: »Transierunt et Hispani, quod et similitudine ritûs apparet; eadem enim legumenta capitum idemque genus calceamenti quod Cantabris est et verba quaedam; nam totus sermo ex conversatione Graecorum Ligurumque a patrio descivit.« Seneca ist um so beachtenswerther, da er selbst Hispanier war. Vgl. zu dieser Stelle Hb. Anm. 120. und S. 167—8., wo er darauf aufmerksam macht, daß hier nicht bestimmt reine Iberer genannt sind; und daß nicht gerade mit Niebuhr R. G. I, 110. durch diese Stelle die Iberer als früheste Bewohner Corsica's bezeugt werden. — In Sardinien nennt Pausan. X, 17. die Iberer, doch nicht als erste Bewohner: *Ἴβηρες ἐς τὴν Σαρδὼ διαβαίνουσιν ὑπὸ ἡγεμόνι τῷ στόλῳ Νώρακι καὶ ᾠκίσθη Νώρα πόλις ὑπὸ αὐτῶν.*« Cf. Solin. Pol. IX.; Nieb. R. G. 2. Ausg. I, 175., der die Nachricht von Timaeos ableitet; Graslin 303—4., der in diesen Iberern SOKelten zu erweisen sucht; Mic. St. II, 46 ff. über die Nuraghi genannten alten Gebäude in Sardinien, die er auch auf den Balearen findet. Mit diesen — cf. Corr. 42. — stehen wahrscheinlich die bei Paus. l. c. ebendaselbst als *Λίβυες* (*Λίγυες*, s. Lig.) oder *Ἴβηρες* genannten *Βαλαροὶ* in Verbindung; über die Etymologie dieses Namens s. Spr. Doc. I, 288., d. Durch Corr. 168. entsteht die Möglichkeit, daß selbst das Sardische Urvolk, wenigstens der Namen Sardo, von Iberien ausging. Bemerkenswerth ist auch, daß alle Sardischen Romanzi, abgesehen von dem später eingewanderten Catalonischen, den Pyrenäischen weit näher stehn, als den Italienischen; eine Erscheinung, deren Gründe ohne Zweifel zum Theile in der Aehnlichkeit der älteren Landessprachen zu suchen sind. Anders verhält es sich mit den Corsischen und Sicilischen Dialekten. — Für Iberer in Sicilien vgl. uns. Fr. über die Sikaner. Hb. 118. hält auch die *Μοργέτες* Str. VI, 371. ed. Falc. für Iberer, doch nur weil ihre Stadt Murgantia an die Hisp. Murgis anklingt.

Ob sich Iberisch-Baskische Reste in der Römischen und den Alt-Ital. Sprachen auffinden laßen, fragt sich, da wenigstens in den uns bekannten Fällen dieser Möglichkeit andre Erklärung Statt haben kann; s. Spr. Doc. II. c. W. v.

Humboldt nimmt dieſe Einwirkung an. Auf einen beſonderen Umſtand in dem jetzigen Genueſiſchen Dialekte haben wir bei Lig. verwieſen.

Räthſelhaft iſt eine ſchon früh gemachte Beobachtung über den Gebrauch Italiſcher Schrift bei Iber. Völkern, ſofern dieſer Gebrauch über die Römerzeit hinaus geht. Steht die Sache richtig, ſo läßt ſich nicht ſowol daraus auf Verpflanzung dieſer Schrift durch Wanderungen der Iberer nach Italien ſchließen, als vielmehr auf das Umgekehrte, da eine gemeinſame öſtliche Quelle doch wol allzu weit abliegt. In dieſem Falle iſt zwar eine ſpätere Mittheilung dieſe Schrift durch die nach Italien gewanderten Iberer an ihre Brüder in Iberien nicht gerade undenkbar, da die Verbindungen zwiſchen beiden fortdauern konnten, wie dieß bei den ſpäteren Kelten geſchah; eher wird dadurch jene Möglichkeit unterſtützt: daß die Iberer eher nach Italien, als nach Hiſpanien kamen und die Schrift mitbrachten. Die btr. Daten ſind: eine Stelle aus Steph. Byz. Fragm. in Const. Porphyr. de Adm. Imp. c. 23. in Steph. B. ed. Berkel p. 408 sq.; »*Γραμματικῇ δὲ χρῶνται τῇ τῶν Ἰταλῶν οἱ παρὰ θάλατταν οἰκοῦντες τῶν Ἰβήρων.*» Ferner eine neuere Beobachtung von Gesen. Scripturae linguaeque Phoen. Mon. I, 73., der für die Keltiber. Schrift aus Hisp. Tarraconensis und Baetica zeigt: »has litteras Oscis esse vicinas et eiusdem originis atque veterem Italiae litteraturam.« Mit Strabon's obigen Nachrichten zuſammengehalten müßen wir hier eine Vor-Römiſche Schrift vermuthen. Es fragt ſich aber, ob nicht wenigſtens die Keltiberer ächt Keltiſche Schrift hatten; und dieſe Frage wird mit Beſtimmtheit bejaht, wenn wir die Tafel bei Gesenius mit dem Alphabete Coelbren y Beirdd bei den Brit. Cymren vergleichen (eine Tafel desſelben ſ. u. A. in Owen Welsh Gr. und in CBrtn. I, 245.). Beider Identität iſt unleugbar; nur beſitzt das Keltiber. Alphabet einige Formen mehr, die der Alt-Griech. oder -Ital. Schrift näher ſtehn und vielleicht durch ſpäteren Einfluß derſelben aufgenommen wurden. Völliges Licht in dieſe Verhältniſſe können erſt palaeographiſche Unterſuchungen geben, deren Material wir zwar geſammelt haben, zu bearbeiten aber uns noch nicht berufen noch tüchtig finden. Wenn die Coelbren, wie wir bis

jetzt nicht anders wißen, rein Keltisch sind: so führen sie auf merkwürdige Resultate, wie: Auswanderung der Kelten zu einer Zeit, wo schon die Japet. Völker ein gemeinsames Schriftsystem angenommen hatten; aber möglicher Weise auch Annahme der Schrift von den Massil. Griechen, wozu schon Caesar's Vergleichung der Gallischen und Griechischen Schrift stimmt. In letzterem Falle erklärte sich auch leicht die Verbreitung dieser Schrift durch die sehr alten Griechischen Kolonien in Hispanien. Stellt sich aber die alte Cy. Schrift als eine besondere, obwol unverwandte, der alten Pelasgischen entgegen; so liegt darin ein Beweis mehr, daß die Iber. Kelten dem Cy. Aste angehörten, da die alte Gadhelische Ogham-Schrift wenigstens von jenen Alphabeten grundverschieden ist, wiewol sie auch bei den Cymren als Ogwydder erscheint.

Bei den allerdings zahlreichen Namen-Correspondenzen zwischen Iberien und Italien nebst den Inseln tritt wieder die **Alternative zwischen Iberern, Ligyern, Kelten ein, und dazu können viele Namen erst durch die Römer nach Iberien gekommen sein.** Vgl. **Corr. 41. 119. 139. 227. (für G. cis., schon citirt) 4. 6. 22. 23. 27. 37. 38. 42. 48. 49. 83 a. b. 88. 89. 97 a. 98. 99. 107. 116. 124. 128. 135. 141. 146 b. 148. 151 b. (auch a.?) 152. 159. 164. 168. 170. 172. 173. 175. 180. 181. 182. 183. 186. 188. 191. 194. 196. 198. 205. 209. 210. 228. 231 234.** Quantität und Qualität dieser Correspondenzen macht sie höchst beachtenswerth, auf welche Völker wir sie auch beziehen mögen. Ohne Zweifel kann ihre Zahl noch erweitert werden; vgl. u. A. **Hb. 117. über Hispellum und Lambris; die schon erw. Kolonie »Urso, quae Genua (al. Gemina) Urbanorum« Plin. III, 3. in Hispanien, schwerlich erst nach der Italisch-Ligurischen Genua benannt; Graslin 219. nach Petit-Radel.**

Hb. 171—2. möchte die Muthmaßung wagen, daß die Iberer in der frühesten Zeit auch über Italien und die Inseln des Mittelmeeres als Autochthonen verbreitet gewesen sind; oder daß, wenn man einmal alle Völker von Osten nach Westen wandern läßt, die Iberer sich von der großen Völkerstraße Thrakiens südwärts, die Kelten nordwärts geschlagen

haben. Iberiſche Kolonien mögen wol auch von der Nordküſte des Mittelmeeres nach den Inſeln einzeln gegangen ſein, allein wenn die Beſetzung dieſer durch Iberer, als Urvölker, bedeutend war, ſo konnte ſie nicht auf dieſem Wege geſchehen. Alsdann waren jene Nordküſten natürlicher die ſpäteren Wohnſitze. Denn bedeutende Länderbeſetzungen können nur durch große und entſchiedene Völkerwanderungen gedacht werden, und dieſe konnten, dem Charakter der Iberer und der Lage Spaniens nach, nur nach dieſem Lande hin, nicht von ihm, ausgehn.« Daß Gail in den Iberern Pelasger ſucht, bemerkten wir bereits; ihm ähnlich ſucht Petit-Radel (Mém. de l'Inst. VI.) den Urſprung der Iberer in Latium und Etrurien, auf Namenvergleichungen und einige Stellen der Alten geſtützt; ſ. u. über Tyrrhen. Kolonen; wenn Sil. It. I, 608. (Mém. l. c. 358.) von den Abgeſandten der Saguntiner ſagt:

»Hinc consanguineae subeunt jam moeniae Romae«,

ſo müßen wir bedenken, daß Saguntum von Griechen gegründet ſein ſoll; doch erinnern wir zugleich an die o. erw. Iberer Dion's unter den erſten Bewohnern Rom's. Petit-Radel l. c. führt auch die Stelle aus Hieron. Quaest. in Genes. ed. Veron. V. II. c. 1. p. 312. an: »Thubal (auf ſolche mehrfach bei den Kirchenſchriftſtellern vorkommende bibliſche Ableitungen gehn wir nicht ein) Iberi, qui et Hispani, licet quidam Italos auspicentur.« Pet. deutet Letzteres auf Servius, der aus Varro geſchöpft habe. Weiteres ſ. in dem erw. Memoire. Hoffmann l. c. 114. vermuthet die Iberer durch die Kelten aus der Pyren. Halbinſel nach den Inſeln gedrängt, ob er gleich ihren erſten Zug von Oſten nach Iberien durch die Alpen gehn läßt. Wir vermuthen ebenfalls jene durch die Alten angedeutete Richtung, möchten aber, eben auch nach dieſen, wenigſtens die Anfänge der Verdrängung ſchon in die Zeit der Vor-Keltiſchen Einwanderer, namentlich der Ligyer, ſofern wir dieſe von den Kelten trennen, ſetzen.

Dem Hauptlande der Iberer am Nächſten liegt ihr Gebiet in Gallien, nicht bloß diesſeit der Anfänge klarer Geſchichte, ſondern noch heute lebendig bezeugt durch Volk und Sprache der Basken und durch den Namen Gascogne, obgleich in dieſer Provinz andre Stämme den Iberiſchen verdrängt oder

abſorbirt haben. Im Ahd. heißt dieß Gebiet Uuasconolant = Equitania Wess.; Weiteres ſ. bei Grff. I, 1082. Sehr wichtig iſt die Frage: ob das Iberiſche Gebiet in Gallien ſich je über den Süden hinauf erſtreckte? Wahrſcheinlich muß ſie verneint werden. Undeutlichen Vorſtellungen gehören die Stellen bei Uk. II, 1. S. 248—9. an: Interpp. Orac. Sibyll. V. p. 564. ed. Gallaeus, nach welchen die Iberer das Land vom weſtlichen Meere bis zum Rhenus bewohnten; Nonn. Dionys. 28, 397. 43, 747., der den Rhenus den Iberiſchen nennt; Theophyl. Simocatta VI, 3., der gar die Franken Keltiſche Iberer nennt. Von der früheſten Zeit an reicht das Iberiſche Gebiet nur bis an den Rhodanus, vgl. die Excc. bei Lig. und die bei SOKelten über den Eridanos bei Aeſchylos, Pauſanias ꝛc. Aus Aeſchylos geht auch die Ausdehnung des Namens Iberien auf SGallien hervor; ſo auch aus Str. III. p. 228, ed. Falc.; »Ἐπεὶ καὶ Ἰβηρίαν ὑπὸ μὲν τῶν προτέρων καλεῖσθαι πᾶσαν τὴν ἔξω τῦ Ῥοδανῦ καὶ τῦ ἰσθμῦ τῦ ὑπὸ τῶν Γαλατικῶν κόλπων σφιγγομένυ· οἱ δὲ νῦν, ὅριον αὐτῆς τίθενται τὴν Πυρήνην, συνωνύμως τε τὴν αὐτὴν Ἰβηρίαν λέγυσι καὶ Ἱσπανίαν μόνην ἐκάλυν τὴν ἐντὸς τῦ Ἴβηρος· οἱ δ' ἔτι πρότερον, αὐτὸς τέτας Ἰγλήτας (ſ. u.), ὁ πολλὴν χώραν νεμομένυς, ὥς φησιν Ἀσκληπιάδης ὁ Μυρλεανός.« Für der Aquitanier Verhältnis zu den Iberern und zu den Kelten ſ. die Exc. o. bei G. tr. cf. Amm. XV, 11. 12. über ihre Sitten. Wenn auch wahrſcheinlich vor aller Geſchichte die Iberer hier ein größeres Gebiet inne hatten, als in geſchichtlicher Zeit; ſo hat es doch immer zu geringe Ausdehnung, um ein Hauptland derſelben darinn zu ſuchen; und es bleibt das Wahrſcheinlichſte, daß ſie aus Iberien hierher drangen und gedrängt wurden. Durch Wen aber? Durch Ligyer und Kelten? Beide, zumal Letztere, ſind wahrſcheinlich jünger als die Zeit, in welcher dieſe Einwanderung geſchah; und in welcher Richtung muſten ſie kommen, um die Iberer nach dieſer zu drängen? S. o. Lig. und nachher über die Iber. Kelten. Die Richtung dieſes Zuges läßt uns am Erſten an das Eindringen eines Africaniſch-Liby'ſchen Volkes von SW. denken; vgl. das Obige über Liby-Phoeniken ꝛc. Durch die einſtige Ausdehnung der Iberer in der ganzen Länge SGalliens vielleicht bis

an die Alpen wird die Möglichkeit ſehr unterſtützt, daß einſt Eine große Auswanderung derſelben aus Iberien Statt fand, auf welcher ſie SGallien und weiter hinaus Italien beſetzten und von dort erſt, durch andre Völker gedrängt, auf die Mittelmeer-Inſeln gingen. Wir erinnern hier auch wieder an jene Iberer an den Alpen bei **Plut. Marc. III.**, deſſen Verwechſelung mit den Inſubrern durch älteſte Kunde von Iberern aus Gallien (*Ἰβ. ἐ. K.*) in jener Gegend veranlaßt ſein konnte, wie er denn überhaupt (vgl. z. B. o. über die Kimbernzüge) manche uralte Sage vor Augen gehabt zu haben ſcheint.

Selbſt in ihrem Hauptlande, der Pyrenäiſchen Halbinſel, erſcheinen die Iberer von den älteſten Zeiten der Geſchichte an vielfach durch Einwanderer beſchränkt. Deren Reihe nach **Varro** ſ. o. Daran ſchließen ſich Stellen bei **Str. III, 19. p. 158. ed. Cas.**: »*Εἰ γὰρ δὴ συνασπίζειν ἐβέλοντο ἀλλήλοις* (*οἱ Ἴβηρες*), *ὅτε Καρχηδονίοις ὑπῆρξεν ἂν καταστρέψασθαι ἐπελθόσι τὴν πλείστην αὐτῶν ἐκ περισσίας· καὶ ἔτι πρότερον Τυρίοις, εἶτα Κελτοῖς, οἳ νῦν Κελτίβηρες καὶ Βήρονες καλοῦνται.*« und bei **App. Hisp. II.**: »*. . . Ὅτι Κελτοί μοι δοκοῦσί ποτε, τὴν* (*Ἰυρήνην*) *ὑπερβάντες, αὐτοῖς* (den früheren Bewohnern Iberiens) *συνοικῆσαι· ὅθεν ἄρα καὶ τὸ Κελτιβήρων ὄνομα ἐῤῥύη· δοκοῦσι δέ μοι καὶ Φοίνικες ἐς Ἰβηρίαν ἐκ πολλοῦ θαμινὰ ἐπ' ἐμπορία διαπλέοντες, οἰκῆσαί τινα τῆς Ἰβηρίας· Ἕλληνές τε ὁμοίως, ἐς Ταρτησσὸν καὶ Ἀργανθώνιον, Ταρτησσοῦ βασιλέα, πλέοντες, ἐμπεῖναι καὶ τῶνδέ τινες ἐν Ἰβηρίᾳ.*« Welche Rolle Semitiſche Kolonen in Iberien ſpielten, iſt bekannt; doch liegen die Anfänge ihrer Einwanderungen, wie es ſcheint, jenſeit der Geſchichte. Diez's und Larreys Anſichten ſ. o.; Plautus's polygloſſer Poenulus iſt ſogar Baskiſch ausgelegt worden. Die Koloniſationen der Griechen ſtreifen großen Theils in das Gebiet der Sage und Hypotheſe. Ganz in dieſes gehören die in ſo vielen Ländern vorkommenden Sagen von Ulyſſes (cf. u. A. Eust. in Dion. 281.) von Diomedes (Citt. bei **Uk. II, 1. S. 437.**) und die Trojaſage überhaupt; wiefern dieſe nur von Griechen oder Römern herrührten und an zufälligen Namenklang angeknüpft wurden, wiefern hiſtoriſche Thatſachen oder einheimiſche Sagen nur jenes Ge-

und Ausgabe, entweder wie sonst. Die Einnahme hat die Kasse des Einnehmers, die Ausgabe die Kasse des Ausgebers zu verrechnen und dem Empfänger oder Zahler ist darüber ein Beleg auszustellen. Ausgenommen sind die Fälle, in welchen die Kassen-Ordnung Vorgänge der Einnahme und Ausgabe mit einander verbindet, wie z. B. bei Verrechnung der Gehälter, Löhne, Tagegelder, Reisekosten, Vorschüsse (§§. 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80,

Ausschließung. Mögen sie gehören, wo sonst Zweifel vorkommen, sie gehören hier nicht. Ich habe sie nur in der Voraussetzung der Aechtheit und Echtheit aufgenommen, weil sie sonst in keine Lücke passen würden, und weil sie, wenn sie auch nicht Worte Jesu sind, doch Worte seiner Jünger sind, und weil sie, wenn sie auch nicht Worte seiner Jünger sind, doch Worte sind, die in der Gemeinde, die Jesus Christus als Gottes Sohn verehrte, und einzelne Theile derselben, sehr früh gesammelt wurden, und in Umlauf waren. Ich habe sie nur unter dieser doppelten Voraussetzung hieher gesetzt, weil sie sonst lange nicht aus der Bibel gestrichen, und diesen Versuch, sie hieher zu setzen und dadurch sie aus der Bibel zu retten, nicht gemacht haben würde. Ich habe sie nur unter dieser doppelten Voraussetzung hieher gesetzt, weil sie sonst, wenn sie auch nicht Worte Jesu sind, doch Worte seiner Jünger sind, und weil sie, wenn sie auch nicht Worte seiner Jünger sind, doch Worte sind, die in der Gemeinde, die Jesus Christus als Gottes Sohn verehrte, und einzelne Theile derselben, sehr früh gesammelt wurden, und in Umlauf waren

S. 252. Auch Const. Porphyr. de Adm. imp. c. 23. nennt die *Γλῆτες* zunächst an den *Κύνητες*.

Die hier mehrfach genannten *Κύνητες* oder *Κυνήσιοι* kommen als Cynetes auch bei Avien. o. m. 205. vor und bis in spätere Zeiten als Kuneer ꝛc., Bewohner der Landschaft, deren Namen die Römer in Cuneus assimilirten: »*καὶ δὴ καὶ τὴν προσεχῆ τούτῳ* (*τῷ Ἱερῷ ἀκρωτηρίῳ*) *χώραν τῇ Λατίνῃ φωνῇ καλοῦσι Κύνεον, σφῆνα σημαίνειν βουλόμενοι.*« Str. III. p. 179. ed. Falc.; cf. Casaub. et Falc. in h. l. Ueber Cuneus, *Κύνιοι* (Polyb. X, 7.), Cunii, *Κύνεοι* ſ. Mann. I, 313 ff.; Uk. II, 1. S. 247.; BM.; Tzschucke in Mel. III, 1.; Bähr in Herod. ll. c.; Nieb. kl. Schr. I, 141—2., der die Kyneten von Cuneus trennt und bei ihnen, wie bei Herodot's Kelten, zwar Realität, aber dunkle räumliche Vorſtellung findet, um ſo mehr, da Herod. VII, 165. auch Iberer kennt; Hb. 44., der den Namen aus den Baskiſchen erklärt. Nach des Letzteren Begrenzung würde dieß Volk die äußerſte Spitze der Iberer bilden. Mann. l. c. iſt geneigt, es mit den Turdetanern zu identificiren und zugleich zu den Keltikern zu rechnen. Wenigſtens ſpäter mag dieſer Landſtrich von Kelten bewohnt worden ſein, welche theils neue Orte gründeten — wie die dortigen Ortsnamen zeigen — theils die alten nebſt ihren Namen behielten; wenn anders die Kyneten, wie es nach dem Obigen ſcheint, nicht Kelten waren. Vgl. Str. III, 5.: »*Ἐν δὲ τοῖς Κελτικοῖς Κονιστωρσὶς ἐστι γνωριμωτάτη*«, während App. Hisp. 57.: »*πόλιν αὐτῶν* (*Κυνέων*) *μεγάλην Κονίστοργιν*« nennt. Aehnlich klingen mehrere Eigennamen, theils in Iberien, theils in andern, mitunter von Kelten bewohnten, Ländern; vgl. u. A. Corr. 88. 90. Hb. 64—5. Bei Justin. XLIV, 4. ſtehn wahrſcheinlich die Curetes, von welchen er mehreres Sagenhafte berichtet, für Cunetes. Erinnert werden müßen hier auch die *Κονίσκοι* in Hiſpanien bei Str. III, 25. und die *Κωνιακοὶ* ib. 17. ebendaſelbſt und ein gleichnamiges Volk in Aſien ib. XV, 1. Wäre vielleicht auch bei der Bedrängung Hiſpaniens durch Kaninchen nach Str. III, 6. anzunehmen, daß die Römer eine im Lande vernommene Sage von dem Kuneer-Volke misverſtanden und auf cuniculos deuteten?

Auffallend iſt es, daß die Iber. Kelten in ſpäterer Zeit

meiſt mit der Adjectivform *Κελτικοί* (verm. einmal, Str. III. p. 181. ed. Falc., verſchrieben *Κέλτιοι*, wofür Casaub. *Κελτικοί*, Falc. *Κελτοί* lieſt)', Celtici vorkommen; das Adjectiv Celticum (z. B. promontorium und das Adverb. Celtice bei Sulp. Severus) gilt ſowol für ſie, als für den Namen Celtae. Für die verſchiedenen Wohnſitze dieſer Keltiker ſ. Str. III. p. 181. 207. ed. Falc.; bemerkenswerth iſt in letzterer Stelle die Angabe: »*Περιοικοῦσι δ' αὐτὴν* (Vorgeb. Nerion) *Κελτικοί, συγγενεῖς τῶν ἐπὶ τῷ Ἄνᾳ*«, worauf eine Sage von ihrer Auswanderung dorther folgt. Ferner: Plin. III, 1. mit der ebenfalls merkwürdigen Angabe: »Celticos, qui Lusitaniam attingunt . . . a Celtiberis ex Lusitania advenisse manifestum est sacris, lingua, oppidorum vocabulis«; III, 3.; IV, 20., wo zu ihnen die Praesamarci, Neriae, Tamarici, Cileni, deren Namen den Stamm von Celtae enthalten könnte, gerechnet ſind; Mela III, 1., der außer den eben genannten Völkern auch die Artabri zu ihnen zählt; nach Str. l. c. cf. Plin. IV, 38. (21.) heißen dieſe ſpäter *Ἀροτρέβαι*, was ganz Keltiſch klingt; ähnlich wie dieſe beiden Formen untereinander ſcheint ſich »Contrebia, caput Celtiberorum« Val. Max. ap. Zeuss 163. zu Cantabri zu verhalten. — Hb. 82—3. nimmt Keltiker in Baetica, Luſitanien und an der NWSpitze von Hisp. Tarrac. an.

Die einfache und ohne Zweifel ältere Form Kelten kommt indeſſen oft genug vor: bei Varro, Strabon und Appianos über die Einwanderer in Iberien — ſ. o. —, woran ſich die wichtige Stelle bei Lucan. de B. civ. IV, 9 ff. ſchließt: »His praeter Latias acies erat impiger Astur Vectonesque leves profugique a gente vetusta Gallorum Celtae miscentes nomen Iberis.« Aehnlich Sil. It. III, 340.: »Venere et Celtae sociatum nomen Iberis.« und Diodoros in der nachher folgenden Stelle über die Keltiberer, vielleicht auch XXV. Ecl. 2., wo er unter Hamilkars Hülfstruppen *Κελτοί* zwiſchen *Ἴβηρες* und *Βαλεαρεῖς* ſtellt. Sodann in den ob. Stellen bei Herodotos und Aristoteles; bei Diod. XXV. Ecl. 2. »*Στρατηγὸς τῶν Κελτῶν*«; vgl. darüber Hb. Anm. 114. Vermuthlich dauert auch die alte Form des Volks-Namens in dem des Ortes Celti Plin. III, 3.; It. Ant. ed. Wess. p. 414.

cf. Wess. in h. l. und Hb. 137.; das Gentil-Adjectiv lautet Celtitanus, mit einem in Iberien gewöhnlichen, vermuthlich aber zugleich Keltiſchen, Suffixe. Da dieſer Ort unter Iberern lag, läßt ſich die Benennung als Kennzeichen oder Erinnerung Keltiſcher Bewohner erklären.

Außerdem zeigen ſich noch andre bekannte Formen: Str. II, 26.: »(Πολύβιος) ὀρθῶς ἀποφαίνεται, ὅτι ἀγνοεῖ τὰ Ἰβηρικὰ ὁ Ἐρατοσθένης, καὶ διότι περὶ αὐτῆς ἔσθ' ὅπῃ τὰ μαχόμενα ἀποφαίνεται· ὃς γε μέχρι Γαδείρων ὑπὸ Γαλατῶν περιοικεῖσθαι φήσας ἔξωθεν αὐτῆς (cf. Casaub. in h. l.) εἴ γε τὰ πρὸς δύσιν τῆς Εὐρώπης μέχρι Γαδείρων ἔχουσιν ἐκεῖνοι· τούτων ἓν ἐκλαθόμενος κατὰ τὴν τῆς Ἰβηρίας περίοδον, τῶν Γαλατῶν ὀδαμοῦ μέμνηται.« Gerade dieß Vergeßen zeigt, daß Eratoſthenes jener alten Sage über die Ausdehnung der Keltike folgte. Auch die Form Gall... ſcheint mehrfach vorzukommen. Die »duo reguli Gallorum, Moenicaptus und Civismarus« und »Gallica spolia« in Hiſpanien bei Liv. XXIV, 42. deutet Hb. Anm. 114. auf Hülfstruppen aus Gallien, verkennt aber die Schwierigkeiten dieſer Deutung nicht. Auch bleiben dann noch die Namen Gallicum, an dem vermuthlich darnach benannten Fluße Gallicus, Gallego, und unſern davon Forum Gallorum und Gallica Flavia (auch ein Ort Celticoflavia kommt vor) zu erklären; cf. It. Wess. 451—2. c. not. und Uk. l. c. h. vv. Möglich, daß ſie auf einzele, ſpätere Galliſche Kolonien deuten, da in demſelben Gebiete (der Ilergeten) Röm. Kolonien, Iber. und vielleicht Lig. (Bergusia, Bergidum) Namen vorkommen und auf ein großes Völkergemiſch ſchließen laßen; cf. auch u. über Gallaecia u. dgl.

Ferner geht von der einfachen Form Kelten die erſte Hälfte des Miſchnamens Κελτίβηρες, Celtiberi aus. Für ſie ſ. die ob. Stellen aus Str. III, 19. p. 158. ed. Cas., wozu noch eine deutlichere ib. p. 162. gehört: »Οἰκοῦσι δ' ἐκ μὲν τῶν πρὸς ἄρκτον μερῶν τοῖς Κελτίβηρσι Βήρωνες . . . καὶ αὐτοὶ τῇ Κελτικῇ στόλῳ γεγονότες«; eine andre Stelle ſ. C. II, 1. S. 11., nach welcher Κελτίβηρες als mehr oder minder unbeſtimmter Sammelname erſcheint und zu der Avien. o. m. 550 ff.:

»Ceretes omne et Acroceretes prius
Habuere duri, nunc pari sub nomine
Gens est Iberùm« oder Celtiberùm

zu ſtellen iſt, wenn wir letztere Lesart annehmen; Appian. Hisp. II.; Lucan. IV, 9.; Sil. It. III, 340. Sodann bei Diod. V, 33.: »Οὗτοι γὰρ τὸ παλαιὸν περὶ τῆς χώρας ἀλλήλοις διαπολεμήσαντες, οἵ τε Ἴβηρες καὶ οἱ Κελτοὶ, καὶ μετὰ ταῦτα διαλυθέντες καὶ τὴν χώραν κοινῇ κατοικήσαντες, ἔτι δ' ἐπιγαμίας πρὸς ἀλλήλους συνθέμενοι, διὰ τὴν ἐπιμιξίαν ταύτης ἔτυχον τῆς προσηγορίας. Δυοῖν δ' ἐθνῶν ἀλκίμων μιχθέντων, καὶ χώρας ὑποκειμένης ἀγαθῆς, συνέβη τοὺς Κελτίβηρας ἐπὶ πολὺ τῇ δόξῃ προελθεῖν, καὶ Ῥωμαίοις πολλοὺς χρόνους ἀντιταξαμένους μόλις καταπολεμηθῆναι.« Cf. Str. III, 10.: »Αὐξηθέντες οἱ Κελτίβηρες ἐποίησαν καὶ τὴν πλησιόχωρον πᾶσαν ὁμώνυμον ἑαυτοῖς.« Ueber die Ausdehnung ihres Gebietes ſ. Hb. 140—2.; Graslin 125. über die widerſprechenden Angaben der Alten darüber.

In den ob. Stellen bei Str. III. p. 158. 162. ed. Cas. ſind zwar die Beronen, wie es ſcheint als reine Kelten (für ſolche nimmt ſie Uk. II, 1. S. 321., wie auch Werner und Kruse in EGr. v. Celtiberer), von den Keltiberern unterſchieden; aber es ſcheint, daß er ſelbſt ib. p. 162., wo er die Keltiberer in 4 Völker theilt und von dieſen nur Ἀρεβάκοι und Λύσωνες nennt, unter den 2 ungenannten auch die Beronen begreife, da außer dieſen dreien nur noch die Pelendones bei Plin. III, 3., der ebenfalls vier Keltib. Völker annimmt, zu dieſen gezählt werden; vgl. Zeuss 162., der bei Ptolemaeos die neben den Πελένδονες, Βήρωνες, Ἀρεβάκαι genannten Κελτίβηρες = Λύσωνες vermuthet. App. Hisp. VI, 51, 43. 54, 26. zählt außer dieſen noch zu den Keltiberern die Οὐακκαῖοι, Λίτθαι und Βέλλοι.

Weiteres über die Namen der Iber. Kelten ſ. nachher, wo wir auch näher auf die Keltiberer eingehn.

Die ſonderbare Durchkreuzung der Wohnorte und wirkliche Miſchung der Kelten und Iberer und, für die ſpäteren Autoren, auch die frühe Romaniſirung vieler Völker, zu denen eben auch die Keltiberer und die Turdetaner, die ihre nach Strabon's obiger Stelle literariſch gebildete Sprache frühe

mit der Römiſchen vertauſchten, nach Str. III. p. 202—3. ed. Falc. gehören, verurſachten die ſchwankenden genealogiſchen Angaben über die einzelen Völker. Die Vakkäer, nach App. l. c. Keltiberer, unterſcheidet Diod. V, 34. von dieſen, ohne ſie jedoch zu den Iberern zu ſtellen; dem gemäß rechnet ſie Mann. I, 237—40. nebſt den Carpetanern, Oretanern u. A. zu den gemiſchten Völkern, doch nicht zu den eigentlichen Keltiberern. Ueber Abd. Uacca = Uuascun und die Gleichung Vaccaei = Vascones bei Isid. Orig. p. 293. ſ. Ptt. II, 529. Steph. Byz. v. Ἀλέα gedenkt der Καρπητάνων, ἔθνος Κελτικῦ. Ueber die Beziehung der Oretaner zu den Kelt. Germanen ſ. G. tr. Ueber Aſturer und Cantabrer als Κελτικὰ ἔθνη bei Xiphil. Exc. e Dion. LIII. ed. Leuncl. p. 71. ſ. Hb. Anm. 111. Die Turditaner ſtellt Polyb. ap. Str. III. p. 202—3. ed. Falc. in γειτνίασιν und συγγένειαν mit den Keltikern; Hb. 148. jedoch will letztere nicht als Verwandtſchaft gelten laßen, obſchon Str. III. p. 207. (ſ. o.) συγγενεῖς in dieſem Sinne gebraucht. Graslin 199—204. ſucht zu erweiſen, daß das ganze Gebiet der Turdetaner von Kelten bewohnt war.

Bei vielen Völkern und Orten läßt die Correſpondenz der Namen mit Keltiſchen auf ſolche Abſtammung oder Miſchung ſchließen. Mit einem allgemeinen Keltennamen ſcheint, außer den o. ſchon beſprochenen Namen, Gallaecia in Verbindung zu ſtehen; unter mehreren ſpäteren Nebenformen iſt auch eine Galátia, in Chron. Moissiac. ap. BM. Isid. Or. p. 293. leitet Galli und Galleci, gleich albern, von γάλα ab; doch iſt vielleicht ſeine Bemerkung, daß die Galleci »reliquis Hispaniae populis candidiores« ſeien, zu beachten und läßt an Keltiſche Abſtammung, den dunkelfarbigen ächten Iberern gegenüber, denken. Die ältere und richtigere Form iſt Καλλαϊκοί, Gallaeci; cf. u. A. Xyl. in Str. III, 15.; S. Rufus ed. Münnich p. 53.; Uk. II, 1. S. 312. mit vielen Citt. Dieſe Form ſteht der Verwandtſchaft mit den allgemeinen Keltennamen nicht entgegen, da auch in dieſen die Tenuis der älteſte Laut ſein kann; Hb. 68. etymologirt Baskiſch. Gewöhnlich nimmt man dieß Volk als Iberiſches an; aber Lage und Ortsnamen deuten wenigſtens auf Keltiſche Miſchung. Höchſt

auffallend iſt auch **Brigantium** in der Nähe Gallaecia's, wenn nicht dazu gehörend, im Vergleiche mit der, ſchon früher erwähnten, ähnlichen Erſcheinung in Thrakien (cf. IIb. 119.), wo eine Gegend früher **Gallaica**, ſpäter **Briantica** hieß; vgl. auch Spr. Doc. Anh. B. Thrak. Wörter im Baskiſchen. Die auffallende Correſpondenz der Genueſiſchen Sprache mit der Portugieſiſchen trifft auch das Gallego. Die Trojaſage bei den Kallaikern berührten wir o. Für die abweichenden Angaben der Alten über ihre auffallende Religion, ja gar deren gänzlichen Mangel, ſ. **Str. III, 27.; Justin. XLIV, 3.** cf. IIb. 159. 162.

Mag der Name dieſes Volkes mit den Kelten-Namen zuſammenhangen oder nicht, ſo dürfen wir damit einige andre Namen in Iberien in Verbindung ſetzen: **Portugallia**, trotz der Ableitung **a portu Cale**, cf. **Voss. in Mel. II, 6. in ed. Gronov. p. 488.** Auch Kalathe (Kalathuſa) bei **Steph. Byz.** u. dgl.

Namenanklänge aus Iberien mit andern Keltenländern ſ. Corr. (zu den früher für Ligyer und Italien citirten) u. A. 5. 23. 43. 44. 61. 62. 68. 71. 81. 83. 88. 92. 94. 96. 97 *. 102. 104. 106. 107. 111. 113. 118. 123. 124. 126. 131. 132. 133. 139. 140. 141. 143. 146. 149. 155. 162. 164. 167. 170. 173. 179. 181. 183. (190.) 191. 196. 197. 203. 204. 206. 213. 214. 217. 218. 219. 222. 223. 225. 227. 233. 234. IIb. passim, beſonders 82 ff. 96 ff. über die vielen auf briga etc. ausgehenden Ortsnamen. Mit Britannien ins Beſondere u. A. noch außer dieſen: **Britonium** oder **Britonia (Bretonna)**, daher die **Episcopi Britonenses**, cf. **Boll. Mart. 2. p. 376.**; **Langobrites** (cf. IIb. 28.); **Eburo-Britium** (Dalech. in ed. Plin. IV, 21. trennt dieſen Namen in zwei), vermuthlich auch **Bretolacum** und **Brutobria**, letzterer mit dem wahrſcheinlich älteſten Cy. Vocale des Britonen-Namens. Corr. 26. 42. 84. 127. 166. 210. 211. 216. Mit Irland d. Ob. und Corr. 116. und vielleicht der Namen Iberia ſelbſt als urſprünglich von Kelten gegeben, abgeſehen davon, daß ſeit Isidorus Iberia und Hibernia vielfach verglichen wurden (ſ. u. s. l.). Wir finden nämlich Gründe, in Hibernia die Bedeutung Weſtland zu vermuthen, ſ. u. bei Irland; dieſelben Gründe würden ihre Geltung auch auf Iberia

erstrecken, dessen Lage es eben so gut für die Galli'schen Kelten zum Westlande machte, als jenes für die Britannischen: die Asiat. Iberia müste dann auch von ureinst östlicher wohnenden Kelten so benannt worden sein; auffallend genug, daß sich neben ihr eine Albania findet, gleichwie neben der Brit. Hibernia. Die Römische Benennung Hispaniens mit **Hesperia ultima** (Horat. Od. I, 36.), sofern sie nicht bloß poetisch ist, könnte eine Tradition jener Bedeutung von **Iberia** enthalten. Wir müßen hier zugleich eines, wenn auch nur zufälligen, doch sehr auffallenden Zusammentreffens gedenken: Die den Formen *Ἰσερνία*, **Hibernia** etc. näher als die Gadhelische, **Erin**, stehende Cymrische Benennung von Irland, **y Werddon**, scheint Grünland zu bedeuten (s. u. s. l.); und wir finden das **Hesperi Cornu**, **Hesperium Promontorium** auf der Africanischen Westküste (**Hesperia** sowol = Westküste Africas, als = Iberien ꝛc.) nach **Vossius** gleichbedeutend mit **Viride Promontorium**, nach **Salmasius** mit **Palmarum Caput**. Der mögliche Schluß aus diesen Erscheinungen würde wiederum auf Kelt. Ursprung jener Namen deuten. Selbst der Name Hispanien ist mehrfach aus dem Brz. erklärt worden; s. u. A. **Darttey, les Ibères**; Par. 1839 p. 8. Dieses Buch kam uns erst während des Druckes zu; obschon mit vieler Gelehrsamkeit abgefaßt, identificirt es Iberer, Berbern, Ebräer, Liguren, Sikaner, Basken, Bretons!

Wenn wir auch darüber im Reinen sind, daß die Kelten ein bedeutendes Element der Bevölkerung Iberiens bildeten; so bleibt doch immer noch die schwierige Frage: woher sie stammten und einwanderten? Längst vor jener Romanisirung vieler Völker Iberiens gingen die Berührungen mit Africanischen, Semitischen, Griechischen Kolonisten her und blieben gewis nicht ohne Einwirkung auf Sitten Sprache ꝛc. nicht bloß, wenn auch vorzüglich, der Iberer, sondern auch der Kelten. Bei Weitem die stärkste Einwirkung auf die Kelten musten die Iberer selbst ausüben als das der Zahl nach ohne Zweifel überwiegende Volk, in welchen Verhältnissen nach Zeit und politischer Geltung wir sie auch zu jenen denken mögen. Freilich müßen auch Wechselwirkungen von Keltischer Seite Statt gefunden haben, je nachdem örtlich und zeitlich das

Digitized by

Keltiſche Element überwog. Vollends bei wirklicher Miſchung neutraliſiren ſich beide. Dazu kömmt die dynamiſche Sittenähnlichkeit der Völker auf ungefähr gleicher Bildungsſtufe. Wir können deshalb nur da bei beiden Stämmen gemeinſamen Erſcheinungen Keltiſchen Urſprung vermuthen, wo ſich dieſe bei den Kelten andrer Länder als entſchiedene, charakteriſtiſche Eigenheiten zeigen. Da wir überhaupt in dieſem Buche auf ein tieferes Eingehn in das innere Leben der Völker verzichten müßen, begnügen wir uns auch hier mit einigen Citaten und Bemerkungen. Für Aehnlichkeit und Unähnlichkeit Iberiſchen und Keltiſchen Weſens in der Pyr. Halbinſel ſ. u. A. Str. III. App. Hisp. Diod. V. passim; Hb. 149 ff., beſonders 157 ff. Thierry I, 225. Die jährlichen Kriegszüge Iberiſcher Völker erinnern an die der Kimbern, aber auch andrer, weder Keltiſcher, noch Deutſcher, Völker. Die Clientele auf Leben und Tod bei den Luſitanern kommt auch bei den Galliern vor. Kriegsgeſchrei und Lockenſchütteln kann ebenſogut bei Homeriſchen Helden und Göttern, als bei Iberern und Kelten vorkommen; doch fällt immerhin die ganz gleiche Ausſage von letzteren beiden bei Einem Autor auf, ſofern wir nämlich unter Viriathus Iberer ſuchen. App. Hisp. 67. ſagt nämlich von deſſen Kriegern: »*οἱ μετά τε κραυγῆς καὶ θορύβῳ βαρβαρικῷ καὶ κόμης μακρᾶς, ἣν ἐν τοῖς πολέμοις ἐπισείσι τοῖς ἐχθροῖς.*« und derſ. Gall. Exc. 8. e Suida v. *Ἰέντες*· »(*Κελτοὶ*) *τὴν βοὴν βαρεῖαν ἰέντες . . . καὶ κόμας αἰορῶντες.*«

Einen Wink für die Gleichheit Hiſpaniſch-Keltiſcher Sprache mit der Germano-Belgiſchen fanden wir bei G. tr. in CBG. V, 26—7. Reſte der erſteren ſind, mit Iberiſchen vermiſcht, wol vorzüglich bei Varro und Isidorus zu ſuchen; vgl. Spr. Doc. und dort namentlich: I, 62. 68. 129. 136. 146. 147., A. H. K. 153., Anm. a. 154. 157. 158. 159. 175. 176. 189. 198. 228 b., Nachtr. 238. 267. 272. Anh. B. 1. 2. 10. 11. 12. 17. 22. 25. 28. 31. 32. 33. Bei den möglichen oder wahrſcheinlichen Kelt. Einflüßen im Baskiſchen erinnern wir wieder daran, daß ſie aus dem Aquitaniſchen Gallien herrühren können. Wir bitten, unſerem Motto zu Folge unſere Andeutungen kritiſch zu erwägen; ohne Zweifel wird ſich dann ſelbſt in obiger ſpärlichen Nummernreihe mancher

Digitized by Google

scheinbare Keltische Rest durch irgend ein andres Medium erklären. Bis jetzt mangeln uns Beispiele aus Iberisch-Keltischem Gebiete, in denen sich eine jener charakteristischen Gadhelischen oder Cymrischen Lauteigenheiten herausstellte, mit Ausnahme von sesca l. c. I, 146., worinn das Gdh. s gegenüber dem Cy. h auftritt. Aber wir haben uns über die allmälige und vermuthlich ziemlich junge Entstehung des Cy. h aus sh ausgesprochen; die mehrfachen Erscheinungen auf sicher Cy. Sprachgebiete in Eigennamen, in welchen reiner oder aspirirter vocalischer Anlaut neben dem mit s auftritt, laßen vermuthen, daß zur Römerzeit das noch jetzt im Gadhelischen geltende Gesetz, nach welchem s nur durch die Aspiration unhörbar wird, noch für alle oder die meisten Cy. Dialekte galt und die verschiedene Auffaßung jener Eigennamen veranlaßte. Um so mehr dürfen wir es in der sehr frühen Zeit gültig vermuthen, in welcher wahrscheinlich die Iberischen Kelten sich von den übrigen trennten; wenn nicht sesca aus Gallien stammt. Das l. c. angeführte Bask. Wort hesia könnte aus der aspirirten Form von sesca hervorgegangen sein und sich in der fremden (Baskischen) Sprache, in welcher jenes Lautgesetz nicht gilt, emancipirt haben. Einige Wörter in obigen Numern entsprechen vorzugsweise Gadhelischen, am Auffallendsten adarra l. c. I, 153. Da aber die Correspondenzen mit dem Cymrischen sich wenigstens gleich stellen und so lange charakteristische Gegensätze, wie namentlich der Labialen gegen Gutturale, fehlen; so wägen sich beide Theile auf. In der That aber scheint sich der entscheidende Cy. Labial in dem Stadtnamen Epora (Ebora, Ἔβορα, Ἄιβορα, Aipora, Apora — letztere Formen viell. ganz zu trennen — Hebridum — It. Hieros. —) zu finden; s. Corr. 97*. und Spr. Doc. I, 41. Auch läßt das muthmaßliche Alter der Ib. Kelten auf eine Zeit schließen, in welcher beide Kelt. Sprachäste noch mehrere Wörter gemein hatten, als jetzt. Daß Betham, wie alle Namen der Welt, auch die Iberischen zu Irischer Etymologie zwingt, darf kaum erwähnt werden.

Die allgemeinen Namen der Iberischen Kelten geben nur schwankende Andeutungen über ihre Abstammung. Ob in den ältesten Quellen aus der einfachen Form Κελτοί, Celtae eine spe-

cielle Beziehung zu Caesar's Celtae zu folgern sei, steht dahin; Thierry I. p. XXXIV. hält die Kolonisirung Hispaniens für die älteste aus Gallien und die einzige von der Celtae-Confoederation ausgehende; bei den späteren soll jener Name gewis nur der genetische sein, wiewol wahrscheinlich zunächst die Kelt. Bewohner Galliens bezeichnen, obschon nur Lucanus die Iber. Kelten ausdrücklich von den Galliern kommen läßt. Daß er die Form Celtae von Gallis unterscheidet und als begrenzteren Namen dem letzteren unterzuordnen scheint, hat wahrscheinlich seine Gründe nur darinn, daß er durch Gallis unzweideutig die Bewohner Galliens und durch Celtae + Iberis den Keltiberer-Namen darstellen will. Die Form Celtici zusammengenommen mit dem Mangel aller Verbindung der Iberischen Kelten mit den Gallischen könnte vermuthen lassen, daß sie, den Sinn des Kelten-Namens gleichsam deminuirend, nicht völlige Kelten, sondern einen nur verwandten, abgeleiteten, gemischten Stamm bezeichnen solle; vielleicht auch einen ganz besonderen Keltenast. Aber das Vorkommen derselben Form an sehr verschiedenen Orten (s. KNamen) läßt bezweifeln, daß ihr ein bestimmter ausgeprägter Sinn zukomme, als der adjective: Keltische sc. Völker, Leute; wir bedenken zugleich, daß diese Form erst später, wol zur Unterscheidung von den Gall. Kelten, an die Stelle der Grundform trat. Den Namen Keltiberer als einen von Kelten und Iberern grundverschiedenen zu betrachten, wie u. A. Zeuss 163 wenigstens als möglich u. Astarloa ap. IIb. 139, der Celtiberia = Bask. Zaltiberia = pferdereiches Ufer! erklärt, mit Bestimmtheit annimmt, halten wir für gesucht u. unstatthaft; wenn wir auch in den obigen Berichten der Alten über die Mischung beider Völker nur die subjective Hypothese suchen, die wir selbst auch ohne sie heute noch aufstellen würden. Ohne Zweifel hatten aber die Alten, wenn auch nicht aus einheimischer Sage schöpfend — ein Zweifel, zu dem wir gerade kein besonderes Recht haben — noch reellere Gründe für jene Annahme, als die bloßen Elemente des Namens. Nach Plinius's obiger ausdrücklicher Angabe sprachen die Keltiberer gleiche Sprache mit den Keltikern und zwar offenbar von der Iberischen unterschiedene; wenn caterva — Spr. Doc. I, 228. b. Nachtr. —

Keltiberiſch iſt, ſo iſt es zugleich rein Cymriſch. Viriolae Celticae und Viriae Celtibericae heißen, bei Plin. XXXIII, 12. Armketten der Männer, die aus Keltiberien und Gallien kommen; Hb. 78—9. vergleicht den Namen Viriathus und Bask. biruncatu = drehen, wenden. In den Gebieten der Keltiberer ſind zwar wol mehr Iberiſche, als Keltiſche Ortsnamen; doch fehlen letztere nicht; und überhaupt glauben wir, in Iberien nicht immer aus Iberiſchen Ortsnamen auf rein Iberiſche Bewohner ſchließen zu dürfen, ſofern die Kelten als eindringendes Volk viele bereits vorhandene Iberiſche Orte in Beſitz nahmen, die Bewohner entfernend oder ſich mit ihnen miſchend. Jedoch iſt zu bemerken, daß Plin. l. c. die Gleichheit der Ortsnamen und der Sprachen bei den Keltikern und Keltiberern in Eine Kategorie ſtellt; da nun die Ortsnamen der letzteren das Vorwiegen des Iberiſchen Elementes andeuten, ſo ließe ſich dieß auch für die Sprachen vermuthen. Dagegen: die Unterſcheidung dieſer von den Iberiſchen geht aus Plinius hinlänglich hervor, um wenigſtens einen bedeutenden Kelt. Beſtandtheil darinn vermuthen zu dürfen; für die Ortsnamen müßen wir auch das andere Glied der Gleichung: die bei den Keltikern befragen' und dort zeigt ſich eine bedeutende Zahl ſcharf als Keltiſch gezeichneter; vgl. u. A. Hb. 82. Ueberdas zeigt ſich eine noch ungleich größere Zahl entſchieden Keltiſcher Ortsnamen außer den Gebieten der Keltiker und Keltiberer in engerem Sinne und wiegt die Iber. Namen innerhalb dieſer Gebiete auf; und wir dürfen dieſe Erſcheinung nicht, wie die der Iberiſchen Ortsnamen in Keltiſchem Gebiete, aus früherer Bewohnung herleiten, da die Kelten zwar das Land nach allen Dimenſionen vermuthlich erobernd durchzogen, wahrſcheinlich aber nur in einer frühen und kurzen Periode, ſchwerlich ſo viele ſchon begründete Siedelungen wieder verlaßend. Es bleibt uns demnach, wenn wir nicht die Praemiſſe umkehren und die Iberer als ſpätere Eroberer hinſtellen wollen, Nichts übrig, als ein weithin zerſtreutes Wohnen der Kelten in Iberien anzunehmen, auch wo ſie nicht mit dieſem Namen und in einer gewiſſen Volkseinheit genannt werden. Wirklich aber kommt der Name der Keltiberer — der der Keltiker läßt ſich, wiewol an getrennten Stellen, doch noch eher begrenzen — in ſo unbe-

stimmten Grenzen vor, daß wir neben seiner bestimmteren Geltung für ein gewisses, ausschließlich von einem Mischvolke aus Kelten und Iberern bewohntes bedeutendes Gebiet, noch eine allgemeinere für Mischlinge dieser Art überhaupt anzunehmen geneigt sind; Graslin 125. hält diesen Namen für den Gattungsnamen der reinen Iberischen Kelten. Wir erinnern an Strabon über die vage Bedeutung des Namens Keltiberer (s. KNamen). Ob sich die Keltiberer, wie auch die Kelten und Keltiker Hispaniens je selbst mit diesen Formen benannten, läßt sich bezweifeln — vgl. Hb. 131. —; der einheimischen Form am Nächsten steht vielleicht Γλῆτες. Die wichtigste, aber auch unsicherste, Spur des uralten Stammnamens ist die Zuzählung der westlichen und darum vermuthlich ältesten Keltischen oder mit Kelten gemischten Bewohner Iberiens, der Lusitaner, zu den Kimbern bei Diodoros; s. C. II., 1. S. 189.

Der Name Beronen, der nach Strabon (s. o.) eine ausgezeichnete Geltung unter den Iberischen Kelten zu haben scheint, knüpft sich zwar an Keltische Namen an — s. Corr. 46. und Spr. Doc. I, 53. —; gibt aber keinen Fingerzeig von Bedeutung für das Keltische Gebiet. Dagegen könnte er der alte Name des Iber. Hauptvolkes sein, mit dem die Kelten sich mischten; identisch wenigstens scheint das Bask. Wort beruna = Blei und läßt an den alten Bergbau in Hispanien und sogar an den Namen der Kassiteriden denken. Ferner ab liegt die Möglichkeit eines Zusammenhanges mit dem Namen Iberia; wir erinnern indessen daran, daß in einer zweifelhaften Stelle bei Livius (s. u.) die Form Hiberones für Berones vorzukommen scheint; vgl. auch sp. u. Hiberiones = Iren. Berones bei Hirt. B. Alex. 53. hält Hb. 104—5. zwar nicht für diesen Volksnamen selbst, doch aber für etymologisch identisch mit demselben und Bewaffnete bedeutend; er vergleicht Cy. Brz. ber = Speer und Brz. bîr = Pfeil. Uphagen Par. hist. p. 22. nimmt sogar das Kimmer. Cerberion (s. C. II., 1. s. l.) als Cy. Caer-Berion = civitas Beronum.

Obschon vereinzelt, doch bedeutungsvoll dürfte der Namen: Germanische Oretaner, verbunden mit der dunkeln Nachricht bei Seneca von dem Uebergange der Germanen nach Hispanien — s. C. II., 1. S. 76. —, so wie mit den dem Belgen-Namen gleichen

Corr. 43. und den Volciani (Corr. 234.): Volcae: Belgae cf. auch Tolous, Tolosa Corr. 196. u. C. II., 1. über die Tektosagen sein. Demnächst kommen mehrere an Belgische Orts- und Volks-Namen anklingende in den ob. orr. zur Sprache. Dieß zusammen läßt an die Möglichkeit einer vielleicht zweiten, kleineren Keltischen, von dem Belgisch-Germanischen Zweige ausgehenden Einwanderung denken.

Die o. erw. Verwandten des Britonen-Namens verbinden sich mit den zahlreichen Namencorrespondenzen zwischen Iberien und den Brit. Inseln, sodann mit der Menge der auf Iberien deutenden Brit. Keltensagen, die zwar dem Gadh. Aste seit lange eigen, vielleicht aber (s. u.) nur von den Belgen übernommen sind; und richten unsern Blick sowol auf die Kelten der Britanniden im Allgemeinen, als im Besonderen wiederum auf die Belgen. Die unter dem Namen „Chroniken von Eri" auftretende Fiction (s. u.) sucht freilich wirkliche Gadhelen in Aquitanien und in Iberien.

Viele der o. zusammengestellten Corr. mit andern Kelten-Ländern sind vermuthlich stärker, als bloß etymologisch, begründet. Aber auch bloß sprachlich betrachtet zeigen sie in den Iberischen Kelten Verwandte der in dem weiten Gebiete des Cy. Astes ausgebreiteten. Hb. 74 ff. gibt auch noch ein Verzeichnis von Menschennamen aus Iberien, aus denen wir die Keltiberischen ausheben: Allucius und Leuco s. C. II, 1. bei den Kimbern; Ambo s. Corr. 8.; Carus wenn nicht Lateinisch, cf. Corr. 65—75, nach Hb. aber Bask. gara = hoch; Litenno, s. Corr. 114; Rhyndacus, zugleich Name eines Flusses in Mysien, s. Hb. darüber; Salondicus, cf. Corr. 167. und mehrere ähnlich suffigirte Kelt. Namen, bes. Clondicus s. C. II, 1. Kimbern; wenn, wie vermuthet wird Olonicus Liv. Ep. XLIII, identisch ist, so verweisen wir auf jene Kelt. Aspiration und Verhallung des anlautenden s; Turrus oder Thurrus, cf. Corr. 204.

Ob die sogenannte Keltiberische Schrift ganz mit Recht diesen Namen trage, fragt sich noch; daß sie aber von Kelten und zwar von Cymrischen ausging, macht die o. erw. Beziehung zu der Britonisch-Cymrischen wahrscheinlich. Auffallend aber ist neben dem Gebrauche der vielleicht einst allgemeinen Cy. Schrift der bis jetzt wahrnehmbare Mangel von Instituten,

die doch wahrſcheinlich mit der Schrift in enger Verbindung ſtanden: der Druiden, Barden und übrigen Orden nämlich — da die angeblichen Druidiſchen Denkmale in Hiſpanien, beſonders unter den Turdetanern, bei **Moore I, 50.** ſehr der Beſtätigung bedürfen; **cf. Hb. 161.** über Steinhaufen —; vielleicht auch der mit dem Druidenthume zuſammenhängenden Conſoederationen, wenn nicht Keltiker und Keltiberer als Sammelnamen auf ſolche deuten. Aber jene Inſtitute zeigen ſich wenigſtens deutlich nirgends unter den Kelten außerhalb Galliens und der Britanniden, und ihre Entwickelung ſcheint ſchon darum erſt der Zeit nach den großen Koloniſationen anzugehören. Um ſo weniger fällt ihr Mangel bei dieſer vermuthlich älteſten auf. Gegen die Mitbringung der von den Römern auf Troja bezogenen möglichen Cy. Stammſage aus Gallien ſpricht der Mangel der Druiden und Barden nicht, da beſonders durch die Britanniſchen Documente dieſe Sage als eine Verfälſchung erſcheint, von der ſich die Druidiſchen oder Bardiſchen Ueberlieferungen frei erhielten. Ueberdas kann ſie unabhängig von den übrigen Ländern in Iberien entſtanden ſein.

Wenn wir nachweiſen könnten, daß jene Inſtitute auch den Kelten außerhalb Galliens, welche wir ſämtlich, vorzüglich nach ſprachlichen Zeugniſſen, als Cymren erkannten, eigen waren; und zweitens, daß die Gadhelen der Brit. Inſeln ſie erſt von den Cymren dort annahmen: ſo könnte dieß ein Grund ſein, die Iber. Kelten zu den Gadhelen zu rechnen. Aber jene beiden Punkte bedürfen noch des Beweiſes. Wenn wir überhaupt unſer Bisheriges überblicken, dünkt uns, die Wagſchale neige ſich weit mehr auf die Seite Cymriſcher, als Gadheliſcher Abſtammung. Wir haben nicht verſäumt, aufrichtig auszuſprechen, was etwa für letztere ſprechen könnte, aber nichts Entſcheidendes darinn gefunden; noch ließen ſich etwa **Corr. 6. cf. 4.** als Anklänge an die Gadhelen-Namen **Albiones, Albannaich** (ſ. u. s. l.) anführen; aber wir wißen, daß jener Wort- und Namen-Stamm unter den Kelten aller Länder vorkommt und ſogar in appellativer Bedeutung heute noch mehr unter den Cymren, als den Gadhelen lebt; **cf. Spr. Doc. I, 13.** Daß in Britannien ſeine geſtempelte Geltung für die Gadhelen entſtand, beruht auf andern Gründen, ſ. s. l. Nicht anders ver-

hält es sich mit den C. II., 1. Lig. versuchten Hypothesen für Gadhelen in Iberien. Die Ergänzungen für beide Theile der Alternative sind in dem hier zunächst Folgenden und sp. u. bei den Brit. Kelten zu suchen.

Die Angaben der Alten, alle örtliche Wahrscheinlichkeit und die Vergleichung späterer, halb oder ganz geschichtlicher, Ereignisse laßen uns die Kelten Iberiens aus Gallien ableiten. Aber zwischen letzteren Ereignissen und dieser Einwanderung nach Iberien liegt eine große Lücke, doch nicht völlig so groß, als zwischen jenen und der Einwanderung der Gadhelen nach Britannien, so fern wir auch sie (s. einstweilen C. II., 1. KNamen und Lig.) von Gallien ausgehn laßen. Von letzterer schweigt die Geschichte ganz; von der Einwanderung nach Italien wurden uns vielfache detaillirte Volkssagen aufbewahrt; die Bewohnung Ost-Europas durch Kelten suchten die Römer und vielleicht die Gallischen und Italischen Kelten selbst durch die Annahme einer ähnlichen Wanderung zu erklären, oder gar eine ächte Ueberlieferung liegt uns auch im Sigovesuszuge vor (s. C. II., 1.). Für die Iber. Kelten finden wir nur vage Nachrichten; und gerade die bestimmteste bei Lucanus, nach welcher sie aus Gallien vertrieben (profugi) wurden — nicht, wie Zeuss 164. annimmt, aus freiem Entschluße ausgingen — trägt durch ihre späte Zeit und das Vorkommen gerade bei einem Dichter das Gepräge der willkührlichen Erklärung. Die Alten scheinen demnach weder in Gallien, noch in Iberien, obwol frühe genug mit beiden Ländern bekannt, bestimmteren Sagen mehr vorgefunden haben. Warum nicht? In Iberien selbst konnte durch die eigenthümlichen Ereignisse unter den Kelten, ihre Mischung mit einem fremden Stamme und ihre verzweigten Binnenwanderungen das Andenken an ihre erste Einwanderung früher, als z. B. bei den weit mehr ein volksthümliches Ganze bildenden Italischen Kelten erloschen sein. Aber wenn, wie wir vermuthen in Gallien selbst lange das Andenken an die Auswanderung nach Italien lebendig blieb; so wäre dort das gleiche für den nach dem noch näheren Iberien gegangenen Zug zu erwarten, wenn er in ungefähr gleicher Zeit mit dem Italischen geschah. Es wäre nicht unmöglich, daß in der Gallischen Sage von Sigovesus, welcher gleichzeitig mit oder einige Zeit vor

Bellovesus auszog, das Andenken an den Zug nach Hiſpanien erhalten wäre; die Umkehrung der Richtung mit der Zeit könnte dadurch entſtanden ſein, daß eine ununterbrochene Keltenreihe von Gallien nach Herkynien oder auch Noricum reichte, während die Iberiſchen Kelten von den Galliſchen durch Iberiſche und Ligy'ſche Völker weit getrennt waren; ſei es daß dieſe ſeitdem die Richtung nach Oſten bis in Gallien hinein nahmen oder ſchon längſt vor dem Keltenzuge inne hatten und von dieſem umgangen wurden, worauf wir ſogleich zurückkommen werden. Allerdings vergaß man bei dem Sigoveſus-Zuge die Schwierigkeiten, die ſeine Richtung nach Herkynien, gerade dem ihn verurſachenden Drange entgegen, darbot; aber die Phantaſie des Volkes überwand dieſe Schwierigkeiten leichter, als die im Weſten ſich darbietenden, wo nicht nur ein Gebürge, ſondern eine fremde Bevölkerungskette zwiſchen ihm und den alten Stammverwandten lag und ohne Zweifel auch ſogleich nach der Auswanderung alle Communication abſchnitt. Auf dieſe Weiſe würde ſich der Anſtoß heben, den wir immer darinn fanden, eine nicht bloß durch Muthmaßung claſſiſcher Autoren entſtandene, ſondern im Volke ſelbſt lebende Sage, als gänzlich grundloſe Fiction zurückzuweiſen. Wir hätten dann zugleich einen Grund für den Zug nach Iberien gefunden, den wir, auch ohne Lucan's »profugi,« nicht ohne Nöthigung von außen her (ein Andres iſt es mit bloßen freien Raubzügen ohne Zweck der Koloniſirung) entſtanden glauben können. Dieſer Grund wäre dann, gleich wie bei dem Ital. Zuge, der Andrang der Belgen von NO. und vielleicht auch von SO. (Volcae) nach Gallien, durch welchen jene großen Wanderungen der früheren Cymren Galliens veranlaßt wurden. Wie in Italien konnten auch hier den verdrängten erſten Cymren einzelne Abtheilungen der Germano-Belgiſchen Maſſen gefolgt ſein (vgl. o. deren Spuren). Verwerfen wir dagegen nicht bloß dieſen Urſprung der Sigoveſus-Sage, ſondern trennen auch überhaupt den Iber. Keltenzug ganz von jener Zeit und ihren Motiven; ſo rücken wir ihn in eine Zeit hinauf, in welcher wir nicht wüſten, von welchem Volke die Iber. Kelten aus Gallien gedrängt worden wären, da wir nach unſ. Fr. nur für Eine Haupteinwanderung der Cymren vor den Belgen nach Gallien

Grund fanden; wir müſten denn gerade dieſe erſten Galliſchen Cymren für die Verdränger und die Iberiſchen Kelten für einen Theil der Vor-Cymriſchen, alſo Gadheliſchen Kelten Galliens nehmen, die dann zum Theile nach NW., zum Theile nach SW. gedrängt wurden. Gegen die Zuzählung der Ib. Kelten zu dieſen Gadhelen aber ſprachen unſre obigen Argumente. Indeſſen erinnern wir an eine andere mögliche Erklärung: Lange vor jenen durch die Belgen verurſachten Bewegungen der früheren Gall. Cymren wurden die Ligyer aus Gallien nach Italien und vermuthlich nach Iberien gedrängt, ſei es durch dieſe Cymren ſelbſt oder durch die in der Zeit zwiſchen dieſen und den Ligyern eingewanderten und ſpäter von den Cymren wieder weiter gedrängten Gadhelen. In beiden Fällen iſt eine, auch durch andere Gründe unterſtützte (ſ. Lig.), Zuzählung der Ligyer zu dem Cy. Aſte möglich. Indem wir die Scheidung des großen Kelten-Stammes in zwei Hauptäſte, Gadhelen u. Cymren, ſchon vor deſſen erſter Einwanderung in Europa geſchehen annehmen, entſteht die Möglichkeit, daß bei dieſer ein Theil der Cymren, die Kimmerier, in OEuropa ſiedelten, ein andrer Theil, die Ligyer, gleichzeitig oder gar noch früher (vgl. unſ. Fr. über die Zeit der Kimmer. Einwanderung in ihre Halbinſel und die des Sikanerzuges nach Italien und Sicilien) durch Noricum nach Gallien ging. Kurz darauf konnten die Gadhelen aus Aſien auf unbekanntem Wege auch nach Gallien kommen und die Ligyer immer weiter nach den Südländern herabdrücken, in welchen ſie die ſpäteren Kimmerier-Cymren ſchon vorfanden. Daß ſie von dieſen als fremdes Volk betrachtet wurden, konnte durch die Zeitlänge der Trennung ſeit dem Zuſammenleben in Aſien, welche viele Modificationen in der urſprünglichen phyſiſchen, ſprachlichen ꝛc. Gleichheit hervorbringen muſte; ſodann auch durch den nunmehrigen politiſchen Stand geſchehen. Oder: wir nehmen die Ligyer mit **Frèret** u. A. als einen Theil dieſer erſten Galliſchen Cymren ſelbſt, entweder ihre Verbindung mit der alten Sikanerwanderung oder die dieſer Cymren mit den von den Skythen verdrängten Kimmeriern verwerfend; dieſe Vor-Belgiſchen Cymren nun — ohne daß wir mehrere Haupteinwanderungen derſelben in Gallien annehmen — wären allmälig, Anfangs auch noch

Widerſtand der nach NW. gedrängten Gadhelen erfahrend, immer weiter nach Süden gedrungen und hätten ſich von dort aus, als Ligyer, auch nach beiden Seiten, nach Italien und Iberien ausgebreitet, als ihnen durch eigenen Wachsthum und die fortwährend nachdringenden Volksgenoßen der Raum in SGallien zu enge ward. Unter dem Ligyer=Namen wären ſie denn auch den claſſiſchen Völkern zuerſt bekannt geworden, ehe dieſe die übrigen Kelten ſamt deren Namen genauer kannten. In SGallien, wo die Benennung Ligyer durch den Liger=Fluß oder durch andre örtliche Gründe (Lygwr = Küſtenbewohner) entſtanden ſein konnte, wäre ſie immer geblieben, weil die Oertlichkeiten blieben, vermuthlich auch die mit dieſem Namen ſich ſelbſt benennenden Stämme eine eigene Confoederation bildeten. In Italien ebenfalls, weil das Volk den Namen mitgebracht hatte und die geraume Zeit nachher folgenden Stammverwandten der Bellovesus=Züge wiederum Galliſche Ligyer in ſich ſchloßen, die die Geltung des Namens erneuerten, wenn nicht gar erſt mit dieſem Zuge die erſten Ligyer nach Italien kamen; wie ſehr in Italien Stamm und Geſchichte der Galli und Ligures in einander verfließen, haben wir früher geſehen. In Iberien dagegen, wo die unmittelbare Verbindung mit den Ligy'ſchen und den übrigen Cy. Brüdern in Gallien durch die Iberer in den Pyrenäen und auf deren beiden Seiten abgeſchnitten war, verſcholl der Ligyer=Namen, und die Sage von ihnen blieb nur als Bruchſtück; und als ſpäter Phokäer und nachher Römer die Nachkommen kennen lernten, wo ſie ſchon mit dem allgemeinen Stammnamen Kelten und mehreren Zweigen dieſes Volksſtammes bekannt geworden waren, nannten ſie auch die Iber. Kelten, die Ligyer der alten Sage, mit dem allgemeinen Namen. Derſelbe Grund, warum dieſer wenigſtens bei näherer Bekanntſchaft Modificationen (Keltiker, Keltiberer) erlitt: der durch Miſchung und die übrigen örtlichen Gründe entſtandene bedeutendere Unterſchied zwiſchen den Iberiſchen und Galliſchen Kelten, veranlaßte auch, daß der alte Ligyer=Name nicht wieder durch Vergleichung mit den dieſen Namen Gallien und Italien tragenden Stämmen in Gebrauch kommen konnte. — Wie Viel ſich gegen dies Aufleben der alten Hiſpaniſchen Ligyer in den ſpä=

teren Kelten, Keltikern ꝛc. und alle daran geknüpften, vorstehenden, Sätze einwenden läßt, ergibt sich schon hinlänglich aus unserem Früheren, besonders dem bei Lig. Besprochenen.

Thierry I. p. XXVI. schließt aus dem Zuge der Sikaner, den er im 15. Jh. v. Chr. über die Ost-Pyrenäen durch das SGall. Küstenland nach Italien gehn läßt: daß die Kelten, etwa gegen das 16. Jh. v. Chr., über die West-Pyrenäen nach Hispanien kamen.

Die fast ununterbrochene Ausdehnung Iberischer Völker und Ortsnamen von Aquitanien durch die Pyrenäen und die südlichen Striche Iberiens bis an die Meerenge hin läßt uns vermuthen, daß die Kelten durch einen Paß der NWPyrenäen einwanderten und dem nationalen Drange nach Westen um so eher folgten, da das unwirthlichere, vielleicht auch schon von feindlichen Bewohnern besetzte Pyrenäenland sie nicht zur Siedelung einlud. Die, vielleicht von Anfange an weniger die nördliche Hälfte und das westliche Küstenland Iberiens bewohnenden Iberer wurden nun immer mehr nach SO. gedrängt und vielleicht erst damals weiter nach SGallien, Italien und den Inseln des Mitt. Meeres. Wir können nicht umhin, hier wieder an die Verdrängung der Iber. Sikaner durch die Ligyer zu erinnern; zugleich aber daran, daß die Ligyer als Vor-Kelt. Volk Iberiens auch ihrerseits ganz nach derselben Richtung durch die Kelten verdrängt worden zu sein scheinen. Vielleicht aber wohnten bei dem Uebergange der Kelten nach Iberien Iberer und Ligyer bereits in dem SGall. Küstenlande und wurden dort durch die auch innerhalb Galliens immer weiter nach Süden herabrückenden Kelten allmälig so sehr beschränkt, daß Theile von ihnen nach Italien und auf die Inseln gingen.

Ob jenem ersten Keltenzuge andre nach Iberien folgten, wißen wir nicht und haben nur durch die angegebenen Spuren unsichre Gründe zur Muthmaßung; IIb. 136. vermuthet verschiedenen Ursprung der Iber. Kelten, drückt sich aber unbestimmt aus. Das Extrem der möglichen Annahme würde sich so stellen: Gadhelen, von den ersten Cymren zuerst aus Gallien zum Theile nach Britannien, zum Theile nach Iberien, später von da durch Iberer, vielleicht Ligyer und den Cy-

Hauptzug nach Iberien nach den Brit. Inseln zu den dort bereits gesiedelten Verwandten gedrängt (s. u. die Ir. Sagen); Ligver = älteste Cymren, vielleicht schon vor den Gadhelen; Dieder's Kimbern, Gallische Cymren, durch die Belgen gedrängt, die Hauptmasse der nachmaligen Ib. Kelten; Germano-Belgen, Volcae in einzelen Trupps, deren Siedelungen ihre Stammnamen erhielten, Senecas Germanen? Pink. II, 22—3. und Müller Marken leiten sogar die Keltiberer von den Belgo-Germanen ab; Streifzug der Kimbern in historischer Zeit, Senecas Germanen?

IIb. 147. nimmt mit Mann. II, 1. S. 23. an, daß die Kelten schon bei ihrer ersten Einwanderung nach Gallien zugleich nach Iberien gingen; die Cy. Sagen (s. u.) behaupten für die Britannischen Cymren das Gleiche.

Jener, wahrscheinlichen, Wanderung der Ib. Kelten von Gallien aus, also von O. nach W., gerade entgegengesetzt ließe sich auch ihre Richtung von W. nach O. behaupten. Die ganze Stellung der Keltischen Bevölkerung im Westen bis in den Cuneus herunter zu der Iberischen, nach Osten hin bis jenseit der Pyrenäen ausgebreiteten, scheint darauf zu führen. So auch die ob. Stelle bei Plin. III, 1. Aber fürs Erste liegt etwas Räthselhaftes in der dortigen Stellung der Keltiberer in Lusitanien, das vielleicht Uk. II, 1. S. 330. im Auge hat, wenn er übersetzt: „die von den Celtiberern abstammenden Celtici kamen aus Lusitanien nach Baetica"; wodurch gewaltsam eine Ellipse nach a Celtiberis angenommen wäre. Salmas. ad Solin. p. 278. schlägt Celticis st. Celtiberis vor. Fürs Zweite scheint Plinius nur einen subjectiven Schluß aus sacris etc. der bekannteren und ausgedehnteren Keltiberer auf die isolirten Keltiker zu fällen. Daher auch diese Richtung der Wanderung nach seiner Meinung, die auch deswegen um so weniger Gewicht hat, weil ähnliche Ableitungen der Völker Iberiens von einander häufig und in wechselnder Weise versucht wurden, cf. Uk. l. c. Fürs Dritte kommen besonders in Iberien temporäre Binnenwanderungen nach verschiedenen Richtungen wirklich vor, wie theils die Geschichte zeigt — vgl. u. A. Mann. II, 1. S. 121. über die Convenae; und für die halb historischen, o. erwähnten, Wanderungen der

Turduler und Keltiker Mann. ib. 312. Uk. II, 1. S. 311. — theils gleiche Ortsnamen an mehreren Stellen vermuthen laßen, wie z. B. Complutum, Nertobriga, Mirobriga, Onoba, Saetabis, Salacia etc. cf. Corr. 167. und passim; die wunderliche Zerstreuung Keltischer Ortsnamen und sicherer Völker läßt solche Binnenwanderungen besonders für die Kelten vermuthen; wenn deswegen solche von W. nach O. vorkamen, so kann daraus noch nicht auf den Gang ihrer Hauptwanderung geschloßen werden; vgl. unſ. Fr. über die Ostzüge der Kelten. Fürs Vierte geht aus der Stellung Lusitaniens, wenn wir auch nicht noch lieber die eigentliche Celtiberia an dessen Stelle setzen wollen, zu Baetica mehr die nach dem Obigen uns ohnehin wahrscheinliche Richtung von N. nach S., als von W. nach O. hervor; und der von Plinius in dieser Richtung angedeutete Weg dürfte durch den Cuneus bestätigt werden, der zu Herodotos und der Avienischen Quellen-Berichte Zeit noch von einem Un-Keltischen, Iberischen Volke bewohnt war, in dem sich aber später (s. o.) meist Kelt. Namen zeigen, deren Urheber nicht von SO., sondern von N. her kommen muſten. Anders, als durch ein allmäliges Herabdringen der Kelten von N. nach S. wüsten wir nicht ihre Ausdehnung in dem ganzen westlichen Küstenlande zu erklären, da wir doch nicht denken können, sie seien vom Atlant. Meere her eingewandert, obschon die Bewohnung beider Britanniden durch Gadhelen hierhin deuten könnte, weil dieß Volk dort fast als autochthones erscheint. Der Norden Iberiens bis an die Pyrenäen erscheint vorzüglich durch die Eigennamen als das Hauptland der Kelten; Str. III. p. 210—11. ed. Falc.: »*Λέγω τὰς τὴν βόρειον πλευρὰν ἀφορίζοντας τῆς Ἰβηρίας, Καλλαϊκὰς, καὶ Ἀστύρας καὶ Καντάβρας μέχρι Οὐασκώνων καὶ τῆς Πυρήνης· ὁμοειδεῖς γὰρ ἁπάντων οἱ βίοι*« dehnt Hb. 136. auch auf Sprache und Abstammung aus; wir geben dieß zu, sofern *μέχρι* den Rest ausschließt.

Risco, España sagrada T. 32. p. 1—33. nimmt in solchem Maße die Richtung der Keltenzüge von W. nach O. an, daß er die Kelten als Iberiens Autochthonen von dort aus die Iberer und Ligyer vertreiben und Gallien mit Kelten bevölkern läßt; s. über die Haltlosigkeit dieser Annahme IIb.

Anm. 115. Dieſelbe Richtung ſcheint Pink. l. c. anzunehmen, da er die Hiſp. ꝛc. Kelten durch die aus Africa gekommenen Iberer verdrängen läßt; wenn nicht vielmehr die Richtung von S. nach N., die durch die Stellung der Iberer zu den Kelten in Iberien begünſtigt wird. Aehnlich iſt Niebuhrs Anſicht, der von der ſchon erwähnten Grundannahme der Kelten als West-Europäiſcher Autochthonen ausgehend in ihren bergigen und zerſtreuten Wohnſitzen in Iberien und in ihrer Unterordnung unter das in den Keltiberern vorherrſchende Iber. Element (das indeſſen noch nicht hinlänglich beſtätigt iſt) die Merkmale „einer überwältigten tapfern Nation" (l. c. 2. Ausg. II, 584—5.) ſieht und vermuthet: daß die anfänglich nur Baetica und die SOKüſtenländer Hiſpaniens bewohnenden Iberer, vielleicht verſtärkt oder ſelbſt gedrängt durch Brüder von Africas Weſtküſte, durch die Sierra Morena brachen, die Kelten überwältigten und endlich die West-Pyrenäen überſtiegen. Vgl. ib. I, 169. cf. 170—5. ſeine Anſicht über die Verdrängung der Gall. Ligyer durch die Iberer, gegen Thukydides's Sikaner-Sage (ſ. o. Lig.). Aber der große Geſchichtſchreiber wird durch jene Grundidee zu conſequenten Annahmen getrieben; und wenn er ſagt, „daß in den Wohnſitzen der Keltiberer eine Gegend nicht zu verkennen iſt, in der ſich eine aus lachenderen Landſchaften zurückgedrängte Nation behauptet"; ſo ſtellen wir die weit unwirthlicheren von Iberern bewohnten Pyrenäen dagegen; und überdas wißen wir, ſchon nach den ob. Citt., daß die Keltiberer in energiſcher Stellung zu den übrigen Völkern erſcheinen; indeſſen konnte dieſe und ihre allmälige Ausbreitung (nach Diodoros und Strabon, ſ. o.) erſt der durch die Miſchung gewonnenen Kraft zugeſchrieben werden. Vgl. auch gegen Niebuhr Zeuss 164.

Pinkerton's und Niebuhr's Anſichten ſchließen zugleich das zeitliche Primat der Kelten von den Iberern ein. Wir ſind bisher von der entgegengeſetzten Anſicht ausgegangen und glauben nicht, ſie aufgeben zu dürfen. In der Zeit, in welcher uns Sage und Geſchichte die Kelten noch als ein weit verbreitetes, drängendes und ruheloſes Volk zeigt, ſind von den Iberern außerhalb Iberiens und SGalliens nur noch halb verſchwundene Spuren übrig; und ſie haben damals ſchon das

Stadium durchlaufen, an deſſen Ende die Kelten erſt viel ſpäter gelangen. In SGallien, überall von Ligyern und Kelten begrenzt, können ſie unmöglich als Verdränger der Hauptbewohner des großen Landes gelten, die vielmehr bis mitten in ihr beſchränktes Gebiet eingedrungen ſind; zu keiner Zeit ſcheinen ſie weiter hinauf in Gallien gewohnt zu haben, und nach SGallien kamen ſie vermuthlich erſt von den Kelten oder andern aus Iberien verdrängt, zu einer Zeit, als SGallien noch erſt von ſelbſt durch die Kelten herabgedrängten Ligyern bewohnt war, mit denen die Iberer ſich berühren und theilweiſe miſchen. In Iberien bilden ſie eine ziemlich compacte Maſſe auf Einer Seite, die nur das Ausſehn hat, als ſei ſie durch ein großes fremdes drängendes Volk hierher zuſammen geſchoben worden und habe dadurch Kraft und dauernde Selbſtändigkeit erhalten; während die im Mittellande gebliebene Menge die Miſchung der nur qualitativ ſtärkeren Eroberer in ſich aufnehmen muſte, in dieſer Miſchung aber die politiſche Geltung der Eroberer erhält; und während an einigen Orten, wo, aus unbekannten Gründen, dieſe Miſchung nicht eintrat, einzele Abtheilungen der Eroberer ſich zwiſchen die Urbewohner drängten. Wir haben mindeſtens das gleiche Recht zu dieſer Anſicht, als Niebuhr zu der entgegengeſetzten. Daß die Kelten nie das ganze Land bewohnten, zeigt das große (ſüdöſtliche) Gebiet, in dem (vielleicht) nur Iber. Namen vorkommen; daß dagegen wol kein Theil der ausgebreiteten Kelt. Gebiete ganz ohne Ib. Namen iſt, beweiſt der Iberer vormalige Ausdehnung im ganzen Lande; cf. IIb. 127 ff. Auf die fortdauernde Iberiſche Bevölkerung Iberiſch benannter Orte können wir, wie wir bereits bemerkten, daraus noch nicht ſicher ſchließen; da, beſonders wo Miſchung eintrat, der alte Name auch bei den neuen Bewohnern im Gebrauche blieb. Oefter aber noch mag ſich der Fall finden, daß die Iberiſchen Namen neben den Keltiſchen beſtanden — wofür auch nach dem Obigen mehrere Beiſpiele bekannt ſind —, aber oft nicht von den Römern gebraucht wurden, deren Organ an die an ſich ſchon ihnen homogeneren Kelt. Laute mehr gewöhnt war; wie denn häufig in Ländern von gemiſchter Bevölkerung viele Orte draußen nur unter der Benennung des

außerhalb bekannteſten Idioms, nicht des der wirklichen Bewohner, bekannt werden. Auf ſolche, dem Röm. Organe fremdartige Iber. Laute bezieht ſich vielleicht Str. III. p. 211. ed. F.: »Ὀκνῶ δὲ τοῖς ὀνόμασι πλεονάζειν, φεύγων τὸ ἀηδὲς τῆς γραφῆς· εἰ μή τινι πρὸς ἡδονῆς ἔστιν ἀκέειν Πλευταύρας, Βαρδύητας καὶ Ἀλλότριγας καὶ ἄλλα χείρω καὶ ἀσημότερα τούτων ὀνόματα.« Doch können um ſo mehr hier auch Kelten gemeint ſein, da die Stelle ſich unmittelbar an die obige über Iberiens Nordbewohner anſchließt. Uk. II, 1. S. 304. führt für den Widerwillen der Römer gegen die Iber. Namen noch an Mela III, 1. Plin. III, 3. Avien. o. m. 666—9. Wir fügen noch zu Mart. IV, 5.: »nostrae nomina duriora terrae.« 60. XII, 8. Noch Scaliger thut die eines Sprachforſchers unwürdige Aeußerung über die Basken: „Man ſage, ſie verſtehen einander; er glaube es kaum.“ — Daß den Römern alle Barbarenſprachen barbariſch lauteten, wißen wir. — Dazu erſcheint der Charakter der Iberer in hiſtoriſcher Zeit ganz verſchieden von dem der eroberungsluſtigen Kelten; wir möchten ſagen, autochthoniſch, aus einer Zeit her erhalten, in welcher das Naturrecht noch ohne Colliſion mit ſich ſelbſt im menſchenleeren Lande geübt werden konnte; nicht ſowol auf ein durch Unglück mürbe und anergiſch gewordenes Volk deutend, da ſie vielmehr, als ächte Autochthonen, Recht und Gebiet nur nach tapferem Widerſtande, ja erſt mit dem Leben, aufgeben. Cf. IIb. 149—51. Auch ihre Sprache trägt (ſ. o.), namentlich im Verhältniſſe zu den Keltiſchen, bis heute den Charakter einer urälteſten Generation; doch ließen ſich aus dieſer Wahrnehmung mehrfache Schlüße fällen. Ueber atzean : atzea ſ. o. IIb. 128. ſchließt aus den zahlreichen dialektiſchen Verſchiedenheiten der Bask. Sprache auf Zuſammendrängung aus früher ausgedehnteren Wohnplätzen. Doch könnte dieſe in hiſtoriſcher Zeit geſchehen ſein; und überdas bedarf es in Gebirgsländern jener Annahme nicht.

Alle angeführten Stellen der Claſſiker, mit Einſchluße der C. II, 1. S. 26. aus Avienus citirten, entſcheiden ſich für ſpätere und erobernde Einwanderung der Kelten; und wenn ſie vielleicht auch nicht aus lebendiger Tradition ſchöpften, ſo iſt uns ihre ſubjective Anſicht wichtig genug, da ihnen die Gründe

gegenwärtiger vor Augen ſtanden. Namentlich iſt auch Strabons Nachricht über die Turdetaner zu berückſichtigen. Dieß Volk wohnt in der großen Theils von Kelten bevölkerten Provinz Baetica, iſt aber wahrſcheinlich von Anfange an bis zu ſeiner Romaniſirung Iberiſch, wie Name und Charakter vermuthen läßt; über ſeine συγγένεια mit den Keltiken ſ. o. Wahrſcheinlich ſchützte es ſeine Maſſe, vielleicht auch das moraliſche Uebergewicht ſeiner Bildung vor Verdrängung und Verſchmelzung. Auf ſeine Autochthonie, d. h. ruhiges Wohnen vom Anbeginne an in dem vor ihm unbewohnten Lande, deutet ſein unkriegeriſcher Charakter und ſeine ſehr frühe Bildung und Literatur, wenn auch nicht 6000jährige, doch wahrſcheinlich vor die Einwanderung der Kelten hinaufreichende. Gewis waren ihre Annalen ſehr alt, als die Römer davon hörten; und es iſt zugleich zu vermuthen, daß ſie erſt nach der uralten Einwanderung abgefaßt wurden, mochten ſie nun deren Andenken, oder nur die im Lande erlebten Ereigniſſe aufbewahren.

Sind, wie wir wahrſcheinlich fanden, die Iberiſchen Kelten Cy. Stammes, ſo liegt auch darin ein Verbot, ihre Einwanderung in Hiſpanien in das Zeitalter der Autochthonie hinaufzurücken; noch viel mehr, wenn wir ſie dem Sigovesuszuge gleichen oder gar zu den Belgen zählen.

Noch mit einigen Worten wollen wir verſuchen, das bisher vertheidigte Aboriginat der Iberer anzugreifen. Zuerſt könnten wir, ohne es abzuleugnen, vermittelnd annehmen: wie die Iberer in dem Theile des ausgedehnten Landes, in welchem ſie wahrſcheinlich in hiſtoriſcher Zeit ungemiſcht wohnten, Autochthonen waren, ſo auch die Kelten im andern Theile; und ſpätere fremde Koloniſationen führten erſt Zuſammendrängung und Miſchung herbei. Dem zu Gunſten könnten wir die mythiſche Brüderſchaft von Keltos und Iber auslegen. Wenn aber auch nicht ſo manche Umſtände dafür ſprächen, daß die Kelten in ein ſchon von Iberern bewohntes Gebiet eingedrungen waren; ſo wäre mit dieſer Autochthonie doch noch nicht Viel gewonnen, weil die Frage bliebe: woher und wann beide Stämme einwanderten?

Indeſſen laßen ſich noch einige Gründe finden, Iberien

aus der Schmiedeisen, der Kohlen schwefelt es gleichfalls, das Eisen verbindet sich dadurch zu — Stahl. Schwefeleisen und Stahl können in der — ganz gleichen Verbindung wie Eisen, Kohlen und — vorkommen. Ich nenne — Schwefeleisen, Stahl und Eisen, und so die Verbindungsweise anderen klar, und — Sie werden sich — Ihnen — Ihnen — Ihnen

auch dieſe Annahme die Möglichkeit nicht aus, daß die Iberer ſchon das Südland Iberiens inne hatten; ihre Beſchränkung und die Miſchung mit ihnen konnte erſt erfolgt ſein, als die Kelten in der andern Hälfte ſich ſchon völlig feſtgeſetzt hatten. Betrachten wir aber die Stellung der Wohnſitze beider Völker in Niebuhrs Weiſe und combiniren die Iriſchen Sagen, nach welchen die Kelten am Weſtende Iberiens eine paſſive Rolle ſpielen und ſelbſt über die See hinaus verdrängt werden; ſo dürften wir ferner annehmen: erſt nachdem die Kelten die nördlichen und weſtlichen Gegenden Iberiens in Beſitz genommen hatten, kamen die Iberer über das Mittelmeer nach SIberien, den Pyrenäen und SGallien und drangen allmälig bis in das Iberiſche Keltenland ein. In Gallien drangen ſie nur ſo weit vor, als der ſtärkere Widerſtand der Ligyer und Kelten erlaubte; namentlich könnten wir mit ihrem Vordringen gegen Norden Avienus's nördliche Ligyer und die Auswanderung der Lloegrwys (ſ. u.) nach Britannien in Verbindung ſetzen, ſofern wir dieſe als Ligyer betrachten, welche von Süden durch die Iberer gedrängt, von Norden durch die Kelten gehemmt, zu jener überſeeiſchen Wanderung genöthigt wurden.

Die Kelten der Britischen Inseln,

zunächst Süd-Britanniens.

---

1. Diese westlichsten Wohnsitze der Kelten könnten wir in mancher Beziehung das Haupt-Keltenland nennen, obgleich entfernt davon, die Kelten von hier ausgehn zu laßen; eine Annahme, zu der Niebuhr's Keltisches Westvolk die Praemissen enthält und die wirklich früher gewagt worden ist. Nirgends erscheinen die Kelten so sehr, als Autochthonen, wie hier; und zwar bis in späte historische Zeit, da sich Iberische und Semitische Kolonen nur im fernen Dunkel der Sage in ungewisser Gestalt zeigen. Nur hier hat sich das uralte Volk in Sprache und Wesen lebend erhalten, da auch das Armoricanische Keltenthum, wenn auch nicht rein Britonisch, doch nur den Britonen seine Fortdauer verdankt. Nur hier ferner dauert bis heute die Scheidung der Kelten in zwei Hauptäste, die wir selbst im Alterthum nirgends sonst mit Bestimmtheit entdecken konnten. Dazu liegt ein eigener poetischer Reiz in der Britisch-Keltischen Geschichte. Wir wundern uns nicht, wenn die Delphi-Stürmer vor mehr als 2000 Jahren den Wundern und den Gesandten der Hellenischen Götter erliegen; hier aber treten in noch junger Vergangenheit die Gestalten nur wie in einem Traumnebel auf und verknüpfen die Gegenwart mit der Sage. Rowena reicht mit zauberischem Blicke und Worte dem ebenso schwachen, als unglücklichen Gworthigern den Becher; die Blüte der Britonen erliegt dem Verrathe; aber das für seine

Sünden hart geſtrafte Volk geht aus der Glut der Leiden geläutert und geſtählt hervor; und in den Thälern ſeines Aſyles, Cymru, klingt bis auf den heutigen Tag uraltes Cymriſches Wort und Lied — bis über das Meer hinüber zu den Brüdern in Armorica, die ſich in der vor 1500 Jahren mit bittrem Schmerze verlaßenen Heimatinſel im Jahre 1838 mit freudigem Wiedererkennen zu Abergavenny den Brüdern zur Feier eines, von dem edeln Cymren Sir Ch. Morgan Ivor von Ivors und demnächſt von dem Britonen Marquis von Villemerqué geleiteten, Feſtes zugeſellen, welches, einzig in ſeiner Art, den Duft der Vergangenheit auf die Gegenwart überträgt. Von dieſem erfreulichen Anblicke wendet ſich ungern, aber mit gleich innigem Intereſſe, das Auge zu den ausgedehnteren Reſten der Gadhelen; zu den alten Helden des Schottiſchen Hochlandes, die in dem Kampfe für Stuart oder vielmehr für die alte Volksthümlichkeit auferſtanden, ruhmvoll ſiegten und fielen; zu dieſem hochherzigen Volke, deſſen Wun-
2. denblut die Civiliſation der Sieger ſtillte, um es unblutig und langſam dahinſterben zu laßen. Noch trauriger iſt das Schauſpiel, das das Hauptland dieſes Stammes, Irland, darbietet, dieß Land, von dem einſt chriſtliche Bildung auf einen großen Theil Europas ausging. Auf ſeinem vielbeſungenen grünen Boden windet ſich das unglückliche Volk der alten Beſitzer halb zertreten durch die fremden Herrn, die zum großen Theile nur als Erben eines grauſen Kriegsrechtes walten *); ſtatt die Vergangenheit, welche ihren Voreltern das mit dem Blute der rechtmäßigen Beſitzer gedüngte Land zutheilte, durch eine Gegenwart voll Milde und Wohlthat zu ſühnen. Doch auch hier fehlt es nicht ganz an freundlichem Klange alter Sagen und Lieder; die blinde Wuth der Eroberer, die gleich den Arabern in Perſien, alle Documente der Vergangenheit vernichten wollte, ließ doch noch reiche Schätze übrig, zu deren Ausbeutung die edelſten Männer die Hand reichen, wie z. B. der Herzog von Buckingham dem gelehrten und patriotiſchen O'Conor;

*) Namentlich für die, zum Theile jetzt noch nachwirkenden, Schandthaten Eduard's III. n. 1369 gegen Irland ſ. Mo. Rev. 1832. I. p. 207 sq., nach Taylor Hist. of the civil wars of Ir.

und denen zu Liebe der große Dichter Moore zum Geschichtschreiber wird.

Da auf diesen Inseln — d. h. Groß-Britannien und Irland, denen sich die zahlreichen kleineren Inseln und Inselgruppen unterordnen — die Kelten mit eigener Sprache und Literatur noch leben; so tritt zu den bei den übrigen Kelten benutzten classischen Quellen, in welchen nur selten einheimische Sage überliefert wurde, noch eine andere und bedeutende: eben die im Volke selbst aufgezeichnete Geschichte und Sage, zu deren Organen auch viele Germanischen Chronisten gehören. Nur karrikirte Classicität kann diese von den Quellen ausschließen; wir leugnen darum nicht, daß hier vorzüglich Geschichte und Mythe in einander überfließen und daß das mythisch-poetische Element darinn so mächtig ist, daß es einst das ganze Germanische und Romanische Europa überflutete und mit der Kraft der heiligen Nilus-Flut es zu einer Fruchtbarkeit anregte; wir sprechen ferner unseren Willen aus, auf unsrer historischen Odysseus-Fahrt den Sirenenstimmen der Dichtung nicht zu folgen; aber wir dürfen nicht vergeßen, daß der immergrüne Epheu der nationalen Dichtung sich stets um den Stamm nationaler Geschichte rankt und daß dieser an vielen Stellen noch durch die halbverhüllenden Blätter durch dem schärferen Auge sichtbar bleibt.

Vorerst suchen wir uns über die Namen der Länder zu verständigen, deren Völker wir betrachten wollen, weil ihre Untersuchung mit den geschichtlichen zusammenhängt; hier aber werden wir sogleich auf sonderbare Schwierigkeiten treffen: In der ältesten Zeit ragen die Inseln deutlich aus der See, aber noch namenlos; später treten sie bisweilen mit so gleichen Ansprüchen an je einen und denselben Namen auf, daß die Entscheidung, welche von beiden jedes Mal damit gemeint sei, schwer fällt.

Gar kein Name ist in sehr alten, wenigstens zum Theile 3.
von den Karthagern, den ersten Entdeckern der Brit. Inseln, überlieferten, Nachrichten genannt, die nur von Einer Insel sprechen, worunter gewöhnlich nicht Britannien, sondern Irland verstanden wird; wenn man nicht an aller historischen und geographischen Deutung jener allerdings sehr dunkeln Nach-

richten verzweifelt. Eine Stelle aus Aristot. π. θαυμ. Ἀκουσμ. ſ. u. bei Irland, nebſt mehreren damit vielleicht in Verbindung ſtehenden; Diod. II, 47. führten wir ſchon Celt. II. bei den Hyperboreern an. Ferner vgl. u. Tri I. und die häufige Benennung Britanniens in den Triaden mit ynys honn = dieſe Inſel.

In der Stelle bei Avien. o. m. 108 ff.:

»Ast hinc (von den Oeſtrymniden) duobus in sacram (sic insulam
Dixere prisci) solibus cursu rati est.
Haec inter undas multa cespitem jacet,
Eamque late gens Hibernorum colit,
Propinqua rursus insula Albionum patet.«

iſt für's Erſte kein gemeinſamer Name für beide Inſeln und gar keiner für Britannien gegeben, da nur die Bewohner benannt ſind; und für's Zweite für Irland auch nur eine appellative Bezeichnung, hinter welcher indeſſen ein Eigenname verborgen ſein kann. Wir kommen mehrfach auf dieſe Stelle zurück. Nur die Bewohner ſind auch benannt bei Claus. Att. 23.: »Νῆσον Ὠκεανὸς ἔχει τὴν Βρεττανῶν«; Irland ſcheint er nicht zu kennen. Nach dem Cod. Lecan. (Ogyg. 170.) hieß Britannien, ehe es ſeinen Namen von »Britannus, Nemethi nepos«, erhielt, nur insula magna. Auffallend nennen noch jetzt die Gdh. Einwohner von Hirta (St. Kilda) England nur „die große Inſel"; ſ. Mercey in Revue d. d. mondes 1838, XI.

In alter, ſchwerlich aber der älteſten Zeit, galt bei den Inſeln der Name der Britanniſchen gemeinſchaftlich, ohne ihre Sondernamen auszuſchließen. Vgl. Aristot. π. Κόσμ. c. 3. ed. Becker p. 393.: Νῆσοι μεγισταί τε τυγχάνουσιν ὅσαι δύο, Βρεττανικαὶ λεγόμεναι, Ἄλβιον καὶ Ἰέρνη . . . ὑπὲρ τὴς Κελτὴς κείμεναι.« Zeuss 193. glaubt durch dieſe Stelle die bei Plin. IV, 30. ed. Bipont. veranlaßt. Dieſe beſagt zuerſt, daß der Name »Albion ipsi (Britanniae insulae) fuit, cum Britanniae vocarentur omnes, de quibus mox dicemus.« Unter dieſen omnes nennt er dann Hiberniam und, neben mehreren kleineren, ohne beſondere Auszeichnung, Bergos; endlich »maximamque omnium Nerigon, ex qua in Thulen navigetur.« Ganz ungegründeter Weiſe verſteht Polyd. Vergil. I. unter

dieſen Britanniae Man und die Hebriden. Weiteres darüber ſ. u. und bei Irland. Auch Catull. 29, 21. 45, 22. braucht den Plural Britanniae für ſämtliche Brit. Inſeln. Ferner vgl. Dion. Per. 565—6. (Exc. o. bei Iber.) und Eust. in h. l.: »Αἱ Βρετανίδες εἰσὶ δύο νῆσοι, Ἰουερνία καὶ Ἀλβιῶν, ἤτοι Ἰβερνία καὶ Ἀλβίων . . . τῶν Βρεττανίδων νήσων, ἃς ἄλλοι, ὡς προεῤῥέθη, διὰ τῦ π Πρετανίδας καλῦσιν.« Dion. 284. nennt auch Βρετανοὶ nördlich von den Iberern — cf. Bernhardy in h. l. und Berkel. in Steph. Byz. v. Βρεττία —, ebenſo die Parallelſtellen bei Avien. Per. 414 sq. und Priscian. Per. 268 ff.; ſ. o. Iber. und ſp. u. Wir führen dieſe Stellen hier an, weil dieſe Βρετανοὶ in keinem beſonderen Bezuge zu der größeren Inſel zu ſtehn ſcheinen; vielleicht aber auch in gar keinem zu den Inſeln. Auch Μαρκιαν. Περ. Σνλλ. Ζωσ. I. nennt als Πρετανικαὶ νῆσοι, ἀντίκρυ τῆς Κελτογαλατίας, Ἀλβίων und Ἰουερνία. Ptol. in Algamest. II, 6. nennt Irland μικρὰ Βρεττανία und Geogr. II, 2. Ἰουερνία, νῆσος Βρεταννικὴ; cf. Βρεταννικὴ Ἰέρνη Str. und Ἰουερνία ἡ Βρεττανικὴ Steph. Byz. (ſ. Pictet Cabires p. 2.). Chrest. Str., die Ἰέρνη als νῆσος Βρετανικὴ (Σνλλ. Ζωσ. I. p. 626.) und von Βρετανοὶ bewohnt (weitere Beiſpiele der Ausdehnung des Volksnamens auf Irland ſ. u.) nennen, unterſcheiden England als Μεγάλη Βρετανία (»ὅτι τὰ ἑσπέρια μέρη τῆς Πυρήνης ἀντίκεινται πρὸς νότον τοῖς ἑσπερίοις μέρεσι τῆς μεγάλης Βρετανίας); vgl. o. und u. die entſprechenden Ausdrücke. Bei Procop. B. G. IV. 20. heißt Irland Βρεττανία, England Βριττία: ». . . ἐν νήσῳ τῇ Βριττίᾳ καλουμένῃ. Βριττία δὲ ἡ νῆσος . . . Βρεττανίας δὲ καὶ Θούλης τῆς νήσου μεταξύ ἐστιν« etc.; cf. Gibbon c. 38. in h. l. und Is. Tzetz. in Lycophr.: »Περὶ γὰρ τὸν Ὠκεανόν ἐστιν ἡ Βρεττανία νῆσος, μεταξὺ τῆς τε ἐν δύσει κειμένης Βρεττανίας (= Irlands) καὶ Θούλης τῆς πρὸς ἀνατολήν.« Unter Thule iſt in beiden Stellen entweder Skandinavien — ſo nach Praef. in Scr. Hist. Angl. X. p. XXX sq. — gemeint; oder eher die gröſte unter den Shetlands-Inſeln, oder auch den Orkaden; ſ. u. s. l. Nach Praef. c. »Jo. Tzetzes Hiberniam Britanidum primam et Albionem, quae Alubion illi dicta, secundam seu ut minorem facit.« Schwerlich hatten die Tzetzes's außer Prokopios etwa ältere Nachrichten vor

Augen, nach welchen Irland als die eher und beßer bekannte und darum erſte Britannide erſchien. An dieſe Stellen oder ihre Quelle ſchließt ſich R. Abr. Ben Chaija in Sphaera mundi c. 6. (Praef. c. p. XXXI.), der unter den Inſeln des Meeres Okeanos nennt

»ובריטנייא רבה וכריטנייא זעירה« =

Britanniam magnam et Britanniam parvam;

Schreckenfuchs lieſt irrig Parthaniam. Mehrere Citt. über den Gebrauch des Britiſchen Namens für beide Inſeln ſ. bei Canneg. de Brittenb. p. 71—2. Neuere Ir. Schriftſteller, namentlich Moore, beziehen ſogar Caeſar's Britannia auf Irland; ſ. ſp. u. Wir beziehen dieſen Namen in der Regel, wo er ohne weitere Bezeichnung ſteht, nach der gewöhnlichen Annahme, auf das eigentliche Britannien (England und Schottland). Diod. V, 21. hat für dieſes die elliptiſche Form ἡ *Βριττανικὴ* sc. *νῆσος*, ſo auch Str. IV. passim.

5. Für die verſchiedene Schreibung des Britanniſchen Namens bei Griechen und Römern ſ. Tzschucke ad Mel. III, 4, 6.; Berkel. in Steph. v. *Βρεττία*; Bernh. in Dion. Per. 284; Wolf Anal.; Mann. II, 2. S. 7—8. Die Tenuis lautet auch in dem Heroen-Namen *Πρέτανος* an, ſowie in mehreren Cy. Formen, die aber auch in andern Buchſtaben und ſelbſt ihre Bedeutung gröſtentheils ſich von denen mit der Media unterſcheiden: Prydain, ſelten Bryt oder Brydein geſchrieben, Namen Britanniens und eines Stammheroen; daher Prydeiniad = an inhabitant of Britain, a Briton (Owen); namentlich bei Gruffyn ab Arthur für die Cy. Britonen geltend; Prydyn, die Nord-Britonen; Ir. Breatain = Gael. Breatunn, Britannien; Brz. Breiz, id. nebſt Derivaten; Cy. Brython, die Britonen in engerem und weiterem Sinne (ſ. s. l.); Brutus, Brito etc., Sagenheros der Hist. Br.; Briton, Briotan (Maol) etc. Heros der Ir. Sage; Brithwyr, die Pikten, wahrſcheinlich grundverſchieden von den ähnlichen Namen, ſ. s. l. Die Tenuis in der Abd. Form Prettono Cant = Domnoniam (Grff. II, 235.) iſt durch die Lautverſchiebung entſtanden.

Der jenem Landesnamen entſprechende Volksname lautet Britanni, *Βρετανοὶ*, *Βριτταονὶ* etc. Abd. Britdandari, Britdanare (Grff. III, 299) neben der erw. Form mit der Tenuis; iſt

Prezzun, Bruteri, (Grff. III, 364.) = Bructeri? Stärker ſcheidet ſich die anders ſuffigirte Form Britones ab; ſ. Juvenal. XV, 124.: »nec terribiles Cimbri, nec Britones«, wofür Markland ohne hinreichenden Grund Teutones leſen will; Juven. VIII, 248. 250. nennt ſtets die Kimbern allein bei jenem Zuge, ſ. o. s. l.; Camden I. p. XVII. ſagt zu dieſer Stelle: »the Britones there are supposed a Gaulisch or German people;« Derſ. citirt noch für dieſe Form Mart. Ep. XI, 21. Auson. Ep. 109—12. »determine Brito et Britannus to be synonymous;« ſodann kommt ſie vor in Inscr. Grut, 93, 5. 359, 3. 569, 5. 1101, 3. Donius 143, 28. 229, 19; ſ. Camden l. c.; Zeuss 194.; Steiner pass.; unter dieſen z. B. Coh. Briton.; Britton; natione Britto (zu Rom, nahe am Pantheon); no britton (= numeros Brittonum nach Horsley; bei Amerbach gefunden); *Βριττωνες.. οἱ τῇ νήσῳ (Βριττίᾳ) ὁμώνυμοι«* neben den *Ἀγγίλοι* u. *Φρίσσονες* bei Procop. l. c.; mit *Βρίττιοι* ſcheint er dieſelben zu meinen. Später wird dieſe Form bei den Chroniſten ſehr gewöhnlich und gilt vorzüglich für die Bewohner SBritanniens in hiſtoriſcher Zeit, alſo für Cymren; mit wenigen Ausnahmen, wie Britones = Gdh. Scoten bei Ricard. Cor.; wie denn auch bei Diod. V, 32.; Str. IV, 24.; Chrest. Str. Ed. Zos. p. 643. *Βρεττανοὶ*, *Βρετανοὶ* auch für die Iren gilt; auf dieſe deutet Camden Hib. p. 682. auch »dira Britannorum agmina« bei Avien. Per. 749.

Als Thema des Volks- und Landes-Namens erſcheint 6.
Βρετ, Brit oder vielmehr Bryth nach der, zunächſt mit Britones verwandten, Cy. Form Brython, oder Pryd nach dem Cy. Prydain und dem Gr. *Πρέτανος* ꝛc. Der Anlaut ſchwankt zwiſchen Tenuis und Media; der Vocal der Griechen und Römer zwiſchen e und i, vermuthlich, weil ſie das dumpfe Cy. y nicht gehörig auffaßten; in der That aber iſt es einmal in einer das Thema überhaupt reiner wiedergebenden Form durch *υ* ausgedrückt, nämlich in den Sibyll. Bb. bei Camden I. p. LXVII:

»Ἔσσεται ἐν Βρύτεσσι καὶ ἐν Γάλλοις πολυχρύσοις
Ὠκεανὸς κελαδῶν, πληρῶμενος αἵματι πολλῷ.«

Der Stammlaut dieſes y erſcheint in dem Stammheroen Brutus und muß von den Etymologen aufgefaßt werden ſein, die das Lat. brutus herbeiziehen, wie Isid. Or. XIV, 6. und, wahrſcheinlich nach

ihm Hierichus V. Germani; bei Lindsay Chron. Einl. heißt Britannien »Brittane or Brutane.« Auch die Agf. Formen haben y und eo neben e und i. Bei dem Auslaute des Thema's iſt die einſtimmige Schreibung der Alten mit der unaſpirirten Tenuis bemerkenswerth, die in den Inſchriften zum Theile von Britonen ſelbſt herrühren mag; nicht minder iſt die unaſp. Ten. gewahrt in Brutus und Brito der Hist. Brit., und in der Gdh. Form Breatunn, Breatann; vielleicht deutet das Schwanken der Cymren zwiſchen th und d auch auf t als urſprünglichen Laut; oder ſind wirklich Prydain und Brython grundverſchieden?? Roberts Sk. p. 61. erklärt Prydain durch Being of a comely form (ähnlich Owen und Williams in Cymrod. 89. durch the fair island) und Brython durch warriors, cf. brythwch = a battle. In dem Stammbaum der Penrhyn-Familie ſind zwei verſchiedene Könige, Brutus und Prydain, angenommen, während ſie Tyſylio mit Recht identificirt; beide Verzeichniſſe nehmen indeſſen zwei Brutus's an. Wir weiſen einſtweilen auf eine Möglichkeit hin, die nicht ohne geſchichtliches Gewicht iſt: in dem wichtigſten Cy. Documente, den Triaden, gilt Prydain für Land und Heros aller Cy. Zweige; Brython aber nur für einen einzelen Cy. Zweig; es wäre nicht unmöglich, daß dieſer Zweig, welcher ohne Zweifel dem ganzen Lande ſeinen Namen mittheilte, durch ſeine Mundart dieſe Schreibung bedingte. Das Brz. (ſ. ſp. u.) zeigt zwar in
7. einigen Formen t, in den volksthümlichſten aber z; dieſes kann allmälig, wie noch eher das Cy. d in Prydain, aus t entſtanden ſein; vgl. Spr. Doc. S. 12. α. Anm. — Einen andern möglichen Urſprung des Cy. th ſ. u. — Germaniſche Formen aller Dialekte mangeln der Aſpiration.

Das Thema ohne die Suffixe an und on kommt vor: in den erw. Formen *Βρύτεσσι*, *Βριττια*, *Βριττιοι*; Brz. Breiz = Britannien; mit andrem Suffixe (cf. *Γαλάτης*) Breizad = Britone (wo dieſe Namen ſich nur auf die Bretagne beziehen, erhalten ſie, wenn die Deutlichkeit es verlangt, Zuſätze; ſ. u. s. l.); aus einer Brz. Form Bret vermuthlich Frz. Breton = Bretagner; Brette = Bretagnerinn; bretter = Brz. ſprechen (ſ. u. A. Buchanan R. Scot. I, 5; Rostrene Dict.); Prov. Adj. bret = bret, breton neben dem Subſt. Breton

und britan = britain; Agſ. Brittas, Brytas, Brettas, Brittisc (eig. adj.) im Chr. Sax. = »The Britons, whether in Great Britain or Bretagne,« doch finden wir für letztere nur die Formen Brettas, Bryttas und Brytland im Chr. Sax.; letzteres gilt auch für Wales. Der Lat. ſchreibende Sachſe Witichind braucht Britae für Britonen; daneben mehrmals (ed. Bas. 1532. p. 2.) Bracti, cf. Brictones: Britones Grff. III, 283. 299. Das Land dagegen heißt Agſ. Breoton, Brittene, Brytene, Bretene; Breten-, Bryten-, Bryton-, Breotone-lond. AEngl. Formen ſind (auch Skand.,) Pink. I, 80.) Brets, Bretland. Die Not. Imp. hat Britti = Britonen (ſ. Pink. l. c.). Auch Brutus, Brut iſt im Gegenſatze gegen andre mit an und on ſuffigirte Heroennamen hierher zu ſetzen. Mit Unrecht wird, nach unſrer Meinung, dieſer Brutus von Cy. brut, brud = reputation, rumour, das zugleich Titel der alten Sagen iſt, hergeleitet; vgl. Britannia after the Romans Lond. Bohn 1826 in Lit. Gaz. 1836 p. 450 ff.

An eine Verſtümmelung der kurzen Formen iſt nicht zu denken, obgleich die älteren Nachrichten der Claſſiker faſt ohne Ausnahme die längeren zeigen. Steph. Byz. vv. *Ἀγκυρα* und *Βριττία* ſucht ausdrücklich in *Βριττανὸς ἀνὸς* als Suffix darzuſtellen. Vgl. auch Davies Gr. Cambr. f. 25. ap. Sher. 21. über die Cy. loci denominatio ain; anders ſieht Owen dieß Suffix an. Bthm. 426. erfindet für Britanni und Britannia zwei verſchiedene Suffixe: die Gael. Wörter daoine = men und tana = country. Brython könnte urſprünglich Cy. Plural von Bryth geweſen ſein; wenigſtens die Brz. Formen zeugen dafür; vgl. Pictet 167 ff., überhaupt für die Erklärung dieſes Namens und die Verhältniſſe der verſchiedenen Formen unter einander. — Eine mehrfache Suffigirung bildet die Form Britannicianus in einer Inſchrift bei Cann. de Br. 14.

Eine auffallende Form nennt War. 36: »Cambri sive Walli 8.
quos Hiberni Brannas et Britannos appellarunt.« und ähnlich die Gael. Brinnach = Cambri bei Lesl. 3. Sie können durch die weiche Ir. Ausſprache der aſp. Dentalen entſtanden ſein. Vielleicht ſind ſie aber auch ganz von Britanni zu trennen, vgl. Corr. 52.; vielleicht die Lesart Brianni für Britanni in Gallien (ſ. u.); Lesl. l. c. deutet Brinnach = Brenniani;

vgl. den Brennus der Hist. Br., namentlich »De Brenno, quod idem fuerit Brytannus etc.« bei Prys. H. Br. def. 37. Dieſer Brennus der Lat. Chroniſten umfaßt zuerſt die beiden bekannten Führer der Gallier in Einer Perſon; zugleich für's Zweite den Cy. Heros Brân, der im Duan Albanach Bras heißt; und dieſe Form ſchließt ſich an Breas, Bresius, Brichus, Briscus, Bressalius, Bres M'Eladan, Simon Brec etc., Namen, unter welchen die Sage ſtets einen Zugführer verſteht, den zwar die Scoten ſich vindiciren, die Kritik aber als den Hauptführer der Cy. Belgen nach Irland wahrſcheinlich macht. Da nun dieſe unter ſehr mannigfaltigen Benennungen auftreten; ſo iſt es ſehr möglich, daß ſie zuerſt nach ihrem Führer benannt wurden und daß die Iren dieſen Namen auch auf deren Brüder in Britannien ausdehnten. Doch dürfte dann die Form Brannae nicht erſt neueren Urſprunges ſein. Brinnach könnte auch urſprünglich die den Gaelen zunächſt wohnenden Cy. NBritonen bedeuten und identiſch mit Cy. Guir o Brinaich = Brigantes etc. (ſ. u.) ſein. Eine entfernt mögliche Zuſammenſtellung mit den Broinech ſ. u. b. d. Pikten.

Für die Herleitung des Landes- und Volks-Namens ſind wie gewöhnlich, ſowol Etymologen, als Mythiſtoriker thätig geweſen. Auf deſſen hiſtoriſche Entſtehung gehn wir erſt nachher u. ein. Wir bemerken nur außer dem vorhin ſchon Angeführten: Isid. l. c. ſagt neben ſeiner obigen, von Hierichus wiederholten Ableitung, Britannia ſei von einem einheimiſchen Worte abgeleitet. Jene unhöfliche Etymologie ging aus einer Anſicht hervor, die auch J. C. Frey, ein Arzt zu Paris, in Cosmogr. select. c. 18. ausſpricht: »Nulli sunt in Anglia lupi, et tamen ipsi maxime lupinis sunt moribus;« worauf Sher. 16. witzig entgegnet: »Hoc tantum dicam, si Angli lupi sint, mirum quî fit, ut tot Gallorum greges in Angliam quotannis veniant.« Die gewöhnlichſte Erklärung iſt die auch bei Picti, Scoti, Leti (vgl. u. A. Le Gon. Dict. v. Breizad) verſuchte aus Tattowirung oder Bemahlung; ſ. Spr. Doc. I, 339, wo wir zu B, a noch bemerken: wenn ſich in et eine alte Form erhalten hat, ſo kann ſowol das tt der Alten, als noch mehr das th der Cymren daraus entſtanden ſein; vgl. auch u. über die Siluren. Allerdings bemalten ſich die Britannier;

vgl. u. A. CBG. V, 14.; Ovid. Amor. II, 16. 29.; viele Citt. bei Cann. de Br. 6. und Gronov. und Tzsch. in Mel. III, 6. Selbstbenennung des Volkes nach dieser Sitte ist aber um so weniger zu vermuthen, da es sie mit vielen andern Völkern theilte, namentlich den Germanischen Eroberern Englands, de- 9.
nen sie sogar, ohne Grund, Pinkerton ausschließlich zuschreibt. Andre Ableitungen s. z. B. bei O'C. II, 250: Breattann — metallorum regiones; A. u. ä. Z. Fr. I, 32.: Breo = tan = Feuerland; Spener I, 41, i; Allg. Weltg. XVII, 78—9; Jansen Brt. IV, 3; Prysei II. Br. def. 40 sq.; Armstr. v. Breatunn. Nicht hierher gehört »Brytii in leg. Sueonum dicuntur servi glebae adscripti« Dfr.

Die Ableitung von einem Heroennamen, der aber meistens schon das ableitende Suffix trägt, findet sich eben so wol in den Kelt. Sagen (s. u.), als bei Parthen. Erot. c. 30, wo Bretannos Keltines Vater und Keltos's Großvater ist; Et. m. v. *Κελτοί*, wo *Κελτὼ Πρετάνυ θυγάτηρ*, mit Herakles Keltos erzeugt: »*Κελτός, ἀφ' ὃ Κελτοὶ ἔθνη.*« Diese Sagen haben so fern Werth für uns, als sie die Britannier = Kelten anerkennen, von denen sie die Alten zwar nicht der Sache, doch dem Namen nach unterscheiden; eine Ausnahme macht Hipparchos, den Str. II, 7. ed. Xyl. p. 77. tadelt, weil er die Britannier Kelten nenne.

Verwandt klingende Namen kommen auch sonst unter den Kelten vor. Vgl. die in Iberien erwähnten; Britanni in Gallien, wiewol Cluver. G. a. II, 27. bei Plin. IV, 17. Brianni lesen will, Weiteres s. u.; *Βριτολάγαι, ὑπὲρ τὰς Πευκίνας* (s. s. l.) Ptol. III, 10.; Alobrites An. Rav. IV. 24. cf. 26. scheint verschrieben für Alobriges cf. in Iberien Langobrites mit ähnlichem Fehler, sodann Zeuss 579, der viele Namen hier conciliirt; Gatterer in C. Gott. XIII, 130., der a Latinis liest; Baxter h. v. »Alobrites, ap. An. antiquissimum Belgarum nomen fuit, quasi dicas Gallobritones.« Ferner: Brita, Pritta = Britten bei Winterthur Grff. III, 290.; Britihaim ib.; Brittenburgium, s. Cannegieter's Schrift darüber; letztere Namen rühren wol nur von Militärkolonien, vgl. auch die ob. Inscrr. Die Männernamen Britomaris etc. s. G. cis.; der

Kaiser Augustus App. Cal. Caligula 24. Nero 12. 13. 30. 31. Otho 10. Vitellius 11. Domitianus 12. Nerva 10. Trajanus 20. 30.

Der dritte Theil dieser Schriften ist vorzüglich einem Gegenstande gewidmet, welcher, wenn auch Manchen weniger anziehend, doch für Jeden, der sich mit Geschichte beschäftigt, von der größten Wichtigkeit ist, und welcher, wenn auch der Name wissenschaftlich noch so barbarisch erscheinen mag, dennoch in der That Niemanden fremd sein kann, — der Chronologie. Die Geschichte ist Zeit- und Ort-Lehre, und der Zeit, wie der Ort, seine Namen, und wie sie sich nach einander verändert haben, — diese Lehre, sagte ich, ist die Zeit- und Ort-Lehre. Zeit und Ort machen die Grundbestandtheile der Geschichte aus. Es ist daher leicht zu begreifen, daß die Bestimmung der Zeitpunkte, wann Begebenheiten sich ereignet haben, und wie lange sie gedauert haben, eine der wichtigsten Arbeiten sei, welche der Geschichtforscher zu machen habe. Manche Begebenheiten sind so sehr mit einander verbunden, daß sie nur in ihrer Folge, und in ihrer Dauer, wie sie auf einander folgen, und wie lange sie dauern, recht begriffen werden können. Ohne Kenntniß der Zeitrechnung, und ohne Kenntniß der Art, wie die Zeitrechnungen geändert worden sind, kann man sich nicht einmal mit Gewißheit über die Zeit, wann Begebenheiten sich ereignet haben, und wie lange sie gedauert haben, Rechenschaft geben. Wie viele Irrthümer sind nicht in der Geschichte, und in der Geschichte der Wissenschaften, dadurch entstanden, daß Jemand, welcher sich mit der Zeitrechnung nicht genau bekannt machte, Begebenheiten in einen falschen Zeitpunkt setzte, oder ihre Dauer unrichtig bestimmte! Ich habe mich daher in meinen Vorlesungen über die Chronologie, welche ich seit mehreren Jahren gehalten habe, bemüht, diese Wissenschaft so viel möglich zu bearbeiten, und sie so vollständig, als es mir möglich war, vorzutragen. Ich habe mich auch bemüht, sie so leicht, als es die Natur der Sache nur immer zuläßt, zu machen. Ich habe mich bemüht, sie so zu machen, daß sie Jedem, der sich mit Geschichte beschäftigt, und der sich nicht ganz und gar dem Studium der Chronologie widmen will, verständlich sein könne. Ich habe mich auch

fänglich von dem Cymren nur den Gadheliſchen Bergbewohnern beigelegt worden, ſchon, weil der abgeleitete Volksname im Cy. nicht vorkommt, ſondern nur von den Gadhelen ſelbſt gebraucht wird und vermuthlich von ihnen in die Lat. Chroniſten überging; ja vermuthlich nahmen die Cymren den Namen Alban = Schottland erſt von den dortigen Gadhelen an. Ueberdas ſpricht nicht nur Albiones, Albion etc. bei den Alten für die urſprüngliche Anwendung des Namens auf die ganze Inſel; ſondern auch der Name ſelbſt, in deſſen älteſten Formen ſchon die Compoſition Albain, d. h. etwa Berg-Inſel, durchleuchtet; eine Bezeichnung, mit der Schottland allein nicht gemeint ſein kann. Es iſt dieſelbe Zuſammenſetzung, die auch in Erin, Eir-in auftritt und die nicht Cymriſch, ſondern Gadheliſch zu ſein ſcheint, da in (ion) = Inſel nur Gadheliſch iſt (Cy. ynys = Gdh. innis iſt ſuffigirte Form); ein Grund mehr, die zuſammengezogene Cy. Form Alban als entlehnt und unverſtanden zu glauben; denn die ſonderbare Theilung Al-ban und deren Erklärung bei Owen, Roberts Sk. 54., A. u. ä. Z., ob ſie ſchon ebenfalls den Sinn Bergland herausbringt, verdient keine Berückſichtigung. Die unſuffigirte, ſchwerlich unorganiſch verkürzte, Form Alba iſt noch weniger Cymriſch; ob ſie aber ganz alt iſt oder erſt, nachdem die ganze Inſel (in) nicht mehr durch den Namen bezeichnet wurde, für Schottland allein in Gebrauch kam, wißen wir nicht; ſie kommt bereits in Duan Alb. vor. — Der Name des Sächſ. Heerführers Albion — ſ. u. A. Sig. ad a. 785. — iſt wol = Alf und geht den Landesnamen nichts an; freilich iſt auch der Name des halb mythiſchen Hengiſt, Engiſt mit England combinirt worden.

An mannigfachen Ableitungen hat es auch dieſem Namen 11.
nicht gefehlt; vgl. außer dem Obigen u. A.: Spr. Doc. l. c., wo wir zu der Erklärung aus albus, ob wir ſie ſchon verwerfen, an die Kreidefelſen der Küſte und an Ynys wenn etc. (ſ. nachher) erinnern; Ed. Bedae Cant. 1643. I, 25. gibt Iuis guin = Albion = לבנון, O'C. II, 48. dagegen als Phöniziſch Alb-in = orientalem insulam. Vgl. noch Ptt. II, 525. und u. 202. Muc-inis.

Eine wahrſcheinlich der Fortrückung dieſes Namens ent-

sprechende merkwürdige Erscheinung, die wir nicht mit dem Gebrauch des Namens Britannien für beide Hauptinseln bei den Alten paralleliren dürfen, läßt uns noch zwei andre Namen Britanniens für sehr alt halten; nämlich die bei den Cy. Dichtern vorkommenden Ynys-wenn und Y. fel oder fail. Der erstere bedeutet weiße Insel und entspricht dem Sinne nach dem Ir. Inis bàn für Irland; nicht ganz dem Worte nach, trotz des ähnlichen Lautes, da Cy. gwenn = Ir. fionn ist. Camden Brt. Lnd. 1600. p. 27. vergleicht den *Λευκαῖος Χέρσος* Orph. Arg. 1213 (1206. 1208.), dessen wir bereits bei den Ligyern erwähnten, auf welche ihn Heyne, der *Λιγγαιον* liest, bezieht; Andre lesen *Αἰαῖον* (Hermann), *Λίγγαιον*, *Λευκαῖον*; letztere Form ist die gewöhnlichste; Thunmann versteht darunter Britannien antiquo et suo nomine; so auch Schneider in h. l.

Die Erklärungen des zweiten, auch Fel ynys geschriebenen, Namens s. nachher u. und bei Irland, welchem ihn (Inis fàil) ebenfalls die einheimischen Sagen geben. Zufällige oder bloß appellative Uebereinstimmung ist bei diesen Namen nicht zu vermuthen; vielmehr, wie bei Albion, ein Mitnehmen auswandernder Gadhelen in den neuen Wohnplatz; Weiteres u.

Noch einen dritten Namen außer diesen beiden, der sogar auch eine Analogie bei Irland findet, gibt Tri l.: »Tri henw yr Ynys hon. Y cyntaf cyn ei chyfanneddu y gelwit hi (α) Clâs Merdin (al. Meitin). Wedi ei chyfanneddu y gelwit hi y (β) Fel Ynys, ag wedy ei gorescyn o Fryt y dodes arni Ynys Bryt« etc. Eine vollständigere Variante Myv. A. II, 57. lautet: »Tri enw a ddoded ar Ynos Prydain o'r dechreuad: Cyn ei chyfanneddu y doded arni (α) Clas Merddin, a gwedi ei chyfanneddu y doded arni y (β) Fel Ynys, a gwedi gyrru gwledigaeth arni y gan Prydain ab Aedd Mawr y doded arni Ynys Prydain« etc. d. h.:
12. »There vere 3 names imposed on the Isle of Prydain from the beginning (die erste Var. kürzer: „Drei Namen dieser Insel"): Before it was inhabited its denomination was the (α) sea-defended green spot; after being inhabited it was called the (β) honey Island; and after it was formed into a commonwealth by Prydain ab (= son) A. M. it was

called Y. Pr.« Dieſelbe Auslegung ſ. in CBrtn. I, 6. bei Rob. Sk. etc. Zu (α) vgl. dieſelbe Auslegung für Werddon = Irland, bekanntlich die grüne Inſel, ſ. s. l.; andre für (α): »the country with seacliffs» ſ. bei Turner ASax. T. 1. p. 38.; »the rocky or water guarded Island« b. Rob. Sk. 37. Zu bemerken iſt, daß Merddin, Merddyn, Myrddyn (unrichtig Merlin) der in vielen Zeitaltern wiederkehrende Name eines National-Dichters, -Prieſters oder -Propheten iſt, den wir als Symbol der unſterblichen, ſtets ſich erneuernden geiſtigen und zumal poetiſchen Volksthümlichkeit der Cymren betrachten mögen. Davies Celt. res. 190. 194. erklärt Myrddin und ſeinen Namen für mythiſch; clàs M. = the garden of M.; ebenſo Fel Y. = the J. of Bel = Apollo. Auch eine Stadt Cair-Merdin kommt u. A. bei H. Hunt. ap. Gale 139. vor; Camden ad Gir. It. Cambr. I, 10. ſchreibt Caermardyn und ſtreitet gegen die Ableitung von Merddyn; cf. ib. II, 8. über die beiden Merlins; auch Leland Scr. Br. I. Merddyns Zwillingsſchweſter Gwendydd (= der Morgenſtern) erinnert wieder an Y. wenn. Gegen die ob. Auslegung von (β) ſ. noch bei Irland über Inis und Lia Fail und Faolans.

Eine dritte höchſt wichtige Var. der 1. Tr. ſ. u.

In den Cy.-Gedichten finden ſich noch andre Benennungen Britanniens vor, wie Ynys y cedeirn = insula fortium in den Mabynogion. — Eine ſonderbare Benennung: Micosmi, acc. Micosmin, gibt An. Rav. I, 2. V, 31. (cf. Cann. de Br. 73.), verm. ſt. Microcosmon vgl. u. A. Eumen. Paneg. Const. C. XI.: »Caesar . . . alium se orbem terrarum scripsit reperisse« und die Citt. bei Arntzen. in h. l., ſo wie alter orbis ap. Hierichum l. c.

Für Kaſſiteriden nebſt Oeſtrymniden und Heſperiden verweiſen wir auf Vogel's ausführliche Abhandlung in EGr. v. Cassiterides und auf Bernhardy Geogr. Gr. m. I, 679. Avien. o. m. 259. ſtellt Cassiterides mit Cassius in Verbindung; 13. Ealadh XX. in a. u. ä. Z. gar Casan-tir-eider als urſprünglichen Kelt. Landesnamen, der nach v. Donop auf das Zinn übertragen wurde; unſres Wißens iſt die Etymologie des offenbar zuſammengeſetzten Wortes κασσιτερος, das nicht nur in den Semit. Sprachen, ſondern auch im Skr. kasthira ſich

findet, noch dunkel. Man hat, in Bezug auf diesen Namen, sogar Britannia mit stannum verglichen; cf. o. eine ähnliche Deutung, sowie Camden I. p. LXVI. und Bochart Can. I, 39., der eine ähnliche Semit. Erklärung gibt.

Auf die nicht mit Süd-Britannien, das zuvörderst der Hauptgegenstand unserer Aufmerksamkeit ist, zusammenhangenden Namen der Brit. Keltenländer, so wie auf die Völkernamen außer den erwähnten gehn wir u. s. II. ein.

Zuerst wurde Britannien den Phönikern und Karthagern bekannt; s. darüber u. bei Irland, wo auch von einer angeblichen Bekanntschaft der Inder mit diesen Gegenden die Rede sein wird. Ob Merkmale, wie eine in Exeter gefundene Phönikische Münze (s. Allg. Zeit. 1838. Nro. 278.), noch aus jener frühesten Zeit herrühren, läßt sich bezweifeln. Noch mehr, ob Hannibal nach Britannien kam s. Diod. XXVI. Ecl. 8., wo *Βρεττιας* für *Βρεττανιας* zu lesen ist: so wie auch in einer andern bei Athen. V. p. 208., nach welcher Hieron Masten »*ἐν τοῖς ὄρεσιν τῆς Βρεττανιας*« hauen ließ. Die Römer lernten bekanntlich Britannien erst spät kennen, Caesar selbst noch nicht genauer. Gewöhnlich wurde er für den ersten Röm. Besucher Britanniens gehalten; vgl. Sueton. Jul. C. 25., wo er »aggressus est Britannos, ignotos antea«; Eumen. l. c.; Diod. III, 38.; Dio Cass. XXXIX, 50., cf. Tzsch. in Mel. III, 6., 4.; App. Gall. V.: »*Ἐπέρασε . . . ὁ Καῖσαρ καὶ ἐς τὴν Βρεττανίδα νῆσον . . . καὶ τοῖς τῇδε ἀνθρώποις ἄγνωστον ἔτι.*« Dieß wird von Gelenius, auch in Schweigh. Lat. Uebs. auf die Römer, richtiger aber — cf. Schweigh. in h. l. — auf die Gallier bezogen; wiewol diese Meinung Appian's, wie sich aus dem Folgenden vielfach ergeben wird, irrig ist. Eine Nachricht von einem Röm. Besuche Britanniens kurz vor Caesar, durch Crassus, findet sich bei Str. III. in fine.

14. Nur wenige Stellen der Classiker beziehen sich auf Abstammung und Wanderung der Brit. Kelten; die speciell auf NBritannien und Irland bezüglichen dorthin verschiebend, geben wir die uns bekannten:

Cæsar, qui nunquam populo Romano regnantem, non alium quam populum Romanum, dominum habuit, ait: Ego Rex, Rex Suevorum dictus sum. Suetonius: Rex Archelaus Cappadociæ, quem M. Antonius, ut Cæsar ait, non regnare, sed regno uti dixerat. Ex Tacito: Rex Cotys, quem Romani, ut Cæsar ait, non regnare, sed regno uti dixerant. Ex Tacito: Rex Agrippa, ut Cæsar ait, non regnare, sed regno uti dixerat

manti, Gallos vicinum solum occupasse, credibile est. Eorum sacra deprehendas superstitionum persuasione. Sermo haud multum diversus ... Plus tamen ferociae Britanni praeferunt ... manent quales Galli fuerunt.»

Wir gehn auf die Kelt. Quellen über, an deren Spitze wir die das kenntliche Gepräge des Alterthums tragenden Cy. Trioedd oder Triaden stellen. Die späteren erläuternden Zusätze laßen sich in der Regel unschwer unterscheiden; daß ihre Fortsetzung und jetzige Faßung späterer Zeit angehören, ist klar. Näheres über sie gehört in die Literargeschichte. Ihr historischer Werth kann trotz des antiken Mangels der Zeitbezeichnung und der, gleichsam vorausbestimmten, Dreizahl nicht bestritten werden. In der Uebersetzung schließen wir uns an Edw. Davies Celt. res. und CBrtn. I., mit wenigen Abänderungen nach dem Urtexte. Die Numern geben wir nach der Myv. A., aus der wir diese „historischen Triaden" (es gibt auch zahlreiche andre) meistens copirten; im CBrtn. sind sie anders numerirt, wie 9. st. 7., 12. st. 14. ꝛc. Die Orthographie ist die gewöhnlichere, nicht die von Owen durchgeführte.

Tri I. über die Namen Britanniens s. o. S. 66. in zwei Varianten. Eine wichtige Variante bei Owen v. Prydain ist diese: »'Tri enw Ynys Prydain : cyn ei chyfanneddu y Gal Gre ai galwai Clas Merddyn; gwedi ei chaffael y Fel Ynys; a gwedi caffael o Brydyn ab Aedd Mawr hi, Ynys Prydyn.« »The 3 names of the Y. Pr. (Insel Prydain): before it was inhabited the hord Gali used to call it the water-girt green plat; after obtaining it the honey Island; and after Pr. ab A. M. had obtained it, Y. Pr.«

16. Tri II.: „Teir prif rann Y. Pr.: Lloegr, Cymru or Alban.« etc. »Three primary divisions of the Y. Pr." etc. Der Rest besagt, daß die 3 Provinzen zwar nach unterschiedenen Gesetzen, aber nach dem Vertrage mit König Prydain ab Aedd Mawr stets von der Cenedl y Cymry, dem Stamme der Cymren in engerem Sinne, regirt wurden.

Tri IV.: „Tri phost Cenedl Y. Pr. cyntaf, Hu Gadarn a ddaeth a Chenedl y Cymry gyntaf i Y. Pr., ac o Mâd yr Haf a elwir Deffrobani y daethant, sef y lle mae Constan-

tinoblys; a thrwy Fôr Tawch y daethant hyd yn Y. Pr. a Llydaw, lle ydd arhosasant. Ail, Prydain ab Aedd Mawr . . . Trydydd, Dyfnwal Moelmud.“ „Die 3 Grundſäulen des Volkes von Y. Pr.: die erſte Hu Gadarn = der Mächtige, der das Cymren-Volk zuerſt nach Y. Pr. führte; und ſie kamen aus dem Lande Haf = des Sommers, Deffrobani genannt, wo Conſtantinopel liegt (dieſe Worte ſind ohne Zweifel ſpäterer Commentar, doch nicht ohne Wichtigkeit); und ſie kamen über das Meer Tawch (ſ. u. darüber) nach Y. Pr. und nach Llydaw (Armorica), wo ſie blieben. Die andre, Pr. ab A. M. . . . die dritte. D. M.“ Jener iſt der erſte Staatsbildner und Herrſcher, dieſer der erſte Sammler der Geſetze. Die 56 Tri (Myr. A. II, 67.; CBrtn. II, 133 sq.) wiederholt dieſe Ausſage und ſetzt noch zu: daß Hu die Cymren ſchon im Lande Haf im Ackerbaue unterrichtet habe. In der Triade von den „tri bancewyddion teyrnedd Y. Pr.“ = „3 consolidators of the monarchy of Y. Pr.“ (Gwen v. Penorawl) iſt nach Prydain und Dyfnwal noch Bran ab Llyr Lledïaith genannt.

Tri V.: »Tair Ciwdawd addwyn Y. Pr.: cyntaf oeddynt Genedl y Cymry a ddaethant gyda Hu Gadarn i Y. Pr., sef ni fynnai ese wlad a thiroedd o ymladd ac ymlid, eithr o gyfiawnder ac yn nhangnef. Ail oeddynt al y Lloegrwys a ddaethant o Dir Gwasgwyn ac a hanoeddynt o brif Genedl y Cymry. Trydydd oeddynt y Brython, ac o dir Llydaw y daethant a'u hanas o gyssefin al y Cymry. A'r tair Hedd Giwdawd a'u gelwir, am ddyfod o honynt y naill wrth fodd y llall yn heddwch a thangnef. A'r tair Ciwdawd hynny a hanoeddynt o gyssefin Genedl y ymry, a chyfiaith cyflafar y tair Ciwdawd.“ „The 3 benevolent (social) Tribes of Y. Pr.: The first were the Cenedl y Cymry (Volk oder Stamm der C.) who came with Hu G. into Y. Pr., for he would not have lands by fighting and contention, but of equity and in peace. The second were the Lloegrwys who came from the land of Gwasgwyn (Vasconien, ſ. u.) and were sprung from the primitive Cen. y C. The third were the Brython and they came from the land of Llydaw and were also sprung from the primor- 17.

den Sinn of the Country. Allerdings auch mit Zahlen bezeichnet, doch sind diese nur von 1 bis 3 gezählt, weiter nicht. Sie haben nur einen Namen für Mond und Jahr, und für Sonne und Tag. Sie haben nur einen Namen für Fluß und See, und für Baum und Wald. Sie haben nur einen Namen für Berg und Stein, und für Thier und Mensch. Sie haben nur einen Namen für Vater und Mutter, und für Bruder und Schwester. Sie haben nur einen Namen für Sohn und Tochter, und für Onkel und Neffe. Sie haben nur einen Namen für Großvater und Enkel, und für Großmutter und Enkelin. Sie haben nur einen Namen für Schwager und Schwägerin, und für Schwiegervater und Schwiegersohn. Sie haben nur einen Namen für Schwiegermutter und Schwiegertochter. Sie haben nur einen Namen für Stiefvater und Stiefsohn, und für Stiefmutter und Stieftochter. Sie haben nur einen Namen für Vetter und Cousine, und für Neffe und Nichte. Sie haben nur einen Namen für Urgroßvater und Urenkel, und für Urgroßmutter und Urenkelin. Sie haben nur einen Namen für Ahn und Nachkomme, und für Ahnfrau und Nachkommin. Sie haben nur einen Namen für Gatte und Gattin, und für Liebhaber und Liebhaberin. Sie haben nur einen Namen für Freund und Freundin, und für Feind und Feindin. Sie haben nur einen Namen für Herr und Knecht, und für Herrin und Magd. Sie haben nur einen Namen für Gut und Böse, und für Recht und Unrecht. Sie haben nur einen Namen für Gott und Teufel, und für Himmel und Hölle. Sie haben nur einen Namen für Leben und Tod, und für Geburt und Begräbniß. Sie haben nur einen Namen für Krankheit und Heilung, und für Arzt und Apotheke. Sie haben nur einen Namen für Krieg und Frieden, und für Sieg und Niederlage. Sie haben nur einen Namen für Gesetz und Verbrechen, und für Richter und Gefängniß. Sie haben nur einen Namen für Geld und Schuld, und für Kauf und Verkauf. Sie haben nur einen Namen für Arbeit und Lohn, und für Ernte und Hunger. Sie haben nur einen Namen für Haus und Hof, und für Stadt und Land. Sie haben nur einen Namen für Kleid und Schuh, und für Hut und Handschuh. Sie haben nur einen Namen für Speise und Trank, und für Brod und Fleisch. Sie haben nur einen Namen für Milch und Butter, und für Käse und Eier. Sie haben nur einen Namen für Wein und Bier, und für Kaffee und Thee. Sie haben nur einen Namen für Zucker und Salz, und für Pfeffer und Senf. Sie haben nur einen Namen für Obst und Gemüse, und für Kartoffel und Reis. Sie haben nur einen Namen für Tabak und Pfeife, und für Cigarre und Cigarette. Sie haben nur einen Namen für Gold und Silber, und für Kupfer und Eisen. Sie haben nur einen Namen für Blei und Zinn, und für Zink und Nickel. Sie haben nur einen Namen für Quecksilber und Schwefel, und für Phosphor und Arsenik. Sie haben nur einen Namen für Kohle und Diamant, und für Graphit und Asbest. Sie haben nur einen Namen für Kalk und Sand, und für Thon und Lehm. Sie haben nur einen Namen für Salpeter und Soda, und für Pottasche und Alaun. Sie haben nur einen Namen für Vitriol und Kochsalz, und für Bittersalz und Glaubersalz. Sie haben nur einen Namen für Kalkspath und Flußspath, und für Schwerspath und Gypsspath. Sie haben nur einen Namen für Quarz und Feldspath, und für Glimmer und Talk. Sie haben nur einen Namen für Granit und Porphyr, und für Basalt und Lava. Sie haben nur einen Namen für Kreide und Schiefer, und für Sandstein und Kalkstein. Sie haben nur einen Namen für Marmor und Alabaster, und für Serpentin und Nephrit. Sie haben nur einen Namen für Bernstein und Kautschuk, und für Steinkohle und Braunkohle. Sie haben nur einen Namen für Torf und Asphalt, und für Petroleum und Naphta. Sie haben nur einen Namen für Meteorstein und Meteoreisen, und für Vulkan und Geiser. Sie haben nur einen Namen für Erdbeben und Bergsturz, und für Lawine und Gletscher. Sie haben nur einen Namen für Ebbe und Fluth, und für Sturm und Windstille. Sie haben nur einen Namen für Regen und Schnee, und für Hagel und Reif. Sie haben nur einen Namen für Nebel und Wolke, und für Thau und Eis. Sie haben nur einen Namen für Blitz und Donner, und für Regenbogen und Nordlicht. Sie haben nur einen Namen für Ebene und Thal, und für Hügel und Berg. Sie haben nur einen Namen für Ufer und Küste, und für Insel und Halbinsel. Sie haben nur einen Namen für Meer und Ozean, und für Golf und Bucht. Sie haben nur einen Namen für Quelle und Bach, und für Strom und Wasserfall. Sie haben nur einen Namen für Sumpf und Moor, und für Teich und Weiher. Sie haben nur einen Namen für Wüste und Oase, und für Steppe und Prairie. Sie haben nur einen Namen für Urwald und Dschungel, und für Busch und Gebüsch. Sie haben nur einen Namen für Baum und Strauch, und für Blume und Gras. Sie haben nur einen Namen für Getreide und Hülsenfrucht, und für Obst und Gemüse. Sie haben nur einen Namen für Kraut und Unkraut, und für Wurzel und Knolle. Sie haben nur einen Namen für Blatt und Nadel, und für Ast und Zweig. Sie haben nur einen Namen für Stamm und Rinde, und für Holz und Harz. Sie haben nur einen Namen für Blüthe und Frucht, und für Kern und Schale. Sie haben nur einen Namen für Wurzel und Knolle, und für Zwiebel und Rübe. Sie haben nur einen Namen für Pilz und Schimmel, und für Hefe und Gährung. Sie haben nur einen Namen für Bakterie und Virus, und für Seuche und Epidemie. Sie haben nur einen Namen für Einzeller und Vielzeller, und für Wurm und Made. Sie haben nur einen Namen für Spinne und Skorpion, und für Krebs und Krabbe. Sie haben nur einen Namen für Insekt und Spinnentier, und für Schnecke und Muschel. Sie haben nur einen Namen für Fisch und Amphibie, und für Reptil und Schlange. Sie haben nur einen Namen für Vogel und Ei, und für Nest und Schnabel. Sie haben nur einen Namen für Säugetier und Milch, und für Fell und Haar. Sie haben nur einen Namen für Affe und Mensch, und für Gorilla und Schimpanse. Sie haben nur einen Namen für Orang-Utan und Gibbon, und für Pavian und Makake. Sie haben nur einen Namen für Lemur und Koboldmaki, und für Plumplori und Schlankplori. Sie haben nur einen Namen für Tarsier und Galago, und für Koala und Wombat. Sie haben nur einen Namen für Beutelmull und Beutelmaus, und für Beutelmarder und Beutelwolf. Sie haben nur einen Namen für Beutelteufel und Beutelratte, und für Beutelmaulwurf und Beutelspitzmaus. Sie haben nur einen Namen für Ameisenigel und Schnabeligel, und für Schnabeltier und Echidna. Sie haben nur einen Namen für Ameisenbär und Faultier, und für Gürteltier und Schuppentier. Sie haben nur einen Namen für Erdferkel und Klippschliefer, und für Seekuh und Dugong. Sie haben nur einen Namen für Elefant und Mammut, und für Nashorn und Tapir. Sie haben nur einen Namen für Pferd und Esel, und für Zebra und Quagga. Sie haben nur einen Namen für Schwein und Nabelschwein, und für Pekari und Flußschwein. Sie haben nur einen Namen für Kamel und Lama, und für Alpaka und Vikunja. Sie haben nur einen Namen für Hirsch und Reh, und für Elch und Rentier. Sie haben nur einen Namen für Giraffe und Okapi, und für Antilope und Gazelle. Sie haben nur einen Namen für Gnu und Kuhantilope, und für Pferdeantilope und Ziegenantilope. Sie haben nur einen Namen für Schafantilope und Moschusochse, und für Rind und Büffel. Sie haben nur einen Namen für Bison und Wisent, und für Yak und Gayal. Sie haben nur einen Namen für Banteng und Gaur, und für Anoa und Tamarau. Sie haben nur einen Namen für Wasserbock

a ddaethant o Wlâd y Pwyl. Ail, y Gwyddyl Ffichti, a ddaethant i'r Alban drwy Fôr Llychlyn. Trydydd, y Saeson. Sef lle y mae y Corraniaid am afon Hymyr a glann Môr Tawch; ac yn yr Alban y mae y Gwyddyl Ffichti, yng nglann Môr Llychlyn. A myned yn un a wnaethant y Corraniaid a'r Saeson, a dwyn, rhëal y Lloegrwys yn ogyfun â hwynt, o drais o gorfod arnynt, a chwedi hynny dwyn coron yr unbennaeth oddiar Genedl y Cymry. Ac nid oes o'r Lloegrwys nad aethant yn Saeson namyn a geir yng Nghernyw, aa yng nhwmmwd Carnoban yn Neifr a Bryneich. A Chiwdawd gyssefin y Cymry a gadwasant eu gwlâd a'u hiaith colli teyrnedd Y. Pr. a wnaethant achos brâd y Ciwdodeu nawdd, ac anraith y tair Ciwdawd ormes." „3 invading (usurping) Tribes came into Y. Pr. and never departed out of it. The first were the Corraniaid who came from the land of Pwyl. Eine Var. ſetzt hier zu: „ac o'r Asia pan hanoeddynt" = und ſie kamen urſprünglich aus Aſien." The second, the Gwyddyl Ffichti (Pikten, ebenſo bei Taliesin benannt; ſ. u. A. Owen v. Hên) who came into Alban over the Sea of Llychlyn (Skandinavien). The third, the Saxons. (Verm. Zuſatz:) And the Corraniaid are about the river Humber and on the shore of the Môr Tawch; and the Gw. Ffichti are in Alban, on the shore of the Môr Llychlyn. The Corr. united with the Saxons, and being partly incorporated with them, deprived the Cen. y C. of their crown and sovereignty. There remained none of the Lloegrwys, that did not become 19. Saxons, except those who are found in Cernyw (Cornwall) and in the commot of Carnoban in Deifr (Deira) and Bryneich (Bernicia). Thus the primitive Tribe of the Cymry who preserved their country and language, lost the sovereignty of Y. Pr. through the treachery of the Tribes seeking refuge and the devastation of the 3 invading tribes." Zu bemerken ſind Varianten dieſer Triade: eine, wegen der Zeitbeſtimmung wichtige, kürzere, vielleicht ältere bei Owen v. Gormez: „Cywdwad (ciwdawd) y Coraniaid a ddaethant yma yn oedd Lludd mab Beli" etc. „The Tribi of the Cor. who came here in the time of Ll. m. B." etc. Eine andre bei Owen

y. Ymgystlynu, bedeutend abweichend: „Tair gormes gadarn Y. Pr. a gystlynasant yn un: sef, cyntaf y Coraniaid, ac ymgystlynu a wnaethant a'r Ceisariaid, onid aethant yn un; ac ail o'r tair y bu y Ceisariaid; trydydd oeddynt y Saeson, ac ymgystlynu a'r ddwy ereill a wnaethant, yn erbyn y Cymry.“ „The 3 powerful molestations of Y. Pr. that combined into one: to be particular, the first was the Corani, and what they did was to combine themselves with the Cesariaidd (Romans), so that they became one, and the second of the 3 were the Cesariaidd; the third were the Saxons, and what they did was to combine themselves with the other two, against Cymry.“

Tri VIII.: „Tair Ciwdawd ormes a ddaethant i Y. Pr. ac a aethant o honi: cyntaf y Llychlynnwys, a gwedi dwyn o Urb Lluyddawg y goreuon o Genedl y Cymry o'r Ynys honn; sef oeddynt eu rhif tairmil a thrugaint ac un mil o wyr cyfallawg meirch a rhyfel, a gyrru y Llychlynnogion drwy fôr hyd yng ngwlâd yr Almaen a wnaethant y Cymry, ymhenn y drydedd oes; ail y bu lluoedd Ganfal Wyddel a ddaethant i Wynedd, ac a fuant yno nawmlynedd a'r hugain, hyd yn a'u gyrrwyd hwynt i'r môr y gan Gaswallawn ab Beli ab Mynogan; trydydd y bu'r Caisariaid a fuant o drais yn yr Ynys honn amgen na phedwar camlynedd yn ydd aethant i wlâd Rufain, i wrthosod cadgyffrwd yr ormes ddu, ac ni ddaethant fyth yn ol i Y. Pr.; ac o hynny nid arhoses yn yr Ynys honn namyn gwragedd a phlant bychain y dan nawmlwydd oedran, a myned yn Gymry a wnaethant y rhai hynny.“ „The 3 invading Tribes that came into Y. Pr. and departed from it: first, the Llychlynnwys, after Urb Lluyddawg had taken the flower of the Cen. y C. from the island, in number 61000, men and cavalry; and the Llychlynnogion were driven across the sea to the country of Almaen (alter Ey. Name Deutschlands, vielleicht urſprünglich Keltiſch) by the Cymry, at the end of the third age. Second, the hosts of Ganfal Wyddel who came to Gwynedd and were there 29 years, until they were driven into the sea by Caswallawn, the son

of Beli, son of Mynogan. The third were the Romans, who through violence continued in this Island upwards of 400 years, until they went to the country of Rufain (Rome), to repel the hostile concourse of the black invasion, and never returned to Y. Pr.; and there remained of these only women and young children under the age of 9 years, who became a part of the Cymry."

Tri IX.: „Tair bradormes Y. Pr.: cyntaf y Gwyddyl Coch o'r Werddon, a ddaethant i'r Alban; ail, y Llychlynnwys; a thrydydd y Saeson ... ac yn oes Gwrtheirn Gwrthenau y buad hynny." „The 3 treacherous invasions of Y. Pr.: first the Gwyddyl Coch (rothe Gadhelen) of Ireland, who came into Alban; second, the Scandinavians; third the Saxons ... and in the age of (G. G.) Vortigern they were (came)."

Tri X.: »Tri difancoll Y. Pr.: cyntaf, Gafran ab Aeddan a'i wŷr a aethant i'r môr ynghyrch y Gwerdonau Llïon, ac ni chlywyd mwyach am danynt; ail, Merddyn Bardd Emrys Wledig a'i naw Beirdd Cylfeirdd a aethant i'r môr yn y Ty Gwydrin, ac ni bu son i ba le ydd aethant; y trydydd Madawg ab Owain Gwynedd, a aeth i'r môr 21.
a thrichannyn gydag ef mewn deg llong, ac ni wyddys i ba le ydd aethant." „The 3 losses, by disappearance, of Y. Pr.: first, Gafran ab Aeddan with his men, who went to sea in search of the Gwerddonau Llïon (the green Islands of the floods), and nothing more was heard of them; second, Merddyn, the Bard of Emrys Wledig (Ambroſius des Herrſchers) with his 9 scientific Bards, who went to sea in the Ty Gwydrin (house of glass), and there have been no tidings whither they went; third, Madawg ab Owain Gwynedd, who, accompagnied by 300 men went to sea in 10. ships, and it is not known to what place they went."

Tri XI. Der Titel lautet: „Tair gormes a ddaethant ar Y. Pr. ac a ddarfu am danynt." „The 3 oppressions that fell on Y. Pr. and came afterwards to an end." Dieſe Triade enthält die Mythen von March Malaen, Draig Prydain und Gwr Lledrithiawg, und hat wol wenige hiſtoriſche Bedeutung; doch ſ. u. über Tri VII.

Tri XII. gehört ebenfalls in das Gebiet der Mythe, deutet aber auf eine wichtige hiſtoriſche Thatſache. Wir ſtellen hier mehrere Stellen aus den Triaden, welche große Naturereigniſſe der Vergangenheit betreffen, zuſammen, deren Originale und Numern wir nur ſtückweiſe aufgezeichnet haben. Tri XII.? (Owen v. Llion:): Un o dair engir ddichwain Y. Pr.: toriad Llyn Llion, a myned bawdd hyd wyneb yr holl dirodd, oni foddes yr holl ddynion, namyn Dwyfan a Dwyfach, a ddiangasant mewn llong foel, ac o honynt hwy ydd adepiliwyd Y. Pr.“ „One of the 3 awful events (calamities) of Y. Pr.: the breaking out (bursting) of the Lake Llion (Lake of the streams; llion iſt der Plural von lli = Flut), and all the lands becoming inundated, so that all the people were drowned, except Dwyfan and Dwyfach, who escaped in a bare ship, and from whom Y. Pr. was repeopled.“ Tri XCVII.: (Owen v. Tori:) „Un o dri gorchestwaith Y. Pr.: Llong Nefydd Naf Neifion a ddug ynddi wryw a benyw, ban dores Llyn Llion.“ „One of the 3 superior exploits (boasted works) of Y. Pr.: the ship of N. N. N. (nach Will. Druids: „Nefydd, Lord of celestial beings“; nach Rob. Sk. 41.: „Lord supreme
22. of the waters“; Owen vermuthet Neifion = Neptun; in einem ſeiner Citate kommt der Ausdruck môr (= Meer) N. vor; das Wort iſt zugleich der Plural von Nâf = Gott; nefydd iſt uns nicht klar, da nefodd = the heavens und nefyd = a performance; die Sage läßt einen Zuſammenhang aus uralter Zeit, nicht durch ſpätere Entlehnung, mit dem erſten Schiffer Noah vermuthen, deſſen Name ſelbſt bei den Hebräern unverſtandene Tradition iſt; vgl. auch den alten Vers — CBrtn. I, 127—8. —:

„Y nofiad à wnaeth Neifion
O Droia fawr draw i Fôn.“

„The swimming, that Neifion performed from great Troy yonder to Mona,“) which carried in it male and female, when the aggregate of floods broke out.“ (Rob. l. c.:) „The second boasted work is that: „„the Ychain (pl. von ych = Ochſe) Panog of Hu the Mighty drew the Afanc (Biber) of Lake Llion, so that it burst out no more.““ Darauf kam nach Taliesin, Ormes Prydain (ſ. Arch. Br. p. 49. bei

Rob. l. c. 82—3. eine Kolonie aus Skandinavien nach Britannien. Tri LXVI.: (Owen v. Ynys:) „Tair rhagynys gysefin Y. Pr.: Orc, Manaw a Gwyth; a gwedi hyny y tores y mòr y tir, onid aeth Mon yn ynys; ac yn unwedd ynys Orc a dored, onid aeth yno liaws o ynysodd; a myned yn ynysodd a wnaeth manau ereill o yr Alban a thir Cymru.“ „The 3 primary adjoining islands of Y. Pr.: Orc (Orkaden), Manaw (Man) and Gwyth (Wight); and afterwards the sea broke the land, so that Mon (Mona, Anglesey) became an island; and in the same manner the isle of Orc was broken, so that many islands were formed there; and other places of Alban (Schottland) and the land of Cymru (Wales) became islands.“ Zu jenen awful events gehört auch (Owen v. Rhyverthwy): „Dychryn y tan rhyferthwy, pan holltes y ddaiar hyd anwn, ag y difaed y rhan fwyaf o bob byw.“ „The tremulation of the torrent fire, when the earth was rent to the great deep, so that the greatest part of every life was destroyed.“

Tri XIV.: A. „Tair cyforddwy a aethant o Y. Pr. . . . Ur ab Erin Luyddawg o Llychlyn . . . ac ar ddiystyrdd y bu gan Genedl y Cymry roddi hynny iddaw dan adduned mesgorawl, canys o hynny y cafas y Corraniaid le i ddwyn 23. cyrch germes i'r Ynys honn. Ac o'r gwyr hynny ni ddaethant drachefn yr un onaddynt, nag o lin nag o epil iddynt. Sef ydd aethant ar gyrch gorddwy hyd ym Mòr Groeg, ac aros yno yn nhir Galas (al. Clas, Gals) ac Afena hyd heddyw, a myned yn Roegiait.

Wir fügen der Zusätze wegen den einzelen Theilen der Triade sogleich die Uebs. bei: „The 3 invading armies (combined expeditions) that went from Y. Pr.: (The first was **that which went with) Ur ab Er. L. (son of Erin the Armipotent) of Llychlyn . . . and it was through inadvertence that the Cen. y C. granted him his demand under an irrevocable stipulation, for in consequence thereof the Corraniaid found an opportunity to make an invasion of this Island. And of these men there returned none (of them), nor of their line or progeny. They went on an invasive expedition as far as the Mòr Groeg (sea of Greece) and**

there remaining, in the land of Galas and Afena, to this day, they have become Greeks.“ Die durch Verſehen entſtandene Lücke im Anfange der Triade füllt ſich durch die Variante bei Owen v. Arzyetru aus; „Yrp Lüiddawg, o Lychlyn, à ddaeth yma, yn ocs Cadial mab Eryn, i erchi cymhorth yr Ynys hon.“ „Yrp the Warlike, of Llychlyn, came here in the time of Cadial the son of Eryn, to request the aid of this Island.“ Eine vermuthliche Gloſſe zu dieſem Drittheile findet ſich bei Owen v. Llüyzawg: „Clas ac Afena, ynysodd yn y Mòr Groeg, lle trigoedd y Prydeiniaid, a aethant o'r Ynys hon, ygan Yrp Luyddawg o Lychlyn, yn amser Guidial Ybyri.“ „Clas and Afena, islands in the Grecian sea, where the Britons dwelt, who went out this Isle, with Yrp of numerous hosts (Llüyddawg) from Llychlyn, in the time of Gaidial Ybyri.“

24. B. „Ail cyffordwy a ddyweiniwyd y gan Gaswallawn . . . ac o arllechwedd Galedin, ac Essyllwg ac o gydwelyddon y Bylwennwys ydd hanoeddynt; a rhif a gwyr hynny oeddynt dringaint ac un mil; a myned a wnaethant y gyda Chaswallawn, eu hewythr, ar ol y Caisariaid drwy fòr hyd yn nhir Geli Llydaw, a hanoeddynt o rïal y Cymry. Ac ni ddaeth un o honynt na'u heppil yn eu hòl i'r Ynys honn, eithr aros a wnaethant yng ngwlàt Gwasgwyn ym mysg y Caisariaid, lle maent hyd yn awr; ac ynghyrch dial yr orddwy honno y daeth y Caisariaid gyntaf i'r Ynys honn.“ „The second invading army was conducted by Caswallawn . . . and they descended from the border-declivity of Galedin and Essyllwg (Siluria) and of the combined tribes of the Bylwennwys; and the number of these men was 61000; and they went with Caswallawn, their uncle, after the Romans over the sea to the land of the Geli Llydaw (Gauls of Armorica); that (and) were (was) descended from the primary stock of the Cymry. Und none of them or of their progeny returned to this Island, but remained in the country of Gwasgwyn among the Romans, where they are at this time; and it was in revenge for this expedition that the Romans first came into this Island.“ Hierin gehört eine Stelle aus einer andern Triade bei Owen v. Mysg: „Trydydd

arianlly Y. Pr. a aeth gan Gaswallawn, fab Beli, a Gwenwyngwyn a Gwanar, meibion Lliaf, fab Nwyfre, ac Arianrod, ferch Beli, eu mam; a'r gwyr hyn o Erch a Heledd pan hanoeddynt; ac a aethant gyda Caswallawn, eu hewythyr, ar fysg y Ceisariaid o'r Ynys hon. Sef lle y mae y gwyr hyny yn Ngwasgwyn." „The third silver-host of Y. Pr. went with Caswallawn, son of Beli, and Gwenwyngwyn and Gwanar, the sons of Liaf, son of Nwyfre, and Arianrod, daughter of Beli, their mother; and those men were natives of Erch a Heledd (= the Orkney and some other island on the coast of Scotland; ſ. Owen v. Helez; v. Mysg überſetzt er Erch and Heledd); and they went with Caswallawn, their uncle, amongst the Romans out of this Island. Where those men dwell, is Gwasgwyn." Ohne Zweifel dieſe Triade citirt Prys. Def. 51., wo ein Zug mit „Cassivelauno et Guenone et Guavaro exiit et in Aquitania consedit."

C. „Trydydd cyfforthwy a ddyweiniwyd, o'r Ynys honn y gan Elen Lüyddawg a Chynan ei brawd, Arglwydd Meiriadawc, hyd yn Llydaw, lle y cawsant diroedd a a chyfoedd a theyrnedd y gan yr Ammherawdr Mac-en Wledig, am ei gaulloſi yn erbyn gwyr Rhufa'n . . . ac ni ddaeth yn eu hol yr un o honynt, eithr aros yn Llydaw ac yn Ystre Gyfaelwg a wnaethant hwy gan wladychu yno." „The third invading army was conducted out of this Island by Elen Lüyddawg and Cynan, her brother, Lord of Meirion, into Llydaw, where they obtained land and dominion and royalty, from the Emperor Macsen Wledig (Maximus dem Herrſcher), for supporting him against the men of Rome . . . and none of them returned, but settled in Llydaw and in Ystre Gyfaelwg (ystre = course; ystred = village; cyfael = collateral, consociate), by forming a commonwealth there."

Darauf wird noch, übereinſtimmend mit den Lat. Chro- 25.
niſten, berichtet, daß durch ihre Entblößung des Landes die unglückliche Kataſtrophe entſtand, welche die Sachſen in's Land führte.

An die Triaden ſchließen ſich die übrigen uns bekannt gewordenen Cy. Hiſtoriker oder Dichter an; mit der großen Ausnahme der in ihrer urſprünglichen Geſtalt bis jetzt ver-

lorenen Historia Britonum, aus welcher seit ungefähr dem 11. Jh. Cymrisch, Lateinisch, Angelsächsisch, Alt-Englisch schreibende Mythistoriker, zum Theile auch die Irischen, schöpfen; das Weitere gehört in die Literatur-Geschichte. Von da an individualisiren sich die Namen der Völkerschaften zu solchen von Personen, und der schon in den ältesten Triaden als Prydain vorkommende Heros wird als Brutus, Brito etc. mit der Troja-Sage verwoben. Unabhängig von dieser Hist. Br. sind Gildas und Beda, der großentheils aus Ersterem schöpfte; beide werden häufig von den Späteren benutzt. Bei Nennius sind Sagen verschiedenen Ursprunges verbunden; so auch im Duan Albanach („Albanischen Liede"), einem merkwürdigen historischen Gedichte aus dem 11. Jh., dessen Ursprung wol mit den meisten Gründen nach Schottland gesetzt wird. Mehr oder minder weichen einzele Schriftsteller von einander ab, wie sich aus den Excerpten ergeben wird. So weit uns die Quellen erreichbar waren, excerpiren wir das Nöthigste, Wiederholungen so viel als möglich ersparend und das nur auf NBritannien und Irland Bezügliche dorthin aufschiebend. Manches Correspondirende oder Abweichende kann erst bei den späteren Erläuterungen verglichen werden, da wir die Excerpte möglichst unzerstückelt zu geben wünschen, nur wenige Einschiebungen einzeler Stellen und dgl. für den geeigneteren Ort versparend. Wir geben zunächst den geringen uns erreichbaren Rest Keltischer Quellen; dann die Sächsischen; zuletzt die Lateinischen in Einer Reihe. Das chronologische Verhältnis dieser drei Classen unter einander ergibt sich großen Theils aus dem Inhalte; seine Berücksichtigung bei der Reihenfolge würde diese zu sehr zerstückeln. In den einzelen Classen aber haben wir, wie fast immer in diesem Buche, die Chronologie berücksichtigt; eine Ausnahme machen die Autoren, deren Alter oder deren ursprünglicher, von den späteren Interpolationen gesonderter, Inhalt specieller Untersuchungen bedarf; namentlich gilt dieß für Nennius und Sigebert, einiger Maßen auch für Beda. Die Literarhistoriker haben diese Streitpunkte noch keineswegs erledigt; unsre Zusammenstellungen und eignen Untersuchungen darüber übersteigen die Grenzen dieser Blätter und müßen für eine be-

Lehren Christi verlassen haben, ungeachtet sie Christen sind, und sich nicht scheuen, ihre Irrthümer öffentlich zu bekennen und zu vertheidigen. Sie, so sagt Jesaias, die Lehrer des Volkes, sind blind und ohne Einsicht.

Solche Leute sind in unsern Tagen nicht selten. Sie sind The Appearing of Christ, the coming of Gods. Ms. 39 sagt:

„Einzelne Personen, sogar ganze Kirchen, haben die Erscheinungen Christi, und den ganzen Rathschluß Gottes, seine Gnade und Barmherzigkeit, gegen die Menschen, nicht gekannt; sie sie sagen, sie haben Christum nicht gekannt, sie haben ihn nicht gesehen, sie haben ihn nicht gehört."

A glorified Gospel, some think.

Ms. 39.

„In unserer Zeit, seien Sie versichert, ist es so. Sie haben, wie ich vermuthe, noch nie gehört, daß die Wahrheit in unserer Zeit, und in unserm Lande, so klar sein sollte, daß sie kaum durch ein deutlicheres gepredigt werden könnte, und daß dennoch die Menschen, wie sie es immer gethan haben, sie verwerfen."

Und die Ursache davon? Weil sie nicht wollen, daß ihre Werke sollen gestraft werden. Joh. 3, 19.

Ms. 39.

Und Paulus 2. Tim. 4, 3. sagt: es wird eine Zeit kommen, wenn sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie sich selber Lehrer zusammen raffen, und werden ihre Ohren von der Wahrheit wenden, und zu den Fabeln wenden. Ich weiß nicht, ob Sie jemals gefunden haben, daß diese Worte in unserer Zeit, und in unserm Lande, so klar sein sollten, daß sie kaum deutlicher könnten gesagt werden. Aber ich bin versichert, daß sie in unserer Zeit, und in unserm Lande, so klar sind, daß sie kaum deutlicher könnten gesagt werden, und daß dennoch die Menschen, wie sie es immer gethan haben, sie verwerfen."

Und Ursache? Weil sie nicht wollen, daß ihre Werke sollen gestraft werden. Joh. 3, 19.

Ms. 39.

Briton. Könige aus Tysylio in Vergleichung mit dem in der Lebensbeschreibung des Gruffydd ab Conan befindlichen und dem Stammbaume der nun erloschenen altberühmten Penrhyn-Familie, deren Gedächtnis in neuesten Zeiten der Erbauer des prachtvollen Penrhyn-Castle in Wales verewigt hat. Roberts stützt auf diese Verzeichnisse seine (schon o. bei dem Verhältnisse der Kimmerier zu den Cymry erwähnte) Zeitrechnung. Wir excerpiren nur einige Numern dieser Verzeichnisse und stellen noch die entsprechenden Namen aus dem, zunächst an Galfrid und Rad. Dicet. (Gale I, 553.) sich anschließenden Verzeichnisse der Hist. Brit. dazu. Mehrere dieser Namen sind theils durch die Dichtungen des Mittelalters, theils durch Shakespear Eigenthum aller Völker geworden. Wir stellen die Varianten der Numern ebenfalls dazu.

27.	Tysylio	Gruffydd.	Penrhyn.	Radulph.
1.	Hisichion.			
2.	Prydain (Brutus α,)		Brutus.	1. Brutus.
3.	Locrinus α,		Locrinus.	2. Locrinus.
4.	Madoc.		Madoc.	3. Maddan.
7.	Brutus α, Tarian-las.		8. Brutus.	6. Brutus, cogn. viride scutum (= Tarian las oder glas).
11.	Llyr (Llear).	Lludd.	Lludd.	7. Leyr (Leyl). 8. Lud (Rud) Hudibras.
12.	Cordalia (Cordelia).	Rhegan.	Rhegan.	11. Cordeilla, uxor regis Franciae.
13.	Cynedda.	Cynedda.		12. Cunedagius.
18.	Cynfarch.	Aedd.	Aedd mawr.	17. Kynmarcus.
19.	Gwrvyw.	Prydain.	Dyfnfarth Prydain.	18. Corbodug.
		20. Dyfnfarth.		
21.	Dyfnwal Moelmud, son of Clydno.	Crydon.	Cyrdon.	20. Mulmutius Dumwallo, filius Clodeni.

Tysylio.	Gruffydd.	Penrhyn.	Radulph.
22.	Cyrwit.	Cyrwyd.	
Beli und Bran.	25. Beli mawr β,	Dyfnwal (ſ. Tysyl. 21.) Beli mawr β,	21. Belinus (dabei jene Sage von den Brennus-Zügen).
23. Gwrgant.	Gwrgant.		22. Gurguntius Barbtruch (Gurgustius, Gurguitarcurt); Schenkung Irlands, ſ. s. l.; auch ein ſpäterer Gurguntius kommt vor.
27. Daned.	Dan.		26. Daunus.
64. Beli mawr.	Beli.		64. Beli (Heli).
65. Lludd γ, u. Caswallon.	Casswallon (Cassibelanus).		65. Lud. γ, 66. Cassibelaunus.

α, Vermuthlich interpolirt. β, Nach Rob. l. c. Verwechſelung mit Tys. 64. γ, Man ſollte faſt glauben, Lludd ſei durch eine Verwechſelung mit dem Worte Hueedd in Tr. 8. hierher geſetzt.

Eine Cy. Compilation, vermuthlich aus Brut Breninoedd (ſ. CBrtn. II, 359.) nennt „Brutus the son of Sylvius, the son of Ascenius, the son of Aeneas of the white shield (ysgwyd wyn) (vgl. im Ob. den Beinamen des zweiten Brutus), who founded a city on the site of the Thames and called it New Troy (Troeaf Newydd), and it was called, after that, Caer Lludd, and is, this day, named Llundain.“ Nach ihm herrſchte „Membyr, or Mynyr, the son of Madawg; the son of Coraneus, the son of Brutus.“ In den Lat. Regiſtern heißt dieſer Mempricius.

In dem Duan Albanach (O'C. Prol. I, 126 sq.) gehören die erſten Strophen hierher: wir ſtellen zugleich die unmittelbar folgenden her, um uns ſpäter darauf zu beziehen.

„A eolcha Albain uile,
A shluagh feta folt-buidhe,
Cia ceud ghabhail an eol duibh,
Ro ghabhustar Alban bhruigh.

Albanus do ghabh ria n shlogh,
Mac sein oirdhairc Isiocoin,
Brathair do Britus gan brath,
O raitir Alba eathrach.

Ro ionnarb a bhrathair Bras
Britus tar muir n Jocht namhnas;
Ro ghabh Britus Albain ain,
Go roinn fiaghnach Fothudain.

Foda iar m Britus mblaith, mbil,
Ro ghabsad clanna Neimhidh
Earglan iar ttocht as a loing,
Do aithle togla Tuir Conaing.

Cruithnigh ros ghabhsad iar ttain,
Jar ttiachtain a hEirinn Mhuighe,
Dech Righ, tri fichid Righ rau
Ghabhsad dhiobh an Cruithen chlar.

. . . . . .

Clanna Eathach, in a n diaigh,
Ghabhsad Albain iar n ard ghliaidh;
Clanna Conaire, na caoimh fhir,
Toghaidhe na tren Ghaoidhil.

Tri mic Erc, mc (mhic) Eathach ait,
Triur fuair beannacht Padraice,
Ghabhsad Albain, ard n gus:
Loarn, Fergus is Aonghus.“

O'Conor überſetzt:

Vos, docti Albaniae totius,
Vos, exercitus peritorum, flavicomatorum,
Qui primi didicerunt scientiam e vestris,
Ii obtinuerunt Albaniae terras.

Albanus possedit eas cum suo exercitu,
Filius istius illustris (fuit) Isiocon,
Frater ei Britus absque macula,
A quo nominatur Albania navalis.

Expulsit suum fratrem Bras
Britus ultra mare, Ictium dictum;
Possedit Britus Albaniam illustrem
Usque ad fines venatoris Fothudani.

Longe post (tempora) Briti mansueti, boni
Obtinuerunt eam filii Nemedi.
Clamantes postquam exscenderunt e suis navibus,
Celeriter expugnaverunt Turrim Conani.

Cruthnii (i. e. Picti) possederunt post hos,
Postquam venerunt in Hiberniae Campos,
Decem Reges (et) ter viginti Reges nobiles
Obtinuerunt istorum Cruthniam illustrem.

. . . . . .

Filii Eathaci eos post (i. e. post Pictos)
Obtinuere Albaniam per praeclara facinora;
Filii Conarii mansueti viri,
Optimi fortissimorum Hibernorum.

Tres filii Erci filii Eathachi Justi,
Tres qui habuerunt benedictionem Patricii,
Obtinuere Albaniam, praeclara fama eorum:
Loarnus, Fergusius et Aongus.

Die Sächsischen und Alt-Englischen Schriften schließen sich an Beda, letztere besonders auch an Galfrid an; wir geben darum aus Wenigem nur Weniges: 28.

Chron. Sax. ed. Ingram p. 1.: „Brytene igland . . . her syndon on tham iglande fif getheodu: Æniglisc and Bryt-Wylisc and Scyttisc and Pyhtisc and Boclæden (Lateinisch redende Gelehrte, cf. u. Beda I, 1.). Ærost wæron bugend landes Bryttas, tha comon of Armenia (Ælfred Übersetzt bei Beda I, 1.: „fram Armoricano thæse mægethe") and gesæton

sudhanwearde Brytene ærost.“ Das Folgende ſ. u. bei Pikten und Skoten. A. 449. kamen „Hengest and Horsa, from Wyrtgeorne gelædode, Brytta cyninge to fultume; dha comon tha menn of dhrim mægdhum Germanie: of Eald-Seaxum, of Anglum, of Jotum.“

Robert von Gloucester, im 13. Jh., ſchließt ſich in ſeinem Chronicle (ed. Hearne 1810) beſonders an Galfrid an. Er ſagt:

»Of hym (Dardan) com the gode Bruyt, that was the firste man,
That loverd (lord) was in Engelond, as y you telle can.«

(ſo ed. c. p. 10.; etwas anders in Beda Ed. Cant. p. 25.) Bruyt geht nach Africa und findet Corineus auf dem Wege nach Frankreich; darauf gehn ſie nach Britannien; „heo fonden a vewe geandes“ (hier fanden ſie einige wenige Rieſen). Corineus erhält Cornubia, das er nach ſich Cornewaile nennt.
29. Bruyt baut „the newe Troie“, die nachmals London heißt; mit ſeinem Weibe Innogen (Imogen) zeugt er die Söhne Locryn, Kamber und Albanak:

„Bi west Severne Kamber hadde, and so al Walis;
Albanak bi gonde Homber; ac Locryu hadde best
Al out that land bi twene hem, fro the est to the west.“

Das Weitere, auf Pikten, Hunnen, Irland, Armorica bezügliche, ſ. ſp. u.

John Hardyng (geb. 1378.) überſchreibt das erſte Capitel ſeiner Chronik (ed H. Ellis Lnd. 1812.): „Of the XXX. susters (den Töchtern von kyng Dioclesian und dame Albyne), that first inhabited this lande and named it Albion, that nowe is Englande, Wales and Scotlande.« Das Weitere ſchließt ſich ebenfalls meiſt an Galfrid an; doch citirt er auch c. 48. Nennius's Britiſch geſchriebene Chronik. Im 49. Capitel leitet er, was öfters geſchieht, den ſpäteren Namen des Landes Logres, England, von Engiſt ab. Wir entnehmen nur noch, wegen der Claſſification der Länder und Völker aus c. 93.

»The kyng Oswald so mighty was in deede,
That ouer Scottes, Peightes and Brytaines,

Irisch, Westsex and English, I rede,
And ouer Logres and all the Saxons,
Non so mighty, abouc all regions.«

Unter den Lateinern (deren hier vermißte Excerpte u. s. ll. zu ſuchen ſind) iſt uns zuerſt Gildas Cormac, mit Recht der Jeremias der Britonen genannt, bemerkenswerth. In ſeinen erhaltenen Schriften finden wir Nichts über die älteſte Britonen-Geſchichte; wir müſten denn die Grundlage von Nennius ihm zuſchreiben. Ergreifend ſind, troß des gezierten Styles, ſeine Schilderungen. Wir excerpiren aus ſeiner Hist. Britonum c. 17: »Igitur rursum miserae reliquiae mittentes epistolas ad Aetium (Agitium), Romanae potestatis virum, (hoc modo loquentes) inquiunt: »»Agitio ter consuli gemitus Britannorum (ſonſt braucht er immer die Form Britones)«« et post pauca loquentes: »»Repellunt nos Barbari ad mare, repellit nos mare ad Barbaros; inter haec oriuntur duo genera funerum: aut jugulamur, aut mergimur.«« Dieſer Brief lautet bei Gr. ab Arthur (dem Cy. Originale oder der ſpäteren Ueberſetzung Galfrids) bei Owen v. Cymhell: »Y mòr yssydd yn ein cymhell ni ar an gelynion ir tir i yn lladd, ac yn gelynion a'n cymhelloedd i'r mòr i an boddi.« »The sea is driving us upon our enemies to the land to be slain, and our enemies have driven us to the sea to be drowned.« Gildas fährt fort in der Schilderung des Elendes, das die Unglücklichen endlich veranlaßt, die Sachſen zu berufen, um das Uebel ärger zu machen: c. 25.: Itaque nonnulli miserarum reliquiarum in montibus deprehensi acervatim jugulabantur; alii, fame confecti, accedentes manus hostibus dabant in aevum servituri, si tamen non continuo trucidarentur, quod altissimae gratiae stabat in loco; alii transmarinas petebant regiones, cum ululatu magno seu celeusmatis vice, hoc modo sub velorum sinibus cantantes: Dedisti nos tanquam oves escarum, et in gentibus nos dispersisti, Deus! Alii a montanis collibus, minacibus praeruptis vallati, et densissimis saltibus marinisque rupibus vitam, suspecta semper mente, credentes, in patria licet trepidi perstabant.« Darauf ihr Sieg unter Aurelianus; die obsessio Badonici montis; und der unglückliche, wiewol immer noch ſelbſtändige, Zuſtand des Volkes.

Nennius (Hist. Britonum nach Gales Ausgabe) II.: »Britannia insula [a Britone Filio Hisicionis, qui fuit filius Alani de genere Japhet, dicta est, vel, ut alii dicunt] a quodam Bruto, Consule Romano (!), vocatur ... In ea prius habitabant quatuor gentes: Scoti, Picti atque Saxones et Britones.« Darauf die Inſel Triade (cf. o. Tr. 66.): »With, quam Britones Gueid vel Guith, quod Latine divortium dici potest (cf. Spr. Doc. Anh. A, 3.); Eubonia, Man (al. Manau); Orcania (Orkney). Sic in proverbio antiquo dicitur, quando de Judicibus vel Regibus sermo fit: judicavit Brittaniam cum tribus insulis. ... III: Britones enim jam olim impleverunt eam et judicaverunt a mari usque ad mare [i. e. Totenes usque ad Catenes. Dieſe Worte ſcheinen um ſo mehr ſpäterer Zuſatz, da die Schenkung der Britonen von Caithneſſ an die Pikten erſt bei Galfrid vorkommt.] . . In annalibus autem Romanorum sic scriptum est: folgt Bruto's Genealogie von Aeneas an, nebſt einer ſpäter eingeſchobenen noch weiter hinauf gehenden. Nach einer Prophezeiung tödtet er, doch unverſehens, ſeinen Vater Sylvius. »Propter hanc causam expulsus est ab Italia et Ariminis Fuit, et venit ad insulas maris Tyrrheni, et expulsus est a Graecis pro causa occisionis Turni, quem Aeneas occiderat, et pervenit usque
31. ad Gallos, et ibi condidit civitatem Turonorum [et vocavit eam a nomine cujusdam militis sui, qui vocatur Turnus]. Et postea ad istam venit insulam, quae a sûo nomine accepit nomen, i. e. Britanniam, et implevit eam cum gente sua et habitavit ibi; ab illo siquidem tempore habitata est Britannia usque in hodiernum diem.“ IV.: Kurze Genealogie Brito's, vermuthlich nach andrer Quelle, wie ſchon die Namensform zeigt; und Synchronismus. V sq.; Ankunft der Pikten und die Züge der Skoten; ſ. u. s. l. X.: „Britones venerunt in tertia aetate mundi ad Britanniam; . . . Scoti in quarta . . . obtinuerunt Hiberniam.“ XII., zum Theile von andrer Hand; bezieht ſich wieder auf Brutus. Nach dem Zuſatze iſt er filius Hisicionis, His. f. Alani u. ſ. w. bis zu Aeneas und den bibliſchen Heroen. XIII. enthält wunderliche Genealogien von Heroen und Völkern; darinn Hiſicion's Brüder: Armenon und Negno.

Beda Hist. eccl. G. Angl. I, 1.: „Britannia, Oceani insula, cui quondam Albion nomen fuit . . . Haec in praesenti, juxta numerum librorum quibus lex divina scripta est, quinque gentium linguis unam eamdemque summae varietatis et verae sublimitatis scientiam scrutatur et confitetur: Anglorum videlicet, Brittonum, Scottorum, Pictorum et Latinorum, quae meditatione scripturarum caeteris omnibus facta est communis (cf. o. Chr. Sax., das übrigens nicht wörtlich aus Aelfred's Beda excerpirt hat: dieſer hat: Ledenwara, that is Leden etc.). In primis autem haec insula Brittones solum, a quibus nomen accepit, incolas habuit, qui de tractu Armoricano (ut fertur) Britanniam advecti, australes sibi partes illius vindicarunt.“ Darauf die Erzählung von den Pikten und Skoten, ſ. s. l.; und die ſpätere Geſchichte der Britonen, vorzüglich aus Gildas und Nennius.

Paulus Diaconus excerpirt ebenfalls Gildas; ein Exc. aus ihm ſ. ſp. u. — Chron. Pictorum (um 1020) gibt Nenn. V. wieder. — Marianus Scotus (um 1061) ad a. 447. und 453. ſchließt ſich an Gildas (Beda) an. Obwol Skote, ſcheint er keine einheimiſchen Kelt. Sagen gekannt zu haben; vielleicht, weil er ſehr jung nach Deutſchland kam. — Ethelwerd (geſt. 1000) Chron. I. berichtet nur die ſpätere Geſchichte der Britonen; ad a. 418.: „(Saxones) a finibus eos (Britones) pellunt in arcta promontoria quaedam“; ad a. 430.: „(Britones) exules Galliae tenent partes.“

Zum erſten Male, wenn wir Nennius ausnehmen, er- 32.
ſcheint die Sage von Troja und noch vielmehr von den drei Brutus-Söhnen bei Sigebertus Gemblacensis (1110). Man hat freilich angenommen, daß in ihm alles dieſe Sagen Betreffende interpolirt ſei; in dieſem Falle müſten wir dieſe vollſtändiger und zuerſt aus Galfrid excerpiren; da wir aber gültige Gründe gegen jene Verdächtigung zu haben glauben (deren Darlegung wir freilich verſparen müßen); ſo excerpiren wir Sigebert als erſten uns bekannten Benutzer der Hist. Br. am Genaueſten und Erſten. Zuerſt ſpricht er de regno Francorum, von Aeneas's Zuge nach Italien „ad fundandum Romanorum imperium“ und von der Trojaniſchen Abkunft der Franken; dann geht er auf die Britonen über:

33. „De Regno Britannorum.

Narrat antiqua Britannorum Historia, quod Ascanius Aeneae Trojani filius de filio suo Sylvio nepotem habuerit, nomine Brutum. Nach unfreiwilligem Vatermord (ſ. o. Nennius) flieht dieſer nach Griechenland, wo die gefangenen Trojaner zu ihm zuſammenſtrömen. König Pandraſus widerſetzt ſich ihrer Auswanderung, wird aber beſiegt und muß Brutus Proviant und ſeine Tochter zur Gemahlinn geben. Dieſer geht nun mit den Seinen weg. Transierunt autem Africam et Mauritaniam veneruntque ad littora Tyrrheni maris, ubi quatuor generationes gentis suae exules invenerunt cum Duce eorum Corineo, quibus secum assumptis direxerunt iter ad fines Aquitaniae. Dort beſtehn ſie Kämpfe mit den Galliern. Brutus baut „ut Homerus testatur"! eine Stadt und benennt ſie nach ſeinem gefallenen Neffen Turonis . . .; tandem ad Insulam destinatam pervenit. Erat autem nomen insulae illius Albion, et a solis gigantibus inhabitabatur, cum quibus certamen persaepe habuerunt. Brutus vero de suo nomine insulam appellavit Britanniam, hominesque suos Britones et Britannos. Dux autem Corineus terram, quae sorti suae cesserat, Corineam vocavit, quae modo Cornubia vel a cornu Britanniae, vel per corruptionem praedicti nominis appellatur. Nach Brutus's Tode theilen ſeine drei Söhne das Reich, singuli partem suam de nomine proprio appellantes. Primus, cui nomen erat Locrinus, mediam partem insulae possedit: quae postmodum Leogria (Loegria) est appellata. Secundus, qui Camber dicebatur, accepit partem illam, quae postea Cambria dicta est, et modo Guallia vocatur. Tertius, cui nomen erat Albanacius, possedit, terram, quae nunc Scotia dicitur, eique indidit nomen de nomine suo Albaniam. Darauf die ſpätere Geſchichte: Römer, Pikten (ſ. bei dieſen), Vuortigernus und die Sachſen, Arthur und die übrigen Heroen der ſpäteren Britonen-Geſchichte (ſ. u. Nbrt.). Post hos 6 reges de gente eorum regnaverunt, et tunc praevalentibus Anglis auxilio Africanorum (auf die Bedeutung dieſer Afrikaner kommen wir ſp. u.) aliarumque gentium Britones monarchiam insulae et diadema regni amiserunt et alii quidem in minorem Britanniam, ubi eorum et genus et nomen per-

manet, alii vero in Gualliam transfugerunt. Ihre folgenden Versuche enden unglücklich. Ad a. 386. Maximus in Gallias transit, partem Galliae sibi subditam Britonibus tradidit, unde usque ad hunc diem minor Britannia adpellatur. Ad a. 389. wird von dieser Entblößung Britanniens dessen Schwäche gegen die Pikten und Hunnen hergeleitet (Exc. s. sp. u. bei den Pikten; so wie bei den NBritonen über Arthur ꝛc.). A. 413. Hülfszug der Armorischen Britonen (minoris Britanniae) unter Constantinus (s. NBrt.) cf. ad a. 414. A. 424. Vuortegirnus consul Gemusseorum trachtet nach der Herrschaft und erhält sie cf. ad a. 431. A. 434. Hengistus gebraucht die Ochsenhaut, wie weiland Dido; a. 436. Rex Britonum Vuort. heirathet Hengist's Tochter. Weiteres berichtet Sigebert ad a. 437. A. 439. Vuort. weicht nach Cambria. A. 445. Merlins Prophezeiungen. A. 446. 447. 453. die Legende von Ursula, quae filiia unica Noth (sonst gewöhnlich Dionothi) nobilissimi Britannorum principis, und den 11000 Jungfrauen, doch noch ohne die von Späteren berichtete Beziehung auf Armorica. Ueber Arthur a. 457. 466. 469. 472. 473. 474. 482. 491. 542. „usque ad hoc tempus historia Britonum perducit narrationem suam de rege Arthuro" etc. A. 549. Streit zwischen Narses und dem Britonen-Könige Sindual, ausdrücklich nicht nach der Hist. Brit. A. 561.: „multis annis" letzter Brit. König Cathericus (cf. Cadwallon, Cadwallader, das hier Folgende ꝛc.). A. 611. Post Cathericum regem, quem rex Africanorum Guermundus expugnavit et in Vuallias fugere compulit, postquam Britones divina desolatione dispersi, alii quidem in minorem Britanniam, alii in occidentales Insulae partes i. e. in Gallias, cum ecclesiasticis personis et sanctorum reliquiis secessissent, tandem resumptis viribus levaverunt super se regem Caduanum, qui cum in terram regis Edelfridi pugnaturus intraret et ille ei ad bellum occurreret, utriusque exercitus consilio pax inter eos facta est. A. 616. Caduani, Sohn Caduallo, wird von Eduinus, der mit ihm war, nutritus in minori Britannia apud regem Salomonem, dorthin verjagt. A. 632. Er (falsch Aduwallo in ed. Fcf. 1566) kehrt siegreich zurück. A. 635 nennt er ihn Ceduallam sive Caduallonum und stellt ihn gegen

Beda nach der hist. Brit. als Oswalds Beſieger dar. A. 675. Cadwallone Britonum rege mortuo, successit Cadualadrus qui, cum 12 annis regnasset, infirmatus est. Et regibus Anglorum resistere non sufficiens, secessit in minorem Britanniam. Sed et caeteri Britones inter se discordantes, cum etiam mortalitas eorum gentem consumeret, necessitate compulsi in diversas terrarum partes migraverunt.“ A. 689.: Cadualadrus kehrt zurück und ſtirbt. Seine Nachfolger kämpfen noch lange um Englands Herrſchaft. Später bezieht ſich „rex Britonum“ auf die Armoricaner. Erſt ſpät (1163 ff.) erſcheint der Name Valenses.

34. Henricus Huntingdonensis ſchließt ſich in c. I. wörtlich theils an Nenn. III., theils an Beda I, 1. an; Silvius's Sohn heißt bei ihm Bruto; er ſpricht nur kurz von ihm.

Galfrid, Einleitung oder I., c. 1. erzählt, er habe „quendam Britannici sermonis librum vetustissimum“ hier überſetzt, auf den Wunſch des Archidiaconus Walterus Oxinefordenſis, der ihm jenes Buch übergeben habe. c. 2. beſchreibt Britannien und ſchließt ſich an Beda I, 1., deſſen Latini (als 5. Volk) er durch Romani gibt. „Britones olim ante caeteros a mari usque ad mare insederunt.“ c. 3 ff. enthält jene Fahrten von Brutus, weit ausgeſponnen. c. 12. das Zuſammentreffen mit Corineus und ſeinen urſprünglich von Antenor geführten Trojanern; und die Kämpfe mit Goffarius Pictus, Beherrſcher von Aquitanien. Die Erweiterung der Details abgerechnet ſtimmt der Lat. Text faſt wörtlich mit unſrem Excerpte aus Sigebert überein. c. 16. enthält noch die ſonderbare Bemerkung: unde (von der Benennung Britones) postmodum loquela gentis, quae prius Troiana s. curvum Graecum nuncupabatur, Britannica dicta est. (cf. u. Gir.) c. 17. An der Themſe baut Brutus Troiam novam, ſpäter in Trinouantum verderbt. Später habe zu Caeſars Zeit Lud die Stadt nach ſich benannt und darüber mit ſeinem Bruder Nennius Streit bekommen. L. II. c. 1 ff. Brutus's Söhne und die Benennung der Landestheile nach ihnen „Kamber . . . unde adhuc gens patriae lingua Britannica sese Kambros appellat“; Albanactus's Tod und ſeines Volkes Flucht vor den Hunnen zu Locrinus (ſ. bei den Pikten). Dieſer vereinigt ſich mit Corineus, deſſen Tochter Guendolena er

heirathet; Locrinus fällt und Guendolena herrſcht über ſein Land und Cornubia. Ihr Urenkel Ebraucus (c. 7.) macht einen Raubzug nach Gallien. c. 8. Deſſen 30 Töchter gehn zu den Stammgenoßen nach Italien; ſeine 20 Söhne nach Germanien. c. 11 ff. die ſchöne Sage von Leir und ſeinen Töchtern; Cordeilla wird Gemahlinn des Königs Aganippus von Gallien . . . L. III., c. 1 ff. Belinus's und Brennius's Streit ꝛc. wie bei Tysylio (ſ. d.). c. 11 ff. Gurgiunt Brabtruc. (ſ. bei Irland). — L. IV. c. 1.: Caeſar ſagt: Hercle ex eadem prosapia nos Romani et Britones orti sumus, quia ex Troiana gente processimus, was Caſſibellaunus's ſchriftliche Antwort (ib. c. 2.) bejaht. ff. Kriege mit den Römern und Pikten ꝛc. (Exc. ſpäter). L. VI. c. 6 ff. Vortegirnus consul Gewissenorum kommt mit Hülfe der Pikten, die er durch Liſt erworben hatte, zur Herrſchaft. Eine Stelle über den Namen Gualenses (XII, 19.) ſ. u. Die auf Armorica bez. Stellen ſ. dort.

Giraldus Hib. hist. dist. I, 4. erwähnt den Brutusſohn Locrinus und in der Vorrede zur Instr. Princ. die Trojaniſche Abſtammung. Zu bemerken iſt eine Sage in ſeinem It. Cambriae I, 8.: Einem vor ſeines Lehrers Strenge entflohenen Knaben erſcheinen homunculi duo, statura quasi pigmea und führen ihn in ihr ſchönes unterirdiſches Land, wo ihr Volk in pythagoräiſcher Weiſe lebt; doch verlor er, das Geheimnis mittheilend, den Rückweg zu ihnen. Aus ihrer Sprache hatte er Mehreres behalten, woraus Gir. mittheilt: ydor ydorum = aquam affer; halgein ydorum = sal affer — und mit der Griechiſchen und Cy. Sprache, ſo wie auch nebenbei mit andern, vergleicht, zugleich an den Aufenthalt der Trojaner in Griechenland erinnernd. Cambriae descr. c. 1.: „Ut reliquiae Britonum, qui in has partes (Cambriam) secesserunt nec ab Anglis olim nec a Normannis postmodum expugnari ad plenum potuissent. Illi vero qui australem angulum, qui a ducis Corinaei nomen accepit, susceperunt, quia terra tam munita non est, adeo rebelles esse non valuerunt. Tertia namque Britonum extantium pars quae Armoricum australis Galliae sinum obtinuit, non post Britannicum excidium, sed longe ante a Maximo rege tyranno trans-

lata est; et post multos graves quos Britannica juventus cum ipso sustinuit bellicos sudores, ultimis his Galliarum finibus imperiali munificentia est remunerata.“ Camden bemerkt dazu: daß dieſe drei Britanniſchen Völkerſchaften ſich gegenſeitig verſtehn; wiewol ſie in Syntaxi et loquutionis forma, durch Engliſchen und Franzöſiſchen Einfluß, a Britannici idiomatis antiqua consuetudine nonnihil declinaverunt. — c. 3. erwähnt er geſchriebene Genealogien der Cy. Fürſten bis Aeneas und von ihm bis Adam hinauf bei den Barden. — c. 6. ... „Notandum etiam, quia in Norduallia lingua Britannica delicatior, ornatior et laudabilior est quanto alienigenis terra illa impermixtior esse perhibetur. Cereticam tamen in Sudwallia regionem tanquam in medio Cambriae ac meditullio sitam lingua praecipua ubi et laudatissima, plerique testantur. Cornubienses vero et Armoricani Britonum lingua utuntur fere persimili, Cambris tamen propter originem et convenientiam in multis adhuc et fere cunctis intelligibili. Quae quanto delicata minus et incomposita: magis tamen antiquo linguae Britannicae idiomati, ut arbitror, appropriata. Sicut in australibus Angliae finibus, et praecipue circa Devoniam Anglica lingua hodie magis videtur incomposita, ea tamen vetustatem longe plus redolens.“ ... c. 7. Die bekannten 3 Brutus-Söhne. Eorum (Cambrorum v. Cambrensium) autem linguam a Cam et Graeco dictam dicunt, h. e. distorto Graeco, propter linguarum affinitatem, quae ob diutinam in Graecia moram, contracta est, probabilis quidem et verisimilis est, minus tamen vera relatio. Wallia vero non a Wallone duce vel Wandolena Regina, sicut fabulosa Galfridi Arthuri mentitur historia: quia revera neutra eorum apud Cambros invenies, sed a Barbarica potius nuncupatione nomen istud inolevit. Darauf folgt die richtige Ableitung aus dem Sächſiſchen Sprachgebrauche. ff. Sittenſchilderungen. c. 15. ... Britones autem e diverso ex calida et adusta Dardaniae plaga, quanquam in fines hos temperatos advecti, quia „coelum, non animam, mutant qui trans mare currunt“ tam exterius fuscum illum cognatumque terrae colorem, quam etiam naturalem interius ex adusto humore calorem, unde securitas oritur, originaliter trahunt. Tres etenim populi,

Romani Aenea duce, Franci Antenore, Britones Bruto post Troianum excidium reliquiae Danaum ab Asia in Europam varias ad partes profugerunt. Geiſtige Vergleichung dieſer Völker. Inter has autem gentes, quae Troiani reliquiae sunt excidii, soli Britones, quia (ut videtur) multis post vastationem et eversionem patriae annorum curriculis in Graecia detenti, tardius in occiduos hos Europae fines advecti sunt. et primaevae gentis suae vocabula et originalis linguae proprietatem abundantius retinuerunt. Sqq. und in c. 16. Vergleichungen von Ey. Namen und Wörtern mit Griechiſchen und Römiſchen.

Radulphus Dicetus (um 1210) ſchließt ſich in ſeinem o. gegebenen Königsverzeichniſſe vorzüglich an Galfrid an; nach dieſem und den übrigen o. excerpirten Quellen berichtet er auch die ſpätere Geſchichte der Britonen, weshalb wir ihn nicht beſonders excerpiren.

Walsingham hist. Angl. in Edwardo I. theilt einen Brief dieſes Königes an den Pabſt mit (13. Jh.), in dem die ganze Trojaniſch-Britoniſche Sage, wahrſcheinlich aus Galfrid entnommen, berichtet wird.

Guil. Neobrigensis (ſtarb 1208, 72 Jh. alt) Rer. Angl. Ll. V. ſtreitet in ſeinem Prooemium gegen „Gaufridus agnomen habens Arturi“ und ſagt II, 5.: Sane Walenses reliquiae Britonum esse noscuntur, qui huius insulae (quae nunc Anglia dicitur, olim Britannia dicebatur) incolae primi fuere, eiusdemque nationis et linguae esse probantur, cuius et Britones transmarini. Cum autem gens Britonum a supervenientibus Anglorum populis exterminium pateretur, qui evadere potuerunt, refugerunt in Walias . . . ibique haec natio perseverat usque in praesentem diem.

Versus de praestantia Regni Scotorum (um 1310; ſ. Pink. I. p. 501.), auf die wir mehrmals Gelegenheit finden werden zurückzuweiſen. Auf ihr Verhältnis zum D. Alb. machen wir einſtweilen aufmerkſam.

„. . . Reges magnifici, Bruti de stirpe, regebant
Fortiter, egregie, Scotica regna prius
Ex Albanacto, trinepote potentis Aeneae,
DicturAlbania: littera prisca probat.

A Scota, nata Pharaonis regis Egypti,
Ut veteres tradunt, Scotia nomen habet.
Post Britones, Danaos, Pictos Dacosque repulsos
Nobiliter Scoti jus tenuere suum.
. . . . . .
Posteritas Bruti, Albanis associata,
. . . . . .
Regnabant Britones, Albani gentis amici.“

Cf. die Varianten bei Fordun III, 22 sq., der diese letzten Strophen als Gildas's Prophezeihung anführt; eine wichtige und wahrscheinliche, bei Gale nicht vorkommende Variante s. bei Mack. def. p. 189.:

„Post Brittones, Dacos, Pictos Anglosque repulsos
Viriliter“ etc.

36. Ran. Higden (gest. um 1372) in seinem Polychronicon excerpirt seine Vorgänger und bringt Giraldus in Lateinische Reime.

Gobelini Personae (14. Jh.) Cosmodromium aet. III. c. 21. nimmt den Namen Brutus so wörtlich an, daß er von ihm ableitet „Brutania et postea mutata litera Britannia.“

Joh. Fordun (im 14. Jh.) sammelt besonders die Sagen der Sket. Geschichte; deshalb benutzen wir ihn vorzüglich bei dieser. II, 1. erklärt er die Britonen für die ersten »accolae« SBritanniens, die Pikten und Sketen aber für die ersten »advenas« im Norden.

Pomp. Laetus (gest. 1464) hat einige sonderbare Stellen, die fast aus flüchtiger Auffaßung mündlicher Notizen hervorgegangen scheinen. In Diocletiano: »Britanniam circumfluam Oceano Aborigines tenuerunt, nomen indiderunt Britanni continentis, qui sunt intra Gallos et Hispanos, vocati post Brittones, et hi accolae Oceani insula potiti. Eo deinde concessere Hispani, Galli et Germani.« Id. in Fl. Val. Valentiniano Aug.: »Picti et Scoti, Germaniae gentes, Britanniam invadunt, illi Caledonios et Veturiones occupant, depopulantur insulam.« — Id. in Valentiniano: »Qui in Britannia erant, cum Scotorum et Pictorum rapinas et impetus ferre non possent, Anglorum regem Vertigomarum (Vortigern und

Digitized by Google

deſſen Sohn Vortimer ſcheinen in dieſem Namen verſchmolzen) ad opem ferendum poposcerunt.«

Berosus Annianus hat nur Weniges über die Britannier, was der noch zügelloſere Ric. Vitus aufgenommen und weiter ausgeſponnen hat (ſ. ſogleich u.).

Manche Excerpte verſparen wir uns noch. Die genannten Autoren nach Galfrid und Giraldus ſind meiſt nur Compilatoren aus ſecundären Quellen; und wir enthalten uns, außer wenigen Folgenden, deren noch Mehrere zu nennen. Ein Werk aus dem 16. Jh. „Ric. Viti Basinstochii, Comitis Palatini, historiarum ll. 5. Atrebati 1597“, von Thomas Nitus herausgegeben, verdient Erwähnung wegen der Ausführlichkeit, mit der es die Ausſagen der Claſſiker, wie der Mythiſtoriker zuſammenſtellt, combinirt, ausſchmückend erweitert und mit eignen Erfindungen vermehrt; wovon ſchon die Titel der Bücher einen Begriff geben: 1. Ab origine ad Brotum. 2. Ab illo ad Mulmutium. 3. Ab hoc ad Helium. 4. Ab isto ad Lucium. 5. Ab eo ad Constantium (— mit geſchickter Anwendung der Lat. Demonſtrative).

Aus l. 1.: Der älteſte Japhetide Gomer iſt der Stammvater der Galater, welche „prisci nominaverunt olim Gomeritas, quod eos Gomer instituisset“ (cf. u. Joseph. ant. I, 7. und der Beros. An. l. 5., der Comerus nach Italien wandern läßt.). Ab his profecti sunt in Britanniam, qui se Cumeros initio dixerunt. Istos, in Britannia per Galliam profectus ex Armenia *), visit Samothes cognomento Dis, a quo primum Britanni, deinde Galli dicebantur Samothei, quod Aboriginibus in Britannia Celtaque (Celticaque) simul imperaret.“ Mit dieſer Sage ſetzt er die Ableitung der Gallier von Dis (bei Amm. Marc. XV.) in Verbindung. Ihm folgt Magus, dieſem Sarron, von dem die Sarronides benannt ſind; in demſelben Sinne nennt der Vf. ſogar einen Druys

*) Armenien wird in der Sagengeſchichte der Kelten öfters genannt, cf. Bojer und Bayern; Armenia für Beda's Armorica; Ardmionn in a. und ä. Zeit, und dgl. M.; wir wißen ja, wie viele Sagen auf den Ararat und die angrenzende Gegend als Völkerwiege deuten.

und einen Bardus, deſſen Sohn Longho „de suo ac filii nempe Bardi Junioris nomine vocavit.“ Letzteres Sohn heißt Celtes, deſſen Mutter Galathea, ſo auch ſeine Tochter „qua nupsit Herculei ediditque filium Galathem a quo Galli. In dieſer Weiſe fährt der Vf. fort und überbietet durch Keckheit und Unſinn alle Rivalen. In den Noten citirt er u. A. p. 37. Sansovinus l. 4. de Gub. Regnorum „Anglia . . ab antiquis Albion dicta, quod albos montes a longe navigantibus ostenderet, atque post Britannia ab ipsorum rege Britanno; De ant. Cantubrig. ac. l. I. „Scholas Gigantum temporibus in Britannia fuisse conditas.“ p. 36. erklärt er Virgil's Britannos toto orbe divisos“ als überall Zerſtreute, Wohnende ꝛc.

Viel Aufſehen machte des Italiäners Polydori Virgilii (geſt. 1555) Hist. Angl. Er verwirft jene Sagen von den Britonen, ſo wie auch von den Pikten und Skoten, berichtet ſie indeſſen nach den bekannten Quellen. Mehrere Excerpte für geeignete Stellen verſparend geben wir Folgendes aus l. I.: „In sola hac insulae parte (Cornubia) etiam, ad hoc tempus perdurat natio Brittannorum, quae a principio ex Galliis advecta insulam occuparat (wir betonen quae ff., weil er vorher auch Wallos = Britannos qui ex eo patriae excidio evaserant nennt), si illis credimus, qui . . . memoriae prodiderunt, ex Armoricis civitatibus primos Britanniae habitatores esse oriundos. Huius rei argumentum est, quod qui Cornubiam incolunt, eandem habent linguam, atque utuntur etiam nunc in Galliis illi inter Britannos, quos Britones Britonantes vocant . . . Lingua autem ipsa longa diversa est ab Anglica, cum Wallica vero nonnihil affinitatis habet“ etc.

---

37. Mitten unter den Fabeln, die ſich beſonders in den ſpäteren Berichten entfalten, dämmert die Ahnung uralter Japetiden-Einheit im Oſten; namentlich bei Girald. Camb. Descr. c. 15—6. (ſ. o.), und wenn wir auch hier vielleicht erſt Reſultate ſpäterer Reflexion ſuchen, ſo können wir doch die dunkeln Andeutungen öſtlicher Kelten-Heimat im Oſten in den Triaden, wie in der Hist. Br. nicht leugnen.

Uralte Bande, freundlich und feindlich geſchmiedete, ver-

knüpfen zunächſt die beiden Hauptinſeln der Britiſchen Kelten. Wir haben oben die Einheit oder doch Aehnlichkeit mehrerer Namen für beide Inſeln dargeſtellt. Am Nächſten lag uns die Erklärung: daß von Einer Inſel auf die andre auswandernde oder vertriebene Völker den theuer gewordenen Heimat-Namen als ein Palladium mitnehmen, wie einſt die Skoten den Lia Fail. Die gleiche Appellation nach gleichen Merkmalen, ſo oft ſie bei, aus Einer Sprache und National-Anſchauung entſtandener, Namensverwandtſchaft anzunehmen iſt, ſcheint uns hier minder natürlich. Gehn wir weiter hinauf, ſo können wir jene Namengleichheit aus einer Zeit ableiten, in der die beide Inſeln bewohnende gleichſtämmige Bevölkerung noch der urſprünglichen Einheit bewuſt war, die auch damals noch durch politiſche Bande erhalten ſein konnte. War ihr Stamm Gadheliſch, ſo konnten die ſpäteren Cy. Einwanderer von den ihnen incorporirten Reſten der Gdh. Bevölkerung auch den alten Namen erfahren und ihn, zumal in Poeſie und Sage mehr, als im praktiſchen Gebrauche, beibehalten; theils unverſtanden, nur lautlich, wie vielleicht den Namen Ynys Fel — wozu unſ. Fr. über die mögliche Annahme des Namens Galli und die ſichere Galliſcher Namen bei den Deutſchen Einwanderern verglichen werden kann —; theils verſtanden und übertragen, wie vielleicht Y. ban : Y. wenn. Etwas anders würde ſich die Sache ſtellen, wenn beide Hauptäſte ſich erſt ſpäter auf den Brit. Inſeln aus alter Einheit geſchieden hätten; eine verſuchte, aber wenig gegründete Annahme. Suchen wir nun noch weiter in das Dunkel der Urzeit hinauf nach größerer Einheit beider Inſeln; ſo treffen wir mit großer Wahrſcheinlichkeit auf eine Zeit, in welcher eine mächtige Flut Gallien und die Brit. Inſeln auseinander riß; vgl. u. A. „De Britannia quondam paene insula dissertatio“ in Philos. Transactions 1717 und die obigen unter der Rubrik Tri XII. zuſammengeſtellten einheimiſchen Sagen. In Bezug auf den Urſprung der Gleichnamigkeit müßen wir aber hier weiter fragen: ob dieß Ereignis den Erd-Revolutionen vor dem Daſein des Menſchengeſchlechtes angehörte; oder einer relativ jungen Zeit, in welcher ſelbſt dieſer Weſten Europas ſchon bewohnt war? was wir ſchon wegen der Größe dieſer

Revolution bezweifeln. Es fragt ſich überhaupt bei ſolchen Sagen: ob ſie durch Menſchengedenken oder durch geologiſche Schlüße erzeugt wurden? Indeſſen deuten die obigen Sagen und ähnliche in Irland (ſ. u.) auf Menſchengedenken; und beſonders hiſtoriſch klingt Tr. 66. (ſ. o.); jedoch wird in Tr. 1. Britannien ſchon vor der erſten Einwanderung als Inſel anerkannt. Wirklich vermuthet Headrick bei Barry Orkn. Hist. 82.: daß zur Zeit der erſten Anſiedelung in Britannien dieſes noch mit Gallien zuſammen hing, und Rob. Sk. 82. ſucht ſogar näher zu beſtimmen: daß jene Ereigniſſe erſt zwiſchen 700—400 v. Chr. Statt fanden, von der Ankunft der Cymren an bis zu Dyfnwal
38. Moelmud. Er ſagt ferner: »That there has been an eruption of a volcano in the north of Ireland and Scotland, is proved by the late Dr. Hamilton, in his account of the Giants Causeway . . . The Welsh name of the Baltic, Llychlyn, th. i. the Lake of standing water, seems to intimate that the sound was opened by this inundation.“ Indeſſen wird Llychlyn, Gdh. Lochlyn auch anders gedeutet. Manche behaupten, die Dänen hätten den Namen erſt in Irland von Seen (Gdh. loch = lake, loch; arm of the sea. Cy. llwch = lacus; Brz. louch = amas d'eau, mare, étang, lac) erhalten, an denen ſie ſich aufhielten; doch iſt ja der Volksname erſt von dem des Balt. Meeres und zugleich Skandinaviens abgeleitet; cf. Gdh. Lochlin: Lochlinneach; Cy. Llychlyn (auch Lledlyn): Llychlinig u. dgl. M. — Es fragt ſich ſogar, ob jene Sagen auf Britiſchen Boden entſtanden; wir fanden Ueberſchwemmungsſagen in beſonderem Maße den Kelten eigen; vgl. C. II. die Citt. zu der der Kimbern und o. Tr. 6. Eine Potenz höher wäre Japet. Urſprung der Sage; ſpeciell zu Tr. 97. ſtellt Rob. l. c. Viſchnu, der »destroys the monster who had caused the deluge.« In der höchſten Potenz iſt bekanntlich die Sage von der Sintflut dem ganzen Menſchengeſchlechte eigen.

Wir wollen noch wenige Schritte weiter im Reiche der Mythe gehn und zuſehen, ob nicht in dem Farbennebel Gebilde beſtimmtere Geſtalt gewinnen mögen. Es iſt ſchwer zu unterſcheiden, ob die Rieſen, mit denen die erſten Anſiedler beider Inſeln zu kämpfen haben, nur Geſchöpfe der Einbil-

dungskraft sind, oder Aboriginer bezeichnen. Nur Ersteres laßen wir für die Riesen der späteren Sagenzeit gelten, mit denen Arthur kämpfte, und von denen Triaden und Barden schweigen (vgl. außer den ob. Citt. u. A. Galfr. X, 3. und passim; Guil. Malm. A. Glast. ed. Gale I, 307.; Boll. Mart. 2. p. 585.; Jansen Brit. 154 ff.; 424.); so wie für die Erbauer der Hünendenkmale, deren Großartigkeit das klein gewordene Geschlecht nicht anders zu deuten wuste. Zu letzteren 39. gehören die wahrscheinlich religiösen Bauten in Gallien und auf den Brit. Inseln, unter welchen die von Carnac (die allerdings auffallende Gleichheit dieses ächt Keltischen — cf. Spr. Doc. I, 153. — Namens mit dem der Aegypt. Trümmerstätte hat auch schon Hypothesen hervorgerufen) und Stone Henge (verschrieben »Anglorum lingua Stanheng« Galfr. XI, 4.) die berühmtesten sind. Auf letzteres Denkmal besonders beziehen sich die Riesensagen; cf. u. A. Galfr. VIII, 10 sq.; Gir. Top. Hib. II, 18.; CBrtn. III, 488 sq.; Jansen Brit. 154 sq. Nach Galfrid räth Merlin die einst durch die Riesen aus Africa nach Irland getragene Chorea Gigantum zum Grabmale von 300 Mönchen in Britannien an; ein Kriegszug geht deshalb nach Irland, und Merlin's Kunst besorgt das Weitere. Nach Andern ist es das Denkmal der von den verrätherischen Sachsen gemordeten Britonenfürsten, cf. Wilkins Canc. I. p. 7.; aber solche Kraft war damals den Britonen schwerlich mehr eigen. Der erwähnte alte Lat. Name scheint direct aus Cy. Côr Gawr gebildet, welcher die Betrachtungsweise des Volkes ausspricht. Doch wird in CBrtn. II, 156. behauptet: Galfrid habe Cowri falsch übersetzt; es bedeute Fürsten, ausgezeichnete Männer; Owen v. Cawr gibt diese Bedeutungen nebst der von Riesen. Côr bedeutet Kreis. Ein andrer Cy. Name ist Gwaith Emrys, bei Rob. Sk. 85 sq. „the work of strength" übersetzt; wiewol Emrys vielmehr der Name von (Merlinus) Ambrosius ist, dessen Beziehung zu dem Denkmale wir so eben berichteten. Ebds. ist aus Tr. 88. (von den 3 boasted works of the Britons) noch angeführt Maen Cetti = the stone of Cetti, Kit Cotty's (cf. Cottius u. dgl.) house. Das dritte dieser b. w. ist „driving together the piles of Worcester." — Jene von Brutus gefundenen Riesen

hält Görres Einl. zu Lohengrin p. LI. für Phoeniko-Syrer. Eine Erklärung der Riesen = Wilden werden wir bei den Pikten kennen lernen. Auffallend ist es, daß in England in neuesten Zeiten Riesen-Skelette gefunden worden sein sollen.

Bisweilen erscheinen statt der Riesen auch Zwerge, wie in Schottland (s. u. und Jansen Schottland S. 34.) und in Wales nach der ob. Sage aus Giraldus. Die dort gegebenen Wörter sind entweder geflißentlich aus Cymrischen gebildete oder wirklich ältere, vollkommnere Formen solcher. Büsching in Wien. Jbb. 1819. I. S. 57—9. vermuthet in diesen Zwergen Reste eines besiegten Urvolkes, und vergleicht dazu die Sagen andrer Völker. Doch wurzelt diese Sage wol eher in rein mythischen Grunde, vgl. die Cy. tylwyth tèg, bendith eu mamau, gwreiges anwyl, y teulu (cf. u. über die teûz in Lydaw), elfenartige, indessen nicht zwerghafte, Wesen; speciell auf jene Sage von dem heimlichen Zwerglande deutet das Cy. Sprüchwort bei Owen v. Tylwyth: „Byw ar dir y Tylwyth tèg" = to live on the land of the fairy tribe, or by unknown means. Wir erinnern ferner an die dynon bach tèg = fair small people in Pembrakeshire, und an die gespenstigen Gwyllon oder Gwylion und Elyllon; s. Owen h. vv. und CBrtn. I, 82.; tieferes Eingehn gehört in die Mythologie.

40. In den ob. Stellen aus Caesar und Diodoros, der Späteren, wie Pomp. Laetus's, zu geschweigen, sind Autochthonen in Britannien genannt und bei Caesar von den Belgen unterschieden. Zugleich ist bei ihm die Aboriginatssage als einheimische bezeichnet; sie fand sich auch in Gallien vor, s. s. l. Es fragt sich, wie sie gerade in Britannien entstand; ob sie nur aus Gallien übergetragen war, sei es durch das Volk oder die Druiden, als die Wißenden; oder ob im Lande entstanden, wie in vielen andern Ländern. Lebte die Sage vorzüglich unter den Druiden, wie nach der Verknüpfung mit religiöser Sage bei Amm. XV, 9. und den daneben bestehenden mehr volksthümlichen Einwanderungssagen wahrscheinlich wird: so fragt sich die räumliche Richtung, die sie nahm, und die dann mit der des Druidenthumes zusammenhängt.

Ob wir schon die tiefere Untersuchung über dieses von diesen Blättern ausschließen müßen; so machen wir doch einst-

weilen auf die Möglichkeit aufmerksam: daß das Druidenthum, wenigstens in seiner vollkommneren Gestalt, von Britannien ausging, entgegengesetzt dem wahrscheinlichsten Wege der Bevölkerung und der neuesten Hypothese des Vf. des „Essay on the Neo-Druidic heresy", der es erst durch die Pythagoreer über Massilien kommen läßt. Bekannt ist Caesars (B. G. VI, 13.) Aussage über das Primat Britanniens für das Druidenthum. Dazu stellen wir eine zwar jüngere, vermuthlich aber auf alten Grund gebaute Triade über die Verbreitung des Bardenthums von Britannien aus: (Owen v. Llygru) „Tair cenedyl a lygrasant a fu ganddynt ar ddysg o ffarddoniaeth Beirdd Y. Pr., drwy gymmysg oferbwyll; ac o hyny ai collasant: y Gwyddelod, Cymry Llydaw, a'r Ellmyn." „These nations corrupted what they had been taught of the bardism of the Bards of Y. Pr., by the mixture of idle notions; and there fore they lost it: The Gwyddelian Irish, The Cymry of Llydaw, the Germans." Richter EGr. v. Druiden vermuthet einen nördlichen Zug der Priestercaste von Anfange an, auch nach Skandinavien, eher, als deren Isolirung und Reinerhaltung in Britannien. Wie wir bereits früher bemerkten, finden sich außerhalb Galliens und Britanniens keine deutlichen Spuren des Druidenthumes; und in seiner nationalen, vollständigen Gestalt konnte es sich am Ersten in dem von fremden Elementen freiesten Keltenlande Britannien ausbilden; und zwar erst später, wenigstens erst nach dem Bellovesuszuge sich nach Gallien verbreitend. Gegen 41. sein allzuhohes Alter spricht auch die, übrigens noch sehr bestrittene *), Wahrscheinlichkeit: daß es die ältesten Kelten Britanniens, die Gadhelen, erst von den dortigen Cymren annahmen. Dieß alles gilt aber nur für das Druidenthum in seiner vollkommneren Gestalt; seine historischen Grundlagen müßen älter sein, ja — wie schon früher bemerkt — zum

*) Wenn das Druidenthum in Irland sich als altes Eigenthum der Gadhelen, folglich nicht erst durch die Belgen oder andern Cy. Einwanderer importirt erweist; so läßt sich vermuthen: daß die später in Britannien eingewanderten Cymren es von den dortigen Gadhelen annahmen und ihren Landsleuten in Gallien mittheilten.

Theile bis in die Japetiſche Urzeit hinaufgehn. Auch finden wir bei den Italiſchen und den öſtlichen Kelten ſchwache Spuren einer Religion, die, wenn auch noch nicht eigentlich Druidiſch, doch in ihren Grundzügen dieſelbe ſein mochte, aus der ſpäter der Druidismus ſich entwickelte; und viele Geſtalten, ja Namen des Cy. Mythos laßen engen Zuſammenhang mit denen der Japetiſchen, Außer-Keltiſchen, Pelasgiſchen und Germaniſchen Mythen, vermuthen, der gewis nicht erſt durch die ſpäteren Berührungen mit Römern und Germanen entſtand.

Nehmen wir jene Aboriginatsſage, unabhängig von den Druiden, in Britannien entſtanden an; ſo fragt es ſich noch, wie Caeſar's „proditum“ gemeint iſt. Ohne Zweifel erfuhr Caeſar, der mit den Bewohnern des Inneren unbekannt blieb, die Sage nicht von dieſen; vielleicht nicht einmal von den Brit. Belgen, da er ſelbſt mit dieſen wenig bekannt wurde, ſondern in Gallien, etwa von den Armoricanern. Nun iſt es ſehr möglich, daß ſie erſt unter den ſpäteren Einwanderern Britanniens entſtand, welche freilich die frühere Bevölkerung als autochthone vorfand. Hätten wir die reinen Piktenſagen noch, ſo würden wir daraus entſcheiden können, ob ein Volk Britanniens ſich je ſelbſt für eingeboren hielt; die Cymren thaten dieß nicht, wie ihre Sagen zeigen, wiewol in dieſen Cymren = erſte Einwanderer ſich dem Begriffe der Autochthonie nähern. Wenn die Britanniſchen Gadhelen in ihren einheimiſchen Sagen (wir kommen ſp. u. darauf, daß die uns erhaltenen aus Irland hierher verpflanzt wurden und die einheimiſchen wenigſtens völlig trübten) ſich ſelbſt für Autochthonen ausgeben; ſo würden wir vielen entſcheidenden Grund haben, ſie in den Bewohnern der pars interior bei CBG. l. c. zu ſuchen. Aber wir ſind auf Hypotheſen beſchränkt; und ſelbſt der Begriff dieſer p. i. iſt noch nicht ganz klar. Mann. II, 2. S. 88. und Musgrave Ant. Britannico-Belgicae 1719. I. p. 93. deuten ſie auf den Norden und die Kaledonier; dieſe aber wohnten vielleicht, wie wir ſpäter zeigen werden, zu Caeſars Zeit noch weiter ſüdlich. Andre, wie Pink. I, 20., ſuchen hier die Cymry der erſten Einwanderung; ähnlich Zeuss 196. Britannier (Britonen) über den Belgen. Tacitus ſcheint von dieſer Sage im Lande Nichts oder »parum«

gehört zu haben. Weitere Beiträge zur Beleuchtung dieſer Sache können ſich erſt im Folgenden ergeben.

In den wahrſcheinlich älteſten Un-Keltiſchen Quellen fan- 42.
den wir an der Stelle jener Autochthonen einen wirklichen Eigennamen für Land und Volk: **Albion** und **Albiones**. Wir haben bereits die Möglichkeit der allmählichen Beengung oder Progreſſion dieſes Namens für die Annahme der allmäligen Verdrängung der Gadhelen durch die Cymren bemerkt, zugleich aber in der ſprachlichen Beſchaffenheit desſelben an ſich keinen hinreichenden Grund für deſſen Entſtehung unter den Gadhelen gefunden. Die Hauptſache iſt die Verknüpfung mit den hiſtoriſchen Sätzen: daß die Gadhelen nur auf den Britanniden ſichtbar ſind, die Cymren aber in dem ganzen übrigen Kelt. Bereiche, namentlich in Gallien, woher noch in faſt klarer hiſtoriſcher Zeit die Einwanderungen nach Britannien kommen; daß die Stellung der Gadhelen an ſich, in Irland und NBritannien, irgend eine Richtung ihrer Einwanderung und wahrſcheinlichen Verdrängung aus SO. gewis macht, wie denn aller Völkerdrang alter und neuer Zeit von O. nach W. geht. Wir nehmen hier noch keine Rückſicht auf die fernen Hypotheſen: daß Irland zuerſt von Gadhelen bewohnt war und daß dieſe von dort aus in das früher oder ſpäter nur von Cymren bewohnte Britannien herüber drangen; oder daß die Cymren, wenigſtens zum Theile, von NO. her nach Britannien kamen. Gewis iſt in hiſtoriſcher Zeit der Gebrauch des Namens **Alban** für den Theil Britanniens, der vorzugsweiſe von Gadhelen bewohnt ward und wird; und ausſchließlich für dieſe der des abgeleiteten Volksnamens. Die ganze Inſel heißt freilich bei den Gadhelen Irlands und Schottlands **Breatann etc.**; aber wie ſollen ſie ſie anders nennen, ſeitdem der ältere Name nur noch den Gadheliſch gebliebenen Theil bezeichnete? Auch ſtimmen die Gadh. Sagen mit den Cymriſchen überein, daß der Name Britannien erſt durch einen ſpäteren Heros, d. h. Einwanderer, gegeben worden ſei. Anſtand bringt die o. 3. exc. Stelle aus **Plin. IV, 30.**; aber wenn ſie auch nicht durch unrichtige Auffaßung Griechiſcher oder Puniſcher Nachrichten entſtand, ſo iſt ja darinn das höchſte Alter des Namens Albion nicht abgeleugnet, und ſie läßt ſich aus

Römischem Standpunkte etwa so auffaßen: Als Irland nebst den kleineren Inseln den Römern (wenn auch den Griechen oder doch den Karthagern, vielleicht sogar eher als Britannien) noch nicht näher und nicht unter eigenen Namen bekannt waren, sondern alle von der (in der Zeit von Plinius Quelle schon Britannien geheißenen) größeren Insel denominirt wurden: hatte diese zur Unterscheidung noch den (urältesten) Namen Albion.

Caesar kennt den Namen **Albion** nicht, vermuthlich, weil er nur mit den eingewanderten, damals vorzüglich die Küsten
43. bewohnenden, Belgen bekannt wurde. Selbst Tacitus und Agricola scheinen in zu wenige Berührung mit den wahrscheinlich allmälig nordwärts gedrängten Gadhelen gekommen zu sein, um ihre einheimischen Namen kennen zu lernen, wie namentlich Tacitus's Ausdruck: **Caledoniam »habitantium«** statt des später gewöhnlichen, vermuthlich nur eine einzele Völkerschaft bezeichnenden Volksnamens Kaledonier zu bezeugen scheint; Weiteres über diese sp. u. Caesar nennt ihren Namen auch nicht; indessen s. u. über die **Caledonia sylva**; auch der der Siluren ist ihm unbekannt.

Wichtigere Volksnamen in Britannien, die uns bis jetzt durch die Classiker bekannt wurden, sind also: Albionen, Britannier, Belgen, (Kaledonier), Siluren.

Vorzüglich wichtig sind uns zunächst die Belgen, als das einzige Volk, von dessen Einwanderung bei den Classikern (Caesar) die Rede ist. Ueber dieß Volk im Allgemeinen haben wir uns bereits C. II. 1., besonders bei G. tr. ausgesprochen. Wir können uns der Annahme ihrer Deutschen Abstammung nicht anschließen, obschon sie bei achtungswerthen Forschern vorkommt; vgl. G. tr.; **Pink. passim** und I, 203., wo er auch Bedas Britonen als Deutsche Belgen vermuthet; 354.; 363—4., wo er **J. Clark. Bibl. top. Brit.** (geschrieben 1742, publicirt 1782 in **Reliquiae Gabanae p. 362.**) citirt, der die „**Belgic Briton**“ als „**afterward called Saxon**“ annimmt: Pink. nimmt die alte Belgische Sprache, nur später mit der Ags. und andern Deutschen gemischt, als die Mutter der heutigen Englischen an; auch die Rec. über **J. Ritson Annals of the Caledonias etc. Ed. 1828. in Quat. Rev. V. 41.** nimmt Belgen

= Deutſche; ebenſo **Wood** und **Andre** (ſ. **Moore I, 85.**); ſelbſt **Lappenberg I, 560.** ſcheint ähnlicher Meinung, wenn er ſagt: „Die von den Angeln zuerſt bewohnten Provinzen waren vor Hengiſt's und Horſas Ankunft vielleicht ſchon von einem Deutſchen Volke bewohnt"; doch ſ. u. über die Corraniaid ꝛc. Eben ſo wenig halten wir die Belgen mit **Prichard Res. into the phys. Hist. of Mankind (Moore I, 84.)** wegen der Gdh. Naturnamen in Britannien (ſ. ſp. u.) für Gadhelen; ſondern vielmehr (ſ. **Celt. II, 1.**) für ächte Cymren. Auch **Todd** ſucht in der Sitzung der Ir. Akademie am 26. Febr. 1838 (ſ. **Athenaeum 1838 Mai p. 329.**) die Belgiſche Sprache der Corniſchen näher, als dem **Cymraeg**, doch demſelben Stamme angehörend, zu erweiſen. In Irland wird dieſe Sprache namentlich unterſchieden; in Britannien nirgends, wie wir denn überhaupt dort nur bei **Owen** die unbelegten Namen **Belgiaid** und **Belgwys**, ſonſt keine Erwähnung ihres Namens in den Cy. Documenten, finden. Ob und unter welchen Namen ſie in den Triaden erwähnt ſind, werden wir ſpäter unterſuchen; auch für Irland, wo ſie eine bedeutende Rolle ſpielen, dürfen wir hier nicht vorgreifen.

Zu Caeſars Zeit war die Einwanderung der Belgen nach 44.
Britannien keineswegs bloße Sage, ſondern noch in lebendigem Andenken; ihr politiſcher Verband mit dem Volksſtocke in Gallien unter Divitiacus, wenn wir deſſen Herrſchaft in Britannien nicht als von der vielleicht bedeutend früheren Auswanderung der Belgen getrennte Thatſache betrachten wollen, deutet auf eine, in Gallien öfters vorkommende, geſetzliche Koloniſirung durch Volksbeſchluß. Die Namengleichheit, deren Caeſar gedenkt, gilt ihm alſo nicht als Prämiſſe eines ſubjectiven Schluſſes, wie dagegen Tacitus ſeine Beobachtungen. Bemerkenswerth iſt bei Caeſar die ältere Lesart **ex Belgio**, die vielleicht nicht mit hinreichendem Grunde geſtrichen wurde. Der kleine Bezirk dieſes Namens konnte freilich die bedeutenden Maſſen nicht ausſenden, welche Caeſar in Britannien fand und die auch in Irland ſich ausbreiteten. Aber wir vermutheten auch in Gallien in dieſem Bezirke nur den Central- und Ausgangs-Punkt des Belgen-Namens, aus deſſen Grenzen durch eigenen Wachsthum und Incorporirung umwohnender

Völker die noch an historischer Zeit immer weiter ausgedehnte Belgica erwuchs. Warum soll nicht auch in Britannien das Volk auf ähnliche Weise sich allmälig ausgedehnt haben? Auch findet sich dort die Wahrscheinlichkeit, daß, wie in Gallien, die Belgen nur einen kleineren Bezirk inne hatten (s. nachher), dessen Bewohner nicht zu zahlreich waren, um ex Belgio ausgegangen zu sein; und noch deutlicher stellt sich dieß Verhältnis in Irland dar, wo neben den Belgen (Bolg) im engsten Sinne noch andre Völker auftreten, die sich zugleich dem Belgennamen, als allgemeinem, unterordnen. Die außer diesem Bezirke vermuthlich noch zum Belgenzuge gehörigen Völkerschaften auf den Brit. Inseln trugen Specialnamen, welche vermuthen laßen, daß schon in Gallien sich diesem Zuge Völker anschloßen, welche selbst nicht zu den Belgen in weiterem Sinne gehörten, wie z. B. die *Παρισοι* s. Corr. 147.; vielleicht auch die Veneter (s. u.), wozu wir Caesar's Nachricht von der Verbindung der Veneter und der Armoricaner überhaupt mit Britannien; sodann die Wahrscheinlichkeit stellen, daß dem Belgenzuge sich vorzüglich Armor. Völker (vgl. nachher über die Britanni) anschloßen), die noch zu Caesars Zeit nicht zu den Belgen gezählt wurden, sondern erst später. Tacitus's »Gallos« wollen wir nicht zum Zeugnisse hierfür brauchen, da er offenbar diesen Namen, wie schon Caesar, häufig in umfaßenderem Sinne braucht. Wir könnten sogar die Hypothese aufstellen: daß die Brit. Belgen gar nicht das in Gallien unter diesem Namen bekannte Volk waren; sondern gerade die durch dieses ex Belgio vertriebenen Galli, deren Namen und Gebiet die Verdränger usurpirten; vgl. unsre bei G. tr. ausgesprochene Vermuthung über Belgium; durch das dann hervortretende Motiv dieser Wanderung würde der Nexus mit den übrigen Keltischen Geschichten deutlicher, als durch die obige Annahme einer, nicht von außen her, sondern durch ruhigen Volksbeschluß, motivirten Wanderung.

45. Als einzele Völkerschaft in Britannien erscheinen die *Βέλγαι* (*Οὐέλγαι*) Ptol. II, 3. cf. Venta Belgarum It. Ant.; V. Velgarum An. Rav. V, 31. Camden ap. Gale I, 779. setzt sie nach Somerset-, Wilt- und Hant-shire; Lappenb. I, 17. nach Dorset- und Somerset-shire, vom Engl. Kanale bis zu dem

von Briſtol; Pink. I, 28 sq. zählt zu ihnen die Atrebaten (Corr. 25.), Bebroken (Corr. 40.), Segontiaker, die er mit den Gall. Belg. Sueconen vergleicht (Corr. 166.), Heduer an der Severn-Mündung nach Ric. Cor. (Pink. vermuthet Hessui : Essui in Belgien; doch liegt der Name Aedui, der ſogar bei Livius einmal Hedui geſchrieben iſt, näher), Cassi : Belg. Velo-Cassi, Iceni : Icius portus (cf. Corr. 106.) = ſpäter Bonona : Benona, einer Ikener-Stadt (cf. Corr. 51.). Wollen wir nach ſeinem Principe verfahren, ſo müßen wir dieſe Zahl noch ſehr vergrößern, da noch weit mehrere Namen in Gallien anklingen (ſ. u.).

Die Spur des Belgen-Namens in dem heutigen Wells und dgl. iſt problematiſch; deutlich aber in Strath Bolgy in NBritannien, der zugleich einen Wink für ihren Weg nach Irland gibt (über die Umkehrung dieſer Richtung ſ. u.). Sollten vielleicht die Ἐλγοαι (angeblich verſchrieben Selgovae bei Erasm.) Ptol. in Galloway und Dumfries mit dem Belgen-Namen zuſammenhangen?

Wir kommen nun zu den Namen Britanni, Britones in ihrer ethniſchen Bedeutung, die wir theilweiſe ſchon neben der lautlichen Betrachtung früher berühren muſten. In Britannien fanden wir bei den Claſſikern dieſe Namen in weiter, ſelbſt auf Irland ausgedehnter, Geltung; in den Triaden Prydain als Landesnamen ganz Britannien, als Heroenname dem Cy. Volke, ſogar zunächſt den Cymri in engſtem Sinne, geltend; Brython als Namen des dritten Cymren-Zweiges aus Armorica, wo zugleich der Name (Breton, Breiz) noch heute fortgilt; Heroen- und Volksname Brito in der Hist. Br. und bei Gildas, Beda, Nennius ꝛc. die Cymren im Allgemeinen repräſentirend und wo er die nördlichen und die Armor. Britonen bezeichnet, meiſt mit einem erklärenden Zuſatze (dunkel iſt der Zuſatz Britones antiqui ſ. u.) verſehen (ſ. u. s. l.); Briotan etc. in den Ir. Sagen zwar ſofern mit den Heros der Hist. Br. correſpondirend, als er den Inſeln den Namen gibt, doch ſonſt bedeutend von ihm verſchieden und nur einen Belg. Zweig angehend. Ahd. Prettono land iſt nicht Wales, ſondern entweder Cornwall, oder, vermuthlicher, Armorica; ASkand. Bretland, Wales und Cornwall (cf. Pink. I, 80.);

Mankiſch yn thalloo (= Land) Bretnagh = Wales; Agſ. Brytland ſowol Armorica, als Wales, und, nach Lapp. I, 17 sq., auch Dyſnaint mit Cernaw (Cornwall), deſſen Bewohner Corn-Wealas heißen, nach dem Landesnamen, nicht in ſtammlichen Gegenſatze zu Bryt-Wealas = Walliſ. Cymren; Agſ. Bryttas, wie Brytouland etc. gilt für das ganze Land und Volk mit Ausſchluße der Gdh. Theile (Peohtas und Scottas). Schrei-
46. bung und Gebrauch der Barden iſt eigenthümlich. Taliesin (Praise of Lludd bei Rob. Sk. 136—7.) nennt 4 Völker in Britannien: Cymry, Angles, Gwyddyl (über dieſe ſp. u.) und Prydyn. Letztere erklärt Rob. für Strathclwyd-Britons, vermuthlich mit Recht. Wo Tal. dagegen Brython ſchreibt, meint er wahrſcheinlich die Britonen im Allgemeinen; vgl. eine Stelle bei Owen v. Cymhelri (auch bei Rob. l. c.; bei Owen W. Gramm. 25. iſt ſie Merddin zugeſchrieben), wo Gwyddyl, Brython und Rhomani zuſammenſtehn, Cymry dagegen beſonders genannt ſind, ſchwerlich aber im Gegenſatze zu Br., ſondern als Walliſer dieſem Namen untergeordnet. Ueberhaupt gilt Brython bei den Barden für Cymren im Allg.; eben darum ſehen wir darinn nur eine Art von Abſtraction oder Tradition, während Prydyn im NBrit. Dialekte volksthümlich fortdauerte; weshalb wir auch durch dieſen Unterſchied nicht den o. erw. zwiſchen Prydain und Brython unterſtützen können. Der obigen Eintheilung Taliesin's entſpricht die Aneurin's (ſ. Davies Celt. Res. 129.) der Völker Britanniens in Cynt (= Cymry ſ. u.), Gwyddyl und Prydyn (a Phr.). Von dieſer ſtammlichen Geltung des Namens Prydyn zu unterſcheiden iſt deſſen örtliche für ganz Schottland (unbelegt bei Owen auch bisweilen für Prydain, Britannien), mit Einſchluße der Gdh. Gebiete, gleich wie Albania auch für die der NBritonen galt, ja ſelbſt in einer gewiſſen Zeit ſpeciell auf dieſe bezogen wurde. Vgl. für jene Geltung: Taliesin:

»Hon a oresgyn
Holl Loegyr a Ffrydyn,
O lan mòr Llychlyn
Hyd Sabrina.«

»She will conquer all England and Scotland from the shore of Lochlin-sea to the Severn.« Der Schluß beweist, daß mit Prydyn nicht die Kette der Britonenländer von Wales bis Alclwyd, sondern ganz Schottland gemeint ist, sogar mit Ausschluße von Wales, wie auch die Beziehung der ganzen Stelle auf die German. Eroberer zeigt. An einer andern Stelle (Owen v. Moloç) braucht Tal. für Schottland Prydyn und für Britonen Brython; in einer Stelle bei Owen v. Açludaw ist Pr. = Schottland ausdrücklich als Gadhelen-Wohnsitz genannt.

Von besonderem Interesse ist uns die speciellste Geltung 47.
des Britonen-Namens (außer der weiteren für die Cy. Völker Britanniens und der weitesten für die Britanniden im Allg.). Sie tritt hervor: in den triadischen Brython, den Armoricanern, den WBrit. Dumnoniern (in Cornwall und Dyfnaint), den NBritonen, den Dumnonisch-Belgischen Helden der Ir. Sage. Ob Combretonium hier zu nennen sei, wißen wir nicht; doch läßt es die neue Form Brettenham (Gale I, 780.) vermuthen. Ueber Dun-Britton etc. s. sp. u. Die Bryt-Wealas in Wales schließen wir aus, weil wir in diesem Namen des allgemeinen Britonen-Asyles nur die buchstäbliche Bedeutung: Brytas-Flüchtlinge suchen, keine ausdrückliche Stammesbezeichnung, da dort vielmehr der Hauptsitz der Cymry in engstem Sinne zu suchen ist. Sollten sich auch Stellen finden, in welchen Walliſische Barden ihr Volk Brython nennen (vielleicht Merddin bei Owen v. Brython), so kann dieß auch nicht als specieller Zweigname aufgefaßt werden. Auffallend ist das Wall. Cy. Sprüchwort siarad Brithoncc = Barbara vel Osce loqui bei Baxter, das auf stammlichen Gegensatz zu deuten scheint, wenn nicht Britonisch hier wie Altfränkisch zu nehmen ist. Oder ist vielmehr eine Verwechselung mit brithiaith f. = mixt or barbarous language vorgegangen? Brith = mixt, variegated, mongrel etc. erscheint in appellativem Sinne auf mehrere Völker angewendet: Brith Gynmor = a mongrel Welshman; Brith Eingyl = m. Angles = English bei dem Dichter Jolo Goch; Brithwr, eig. variegated man, dann Pikte, wahrscheinlich erst aus der Lat. Deutung dieses Namens übersetzt. In jenen an verschiedenen Orten

auftretenden speciellen Britonen glauben wir Einen und zwar Belgischen Cymren-Zweig zu erkennen; um so mehr, da sich an den 4 angegebenen Orten ein andrer correlativer Name zeigen wird, dessen Varianten wir in der Form Dumnonier zusammenfaßen wollen. Den ähnlich laufenden Namen Cernaw mit seinen Varianten wagen wir nicht in Anschlag zu bringen, da ihm eher ein appellativer Grund zuzuschreiben ist.

An jene Reihe stellt sich nun noch **Britanni** als Name einer einzelen Völkerschaft in Armorica vor den Breiziz. Ob wir gleich die Armorischen Britonen u. gesondert verhandeln, dürfen wir diese Britannen nicht dahin verschieben. Diese **Britanni** nennt **Plin. IV, 17.**, wo **Cluver. G. a. II, 27.** ohne hinreichenden Grund **Brianni** lesen will. Zu ihnen gehört der **portus Morinorum Britannicus Plin. IV, 37.**; und vielleicht gehn ihre Spuren nördlicher bis an das vielbesprochene **Brittenburgum** und **de Bretansche Heide**; um so mehr, da nach **Plin. XXV, 6.**, dem indessen selbst die Benennung auffällt, die Römer die **Herba Brittannica** von den Friesen erhielten. Ueber letztere Punkte ist vorzüglich **Cannegieter de Britt.** nachzulesen. Hierher gehören ferner die **Morini Brython** bei **Taliesin** (**Owen v. Rhyzaroganu**); die Angaben der Triaden und Bedas, der wahrscheinlich die Britonen im weiteren Sinne nicht hinlänglich unterschied, nach welchen der (engere) Zweig der Britonen aus Armorica einwanderte, ohne Zweifel unabhängig von der späteren Auswanderung der Dumnon. Britonen dorthin; ferner können diese vielleicht in ältester Zeit etwas südlicher wohnenden Britonen in den o. und bei Iberien angeführten Stellen der Periegeten (**Dionys. 284.**; **Avien. 414 sq.**; **Prisc. 268 sq.**) gemeint sein, auf welche — nebst Beda's Nachricht — sich vermuthlich **Pomp. Lactus** und **Pol. Vergil. ll. cc.** beziehen; zuletzt s. auch unsr. Ob. über **Juven. XV, 124.** Ein Rest dieses ältesten Britannenstocks mögen die **Britones Britonantes, Bretons Bretonnans** in Armorica sein; Weiteres s. 48. u. bei Armorica. Caesar scheint dieß Volk, wie überhaupt die Völker der NWKüste nicht genauer gekannt zu haben; vermuthlich ist es damals in dem Sammelnamen der Morini (= Meeranwohner) mit begriffen. Die schwankenden Grenzen des Volkes deuten auf frühere größere Ausdehnung; und dazu

ſtimmt die Wahrſcheinlichkeit, daß es, wo es in ſpäterer Zeit erſcheint, der Reſt der nach Britannien übergewanderten Brython iſt. Indeſſen müßen wir auch die Möglichkeit bedenken, daß die dunkeln Angaben der Periegeten nicht auf dieſe Britannen gehn und daß ſie eine erſt zwiſchen Caeſar und Plinius eingewanderte Abtheilung der wirklichen Britannier ſind, wozu die ſpäteren Einwanderungen nach Armorica die Fortſetzung oder wenigſtens Analogie geben; wobei aber auch immer die gröſte Wahrſcheinlichkeit bleibt, daß irgend einmal ein Volk dieſes Namens in Armorica vor der Auswanderung nach Britannien exiſtirte. Schon Sher. 120. glaubt ſie durch die Römer aus Britannien verdrängt; dieſe Richtung ſtatt der nach dem Inneren Britanniens wäre zwar auffallend, aber nicht einzig, wie ſich ſpäter zeigen wird. Auch Uk. II, 377—8. vermuthet dieſe Richtung.

Gewis bleibt immer, daß der Britonen-Name urſprünglich nur einem einzelen Zweige zukommt; und es fragt ſich: warum gerade von dieſem nicht bloß bei den Römern oder Galliern, ſondern im Lande ſelbſt, die ganze Inſel den Namen erhielt? da wir **Prydain** und **Brython**, nach dem Obigen, nicht weſentlich trennen mögen. Sofern wir dieſe beiden Namen auf einen Volkszweig beziehen, ſo ſtellen dieſen die Triaden in die Reihe der erſten Cy. Einwanderer, aber nicht an ihre Spitze der Zeit und dem Raume nach; wol aber geben ſie ihm ein politiſches Uebergewicht, da Prydain der erſte Staatenbildner iſt. Vgl. beſ. Tri 4. 5. Bei den Lat. Chroniſten und beſonders in der Hist. Br. dagegen ſteht der dieſen Zweig repräſentirende Name in jeder Hinſicht oben an. Wir finden darinn einen der Gründe, warum wir die Hist. Br. unter den Britonen im engeren Sinne, wie dagegen die Triaden unter den eig. **Cymry**, entſtanden glauben. Am wenigſten Gewicht legen wir auf die Hist. Br., ſchon weil in ihr die hiſtoriſche Sage allzuſehr durch Mythe verdunkelt iſt; ihre Vaterſchaft des Britonen-Heros nehmen wir weniger zeitlich und ethniſch, als dynamiſch oder politiſch, wobei die Nationaleitelkeit durch den auch von den Cymry anerkannten politiſchen Vorzug unterſtützt wurde. Die eig. Cymry mögen, nachdem ſie ihre Function als erſte Kolonen ihres Stammes

vollbracht hatten und ruhig im unbeſtrittenen Berglande wohnten, wenig mehr transitiv aufgetreten ſein, nur defenſiv (Siluren gegen Römer); daher neben dem politiſchen Primate Prydain's die unbedeutende Rolle Cambers in der Hist. Br. und ſogar ſeine gänzliche Abweſenheit in den Königsvzz. und im D. Alb. Die politiſche Geltung der Dumnoniſch-Belgiſchen Britonen vermehrte ſich durch ihre Züge nach NBritannien und Irland, wo ſie nach der Hist. Br. als Lehnherrn auch im Verhältniſſe zu den Gadhelen, den eigentlichen Urbewohnern ſtehn. Auf der Hist. Br. ethniſche Angaben und Symbole iſt überhaupt wenig zu bauen, da ſie auch die urſprünglich fremden und als ſolche richtig in den Triaden geſonderten Bewohner Alban's — wenn wir ihren Albanaccus nicht bloß auf die NBritonen beziehen — in Brutus's Familie ſtellt. Wir wollen die Cymry nicht von allem Particularismus losſprechen; aber ſchon ihr zeitliches Primat auf der Inſel ließ ſie den Gang der Ereig-
49. niſſe und der Bevölkerung klarer überblicken. Die, wahrſcheinlich nicht durch große Zwiſchenräume unterbrochene, Zeitfolge der Einwanderungen der 5. Triade ſtimmt ganz zu der faſt gewiſſen räumlichen Vertheilung: die Cymry kommen zuerſt und machen, nach Weſten vorrückend, den nachfolgenden Brüdern Raum; die Lloegrwys beſetzen Lloegr, das eigentliche England; die Brython (Prydin, Dumnonier, Caeſars Belgen) zuletzt die öſtlichen Länder bis an die Küſte und die Grenzen der beiden früheren Zweige. Gildas beſchreibt vorzüglich die Schickſale des Britonenzweiges; Beda braucht ſeinen Namen für die Cymren im Allg. nach dem längſt herrſchenden Sprachgebrauche; zeigt aber durch die Ableitung aus Armorica, daß er die ächte Nachricht über den engeren Zweig dieſes Namens zugleich vor Augen hat. Der Heros *Βρέτανvος* iſt nach Form und Bedeutung nur die Abstraction des Landesnamens in weiteſtem Sinne. Daß dieſer aus dem einer einzelen Völkerſchaft entſprang, hat durchaus nichts Befremdendes; man denke an *Γραικοί*, *Ἀχαιοί*, *Παναχαιοί*, *Ἕλληνες*, an die wahrſcheinlich nicht einmal im Volke ſelbſt entſtandenen Namen Germanen, Alamannen ꝛc.; cf. u. A. Bach Rec. über Germ. ed. Grimm in Ztſchr. f. d. Alt. 1836. No. 106.

Die Siluren kommen außer Tac. l. c. vor bei ſeinem

fehlervollen Excerptor Jornand. de Or. Goth. mit dem Gen. Sylorum; Plin. IV, 16.; Ptol. II, 3. (Σίλυρες); Solin. 35., wo die Variante Scyllanas an Ir. Scaoillead erinnert, womit ſowol die Cork-Inſeln bei Irland, als die Scilly-Inſeln gemeint ſind (ſ. A. u. ä. Z. Frgm. II, 98.). Letztere ſucht Mann. II, 2. S. 272. in den Kaſſiteriden und in Sylina insula bei Sulp. Sev. II, 51. und zieht zugleich die Siluren herbei. In den Itin. kommen die Ortsnamen Venta, Isca, Bullaeum Silurum vor. In den Cy. Triaden (Tri 20. nach CBrtn. I, 168. cf. o. 14.) gehören die Essylwyr oder Männer von Esyllwg (aus erſterem Cpf. ſcheint Silures gebildet) zu den »3 primary tribes of the nation of the Cymry«, von denen jeder einen beſonderen Dialekt ſpricht. Bei Hywel Dda heißt nach Baxter der Diſtrickt Eshyllawc, bei Owen Syllwg = an open prospect. Bei Boeth. f. XI. treten die »Silures cum duce Silurth« auf!

Bei Tac. l. c. iſt uns nicht ſowol die ſubjective Ableitung der Siluren aus Hiſpanien merkwürdig, als deren Grund. Jedoch vermuthet Nieb. R. G. 2. Ausg. II, 584. die Richtigkeit dieſer Ableitung und nimmt die Siluren für wirkliche Iberer, die ſpäter ihre Sprache aufgegeben hätten. Dann aber müſten bedeutende Iber. Spuren in der Sprache der Wall. Cymren geblieben ſein, was wir leugnen. Skene I, 8. geht von der Behauptung aus: daß die Siluren nach Caeſar 50. eingewandert ſein müſten; und vermuthet nach appearance, situation and the tradition of Spanish origin Skoten in ihnen. Aber daß ſie Caeſar noch nicht kennt, nöthigt noch nicht zur Annahme ſpäterer Einwanderung; ihre Lage kann mit einer ſehr ſchnell vorübergehenden Skoten-Siedelung in Wales (ſ. u.) nicht verglichen werden; und abgeſehen von dem Weſen der Skotiſchen Tradition, gibt ja Tacitus keine Siluriſche, ſondern, wie bei den Kaledoniern, ſeine Privatvermuthung. Die zweifellos Gadheliſchen Skoten hätten dann gewis auch ihre ſprachliche Spur zurückgelaßen, während gerade im Silurengebiete die Cymriſche ihr Aſyl gefunden hat; am Wenigſten dürften die Gdh. Naturnamen in Wales von den Siluren hergeleitet werden, weil dieſe — wenn ſie anders wirklich Gadheliſch ſind — nur ein Reſt urälteſter Zeit, nicht eines mächtigen Volkes ſein

können, das wir lange nach der Einwanderung der Cymren in deren Hauptgebieten (vgl. u. A. Savil. in Tac. l. c. ed. Gron., Mann. II, 2. S. 217—8.; Lappenb. I, 17 ff.) finden und für deſſen Erlöſchen oder Minorität unter ſpäter nach Wales geflüchteten Cymren wir keinen Grund haben. Vgl. auch für einen Silur. Stadtnamen Corr. 16. Am Wenigſten paßt ihre ſcharfe Unterſcheidung von den, den Skoten nächſt verwandten Kaledoniern, auf Skenes Ableitung. Indeſſen bleibt dieſe Unterſcheidung nach Hautfarbe und Haaren an ſich etwas räthſelhaft. Dunklere Farbe iſt zwar wirklich Merkmal der Cy. Britannier überhaupt, auf die wir Strabon's obige Angaben beziehen müßen und das Giraldus ebenfalls hervorhebt; nicht minder zeigt es die Gegenwart an den Cymry, wie an den Breiziz; an eine ganz entfernte Möglichkeit: daß Brictones, Brittones ein dunkelfarbiges (brych) Volk bezeichne, wollen wir nur beiläufig erinnern; Beth. 202. behauptet auch, daß Gdh. dhu = ſchwarz auch die Walliſer bezeichne, indeſſen iſt dieſe Wortform für's Erſte Cymriſch; und dann wird das gleichbed. Gdh. dubh, du' häufig zu Menſchen- und Völker-Namen geſetzt ohne eine denkbare Beziehung auf Haar- und Haut-Farbe. In Dubh- (Du-) Ghall oder -Lochlinneach = Dänen in Irland, unterſchieden von den Fionn-Ghall = Norwegern mag eine pejorative Bedeutung liegen; noch mehr in dem gleichen Namen der Schott. Niederländer und die Engländer überhaupt bei den Schott. Gadhelen, wie für dieſe ſelbſt angeblich Duf Allibawn bei den Iren. Vgl. auch ſp. u. über Ylu du, Deu-Kaledonier ꝛc. Aber wenn denn alle Brit. Cymren dunkelfarbig waren, warum fällt dieſe Eigenſchaft Tacitus nur bei den Siluren auf und führt ihn
51. zu jener Ableitung? Nennt er ausſchließlich ſie nur deswegen, weil ſie das ſelbſtändigſte und ſtreitbarſte Volk unter den Britonen ſind? Selbſt ſeine Vergleichung mit den Hiſpaniern fällt ſofern auf, als die alten Zeugniſſe (ſ. s. l.) keineswegs für deren ausſchließliche Dunkelfarbigkeit ſprechen; indeſſen läßt die Gegenwart vermuthen, daß die eigentlichen Iberer dunkelfarbig waren und ſogar mehr, als die Siluren-Cymren; worauf auch die Cy. Synonyme (bei Davies Lex.) brych = dunkelfarbig und Hiſpanier ſchließen läßt. Oder ſollte

gerade dieser Ausdruck aus einer Zeit stammen, in welcher eine Hispanische Kolonie sich unter den Cymren angesiedelt hätte? Daß Berührungen zwischen diesen und Iberern, aber außerhalb Britanniens, Statt fanden, läßt auch die Schenkung Irlands an die Bascles durch einen Britonen-König (s. u.) vermuthen. Die alten Angaben der Römer und Griechen über die Farbe der Völker stehn überhaupt in einem räthselhaften Verhältnisse zur Gegenwart, und namentlich scheint die helle Farbe sich immer mehr zu verlieren. Die Kelten im Allgemeinen waren nach den Alten blond und hellfarbig und Str. l. c. gibt für die Britannier eigentlich nur einen geringeren Grad dieser Eigenschaft an. Die heutigen Cymren und Britonen sind fast durchaus dunkelfarbig; die Nachkommen der Kaledonier und die Iren wenigstens häufig (s. u.), während die Germanen der Brit. Inseln größtentheils blond geblieben sind, vielleicht mit Ausnahme der mit Cy. Blute gemischten; die Franzosen, denen wir in den meisten Gegenden $^{9}/_{10}$ Gallischen Blutes zuschreiben dürfen, können unmöglich bloß durch die geringe Römische Mischung dunkelfarbig geworden sein, noch weniger durch die Deutsche, da die alten Deutschen vermuthlich noch hellfarbiger waren, als die Kelten. Pink. I, 26. und passim und De Candolle in Bibl. Univ. Litt. T. 41, p. 188. halten sogar die ganze Keltische Race im Gegensatze zur Deutschen für dunkelfarbig und Erster sucht in allen blonden Schott. Hochländern Kaledonisches, d. h., nach seiner Ansicht, Skandinavisches Blut. Und die Deutschen selbst haben die alte Blondheit großentheils verloren, besonders im Süden, wo indessen sowol das Klima, wie Keltische Mischung als Grund vermuthet werden könnte.

An die Angaben der Classiker reihen wir noch die Hinweisung auf die Correspondenzen der Brit. Völker- und Orts-Namen mit andern Keltenländern und vorzüglich mit Gallien, durch welche zugleich Caesar's Bemerkung über die aus Gallien mitgenommenen Namen belegt wird. Für Iberien s. dort 52. und u. A. Corr. 2. 11. 42. 81. 92. 94. 97*. 126. 127. 139. 140. 166. 210. 211. 213. 216. Diese Corr. gehören fast ohne Ausnahme den Ib. Kelten an und können in keiner Weise die Iber. Abstammung der Siluren belegen. Für Gallien und

die übrigen Keltenländer s. Corr. passim, namentlich 1. 2. 5. 6. 16. 25. 40. 43. 52. 56. 58. 60. 63. 64. 88. 97. 101. 106. 112. 114. 123. 126. 134. 147. 158. 164. 171. 179. 184. 210. 211. 213. 219. 221. 223. 226. 227. In Bezug auf NBritannien ins Besondere ib. 11. 26. 53. 61. 69. 88. 91. 115. 132. 161. 187. 221. Besondere Berücksichtigung verdienen: Corr. 25. 26. 40. 43. 53. 56. 88. 126. 132. 147. 209. 221., die wir zum Theile noch genauer sp. u. erwägen. Vgl. ferner noch: die ob. von Pink. zu den Belgen gestellten Völker; unstatthaft ist seine (II, 27.) Vergleichung von Pendennis (d. h. Caput St. Dionysii) in Cornwall mit einem angeblich gleichnamigen Orte in Klein-Asien. Was Irland näher angeht, bemerken wir s. l.

Wir wenden uns nun zu den Triaden, weitere Untersuchungen an deren einzelen Theile anknüpfend.

Tri I. nach der Gestalt bei Owen. Gre = Gdh. greig = Lat. greg bedeutet Herde, Horde. Was aber bedeutet Gal, Gàl? Der Plural dieses Wortes, Geli, kommt in Tr. 14. für die Armor. Gallier vor; und auch hier vermuthen wir Gallier damit gemeint. Ehe wir aber diese Bedeutung weiter verfolgen, geben wir noch andre dieses und einiger ähnlichen Kelt. Wörter. Für Cy. Gàl m. stellen sich als bestimmte Bedeutungen heraus: spread out, clear, a plain; station; enemy; gall m. bedeutet Kraft und gehört sofern zu einem andern Wortstamme; außerdem scheint aber gall oder gal bei den Cymren, wie zweifellos bei den Gadhelen, Fremde zu bedeuten und aus dieser Bedeutung erst die des Feindes (Ir. galan) sich entwickelt zu haben — ganz wie Sskr. para = Anderer, dann, Feind — und so noch einige speciellere. Vgl. Cy. galon (alon) = alieni, inimici (Davies) etc.; Gall-Wyddel = Ire, angeblich für einzele Ir. Stämme auch in engerem Sinne gebräuchlich. Bei den Schott. Hochländern heißen die Nieder-Schotten und die Engländer Gall (Dubh-Gall) d. h. Fremde mit feindlichem Nebenbegriffe; so auch in Irland (War. 35.): »Dermitius . . .' dicebatur Ni-Gall, quasi Anglorum amicus«; daher Galldachd = das Schott. Niederland; jedoch Gallt-ach = a Gaul, das an Celta und Γαλάτης erinnert. Wenn Cesara (s. u. bei Irland) nach

O'Flaherty „ex gente Gallorum" stammt, so sind damit Fremde überhaupt oder Skand. Vikinge gemeint, deren beide Stämme in Irland durch Weiß- und Schwarz- (s. o.) Galls unterschieden werden; cf. auch in Fragm. de Guilh. Conq. ed. Frcf. 1603. p. 31.: „contra Scotos et Gallos, Norweganos et Dacos." Hierhin mag die Aeußerung eines Iren bei S. Bernhardi V. Malachiae Arch. Armachani ap. War. 38. gehören: „Scoti sumus, non Galli"; ferner die Namen Donegallia (Donegal), Ergallia (Uriel), vielleicht Galloway, Gallimh, Galion (s. u. s. ll.), Galloglassii = pedites gravioris armaturae, in denen War. 37. 64. mit Unrecht eine Erinnerung an die Gallier sucht; umgekehrt Betham und Moore in Ir. Gall = Fremder einen Grund gegen die Verbindung mit Gallien, die rein appellative Bedeutung dieses Wortes vergeßend. Anders verhält es sich mit Agf. Galwalas = 53. Gallier; Brz. Gall = id. und Franzose; Gael. gallbholgach = french pox; gall-chnù = wallnut; obschon sonst Fraing = France; Frangach = Frenchman. Gall als Familienname im Brz. und in Oisian findet seine Erläuterungen im Obigen. Gdh. Gall hat sich durch die Vikinge auch für die Bedeutung Seeräuber ausgeprägt; daher die Gall-Gaedhil, s. u. Gall aus Gwall und Wall (s. u.) und Gàl aus Gael und dieses aus Gadhel sind unorganische Zusammenziehungen.

Zu jener Bedeutung von Gàl = Gallier stellt sich noch Cy Galeg (= Brz. Galleg) = Sprache von Gàl und Gallien; Galiod = Bewohner von Gàl und Galloway; bei Owen beide unbelegt. In der Triade kann, da die ganze Insel Anfangs noch unbewohnt ist, nur ein Eigenname gemeint sein, nicht etwa Volk der Ebene oder feindliches; und, abgesehen von dem Laute des Namens, muß ein Land unter Gàl verstanden sein, das die Insel gleichsam von ferne erblicken konnte; der Natur der Sache nach kann dieß nur Gallien, nicht etwa Irland, sein. Die Triade scheint ächt und alt zu sein, steht aber in räthselhaftem Verhältnisse zu den übrigen. Nach Tr. 4. 5. scheinen die ersten, eigentlichsten Cymry vor ihrer Einwanderung nach Britannien nicht in Gallien gesiedelt zu haben; nach Tr. 1. aber die gre Gall die ersten Bewohner

zu ſein; jedoch iſt dieß nicht ausdrücklich geſagt, und da Prydain, nach dem Ob. = Brython der 5. Tr., zunächſt nach ihnen die Inſel einnimmt und benamt, ſo können wir ſie mit den Gall. Lloegrwys der 5. Tr. gleichen, und zwiſchen Tr. 1. $^2/_3$ und $^1/_3$ Hu mit den Cymry ſetzen; wenn wir uns anders entſcheiden, daß dieſer nicht aus Gallien kam; wo er wenigſtens ſelbſt nach Tr. 4. einen Theil der Seinen ſiedeln ließ.

Vielleicht dürfen wir die Möglichkeit aufſtellen, daß in dieſer Triade ein Reſt uralter Nachricht von Vor-Cymriſcher, d. h. Gadheliſcher Bevölkerung von Gallien aus enthalten ſei; wir erinnern zugleich daran, daß der von der Gre Gal ausgehende Name Fel Ynys dem Gdh. Inis fail für Irland entſpricht.

Tri II. enthält auffallend ganz die Rangfolge der Hist. Br.: Brutus (Prydain): Locrinus, Camber, Albanaccus und iſt uns zugleich durch ihre Stellung vor den ganz anders die Geſchichte und Reihenfolge der Brit. Bevölkerung darſtellenden, wahrſcheinlich älteren, Triaden der ſpäteren Einſchiebung und Entlehnung aus der Hist. Br. verdächtig; die Harmonie mit den übrigen Triaden ſoll dann der Zuſatz über Prydain und das Primat der Cymry, ſo wie die Reduction der Heroennamen auf die Provinzen, herſtellen. Corineus, als nicht zu den Brutusſöhnen gehörend, fehlt, und mag ſelbſt in die Hist. Br. erſt ſpäter eingefügt worden ſein; wie denn Cernaw, das er repräſentirt, obwol nach dem Obigen der es bewohnende Britonenſtamm dem Cy. Britannien den erſten Geſetzgeber gab, ſich erſt ſpäter neben das es urſprünglich umfaßende Lloegr = England in engſtem Sinne; Cymru = Wales, vermuthlich urſprünglich ſamt Cumbrien und überhaupt den Britonenländern bis an Schottland; und Alban = Schottland

54. **ſtellt. In weiterem und weiteſtem Sinne erſcheint Lloegr bis Hardyng Chron. in „Logres, Cambre and Albanie“ und „Logres and Albany.“**

Die Römiſchen Eintheilungen hatten keinen oder wenigen Bezug auf die Bevölkerung. Wir geben ſie nach Lappenb. I, 29 — 30.: Britannia inferior und superior = England und Schottland. Br. prima = das ſüdliche Land unter der Themſe; Br. secunda = Wales. Oeſtlich erſtreckte ſich von der Themſe

bis zum Mersey und Humber Flavia Caesariensis; jenseit des Humber bis 25 Röm. Meilen nördlich des Piktenwalls Maxima Caesariensis, an die fünfte Provinz, Valentia, grenzend. Hinter dem Schott. Walle erhielt die eitler Weise angenommene nördlichste Provinz den nur durch Ric. Cor. überlieferten Namen Vespasiana.

Für Wales und die dazu gehörigen Cymrenländer gelten später noch andre Abtheilungen, die zum Theile auch triadischen Charakter tragen, wie die nach Gir. Descr. 2. von Roderic Mawr begründete in Venedotia, Demetia, Powysia; cf. aus Hywel Ddas Zeit (a. 963) Guenet, Deheubarth und Powis bei Wilkens IV, 769. Zu diesen drei Provinzen tritt nach einer andern, neuerdings durch die gelehrten Gesellschaften wieder belebten, Eintheilung noch eine vierte: Gwent. Weitere Unterabtheilung nach Cymmrod. I. p. IX.:

Dyfed = Counties of Cardigan, Caermarthen, Pembroke.
Gwent = — — Glamorgan, Brecon, Radnor, Monmouth.
Gwyned = — — Anglesey, Caernarvon, Merioneth (eig. Meirionydd, Plural),
Powys — — — Montgomery, Denbigh, Flint.

Tri 20. (CBrtn. 168.) vermittelt einiger Maßen diese Drei- und Vier-Theilungen: „The 3 primary tribes of the nation of the Cymry (in eng. Sinne): the Gwentians or the men of Essyllwg (= Siluren, s. o.); the Gwyndydians or the men of Gwyned and Powys; and the tribe of Pendaran Dyfed, which comprehend the men of Dyfed and Gwyr Caredigion. And to each of them belongs a peculiar dialect of the Welsh.“ Auf diese Viertheilung beziehen sich vielleicht die 4 Könige bei Nenn. App. I. und Taliesin's Ausdruck (Rob. Sk. 136—7.) „Cymry pedwar iaeth“ (= von 4 Sprachen), womit schwerlich die Cy. Dialekte in Cymry, Lloegr, Prydyn und Cernaw gemeint sind.

Venedotia = Cy. Gwynedd = Corn. Guenes entspricht dem Brz. Gwéned = Armor. Veneterland (Frz. Vannes und vermuthlich auch Vendée); Davies (s. u.) indessen stellt Cy. Gwynt zu Veneti. In der Brz. Buhez S. Nonn p. 208. heißen die Bewohner von Gwynedd Venedotonet, ohne Zweifel Lat. Form. Bei Nenn. App. I. (Gale I, 116.) kommt die

Form Guondotia vor; bei Nenn. XL. Guoienit, vielleicht richtiger Guent, nach dem Cod. Cott.; dazu die Gloſſe: „Northwalliam . . . . incolae Guinhediam, Latine Venedotiam vocant. Horum meminit Pausanias (?!) ubi eos a Brigantibus invasos scribit; regionem eorum vocat *Γενσνιαν*; (nämlich *Γενσνιαν μοῖραν* Paus. VIII, 43.) forte scripserat *Γσεντιαν*.“ Hier iſt demnach Guent mit Gwynedd confundirt. Näheres über die Geltung von Gwent ſ. bei Owen h. v., wodurch die Entſtehung des Namens aus Caer Went = Venta Silurum wahrſcheinlich wird, obſchon Owen ſelbſt Gwent, wie Gwynedd aus gwyn = white, fair erklärt; ähnlich Rostrenen Gwéned. Andre Etymologien ſ. bei Halling in Wien. Jbb. Bd. 63. S. 122. Ganz unſtatthaft iſt die Beziehung von Guenedotia auf den Cy. Fürſten Cuneda bei Low II. of Scotl. 47. — Für beide Namen vgl. Corr. 219. 220. 223.

Demetia trägt noch den alten Namen der *Δημῆται* (*Δημῆται*, *Δημητῆχαι*) Ptol.; vgl. Lappenberg's (I, 17 ff.) Eintheilung: Ordoviken (= Cy. Ardudwy cf. Jansen Br. 351.), im Norden und auf Man; Demeten und Siluren, in Wales; Dumnonier in Bretland „dem alten Zinnlande“ oder Cernaw und Dyfnaint. Die Cy. Formen Dyfed, Dyfeit ſind wol aus Dymheit entſtanden; Demeod wahrſcheinlich erſt nach der Lat. gebildet. Andrer Name dieſer Provinz iſt Deheubarth = Südſeite, falſch (cf. Spr. Doc. Anh. A, 20.) bei Gir. It. C. I, 1. „dextralem partem Walliae“; in weiterem Sinne = Deheudir Cymru = SWales (wie Gwynedd = NWales), deſſen Dialekt Deheubartheg. Dieſer Name läßt uns vermuthen Demetia = Deheumeath = Südebene, worunter Camden (ſ. Jansen Br. 342.) die Maeaten verſteht. Gael. Etym. ſ. bei Bthm. 202.

Angleſey iſt die altberühmte Mona, Cy. Môn, auch Môn Fynydd (= der Berge) zum Unterſchiede von der andern Mona, Môn aw (= des Waßers), Man. Die alte hohe Geltung hat ſich in der poet. Benennung Môn mam Cymru (= Mutter von Wales) erhalten, wenn dieſe nicht auf früheſtes Wohnen der Cymry in eng. Sinne deuten ſoll. Auch herrſcht hier noch das reinſte Cymraeg und die lebendigſte Dichtung und Sage; ſ. CBrtn. II, 40. — Vgl. Corr. 126. 129.

Tri IV. Wir haben schon früher die Möglichkeit bemerkt, daß hier der erste Kimmerier-Zug in den Westen gemeint sei, verbunden mit der Nachricht von einem unmittelbaren Uebergange der Kimbern von Tresa (Hamburg) aus über die Nordsee nach Britannien. Mit den in Llydaw Gebliebenen können die Gallier überhaupt, oder auch die Brython der 5. Tr. bezeichnet sein.

Ob wir schon in die religiös-mythische Bedeutung Hu's 56. nicht näher eingehn können, müßen wir doch bemerken: daß er um so mehr als Cymren-Herrscher vor ihrer großen Auswanderung erscheint, wenn er auch bei den Galliern als Heu (Heus, Hesus) verehrt wurde; cf. u. A. Rob. Sk. 50 sq.; Owen v. Hu; Thierry I. p. V. Nach Mone Nord. Heid. II, 489 ff. — wo überhaupt über ihn nachzulesen ist —, ist sein Name auch in Belatucadro enthalten. Wie volksthümlich seine Verehrung in Britannien war, zeigt deren Vorwurf noch im 15. Jh. bei Sion Cent (CBrtn. II, 59 sq.) gegen seine Landsleute. Ein Beiname Hu's war auch ysgwn (= raising, uplifting); cf. u. A. Gwynn ab Nudd bei Rob. Sk. 60. Aus Hu-ysgwn gebildet glauben wir den Hisicion der Hist. Br. in ihrer reineren Gestalt, wie bei Nennius, Tysylio, D. Alb., Buch von Ballymote (nach Nennius); später bei der weiteren Ausbildung auch noch zu Ascanius assimilirt; ähnlich mochte die Turonenstadt in der Gegend, aus welcher die Lloegrier einwanderten, zu Turnus geworden sein. Sehr lesenswerth ist, gegen unsre Annahme, Grimm Myth. Anh. S. XXVII —VIII., vgl. Zeuss 75—6., wo Nennius's Hisicion mit Escio einer Deutschen Mythe und andern Namen verglichen ist, namentlich den Istaevones. Wir bemerken dazu noch, daß der bei Nennius vorkommende Armenon, den Grimm mit Ermenius und Herminones vergleicht, der Eiremhon, Hermion, Herimon der Irischen Sage zu sein scheint; wahrscheinlich knüpfen sich noch mehrere Namen der Deutschen Sage an.

Thierry I. p. V. deutet das Sommerland auf den Süden; die alte Cy. Glosse auf den Osten, Taliesin Ym. Ll. v. 26. in der ob. zu dieser Triade gehörigen Stelle ebenfalls und namentlich auf Asien. Vermuthlich correspondirt auch

Jbb. Bd. 63. — Vgl. noch Comari Plin. VI, 18.; Mela I, 2.; *Κόμαροι* Ptol. VI, 13.; *Χόμαροι* ib. 11. — Leo Afr. ſagt (nach dem Kanar. Schriftſteller Nebrixa): „Gumeri in montibus Mauritaniae habitant.“ Daher werden dieſe in Atlas 1838 III, 2. nach den Kanarien auswandernd und die Inſel Gomera benennend angenommen. Sicher hängt damit der noch jetzt geltende Name des Amazirghen-Hauptſtammes, Gomer (nach Didier in Ausland 1836 Dec. No. 364.) zuſammen. Wir reihen eine ſonderbare Anekdote an, nach Mém. des Ant. de France V. V. p. CXIV sq.: daß eine Cy. Dame in Algier auf dem Bazar Leute aus dem Inneren Africas durch ihre Mutterſprache theilweiſe verſtanden habe. Wir erinnern mit Greatherd (l. c.) an die Hist. Ar. über Brutus's-Wanderung durch Africa; werden aber ſpäter dieſe und ähnliche Sagen anders zu erklären ſuchen. Rozet (Ausl. 1837, No. 319.) findet bei Algier den Druidiſchen gleichende Denkmale. — Phantaſien über Gambri und Amydones bei Sanchun. VIII, 16., der Quelle würdig, ſ. in A. u. ä. Z. Fragm. II, 43. — Etymologien des Cymren-Namens ſ. bei Davies Praef. Gramm.; Baxter; Owen; Walters in Cymmrod. I.; CBrtn. I, 44.; III, 205 sq.; 282 sq.; Pink. Scyth. 53. 81.; Chalmers III, 913. (über Cumbernauld).

Auffallend iſt es, daß die Brit. Cymren weder bei den Claſſikern, noch bei Gilda, Nennius, Beda genannt werden, obſchon bei Gild. Hist. 17. 25. Wales als Zufluchtsort der Britonen gemeint ſein kann. Gewis aber iſt der Name, abgeſehen von der Gleichung mit Kimbern und Kimmeriern, uralt, und drang nicht erſt in die Triaden zur Zeit ihrer letzten Faßung, im Mittelalter, ein. Die Annahme, daß er in Cumbria entſtand (wie bei M'Dermod Hist. of Ir. I, 223.) und durch die Cumbr. Flüchtlinge nach Wales kam, iſt ganz unwahrſcheinlich; auch im Norden treten die Namen Cumbria und Regnum Cambrense erſt ſpät auf. Die Geſchichte, vorzüglich der Kelten, gewöhnt uns ja, Namen mit ausgedehnter Geltung auftauchen und, wenigſtens in den auswärtigen Berichten, wieder verſchwinden zu ſehen. Bemerkenswerth iſt Cumaraice = the O'Briens of Cumarach in the county of Waterford, angeblich von Ir. cumar = Thal; cf. O'Brien

Ir. dict. Pref. und v. Cumaraicc; Murray in N. Comm. Gott. III, 64. und Tr. of the R. Ir. Ac. XIII, 32., der die Gdh. Urbewohner in Wales mit Jenen in Verbindung ſetzt. Auch ein Hauptdichter Irlands, Cumara, geſt. 1030 (Ann. Ult.) mochte zu Jenen gehören. A. u. ä. Z. Fr. II, 87. nennt ſogar als Ausgangspunkt der triad. Cymry aus O'Conor's Charte des älteſten Irlands Cumar, das heutige Gowran in Kilkenny-County. Vielleicht nur zufällig klingt Cimbaoth, der Name eines Mileſ. Königes, an. An der Stelle von Cymry erſcheint bei Taliesin Cynwys oder echen (= Stamm) C. und bei Aneurin Cynt (ſ. Edw. Davies Celt. R. 129.); vermuthlich durch poetiſch-etymologiſche Umgeſtaltung, cyn, cynt Erſter bedeutet. Zu bemerken iſt, daß dadurch der NBritone Aneurin nicht ſeinen Landsleuten = a Phrydin, ſondern den Cymry das Primat zuzugeſtehn ſcheint. Vermuthlich ſind auch gleichbedeutend mit Cymry die Cheminits, die nach Holinshed Chron. V. 1. ed. Lond. 1807, p. 9. Brutus in Britannien vorfindet; dieſe auffallende Nachricht ſcheint durch die triad. Stellung der Brython nach den Cymry veranlaßt.

Es iſt nöthig, einen andern, weit allgemeiner bekannt 59.
gewordenen, Namen für Volk und Land der Cymren in engerem Sinne zu beſprechen. Die Germ. Eroberer Britanniens nannten die fremdſtammigen Völker und ins Beſondere die Britoniſchen Vealas, Weallas, Wealh (sing. cf. Abd. walho etc.); daher die Deriv. Wæliscman, Wælsc, Wylisc. Die Corn-Walliſer hießen West-Wealas + Corn-Wealas, die Walliſer Bryt-Wealas oder ſchlechthin Wealas; auch das Land Wallis nach dem Volksnamen ſchon im Chr. Sax. ad a. 465 „Brytwalana into Wealan"; auch Wealon, Walon, Wales etc. = Wales; Nordh-Wealas = NWales, NWeal-cyn, deſſen Volk; Walcynne, Wallis und die Walliſer (Chr. S. a. 1055). Wealland in Chr. S. a. 1041 bedeutet die Brit. Armorica; Müller Marken I, 196. verſteht hier Gallien überhaupt, da Edmund damals aus der Normandie gekommen ſei. Dafür läßt ſich noch anführen: Cy. Gwâl = Gallien; in Adomn. V. S. Col. II, 3. ſteht de sinu Wallico ſt. Gallico (über welchen Germanus nach Britannien kam); Sſand. Valland = Gallien und Italien (cf. Müller M. l. c.). Nach Camden I.

Add. p. 10. kommt bei Aelfred Weallas durchaus noch nicht vor, ſondern nur erſt Bryttas etc.; dagegen Gallia, Galliarice = Gallien. So auch im Chr. Sax. Galwalas = Gallier; into Galwalum = into Gaul. Nach Camden l. c. erhielten die Britonen jene Namen erſt nach ihrer Vertreibung, zuerſt in Inas Geſetzen. Zeuss 65. hält es möglich, daß Weallas zuerſt die Römer in Britannien, dann deren Untergebene bezeichnet habe; vgl. ſp. u. Romanizatos Britones. Bei Sigebert kommt Valenses für Britones erſt gegen 1167 vor. Allmälig wurden dieſe Namen für Wallis unter den Ausländern die gebräuchlicheren; Wallia kommt ſelbſt bei den Cy. Barden vor. Formen: Wallia, Walliae, Gualliae (Ep. Thomae de a. 1166 ap. Wilk. I, 442.), Gualiae (Galfr. XI, 10.) Galliae bei Sigeb. a. 611., wenn nicht = Cornwall, da unmittelbar vorher Vuallias = Wales ſteht, cf. Ford. III, 42., der als der Britonen Zufluchtsorte Walliam, Scotiam, Armoricam und Gallias — vielleicht ihm ſelbſt unverſtanden — nennt; und Galfr. XI, 10. (ſ. ſp. u.); verm. Gallias partes bei Ethelwerd; Walli, Walenses — als Volksname dem Landesnamen Cambria gegenüber bei Wilk. IV, 769., wo II. Dda (a. 963) „rex totius Cambriae, videns suos Wallenses“ erwähnt wird; über Walenses, Walani etc. = Cumbrier und Strathclwyd-Britonen ſ. s. l. — Wallici; Walisci (nach dem Agſ.; z. B. bei Edw. Conf. ap. Spelm. Gl. 28.), Gualenses (u. A. Galfr. XII, 13.; über eine beſ. Bed. bei den NBritonen ſ. u. s. l.). Vermuthlich aus urſpr. Anlaute Gw — der durch Cy. Mund erzeugt ſcheint — ſtammt das Frz. les Galles = Wales, während aus W Cornouailles für die beiden Cornwallis in Britannien und Armorica. Brz. Wal (Oual) bedeutet Wales und Cornwales; letzteres auch als Cornwal unterſchieden. Aus dem Frz. entlehnt ſein mag Mhd. Gales neben Swales (Trist. ed. Groote S. 534.) und Waleis (in verſch. Bed. in Gudrûn cf. Mone Unters. 51.). Ir. Gaulive = Walliſer nach
60. Oss. III. p. 383. — S. ferner über Formen und Urſprung dieſer Namen Boll. Mrt. I. p. 38. Mythiſche Etym. ſ. bei Galfr. II, 8. cf. die Kritik bei Girald. (ſ. c.) und deſſen C. Descr. I.; Excc. aus Guil. Neobr. ſ. u. Bemerkenswerth iſt bei Wilk. I, 74. die Ableitung von des letzten Britonenkönigs,

Cadwallader's, mit dem West-Sächs. Könige Ina angeblich verheiratheter Tochter, weil sie mit dem ob. ersten Gebrauche des Namens in Inas Gesetzen übereinstimmt. Wahrscheinlich aber hat die Sage nur etymologischen Grund, wie schon in Boll. Febr. I. p. 911., wo sie aus Auct. ad leg. Edw. can. 35. citirt wird, angenommen wird; historisch jedoch ist Inas, wenn auch erst nach Kämpfen hervortretende, freundliche Stellung zu den Britonen; s. u. bei Armorica. Für den ersten Erklärer des Namens aus Deutscher Benennung der Einwohner, als Fremder, gibt sich Pol. Verg. ed. Thys. p. 15. aus; aber nicht bloß Girald. l. c. und nach ihm Lindsay (Cron. of Sc. p. XXV.) haben die richtige Ableitung, sondern Galfr. XII, 19. selbst („vocabulum . . . a barbarie trahentes"). Mancherlei Erklärungen stellt Wachter Gloss. p. 1811—2. zusammen, und vergleicht Mdh. wale = Agf. weal (Benson Voc.) = advena etc. Grimm Gr. II, 171. gibt Anf. Vëalh = Welscher, d. i. Dienstbarer und ib. 311. Abd. walah = peregrinus, Italus. Grff. I, 841—2.: Abd. walah = Wälscher, Fremder, Romanus; Agf. vealh = peregrinus, barbarus. Ueber die Glosse Abd. Gallia = uualcholant; Chortonicum, auh uualcho lant Grff. 235.; Diut. II, 570. s. Ptt. II, 529. und sp. u. Wir erwähnen noch Abd. wallo = Waller, Fremdling. Weitere Vergleichungen s. bei Ptt. l. c.; Oss. III, 382 sq. Parallel ist Ey. Ellmyn (von all = ἄλλος, Abd. ali und myn = Mann) = Fremder und Deutscher (Alemanne). Pfister Gesch. d. D. leitet Wallis von Lat. vallis ab und citirt dazu den Gebrauch dieser Benennung für das Rhein- und das Rhone-Thal in Urkunden des Mittelalters; vgl. den Gebrauch verwandter Namen bei Vales. Not. G. 593. Eher mag dieß auf Wallis, le Valais in der Schweiz passen. Der Volksname Wallone, ursprünglich, wenigstens für die Sprache, auf den ganzen Nordfrz. Ast bezogen, gehört wol zu dem ob. D. Wortstamme. Ptt. II, 529. möchte auch die Walachen hierherstellen; die Untersuchungen über diesen Namen würden hier zu weit führen. Schlüßlich verdient Bodin Erwähnung, nach dem die alten Gallier bei ihrer ersten Wanderung einander fragen: où allons nous? und daher Walen heißen!

Ueber das Verhältnis der alten Cymbry zu den Brython in engerem Sinne s. o.; über die Identität der jetzigen mit den alten Britonen in weiterem Sinne nachher u.

61. Der Lloegrwys haben wir schon in C. II, 1., namentlich bei den Liguren, öfters gedacht; um Wiederholungen zu vermeiden, verweisen wir dorthin. Sie müßen ein beträchtliches Volk gewesen sein, da das eigentlichste England nach ihnen Lloegr (Lloegyr), Logria etc. hieß. Owens Beschränkung des Namens (den er o. Lloegyr durch that opens etc. erklärt; Pink. II, 234. aus Lloeg = merces, was eher auf das jetzige England passt) in früherer Zeit auf das eigentliche Belgenland bezieht sich auf seine Gleichung Lloegrwys = Liguren = Belgen (v. Belgiad); er nimmt an, sie hätten, 200—300 Jahre vor Caesar eindringend, sich in Irland mit den Urbewohnern gemischt; und ihre (qua Liguren) Lateinische und (qua Belgen) Deutsche Sprachmischung habe sich dem Irischen mitgetheilt. Letztere Bemerkungen verwerfen, die Gleichung mit den Liguren (cf. u. A. auch CBrtn. I, 47–8) bezweifeln wir nach unf. Fr.; beachtenswerth ist aber die mit den Belgen, nach der umfaßenderen Bedeutung, die wir diesen bei CBG. l. c. beilegen und zu denen wir auch die Brython, als zuletzt, schwerlich lange nach den Lloegrwys Eingewanderte zählen mögen; während wir in den Cymry Hu's eine Abtheilung der ersten großen Cymren-Wanderung nach West-Europa sehen. Nach dieser Annahme fällt es uns auch weniger auf, daß Britannien nicht, wie Irland vermuthlich zu einer gewissen Zeit, nach den Belgen benamt wird, sondern nach deren beiden dort gesiedelten Hauptzweigen; ohne daß wir unsre Zuflucht zu Caesar's Britannia = Irland zu nehmen brauchen. Es bleibt indessen die Möglichkeit, daß die Lloegrwys von den Belgen verdrängte Alt-Cymren oder Galli aus der Liger-Gegend sind, und nur die Brython später nachwandernde Belgen Caesar's.

Die Bedeutung des Volkes bezeugt auch die alleinige Ausspinnung von Locrinus's Geschichte in der Hist. Br., während die andern Brüder fast nur genannt sind. Locrinus wanderte als Lohengrin (s. Görres's Einl. zu dem Gedichte dieses Namens) auch nach Deutschland u. s. w. Der Irische

Fürſtenname Leogaire, Lat. Loegarius (War. 21.), Loigere (Nenn. LVIII.) hängt vielleicht mit dem Volksnamen zuſammen.

Rob. Sk. 53. nimmt, um die Gdh. Urbevölkerung Britanniens zurückzuweiſen, an: die Lloegrer hätten Gaeliſch geſprochen, und von ihnen rührten die von Llwyd u. A. erwähnten Gael. Eigennamen her. Zu dieſer Annahme aber, die auch durch die Ableitung der Gdh. Pikten aus Aquitania = Gwasgwyn nicht geſtützt werden kann (ſ. u.), iſt nicht mehr Grund vorhanden, als zu der (Pinkerton's u. A.): die Lloegrer ſeien Deutſche Belgen geweſen, weil ſonſt die Deutſche Sprache auf ihrem Territorium nicht ſolche Ueberhand hätte 62.
gewinnen gekönnt und da zugleich einer Exſtirpation der alten Bewohner die Minderzahl der Deutſchen Eroberer widerſpreche. Auch wir nehmen weder Exſtirpation, noch völlige Verdrängung der Lloegrer an, und ſtellen gegen die allerdings auffallende Wenigkeit der Cy. Miſchung in der Engl. Sprache die noch auffallendere gleiche Erſcheinung in den Bezirken, deren Bevölkerung zweifellos gröſten Theils Cymriſch iſt und welche ihre Sprache erſt ſpät gegen die Engliſche umtauſchten, wie in Devonſhire und Cornwall.

Gwasgwyn iſt wahrſcheinlich das Baskenland Gasconien (cf. u. A. Owen h. v., der auch appellative Bedeutungen angibt), Aquitanien, und mag in weiterem Sinne genommen ſein; ſo daß wir nicht vermuthen dürfen: die Iber. Basken ſeien erſt nach Auswanderung der Lloegrer eingedrungen oder haben dieſe verdrängt; indeſſen ſ. das bei Iberien Geäußerte. Der Erklärung und Schreibung bei Davies Celt. Res. 167.: o dyr Gwas Gwynt = Veneti widerſpricht, außer der nach unſ. Ob. falſchen Gleichung Gwynt = Veneti, die Unterſcheidung der Brython-Einwanderung aus Llydaw.

Ueber die Brython ſ. unſ. Ob. und u. über die Breiziz. Pink. I, 188. hält zwar Beda's Britones = Cymbry; ſeine Armorica aber »seems to be French Flanders« — alſo Belgen. Dieſen, aus ihrem ſecundären Vaterlande Llydaw nach Britannien gezogenen Brython entſpricht des trojaniſirten Bruto's Wanderung durch Gallien und Armorica.

Der — gleichviel, ob ſpäter zugeſetzte — Epilog der

Triade weist nochmals auf die gleiche Abstammung dieser drei Völker hin; sie bilden den Stock des Cymrisch-Britonischen Stammes im Gegensatze zu dem in der nächsten Triade auftretenden Gadhelischen. Wir bemerken einstweilen, daß sämtliche Cy. Zweige, wie einst die Jonischen Städte auf Homeros, gemeinsame Ansprüche auf Dichter, Propheten, Helden, Heilige machen, die schwerlich bloß durch die Wanderungen und Mischungen nach der Sächsischen Occupation erklärt werden können.

Von gröster Wichtigkeit für die Charakterisirung und Unterscheidung beider Kelt. Hauptäste ist uns natürlich deren Fortleben in heutiger Zeit. Gegen die Belgische Abstammung der Britonen (nicht so der Britannier im weitesten Sinne) ist Nichts oder Wenig eingewendet worden; wol aber wurde bis in neuester Zeit der Britonen (in weiterem Sinne; wir sehen hier von der Unterscheidung der Cymry und Brython in eng. Sinne, als zweier in weiterem Sinne Cymrischer Zweige, ab) Cymrenthum negirt, indem man sie entweder den Deutschen oder den Gadhelen zutheilte. Letzteres thun u. A. die Herausgeber von Oss. I, 270. 272.: weil in Ossian Briton. Namen aus dem Gaelischen erklärt werden und die Sitte der Britonen und Gaelen sich gleichen. Aber diese Gründe beweisen bei der unbestreitbaren Verwandtschaft beider Völker und Sprachen Nichts, wenn auch Ossian's Alter unbezweifelt
63. wäre. Von den Cymren ist dort nicht die Rede; ebenso wenig bei Skenes ob. Vermuthung der Siluren = Skoten. Betham hält die Britones für Gadhelen, die Cymry aber für deren Verdränger und für Pikten aus der Chersonesus Cimbrica, ohne übrigens irgend genügend nachzuweisen, wie sie nach Wales, noch viel weniger nach Cornwall und Armorica kamen. Seine unmotivirten Behauptungen (p. 413 sq.) könnten wir noch dadurch unterstützen: daß in den Kriegen zwischen Skoten und Pikten im 8—9. Jh. Einige der Letzteren ad Anglos flohen. Zunächst hält er (was wir in anderm Sinne auch thun) seine Pikten = Cymren für Britanniens Urvolk und, wie es scheint, für geborene Deutsche. Seine Kenntnis der Cy. Sprache läßt sich aus den Behauptungen entnehmen: daß sie mit der Gadhelischen unverwandt (p. 429 sq.); daß

ſie minder mit Römiſchem gemiſcht ſei, als irgend eine den Römern einſt unterworfener Völker (p. 397.; 335.), weswegen er die Cymren von dieſer Zahl ausſchließt; aus dem angeblichen Mangel Cymriſcher Synonyme ſchließt er auf die Berührungen mit andern Völkern.

Leider haben uns die Alten nur wenige Britanniſche Wörter überliefert; ſ. Spr. Doc. I, 8. 23. 101. 154. 175. 176. 184. 294. 319 d. Aus dem den Alten fremden NBritannien können dieſe Wörter nicht wol ſtammen, ſondern aus dem ſüdlichen, Britoniſchen Theile; die meiſten ſind Cymriſch. Wo bei den chriſtlichen Schriftſtellern Wörter Britoniſch heißen, zeigen ſie ſich zugleich als Cymriſche; wir haben in Spr. Doc. Anh. A. nur ſolche aus Gildas und Nennius gegeben, weil bei ihnen, vorzüglich bei dem Erſteren, Alt-Britoniſche Abſtammung ſich nicht leugnen läßt; vermuthlich gehörten auch beide dem Cymriſchen Zweige in engerem Sinne, deſſen Namen ſie gar nicht nennen, nicht zu. Nenn. Einl. und c. 27. nennt Sachſen, Skoten und Pikten als Feinde und Barbaren; nicht ſo die Römer. Daß die ächten Britonen in Armorica und (früher) in Cornwall Cy. Dialekte ſprechen, wird Niemand leugnen; die uns gewordene Wahrſcheinlichkeit, daß die Galliſchen und alle Kelt. Sprachen außerhalb Britanniens dem Cy. Aſte gehörten, hat keine direkte Beziehung auf unſre Frage. Für Cymriſche, nicht Gadheliſche, Miſchung im Engliſchen — die denn doch von den Britonen ſtammen muß — iſt einſtweilen Johnson und Spr. Doc. passim nachzuſehen; einzele Gael. Wörter, wie z. B. brogue (Spr. Doc. I, 332.), kamen erſt ſpät durch die Nieder-Schott. Sprache in die Engliſche.

In Wales, wie in den Alt-Cumbriſchen = Cy. Liedern 64. Aneurins u. A. kommen einheimiſche, Cymriſch redende Stämme unter den alten Britoniſchen Namen vor; vgl. auch Ob. und u. bei den NBritonen. Für Cy. Ortsnamen im ganzen SBritannien ſ. Nenn. XLV. u. A. und Gale in Itin. Ant., deſſen Erklärungen — Baxter's und A. ultrirter Verſuche zu geſchweigen — wahrlich Betham's Phoenikiſch-Gadheliſchen aller möglichen Namen weit vorzuziehen ſind. Hiſtoriſche Britonen-Namen, wie z. B. Cadwallader's, des letzten Brit. Königes —

den Beth. 196. consequent aus dem Gdh. erklärt — kommen in gleichen und ähnlichen Formen später, zum Theile wol noch heute, unter den Cymry vor. Ueber Gworthigern s. Spr. Doc. Anh. A, 17.

Obschon die Cymry in eng. Sinne weniger eng mit den Römern verbunden waren und überhaupt selbst das südliche Britannien eher die Römischen Elemente absorbirte (cf. u. A. Tr. 8.), als von ihnen eingenommen wurde: so hat sich doch selbst unter den Walliſ. Cymren manches Zeugnis Alt-Britonischer Römerzeit erhalten. Die Britonisch-Cy. Sprache enthält in allen ihren Dialekten viel Altlateinisches, das von 4 ähnlichen Elementen unterschieden werden muß: Urverwandtem, Japetischem — ursprünglich Keltischem, das in Italien in das Römische sich eingemischt haben muß (s. Spr. Doc. passim und G. cis.) — durch die Kirche und die Mönchisch-Lateinische Bildung eingedrungenem Römischen, vielleicht dem einzigen Lat. Elemente der Gdh. Sprachen — endlich, später Roman. Mischung, vorzüglich im Breizounek. Vgl. über das Eindringen Römischer Sprache in Britannien Tac. Agr. 21. Auch einige Röm. Gebräuche sollen sich erhalten haben. Dazu kommen Röm. Erinnerungen in vielen Cy. Ortsnamen durch ganz England; u. A. mur oder gwal Sever, der von Severus erbaute Piktenwall; dann die in den Triaden und der Hist. Br. vorkommenden, auch aus den Classikern bekannten, Namen und Ereignisse aus der Römerzeit: Udd Cessar (neben Iwl oder Wl C.) = Caesar, der Herr, κατ' ἐξοχήν, als erster Angreifer Britanniens und Heros der Römer, die selbst nach ihm Cesariaid, Cesarogion heißen; auch in der Jr. Cesara (s. u.) vermuthet man seinen Namen aufbewahrt; Caswallawn; Aragwedd Foeddawg oder Buddig, Buddug (= die Siegreiche, vielleicht assimilirt; cf. Spr. Doc. I, 7.) = Boadicea, Bunduica etc. (Class. Varianten des Namens s. bei Walch in Agric. Tac. 18. Brln. 1828.), nach Tr. 35. cf. 21. 22. Tochter Asarwy's, der Caesar nach Britannien einlud; u. dgl. Mehr. Die Details zeigen die Unrichtigkeit, wenigstens Uebertriebenheit der Behauptung in Britannia after the Romans (Lond. Bohn 1836; s. Lit. Gaz. 1836, p. 450 sq.): daß die

hiſtoriſchen Namen aus der Römerzeit in den Cy. Documenten erſt ſpäter aus den claſſiſchen entnommen ſeien.

Für Gadhelenthum der Britonen könnte angeführt werden: 65.
daß Briton. Prieſter bekehrend und predigend unter Gdh. Völkern auftreten und umgekehrt Gadheliſche Prieſter unter Britonen. Nach einer unbeſtimmten Nachricht predigte Gildas in Ardmaca (ſ. Leland. Coll. II, 368. ap. Beth. 260.) = Armagh in Irland. Die Britonen Palladius und Patricius bekehrten Pikten und Iren; häufig überhaupt wanderten Kleriker de Britannis nach Irland, wie namentlich aus Art. 33. der Ir. Synode bei Wilkens I, 3. klar wird; nach Aberdeen Brev. (Arch. Scot. I, 409.) kam S. Erchard, geboren in Kincardine in Mearns »confessedly a part of the Pictish kingdom« von Rom, wo er zum Skoten-Biſchoffe geweiht worden war, durch die Provinzen der Britonen und Skoten und predigte dieſen, nicht etwa den Sachſen, und dgl. Mehr. Es läßt ſich hier Mehrerlei einwenden: die ebenfalls behauptete Gdh. Abſtammung der erſt genannten Bekehrer; auch die Unterſcheidung mehrerer Gildas's, unter denen vermuthlich eingeborene Iren; ſelbſt ſchon des Briton. Hiſtorikers Gildas mehrfache Wanderungen, und Patricius's bekannte frühe Erlernung der Ir. Sprache, als von ſeiner Briton. Mutterſprache verſchiedener *); die Verſtändigung der Bekehrer durch Dolmetſcher (auch unter den Sachſen, cf. Beda H. E. III, 3. 7.) Die Hauptſache iſt: daß die Cy. Britonen und die ſprachverwandten Gadhelen ſich einander gewis leichter verſtändlich machen lernten, als ſo viele Briton. und Skot. Lehrer ihren Convertenden

*) Cf. Boll. Mart. 2 p. 513. Die Angaben über Patricius ſind zu verſchieden, um darauf fußen zu können. Wahrſcheinlich war er in Alclwyd geboren, deſſen Briton. Bewohnung Manche beſtreiten (ſ. u.); u. A. bei Boll. l. c. 522. erſcheint er als Brito Alcludensis; dieß nimmt O'C. Prol. II, 109. nur in Bezug auf ſein Geburtsland Britannien, und ſucht ſeine Gdh. Abkunft noch durch ſeinen Taufnamen Suc-cat zu erweiſen, obſchon „Fiechi quidem vetus Scholiastes nomen Suc-cat lingua Britannica fortem bello significare inquit.“ Gildas ſoll ebenfalls in Alclwyd geboren ſein; cf. u. A. Buchanan Def. 43., der daraus auf deſſen Gdh. Mutterſprache ſchließt.

in Deutschland, Italien ꝛc. und die heutigen Missionäre den Völkern der Südsee ꝛc.

Auch müste es auffallend sein: daß, während der Skoten und Pikten (deren Name nur verschwand, s. u.) Sprachen und Völker fortlebten, nach jenen Behauptungen gerade der zahlreichste Stamm, die Britonen, von oder in dem vaterländischen Boden spurlos verschwunden waren, weil die Engl. Sprache weit weniger Cymrisches (noch weniger Gadhelisches) enthält, als die Romanzi Galliens — von Fallmereyer's Griechen zu schweigen, die ihre Sprache verschwindend der Luft hinterließen, welche ihre Mörder einathmeten. Freilich muste das einst ebenso demoralisirte, als unglückliche Britonenvolk ganze Zeiträume lange durch Barbarenvölker Gaße laufen. Gildas schrieb vor dem Culminationspunkte des Jammers, der erst später eintrat, als der vermuthlich mehr schwache und unglückselige, denn verrätherische, Gworthigern die Deutschen im Lande gehalten und mehr und mehr hineingezogen hatte. Denn die ersten kamen ohne Einladung; cf. u. A. Nenn. 28., wo »tres chiulae a Germania in exilio pulsae, in quibus erant Hors et Hengist« kamen. Ueber Gworthigern s. u. A. Gildas, Nennius, H. Huntingd. II sq. Galfr. VI, 6 sq.; VIII, 2. 10.; im Cy. (Gr. ab Arthur) ist er earll (= earl) ar Went ac Erging ac Euas; letztere beide Distrikte gehören zu Gwent, s. Owen v. Llawes; Glouc. Chron. p. 105.: »Vortiger . . . erl of Cornewail"; cf. Turner ASx., nach welchem Galfrid Gerontius (Geraint) mit ihm verwechselt; Camden I. Add. p. 308.: »Vortigern . . . appointed over Kent a Guorong th. i. a viceroy or freedman." Nenn. 36. nimmt dieß Appellativ als Eigennamen: „Gnoirangono (richtigere Varianten s. bei Gale I, 125.) rege regnante in Cantia." Richtiger bei Gunn Hist. Br. p. 66.: „ignorante guoranogono qui tunc temporis regnavit in Cantia." Cair Guoranegon = Wyran-
66. gon in den Triaden, ib. p. 99. ist Worcester. Es fragt sich sogar, ob nicht Gwrtheirn, wie gewöhnlich die Cy. Form lautet, wie Brennus u. dgl., Appellativ sei und der Zuname Gorthenau bei Gr. ab Arthur nur Eigenname, da Cy. gwrthern einen Verwandtschaftsgrad bedeutet; indessen ist vielmehr gorthenau = of opposing lips ein appellativer Beiname. Vgl.

über seinen Namen Spr. Doc. Anh. A, 17. Die ganze Erzählung von ihm, Rowena ꝛc. hat viel Romantisches und Sagenhaftes. Wenn auch Hengist und Horsa nicht gerade Fictionen sind, für welche sie wirklich unsre skeptische Zeit erklärt, und wenn dieß der Fall ist, solche der Ags. Sage, wie ihre Namen und die in ihrer Geschichte vorkommenden Ags. Worte (drink hael, was hael, nimed eure saxes) anzeigen: so scheint doch Rowena, Cy. Rhonwen, d. i. white skirt, ein versöhnendes Gebilde Cymrischer Poesie, wie sie in weiblicher Gestalt die Poesie überhaupt in die Geschichte einzuschmiegen liebt; man denke z. B. an Thekla in Schiller's Wallenstein. — Freilich war es Gworthigern, der die Sachsen herbeigezogen, sich mit der Tochter ihres Herzogs vermählt und dadurch armselige Rettung gefunden hatte; aber er kann den Loskauf durch den Verlust seiner besten Länder und das Unglück seines Volkes nicht ertragen und findet ein trauriges, aber sühnendes Ende in selbstgezündeten Flammen; seine Söhne zeigen sich als patriotische Britonen, cf. u. A. Nenn. 45. 52.; zu seinen Gunsten überhaupt Gibbon c. 38. Daß sein unglückliches Volk ihn (in den Triaden) Verräther nennt, ist nicht zu verwundern. Man hat, anklagend oder entschuldigend, seine Cy. Abstammung in Zweifel gezogen und ihn für einen Pikten oder Skoten erklärt, wie u. A. Gale I, 129. Aber seine Verbindung mit den Pikten erstreckt sich nur auf eine kleine Zahl von Söldnern, die ihm nachher selbst lästig werden; und gegen Pikten und Skoten ruft er ja die Sachsen zu Hülfe; und sein Name kann auch Cy. sein. Sein Stammbaum bei Nenn. 53., dessen Namen Beth. 311—2. für Gdh. erklärt, gibt die Gdh. Form mac (= Sohn) bei diesen, jedoch zugleich theils pleonastisch, theils als Variante die Cy. map und ap; auch hat sich der gutt. Auslaut in Cy. maccwy = puer, armiger — vielleicht durch w geschützt — erhalten. Beth. 281. bezieht auf ihn auch Maglocunus bei Gild. Ep., als Schimpfwort, gleich Cuneglasus (s. Spr. Doc. Anh. A, 2.). Dieser Name ist indessen sicher Eigenname; cf. Maelgwn Gwyneth bei Talie-in (Pry. Def. 120.) = »Mailcunius magnus rex apud Britones in regione Guenedotiae« bei Nenn. App. I, wozu Gale I, 132. aus den Chronicae Walliae noch Malgo fügt; cf.

auch »Malgone s. Maglocuno« Boll. Mrt. 2. p. 816.; ib. Apr. 2. p. 380.: »Mailgunus rex Borealium Britonum« im 6. Jh.; Buhez S. Nonn p. 208. (verm. nach Gildas) »Malgon, roe Venedotonet«; Sigeb. ad a. 561. und Galfr. XI, 7., wo der Britonen-König Malgo (bei Sig. verſchrieben in Algo) den ganzen Norden wieder erobert. Aehnliche Namen kommen öfters in der Hist. Br. vor, wie u. A. Maglaunus, dux Albaniae, Leir's Schwiegerſohn, bei Galfr. II, 12.; über Melga ſ. ſp. u. Vgl. auch den Ortsnamen Maglona, jetzt Machynleth oder Machleneth, in Wales bei Reichard und Jansen Brt. 352. Es fragt ſich auch noch, ob die Gewise, Gewiseni (Gemusi Sigeb., wol verſchrieben), denen Gworthigern nach mehreren Quellen vorſtand, Cymren waren; eher Sachſen; cf. Beda III, 7. IV, 15. 16., wo ſie noch von den Weſt-Sachſen unterſchieden werden, die nach III, 7. antiquitus Gevisse vocabantur; Asser de Aelfr. (Frcf. 1603. p. 1.), der in Aelfred's Stammbaume nennt »Gewis, a quo Britones totam illam gentem Gegwis nominant«; Wilk. I, 199. Syn. a. 905. »regio Gevisorum i. e. West-Saxonum.« Vgl. noch Baxter v. Britannia und vorzüglich Zeuss 499. Iſt das ob. Euas = Gewis? Wenn der Name ächt Cy. und nur auf die ſpäteren Sächſ. Bewohner der Landſchaft übergetragen iſt; ſo gilt unſre obige Vergleichung mit Gafis bei Taliesin.

67.

Jene neue Unglücks-Kataſtrophe der Britonen begann mit dem abſcheulichen Meuchelmorde an ihren Häuptlingen, der bei den Landsleuten und Nachkommen der Sachſen ſelbſt unparteiiſche Darſteller und Richter fand, wie u. A. Witichind, Malmesbury Hist. I., Ethelwerd Chron. I. Dieſelbe Verrätherei ſollen ſie ſchon einmal an ihren eigenen Thüringiſchen Brüdern verübt haben; ſ. Witich. ed. Bas. 1532. p. 2.; eine ganz gleiche übten ſpäter Deutſche an den Wenden, angeblich aber auch Skoten an den Pikten und in neueſten Zeiten Türken ähnlich an den Albaneſen ꝛc. Freilich wird das einmal Geſchehene endlich zur wiederkehrenden Sage. Die häufig vorkommende Verbindung der Verrätherei und Tapferkeit iſt ein trauriges anthropologiſches Phänomen, meiſt bei Eroberern hervortretend, wie bei den Römern; ſeltner durch Vaterlands-

vertheidigung motivirt und entschuldigt, wie bei Arminius und den Spaniern unsres Jahrhunderts.

Nach allen diesen Leiden zeigt uns die Geschichte das zerfleischte Britonenvolk doch noch nicht verblutet, sondern theils selbständig (u. A. bei Gild. Hist. 25.; Beda I, 16.), theils im Vereine mit den später durch gemeinsames Interesse versöhnten, feindlich gewesenen Stammverwandten, Pikten und Skoten (cf. u. A. Ford. II, 38—43.; III, 43.); wie schon früher einmal gegen die Römer, so nun, mit wechselndem Erfolge, gegen die Germanischen Räuber kämpfend, und fortan in mannigfachen Thaten, nachdem die alte Schuld im eignen Blute gesühnt war, die noch ältere Kraft und Ehre wieder gewinnend. Freilich unterliegen nach langen, in Irland ja 68. noch heute dauernden, Kämpfen die Kelten alle den Germanen; aber wir können selbst in Lloegyr keine völlige Ausrottung derselben annehmen, sondern nur Saxonisirung der Reste, wie ausdrücklich Tr. 7. am Schluße besagt.

Besonders wichtig sind die einstimmigen Zeugnisse der Historiker für Wales und Armorica als die Asyle der Britonen, sowol der Lloegrischen und Dumnonischen, als der Cumbrischen und Albanischen Prydin, die noch spät zum Theile sich nach Wales zurückzogen. Vgl. die ob. Excc.; ferner nachher Taliesin's Worte und sp. u. über Cornwall und Armorica; W. Malmesbury (12. Jh.) l. V. de Pont. Gale I, 348.: »Britones (nachher auch Britanni), qui olim totam terram, quam nunc Angliam vocant, possedissent, tunc (Ende des 7. Jh.) Anglis famulabantur. Hoc illi suis invitatoribus officii impenderant, ut occasionibus aucupatis, quos tutari venerant sedibus antiquis detrusos, in confragosa et saltuosa loca immitterent, ubi ignobiles et semiferi (vitam) exigerent. Quorum illi qui North Walli i. e. Aquilonenses Britones dicebantur« etc. Cf. Ford. III, 42., wo vermuthlich Gallias aus Guallias irrig von Wallia unterschieden ist; Matth. Westm. ad a. 506.; Lindsay Cron. p. XXV. u. A. Obschon Cornwall selbst die Briten. Nationalität lange genug erhielt und schützte, so wird doch auch die Flucht einer Truppe von da (wenn nicht aus der Armor. Cornugallia?) nach Wales um 478 erzählt in V. S. Oudoci ap. Daru Hist. de la Bret.

I, 79.: »Fuit vir Budech, filius Cybsdan, natus de Cornugallia, qui in Demeticam regionem venit cum sua classe, expulsus patria sua.«

Ueberdas läßt ſich, wie ſchon erwähnt, in jetzt Engliſch redenden Britoniſchen Bezirken Britoniſch-Cymriſche Sprache zum Theile noch geſchichtlich verfolgen: in Cornwall, ſ. u.; bei den Thoreſäten (Dorſet), Wiltſäten (Wilts) und Defnſäten (Dyfnaint; ſ. u.), desbalb noch lange zuſammen Welsh kind geheißen; ſ. Lappenb. I, 122. Obſchon bis in Eliſabeths Zeit noch Cy. Sprachreſte in Devonſhire vorhanden geweſen zu ſein ſcheinen, ſo wurde doch wenigſtens circum Devoniam zu Giraldus's Zeit ſchon längſt Engliſch geſprochen; ſ. Cambr. Descr. 6., auch über die damaligen Cy. Dialekte; in der heutigen Sprache läßt ſich nach Palmer Dial. in the Dev. dialect (Lond. 1836) wenig Cymriſches mehr entdecken. Vgl. auch Tr. 7., Schluß; CBrtn. II, 452.; »Radnorshire . . . in having for the most part entirely lost the Welsh language, it forms an anomaly among the other counties of Wales; though there are districts of Montgomeryshire, Denbighshire and Flintshire, in the north, and of Glamorgan and Pembroke, in the south, where the Welsh is not now spoken; and we may add Monmouthshire, which is foolishly called an English county. Yet even in the last named county there are tracts, where the inhabitants are still tenacious of the ancient language of Arthurs court.«

69. Das Haupt-Aſyl Cymriſch-Britoniſcher Sprache und Volksthümlichkeit bleibt Cymru oder Wales, wo noch jetzt die Mehrzahl der niedern Stände nur Cymriſch ſpricht (cf. u. A. Cymmrod. I, 65.) und die Gebildeten ein ſchönes Streben zeigen, ihre ehrwürdige Sprache zu erhalten und zu pflegen; wiewol dieß Lob leider große Ausnahmen haben muß, wenn nach Athen. 1838, June, die Cy. Ariſtokratie ſo Viel als Nichts zum Gedeihen von nicht weniger als 12 oder mehr Cy. geſchriebenen Zeitſchriften beiträgt. Umſonſt wurden die Urbewohner nach den oben gemeldeten Drangſalen noch Jahrhunderte durch von den Eroberern bedrückt (cf. beſ. Llewelyn's Brief bei Wilk. II, 74.); umſonſt betrachteten dieſe die Cy. Sprache immer als eine Barbariſche (vgl. viele Stellen in den Lat.

Engl. Chroniſten; Lit. Gaz. 1838, Aug. p. 521. über Geſetze Heinrichs VIII. gegen die Gebraucher Cymriſcher und Iriſcher Sprache; Turner Vind. 8.) und Buchanan Rer. Scot. Hist. p. 6. freut ſich über den Untergang der „alten ſchlechten (Kelt.) Sprachen" (freilich ſchrieb Wienbarg aus mitunter hörbaren Gründen für Ausrottung der Plattdeutſchen Sprache). Ja eben heute gilt nach CBrtn. III, 231 sq. u. A. nur die Engl. Sprache in Wales bei den Gerichten und als Weg zu Ehrenſtellen; und es iſt faſt unglaublich, daß auf den Univerſitäten der Brit. Inſeln keine Lehrſtellen für Sprachen und Literatur der älteſten und rechtmäßigſten Bewohner beſtehn, während dagegen Napoleons großer Geiſt dieſe Pflicht der Gerechtigkeit in Frankreich erfüllte; erſt ſeit 18 8 wird, wie es ſcheint nicht vom Staate aus, eine Kelt. Profeſſur in Dublin vorbereitet. Dennoch ſehen ſich die Engländer noch neuerdings genöthigt, ihre Engliſchen Affichen Cymriſch zu verdolmetſchen; noch nicht einmal eine Cy. Grammatik der Engl. Sprache exiſtirte bis neulich (CBrtn. I, 78.). Zur Preisaufgabe wurde Erfüllung und zugleich poetiſche Bearbeitung von Taliesin's prophetiſchem Sange:

»Eu Ner a folant,
Eu hiaith a gadwant,
Eu tir a gollant:
Ond gwyllt Wallia!«

Nach Boxh. Orig. 82—3.:

»Usque laudabunt Dominum creantem,
Usque servabunt idioma linguae,
Arvaque amittent sua cuncta, praeter
Wallica rura!«

Zu widerſprechen ſcheint eine andre Weißagung Taliesin's bei Owen v. Camvalàu:

»Pan wnel Cymry camfalau,
Ceir arall fro pwy caro fu.«

»When the C. shall be wrongfully driven out, another country shall be had, which shall be loved.« Hier iſt wol Wales als Aſyl der Cymren in weiterem Sinne gemeint. Andre kräftige Worte Taliesin's: »Cymru fu (war), Cymru

fydd (wird sein)!« Bei Boxh. l. c. wird noch aus älteren Schriftstellern die begeisterte Rede eines edeln Britonen-Greises an Heinrich II. gegeben, deren Schluß wir als Zeugnis schöner Liebe zur Muttersprache hersetzen: »Nec alia, ut arbitror, gens quam Cambrica, nec alia lingua, pro parte majori, in die districti examinis coram supremo judice, quidquid de ampliori contingat, pro hoc terrarum angulo respondebit.« Die Barddas (Bardischen Triaden) und andre Gesetze machen Cultur und Reinerhaltung der Sprache zur wichtigen Pflicht und zahlreiche gelehrte Gesellschaften suchen heute die Gültigkeit dieser Gesetze zu erhalten und zu bewähren. Die Barddas setzten sogar fest, welche Dialekte der Cy. Sprache als zuläßig zur Dichtkunst betrachtet werden dürften: y Wenhwyseg (von Gwent), y Ddeheubartheg (von Deheubarth), a'r Wyndodeg (von Gwynedd). Weiteres über die Cy. Dialekte erlaubt der Raum nicht; einige Bemerkungen von geschichtlicher Bedeutung werden wir bei den NBritonen machen. Vorzüglich in Caermarthen School wird die Cy. Sprache berücksich-
70. tigt; s. CBrtn. I, 236. In Liverpool suchte man unlängst eine Cy. Kirche durch Subscription zu errichten (s. ib. III, 255.), während indessen in London für 50000 Cymren, von denen $^1/_5$ wol nur Cy. versteht, keine besteht (s. ib. I, 74.). Ueber die große Quantität und Qualität Keltischen Wesens in Groß-Britannien bis heute s. u. A. Ausland 6. Jan. 1839. Der Germ. Eroberer ist jetzt noch allen Kelt. Völkern, selbst den Breiziz, der fremde Sachse, und besonders in Wales lebt noch überall die Erinnerung an die alte Zeit. Eine tragikomische Reminiscenz erzählt CBrtn. II, 39.: daß noch jetzt, freilich im Scherze, die Bewohner des Dörfchens Aber Edw in Wales Verräther heißen, weil ihre Vorfahren Llywelyn, den letzten eingeborenen Fürsten, den Engländern verrathen haben sollen. Wir erinnern auch an die Hoffnung sämtlicher Britonen auf Arthur's Wiederkehr und die Wiederherstellung der alten Nationalität, die im Mittelalter das „Britonische Hoffen" zum Sprüchworte machte (s. u. Ampère des Bardes, der auch eine rührende Erzählung von dem „letzten" Ir. Barden, Maguire, nach Walker mittheilt.

Tri VI. Ueber Celyddon und Gwyddyl können wir uns

erſt ſpäter näher ausſprechen, und bemerken hier nur einſtweilen: daß Celyddon = Kaledonier = eingeborene Albaniſche Pikten ſind und unter Gwyddyl vermuthlich der Anfang der Ir. Siedelungen in Albain zu verſtehn iſt, zu deren Folge die Dalriadiſchen Skoten gehören, ſowie die noch zur Zeit der Triaden-Sammlung in Albain wohnenden Nachkommen der (verſchiedenen) Ir. Siedler. Das Verhältnis der Cymren zu den Alban. Gadhelen, ins Beſondere der Celyddon, iſt dasſelbe, welches Galfrid durch der Britonen Landesſchenkung an die Pikten ausdrückt. Hiſtoriſch faßen wir es ſo auf: der Cy. Stamm verdrängt die Gadhelen aus SBritannien, überläßt ihnen aber ungeſtört das nördliche. Daß nach Tr. 2. ſchon Prydain den Vertrag auch mit Alban abſchließt, deutet auf Anerkennung des hohen Alters der Alban. Bevölkerung; der Mangel aller Außer-Britanniſchen Vaterlandsbezeichnung bei den Celyddon, während die Cymren ſelbſt ihre eigenen Einwanderungen angeben, auf deren (richtiges) höheres Alter, als der Cymren in Britannien.

Schwerlich Gadhelen ſind die Galedin; wenn ſie = Galenii in Irland (ſ. s. I.) ſind, vielmehr Cy. Belgen; wofür wir nachher noch mehrere Gründe geben werden. Wol nur zufällig erinnern ſie an das o. erw. Galiod. Der Sache, doch nicht der Zeit, nach paſſen ſie am Meiſten zu den Vitae (Jutae), dem Deutſchen, mit den Angeln und Sachſen verbündeten Volke, das nach Beda I, 15. vor der Sächſ. Haupteroberung Wight und Kent — deſſen Seeküſte wol mit der declivety of Galedin in Tr. 14. gemeint iſt — durch freiwillige Zulaßung der Britonen bewohnte und daher Cantuari und Vectuarii hieß; cf. Chron. Sax. ed. Ingram p. 14.: »Of 71. Jotum comon Cantware and Wihtware, thæt is seo mæidh (megdh) the nu cardadh on Wiht.« Ein Theil, Wight gegenüber, behielt den Namen Vitae. Die Bewohner von Wight wurden ſpäter durch die Sachſen zu des Pfaffengottes Ehre abgeſchlachtet; cf. Beda IV, 16. — Vgl. auch Ethelwerd I. und Asser. l. c. I., nach welchen die erſte German. Occupation von Wight nicht friedlich, ſondern mit Vertreibung und Abſchlachtung der dortigen Britonen vor ſich ging; ein Grund mehr, die Galedin weiter hinauf zu rücken; vgl.

auch nachher über die Corranier. Auch von Kent berichten die Sächsischen Chroniſten, daß die Briton. Urbewohner nach kurzem Widerſtande vor Hengiſt und Horſa landeinwärts geflohen ſeien. Wir erinnern dabei, daß zu Caeſar's und Tacitus's Zeit die den Galliern ähnlichſten, gebildetſten und darum auch wol unkriegeriſcheſten Britannier in Cantium wohnten, ohne Zweifel zu den zuletzt eingewanderten Belgen gehörend. Dazu liegt in der Nähe das Gebiet der Belgae im engſten Sinne und namentlich bei den Belg. Atrebaten die Stadt Gallena (unter den mancherlei Schreibungen mag indeſſen *Καλήβα* Ptol., alleva It. Aut. die richtigere ſein), die den Namen der Galenii = Ir. Galion (ſ. u.) = Galedin enthalten könnte. Wir haben darum nicht nöthig, die Brython und Lloegrwys von Caeſar's Belgen auszuſchließen, wenn wir die Galedin ebenfalls zu ihnen zählen. Wenn dieſe, wie es vielleicht auch nach Caeſar und Tacitus ſcheint, geraume Zeit nach jenen ankamen; ſo war das triadiſche Syſtem um ſo mehr berechtigt, ſie von jenen zu ſondern. Vielleicht haben zugleich Rob. Sk. 82. und Thiers Hist. de la conqu. I, 6. Recht, die ſie aus Flandern kommen laßen. Sie dürfen dann aber nicht mit den ſpäteren Flandri Rossenses verwechſelt werden, welche Heinrich I. nach Wales verſetzte, von wo ſie nach deſſen Tode wegen ihres feindlichen Benehmens wieder vertrieben wurden. Dieſen wurde die Gabe der Weißagung zugeſchrieben; Zauberkräfte werden öfters in der Geſchichte fremden Stämmen, ſowol Eroberern, als Reſten beſiegter Urvölker zugeſchrieben; vgl. u. A. in Irland Foghmorier und Danannen und nachher die Corranier. Zu Flandern paſſt auch wol der Galedin Ueberſchwemmungsſage; jedoch auch zu Skandinavien, woher wirklich nach dem Ob. Taliesin in Folge einer (freilich in Britannien vorgekommenen) Flut eine Kolonie kommen läßt. Daß die Flutſage den Cy. Stämmen gemeinſam geweſen zu ſein ſcheint, bemerkten wir bereits. Ob der Name Galedin mit Gallien zuſammenhänge, ſtellen wir dahin.

72. Tri XIV. Daß dieſe der Zeitfolge nach hierher gehört, zeigt ſchon Urb (Ur) in Tr. 8. und die Corraniaid in Tr. 7.

A. Auffallend iſt Gaidial oder Cadial mab Eryn oder

Ybyri, ohne Zweifel aus ab Eri entſtellt, und deutet auch ſchon den Gdh. Formen nach auf Iriſche Quellen, ſofern wir in Eryn den Gdh. Namen von Irland ſtatt der Cy. Form Gwerddon und in Gaidial den Gdh. Nationalhelden dieſes Namens ſehen, dem die Cy. Form Gwyddyl entſpricht. Wenn dann, nach der einen Geſtalt der Triade, Urb Erin's Sohn, d. h. Ire, iſt: wie verhält ſich dieß zu ſeiner Herkunft aus Skandinavien? Und wie dieſe zu der nach Tr. 8. auf ſeinen Zug erfolgten Invaſion der Skandinavier? die dadurch = Corraniaid unſrer Triade erſcheinen. Was iſt von dem Zuge nach Griechenland zu halten? Vielleicht dürfen wir daran erinnern, daß die Byzantiner in Konſtantinopel außer den Warangen ſowol Engländer, als Brettanen und Kelten nennen; vgl. die Excc. bei Zeuss 561. Die Deutung von Galas = Galatograecia in CBrtn. I, 46. erinnert an den Brennuszug, welchen die Hist. Br. von Britannien ausgehn läßt. Afena iſt faſt identiſch mit Ἀθηνᾶ; Cy. afain bedeutet high places.

B. Geli (pl. von Gàl, ſ. o.) Llydaw ſind ohne Zweifel ſtammverwandte Armoricaner; vgl. u. s. l., beſ. ein Citat aus Sheringham. Wir beziehen hierher die Hülfszüge der Britannier zu den Venetern bei CBG. l. c., da die Zeit (Caswallawn's) und der Cauſalbezug der Triade zur Invaſion der Römer — vielleicht, wie öfters, durch Nationaleitelkeit erzeugt — ganz paſſt. Die Bylwennwys (= Boulognese? nach CBrtn. I, 86 sq.) ſind wahrſcheinlich ebenfalls Gallier, denen die Britonen beiſtehn. Die Siedelung in Gwasgwyn läßt uns die ſpäter in SGallien erwähnten Britonen darinn vermuthen; wodurch ſich zugleich ein Wink für das Alter der Triade ergäbe. Ueber Galedin und Esyllwg ſ. unſ. Ob.

C. wird bei Armorica genauer beſprochen. In Ystre Gyfaelwg vermuthet CBrtn. l. c. einen Theil der Normandie. Ystre bedeutet a course, cyfael verbunden, verbündet.

Daß, wie der Schluß der Triade beſagt, die Britonen durch Wegführung ihrer jungen Krieger geſchwächt und den Einfällen der Gadhelen ausgeſetzt wurden, wird allgemein behauptet; ſ. die ob. Excc. und u. bei Armorica. Man thut Unrecht, dieſe Annahme ganz zurückzuweiſen; die notitia im-

perii zeigt hinreichend, wie viele Britannier in den Röm. Heeren dienten. Die Römer befolgten dasselbe Princip, welches später die Engländer, besonders bei den Schott. Hochländern. Uebrigens gelten solche Schwächungen, wie auch eigne angebliche Invasion, als Grund und gleichsam Entschuldigung späteren Unterliegens; cf. diese Tr. $^1/_3$ mit Tr. 7. und 8.

73. Tri VII. Wir bemerkten schon bei Tr. 14., daß die Corranier die Skandinavier der 8. Tr. zu sein scheinen; nur gehn diese wieder weg, während die Corranier bleiben. Dieser Bündnis mit den Germ. Eroberern unterstützt diese Gleichung und läßt in ihnen die Skand. oder NDeutschen Vertreiber der Galedin, als Britonen, vermuthen; minder aber passt der Corr. Bündnis mit den Römern, das zu ihrer Stellung unmittelbar vor die Römer in Lludd's Zeit (s. die Königsvzz. c. 27.) stimmt. Es fragt sich dabei, welche der sehr abweichenden Varianten die richtige ist; zu der letzten stimmt Tr. 14., die sie ebenfalls unmittelbar vor die Römer (Caswallawn) setzt, zugleich aber durch die Combination mit Tr. 8. sie als Skandinavier vermuthen läßt. Gründe für und wider ihre Gleichung mit diesen sind im Folgenden vertheilt.

Rob. Sk. 97 sq. erklärt sie für Nordländer vom Balt. Meere, vermuthlich aber nur durch den Anklang des Namens Curland veranlaßt; wir erinnern dabei an dunkle Stellung von Kelten in diese Gegend (s. C. II, 1. OKelten), wie an die Feni und Leathmannicc in Irland (s. s. l.) — jedoch mit starkem Zweifel. Thiers Hist. de la Conqu. I, 6. hält sie für Deutsche, doch wol nicht aus Skandinavien; Lappenb. I, 18. sucht ihr Vaterland in Ostfriesland. Zu spät und wahrscheinlich zu unbedeutend, um hier zur Sprache zu kommen, ist die Versetzung einer Alemannischen Truppe nach Britannien bei Ammian. XXIX, 4.

Ihre Stellung gegen die Britonen, ihr Wohnen am Humber, und ihre — wol später gemachte — Herleitung aus Asien läßt uns an die Erzählung der Hist. Br. von König Humber denken, gegen den wahrscheinlich die Alban. Britonen (Albanaccus) ihre Loegrischen Brüder (Locrinus) zu Hülfe riefen. Weiteres über diese Sage s. sp. u.

Owen v. Coraniad ſagt: »A colony of strangers who settled very early in Britain. It seems they are the people which are called Coritani by some Authors. In an old ms. this colony is mentioned the first in order out of seven: Coraniaid, Draig Prydain, y Ddraig estrawn, y gwyr Lledrithiawg, Gwyddyl Ffichti, y Gesariaid, a'r Saeson.« Offenbar ſind in dieſer Reihe mehrere Triaden confundirt, namentlich auch Tr. 11., deren mythiſche Namen ſich alle appellativ erklären laßen. Hervorzuheben iſt gwyr Ll. = Zauberer (eine Triade bei Owen h. v. nennt deren drei), weil auch die Corranier als ſolche gelten können (ſ. nachher); Llediaith (ſ. v. Tr. 4.) hat Nichts damit gemein.

Die Gleichung mit den *Κοριτανοι* Ptol. II, 3. — welche Beth. 201. Gdh. etymologiſirt, — wird oft angenommen (ſo auch in CBrtn. I, 49.) und ſchon durch die Oertlichkeit unterſtützt. Vgl. für dieſen und andre Anklänge Corr. 81. 88. cf. 89. und für Korit. Orte ib. 153. 164. Boll. Maj. 1. p. 92. ſtellen zu den Koritanern die oft genannte Landſchaft Ceretica (Corr. 81.); ib. V. S. Brioci zeigt dort die Form Corriticiana gens. Dieſer Bezirksname wird ſonſt von König Ceredic, Coreticus etc. abgeleitet, deſſen Stammbaum Boll. Maj. 3. p. 585. von Cuneda bis zu Mac Beli (mater ejus Anna, 74. quam dicunt esse consobrinam Mariae virginis!) hinaufgeleitet wird. Wir heben dieß hervor, weil nach den Königsvzz. Mac (Sohn) Beli gerade der Lludd iſt, in deſſen Zeit ausdrücklich die Ankunft der Corranier geſetzt wird. Uebrigens weicht ihr Name bedeutend von dem häufigen Brit. Mannsnamen Cereticus, Coroticus, Charaticus, wol identiſch mit Caradawg (Caradoc), ab.

Mehr dem Namen, als der Lage nach, klingt *Κορινιον*, St. der *Δοβουνοι* bei Ptol. l. c. = Durocornovium It. = Cirencester an, worinn wir die älteſte Spur des Namens Cernaw, Cornwall ſuchen. Die Hist. Br. concentrirt die drei Namen *Κορινιον*, Cornwall und Coraniaid in ihrem Corineus oder Coraneus, der in halb feindlichem Verhältniſſe zu Locrinus = Lloegrer ſteht und ſtammhaft von den Brutusſöhnen = Britonen unterſchieden iſt, wie denn auch in Tr. 5. nur Brython, nicht Corranier oder Cornwalen in die Reihe der Cymren

treten. Wenn Corineus auch als Britonenanführer auftritt, so widerspricht dieß der Annahme nicht, daß er ein fremdes Volk repräsentire, das die Dumnon. Britonen sich unterthan machte. Daß die eigentlichen Britonen Cornwalls als solche anerkannt bleiben, zeigt ihre Zuzählung zu den Lloegrern (in weit. Sinne) am Schluße unsrer Triade, übereinstimmend mit der wirklichen Dauer Britonischer Sprache und Volksthümlichkeit unter ihnen. Vielleicht finden sich noch einige Spuren eines unpatriotischen Anschlußes der Cornwalen an die Sachsen, die zu ihrer Gleichung mit den Corraniern stimmen. So eine Stelle aus Merlin's Prophezeiungen bei Galfr. VII, 1.: »Venedocia rubebit materno sanguine, et domus Corinei sex fratres interficiet.« Doch scheint hier nicht sowol ein Bündnis mit Fremden, denn Bürgerkrieg gemeint zu sein, da darauf Cornubias, als befreundeten Britonenlandes, Wiederaufblühen (dessen weitere Deutung s. u.) verheißen wird. Auf eine Begünstigung Cernaw's und Dysnaint's durch die Sachsen könnte auch die, übrigens unsichere, Nachricht deuten, daß sie Centwin unter einen Briton. Fürsten stellte; wenn nicht eher durch die fortdauernde Selbständigkeit dieser Britonen erklärbar, welcher die Sachsen nicht zu nahe treten wollten. Vgl. u. über die Dumnon. Britonen.

Nach allem dem indessen bleibt uns die fremde Abstammung der Corranier minder wahrscheinlich, als ihre, und vermuthlich der Galedin, Zuzählung zu den letzten Belgen, welche kurz vor Caesar mit feindlicher Gewalt (s. CBG. l. c.) eindrangen und theils im Küstenlande siedelten, theils weiter nach Norden hinaufgingen, wo wir sowol die Koritaner, als namentlich am Humber die Pariser finden; vgl. auch u. über Dumnonier, Damnier mit der Stadt Coria in NBritannien,
57. Galenier und Korionden oder Cerindones (Corr. 88.) in Irland u. dgl. M. Auch Rob. Sk. 53. hält sie, trotz seiner obigen Hypothese, für Gallier, die theils in Cornwall, theils nördlich vom Humber siedelten. Eine gewisse Analogie finden wir auch zwischen der Angabe unserer Triade: daß die Corranier den Cymren die Herrschaft nehmen und denen der älteren Triaden, nach welchen Prydain, d. h. die Dumnon. Brython oder letzte Einwanderer der 5. Tr., und nicht die

Cymry in eng. Sinne, der Inſel Geſetz und Namen gab; ſ. das Ob. über die Bedeutung dieſer Nachricht. Wir nehmen dann die Corranier nicht identiſch mit den bedeutend früher eingewanderten und die Inſel denominirenden Brython; ſondern als ſpäter zu dieſen eingewanderte und ſie zugleich unterjochende, wie verſtärkende, vermuthlich nächſt verwandte Gallier oder Belgen, durch welche der Gegenſatz gegen die eigentlichſten und früheſten Cymry ſtärker und feindlicher wird. — Ganz mit dem Schluße unſerer Triade zuſammenzuhangen ſcheint Tr. 21. (Rob. Sk. 143—4.) von den 3 Verräthern Britanniens; Afarwy (Caswallawn's Neffen, der mit Caeſar unterhandelte) Gwrtheyrn und »Medrawd ap Llew ap Cynfarch (Modredus bei Galfr. XI, 1. etc.), when Arthur left him as regent of Britain, whilst he went against the Roman general; during which time Medrawd treacherously seized on the crown of Arthur and leagued with the Saxons to secure it; by which means the Cymry lost the crown of Lloeger and the sovereignty of Britain.« Dieſe Stellung zu Arthur ſtimmt zugleich zu dem nördlichen Wohnen der Corranier. Davies C. R. 203. ſucht ſie ſogar in den Carini. Zugleich bezieht er ihren Namen auf das Appellativ corion = Rieſen (sing. cawr), da ein Cawr oft in dieſem Volke genannt werde; wahrſcheinlich aber verwechſelt er in dieſen unbelegten Stellen jene Bedeutung mit der eines Clanshauptes, die für dasſelbe Wort auch in Wales gilt.

Zu der Herleitung aus Aſien könnten die o. exc. Verſe Taliesins gehalten werden, in denen auch pwyllad an unſre Triade erinnert; indeſſen ſ. o. über deren Beziehung zu Tr. 4. 5.

Pwyll bedeutet Verſtand, Witz u. dgl., auch impulse und kann identiſch mit unſerem, gew. Pwyl geſchriebenen, Namen ſein. Es fragt ſich, ob hier ein Land dieſes Namens, oder ein Prinz Witz — alſo gwlâd y Pwyl, Land des Fürſten Pwyl — gemeint ſei, auf letztere Erklärung führt uns der o. erw. gleichnamige Fürſt, deſſen Land gwlâd yr hûd = der Zauberei iſt. Dieß erinnert zugleich an die in Oſten Zauberei erlernenden Danannen oder Dumnonier

(Domhnonn) in Irland, in welchen wir nicht ohne Grund die Corraniaid vermuthen dürfen (ſ. u. s. l.).

Lhuyd ap. Rob. Sk. 97 sq. nimmt Pwyll für Polen; vielleicht dürfen wir in Bezug auf unſere Hypotheſe über die Jüten, die ſowol in den Corraniaid, als in den Galedin geſucht werden können, daran erinnern, daß nach Fornmanna
76. Sög. 11, 114. »en austr frá Polena er Reidhgotaland«, das alte Jótland nach der Edda; vielleicht auch an jene Kämpfe der Polen mit Galliern (ſ. C. II, 1.).

Wie bei den Galedin, ſchwankt auch hier die Hypotheſe zwiſchen Holland, als Moor- oder Waſſer-Land bei Davies l. c. 204., und Skandinavien; vgl. für beide die Ueberſchwemmungsſage bei den Galedin ꝛc. und die Möglichkeit, daß Pwyll = Cy. pwll = Brz. poull = Gdh. poll etc. = Pfuhl u. dgl. ſei, in Vergleichung namentlich mit dem Namen Llychlyn.

Ueber die Gwyddyl Ffichtiaid ſprechen wir ſp. u.

Die Sachſen ſind gewis nicht bloß zur triadiſchen Ausfüllung hierher geſtellt; ſondern ihre erſten Einfälle und Siedelungen gemeint. Wie bei den meiſten Triaden, ſtammen die einzelen Theile aus verſchiedener Zeit; aus der ſpäteſten der Epilog.

Tri VIII. Für die Llychlynnwys ſ. das Ob. über Tr. 14. und 8. Wir finden keine Aufſchlüße außer den Triaden über die Stellung dieſer Invaſion, in welchem Verhältniſſe ſie auch zu der Corraniſchen ſtehn; vielleicht bringen ſolche die von Kopenhagen aus verheißenen Antiquitates Celto-Scandicae. Die Skand. Sagen behaupten Züge nach Britannien vor Chriſtus; dieſe verwirft u. A. Murray in N. Comm. Gott. III, 68 sq. über die Einfälle der Nordmanna und Deniscra Monna im 8. Jh., die neben England auch Irland treffen; ib. p. 82. zeigt er, daß Irland eher, als England von den Normannen angefochten wurde; cf. u. bei Irland über Feghmorier und Danannen. Sollten die Ir. Spuren in Tr. 14, A. (ſ. o.) auf Skand. Einfälle aus Irland nach Britannien deuten?

Die chronologiſchen Verhältniſſe unſrer Triade ſind ſchwierig und vermutblich verfälſcht, wie ſich namentlich ſp. u. (über die Skoten) für das zweite Drittheil zeigen wird. Durch Caswallawn iſt es mit dem dritten verknüpft. Für dieſes

bemerken wir nur: daß mit der schwarzen Horde oder Invasion (ormes ddu) vermuthlich die Hunnen gemeint sind; Weiteres s. sp. u.

Tri IX. In den Gwyddyll coch werden wir sp. u. die Dalriadischen Skoten wahrscheinlich machen. Die Skandinavier und Sachsen werden hier zum zweiten Male unzweideutig genannt; unter ersteren sind vielleicht die Angeln und Jüten gemeint.

Tri X. CBrtn. I, 124. bemerkt, daß Gafran gleichzeitig mit Merddin (dem späteren, im 5—6. Jh.?) lebte; und vermuthet in den Gwerddonau Llion etwa die Kanarien oder die Cape Verd Islands. Vermuthlich aber sind sie dieselben „grünen Inseln", die nach dem Volksglauben und einem herrlichen Volksgesange für Weise und Krieger der Urzeit die Stelle des christlichen Himmels vertreten.

Zu dem ty gwydrin wird l. c. der Glasthurm bei Nenn. 77. VII. (wir werden bei Irland die Deutung durch einen Gletscher möglich finden) verglichen; ferner: »a German romance about the y. 1100.« (vermuthlich einer jener aus Britischer Urquelle geflossener Romane) und gran navi di vetro im Orlando furioso (auch dieser schöpfte zum Theile aus Briten. Sagen).

Madawg soll (s. l. c.) a. 1170—2. wegen Erbstreitigkeiten ausgewandert sein. Auf ihn bezieht sich u. A. Morgan Llwyd (s. Owen v. Canvod): „Cynmry. medd rhai, a gansu America gyntaf" = „The Welsh, some say, discovered America the first." Nachrichten, die wenigstens die Iren unter die ersten Entdecker Americas stellen, sollen sich in den von der Kopenh. Ges. herausgegebenen Ant. Americanae finden. CBrtn. I, 57. sagt: daß Barden, Historiker und Triaden von Madawg sprechen, und führt zugleich an: daß die Madogwys viel Aufsehen gemacht haben. Man wollte nämlich vor einiger Zeit zwei Cymrisch redende, noch halb christliche, im Besitze alter Schriften befindliche Stämme in Nord-America entdeckt haben; vgl. u. A. Vater America S. 22. Leider aber scheint diese Entdeckung erdichtet. Eine schlechte Stütze wenigstens sind Vergleichungen der Keltischen Sprache mit der von Darien; so wie zwei Anekdoten in einem Briefe von

J. Reynolds vom 22. Juni 1755 (ſ. CBrtn. II, 31—8.), nach denen ſich ein Iriſcher Prieſter den Basken und ein Hochländiſches Regiment den Nordam. Wilden verſtändlich machen konnten. Wir erlauben uns, Bohusz's (Hist. des Sarmates) witzigen Bericht zu erwähnen: daß die Amazonen und ihre jugendlichen männlichen Feinde Anfangs ſich beſprachen, ohne ſich zu verſtehn; dann ſich ohne Worte ſo gut verſtändigten, daß ſie zu Einem Volke zuſammenſchmolzen. Vgl. noch über jene ſog. Welſh Indians CBrtn. III, 371., wo der Name der Padoukas in Louiſiana mit Madawg verglichen wird! — Da ſtehn doch die Skr. paduké = Pantoffeln noch näher! — Ferner ib. 425 sq. 464., wo ſogar ein Amer. Cy. Epitaph auf Madog erwähnt wird.

In CBrtn. III, 133. ſind die wichtigſten Punkte der Trioden folgender Maßen chronologiſch geordnet: Dyfnwal Moelmud 400 a. Chr. Lloegr und Brython. Urb Lloyddawg. Coraniſche und Llychlyniſche Invaſion (zugleich). Römer. Celyddon aus Irland in Britannien; Galedin auf Wight, zwiſchen 54—38 a. Chr. Chriſtenthum unter Bran the Blessed, 59 p. Chr. Cynan Meiriadog und ſeine Schweſter Elen
78. gehn unter Maximus 390 Cp. hr. nach Armorica. Die red Gwyddyl oder Iren dringen zwiſchen 400—429 p. Chr. im Schott. Hochlande ein. Chriſtenthum unter den Cymren verbreitet durch Brychan Brycheiniog, Sohn des Irenköniges Aulach, in Brecknockſhire geſiedelt zwiſchen 429—447 p. Chr.

Wir bedauern, daß der uns nicht ganz nach freier Wahl zugemeßene Raum nicht geſtattet, wie wir früher hofften, die Trojaſagen im Einzelen zu verfolgen, um den Weg, den ſie mehr oder minder bis in den Volksglauben fanden, ſowie ihre Beziehung zu der Ausbildung der Hist. Br., aufzufinden. Wir bemerken nur, einſtweilen die Belege verſparend, daß der Eingang der Troja-Sage vielleicht durch einen alten ähnlich lautenden Namen einheimiſcher Sage von ganz verſchiedener Bedeutung unterſtützt wurde, und tragen zu den ob. Excc. noch nach: eine Sage bei Sher. 108—9.: daß Brutus's und ſeines Volkes Sprache ungemiſcht geblieben ſei;

und ebdſ. eine andre, welche in etwas ſpätere Zeit die Einwanderung einer Troiſchen Kolonie unter Aeneas höchſtſelbſt ſetzt, welche ſamt ihrer Sprache, ihrer geringen Quantität halber, britiſirt worden ſei. Auffallend iſt die gänzliche Unterſcheidung Troiſcher und Britiſcher Sprache. Wahrſcheinlich ſollen dieſe Mythen nur die richtig wahrgenommene Verwandſchaft Römiſcher und Cymriſcher Sprache erklären, wie denn CBrtn. II, 35. Taliesins Worte: „Ich war in Britannien, als die Trojaner kamen" auf die Römer deutet. Aehnlich entſtand jenes wunderliche curvum oder distortum Graecum = Cymraeg; ſ. o. Gir. C. Descr. 7., wodurch zugleich curvum durch Cam erklärt wird; cf. Spr. Doc. I, 157. Anders bei Lindsay Cron. p. XXVII, wo die Cy. Sprache „doeth pairtlie sound of the Trojanes antiquitie and pairtlie of the Greek." — Wie aus Röm. Sage und Dichtung die Troj. Genealogie auf Brit. Boden überging; ſo auch Einiges aus der Bibliſchen. Dahin gehört die Sage von Joſephs von Arimathaea Siedelung in Britannien; ſein Geſchlecht in der Tr. von den tri santaidd linys Y. Pr. (3 holy lineages) bei Owen v. Llinys oben an.

79. Die Dumnonischen Britonen.

Die Ergänzungen des Folgenden sind in uns. Fr. über Brython, Belgen, Galedin und besonders Corraniaid zu suchen. Wir umfaßen mit dem obigen Namen zunächst die Britonen von Cernau und Dyfnaint oder Cornwall und Devonshire und von Llydaw oder Armorica.

Das Volk an der SWSpitze Britanniens heißt Δαυνόνιοι Ptol. Dumnani Solin. Scadum Numiorum It. Ant., verm. für Isca Dumnoniorum (cf. Zeuss 203.); das Land Damnonia, Dumnonia, Domnonia, Domnania etc. Die Vocale wechseln so, daß die richtigste Schreibung schwer zu ermitteln ist. In engerem Sinne, vorzüglich bei den Cymren und Sachsen, bezeichnen diese Namen Devonshire: Cy. Dyfnaint (f = v aus asy. m), Cyne fawr (= mawr = groß), Corn. Deunanz; daher Agf. Defenas, Denas = Bewohner von Defena-, Defna-, Defnan-scyre und MLt. Devonia; wir vermuthen auch Δοβᾶνοι Ptol. noch in den Bereich dieses Cy. Namens gehörend. Ferner bezeichnet Domnonia Armorica, manchmal einen besonderen Bezirk darin, bei den eingewanderten Britonen in den Lat. Legenden (Belege bei Zeuss 577.); eine Brz. Form ist uns nicht bekannt und der Name scheint heute vergeßen. Wahrscheinlich dasselbe Volk finden wir unter demselben Namen, als Fir Domhnonn etc., unter den Ir. Belgen; s. s. l.; wahrscheinlich auch in NBritannien, s. einstweilen Corr. 92., die zugleich auf mehrere Punkte Galliens hindeuten, ja sogar auf Hispanien.

Vielleicht nicht minder alt iſt der Name des ſüdlichſten Theiles der Britann. Dumnonia und zugleich eines Briton. Bezirkes in Armorica, den wir o. mit *Κορίνιον* etc. in Verbindung ſetzten: Cy. Cernau (Cernyw Tr.) — zugleich Pl. von cern = Wange (nicht von corn = Horn, noch von carn = Fels, an das Ad. Mithr. II, 152. denkt) —; Corn. Cernow, Cerneu — in engerem Sinne ein beſondres Hundred in Cornwall —, ebenfalls Pluralform; Brz. Kernéau, Kernéö, Kerné (die Endung entſpricht nicht mehr ganz den modernen Pluralſuffixen), Volksname Kernevad, nur für Cornouailles in der Nieder-Bretagne, während Cornwall Cornwal, Wal heißt. Die Sprache heißt oder hieß im Lande Kernùak, wol auch Brethonek. Ein Cy. Volksname nach dieſem Landesnamen iſt uns nicht bekannt; Tr. 7. rechnet das Volk zu den Lloegrwys; ſ. indeſſen o. über die Coraniaid. Lat. Formen ſind Cornubia — wol unmittelbar aus der einheimiſchen —, ſpäter Cornugallia, ſelbſt Cornu Galliae (z. B. bei Dicet. Gale I, 56.), verm. aus der Agſ. gebildet. Eine zſgz. Form bei Flor. (Chr. Sax. p. 446.) iſt Curnalia. Co- 80.
rinia bei Leland. Scr. Br. I, 191. iſt willkührlich gebildet. Die einheimiſchen Formen weiſen die ethniſche Bedeutung des Namens zurück, und deswegen wißen wir nicht, ob wir räumlich ferneren Namen andre, als etymologiſche Verwandtſchaft zurechnen dürfen. Vgl. die bei Corraniaid cit. Corr., beſ. 89.: die *Κορνάβυοι* (*Κορναύιοι*, *Κορνῆβοι*, *Κορνάβοι*) Ptol. II, 3. im äußerſten NBritannien wurden vielleicht nach ähnlicher Lage benannt — der Gdh. Etym. bei Beth. 202. zu geſchweigen. Zu bemerken iſt auch eine Var. bei Nenn. LXV. „Bernicia i. e. Cernech.“

Einige weitere Benennung ſ. im Ob. über Wales.

Die ſpecielle Stammeseinheit der Britanniſch-Dumnoniſchen Britonen mit den Armoriſchen wird ſowol durch die nachher folgenden geſchichtlichen Documente, als durch die Namen Dumnonia, Britonen, Cernow, und durch das wichtige Zeugnis der Corn. Sprache beſtätigt, die mit dem Breizounek eine eigne Branche, den Cymriſchen in engerem Sinne gegenüber, bildet. Lhwyd Pref. disc. in Price Arch. Brit. leitet die ganze Sprache und Bevölkerung von der Einwanderung

oder Rückwanderung der Armoricaner unter Ivor und Ynir (ſ. u.) um 600 n. Chr. ab, welche auch Exeter bis 936 inne hatten, bis Athelſtan ſie über die Thamar trieb; vgl. die bei den Corraniaid bereits beſprochene Verheißung bei Galfr. VII, 1. Wir halten dieſe Annahme übertrieben, wenn gleich in den öfter wiederholten Hülfszügen der Armoricaner nach Cornwall ſich ein Theil derſelben dort anſiedelte. Auch Zeuss 576. hält die Corn-Wealas für den zurückgebliebenen Reſt der Dumnonier; dieſe aber 192. für ältere Britonen vor den Belgen. Obſchon der gröſte Theil der Dumnonier nach Armorica, ein Theil auch vermuthlich unter Cybsdan (ſ. o.) nach Wales auswanderte, ſo bot doch auch Cornwall, wie es ſich u. A. aus Sigebert und Galfrid zeigt, einen Zufluchtsort für die Lloegrier dar.

Für die Sprache erlaubt uns der Raum nur folgende Bemerkungen: ſie zeigt in Cornwall und Armorica, ſelbſt ſchon in den älteſten Documenten, mindere Antiquität und innere Reinheit, als die Cymriſche in engerem Sinne; namentlich iſt die Lautverſchiebung weiter fortgeſchritten und, beſonders im Breizounek, haben ſich viele den Kelt. Sprachen eigenthümliche Laute ganz verloren. Dadurch erzeugte ſich auch die am Corniſchen gerühmte Weichheit, die jedoch oft relativ iſt, wie z. B. die ſicher ſpäter entſtandene Mouillirungsart der Naſalen eher als Verhärtung zu betrachten iſt. — Dieß ſchließt jedoch einzele antikere Eigenheiten nicht aus, wie u. A. bisweilen den älteren Guttural an der Stelle des Cy. Labials und öfters reineren, älteren Vocalismus; auch einige dem Cymraeg verloren gegangene, aber noch in den Gdh. und Dumnon. Sprachen erhaltene Wörter dürfen wir hierhin zählen; vgl. einſtweilen Spr. Doc. passim. In einzelen
81. Fällen bot uns die Corn. Sprache vorzugsweiſe Aufklärung über alte Wörter, wie Spr. Doc. I, 61. 76*. 269. 321*; und ſ. u. die das Brz. zugleich angehenden Bemerkungen. Einige, doch wenige, Roman. Wörter im Corniſchen, die dem Cymraeg fehlen, mögen durch die rückgewanderten Breizh hereingekommen ſein. — Die von uns geſammelten Belege geben uns Gewisheit, daß die Sprache noch, jedoch verderbt, bis gegen das Ende des vorigen Jh. an einigen Orten

geſprochen wurde, wiewol die Engliſche ſchon unter Heinrich VIII. anfing einzudringen; ob heute noch ſich Reſte erhalten haben, wißen wir bis jetzt nicht, vermuthen es aber.

Armorica.

Ueber den Namen Armorica ſ. Spr. Doc. I, 114., wo noch Corn. armor = Seewoge nachzutragen iſt; die ſchon erwähnte Verwechſelung mit Armenia kommt auch bei Trist. ed. Groote S. 514—5. vor; über die Benennung nach den Britonen ſ. unſ. Ob., wozu noch Folgendes zu bemerken: daß nach Gronov. in Tac. Vol. II. p. 475. das Land ſchon bei Ptolemaeos Britannia parva heiße, beruht auf einer Verwechſelung mit Irland. Spätere Lat. Benennungen des Landes und Volkes ſind: Britonia (Frossard. Hist.), Britannia ohne Zuſatz oder mit ſolchem: Gallicana, cismarina, citerior, nova, minor, in paludibus (Anon. Rav. ed. Gron. p. 790.); Britanni, Brittones, auch mit Zuſatze Armorici und dgl. Im Volke: Breiz = Britannien übh.; — veùr = Großbritannien; — vihan (= klein), — arvôrik (ſ. Spr. Doc. l. c.) = Armorica, eingetheilt in Br. uc'hel (= hoch) oder Gorré (= Höhe) -Vreiz = Haute - Bretagne; Br. izel (= Nieder-) oder Gwéléd (= tief) -Vreiz = Basse-Br.; dieſe Unterſcheidung, auch Lat. Britannia superior und inferior u. A. in Boll. Jun. 3. V. S. Hervaei, ſoll ſpäteren Urſprunges ſein; vgl. u. über die verſchiedene Bevölkerung beider Theile. Indeſſen kommt der Pl. Britanniae vor; ſ. Vales. Not. G. 98—100. über die Grenzmarken des Landes. Die entſprechenden Volksnamen ſind Breizad, Breiziad, pl. Breizaded, Breiziz; die Sprache Brézonek, Brezounek (Breizounek). Die Formen mit der Tenuis Bréton, pl. Brétoned etc. ſcheinen aus dem Frz. angenommen; jedoch braucht die Buhez S. Nonn. Bro Bretonet, Breton, Bretonery = Britonenland. Der Dialekt von Gwénéd (Gouénéd, Vannes) ſetzt ſtatt des Dentals c'h (h); vgl. o. Brictones u. dgl.? Die Germ. Formen ſ. o.; Gloucester nennt das Land (poetiſch?) Brutayne und the lasse Bretayne. In einem Fabelbuche von Meluſina (ſ. Mone Ueberſ. d. Niederl. Volkslit. 76.) heißt es

Wild-Britannien; vgl. o. Br. in paludibus und vielleicht die wild Scottish und Irish.

Daß in den Triaden der Name Cymry in weiterem Sinne für die Breiziz gilt, zeigt unſ. Ob.; ob je im Volke ſelbſt, bezweifelten wir.

Ueber Dumnonien ſ. unſ. Ob. Als beſonderer Bezirk ſcheint es genannt in Boll. Mart. 1. in S. V. S. Winwaloei p. 258.: „Rivalum Domnoniae ducem" — wenn nicht für Rivalus, Rhiwallawn noch die Britann. Dumnonia gilt; cf. u. Exc. aus A. Ben. — „Domnonicos per pagos ad Occidentem transiens et circa Cornubiorum confinium perlustrans." Für Cornubia vgl. unſ. Ob. und Boll. Mart. 1. p. 139; Jun. 3. p. 366 sq. Dieſer Bezirk ſcheint ſchon früher zwei Abtheilungen gehabt zu haben; vgl. Boll. Mart. 1. p. 259 sq.:
82. „Regem occiduorum Cornubiorum." Heute gilt neben der umfaßenden, vielleicht nicht aus Weallas gebildeten, Frz. Pluralform Cornouailles die Eintheilung in Haute und Basse Cornouaille. Ohne Gewicht iſt eine Stelle bei Boll. Mart. 1. p. 256. ex Fragm. hist. ap. Pithoeum II, 412., nach welcher vor der Briton. Einwanderung ganz Armorica Cornu Galliae hieß.

Außer dieſen Namen gilt zwar nicht im Lande ſelbſt, aber in den Lat. Schriften und am Allgemeinſten bei den Stammverwandten in Britannien ein andrer: Cy. Llydaw — nach Camden (Vales Not. G. 99.) auch Lettaw = Caesaream et Sarmiam insulas orae Galliae adjacentes, alſo nicht ganz Armorica? Auch Nenn. (ſ. u.) hat die Tenuis in Letewicion —; Corn. Lezou = Armorica; Ir. Leatha = Armorica und Weſt-Gallien bis zur Dioecesis Antisiodorensis im Süden, in S. Fleci carmine ap. O'C. II, 91.; Ir. Leta bedeutet ſowol Armorica, als Latium, ſ. Boll. Mart. 3. p. 268. Lat. Letavia, daher der Volksname Letavici, Letavi (Letani). Chron. Sax. ad a. 385. 918. butan Lidviccium, of Lidviccum. Urſprung und Bedeutung gibt V. S. Gildae ap. Vales. 99. an: „Cum pervenisset (Gildas) in Armoricam quandam Galliae regionem, quae tunc a Britannis, a quibus possidebatur, Letavia i. e. littoralis dicebatur, ab eis honorifice susceptus est." Dieſe Herleitung kann Lateiniſch und Keltiſch er-

klärt werden; vgl. mehrere Wörter Spr. Doc. I, 92. und Cy. llŷd = breadh; extent cf. Owen und Davies Res. 221. über Llŷdaw = that extends along the water. Eine fabelhafte Cy. Erklärung s. u. Eher dürfte der Name mit den Leti, Laeti, Liticiani (milites Limitanei, cf. Brz. léz Spr. Doc. l. c.) etc. zusammenhangen, den Le Gonidec Dict. p. 54. irrig, gleichwie auch Britanni und Picti, als Bunte erklärt, und zwar aus Lt. linere; noch eher ließe sich dafür Gdh. lith f. = Farbe ꝛc., ohne Zweifel nächst verw. mit Sk. lita = färben und mehreren Deutschen Wörtern bei Grff. II, 317., anführen. Aus dem Deutschen erklären jenen Namen Grff. I. p. XVIII. (Laz) cf. ib. II, 190 sq. v. Litus mit Citt.; 299. v. Laz; 193. v. Liut. Lapp. I, 576., der Leti = Knechte nimmt und mit den Laten, Laeth der Sachsen, MLt. Lazzi, zusammenstellt. Ferner vgl. Amm. XVI, 11., wo Laeti barbari von den Alemannen unterschieden sind. Zosim. II, 54.: »Μαγνέντιος . . . μετοικήσας δὲ εἰς Λετὸς ἔθνος Γαλατικὸν.« Not. imp., wo sie Nervii heißen, weil sie deren Land zum Wohnsitze erhalten hatten; in diesem Sinne deutet auch Zeuss 580 sq. jenes Γαλατικὸν. Eumen. Pan. IV, 21. Paul. Diac. XV, wo Armoritiani und Liticiani als Aetius's Hülfsvölker gegen Attila in den Catalaun. Feldern genannt werden. Wachter Gloss. v. Leti mit Citt. und gegen Dfr. Vales. v. Laeti. Mascou 236. 247. Zeuss 580—1. Dieser Name scheint vor der Einwanderung der Britonen gegolten zu haben und hängt vielleicht auch nicht mit Llydaw zusammen. Verwandte Kelt. Namen s. Corr. 114., namentlich Litavicus.

Es fragt sich nun: ist der einzige Rest Keltisch redender 83.
Bevölkerung in dem weiten Keltenlande Gallien nur eingewandert? Für den gröſten Theil ist es, wie sich nachher zeigen wird, nicht zu bezweifeln. Zweifel an der Abstammung der Breizig von den eingewanderten Britonen s. Boll. Jan. 2. p. 954. Ueber die Möglichkeit, daß selbst der Britonen-Name aus früherer und frühester Zeit herstammen könne, s. uns. Ob. Nahe Stammverwandtschaft und Bundesgenossenschaft (noch oder schon zu Caesar's Zeit) mit den Britonen, besonders den östlichen, vermuthlich zuletzt eingewanderten, läßt sich ohnehin, schon der Lage wegen, nicht bezweifeln. Die Nachrichten

deuten theils auf freundliche Aufnahme der Flüchtlinge, theils auf deren grausamen und siegreichen Kampf. Vielleicht entstand letzterer durch die wachsende Menge der Flüchtlinge erst allmälig. Daß die Flüchtlinge siegten, darf uns nicht verwundern; die Geschichte zeigt viele Beispiele, daß das Bewußtsein des Unterliegens, welches ein Volk von dem heimischen Boden vertreibt, mit dem Eintritte in fremdes Land sich durch die, auch nothgedrungene, Activität verliert. Hier ist es überdas der Drang nach Freiheit, der vorzüglich die Britonen herüberführte. Am ersten dürfen wir Altgallische Bevölkerung im alten Veneterlande suchen, dessen Brz. Name Gwénéd (auch Vannes aus Venetos, wie meistens die Hauptstädte später den Volksnamen erhielten) ohne Zweifel nicht aus der Cy. Gwynedd stammt (s. o.), sondern eher umgekehrt; dessen Dialekt sich noch jetzt bedeutend unterscheidet; das dem alten, auch gegen die Römer bewährten, Charakter getreu, sich erst später unter die Herrschaft der Britonen fügte, obschon nach Eginhard (s. u.) diese sogleich dasselbe einnehmen. Vgl. die Aeußerung des Bischoffs Regalis von Vannes (A. Weltg. XVII, 200.): „Wir leben unter den Britonen in der Gefangenschaft und tragen ein sehr beschwerliches Joch" — wenn dieß nicht auf den kirchlichen Unterschied geht —; und eine Verordnung des Conc. Tur. a. 567.: »Ne quis Romanum (verm. = älteren Gall. Bewohner) aut Britannum in Armorica ordinare presumat.« — Daß Kerné und früher vermuthlich Dumnonia nur einzele Bezirke des Armor. Britonenlandes bezeichnen, darf uns die Eingewanderten schon deshalb nicht auf diese beschränken laßen, weil in Britannien schon sich dieselbe Erscheinung zeigt (s. o.).

Ein vielleicht nicht sowol Britannischer, als Altgallischer Volksglaube dauert bis heute unter den Breiziz; s. Spr. Doc. I, 244. Wenn wir nicht irren, hat sich auch eine von Procop. B. G. IV, 20. erzählte Alt-Armor. Sage erhalten: von der Ueberschiffung der Todten nach *Βριττία* = Britannien; vgl. auch Is. Tzetzes in Lyc. 1204. und Jo. Tz. in Hesych., der sie mit einer ähnlichen Griechischen vergleicht (s. Praef. in Scr. II. Angl. X. p. XXXI—II.). Deutet die Sage auf frühe Ansicht Britanniens als der Heimat? — Wol mit Unrecht

deutet Praef. c. bei Is. Tzetzes: »Παρὰ γὰρ τὴν αὐτὴν τῶ Ὠκεανῶ τῶ παρὰ τὴν Βρεττανίαν ταύτην νῆσον ἰχθυόθηροι ἄνθρωποι κατοικοῦσιν, ὑπήκοοι μὲν Φράγκοις« letztere auf die Kelten; jedoch glaubt auch Owen v. Franc an ein altes Kelt. Volk dieses Namens an der Seine — der Byzantiner nicht zu gedenken.

Die Sprache der Breiziz steht zwar der Cornischen 84.
am Nächsten, wie schon Girald C. Descr. 6. (s. o.) und seitdem Viele bemerkten; ferner dem Cymraeg, und die sie, nebst der Cornischen, von diesem unterscheidenden Lautstufen zeigen sich schon in den, durch die ältesten Legenden erhaltenen, Wörtern. Aber wir mögen — auch abgesehen von den Lat. und Roman. Einmischungen — nicht mit Polyd. Verg. und Turner ASx. I, 39. im Brezonek die reine Sprache der Britonen der Triaden und Beda's suchen; so wenig, wie andrer Seits die Gallische Ursprache mit u. A. Pezron und noch Botidoux (des Celtes etc. Paris 1817), der auch bei der großen Verschiedenheit der Dialekte von Leon und Vannes auf die ähnliche der Gallischen bei den Alten verweist. Wahrscheinlich trat zu dem Britonischen einige Alt-Gallische Mischung, die den ersten Grund zu dem immerhin bedeutenden Unterschiede von dem Cornischen legte, das sich seiner Seits im Laufe der Zeit von der Sprache der Gallischen Heimat schon früher entfernt hatte. Auf diese Weise konnte auch manches Römische außer dem schon in Britannien eingemischten in das Brezonnek gelangen; wenigstens können wir es nicht mit Mém. de Litt. XV, 576. nur aus der Zeit der Fränkischen Eroberung beschreiben, der dagegen manche Deutsche Eindringlinge zugeschrieben werden mögen. Alt-Gallischem Reste mag ein Theil der Fälle zugeschrieben werden, in welchem Gallische Wörter am Deutlichsten durch Brz. erklärt werden, vielleicht mit Ausnahme derer, wo die Cornischen übereinstimmen; wiewol sie auch auf Einwanderung dieser aus Gallien gedeutet werden können; überdas wißen wir, daß gerade die Britannisch-Cy. Sprache am Besten die aufbewahrten Alt-Kelt. Wörter erklärt. Vgl. für jene Fälle ins Besondere Spr. Doc. I, 6. 62. 101. 114 b. c. 201. 241.; demnächst 28 b. 92. 104. 147. 187. 220. 239. 272. 277.

Ohne Zweifel hat das Brezonnek einen bedeutenden Theil seines Gebietes im Norden und im Süden verloren und verliert leider immer mehr davon; wir vermiſſen hier die warme Anhänglichkeit an das koſtbare geiſtigſte Erbtheil der Vorzeit, welche vor Allen die Cymry, auch die Schott. Hochländer auszeichnet. Uebertrieben muß darum die Angabe ſein: daß noch $1^1/_2$ Million Menſchen in Frankreich Keltiſch reden. Genaueres über die Grenzen und Dialekte der Sprache ſ. bei Rostrénén Préf. du Dict. Wir geben nach dieſer und andern Quellen nur die weſentlichſte Eintheilung der Dialekte: 1, Brézonek Gwénéd, Frz. la Vanneteuse, nach Rostr. der abweichendſte, d. h. eigenthümlichſte, und bündigſte — alſo wol antikeſte, vgl. unſ. Ob.; nach Ad. Mithr. II, 162. der verderbteſte.
85. Rostr. gibt für ihn auch die Benennung Blohaich; ſollte ſie wol von dem nur dieſem Dialekte eignen Worte bloh (bloch) für oll, holl = all hergeleitet ſein? Cf. u. A. Langue d'oc und d'oil. 2, Br. Kerné, la Cornouaillère. 3, Br. Tréger, la Trecorienne (die Stadt heißt gew. Lan-Dréger, Frz. Treguier; vgl. Corr. 199.), auch le Breton Bretonnant, nach Ad. der reinſte, was unſre frühere Hypotheſe über älteſte Briton. Bevölkerung dieſes Bezirkes (wenn nicht gerade Britones Britonantes die aus Britannien eingewanderten bedeutet) unterſtützen würde; von dem Venetiſchen Dial. jedoch iſt dieſer in Vielem verſchieden. 4, Br. Léoun oder Léon, la Leonarde; dieſen zieht Rostr. vor. Leonenses kommen ſchon bei Sigeb. ad a. 1168 vor. — Rostr. unterſcheidet noch, außer den Unterſchieden nach den höheren und niederen Gegenden der genannten Cantone, den Dial. von Sant-Bryec (Frz. St. Brieuc), dial. Briochin. Alle Dialekte ſind ſehr ſtark mit Romaniſchem verſetzt und bieten ſogar eine intereſſante Quelle für das Studium des Alt-Franzöſiſchen. Schon in der Buhez (= Leben) S. Nonn (Myſterium vor dem 12. Jh., von Sionnet und Le Gonidec Prs. 1837 herausgegeben) iſt die Roman. Miſchung ſo ſtark, daß wir dieſe Schrift faſt einem damals allmälig im Romaniſchen untergehenden Dialekte zuſchreiben möchten, gewis nicht mit Sionnet dem Cymriſchen.

Auffallend iſt es, daß das Frz. Patois der Ober-Bretagne, obwol viel Alterthümliches, doch wenig Britoniſches

enthält; und daß die Breiziz deren Bewohner neben **Breizizelad** auch **Gall**, d. h. Gallier oder auch Franzosen nennen. Deutet dieß auf Gallische, schon vor der Britonen Einwanderung romanisirte, Bevölkerung? Oder, wahrscheinlicher auf spätere Frz. Kolonisirung des, einst wenigstens von Britonen beherrschten und nach ihnen benannten, Landes?

Brz. **Gall** (pl. **Gallaoued**) bedeutet das alte und neue Gallien samt seinen Bewohnern und ist zugleich ein, ohne Zweifel ursprünglich den Gegensatz der Abstammung andeutender, häufiger Familienname. Entschiedener spricht sich dieser Gegensatz in dem Sprüchworte bei **Le Gon. Dict.** aus: »**Brô-C'hall na zeué két bétég aman**« = la Gaule ne venait pas jusqu'ici; das, wenn es wirklich volksthümlich ist, nicht sowol auf den Gegensatz der eingewanderten Britonen gegen die Gallier zu beziehen ist, als auf den alten Unterschied der Armoricaner von den den Römern unterworfenen **Galli**, der auch nach der Einwanderung der Franken verblieb. An den noch älteren Unterschied zwischen **Belgae** und **Galli** darf nicht gedacht werden.

Aus Britannien dagegen mitgebracht ist **Saoz** (**Saus, Sauz,** 86.
Cy. **Sais**, Corn. **Zous** etc.) = Sachse, d. h. Engländer, zugleich ebenfalls Familienname. Auch sollen noch mehrere Familiennamen in Groß- und Klein-Britannien sich antworten, wozu u. A. NAmerica und England die Parallele geben. Eine Menge mit Cornwall und Wallis gemeinschaftlicher Ortsnamen stellt **Latour** 117—8. zusammen. Außerdem machen die Breiziz mit sämtlichen Britonen des Inselandes gemeinschaftliche Ansprüche auf viele Heroen, Barden und Heilige (cf. u. A. **Boll. Mart. 3. p. 455.**). Nach **Lobineau I, 187.** (s. **CBrtn. I, 35.**) leitete Parvi in seiner Leichenrede über Anna von Bretagne (1514), Ludwig's XII. Gemahlinn, deren Geschlecht in die Heldenzeit der **Hist. Br.** hinauf, woraus indessen noch nicht deren Volksthümlichkeit bei den Breiziz folgt; vgl. sp. u. ein Gegenstück bei Alexander III. von Schottland. Das von **Henr. Huntigdonensis** in einem Kloster der Normandie gefundene Original der **Hist. Br.** könnte auf den Gedanken leiten: es sei von den Breiziz mitgebracht worden, zumal da **Gildas** — der übrigens seine Geschichte selbst in

Armorica geschrieben haben soll — Briton. Schriften »civium exilii classe longius deportata« vermuthet; aber wir setzen jene, wie schon bemerkt, in spätere Zeit und glauben das Original eher von den Normannen herübergebracht. — Durch die dunkle Haarfarbe stehn die Breiziz den Britanniern und den heutigen Cymren näher, als den alten Galliern; durch die Schädelhärte aber vielleicht umgekehrt; vgl. Mone Nord. Heid. II, 371—2. Citt. für Schädeldicke Gallischer Leichname; für die Breiziz Latour und das Sprüchwort bei Le Gon. Dict. 54.: »Kaled eo hé benn ével da eur Breizad« = il a la tête dure comme un Breton.

Wir haben den historischen Zeugnissen für die Einwanderungen der Britonen diese Daten vorausgehn laßen, um Beiträge zur Lösung der obigen Frage über die Abstammung der Breiziz zu geben. Die Ergänzungen liefern die folgenden Excerpte und Notizen.

Auf uns. Fr. verweisen wir für CBG. III, 9. cf. Tr. 14. und die Britannier des Festlandes bei Plinius und den Periegeten. So auch für Gildas nebst seinen Benutzern Beda ꝛc.; einige andre Stellen gaben wir im nächst Vorhergehenden.

87. Ein Chron. Britt. in coll. veteri Mss. eccl. Nannet. (s. Daru. Hist. de Bretagne I. p. 72.) sagt schon ad a. 447.: »Angli ad majorem Britanniam venerunt et Britones inde ejecerunt.«

Zosim. (a. 474.) IV, 35. erzählt: daß die Soldaten Maximus zum Könige ausriefen und »ταῖς τῦ Ῥήνυ προσωρμίσθησαν ἐκβολαῖς«; was einigermaßen zu Cannegieter's Britonen-Kolonie Brittenburg, 't Huys te Britten, passt — der zu den ausgewanderten Britonen gesandten 11000 Jungfrauen in Köln nicht zu gedenken —. Von Ansiedelung dieses Britonisch-Römischen Heeres unter Maximus sagt er Nichts. Dagegen scheint die frühere Correspondenz oder auch Verwandtschaft der Armoricaner mit den Britanniern aus VI, 5. hervorzugehn, wo bei dem Aufstande der Britannier gegen die Römer »καὶ ὁ Ἀρμόριχος ἅπας καὶ ἕτεραι Γαλατῶν ἐπαρχίαι Βρεττανὸς μιμησάμενοι . . . σφᾶς ἐλευθέρωσαν.« Freilich ist Ἀρμ. hier von den Βρεττανοὶ geschieden und zu den ἔτ. Γαλ.

ἐπ. geſtellt, wie überhaupt bei den Alten *Γαλάται* und *Κελτοί* von den *Βρεττανοί* unterſchieden ſind.

Sidon. Apoll. (a. 460) Ep. I, 7. kennt Britannos super Ligerim sitos. Schwerlich dürfen dieſe mit denen der Periegeten geglichen werden; eher mit den in Gwasgwyn geſiedelten der 14. Tr., die indeſſen wegen der Nähe Hiſpaniens auch wieder an jene erinnern, ſofern wir in den Periegeten eine neuere Nachricht ſuchen. An dieſe Stelle reihen ſich Nachrichten über einen unglücklichen Zug der Britonen in's Biturigerland bei Jorn. 45. Greg. Tur. II, 18.; cf. Zeuss 567—7.

Nach dem Vorigen mit Unrecht, findet Zeuss p. 576. die Armor. Britonen zum erſten Male genannt a. 461., wo Labbei Conc. ed. Venet. 5, 77. die Unterſchrift gibt: Mansuetus episcopus Britannorum interfui et subscripsi.«

Die Chron. von S. Michael in Bretagne nennt 513 als Ankunftjahr der Britonen; ſ. Turner ASs. Vol. 1. p. 182., der dazu auch noch die Ausſage eines Sächſ. Dichters bei Duchesnes H. fr. Scr. II. p. 148. ſtellt.

Mehrfache Auswanderungen zur Sachſenzeit nach Gallien erwähnt Procop. B. G. IV, 20.: »*Τοσαύτη δὲ ἡ τῶνδε τῶν ἐθνῶν* (Angeln, Frieſen und Britonen in Britannien) *πολυανθρωπία φαίνεται ὖσα, ὥστε ἀνὰ πᾶν ἔτος κατὰ πολλὰς ἐνθένδε μετανιστάμενοι ξὺν γυναιξὶ καὶ παισὶν ἐς Φράγγους χωροῦσιν.*«

Nenn. XXIII. berichtet: »Septimus Imperator regnavit in Britannia dictus Maximus: ipse perrexit cum omnibus militibus Britonum a Britannia, et occidit Gratianum Regem Romanorum, et imperium tenuit totius Europae, noluitque dimittere milites, qui cum eo perrexerunt a Britannia, neque ad uxores suas, neque ad filios, neque ad possessiones eorum, sed dedit illis multas regiones, a stagno quod est super verticem montis Jovis, usque ad civitatem quae vocatur Tantguic (Cott. Cantguic Frgm. Gild. Tanguren (ſ. Gale in h. l.). Bei Gunn p. 58. cant guic = (p. 144.) Cantaric in Picardy.) Ipsi sunt ad cumulum occidentalem, i. e. Crutochidenit (cruc occident) (Britones namque Armorici, qui ultra mare sunt, cum Maximo Tyranno hinc in expeditionem exeuntes, quoniam redire nequiverant, occidentales partes Galliae solotenus

vastaverant, nec mingentes ad parietem vivere reliquerunt: acceptisque eorum uxoribus et filiabus in conjugium, omnes earum linguas amputaverant, ne eorum successio maternam linguam disceret, unde et nos illos vocamus in nostra lingua Letewicion i. e. semitacentes, quoniam confuse loquuntur). Hi sunt Britones Armorici, et nunquam reversi sunt ad proprium solum usque in hodiernum diem. Propter hoc Britannia occupata est ab extraneis gentibus, et Cives ejus expulsi sunt; usque dum Dominus auxilium dederit illis.« Der Schluß dieſer Stelle, und zwar des Originales, nicht der Parentheſe, ſtimmt offenbar zu der in Tr. 14. angegebenen Nicht-Wiederkehr und Veranlaſſung der German. Invaſion Englands. Für die Briten. Wörter ſ. Spr. Doc. Anh. A.

Paul. Diac. (a. 790) excerpiren wir ſp. u. bei den Pikten ausführlicher. Er ſchließt ſich enge an Gilda an und berichtet, ähnlich dieſem, die Vertreibung der Britonen aus Britannien, ohne Armorica zu nennen. Nach l. XV. ſteht Germanus an der Spitze der Britonen, da Sachſen und Pikten in Britannien einfallen. Damit ſind aber nicht die Armor. Britonen gemeint, da vielmehr zu ſeiner Zeit, wenigſtens bei Presb. Constantinus in Boll. Jul. 7. p. 216. (ſ. Zeuss 576.), ſtatt deren noch erſt der Name der Armoricaner vorkommt. Germanus wurde von dieſen nebſt Lupus den Britann. Britonen zur Hülfe geſandt.

Die ob. Stelle aus der V. Gildae dürfte auf Britannier in Armorica vor der Germ. Invaſion Englands gehn, da Gildas wahrſcheinlich mit den erſten vor dieſer Fliehenden auswanderte und der Name Britannia nach dieſer Stelle noch nicht an die Stelle oder Seite des alten (und fortgeltenden) Namens Letavia getreten war.

Einhard (a. 863) Ann. gibt ohne Datum »Cumque ab Anglis et Saxonibus Britannia insula fuisset invasa, major pars incolarum ejus, mare trajiciens in ultimis Galliae finibus Venetorum et Curiosolitorum regiones occupavit.«

Mar. Scotus erzählt ad a. 384. Maximus's Auszug ad Gallias, aber Nichts von Siedelung; ad a. 387. Maximus's Tod in Aquileja.

Tr. 14. $^3/_3$ und über Nennius's Correſpondenz mit derſelben ſ. o. Doch fragt es ſich, ob nicht dieſer Theil der

Triade, so wie die Stelle aus Nennius selbst erst aus der Quelle geschöpft sind, die wir mit Historia Britonum bezeichnen, da die übrigen Quellen wol von dem Zuge mit Maximus, nicht aber von dessen Siedelung in Armorica reden. Mit größerer Bestimmtheit stellen wir die folgenden Excerpte unter die Hist. Brit. oder schreiben ihnen irgend einen Bezug zu ihr zu.

Voran stellen wir Guil. Malmesburiensis (12. Jh. 1. Hälfte), 88.
weil er weit weniger, vielleicht gar nicht sonstige Beziehungen zur Hist. Brit. zeigt. Vielleicht gehört auch dieses Excerpt nicht in die von ihr datirte Periode und unterstützt dann die Aechtheit und das Alter dieser Nachricht bei Tr. 14. und Nennius, welcher übrigens nur der letzte Theil des folgenden Excerptes mehrfach entspricht, mehrfach aber auch davon abweicht; der erste Theil ist ganz zu unterscheiden. Cf. u. Galfr. etc. Es ist hier und in den entsprechenden Stellen nicht sowol von zwei Siedelungen die Rede, als von Einer, in deren Schooß sich auch die Reste des mit Maximus nach Trier und Aquileja gezogenen Heeres flüchteten. Gu. M. sagt De g. reg. Angl. l. I. »(Constantinus, Constantii filius) magnam manum militum Britannorum abduxit, per quorum industriam, triumphis ad vota fluentibus, brevi rerum potitus, emeritos et laboribus functos, in quadam parte Galliae ad occidentem super litus Oceani collocavit: ubi hodieque posteri eorum manentes immane quantum coaluere, moribus linguaque nonnihil a nostris Brittonibus degeneres.« Darauf führen Maximus und Constantinus die Brit. Krieger weg; nachdem Beide gefallen sind »copiarum quae illos ad bellum secutae fuerant, pars occisa, pars post fugam ad superiores Britones concessit.« Durch diese Züge wird Britannien entblößt.

Die betreffenden Stellen aus Sigeb. Chron. s. v. Seine Erzählung deutet auf allmälliche Auswanderung der Britonen, sogar »in diversas terrarum partes« (ad a. 675.), womit doch wahrscheinlich Theile Galliens mit Einschluße der Niederlande gemeint sind.

Henr. Hunt. Hist. l. I. p. 307.: »Armoricos qui nunc Britanni dicuntur . . Brittones vero, quos Maximus secum adduxerat, in Gallia Armorica usque hodie remanserunt: unde

Digitized by Google

et Britones Armorici vocantur : et quibus spoliata emarcuit Brittania.«

Galfr. V, 12.: »Maximianus . . . adivit primitus Armoricum regnum, quod nunc Britannia dicitur et populum Gallicum, qui inerat, debellare incoepit.« Er ſchenkt es ſeinem Streitgenoßen Conanus Meriadocus, der ihm Britannien überlaßen hatte, »et erit haec altera Britannia et eam ex genere nostro expulsis indigenis replebamus.« c. 13. Die Gallier fliehen, der Reſt wird, mit Ausnahme der Weiber, getödtet. c. 14. (Max.) fecit edictum suum, ut 100 millia e plebe in Britannia insula colligerentur qui ad eum venirent. Praeterea 30000 militum . . . distribuit eos per universas Armorici regni nationes; fecitque alteram Britanniam et eam Conano M. donavit. Darauf erobert er Gallien und Germanien und reſidirt apud Treveros. — c. 15. (Conanus) ut nullam commixtionem cum Gallis facerent (commilitones) decrevit, ut ex Britannia insula mulieres venirent, quae ipsis maritarentur. Direxit itaque nuncios in Britanniam insulam ad Dionotum regem Cornubiae . . ., ut curam huius rei susciperet. c. 16. Dionotus . . . collegit per diversas provincias nobilium filias, numero 11000.« Folgt die bekannte Legende. »Interea Maximianus Romae interfectus est ab amicis Gratiani, et Britones quos secum duxerat, interfecti sunt et dissipati. Qui evadere potuerunt, venerunt ad concives suos ad Armoricam, quae jam altera Britannia vocabatur.« Letzterem widerſpricht VI, 4.: »Transfretavit Guethelinus Londoniensis Archiepiscopus in minorem Britanniam, quae tunc Armorica sive Letavia dicebatur, ut auxilium e confratribus suis postularet.« — 5. und VIII, 2. Conſtantinus's und Ambroſius's Hülfszüge. XI, 10.: »Secesserunt itaque (vor den Sachſen und Gormund) Britonum reliquiae in occidentales regni partes, Cornubiam videlicet et Gualias . . . Plures etiam Armoricanam Britanniam maximo navigio petiverunt.« — Die früher erwähnte Cy. Compilation oder Chronik von den 24 Königen ſagt ad a. 383: daß Macsen (Maximus) ab Llwydrod Llydaw unter die Krone von Lloegyr brachte, worauf es Klein-Britannien geheißen wurde.

Das btr. Excerpt aus Girald. C. Descr. ſ. o.

Aus Galfrid schöpfen die Späteren, Rad. Dic. de R. Brit.; Ford. II, 50., nach dem Maximus den Tribun Dionotus pro judice Britannis zurückläßt und a. 306 Conan M. nebst mehreren sibi suspectis proceribus aus Britannien, um dort eine Rebellion zu verhüten, in der neuen Britannia einsetzt »expulsis indigenis promiscuo sexu Britannici generis illud restaurans.« — Higden Pol. I, 209. IV. p. 219—20. — Schon excerpirt wurden früher Guil. Neobrig.; Pomp. Laetus, der die Armor. Britones von den alten Britanni des Festlandes ableitet; ebenso Pol. Virgilius. 89.

Zum Theile aus früherer Zeit stammen die VV. SS.; cf. u. A. Boll. Mrt. 1. p. 246. (de S. Winwaloeo) ff. ib. p. 256.: »ob pestis longe grassantis luem (dieser erwähnen in Britannien auch Mehrere der Chronisten) atque etiam vim hostium irrumpentium coacti incolae, ac praecipue quidem nobiles, alienas petivere terras.« Ib. p. 139. in V. S. Joavae wird die Auswanderung mehrer Presbyteren aus Groß-Britannien auf die Insel Ouessana im 6. Jh. erzählt; zugleich auch damals noch Heidenthum in der Armor. Cornubia angegeben. Cf. auch ib. Maj. 4. p. 548. über die 7 aus Groß-Britannien nach Klein-Britannien gekommenen Bischöffe.

A. Ord. Ben. 3. Sec. p. 302. (s. De Vertot Hist. crit. de l'etablissement des Bretons dans les Gaules Prs. 1720. p. 73.): »Hic autem Rivvalus a transmarinis Britannis veniens cum multitudine navium possedit totam minorem Britanniam tempore Clotarii Regis Francorum qui Clodavei Regis filius existit.« (Cf. o. über Rivalus.)

Nach Eduard's I. Gesetze (s. Wilkins leg. ASs. p. 206. cf. mém. de litt. L. p. 457.) sollen die nach Britannien kommenden Armoricaner betrachtet werden »sicut probi cives de corpore regni hujus; exierunt quondam de sanguine Britonum regni hujus.«

Sher. p. 109. erzählt, ohne Quellenangabe, die erste Einwanderung der Britannier nach Armorica als Flüchtlinge unter Cassiovelaunus nach einer Niederlage durch Caesar. Offenbar stimmt er mit Tr. 14 $^2/_3$ überein; indessen zeigt sich dort das Bestreben der Cy. Grammatiker, die dem Cy. und Brz.

gemeinschaftlichen Lateinischen Elemente als deren vor-Römisches Eigenthum zu erklären.

90. Nach diesen Quellen stellen sich mehrfache und allmälige Einwanderungen aus Britannien heraus; wie ja auch einst die Einwanderungen aus Gallien dorthin nicht auf einmal geschahen.

1. Selbst bei jenen frühesten Britanniern in Armorica fragt es sich, ob sie Reste der **Brython** sind, oder, wie einige Berichte besagen, vor den Römern in das von diesen noch freie, zugleich ihr altverwandtes, Land geflohene Groß-Britannier. Vgl. dazu unser Früheres über die **Britanni etc.** und die exc. Stellen aus Caesar über alte Handels- und Kriegs-Verbindungen der Armoricaner, zumal der Veneter, mit den Groß-Britanniern; vielleicht die *Βρεταvοὶ* bei Dionysios ꝛc. cf. P. Laetus's und P. Vergilius's Ansicht; die **Britanni etc.** bei Plinius; die **Morini Brython** bei Taliesin; Tr. 14 ⅔ cf. **Sheringham**; vielleicht Sidonius's **Britanni s. Ligerim sitos**; auffallend ist es, daß der Britonenkönig in Armorica, der bei ihm (III. ep. 9.) **Riothamus regulus**, bei Jornandes c. 45. **Riothimus, rex Brittonum**, heißt, schon so früh (468) über ein Brit. Hülfsheer der Römer gegen die West-Gothen von 12000 Mann zu gebieten hat; und wir können kaum glauben, daß die — wiewol nach mehreren Berichten in sehr starker Anzahl — eingewanderten Flüchtlinge so schnell und so sehr erstarkt sein sollen; um so weniger, wenn sie zuerst blutige, wie wol siegreiche Kämpfe mit den Armorischen Galliern zu bestehn hatten. Die V. Gildae, cf. Galfr. VI, 4., so wie die Nachrichten über die ersten Hülfszüge aus Armorica — freilich zum Theile erst nach der (angeblichen) Kolonisirung durch Maximus erfolgend — *) zeigen Britonen

*) Vgl. außer Constantinus's, Aurelius's ꝛc. Hülfszügen in der **H. Brit.** den unter des nach Armorica geflüchteten letzten Britonenkönigs Cadwalladyr Sohne **Inor** und Enkel **Yny** (dagegen bei **Gr. ab Arthur** ist **Ifor Alans Sohn** und **Ynyr** dessen Neffe (s. **Owen v. Gwelyz**)), die nach u. A. **Ford. III, 42.** cf. 33., wie es scheint freundlich „nunc Wallia, nunc Scotia recepti" gegen die Engländer zogen; cf. dazu **Lapp. I. S. 250.**: „In der 1. Hälfte des 7. Jh. soll Alan II. von Armorica den ihm anvertrauten Sohn des nach Rom gepilgerten Brit. Königs Cadwaladyr, Yvor, zum Zuge

in Armorica, den Großbritanniſchen befreundet, ehe dieß Land den durch die ſpäteren Flüchtlinge gegebenen Namen Britannia beſitzt. *) In dieſe Periode gehört die Sendung der Biſchöffe Germanus (cf. u. A. Nenn. c. 29.; Beda I, 17.; Paul. Diac. l. c.; Boll. Jul. 7. p. 216.; wo nur Armoricaner, nicht Britonen an ihrer Stelle genannt ſind) und Lupus nach Britannien, die eben ſo wenig der Dolmetſcher bedurften, cf. Beda l. c., nach dem ſie in Britannien überall öffentlich predigen „non solum in ecclesiis, verum etiam per trivia et rura", als S. Maglorius, der in Armorica „populos ejusdem linguae" vorfand (im 5. Jh. cf. Mthr. II. S. 157.). Dieſe Punkte laßen ſich aber auch genügend aus der Einheit der Cy. mit der Gall. Sprache erklären.

2. 3. Dieſe Daten zeigen allerdings Britonen — nicht bloß uralte Stammverwandte — in Armorica vor der Flucht vor den Germanen, ja vor Maximus's Siedelung. Aber damit iſt nicht geſagt, daß dieſe vor der erſten Siedelung zu Caeſars Zeit — wenn wir dieſe auch annehmen — herſtammen; ſondern ihre Einwanderung konnte ſpäter fallen, ſei es durch die Römer, oder durch frühe Beunruhigung der Küſtenländer durch Sächſiſche Piraten, ſowie durch die früheſten Gadheliſchen Einfälle veranlaßt. Wahrſcheinlich fingen bereits in der erſten Zeit der Römerherrſchaft Entweichungen der Britonen zu den Stammverwandten ſowol in Armorica, als nach NBritannien an; cf. dort und unſ. Fr. über die Brython und Britanni. (2) Nach der Art de vérifier les dates flohen die erſten Britonen a. 284 vor den Römern nach Armorica; Daru hist. I. p. 17.; ib. p. 40. ſetzt derſ. an die Stelle der Röm. Germ. Piraten und ſagt: Conſt. Chlorus habe den

---

nach England vermocht haben, welchem Centwin von Weſſex Cernau und Dyvnaint verlieh. Doch ſagt Florenz ad a. 681.: Kentwinus, rex West-Saxonum, occidentales Britones usque ad mare in ore gladii fugavit." Ferner vgl. Carad. Langarb. (Llancarvon) in h. Princ. Wall. ed. Lond. 1697. p. 13. 48. bei Lhuyd praef.

*) Dieſer Name kommt u. A. auch in der Confessio St. Patricii nicht vor, während ihn Jocelyne's Lebensbeſchreibung überall gebraucht. Es iſt übrigens in ſolchen Fällen immer möglich, daß der neuere oder neueſte Name noch nicht überall bekannt war.

Flüchtlingen Land gegeben; (3) aus denſelben Gründen ſei a. 364 (ib. p. 41.) eine zweite Einwanderung erfolgt. Vgl. u. A. dazu Eutr. ed. Havercamp. IX, 21., nach dem — wenigſtens zu Carauſius's und Maximus's Zeit die Franken und Sachſen „mare per tractum Belgicae et Armoricae infestabant;" Murray in NComm. G. III. p. 67. über das littus Saxonicum; unſ. Ob. über Tr. 7. und 8. und beſonders Tr. 9.

91. 4. Die Koloniſirung durch Maximus a. 383 (386 bei Sigebert; 390 in CBtrn. III. ſ. o.) wird von den meiſten Hiſtorikern berichtet; doch, wie ſchon erwähnt, vielleicht erſt ſeit der II. Britonum, d. h. dem 11—12. Jh. Cf. die Exc. aus Nennius, Tr. 14. $^{3}/_{3}$; vielleicht Sidon. Apoll.; Malmesbury; Sigebert; H. Hunt; Galfrid; Giraldus; Chron. 24 reg.; die ſpäteren Excerptoren Galfrids; Daru l. c. p. 17 ff. 41., wo Conan Meriadec, princed' Albanie genannt iſt (was auf die fortwährende Verbindung der (Dumnoniſchen) NBritonen mit ihren Brüdern in NWBritannien hinweiſt; dagegen heißt er Cymmrod. I. p. 26. Cynan Meiriadog Fürſt von Nord-Wales, worauf auch wol der Beiname deutet; nach Boeth. f. 123. iſt er Dionothus's Verwandter) und geſagt wird, daß ſeinen Namen noch ein Caſtell in Armorica trage; p. 54. ſind die Stellen der neueren Hiſtoriker über dieſe Siedelung citirt. Dagegen ſchweigen die Aelteren, Zoſimos, Mar. Scotus etc. bei der Erzählung von Maximus's Zuge von deſſen Siedelung, und Zeuß verwirft ſie p. 576.; ſo auch Turner ASc. l. c. p. 182., übereinſtimmend mit Du Bos hist. crit. II, 47.

Als Reſultat dieſer Daten dürfte ſelbſt der Skeptiker annehmen: daß noch von der Zeit der erſten Wanderungen aus Gallien nach Britannien an ein freundlicher und verwandtſchaftlicher Verband beider Länder beſtand *), der in den

*) Ueber früheren Verband cf. unſ. Fr.; für die ſpätere Fortdauer dieſes Verbandes vgl. die o. erwähnten Hülfszüge der Armoricaner nach Britannien; alsbald u. den Alan's nach Armorica; den gleichen Schritt, in dem ihre Verhältniſſe zu den Sachſen mit denen ihrer Brit. Brüder gehn cf. dazu König Ine's Verordnungen, der

Drangsalen Britanniens wenigstens einzele Trupps bewog, sich nach der gegenüberliegenden Küste zu flüchten. Die Angaben über Ausrottung der Gallischen Bevölkerung, die damit in Widersprüche zu stehen scheinen, tragen zum Theile das Gepräge der Fabel; möglich, daß sie nur aus dem particularistischen oder politischen Streben entstanden, die Breiziz und ihre Sprache *) ganz den Großbr. Britonen zu vindiciren; oder sie beziehen sich auf die Zeit, wo die sehr angewachsene Masse der Arm. Britonen ihr Gebiet immer weiter, nothgedrungen und erobernd, ausdehnten und die meisten alten Einwohner theils tödete, theils verjagte, theils nur unterdrückte und sich allmälig amalgamirte; cf. u. A. Regalis's Klage o. 83. Vielleicht gehörten auch die heidnischen Bewohner der Arm. Cornubia noch zu dem Gallischen oder wenigstens vorchristlichen Briten. Volksstocke, da die letzte und Haupt-Einwanderung christlich war; freilich war auch der nicht Britonische Regalis schon Christ; Alt-Gallischem Heidenthume mögen die Dölmen angehören.

5. Die historisch sicherste und ohne Zweifel beträchlichste, vermuthlich auch in einer Reihe von Jahren erfolgte Einwanderung ist die der Britonen, die das German. Joch nicht abwehren konnten und nicht ertragen wollten; und diese mögen

---

zwar heftige Kriege mit den Britonen, besonders mit Geraint von Cornaw führt, doch aber die Gültigkeit der Ehen mit Britonen und Skoten festsetzt, so wie zugleich der Verkehr mit den Armoricanern freundlich wurde (s. Lapp. I. cf. o. Sage von Ina und Edwards ob. Gesetz). Darüber, daß die in Armorica einwandernden Britonen keiner kriegerischen Besitznahme bedurften cf. noch Camden und Usser. in prim. p. 421. (A. Wgsch. XVII. S. 200).

*) Aeußerst geflißentlich erscheint das Bestreben, Gallische Mischung der Sprache, theils auch des Blutes abzuweisen in den Letewicion (eig. = Bewohner von Llydaw, Letavici) und in der Berufung Groß-Britannischer Frauen, damit ja keine Mischung mit den Gallischen Statt finde. Zeuss p. 195. nimmt die Gy. Erklärung sofern an, als er sie auf die Verschiedenheit des Dialektes deutet. Da diese in einem Theile unsrer älteren Quellen schon bemerkt wird, geht sie wol auf die Zeit vor den späteren Britonen-Einwanderungen und bezeugt, wenn auch nicht völlige alte Sprache, doch deren Mischung, somit auch die der Bevölkerung.

in Masse aus der Großbr. Dumnonia gekommen sein, wofür wir bereits mehre Zeugnisse gaben: Lage, Sprache, Eigennamen, besonders von Districten, ja dem ganzen Lande; hierhin gehört auch die Sage oder Nachricht von der Verbindung mit Dionotus und vielleicht Rival von Cornubien; so wie Yoor's Herrschaft in Cernau und Dyfnaint. Auf sie beziehen sich zahlreiche Stellen in uns. Exc., wie schon die ältesten bei Gildas, den Beda excerpirt; Chron. St. Michael; Eginhard; verm. Prokopios; ob Manuetus's Unterschrift hierher gehöre, stellen wir dahin, doch zeugt die Einwanderung der Bischöffe und Presbyteren aus Britannien dafür; Sigebert; die Bollandisten ꝛc.

Die Ausführung der späteren Britonengeschichte gehört nicht her. Nicht sowol Schwäche und Feigheit, als ein edles und kräftiges Princip scheint sie vertrieben zu haben; die Völker, die ihr altes Vaterland verwüsteten, fielen sie auch im neuen an, doch ohne dauernde Erfolge. So die Dänen (cf. u. A. Boll. Jan. 2. p. 964.); schon seit früheren Zeiten, die Ir. Skoten cf. u. A. über deren Einfälle in Gallien Boll. Mrt. 2. p. 581.; die Scoti oder Attacotti bei Hieronymes; Ogyg. p. 403., wo „Niellus rex Lageniae, dum Armoricam bello premeret" von einem andern Irischen Fürsten am Liger getödet wird; O'C. III. p. 31. aus Regem Ethnicorum catalogus in Cod. Stow. No. IV. „Dathi mac Fiachrach co ro loisc tene gelan a slep Elpa = Dathias fil. F. regnavit, donec ictu fulminis combustus, interiit apud montes Alpios." Coeman nennt diesen (s. ib.) Nathi und sagt: „Ic sliab Elpa napa anarmnan = Apud montes Alpios, Napa dictus, Ro loisc soiged garb gelan = Combussit cum sagitta dira fulminis." Cf. u. 188. Später treten Skoten (s. Eginh. V. Car. M.) mit Karl d. Gr. in Bündnis; diese hält indessen M'Kenzie (s. u. 195.) für Albanische. Ueber die allmälige Ausdehnung des Briton. Gebietes in Armorica s. u. A. Vales. Not. G. p. 98—9. 591. cf. uns. Ob. Später kamen diese Britonen unter die Germanischen Könige Frankreichs und a. 786 (s. Vales. l. c. p. 100.) unter Karl d. Großen, gegen den sie sich a. 809 (s. u. A. Lapp. I.) wieder empörten. Diese Kämpfe dauern fort; denn etwas später sehen wir die Britonen, ungefähr

gleichzeitig und wahrscheinlich im Einverständnisse mit ihren Cornischen Brüdern (cf. o. aus Zosimos die ähnliche Erscheinung in der Römerzeit), im Bündnisse mit Dänischen Piraten gegen die Franken, so wie Jene gegen die Sachsen (s. **Hinsm. Rhemens. annal. ad a. 866 bei Lapp.**). Um 930 suchten sie mehrmals das Joch der Normannen abzuschütteln. Eadward's Pflegling, Alan, ging mit Aethelstan's Genehmigung in seine Heimat Armorica zurück und versuchte, sie zu befreien (cf. u. A. **Lapp. I. S. 280**). Erst 1532 ward die Bretagne, doch mit Vorbehalte alter Rechte, mit Frankreich völlig verbunden. Zur Zeit der Chouans trat sie bekanntlich für den König und zugleich für ihre Freiheiten gegen die sogenannte Freiheit auf; ähnlich wie nun der Rest des Hispanischen Urvolkes aufgetreten ist.

92. **Nord-Britannien.**

Die Nord-Britonen.

Cymrische Spuren finden sich in einem nicht unbedeutenden Theile NBritanniens: im Süd-Westen bis in die Mitte Süd-Schottlands; auf den Inseln, namentlich den Hebuden (darüber sp. u.), an der Ostküste Schottlands, cf. **Chalmers I, 367.** (s. bei den Pikten) und **Arch. Sc. I, 169.**, die namentlich die Benennungen **Cau-zea, Shanmorn, Shanbride, Aber, Main, Avon, Cruinach, Din** oder **Dun, Tar, Curugh, Duffur** oder **Dyfyrrha** anführt; nach **Lhuyd** selbst in NOSchottland, wozu die o. erw. Sage Britonischer Herrschaft bei **Nenn., Galfr. etc.** stimmen würde; Weiteres über diese s. u. b. d. Pikten. Doch sind diese Spuren im höheren Norden nicht bedeutend und, da sie zum Theile Gdh. Erklärung erlauben, nicht sicher genug, um historische Schlüße daraus folgern zu können. Wol aber verbürgen Geschichte und Sagen, Ortsbenennungen, Reste alter Cy. Sprache in Büchern und, nach Einigen, in den heutigen Germ. Landesdialekten Cy. Bewohnung eines Theils von SSchottland und der angrenzenden Provinzen Englands. **Vgl. u. A. Pink. I, 81.**, der in Dumbarton, Renfrew und einem großen Theile von Lanark Cy. Accent und Wörter finden will; so auch in Galloway, wiewol er zugesteht, daß mit fast gleichem Rechte dort auch der ähnliche Ir. Accent gesucht werde. Lanark selbst ist = **Llanerch** = **areola** in Schottland und am Clyde in Wales nach **Davies ap. Pink. I, 80.** Für

Ortsnamen s. Weiteres u. b. den Pikten und bei Chalmers I, 359 sq., der viele Cy. Naturnamen namentlich in Dumfries, Kirkudbright und Wigton belegt. Besondere Correspondenzen mit Wales in Naturnamen, wie des Fl. Clyde, in Orts- und Familien-Namen, gemeinschaftliche Ansprüche auf Barden und Heroen, werden sich großen Theils im Folgenden durch historische Wanderungen erklären. Vgl. auch u. A. Corr. 89. 92. 94.; Chalmers I, 33 sq. 37. 50. mit Vergleichungen der Namen von Gebürgen, Häfen, Gewäßern und Bezirken in Süd- und Nord-Britannien (die Corr. zwischen letzterem und andern Keltenländern führten wir schon früher an). Besonders häufig erscheinen die Namen: aber (= Mündung), auch avon (= Fluß), die indessen nicht viel von den Gdh. Formen abweichen; cf. Spr. Doc. I, 26. Ebenso strath, in den meisten Fällen sicher Thal bedeutend, vielleicht aber manchmal auch Straße; wenigstens schreiben die Ir. Chroniſten Sráid (= Straße) -Ern für Strath-Ern. Die Form ist nach Armstrong Alt-Gaelisch, obschon die neuere Sprache srath schreibt; vgl. für dieses Lautverhältnis Spr. Doc. I, 224, B. Das Cy. verwendet ebenso für Ortsnamen ystrad = Thal (ystryd = Straße). Auch in den Schott. Laws finden sich neben mehreren Gdh. Wörtern Cymrische, die wahrscheinlich aus den nördlichen Britonenreichen stammen; vgl. Chalmers I, 446 sq. 216., wo er mehrere Beispiele gibt und zugleich den weiteren Satz: daß die Engl. und Nieder-Schott. Sprache viele Cy.-Briton. Wörter enthalte, zu belegen sucht. Wenn der Dialekt der eigentlichen Prydyn (s. o.) oder NBritonen 93.
in den erhaltenen Schriften von Barden vorliegt: so stimmt er mehr zum Cymraeg, als zu den Dumnon. Dialekten. Jedoch spräche dieß noch nicht apodiktisch gegen die von uns vermuthete nähere Verwandtschaft der Prydyn und Dumnonier, da letzterer abweichende Lautverhältnisse nach uns. Obwahrscheinlich sich erst später gestalteten, und weil im Laufe der Zeit vermuthlich die Brython oder Dumnonier sich mit späteren Gall. Einwanderern mischten, die Brython oder Prydyn aber sehr stark mit eig. Cymry, wie schon die Namen Cumbria etc. anzuzeigen scheinen. Vermuthlich unterschied sich der Prydyn-Dialekt einiger Maßen von allen übrigen,

noch stärker als jene pedwar iaeth der Cymry, wenn er nicht selbst in diesen begriffen ist. Rob. Sk. 155. bemerkt noch: daß der Dialekt der alten NBrit. Schriften zwar »exstinct« sei; daß aber die Hauptschwierigkeiten von falscher Copirung herrühren. Taliesin gebrauche »sometimes« (dieß müste uns gerade wichtig sein und läßt genauere Untersuchung wünschen) einen jetzt wenig verständlichen Dialekt »a mixture of the Welsh and the language of the Gaulish Picts«, daneben auch eine Mischung von Welsh und Latein; doch die Triaden und die meisten andern alten Schriften seien in dem noch lebenden Dial. von NWales abgefaßt. Wir werden dagegen andern Ortes zu erweisen suchen, daß Taliesin aus Wales war. Edw. Davies C. Res. 212. sucht in einem alten Mf. bei Llwyd. Arch. 221. NBrit. Sprache mit Gdh. Mischung; durch Owen Cy. Gramm. 7. stellt sich aber dessen Sprache als rein Cy. heraus; die namentlich durch den — wol nur, wie auch in der Buhez S. Nonn, graphischen — Mangel der phonet. Wandelungen ausgezeichnete Schreibung bietet indessen Stoff zu tieferer Untersuchung. — Gr. ab. Arthur bei Owen v. Evelly sagt: daß Gillamwri, König von Irland, in Arthurs NBrit. Land kam mit »amlder o boblodd anghyfiaith« = einer Menge fremdsprachlichen Volkes. Daß Chalmers noch Spuren des NBrt. in Wales finden will, werden wir nachher sehen.

Das einstimmige Zeugnis alter Autoren zeigt uns in den Grenzländern zwischen Süd- und Nord-Britannien Britonische, politisch selbständige und in mehrere Reiche getheilte Bevölkerung, die auf der einen Seite mit einer fortlaufenden Reihe Cy.-Briton. Gebiete an der ganzen WSeite Englands zusammenzuhangen scheint, auf der andern sicher an die NO-Länder der Pikten stößt, ja sogar die Galloway-Pikten von den übrigen trennt.

Obschon die Pikten gelegentlich den Britonen-Namen appositiv erhalten; so sind doch die Cy. NBritonen so von jenen unterschieden, daß wir sie nicht nach Betham und Moore (I, 102 sq.) mit ihnen (Pikten = Cymren = Deutschen!) identificiren können; Letzterer glaubt, daß die Pikten das Strath-Clwyd-Reich gründeten und in der Vermischung mit

andern, nach seinen sonstigen Annahmen wahrscheinlich Gadhelischen, Stämmen ihren Namen verloren. Daß die NBritonen temporär über ihr Gebiet hinaus nordwärts vordrangen, scheint aus Ford. III, 2. hervorzugehn, wo »conjuncti Scoti cum Pictis a propriis sedibus Romanos et Britones« austreiben und dann weiter in deren eigenes Land Britannia vordringen. Die Angabe könnte indessen wie jene zu betrachten sein, nach welcher die Cymro-Britonen die Römer in Gallien offensiv zum Uebergange nach Britannien reizen (s. o.); so wie eine ähnliche, nach welcher die Irischen Skoten durch einen Kriegszug der Römer und Britonen nach Irland aufgereizt werden. Ueber eine wahrscheinlich temporäre Briton. Occupation von Man s. sp. u. Die aus politischen Gründen von den Engländern begünstigten Sagen von Occupation ganz Schottlands durch NBriton. Fürsten, namentlich Arthur, haben keine historische Geltung.

Es fragt sich nun: seit wann und wie gewannen Cym- 94.
rische Völker diese Wohnplätze? Da die Galloway- und Northumberland-Gadhelen sehr möglich aus Irland hierher gekommen sein können; so steht von dieser Seite der Annahme sehr früher Cymrischer Bewohnung kein bedeutendes Hindernis entgegen; weniger statthaft dürfte es sein, jene Gadhelen als bei dem Vordringen der Cymren gebliebene Aboriginer zu nehmen. Wir würden dann annehmen: daß die Belgische Einwanderung der Cymren hierher drang und die Gadhelen vor sich her trieb; dazu stimmen vielleicht mehrere für Belgen zu erklärende Völker der classischen Geographen in diesen Gegenden, wie die Briganten, die sich dann auch noch nach Irland ausbreiteten. Cf. Corr. 53. Spr. Doc. I, 335. Baxter sagt, vermuthlich durch die häufige Erscheinung dieses Namens in Keltenländern veranlaßt: »Brigantes, commune Britannorum, imo et omnium Gallorum, nomen, ante appulsum Belgarum e Germania.« Nach der Belg. Einwanderung nach Britannien hätten sie sich Cumbri = Urbewohner genannt. Seine weiteren Vergleichungen sind nicht zu empfehlen. Ueber Scoto-Brigantes s. u. Nach M'Dermod II. of Ir. I, 223. siedelten, mit Heremons Erlaubnis, die Ir. Briganten oder Clana Breogian in Cumbrien und erhielten dort

den Namen Cumeri. Auf alte Feindschaft und stämmlichen Gegensatz der Cymry gegen sie könnte der Chware Brigant (Owen v. Brigant) deuten, ein Kriegstanz, in welchem eine Person, Brigant genannt, in Functionen vorkommt, welche Sklaverei auszudrücken scheinen; wenn nicht hier brigant = Räuber zu nehmen ist; doch selbst diese Bedeutung könnte urgirt werden. Indessen deuten Namen und Gebiet (cf. u. A. Walch in Tac. Agr. 17.) auf Cy. Abstammung der Briganten. Gale I, 132. gibt Cy. guir o Brinaic = homines montanos, Brigantas; aber Cy. Brynach, Brynech, auch Bernech ist das Reich Bernicia (Agf. Beornicum d. pl. Chr. Sax. p. 305.) in Northumberland und demnächst der Name mehrerer Berglandschaften, wol ohne direkten Bezug auf den Volksnamen der Briganten. — Ein sichereres Zeugnis sind die noch bei den NBriton. Barden (s. u.) als Cy. vorkommenden, aus den Classikern bekannten, Völker Novantes, Ottadini und dgl.; in der That trägt auch noch eine Süd-Schottische Gegend den Namen Strath-Bolgy. Auf die frühe Macht Britonischer Völker in diesem Lande deuten auch wol jene Sagen von Landes-Schenkungen an Gadhelische Völker; so wie dieser Angriffe vom nördlicheren Schottlande und von Irland aus auf ihr altes Recht und ihre frühere Verbreitung. Daß bei den Einfällen der Skoten die Britonen schon lange genug hier gewohnt hatten, um sich samt den Pikten als Besitzer des Landes zu betrachten, bezeugen auch ihre Bündnisse mit diesen gegen die Skoten, cf. u. A. Frd. II, 45.; später erst umgekehrt (z. B. Frd. III, 2.). Ueber das Verhältnis der Mäaten und Attakotten zu den Britonen s. bei diesen. Wenn wir auf eine sp. u. excerpirte Stelle aus Boethius Gewicht legen könnten: so würde sie für frühesten Britonischen Besitz mehrerer Süd-Schott. Landschaften zeugen. Wenn es später, wo die Namen der Britonen und Pikten hinlänglich unterschieden werden, schwer ist, die gehörigen Grenzen zwischen Beiden zu ziehen; so ist dieß noch vielmehr für die Sonderung der früheren Völkernamen unter jene Stämme der Fall. Selbst der Albanische Name scheidet die Gadhelen nicht hinlänglich, da er nicht bloß appositiv zu dem Britonen-Namen gestellt wird — wie der Britonen-Name zu dem der Pikten —, sondern

ſpäter die ſüdlichere Hälfte Schottlands, zu welcher auch die NBritonen gehören, im Gegenſatze gegen die rein Albioniſche (nur mit Ausnahme Germaniſcher Einwanderungen) Nord-Hälfte bezeichnet; ja der Stammheros **Albanactus** manchmal ausſchließlich für die NBritonen adoptirt zu ſein ſcheint, wie denn derſelbe ja überhaupt als Brutus's, des Britoniſchen Stammheroen, Sohn genannt wird. Ohne Zweifel hat aber hier die Benennung nicht ethniſchen, ſondern örtlichen Urſprung; vgl. unſ. Fr. über Alban ꝛc., ſo wie den Umſtand, daß der NBrt. Barde ſich ſelbſt Kaledonier nennt (ſ. u.). Ferner führen wir für alte Britonen-Herrſchaft hier den Ausdruck »**antiquitus**« bei Beda I, 1. an (ſ. u. bei den Alb. Skoten), ſo wie den entſprechenden und noch mehr auffallenden »**antiqui Britones**« = NBritonen in Radulph's Briefe an Calixtus. Vgl. dazu und zu dem eben von Albanactus Geſagten auch Ford. II, 6.: »**Albania siquidem regnum Albanacti, tertia regio regni Britonum ad idem Humbri flumen et gurgitem amnis de Tharent habens initium, in fine Boreali Britanniae . . terminatur. Hujus autem Albaniae regionis provincias, quaecunque fuerint, quae sunt inter Humbrum et mare Scoticum, olim Britones dominio tantum, et nihil unquam possessionis in Albione versus Boream, habuerunt.**« Hierauf folgt eine ſp. u. exc. Stelle über die moderne Benennung **Albania** für **Scotia**. Nach dieſer Stelle Fordun's wären indeſſen die Grenzen zu ſüdlich geſtellt. Galfr. V, 4. (auf den wir übrigens kein Gewicht legen wollen) nennt **Demeti, Venedoti, Deiri et Albani et quicumque ex genere Britonum erant**; im Cy. (ſ. Owen v. Cenadwri) »**y Dëeuwyr** (eig. Südmänner), **a'r Gwyndyd, a gwyr Deifyr a Brenych** (Bernicia), **a'r Albanwyr, ac y gyd a hyny pawb o'r a hanoeddynt o genedyl y Prydeiniaid**« = **and with those alle such as were descended of the British nation**: vgl. o. über **Prydeiniad**) alſo vermuthlich **Albani** = NBritonen, da hier von den Kriegen zwiſchen Carauſius, Allectus und Asclepiodotus, Könige von Cornwall, die Rede iſt.

Pink. I, 14. und passim hält die NBritonen für aus dem 95. Kimbriſchen Jutlande gekommene Urbewohner Schottlands, die ſpäter, um 200—300 v. Chr., auch hier, wie früher

dort, von den (Deutſchen) Pikten herabgedrängt werden »down below Loch Fyu and the Tay and afterwards beyond the Friths of Forth and Clyde, where a part remained till a late period.«

Wahrſcheinlich entſtanden die nördlichen Britonen-Reiche nicht zu gleicher Zeit; ſondern bildeten ſich, beſonders nördlicher hinauf, erſt in Folge der Römiſchen und Sächſiſchen Eroberungen. Leider haben ſie unter mehreren ſtreitigen oder gemeinſamen Prädicaten, durch welche mehrere Hiſtoriker zu ihrer völligen Identificirung veranlaßt wurden, auch das gemeinſchaftliche der hiſtoriſchen Dunkelheit, das ſelbſt der ausgezeichnete Hiſtoriker Lappenberg (I, 124 ff.) anerkennt. Von einem und vielleicht von mehreren kleinen Reichen iſt faſt nur der Name bekannt; ſo Rheged (auch = liberality) oder Rheges (cf. Owen v. Priodi), mit ſicher Cy. Namen; deſſen Beherrſcher Urien (verm. Urbgen bei Nenn. App.) um 560 unter den Barden berühmt war und dem Talieſin ein ganzes Gedicht widmete, das auch in Myv. Arch. I. abgedruckt iſt; Pink. I, 96. nennt ihn König von Cumbria. Neben Rheged wird auch öfters ein Bezirk Godden (ebenfalls Cy. Appellativ) genannt, der vielleicht das Gododin- oder Otadiner-Land iſt. Wir ſprechen im Folgenden nur von den beiden Hauptreichen, Cumbria und Strathclwyd. Zu den dieſen beiden gemeinſamen Dingen gehörte der Name der Britonen ſamt den Zuſätzen der nördlichen, Albaniſchen (für Cumbria bei Ford. II, 6.) etc.; nur unſichere Modification ſcheidet Cumbria und Regnum Cambrense. Auf die Barden und Heroen, welche die beiden Reiche nebſt den übrigen Cy. Ländern in Anſpruch nehmen, können wir hier nicht eingehn. Weltberühmt wurde der halb, nach Manchen ganz, mythiſche Arthur. Ihm erging es, wie Chriſtus; aber wenn auch beide hiſtoriſch nicht geweſen wären; ſo waren und wirkten ſie dynamiſch in ewiger Jugend als Heroen, Jener eines unterdrückten, ſehnenden Volkes; Dieſer der ſehnenden Menſchheit; und die gläubigen Herzen wurden durch den heiligen Gral, wie durch das heilige Grab entzündet.

Zur Confundirung nicht bloß der Sagen, ſondern auch der wirklichen Geſchichte hat die ſpätere Zurückziehung vieler

Britonen aus sämtlichen nördlichen Gebieten in das gemeinsame Britonen-Asyl Cymru viel beigetragen. Nach Betham p. 411. gehn viele Wallisisch-Cymrische Stammbäume in die NBrit. Länder zurück, selbst der des berühmten Forschers Lhwyd. Aneurin's berühmtes Gedicht, Gododin, beschreibt die Schlacht Cattraeth, zwischen Sachsen und NBritonen, nach der Viele der Letzteren nach Wales flohen. Caradoc's Aussage, so wie noch mehreres Andere s. u. Wahrscheinlich dürfen wir auch die Flucht des Albanaccus-Volkes, d. h. der NBritonen zu Locrinus bei Galfr. II, 1. (s. o.) hierher ziehen.

Alle diese Umstände trugen dazu bei, daß beide Reiche öfters confundirt und wirklich für eines genommen werden. So bei Lhwyd und Chalmers. Letzterer gibt I. p. 235 ff. Folgendes an: Die 5 Britischen Stämme Valentias: Ottadini*), Gadeni, Selgovae, Novantes, Damnii zusammen errichten das regnum Cambrense oder Cumbrense, gewöhnlich das von Strathcluyd genannt. »It extended from the Irthing, the Eden and the Solway on the South, to the upper Forth et Loch Lomond on the North; and from the Irish Sea and the Frith of Clyde, which washed its western shores, it ranged, eastward, to the limits of the Merse and Lothian. It included, within this ample boundary, Lidsdale, Teviotdale, Dumfrieshire, all Galloway, Ayrshire, Renfrewshire, Strathclyde, the middle and west parts of Stirlingshire and the greater part of Dumbartonshire.« Die Gegengründe s. u. Auch Low. p. 108. nimmt »Strath-Clyde or Cumbria.« Daß

---

*) Mit dem Namen Ottadini ist der von Aneurin's Gedichte, Gododin, identisch, pl. Gododiniaid, in CBrtn. I. p. 91. erklärt durch „the Inhabitants of a region bordering on the coverts"; sie werden dort als Nachkommen der Lloegrwys vermuthet. Chlmrs. I. p. 58. hat die nur im Conterte vorkommende aphärirte Form Ododin, von der übrigens Ὀταδηνοὶ gebildet ist; und gibt mehrere Etymologien dieses Namens. Die Form Guotadin s. u. Ausdrücklich nennt sie Aneurin Brython Ododin (s. Owen v. Eurdorçawg). Nach diesem (s. Chlm. I. p. 61.) kommen zu der Schlacht Cattraeth auch „tri llwry Novant" = three from Novant.

Jocelin das Strathclwyd-Reich immer regnum Cambrense nennt, nimmt Pinkerton I. p. II. ch. VI. nicht als Confusion an, da er Cumbria scheidet.

Aus Pinkerton entnehmen wir folgende Zusammenstellungen, einzele Nachweisungen und Bemerkungen theils zufügend, theils uns für das Folgende vorbehaltend:

Zeugnisse für die gesonderte Existenz des Strathclwyd-Reiches (II. p. 61 ff. II. ch. V.).

1. Adomnan (a. 679. Abbot of Hyona) v. St. Col. l. I. c. 14. (Ms. in the R. Libr., written in the 13. Cent.) runs thus: De rege Rodereo, filio Totail, qui Petra Cloithe regnavit, beati viri prophecia (folgt Beweis, daß die Ueberschriften, als integrirend, von Adomnanus selbst herrühren. In der Ausg. Boll. Jun. 2. l. c. 3. sind die Worte »Rex Rodericus — regnavit« eingeschlossen; die Anm. macht auf die Identität desselben mit Rederic in V. S. Kentigerni aufmerksam).

2. Beda.

3. The Life of Gildas, published by Mabillon, mentions that Gildas was born at Arclyd or Donbritton; and that his father Caunus, or, as others call him, Navus, was king of that country and was succended by his son Hoel (v. Uss. Ant.).

4. Asser, Life of Alfred, about 900 spricht von den Strathdutenses (wol d aus cl; doch gibt auch Ingram. Chr. Sax. p. 102—3. dieselbe Form aus Asser, Florence u. A.).

5. The Sax. Chr. (11—12. Jh.) erzählt das Nämliche und nennt Straecled-Walli a. 825 et 924. (s. u.)

6. Florence of Worcester im 12. Jh. nennt neben einander Scots, Cumbri, Stratclyde-Welsh und Western-Britons oder Welsh.

7. Simeon of Durham, um 1164, nennt um 921 ein König der Str., welcher Edward für seinen Vater und Herrn (Lord) anerkennt.

8. In der inquisitio facta per David principem Cumbriae de possessionibus ecclesiae Glasguensis (C. Dalrymple's Collections concerning Scott. Hist. Ed. 1705.) geschrieben um 1113, confundirt das regnum Cambrense or Welsh King-

dom in Scotland mit dem r. Cumbrense or Kingdom of Cumbria (ſ. u. bei Cumbrien).

9. Jocelin, ein Mönch aus Furneß in Lancaſhire, um 1180 (V. S. Kentigerni) ſpricht mehrfach von dem r. Cambrense; durch ſeine Irrthümer und pias fraudes ſchimmert die Wahrheit durch; er nennt zwei Könige, Morken *) und Rederech **), deſſen Gemahlinn Langueth. 96.

10. Ailred, Abt von Reval; V. Niniani (um 1150) ſagt, daß noch bei Menſchengedenken Ninians Vaterland in Weſt-Schottland einen eigenen König hatte.

11. Roger Hoveden, um 1200, nennt die Str. in 899. und 917.

(Bei Florilegus = Matthew of Westminster, um 1320, ſteht immer Galwalenses für Strathcludwalli »knowing the lived in part of ancient Galloway, which extended even to the Clyde.«)

12. Caradoc of Llancarvon (um 1157). Seine Ausgaben haben viele Interpolationen, beſonders die von 1697. He tells us, under the Y. 878, that, after the death of Roderic the Great, king of Wales, »the northern Brithons of Strath-Clyde and Cumberland« vor den Dänen, Sachſen und Skoten zum Theile nach Gwyneth flohen, under the conduct of one Hobert, and had all the country between Chester and the river Cormay granted them for habitations, if they could expel the Saxons, who had seized it. Necessity gave them courage, and they accomplished this. Under the y. 944 et 1054 he mentions Strath-Clyde in Wales.

Daher kommt der Streit, ob das Reich am Clyde in Schottland oder in Wales war. Für das erſtere zeugt:

1. Nirgends in den Cy. Autoren iſt dieß Reich in Wales erwähnt; Caradoc deutet offenbar auf Uebertragung des Namens aus Schottland ***). Die Schottiſchen Schriftſteller, erſt

*) Rex Cambriae Morken (dieſer Name iſt übrigens Gadheliſch) Boll. Jan. I. p. 816. 818.

**) Redereth, mit den Scoten befreundet in Boll. Jan. 1. p. 819—20.; ſ. auch o. aus Adomnanus.

***) Wir bemerken dazu, daß der Name jenes Flußes in Schottland ſehr alt iſt: χλώτα, glotta aestuarium, cf. u. A. Mann. II, 2.

ſeit dem 15. Jh. exiſtirend, nennen das Reich natürlich nicht in Schottland.

2. Die Aufzählungen der Reiche und Könige in Nord-Wales laßen keinen Raum übrig.

3. Camden, der beſonders Str. in Wales annimmt, kennt die obigen Quellen nicht.

4. Giraldus Cambrensis (a. 1188) nennt den Fluß Clyde, nicht aber ein Reich.

5. The (ſpäteren) Welsh writers deny this kingdom to have been in Wales: Lluyd, in his commentariolum (publ. Lond. 1572; repbl. by Williams ib. 1731; dagegen ſtreitet Buchanan) says expressly, that the Str. were on the Clyde in Scotland, whence a part of them came into Wales about 878, as above stated. He indeed adds, that they founded a kingdom of Strat-Clyde in NWales after this period *), but in this he is positively contradicted by Williams, his last learned editor, who says, that not a trace can be found in the Welsh annals. They indeed say: „Pan oedd oed Crist 944 y diffeithwyd Stratclud i gan y Seison“ th. i. 97. „In the y. of C. 944 Str. was wasted by the Saxons.“ But this, proceeds W., must be understood of the region near Dunclid or Dunbarton; for it appears from the Sax. Chr., that king Edmund in that year subdued all Northumberland and that in the following years he wasted the land of the Cumbrians etc. In the same annals, adds he, we read: „Pan oedd oed Crist 974 y cyrchawdd Dungwallawn Brenin Stratclud Rufain, ac y bu farw.“ (»In the y. 974 D., king of Str., went to Rome et there died.«) But that he was not of Wales, but of Scotland, appears, says W., from this, that there is no mention of him, nor his kingdom in the Welsh annals; and we call the vale of Clyde in NWales not Strat-Clwyd, but

---

S. 233. Die Cy. Form iſt Clwyd, die Gdh. Cluath und Clutha. Moore vermuthet ihn von den Pikten nach Wales gebracht, was der Sache nach identiſch mit Pinkertons Meinung iſt, der auch wir beiſtimmen.

*) Hierauf läßt in der That ihre ſelbſtändige Beſitznahme eines occupirten Landſtriches ſchließen.

Dyffryn Clwyd.“ Am Ende dieſer Ausgabe ſtehn Aerae Cambro-Britannicae, wobei eine Note ſagt: daß in alten Cy. Mſſ. die Nobles der Britons, welche Dunclide, d. i. Caer Alclud = Dunbarton beſaßen, heißen »Teyrnedd y Gogledd» = Kings of the North, who, though several, were all obedient to the King of Cumbria or Cumberland.

6. Die räumlichen Verhältniſſe in den Erzählungen ꝛc. von den Str. können nur auf Schottland deuten . . .

7. Der Clyde-Fluß in Wales iſt zu unbedeutend, um ein Reich darnach zu nennen.

p. 71. ſetzt P. noch zu: daß nach einer mündlichen Mittheilung die Cy. Annalen ausſagen: im 9. Jh. ſeien die Bewohner von Dyffryn-Clwyd aus Schottland gekommen und hätten den kleinen Fluß nach dem ihrer Heimat benannt.

Beweiſe für die Identität von Cumbria und Stratclyde oder gegen die geſonderte Exiſtenz des Cumbriſchen Reiches wären (p. 83 ff. p. II. ch. VI.):

1. Bede mentions that Alcluid was in the hand of the Britons in his time, or 731; but says nothing of any possessions they had in present Cumberland, though he lived in Northumberland etc.

2. The Inquisitio etc. (ſ. o.) expressly puts Glasgow as the ancient metropolitan see of Cumbria; and, by its uniform tenor, shews that the framer of it looked on Cumbria as including the intervening country between Cumberland and Glasgow.

3. Geofry of Monmouth, who wrote about 1150, is of the same opinion; for in his life of Merlin of Caledon, a ms. in the Cotton library (Vesp. E. IV.) he puts Roderch, the celebrated king of Strathclyde, as king of the Cumbri and calls his kingdom Cumbria, though his city he names Alclud *).

*) Galfr. II, 7. Ebraucus baut Alclud versus Albaniam. Cf. Hardyng c. XXI.: „In Albany he (Ebranke, King of Britayne) made and edifyed the Castell of Alclude, whiche Dumbritayne.“ Dieſen König ſtellen die Cy. Königsverzz. in ſehr frühe Zeit.

98. Geofrey also in his romance . . confounds Alclyde or Dunbarton with Carlisle. Roger of Chester, author of the Polychronicon, written about 1330 and ascribed to Ralph Higden, was confounded with this blunder of that ignorant fabulist, and doubts where to place Alclyde. Alclyde . . was destroyed by the Danes from Ireland in 872; 875 . . Carlisle . . Ford. II, 29.: Kaerleile etiam et Alnecluid s. Alclide, quae et nunc Dunbretan nuncupatur etc. Cy. Caer Llwelydd = Carlisle veranlaßte vielleicht jene Verwechſelung.

4. Ricard. Hagustald. (R. of Hexham) de Gest. Steph. Col. 319. in Scriptor. X.: »Nec mora ex ejus edicto Picti et Cumbri, et homines de Carlel et de circumjacente regione, ad illum convenerunt.« Had the Cumbri been of Cumberland, they must have been the men of Carlisle and its surrounding country; so that a distinction between the Cumbri et the people of Cumberland seems unavoidable. And if the Cumbri were not of Cumberland, they must have been of Strathclyde, as will be avowed by all.

Dagegen aber:

1. Bedas Stillſchweigen iſt nur ein negativer Grund. Er behandelt ſelten weltliche Angelegenheiten; von Wales und Cornwall ſagt er gar Nichts.

2. The Inquisition is an ecclesiastical fraud . . .

3. Geofrey is a romancer, not an historian. He has used such freedoms with the history of his own country around him . . . .

4. Richard lebte zu Herham in Northumberland, nah an Ort und Zeit jener Ereigniſſe, oder um 1150. Aber nach demſelben wurde Carlisle a. 1022 durch Wilhelm II. wieder aufgebaut, im Herzen einer feindlichen Bevölkerung, und gewis nicht mit Kymren, ſondern mit Engländern und beſonders Normannen vermuthlich beſetzt. 1100 kam Carlisle an Edgar, König von Schottland, der es vermuthlich mit Süd-Schottiſcher Beſatzung verſah . . .

Fernere poſitive Beweiſe für Cumbria:

1. Florence of Worcester, one of the most ancient and authentic of English secular historians, and who wrote about 1100, specially distinguishes between the Cumbri et Strath-

cludwalli, saying, under the year 901 (p. 598. ed. Francf. 1601 fol.): that Edward the Elder »Scotorum, Cumbrorum, Streatgledwalorum, omnesque occidentalium Britonum (Walliser) reges in deditionem accepit.« *)

2. Roger Hoveden (ob. 1205) has the same distinction; saying under the y. 200, that Edward etc. (Folgen dieſelben Worte wie oben, wahrſcheinlich copirt.)

3. Caradoc of Lancarvon, the most authentic of the Welsh writers says (folgt das ſchon o. Angeführte).

4. In 945 . . Edmund, king of England, gave Cumberland to Malcolm I. of Scotland, on condition of homage. Some of the English historians called the territory given Cumberland, as the Saxon Chronicle, Will. of Malmesbury, Henry of Huntingdon; others call it terram Cumbrorum, as 99. Flor. of Worcester, R. Hoveden and Simeon of Durham. This is a plain proof that the Cumbri held no country, save Cumberland.

5. In 945, Cumberland was resigned to Malcolm I. But so late as 972, we find Dunwallon, a Welsh prince, sovereign of Str., as Caradoc shows etc. An einen bloßen Cymriſchen Titularkönig unter Malcolm iſt in jener Zeit nicht zu denken.

6. Had Cumbria extended from Cumberland to Dunbarton, the whole western part of the south of Scotland must have formed one continued Welsh kingdom; nor could the Piks have held Galloway, as it appears from Jocelin. V. Kentigerni they did even in the 6. cent. etc. (folgen die von uns s. l. zuſammengeſtellten Zeugniſſe für Piften in Galloway vom 6—12. Jh.). The Piks must in this case have been in the heart of this Welsh kingdom and have divided it into two great parts; a matter unexampled and inconceivable.

---

*) Ohne Zweifel dieſelbe Stelle findet ſich in den Exc. part. Chr. Martiani Scotti aus der Abtei Gloucester (Palgrave, Doc. etc. ill. the hist. of Scotland, Lnd. 1837. I, 94—5.) ad a. 913. Häufig kommen in dieſen Fragmenten die Stretgletwalli und Cumbri vor. Dagegen werden Erſtere in der Chronica de Carleolo (l. c. p. 68 sq.) nicht genannt.

7. Dann wäre Cumbria viel zu groß gewesen, um kürzer zu dauern als Wales . ., und um von den Irischen Chronisten und Beda unerwähnt zu bleiben.

8. Adomnanus meint mit dem König von Petra Cloithe gewis Strathclyde; dieses nennt Jocelin immer regnum Cambrense.

Außer den vorstehenden Sätzen Pinkerton's und dem zu ihnen bereits Bemerkten hätten wir noch folgende Notizen zu stellen:

Ausdrücklich geschieden erscheinen auch beide Reiche in Eadgars Prunkfahrt im 10. Jh., wo er das Steuerruder führte und die übrigen Ruder die ihm (angeblich) unterworfenen Könige: Kenneth, der Schotten; Malcolm, der Cumbrer; Dunhewall, von Strathclyde; Maccus, der Archipirate, von Man und den Hebriden; Siferth, Howel und Jacob von Wales; Jukill, von Westmoreland —; s. Florent ad a. 973. — Matth. ad a. 974., der auch Dufnal, rex Demetriae, angibt. — Guil. Malmesb. ant. Glaston. (bei Lapp. I. S. 411). Bei Wallingford (Gale p. 545.) ist Maccus Variante oder Verbesserung von Oriccus plurimarum rex insularum außer den Orcaden. Etwas verschieden lauten die Namen bei Wals. II. a.

In den Ann. Ult. lautet der Name des Strathclyd-Reiches Srathcluothe cf. ad a. 870. „Artga, König der Britonen von Str." (eine Liste der Könige aus diesen Ann. s. bei Pink. I. S. 77 ff.); dagegen vgl. ib. ad. a. 869. eine andere Form des verwandten Namens der Hauptstadt: »Obsessio Ailcluahe a Nordmannis.« Im Chr. Sax. ad a. 875. (p. 102—3.) und 924. (p. 139.) heißen die Bewohner Stræcled-Wealas (Al. Strætled-, Strecled-); sie stehn dort neben den Peohtas, und der Herausgeber hält sie später zu den Pikten geflohen (p. 446.). Streatgledwalorum bei Florence s. v.; in der Parallelstelle bei Hoveden lautet die Form Stereglendwalorum, wahrscheinlich verschrieben in der Ep. Edw. I. bei Wals. II. a. Stegwallorum. Boeth. schreibt Cludaevallis = Clydesdale.

Den Namen Walenses, Walli, Wallani und dgl., nicht immer durch den Zusatz Strathclud etc. unterschieden (über die Verwechselung mit den Galwalenses bei Florilegus s. v.) theilen die Bewohner von Str. mit ihren Wallisischen Brüdern schon

früh; der Name **Prydin, Britones** ſcheint ihnen aber vor den **Cymri** in Cumbria (ſ. u.) und Wales vorzüglich eigen und einheimiſch geweſen zu ſein; vgl. unſ. Fr. über **Prydyn**; ſp. u. über **Brets**, bei den heutigen Bewohnern noch die alten bezeichnend; auch erhielt ſich in der Skoten-Zeit der Briten-Namen in dem der Hauptſtadt **Dunbritton** = **Alcluit**, jetzt daher Dunbarton (ſ. u. A. **Gale ad Nenn. p. 138.** und ſ. u.) Aller Wahrſcheinlichkeit nach war ihnen aber auch der Cymren-Name nicht fremd, da deſſen Form mit **a** beſonders von ihnen gebraucht wird; wenigſtens zeigt dieß, daß ſie von außen her als Cymren betrachtet wurden. **Pink. I. p. 32.** ſagt, daß der Name **regnum Cambrense** in gleicher Weiſe von Schottiſchen Autoren von ihrem Standpunkte aus gebraucht wird, wie von Cymriſchen für dieſes Reich Scotland (wol **Albania**) bisweilen. Auch kommt in Dunbartonſhire a. 1659 noch ein Ort **Cumbernauld** vor, den indeſſen **Chlm. III. p. 913.** aus Gael. **Cumarn'-ald** = **the meeting of rivulets** erklärt. Außerdem erſcheinen bei dem Britonen-Namen häufig die Zuſätze **Albaniae, Albanici, Albanenses; Septentrionales, Boreales; Alcludenses (Boll. Mrt. 2. p. 522.)**; ſelbſt **antiqui** in der Glasgow-Diöceſe im Gegenſatze zu **Gualenses** in jenem Briefe Radulph's (**ep. Rad. ad Calixtum II. a. 1122** bei **Wilk. I. p. 400.**), der, wenn er im Gegenſatze zu den Walliſiſchen gebraucht iſt, immerhin etwas auffällt, wenn wir auch dadurch die alte Britoniſch-Belgiſche Bewohnung im Gegenſatze zu der erſt ſpäter nach Wales geflüchteten Britoniſchen Bevölkerung betont glauben, da denn doch der Volksſtock in Wales immer Britoniſch war. Es wäre möglich, daß dort unter den **Br. Gualenses** die wirklichen Strathclwyd-Britonen, unter den **antiqui** entweder die Galloway-Pikten oder auch noch eher der alte Belgiſch-Britoniſche Stock im Gegenſatze gegen die ſpäter dorthin Geflohenen verſtanden ſein; cf. u. über Carauſius's Schenkung u. unſ. Fr. über **Brython : Prydin : Dumnonier.** Daß das Reich öfters den Namen der Hauptſtadt trägt, werden wir nachher ſehen.

Von dem Namen **Strath-clwyd** iſt, wiewol gleichbedeu- 100.
tend, **Dyffryn** (= Thal) **-Clwyd** in Wales, wohin ein Theil

der NBritonen überſiedelt, immer unterſchieden; ſ. o. und Janſen Brt. S. 349.

Nach Pink. I. p. 61. umſchloß dieß Reich nur Dunbarton, Renfrew und den oberen Theil von Lanarkſhire; nach Lappenb. I. S. 124.: Clydesdale oder Dunbarton, Renfrew, Dumfries, vielleicht auch Peables, Selkirk, Lanark im Oſten. Chalmers Annahme ſ. o.

Die Hauptſtadt wird zuerſt von Adomnanus (ſ. o.) (wenn nicht früher bei Nenn. LXV. ſchon unter dem ſpäteren Namen Cair-Britton; Richards Angabe (ſ. u.) iſt wol nur eine Gloſſe zum Itinerarium) Petra Cloithe (dort wie es ſcheint auf das ganze Reich ausgedehnt) genannt; dann bei Beda I. 12. Alcluith (Alcluit, Alcluid, Henr. Hunt. Hist. I. ſchreibt Aldclyhit) »quod lingua eorum (der letzte der vorhergehenden Völkernamen iſt der der Britonen) significat petram Cluith; est enim juxta fluvium nominis illius (die Interpunction unſrer Ausgabe iſt falſch, ſtatt »petram; Cluith« cf. Ford. III, 3.). Die Agſ. Ueberſ. hat die Stelle nicht, ſo wenig wie den Schluß, I, 1., wo Alcluth civitas Britonum heißt.

Bei Lhuyd (Beth. p. 412.) heißt der Ort Caer al Cluith, wo al als Artikel erſcheint; da Al, Ail vorzüglich (nach Chlm. I. p. 237. auch im Cymriſchen) im Gadheliſchen Fels bedeutet, ſo war vielleicht dieſe Benennung nicht bei den Britonen ſelbſt gebräuchlich; gewis trug die Stadt mehrere Namen. Eine andere Form iſt Arecluta, in Boll. Jan. 2. p. 955. mit Albania gleichbedeutend, alſo für das Reich genommen, zu dem z. B. bei Hardyng Chron. die Stadt gezählt wird. O'Flah. Og. p. 329. trennt beide Formen: »Dunbriton olim Arcluid i. supra Cluidam, vel Alcluid i. Petra Cluide.“ Cf. auch o. eine Stelle aus V. Gildae. Die Form Ailcluahe ſ. o.; ebenſo Alnecluid (na Gadh. Art.). Baxter gibt Dunclidum = Altcluid = Dunbriton, wobei an eine Verwechſelung mit Dunkeld nicht wol zu denken iſt. — Boeth. 62. überſetzt, vermuthlich durch das Germ. all irrgeführt, Alcluth durch totus lapis. Angeblicher ſpäterer Name iſt Castrum Arthuri, ſ. Chalmers I, 244.; über einen früheren Theodosia ſ. Pink. I. p. 82. und Lapp. I. S. 32. cf. Ric. Cor. (Pink. I, 433.) »ad cujus (lacus Lyncalidor; über dieſen Namen ſ. ſp. u.)

ostium condita a Romanis urbs Alcluith, brevi tempore a duce Theodosio nomen sortita, qui occupatam a Barbaris provinciam recuperaverat; cum hac comparari potuit nulla.« Wiederum erscheint ein alter Irischer Name Nemthur (Neamthur = caelestis s. alba turris) in Patricius's Leben, den u. A. O'C. I. p. XCVIII. auf Alcluid bezieht; dieser versetzt die Stadt übrigens (Prol. II. p. CIX.) nach Dalriada, als durch den Clyde-Fluß von den NBritonen geschieden, und behauptet desbalb (Prol. I. p. CXV.), die dortige Sprache sei Irisch gewesen (s. u.). Manche haben Alcluith im jetzigen Glasgow gesucht; Andere mit mehrerem Rechte in Dunbarton = Dun Bretan etc. cf. das Obige; Boll. Mrt. 2. p. 518. 542. Einen etymologischen Versuch über diesen Namen s. bei Chlm. III. p. 856.

Daß die Bevölkerung dieses Reiches selbst in seiner Blütenzeit nicht bloß Britonisch war, läßt sich aus der großen Völkermischung in ganz Süd-Schottland bis Cumbrien herab schon vermuthen. Doch ebenso läßt sich auch die vorherrschende Britonische Bevölkerung nicht leugnen. Wir haben bereits die Vermuthung ausgesprochen, daß deren Stock schon bei dem ersten Vordringen der Belgen sich hier festsetzte; und daß wahrscheinlich auch die Sagen von Landes-Schenkungen der Britonen an die Albanischen Gadhelen auf Jener altes Recht deuten ꝛc.; auf alte Britonische Bewohner deutet auch die Angabe bei Galfr. II, 7.: daß der Briton. König Ebraucus Alclud versus Albaniam erbaut habe, sowie die Fortdauer alter Völkernamen (s. o.). Ferner vgl. unf. Fr. über die Wanderungen der Dumnonier und Belgen; für die Cumbrer = Briganten aus Irland vgl. sp. u. über die Einwandrung der Briganten nach Galloway und die Verwechselung dieser Siedelung mit einer andern Irischen. — In dieser frühen Cy. Bevölkerung mag auch einer der Gründe liegen, warum in später Zeit die zum Theile durch Römer, Skoten (s. u. bei diesen: zweite Siedelung — die Flucht der Cy. Cunadag's-Söhne nach NBritannien, und die Wiedereroberung ihres Erbes von dort aus, ohne Zweifel mit Hülfe der NBritonen, nicht der Pikten, wie auch bes. der Name Guotadin bezeugt) und Germanen gedrängten Britonen sich hierher zogen und geraume

Zeit mit den alten Bewohnern zusammen Selbständigkeit behaupten konnten. Letzteren Gang der Bevölkerung hebt Murray in N. Comm. Gott. II. p. 88. nach Innes critical essay
101. p. 37 ff. hervor: »In hos deinde terrae (sc. Scotiae meridionalis, quam sub Romanis Macatae tenuere alias nationes suo tempore complexi) tractus, occidentales maxime permulti Britannorum, a Saxonibus et Anglis devicti se receperunt; quibus Walensium, aeque ac Cambriae incolis, nomen inditum.« Cf. c. Ingram in Chr. Sax. p. 446. und unſ. Fr. über die Auswanderungen der Britonen. Nach Ford. II, 31. entſteht zu Commodus's Zeit Bürgerkrieg unter den Britonen, denen die Römer Tribunen ſtatt der Könige gegeben haben. Consul interim Britonum Albanensium Fulgentius (Fulgenius bei Galfr. V, 2.), ex antiquorum exortus regum prosapia, verweigert den Römern den Tribut. Neidiſch darüber fallen ihn die australes Britones an, denen er reichlich vergilt, wodurch eine völlige Trennung zwiſchen beiden Theilen entſteht. Fulgentius verbündet ſich mit den vorher ihn auch anfallenden Skoten (und Pikten) gegen Britonen und Römer; »multi quoque Britonum a Romana fidelitate post ipsum abierunt, a tributorum subjectione sperantes sic absolvi« Vgl. dazu Ford. III, 11., wo die SBritonen Romanizati im Gegenſatze zu den nördlichen heißen. Ford. II, 31. nennt Jene übrigens der NBritonen socios und weiſt überhaupt auf Beider frühere enge Verbindung hin, was zugleich auch auf die c. vermuthete fortlaufende Britoniſche Bevölkerung bis nach Wales hinab deutet. Die ſpätere bei Fordun nachzulesende und zum Theile bei Skoten und Pikten berührte Geſchichte der NBritonen zeigt ſie in mannigfaltigen Bündniſſen und Kriegen mit den Gadheliſchen Nachbarvölkern; nach Ford. III, 28. ſchließen ſich die Britones Boreales dem Hülfszuge des Skotiſchen Königs Aydanus zu den (ſüdlichen) Britonen gegen die Sachſen an. Nach Ford. III, 42. fliehen die Britonen vor den Germaniſchen Drängern in Armoricam, Gallias, Scotiam »nunquam ad propria reversuri« und in Walliam; dieß wäre demnach eine zweite Wanderung. Fulgentius erſcheint dabei öfters als Nationalheld und Stifter des NBritoniſchen (Strath-Clyde-) Reiches; Carauſius mit ſeinen klugen

und großherzigen Unternehmungen als zweiter Heros und Befestiger der Herrschaft. Lappenb. I, 41. A. 2., gibt Citate über Letzteren und erklärt ihn für einen Menapier, der von den Kaisern Diocletianus und Maximianus zum Befehlshaber gegen die Sächsischen Piraten ernannt wurde, aber durch die Bündnisse mit den Germanen (ib. p. 43.) deren späteres Eindringen befördert zu haben scheine. Sein Nachfolger hieß Comes litoris Saxonici (ein solches findet sich in der Normandie und in Belgica secunda). Nach Beda I, 6. lebte er und sein Mörder und Nachfolger Adlectus zu Ende des 3. Jh. Bei Nenn. XX. heißt er Carutius etc. Cf. u. A. Henr. Hunt. ed. c. p. 305. Nach Ford. III, 4. stammt auch Fergus's I. Gemahlinn von Fulgentius ab — vielleicht politische Genealogie. Vgl. ferner Galfr. V, 3., nach dem Fulgentius Pikten nach Britannien geführt hatte — vgl. o. sein Bündnis mit den Pikten und Ford. III, 5. der wahrscheinlich deshalb von »Fulgentio aliisque Scotorum Pictorumque nobilibus« spricht. — Carausius besiegt diese und gibt ihnen Wohnung in Albanien, wo sie gemischt mit den Britonen in der Folge bleiben. Mit jenen Pikten sind ohne Zweifel die Galloway-Pikten gemeint, vgl. Higden I. in l. c. Galfr. Ueber antiqui Britones s. o.

Die Zeit, wo dieß Reich aufhörte, läßt sich schwerlich mit Bestimmtheit fest stellen. Im 10. Jh. wird es überall noch genannt; ja die Date bei Ailred (s. o.) geht noch weiter herab; aber (s. ib.) bei Caradoc wird die Zurückziehung der MBritonen nach Wales schon ins 9. Jh. gesetzt; doch zeigte es sich, daß noch im 10. Jh. ein König von Str. existirte, wenn auch der letzte. Ueber die Belagerung der Hauptstadt im J. 869 s. o. aus Ann. Ult., vgl. o. Pink., welcher deren Zerstörung durch die Skandinavier ins J. 872 stellt, vielleicht durch Verwechselung mit einer andern Date, cf. Pink. I. p. 89.: »About 972, it appears that Kenneth entirely subdued these Britons of Str.; and their territory being annexed to the Pikish throne, we find no mention of the kingdom of Str. afterwards. But the people occur in charters etc. to a late period.« Folgt eine, sp. u. weiter excerpirte Stelle, worinn u. A. Galwejenses und Walenses (Galloway-Pikten und Strathclwyd-Britonen) zu den Parochianen von Glasgow

gestellt sind. Dieselbe führt Chlm. I. p. 353 ff. an und setzt hinzu: »The Strathclwyd Britons remained, though some of them emigrated to Wales, after the conclusion of the Pictish period, upwards to 3½ centuries, a distinguishable people under the appropriate name of Walenses (folgt jener
102. Beleg). p. 354—5.: Die Verwüstungen der Vikinger von Dublin trieben die Alclwyd-Britonen 890 zur Auswanderung nach Wales unter Constantin. In Wales nahm sie König Anarawd auf und gab ihnen einen Distrikt zu vertheidigen und zu besetzen (s. o.). Ihre Nachkommen »remain a distinguishable people in North-Wales, even to this day. Caradoc gives an interesting account of this migration s. Welsh Arch. V. II. p. 482.; Lhuyd Comment. ed. Williams p. 41. The boundaries of the country which the bravery of the emigrants won, would be tolerably well defined by a line drawn from Chester through Holt, Wrexham, Oswestry and turning to Molt, by Ruthin and Denbigh, to the sea. The descendants of those migrants, who dwell in Flintshire and in the vale of Clwyd, are distinguished from their neighbours by a remarkable difference of people and speech; they are a people, taller, slenderer, with tall visages. Their voices are smaller and more shrill. They have many varieties of dialect, and generally their pronunciation is less open and broad, than what is heard among the Welsh, who live to the westward of them.« Die durch diese Auswanderung geschwächten Str. wurden nun immer mehr unterdrückt. A. 975 ging ihr letzter König Dunwallon (Jr. Dovenal, Donal) nach Rom. Durch Kenneth III. kam Str. unter die Schottische Krone. Uebrigens bezieht Chlm. I. p. 248. jene Walenses auf die Cumbrer.

Die Blüte des Volkes muß demnach damals nach Wales gegangen sein; aus den mitgenommenen Namen Clwyd und Llanerch läßt sich vielleicht schließen, daß vorzüglich die Anwohner des Clwyd-Flußes und die Bewohner von Lanark mitzogen. Nehmen wir freilich, daß auch in Irland (s. ds.) ein Fluß Clyde existirt, so erscheint die Uebereinstimmung dieser Namen mehr auf appellativem, als historischem Grunde ruhend; doch immerhin gleiche Sprache und Bevölkerung an

more likely that the wall of Gallio, the Piks wall, was the northern frontier, as we find in Beda that the Piks in 426 seized the country up to that wall. The west-boundary is the sea. The east, the river of south Tyne, which parts it from Northumberland. The south boundary is more difficult to adjust; but it is generally supposed that Westmoreland, and a small part of Lancashire, were included in ancient Cumbria: and this seems confirmed by the doomesdaybook . .« Chalmers I. p. 351 ff. nimmt im Wesentlichen die jetzigen Grenzen von Cumberland an und bezeichnet als solche im Norden »the Solway, the Esk, the Kershope and the mountains, which send their kindred waters, by those channels to the Irish sea.« In dem Instrumentum possessionum Ecclesiae Glascuensis (bei Wilkens I. p. 392. und Pink. I. p. 516.) (1115) heißt es nur unbestimmt: »In Cumbria . . regione quadam inter Angliam et Scotiam sita . . . Ecclesiam Glasguensem, sedem sc. Pontificalem Cumbrensis regionis.« Dieß Zugehören zur Parochie von Glasgow unterstützte ohne Zweifel die Confundirung mit Strath-Clwyd; doch glaubt Pinkerton schon in diesem Instr. eine Confundirung s. o.

Die Hauptstadt war, wie schon erwähnt, Carlisle, Cv. Caer-Llwelidd; andre Formen sind Luguballia, Lugubalum (Geogr. Rav. p. 809.), Ligualid cf. Gale ad Nenn. p. 136.; doch cf. ib. p. 135. Kaer Licilid und Kaer Lion; Cair Leil; Karloil, Carluill etc. s. Chr. Sax. p. 3.5., wo noch viele Varianten aufgezählt werden und den Formen mit d st. l der Vorzug gegeben wird, cf. u. A. Cardv. und Cardvl. auf Agf. Münzen; Cardeol im Chr. Sax.; Carduilla im Chr. v. Melros. Auch im Parcifal ist Artus's Hof in Karidol = Cardoil en Gales bei Chrétien de Troyes s. Görres's Einl. zum Lohengrin S. IX. Von diesen Formen mit d st. l kommt vermuthlich die Form Caruil bei Henr. Hunt. Hist. l. I.

Wahrscheinlich bestand dieß Reich als ein rein Britonisches schon sehr früh, wenn nicht schon gemischt mit noch älteren Gadhelischen (Piktischen) Bewohnern; später mischte sich die Bevölkerung, wie aus den obigen Angaben hervor-

geht; in jenem Diplome Davids ſcheinen die unterſchriebenen Namen theils Cymriſch, theils Gadheliſch, theils Germaniſch. Nach Boll. Mrt. 2. p. 818. ſind in Cumbrien — wol vielmehr Strathclwyd — Skoten und Britonen gemiſcht; vielleicht iſt auch mit den Skoten die s. l. erwähnte Siedelung der Iriſchen Cruithnigh gemeint, was aber wieder auf Strathclwyd deutet, wenn wir unter dieſen die Galloway-Pikten verſtehn.

Was die Dauer des Reichs betrifft, ſo ſagt das Chr. Sax. ad a. 945.: »Eadmund cyning ofer-hergode (overran) eall Cumbraland and hit let eall to Malculme Scotta cyninge.« Nach Chlm. I. p. 351 ff.: »William the Conqueror annexed Cumbria to England and granted to Ranulph Meschines. After the demise of Edgar in 1107 David, the youngest son of M. Ceanmore, become prince of the Cum- 104.
brian region, which lay on the north of that dividing line (ſ. o. über die Grenzen), but not of Cumbra-land, that than was possessed by R. Meschines.« Ueber die Zerſtörung von Carliſle durch die Skandinavier im J. 875, ſo wie über die ſpäteren Ereigniſſe iſt das Obige nachzuſehn, ſo wie auch über den Antheil der Cumbrer an dem Zuge der NBritonen nach Wales. In den Berichten über das Bell. Stand. (a. 1138) ſind noch wirklich die Cumbri und Cumbrenses als Beſtandtheil des Scot. Heeres genannt.

Nachträglich bemerken wir noch: Ueber die NBritonen und die Cymren überhaupt iſt noch Moore I, 100 sq. nachzuleſen. Seine ſprachlichen Schlüße auf ethniſche Verhältniſſe ſtellen wir mit denen Betham's in Eine Kategorie, da er einen radicalen Unterſchied zwiſchen den Cy. und Gdh. Sprachen annimmt. Er nimmt, gegen Pinkerton und vorzüglich auf Innes V. 1. c. 2. art. 2. und Chlm. l. 2. c. 2. geſtüzt, Cumbrien, Strathclwyd und Rheged identiſch und deſſen Bewohner für Pikten = Cymren, ob er ſchon eingeſtehn muß, daß die Cymren lange vor 890, wo die NBritonen unter Conſtantin durch die Feinde nach Wales durchbrachen, leztere

nebſt Cornwall und Armorica bewohnten. — Wenn wir Cumbrien und Prydyn ſynonym nehmen und wenn ſich zugleich Adelung's Gerücht beſtätigt: daß die Breiziz den Cymren-Namen für ſich gebrauchten; ſo läßt ſich vermuthen, daß nicht bloß die Cymry (in den Triaden), ſondern auch die Brython ſelbſt den Cymry-Namen als umfaßend und genetiſch anerkannten.

Digitized by Google

Die Pikten.

An Seallama, 'n Taura, no 'n Tigh-mor-ri,
Cha 'n eil slige, no òran, no càrsach!
Tha iad uile nan tulachain uaine,
'San clachaibh nan clusainibh fein.

(In Selma, in Taura, or Temora,
There is no shell, nor song, nor harp!
They are all become green mounds,
And their stones half sunk in their own meadows.)

Sean Dana.

Der älteste Landes- und Volks-Name, der uns — abgesehen von den Untersuchungen über ältere ursprünglich allgemeinere Bedeutung besitzende — bei den Römern und Griechen mit Bestimmtheit in Nord-Britannien begegnet, ist der Kaledonische. Wir stellen die Schriften, in welchen er vorkommt, in chronologischer Folge zusammen, ohne indessen, namentlich bei der Stellung der beiden ersten Quellen, einer Berichtigung vorgreifen zu wollen.

Plin. h. n. IV, 16. (30.): »triginta prope jam annis notitiam ejus (Britanniae) Rom. armis non ultra vicinitatem sylvae Caledoniae propagantibus.«

Tacit. Agr. 11.: Das Exc. s. o. bei Süd-Britannien. Auch in den übrigen Stellen Agr. 11, 25. 31. ist immer nur das Land Caledonia mit seinen im Einzelen nicht benamten populis genannt. — Iornandes schrieb jene Stelle fehlerhaft aus.

Bei Martial. ep. X, 44.: »Quincte Caledonios Ovidi visure Britannos« erscheint zuerst der Volksname, wenn wir ihn nicht doch nur appositiv auffaßen wollen, wozu bei demf. spect. VII. »Caledonio . . urso« zu vergleichen ist. Ebenso bei

Lucan. Phars. VI. v. 67—8.:

Aut vaga cum Tethys, Rutupinaque litora fervent,
Unda Caledonios fallit turbata Britannos.

Wir setzen die Stelle ganz her, weil in der Arch. Scot.

p. 161., vermuthlich nach Ric. Cor. — cf. Pink. I. p. 220. — die Cal. Br. darinn fälschlich als südliche Britannier gedeutet sind; da ihre Entfernung von dem südöstlichen Meere vielmehr darinn ausdrücklich bezeichnet ist. Vielleicht mit mehr Rechte bezieht man auf eine südlichere Lage, nicht in der eigentlichen Caledonia, bei

A. Florus III, 10. die Calidonias sylvas, in welche Caesar die Britannier verfolgt, weil dieser bekanntlich nicht weit nordwärts vorgedrungen sein konnte. Ric. Corin. (s. Pink. I. p. 220.) setzt diesen Wald nach Lincolnshire, während er einen andern gleiches Namens nach Kent setzt. Vielleicht war der so vielfach und noch spät (s. o. und u.) genannte Kaledonische Wald ohne sehr bestimmte Grenzen und nach seiner (muthmaßlichen) nördlichen Grenze so benannt; oder die Kaledonier = Pikten = Gadhelen = Albiones = Caesar's Bewohner des Inneren (s. o.) reichten wahrscheinlichst zu Caesar's Zeit noch bedeutend weiter in den Süden herab und bildeten dort eine südliche Haupt-Abtheilung der nördlichen gegenüber (s. nachher über Deu-Caled.)

Bei Ptol. II, 3. kommen die *Καληδόνιοι* ohne weitere Apposition als einzele Völkerschaft vor; zugleich der *ὠκεανὸς Δεηκαληδόνιος* und der *Καληδόνιος δρυμὸς*.

Bei Dio Cass. lautet die wichtigste Stelle LXXVI, 12.: »*Δύο δὲ γένη τῶν Βρεττανῶν μέγιστα εἰσι, Καληδόνιοι καὶ Μαιάται· καὶ ἐς αὐτὰ καὶ τὰ τῶν ἄλλων προσρήματα (ὡς εἰπεῖν) συγκεχώρηκεν. Οἰκῆσι δὲ οἱ μὲν Μαιάται πρὸς αὐτῷ τῷ διατειχίσματι (Severus's Walle), ὃ τὴν νῆσον διχῇ τέμνει· Καληδόνιοι δὲ μετ' ἐκείνους.*« Darauf folgt die Schilderung ihrer rohen Sitten. Das Land heißt bei Dion *Καληδονία*. C. 16. kommt *Ἀργεντοκόξε τινὸς γυνὴ Καληδονία* vor, die zugleich *Βρεττανὶς* genannt wird.

Rich. Corinensis — den wir nach dem muthmaßlichen Alter seiner Quelle (2—3. Jh.) hierher stellen — unterscheidet zwischen dem Landes- und dem engeren Volks-Namen in ähnlicher Weise, wie wahrscheinlich Ptolemäos's *Καληδόνιοι*: Caledonia zu nehmen sind. Er sagt (s. Pink. I. p. 435.): »Licet tota ultra Isthmum praedictum Britannia non improprie dici potest Caledonia, ipsi tamen Caledonii ultra Vara-

rem sedem habuere . . . . Relationem sequentem a mercatoribus Britonibus fugitivis acceptam posterisque relictam, ut sufficientem aestimemus necesse est. Ad occidentem igitur Vararis habitabant Caledonii, proprie sic dicti; quorum regionis partem tegebat immensa illa Caledonia sylva.«

Eumen. pan. Const. Aug. VII.: »non dico Caledonum 106.
(viell. zu lesen Dicaledonum) aliorumque Pictorum silvas et paludes, sed nec Hiberniam proximam nec Thulem ultimam . .« Hier erscheinen die Kaledonier zuerst als Zweig der Pikten und diese Eum. pan. Const. Caes. XI. den Britanni (gewis = südlichen, Cymrischen Britonen) entgegenstellt: »Natio etiam tunc (zu Jul. Caesar's Zeit) rudis et solis Britanni Pictis modo et Hibernis adsueti hostibus.« Wir kommen später noch besonders auf diese Stelle zurück; über die Lesart soli s. M'Kenzie's Ansicht bei ASc.

Bei Auson. Mosella v. 67. ist auf jene bekannte Sitte hingewiesen:

Nota Caledoniis talis pictura Britannis.

Oefters nennt er den Caledonius aestus.

Ammian. Marc. XVII, 8. (cf. die obige Stelle aus Eumenius): ». . eo tempore (Constantis Principis) Picti in duas gentes divisi, Dicalidonas et Vecturiones (Var. Verturiones, Vesturiones), itidemque Attacotti bellicosa hominum natio, et Scotti, per diversa vagantes multa populabantur.«

Bei *Μαρκιανῦ περίπλους Συλλ, Ζωσ.* p. 440. wird *Ἀλβίων* nördlich von *τῷ ὠκεανῷ τῷ καλουμένῳ Δουκαληδονίῳ* begrenzt.

Sidon. Apoll. paneg. Avito Aug. v. 88 ff.:

»victricia Caesar
Signa Caledonios transvexit adusque Britannos.
Fuderit et quanquam Scotum et cum Saxone Pictum,
Hostes quaesivit, quem jam natura vetabat
Quaerere plus homines.«

geht offenbar auf den äußersten Norden Britanniens, weswegen man ihm mit desto mehrerem Rechte die Zusammenstellung mit (doch wol Julius) Caesar als Anachronism vorwerfen kann. Sonst wäre Florus's obige Angabe zu vergleichen.

Inscr. ap. Steiner. No. 23.: »N. BRIT. CAL.«

Nach Lappenberg's Angabe trägt noch zu Anfange der Sachsen-Herrschaft ein Bezirk — welcher? — den Namen Cilethric. Der Name des „Kaledonischen Waldes" coit, coed Celydon kommt oft in den Cy. Schriftstellern vor (cf. Chalmers I. p. 65.), namentlich bei Myrddin (s. Prysei defensio p. 121.); auch bei Nennius, wo indessen die Uebersetzung sylva Calidonis anzudeuten scheint, daß der Vf. den Volksnamen nicht mehr als solchen erkannte (7. oder 9. Jh.). So auch bei Galfr. IX, 3. nemus Caledonis.

In den Cy. Triaden bilden die Kaledonier die erste Nummer in der zweiten, mit Erlaubnis der Cymri eingewanderten, Völker-Trias, s. v. Tri 6. In der Zeit der Zusammenstellung der Triaden muß der Name schon der Tradition angehört haben und ihre Identität mit den Piften vergeßen gewesen sein, da diese später völlig gesondert genannt werden (s. u.). Nach Chlm. I. p. 65. ist bei den Cymrischen Autoren Celyddon das Land = »the interior and western part on the northern side of the Forth and Clyde« während »to the open country, along the east coast Peithw and the inhabitants Peithi« — und Celyddoni die Bewohner. Wenn indessen Myrddin (Merlinus Caledonius) in dem Gedichte Afallenau sein Geburtsland Celyddon nennt (s. Chlm. I. p. 218.); so ist damit wahrscheinlich Strathclwyd gemeint.

107. Wahrscheinlich enthält auch Dunkeld — wenn auch erst nach Kenneth M'Alpin gegründet; der alte Culdeische Bischofs-Sitz der Nord-Picten, cf. Sk. I. p. 200. — den Kaledonischen Namen. Im Chron. Pict. (s. Pink. I. p. 494.) heißt es Duncalden; in einem Sächs. Mf. »de sanctis in Anglia sepultis« (bei Hickes thes. II. p. 117. s. Pink. I. p. IX.) Duncahan statt Duncaldan; bei Boethius castrum Calidoniae (s. Boll. Fbr. I. p. 108. cf. Jan. I. p. 815.); bei Lindsay Chron. (16. Jh.) p. XIX. »The castle of Calidone, called Donchilden«; bei Buchanan (rer. Scot. l. VII. s. Boll. Fbr. I. p. 364.) Dumcalidonia, Dunkeldes, Dunkell und der episcopatus Caledoniensis. Vielleicht ist auch bei Ric. Cor. (s. u.) Lyncalidor verschrieben st. Lyncalidon; wahrscheinlicher indessen ist dort der Name des Flußes Clyde (s. bei den NBritonen) gemeint, der — wie die alten Formen κλόϋα, Glotta zeigen, nicht mit

dem Kaledonier-Namen zusammenhängt. Auch findet sich eine Notiz in »Souvenirs d'Ecosse« in Revue des deux mondes Juillet 1838: »le Loch-Lomond, qu'on appelle aussi dans le pays (also jetzt noch?) Lyncalidor, Llyn-celydd-dur en langue Gallique (Cy.).« Der Volksname erscheint auch noch in des h. Kenanus Beinamen Caledoc (Demin. von Caledon) s. Boll. 9. Nov.

Daß die Etymologen auf den ähnlichen Klang der ersten Hälfte des offenbar zusammengesetzten Namens mit Gael kamen, ist begreiflich; vielleicht aber wurde zu wenig an die Möglichkeit gedacht, daß zu Tacitus's Zeit die Contraction des Namens Gadhel, der denn doch an sich ziemlich weit von Cale abliegt, noch nicht Statt fand; noch eher konnte wol, wenn onia als Endung betrachtet wird, der Name Kelt oder Galat in Caledonia enthalten sein. Ueber Cael-don s. C. II. 1., 14. Owen (s. Pott Et. F. II. p. 530.) erinnert an Cy. celyz m. (celydd) = a sheltered place, a retreat, a woody shelter. — Pink. I. p. 220. nimmt Cy. Kelydhon = woods. — Weitere Etymologien s. bei M'Pherson crit. diss. p. 23. — Betham p. 201.

Ohne Zweifel nicht müßig ist die Vorsylbe δεη, δα, Di, in der Betham p. 410. die bekannte, auch Cy., Präposition di (dis) findet. Vermuthen wir die Bezeichnung einer Weltgegend darinn, so läge dem Laute nach, besonders wenn wir die Form Deu bei Ptolemäos's Uebersetzern und Commentatoren vergleichen, am Nächsten die Bedeutung des Südens; cf. Spr. Doc. S. 232.; und zwar die Cy. Formen näher, als die Gadhelische. Aber wenn wir auch annehmen, die Benennung des Volkes und Landes sei aus dessen eigner Sprache von den Cy. Britanniern übersetzt und den Römern und Griechen überliefert worden — da eine „südlich" bedeutende Benennung des dem Cymrisch-Britonischen Aste jedenfalls nördlichen Volkes nicht in demselben entstanden sein konnte —; so ist gerade zu vermuthen und geht am Stärksten aus der Benennung des Oceans hervor — vgl. auch nachher den Gegensatz der Vecturionen als Süd-Pikten und namentlich die Stelle bei Tac. Agr. XXX. »nulla jam ultra gens, nihil nisi fluctus et saxa« —: daß die Di- oder Du-Caledones die

nördlichsten Bewohner Britanniens waren. Vielleicht bezeichnet der Name ursprünglich nur die nördlichsten Kaledonier, da noch bei Ptolemäos der Name *Καληδόνιοι* ohne Vorsylbe neben dem *ὀκ. Δικαλ.* steht, und wurde späterhin für die ganze nördliche Verzweigung des Piktenvolkes gebraucht (über diese s. u. Weiteres; so wie über Skene zu Ptolemäos's Völkerschaften: Kaledonier); sie mochten dann den südlichen Kaledoniern (s. vorhin o.) gegenüberstehn. Da würden wir denn am Nächsten an das Gadhel. Wort tuath = Norden erinnert, das uns auch in Cruithin-tuath (s. u.) für die nördlichsten Pikten begegnet. — Oder sollen wir das Kelt. Wort du (dubh) = schwarz hier suchen? cf. Camden Brt. p. CXLII.: „To this day (16. Jh.) the Irish call the Scots there about (nach Westen) Duf Allibawn or black Scots et the Britans called the pirates that infested the sea from these quarters Yllu du or the black army." *) Diese Bezeichnung würde nun zwar nicht zu der Blondheit der Kaledonier stimmen (vgl. dagegen die gegründetere Bezeichnung der Cymren mit diesem Prädicate, s. o.); aber wir finden sie häufig bei den Gadhel.
108. Völkern für Menschen **) und Völker verwendet, sogar für die entschieden blonden Skandinavier (s. o. über Dubh-Gall (sowol für die Dänen in Irland, als für die Lowlanders in Schottland; s. u.) und Fion-Gall); s. auch u. über die Hunnen. — O'Connor II. p. 267. vermuthet bei Ammianus Dun- oder Din-Calidonas, wogegen indessen die correspondirenden Quellen sprechen.

Baxter gloss. Brt. vermuthet des Ravennaten Arceledii = Ardcaledones (gal. ard = boch) Picti. Wir finden diesen Namen nicht; eher dürfte auch der Cy. Artikel ar darinn stecken.

Sk. I. p. 14. hält sowol Caledonii wie Picti nicht für einheimische Namen.

---

*) In „Gwyddyl diefyl duon" (= schwarze Teufel) neben den Ysgodogion bei Meilir (s. Owen v. Anhyvaeth) mag das Epitheton „zu „Teufel" gehören.

**) Cf. u. A. Sean Dana p. 6. über Beinamen der Gadhelen.

Sk. I. p. 11. gibt als Wohnplätze der Ptolemäischen Kaledonier: Badenoch, Stratherrick, Glengarry, Glenmorison, Glenurquhart and the Aird etc. Strathnairn, Strathdearn and Atholl. Späterhin (ib. p. 105.) „Kaledonioi, who originally possessed Atholl, occupied South-Argyll on its relinquishment by the Dalriads (s. u.) and expelled the Karnones out of North-Argyll or Wester-Ross.“ cf. die Gründe für diesen Wohnungswechsel ib. p. 98 ff. Skene hält die Kaledonier = Midland-Cruithne (s. u.) und die von ihnen wahrscheinlich verdrängten Bewohner von Wester-Ross für die (s. u.) nach Irland gewichene gens Gartnaidh = Karnones bei Ptol.: Kar, einer von Brudes Söhnen in Chron. Pict. (s. l. c. p. 253.) I. p. 253. stellt er die Kaledonier mit Kal, Brudes Sohn zusammen und II, 305. mit den Gall-Gael (s. u.).

Obschon die Römischen Autoritäten die Kaledonier unzweideutig als Theil der Pikten bezeichnen; mögen doch die darauf sich stützenden wichtigsten Historiker hier namentlich angeführt werden: bis 1789 nennt Chalmers I. p. 225.: Buchanan, Camden, Lloyd, Innes, Whitaker, die M'Phersons, O'Connor (den Aelteren), D'Anville, Stillingfleet; wozu noch Henry, Smollett u. A. kommen (s. Cambro-Briton II. p. 321.). Vermuthlich wendet auch CBriton III. p. 133 ff. die (falsche) Pikten-Sage auf die Celyddon an, wenn er sagt: daß sie zwischen 54—38 vor Chr. aus Irland kamen. — Auch Ulysses tritt bei Solin. 25. in Kaledonien auf.

Auf die Frage über die Abstammung der Kaledonier kommen wir später bei den Pikten und den (Alb.) Skoten.

Am Allgemeinsten wurde in der Folge das Volk, zu welchem die Kaledonier gehörten, unter dem Namen der Pikten bekannt. Aber obschon gewis und zu unermeßlichen Folgen mitwirkend, kann doch sein nebelhaftes, scheinbar flüchtiges Dasein kaum in der Zeit, in welcher es durch jenen Namen bezeichnet wurde, in einen bestimmteren Rahmen gefaßt, mit der Folgezeit aber nur durch Combinationen verbunden werden, die oft zu den verschiedenartigsten Resultaten führen. Das wenige Unbezweifelte beschränkt sich ungefähr auf die Angaben: daß dieß Volk in Verbindung mit den Skoten vorzüglich die folgenreiche Germanische Eroberung Britanniens herbeiführte;

daß es sowol in Irland, als in Nord-Britannien wohnte; und daß es unter zwei allgemeinen Namen erscheint, die wir übrigens auch nachher auf einstmalige speciellere Geltung zurückzuführen suchen werden, und mit denen wir vorerst unsre Zusammenstellungen und Untersuchungen einleiten wollen.

109. Der Name Picti erscheint zuerst in den Römischen Quellen; ihnen schließen sich die Lateinisch schreibenden Chronisten an; bei den Irischen werden wir indessen Grund zu der Vermuthung finden, daß sie ihn nur accomodirend gebrauchen. Aus dieser Form ist der Landesname Pictavia abgeleitet, vermuthlich durch Anlehnung an den der Gallischen Pictavia; vgl. u. die Stellen aus Ford. I, 29. 35. Wenigstens unterscheidender ist die seltnere Form Pictinia, die namentlich in Innes Essay Doc. Nro. 1. (s. Chlm. I. p. 338—39.) neben der vorigen vorkommt. Diesen Namen aus einer späten Zeit, wo schon Scotia = Schottland gilt, als den eines Reiches in Schottland zeigt auch ein Ir. Breviarium bei Usher (s. Moore I, 248.). Pinkerton hat Pikinia (wie Pikland) daraus gebildet.

Dieser Form entspricht die vermuthlich erst später nach der Lateinischen gebildete Cymrische Ffichti, Pichtiaid in den Triaden ꝛc.; auch die nach der Cy. Lautstufe einheimischer erscheinenden Peithw (das Land, s. o.), Peithi, Peithwyr (bei Chlm. I. p. 204.), Peithwyron, was vielleicht nicht die Cy. Pluralendung enthält, s. u. bei den Vecturionen ꝛc. Wir stellen diese Formen lieber hierher, als zu denen ohne Guttural, da Cy. th dem Lat. ct entspricht, wiewol im Ganzen wahrscheinlich bei beiden ein ähnlicher Proceß vorging. Während nämlich in der Skand. Form der Guttural erst aspirirt und dann assimilirt wurde; *) theilte dieser wol im Cy. seine Aspiration zuerst dem folgenden Dentalen mit und verhallte dann und um so leichter.

Ferner schließen sich die Agf. Formen an: Peohtas, Pyhtas, Pehtas, mit dem Gentile Pyhtisc (im Chr. Sax.). Aus diesen bei Lateinisch schreibenden Sachsen Pehiti (bei

*) Cf. u. A. Grimm Gr. I, 328.

Witichind), Peohtae und Pihti (bei Ethelwerd, ſ. Pink. I. p. 365.); und die AEngl. Pihts neben Peychts, Pechts (bei Andr. Winton — ſ. Pink. l. c. —, Gloucester — ſ. u. — ꝛc.).

Woher Lappenberg als urſprüngliche einheimiſche Form Peght gibt, iſt mir unbekannt; ebenſo, woher Pinkerton (rech. Frz. Ueberſ. p. 357.) Peht als Iriſch. Auch weiß ich nicht, wiefern ich ſeiner Isl. Form Piki (pl. Pikir) trauen ſoll, die er als die urſprünglichſte anzunehmen ſcheint (ſ. P. I. praef. p. LIII. und unten); die Pechs der Schott. Niederländer (ſ. u.) gehören nicht hieher und geben eine gewis erſt ſpäter verſtümmelte Form, ebenſo auch die Piccardaich etc. ſ. u.

Der Skand. Lautſtufe erſcheint vielmehr (ſ. vorhin) im Vergleiche mit dem ſonſt überall erſcheinenden Dentalen die Aſſimilation des Gutturalen am Natürlichſten, und dieſe iſt in der That wahrſcheinlich in folgenden Formen: mare Petlandicum, Petlands-fird (ſ. Heimskringia) = Pentland-frith (dieſer neue Name iſt vielleicht unmittelbar aus der Skand. Form gebildet und nicht aus Pightland, wie u. A. Camden IV. p. 527. meint); Petia bei Saxo Gramm. l. IX., der von Ragnar Lodbrog Scotia et Petia = Irland und Schottland unterjocht werden läßt (ſ. üb. dieſe Stelle u. bei den Orkaden); Peti, ſ. u. bei den Orkaden, wo uns dieſe Form wichtig wird. Wir dürfen indeſſen nicht unbeachtet laßen, daß in dieſen Formen eher Eliſion, als Aſſimilation des Gutturalen erſcheint; wäre vielleicht die Skand. Schreibung des geminirten p durch P (ſ. Grimm. l. c. p. 329.) zu vergleichen? Eine Gemination liegt wirklich in der AEngl. Form Pitten bei Gloucester (ſ. u.) vor, die vielleicht gradezu nach der Skand. Ausſprache gebildet iſt. Oder fehlt wirklich der Guttural von Haus aus? Skenes Zuſammenſtellung (I. p. 252. 255.) des Brude-Sohns Feth mit Ptolemäos's Epidiern deutet darauf.

Noch dauert der Name bis heute in mehrfacher Geſtalt und Beziehung fort (auf die Dauer ſeiner Geltung als Volksnamens kommen wir ſpäter):

1. In der volksthümlichen Benennung zahlloſer Reſte des Alterthums, die freilich nicht alle Piktiſchen Urſprunges ſind, als: die Piktenburgen in Schottland (Pink. rech. Frz. Ueberſ. p. 355.); Picts-wall, -ditch (ein langer Graben bei Lidis-

110. dale), -road (an ancient way in the Merns), -works (several round forts in the parish of Castleton), -hill (in Garwald-parish), -know (a sepulcral tumulus in Roxburghshire), -houses (hiding holes in Buchan bei Chlm. I. p. 214 etc.; auf den Orcaden bei Camd. IV. p. 527. und auf Zetland ib. p. 539., welche namentlich Chlm. I. p. 344. für unächt hält, da sie den ächten in Nord-Britannien unähnlich seien. Derſ. sagt I. p. 839., daß in Linlithgowshire das Volk sie einstimmig den Pikten zuschreibe; und III. cp. III. sect. IV., daß in Kirkcudbright noch viele Erinnerungen an die Pikten in Namen leben. Cf. ff. Pink. I. part. III. ch. XII. über „Pictish antiquities“ (wozu er auch Stonehenge u. dgl. zählt); Jansen Brt. p. 406. 417 ff. — Diese Benennung alter Baureste nach den Pikten findet sich übrigens nirgends in Irland und Wales und wol überhaupt im südlicheren England nicht. Auffallend und zugleich zu der Fremdheit des Pikten-Namens in den Gadhelischen Quellen stimmend, ist der Umstand: daß der Nachhall desselben nur bei Germanischen und germanisirten Bewohnern sich findet, in dem Gadhelischen Theile Schottlands aber eine andre, vielleicht ursprünglich mit dem andern Hauptnamen des Volkes (s. u.) identische Benennung üblich ist, nämlich Drinnach-Häuser, nach Barry hist. of the Orkn. 2. ed. p. 83., wo dieser Name zugleich als Gadh. Bezeichnung für den Volksnamen genannt, doch aber durch Labourers erklärt wird; vgl. dazu die nachher genannten Gruinnich.

2. Wie es scheint, in den Namen Picts, Pecks, Pechs für gespenstige Wesen im Schottischen Volksglauben; cf. Büsching Rec. üb. Camden und J. Lanne Buchanan a defence of the Scots. Highl. p. 127 ff., wo die Gael. Benennung Cruinnich noch deutlicher die obige Trennung und Beziehung zum Volksnamen zu zeigen scheint. Er sagt nämlich, daß: »in latter times the Pechs were called Brownies, in Gaelic Broinech *) (woher gewis Brownies), silly people, a kind of

*) Soll Gael. Brinnach, nach Lesl. p. 4. (s. u.) = Cymre damit zusammenhangen? Dieß wäre dann entweder ein Zeugnis für Pikten = Cy. Britonen; oder wenigstens für Cy. Urbewohner dieser

sorners (Cernachs). In the Hebrides they are called (Gelisch) Gruagaichs, Gruag feachd, a hairyheaded Banditti.« Später hätten sie im Gaelischen Gruinnich geheißen, von cruinneach = Assemblies. Die Pechs der Niederlande bezieht er auf die Kaledonischen Pikten. Nach Smith Sean Dana p. 125.: »The ancient Lares and the modern Lobbins and Brownies, were names of much the same meaning with the Bocan and Gruagach of the Highlanders.« Merkwürdig ist das Zusammentreffen mehrerer dieser Namen mit den mythischen Zwergen der Armor. Britonen, Crions oder Gorics bei Cambry Mon. p. 3.; Kerions, Kerionettes bei Jouffroi et Breton Introd. à l'hist. de France.

Wir fanden zwar öfters die Reste, besonders besiegter, Urbewohner in der Volkssage als Zwerge (manchmal auch als Riesen) dargestellt — so vermuthlich in Skandinavien und Wallis —; mögen aber doch die directe Beziehung vorerwähnter Geister zu den Pikten noch nicht unbedingt annehmen, sondern wünschten erst noch genauere Untersuchungen über ihr Wesen und ihre Namen. Einiges Weitere darüber s. u. gegen das Ende dieses Abschnittes.

3. In Pentland-Frith = Petland-Fiord (mare Petlandicum), Pentland-hills (s. u.). Zu Leslaeus Zeit (16. Jh.) war vermuthlich die alte Form noch deutlich, da er p. 54. die Ableitung von dem Volksnamen als bekannt und unbezweifelt »hoc tempore« üblich nennt. Dagegen ist Peacland im Chr. Sax. Peak in Derbyshire; cf. Qu. Rev. V. 55. p. 360.

Von diesem Namen der Picti abgeleitet ist der aller Wahrscheinlichkeit nach nur für eine und zwar die südliche Abtheilung der Albanischen Pikten geltende der Pictores in den Ann. Ulton., dem die Gadh. Form Piccardaich (Sing. Piccardach) bei Tighernac entspricht. Cf. Sk. I. p. 35—6.: »In Tighernac, we find the Picts sometimes termed Picti, 111.

Landstriche, deren Erinnerung sich später mit der an die Pikten vermischte, wie wir denn in der That (s. u.) Pechts und Brets in N.Brit. wechselnd vom Volke als Urheber alter Denkmale genannt finden. Doch ist jene Möglichkeit zu vag, um ernstliche Schlüsse daraus zu fällen.

at other times Cruithne and Piccardach: but although the last two are occasionally called Picti, yet we find a marked distinction at all times drawn between them, and occasionally we find them even having kings independant of each other. As an instance, in the year 731, Tighernac mentions a battle „between Brude, the son of Angus, and Talorcan, the son of Congusa. Brude conquers, but Talorcan escapes“; and in 734, we find it mentioned, that Talorcan, the son of Congusa, was taken by his own brother, and given over by him into the hands of the Piccardach, thus making a complete distinction between the Piccardach and the other Picts, of whom Talorcan Mac Congusa was one. Again in 729, Tigh. calls Angus, the father of Brude above-mentioned. „Ri na Piccardach“ or king of tho P., while, at that time, Drust was king of the Picts, and Angus did not attain the throne of the Picts till the year 731. We may also remark, that whenever Tigh. has the word Piccardach, the annals of Ulster use the word Pictores in Latin, instead of Picti, the name usually applied by them to the Picts.“ Dieß hat selbst O'Connor übersehn. Nicht ganz unmöglich wäre eine Cy. Etymologirung des Namens als Picc-ar-dach = Piften des Südens; wahrscheinlicher aber entspricht er der oben erwähnten Cy. Form Peithwyr, so daß ach als letztes Suffix das bei den Gadh. Gentilien gewöhnliche ist. Wir finden eine Form, die auch an die Picards und die Picardie in Frankreich erinnert, auch noch bei Gloucester Chron. ed. Hearne 1819 (geschr. im 13. Jh.) p. 113. in Picardes, „the comyage of Pittes, that some clepeth Pikerdys“ (p. 41. Randtitel), Pycars, Picars. Vielleicht ist auch hierhin die von Jansen Brt. p. 66. gegebene Sächs. Form Pegweorn — wenn nicht = Pegvaras — zu ziehen. Auf die Gleichungen der Namen Piccardach und Peithwyron mit den Vecturiones kommen wir unten.

Nehmen wir auch letztere Gleichungen nicht an, so deutet doch schon das obige Excerpt aus Skene und der ganze ausgedehnte Gebrauch des Piften-Namens, eben auch noch der im Volke für die alten Baureste, auf die Wahrscheinlichkeit, daß er irgend einmal in einem Theile des Volkes einheimisch

war, mit dem die Römer zuerst bekannt wurden, also gewis dem südlichen, wozu auch noch der Gegensatz der Cruithnich, als der nördlichen stimmen wird. Doch erscheint er nicht bloß auf die nördlichsten Pikten angewendet, sondern auch bei diesen einheimisch, cf. bes. u. bei den Orcaden die Peti. Auch zeigen sich verwandt lautende wahrscheinlich einheimisch Keltische Völkernamen in Gallien; Pont. Virunnius I. sagt sogar „Pictis i. e. Pictonibus; Combinationen mit der Gallischen Pictavia werden wir unten finden. Auch in Klein-Asien nennt das It. Hieros. ed. Wess. p. 581. eine Mutatio Pictanus. Doch dürften auch mehrere Gründe auf die Vermuthung führen, daß er von außen her gegeben wurde:

1. Der Gebrauch andrer Namen bei dem Keltischen Aste, zu dem die Pikten sich gehörig zeigen werden, welcher sich in der Folge ergibt; den Gebrauch des Namens Picti bei den Irischen Chronisten nehmen wir nicht als Gegengrund an, da sie ihn wahrscheinlich nur durch Lateinische Vermittelung annahmen, indem spätere Sammler, Abschreiber und Uebersetzer ihn an die Stelle des älteren Namens setzten; daß er in der That bei Ereignissen in Ir. Chronisten gebraucht wird, deren Zeit vor der ersten Römischen Nennung liegt, bezeugt Ledwich Ant. of Orel. p. 11. nach Usser. prim. p. 584—728. und O'Halloran hist. p. 109—222.: „In the Irish chronicles we find Lugaidh, an Irish monarch, espousing a Pictish princess, and after a daughter of the king of Danmark, A. D. 15.; and that in 128 the Picts and Irish joined in plundering the Roman provinces of Britain.“ Ebenso mag er auch in die Cy. Triaden erst zu der Zeit ihrer Sammlung gekommen und der Verständlichkeit wegen für irgend einen älteren angenommen worden sein; vgl. o. über die Kaledonier in den Triaden. Wol aber bildet der obige Name Piccardach eine Ausnahme und einen Gegengrund.

2. Schon Claudianus (s. u.) nennt das Volk „falso nomine Pictos.“ Die ersten Römischen Quellen aber brauchen den Namen offenbar als proprium, nicht als Appellativ, wie ihn die Etymologen deuten.

3. Fordun. I, 29. spricht von ihnen als einem „populus ignotus, qui Pictus postea dicebatur.“

4. Cf. die folgenden Etymologien, deren Resultate eben nicht auf einheimische Benennung deuten würden.

112. Schon früh wurde, wie bei so vielen Britisch-Keltischen Völkernamen, die Tattowirung oder Bemalung als Etymon gesucht, was sich hier fast ungesucht durch die Römische Sprache vermittelte. Doch wurde dasselbe auch auf Keltischem Wege versucht. Wahrscheinlich ist hierhin schon, wie auch die sogleich u. folgenden wahrscheinlichen Copien bezeugen, die Stelle bei Isidor. orig. IX. p. 293. ed. Lindem. (s. Pott. II. S. 5.8.) zu berichtigen: „Scoti (st. Picti) **propria** lingua nomen habent a picto corpore“ (auf eine mögliche Deutung dieser Stelle auf Identität der Skoten und Pikten kommen wir später). Ferner vgl. Chron. Pict. (geschrieben um 1020, wo man die Pikt. Sprache noch als solche kennen konnte; doch scheint die erste Hälfte der Stelle aus Isidor und zwar aus einer beßeren Handschrift abgeschrieben) bei Pink. I. p. 490.: „Picti **propria** lingua nomen habent a picto corpore: eo quod, aculeis ferreis cum atramento, variarum figurarum stigmate annotantur.“ Fast mit denselben Worten gibt Higden Pol. I. p. 186. die Stelle ausdrücklich als Citat aus Isidor. or. l. XIV., wenn diese Citirung nicht späterer Zusatz ist. Vgl. auch in einer u. folgenden Stelle aus Claudianus B. Get. die Worte „ferroque notatas.“ Jansen Brt. S. 66. vergleicht den von den blauen Segeln angeblich hergenommenen Britischen Schiffsnamen Picta; cf. Spr. Dec. I, 94. Späterer Zeit gehört die gleiche Deutung des Namens Cruithnich aus dem Keltischen an. Ferner vgl. (ohne Angabe der Sprache, nach welcher die Deutung erfolgt) Girald. Cambr. bei Higden l. c. p. 209.: „dicuntur Picti quasi stigmatizati.“ Man ging sogar soweit, sich durch des Servianischen Virgilius „picti Agathyrsi“ zu einer Identificirung mit diesen bestimmen zu laßen; cf. Girald. l. c.: „Servius super Virgilium dicit, Pictos esse Agathyrsos sedesque quondam circa paludes Scythicas habuisse“, woran sich würdig Pinkerton's Gleichung (I. p. 164.) mit Peucini und weiter mit Plinius's Pici in Kolchis, zwischen Mäotis und den Keraunien (auch in Plautus's Aulularia genannt) anschließt, so wie die in Cluveri Sarmatia mit den Petigori. Auch in dem Buche von Ballymote (geschrieben oder zusam-

mengestellt im 14. oder 15. Jh., cf. Pink. I. p. 503 ff.) zeigt sich jene Anwendung der classischen Gelehrsamkeit. Es sagt von den Irischen Pikten: Agathyrsi anammanda = they were called Ag.; und in einem andern Gedichte (l. c. p. 508.):

Agathyrsi anamann, amraun Erctbi
Occarptar dia cuctli adbtar iad Picti.

(They were called Ag. and from a kind of slaughtering weapon they were called Picti); cf. die weiteren Excerpte unten. Der Etymologe bleibt uns hier den Beweis schuldig. Auch Gael. pictich = Räuber bei Ad. Mithr. II. p. 96. wißen wir nicht zu belegen; glaublicher wäre noch Verstegan's Auslegung durch Krieger (s. Allg. Weltg. XVII. p. 82.). — Owen erklärt Peithi durch people of the open plain, cf. o. über Celyddoni und Peithi und u. über die Mäaten. — Mannigfaltige Etymologien s. bei Ford. I, 35. nach Polumanticus.

Wir kommen nun zu dem Gadhelischen Namen der Pikten Cruithneach, Pl. Cruithnich, auch ohne Suffix Cruithne; daher der Landesname Cruithen, Cruithen-, Cruithin-tuath. Die Irisch-Lateinischen Schriftsteller latinisiren den Namen auf verschiedene Weise. Pott. et. F. II. p. 529. zieht hierher die Abd. Glosse (Diut. II. p. 570.) „Chortonicum, auh (nämlich nach dem vorher genannten Gallien) Walcho lant;" wobei er ferner an die Glosse zu Isidor (Zittauer Codex) „Aeritonia" erinnert. Ueber eine mögliche Correspondenz mit den Aquitanischen Rutheni s. u.

Der Landesname Cruithen-tuath bedeutet im Gdh. Nord- 113.
Cruithen und scheint ursprünglich nur Volksname. Cf. Sk. I. p, 63.: »We find from the Irish annalists, that as late as the year 865, the northern Picts appear as a distinct people from the rest of Scotland, under their ancient et peculiar name of Cruithen tuath or Cruithne of the north." Ihlm. I. p. 204. übersetzt den Namen mit North-Britain. Betham p. 410—11. sagt dabei: tuath means both: a country and the north"; In Trans. of the Ir. Ac. XIII. p. 61—2. ist Cruithnigh als Volksname und Cr. t. schlechthin als Name ihres Landes gegeben. Das Wort tuath ist allerdings doppelsinnig; cf. u. A. Armstr. dict., wo Gael. und Ir. tuath

= north und = country-people und dgl. ist. Beide Bedeutungen verbinden sich (die letztere doch wol nur durch das Gentil-Suffix ach) in Gael. tuathach, Ir. tuaitheach = a north-countryman, a North-Highlander (diese Bedeutung scheint historisch auf Crist. hinzuweisen); rarely, a lord, a proprietor. In Duan Albanach (s. das Excerpt) ist Cruithen (ohne tuath) als Piktenland in Albain genannt, doch nicht als gleichbedeutend mit diesem umfaßenderen Namen genommen. Obschon der Landesname zuerst und vorzüglich von Irischen Chronisten gebraucht wird und der Volksname nicht nur auch für die Irischen Pikten galt, sondern sogar möglicher Weise (s. u.) von ihnen erst auf die Albanischen übergetragen wurde; so scheint jener doch nur das Albanische Piktenreich zu bezeichnen; doch bezieht sich in Boll. Fbr. I. p. 127. regio Cruithiniorum auf das Irisch-Piktische Gebiet, und die Glosse »quae est aquilonaris pars Britanniae« ist irrig, deutet aber zugleich auf den üblichen Namens-Gebrauch. — Außer dem oder den Cr. tuath kommt bei Tighernac ad a. 666 auch ein König von Cruithne Midhi = Midland-Cruithen vor, welche Skene I. p. 99. zu den Nord-Pikten rechnet und für die Kaledonier in engerem Sinne hält.

Auch bei diesem Namen sind die widersprechendsten Etymologien versucht worden. Ad. Mthr. II. p. 96 übersetzt Cruithnich mit Weizenesser, und Betham p. 410. nimmt ihn als »a compound of cruit = lively and nieachd = a tribe, = the lively people. Cruit is also the name of the harp (wir kommen anderswo auf die Chrotta etc.); so that it may have had its origin from their playing on the harp.« Aber Feldbau war so wenig, als Harfenspiel — und noch eher Letzteres als gemeinsames Eigenthum der Keltisch-Britannischen Völker — hervorstechendes Kennzeichen der besonders rohen und vagen Pikten. Adelung verwechselt den Namen mit Gael. cruithneachd = wheat; eig. Gewächs bedeutend, cf. cruth = form, figure; cruithaich = to create etc.; cruitheachd = creation (vermuthlich der verbreiteten Wurzel angehörend, die im Sskr. kr lautet). Man hat auch auf mehrfache Weise versucht, den Namen mit Picti zu identificiren; Chlm. III. p. 59. übersetzt ihn durch picti und

genauer O'Connor II. p. XLVIII. Cruithneach durch colorata gens von Ir. cruth = color Chlm. I. p. 204. versucht auch noch eine auf den bekannten Wechsel der Gutturalen und Labialen in den beiden Keltischen Sprachästen gestützte Identificirung mit dem Namen Prython. Wenn der Name von den Cymren ausginge, so wäre Cy. crwydr = vagatio und crwydrad = vagabundus zu erwähnen. — Wenn Cruith der eigentliche Volksname ist, so könnte er sehr alt sein und ursprünglich Geschöpf, Mensch — vgl. die obigen Gaelischen Wörter — bedeuten und mit Gael. neach = a person, any one zusammengesetzt sein.

Doch erscheint in allen Formen das Suffix n untrennbar, 114.
und wahrscheinlich ist das, dazu oft fehlende, zweite Suffix, each, das gewöhnliche Gadhelische Patronymen-Suffix (an dieses ist sogar noch ein andres, vermuthlich Lateinisches gefügt in dem Namen des Presbyter Cruithnechanus in (Boll. Jun. 2.) V. S. Columbae III, 1. cf. Colgan. 7. Mart.). Dieß ist um so wahrscheinlicher und zugleich historisch wichtig, da die Sage den Volksnamen an den Mannesnamen Cruithne etc. knüpft, der vielleicht nicht einen dem Volksnamen zu Liebe erfundenen Heros meint, sondern einen in relativ später Zeit ausgezeichneten Häuptling, der zunächst seinem Clane den Namen gab. Denn nur in dem Chron. Pict. (s. Pink. I. p. 490 ff.) heißt er »Crudine (Cruidne) filius Cinge, pater Pictorum habitantium in hac insula (Britannien).« Sonst erscheint er nicht sowol als Stifter des Volkes, denn als ihr erster König, und kommt als solcher auch in den Lateinischen Schriften vor, die sonst den Volksnamen Cruithnich nicht kennen, wenigstens nicht gebrauchen. Bei Ford. IV, 10. heißt er Cruythne, filius Kynne judicis, und nach ib. I, 35. werden die Pikten von judicibus beherrscht, bis Clementis, unius judicum filius, nomine Cruchne, sich als ersten König aufwirft (auch noch unter Kenneth II. kommt ein Süd-Piktischer oder Nord-Britonischer oder Skotischer Cruchne comes de Angus vor). Pink. I. p. 57. stellt folgende Formen des Namens zusammen: Cruidne fil. Cinge (Chr. Pict.); Crutheus filius Kinne (Reg. of St. Andrews); Cruthne (Winton). Er nimmt an, daß kurz vor der Dalriadinischen Siedelung um 210 n.

Chr. eine Piktiſche Kolonie unter König Cruthen, nach welchem die Iren ſie Cruthenen nennen, aus Britannien in das ſüdweſtliche Irland gegangen ſei. — Auf Cruithnes Genealogie bei den Ir. Chroniſten kommen wir ſpäter. — Nach Boeth. f. 12. lautet ein Albaniſcher Piktenkönig Cruthneus Camelon, die Stadt Camelodunum. Wichtig wäre es, wenn Cruithne der Crydon der Briton. Königsvzz. (ſ. o.) wäre.

Als Zweig der Pikten lernten wir bereits o. bei Ammianus die Vecturiones kennen. Außerdem nennt ſie Ric. Cor. (l. c.) in Veſpaſiana: »Supra hos (Horestios) ultra Tavum, qui limites constituit, erant Vecturiones seu Venriconeſ, quorum urbs primaria Orrea, fluvii vero Aesica et Tina.« Vielleicht iſt Venricones verſchrieben: gewis ſind ſie Ptolemäos's *Οὐενίκοντες* (Skene I. p. 253. lieſt auch dort Venricontes und vergleicht den Namen des Brude-Sohns Muin = Vuin) mit der Stadt *Ὄρρεα*; die Paralleliſirung der Vecturiones mit ihnen mag gegründet, aber ſpäteren Urſprunges ſein. Ihre ſüdweſtliche Lage ſtimmt zu ihrem Verhältniſſe zu den Kaledoniern. Chlm. I. p. 201. gibt für ſie den Cy. Namen Peithwyron neben Peithi (ſ. o.). Skenes erwähnte Gleichung mit den Piccardachs nehmen wir zwar der Sache nach an; aber für die Identität der Namen finden wir nicht im Kelt. Lautwechſel die geſuchte Begründung. Cy. P geht in B, Ph (Ff) und Mh über, nicht in V (F); Ir., Corn., Vrz. P in B und F. Pinkerton's (I. p. 118.) Gleichung mit den »Vikveriar or Vichtveriar of the Icelandic writers«, ſo wie andre damit zuſammenhangende von Vika etc. (ſ. weiter u.), beruht auf einem Irrthume, da Sk. Vik, eigentlich Buſen überhaupt bedeutend, von Chriſtiania und der Umgegend gebraucht wird, weswegen die dortigen Bewohner Vikverjar heißen; vgl. Zeusa 517. 519. Ihr Name erinnert ſehr an Vectis, Victis (Inſel Wight) und man könnte auf den Gedanken gerathen, ſie ſeien die Galedin der Cy. Triaden; aber die Lage jener Inſel macht dieſe Zuſammenſtellung unwahrſcheinlich.

115. M'Pherson crit. diss. p. II. ſagt: »The part of Drum-Albin . . ., which extends between these districts (Athol et Badenoch), for a length of more than 20 miles, is called

Drum Uachtur = the upper country« und findet darinn den Namen Vecturiones. Betham p. 410. hält ſie für die öſtlichen Kaledonier und leitet ihren Namen ab von Cy. uçdernas = a superior realm or the chief district etc. Camden I. p. CXLII. deutet dieſen Namen aus Cy. chevithic = left als chivither rion = people on the left hand. So auch bei Baxter h. v. Victuriones = chüith ürion (ü = w) = sinistri viri. Moore II, 6. ſtellt ſie gar als weiße Pikten den Du-Kaledoniern, als ſchwarzen, gegenüber, gleichwie in Irland die weißen Gall den ſchwarzen. Vgl. Corr. 216.; Zeuss 571., der ſogar, vielleicht mit Recht, Dun Eidin (Eudan) = Edinburg = urbs Guidi Bed. I, 12. dazu zieht; andre Ableitungen von Edinburg ſ. u. 151.

Ferner erſcheinen durch ihre Zuſammenſtellung mit den Kaledoniern die oben genannten *Μαιάται*, nur bei Dion, als Zweig des Pikten-Volkes und aller Wahrſcheinlichkeit nach als = Vecturiones; vielleicht nur, daß Erſterer Name umfaßendere Bedeutung hatte. Doch ſind die Meinungen über ſie ungleich; um ſo mehr, da in den Schottiſchen Niederlanden die Völkergrenze zwiſchen den Nord-Britonen, den Piktiſchen und Skotiſchen Völkern oft Anlaß zu Zweifel und Irrthum gibt. Mannert II, 2. S. 95. hält ſie = Skoten; wir werden in der Folge auf dieſe Gleichung zurück kommen. In den Anmm. zu Oſſian (Orig. I. p. 272.) werden ſie im Gegenſatze zu den Kaledoniern im Berglande für Britoniſche Bewohner der Niederlande gehalten; ähnlich in Qu. Rev. V. 41. p. 148. Maeaten und beſonders Attacotten = Strathclwyd-Britonen. Low (hist. of Sc. App. p. 8.) ſetzt ſie „from between the walls to Dunbarton and Renfrewshire“ und findet in dem Broad-Skots dieſer Gegend noch „something of a Welsh accent“ — was wir nebſt Folgerung dahin geſtellt laßen wollen. Camden (Brt. spt. p. 111.) ſetzt ſie nach Northumberland und nennt ihr Land Cy. Deheu-math = planities ad austrum; dieſe Benennung nach dem Süden müſte nach einem Hoch-Schottiſchen Volke angenommen oder lediglich im Bezuge auf Schottland zu verſtehn ſein, da das Volk doch ſchwerlich einem Cymriſchen ſüdlich wohnte. Zeuss S. 573. hält die Mäaten für Nord-Britonen, da auch die benachbarten Inſeln den

Britonen gehört hätten (ſ. u.); unter ihnen hätten ſich aber früh Pikten, auf den Inſeln Skoten, feſt geſetzt. Daß im Mäaten-Lande ſchon früh Britoniſche Völker wohnten, unterliegt keinem Zweifel; cf. in dieſen Bl. über NBritonen, Attacotten u. dgl. — Thierry hist. des Gaul. I. p. XXXV. unterſcheidet Albainn und Mag-thir = Nieder-Schottland, wörtlich = basses terres (ib. Bd. 3. p. 2.); Mag-aite = Maïatie = region des plaines von Gal. magh = plaine, aite = contrée. Die Schott. Hochländer ſchreiben indeſſen den Namen der Niederlande Machair, was auch an ſich „a field, a plain“ bedeutet; Smith, S. Dana p. 161. gibt die Form a mhagh-tir und überſetzt Righ-na'-mach durch king of the plains or Maiatae. Baxter nimmt Maiatae : Maitland; Mag (Mach) Gaten = Gadenorum ager. — Weitere Etymologien ſ. bei M'Pherson crit. diss. p. 23. Jansen Brt. S. 342. — Am Wahrſcheinlichſten bedeutet der Name Niederländer; vgl. Gael. màs = bottom; Cy. maes = ager, pugna; noch mehr Brz. méaz, maez (z aus dd) = plaine, campagne; Corn. maes, mêz = a plain field, a champain, a down. Das obige Gael. magh und das AKelt. magum mag wurzelverwandt ſein; und noch näher Abd. mato = matta, Wieſe.

116. Die für Zwecke und Grenzen unſrer Verhandlungen wichtigſten Belege mögen theils an gehöriger Stelle eingereiht, theils zuvor hier zuſammengeſtellt werden. Wir geben die Excerpte vollſtändiger, um uns auch bei den Skoten darauf beziehen zu können.

Unter den Römern nennt Eumenius zuerſt die Pikten; die Excerpte ſ. o.

Demnächſt Ammianus, ſ. ebdſ. Außer jener Stelle ſ. noch XX, 1.: »Consulatu vero Constantii decies, terque Juliani, in Britanniis, cum Scotorum Pictorumque gentium ferarum excursus, rupta quiete condicta, loca limitibus vicina vastarent« etc. und XXVI, 4.: »Picti, Saxonesque et Scotti et Attacotti (al. Attacitti) Britannos aerumnis vexavere continuis.«

Bei Claudianus ſind die Pikten öfters genannt und zwar, wie bei Ammianus, nebſt Saxones und Scotti.

Scottica nec Pictum tremerem, nec litore toto
Prospicerem dubiis venientem Saxona ventis.
(ſ. Ledwich Ant. p. 12.)
Non longinque docent, domito quod Saxone Tethys
Mitior aut fracto secura Britannia Picto.
(In Eutr. ed. Amst 1620 p. 63.)
Venit et extremis legio praetenta Britannis,
Quae Scoto dat frena truci, ferroque notatas
Perlegit exsangues Picto moriente figuras.
(B. Get. c. 417. ed. c. p. 103.)
Ille leves Mauros nec falso nomine Pictos
Edomuit, Scotumque vago mucrone secutus
Fregit Hyperboreas remis audacibus undas.
(de III. cons. Hon. ſ. Sk. I. p. 17.)
Maduerunt Saxone fuso
Orcades, incaluit Pictorum sanguine Thule,
Scotorum cumulos flevit glacialis Jerne.
(de IV. con. Hon. l. c.)
Totam quum Scotus Jernem,
Movit et infesto spumavit remige Tethys.
(l. II. l. Stil. l. 1.)

In den Lateiniſchen Chroniſten und Mönchiſchen Schriften ſind uns folgende Stellen die wichtigſten:

Gild. hist. c. XI.: »(Britannia) duabus primum gentibus transmarinis vehementer saevis, Scotorum a Circione, Pictorum ab Aquilone calcabilis multos stupet gemitque per annos.« In der entſprechenden Stelle bei Beda I, 12. hat die Agſ. Ueberſ. Pyhtas northan and Scottas westan.

Nach c. XII. kommen die Römer den Britonen zu Hülfe und laßen ſie einen Schutzwall bauen, »inter duo maria trans insulam.« Darauf kehren die Römer zurück und (c. XV.) »emergunt certatim de curicis *), quibus sunt trans Tithicam (die Varianten ſ. ſpäter) vallem vecti .. tetri Scotorum Pictorumque, greges, moribus ex parte dissidentes et una ea-

*) Dieß Wort entſpricht dem Ir. currach; mit Unrecht emendirt Camden carucis und deutet damit auf einen Landw.g.

dem sanguinis fundendi aviditate concordes . . . solito confidentius omnem aquilonalem, extremamque terrae partem pro indigenis murotenus capessunt.

c. XXI.: Revertuntur ergo impudentes grassatores ad hibernas domus, post non multum tempus reversuri. Picti in extrema parte insulae tunc primum et deinceps requieverunt, praedas et contritiones nonnunquam facientes.

Nennius c. II. sagt von Britannien: in ea prius habitabant 4 gentes: Scoti, Picti atque Saxones et Britones. Orcania insula liegt ultra Pictos. In die Piktiſche Vorzeit zurück geht c. V. »Post intervallum annorum multorum, non minus DCCCC (nach Brito und Sylvius, Aeneas Söhnen), Picti venerunt et occupaverunt insulas, quae Orcades vocantur; et postea ex insulis affinitimis vastaverunt non modicas et multas regiones, occupaveruntque eas in sinistrali plaga Britanniae, et manent usque in hodiernum diem. Ibi tertiam partem Britanniae tenuerunt et tenent usque nunc. c. X. et XIX. läßt er die Skoten ab occidente und die Pikten ab aquilone (erſteres für Gildas a Circio) die Britonen anfallen.

Mit Gildas ſtimmt ſogar in einigen Ausdrücken Paullus Diaconus (8. Jh.) l. XIV. überein (ed. Scr. h. R. Gen. 1652), deſſen Excerpt wir deshalb unmittelbar anreihen: »Hac tempestate Britanni, Scotorum Pictonumque (dieſe Form kommt öfters vor) infestationes non ferentes Romam mittunt ac sui subjectione promissa, contra hostes auxilia flagitant. Quibus statim ab Honorio missa militum legio, magnam Barbarorum multitudinem stravit. Caeterosque Britannae finibus expulit. Sed mox, ut decessere Romani, advectis iterum navibus, hostes obvia quaeque sibi conculcant ac devorant. Rursumque advolant Romani caesumque hostem trans maria fugant. (Darauf folgt Aetius's Einwirkung, ſ. bei den Britonen.) Deinde subactam Picti extremam eiusdem insulae partem eam sibi habitationem fecere: nec ultra exinde hactenus valuerunt expelli. At vero residui Britannorum, dum continuos Scotorum impetus formidarent etc. Folgt die Berufung der Sachſen; wir ſtellen die letzten Worte noch hierher, weil darinn die Skoten allein genannt ſind. Nach l. XV.

ſteht Biſchoff Germanus an der Spitze der Britonen, da valida Saxonum Pictonumque manus Britanniam advehitur.

In Adomnani V. S. Columbae (Boll. Jun. 2.) ſind die Britanniſchen Pikten (Picti) immer von den Iriſchen Cruithnigh (ſ. u.), ſowie von den Skoten geſchieden; als Grenzen gegen die Letztern iſt vermuthlich Drum Alban gemeint II, 4.: ». . . Pictorum plebe et Scotorum Britanniae: inter quos utrosque dorsi Britannici montes discermini.“ Das Brit. Piktenland heißt ib. Pictorum provincia.

Die Hauptſtelle bei Beda lautet (I, 1.): Cum plurime 117.
insulae partem incipientes ab austro possedissent (Britones), contigit gentem Pictorum de Scicia, ut perhibent, longis navibus non multum Oceanum ingressam circumagente flatu ventorum extra fines omnes Britanniae Hyberniam pervenisse et usque septentrionales oras intrasse, atque inventa ibi gente Scotorum sibi quaque in partibus illius sedes petisse nec impetrare potuisse. Die Skoten weiſen ſie wegen Mangel an Raum nach Britannien und verſprechen ihnen im Nothfalle Hülfe. Itaque petentes Britanniam Picti habitare per septentrionales insulae partes ceperunt. Nam austrina Britones occupaverant. Darauf holen die Pikten „uxores non habentes“ Frauen bei den Skoten, welche ihnen dieſe unter der Bedingung weiblicher Erbfolge bewilligen. Procedente hoc tempore kommen nun die Skoten unter Reuda; das Weitere ſ. bei dieſen. Vieles bei Beda, namentlich I, 12—14. iſt geradezu aus Gildas entnommen. — I, 2. iſt folgende Erklärung eines Ausdruckes bei Gildas bemerkenswerth (cf. o. S. 221.); „transmarinis dicimus ad gentes: non quod extra Britanniam essent positae; sed quod a parte Britonum erant remotae duobus sinibus maris interjacentibus, quorum unus ab orientali mari, alter ab occidentali Britanniae terras longe lateque irrumpit, quamvis ad se invicem pertinere non possint. Die ganze Stelle fehlt übrigens in der Agſ. Ueberſ., ſowie auch ib. I, 1.: »Est autem sinus maris permaximus, qui antiquitus gentem Britonum a Pictis secernebat etc.“

Beda unterſcheidet in Nord-Britannien ausdrücklich die ſüdlichen und nördlichen Pikten. Nach III, 4. bekehrt der Britone Ninias die australes Pictos, Columba die arduis atque

horrentibus montium jugis von ihnen geſchiedenen Nord-Pikten, die V, 10. transmontani Picti ad aquilonem heißen; nach III, 4. auch ipsi australes Picti (qui) intra eosdem montes habent sedes. V, 24.: „Pictorum quoque natio tempore hoc (731) foedus pacis habet cum gente Anglorum bezieht ſich wahrſcheinlich zunächſt auf die Süd-Pikten.

Auf eine die Piktiſche Sprache betreffende Stelle Bedas kommen wir ſpäter.

Von Bedeutung für die Piktiſche Südgrenze iſt eine Stelle bei Beda I, 1., die wir bei den Nord-Britonen excerpirten; und für den Piktiſchen Beſitz des Küſtenlandes nach Weſten der Inſel Hy (Jona etc.) gegenüber die Stelle bei Beda III, 3.: Quae videlicet insula . . . donatione Pictorum (qui illas Britanniae plagas incolunt) jam dudum Monachis Scotorum tradita. Die eingeſchloßenen Worte fehlen in der Agſ. Ueberſ.

Dazu iſt Walafrid Strabos Eingang in die Lebensbeſchreibung des h. Blaithmac zu vergleichen (ſ. Boll. 19. Jan.):

Insula Pictorum quaedam monstratur in oris
Fluctivago suspensa salo cognomine Eo,
Qua sanctus Domini requiescit carne Columba.

Ebenfalls für die Wohnplätze der Pikten nehmen wir die Stelle aus der verm. im 9. Jh. geſchriebenen Gildae vita S. Findani (ſ. Low App. p. 7. und Goldasti Al. rer. scr. p. 318. bei Sk. I. p. 25.): Ad quasdam venere insulas juxta Pictorum gentem, quas Orcadas vocant, cf. o. Nenn. II.

Das in der erſten Hälfte des 11. Jh. geſchriebenen Chronicon Pictorum gibt uns Wenig für die Urgeſchichte der Pikten. Wir citirten es o. bei dem Namen Picti und bei Cruithne. Die auf Letzteren bezügliche Stelle lautet (ſ. Pink. app. Nro. 10. und Sk. I. p. 247.): „Cruidne filius Cinge, pater Pictorum habitantium in hac insula, c. annis regnavit; VII. filios habuit. Haec sunt nomina eorum: Fiv, Fidach, Floclaid, Fortreim, Got, Ce, Circui (ſ. u. Erc. aus dem B. v. Ballymote).

Marian. Scotus (11. Jh.) II. ad a. 447. gibt offenbar Gildas Erzählung wieder; vorzugsweiſe wird von den Skoten Hin- und Her-Schiffung ausgeſagt. So auch Flor. Wigorn. (Anf. des 12. Jh. ad a. 446.).

Sigebertus Gemblacensis (11—12. Jh.) Chronographia de r. Brit. „Postquam Maximus tyrannus insulam Britanniae militum praesidio evacuavit; irruerunt Picti, caeteraeque barbarae nationes cum eis. Ad a. 384. nennt er nebſt Pictos nur Scotos. Dagegen ad a. 389.: Pictorum et Hunnorum ducibus Gnamo et Melga etc. Gratianus, von Maximus den Britonen zu Hülfe geſendet, jagt ſie in Hyberniam. Von da erwähnt Sig. die Pikten nicht wieder bis a. 656, wo Oswii, rex Nordanimbrorum . . Pictos regno Anglorum subdidit. — Ad a. 539: Picti, Scoti et Britones Anglos nimis premunt et libertate, quam olim per Anglos perdiderant, recepta, multam Angliae partem invadunt.

Bei Galfr. I. c. 12. „regnabat tunc — nämlich zu Brutus's Zeit — in Aquitania Goffarius Pictus . . ille dux Pictavensium.“ Nach IV, 17. (nach Chriſtus) . . quidam rex Pictorum, nomine Rodric, de Scythia cum magna classe veniens, applicuit in aquilonarem partem Britanniae, quae Albania appellatur. Ihn beſiegt der Britonenkönig Marius *). Perempto vero Rodric, dedit devicto populo, qui cum eo venerat, partem Albaniae ad inhabitandum, quae Cathenesia vocatur. Erat autem deserta, nullo habitatore, multis diebus inculta. Cumque uxores non habentes, filias et cognatas Britonum ab iis peterent, dedignati sunt Britones hujusmodi populo natas suas maritare: at illi, ut repulsam passi fuerunt, transfretaverunt in Hiberniam duxeruntque ex patria illa mulieres. V. 2.: Severus ſchlägt die Britonen bis an Albania; dieſes Land widerſteht unter Fulgenius (Fulgentius), der ſelbſt transfretavit in Scythiam, ut Pictorum auxilio dignitati restitueretur, worauf ſich auch die übrigen Britonen zu ihm ſchlagen. — Nach V, 3. beſiegt der Soldat Carauſius

*) Bei Gr. ab Arthur Mewrig; bei Dicet. (G. p. 535.) mit der Variante Maurinus, „forte Maur“ genannt; bei Higd. I. (G. p. 209.) Arviragi filius; bei Ford. II, 28. ſchlechthin Romanus, doch 27. „Romanae gentis legionum dux Britonumque patricius.“

Ueber ein Denkmal ſeines Sieges ſ. früher bei den Kimbern. Dieſen Denkſtein ſetzte nach den Fragmenten aus der Abtei Faveresham (Palgrave I. 98 c. p. 93.) Maryus ſelbſt in der nach ihm benannten Provinz Westmarya; nach denſ. beſaß er die ganze Inſel.

den Kaiſer Baſſianus durch Verrätherei der Pikten „quos dux Fulgentius (Mehr über dieſen ſ. bei den Nord-Britonen) in Britanniam conduxerat. Qui ut triumphum habuit dedit Pictis locum mansionis in Albania, ubi cum Britonibus mixti per sequens aevum manserunt. — V, 16. kommt die auch von Sig. Gembl. (ſ. o.) gegebene Erzählung von Melga und Guanius (wie er hier und bei den ſpäteren Benutzern Galfrids heißt) vor, zwar offenbar aus derſelben Quelle, doch etwas weitläufiger, namentlich in Verbindung mit den 11000 Jungfrauen (ſ. b. Armorica); dieſen begegnen ſie an Deutſchlands Küſtenlande; und von da associatisque sibi collateralibus insulis (Britanniae) in Albaniam applicuerunt. Von da verwüſten ſie Britannien; das Weitere, wie oben. Aber ſpäter (VI, 1.) reversi sunt praedicti hostes ex Hybernia, et secum Scotos, Norwegenses et Dacos (= Dänen) conducentes, regnum a mari usque ad mare ferro et flamma affecerunt. Darauf bauen die zu Hülfe gerufenen Römer murum inter Albaniam et Deiram . . . Erat autem Albania penitus frequentatione Barbarorum vastata, et quicumque hostes superveniebant, opportunum intra ipsam habebant receptaculum. (c. 3.) Nach Abzuge der Römer emergunt iterum praedicti duces Guanius et Melga *) e navibus, quibus in Hyberniam vecti fuerant, cum ceteris turmis Scotorum et Pictorum et cum Norwegensibus, Dacis, et ceteris quos conduxerant, et omnem Albaniam murotenus capessunt.

118. Girald. Cambr. de institutione principis l. I. (ſ. Pink. I. p. 195.): Gratianus et Valentinianus fratres et imperii consortes gentem Gothicam . . a Scythiae finibus in aquilonares Britanniae partes ad Britones infestandum . . . navigio transmiserunt. Illi vero . . . ex praedonibus accolae facti (provincias) sibi usurpatas occupaverunt. ,

Weitere Andeutungen gibt die Parallel-Stelle im Eulogium Britanniae bei Usser. Brt. Eccl. ant. c. XV. p. 308. Ed. Lond. 1687. fol. (ſ. Pink. l. c.); Gratianus et Valentinianus,

*) Cp. bei Gr. ab Arthur, Gwynwas und Melwas (ſ. Owen v. Amglywed).

fratres et imperii consortes, gentem Gothicam Pictorum ... a Scythiae finibus ad Britanniam direxerunt. At Britones ... a Pictis suppeditantur, sic quod Picti accolae facti sunt in parte Britanniae aquilonari.

Bei Fordun erſcheinen die obigen Angaben Bedas, Galfrid's ꝛc. erweitert und mit widerſprechenden gemiſcht. Nach I, 24. kommen de Pictavia progressi cum sua familia *) Picti durch die Skoten aus Irland weiter gewieſen nach Albion. Zugleich ſtellt Fordun die Vermuthung auf, das auf dieſer Wanderung der Pikten die von Galfrid erzählte Britoniſche Schenkung Irlands an die Skoten (eig. die Bascles, ſ. d. Irland) zu deuten ſei. Nach I, 29. populus quidam ignotus ab Aquitaniae finibus emergens, qui Pictus postea dicebatur, suo (der Skoten) littori ratibus applicuit, et quod vel per se loco deserto, vel secum in insula passim cohabitare posset, humiliter a majoribus **) postulavit. Ex propria namque patria se dicebat adversantium valida manu licet immerito nuper expulsum etc. Darauf ad finem Albionis aquilonalem desertum hactenus cum quibusdam traditis secum comitibus transmiserunt. Darauf folgt nach Beda die 110.
Weiberholung bei den Skoten (mit dem Zuſatze: ſie hätten keine suae nationis mulieres bei ſich gehabt). Weiter: Pictorum autem accessus ad hanc insulam per varios varie describitur autores, quorum quidam tradunt quod a gentibus, quas secum ex Scythia rex Humber ad Britanniam conduxerat, cum a Locrino filio Bruti, propter occisionem sui fratris Albanacti, submersus est fluvio, Picti sumpserunt originem. Nam sublato gentes rege suo non recesserunt ab insula, sed in extremis ejusdem finibus multo tempore causas judicibus terminabant. Alia Chronica: Picti quidem exorti de Scythia fugam Agenoris comitati sunt, et ipso duce insederunt Aquitanorum nationem. Huic assertioni nostrae urbs testatur Agenorensis ab Agenore constructa, et Pictavorum patria,

*) Dieſer Ausdruck widerſpricht der ſonſt überall, wenigſtens ſeit Beda, von den Pikten und Moraviern behaupteten Weiberloſigkeit.

**) D. h. von den Volkes Aelteſten, cf. Beda III, 3. „ad majores natu Scotorum.“

in qua Picti de proprio nomine Pictavem condiderunt civitatem, his vero classe postmodum composita petentes Albioniam cum Scotis hactenus commanere dicuntur. Hier ſpielt die Cymri'ſche Trojaner-Sage herein.

I, 30. enthält Bedas Erzählung als Excerpt; zugleich eine Proteſtation gegen Galfrid's Britoniſche Landesſchenkung, da ſie vielmehr ex donatione Scotorum vel eorum exhortatione Albionem prius advenisse docetur.

Daran ſchließt ſich c. 31., wozu eine unten bei Galloway folgende Stelle aus Giraldus zu vergleichen iſt: Allmälig ſeien den Skotiſchen Pikten-Frauen Verwandte, dann auch eine Maſſe andrer Skoten und endlich ſogar verbannter Miſſethäter in die terra Albionica gefolgt, ohne einen beſonderen Anführer. Durch deren wachſende Zahl und die bei ihrer erſten Einwanderung erhaltenen responsa Deorum, sed potius Daemonum . .: quod si non Scotos expugnare satagerent, ab eis penitus delerentur — (dieſe Weißagung war nach Ford. III, 4. auch den Skoten bekannt; ja ſie wird, als von Patricius ihnen ſchon in Irland ertheilt, aufbewahrt. Cf. Boll. Mrt. 2. p. 586.) beſorgt, bedrücken und verjagen ſie die Skoten. Jene Weißagung ſei erſt nach 1000 Jahren (!) in Erfüllung gegangen: quia genus eorum (Pictorum) eo tempore cum lingua per eos (Scotos) penitus deletum est. (c. 34.) Darauf erhalten die Skoten durch Fergus fil. Ferehad s. Ferehardi Hülfe; ſ. u. bei den Skoten.

I, 35. Duabus autem his gentibus diversae nationis vetustae docent historiae possessam primo fuisse Scotiam, et earum ingressus inibi, nullo vel pauco saltem interveniente temporis spatio, cum tamen ante Pictos quidam volunt reguare Scotos multis annis. Darauf folgt das obige Excerpt über Cruchne, zu Gunſten der Priorität des Skotiſchen Königthums gedeutet. Ferner nach Bartholomaeus (Bartholus): Pictavia Galliae Narbonensis est provincia, quam Picti et Scoti navigio impetentes antiquitus inhabitaverunt, et tandem regioni et genti de sua antiqua prosapia nomen in posterum reliquerunt. Illi de Britannicis finibus classem facientes oras Oceani circueunt et fines Aquitanici tandem invaserunt etc.

Indeſſen ſagt Fordun ſelbſt: Huic vero nulla favet quam legebam Historia.

Im 2. Buche folgt die ſpätere Geſchichte der Skoten und Pikten; darunter aber auch Jul. Caeſar's Correſpondenz mit ihnen (c. 14—5.). Im 25. Cap. folgt eine Erzählung von 120.
einem Einfalle der Britonen in Verbindung mit den Römern unter Veſpaſianus in Irland, gegen die Hybernienses oder Hybernicos und zugleich gegen die Pikten und Skoten in Britannien. Darauf benutzen dieſe Völker Streitigkeiten zwiſchen Römern und Britonen und fallen in Britannien ein: ab Occidente prorumpentes Hybernici, Scoti siquidem a Circio necnon et ab Aquilone Picti (nach Gildas ſ. o. S. 12.).

Im 27. Cap. folgt die o. S. 225. aus Galfrid IV, 17. gegebene Erzählung erweitert: Moravia, Pannoniae regio quaedam juxta Danubii flumen . . Roderico duce rebellans meuchelt eine Römiſche Legion zu Tiberius's Zeit. Darum exilirt per Danubii flumen mare petiit (Rodericus) ac arte piratica sinus varios Borealis Oceani praedando circuiens, ad mare Belgicum se transtulit und . . . Pictis demum, inter quos antea saepius moram fecerat, quiescere volens, perpetuo foedere manus dabat. Quorum illico multitudine nervosiores Picti multoque fortiores effecti, contra Britones ad bella procedere continuo Scotos hortantur, quod et factum est. Endlich ſchlägt ſie Romanae gentis legionum dux Marius Britonumque patricius und Rodericus fällt. Hos enim Moravios genus fuisse Pictos de Scythia scriptis imposuit, et bene; nam omnes a mari Baltico regiones usque Danubium olim inferior Scythia dicebantur, ex quarum una venientes se Pictis pro perpetuo conjunxerunt. Regressus vero domi Pictorum populus post fugam confusi penitus; nec non et acephalae genti Moraviae, cujus princeps in bello cecidit, filias in uxores et amplam dedit patriam excolendam, cui pristinae regionis Moraviae Kataniae tradentes nomen, cum Pictis insuper commanserunt.

Auf c. 31. „De confoederatione Fulgentii ducis Britonum Albanensis (Albanensium, Borealium) cum Scotis et Pictis“ kommen wir bei den Nord-Britonen. — c. 32 ff. Severus baut die Mauer gegen dieſe Allianz ꝛc.

Digitized by Google

c. 37. erzählt von dem erſten, nach fünfhundertjährigem friedlichem Zuſammenleben, über einen von den Pikten geraubten Jagdhund zwiſchen dieſen und den Skoten entſtandenen Streit um Diocletianus's Zeit. c. 38—9. vereinigt ſie Carauſius wieder und jagt mit ihrer Hülfe die Römer aus Britannien; er gibt die obige Angabe Galfrids erweitert. c. 40 ff.: Carauſius's Gefährte, Adlectus, tödtet ihn. Darauf folgen Kriege mit den Römern. Gewöhnlich erſcheinen die Pikten getrennt von den Skoten und dieſe in beſſerem Vernehmen mit den Nord-Britonen; doch wechſeln die Verhältniſſe.

c. 45. „Quomodo Britones cum Pictis, duce Maximo, Scotos a regno dejecerunt.“ Rex Scotorum Eugenius cum filio fällt. Echoth *) quoque regis frater cum suo filio, cui nomen Erth, aliisque pluribus Hyberniam petiit; alii vero Norgueglam. Insulas itaque quidam petentes per omne tempus latebant excidii, praeter quas omne regnum, circa Dominicae tempus Incarnationis, annum vig. CCCLX. amiserunt. Darauf (c. 49.) benutzt Maximus die durch die Skotiſchen Kriege entſtandene Schwächung der Pikten und beſiegt auch dieſe.

III, 1 ff. Jenes Erth (Arth Ford. IV, 8.; richtiger Eirc, Erc), Sohn Fergusius, cum duobus fratribus Loaru (Loarn, Lorn; daher der Provinz-Name, cf. u. A. Sk. I. p. 38.; Boll. Mrt. 2. p. 586.) et Cenego (Tenego IV, 8.; die richtig-

---

*) Bei Tigh. ad a. 502. — ſ. Ir. tr. XVI, 1. p. 56—7. — kommt Fergus Mor Mac Eirk (= Erik) mit den Dalriadinern und nimmt einen Theil Britanniens ein (ſ. u. bei den Skoten); ſo nach Rich. A. M. 4325 — ſ. ib. — Fergus mit den Scoti, Im Duan Alb. (c. 27.) bezieht ſich hierher 3, 21—8.

O'Connor II. p. CXXXI. bemerkt dazu: Eochodius et Eathachus unum atque eundem principem Ultoniensem indicant, qui in annalibus nostris Eochoid Muingreamhair dicitur i. e. E. capillorum fortium, qui pater fuit Erci, ac proinde Fergusii avus. Bei M'Kenzie p. 208. iſt Eric Eochoid Mainreamhere Fergusii II. proavus. Weiteres über dieſe Namen ſ. ſv. u. ASc. 7. Erc iſt von Earca, Loarn's Tochter zu unterſcheiden; cf. eine ähnliche mögliche Verwechſelung bei Ferchard. — Cf. noch u. A. Boll. Mrt. 2. p. 586. Sk. I. p. 28—9.

ſten Formen ſind Enegus, Aengus, Angus, woher der Name der Provinz, cf. u. A. Sk. I. p. 27. 244. Bei Boethius lautet der Name Aeneas, cf. M'Ph. p. 55.) suisque popularibus Insulanis Hibernensibus ac Noricis intrepide Scotiam regnum de jure sibi debitum adveniens, hostes in ea diu degentes abunde longius effugavit; ſie führen auch mit ſich de Dacia Vespiliones ac etiam Hunnos und verbünden ſich mit den Pikten gegen Römer und Britonen.

c. 3. gibt Bedas, eigentlich Gildas, Erzählung von den 121.
nun erfolgten Einfällen in die Britonenländer, dabei Beda's Erklärung des Ausdruckes transmarinas (ſ. o.).

Das Weitere enthält oft verworrene, zum Theile ſagenhafte, beſonders aus Galfrid geſchöpfte Erzählungen der folgenden Ereigniſſe; deren Weglaßung wir durch ein unten folgendes Reſumé aufwägen wollen. Nur Folgendes mag noch erwähnt werden. IV, 8.: Rex igitur Kenethus (M'Alpin) . . . quasque provincias regni Pictorum peragrando populum imbellem sub fide pacis suscepit. Er ſchlägt auch die Rebellen, die einen eigenen König gewählt hatten; der Reſt derſelben flüchtet ſich in vastas solitudines und zuletzt ad Anglos ac Norguigenses.

Zu bemerken iſt IV, 9.: Ante vero Dominicam incarnationem . . (Picti) hujus regni partem ante Scotos vel uno saltem tempore coluerunt; quamvis quaedam sunt Chronicae, quae Scotos asserunt longe prae Pictis 300 annorum spatio hanc possidere regionem. Er tadelt Galfrid wegen ſeiner Angabe: daß die Pikten erſt nach Chr. gekommen ſeien (nämlich unter Rodric; ſ. o. S. 225. Exc.) „et ex eis tunc primum Scotos excrevisse"; aber letztere Stelle lautet bei Galfr. IV, 17.: „. . Scotorum, qui ex illis (Pictis) et Hibernensibus originem duxerunt." Er wirft ihm die Verwechſelung mit den Moraviern unter Roderic vor, „qui certe Moravius fuit et non Pictus."

Ein Excerpt aus P. Laetus ſ. bei SBritannien.

Ueber die Urgeſchichte der Pikten berichten die Angel-Sächſiſchen und Alt-Engliſchen Quellen Wenig und dieß meiſt nur nach Beda, Galfrid ꝛc. Einige, wie z. B. Beowulf, gehn urſprünglich in die alte Heimat der Germaniſchen Er-

oberer und in die Zeit vor ihrer näheren Berührung mit den Kelten zurück. Das Chron. Sax. spricht öfters von den Pikten, enthält aber über ihre Wanderungen nur Folgendes, gewis vorzüglich nach Beda (p. 1.): „Dha (nach den Bryttas) gelamp hit, thät Pyhtas comon suthan (über Pinkerton's Deutung dieses Ausdruckes s. später u.) of Scitthian mid langum scipum, na manegum, and tha comon ärost on nordh Yhernian up („in the northern part of Ir. Ingram"); and thär bädon Scottas thät hi thär moston wunian. Ac hig noldon heom lyfan; fordhan the hig crädon, thät hi ne mihton ealle atgädere gewunian thär etc." (darauf der ganze weitere Erfolg nach Beda). In Hardyng Chron. (14. Jh.) führt c. LXIX. die Ueberschrift: Howe the Pightes inhabited firste in Albany, yt is Scotlande nowe in these dayes, in Catenes, and thei were the North Peightes; and a part of theim inhabited sone after betwyxt the Scottes sea and Tweid, that were called South Peightes. Darauf sagt er, offenbar nach Galfrid:

. . a Peight height Rodrike
With power greate by sea came fro Sythy
Arreued . . . in Albanye.

Aber in c. L. läßt er Gadele oder Gadolus (den Gdh. Stammheros) mit den Peightes nach Albany kommen und in Gadelway wohnen

»which by shortenes of newe mens language
now is named and called is Gallaway.«

Gloucester Chron. p. 41 ff. hält sich an Beda. — Einiges über die Irischen Pikten folgt unten.

Die Skandinavischen Quellen betreffen meist nur die spätere Geschichte der Pikten und Skoten; Einzeles fügen wir seines Ortes ein. Ein interessantes Document in Lat. Sprache machen wir u. bei den Orcaden geltend.

122. Die Gadhelischen Quellen stammen vielleicht alle aus Irland, etwa mit Ausnahme des Duan Albanach, der an Irische und Cymrische Sagen über die Geschichte Britanniens und ins Besondere Albain's eine Stelle über die Pikten reiht, die wir in der wahrscheinlich correctesten Gestalt gaben (c. 27. D. A. Z. 17—20.).

In Pinkertons Ueberſetzung (II. p. 321 ff.) weicht beſonders in Zeile 18. „from Ireland plains“ ab. Der Ueberſetzer iſt aber überhaupt ſichtbar der Sprache nicht ganz kundig geweſen.

Nach O'Flaherty Ogyg. p. 188. läßt der Pſalter von Cashel und der liber Hyberniae migrationum die Pikten durch Herimon von Irland zurückgewieſen nach Nord-Britannien kommen. Cf. M'Dermod hist. of Ir. I. p. 220., wo dieſer Zeitpunkt in A. M. 2737 geſtellt und aus dem Pſ. v. C. mit den folgenden Angaben aus dem Buche von Ballymote übereinſtimmende Sagen gegeben werden.

Aus dem Buche von Ballymote (ſ. Pink. I. p. 503 ff.) ſind folgende Stellen anzuführen:

Anafuarus athidhnacul arnairsata de bunadh Crutneach and seo:

Cruithne mc Cinge mc Luctai mc Partolan mc Agnoin mc Mais mc Fathecht mc Jafet mc Noe.

. . . . . .

Moirseisir do Cruithne clainn
Randset Albain i secht rainn.
Cait, Ce, Cirighceathac,
Fibh, Fidach, Fotla, Fortreand.

„I find sufficient evidence for the origin of the Cr. in manner following: (nun folgt Cruithnes Genealogie.) The 7 (great) sons of Cruithne into 7 part divided Alban (folgen die Namen). Cf. o. die Parallele aus dem Chr. Pict.

A tir Tracia tangadar Cruithnigh 1. *) Clanda Geleoin mē Ercoil iad. Agathyrsi anammanda.

„The Cr. came from Thrace; they were the sons (clann) of Gelon (son) of Hercules. They were called Agathyrsi.“ Wir ſtellen ſogleich eine Parallel-Stelle aus der V. S. Vodoali (9—10. Jh.) in Mab. Saec. 4. 2, 543. zu: „Vodoalus . . ex sagittifera Gelonum ortus natione, qui originem generis de Scythiae populis ducere perhibentur. De quibus et poeta ait „Pictosque Gelonos“ unde et nunc

*) Dieſes Zeichen (l. l.) ſteht für cadhon oder 's e sin re radh = nämlich (ſ. Pictet Cabires p. 7.).

usque Picti vulgo vocantur.“ Zeuss l. c. S. 198. Anm. findet in den Gelonen-Namen den (contrahirten) der Gaelen.

Darauf folgt die Sage: daß Fatha-atiactana oder Policornus, König von Thrakien, die Schweſter der 6 Führer verführen wollte, weswegen „Lodar carsin tar Romanchu co Frangcu et cumtaigit cathar an 1. Pictavis san armt-ib.“

„Then they passed through the Romans to that (country) of the Franks and there built a city, viz. Pictavis, so called from Pictis, that is a kind of arms or weapons.“

123. Darauf verliebt ſich auch der Frankenkönig in ſeine Schweſter und ſie entweichen nach Irland. Dort wird ihr Herrſcher Cathluan nach längerer ruhiger und mächtiger Herrſchaft von Erimon vertrieben. Sie ſiedeln nun in Breagmaigh, verarmt, ſelbſt ohne Weiber. Darauf führt ſie Cathluan nach Alban. Dort iſt Domnal mac Ailpin als Häuptling genannt. „go ro marb Britus indsi Isicon“ = „when Br. son of Is. died.“ Clanna Neimidh ro gabsat iarm Britus 1. iarglun. Cruithne ro gabsat iarsin iarteact doib a Heirinn (hEirinn); Gaedil im ro gabsat iarsin 1. mc Eirc mc Eachach = „the Cl. N. ruled after Br. i. e. his descendants; the Cr. ruled next, coming from Ireland; the G. came next, viz mc etc.“ Obige Abſchrift iſt nach dem Duan Albanach zu verbeßern, der das Original enthält, ſ. o.

Eine andre Stelle aus dem V. von Ball. wurde ſchon oben excerpirt.

In den Cy. Triaden kommen die Pikten unter dieſem Namen erſt in der dritten Völker-Trias, den tair ciwdawd Ormes (= 3 invading tribes) unmittelbar vor den Sachſen vor; ſ. o. Tr. 7.

Von großer Wichtigkeit iſt die Beziehung dieſer Quellen zu einander, für welche wir hier nur wenige Andeutungen, Ausführung verſparend, geben. Leichter zu erkennen ſind Citate und Plagiate; ſchwerer aber iſt bei den nicht ſelten Statt findenden Zuſätzen dazu zu entſcheiden, wiefern ſie der Hypotheſe oder der Kritik des ſpäteren Beobachters anheim fallen, oder wiefern er noch andre, unbekannte und verlorene, Quellen benutzt hat; ſo z. B. bei der Sage von Roderic. — Beda ſtützt ſich vorzüglich auf Gildas; Galfrid's Cymriſche Hauptquelle hat Henricus Huntingdonensis ſchon früher benutzt, cf. Greith Spic. Vat.; und

Digitized by Google

Ad Ecclesiam Dei et ad Ecclesiam Dei. Ad Ecclesiam Dei et ad Ecclesiam Dei. Ad Ecclesiam Dei et ad Ecclesiam Dei. Ad Ecclesiam Dei et ad Ecclesiam Dei.

bietes werden indeſſen ſchon im Verlaufe dieſer nächſten Blätter vorkommen; den Inſeln um Schottland, ferner Caithneß, Moray und Galloway werden wir nachher beſondere Excurſe widmen; ſo wie auch den Pikten in Irland.

Die wichtigſten Reſultate neuerer Forſcher über die Piktiſchen Wohnſitze in Britannien ſind ungefähr folgende:

Pinkerton gibt folgende Epochen Piktiſchen Beſitzes an, wozu zum Theile unſre hiſtoriſchen Résumés zu vergleichen ſind (I. p. 319 ff.):

I. By Tacitus and Ptolemäus only to Loch Fyn et Tay on the south. Nor did they reach to the forth and wall of Antoninus till Vespasiana was broken, about the y. 170.

II. Dio, Gildas, Beda mark the forth and wall of Antoninus, as the southern boundary of the Piks, from about 170—426. Beda gibt irrig I, 1. the Frith of Clyde as the ancient boundary between Piks and Britons; wenn er ihn nicht vielleicht bis zu the Mull of Cantire ausdehnt . . . for the Epidii, a Pikish people (Gadeni nimmt er als Cymren) were inhabitants of Cantire before 258, where it was given to the Dalriads.

III. In the y. 425 or 426, as appears from Gildas et Beda, the Piks seized the whole province of Valentia, up to the wall of Gallio . . . in Valentia blieben ſie immer „tunc et deinceps requieverunt“ (cf. o. Gildas) (p. 324.) „that the Piks seized all the country dawn to the Humber“ ſei auch daraus klar, daß hier die Sprache nicht Cymriſch, ſondern „more Gothic“, als irgendwo in England ſei. *) Von der geringen Zahl der Sachſen könne dieß nicht kommen. (Sowol auf dieſen letzten Punkt, als auf Pinkerton's Prämiſſe: daß die Pikten Gothen oder Skandinaviſche Deutſche waren, kommen wir ſpäter. Ueberdas nimmt Pinkerton allzu unbe-

*) Cf. Wilh. Malm. de pont. l. III. bei Higden Pol. I. (p. 211.) „Tota lingua Northumbrorum maxime in Eboraco ita stridet incondita, quod nos Australes eam vix intelligere possumus, quod puto propter viciniam barbarorum contigisse et etiam propter jugem remotiorem Regiam Anglorum ab illis partibus. Ein Beiſpiel des heutigen verſtümmelten doch alterthümlichen Yorkſhire-Dialektes gibt Radloff in „Sprachen der Germanen.“

dingt das Princip an: daß bei Völkermiſchungen die Sprache der Mehrzahl prävalire.)

Another circumstance corroborating the Pikish origin of the Northumbrians is the decree of the council of Calcot in Northumbria, held 787, against that noted practice of the Piks: the painting or staining of their bodies Labbé Conc. T. VI. p. 1872 (der Pikten-Name iſt dort übrigens nicht genannt). William of Malmesbury indeed tells us that the Angli painted themselves; but he is singular in this account (Pinkerton bildet anderswo — wie wir ſchon früher bemerkten — die unhaltbare Hypotheſe: „daß nicht die Kelten, ſondern nur die Germanen ſich tattowirt hätten", um ſeine Germaniſche Pikten-Ableitung zu ſtützen. — p. 331. vermuthet er Nennius's Appendix von einem Northumberländer geſchrieben, da er die Geſchichte dieſes Landſtriches betreffe. (p. 326.) Die Pikten 125.
in Galloway bildeten eine eigene Herrſchaft, da ſie von den übrigen durch Strath-Clyde und Dalriada getrennt waren (ſ. u.).

IV. In 685 the Pikish monarchy acquired that extent to the south which it was ever after to hold = terram possessionis suae (Beda).

(p. 332.) Nenn. App. c. 64. ed. Bertr. (cf. o. über App.): „nunquam addiderunt Saxones Ambronem, ut a Pictis vectigal exigerent." Ambro means a davourer ſ. Du Cange; et here a gready tax-gatherer. (Vgl. Celt. II. über Ambronen.)

(p. 333.) In his life of St. Cuthbert-Beda mentions terra Pictorum Nedsair al. Niduari (letztere Form mit dem Agſ. Suffixe nimmt auch Lappenb. an). This appears to have been on the river Nid.

(p. 334.) Beda says the forth divided the Angli — dieſen Namen nimmt P. als falſche Bezeichnung der Piktiſchen Northumbrer-Volksmaſſe — from the Piks. But that part of Bernicia, which adjoined to the Pikish kingdom was especially called provincia Pictorum; vermuthlich weil es ſpäter dem Pikten-Reiche abgewonnen war.

Roger Hoveden, in his account of the battle of the standard, 1138, calls . . . Lodonenses quos alii Pictos. — Roger of Chester, mentioning Edinburgh, says it was in terra Pictorum. A ridge of hills running through Mid-Lothian is still called Pentland hills (ſ. o.).

[illegible] [illegible] [illegible] [

ung I. p. 114.) weg: Caithneſſ, Neſſ, Sutherland, Roſſ, Moray, Garmoran, Buchan, Marr und Angus. Ueber die wahrſcheinlich örtlich ſehr verſchiedenen Einwirkungen dieſer Occupation ſ. Sk. I. p. 122 ff. Die durch die Skoten veranlaßten Veränderungen des Piktiſchen Gebietes ſ. ſpäter.

Petham's Paradoxon iſt bei ſeiner Gleichung Cymren = Pikten nachzuſehn.

Eine beſondere Erwähnung verdienen die Inſeln um Schottland; vorerſt und vorzüglich die Orkaden.

Bekanntlich wurden die Orcaden und Shettlands-Inſeln ſchon früh von den Norwegern beſetzt; und ſelbſt dieſer Bewohnung und Nationalität Zeugniſſe treten immer mehr in die Kategorie der Alterthümer. Aber wir dürfen in einer noch früheren Zeit auch hier die Spuren Keltiſcher und zwar Gadheliſcher Bevölkerung aufſuchen. Daß ſie ſchon früh bewohnt waren, zeigt ſchon die Occupation der Römer. Fabelhafte Sagen ſpäterer Schriftſteller über ihre früheſte Geſchichte ſ. bei **Th. Torfai Orcades Hann. 1697. p. 6.**; p. 7. ſucht er aus alten fabelhaften Fürſtennamen urälteſte Gothiſche (= Skandinaviſche) Bevölkerung zu errathen. Die Sprache heißt häufig, und v. bei **Pol. Vorg. l. I., Gothica.**

Wir wollen nicht allzuſehr die vielleicht von der großen Inſel herübergekommene Benennung alter, vielleicht von den Norwegern herrührender, Baureſte nach den Pikten (ſ. o.) urgiren, aus der **Camden IV. p. 527. 579.** hauptſächlich auf urſprüngliche Piktiſche Bewohnung ſchließt. Ebenſowenig auch die Druidiſchen Spuren, welche **Chlm. I. p. 260.** auf den Orkaden finden will. Aber wir fanden nicht nur in den obigen Excerpten aus Nennius, Beda, Walafrid, v. St. Findani die öſtlichen Inſeln an die Piktiſchen Küſtengrenzen geſtellt, ſondern auch ein Eigenthumsrecht der Pikten auf Jona (**Beda III, 3.**) und ferner bei **Nenn. V.** eine Sage: daß die Pikten zuerſt auf die Orkaden gekommen ſeien. **Pink. I. p. 206** berechnet die Zeit dieſer Occupation nach Nennius als 900 J. nach Eli (= 1200 a. C.) = 300 a. C. und verſteht unter den insulis affinitimis die Hebuden. Daß ſie die Orkaden verließen, von da nach Irland und von dort erſt auf die Hebuden giengen, können wir wenigſtens nicht mit Pinkerton

aus jener Stelle herausleſen. Jenes Eigenthumsrecht der Pikten auf die Orkaden zeigt ſich auch zu einer Zeit, wo dieſe wahrſcheinlich noch nicht von Norwegern occupirt, wol aber bewohnt waren, in V. S. Columbae II, 4. (Boll. Jun. 2.) „Columba) Brudeo regi, praesente Orcadum regulo, commendavit dicens: Aliqui ex nostris nuper emigraverunt (nämlich Cormac), desertum in pelago intransmeabili invenire optantes, qui forte post longos circuitus Orcades devenerint insulas (dieſe Prophezeiung trifft nachher ein): huic Regulo, cujus obsides in manu tua sunt, diligenter commenda, ne aliquid adversi intra terminos ejus contra eos fiat.“ — Daran knüpft ſich denn die „Orcadian Tradition“ über die Urbewohnung durch die Pechts, womit indeſſen vielleicht Wallace (bei Pink. II. p. 154.) folgendes Document meint, das wir hiermit als das wichtigſte für das Primat der Pikten auf den Orcaden excerpiren (nach Barry hist. of the Orkney. Islands 2. Ed. Lnd. Headrick. 1808. p. 114 ff. et App. I. Diploma vom J. 1406.) „Reperimus itaque imprimis, quod tempore Haraldi Comati primi regis Norwegie, qui gavisus est per totum regnum suum hac terra et insularum
127. patria Orcadie fuit inhabitata et culta duabus nationibus sc. Peti et Pape, quae due genera naciones fuerant destructe radiatus ac penitus per Norwegienses . . . qui sic sunt ipsas nationes aggressi, quod posteritas ipsarum nacionum Peti et Pape non remansit. Sed verum est quod tunc non denominabatur Orcadia, sed terra Petorum, sicut clare verificatur, hodie adhuc cronica attestante, per mare dividens Scociam et Orcadiam, quod usque ad hodiernum diem mare Petlandicum appellatur etc.“ Es iſt ſehr möglich, daß auch Saxo mit Petia (ſ. o.) die Orkaden meint. Von Britannia unterſchieden ſtehn in jener Stelle Scotia, Petia und die Inſeln „quas Australes vel Meridionales vocant“, gewis die Sudareyar = Hebuden. Später erſcheinen wieder die Namen Hybernia, Orcades.

Die, wahrſcheinlich durch Skandinaviſches Organ entſtandene, Form Peti = Picti lernten wir ſchon oben kennen. Für die Papae zeugt bis heute noch der Name der Inſel Papey, oder nach Ford. II, 11. drei Inſeln dieſes Namens;

nach Barry l. c. kommt auf den Orkaden noch öfters Papay oder Paplay als Orts- und Menſchen-Name vor. In Descr. inss. Orchadiarum (Barry p. 441. App. VII.) iſt Papa Westray = kleine Weſt-Inſel gedeutet. Wir laßen dahin geſtellt ſein, ob dieſe Papae eine beſondere, vermuthlich auch Keltiſche, Völkerſchaft waren; oder ob Iriſche Chriſtenprieſter, die wegen beſonderes Dialektes und noch eher, wegen ihrer ſonſtigen Sonderung in Religion, Sitte, Tracht und dgl. als beſonderes Volk erſchienen; für Letzteres werden wir nachher bei Island Gründe finden.

Allerdings fällt hier Solinus's (um 250 v. Chr.) Angabe auf (c. 35.): »Orcades ... numero tres vacant homine.« Aber ſie bezieht ſich nur auf dieſe 3 Inſeln; cf. Isid. or. XIV, 6. (Marg. ad Solin.): »Orcades ... numero 33, quarum 20 desertae sunt, 13 coluntur, et hae quidem Scotorum regi hodie parere dicuntur.« und eine unten folgende Notiz von Gordon. Oder wir müſten zwei Piktiſche Einwanderungen annehmen: eine urälteſte 300 v. Chr. (nach Nennius) die (nach Pinkerton, ſ. o.) die Orkaden wieder verließ; und eine ſpätere nach Solinus's Zeit, vielleicht von Irland aus oder durch Iriſche Prieſter der Iriſch-Skotiſchen Oberherrſchaft vindicirt. Boeth. f. 18. gibt eine Bevölkerung der Orkaden durch aus Albion verdrängte Pikten an.

Mit Cymriſchen Stämmen kennen wir keine geſchichtliche Berührung dieſer Inſeln; kaum zu erwähnen iſt des Orkaden-Königes Gunfarius fabelhafte freiwillige Unterwerfung unter Arthur bei Galfr. IX, 10.

Nicht gleichgültig iſt Quelle und ältere Form des Geſammtnamens Orkaden, der wahrſcheinlich zuerſt von Einer Inſel galt, wiewol ſchon die Norweger mit dem Namen Orkneyar die ganze Gruppe umfaßten. Weiteres über dieſen Namen, wodurch er Gadheliſch erſcheint, ſ. Spr. Doc. I, 43.; fernere Etymologien ſ. bei Barry l. c. 72.; Ford. II, 11., wo ſie von der Hauptinſel Pomona oder Mainland, »Pomonia vel Orcadia«, benannt werden »insulae Pomonia, quae dicuntur Orcades.« Sehr zu bemerken iſt, daß auch in Norwegen Orkadalr, Orkdæla-fylki, Orkelelf (Zeuss 520.) vorkommen. Die Form Ὀρκύνιος δρυμός klingt wol nur zufällig an.

Der älteste bekannte Name der Shetlands-Inseln ist der Norwegische Hialtland, aus dessen späterer Form Hitland, dem Nieder-Schottischen Dialekte gemäß, sich Zetland und daraus Shetland bildete. Leslaeus p. 49. nimmt Scetlandiae insulae = Scytlandicae, quasi Scytarum terrae. — In Adomn. V. S. Columbae (Boll. Jun. 2.) lautet der Name gewöhnlich Terra Ethica; I, 3. »Ethicam insulam«, dem ib. p. 237. in V. S. Baitheneï, terra Heth entspricht.

128. Mit Rechte gibt obiges Document die gänzliche Zerstörung der, vermuthlich schwachen, Keltischen Bevölkerung durch die Norweger an. Ueber deren Occupation vgl. u. A. Murray in N. Comm. Gott. II. — Skene, passim. Die Inseln um Schottland waren längst ein Zufluchtsort für Seeräuber und wol besonders Germanische; cf. auch o. bei Claudian »maduerunt Saxone fuso Orcades.«

Auf den Orkneys sprechen schon seit einiger Zeit die Einwohner Englisch mit Nachhalle des alten Norwegischen Accentes; cf. Additions zu Camden IV. p. 532. (vom J. 1806). Im 17. Jh. (nach Mackaile a short relation of the most considerable things in Orknay. MS. Adv. Lib. Ed. bei Barrow l. c. App. IX. p. 453.) wurde »Noords or rude Danish« nur noch in 3—4 Kirchspielen, besonders auf Mainland oder Pomona, gesprochen und dort nur »when they are at their houses; but all speak the Scots language, as the rest of the commons do.« Eine Nachricht aus dem 16. Jh. in Lindsay Cronicles of Scotland p. XXII. lautet: »The illanderies (of Orchades) use the Gothis speach, which argueth thame to proceid from the Germans. They be tall of stature, but verie healthie, and lustie of bodie and mind, leiving uerie long.« Einige andre Details nach »Remarks made in a Journey to the Orkney-Islands, by Principal Gordon« geben wir aus der Arch. Scot. I. p. 256 ff.: »The Orkney Islands, 67 in number, 28 of which are inhabited . . . The number of inhabitants, upon a calculation made 30 years ago, is supposed to be about 35000. They are generally strong bodied and remarcable for flava caesaries and the oculi cesii (cesius = seegreen) . . Great number of German names,

menn Irskir.« Cf. Zeuss 541—2., nach dem auch Iraland Aelfr. Oros. und Herus V. Walae Island bedeuten; Wilhelmi in Heid. Jbb. 1839 Febr. S. 132 über die Ant. Amer., der mit Wormskjold annimmt, daß die Ir. papar von Hvitramannaland oder Irland ed mikla, d. h. dem von Iren entdeckten Theile Americas aus nach Island kamen; Ant. Americanae über Iren in Island und auf den Faröern, nach mehreren Quellen; Athenaeum 1839 March p. 174. über die Abstammung mehrerer jetzigen Isländer von Irischen und Schottischen Fürsten, nach Rafn — wol keines Falls hierher gehörend, um so weniger, da doch wol nur von Germanisch-Skandinavischer Abstammung die Rede ist; Theodoric. Mon. de Reg. vet. Norv. III. p. 8.; O'C. I. p. XXVI ff. über Ira litur = Irlandorum literas noch jetzt als Zeugnis früher dort gefundener Irischer Schriften; er gibt eine Erzählung aus Angrimus Islandicus über Islands alte Bewohnung durch Irländer, die übrigens nicht sehr weit zurück geht, da diese Iren (cf. das Vorige) schon Christen waren und Kreuze ꝛc. hinterließen. Barry l. c. führt auch einen Ortsnamen Papay auf Island an. Vielleicht ist auch in der obigen (116.) Stelle bei Claudianus Thule nicht bloß poetisch mit den Pikten in Verbindung gesetzt; auch in folgendem Verse Lucan's (Phars. I. v. 426 ff.):

Coerulus haud aliter dimicat incola Thules
Agmina falcifero circumvenit acta covino —

deutet das häufig für die Brit. Kelten gebrauchte Epitheton Coerulus und das Keltische Wort covino, so wie die damit gemeinte Streitart ganz auf Keltische Bewohnung. Zu bemerken ist, das die covinarii auch nach Tac. Agr. 36. unter den Kaledoniern vorkamen; da der Name aber den Römern schon früher durch die Belgen bekannt war, so ist damit nicht gesagt, daß ihn die (Gdb.) Kaledonier selbst gebrauchten; doch ist es sehr möglich, cf. Spr. Doc. I, 319, d. Pink. I. p. 10. hält Shetland für die Θούλη der Alten; so auch Walch in Agr. X. nebst andern die dispecta Thule; wie sogar die durch Agricola bezwungenen Orkaden. Richtig wenigstens mag in Boll. Jun. 7. ad V. S. Moloci die Stelle »ad insulam Tyle nuncupatam applicuerunt« auf eine der Shetlands-In-

[illegible] [illegible] [illegible] [

aus dem Cod. Lecan. (bei Ogyg. p. 174.) »Belgae quotquot fuga elapsi . . . in Arannam Borealem, Ileam, Recraniam et Hebridum insulas se contulerant; pars et etiam Manniam, pars ipsam Britanniam petierunt.« — nach Moore I, 137. auch auf die Hebuden. — Wir ſtellen dazu auch noch den Iriſchen Namen dieſer Inſeln Innis-Gall (Inchegall; Enthegal in der Beſchr. von Danelaghd bei Sk. I. p. 258.) = Fremden-Inſeln; wenn dieſer Name nicht erſt durch die Norweger veranlaßt wurde (cf. War. 136.) und wol zugleich durch die N'Piktiſchen Gall-Gaoidhil ſ. u. und die beiden Galloways als Pikten-Länder. — Der Name einer der Inſeln, Jura, iſt bekanntlich auch der eines Gebürges in Alt-Ey. Gebiete.

Der Name Hebriden iſt wahrſcheinlich aus Hebuden verfälſcht; nach Pink. I. p. 281. zuerſt durch Hector Boethius nach einer falſchen Lesart bei Solinus; II. B. leitet jenen Namen übrigens (fol. 7.) von Hiber ab. Nach M'Ph. Crit. diss. ſoll Ey-brides gar Brigitteninſeln bedeuten. Der Ortsname Hebridum bei It. Wess. 555. iſt vermuthlich auch falſch. Die alten Formen lauten Haebudes, Ἔβηδαι (bei Ptol. II, 3., verſchieden von den Haecmodae oder Acmodae), Ἀλβῆδαι (Steph. et Marc. Per.). Bei Janſen Schottl. p. 18. ſind gewagter Weiſe die Ἐπίδιοι verglichen. Etymologien ſ. u. A. bei Marcel Alph. Irl. p. 7—8. (Iriſche); bei Latour orig. Gaul. p. 72. (Brz.).

Auch die Inſel Man ſteht in ähnlicher Kategorie wie die Hebuden; doch mögen unter ihrer Bevölkerung weniger Piktiſche Beſtandtheile neben den Iriſchen ſein; Moore I, 137. macht darauf aufmerkſam, daß ſie von Ptol. zu Irland geſtellt wird: doch vgl. u. über die Goedeli. Nach Tighernac wurden um 254. p. C. die Einwohner von Ulster durch Cormac, dem Neffen Conn's von den 100 Schlachten, nach Man vertrieben — nach Moore I, 137. auch auf die Hebuden —; dieſer hieß davon Ul-fada (ſ. O'Conn. II. p. XVI. — Trans. of the Ir. Ac. XVI, 1. p. 54. —). Am Ende des 4. Jh. nahmen die Schotten Demetiae et Man ein (ſ. Low p. 190.). Nach Price descr. of Wales (ſ. Pink. I. p. 337 ff.) fielen nach Walliſ. Annalen um 540 die Ir. Pikten und Skoten in das Küſtenland von Cardigan und in Man ein: von wo ſie Caswalhon Lhawhir (= Longimanus) wieder vertrieb; ſ. u.

bei den Skoten. Orosius nennt ausdrücklich Man als von Skoten bewohnt I, 2.: »Huic (Hiberniae) etiam Mevania insula proxima est et ipsa . . aeque a Scotorum gentibus habitatur.« Im Cod. Lecan. fol. 194 b. (s. Ogyg. p. 189.) wird eine Piktinn aus Mannia angeführt. Ueber frühere Belgische Besetzung s. die vorhin bei den Hebriden angef. Stellen aus dem Cod. Lecan. Zu Bedas Zeit muß Man und die nahen Inseln den Britonen gehört haben; s. II, 5. (Zeuss S. 573.) »Mevanias, Britonum insulas, quae inter Hiberniam et Britanniam sitae sunt.« (cf. o. Pol. Verg.) doch nur temporär, wie Orosius's Nachricht und die jetzige Sprache zeigt. Leppenb. I. S. 17. setzt nach NWales und Man die (Cy.) Ordovikes. Auch die Norweger dehnten ihre Herrschaft bis hierher aus; und noch sollen an Kirchen Runenschriften aus ihrer Zeit sich finden, s. Arch. Scot. II. p. 490. Kein Wunder, wenn die Sprache, das sog. Manx, gemischt ist — cf. u. A.
130. Add. zu Camd. IV, p. 506.: »The language of Man is Erse, or a dialect of that, spoken in the neighbourhood of Scotland, with a mixture of Greek, Latin and Welsh and many English words etc.« Indessen zeigt ein Blick auf Kellys Grammatik, daß die Sprache von der Irischen nur durch unwesentliche Dinge, Verschleifungen, Rechtschreibung und dgl. abweicht. — Auffallend, doch nicht unerklärlich, ist die l. c. gegebene Notiz, daß »they generally reckon the time, not by the hours, but by the fra shirveish or Service time viz 9 in the morning, and 3 in the evening an hour or two before or after service.« Cf. Spr. Doc. I, 121. 129. Auf die Namen der Insel (Man, Mannia, Mona, Eubonia etc.) werden wir bei einer andern Gelegenheit näher eingehn. — Ueber Arran s. u. bei den Goedeli.

Was das Wohnen der Pikten oder Cruithnigh in Irland betrifft, so ist es an sich nicht zu bestreiten; auch ist es im Ganzen klar, daß sie aus Nord-Britannien in vermuthlich nicht sehr später Zeit hierher wanderten. Vgl. schon die obige Sage von Cruithne; doch widerspricht die Einwanderung der Pikten aus Irland nach Nord-Britannien nach dem Buche von Ballymote, während bei Beda die Siedelung der dahin ziehenden Pikten in Irland ausdrücklich verneint wird. Der Name Cruithnigh

scheint nach unsrem Früheren den Irischen Pikten ganz besonders eigen; es fragt sich nun, ob ursprünglich nur ihnen, und dann von den Ir. Chronisten auch auf die übrigen übergetragen; oder ob sich daraus, sofern wir diesen Namen von Alters her den Nord-Pikten vindiciren, ein Schluß auf die Abstammung der Irischen von diesen gefällt werden kann; auf die von den südlichen deuten vielleicht die durch deren Gebiet und wahrscheinlichen Beistand vermittelten Einfälle der Ir. Pikten in die Britonen-Länder; und insbesondere dürften ihre wiederholten Angriffe auf die Nord-Britonen einen Wink geben, daß sie einst von diesen vertrieben wurden (s. u. vorzüglich auch über Galloway). Ich weiß nicht, ob wir aus einer Stelle bei O'Duinn's-Aoibhin sine Eire ard (einem Ir. Gedichte aus dem 11. Jh. bei O'Conn. II. p. CXXXV.), wo unter andern Clans auch Albanaigh, Riadaigh don roinn = Albani Riadensis divisionis den Schluß fällen können, ob sie auch den alten Britannischen Pikten-Namen Albaner führten; wir werden später bei ihrem Verhältnisse zu den Skoten noch auf diese Stelle zurückkommen; vgl. auch u. über die Albani in Galloway und die Möglichkeit, daß sie aus Irland kamen. Aus einer Stelle der 4 Masters ad a. 458 wird eine Benennung des Clans nach einem Orte in Irland möglich; sie nennen Erin et Albaniam als duos colles qui sunt in regione Faolan; diese Bedeutung wird auch durch den appell. Sinn von Alb . . . unterstützt; auffallend aber bleibt es, daß hier gerade die Namen Irlands und Schottlands einander gegenüber stehn.

Ueber die Einwanderung der Pikten nach Irland vgl. o. 122. aus dem Duan Albanach und den Irischen Chronisten. Nach Gloucester Chron. p. 97. treibt Gracian die Pikten nach Irland, was aber eine Verwechselung mit der o. aus Sigebert und Galfrid gegebenen Erzählung von der späteren Zurückweisung der aus Irland in Britannien einfallenden Pikten ist, zugleich jedoch vielleicht der Wahrheit nahe kommt, wenn wir die Einwanderung einer Piktischen Kolonie in Irland erst nach Christus setzen; cf. u. über die Skoten. Nach ib. p. 41. kamen sie

to Yrlondes North-ende
A geyn the lond of Scotlond.

Aus Pink. I. p. 337 ff. entnehmen wir Folgendes: »Mr. O'Connor, in his map, marks 2 colonies of Crutheni, the one in the northern extremity of Ireland, the other in Galway. — From Probus in his life of St. Patrick, and Adomnan, life of Columba*), it is also clear there were considerable settlements of the Cruithnigh in Ireland. — The Picts-Chronicle dates their settlement in the time of Brudi I. or about 210 ... very probable .. (cf. o. aus Glouceſter). — The Welsh writers call them Gwydhyl Phictiaid (ſ. s. l.) (folgt
131. die oben bei Man erwähnte Nachricht aus Price). Ware, in his notes to the fragments of St. Patrick, says: »»Praeter Pictos Albanienses, qui in Annalibus Ultoniensibus nonnunquam Picti, sed plerumque Cruithnei, appellantur, erant et olim Picti quidam Hibernici, qui Cruithnei etiam vocabantur. Horum regionem, in parte boreali Ultoniae sitam, Probus Cruthenorum regionem nuncupat. De Pictis Hibernicis, Y Gwydhyl Phictiaid a Britannis dictis, v. Humf. Luid in Anglica sua Walliae descr. p. 14. 15.«« Cf. Usher Ant. Eccl. Brit. p. 302. ed. 1687., who rightly observes, that Adomnan distinguishes the Picti from the Cruthni. The annals of Ulster, in Latin parts, always use the Picti for Piks (in Britannien), and the Crutheni for Irish Piks, but in Irish part the Context only can mark the difference, both being called Cruithne.« Sqq. Stellen aus Tighernac und den Ann. Ult. über die Ir. Pikten. II. p. 67. erklärt Pink. O'Connor's »Story about the rebellion of the Cruithini or Piks in Ulster«

*) Er erwähnt um 570 Echuvislaid, König der Ir. Gr. — ſ. Pink. I. p. 289. und Boll. Jun. 2. V. S. Col. I. c. 2. „Rege Cruithniorum, qui Echodius-Laib vocatur“ — und ſagt, um 565 ſei der Iren König Diormit von Aidus nigrus Cruithnicum gente getödet worden — ſ. Sk. I. p. 210. — Boll. Jun. 2. v. V. S. Col. I. c. 4., wo die Stelle lautet: „Aidum cognomine Nigrum, regio genere ortum, Cruithinium gente, de Scotia ad Britanniam sub Clericatus habitu secum adduxit (Findchanus) . . qui scilicet Aidus niger . . et Diermitium filium Cerbuill, totius Scotiae regnatorem Deo auctore ordinatum, interfecerat.“ Wir excerpiren die Stelle vollſtändiger, weil ſie zugleich eine Auflehnung der Cruithnigh gegen die Skoten andeutet; cf. u. über die Stellung der Cruithnigh und der Aitbrechthuata gegen die Skoten.

für »mere romance; and we have no room to believe that these Cr. acknowledged the Irish sovereignty or in other words, that they could rebel.« Sie hätten in Ulster um 220 gesiedelt und wären unter eignen Monarchen bis ins 8. oder 9. Jh. geblieben, getrennt von den Dalriaden in Nord-West-Irland, in Ulster und Connaught, wozu cf. das alte Buch von Glendalogh bei O'Connor selbst. — Ferner cf. Ogyg. p. 188 ff.: »Primaria etiam ex Hiri Milesii posteris familia Dalaradii a scriptoribus patriis alio nomine Cruithne vocabantur, quos S. Adamnanus in Vita S. Columbae, ut a Pictis Britanniae distinguat, non Pictos Latine, sed Cruthinios vocat, et illos Britanniae (quos nostri perinde Cruithne) Pictos etc.« Darauf folgen p. 189. Stellen aus Adomnanus und Flannus; aus V. S. Patr. 3. c. 57.: »migravit Patricius ad gentes Aquilonis i. e. Hultu (: Ulster?), Cruithne et Dalnaraidhe.« Eher sei Dalriada zu lesen, da das Volk eins mit Cruithne. Einige Stellen aus Adomn. ꝛc. s. u. bei den Skoten.

Die gegebenen Daten deuten meist auf den Nord-Osten Irlands als der Pikten Wohnplatz, wie auch schon die Lage »a geyn the lond of Scotlond« an sich vermuthen ließe; allmälig konnten sie, vielleicht von Nach-Wanderungen aus Britannien, zum Theile südwestwärts gedrängt werden, wo der Name Galway (die Stadt Galway heißt jetzt Ir. Gaillimh (s. O'Reilly; verschrieben Gaillinch bei Ptt. II. S. 530.), vielleicht richtiger Gaillibh — bh in der Aussprache fast = mh — als urspr. Dativ des Gentiles, wie ähnlich in NDeutschen Landesnamen, cf. u. bei Caithness) auffallend mit dem gleichen in Schottland correspondirt (s. u.); O'Connor trifft demnach mit seiner Annahme zweier Kolonien das Mittel, während Sk. I. p. 186. und 210. nur den Nord-Osten Irlands nennt. Die Trans. der Ir. Ak. XIII. p. 61—2. setzen sie nach Magh Plagha (= the verdant plain). Mit den Irischen Bewohnern von Ulster erscheinen die dortigen Pikten natürlich in häufiger Berührung, bald freundlicher, bald feindlicher. Cf. u. A. Ann. Ulton. ad a. 667. Bellum Feroh, zwischen den Cruithne und Ulster (Pink. II. p. 310.). ad a. 691.: Dalriadae populati sunt a Cruithne et Ulster (ib. p. 311.); letztere Stelle wurde

wahrscheinlich von Low misverstanden, wie wir unten sehen werden. Eine ähnliche Verwechselung kommt in den Boll. Fbr. 1. p. 127. 164. vor; s. o. Daß noch in später Zeit Hin- und Her-Wanderungen Brit. Pikten Statt fanden, bezeugen die Ann. Ult. ad a. 667. Navigatio filiorum Gartnaidh in Hiberniam cum plebe Sceth (Skene I. p. 102. cf. 105. 253. hält Erstere, mit scharfsinniger Combination von Namensklange und Ereignissen (cf. o. 108. Sk. I, 11. üb. d. Kaledonier) für die Carnones oder Bewohner von Wester-Ross; und Letztere, mit Pink. I. p. 310., für die der Insel Sky). ad a. 668. Venit genus Garnart (verschrieben) de Hibernia. ad a. 687. Occisio Conan Mac Gartna.

Mehreres die Irischen Pikten betreffende ist noch u. bei den Skoten nachzusehn.

Eine besondere Berücksichtigung verdient auch die Piktische Bevölkerung von Galloway in Nord-Britannien, deren Trennung von den übrigen Süd-Piktischen Gebieten, besonders durch Nord-Britonische Besitzungen, die Piktische Nationalität weit länger, als in jenen, erhielt, vielleicht theilweise noch bis heute; mag nun diese ursprünglich Britannisch-, oder Irisch-Piktisch gewesen sein.

132. Die alten Namensformen für diesen Landstrich sind verschieden. Chlm. I. p. 359. gibt folgende Varianten: Gallwallia, Gallowidia, Gallowagia, Gallwadia, Galwegia, Gallway, Galloway; Girald. hat die Form Galwitia; noch einige werden sich nachher ergeben. Die erste Hälfte des Namens enthält vermuthlich das schon öfters erwähnte, beiden Keltischen Sprachästen gemeinsame Wort Gal, Gall = Fremder — cf. Gdh. Gaillimh = the city of Galway (in Irland) — und nicht den Gadhelen-Namen, zu dem sie bei Hardyng wol nur assimilirt ist; das Exc. s. o.

Daran schließt sich vielleicht bei Chlm. l. c. die Ableitung nach den »legends of the country«, d. h. richtiger: Mönchen und ihren Nachfolgern; doch s. sogleich unten die Stelle aus M'Kenzie, von einem Könige Galdus, der auch mit Galgacus (Cy. Galauc ap Liennauc) verwechselt wurde; diese Identificirung findet auch bei Lesl. p. 103. Statt, der Galdus, quem Tacitus Galeacum vocat, in Brigantia = Gallovidia als Skot-

iſchen König herrſchen läßt. Bei Boeth. f. 11. 74. gibt König Galdus Corbredus dem Landſtriche den Namen Galdia. M'Kenzie p. 98. bezieht auf König Galdus = Galgacus bei Tac., die Baronie Galdgirth decemque in Gallovidia cippos, quos Galdi monumentum vulgo appellant; Camden — ſ. Boll. Jan. p. 750. — nimmt in unſrem Namen geradezu Gall = Gael = Ire. Nach Boll. Jun. 2. p. 534. heißt »Galwadia . . ex veteri Gallo-Brigantium nomine.« Vgl. o. 94. üb. d. Briganten. Vielleicht weiſen die Ableitungen auf die Einwanderung der dortigen Pikten aus Irland; vielleicht aber auch beſagen ſie weiter Nichts, als daß man die alte Bedeutung des Namens vergeßen hatte. Indeſſen kommt der ganze Name nach Pink. I. p. 336. erſt ſeit dem 11. Jh. vor — cf. Chlm. I. p. 359., wo deſſen erſtes authentiſches Vorkommen in Earl David's Charter to the monks of Selkirk anno 1124 citirt wird —, wo Pikland nur Iriſche Geſchichtſchreiber hatte; daher auch der Name (Gall = Fremde) von Iriſch-Skotiſchem Geſichtspunkte aus, wie ja auch das Iriſche Galloway das Land der Cruithnich war. Es ließe ſich vielleicht gar daraus folgern: daß dieſe Pikten geradezu aus dem Iriſchen Galloway hierher einwanderten; cf. ſpäter bei den Skoten die wahrſcheinliche Uebertragung des Namens Dalriada und Ann. Ult. ad a. 1200, wo nach Chlm. l. c. die Iriſchen Galloway-Pikten »the Irish Gäls« heißen (vermuthlich ſind ſie identiſch mit der Kolonie an der Süd-Weſt-Küſte Cumbrias, die Chlm. I. p. 248. nach den Ann. Ult. anführt); dieſes Appellativ wurde für die verſchiedenartigſten Völkerſchaften als Eigennamen gebraucht (Norweger, Dänen, Gall-Gael, Nieder-Schotten ꝛc.); Weiteres darüber ſ. u. bei den Gall-Gaoidhil und bei Irland. Die zweite Hälfte des Namens leitet Chlm. l. c. von Gael. bhagh = Estuary, Bay, ab; identiſch mit dem Engl. Way iſt ſie wol ſicher nicht. Die Form Gallwallia, ſchwerlich die ächte, klingt zu den Galwalas = Kelten aus Gallien des Chron. Sax. Hierbin gehören die Galwalenses bei Florilegus (Matthäus von Weſtminſter, um 1320), womit Pink. p. II, ch. V. die Strathcludwalli gemeint glaubt; eine um ſo leichtere Verwechſelung, da Galloway wahrſcheinlich zum Theile von NBritonen bewohnt war.

Sonnet. Sonnet. Sonnet.

trium Albani. Als dieſe Albanigh flohen, wurden ſie nach Qu. Rev. V. 41. p. 161. von den Engländern Erygh (= Iren) geſchimpft. Pink. II. p. 234. hält Albani bei Roger für identiſch mit Scotti, weil Schottland Albania geheißen habe; aber wir werden ſpäter beide Namen den Pikten vindiciren, deren Maſſe auch in dieſem ex. Scott. die überwiegende geweſen ſein muß. Wir gaben vorhin einige Belege für die Möglichkeit, daß auch den Iriſchen Pikten dieſer alte vaterländiſche Name nicht fremd geworden ſei (ſ. o. 130. aus O'Duinn); nehmen wir dieß nicht an, ſo können wir aus jenem Feldgeſchreie eine Folgerung gegen die Einwanderung der Galloway-Pikten aus Irland ziehen. Hierhin gehören auch zum Theile die Stellen o. 125. sub IV. über die ſüdlichſte Ausdehnung der Pikten und vielleicht die Verdrängung der Pikten durch Neil's Söhne (ſ. ſp. u.) bei Gir. top. Hib. dst. 3. c. 16., wenn dieſe nicht vielmehr nordwärts wichen; und u. Chalmers's Behauptung: daß die Ir. Pikten auf der Süd-Weſtküſte des Cumbriſchen Reiches eine Siedelung gründeten. Cf. auch noch Einiges u. bei Lothian.

Auch finden ſich noch einige andre Gründe, die Gadhelen dieſes Landſtriches für eine Iriſch-Skotiſche Kolonie zu halten. Giraldus nämlich nach Higden Pol. I, 9. p. 209. ſagt (cf. o. Ford. I, 31. und Galfr. IV, 18.): »Picti quia uxores, quas de Britonibus habere non poterant, de Scotis Hibernensibus obtinuerant, eos ad cohabitandum allexerunt, terramque maritimam, ubi mare angustum est, quae nunc Galwodia dicitur, eis concesserunt.« Wiefern wir auch bei der Annahme dieſer Koloniſirung dieſe möglicherweiſe für Piktiſch erklären können, wird ſich unten ergeben; einſtweilen vgl. Galfr. IV, 17. (ſ. o.) und damit ib. V, 3., wo durch den locum mansionis etc. vermuthlich Galloway gemeint iſt, wenigſtens der an die Gebiete der Nord-Britonen anſtoßende Theil; cf. Higden Pol. I. in h. locum: »At cum Picti Borealcs prius Albaniae partes occupassent, videtur quod locus mansionis, quam Carausius ille dedit Pictis, sit pars Austrina Albaniae, a muro scil. Romani operis transversa usque ad mare Scoticum protensa, in quo continetur Galwodia et Lodoneia; de quibus Beda III, 2. etc.« In der

hier gemeinten Stelle bei Beda III, 4. bekehrt der Britone Ninias die Süd-Pikten, Columba die durch Gebürge von ihnen geſchiedenen Nord-Pikten (**transmontani Picti ad aquilonem** Bed. V, 10.). Hunc tandem **pagum Saxones** supervenientes fecerunt pertinere **ad provinciam Northimbrorum Berniciorum**, donec Kinadius **Alpini filius, rex Scotorum**, deletis Pictis, **illud territorium, quod est inter Twedam et mare Scoticum, fecerat suo regno pertinere.** Nach Girald. (l. c. Gale I, 210.) kommt hier dieſelbe Verrätherei an den Piktiſchen Häuptlingen vor, welche wir von Hengiſt gegen die Britonen berichteten. Daß mit „deletis P.“ nur Schwächung und Unterjochung gemeint ſei, ergibt ſich hier und in unſerem Ferneren. Noch weniger iſt der Sprachgebrauch ſpäterer Zeit zu urgiren, in welcher die Galloway Gadhelen **Galloway Scots** oder **wild Scots of Galloway** heißen, weil dieſe Namen **Scots** und **wild Scots** allen Gadheliſchen Reſten Schottlands ertheilt werden. Chlm. I. p. 213 ff. meint: während Volk, Sprache, Name der eigentlichen Pikten in den Skoten aufgegangen ſei, ſei der Name auf die Galloway-Skots übergetragen worden. Eine weitere Erklärung gibt er p. 358—9. Im 8. Jh. hätten, nach den Ulſter-Annalen, die Iriſchen **Cruithne** „**near the rims of Galloway, on the westward**“ geſiedelt. **It is more than probable, that the Ir. Cr., who thus colonized . . . communicated to the Irish settlers there the name of Picts, as we see it in the chronicles of the 11. and 12. century.**“ Auch Pink. I. p. 329 ff. — ebenſo Qu. Rev. V. 41. p. 159. — nimmt Skotiſche Bewohner von Galloway neben den Piktiſchen an, ob er ſchon keine Zeit ihrer Einwanderung anzugeben wagt, ſondern vermuthet, ſie ſeien gekommen „**by degrees, as many Scots have since passed into Ireland.**“ Er ſtützt ſich dabei auf die Namen jener „**wild Scots of Galloway**“ und darauf: daß „**the people of Carrick were noted, 2 and 3 centuries ago, for speaking Irish, which was spoken by none of their neighbours.**“ Als Piktiſch nimmt er nun (nach ſeinen Prämiſſen über die Abſtammung der Pikten), den Reſt von Galloway, der noch jetzt (p. 336.) „**speak the broad Scotish or Piko-Gothic, though with a peculiar accent,**

which is likely to be the Buchan, or genuine Scandinavish dental pronounciation (Andre finden dieſen Accent Iriſch, Andre Cymriſch). The names over Galloway, save a few in Carrick, are purely Gothic.“ — Noch führen wir Leslaeus de or. Scot. an, der p. 50. die Iriſchen Brigantes herüberwandern und die ſpäter Gallovidia genannte Provinz Brigantia nennen läßt; ebenſo H. Boethius f. 7.; cf. darüber unſ. Fr. über Briganten in Cumbria, ſo wie die vermuthlich identiſche vorhin erwähnte Siedelung Iriſcher Pikten in Cumbrien. — Ueber die Cy. Benennung Galiod ſ. v. üb. Gall und Galedin.

Wahrſcheinlich trat der Pikten-Name in Galloway um ſo 134.
ſchärfer hervor, als er in dem von dem Halb-Skotiſchen Kenneth beherrſchten Piktenreiche »in the north and east of Dalriada« (Pink. II. p. 159.—60.) in den Skoten-Namen überging. Pinkerton's Piktiſch-Gothiſche Sprache ſchreiben wir gerade dem nicht Piktiſchen, ſpäter eingewanderten Germaniſchen Theile der Bevölkerung zu, ſo wie auch die Germaniſchen Ortsnamen um ſo mehr, da überall die Germaniſchen Siedler vorzugsweiſe die zerſtreuten Wohnungen in Ortſchaften concentrirten; nach Chlm. I. p. 359. erſcheint aber auch die Anzahl Gadheliſcher Ortsnamen beträchtlich genug. Dieſer behauptet zugleich, daß »the Irish topography of Galloway corresponds more exactly with the topography of Ireland, than with that of proper Scotland«, woraus er auf Einwanderung aus Irland ſchließt und wozu wir unſre obige Bemerkung über den Namen Galloway ſelbſt ſtellen. Die Stelle bei Ch. lautet weiter: »The Scoto-Irish names of places . . prove, clearly, that the Scoto-Irish came in upon the south-west; and that their colonization spread eastward and northeastward over Galloway and Carrick, into Dumfriesshire, into the upper part of Lanerkshire, and into Kyle. The Irish names which are the very numerous, in Galloway proper, and in Carrik, decline, gradually, in numbers, as we proceed through Kyle and Nithsdale, into the upper part of Clydesdale and even into Annandale and Eskdale, where they are, now, but a small number of Irish names of places. In Kyle and in Clydesdale the Galloway-Irish, in their progress of settle-

ment, northward, appear to have met the Argyleshire-Irish, in their progress, southward.« (Beisp. in den Noten.)

Ueber die Fortdauer Gadhelischer Sprache in Galloway vgl. außer der obigen Notiz aus Pinkerton Buchanan rer. Scot. hist. p. 63.: »(Gallovidia) magna ex parte patrio sermone adhuc (16. Jh.) utitur« und mehrere Citt. bei Pink. I. p. 22. über deren Dauer, vielleicht theilweise bis heute. Nach Chlm. III. Bk. II. Sect. 27.: »Tradition states it (the Ir. langu.) to have continued till the revolution in 1688.« 1684 und 1730 hätten die Sitten des Volkes noch viel Aehnlichkeit mit den Irischen gehabt (p. 241.); dabei kann eben so leicht, als bei der Sprache, Verwechselung mit den Piktischen oder Hoch-Schottischen Statt gefunden haben.

In späterer Zeit tritt an die Stelle des Pikten-Namens in Galloway der der Galweienses, fortwährend das in gesonderter Nationalität bestehende Volk bezeichnend. Cf. Ric. Hagust. de B. Stand. (in h. Ang. Scr. X. Lond. 1652, p. 316.): »Coadunatus autem erat iste nefandus exercitus de Normannis, Germanis, Anglis, de Northymbranis et Cumbris, de Tesweladala (bei Ethelred Teviotd.) et Lodonea, de Pictis, qui vulgo Galleweienses dicuntur, et Scottis.« Außer dieser Stelle ist gew. der Name Picti, de eadem gente Pictorum und dgl. gebraucht. Bei Ethelred de B. St. ib. p. 342. sind die Galweienses als zwar zu den Skoten gehörig, doch als besondere Völkerschaft und Schaar, die sich durch Tracht (nämlich Mangel an Kriegsrüstung), Muth und Grausamkeit auszeichnet, genannt. Sehr zu bemerken ist der für ihre Gadhelische Sprache zeugende Umstand, daß sie in diesem Berichte die Englische Bevölkerung Galli nennen; cf. u. A. »dicentes se felicissimos, quos in illud tempus fortuna servaverat, quo Gallorum sanguinem bibere potuissent.« Wir heben diese Stelle auch deswegen aus, weil sich in ihr ein langgenährter rachsüchtiger Haß gegen die „Fremden" (Gallos) auszudrücken scheint, von dem sich auf ihren ursprünglichen Besitz des Landes (NEnglands und Süd-Schottlands) schließen läßt. — Ferner auch cf. u. A. Chart. Glasg. p. 203. 205., wo Malcolm IV. und sein Nachfolger William Zehnten fordern von Francis (= Normannen) et Anglis, Walensibus (= Cumbrern) et

Galweiensibus et omnibus ecclesiae S. Kentegerni de Glasgo et ejusdem episcopi parochianis — alſo 1) Germaniſchen, 2) Keltiſchen Völkern; ſ. Pink. I. p. 80. und Chlm. I. p. 248. 353., die dieſe Galw. für Iren halten.

Soviel iſt klar, daß ſchon in früher Zeit — am Weiteſten, bis in das 6. Jh., reicht die Angabe in der V. St. Kentigerni, zurück — die Pikten in Galloway erſcheinen. Neben der Alternative, ob ſie uranfänglich hier wohnten oder erſt von Irland hierher ein- oder zurück-wanderten, ſtellen ſich noch mehrere untergeordnete Fragen: ob ſich die Nord-Britonen und etwa die Dalriadiner zwiſchen ſie und die übrigen Süd-Pikten ſchoben; ob ſie durch die Dalriadiner erſt hierher gedrängt und vielleicht von den Nord-Britonen, wenn anders deren Herrſchaft damals ſchon begründet war, willig aufgenommen wurden, worauf vielleicht jene Erzählungen von einer Britoniſchen Landes-Schenkung an die Pikten zu deuten ſind. Beiträge zur Beantwortung dieſer Fragen werden ſich unten geben; vgl. auch o. NBritonen.

Nach dieſen nothwendigen Notizen über die Wohnplätze 135.
der Pikten können wir ungeſtörter einen Rückblick auf die obigen Excerpte für ihre Wanderungen und Schickſale werfen, theils bereits Verhandeltes ergänzend, theils Neues zufügend, beſonders für ihre ſpäteſte Geſtaltung, um dann zuletzt mit größerer Sicherheit die genealogiſchen Alternativen beurtheilen zu können.

Zum Theile erſcheinen zwar die Pikten als in Britannien einwandernd, aber ohne Angabe woher; ſo bei Nenn. V., wo der Weg über die Orkaden auf Skandinavien rathen läßt. Bei Gild. XIX. deutet zwar »tunc primum« auf erſte Einwanderung; doch ſcheint requieverunt nicht ſowol Siedelung, als, wörtlich, Ruhe nach ihren Raubzügen zu bedeuten, da die Pikten ſchon vorher (c. XI.) ab aquilone kamen; Weiteres über Gilda ſ. u.

Unter den Ausgangspunkten, die den Pikten außerhalb der Britanniſchen Inſeln gegeben werden, iſt Germanien der erſte; aber bei Tacitus's Vermuthung (über die Kaledonier, ſ. o.) ſcheint nur der Privatſchluß aus dem habitus corporum — wie dort ausdrücklich beſagt iſt — zu Grunde zu liegen,

nicht etwa eine Volksſage. Es iſt begreiflich, daß bei der Berückſichtigung dieſer Herleitung vorzüglich Skandinavien zur Sprache kommt, deſſen ſüdlicherer Theil wahrſcheinlich einſt Keltiſche Raub- und Eroberungs-Züge ausſendete.

Bedas und ſeiner Nachfolger Ableitung aus Scythia (vor Beda kommt ſie nicht vor) hängt ſchwerlich mit der eben erwähnten zuſammen; eben ſo wenig auch mit einheimiſchen, vielleicht mit Ausnahme von Sagen der wieder eingewanderten Iriſchen Pikten (ſ. u.), wenigſtens was die Beziehung zu Irland betrifft; wenn er nicht Galfried zu der von Fordun widerſprochenen Ableitung Roderics (ſ. o. 117. und u. über die Moravi) aus Scythia veranlaßte, ſo wäre es möglich, daß Beda mit Galfrid aus früheren Cymriſchen Quellen ſchöpfte, da die ganze Annahme der Pikten, als eines nach den Britonen eingewanderten Volkes, in Cymriſch-Britoniſcher Anſicht zu wurzeln ſcheint. Zugleich dürften Bedas Erzählung Skotiſch-Iriſche Sagen zu Grunde liegen, ſofern er die Pikten von Irland aus nach Alban weiſen läßt; gleichwie Irlands Schenkung an die Basken und Catanesias an die Moraviſchen Pikten durch die Britonen den Stempel Cymriſcher Nationaleitelkeit trägt. Was indeſſen Scythia betrifft, ſo brauchen wir vielleicht nicht ſo weit zu ſuchen; da nämlich Gilda als Bedas vorzüglichſter Gewährsmann erſcheint, ſo dürfte deſſen Thetica vallis in falſcher Lesart und Auffaßung als Scythica (ſ. u.) die nächſte Veranlaßung gegeben haben. Oder ſollen Rennius's Scythae = Scoti dazu gewirkt haben und unter Scythia in Bedas Quelle urſprünglich nur Scotia, d. h. Irland, gemeint ſein, wozu die Wahrſcheinlichkeit mehrfacher Iriſch-Piktiſcher Einwanderungen in Britannien ſtimmt; gewis wol iſt Scythiam Galfr. V, 2. (ſ. o.) ſo zu deuten. Indeſſen werden wir bei Irland auch Scythien als Ausgangspunkt von Völkerwandrungen nennen hören.

Fordun's Erklärung von Scythia (I, 27.) gaben wir o.; obſchon zunächſt durch die Sage von den Moraven veranlaßt, ſtützt ſie ſich doch auf Sprachgebrauch. Dieſer verſteht indeſſen in jener Zeit unter Scythia mehr den Nord-Oſten Europas, im engſten Sinne Skandinavien, cf. beſ. die Belege bei Moore I, 96. aus Anast. Sinait. im 6. Jh.; Pink. I. p. 190 ff. und

Boeth. Sc. h. f. 7., nach dem die Pikten, ein Deutsches Volk kamen »ex ea majoris Germaniae parte, quae nunc Dania, olim citerior Scythia dicebatur.« Auch Pol. Verg. l. II. sagt: Ii (Picti) Scythiae populi sunt, maxime moribus et patria Gothis affines.

O'Flah. Ogyg. p. 191 ff. (s. u.) zeigt die Beziehung der Pikten aus Scythia sowol auf ihren nördlichen als ihren südlichen Theil, vorzüglich nach den o. bereits excerpirten Quellen; zugleich denkt er dabei an Irisch-Piktische Einwanderungen. Drei Piktische Einwanderungen in Britannien würden nach Christus gestellt: »sed hae quidem tres, si quae fuerunt, falsis etiam narrationibus permixtae sunt. Harum prima in a. D. 75. incurrisse dicitur et cum multo vetustiore illa, quam nostri memorant, confunditur. Secunda in a. D. 286 (von Carausius aus Scythia gegen Severus gerufen und darum in australem Albaniae plagam versetzt). Tertia in a. D. 383, quo Gothica Pictorum gens a Gratiano et Valentiniano Imperatoribus e Scythiae finibus adversus Maximum tyrannum evocata perhibetur, et ex praedonibus Aquilonaris Britanniae accolae facti.«

Nach den Irischen Chronisten (s. o. 122.) liegt ebenfalls 136.
die Ableitung aus Skythien zu Grunde; vgl. ihre Ableitung von Gelon und Gelonen und ihre Identificirung mit den Agathyrsen. Daran knüpft sich der Roman, der sie über Thrakien nach Irland kommen läßt. Wir dürfen wenigstens daran erinnern, daß Thrakien in unbezweifelter historischer Beziehung zu den Kelten steht und daß es zugleich auch in dem Cymrischen Ausgangsorte Deffrobani in den Triaden gesucht wird. Es ist sofern nicht unmöglich, in diesen späteren Benennungen Nachwirkung uralter allgemein Keltischer Reminiscenzen zu suchen. Das Chr. Pictorum stellt der Skoten und Pikten Stammväter, die Albani, zu den Asiatischen Albani (s. u.).

Jünger und vermuthlich sicherer wären die Reminiscenzen an Gallien als secundäre Station der Pikten vor ihrer festen Siedelung; aber die Erzählungen von Pictavia und darum auch von Aquitania bei Galfrid und Fordun und in B. v. Ball. (s. o.) sind vielleicht lediglich späteren und etymologischen Ur-

ſprunges und treffen nur zufällig die Wahrheit: daß dieſe verwandten Volksnamen in Einer Volksthümlichkeit und Sprache ihre Urquelle finden. Daß in ſpäterer Zeit dieſe Beziehung viel Verbreitung gewann, zeigt ihre Verflechtung mit den Wanderungen der Cy. Heroen; ſ. Galfr. I, 12. cf. o. 117. Die erſte Veranlaßung mag die Namens-Aehnlichkeit der Pictones oder Pictiones in Plinius's (IV, 19.) Aquitania gegeben haben. Vielleicht hat aber auch eine alte Geſchichte oder Sage mitgewirkt; vgl. die Angabe der Cy. Triaden über die lange vor den Pikten aus Gwasgwyn (Gascogne) gekommenen Lloegrwys. Zugleich wollen wir den nahen Anklang der Aquitaniſchen Rutheni, Ruteni, Ῥουτηνοὶ (ſ. u. Vales h. v.) um Rodez an die Crutheni nicht unerwähnt laßen; cf. Corr. 161.

Ueber das Verhältnis der über Irland einwandernden Pikten zu der übrigen Bevölkerung Schottlands ſind die Angaben nicht ganz gleich. Zum Theile ward ihr dortiges Gebiet als vor ihnen, wenigſtens zur Zeit ihrer Einwanderung, wüſt und unbewohnt genannt; ſo z. B. bei Ford. I, 29. o. 118. »ad finem — hactenus«; ſo Cathenesia (Weiteres ſ. nachher) bei Galfr. IV, 17. ſ. o. »multis diebus inculta.« Ueber die wechſelnden Angaben: ungefähr zugleich mit den Skoten — nach ihnen — vor ihnen ſ. Ford. I, 28., wo die Skoten ſich auf »Albionis insulas, ut traditur, nullo cultore praehabitatas« ausdehnen; II, 1. »Aquilonalis partis (Britanniae) regiones advenas primos habebant Pictos et Scotos«; cf. I, 35. IV, 9. (ſ. o. 119. 121.) Lesl. p. 54. ſagt von den Pikten: „Sunt qui putant istos statim post Bruti aetatem insulam ingressos; alii paulo post Scotos, quod vero quidem similius videtur.“ Großentheils iſt nichts Beſtimmtes angegeben. Im Duan Albanach (o. 27. Z. 13 sq.) herrſcht zwiſchen den Britonen und den Cruithnigh in Alba ein Nemediſcher (Skotiſcher) Stamm; nach ihrer Herrſchaft kommen wieder Skotiſche Clans, die dann die dauernde Skoten-Herrſchaft begründen (darnach das B. v. Ball. ſ. o. 123.). — Außer den Verhältniſſen der Pikten zu den Skoten kommen die zu den Britonen zur Sprache, die ſich aus örtlichen Gründen zunächſt auf die Süd-Pikten beziehen müßen. Die Stammes-Tren-

nung tritt in der vergeblichen Freiung um Britoniſche Frauen hervor (zuerſt bei Galfr. IV, 17. ſ. o. 117.). Während hier eine Britoniſche Verwilligung ſie nach Cathanesia im Nord-Oſten weiſt; bezieht ſich eine zweite ib. V, 3. auf den Süden, cf. o. 133. über eine wahrſcheinliche Verwechſelung bei Giraldus und ib. Higden Pol. I. zu dieſer Stelle.

Mit der zweiten Erzählung ſtimmt im Allgemeinen Ford. II, 38. — cf. 31. — überein, wo er erzählt, daß ſich Carauſius klüglicher Weiſe die von ihm zuvor hart mitgenommenen Skoten und Pikten gegen die Römer zu Freunden gemacht habe. Wahrſcheinlich gegen die erſte Erzählung iſt ſein Proteſt I, 30. (ſ. o. 119.) gerichtet, gegen deren Angabe über Roderic er auch IV, 9. ſtreitet (ſ. ſogleich u.). Zum Theile Fordun beiſtimmend, können wir in der angeblichen Britoniſchen Schenkung von Cathanesia, wohin nie der Arm der Britonen reichte, nur ein Product der National-Eitelkeit erblicken, die auch Irland durch einen Britonen-König den Bascles (ſ. bei Irland) zum Wohnplatze anweiſen läßt; ob wir ſchon in den Sagen mehrfach hervortretende Oberhand der Britonen über die Pikten auf die theilweiſe Nord-Britoniſche Occupirung Süd-Piktiſchen Gebietes deuten. Aber irgend einen Grund muß doch die ganze Sage und die Auszeichnung der Namen Cathenesia, Moravi, Rodericus haben. 137.

Zu der Stelle bei Galfrid ſind noch zu vergleichen unſre ob. Excerpte aus Eul. Brit. (118.); Ford. II, 27. (120.) nebſt den ſo eben angegebenen Stellen bei Fordun; ſodann aus Hardyng. Nenn. III.: Britones enim jam olim impleverunt eam (Britanniam) et judicaverunt a mari usque ad mare (i. e. a Totenes usque ad Catenes) würde für die Annahme Britoniſcher Gewalt bis nach C. zeugen, wenn nicht die eingeſchloßene Stelle wahrſcheinlich unächt wäre.

Cathenesia, Catanesia, Catania, in den Skand. Quellen Katanes, Katenesi (ſ. Sk. I. p. 135. II. p. 287.) iſt dem Namen nach das ſpätere Caithness im Nordoſten Schottlandes. Nes iſt vermuthlich der Skand. Name für Vorgebürge und bezeichnete einſt einen beſonderen, von Caithness unterſchiedenen Diſtrict (cf. Sk. II. p. 296. nach den Orkneyinga Saga über dieſen ſonſt verkannten Unterſchied). In Boll. Fbr. 1

p. 103., bei Jansen Schottl. p. 25. und Cahlmers I, 67. ſind Ptolemäos's Catini (Carini) verglichen; Camden Brit. I. p. XLIX. hält C. für das alte Tarvisium. Die reinſte Form des Namens hat ſich in dem Gael. Cattay für das Land, Cattich für die Bewohner (ſ. Barry p. 83.) erhalten, womit indeſſen das früher einen Theil von Caithneſſ bildende Sutherland gemeint iſt; während das jetzige C. Golin und die Einwohner Golich heißen; bei Buchanan def. p. 53. lauten die Namen Gallibh und Cattibh oder Cattee; wahrſcheinlich Gael. dat. plur. (cf. v. Gaillimh); O'Reilly ſchreibt Gallubh (old name of Caithness). Sk. I. p. 249. vergleicht den Namen des Cruithniden Cait oder Got (ſ. v. Exc. aus Chr. P. und d. B. v. Ball.) Außer Sutherland gehörte zu der alten Cathanesia noch Strathnavernia, Edir-da-cheulis und Assynta (ſ. Boll. Apr. I. p. 49.). Letztere beide ſind in Assint Edderachylis bei Sk. II. p. 296. begriffen, das nebſt Diurnes zu Nes oder Ness gehörte. Weiter zu vergleichen iſt Sk. II. p. 286—7., wo bemerkt iſt, daß das durch ſeine gebürgige Beſchaffenheit geſchiedene Strathnaver in den Sk. Quellen von den eigentlichen Katenesi mit dem Namen »Dölum a Katenesi« = glens of K. unterſchieden iſt, ſo wie beſonders durch ſeine Bewohner, die Gaddgedli, womit ohne Zweifel Gadheliſche Bewohner im Gegenſatze zu der eingedrungenen Skand. Bevölkerung des niederen Landes gemeint ſind. Dieſe Skand. Occupation berühren wir ſpäter noch; über ihre Spuren in Ortsnamen vgl. Chlm. II. p. 6.; und in der Sprache Arch. Scot. I. p. 169. Ueber die Dauer der Skand. Occupation von Caithness und Sutherland ſ. beſ. Sk. II. p. 286. Von jenen Gaddgedli mag denn auch der Gael. Name Golin ſich herleiten, der ſonſt auch als Fremdenland gedeutet werden könnte; wenn Cattay nicht darneben ſtünde, würden wir Gadd zu jenem Got des Chron. P. ſtellen
138. (ſ. vorhin o.). Wir knüpfen an dieſe Gadhelen κατ' ἐξοχήν die Vermuthung: daß durch ſie die Auszeichnung der dortigen Piktiſchen Bevölkerung entſtand, ſtatt daß man ſie als den alten Stock der Bevölkerung hätte nehmen ſollen. Oder ſollte man, die Entſtehung der Skand. Bevölkerung verkennend, umgekehrt, dieſe mit den dorthin verſetzten Pikten gemeint haben? Dazu würde die auf Skand. Seeräuberzüge deutende

Weiberlosigkeit des mit Roderic gekommenen Volkes gezogen werden können, die übrigens auch von den Pikten im Allgemeinen berichtet wurde; vgl. auch u. über die Pikten als Skand. Germanen. Will man träumen, so kann man den Landesnamen auf ähnliche Weise mit dem der Deutschen Chatti in Verbindung setzen, wie, mit größerem Rechte, den der Irischen Cauci mit den Cauchi oder Chauci. — Einen sonderbaren Cy. Namen von Caithness, Peryn Badon, gibt Gunn H. Brit. p. 95.; vgl. den Badonicus mons.

Nun aber reiht sich an diesen Namen auch noch der des Districtes Moravia mit gleicher Auszeichnung, doch unsres Wißens erst seit Fordun s. o. Exc. aus II, 27., wo an diesen Namen eine ähnliche geographisch-geschichtliche Herleitung geknüpft ist, wie oben an Picti : Pictavia; zugleich ist Moravia dort mit Kathenesia identificirt. IV, 9. behauptet Fordun ausdrücklich gegen Galfrid von Roderic »qui certe Moravius fuit et non Pictus«, vgl. II, 27., wo die Verwechselung mit den Pikten durch die richtige Herleitung aus Scythia erklärt wird. Indessen kommt auch bei Galfr. III, 15. eine Stelle vor: ». . . applicuit rex Moranorum cum magna manu in Northumbriam« womit zwar dort Roderic nicht gemeint ist, die aber doch aus Einer Quelle mit Fordun's Erzählung herrühren kann; Hardyng (s. o. 121.) hält sich an Galfrid's Angabe. Wiederum ein Andrer, Cheulfus, dux Moranorum, fällt nach Galfr. III, 1. in Britannien ein.

Die gewöhnliche ältere Form des Namens für diesen District, das spätere Moray, ist Moravia; bei Girald. Murref (s. Sk. I. p. 244 ff.); in einer Beschreibung von Danelaghe, Morovia (s. ib. I. p. 258.); Sk. I. p. 105. führt aus den Skand. Sagas den Namen Myrhævi an; Moranorum bei Galfr. III, 1. 15. ed. Heidelb. 1687. ist wol nur Druckfehler; doch cf. Scotos et Muranenses« bei Ethelr. de B. Stand.

Auch hier mögen anachronistische und ethnographische Verwechselungen mit späteren Bevölkerungs-Proceßen Statt finden. Zwar sagt die Arch. Scot. II. p. 220.: According to the traditions and fables of our earliest chronicles the Moravii or ancient inhabitants of the country between the rivers Spey and Varar or Beauly were a tribe driven form Germany by

lautet: »Applicuit Humber rex Hunnorum in Albaniam et commisso proelio cum Albanacto interfecit eum: et gentem patriae ad Locrinum diffugere coegit« (d. h. nach Lloegr = England). Später (V, 16.) erſcheint dann Guanius, rex Hunnorum, alliirt mit Melga, rex Pictorum; aus dieſer Stelle haben auch Higden IV. Pol. p. 220. *) und Rad. Dicet. p. 556 ff. geſchöpft; ferner Glouc. Chron. p. 23.:

„The kyng of Hungri seththe (= sidhdhan = after) com,
Homber was ys name,
In to Scotland to werre (= war) and do Albanak shame
And werrede vp hym faste, and at the laste hym slog.
Tho Locryn herde this, sore hy was y nog.“

Dieſer verbindet ſich nun mit Camber gegen Homber, der dem Fluße, in welchem er ertrinkt, ſeinen Namen hinterläßt (ſ. o. bei Galfr. l. c.); vorher iſt Albanak als Repräſentant ſeines Volkes „bi gonde Homber“ geſtellt. Auch Hardyng Chron. c. XVII. nennt „King Humbar . . . that of Humbarlande was king“ und c. LXIV. auch die Könige Malga und Gwaymes oder Gwames (Guanius). Zu Malga cf. noch König Melua in Glasconia (Glascovia) im libell. de V. Gildae und einen Britonenkönig Malgo bei Ford. III, 28. etc.; Weiteres über Perſonen dieſes Namens ſ. bei NBrit. über Mailgunus etc.; zu Guanius vgl. den Gothiſchen Feldherrn Gainas im 4. Jh.

140. Faſt einſtimmig wird angegeben, daß die Pikten und Skoten noch von andern Völkern in ihren Raubzügen gegen die Britonen unterſtützt wurden. In Fordun's (l. c.) „gentibus“ und den „caeterae barbarae nationes“ bei Sigebert (ſ. o.) ſind deren mehrere zuſammengefaßt. Die Moraven lernten wir bereits kennen; außerdem kommen die Norwegenses oder Norici und die Daci oder Dänen vor, unter dieſen bei Ford. III, 2. die Vespiliones de Dacia, die vielleicht mit den Skand. Wesfaldingi (die beſte unter mehreren Lesarten

*) Higden beruft ſich auf Beda I, 17., womit c. 13. in unſerer Ausgabe gemeint ſein muß; wo übrigens nur von Aethius's (oben bei den Britonen) anderweitigen Kriegen mit den Hunnen unter Bleda und Attila die Rede iſt.

in Boll. Jun. 7. De S. Gohardo et Sociis), die im J. 843. die Namneten-Stadt (Nantes) zerstörten, identisch sind. Diese sind vermuthlich die Bewohner von Vestr-Fold; cf. Zeuss's (l. c. p. 517 ff.) Angabe: daß Fold ein Fylki an der Nordseite des Busens — Vik — von Christiania (s. o.) war, abgetheilt in Austr- und Vestr-Fold; auch wieder der Busen sel'st (Heimskr. II, 295. 300. III, 432.). Dieses, nicht Westland in Jütland, wie Pertz anmerke, sei gemeint bei Einhard ann. ad a. 813. (Pertz I, 200.) »ad Westarfoldam . ., quae regio ultima regni eorum inter septentrionem et occidentem sita, contra aquilonalem Britanniae summitatem respicit.« Auch diese Lage stimmt für unsre Vermuthung und Gleichung mit den Vespiliones.

Am Auffallendsten ist die häufig bei Sigebert, Galfrid, Fordun u. s. w. vorkommende Erwähnung der Hunnen, die doch nicht, wie der Königsname Humber, dem Flußnamen zu Gefallen erfunden sein können. Der Schauplatz dieser Begebenheit würde uns veranlaßen, die Hunnen in den aus Asien zugleich mit oder unmittelbar vor den Pikten kommenden Corraniaid der Triaden zu suchen, wenn nicht doch wol wichtigere Gründe dagegen sprechen, obgleich das Räthsel nicht lösen (s. o. üb. Corr.). Gewis aber schwärmten in jener Zeit die Hunnen in ganz Europa herum und sind wahrscheinlichst in der 8. Triade mit ormes ddu = the black invasion gemeint, welche die Römer aus Britannien zum Schutze ihres Vaterlandes rief; cf. Beda I, 13. und die schwarzen Hunnen im Norden im Gegensatze zu den weißen, welche nach De Guignes hist. gen. des Huns vol. 2. p. 325. in Persien einfielen. Vielleicht gehören auch folgende Stellen der Ann. Ult. hierher, wenn sie sich nicht auf die Dänen (Dubh-Gall) beziehen (nach Pink. IV. p. 307 ff.) ad a. 874.: »The coming of the Pights upon the black Gals (= schwarze Fremde). ad a. 876.: »Roary Mac Murmin, king of Britons, came into Ireland, for refuge from black Gentiles.« cf. v. 107. Yllu du. Nur zufällig mag der Anklang des Orts-Namens Hunnum (statio in Notitiae libro Praefecti Sabinianae alae), = iuxta vicum Rutchester bei Reichard — sein, den Baxter Gloss. mit Cy. onnen = fraxinus zusammenstellt. Schwerlich findet

auch eine Beziehung zu den Huni in Germanien bei Beda V, 10. Statt; weitere Unterſuchung über deren Verhältnis zu den Χῶνοι und Chunni (bei Claudian p. 162.) gehört nicht hierher; ebenſowenig die über die Deutſchen Hünen. — Die Stelle bei Agathias B. Goth. II. Ed. Lat. B. Rhen. p. 418. „Hunnica natio Britones sunt" verſchreibt Britones vermuthlich für Bittores, Βίττορες, cf. u. A. Jansen Brt. S. 65. — Auch Gibbon (Deutſche Ueberſ. Bd. VI. S. 445.) hält die in Britannien eingefallenen Hunnen für hiſtoriſch. Leslaeus l. c. p. 54. führt ſogar eine Meinung an: (Pictos) Hunnos ex Cimbria pulsos fuisse und Boeth. Sc. h. f. 8. ſagt, ſelbſt unglaubig: sunt qui scribunt id hominum genus Hunnorum reliquias, qui Cimbria pulsi quaerentes sedes in Britanniam venere. — Selbſt in die Iriſch-Mileſ. Stammbäume wird Attila und andre Hunnen-Könige gezogen; ſ. Moore I, 96.

In den meiſten Sagen ſind die angeblichen Ur-Einwanderungen der Pikten mit ihren ſpäteren Einfällen in die Britonenländer und mit Einfällen und Rückwandrungen der Iriſchen Pikten nach Britannien confundirt; cf. u. A. v. 135. das Excerpt aus der Ogygia. Auch bei Gildas und P. Diaconus ſind mehrere Einfälle zu unterſcheiden, wahrſcheinlich drei. So viele auch bei Ammian. XX, 1. Cf. u. A. O'Conn. Prol. l. p. CXV ff.: „Primam vastationem multis annis durasse, narrant Gilda, Beda, Ordericus (Order. Vitalis Hist. l. I. ed. Du Chesne Prs. fol. 1619. p. 358.) et alii omnes. Ethelwerdus eorum auctoritates sic explicat: „Picti ab Aquilonali plaga et Scoti ab Occidentali contra eos (Britones) cum exercitu, vastantes eorum possessiones; et sic per multa annorum spatia innumerabili eos miseria afflixerunt." . . Mathaeus Westmonasteriensis duas vastationes distinguit, quarum una evenit paulo post Maximi discessum a. 283. „quae calamitas cum Maximo nunciaretur, misit Gratianum senatorem cum duabus legionibus, qui hostes in Hyberniam fugaverunt" (cf. v. Sigeb. et Galfr., wo ausdrücklich die Pikten nach Irland flüchten; ſchwerlich entſtand dieſe Angabe durch ein bloßes Misverſtändnis von Gildas Ausdrucke hibernis). Altera post Maximi obitum evenit, quam Gildas „primam dirissimam," Matthaeus „dirissimam et diutinam" appellat. p. LXXXIV.

nimmt O'Connor bei Gildas 3 und im Ganzen Pr. II, p. CVIII. 5 Einfälle der Pikten und Skoten an.

Zweifellos scheint, daß die Irischen Pikten öfters Züge 141.
nach Britannien machten, und wir deuteten o. an: daß in den öfters von ihnen angegriffenen Nord-Britonen ihre früheren Verdränger zu suchen seien; wie es denn überhaupt am Schluße unsrer Untersuchungen wahrscheinlich werden wird, daß die Gadhelischen Völker bei ihren Einfällen in die Britonischen Gebiete, vielleicht unbewust, ein jus talionis gegen ihre vormaligen Verdränger ausübten. Chlm. I. p. 248. sagt nach den Ann. Ult., die Cumbrer seien öfters von den Cruithne aus Ulster angegriffen worden und diese endlich „formed a lasting settlement on the south western shore of the Cumbrian kingdom" (s. o. bei Galloway), cf. auch Oss. I. p. 272., wo Fingal — so fern wir diesen als Iren nehmen — gegen die provincial Britons zwischen den Friths of Forth und Clyde zieht. Low p. 163. scheint, zum Theile wenigstens, eine Nachricht der Ann. Ulton., die sich, wenn wir nicht vielmehr irren, auf die Irische Dalriada bezieht (s. o.), mit Unrecht auf die Albanische zu beziehen. Er sagt nämlich: die Ir. Cruithne hätten nach den Ann. Ult. ad a. 682, 680 einen vergeblichen Versuch auf die Skotischen Besitzungen an Solway and Clyde gemacht; einen andern ebenso vergeblichen ib. ad a. 702; aber um 776 hätten sie mehr Glück gehabt. Mit auf jene Stelle der Ann. Ult. (auch auf Tigh. und O'Flah. gestützt) behauptet Chlm. I. p. 284 ff., die Kriege der Britischen Skoten mit den Cruithne seien aus Irland geerbt gewesen. O'Fl. Og. p. 191. vermuthet: die Irischen Pikten hätten, vielleicht verstärkt durch Stammverwandte aus ihrem Urvaterlande (vermuthlich meint er die Moravii etc.) ihr secundäres Vaterland in Britannien öfters heimgesucht. Vgl. auch unser Obiges über die Galloway-Pikten.

Gildas Nachrichten (s. o.) scheinen sich auf den ersten Blick auf die Irischen Pikten zu beziehen, wenn wir das Kommen der Pikten ab Aquilone, im Gegensatze zu dem der Skoten a Circione außer Acht laßen. Dazu cf. die Glosse im Codex Cantabrig. Gildae (s. O'Conn. Prol. I. p. CXV.): „Quia Scoti tunc temporis in Hibernia habitabant et Picti in Scotia

l. c. ab Aquilone“ (Ms. ap. Usser. p. 593.). Aber auch die andern Ausdrücke werden vermuthlich richtiger anders gedeutet. Bedas Erklärung des Ausdruckes gentibus transmarinis s. o. cf. dazu M'Kenzie bei ASc.; auch mit Tithica, eigentlich Thethica (von Tethys) vallis ist zwar sicher das Meer gemeint; *) aber auch die Albanischen Pikten konnten zum Theile zur See angreifen; cf. o. über die Moravier und Bedas Erklärung des Ausdruckes transmarinis cf. M'Kenzie l. c. nebst unsren Glossen zu ihm, wo übb. nachzulesen ist; er sucht auch Gildas Scoti als Albanische zu erweisen. Lesen wir statt hibernas mit Beda Hiberni, so zeigt schon die daran geknüpfte Nachricht von den Pikten, daß damit nur die Skoten gemeint sind (selbst diese scheint Ford. II, 25. (s. o. 120.) noch von den Hibernici scheiden zu wollen). Henr. Hunt. hist. l. I., der Beda oder Gilda übrigens excerpirt, sagt ausdrücklich: Scotti cum dedecore Hyberniam redeunt. S. darüber auch M'Kenzie l. c., zu dem Fordun's Scheidung paßt. Bei dieser fällt nun freilich das tunc primum auf; aber wir deuten dieß (cf. uns. nächst Obiges) aus der bisherigen Unbekanntschaft der Britonen mit den zur See kommenden Nord-Pikten, von denen sie nun erst erfahren, daß sie sich nach Albanien zurückzieben. Ueber den Ausdruck requieverunt s. o. 135. Pink. deutet diese Stelle nicht auf Nord-Schottland, sondern auf Valentia (s. o. 124.), wogegen aber „in extrema parte insulae“ zeugen dürfte, cf. vorher Gild. c. XV., wo der Ausdruck pro indigenis: capessunt zu bemerken ist. Ueber die Folgerungen, die aus den Schutzwällen für die Richtung der Skotisch-Piktischen Züge gezogen werden können, s. u. unsre glossirten Exc. aus M'Kenzie

*) Pink. II. p. 57. vergleicht Claud. in Ruf. II, 172.: Nec multo spatii distantibus aequore vallis („he uses a space of sea for land“). Baxter gibt vallis Scythica s. Vergivia = y môr güerydh = Ir. môr fergus (Camden IV. p. 217.); = St. Georges channel. Vielleicht hat Gildas auch Claudian's „Tethys“ (s. o. vorgeschwebt; vgl. dazu M'Kenzie (bei ASc.) über die Stellen Claudian's. Eine andre Variante lautet Styticam. — Cf. u. A. Jansen IV. p. 68. — Möglich auch, daß Scythica = Scotica etc. cf. später Asc. und Irland. Bei Nenn. c. 36. bedeutet Scythica (etc.) vallis die Nordsee.

bei ASc. Galfr. VI, 10. nennt die Pikten zu Vortegirn's Zeit ausdrücklich „emergentes ex Albania."

Bei Nennius II. (ſ. o. 116.) deutet der Ausdruck prius zwar auch auf altes Wohnen der Pikten in Britannien; aber deſſen Beziehung auch auf die Skoten und Sachſen läßt keine Deutung auf ferne Vergangenheit zu. Daß er dieſe indeſſen doch für die Pikten geltend macht, zeigt Cap. V. Seine Nachrichten von den Skoten ſ. bei dieſen.

Anders ſcheint es ſich mit den obigen (116) Stellen des P. Diaconus, die offenbar die Pikten als ein Volk außerhalb Britanniens betrachten; und mit der Angabe der Triaden zu verhalten. Daß die Gwyddyl Ffichti ganz von den Celyddon getrennt ſind, thäte Weniger zur Sache, wenn wir annehmen, daß deren urſprüngliche Einheit durch die ſeit langer Zeit den Britonen fremd gebliebenen und ferne wohnenden Nord-Pikten den Britonen nicht zum Bewußtſein kam, wie ſchon bemerkt. Aber der Ausdruck Gwyddyl — ob er wol auch manchmal = Gadheliſch im Allgemeinen ſtehn mag, (ſo vielleicht bei Taliesin, der (ſ. o.) 4 Völker in Britannien aufzählt: Cymry, Angles, Gwyddyl und Prydyn (= Nord-Britonen), wenn er nicht mit Gw. Skoten + Pikten meint) wie ihn dann auch hier Sk. I. p. 69—70. ſo nimmt — bezeichnet denn doch meiſtentheils Iriſch und ſo beſonders in den Triaden — und noch heute, wo die Hochländer, obſchon ſich ſelbſt Gael = Gwyddyl nennend, bei den Cymren den Namen Braigheach = Bergbewohner, Hochländer führen —; cf. die Gwyddyl in Tr. 6. und die Gwyddyl co'ch in Tr. 9. (über Beide ſiehe bei den Skoten). Freilich ſind Letztere noch durch den Zuſatz o'r Werddon = aus Irland unterſchieden, vielleicht wegen der erſten bereits in Albanien anſäßigen Gwyddyl = ebenfalls urſprünglich Iriſchen Skoten.

Stärker widerſpricht die Angabe der 7. Tr., daß dieſe 142.
Gw. Ff. über das Skand. Meer nach Alban kamen; und wenn wir auch berückſichtigen, daß damit nicht der Weg ihres Einfalles in die Britonenländer, ſondern der ihrer Einwanderung in Alban gemeint iſt; ſo liegt doch erſtens in dieſem Wege ein Widerſpruch gegen ihr Kommen aus Irland; und zweitens ſcheint durch dieſe Verbindung mit dem mor Llychlyn

unter Alban nicht bloß das südliche Alban, mit Einschluße der Nord-Britonischen Gebiete gemeint zu sein. Entweder ist der Ausdruck Gwyddyl durch die Anfahrt der Pikten in Irland nach Beda oder dessen Quelle veranlaßt, sowie dann Llychlyn = Bedas Scythia, woher sie auch dort, nur nicht unmittelbar, nach Alban kamen; oder wir wüßten keine andre Lösung, als durch die Annahme: daß in dieser Triade die historische Erinnerung an die Einfälle Irischer Pikten mit jenen Sagen von ältester Einwanderung des ganzen Piktischen Volkes gemischt sei; vielleicht gehörte diese zweite Hälfte ursprünglich zu der Angabe über die Einwanderung der Celyddon, über deren Ausgangsort in Tr. 6. Nichts gesagt ist; und auf irrige Weise wurde durch diese Uebertragung das Vergeßen des Zusammenhanges zwischen Celyddon und Gwyddyl Ffichti geführt. Wahrscheinlich wird durch diesen Zusatz Chlm. I. p. 204. veranlaßt, in diesen Gw. Ff. die Nord-Pikten oder Kaledonier zu suchen. Pink. I. p. 337 ff. erklärt sie für die Irischen Pikten, s. o. 129. bei Man; so auch O'Connor II. p. CXXVI. Ueber den Namen Ffichti als möglichen späteren Zusatz s. o. 111. über den Pikten-Namen.

Auch bei Beda, seinen Nachfolgern, und den Irischen Chroniſten mögen die historischen Züge der Irischen Pikten nach Britannien auf die Umgestaltung alter Sagen und die Angabe der Wanderung über Irland eingewirkt haben; cf. o. 135. über Beda; Moore I, 149—50. nimmt wirklich die Einwanderung der Pikten über Irland nach Alban an. Weitere mögliche Verwechselungen und Gleichungen werden wir bei den Skoten nennen. Bei Sigebert und Galfrid wird nicht angegeben, ob die mit Melga nach Irland verjagten und dorther wieder einfallenden Pikten auch ursprünglich dorther kamen, oder aus Albanien, woher ihre ersten Einfälle kamen.

Die meisten Einfälle der Pikten, wie der Skoten, wurden durch das südliche Schottland vermittelt, wo auch die Irischen Einstürmer bei ihren Bundesgenoßen und Stammverwandten einen Haltpunkt fanden. Ammianus (s. o.) meint doch wol mit seinen limitibus die Britonischen Grenzen gen Schottland und schweigt von der Beziehung der Skoten zu Irland (s. bei diesen); Claudianus hebt diese hervor, dehnt sie aber nicht auf

die Pikten aus. Gildas ſuchten wir oben auszulegen; der Ausdruck hibernas domus läßt ſich vielleicht noch eher, als auf Irland, auf Winterquartiere in Schottland deuten. Bei Galfr. V, 16. gehn auch die Hunniſch-Piktiſchen Einfälle zunächſt von Albanien aus. Gloucester ſagt p. 113.:

„. . . This Picars ne come
Out of Scotland southward and townes faste nome."

Der Hauptſchauplatz der Piktiſchen Geſchichte bleibt immer Nord-Britannien, wohin ſich denn auch ſpäter die Skotiſche verpflanzt.

Außer den beiden Zweitheilungen der Pikten in Albaniſche 143.
und Iriſche, und, innerhalb Albas, in ſüdliche und nördliche, erſcheinen uns daſelbſt noch andre, minder wichtige und markirte. Skene beziebt darauf I. p. 37. die bei Beda mehrmals ohne nähere Zahlbezeichnung erwähnten provinciae Pictorum, ſo wie die bei Tighernae und den Ann. Ult. namentlich aufgeführten plebes, gentes et terras, die nur zu den Pikten gehören konnten, von welchen wir o. die gens Gartnaidh nannten. Ueber die Identität dieſer Abtheilungen mit den unter dem Namen Clan bekannten ſ. Sk. I. p. 81.

Eine beſondere Rolle bei der Clanstheilung der Pikten ſcheint die altberühmte Siebenzahl zu ſpielen. In den obigen Excerpten aus dem Chron. Pict. und dem B. von Ballymote hatte Cruithne, nach dem Chr. P. der pater Pictorum 7 Söhne; nach dem B. v. Ball. gehn dieſe von Irland nach Alban und nehmen dieß in Beſitz. Die genauere Begrenzung der dadurch entſtandenen 7 Provinzen ſ. bei Sk. I. p. 244 ff. nach Innes's verſchiedenen Documenten; und p. 257—8. ſchreibt er den Hauptunterſchied der zweiten Liſte, bei Giraldus, die Weglaßung von Caithneſſ und die Zufügung von Argyll, der Zeit nach der Scottiſchen Eroberung zu, wo Caithneſſ durch die Norweger beſetzt, das Dalriadiniſche Gebiet aber mit dem Pikten-Reiche vereinigt war. Giraldus gründet ebenfalls dieſe Siebentheilung auf 7 Brüder, ohne dieſe genauer zu bezeichnen (ſ. Sk. I. p. 247.). Den Zuſammenhang jener Stifter-Namen mit denen der Provinzen zeigt Sk. I. p. 248—9. nämlich: Fortren = Stratherne bei mehreren Ir. Chroniſten; Fife; Caithneſſ; Atholl (Ath-Fotla); Circi (in terra Circi

bei Tigh.) = Angus; Ce und Fidach weiß er nicht wiederzufinden »although these must have been the Gaelic names of the two remaining provinces stretching from the Dee to the Firth of Tain.« Er gibt p. 257. auch noch folgende hierher bezügliche Stellen aus den St. Andrew-Regiſtern (nach Pink. App. No. 7. et 12.): »Die autem postero Picti, ex sponsione Apostoli letificati, proelium pararunt; et diviso exercitu, circa regem suum septem agmina statuerunt.« — »Altero autem die, evenit regi praedicto, cum septem comitibus amicissimis, ambulare.“ S. übrigens eine andre Erklärung dieſer 7 Begleiter in Ed. Rev. V. 66. p. 51. Nach Boeth. f. 10. theilte Fergus I. das Land in 7 Provinzen. Vielleicht gehören auch hierhin die 7 Penaeth (Häuptlinge) o Wyddyl Fichti bei Taliesin; ſ. Owen v. Hèn. Ueber ſpätere Fortdauer dieſer Siebentheilung ſ. Sk. I, 261 ff. An ſie ſchließt ſich die Zahl von 14 Häuptlingen nach Giraldus, der an die erſte Liſte der 7 Provinzen folgende Worte ſchließt (Sk. I. p. 249—50.): »Inde est ut hi septem fratres praedicti pro septem regibus habebantur, septem regulos sub se habentes.« Daran ſchließt Skene eine Unterſuchung über die 30 Brude-Söhne im Chr. Pict., die er zuerſt, nach dem B. von Ball., auf 28 und ferner, da je zwei Namen immer nur durch die Vorſylbe Ur unterſchieden ſind, auf 14 reducirt. Ferner vergleicht er Ptolemäos's Angaben und macht p. 251 ff. wahrſcheinlich, daß 14 ſeiner Völker zu den Kaledoniern gehören, deren Namen er mit denen der Brude-Söhne vergleicht. Weiter ſtellt er die ſpäteren Nord-Piktiſchen Maormorſhips oder Earldoms (ſ. u.) dazu, wodurch die Haupttheilung in 7 Provinzen wieder hervortritt, von denen drei, ohne weitere Untertheilung in abhängige Clans, zu den Süd-Pikten gehören, woraus er ſchließt, daß dieſes Syſtem »of dependent tribes« (cf. c. Giraldus's regulos) ſich nur auf die Nord-Pikten beſchränkte.

144. Von dieſer Dreitheilung der Süd-Pikten iſt eine ſpäter hervortretende Theilung der Hochländiſchen, alſo (ſ. u.) Nord-Piktiſchen Clans in »3 great divisions« zu unterſcheiden, welche Sk. II. p. 4. nachweiſt.

Wiederum eine andre Dreitheilung in conféderations „nach Keltiſcher Weiſe“ nimmt Thierry hist. vol. III. p. 2. für

sämtliche alte Gadhelen (= Pikten) Nord-Britanniens an, nach ihrer Verdrängung durch die Cymren dorthin entstanden: 1) Maiaten, 2) Albaner = clans des montagnes, 3) »enfin une vaste et épaisse forêt qui s'étendait sur tout le midi des monts Grampiens et sur les plaines adjacentes avait fait donner aux habitans de ce canton la dénomination des Celtes dans l'idiôme des Galls (Gadhelen) et de Calédons ou Caledoniens dans celui des Kimri (: Celyddon = les forêts).« Hierzu vgl. das Verhältnis von Cruithne tuath, Cruithne midi und Piecardach.

Die wichtigste und geschichtlich folgenreichste Eintheilung, wie sich besonders im Verhältnisse zu der Geschichte der Dalriadischen Skoten ergibt, bleibt die der Albanischen Pikten in Nördliche und Südliche. Am Deutlichsten tritt diese Scheidung seit Beda hervor, bei dem bes. III, 4. nachzusehn ist (s. o.). An ihn schließen sich die späteren Chronisten; auch die Sächsischen; cf. u. A. Chr. Sax. Ed. Ingram p. 25., wo anno 563 Ninna die Sudh-Pihtas bekehrt. Im Ganzen können wir nach unsrem Obigen die Gleichungen stellen: Nord-Pikten = Kaledonier (Celyddon) (diese auch in weiterer Geltung, namentlich als Cruithne Midhi, doch immer mehr zu der nördlichen Abtheilung gehörend; cf. auch o. Ricard's Caledonia in weiterem Sinne und das Weitere über die Kaledonier) = Cruithnigh in Cruithen tuath; und Süd-Pikten = Vecturiones = Piccardaich = Peithwyson = Mäaten. Der durch die Lage bedingte Gegensatz hatte weitere Scheidung durch Ereignisse zur Folge. Vermuthlich kamen schon frühe beide Abtheilungen in Streit — cf. o. 139. über die Sage von der occisio Albanacti und o. 120. Ford. II, 37. —; später hatten diese Streitigkeiten, wie wir nachher sehen werden, den, wenigstens nominalen, Untergang des südlichen Piktenreiches zur Folge. Ein tieferer Unterschied der ganzen Nationalität begründete sich schon früh durch die häufigeren Berührungen und Mischungen der zugänglicheren Süd-Pikten mit, zum Theile, cultivirteren Völkern — die noch spät verrufene Wildheit der Galloway-Pikten bedingte sich durch deren länger behauptete nationale Absonderung — und die dadurch früher geschehene Einführung des Christenthumes (s. Beda III, 4 und Sk. I. p. 35.).

Im Allgemeinen glauben wir annehmen zu können, daß in den meiſten von uns excerpirten Stellen, in denen nicht beſonders die Nord-Pikten bezeichnet ſind, die Südlichen gemeint, da dieſe vorzüglich früher mit den Britonen und ſpäter mit den eindringenden Eroberern in Conflict kamen. Vgl. u. A. o. Ammians limites; Gilda (ſ. o. 141.) nach Pinkerton; Beda V, 24.; Sigeb. ad a. 656.; bei Fordun beſ. die Stellen, wo ſie mit den Nord-Britonen in Berührung kommen; Ford. IV, 8. für ihr ſüdlichſtes Wohnen die Pikten in Galloway und Northumberland.

145. Die Unbekanntſchaft der Britonen mit den Nord-Pikten als ſolchen wieſen wir beſonders auch durch die Gegenſätze der Ffichti zu den Celyddon in den Triaden, und der Picti zu Moravi und Cathanesia nach. Doch geben wir zugleich mehrere Zeugniſſe, daß der Name Picti auch ohne weiteren Zuſatz für die nördlichſten Pikten gebraucht wurde. Die Einwanderungsſagen deuten bald auf die nördlichen, bald auf die ſüdlichen; auf Letztere namentlich die Schenkungen der Britonen und die (vergebliche) Frauenwerbung der Pikten bei dieſen.

Am Dunkelſten iſt die früheſte Geſchichte der ſüdlichen Ausdehnung der Pikten. Beſonders Lappenberg, einigermaßen auch Pinkerton nehmen ein erſt ſpäteres Dringen und Gedrängtwerden derſelben ſüdwärts an. Am Meiſten wird dieſes durch das Eindringen der Skoten in Süd-Argyll begründet, da dieſe das Eroberungs-Recht auf die Süd-Pikten im Laufe der Zeit immer mehr geltend zu machen ſuchten, bis zu dem äußerſten Piktiſchen Süden, Galloway und Northumberland, herab — cf. o. 125. 133. Excc. aus Pink. und über Galloway —; aber die ſüdwärts von den Skoten wohnende Piktenmaſſe war zu groß, um von der im Verhältniſſe kleinen Zahl der Skoten hierher erſt gedrängt zu ſein. Noch weniger können wir auf einer Verdrängung durch die allerdings bedeutende Nord-Britonen-Maſſe fußen, da deren Urgeſchichte ſelbſt ſehr dunkel iſt. Iriſch-Piktiſche Einwanderungen, wie etwa in Galloway, reichen um ſo weniger hin, da ſie zum Theile als Rückwanderungen in ihr altes Vaterland betrachtet werden müßen. Dazu ſpricht noch für der Pikten urſprüngliches ſüdliches Wohnen die gröſte Wahrſcheinlichkeit,

daß die Pikten = Albannaich = Albiones = älteſte Bewohner Britanniens erſt allmälig durch die Cy. Einwanderung nordwärts gedrängt wurden, woher ſie ſelbſt vielleicht ureinſt eingewandert waren; weswegen wir zwar die wahrſcheinlich von den älteſten Zeiten ſich herſchreibenden und nur durch der Britonen Unterjochung, Verweichlichung und Schutzloſigkeit in der Zeit des ſinkenden Römerreiches wirkſamer werdenden Pikten-Einfälle in die Britonenländer als Vergeltung betrachteten; aber keinen feſten Grund fanden, wirkliche Verdrängung der Britonen aus ihren Gebieten darunter zu begreifen. Doch können wir nicht verſchweigen, daß die Angaben und Ausdrücke der älteſten Erzähler, z. B. capessunt und requieverunt bei Gildas, occupaverunt bei Nennius und die Einwanderungsſagen, welche ſie ſchon Bewohner vorfinden laßen (indeſſen mit Ausnahme der Skoten) eine Deutung auf Occupation bereits von Britonen bewohnter Gebiete zulaßen.

Bieten indeſſen die Piktiſchen origines ihre großen Schwie- 146.
rigkeiten dar; ſo iſt dieß nicht viel minder bei der letzten Entwickelung ihrer Geſchichte der Fall; und auch hier werden wir uns veranlaßt finden, manche von den Pikten im Allgemeinen redenden Angaben nur für die Süd-Pikten, und auch hier nur bedingt, geltend zu machen.

Es muß an ſich ſchon ſehr auffallen, daß nicht ſehr lange Zeit nach dem lebhaften und ausgedehnten Auftreten des Piktiſchen Volkes ſein Daſein gänzlich aufgehört haben ſoll. Nämlich im 12. Jh. ſagt Henricus Huntingdonensis Hist. l. I.: »Quamvis Picti jam videantur deleti et lingua eorum ita omnino destructa, ut jam fabula videatur, quod in veterum scriptis eorum mentio invenitur etc.«; er ſpricht darauf ſeine Verwunderung aus, daß ſogar die Sprache verſchwunden ſei. Vgl. dazu »deletis Pictis« bei Higden ſ. o. und die Prophezeiungen bei Ford. I, 31. und Patricius ſ. o. Vgl. auch ſchon in früherer Zeit das wechſelnde Verſchwinden und Wiederauftreten ohne Zweifel SPiktiſcher Selbſtändigkeit u. A. bei Sigebert, wo a. 656 »Oswil . . . Pictosque regno subdidit« und a. 685 wieder »Picti, Scoti et Britones (NBritonen) Anglos nimis perimunt«; wenn nicht mit Erſteren ſpeciell die Northumbriſchen Pikten gemeint ſind.

Aber die Modification jener Deletion durch Kenneth M'Alpin ergibt ſich fürs Erſte ſchon durch Ford. IV, 8. (ſ. o. 121.). Ueberdas läßt ſich nicht bloß an ſich vermuthen, daß die große Maſſe auch nur der Süd-Pikten (daß dieſe in vorliegenden Stellen durchaus gemeint ſind, ergibt ſich in unſrem weiteren Verfolge) nicht durch die weit kleinere der Skoten abſorbirt werden konnte; ſondern es zeigen ſich auch in den Chroniſten deutliche Spuren, daß Kenneth, ſelbſt wahrſcheinlich von weiblicher Seite Piktiſcher Abſtammung, nur als Skote über Skoten + Pikten herrſchte, ſo daß Anfangs ſelbſt für dieß vereinigte Reich der ſpäter immer weiter geltende Name Skotiſch noch nicht fixirt war; cf. die o. gegebene Stelle aus dem St. Andrews-Regiſter, ſo wie Tighernac und Caradoc von Llancarvon, welche (ſ. Pink. II. p. 160—1.) »mark the death of Kenneth, simple as king of the Piks . . . The title of king of the Piks continues; that of king of Dalriada . . is extinct. Would not plain sense argue from this, that the Piks had conquered the Dalriads? etc.« vgl. ff. Sk. I, 62., nach dem bei den Iriſchen Chroniſten die erſten 4 oder 5 Könige von Kennethß Hauſe Könige der Pikten, nicht der Skoten heißen. Freilich Leslaeus p. 181—2. nennt Kenneth als Vertilger der Pikten, welcher deren entvölkertes Land den Seinigen angewieſen habe, worauf alle montes, fluvii et regiones in illis partibus novis nominibus notatae fuerunt. Pink. ſucht ferner p. 171 ff. zu zeigen, daß der Pikten-König Unguſt 740 Dalriada eroberte und daß von dieſer „now Dalriadic line of Pikish extract“ Kenneth abſtammte; Fordun IV, 8. cf. 3. leitet ihn von Fergus Arth (ſ. m'Eire) ab; ſpätere Forſchung hat bekanntlich die Schottiſche Geſchichtsverfälſchung als durch politiſche Gründe veranlaßt erwieſen; die Süd-Piktiſche Geſchichte ſeit Unguſt ſ. nachher nach Skene Außerdem haben wir bei Galloway geſehn, daß der Pikten-Name dort ſogar Zeitgenoßen von Henrich v. Huntingdon bekannt war. Dazu ruft Chlm. I. p. 213. die „Intimations of Ethelred“ fol. 483. und Ingulfus ed. 1684. p. 37. als Zeugen auf: daß die Pikten noch als Volk und unter dieſen Namen bis im 10. Jh. exiſtirten Vgl. dazu auch noch o. die Nachricht aus dem 9—10. Jh. „nunc usque Picti vocantur,“

wenn ſich dieſe nicht vielmehr auf die NPikten bezieht; und die wechſelnde Benennung von Conſtantin (938) als Könige der Pikten und der Skoten (cf. Qu. Rev V. 41. p. 159.). Ja noch in weit ſpäterer Zeit fanden wir o. den Pikten-Namen für die Lodonenses und das Land um Edinburgh; ſo wie, in ungewiſſer Zeit bei Nennius's Fortſetzer, in Northumberland. Der Name Pentland-Hills in Mid-Lothian (ſ. ebdſ.) dauert noch heute fort. Vgl. auch einen Erlaß Wilhelm's des Eroberers in Monthly Rev. n. S. XIII, 3—4., in dem „Engländer und Normänner, Franken und Britonen, in Wales und Cornwall, Skoten und Pikten in Albanien" genannt werden. Für die fortwährende Geltung des Pikten-Namens für die Nord-Pikten im 9. Jh. ſ. u.

Daß die Süd-Pikten Anfangs ſiegreich gegen die Skoti- 147.
ſchen Anſiedelungen kämpften, ergibt ſich ſchon aus unſern obigen Citaten aus Fordun und wird unten bei den Skoten noch weiter vorkommen. Ihr ruhiger Stand zu Bedas Zeit zeigt ſich am Schluße ſeines Werkes; ſ. o. 117. Exc. aus B. V, 24. Das Weitere epitomiren wir aus Sk. l. p. 47 ff., wozu theilweiſe unſre obigen Excerpte, beſ. aus Fordun, verglichen werden mögen.

A. 729. gewinnt der Süd-Pikte Angus Mac Fergus (Unguſt, ſ. vorhin nach Pinkerton) die Herrſchaft über ſein Volk und 731 (wo Bedas Geſchichte ſchließt) auch über die Nord-Pikten durch die Beſiegung ſeines letzten Gegners Talorgan Mac Congusa. Durch ſeine Fortſchritte waren, wie ſich aus den Iriſchen Chroniſten ergibt, die Nord-Pikiſchen Haupt-Clane zu einem Bündniſſe mit den Dalriadiſchen Skoten veranlaßt worden. Angus beſiegte dieſen Bund und verjagte den Verräther ſeines Sohnes Angus, Dungal, Selvach's Sohn, nach Irland. Zwei Jahre darauf kam Dungal, vermuthlich mit Verſtärkung, wieder; wurde aber nebſt ſeinem Bruder Feredach von Angus gefangen. Zugleich beſiegt Angus's Bruder Talorcan (nicht zu verwechſeln mit zwei gleichnamigen Feinden von Angus) den Dalriaden-König Muredach (Aincellach's Sohn aus der Loarn-Linie, Nachfolger Eochas, Eochaigh's Sohne, aus der Gabran-Linie).

Für dieſe Angaben verweiſt Skene auf Tigh. und Ann. Ult.; geſteht aber ein, die Einmiſchung der Nord-Pikten nicht genauer beſtimmen zu können. Von da an zeigt ſich ein Zwieſpalt in der Aufzählung der Dalriadiſchen Könige zwiſchen den Lat. Chroniſten und dem mit Tigh. und Ann. Ult. übereinſtimmenden Alb. Duan. Skene ſucht ihn zu erklären und zeigt, daß der in den Ann. Ult. a. 749 erwähnte Aidan oder Aodh, deſſen Reſidenz Cillamoire in Loarn war, Angus's Sohn und der Erſte in einer Piktiſchen Fürſten-Linie iſt, welche über die Piktiſchen Beſitzungen in Dalriada herrſcht. Zugleich herrſchte über den Reſt von Dalriada eine Skotiſche Linie fort, bis 819 der zu ihr gehörige Eoganan, bei welchem jene beiden Liſten wieder zuſammentreffen, den von Angus ſeinen Vorfahren entrißenen Theil von Dalriada wieder eroberte, vermuthlich mit Iriſcher Verſtärkung, cf. die Annalen von Innisfallen über Kampf und Tod des Iriſchen Königes Aid in Alban.

Zwiſchen dieſen Zeitpunkten (736 — 819) ſind folgende Ereigniſſe bemerkenswerth: 741 verbünden ſich zum zweiten Male die NPikten mit den Dalriaden, worauf Angus aufs
148. Vollſtändigſte ſiegt. — 749 wird (nach der erwähnten Stelle aus den Ann. Innisf.) die Piktiſche Reſidenz in Dalriada, Cillemoire, vermuthlich von dem Skotiſchen Dalriaden-Könige Edfin verbrannt. 761 ſtirbt Angus M'Fergus, und ſein Bruder und Nachfolger, Brude, herrſcht nur zwei Jahre. Seitdem erheben ſich die NPikten wieder, und der Thron wechſelt zwiſchen ihnen und den ſüdlichen, bis unter Angus's Nachkommen, Conſtantin (Cuſandin) M'Fergus, die SPikten wieder die Obergewalt gewinnen. Deſſen Gegner, der NPikte Conall M'Tadg, griff zu ſeinem Unglücke a. 807, vermuthlich mit den Dalriadiſchen Skoten im Bunde, die SPiktiſchen Beſitzungen in Dalriada an. Auch bei jener, 819 erfolgten, Beſiegung der SPikten durch die Dalriaden waren vermuthlich nach ihrer gewöhnlichen Politik die NPikten wieder mit thätig.

839 (nach Tigh. et Ann. Ult.) wird der letzte SPikt. König aus Conſtantin's Linie, Uen, von den Dänen getödet und die Macht der SPikten gebrochen.

Seitdem geben uns die Chroniſten nichts Sicheres, als

den (schon o. nach den St. Andrew-Reg. erwähnten) Tod des Dalriaden-Königes Alpin in Galloway; und wiederum keine weiteren Angaben, bis wir Alpin's Sohn, Kenneth, im ungestörten Besitze Schottlands im Norden von den **Firth's of Forth and Clyde** finden. Diese Dalriadischen Eroberer scheinen mütterlicher Abstammung nach Süd-Pikten gewesen zu sein — vgl. uns. Ob. 146. —; und die NPikten begünstigten um so mehr die alte Sitte (cf. Beda) der weiblichen Erbfolge, als sie dadurch der wachsenden Macht ihrer südlichen, männlichen Erbfolge an ihr Fürstenhaus knüpfenden, Stammgenoßen entgegen traten.

Eine wichtige Folgerung aus allen diesen Umständen ist: daß die NPikten, obschon nun von, männlicher Abstammung nach, Skotischen Königen beherrscht, keineswegs ein von Fremden unterworfenes Volk, sondern noch so selbständig, als zuvor, waren. Durch jene Skotischen Könige aber gewann begreiflicher Weise der Name Skotland immer mehr Ausdehnung; namentlich auch durch den Gegensatz gegen England, gegen das die Skot. Könige öfters in Offensive erscheinen; so schon Kenneth nach dem **Chron. Pict.** (s. **Pink. II. p. 219.**, ob ihn schon die mönchischen Autoren unter ihren Edgar stellen (s. bei den Britonen). Wir werden indessen in der Folge die Vermuthung begründen, daß der Skoten-Name für Land und Volk den Pikten stets fremd blieb, ob sie schon selbst die Skotischen Sagen und Etymologien adoptirten. Daß der Pikten-Name für Kenneth's Reich und Generation selbst noch bei den Irischen Chronisten eine Zeit lang gilt, zeigten wir vorhin. Für die NPikten wird sogar eine fortdauernde politische Selbständigkeit wahrscheinlich, weil nach 865 (also 22 Jahre nach Kenneth) die Irischen Chronisten (s. **Sk. I. p. 63.**) die **Cruithen-tuath** = NPikten gesondert nennen, wo die **Ann. Ult.** die Verwüstungen der Skandinavier unter ihnen erzählen, wozu noch u. die **Goedeli** und **Gall-Gael** mit eigenen Königen zu stellen sind; an derselben Stelle gibt das **Chron. Pict.** den Namen **Pictavia.** Dieses sagt sogar noch ad a. 894: daß die Norweger **Pictaviam** eroberten; und die 149.
Norse-Sagas (s. **Sk. I. p. 64.**) zeigen, daß diese Eroberung sich auf das Land nördlich von den Grampian-Bergen erstreckte

und beschränkte. Wo von Einfällen der Norweger in andre Gegenden Schottlandes die Rede ist, braucht das Chr. Pict. den Namen Albania. Für die Fortbeziehung des Pikten-Namens auf die NPikten im 9. Jh. cf. o. 117. unsre Excerpte aus Walafrid und der V. S. Findani etc. Wenn Nennius nicht a. 620, wie Gale meint, sondern, nach Skene, a. 858, also 15 Jahre nach Kenneth's Eroberung schrieb; so müßen wir auch noch hierhin die Ausdrücke in seinem 57. Cap. stellen: wo Ochta und Abisa (bei Galfr. VIII, 8. erhält Octa, Hengist's Sohn — lauter fabelhafte Namen — von Aur. Ambrosius, dem er sich auf Discretion ergeben hat, regionem juxta Scotiam) „cum navigarent circa Pictos, vastaverunt Orchades insulas, veneruntque et occupaverunt plurimas regiones trans mare Fresicum, i. e. quod inter nos (England) Scotosque, est, usque ad confinia Pictorum.“ Ferner s. u. über die Goedeli.

Der Hauptirrthum der Schottischen Geschichtschreiber (s. Sk. I. p. 64.) besteht darinn, daß sie, die späteren Skotischen Eroberungen zwar richtig auf das Land südlich von den Grampian-Bergen beschränkend, nun aber den Norden als alten Skotischen Besitz annehmen.

Aus unsrem Obigen resultirt, daß die Skoten den NPikten ihre Selbständigkeit ließen und ihre Occupation nur auf die SPikten erstreckten, von denen selbst der Theil in Galloway sich noch lange frei erhielt. Die SPikten, durch NBritonen, Skoten, NPikten und Dänen geschwächt, werden endlich den Skoten so incorporirt, daß ihr Name allmälig verschwindet, vielleicht mit Ausnahme des alten Gadhelen- und Albaner-Namens bei den Galloway-Pikten. Wir bemerken dabei, daß die Mischung der Skoten mit Pikten — vorzugsweise den im ebeneren Süden wohnenden, da die nördlichen durch ihre Gebürge geschieden waren — wahrscheinlich ganz frühe begann, cf. Ford. II, 12—3. und die Sage von der Weiberhelung der Pikten bei den Skoten, wenn nicht in dieser (s. u.) eine völlige Verwechselung der Skoten und Pikten Statt findet. Durch die wachsende Geltung des Skotischen Reiches und durch lange stürmische Zwischenräume wurde selbst im Gedächtnisse der Gelehrten — zum Theile schon sehr frühe, wie o. bei Heur

Huntingdonensis — die Verwandtschaft der Galloway'schen und der Hochländischen Pikten mit den vorzugsweise vorher als solchen bekannten südlichen allmälich verwischt, um so leichter, da die beiden Branchen nicht oder nicht mehr selbst den Namen Pikten für sich brauchten.

Die Geschichte der Süd-Pikten als eines gesonderten Volkes 150.
hat sich hier geschloßen; die der NPikten aber geht, wenn auch unter anderen Namen, fort. Doch ehe wir sie weiter verfolgen, wollen wir einige Notizen über Süd-Schottland geben, die, als Ergänzung für das schon, namentlich auch bei den Nord-Britonen Gegebene und das noch Vorkommende, zur Beleuchtung der dortigen Völker-Mischungen und Uebergänge dienen mögen.

Die Bewohner dieses großen Landstriches bestehn zu Kenneth's Zeit ungefähr aus folgenden Elementen: 1) Keltischen, A. Gadhelischen: a) Piktischen, b) Irisch-Skotischen, zu verschiedenen Zeiten eingewanderten. B. Britonischen; 2) Germanischen; diese sind ohne Zweifel jetzt noch wenig zahlreich; die Sachsen sind noch auf England beschränkt und die Skandinavier, wenn auch momentanen mächtigen Einfluß auf die Süd-Pikten äußernd, machen doch keine bedeutenden nachweisbaren Siedelungen.

Der räthselhafteste Punkt bleibt die spätere ganz oder fast (Galloway macht die längste Ausnahme) durchgehende Germanisirung dieses Landes, in dem doch noch lange nach Kenneth theils Britonisches, theils Skotisch-Piktisches Wesen herrschte. Chlmrs. I. p. 477 ff. gibt folgende Notizen über die Geltung Gadhelischer Sprache in Schottland überhaupt: **John Harding, 1434 durch Schottland reisend, „heard the wild Scots speak the Irish tongue in the Garioch and in the lowlands of Moray (Gough's Top. II, 581.). Why, the Ir. tongue was commonly spoken in the celebrated school of Aberdeen, during the reign of Mary Stewart (Vaus's Rudimenta. Edinb. 1566.). The historian, Major, informs us, indeed, that „„„una Scotiae medietas Hibernice loquitur““ (Hist. Ed. 1521. fol. 15.). Munster, the Geographer, after relating the migration of the Scots from Ireland, more specially adds: „„„Scoti utuntur in hodiernam usque diem pro**

majori parte Hibernica lingua.““ (Cosmogr. 1559. p. 48.). Noch jetzt werde in $^2/_3$ des eig. Schottlandes, nördlich von den Firths, Gaelisch gesprochen. Die Nieder-Schottische Sprache (Lowland-, Broad-Scottish) fängt erst seit Kurzem an der Englischen zu weichen und ist nach Al. Geddes (Arch. Scot. I. p. 402 ff.) vorzüglich noch in den nord-östlichen Provinzen üblich.

Die Arch. Scot. I. p. 411 ff. gibt folgende Bestandtheile des jetzigen Skoto-Saxon an: 1) Sächsisch (dieses bildet ohne Zweifel den Haupt-Bestand dieser Sprache; noch ist ihr wichtiges Verhältnis zur alten Englischen nicht hinreichend festgestellt; daß — nach Pink. I. p. 359. — vor dem 11. Jh. kein Werk in der Nieder-Schottisch-Germanischen Sprache existirt, ist begreiflich, da die Srache selbst erst um diese Zeit sich feststellen konnte. Pink. stellt ib. p. 358. ein wunderliches Verhältnis auf: die Grammatik dieser Sprache sei Englisch, wie die Englische Französisch und die Französische Italienisch. Mit Recht bemerkt Qu. Rev. V. 41. p. 157. daß die Niedersch. Sprache bei den ältesten Schriftstellern Inglis heißt); 2) Saxonized Celtic, Welsh bes. im Süden, Pictish or Erse bes. im Norden. 3) Saxonized Norman or old French. 4) More modern French Scoticized. 5) Danish, Dutch and Flamish, occasionally incorporated, along the eastern coast; dieß findet sich vorzüglich noch in Handel und Fischerei treibenden, ziemlich unvermischt heirathenden Gemeinden in Wörtern und Phrasen. 6) aus den classischen Sprachen. Den Dänischen Accent findet Murray (ebds. p. 151.) auch in dem Nieder-Schottischen Dialekte von Buchanshire.

Was die sprachlichen Zeugnisse der Ortsnamen betrifft, so haben wir schon einige o. bei Galloway gegeben, und fügen noch Folgendes zu: Nach Chlm. I. p. 367 ff. sind in Berwick, Hadington, Edinburgh, Linlithgow die Naturnamen vorzugsweise Britonisch. Cf. o. bei den NBritonen, wo überhaupt die Ergänzung zu diesen Angaben und deren Erklärungsversuche nachzusehn sind. „The next race of colonists, in all these shires, were the Saxons, who have left notices of their several settlements, in the names of places. In Berwickshire, the Scoto-Irish even imposed their names on some

places, after the cession of that country to Malcolm II. a. 1020. The Scoto-Irish imposed a still greater number of their names, after that epoch, in Hadington; the old Saxon appellations, in this shire, only out-number the Scoto-Irish, by a very small proportion (wir dürfen nicht vergeßen, daß Chalmers, wie Pinkerton, die Piften für Germanen hält und alles Gadheliſche in Schottland darum für Skoto-Iriſh). As we proceed westward, from Hadington to Edinburgh, the Scoto-Irish names increase in proportion; intimating the paucity of the Saxon settlers and the progress of the Gaelic people from the west to the east. These observations apply still more strongly to Linlithgow, which contains a still greater number of Scoto-Irish names, than Edinburgh shire.“ Hier ſei ihre Zahl der der Engliſchen gleich, welche überall 151.
ſonſt prävalire. „In the west et southwest parts of Linlithgow-Shire, which border on Lanark and Stirling, the proportion of Scoto-Irish names is nearly as great, as it is along the east-cost, on the north of the Forth; where the Scoto-Irish people predominated from 843—1097.“ Ueber den Namen Edinburgh ins Beſondere iſt ſchon Mancherlei gemuthmaßt worden. Eine irrige Identificirung mit Ptolemäos's *πτερωτὸν στρατόπεδον* ſeit Camden (cf. u. A. Mann. II, 2. p. 243—4.) veranlaßte zu einer Ableitung von Cy. adain = ala etc. Den noch jetzt üblichen Gael. Namen Dun-Eudainn trägt es wahrſcheinlich ſchon lange; denn nach Roger von Cheſter (ſ. o.) lag es in terra Pictorum und im Chron. Pict. (ſ. Pink. II. p. 186.) heißt es Oppidum Eden. Eudainn iſt zwar auch der Genitiv von Gael. eudann (Ir. eadan; Manx. adyn) = face, forehead, brow, front; hier aber wahrſcheinlich aus dem ſonſt Edfin geſchriebenen Eigennamen, der in der Sächſiſchen Form Eadwinesburg erſcheint. Andre Etymologien, wie nach castrum puellarum und dgl. übergehn wir. Vgl. noch o. 115.

Zur Erklärung für das Eindringen der Germaniſchen Elemente gibt die Arch. Scot. I. p. 411 ff. folgende Hypotheſen: Gefangene aus England, beſonders durch Malcolm III. eingeführt, cf. Annal. War. ad a. 1078; Hoveden ed. Francof. p. 452. — Malcolm Kenmore, in England erzogen und mit

einer Engliſchen Princeſſinn verheirathet (über deſſen Einfluß ſ. auch unten in unſern hiſtoriſchen Epitomen). Doch war die Sächſ. Sprache „but little known beyond the Forth and hardly known at all beyond the Tay“ da nach Turgot Vita St. Marg. ap. Bollandum Margarethe durch einen Dollmetſcher zu den Biſchöffen redete. *) Durch Edward I. und III. ſei die Kelt. Sprache beſ. von der Oſtküſte bis Buchan verſchwunden. Vgl. dazu Glouceſter, der im 13. Jh. unter Edward I. ſtarb und im Chron. p. 364. von Schottland ſagt: „Lowe men holdeth to Englyss.“ Vollends zu Forduns Zeit ſteht die Germaniſche Sprache der Niederländer vollkommen der Gadheliſchen der Hochländer entgegen. Ford. II, 9.) — Nach Arthur in Oss. III. p. 394. begann ſie erſt zu Ende des 11. Jh., woraus ſich Pinkertons obige früheſte Date für Schriften darinn erklärt. Pink. I. p. 340 ff. ſtreitet verachtend gegen die Meinung (ſ. o. aus Arch. Sc.), als ſeien die Lowlanders meiſt Keltiſches Stockes, in welchen durch Malcolm's III. Heirath mit einer Engliſchen Princeſſinn erſt das Engliſche eingeführt worden ſei. „Moore plausible is the opinion of those who think the Lowlanders of Scotland real Saxons from England. Such say that the southern parts belonged to the Northumbrian kingdom and were peopled with Saxons (they mean Angles) along with the rest of that kingdom . . .“ Aber „Idas Army did not exceed 10000 men . . . if any settled there (in Schottlands Süden) at all. The Lothians are by Beda called provinciae Pictorum, and Trumwin, whose see was there, was Episcopus Pictorum. **)

---

*) Cf. auch Oss. III. p. 394. Die Stelle in Theodorici (Turgoti) V. S. Marg., in Boll Jun. 2., c. II. ſagt: die Königinn habe Concilien gehalten, bei deren wichtigſtem der König (Malcolm III.) ſelbſt „quoniam perfecte Anglorum linguam aeque ut propriam noverat, vigilantissimus . . utriusque partis (zwiſchen Marg. und den Biſchöffen) interpres extiterat.“ Mit der propria l. iſt doch ohne Zweifel die Gadheliſche und nicht (ſ. o.) die NBritoniſche gemeint, wenn gleich unter den Anweſenden ſich viele NBritonen der Glasgow'ſchen Diöceſe befanden.

**) Cf. auch o. ub. Galloway. Doch ſind in den Berichten über die Standard-Schlacht die Laodonenses (bei Ethelred) von Galwenses,

When the Piks, in 685, recovered all the south of Scotland, Beda says they regained or reannexed to their crown, terram possessionis suae. But how came the Gothic language to be spoken all along the eastern Lowlands of Scotland, up to its extremity? Macph. introd. to hist. of Brt. and Irld. p. 91. will have it that Saxon merchants settled there . . . Others . . say that, at the Norman conquest, many of the English fled into Scotland . . But these English were people of rank (darüber, daß dieſe ſchon vor der Eroberung franzöſiſch ſprachen cf. Warton hist. of Engl. poetry vol. I.). And . . king Dovenald Ban, 1093, obliged all these foreigners to leave the kingdom (Dalrymple's annals). *) But there are two passages . . : 152.

1) Simeon of Durham (um 1164) Col. 201. sub a. 1070: „Repleta est ergo (after Malcolm III. had ravaged the English frontiers) Scotia servis et ancillis Anglici generis, ita ut etiam usque hodie nulla non dico villula, sed nec domuncula, sine his valeat inveniri.“ **) Doch reicht dieſer Grund wegen der immer vorauszuſetzenden Minderzahl und der Sklavenverhältniſſe nicht hin.

2) William of Newburgh (um 1200) lib. II. c. 34.: „Erat in Guilielmi Scotorum regis (a. 1173) exercitu ingens Anglorum numerus: regni enim Scotici oppida et burgi ab Anglis habitari noscuntur. Occasione ergo temporis Scotti innatum, sed metu regio dissimulatum, in illos odium declarantes, quotquot incidebant perimerunt; refugientibus in munitiones regias ceteris qui evadere potuerunt.“ Pinkerton zeigt, daß wol Malc. III., 1056 — Edgar, 1098 — Alexander I. — David I., die mit Engländerinnen vermählt waren, Engländer, der Bildung wegen, in die Städte einführten; daß

Cumbrenses und Scoti unterſchieden; ebenſo in dem o. aus Ric. Hag. gegebenen Verzeichniſſe, namentlich von den Galloway-Pikten. Faſt ſcheint dort Cumbria de . . Lodonea zu nehmen; cf. bei Cumbria.

*) Cf. auch Chlmrs. I. p. 479.

**) Wörtlich dieſelbe Stelle finde ich bei Roger de Hoveden ann. l. I. Cf. auch Boll. Jun. 2. V. S. Margaritae.

aber, bei deren Kleinheit in ganz Nord-Europa zu jener Zeit, dieſe Zahl auch nur ſehr gering ſein konnte. — „It has been said that some Danes may have settled in the east-parts of Scotland and assisted in bringing in the Gothic tongue.“ Aber ſelbſt dieſe Angabe iſt falſch: „The Norwegians, along with the Orkneys, held Caithness, Sutherland and a part of Ross; for some time Sigurd added these domains to his earldom of Orkney, about 920; and they were held by his successors for 3 or 4 centuries; the Inhabitants of these tracts are mingled Norwegians and Piks; though these northern parts being separated by Murray-Firth from the lowlands of Scotland, and adjoining to the Celtic part, the Gaelic tongue has lately gained much ground there; but that any Norwegians and Danes even settled in the parts south of Murray Firths. Dieſe ſind die Moravier und Pikten bei
153. Fordun (ſ. o. 138.). Früher ſcheinen die Skandinavier die Pikten (als gleichſtämmig, nach Pinkerton's Hypotheſe) nicht beläſtigt zu haben; ſpäter widerſtanden ihnen die Pikten kräftig. Aus Deutſchland kann ſchon der größeren Entfernung wegen keine frühere Anſiedelung angenommen werden. Nach ſeinen Vorausſetzungen nun nimmt Pink. den Stock der Nieder-Schottiſchen Sprache als Alt-Piktiſch und das Angel-Sächſiſche als Alt-Belgiſch; dieſe hätten die großentheils Skand. Eroberer (Angeln, Jüten) angenommen, und Vieles daraus ſei auch in die Piktiſche übergegangen. — Skenes Anſichten werden uns u. klar werden.

Zu den Zeugniſſen gegen das Keltenthum rechnet Pinkerton auch die Körperbeſchaffenheit der Lowlanders, da ſie (I. p. 339.) „in person are tall and large, with fair complexions and often with flaxen, yellow and red hair and blue eyes.“ (Ueber ſeine Beſchreibung der Hochländer ſ. u.) Zu bemerken iſt übrigens, daß die Hochländer die Niederländer und überhaupt die Engländer ausdrücklich (ſ. Armstrong Dict.) Dubh-Gall = ſchwarze Fremde nennen; wißenswerth wäre Zeit und Grund der Entſtehung dieſes Namens; daß er gerade nicht nach Haut- und Haar-Farbe gegeben ſein muß, bemerkten wir früher; möglich, daß irgend ein feindlicher Be-

griff mit dubh verbunden wird; cf. die Bedeutung wicked (bei Armſtr.) und NGr. μαῦρος.

Eine beſondere Erwähnung verdient Lothian, das am Früheſten von Sachſen occupirt geweſen ſein ſoll, weswegen es auch Saxonia heißt; ſ. Chron. Nr. 3. bei Innes p. 783., und Higden Pol. cf. Chlm. I. p. 367., der nach ſeinen o. excerpirten Beobachtungen Humes (hist. II. p. 503.) Behauptung verwirft: „That Lothian was entirely peopled by Saxons who afterwards received a great mixture of Danes among them.“ Ferner vgl. das o. aus Pink. Excerpirte; Wallingf. Chron. bei Gale p. 545. und Einiges u. in dieſen Blättern. Boeth. Sc. h. f. 8. ſagt von den Pikten: In agris qui nunc Fifer atque Laudonia appellantur, pulsis inde paſtoribus agrestibusque Britonum, qui rari eas regiones obtinebant, tenuisse sedes: uti hoc nostro aevo (6. Jh.) priscae gentis ostendunt monumenta. Und Pol. Verg. l. l. Pictlandia h. e. Pictorum terra, nunc Laudonia nuncupata. Lothian war oft ein Zankapfel zwiſchen England und Schottland. Einmal, a. 1018, erſcheint ein eigner König daſelbſt (ſ. Pink. II. p. 212.) Eugenius Calvus rex Lutinensium; wiefern Malcolm, ſ. u.

Ueber die alte Ausdehnung dieſer Landſchaft ſ. u. A. Chlm. I. p. 372. „Lothian comprehended not only the Lothians of the present day, but also the Merse and that part of Roxburghshire which lies on the north of the Tweed.“ Pink. II. p. 208. und 215. unterſcheidet es ebenfalls von dem jetzigen Lothian, ſo wie von Loudon = „formerly the name of a tract between Lanerkshire and Airshire. „Lothene 154.
on England“, = Northumberland, im Chr. Sax. ſetzt auch ein L. in Piktenland voraus. Skene I. p. 244. (ſ. o.) rechnet es nebſt Cumbria zu Galloway.

Der Name wird ſehr verſchieden geſchrieben und ſcheint erſt ſpäter entſtanden zu ſein. Regio Loidis bei Beda II, 14. iſt vermuthlich der Diſtrict von Leeds (ſ. Chlm. I. p. 367.; doch iſt in Chr. Sax. ed. Ingram, Lodhene dadurch erklärt). Formen ſind: Lodoneium, Lothien, Laudonia, Lauden, Lothene, Lutinenses (Bewohner), provincia Loadicensis. Man

hat ſogar Ptolemäos's Gadeni als Ladeni geleſen und damit zuſammengeſtellt; ſ. Boll. Fbr. 1. p. 103.

Es iſt klar, daß bis zu dem Zeitpunkte, an welchem wir ſtehn blieben, die Nord-Pikten die Bewohner der Schottiſchen Hochlande ſind. Daß ihre innere Geſchichte bis dahin wenig bekannt iſt, iſt begreiflich, da dieß durch die Natur ſeiner Heimat abgeſchloßene Volk nur da ſich im Publicum zeigte, wo es deren Grenzen überſchritt — mit Ausnahme der früheſten paſſiven Berührungen mit den Skandinaviern im Nord-Oſten.

Skene I, 67. ſtellt drei Möglichkeiten für die Abſtammung der jetzigen Schottiſchen Hochländer auf: Entweder ſind ſie Nord-Pikten; oder Abkömmlinge der Skotiſch-Iriſchen Dalriadiner; oder ein nach der Skotiſchen Eroberung eingewandertes Volk. Wir werden Gründe finden, uns mit Skene für den erſten Punkt zu entſcheiden und ſpäter wiederum ſeine Angaben über den weiteren Verlauf der NPiktiſchen Geſchichte epitomiren, ohne indeſſen die von ihm im 2. Bande detaillirte Abſtammung einzeler Hoch-Schottiſcher Clans von den NPiktiſchen Hochländern des 11. und 12. Jh. zu verfolgen.

Noch abgeſehen von der Gadheliſchen Sprache der Hochländer fragt es ſich: worauf ihre einheimiſchen Volksnamen deuten? Sie haben deren zwei, 1) Gael, richtiger Gadhel oder Gaidhil, Gaidheal, wie Armſtrong und andere Gael. Lexikographen ſchreiben; die erſte, gewöhnlichſte Form iſt nur ſpäter durch die Verſchleifung des aſpirirten Dentalen entſtanden, die auch in der Ausſprache, nicht aber in der Schreibung des Iriſchen Volksnamens Statt findet. Daher die abgeleiteten Wörter Gadhealach, gae'lach = Hochländiſch, Gaidheal-tachd = die Hochlande; Gaidheilig, Gaelig = die Hochländiſch-Gadheliſche Sprache. Weiteres ſ. b. KNamen.

2) Albannach (pl. Albannaich), d. h. Schottiſch (nicht Skotiſch), von dem Namen Schottlands, Alba, Albainn abgeleitet, und eigentlich nicht ausſchließlicher Name des Volkes, ſondern als Appoſition zu Gaidheal geſetzt, zum Unterſchiede von Gaidheal Eireannach, Eirinneach (auch begreiflicher Weiſe ohne den Stammnamen Gaidheal gebraucht) = Irländer.

Irrig gibt M'Phers. crit. diss. p. 99. den Gegenſatz der Hoch-Schottiſchen emphatiſchen Selbſtbenennung na Caël zu der appoſitiven der Iren Caël Erinnach als Primatszeugnis für Jene an, da bei den Iren dieſelbe Erſcheinung ſich zeigt, ja die Cy. Form des Namens, Gwyddyl, vorzugsweiſe für die Iren gilt. — Vgl. unſ. Fr. über Albiones, Albani etc.

Ob wir ſchon anderwärts beide Namen in ihren allge- 155.
meinen Beziehungen weiter verfolgten; ſo fordern doch einige Punkte eben hier Erwägung. Da wir die Verhandlungen über den erſten Namen nachher am Leichteſten an die weiteren hiſtoriſchen über das Volk anknüpfen werden; ſo betrachten wir den zweiten zuerſt.

Während der erſte Name offenbar der für den ganzen Gadheliſchen Aſt geltende Stammname iſt, deſſen Urſprung vermuthlich jenſeits der Einwanderung in dieß Land liegt, wie wir anderswo zeigen, und von dem der ſpätere Landesnamen, Gaidhealtachd, der unſres Wißens auch Irland für ſich gebraucht, erſt abgeleitet iſt; ſo iſt dagegen der zweite nur ein von dem Landesnamen*) abgeleitetes Gentile; ſ. unſ. Früheres, wo wir auch auf das wahrſcheinliche beſchränkende Fortrücken des Namens aufmerkſam machten. Sk. I, 14. hält ſogar den Albionen-Namen neben den ihm fremd geachteten der Pikten und Kaledonier für den einzigen einheimiſchen dieſes Volkes. Das Volk nahm ſein altes Recht auf das Land gleichſam in dem Bilde des Namens mit ſich; daß er an das Volk in ſeinem ganzen Bereiche innerhalb Britanniens geknüpft war, zeigt deſſen ſpätere ſüdlichſte Erſcheinung in dem o. erwähnten Kriegsgeſchrei der ſüdlichſten Gadhelen, Albani! ſo wie in dem ſpäteren Gebrauche des Namens Albania für Süd-Schottland, während für das nördliche Pictavia noch prävalirte; ſo bedeutet in der V. S. Kentigerni (ſ. u.) Albanice SPiktiſch; vgl. auch über Albania o. bei den NBritonen und

---

*) Evans's Wb. gibt Schottland = Cy. Alban, Ysgwydir, Isgoed, Celyddon, Brynach (dieß Wort bedeutet eig. Hochland, Hochländer; Leslaeus p. 3. nimmt Brinnach = Brenniani = Cambri; ſ. unſ. Ob. darüber). Soot or Scotch = Ysgotiad, gwr or Alban. Auf Man heißt Schottland N'Alpin.

über das Verhältnis dieſes Namens zu Scotia bald u. Zuletzt verſchwand er dort mit der Gadheliſchen Nationalität und zeigt ſich nun nur noch in deren Aſyle in den Hochlanden, wo ſein Gebrauch ſicher nie aufgehört hatte, doch für ganz Schottland als das alte Gadhelenreich gebraucht, wie ureinſt für das ganze Gadheliſche Britannien. Indeſſen ließe ſich, ohne Zufügung anderweitiger geſchichtlicher Zeugniſſe, aus dem bloßen Namensgebrauche noch kein apodiktiſcher Beweis für die Identität der Hochländer mit den alten Albiones = Pikten = Gadheliſche Urbewohner Britanniens ziehen, da er in der That heutzutage mehr denn früher (vgl. Albiones, Albani! ohne Zuſatz; auch o. duff Allibawn, und üb. Albanaigh in Irland) nur als Appoſition zu Gaedheal erſcheint, und als ſolche auch ſchon früh für eingewanderte Iriſche Gadhelen zur Unterſcheidung von den in Irland daheim gebliebenen nöthig werden konnte; vgl. dazu Buchanan rer. Scot. II. ed. Ed. 1644, p. 54. die Unterſcheidung zwiſchen den Scoti Jerni et Albini; bei Boeth. und Leslaeus, Albiani; in den Boll., Albienses. Auch das Chron. Pict. umfaßt mit dem Namen Albani die Albaniſchen Skoten und Pikten (wenn nicht eine tiefere Urſache zu Grunde liegt, ſ. u. bei den Skoten): Gentes Scitiae (vorher ſind Scitae = Scotti) albo crine nascuntur ab assiduis nivibus; et ipsius capilli color genti nomen dedit, et inde dicuntur Albani, de quibus originem duxerunt Scotti et Picti. Horum glauca oculis (i. e. picta) inest pupilla, adeo ut nocte plus quam die cernant. Albani autem vicini Amazonibus fuerunt. Die Stelle iſt offenbar durch Solin. 25. veranlaßt. Auch in den Versus de praest. R. Scotorum (ſ. o.) gelten die Namen Albania und Albani für die Skoten als herrſchende Bewohner Schottlands (cf. s. l.). MLt. Albanus = Frz. Aubain (= étranger qui n'est pas naturalisé dans le pays ou il demeure Dict. de l'Ac.) iſt vielleicht aſſimilirt, vielleicht ganz verſchieden; cf. Ptt. II, 524—5. zu Du Cange Gloss. III. p. 1677.: »Aubains Alienigenae, advenae; ex Albanis s. Scotis, crebrius peregrinantibus«; und s. v. Albani: »Quidam censent, Albanos ita dictos primitus Scotos, quibus consuetudo peregrinandi paene in naturam versa erat, ut ait Walafr. Strabo l. 2. de V. S.

Galli c. 47.« Diez I, 273., der dieß Albanus = Ahd. elibenzo (alienigena) hält. Cf. auch Boll. Fbr. 1. p. 356—9.): In Gallien hätten einſt alle Fremde Scoti (vermuthlich Verwechſelung mit Albani; cf. übrigens den Gebrauch des Wandalen-Namens und dgl.) geheißen. So noch im 17. Jh. auf Deutſchen Gymnaſien arme fremde Studenten Scotti. Dierſtorf leitet dieſen Sprachgebrauch von wirklichen armen Schottenklöſtern in Deutſchland ab. Boethius Sc. h. f. 2. vermuthet, weil der von dem Namen des Landes abgeleitete der Albianorum für Skoten und Pikten ſei gebraucht worden, habe Tacitus, um keinen dieſer drei Namen irrig zu gebrauchen, jede einzele kleinere Völkerſchaft bei Namen genannt. — Ueber Albaniſche Dalriaden in Irland ſ. ſp. u. ASc. u. o. bei den Ir. Pikten. Als appoſitiver Landesname erſcheint auch Albanenses bei den Britones A. = Nord-Britonen. Cf. auch u. die Stellen für Albania = Scotia. Pinkerton, der die alte Gleichung Albaner = Pikten nicht zu leugnen wagt, verſucht auch noch II. p. 231—2. die Erklärung für den Gebrauch dieſes Namens bei ſeinen Iriſch-Skotiſchen-Hochländern: daß ſie ihn von den Pikten angenommen hätten. Häufiger ſind gewis die Beiſpiele in der Geſchichte, wo die untergeordneten Völker die Namen der Eroberer annahmen, wie ſich dieß bis zu einem gewiſſen Grade eben bei den Hochländern zeigen wird; vgl. auch Ῥωμαῖοι = Griechen (wo übrigens auch andere Gründe mitwirkten).

Einzele Erſcheinungen zeigen eine beſondere Beziehung 156.
des Albaner-Namens auf einzele kleinere Völkerſchaften. So die »Damnii — Albani, gentes parum notae et intra lacuum montiumque claustra plane reconditae . . infra Vacomagas Tavumque« (Pink. I, 433 sq.); bei Ric. Cor. und vielleicht jene Galloway-Albani. Aber dieſer Umſtand, den wir auch bei dem Gadhelen-Namen finden werden (außer dem unten Folgenden ſind auch vielleicht noch Ptolemäos's Γαδηνοὶ dazu zu ſtellen), iſt bei Grenzvölkern und durch Einwanderungen und Verdrängungen von dem Haupt-Volksſtocke getrennten ſehr erklärlich; über den Grund der Appoſ. Albani : Damnii ſ. bei Irland. Daß vielleicht ſelbſt die ſpäter nach Irland übergewanderten Pikten neben dem neuen Namen Cruithnigh den alten

Albannaich zur Unterſcheidung beibehielten, zeigten wir o. 130.; Weiteres hierüber im Vergleiche mit dem obigen Excerpte aus dem Chron. Pict. ſ. bei den Skoten.

Was nun den Namen Gaidheal betrifft, ſo haben wir ſchon vorhin bemerkt, daß er in gleicher Weiſe auch bei den Iriſchen Gadhelen als Stammnamen erſcheint; daß ſie ihn mit nach Irland brachten, zeigt ſich ſchon dadurch, daß er weder von dem alten Namen der Inſel (üb. Erinn : Hibernia ſ. ſpäter) abgeleitet iſt, noch auch dieſen abſorbirte; wozu denn noch beſonders zu bemerken iſt, daß jener Name ohne Zweifel Gadheliſch iſt und Weſtland bedeutet, folglich wahrſcheinlich von den Gadhelen gegeben wurde, die oder als ſie noch öſtlich davon wohnten; wobei denn ſchon ohne andre wichtige geſchichtliche und geographiſche Gründe die Fortdauer eines gleichnamigen Volkes in dem nächſtliegenden Oſtlande auf Britannien rathen läßt.

Darum aber wäre immer noch möglich, daß der Name des eingewanderten Volkes erſt in Irland entſtanden und von dort durch die Iriſch-Skotiſche Einwanderung auch erſt in Britannien einheimiſch geworden wäre. Wir ſuchen die Gründe für und wider abzuwägen, indem wir zum Theile auf deren weitere Begründung bei Irland verweiſen.

Für dieſen Satz zeugt: daß die älteſte Volksmaſſe Irlands außer oder vor den Skoten Gadheliſch und, auch nach den genealogiſchen Sagen, *) gleichſtämmig mit den Skoten, folglich wahrſcheinlich dereinſt auf gleichem Wege eingewandert war; doch aber nicht Gadhelen hieß, ſondern vielmehr, nach dem Namen des Landes, Hiberionaces = Eirionnach (Armſtrong gebraucht letztere Schreibung nur für eine abgeleitete Bedeutung). Darunter ſind aber auch die Belgiſchen Beſtandtheile der Bevölkerung begriffen, und dieſer Name iſt zweifellos ein von dem Landesnamen abgeleitetes Gentil-Adjectiv, das, wie Albannach, urſprünglich nur appoſitiven Gebrauch neben einem eigentlichen Volksnamen vorausſetzt. Dazu fragt ſich, ob die

*) Daß dieſe zum Theile auch mit Unrecht die Belgiſche Bevölkerung mit dem Skot. Stammbaume confundiren, werden wir bei Irland ſehn.

Skoten, wenn ſie den Gadhelen-Namen trugen, ihn nicht vielmehr aus Britannien mitbrachten, als dorthin erſt ſpäter hinbrachten; und ſogar ferner: ob ſie ihn überhaupt, wenigſtens als unterſcheidend von den übrigen gleichſtammigen Völkern, je führten, da die Unterſcheidung vielmehr durch den Skoten-Namen geſchah, den ihre temporäre Herrſchaft eine Zeit lang Irland, und dauernd ihrem Schauplatze in Schottland verlieh (Weiteres ſ. u.). Ihre Benennung **Gwyddyl coch** in den Triaden zeugt mehr dagegen, als dafür, da der unterſcheidende Beiname vielmehr **coch** iſt, der Name **Gwyddyl** ihnen aber dort mit den **Ffichti** gemein iſt. Daß der Name 156.
Arre-Gathel, obwol durch **margo Scotorum** verdollmetſcht wahrſcheinlich anders zu deuten iſt, und gerade durch einen Gegenſatz des Gadhelen-Namens zu den Skoten, werden wir nachher zeigen.

Finden wir es in der That auch nicht unwahrſcheinlich, daß die Skoten als älteſten und allgemeinſten Stammnamen den der Gadhelen neben ihren unterſcheidenden: Skoten und Dalriadachs, gebrauchten; ſo zeigt ſich dieſe Wahrſcheinlichkeit noch etwas ſtärker bei den adjectiviſchen Namen der **Hiberionaces** (**Hiberionae**). Dazu kommt noch: daß der Gadhelen-Name durch die Vergleichung mit den allgemeinſten Kelten-Namen, beſonders der Form **Galli**, bis fern in die Zeit vor der Einwanderung in Irland, ja in Britannien zurückzugehn ſcheint, ſogar in die vor der Trennung der beiden Keltiſchen Hauptäſte oder auch vor der zweiten Haupt-Wanderung der Kelten in und durch Europa, der Cymriſchen.

Daß der Gebrauch des Gadhelen-Namens ohne Appoſition bei den Irländern Nichts bezeugt, da die Hoch-Schottländer dasſelbe Argument geltend machen können; ſagten wir oben. Die vorzugsweiſe Beziehung des Cy. **Gwyddyl**-Namens auf Irland iſt nicht ſchwer durch hiſtoriſche Gründe zu erklären.

Allerdings beziehen die Sagen-Geſchichten den Heros des Gadhelen-Volkes und ſeines Namens nur auf Irland, vielleicht mit Ausnahme der o. erwähnten Sagen von **Gadolus** und **Galdus** für Galloway, die indeſſen entweder erſt ganz ſpäten, mönchiſchen Urſprunges ſind, oder auch durch Iriſche

Skoten und Pikten erſt herüber kamen, wie die ganze Maſſe der auf die Pikten gepfropften Iriſchen Genealogien (ſ. u.); indeſſen läßt ſich aus jenen Sagen ſchließen, daß auch die Galloway-Gadhelen dieſen Volksnamen für ſich ſelbſt gebrauchten. Daß jene Ableitung von Gaythelos etc. Irland als den Britoniſchen Stammſaß des Volkes nehmen, iſt ſehr begreiflich, da ſie entweder dort erſt in ſpäter Zeit von den Chroniſten gebildet, oder doch erſt in die uns nur in Iriſchen Sagen vorliegende Form gegoßen wurden, da die ächten einheimiſchen Sagen der Albaniſchen Pikten leider als verloren betrachtet werden müßen. Daß die Iriſchen Gadhelen ſchon frühe gerne den **respectus parentelae** gegen Britannien vergaßen, iſt ebenfalls erklärlich, da ihre Maſſe ſehr bald die des im Mutterlande zurückgebliebenen Stockes übertraf und da ſie in Irland das herrſchende, ja lange Zeit einzige Volk waren, das gewis nicht gerne ſich an ſeine paſſive Stellung im Mutterlande erinnerte.

Da die Selbſt-Ableitung der Hochländer von Irland nicht mit dem Gadhelen-Namen zuſammenhängt, kommen wir erſt nachher darauf.

Da nun dieſe Ableitung von Iriſchen Einwanderern ſich nur auf die Skotiſchen oder höchſtens Skotiſch-Piktiſchen bezieht und beziehen kann; ſo muß es uns von Wichtigkeit ſein, nachzuweiſen, daß der Gadhelen-Name getrennt von dieſen, ja im Gegenſatze zu ihnen bei Piktiſchen Völkern erſcheint; und dieß iſt der Fall in den wahrſcheinlich zuſammenfallenden Namen der **Goedeli** und **Gall-Gaedhil (Gall-Gael)**. Damit muß ſich, wenn auch nicht apodiktiſch, die wichtige Frage erledigen: ob die Hochländer den Gadhelen-Namen erſt ſeit der ſpäten Zeit tragen, wo ſie ſich von den Skoten ableiten.

158. Das **Chron. Pict.** (ſ. Sk. I. p. 77 ff.) erwähnt unter der Herrſchaft Donald's, des Bruders und Nachfolgers von Kenneth M'Alpin: »**In hujus tempore jura ac leges regni Edi filii Ecdachi fecerunt Goedeli cum rege suo in Fothuirtabaict.**« Bei **Innes Ep. in Wilk. Conc. I. p. XXVII.** lautet letzterer Name **Fothertavaicht = Forteviot, regiam olim Scotorum sedem**; er erklärt, wol darum, **Goedeli** durch **Scoti**. Dieſe Stelle erlaubt mancherlei Folgerungen:

a) Daß, weil Edus's oder Edfin's Reich = das Skotiſch-Dalriadiſche iſt, und von den Skoten ſelbſt nicht zu erzählen war, daß ſie ihre eigenen alten Geſetze angenommen hätten; ein von den Skoten und den ihnen einverleibten Süd-Pikten verſchiedenes, doch nicht weit von ihnen entfernt wohnendes, Volk nach Kenneth's Eroberung, alſo ein NPiktiſches oder geradezu die NPikten Selbſtändigkeit und einen eignen König hatte; vgl. dazu unſ. Ob. über die fortdauernde Selbſtändigkeit der NPikten. Nach Pinkerton II, 235. benennt das Chr. P. die öſtlichen Bewohner von Schottland **Scoti** und die weſtlichen **Goedeli** und nach ib. p. p. 230. »**the people of ancient Argyle, or the kingdom of Dalriada, were not Scoti, but Gadeli, as the Chr. Pictorum and the Descriptio Albaniae shew** (cf. u. über Argyll).« Damit meint er aber (ſ. I. p. 232.) die alten Dalriadiſchen Skoten, welche, nach ſeinen Annahmen, von den ſiegenden Pikten allmälig in die Hochlande gedrängt werden.

b) Daß ein gewiſſes Primat der Skotiſchen Staatsverfaßung von den Nord-Pikten anerkannt wurde, ſelbſt als ſie noch unter eigenen Königen ſtanden; worinn wir den Anfang jenes unnationalen Strebens ſehn, auch in dem eigenen angemaßten Skotiſchen Urſprunge eine Ehre zu ſuchen.

c) Daß die, am Wenigſten aus Irland eingewanderten, NPikten kurz nach der Skotiſchen Eroberung durch den Gadhelen-Namen unterſchieden werden, alſo gewis ihn nicht friſch erhalten hatten, und zwar

d) am Wenigſten übergetragen von Denen, von welchen ſie durch ihn unterſchieden werden, cf. dazu das Obige über den Gebrauch dieſes Namens für die Skoten.

Weiter ergibt ſich nun eine nicht geringe Möglichkeit, daß dieſe **Goedeli** eine, doch allerdings NPiktiſche, beſondere Völkerſchaft unter beſonderen Königen, bis ins 12. Jh. ausmachten.

Nämlich Skene II. p. 26. zeigt: daß vom 9—12. Jh. die Iriſchen Chroniſten neben den **Fin-Gall** und **Du (bh)-Gall** = Norwegern und Dänen auch ein Piratenvolk **Gall-Gael** (Gall bedeutet urſprünglich Fremder, ſelbſt ſolche gleicher Abſtammung, wie die Pikten (ſ. u.) — dann Seeräuber,

und als Solche, Skandinavier) unter eigenen Königen nennen, deren Wohnplätze a. 1154 als Arran, Kintyre, Man und Cantair Alban gegeben sind; und daß Arefrodi dieselben unter dem ungefähr gleichbedeutenden Namen Vikingr Scotar (Scotar ist die Sk. Benennung für alle Keltischen Bewohner Schottlands) meint. A. 855 wird als ihr König, der den Iren gegen die Norweger beisteht, genannt Caittil Fin = der Weiße, vielleicht auch der Norweger? cf. Fin-Gall, und unten den Skand. Namen Ketil; jener König ist vermuthlich derselbe, der bei den Sächsischen Autoren Oskytel heißt; cf. Sk. II. p. 31. 1034 nennt dagegen Tighernac Suibne, Kenneth's Sohn, also Gadhelische Namen.

159. Skene zeigt durch scharfsinnige Combinationen, namentlich auch mit den von Sacheveral berichteten geschichtlichen Sagen aus Man, daß diese Gall-Gael kurz nach Kenneth's Eroberung im 9. Jh. die Hebuden und Man einnahmen. Zugleich erwähnt er die gemischte Keltisch-Norwegische Abstammung des ersten Insel-Königes Anlaf nach der Egilla-Saga.

Daß dieses Volk, wenigstens auf den Inseln, nicht rein Gadhelisch, sondern mit Skandinaviern gemischt war, läßt die Seeraubs-Gemeinschaft und die geschichtliche Berührung mit den Norwegern auf den Inseln vermuthen; Sk. II, 36. bezieht selbst den Namen Gall = Norwegisch hierauf, und wir machten vorhin auf die wahrscheinlich Norwegische Abkunft ihres Königes Caitill aufmerksam.

Vollständiger erscheint die Form ihres Namens Gall-Gaoidhil und Gall-Gaedelu bei O'Connor II. p. CLXXIV., der sie indessen »Hiberni recentiores, qui in Mannia et Ebudibus cum Danis et Anglis connubia inierant« nennt. Dagegen zeigt Sk. II. p. 30. aus dem Chron. Eleg., daß sie ausdrücklich Pikten genannt sind; s. auch nachher über die Gleichung mit den Kaledoniern. O'Connor führt an: Muredachus Tireach (a. 330 König von Irland) dicitur ortus matre Aifea de gente Gall-Gaidelia. So heißt auch Ogyg. p. 360. ein von der Proceren Manniae et insularum zum Protector erwählter Dodaldus, Rex Inse-Gall (der Hebuden) et Gall-Gaedelu.

Da unter obigen Wohnorten dieſes Volkes Cantair *) Alban = Oirir Alban = Oirir Gael = Arre-Gaithel, Argathelia, Argail, Arthgallo (Galfr. III, 17.) Argadia, Ergadia, Argyle, Argyll, (Skand. Dala, vielleicht mit Dal-riada zuſammenhangend) gehört; ſo dürfen wir wol auch dieſen Namen (= Gadhelen-Küſte) von dieſem Volksnamen ableiten. Cf. auch v. Pink. bei den Goedeli. Doch freilich deutet die alte Etymologie bei Giraldus (? Innes App. No. 1 nach Andreas, Biſchoff von Caithneſſ) anders: Arregathel dicitur quasi margo Scottorum s. Hybernensium; cf. Higd. Pol. I. (p. 209.) (Marianus): »Apud Argail applicuerunt Scoti, qui et Hibernienses, quod sonat latine margo Scotorum, eo quod Scoti ibidem applicarunt ad faciendum damna Britannis, vel quia locus ille proximior est Hibernis ad applicandum.« — Lesleus p. 51. leitet den Namen geradezu von König Gathelus ab. Cf. Macph. Introd. (ſ. Chlm. I. p. 337.) p. 148., wo die Jar Gael = western Gael von den eastern Gael = Pikten geſchieden werden (im Widerſpruche gegen den vorhin erwähnten Namensgebrauch im Chron. Pict. nach Pink.), ähnlich auch in Arch. Scot. I. p. 7.; oder Earr-Gaoidhal = boundary of the Irishmen und dgl. mehr. — Noch im 14. Jh. wurde Argyll nicht zu Albania oder Scotia gerechnet, cf. Pink. II. p. 235.

Nun hat Sk. I, 102. cf. p. 246. zu zeigen geſucht (ſ. o.): daß die alten Kaledonier (in engerem Sinne) nach Kenneth's Eroberung des Pikten-Reiches den in dieſes übergehenden Skoten nachgedrängt worden waren und ganz Argyll bewohnten, deſſen Norden — nebſt Atholl und Lochaber — ſie vorher nur inne gehabt hatten, und daß vermuthlich nun erſt das Küſtenland von dieſen Gadhelen den Namen Oirir Gael erhielt. Da die Diöceſe von Dunkeld gerade in dieß Gebiet fällt, ſo ſtützt dieſer Name (deſſen alte Form ſ. o.) Skenes Meinung über das Wohnen der Kaledonier = Gall-Gael in dieſer Gegend; vermuthlich alſo auch noch unter dem alten Kaledonier-Namen, deſſen Identität mit dem Gadhelen-Namen wir darum nicht behaupten wollen.

---

*) Cf. Cy. Pentir bei Owen.

160. Auch in Irland erſcheint Schottland gegenüber (ſ. die Charte bei Pink. II.) ein ähnlicher Landesname: Oir- oder Air-Gialla = Louth + Monaghan + Armagh ſ. ib. p. 127. nach Ware Scr. Hib. p. 68. Daher nach O'Connor Prol. II. p. CIV. der Engl. Name Uriel oder Oriel.

Was Man betrifft, ſo iſt unſ. Ob. 129—30. zu vergleichen. In Arran mögen ähnliche Verhältniſſe die Fortdauer der Gadheliſchen Sprache erhalten haben; die Additions zu Camden IV. p. 517. nennen die dortige Sprache Erſe.

Die Aehnlichkeit des Namens Gadd-Gedli (ſ. o.) mit Gal-Gaoidhal mag nur zufällig ſein — mit Ausnahme der zweiten gleichbedeutenden Hälften.

Außer dieſen beiden oder dieſem einheimiſchen Namen der Albaniſchen Gadhelen kommen nun noch einige andre zur Sprache, an die wir die weiteren, ächten und falſchen, Kennzeichen der Hoch-Schottiſchen Volks-Abſtammung reihen werden. Zuvor ſetzen wir, vorzüglich an Skene uns haltend, die o. 149. abgebrochene Epitomirung der Piktiſchen Geſchichte fort, in der wir zuletzt, nach dem Untergange der SPiktiſchen Nationalität, die NPiktiſche noch unerloſchen fanden. Die durch die Unterſuchung über die Namen bereits veranlaßten Notizen über die Goedeli und Gall-Gaedhil mögen als Ergänzung an gehöriger Stelle hinzugedacht werden.

Das Chron. Pict., die Ann. Ulton. et Innisfal., Tighernae etc. (ſ. Sk. I. p. 79 ff.) zeigen: daß im 10. 11. 12. Jh. die bekannten, dort namentlich aufgeführten, Diſtricte Nord-Schottlandes unter dem erblichen (nach männlicher Folge, was als ein Grund gegen Piktiſche Abſtammung könnte genommen werden; ſ. u. darüber) Befehle von Häuptlingen ſtanden, welche Maormor (Ir. Maor = custos — ſ. O'C. I. p. LVII. und Spr. Doc. I, 99. —; Gael. officer etc. in vielen Zuſammenſetzungen üblich; obige umgekehrt bei Armstr. und Macf. Mòr-Mhaor = Lord Mayor, High-Conſtable. Armſtr. vergleicht Lat. major, was auch durch den Fränkiſchen Majordomus — den wir doch ſchwerlich von Keltiſchem Sprachgebrauche ableiten wollen —, ſo wie durch maire etc. wahrſcheinlich wird) hießen, und zwar unter dem Heerbefehle der Skotiſchen Könige — namentlich in den Kriegen gegen die

Dänen — standen, aber selbständig und wichtig genug waren, um stets neben den Königen genannt zu werden. Für die alte einheimische Eigenthümlichkeit der Einrichtung zeugt das alleinige Vorkommen des Titels bei den Hoch-Schotten; bei Tigbernac kommen selbst bei Irischen Feudis ausdrücklich nur Maormors aus Alban vor.

Zugleich zeigt eine wichtige Nachricht Tighernac's: „daß im Jahre 1020 Finlay Mac Ruairi, Maormor des Clans Croeb (clanna Croeb = Croeb's Kinder) durch die Kinder seines Bruders Maolbride getödet worden sei (s. Sk. I. p. 81.)" außer der politischen Stellung und männlichen Erbfolge der Maormors auch die Alterthümlichkeit der Clanstheilung bei diesem Volke, die, wie aus der o. gegebenen Vergleichung wahrscheinlich wird, den SPikten nicht eigen war; auch stützt mit auf obige Stelle Skene die Vermuthung, daß diese erbliche Würde einer einheimischen Familie eigen war.

Bei den Norwegern hieß der Maormor Skotajarl und 161.
sein Bezirk Riki oder Jarldom (s. Sk. I. p. 82 — 3.). Der Name Skota darf uns hier nicht auffallen, da ja das ganze Land — außer bei den Hochländern selbst — Skotland hieß und in der Folge jene Bezeichnung in den Skand. Quellen vorzüglich die Gadhelischen Bewohner im Gegensatze zu den Germanischen und Germanisirten bezeichnet.

Indem diese Clans und Maormors schon durch ihre Einrichtung an sich ihre Zeit mit der neuen verknüpfen; laßen sich sogar die Familiengeschichten einiger Maormors, namentlich derer von Moray (Sk. I. p. 84.) bis in die Mitte des 10. Jh. zurück verfolgen, und verbinden somit auch jene mittlere Zeit mit der, in welcher das Volk noch unter dem Namen der NPikten bekannt war. Rechnen wir nun den Zwischenraum zwischen dieser Zeit oder vielmehr dem Jahre 917, wo in den Ann. Ulton. (s. Sk. I, p. 84.) die Maormors zum ersten Male vorkommen, und 894 (Zeit der Eroberung Thorstein's, l. c.), wo die Bewohner der Hochlande noch als NPikten genannt sind; so erscheint die Unmöglichkeit, daß in so langer Zeit eine ganze Bevölkerung ausgetauscht worden und diese Revolution den Geschichtschreibern unbekannt geblieben sei,

wenn auch keine andre Zeugniſſe die Identität der Hochländer mit den Pikten begründeten.

Nun fragt ſich weiter: wie es kommt, daß dieſes Volk, welches im 9. Jh. im Beſitze ganz Nord-Schottlands — mit Ausnahme von Fife, Angus und Mearns, ſ. Sk. I. p. 88. — war, ſeit dem 13. Jh. nur noch in dem eigentlichen Berglande erſcheint, die öſtlichen Bezirke aber von einem Deutſch redenden Volke beſetzt. Wir müßen, indem wir zugleich auf die obigen Notizen über Süd-Schottland verweiſen, bis ins 9. Jh. zurückgehn (cf. Sk. I. p. 90 ff.).

Nach langjährigen Zügen, auf welchen die Skand. Seeräuber Raſt und Sicherheit auf den Inſeln um Schottland gefunden hatten, reizen ſie durch feindliche Angriffe Harald Harfagr a. 888 zur Eroberung der Shetlands-Inſeln, der Orkaden, Hebriden und Man's und zu Einfällen in das Schottiſche Küſtenland. Kaum hat er ſich perſönlich entfernt, ſo benutzen die eingeborenen Häuptlinge ſeine Entfernung und ſeine vorhergegangene Beſiegung der Piraten, und vertreiben mit Hülfe der Irländer die zur Beſatzung zurückgelaßenen Norweger. Von Harald geſandt beſiegt ſie der Norweger Ketil (cf. o. 158. Caittil bei den Gall-Gadhelen), der ſich aber darauf mit den Reſten der Piraten und mit den einheimiſchen Häuptlingen verbündend und die mitgebrachten Truppen heim ſendend ſich zum unabhängigen Könige der Hebuden erklärt. Unter deſſen Sohne, Helgi, ſcheinen die einheimiſchen Häuptlinge der Hebuden das Joch abgeworfen zu haben, da Helgi nach Island geht.

162. Zugleich kommt Thorſtein der Rothe, Enkel Ketil's von deſſen Tochter Audur und Olaf dem Weißen, König von Dublin, mit ſeiner Mutter auf die Orkaden (cf. Sk. I. p. 94 ff. nach Snorro, Orkneyinga Saga, Landnamabok, Laxdäla-Saga und Olafs-Saga). Er verbündet ſich mit Sigurd, dem Jarl der Orkaden, und erobert mit ihm ſchnell Caithneſſ, Sutherland, Roſſ und Moray, doch vermuthlich nur die weniger bergigten Theile dieſer Diſtricte (ſ. l. c. p. 103.). Nach Sigurd's Tode erbt deſſen Sohn die Orkaden, und Thorſtein nimmt in Schottland den Königstitel an; aber nach 6 Jahren, a. 905, vereinigen ſich die Häuptlinge Nord-Schottlands unter

Dungadi oder Duncan, dem Jarl oder Maormor von Caithneſſ, gegen ihn, töden ihn und verjagen die Norweger.

Dieſe kurze Herrſchaft konnte keinen weſentlichen Einfluß auf die Bevölkerung haben, wiewol Skene (I. p. 103.) die Vernichtung der eingeborenen Bewohner des Küſtenlandes glaubt.

In der Mitte des 10. Jh. heirathete Thorfinn, Jarl der Orkaden, des Caithneſſ-Maormors Duncan Tochter, und ſcheint dadurch die Herrſchaft über Caithneſſ erhalten zu haben, ohne jedoch Verſuche zur weiteren Ausdehnung ſeiner Herrſchaft zu machen. Im Jahre 986 aber verurſachte ein unglücklicher Verſuch der angrenzenden Eingeborenen, die Norweger aus Caithneſſ zu vertreiben, eine neue Eroberung der Norweger; indem Sigurd (II.), Jarl der Orkaden, Roſſ, Moray, Sutherland und Dala oder Argyll eroberte. Aber ſchon 993 wurden die Norweger wieder verjagt und Sigurd's Statthalter erſchlagen. Sigurd muſte, troz einer gewonnenen Schlacht, die Wiedereroberung aufgeben; und Malcolm Mac Maolbride, der Maormor von Moray, ſein Hauptgegner, wurde 1004 König von Schottland (cf. Olafs Saga, Snorro, Niala-Saga bei Sk. I. p. 107.). Dieſer verſöhnte ſich darauf mit Sigurd und gab ihm ſeine Tochter; Beider Sohn, Thorfinn, der mächtige Jarl der Orkaden, machte nach Malcolm's Tode Anſprüche auf Schottland. Sein Gegner war 1029 Malcolm, Kenneth M'Alpin's Sohn, in den Norſe Sagas Kali Hundaſon genannt, der vermuthlich von der Skotiſchen Faction gegen die Piktiſchen Intereſſen auf den Thron befördert war. Deswegen ſcheinen Viele auch Thorfinn beigeſtanden zu haben, der ohnehin durch den Reſt der Norwegiſchen Bevölkerung von Caithneſſ, das er ſchon vorher beſaß, unterſtüzt wurde. Das Ende der verwickelten Kriege war: daß Malcolm, troz Iriſcher Hülfe, ge- und er-ſchlagen ward, und Thorfinn Schottland bis zum Firth of Tay einnahm.

Dieſe Herrſchaft dauerte von 1034 — 1064, und traf ohne Zweifel vorzüglich die Skoten, deren wichtigſte Häuptlings-Familien ſamt dem Königshauſe Kenneth M'Alpin's unterging; im Piktiſchen Gebiete blieb Atholl und der

163. bergigte, gröſte Theil von Argyll unberührt. Duncan, der mächtige Häuptling dieſes uneroberten Theils, machte nach ſechsjährigem ruhigem Beſitze ſeiner Herrſchaft, während einer Expedition Thorfinn's gegen England, einen Verſuch gegen deſſen Reich, wurde aber von ſeinen eigenen, mit den Norwegern verbündeten, Landsleuten unter Macbeth, Maormor von Moray, 1040 ge- und er-ſchlagen; und dieſer nahm nun, vermuthlich mit Sigurd's Willen, deſſen Hauptſitz immer die Orkaden blieben, den Königstitel von Schottland an, angeblich zu Gunſten ſeines Vetters Malcolm (alle dieſe Namen ſind durch Shakeſpeares Werk verewigt); und regirte 18 Jahre, trotz der Angriffe der alten Partei Duncan's. Der eine dieſer Angriffe geſchah 1045 durch Duncan's Vater, Crinan, und endete ganz unglücklich für dieſen. Der zweite geſchah 1054 durch Duncan's älteſten Sohn, Malcolm Kenmore *), der, an den Engliſchen Hof geflohen, von einem Engliſchen Heere unter Siward, Carl von Northumberland, unterſtützt ward und in der That Macbeth Lothian entriß, deſſen König er nun wurde. Nach vier Jahren reizte ein Norwegiſcher Königsſohn Thorfinn zu einer großen Unternehmung gegen England, die aber durch den Untergang der ganzen Flotte ſcheiterte; und nun beſiegte und erſchlug Malcolm, von den Sachſen unterſtützt, ſeinen, nun nicht mehr von Thorfinn gehaltenen, Gegner Macbeth und deſſen Vetter, Lulach, der ihm nachgefolgt war. Doch wagte er es nicht, Thorfinn's Beſitzungen im Norden anzugreifen, und beherrſchte bis zu deſſen, 6 Jahre nachher a. 1064, erfolgtem Tode nur die ſüdlicheren Theile, welche Macbeth durch Duncan's Beſiegung gewonnen hatte.

Skene (I. p. 120.) ſagt: daß ungeachtet des ſonderbaren Stillſchweigens der Schottiſchen Geſchichtsſchreiber über jenes

---

*) Richtiger Maolcholaim Ceann-mòr, d. i. Gael. = Großhaupt. Dieſer Beiname kommt auch (cf. o. Maor-mòr) in umgekehrter Form vor, cf. V. S. Kentigerni in Boll. Jan. 1. p. 818.: „regem Cambrensem, nomine Morken“ wozu die Note „i. e. magnum caput.“ — Die Beinamen ſind um ſo wichtiger, da die Gleichnamigkeit leicht Verwechſelungen veranlaßt; in der Schott. Geſchichte zeichnen ſich 5 Malcolms aus, cf. u. A. Sk. I. p. 107. 117. 123. 131.

bedeutende Norwegerreich, es nicht bloß durch die Saga's bezeugt werde, sondern auch die Sächsischen Historiker, welche bei Siward's Kampfe gegen Macbeth auch immer die Northmen und Danes in dessen Heere anführen.

Nach Thorfinn's Tode behielten seine Söhne nur die Orkaden; die Nord-Schottischen Districte stehn wieder unter ihren alten Erb-Häuptlingen (Odalborinn in der Orkneyinga Saga s. Sk. I. p. 121.).

Besonders diesem Reiche und der ihm vorausgegangenen Vertreibung und Entvölkerung der östlichen, weniger bergigten Gegenden, ihrer Besetzung durch Norweger und der Einschränkung der Gadhelen auf das Bergland schreibt Sk. I. p. 122—3. die bis heute dauernde Vertheilung der Bevölkerung zu; 164. scheint aber den großen Unterschied zwischen der Norwegischen und der Schottisch-Sächsischen Sprache nicht genug zu beachten; allerdings aber war der Uebergang von jener zu dieser in Schottland, wie auf den Orkaden, schon durch die gemeinsame Germanische Abstammung leichter.

Nach Thorfinn's Tode scheinen jene nördlichen Häuptlinge Donald M'Malcolm, vermuthlich des o. erwähnten Malcolm M'Maolbrides Sohn oder Nachkommen, aus ihrer Mitte zum Könige erwählt zu haben. Aber 1085 fiel auch dieser; und Malcolm Ceanmor war allmälig Herr ganz Schottlands geworden, vermuthlich mit Ausnahme von Caithness. Ob er schon durch Englische Hülfe eingesetzt war, war doch vermuthlich die ganze Einrichtung seines Reiches Keltisch, so gut, als er selbst und seine Unterthanen, mit Ausnahme der Sachsen in Lothian und der Norweger in mehreren nördlichen Districten.

Nach seinem Tode aber, a. 1093, wo die Sachsen nur seine Söhne als Nachfolger anerkennen wollten, hielten sich die Gadhelischen Bewohner um so fester an ihr altes Gesetz, als sie dadurch dem übermächtig werdenden Sächsischen Einfluße entgegentraten; und wählten Malcolm's Bruder, Donald Bane, zum Könige. Sie wurden dabei von dem Norwegischen Könige Magnus Barefoot unterstützt, der im letzten Jahre von Malcolm's Regierung mit dessen Bewilligung in den Besitz der Hebuden gekommen war. Donald verjagte nun

die unter Malcolm in den Niederlanden geſiedelten Sachſen, wurde aber von dem älteſten Sohne ſeines Bruders Malcolm, Duncan, mit Hülfe eines Engliſch-Normänniſchen Heeres geſchlagen. Dieſer ſuchte ſich nun die Herrſchaft über die Gadhelen dadurch zu verſchaffen, daß er ſie zur Vertreibung ſeiner eigenen Sächſiſchen Hülfstruppen aus Schottland engagirte. Kaum aber war dieß geſchehen, ſo wandten ſich die Gadhelen gegen ihn ſelbſt, erſchlugen ihn und ſetzten Donald wieder auf den Thron. Aber wiederum ſandte der König von England eine Sächſiſch-Normänniſche Armee unter Edgar Aetheling, nahm Donald gefangen und ſetzte Malcolm Ceanmor's zweiten Sohn, Edgar, a. 1098 auf den Thron. Durch dieſen, der durch ſeine Mutter Sächſiſch war, gewann dieſes Element große Oberhand; und unter ihm und ſeinem Nachfolger, Alexander I., war die ganze Einrichtung des Reiches Sächſiſch; und in dem ganzen alten Piktiſch-Skotiſchen Gebiete wuchs die Sächſiſch-Normänniſche Bevölkerung immer mehr
165. an und ſchmolz mit der angrenzenden Norwegiſch-Däniſchen zu dem Germaniſchen Gemiſche zuſammen, das ſeitdem den größten Theil von Schottland inne hat. Dagegen blieb in den nördlichſten Theilen Schottlands, beſonders in den Diſtrikten, die, nach dem Obigen, bei Thorfinn's Tode wieder unter ihre Erb-Häuptlinge gekommen waren, das Gadheliſche Element herrſchend: da auch die Domänen der Ceanmor-Familie daſelbſt im Beſitze von Donald Banes und Duncan's Nachkommen blieben; nur daß die Maormor's den Sächſiſchen Earl-Titel annahmen.

Die erſte Empörung der Gadheliſchen Hochländer, wie wir ſie nun ſo gut, als heutzutage nennen können, brach gegen Alexander I. (the Fers = Fierce) aus, vermuthlich durch Ladman, Donald Ban's Sohn, erregt, und ging von dem ſo oft genannten Moray aus. Doch muſten ſie endlich ſelbſt Ladman tödten, um ſich zu retten (ſ. Sk. I. p. 130. nach Ann. Ult. ad a. 1116. — Winton and Fordun). Sie blieben ſeitdem um ſo eher ruhig, da bis dahin ihr altes Nachfolgegeſetz reell in Geltung war. Mit David I. aber wurden die Normänniſchen Feudalgeſetze eingeführt; und nach dieſen ſollte nach Davids Tode Malcolm IV., deſſen Enkel, nachfolgen; während der Hochländer William, bekannt unter

dem Namen the Boy of Egremont, der Sohn William Fitz Duncan's, also der Enkel von Duncan, Malcolm Ceanmor's ältestem Sohne, sich ihm entgegen stellte. Aber trotz des Beistandes von sieben Earls, unter denen auch der der Orkaden war, wurde er geschlagen und fiel (1160). Darauf folgen mehrere fruchtlose Kämpfe der Hochländer zu Gunsten der Gadhelischen Nachkommen Malcolm Ceanmor's gegen dessen Sächsische und Saxonisirte. Den empfindlichsten Schlag erhielt ihre Macht durch die 1266 erfolgte Besitznahme der ihnen immer hülfreich gewesenen Norwegisch-Schottischen Inseln durch den König von Schottland; so daß jetzt nur noch die Earls von Ross und von Argyll, die Mac-Donald's übrig blieben; während die übrigen Clans, beständig kämpfend, unter Normännische Barone kamen. Dieß geschah auch später mit dem Earldom von Ross; und die allein kämpfenden Macdonalds wurden, besonders in den Kriegen von Bruce und Baliol, immer mehr geschwächt und einzele ihrer Branchen ganz zernichtet. Dagegen erhob sich nun der Lord der Inseln, der die letzte Erbinn des Earl-Namens von Ross geheirathet hatte, mit seinen Ansprüchen und drohte an der Spitze der Gadhelischen Bevölkerung dem Sächsischen Gouvernement die gröste Gefahr, bis auch dieser Versuch 1493 an Jacob's I. kriegerischer Thätigkeit scheiterte.

Doppelt unglücklich waren die Folgen dieser Ereignisse 166.
für die Hochländer, weil nun alle großen Häuptlings-Familien erloschen waren, und die Zersplitterung in viele kleine Clans die blutigsten inneren Streitigkeiten herbeiführte; die Vermischung der alten Clans-Einrichtung mit Normännischem Feudalwesen vermehrte noch die Zerrüttung.

Die nun folgenden Ereignisse gehören in ihren Details gröstentheils nicht hierher. Ein wichtiger Schritt gegen die alten nationalen Einrichtungen der Gadhelen geschah 1748 durch die Aufhebung der Erbrechte bei ihren Clanshäuptern. Daran knüpfte sich die Verwendung ihrer Streitkräfte in den überseeischen Besitzungen Englands; und das eigentlich noch jetzt zunehmende Verderben dieser ehrwürdigen Völker-Ruine schreibt Skene (I. p. 148 ff.) den ökonomischen Umgestaltungen und besonders der Einführung der Schafzucht durch ihre alten

Clans-Häuptlinge, die nunmehrigen Gutsbesitzer in Hoch-Schottland, zu. Indessen ist Anhänglichkeit der Gadhelen an diese noch keineswegs erloschen — worüber Garnett (Reisen) u. A. zu vergleichen —; und seit der politischen Beruhigung des Landes scheinen nicht bloß unter den Archäologen, sondern auch im Volke selbst manche alte Sitten wieder mehr Ansehn zu gewinnen. Nach Morgenblatt 1836. Nov. haben z. B. seitdem die Clanshäupter ihre Sackpfeifer wieder angenommen; ein Umstand, der seine Trivialität verliert, wenn wir an die Bedeutung der Musiker und Dichter unter den Kelten denken, die wir andern Ortes näher verhandeln werden. Wie nahe dieser Punkt mit der Gadhelischen Nationalität zusammenhängt, zeigte auch (s. l. c.) das Zuströmen Irischer Harfner an den ephemeren Stuarts-Hof im J. 1745.

Es wäre wißenswerth: ob auch die nach Nord-America in solcher Zahl ausgewanderten Hochländer, daß sie — nach dem **Spectator in the Englishman 1837. No. 37.** — dort zahlreicher sein sollen, als im Mutterlande, dort Nationalität und Sprache bewahrt haben, wie dieß wenigstens bei einer Masse der dorthin ausgewanderten Cymren der Fall ist.

Der Berichter dieser Notiz gibt noch ferner an: daß die Sprache die Hochländer vermuthlich in der Cultur aufhalte. Indessen gibt er die Unanwendbarkeit dieses Satzes auf die Cymren und Iren zu; und bemerkt, daß letztere weniger phlegmatisch seien, als die Hochländer. Dazu: Letztere seien grösstentheils Presbyterianer, Wenige Katholiken.

167. Ehe wir noch einige andre bei der Abstammungsfrage der Hochländer mitsprechende Daten anführen; finden wir uns verpflichtet, die unter den Hochländern selbst gäng und gebe gewordene Meinung Skotisch-Irischen Ursprunges zu würdigen; um so mehr, da diese Meinung die verbreitetste, u. A. auch von Pinkerton und O'Connor angenommene ist.

An sich ist falsche, namentlich durch Dichter und Geschichtsschreiber veranlaßte, Selbst-Ableitung eines Volkes schon eine nicht seltene Erscheinung. Dann erinnern wir uns schon aus den obigen Skizzen, daß die Häuptlinge der Hoch-Schottischen Clans im Laufe der Zeit gar nicht bloß einheimischen Ursprunges waren; und auf diese beziehen sich im

Grunde die einheimischen Genealogien, da das Volk selbst, wie schon erwähnt, bis heute sich nie Iren oder Skoten nannte, obschon diese Namen von außen her in allgemeine Geltung für es kamen. Wir mögen dabei nicht unerwähnt laßen, daß sich bei mehreren Häuptlings-Familien eine Ableitung von Skandinavischem Ursprunge findet; und wenn diese nicht erst — wie Skene II. p. 14. behauptet — seit dem 17. Jh. erscheint, so dürfte sie bei der unbezweifelten Mischung Skandinavischen Blutes in einigen Nord-Schottischen Provinzen Mehr für sich haben, als die Irischen Genealogien. Ueber die angeblichen physischen Spuren Norwegischer Abstammung s. u. Nach Pink. prt. II. ch. X. wären alle Hochländischen Häuptlings-Familien Norwegischen Ursprunges, selbst wo ihre Namen Keltisch sind.

Bei den Irischen Genealogien unterscheidet Skene p. II. c. I. zwei Classen, die beide aus der begreiflichen Eitelkeit des Adels entstanden. *) Die eine begreift die Ableitungen von Dalriadisch-Skotischen Herrscher-Familien, zumal der von Lorn, wie z. B. des Siol (= Stamm) Alpin mit dem Motto: »S'rioghail mo dhream = my race is royal (Sk. II. p. 243.).« Diese Classe erscheint zuerst entwickelt in einem Ms. von 1450; Skene zeigt ihre Richtigkeit mit hinreichenden Gründen und behauptet zugleich, daß die letzten 14 Generationen in jenem Ms., zurück bis zum J. 1000, richtig seien. — Die zweite nennt er das heroische System; sie begreift die von den Seanachies (Sängern und Historikern der Hochländischen Häuptlinge) und den Mönchen, oft auf Namensgleichheit mit den ältesten Heroen der Irischen Sagengeschichte gegründeten Ableitungen von diesen Heroen, ja sogar von neueren, fabelhaft gewordenen Dalriadischen Königen. Auch hier weist Skene l. c. Verfälschungen im Einzelen nach. — Hierhin gehört die Begrüßung Alexanders III. bei seiner Krönung a. 1249 durch einen ehrwürdigen Gaelen, der dessen Haus bis zu den Mi-

*) Eine eigne Behauptung stellt O'Brien. r. t. p. 431. auf: den Namen Scotte i. e. Scotia hätten die Pikten ihrem Lande gegeben „in compliment to this Island (Ireland-Scotia), which had furnished them with wives etc."

lestern hinauf führte (s. Oss. III. p. 394—5. nach Skinner eccl. hist. of Scotland). Ein Gegenstück in Armorica s. s. l. und deren mehrere in Schottland bei M'Kenzie 47. cf. 56. Ueber die Möglichkeit, daß die Irischen genealogischen Sagen zum Theile ursprünglich in Schottland wurzelten, s. bei den Skoten. Wie sich, noch spät, wirklich Ir. Sagen nach Schottland übersiedeln konnten, zeigen z. B. die Ir. Sänger an des letzten Stuart's Hofe (s. u.); für solche Sagenversetzung überhaupt erinnern wir auch an den Eingang der Troja-Sagen vorzüglich bei den Cy. Völkern; an die Verbreitung der Briton. Sagen in West-Europa, und dgl. M.

Eine allgemeine Ableitung der Albanisch-Skotischen Könige von den Irischen gibt der Brief, welchen Dovenald O'Neil und die Irischen Magnaten an Johannes XXII. im J. 1315 schrieben (s. O'Connor Pr. II. p. XLIV—V.); »... Reges minoris Scotiae, qui omnes de nostra majore Scotia originem sumpserunt, linguam nostram in conditione quodammodo retinentes etc.« Cf. quae de Regum Albaniae lingua Hibernica dicta sunt in nota ad Ann. Ult. a. 1072, p. 343. et ad a. 1093, p. 356. Wir machen hierbei auch auf den Umstand aufmerksam, daß diese Ableitungen von Irland aus gehn, wozu wir nachher noch eine Parallele geben werden. Obiger Kategorie gehört wol auch noch die Nachricht an (Morgenbl. 1836, Nov. l. c.), daß noch unter Jacob I. in den Schottischen Parlamentsacten die Nord-Iren „der alte Freund, die Erischerinn von Irland" heißen.

Hieran reiht sich denn die von außen her in früherer Zeit entweder ausdrücklich ausgesprochene oder durch die Benennung nach Skotischem oder Irischem Ursprunge gegebene Ableitung des ganzen Volkes aus Irland.

168. Da diese Ableitung nur identisch mit der von den Skoten sein und nur durch sie vermittelt werden kann; so ist zunächst die Verbreitung des Skoten-Namens für Land und Volk zu berücksichtigen. Zwei Punkte dabei sind uns vollkommen klar: daß die Verbreitung dieses Namens nie von dem Hoch-Schottischen Volke selbst adoptirt wurde (s. das Obige); und daß sie, auch von außen her, nur allmälig erfolgte. Anfangs, wie sich bei Irland weiter zeigen wird, galt Scotia, Skotland

nur für Irland; so noch bei Adomnanus (gest. 704), cf. Chlm. I. p. 338—9.; bei Beda kommt der Name gar nicht vor, während er indessen Irland als der Skoten Vaterland (regio Scotorum III, 3.) und einen Theil ihres Bezirkes in Britannien mit septentrionalis Scottorum provincia bezeichnet. Bei den Skand. Schriftstellern bedeutet frühest Scotia, Skotland = Irland; cf. o. den Gegensatz von Scotia und Petia und nach Pink. II. p. 237 ff. in Ragnar's Todesgang Skotland = Irland und des Irischen Norweger-Königes Anlaf oder Olaf des Rothen Benennung als Scota Konungr; späterhin wird auch bei ihnen der Name auf Schottland übergetragen und zuletzt scheint Scotar besonders die nordöstlichen Gadhelen zu bezeichnen, mit denen die Skandinavier vorzüglich in Berührung kamen; cf. u. A. o. 161. über Skotajarl. Bei Alfred wird Irland durch Igbernia und Scotland bezeichnet, während Schottland sogar Iraland heißt (s. u. A. Cambro-Briton II. p. 226.; doch cf. o. über Iraland = Island), cf. bei Higden Pol. I. (p. 185.) die chronologische Folge der Benennungen Schottlands: Albania, Pictavia, Hibernia. Doch ist mit Irland vielleicht nur Dalriada gemeint? dessen Name sich verlor, sobald der Scotlandes üblich wurde. Nach Low p. 168. wird in den Ann. Ult. a. 797 zuerst Dalriada Scotland genannt. Moore II, 44. sucht zu zeigen, daß Schottland nicht vor dem 11. Jh. Scotia hieß. Im Chron. Sax. will Pink. II. p. 237. Scotland auch bisweilen für Irland finden; wir fanden dort Scotland und Scottas als Landesnamen auch für die Skoten in Irland. Derselbe glaubt bei Marianus Scotus (11. Jh.) zwar Scotia für Irland, Scoti aber für die jetzigen Schotten zu finden; aber auch in der von ihm genannten Stelle (ad a. 1035) sind mit Letzteren die Irisch-Skotischen Mönche gemeint. Für die spätere allgemeine Geltung des Namens führt Pink. l. c. auch noch Turgot, Königinn Margarethes Beichtvater an, der ihren Gemahl, Malcolm III., König der Skoten nenne. Auch Macbeth heiße rex Scotorum, doch in einem vielleicht unächten Charter bei Ruddiman. Intr. ad Dipl. Scotiae. L. c. p. 230. behauptet er: im 13. Jh. habe der Name Scoti nur für die Bewohner von Buchan, Angus, Athole, Strathern und Fife gegolten. Bei Ford. II, 9. begreift der Name Scoti

alle Bewohner Schottlands; für die Sprache aber macht er den Unterschied zwischen der Teutonica, cujus linguae gens maritimas possidet et planas regiones, und: Scoticae vero linguae montanas inhabitat et insulas ulteriores; wie die Sprache, schieden sich auch die Sitten. Ueber minor Scotia s. o. und Stanihurst in den Trans. der Jr. Ak. XVI, 1. p. 48.

169. Aber das Verhältnis der Fortschreitung des Namens Scotia und dgl. zu den früher gebrauchten Landesnamen scheint uns nicht ganz klar. Albania nämlich bezeichnete ursprünglich ganz Schottland, später aber hauptsächlich dessen südlicheren Theil, sogar (cf. o.) im Gegensatze zu Pictavia als dem nördlichen; würde der spätere Name Scotia einem dieser beiden Theile Anfangs ausschließlich vindicirt werden können, so würde dieß auch für die Geschichte wichtig sein. Nun aber findet sich der Name Scotia in nicht sehr verschiedenen Zeiträumen für jene beiden Theile oder wenigstens früheren Benennungen gebraucht. Wir geben einige Belege dafür, in welchen zugleich Arregaithel (Argyll), jener nach der Skotischen Occupation des Südens ganz von den ächten Pikten besetzte Landstrich, von Scocia und somit von Albania, wie von Pictavia geschieden erscheint. Aus (Girald.) de situ Albaniae (Innes App. Doc. No. 1. bei Chlm. I. p. 339., Pink. und Skene passim) im 12. Jh.: »Pictavia, nunc vero corrupte vocatur Scotia.« »Montes qui dividunt Scotiam ab Arregaithel.« Baldred Bisset, in seinem Berichte an den Pabst über Skot. Geschichte (Pink. II. p. 235.) 1301: »in ejusdemque locum Albaniae successit nomen novum Scotiae.« — Ford. II, 6. nimmt »Scotorum regio Scotia, quam modernis Albaniam dici placeat« (im Gegensatze zu dem vorigen Wechsel) nicht ganz identisch mit einer südlicheren Albania, als dem alten Besitze der Nord-Britonen. — Aus Gesta Stephani R. Angl. (von einem Zeitgenoßen desselben, in Dulh. Rer. Norm. Scr. bei Pink. l. c.): »Est autem Scotia, quae et Albania dicitur, regio locis palustribus circumsepta.« Mit Arecluta etc. geglichen ist Albania Boll. Jan. II. p. 955. Bei Sigebert (s. o. 33.) ist Albania die »terra, quae nunc Scotia dicitur«, ib. ad a. 431. heißt Schottland Albuna. Vgl. uns. Fr. über Albanaccus und Albani etc. — Citt. für die weiteste Ausdehnung des Namens Albani auf

ganz NEngland ſ. bei Usser. de Br. e. pr. XVI. (ſ. Murray in CGA. II. p. 84—5.) Desſ. Ep. Hib. Syll., wo »Scotland is called Albania by a Welsh writer, about the y. 1070« ſ. Pink. II. p. 234 ff., welcher behauptet, daß bei Schriftſtellern des 11., 12., 13. Jh. Albani und Scotti ſynonym ſei (cf. o. 155. über Albani etc.).

Skene I. p. 27. und 244. ſagt: daß vor dem 13. Jh. Scotia das Land nördlich von den Firths of Forth and Clyde bedeute, da dieſe Firths als Schiede zwiſchen Scotia und Anglia — worunter er Lothian und Cumbria zunächſt zu verſtehn ſcheint — genannt würden.

Ganz ſpäter Zeit gehört der Ausdruck »wild Scottis, Scots« an für die unabhängiger gebliebenen Schottländer = Hochländiſchen Gadhelen; wie ähnlich in Irland die »wild Irish.« Cf. u. A. Lindsay Chron. of Scotland (16. Jh.) p. XXIII.: »The Scottis which inhabitate in the southerne pairt be weill nurtured and leive in guid civilitie and the most civill vse the Inglish speach . . The other pairt northerne ar full of montaines, and verie rude and homlie kynd of people doeth inhabite, which is called the Reidschankies or wyld Scottis . . All speik Irish etc.« Daß dieſer Name ſelbſt von den Galloway-Gadhelen gebraucht wurde, ſahen wir oben.

Ebenſo allmälig, als der Skoten Name, ſcheint auch die Anwendung Iriſchen Namens und Urſprunges ſich verbreitet und zuletzt ausſchließlich für die Hochländer, als den einzigen Gadheliſchen Reſt, ſich geltend gemacht zu haben. Wir geben die uns zu Gebote ſtehenden Belege, mit, wie immer, ſorgfältiger Angabe der ſecundären Quellen, welche nicht immer rein ſind.

Nach Boll. Apr. 2. p. 487. nennt der Pſalter von Cashail »Britanno-Hibernos« die Skoten in Schottland »quae Hiberno-Britannia et Hiberno-Scotia dicitur, ab Hibernis potissimum habitata, quibus et idioma Hibernicum in usu est.« Dieſe Stelle geht alſo, wie die obige über die Könige, von Irland aus. Vielleicht iſt dieß auch bei einer Stelle in Gir. top. Hiberniae III, 7. (auch weil ſie gerade in dieſem Werke ſich findet) der Fall: »Scotia quoque pars insulae Brytannicae aquilonaris, quia gens originaliter ab iis (nämlich den Gaidelen

oder Skoten) propagata, terram illam habitare dinoscitur. Quod tam linguae, quam cultus, tum armorum etiam, quam morum usque in hodiernum diem probat affinitas.«

Nach Pink. II. p. 59. und 242. heißen 1180 die Hochländer Hibernenses; und 1375 nennt sie Barbour, Eriſchry; ſo noch jetzt das Volk Iriſhry und die Sprache Erſe bei den Niederländern genannt. — p. 243—4.: »As the wild Irish were at first termed Hibernenses, and their Gothic conquerors Scoti: so the wild Highlanders and their Gothic neighbours, fall into the same distinctions of Hibernenses and Scoti.« cf. Pol. Verg. l. l. »Scoti sylvestres . . . omnes Hybernice loquuntur.« und ähnliche Stellen.

170. Nach Sk. II. p. 234. war zu Alexander's III. Zeit Hibernus für Hoch-Schotte in allgemeinen Gebrauch gekommen; cf. die obige Begrüßung an ihn.

Ueber Iraland bei Alfred ſ. o., ſo wie über die Gwyddyl Ffichti, ob wir ſchon dieſen Namen auf wirklich Iriſche Pikten deuteten. M'Kenzie p. 153 ff. 157—8. citirt — zum Theile gewagt den Namen Hibernia = Schottland aus Beda u. A. (ſ. u. ASc.).

Es iſt aus dem Vorhergehenden ſchon klar, daß die Annahme Iriſchen und Skotiſchen Namens und Urſprunges für die Hochländer erſt in einer relativ ſpäten Zeit entſtanden, als durch die vielfachen vorausgegangenen Wirren die ächten hiſtoriſchen Reminiscenzen meiſt erloſchen waren; und daß die Geltung der Verfälſchungen mit der Zeit immer mehr zunahm. Aber aus intereſſanten Documenten bei Skene geht hervor: daß nicht gar lange nach der Verbreitung jener Genealogien unter den Hochländern der wahre Urſprung des Volkes noch keineswegs ganz vergeßen war, und daß kritiſche Köpfe, auf die ächte Ueberlieferung geſtützt, die Verfälſchung als ſolche erkannten und beſonders der Geiſtlichkeit zuſchrieben. Wir halten ein vollſtändiges Excerpt der Mühe werth (ſ. Sk. II. p. 17 ff.):

»The first proof of the existence of this tradition (der ächten) which I shall bring forward, is contained in a letter dated 1542 and addressed to king Henry VIII. of England, by a person designating himself »John Elder, clerk, a

Reddschanke.« It will be necessary, however, to premise that the author uses the word »Yrishe« in the same sense in which the word Erse was applied to the Highlanders, his word for Irish being differently spelt. In that letter he mentions the »Yrishe lords of Scotland, commonly called Redd Schankes, and by Historiographouris, Pictis.« He then proceeds to give an account of the origin of the Highlanders; he describes them as inhabiting Scotland »befor the incummynge of Albanactus Brutus second sonne« and as having been »gyauntes and wylde people without ordour, civilitie, or maners, and spake none other language but Yrishe«; that they were civilized by Albanactus from whom they were »callit Albonyghe.« And after this account of their origin, he adds, »which derivacion the papistical curside spiritualitie of Scotland, will not heir in no maner of wyse, nor confesse that ever such a kynge, namede Albanactus reagnede ther, the which derivacion all the Yrishe men of Scotland, which be the auncient stoke, cannot nor will not denye.«

He then proceeds to say: »But our said bussheps dry- 171.
withe Scotland and themselves, from a certain lady namede Scota, which (as they alledge) came out of Egipte, a maraculous hote cuntreth, to recreatt hirself emonges theame in the colde ayre of Scotland, which they can not afferme by no probable ancient author.« From the extracts which have been made from this curious author, it will at once be seen, that there was at that time in Scotland two conflicting traditions regarding the origin of the Reddschankes or Highlanders, the one supported by the Highlanders of the »more auncient stoke«, the other by the »curside spiritualitie of Scotland«; and from the indignation and irritation which he displays against the »bussheps« it is plain that the latter tradition was fast gaining ground, and must indeed have generally prevailed. The last tradition is easily identified with that contained in the Ms. of 1450 (f. o.), and consequently there must have existed among the purer Highlanders a still older tradition by which their origin was derived from the »Pictis.«

The existence of such a tradition in Scotland at the time ist still farther proved by Stapleton's translation of the venerable Bede, which was written in 1550. In that translative he renders the following passage of Bede »Cugus monasterium in cunctis pene septentrionalium Scottorum et omnium Pictorum monasteriis non parvo tempore arcem tenebat.«, a follows: »the house of his religion was no small time the head house of all the monasteries of the northern Scottes, and of the abbyes of all the Reddschankes. »It would be needless to multiply quotations to shew that the Highlanders were at that time universally known by the term Reddschankes.«

Woher erhielten aber, wie es scheint erst im 16. Jh., die Hochländer diesen sonderbaren Namen? Bezog er sich auf die Tracht, etwa die bloßen Schenkel derselben? Oder steht er in Verbindung mit dem Namen der Skoten »Gwyddyl coch = rothe Iren« in den Triaden? Camden I. p. CXLII. führt eine Ableitung von dem Skotischen Reuda an.

172. Ohne Zweifel hat Skene das Hauptverdienst, die lange vergeßene Ableitung der Hochländer von den Pikten beleuchtet zu haben; doch leitet schon ein Jahr früher D. Gregory in seiner Hist. of the west. Highl. etc. Ed. 1836., die wir nur aus Lit. Gaz. 1836. p. 467 sq. kennen, die Hochländer von den Dikaledonen ab, mit Ausnahme von Argyle, wo Dalriadisches Blut prädominire; auch war diese Ableitung bereits Lhuyd, der wenigstens in der Corn. Vorrede zu Price Arch. Cornu-Brit. die Hochländische Sprache Kelezonek nennt; und M'Pherson, nach Pink. I. p. LV ff., nicht fremd. Higden (p. 210.) findet eine Piktische Mischung in der Sprache der Skotischen Hochländer möglich. Zeuss p. 196. hält zwar die Pikten = Kaledonier für Eines Stammes mit den Skoten aus Irland, schreibt aber Letzteren die Occupation des Hochlandes zu.

Wir haben nun noch einige hierhin gehörige Punkte zu berühren.

Die Sprache der Hochländer heißt und ist Gadhelisch; daß sie sammt dem Volke seit geraumer Zeit mit der schwesterlichen Irischen verwechselt wird, so daß endlich die doppelte Schreibung für beide aus einer ursprünglichen Form: Irish

und Erſe, entſtand, haben wir geſehn; den Namen Gadheliſch tragen ohnehin alle beide mit gleichem Rechte. Ich kenne beide bis jetzt nicht hinlänglich, um ihre nicht unbedeutenden Unterſchiede in charakteriſtiſche Züge zuſammenzufaßen und um Schlüße auf Bedas Zeit zu fällen, in denen der Dialekt-Unterſchied ſchon groß genug war, um beide Sprach-Zweige als verſchiedene Sprachen aufzufaßen; daß die alt Piktiſchen Sprachreſte ſehr ungewis und ſpärlich ſind, haben wir ſchon bei Spr. Doc. Anh. A geſehn. Es iſt nicht ganz unmöglich, daß nach Beda jener Unterſchied geringer wurde, da weniger ethniſche, als politiſche Verhältniſſe einen Einfluß des Skotiſchen Dialektes auch auf den Piktiſchen begünſtigen konnten. Skotiſch-Piktiſche Sprache ſcheint unter Malcolm III. ſelbſt in dem Britoniſchen Theile Albaniens eine Zeit lang Hofſprache geweſen zu ſein; ſ. **Turgot** l. c. in **Oss. III. p. 394.** Eine Stelle bei **Petrus Blesensis** (a. 1170, unter Heinrich II.; ſ. **Praef. in Scr. H. Angl. X. p. XV.**) klagt über die Popularität der herumwandernden Culdeer-Biſchöffe: »**Diebus istis quidam Pseudoepiscopi Hibernienses aut Scoticae linguae simulantes barbariem . . . episcopalia populis administrant.**« Mag ſich auch vielleicht dieſe Stelle mehr auf das ſüdliche Schottland beziehen und **Scoticae = Hibernicae** zu nehmen ſein; ſo bezeugt ſie doch immer die Verſtändlichkeit der Iren und Iriſch Redenden in einem Lande, in welchem immerhin ein großer Theil der Bevölkerung Piktiſch war. Nach **Pink. I. prt. III. ch. X.** ſprechen jetzt noch ungefähr 470000 Hochländer und Inſel-Bewohner Gadheliſch, wovon 70000 auf die Inſeln kommen; **Mithr. IV. p. 364.** gibt 300000 Gadheliſch ſprechende Hochländer an; cf. o. eine Notiz aus Chalmers.

Ein wichtiger Punkt wäre das phyſiſche Verhältnis der Hochländer zu den Skoten und zu den Pikten. Aber ich bin, bei dem Mangel eigner Erfahrung, ſelbſt für die Gegenwart auf widerſprechende Zeugniſſe verwieſen. **Pink. I. p. 339.** ſagt: »**The lower classes of the Highlanders are generally diminutive, if we except some of Norwegian descent; with brown complexions, and almost always with black curled hair and dark eyes** (folgt gehäßige Charakterſchilderung der Hochländer). **The chiefs and gentry . . . of a different stature and com-**

plexion, sufficiently indicating their Norwegian origin. Durch jene dunkle Farbe ſucht Pink. die Skotiſche Abſtammung des Volkes im Gegenſatze zur Piktiſchen, bei ihm = Skandinaviſchen zu beweiſen. I. p. 26. ſagt er: »The torti crines et colorati vultus (die Tac. Agr. XI. von den Siluren im Gegenſatze zu den Bewohnern Caledonias ausſagt) . . . belong to the Celts of Wales, Ireland, Scotland at this day; who have black curled hair and brown faces; those few among them who have fair faces and red or light hair, the grand feitures of the Goths, are of Gothic extract.«

173. Für die heutigen Reſte des Cymriſchen Aſtes in Wales und Bretagne (cf. u. A. Latour orig. Gaul. notices p. 3.) geben wir dieß zu und machen dieſen Punkt gegen die Gleichung mit den Pikten geltend; fügen aber zu, daß die Walliſer vermuthlich in Bezug auf dieſe Eigenſchaft bei den Hochländern Dhu (dubh) = Schwarze heißen, ſowie ſogar die (ſ. o. 153.) meiſt blonden Schottiſchen Niederländer Dubh-Gall; was an ſich auf einen blonden Gegenſatz der Unterſcheidenden deutet; wenn nicht andre Gründe jene Benennungen wirkten, cf. o. 107—8. etc. über dieſe Benennungen.

Sind jene Angaben über dunkelfarbige Keltiſche Völker richtig; ſo ſtünden ſie — da nicht alle von den braunen Siluren abſtammen können und die Hiſpaniſche Abſtammung der Iriſchen Skoten (ſ. u.) nicht identiſch mit Iberiſcher und an ſich zu ſagenhaft iſt, um auch ihre Farbe, wie Tacitus bei den Siluren that, von dort ableiten zu können — alle im Gegenſatze zu der alten allgemeinen Keltiſchen Blondheit. Wir haben ſchon früher über die Abnahme der Blondheit bei den Kelten und Deutſchen geſprochen; hängt ſie mit der parallelen der Körpergröße auch phyſiologiſch zuſammen?

Aber die Schwärze jener Keltiſchen Völker wird nicht einſtimmig berichtet. Mündliche Nachrichten geben mir an, daß unter den Hochländern ſich ausgezeichnet viele Blonde finden — was ſelbſt Pinkerton's ohnehin der Einſeitigkeit und Parteilichkeit verdächtige Angaben nicht einmal ausſchließen —; und daß wenigſtens die Kinder der Iren meiſt trüb-weiße Haar-Farbe zeigen. Janſen Irland p. 58. nennt die Iren überhaupt blond; ſo auch Rapin hist. Lond. fol. 1732. p. 5.

(bei O'Conn. II. p. CXXIV.). Noch in dem Duan Albanach sind die Albaner ausdrücklich blond genannt (s. Exc.). Cf. auch (Coeman) de reg. Ethn. Hib. successionibus bei O'Connor Prol. II. p. CII.: »O ta slang n gal n grinn = a tempore Slangii (Regis) Alienigenarum albicomarum«, womit wahrscheinlich die Irischen Skoten gemeint sind. Bei Rashîd-ad-din, Jáma-at-towarikh (Pers. Universalgeschichte vom J. d. Hedschrah 714 = a. C. 1314) sind die Bewohner von Irlanda blond genannt (s. Athenaeum 1834. p. 812.). Clement, Erkl. Einl. zur Gesch. Dänemarks schreibt (aus eigner, übrigens sehr parteiischer, Beobachtung) den Kelten beider Hauptäste dunkle Augen und Haare zu.

Wenigstens also sind alle diese Angaben zu widersprechend, um Folgerungen für die Abstammung der Hochländer von den Irischen Skoten und gegen die von den Pikten und dgl. zu begründen.

Daß die Erinnerung der Hochländer an Piktische Ab- 174.
stammung wenigstens noch bei Gadhelen bis ins 16. Jh. theilweise fortdauerte, haben wir vorhin gesehn; wie dort der Pikten-Name genannt ist, so finden wir im ganzen Volke die reelle Reminiscenz durch die Fortgeltung der alten, einheimischen Namen: Gadhelen und Albaner. Wir legen letzterer noch größeren Werth bei, da sie vielmehr das nie verloschene nationale Bewußtsein anzeigt, während jene der Gelehrten zugleich auch Regeneration der in der gelehrten Welt vergessenen Wahrheit ist; doch sofern über unsrer heutigen stehend, als sie sich noch mehr auf damals noch lebendige historische Reminiscenzen des ganzen Volkes stützte. Wir glauben nicht, daß der größeren Volksmasse der Piktischen Zweige, welchen die Namen **Picti** und **Cruithnigh** nur von außen her gegeben wurden, diese Namen sehr bekannt wurden; wenigstens in den eigenen Gebrauch gingen sie sicher nie über. Deswegen finden wir es auch nicht sehr auffallend, wenn selbst bei den Cruithne-tuath, die wahrscheinlich diesen Namen nur von den Irischen Chronisten erhielten, derselbe noch jetzt für alte Denkmäler gebraucht wird (s. o.), wenn wirklich jene **Gruinnich** = **Cruithnigh** sind. Da gerade das Alterthum jener Denkmäler einen Gegensatz zur Gegenwart auch durch den Namen zeigen mußte; so konnte immer noch schicklicher ein früher irgendwo für die Vorfahren

des Volkes selbst gebrauchter Name gewählt werden, als ein ganz fremder. Ueberdas konnte auf den Inseln jener Name gerade von den eingewanderten Iren ausgehn, die das von ihnen immer Cruithnigh genannte Volk hier vorfanden und darum die von ihnen errichteten Bauten nach dessen Namen benannten; wie wir denn auch in den ehemaligen SPikten-Landen in der Benennung jener Denkmale und Trümmer nach den Pikten einen wiklichen nationalen Gegensatz finden, da deren spätere Bewohner, wenn auch mit den alten gemischt, doch nicht mehr Pikten, sondern ein Mischlingsvolk sind, in dem das Germanische Element durchaus prävalirt und dessen Keltische Bestandtheile selbst bei Weitem nicht alle Piktisch, sondern auch Skotisch und Nord-Britonisch sind.

Eine ächt NPiktische Erinnerung finden wir bei den Hochländern in der Verehrung St. Columbas als ihres National-Apostels, der bekanntlich 565 die Culdeer-Kirche bei den NPikten begründete, nachdem Ninianus bereits 414 die SPikten zum Christenthume bekehrt hatte; cf. Sk. I. p. 182. 187.

Außerdem ist von großer Wichtigkeit die Weise, in der die Hochländer die Niederländer betrachteten, nämlich als Fremde (Gall; ihr Land Galldacht im Gegensatze zu Gaeldacht = Hoch-Schottland), auf deren Gebiet sie ein uraltes Recht haben. Vgl. die ausdrückliche Angabe eines kundigen Briefstellers von ungefähr a. 1730 (bei Sk. I. p. 157.): »This last (das vermeintliche Plünderungsrecht der Hochländer gegen die Niederlande) arise's from a tradition that the Lowlands in old times were the possessions of their ancestors.« In beiden Punkten sehen wir nicht sowol die Erinnerung an ihre = Skotische vormalige Herrschaft, als die an ihre, d. h. der nördlichen + südlichen Pikten als Eines Volkes uralten Besitz des Landes vor dem Eindringen der Gall = fremden Völker.

175. Einen eigenthümlichen Grund für die Abstammung der Hochländer aus Irland suchen die Trans. of the Ir. Ac. 1830. Bd. XVI, 1. p. 59. geltend zu machen: nämlich das bekannte Hochländische Mac (= Sohn) : Ir. O (= Hua = Familie, Clan), wodurch bezeugt wurde, »that the heads of the emigrated families were always recognised to be in the

mother-country Ireland«, was wir aber zu weit hergeholt glauben. Es fragt sich überdieß: seit wann die Bezeichnung durch Mac in den Hochlanden üblich ist. Vielleicht unterschieden sich schon früh die Pikten von ihren Ir. Brüdern durch den Gebrauch dieses Wortes; doch kommt er auch bisweilen in Irland vor.

Von ferne gesehen, könnte das Clans-Wesen in den Hochlanden auf ein minderzähliges Eroberer-Volk hindeuten, zumal da der Name der Clansglieder Sgalag, Scallag, wie das etymologisch entsprechende Ahd. scalco, scalho Diener bedeutet; in der That geben Armstrong und Macfarlane nur diese beschränkte Bedeutung. — Aber das Feudal-System, das eigentlich nur eine solche Folgerung begünstigt, ist, wie wir oben sahen, erst seit David I. einheimisch geworden und behielt auch immer den alten Clans-Charakter bei, und dieser ist der patriarchalische; weitere Erörterungen hierüber gehören nicht hierher; cf. u. A. Sk. I. p. 152 ff. Auch sind jene Sgalags durchaus nicht = Sclaven; und diese beschränkt Skene I. p. 172. nur auf die Niederlande. Der Hochländische Stände-Unterschied scheint noch derselbe zu sein, wie zu Adomnanus's Zeit, der (II, 24. 33. s. Sk. I. p. 40. *)) Nobiles und Plebeji unterscheidet; diese nobiles sind wol = duces bei Tac. Agr. (s. Sk. l. c.).

Dagegen zeigen sich in früherer Zeit einige widersprechende Erscheinungen in der Verfaßung, die unsre Abstammungsfrage mehr verwickeln und für die unsre obigen historischen Skizzen nachzusehn sind. Nämlich Skene I. p. 81. zeigt, daß die Erbfolge der Hochländischen Maormors für die männliche Linie galt, was einen Grund gegen die Gleichung mit den Pikten geben kann, wenn wir Bedas Angabe der weiblichen Erbfolge auf dieß ganze Volk beziehen. Aber

*) II. c. 3. (in Boll. Jun. 2.) kommt ein Britannisch-Piktischer plebejus vor; II, 4. aber ein homo plebejus de Scotia (= Irland) transnavigans (nach Jona); der indessen vielleicht ein Irischer Gruithne war. Uebrigens ist dort plebs in verschiedener Bedeutung gebraucht, cf. II, 4. „in plebe generis Loerni" anders als in „Pictorum plebe", womit das Pikten-Volk im Allgemeinen gemeint ist; ib. II. c. 2. nennt Adomnanus „quemdam de nobili Pictorum genere, Tarainum nomine." (cf. Tarania etc.)

a) könnten die NPikten im Laufe der Zeit bei den großen Umgestaltungen in Schottland von jenem alten Principe abgegangen sein,

b) ist wahrscheinlich Bedas Angabe nur auf die SPikten zu beziehen, da er die nördlichen zwar nennt, vermuthlich aber nicht genauer kennt, ebenso, wie alle früheren Geschichtsschreiber. Dagegen scheint indessen zu sprechen (die Details s. o.):

α) daß gerade die SPikten in ihren späteren Kriegen mit den NPikten männliche Erbfolge wollten; und

β) daß gerade die NPikten auf der weiblichen bestanden.

Aber ad β): Wenn dieses von Skene nicht hinlänglich belegte Factum auch richtig steht; so lag der Gegensatz zu den SPikten so sehr im Interesse der NPikten, daß sie von ihrer eigenen Einrichtung abzugehn geneigt wurden; um so mehr, da in damaliger Zeit ihre Politik sehr eigennützig und listig erscheint, namentlich, wo sie durch Eifersucht gegen ihre südlichen Brüder motivirt wird — eine bekannte historische Erscheinung.

176. Ad α, gerade die alte Geltung weiblicher Erbfolge bei den SPikten wurde vielleicht von den NPikten benutzt und gewann durch ihr altes Ansehn im SPiktischen Volke die Oberhand.

Daß zu andrer Zeit die NPikten die weibliche Erbfolge wahrten, zeigt sich bei M. Ceanmor's Nachfolge.

Die Untersuchung über die Alternative der Abstammung der Hochländer von den Pikten oder den Skoten, die ohnehin für die Genealogie in weiterem Sinne keine große Bedeutung hat, da beide Völker gewis Einem Kelten-Aste angehören, würde noch mehr an Gewichte verlieren, wenn eine stärkere Gleichung der Skoten mit den Pikten uns wahrscheinlich würde; worüber nachher bei den Skoten. Darum bleibt der Frage indessen, abgesehen von dem genealogischen, doch ein bedeutendes geschichtliches Gewicht, da es sich fragt, ob die Skoten bei ihrem Heraustreten aus Dalriada, ihrem ersten Wohnsitze in Nord-Britannien, sich süd- oder nord-wärts zogen.

Wir wenden uns nun noch einmal zu den Pikten im Allgemeinen zurück, zu der aufgeschobenen Frage über ihre urſprünglichſte Abſtammung. Es ſind vorzüglich drei Volksſtämme — der Verwechſelung mit den Basclen nicht zu gedenken —, welchen wechſelnd die Pikten zugezählt wurden und werden: der Germaniſche und die beiden Keltiſchen Hauptäſte. Dieſes Schwanken wurde durch den faſt gänzlichen Mangel der wichtigſten Abſtammungs-Zeugniſſe, der ſprachlichen nämlich aus alter Piktenzeit, begünſtigt; da ſelbſt die Hauptſtelle bei Beda aus einer Verwechſelung entſprang.

Beda hist. eccl. I, 1. III, 6. gibt ausdrücklich die Sprache der Pikten als verſchieden von der der Britonen, Skoten und Sachſen an; und nach **Galfr. IV, 17.** (o. 133.) und **Ford. I, 31.** (o. 119.) wurde durch die Skoten mit dem Volke auch deſſen Sprache zerſtört. Higden (o. 172.) hält Piktiſche Miſchung in der Hoch-Schottiſchen Sprache möglich. Daß, wie gewöhnlich in früherer Zeit, der Unterſchied von bloßen Dialekten zu ſtark aufgefaßt wurde, um ſo mehr, da Beda offenbar der Piktiſchen Sprache nicht kundig war und ſie mit der Nord-Britoniſchen verwechſelte, iſt hier gewis, ſobald Skoten und Pikten als Gadhelen dargeſtellt werden. Daß jene Zerſtörung nur für die SPikten und ſelbſt für dieſe nur modificirt gelten kann, wurde uns höchſt wahrſcheinlich; bei Galloway erwähnten wir das mögliche noch heutige Beſtehn eines SPiktiſchen Sprachreſtes. — Ein ſtärkerer Unterſchied zwiſchen der Iriſchen und Piktiſchen Sprache wird dadurch wahrſcheinlich, daß S. Columba durch einen interpres den Gentiles = Pikten predigt; mit Unrecht hat, wie es ſcheint, Skene dieſen Umſtand anders zu deuten geſucht; vgl. den Rec. in **Ed. Rev. V. 66. p. 435.**, der aber auch ſeiner Seits zu weit geht und Un-Keltiſche Sprache der Pikten daraus folgert.

Die ſpärlichen ſprachlichen Reſte der Pikten als Solcher laßen ſich in drei Claſſen theilen: 1) Wörter und bedeutende Namen, welche ausdrücklich als Piktiſch aufbewahrt ſind. 2) Eigennamen Piktiſcher Könige. 3) Ortsnamen in den wahrſcheinlich von Pikten bewohnten Gebieten.

Für 1) verweiſen wir auf Spr. Doc. I, 26. 209. Anh. A. 7. 16 – 20.; und auf einige Notizen u. bei **ASc.** In Lit.

Gaz. 1838. Aug. p. 521. werden ſogar ächt Pikt. Mſſ. vermuthet. Dieß wäre von vielfacher Wichtigkeit, auch da der Mangel der Ir. Schriftarten bei den Hoch-Schotten (bis jetzt) zu den Zeugniſſen gegen ihre Ir. Abſtammung gerechnet werden kann.

177. 2) Die Liſten der Könige ſind nachzuſehn bei I. Fordun (IV, 10. 12.). II. Winton, Chronicle (um 1410). III. Von Brudi an bei Lynch, Cambrensis eversus, aus einer alten Iriſchen Ueberſetzung von Nennius. IV. Regiſtrum S. Andreae (1251); daraus von Innes gegeben. V. Chron. Regum Pictorum, auch von Innes herausgegeben (ſ. Pink. I. p. 242.). Dieſe Namen ſind ſo unläugbar Gadheliſch (cf. u. A. M'Ph. crit. diss. p. 55—6.), daß nur verwegene Hypotheſe ſie aus dem Skandinaviſchen erklären kann, wenigſtens in der Art, wie Pink. I. p. 284., der auch die entſchieden alt-Keltiſchen Namen, wie Vergobretus und dgl. mit Skandinaviſchen, Deutſchen, ja gar Perſiſchen vergleicht. Eher laßen ſich ſchon die Vergleichungen bei Murray Observ. on the hist. et langu. of the Pehts in Arch. Scot. II. p. 139 ff. hören. Wir wollen auch überhaupt nicht die Verwandtſchaft Keltiſcher Namen mit Germaniſchen leugnen, nur deren Identität.

Erklärungen jener Namen aus dem Cymriſchen, wie bei Chalmers I. p. 206—7., ſind weniger zu verwundern, da Volksſtamm und Sprache nahe verwandt iſt. — Hierhin ſetzen wir auch einige erhaltene Kaledoniſche Namen, wie: Ἀργεντοκόξος Dio. Cass. ſ. c., cf. Corr. 15.; wenn die erſte Hälfte dem Lat. argentum entſpricht, ſo ſtehn die rhiniſten Formen Cy. ariant, Corn. arghans etc. (arghon = treasury), Brz. archant etc. näher, als Gdh. airgiod; wäre das Wort zugleich aus dem Lat. entlehnt, woran wir übrigens zweifeln, ſo hat das Gdh. ohne Zweifel den Naſal erſt ſpäter ausgeworfen. Ferner: Arviragus Juv. IV, 126. iſt Gdh. oder Cy. gewandelte Form des in der Hist. Br. vorkommenden Armiragus; Calgacus (Galgacus) Tac. erwähnten wir bei Galloway.

3) Ueber die Ortsnamen in den Schottiſchen Niederlanden wurde oben berichtet. Sk. I, 74—6. ſucht nachzuweiſen, daß auch die Cymriſchen daſelbſt zugleich Gadheliſch ſind, ſcheint uns aber etwas zu weit zu gehn; bei der bedeutenden Aus-

dehnung des Cymriſchen Namens daſelbſt ſind die Spuren ſeiner Sprache kein Wunder. In den Hochlanden ſind die Ortsnamen faſt ohne Ausnahme Gadheliſch. Ueber Aber : Inbhear ſ. Spr. Doc. I, 26.; Abernethy, nach Camden der Pikten Hauptſtadt, hieß nach H. Boëthius (ſ. Boll. Fbr. 1. p. 108.) früher Otholinia. Wenn bei »Inverin qui fuit Aberin« wirklich Cy. und Gdh. Benennungen wechſelten, ſo mag dieß durch das ſpätere Eindringen Skotiſcher + Piktiſcher Macht und Sprache in NBriton. Gebiet geſchehen ſein.

Wir ſtellen nun die Gründe für jene drei genealogiſchen Hypothesen zuſammen, zum Theile auf Früheres verweiſend.

I. Unter Andern nehmen Pol. Vergilius (ſ. o. nebſt den Uebrigen über Scythiae), Uſher, Cloyd, Stillingfleet, (cf. Cambro-Briton II. p. 321.), Pinkerton, Finn Magnuſſen (Diſſ. üb. die Pikten und ihren Urſprung in den Mem. der Skand. Lit. Geſ. ſ. CBriton III. p. 400.) die Pikten als Germaniſche Skandinavier.

Den Haupt-Anlaß zur Germaniſchen Ableitung mag die Stelle bei Tac. Agr. XI. (ſ. o.) gegeben haben. Der Ausdruck asseverant könnte auf bereits vorgefundene Volksſagen deuten; doch zeugen die ausdrücklichen Worte »ex eo argumenta« für eine Privat-Folgerung Tacitus's oder Agricolas aus dem »habitus corporum», cf. unſ. Fr. über die Siluren. Daß Tacitus die blonden Kaledonier nicht mit andern blonden Kelten vergleicht, kann ſeinen Grund in ſtärkerer Blondheit der Kaledonier haben; oder darinn, daß Tacitus mit den Germanen genauer bekannt war und ſeine Forſchungen, desbalb auch hier ſeine Aufmerkſamkeit, hauptſächlich auf ſie gerichtet hatte.

Daran konnte ſich nun weiter die Folgerung knüpfen: daß die Pikten aus Skythien oder aus Skandinavien eingewandert ſeien. Letztere Ableitung finden wir z. B. bei Nenn. V. durch den Weg über die Orkaden angedeutet; über den ähnlichen Weg in der gemiſchten Nachricht der Triaden ſ. o.; nach Barry p. 81. giengen ſie von Skandinavien weſtwärts auf die Hebuden und verbreiteten ſich von da nach Schottland. Weiteres ſ. ſogleich u., und mehrere Citate über die Einwanderung der Pikten aus Skandinavien bei Suhm Geſch. v. Dänemark Dtſche Ueberſ. I. p. 299. Wenn aber auch dieſe

Behauptung festgestellt wäre, so wäre damit ihre Deutschheit noch keineswegs erwiesen; sondern die Einwanderung müste vielmehr in eine Zeit hinaufgeschoben werden, in welcher die Chersonesus Cimbrica und der gröste Theil von Deutschland noch von Kelten bewohnt war (s. C. II. 2. s. l.). Indessen trennt Pink. I, 205. Skandinavien von Jütland und Dänemark überhaupt und nimmt an: die Pikten hätten 200 Jahre nach ihrer Einwanderung in Schottland Dänemark eingenommen und deshalb auch eher die Cymren aus Schottland vertrieben, als aus Dänemark, wo Tacitus noch ihre Reste fand. Auf die entgegengesetzte Wahrscheinlichkeit des Bevölkerungsganges der Britannischen Inseln gehn wir hier noch nicht weiter ein. Pink. I. prf. p. LIII. sagt weiter: daß die Norweger die Gegend, aus der die Pikten vermuthlich nach Schottland einwanderten, Pika nennen, und vergleicht den angeblichen Isländ. Namen Pik = Pikte. Dagegen — wir wollen nicht ermüden, ihm noch weiter zu folgen — sagt er I, 173.: »In Norway, the real ancient name seems to have been Pihtar, as we find it in the Sax. Chr.; but afterward Vihtar, — Torfäus informs us, that the whole of that country in the south of Norway — cf. p. 194., wo er dazu der Pikten Kommen von »suthan of Scitthian« im Chr. Sax. stellt = . . . was anciently called Vika and its Islands the Vikr-Isles (s. darüber o.). — In der Edda vergleicht er »Vitr-Gut, the grandson, and Pitta, the great grandson of Odin.« p. 179—80. erwähnt er Vikia in Östgothland und Esthland und Rudbek's Worte: Nostri infimam plebem Paik et pueros servulosque Poikar appellant; indem er hierzu den Pikten-Namen hält, denkt er wol nicht an die Beziehung dieser Ausdrücke zu Finnischer Sprache und Urbevölkerung, die später Rask hervorgehoben hat. So kommt er bis zu den Viten = Vidivariern! vgl. auch ib. p. 366. Ueber seine Verwechselung der Germanischen, später in Schottland eingedrungenen Elemente mit alt-Piktischen s. uns. Fr. (auch Hume in der 1. Ausg. nach Arch. Scot. I. p. 408., so wie ib. p. 168. an Enquiry etc.). Pinkerton's weitere Gründe für der Pikten Deutschheit s. nachher.

Das Auftreten der Pikten als weiberloser Seeräuber stimmt

wol zu den Wikinger-Zügen, aber auch zu allen Zügen der Art, z. B. denen der Sachsen, mit denen sie Eccard. orig. Grm. p. 68., auf die o. exc. Stelle bei Claud. in IV. cons. Hon. sonderbarer Weise gestützt, identificirt. Weniger mögen wir die Flucht der Pikten-Reste ad Norguigenses bei Ford. IV, 8. auf Stammverwandtschaft beziehn; wenn auch wirklich, was durch die Nebenstellung der Angli mehr als zweifelhaft ist, Norwegen gemeint wäre; so fanden wir dieses schon früher einmal als Asyl der Britonen; und gesetzt, die Pikten wären 178.
einst aus Skandinavien gekommen; so lag doch die Erinnerung an das alte Vaterland zu ferne, um es als Zufluchtsort zu wählen; um so mehr, da sie wahrscheinlich durch den feindlichen Andrang andrer Völker, sei es Germanischer, oder auch Cymrischer, dorther verdrängt sein musten.

Das ist wol möglich, daß die Pikten lange vor Ankunft der Sachsen in mancherlei freundlichen und feindlichen Berührungen mit den Skandinaviern standen; cf. Galfr. VI, 1. 3. 7. — Alor. Beverl. IV, p. 43. (bei Suhm l. c. I, p. 299.).

Ueber die sehr mögliche Verwechselung der Moravii mit später eingewanderten Skandinaviern ist o. nachzulesen; so wie über die angeblich dort einheimische Sage.

Pink. I. p. XII. vergleicht die Piktischen Denkmäler mit den Angel-Sächsischen und Skandinavischen — von denen sie Chalmers sehr unterscheidet (s. o. 110.) — und unterscheidet sie durch das Kreuz; da die einfallenden Dänen noch Heiden waren. Es fragt sich aber dabei, selbst wenn diese Denkmäler wirklich Piktisch sind: aus welcher Zeit sie stammen.

Auch die Kaledonischen Waffen vergleicht Pink. I. p. 186. mit den Deutschen.

Oefters wird für die Pikten, so wie für die sicher Germanischen Einwandrer Schottlands und der nahen Inseln der Name Gothen gebraucht; s. o. die Stellen aus Girald. et Eul. Brit. und lingua Gothica für das Norse der Orkaden bei Polyd. Vergil. ed. Thys. p. 14. Cf. auch u. über die Verwechselung der Skoten und Gothen.

Eine eigne Behauptung stellt Avent. ann. Boior. p. 171. (s. Ledw. Ant. p. 12.) auf: »Scoti pars Saxonum, alia Saxonum manus, Picti cognominati.« Vielleicht veranlaßt ihn

dazu die Stelle bei Claudianus »maduerunt — Thule« (s. o. 116.), aus der auch Ecc. orig. Germ. p. 68. die Identität der Pikten und Sachsen zu erweisen glaubt.

Ein großes Hindernis für die Gleichung der Pikten mit den Germanen bleibt immer die unleugbar in einem großen Theile der Piktenländer vormals und jetzt herrschende Gadhelische Sprache, die nun freilich, wenigstens in dem Hochlande, Pink. II. p. 160. aus der Vertreibung der Skoten von den Inseln nach Schottland durch die Norweger zu erklären sucht, wo dann die ungebildete und schriftlose Piktische Sprache leicht gewichen sei; namentlich sei (I. p. 346 ff.) in Argyll und auf den Hebriden die Piktische = Deutsche Sprache in der Gaelischen untergegangen; an andern Orten sei (I. p. XII.) die Gadhelisch-Skotische Sprache erst durch Kenneth's Eroberung herrschend geworden. Daß in der Hoch-Schottisch-Gadhelischen Sprache — wie Pink. II. p. 142. sagt — mehr „Gothische" Wörter sind, als in der verwandten Irischen, ist durch die geschichtlichen Verhältnisse sehr begreiflich.

Schlüßlich stellen wir noch Pinkerton's (I. p. 159 ff.) Gründe für die Deutschheit der Pikten zusammen, für die Entgegnung größtentheils auf das Vorige verweisend.

1) Blondheit bei Tacitus. 2) 3) Eumenius nennt sie der Britonen Feinde, so auch Ammian nebst den Sachsen und andern fremden Nationen (! doch auch nebst den gewis Keltischen Skoten). 4) Gildas scheidet die **ab aquilone Pictos** von den Britonen. 5) Adomnanus erwähnt, daß Columba **per interpretatorem** mit den Pikten verkehrte, während der Britone Patricius ohne Dolmetscher mit den Iren. Zugleich nennt er die Pikten **gentiles barbari**. Aber letzteren Namen konnte Ad. als christlicher Ire wol gebrauchen. Was den Ausdruck **interpretator** betrifft, so bedeutet er häufig in den Bekehrungs-
179. geschichten den Wiederholer und weiteren populären Ausleger des Original-Vortrages.' Außerdem bemerkt Skene I, 72.: **»Although Columba is very frequently mentioned as conversing with the Picts, there are but two occasions on which any such expression is used — II, 33. 12. — and in both passages the expression of Adomnan is exactly the same, viz.: »Verbo Dei per interpretatorem recepto.«** Skene be-

zieht nun dieſen Int. auf Columba ſelbſt als Ausleger des zumal Lateiniſch geſchriebenen »Verbum Dei.« — Was Patricius betrifft, ſo iſt hinlänglich bekannt, auf welche Weiſe die Iriſche Sprache ſeine zweite Mutterſprache ward. Und woraus will denn P. ſchließen, daß die Piktiſche Sprache nun gerade Deutſch war? Schon die Dialekts-Verſchiedenheit von der Iriſch-Gadheliſchen konnte einen wirklichen Vermittler ähnlich machen. 6) Beda läßt die Pikten aus Scythia = Skandinavien kommen und 7) Nennius und Samuel von den Orkaden. 8) Das Chr. Sax. und alle Autoren von England, Wales, Schottland und Irland vor Camden leiten ſie von Skandinavien und der Orkaden her. Sehr begreiflich durch 6) und 7). — 9) Girald. Camb. nennt ſie gentem Gothicam und Galfr. »says expressly, that the Picts came from Scythia to the north of Britain and so downward. 10) Allgemein ſind die Pikten von allen übrigen Völkern geſchieden. So? z. B. von den Skoten nicht immer; und überhaupt natürlich, ſo lange ihr Name dauerte, wie jedes einen beſonderen Namen führende Volk. Und ſind ſie nicht noch mehr von den Germaniſchen, als von den übrigen Keltiſchen Völkern geſchieden? 11) Piks Houſes ſind nicht in Wales, noch in Irland, wiewol auf den Orkaden und einige in Skandinavien. — Wie ſollten ſie denn nach Wales kommen? In Irland ſind ſie ſchon deswegen nicht unter dieſem Namen, weil das Volk nicht unter ihm dort bekannt war. — 12) Da die Skoten den Weſten Schottlands inne hatten (?), ſo waren die Pikten zuletzt die Bewohner der übrigen Theile, die noch heute mit ihrer alten Sprache den Gegenſatz zu den Hochländern bieten.

II. Beharren wir nun auch auf dem Keltenthume der Pikten, ſo iſt immer noch die Alternative zwiſchen Cymren und Gadhelen übrig, wozu zunächſt etwa bei Ford. I, 35. die Scheidung der Skoten und Pikten als diversae nationes benutzt werden könnte. Betham und Moore haben nicht bloß (ſ. bei den Britonen) die Walliſiſchen Cymren, und mit ihnen die Kimbern aus der Chersonesus Cimbrica etc., ſondern auch in kühner Conſequenz die Bretziz trotz ihres Namens und ihrer Geſchichte für Pikten erklärt. Daß Pinkerton Cymren

und Pikten, doch völlig unterschieden, aus Chersonesus Cimbrica kommen läßt, haben wir gesehn.

180. Für jene Gleichung (mit den Cymren) ließe sich vielleicht für's Erste anführen: daß der vorher, wenigstens in dieser Ausdehnung und Geltung unbekannte Name Cumbri und dgl. ungefähr in derselben Zeit an der Stelle des Britonen-Namens erscheint, wo auch der Pikten-Name zu verschwinden anfängt. Aber wir finden Cumbria immer noch getrennt genug von dem SPiktischen Reiche; und sowol die unleugbar Cymrischen Triaden behaupten den Gegensatz der Cymren gegen Kaledonier und spätern Pikten, wie auch Gilda und Nennius (s. c. XXVII. Bezeichnung der Skoten und Pikten als gentium barbarorum), so wie bei allen folgenden Autoren (besonders stark durch die von den Britonen verweigerten Ehebündnisse) den gleichen der Britonen. Wiefern sich diese Sätze möglicher, aber nicht wahrscheinlicher Weise durchkreuzen, ergibt sich s. l. Und wohin kamen die Britonen, die doch noch nicht einmal so zernichtet verschwinden, als dem Scheine nach die Pikten, zumal die SPikten, die denn doch auch bei jener Gleichung vorzugsweise zur Rede kommen müßen? Oder wollen wir die Britonen ins Gesammte mit den Pikten als Cymrische Urbewohner Britanniens und keine andere Gadhelen daselbst annehmen, als die aus Irland eingewanderten Skoten, demnach = Hochländer? Und wenn wir letztere Gleichung, gegen alle unsre bisherigen Verhandlungen annehmen wollen: woher kamen noch früher jene Gadhelen nach Irland — nicht aus Britannien? Und immer noch eher ginge die allgemeine Gleichung der Britonen, Cymren und Pikten an, als die der besonderen Pikten genannten, Völkerschaft mit den Cymren in Wales, als Nicht-Britonen, wie Betham meint; da wir der hinlänglich begründeten Zurückziehung der Britonen aus Lloegr (England), so wie später aus ihren nördlichen Gebieten nach Wales unsres Wißens nicht Mehr entgegenzusetzen hätten, als die unbestimmte Angabe der Flucht einer kümmerlichen Pikten-Partie ad Anglos, noch nicht einmal nach Wales. Denn wollten wir die NBritonen als eigentliche Pikten nehmen, so zogen sich ihre Reste nach Wales zu schon dort vorhandenen Brüdern; daß sich der Cymrisch schreibende Myrddin Kaledonier nennt,

erklärten wir, wie Albania für NBritonenland, aus Annahme des Landes-, nicht des Volkes-Namens. — Weniger wollen wir die alte Bildung und Literatur der Cymren gegenüber der Rohheit der Pikten geltend machen, da ihre Fixirung durch Schrift vielleicht erſt ſpäter eintrat, und die Wildheit der Pikten gerade noch nicht gegen eine, beſonders poetiſche, Bildung in dem dem Fremden verborgenen Volksleben abſprechen läßt, wie denn unter den Iren und Hochländern Beides zuſammen beſtand — der Menſchenfreßerei + Literatur der Battaks nicht zu gedenken.

Jene allgemeine Gleichung der Britonen und Pikten unterſtützt Camden I. p. LXVIII. ſowol durch etymologiſche Conciliirung der Namen Brito und Pictus, als durch Cy. von Farben hergenommenen Eigennamen, wie Gwyn, Du, Goch, Llwyd; wofür ſich aber Beiſpiele genug unter allen Völkern darbieten. Auch Chalmers I, 192. hält Pikten = Kaledonier = Abkömmlinge der Keltiſchen Aboriginer, welche gleichen Stammes mit den Süd-Briten waren. Auch Innes (Essay on the anc. inh. of Scotland 1729.) nimmt die Pikten als Cymriſchen Stammes; Llywd ſcheint zwiſchen dieſem und Germaniſchem zu ſchwanken. — Cf. auch o. 110. über Brinnach : Broinech.

Wie wenig die ſprachlichen Zeugniſſe für Cy. Abſtammung der Pikten geltend gemacht werden können, haben wir oben geſehen. Wollen wir einzele, vermuthlich nur ſcheinbare, Correſpondenzen aufgreifen; ſo iſt die Maſſe der Gegenzeugniſſe zu groß. Nehmen wir z. B. das V in dem Königsnamen Vergust = Feargus als Cy. Ausſprache eines Skotiſch-Gad- 181.
heliſchen Namens; ſo könnte man ſich das Vergnügen machen, zu ſchließen: der Cymriſch-Piktiſche Volksſtock habe nach ſeiner Weiſe ſeiner aus Skotiſcher, weiblicher Erbfolge entſprungenen Herrſcher Skotiſche Namen ausgeſprochen. Nun würde es ſich aber fragen: ob Vergust, wenn nicht fehlerhafte Variante, nicht vielmehr eine reinere alt-Gadheliſche = Piktiſche Lautſtufe zeigte, als die neuere iſt, deren f dem v der urverwandten Sprachen entſpricht (Cy. f. iſt nur graphiſch für v, dem ſonſt im Anlaute gewöhnlich gw entſpricht). Wir bemerken bei dieſer Gelegenheit, daß die in Aberdeen und Buchan

(s. Qu. Rev. V. 41. p. 144.) übliche Aussprache des Engl. wh als f vielleicht Piktisch-Gdh. Nachwirkung sein könnte.

Daß Britonische Mönche — wie nach **Beda** I, 10. Ayniás und vermuthlich auch Palladius — die Bekehrer der Pikten waren, läßt sich nicht urgiren; da andrer Seits auch Skoten in dieser Function vorkommen — Columba s. o.; auch Palladius nach **Ford.** p. 625. —; und überhaupt musten ja die meisten Heiden bis heute zuerst von Fremden bekehrt werden, die ihre Sprachen lernten, wie wir schon o. bemerkten.

Lhwyd's schon bei NBritonen erwähnte Behauptung: daß auch im nordöstlichen Schottlande, wo immer nur Pikten und Skandinavier hausten, sich Cy. Naturnamen finden, bedarf noch sehr der Bestätigung. Doch s. o. über Cy. Spuren an der Ostküste Schottlands bei den NBritonen und **Chlm.** I. p. 367. (o. 150.)

Die öfters vorkommende Appositiön der Pikten als Britannier hat hier auch keine Stimme, da sie offenbar nur auf das Land geht. **Cf. Cy. Brithwyr**, das wir als spätere Uebersetzung aus **Picti** nach der Lat. Bed. dieses Namens erklärten. **Brython, Brythonig** falsch, nach **Owen** bei **Chlm.** I. p. 204.; vielmehr dort und bei **Evans Brythoneg** = **Cymraeg**; Agf. **Bryttas Peohtas** nach Jansen; auch unsre obigen Excerpte aus Tacitus und Dion und eine etwas räthselhafte Völkeraufzählung bei Aneurin. Bei **Herodianos** III, 7. 14. heißen Severus's Gegner, unter denen allerdings vorzugsweise die Pikten zu verstehn sind, im Allgemeinen *Βρεττανοί*. Wenn in Dalrymples Annalen (s. **Pink.** I. p. 80.) im J. 1304 **the law of the Scots and Brets** genannt ist; so sind mit Ersteren die Skoten + Pikten gemeint, mit Letzteren aber nur wirkliche Britonen, ins Besondere nördliche (s. bei diesen). Ebenso zeugt die in Clydesdale wechselnde Benennung alter Denkmäler nach **Pechts** und **Brets** (s. **Pink.** l. c.) keineswegs für deren Identität; sondern für die in den Namen fortwirkende Erinnerung an beide Völker, gerade in dieser Gegend am Begreiflichsten; doch mögen wir die entfernt mögliche Beziehung von **Brets : Brithwyr** = Pikten nicht unberührt laßen. Ueber den möglicher Weise auf die Pikten zu deutenden Ausdruck **antiqui Britones** s. bei den NBritonen; so wie über **Albanactus's** Verhältnis

zu den NBritonen; vgl. auch im Allg. die Ausdehnung des Britanniſchen Namens auf Irland und ſeine Bewohner. Ueber die Ausdehnung Cymriſcher Sprache in Schottland überhaupt ſ. o. über NBritonen.

III. Daß wir die Pikten als Gadhelen anerkennen, hat ſich hinlänglich im Vorigen ergeben; bei dem Ueberblicke der Kelten-Wanderungen läßt ſich dieſer Satz weiter verfolgen.

Wir beziehen uns hier auf die Gleichung der Gadheliſch redenden und ſich alſo nennenden Schottiſchen Hochländer mit den alten Pikten, bei denen wir auch bereits den Gebrauch des Gadhelen-Namens und dieſer Sprache nachzuweiſen ſuchten. Vgl. namentlich o. 176 ff. über Bedas Angaben ꝛc. Wie ſtark der Unterſchied der älteren Piktiſchen Sprache von der Iriſchen geweſen ſei, könnte durch die Dauer der Trennung von den nach Irland meiſt übergewanderten alten Albionen etwas näher vermuthet werden. In Irland ſelbſt iſt der Dialekte-Unterſchied nicht unbedeutend, und gewis mit der Zeit gewachſen; wie ſich denn die Sprache im Ganzen dort im Laufe der Zeit ſehr verändert hat cf. u. A. O'Connor Prol. II. p. 74—5. Chlm. III. p. 402. gibt nach Grant: »It is still true, that the Gaelic, at present spoken, by a considerable portion of the population of Ireland, is not very intelligible to the Gaels of Scotland, nor even to a part of Ireland, where, according to all probability, the ancient language of the Gaels is spoken in the greatest purity. There are many Mss. of considerable antiquity, written in the modern tongue, called Irish, and which the Scots, most versed in the present Gaelic, are absolute incapable of understanding. Nor are those Mss. better understood by the learned Gaels of Ireland, who, however, speak with great purity, the Gaelic of the bible version, the work of the pious bishop Bedel.« In Connaught, am Fernſten von England, werde das beſte Gaeliſch geſprochen und dieß ſei den Schott. Gaelen ganz verſtändlich. — Reid Bibl. Scoto-Celtica (Glasg. 1832) nimmt 2 Gdh. Hauptdialekte an, den weſtlichen in Argyle als dem Iriſchen näheren — nach ſeiner Meinung auch antikeren —; hier läßt auch die Geſchichte am Meiſten Skoto-Iriſches vermuthen. In Arch. Scot. I. p. 489. wird ein Unterſchied

182. zwiſchen Piktiſchem und Geliſchem vermuthet, wie zwiſchen »Erse of Arran : of Uist.« Das richtigſte Maß des Unterſchiedes, natürlich durch die Zeit modificirt, mag das Verhältniß des Hoch-Schottiſchen zu den Iriſchen Dialekten zeigen. Auch eine ältere und ſtärkere Scheidung deutet die Verſchiedenheit der Accentuirung — wie zwiſchen den Pelasgiſchen, Slaviſchen ꝛc. Aeſten — cf. Smith Sean Dana p. 326: »At present the Irish accent those words in the end, which we accent in the beginning.“ Größere Antiquität iſt bald der Iriſchen, bald der Hoch-Schott. Sprache vindicirt worden. Wir ſchließen uns an Bopp (in ſeiner neuerdings herausgegebenen Vergleichung der Kelt. Sprachen mit den urverwandten) an, welcher das Hoch-Schottiſche bedeutend mehr decomponirt findet, als das Iriſche, mit einzelen Ausnahmen, wo jenes das Aeltere erhalten hat. Jene Decompoſition mag wohl durch die frühere und ſpätere Einwirkung anderer Dialekte und Sprachen auf die Albaniſch-Gadheliſche entſtanden ſein. Auch iſt nicht zu vergeſſen, daß die Ir. Sprache das allgemeine Sprachen-Schickſal theilend, auf ähnlichem Wege der Deſtruction begriffen iſt. — Eine theilweiſe Sittenverſchiedenheit zwiſchen Skoten und Pikten nimmt Gild. XV. an.

Der gemeinſchaftliche Urſprung der Pikten und der Skoten in Schottland und Irland iſt auch durch die Verbindung ihrer fabelhaften Genealogien bei den Chroniſten anerkannt; vgl. unſre obigen (122. 155.) Excerpte aus dem Buche von Ballymote und dem Chronicon Pictorum, cf. auch Galfr. IV, 17. im Vergleiche mit Ford. IV, 9. ſ. o. 121.; Mann. II, 2. S. 95. und unten über die Skoten.

Ebenſo zeugen auch die beſtändigen, theils ſagenhaften, theils klar hiſtoriſchen politiſchen und ſocialen Bündniſſe der Pikten, und Skoten und Iren überhaupt im Gegenſatze zu den Britonen, die durch die Zerwürfniſſe nicht aufgewogen werden, für ihre gleiche Abſtammung; dazu die immer zwiſchen Irland und dem Piktiſchen Schottlande wechſelnden Wanderungen.

Ueber die phyſiſchen Correſpondenzen ſ. das Obige.

Auf die Möglichkeit eines engeren Verhältniſſes der Pikten zu den Skoten kommen wir alsbald bei dieſen.

Daß demungeachtet auch der Volks- oder Zweiges-Unter-

ſchied hervortritt, haben wir ſchon bei der Sprache anerkannt. Wir verweiſen dabei noch auf die vielleicht von Iren und Skoten ausgehende Bezeichnung der beiden Piktiſchen Galloways als fremder Länder; die Iriſchen Namen **Innis-Gal** (Hebuden) und **Gall-Gaedhil** mögen nicht ſowol auf die Piktiſche Volks-Unterſcheidung, als auf die Norweger oder auch die Seeräuber überhaupt gehn; ſ. das Obige. — **M'Kenzie** (ſ. ſp. u.), der die urſprüngliche Einheit der Hochländer mit den Iren annimmt, hebt doch ihren großen Unterſchied zu ſeiner Zeit hervor (p. 110).

183. **Die Albaniſchen Skoten.**

Freundliche und feindliche Berührungen zwiſchen den beiden großen Britanniden muſten von frühesten Zeiten an Statt finden; besonders freilich letztere. Die Einfälle und Einwanderungen aus der größeren Inſel in Irland berichten wir dort, und verhandeln hier die wichtigſten von Irland aus nach Britannien gegangenen.

Keine dauernden Folgen hatten einzele Raub- und Hülfs-Züge der früheren und ſpäteren Zeiten, wie z. B. Crimthan's Hülfszug zu den Pikten gegen die Römer (**Moore I, 123.**); ein Ir. Zug nach **Inis-huna**, womit man die Irland gegenüber liegende Küſte Süd-Britanniens gemeint glaubt (cf. u. A. **Ois. Tighmora, duan III.** nebſt den Noten), wenn nicht das ſüdweſtliche Schottland darunter verſtanden iſt; mehrere Ir. Züge nach Alban erwähnt **Moore I, 130.**; der dabei genannte König **Reatch** iſt **Reactus** bei **O'Flaherty**; Conan's Ap Jago Zug mit Iriſchen Hülfstruppen gegen den Uſurpator ſeines Landes Gwyneth, Gruffin Ap Llewellin (ſ. **Ware p. 139.**) im 11. Jh.; ebenſo Cadwaladr's gegen Owen Gwyneth (**ib. p. 145.**); die **Hybernici** neben den **Scoti** und **Picti** bei **Ford. I, 25.**; die mehrfachen ſchon o. 147. 161—2. erwähnten Hülfszüge zu den Skotiſchen und Piktiſchen Kriegen in Schottland, ſo wie die o. 141. erzählten Iriſch-Piktiſchen Einfälle; vgl. auch ebdſ. die Stellen aus Eumenius und Claudianus. **Ann. Ult.** ad a. 917. (nach **Pink. II. p. 307 ff.**): »**The Gentiles of**

Locheachoch left Ireland and went for Scotland.« — O'C. III. p. LXIV. aus einem alten Gedichte: Oengus rex, et deinde mare trajiciens (nachdem er einheimiſche Feinde in Irland überwunden hatte) »viros Albaniae, Belgas, Colastios et Langobardos« superavit (Ann. Prosper ad a. 379. inquit: »Langobardi ab extremis Germaniae finibus, Oceanique protinus littore, Scandiaque Insula, magna multitudine etc. (ed. Basil. fol. 88.). — Horum nonnulli in Britannia boreali sedes habuere.«)

Ueber Briton Maol's Wanderung nach Britannien ſ. s. l. Vielleicht völlig in das romantiſche Gebiet gehören die Erzählungen der Mabynogion von dem Iriſchen Könige Matholwch und des Cy. Königes Brân Tochter, Bronwen (ſ. CBrt. I. p. 31.); ſo wie Galfrid's Erzählungen (VIII, 13.) von Pascentius, Vortegirnus's Sohn, der zu Gillomanius nach Irland geflohen war und (IX, 6.) von des Iren-Königes Guillamurius Zug gegen Arthur. So auch die Sage von dem chriſtlichen Iriſchen Königs-Sohne Fingar oder Guignerius, der im 5. Jh. nach Cornwall gekommen und von dem heidniſchen Könige Theoderich getödet worden ſein ſoll (ſ. Boll. Mrt. 1. p. 455.).

Schon ehe der Skoten-Name vorkommt, finden wir jene Züge der Iren in Gemeinſchaft mit den Albaniſchen und wol auch den Iriſchen Pikten gegen die Britonen gerichtet; ſo a. 128. ſ. o. b. 111. eine Stelle aus O'Halloran; 106. das Exc. aus Eumenius und über dieſes u. M'Kenzies Anſicht, ſo wie deſſen Zuſammenſtellung mit Gilda's Hiberni.

Hauptſächlich aber zieht das Volk unſre Aufmerkſamkeit auf ſich, deſſen Einfälle und Siedelungen in Nord-Britannien durch deſſen jetzigen Namen fortbezeugt werden: die Skoten. Für deſſen Namen und frühere Sagengeſchichte verweiſen wir auf Irland. Mehreres über die Geſchichte der Skoten in Britannien iſt o. bei den Pikten nachzuſehn; das Wichtigſte, was für unſre Zwecke taugt, dürfte Folgendes ſein:

Die früheſte Erwähnung der Skoten in Britannien glaubte irrig (doch noch überboten durch Reiske, der in den Skoloten Herod. IV, 6. Skoten findet) Jos. Scaliger in den Scoto-Brigantes, wie er ſtatt Scuta Brigantes bei Senecae Carm.

Anapaest. in ludo de morte Cl. Caesaris lieſt, zu finden. S. über dieſen Irrthum Janſen Brit. p. 70.; Wilkens IV. p. 705.; Boll. Mrt. 2. p. 517. O'Brien r. t. p. 426. lieſt noch heute Scuto- oder Scoto-Brigantes. Mehr Wahrſcheinkeit hat M'Kenzies (p. 99.) Emendation Scoticas, ſt. Schyticas, pruinas in der Antwort des Dichters Florus (ſ. Meyer Anth. I. No. 212.) an Hadrianus; wozu er Hadrianus's Geſchichte und »Caledoniis pruinis« bei Claudianus citirt.

Die früher excerpirte Stelle aus Eymenius mag unter den Hibernis allerdings die Skoten meinen; O'Connor bezieht ſich (II. p. LXV.) auf ihn bei ſeiner Behauptung: daß die Skoten ſchon vor Chriſtus in Britannien einfielen und verbindet damit das einſtimmige Zeugnis der Iriſchen Schriftſteller.

184. Zuerſt (wenn wir die obigen Emendationen verwerfen) ſcheint der Name der Skoten in Britannien (ſ. O'Conn. II. p. LX.; Beth. p. XII.; Murray in N. comm. Gott. III. p. 84. „si quaedam Hieronymi recte accipiantur") bei dem Philoſophen Porphyrios (geb. a. p. C. 233, geſt. 305 nach O'C. l. c.) vorzukommen; cf. S. Hieron. Epist. ad Ctesiph. contra Pelag.: „Neque enim Britannia, fertilis provincia Tyrannorum (cf. Gilda hist. II., wo dieſe Stelle citirt wird) et Scoticae (die älteſten Ausgaben haben Scythicae) gentes, omnesque usque ad Oceanum per circuitum Barbarae nationes, Moysen Prophetasque cognoverant." Usser. bezieht auch dieſe Skoten auf Irland ſ. (dagegen) M'Kenzie p. 107. Wir dürfen wol die Stelle Tertullian's (ſ. u.) daß »Britannorum Romanis inaccessa loca Christo patuerint« mit der genannten paralleliſiren.

Am Sicherſten kommen ſie zuerſt bei Ammian. (4. Jh.) XXVI, 4. und XXVII, 8. vor; ſ. unſ. ob. Excc. Der Ausdruck »limitibus« (XX, 1.) deutet zwar auf feſte Siedelung; aber es fragt ſich ob eine ſolche ſchon damals unter dem Skoten-Namen in Nord-Britannien Statt fand, da die früheſte Siedelung dieſes Volkes daſelbſt noch einen andern Namen getragen zu haben ſcheint (ſ. u.). Wir müßen dann den Ausdruck zunächſt auf die Pikten beziehen; und demnächſt auf die Skoten, weil ſie ebenfalls von dieſem Gebiete ihrer Bundesgenoßen aus einfielen. Indeſſen können wir den Ausdruck von Ammianus's Standpunkte aus auch [illegible]llig auf die

Skoten beziehen, da dieſer ſie nur in Britannien kennen lernte und von ihrem Kommen aus Irland nicht unterrichtet geweſen zu ſein ſcheint.

Die Stellen bei Claudianus (a. 402.) Excc. ſ. o. 116. — beziehen ſich zweifellos auf die Iriſchen Skoten, bezeugen aber zugleich deren Einfälle in Britannien, von wo ſie über Meer nach „Jerne" zurückfloheu. Ueber eine Deutung dieſes Namens auf Strath-Erne in Schottland ſ. u.

Das Cit. aus Epiph. (um 408) in anchoratu bei M'Kenzie p. 117.: »Scoti quorum insula est Britannia« iſt nicht ganz richtig; im Originale (Ancor. CXV.) werden unter den Japetiden genannt u. A. »*Ἀνσιτανοὶ, Οὐαχαῖοι, Βρεττανικοὶ, Σκότοι* (*Σκόρτοι*), *Σπάνοι· νῆσοι δὲ αὐτῶν Βρεττανία, Σικελία* etc.« Uebrigens wißen wir auch, wie vag der Name Britannia etc. bei Unkundigen, ja auch Kundigen, genommen wurde; bei Prokopios bedeutet er ſogar ausſchließlich Irland.

Ueber die anachroniſtiſche Stelle bei Sidon. Apoll. paneg., ſ. o. 106. Sie mag Scaliger's obigen Irrthum begünſtigt haben.

Die wichtigſten Stellen bei Gildas haben wir bereits o. 116. gegeben und uns weiter darüber ausgeſprochen. Auch hier ſind die aus Irland einfallenden Skoten gemeint, nach Moore I, 234. auch zugleich ſolche aus Alban. Der Name des Windes Circius oder Circio iſt ſelbſt Keltiſch; cf. Spr. Doc. I, 168. Allmälig mag die Bedeutung „North-Weſt und By-Weſt" (ſ. Sk. I. p. 18. nach Vitruvius) Geltung gewonnen haben, die auch hier anzunehmen iſt. Bei Nenn. X. iſt Gildas »a circione« durch »qui sunt in occidente« gegeben.

Nennius erzählt die Einwanderung der Skoten nach Irland kurz nach Iriſchen Sagen. C. VIII.: »Novissime venit Olamhoctor (Clamhoctor) etc. . . In Britannia quoque Historeth Istorini filius tenuit Dalrietam cum suis. Buile autem tenuit Euboniam insulam cum suis; filii autem Vethan obtinuerunt regionem Dimetorum (Dimectorum etc.) (dieſe Begebenheit gehört ins 4. Jh., ſ. u.) . . Et in aliis regionibus se dilataverunt i. e. Guiher cet Guely (cf. Spr. Doc. S. 225.) donec expulsi sunt a Cuneda, et a filiis ejus, ab omnibus regionibus Britannicis.« Cf. W. Malmesb. de ant.

Glast. Eccl. Gale p. 295.: »Legitur in antiquis Britonum gestis, quod a Boreali Britanniae parte venerunt in occidentem duodecim fratres, et tenuerunt plurimas regiones, Venedociam, Demetiam, Buthir, Kedweli, quas proavus eorum Cuneda tenuerat (folgen die Namen der Brüder). Die Parallelſtelle bei Nenn. app. I. lautet: Mailcunius magnus rex apud Britones regnabat, i. e. in regione Guenedotae, quia atavus illius Cunedag cum filius suis (quorum numerus octo erat) venerat prius de parte sinistrali, de regione quae vocatur Manau Guotadin (ſcheint = Mona i. e. Angleſey und Gododin = Ottadini ſ. s. l.) 146 annis antequam Mailcun regnaret; et Scotos cum ingentissima clade expulerat ab istis regionibus, et nusquam reversi fuerunt iterum ad habitandum. Dieſer Cunedag iſt nicht mit einem früheren (ſ. o. 27.) zu verwechſeln. — Nenn. c. IX. . . venerunt ad regiones Dalrieta in tempore quo regnabat Brutus apud Romanos etc.«

185. Beda I, 1. ſchließt ſich an die o. 117. excerpirte Stelle an: »Procedente hoc tempore Britannia post Britones et Pictos tertiam Scotorum nationem in Pictorum parte recepit. Qui duce Reuda de Hybernia progressi vel amicitia vel ferro sibimet inter eos sedes quas actenus habent vindicarunt. A quo videlicet duce usque hodie Dalreudini vocantur. Nam lingua eorum dahal partem significat . . . Est autem sinus maris permaximus qui antiquitus gentem Britonum a Pictis secernebat. Qui ab occidente in terras longo spacio erumpit; ubi est civitas Britonum munitissima usque hodie quae vocatur Alcluth. Ad cujus vic. sinus partem septentrionalem Scoti quos diximus advenientes sibi locum patrie fecerunt.«

An Bedas Nachricht ſchließen ſich die meiſten der Späteren an, die wir desbalb nicht beſonders anführen, ſo fern ſie nur wiederholen. So z. B. Higden p. 209.

Eine Stelle aus Sigeb. Gembl. ad a. 539 ſ. o. 118.

Die Stellen aus Galfrid ſind o. nachzuleſen und beſonders iſt die Stelle IV, 17. zu bemerken (o. 121.). Auch in ſeinen Sagen von Arthur kommen die Skoten vor cf. VIII, 19. »omnes Scotorum nationes rebellemque populum a feritate sua deposuit«; IX, 6 — 8. »data venia Scotorum populo«

nachdem ſie mit den Pikten und dem Iriſchen Könige Guillamurius gegen ihn geſtritten hatten.

Die betreffenden Stellen aus Fordun ſind ebenfalls zum Theile bei den Pikten nachzuleſen (119.). Ferner: I, 28.: Das Iriſche-Skoten-Volk dehnt auch aus auf »Albionis insulas, ut traditur, nullo cultore praehabitatas, propagines ejus. Primus autem dux eas (nicht Schottland, ſondern die Inſeln dabei; doch dürfen wir dieſe Date nicht mit der Kolonie u. 188. No. II. verwechſeln) inhabitantium, Echachius Rothay, pronepos supra dicti (ſ. Irland) Simonis Brec interpretatione sui nominis insulae Rothisay nomen dedit.« Das Weitere ſ. beſ. I, 31., ſ. o. 119. Bei Leslaeus de or. Scot. p. 50. heißt Rothay gar Rothesaius und bei Boeth. Sc. descr. f. 1. und Sc. hist. f. 7. Rothesaus, ein Ir. Königsſohn, der mit vielen Skoten nach den Hebriden geht und Rothesaiam nach ſich benennt. — Ford. I, 34.: »Haec (die Verjagung der erſten Skotiſchen Kolonie durch die Pikten *)) igitur ut audivit nobilis quidam et immodicae probitatis juvenis Fergus filius Ferehad sive Ferehardi **) ex antiquorum prosapia regum progenitus, quod scil. acephala gens ***) suae nationis absque rectore per Albionis vastas vagando solitudines a

---

*) Eine zwar verworrene, vielleicht aber in der erſten Zeit der Skotiſch-Piktiſchen Einfälle begründete Nachricht gibt — angeblich nach P. Diaconus — Ford. III, 4.: Im Strath-Clwyd-Reiche fällt ein großes Treffen vor „quo triumphantibus Romanis, a Britonibus rex inclytus Scotorum Fergusius cum magna suorum Pictorumque multitudine corruit. Qui de Scotis supererant Romanis nequaquam aut Britonibus volentes sub ici, paucis vulgaribus exceptis vacuam linquentes patriam (d. h. das Land Albion) aufugerunt.“

**) Dieſer öfters in der Skotiſchen Geſchichte vorkommende Namen wird verſchieden geſchrieben, auch mit dem Gutturalen: Ferchard und dgl., woher die neuere Form Farquhar (Ferchar = Fearchur = Fearchair = Ferquarth ſ. Chlm. I. p. 285.). Nach Sk. II. p. 8. heißt Fearchar Fada, Feredach Fin's Soin, king of Dalriada of the line of Lorn im 8. Jh.

***) Die Parallele dieſes Ausdrucks für Roderic's Volk wurde früher erwähnt, ſo wie die mögliche weitere Verwechſelung Roderic's mit Rether und Reuda (ſ. ſogleich u.).

Pictis ejecta degebat, cordis ob iram candescere coepit. Insuper et illius commendatione regionis, qua forsan regnare tetenderat, multum allectus est . . . His ergo exhortationibus et ambitione regnandi stimulatus, magnam sibi juvenum copiam accumulans ad Albionem continuo progressus est, ubi segregatos e medio Pictorum Scotos accolas, una cum his quos secum attulerat, in occidentalibus insulae locando finibus, ibidem super eos regem primum se constituit.« I, 35. f. o. 119.

Nach II, 13. bringt Fergus den Lia fail mit (f. bei Irland) »Post cujus vero regumque quorumdam aliorum decessum, abnepos ejus Renther (Rether), quem Beda Rendam vocat, ad regimen regni Scotorum Albionensium succedens, sui regiminis temporibus indefesso labore regionis limites protendere studuit; nam et aliquas Pictorum regni partes adduxit sollicitus suo regno.« Ja er greift die Nord-
186. Britonen an (c. XIII.) »copiosam hominum ex Hybernia conducens multitudinem, cum Scotis insulanis et Albaniae terras habitantibus.» Aber er wird in Riddesdale (Rheadesdale, am Fluße Rhead in Northumberland) von den Britonen erſchlagen, das daher ſeinen Namen hat. Bei Lesl. p. 87 — 8. ſind Reuther und Reutha, des Erſteren patruelis und Nachfolger, von einander und von Rothisaius unterſchieden, alſo Eine Perſon zu dreien gemacht. Auch die Ableitung des Namens Riddisdalia von Reuther iſt angegeben, nicht aber von deſſen Tode; dieſer ſei erſt ſpäter in deſſen ruhigem Alter erfolgt; ſo auch bei Boeth., bei dem f. 19. Redirdaill h. e. Reutheris vallis. Derſ. nennt l. c. f. 2. „Reutharem authorem gentis nostrae in Albione“ identiſch mit Bedas Reuda; doch trennt er f. 20. von dieſem Reutham, Reutharis patruelem. Hier wirkt ſomit Etymologiſirung, Verwechſelung mit Roderic und mit Reuda zuſammen; auf Letzteren paßt wieder „sub hoc autem rege secundus ex Hibernia Scotorum adventus (Siedelung) ad Albaniam perfici legitur. Nam omnes ferme, quos in auxilium inde vocaverat, ultro sibi facta fide, Scotis adjuncti sunt Albanensibus, nec unquam de caetero reversuri.“ Darauf folgt Bedas Erzählung von Reuda, hier Rentherha geſchrieben. Weiteres ſ. in unſ. fr. Excc. 119 ff.

III, 2. ist noch behauptet, daß von Fergus, Ferthar's Sohne, bis zu Fergus, Erth's Sohne 45 Könige über die Skoten herrschten — eine als historische Interpolation bekannt gewordene Angabe.

Letzteren Fergus setzt Richard ins J. d. W. 4325 (s. Transact. of the Ir. Ac. XVI, 1. p. 58.

Noch mag eine Stelle aus V. trip. Patricii ap. Usser. de Brit. Eccl. Prim. p. 587. (Ogyg. p. 393.) hier stehn, auf die wir uns sogleich u. beziehn werden: „Scoti de Hibernia sub rege suo Neill Naighiallach *) multum diversas provincias Britanniae . . devastabant: conterere incipientes aquilonalem plagam Britanniae; et post tempus bellis et classibus Hiberniences expulerunt habitatores terrae illius et habitaverunt ipsi ibi.“ Cf. den Ausdruck bei Gildas „pro indigenis“ (s. o. 116.). Ueber die früheren temporären Einfälle der Skoten in Britannien enthalten mehrere Lebensbeschreibungen des h. Patricius's Aeußerungen.

Die Sächsischen Quellen schließen sich für die Urgeschichte an Beda. Wir erwähnen nur aus dem Chron. Sax. p. 2. (nach der Pikten Siedelung): „And tha gelamp hit, ymbe geara ryne (cf. Beda „procedente tempore“), thät Scotta sum däl gerat of Yberuian on Brytene, and thäs landes sum däl geeodon, and wäs heora heretoga Reoda (Reada bei Alfred's Uebers. Bedas I, 1.) gehaten, from tham hy synd genemnode Dalreodi.“ p. 55. a. 684 sind die Scottas noch in Irland genannt; dahin gehört auch vielleicht p. 28—9. a. 603 „Aegthan, Scotta kyng“ der „feaht widh Dälreoda“ (s. u. 190.).

---

*) Cf. auch Gir. top. Hib. dist. 3. c. 16.: „Hic quoque notandum videtur, praedicto Nello (Magno) Hiberniae monarchiam obtinente, 6 filios Muredi Regis Albaniae in classe non modica Boreales Britanniae partes occupasse. Unde et gens ab iis propagata et specificato vocabulo Scotica vocata usque in hodiernum angulum illum inhabitant . . . Pictorum gentem . . . a partibus illis expulerant.“ Usserius (s. Mackenzie def. reg. Sc. pros. p. 70.) vermuthet, zu diesen Söhnen habe Reuda gehört; cf. u. Mit dem angulus, den die Skoten noch zu Giraldus's Zeit bewohnten, ist doch wol Argyll gemeint.

P. 142. a. 938 heißen die Alb. Skoten „Scyttisc eac, werig wiges säd“ (Scythian race, the mighty seed of Mars).

Der Alb. Duan (o. 27. Z. 1 sq.), wenn wir ihn recht verstehn, läßt vor den Pikten die Clanna Neimhid in Alba herrschen; nach den Pikten kommen Clanna Eathach (d. h. Riadas s. u.), tri mic Erc dahin und beherrschen es; cf. u. A. Ford. III, 1. (o. 120.) und das B. v. Ball. (o. 123.).

Tighernac's Angabe s. o. Die Stelle lautet bei Low p. 66.: Fergus-Mor Mhac Ercha cum gente Dalriada partem Britanniae tenuit et ibi mortuus est.“ Richtiger bei O'C. II. p. LXXXIV.: „Feargus mor mac Earca — moratus est.“ (zu Ende des 5. Jh.). O'C. erwähnt einen gleichzeitigen Fergus fil. Conalli Gulbani et avus S. Columbae.

So ist auch bei Fortchern (s. O'C. l. c. p. LXXXIII.) Fergus mor mc Eirc als erster Irischer König in Albain genannt.

Weiteres aus Irischen Quellen s. u.

187. In den Cy. Triaden erscheinen die Skoten nicht unter diesem Namen, wiewol auch die Cy. Formen Ysgodaid oder Ysgottiaid, Ysgodogion etc. existiren. Dagegen kommen drei Irische Siedelungen (ungerechnet die der Gwyddil Fficti) darinn vor; die erste in der 6. Triade, s. s. l. In der 7. Tr. kommen nun die Corraniaid, Gwyddyl Ffichti und Saeson. In der 8. Tr. (Von den wieder weggezogenen Stämmen) ist eine bekannte historische Siedelung (s. u.) zwischen die Llychlynwys (Skandinavier) und Caisariaid (Römer) gestellt. Die Parallelen zu dieser (o. exc.) Stelle finden wir Nenn. c. 14.: „J. Caesar . . pugnabat contra Dolobellum, qui erat Proconsul Regi Britannico, qui et ipsi Rex Bellinus vocabatur et filius erat Minocani, qui occupavit omnes insulas Tyrreni maris.“ Diese Stelle zeigt die unrichtige Zusammenstellung der Triade von Caswallawn und Beli mit der weit späteren Skot. Invasion, die hier gemeint ist. Caswallawn = Belis Sohn in der Tr. stimmt mit Tysylio (o. 27.) überein; aber wie verhält sich Dolobellus zu ihm? Das Marg. gibt zu Bellinus, Cassibelanus; und Gale (S. 122.) liest: „pugnabat apud Dole contra Bellinum.“ Gales Hypothesen über den Namen Cassibelanus s. ib., so wie über „vocabatur etc.“ als Interpola-

tion. Es hat ſich o. 129. gezeigt, daß hier eine Verwechſelung mit einem ſpäteren **Caswallawn** vorgegangen iſt. Hiſtoriſcher entſpricht die vorhin exc. Stelle aus **Nenn. c. 8.**; er ſcheint den Beinamen **Wyddel** = Irländer misverſtanden zu haben, da ohne Zweifel ſein **Vethan (Var. Bethan, Bidtham; filii autem Liethari)** derſelbe iſt; **Liethari** in der Variante kann zwar leicht verleſen ſein ſtatt **Vethan**; vielleicht aber auch aus dem unverſtandenen Worte **Lluoedd** in der Triade oder einem andern alten Cy. Original-Berichte entſtanden; ſogar **Lledrithiawg** der Cy. Sage klingt an. Nun ſtehn noch in der 9. Tr. (Von den verrätheriſchen Stämmen) vor den Skandinaviern und den Sachſen zu Gwrtheirn's Zeit obenan die **Gwyddyl Coch o'r Werddon.** Dieſe ſind die Dalriadiner; wir fanden ſchon früher die ausdrückliche Nennung Irlands, neben dem ſchon genug bezeichnenden Namen **Gwyddyl** — wenn wir darunter nicht Gadheliſch als Stammnamen verſtehn wollen — auffallend; vermuthlich iſt damit eine Unterſcheidung von jener ſchon früher in Alban anſäßigen Gwyddyl-Kolonie bezweckt; cf. o. 141. Räthſelhaft iſt auch der Beiname **coch** = roth; an einen Anklang des Germ. **red, roth** an **Riada** iſt nicht zu denken; ſchwerlich auch an eine Bezeichnung der Haarfarbe; wahrſcheinlich ſind die häufig aus zufälligen und ſpäter vergeßenen Nebenumſtänden hergenommenen Farben-Beinamen, wie beſonders **ddu, dubh** (= ſchwarz) zu vergleichen; oder dürfen wir zugleich an die **Redschankies** denken?

In den Triaden alſo erſcheinen die Skoten nur unter dem Namen der Iren, ebenſo bei Eumenius, bei dem die Zuſammenſtellung mit den Pikten auf keinen andern Iriſchen Stamm ſchließen läßt. Auch die früheſte Iriſche Anſiedelung in Albainn führte nicht den Skoten-Namen, gehörte aber auch ſchwerlich dem Skot. Stamme an; ſ. ſogleich unten und bei Irland. Noch ungewiſſer werden die Angelegenheiten dieſes Namens: weil er, nach der Stelle bei Porphyrios zu ſchließen, in Britannien etwas eher vorkommt, wenigſtens den Ausländern bekannt erſcheint, als in Irland — vielleicht, weil letzteres überhaupt erſt ſpäter bekannt wurde; wir werden indeſſen nachher ſehn, daß auch die Ir. Schriftſteller den Skoten-

Namen erſt zu Ende des 4. Jh. an die Stelle des Dalriadiſchen ſetzen —; und weil denn doch bei den Dalriadiſchen Skoten in Britannien ſelbſt der Skoten-Name nicht eher in Geltung zu kommen ſcheint, als wo der Dalriaden-Name und im Grunde die alte Volksindividualität ſelbſt aufhört, da letztere ſich mit der (Süd-) Piktiſchen amalgamirt. Noch weitere Bemerkungen über die Unbeſtimmtheiten in dem Sein des Skoten-Volkes wollen wir zu Ende dieſes Abſchnittes geben.

188. Von den dauernderen Siedelungen der Skoten müßen wir die ihnen, beſonders der Dalriadiſchen, vorausgehenden Einfälle ſcheiden. Auf dieſe beziehen ſich die Stellen bei Eumenius, vermuthlich auch bei Ammianus (ſ. o.); bei Claudianus, Gildas und Nennius (theilweiſe). Bei Claudianus hat man fälſchlich **Jerne** auf **Strath-Erne** gedeutet, cf. **Sk. I. p. 17.**, der vier Gründe dagegen ſtellt: daß unter jenem Namen bei den Claſſikern nur Irland vorkomme — daß Claudianus keine Urſache habe, hier einen kleinen Theil Schottlands zu bezeichnen — daß Strathern immer nur zum Piktiſchen Gebiete gehört zu haben ſcheine (was auch **Low App. p. 35.** ſagt) — daß mit Tethys bei Claudianus nicht die Firths, ſondern die offene See gemeint ſei. Wahrſcheinlich hat auch dieſer Diſtrict gar nicht den Namen von Irland, ſondern von dem Fluße **Ern = Convallis ad Ern** ſ. **Camden in Boll. Fbr. 1. p. 108.** Janſen Schottld. S. 17. Im Buche **de situ Albaniae** lautet der Name **Stradeern** (ſ. **Sk. I. p. 245.**) und in den **Ann. Ult. Sraithheremi** (ſ. **ib. p. 249.**). Zu unterſcheiden iſt **Strath-Navern.** — Auch **Arch. Scot. I. p. 165—6.** will Claudian's **Jerne** mit Juvenal's (**Sat. II. v. 139.**) **Juberna** von Irland trennen und beruft ſich auf **Tac. Agr. c. 24.** S. auch u. **M'Kenzie** und u. bei Irland.

Ueber ſolche Züge vor Chriſtus ſ. o. Am Stärkſten wurden die Einfälle vom 4. Jh. an. In dieſem zählen die **Trans. of the Ir. Ac. vol. XVI, 1. (1830) p. 63 ff.** auf Einfälle in den Jahren **343. 360. 364. 367—9** und **383**, wo ſie Maximus nach Irland zurückjagte; wir haben früher geſehn, daß bei dieſer Gelegenheit ſtatt der Skoten auch Pikten und Hunnen genannt werden. **O'Connor II. p. LXVII.** ſagt: „**Prima mentio Scottorum et Attacottorum Britanniam vastan-**

tium, facta ab Ammiano, referenda est ad a. 342 — 3, secunda ad a. 360, tertia ad a. 364, quarta ad a. 368 — 9.“ (Ueber eine temporäre Siedelung im 4. Jh. ſ. u.) Im Ganzen nimmt er im 6. Jh. (?) (Prol. II. p. CVIII.) 6 Einfälle an, wovon 3 bei Gildas ſ. I. p. LXXXIV., cf. Prol. II. p. CXV ff., ſ. o. 140.

Die wirklichen Siedelungen laßen ſich vielleicht in drei Haupt-Punkte faßen:

I. Für dieſe ſind die Quellen vor Nennius nachzuſehn (ſofern ſie ſich hierher deuten laßen ſ. o. darüber). Im Duan Alb. und im Buche von Ballymote (ſ. o. 123.) glaubten wir früher die Clanna Neimhidh hierher ziehen zu können, in den Triaden die Gwyddyl in Tr. 6. Ob bei Nenn. II. (ſ. o. 116.) der Ausdruck prius hierher zu deuten ſei, laßen wir dahin geſtellt. Vielleicht ſind jene Nomaden unter den Danaern (= tuatha de Danann ſ. Irland) gemeint in den Versus de praest. R. Scot. ſ. o. 35. Wenigſtens ſtimmt die Reihe, ausgenommen die Dacos = Dänen, ganz mit der im D. Alb. überein; ſ. übrigens ebdſ. die Variante.

Wir müßen dieſe erſte Siedelung ohne Zweifel von der erſten der Dalriaden ſcheiden (ſ. nachher); und es iſt uns ſpäter bei der Unterſuchung der Iriſchen Völkerverhältniſſe (ſ. Irland) ſogar wahrſcheinlich geworden: daß weder mit den Cl. Neimhidh, noch mit den Danai Gadhelen, viel weniger Skoten gemeint ſeien.

II. Die zweite ging nicht nach Schottland, ſondern nach Man und der Küſte von Wales und dauerte nur kurz, ſcheint aber viel Aufſehn gemacht zu haben. Hierhin gehören die Stellen: bei Nenn. VIII. und Malmesb. ſ. o. 184.; Tr. 8., ſ. o. 187.; Mehreres hierher Bezügliche ſ. in unſ. Fr. Moore I, 153. 155. zieht, wie es ſcheint, hierher auch die o. erw. Invaſion Nial Giallach's (wie er ſchreibt) und zu dieſer die Stelle bei Claud. Totam — Tethys (ſ. o.). Gleichzeitig hätten zwei Söhne Cork's, Königes von Munſter, Levinia oder Lenox und Moygeogin (in Mar) in Schottland eingenommen. Nial habe auch einen Zug nach Armorica gemacht, auf dem Patricius gefangen, er aber ermordet worden ſei. Sein Nachfolger,

Dathy, habe dieſen Zug wiederholt und ſogar bis an die Alpen ausgedehnt, wo er vom Blitze getödet worden ſei; für Letzteres gaben wir früher eine Ir. Stelle. Vgl. auch **Oros.** I, 2. über die Skotiſchen Bewohner von **Menavia** = Man, cf. **Mann.** II, 2. S. 263. Oroſius l. c. ſpricht auch noch von den Skotiſchen Bewohnern Irlands; die in Britannien eingefallenen begreift er unter den **caeteris indomitis gentibus** VII, 17., wo gar kein Name beſonders genannt iſt.

Daß in Man noch jetzt ein Gadheliſcher Dialekt geſprochen wird, ſagten wir o. 129., wo überhaupt nachzuleſen iſt; ſo wie auch über die Gall-Gaedhil. Ob in Wales und überhaupt im ſüdlicheren Britannien (cf. »**et in aliis regionibus**« bei **Nenn.** l. c.?) dauerndere Gadheliſche Siedelungen Statt fanden, bezeugen zwar die uns bekannt gewordenen Quellen
189. nicht, wol aber noch jetzt dauernde Sprachreſte. **Ad. Mthr.** II. S. 101. führt nach Cork's Bibel-Geſchichte eine Schottiſche (= Galiſche) Mundart an der Grenze von Wales an, die er im Manx ſucht. Deutlicher in der Gegenwart, doch aber auch räthſelhafter, was ihren Urſprung betrifft, iſt die Gadheliſch redende Bevölkerung des Fleckens Walden in Eſſex, alſo mitten unter Engliſch Redenden, deſſen Namen zu wunderlichen Verwechſelungen Anlaß gegeben hat. Chamberlayne und Andre (ſ. **Mthr.** II. S. 100.) ſehen darinn die Italieniſchen Waldenſer; und Pinkerton's Franzöſiſcher Ueberſetzer freut ſich (S. 139.) das Iriſche in den Schweizer-Alpen (Wallis) geſprochen zu finden. An Caeſar's wahrſcheinlich Gadheliſche Aboriginer iſt nicht zu denken; alſo an eine ſpätere Kolonie; aber ob an eine Iriſche oder Albaniſch-Skotiſche oder Piktiſche? Für letztere dürfte die offenbare beſondere Uebereinſtimmung — wenn man die ſichtlichen Fehler der Schreibung verbeßert — der in **Mthr.** II. S. 103. gegebenen Sprach-Probe mit dem Hoch-Schottiſchen Dialekte zeugen. Sollten ſich an Ort und Stelle keine Ueberlieferungen finden? Wie nennt ſich die Kolonie ſelbſt? — Vielleicht zu dieſer Invaſion gehören die **Coetanau**, die **Davies** C. Res. 201. in den Diſtrict ſetzt, welchen die Coraniaid (an **Coritani** wenigſtens klingt, wenn auch nur zufällig, **Coetanau** an) zuerſt occupirten. Als eine ihrer Städte nennt er **Llwyd Coit** oder Feſtung der **Cotti** = **ys Coed** = **Scotti**. Weiteres,

zu dieſer Gleichung Stimmendes, ſ. u. bei Irland über den Skoten-Namen. Dagegen läßt ihre, wenigſtens örtliche, Zuſammenſtellung mit den Coraniaid und ihre mögliche Identität mit den Aire Coti in Irland (ſ. u.) ſie eher für eine Belgiſche Völkerſchaft, vielleicht zunächſt mit den Atte-Coti verwandt, halten. Ihr Name kann Waldbewohner bedeuten.

Wir mögen nicht zwiſchen dieſe und die nächſte Numer eine gemuthmaßte Skotiſche Kolonie in Galloway ſetzen; doch ſ. darüber o. 131 ff., beſ. 133., nach Chalmers und Pinkerton; ſo wie u. über die mögliche Einheit der Skoten und Pikten.

III. Die wichtigſte und folgenreichſte Siedelung der Skoten in NBritannien iſt die unter dem Namen der Dalriadiſchen vorzüglich bekannt gewordene. Die Stellen aus Beda und Fordun über den Heerführer Reuda oder Reder ſ. o. Bei Nennius kommt dieſe Ableitung noch nicht vor, ſondern nur der Diſtricts- oder Völkerſchafts-Name Dalrieta (ſ. o.); dieſelbe Form hat auch das Chr. Pict. p. 494. (bei Pink. l. c.) (= »Dalrietae regionem«). Allerdings aber ſcheint die Sage von jenem Heerführer aus den Iriſchen Sagen geſchöpft. O'C. Prol. II. p. LXV. nennt aus einem alten Gedichte den Iren-König Conarius (Conaire?) als trium Carbreorum pater »nempe Carbrei Musc, a quo Muscraide regio; Carbrei Bascaind, a quo Corcobascand (über dieſen Namen ſ. bei Irland); et Carbrei Righ-fada, a quo Dal-riada (nämlich in Irland).« Damit ſtimmt Kennedy, genealogical diss. on the family of Stuart Prs. 1705 (ſ. Pink. II. p. 63.) überein, der nach Iriſchen Mſſ. angibt: Conar Mac Mogalama, König von Irland, habe drei Söhne gehabt: Carbre Musc oder Aengus, Carbre Baskin oder Olfill, Carbre Riada oder Eocha (Galdus Corbredus ſ. o.). Eine andre Angabe bei O'Conn. II. p. CXXXIII. lautet: Carbre Rioghfhoda = brachii longi, habe von Cormac, Arthurs Sohne, »amplam in Ultonia ditionem, Dal-riadam ab eo appellatam« erhalten. Cf. auch Ogyg. p. 323, wo zugleich (anders als bei Beda) Dal = Familie nachgewieſen wird; cf. die ob. Stelle aus Gir.; Moore I, 130 sq. Pink. II. p. 69. nennt »Carbry or Eocha Riada = Eodach Riede« aus den Genealogien der Skotiſchen Könige; bei Wynne, Hist. of Ireland, Lnd. 1773 (ſ. Pink.

II. p. 66.) heißt er Achy Ruada oder Riada. Der Name Achy, Eocha etc. iſt derſelbe, unter dem er im Duan Alb. vorkommt. Cf. auch Chlm. I. p. 274. und M'Kenzie p. 207. über die verſchiedenen Riadas; die eigentliche Einwanderung unter Riada nach Schottland nimmt er vor Fergus II. geſchehen an (ſ. u.); p. 208. citirt er Asaphanus, der Ri (König) Eda trenne.

Einigermaßen weicht folgende Angabe ab, wo (trip. St. Patr. in Boll. Fbr. I. p. 155.) als Anführer der Skoten genannt ſind Bressalius et Carbreus cognomine Damh-airgid filii Eochadii, filii Crimthanni. Carbre und ſeinen Nachkommen wird von St. Brigitta große Herrſchaft verheißen. Der Erſtere, wahrſcheinlich identiſch mit dem vielgeſtaltigen, wahrhaft »Varius» (= Brec) Simon Brec (ſ. Irland und bei Ford. l. c. »cujus abnepos Reuda«), kommt auch wol in folgendem noch mehr abweichenden Verzeichniſſe vor (V. S. Carentoci in Boll. Maj. 3. p. 586.): »In istis temporibus Scotti superaverunt Britanniam; nomina ducum quorum Briscus (Camden in App. lieſt Brichus), Thubaius, Machleves, Auxatus (Camden: Auspacus), 30 annis ante nativitatem S. David filii Sant (Xanthi).“ Historeth bei Nennius ſ. o. 184.; ſoll die zweite Hälfte mit Reuda etc. zuſammenhangen? Vielleicht fallen mehrere jener Namen mit Nemediſch-Dananniſchen, d. h. Belgiſchen (ſ. Irland) zuſammen; ſo, außer Bressalius = Briscus, Brichus = Brec, auch C. Damh-airgid mit dem Danaannen-Führer Nuad Airgiod-lamh (= Silberhand).

Die Beziehung Riadas zu den beiden Diſtricten Dalriada, in Irland und Schottland, ſucht O'Conn. (d. Aeltere) Diss. on the hist. of Scotld. (am Ende ſeiner Diss. on the Ir. hist. Dublin 1766, ſ. Pink. II. p. 64.) zu vermitteln: Riada habe über eine im 3. Jh. nach NBritannien übergeſiedelte Kolonie, ſo wie über eine andre in Antrim geherrſcht; beide hätten von ihm Dalriada geheißen (ſo weit ſtimmt auch Moore I, 131. überein, der aber 149—50. die folgende Verdrängung durch die Pikten verwirft). Jene ſei endlich vor den Pikten geflüchtet und unter Eochad Munrevar nach der Iriſchen Dalriada gekommen. Weder er, noch ſein Sohn Erc konnten ſich wieder in NBritannien feſtſetzen; dieß glückte erſt wieder im

Anfange des 6. Jh. unter Erc's Sohne, Loarn. — Cf. o. die Angaben Irischer Quellen; Ford. II, 45 ff.; s. o. 120. nebst O'Connor des Jüngeren Bemerkung über Eoch-Muingreamhar.

Ueber die Namen Eochad, Eathach, Munrevar, Erc s. o. 120.

Diese Angaben verrathen größtentheils die Einmischung 190.
etymologischer Mythe zur Erklärung von Landesnamen; und das Wahrscheinlichste dürfte sein, daß ein Theil der Bewohner der Irischen Landschaft Dalriada nach NBritannien zog und den Landesnamen mitnahm; wie wir etwas Aehnliches bei Galloway muthmaßten. Ob jene Bewohner der Irischen Dalriada eine früher von NBritannien eingewanderte Kolonie waren, ist eine andre Frage, und wird u. noch zur Sprache kommen.

In Irland kommen zwei ähnlich lautende und vielleicht identische Provinzen-Namen vor, die von Einigen unterschieden werden. So in V. S. St. Patr. c. 57.: „migravit Patricius ad gentes Aquilonis, i. e. Hultu, Cruithne et Dalnaraidhe", wo O'Flah. Og. p. 189. Dalriada lesen will, da jenes Volk Eins mit den Cruithne gewesen sei (s. o. und u.). So scheidet auch Pink. II. p. 127. in den Ann. Ult. Dalarai von Dalriada; und Boll. Fbr. 3. p. 179. wird Dalrieda = Ruta in septemtrionali Vltonia und diese provincia Dal-riedinorum von der der Dal-aradiorum in Ost-Ulster unterschieden; cf. V. S. Comgalli in Boll. Maj. 2. p. 582.: „De aquilonari Hiberniae regione, nomine Dailnaraide (al. Dailnarii) quae est contra mare, in aquilonali plaga provinciae Ultorum, S. Abbas Comgallus ortus fuit." Der letztere Name lautet bei Tighernac Dalaraidhe (Lochiu do Dalaraidhe = Lochius de Dalaradiis, s. O'Conn. I. p. CXVII.); cf. auch War. p. 280., der als vermuthlichen Ausgangsort der Dalriadiner die Irische Dalriata nennt „cujus pars est Routa, territorium hodie in agro Antrimensi" (wie es scheint, nach Urkunden vom J. 1182). Moore I, 131. bemerkt, daß Dalriada, den N., NW. und einen Theil des S. von Antrim umfaßend, bisweilen mit Dalaradia verwechselt werde, das, nach Harris, den SO. von Antrim und den größten Theil von Down, wenn nicht das ganze, umfaßte. Letzteres Reich bestand nach ib. II, 26. noch

im J. 827. In V. Colmani Boll. Jun. 1. p. 25. iſt Colman als aus Aradeorum gente bezeichnet. Dieß nimmt Colgan als = Dalradeorum; „apud eundem pater S. Molibbae dicitur Aradius de Dalaradiis. Dalaradia est maritima et orientalis Ultoniae regio ab oppido Ivorio usque ad montem Mis versus aquilonem protensa. Nomen desumpsit a stirpe Fiachi, cognomento Aradii, Regis Ultoniae, in ea olim principatum tenente.“ *) Nach Colgan heiße Dalaradia heute Hivethach. Als Cruithnigh erſcheinen die Dalaradier ib. Jun. 2. V. S. Col. l. c. 5., wo die Anm. zeigt, daß mit den „Chrutini populi“ „Dalaradios, populos Vltoniae“ gemeint ſind; „Usserus suspicatur, eos esse quorum regio Cruthenorum vocatur a Probo, in V. S. Patr., hodie a nobis Clanebojana, de quibus idem Vss. pluribus agit p. 1030.“ Die Identität der Cruithnigh und der Dalaradier geht auch daraus hervor, daß der Cruithnigh-Häuptling Aidus niger (ſ. o. 130.) nach der Anm. zu der dort excerpirten Stelle „a Quatuor-magistris quandoque rex Ultoniae aut Dallarediae vocatur.“ Einſtimmig alſo ſind beide Provinzen nach Ulſter, in den Norden Irlands geſtellt, wozu Beda I, 1. bei der Erzählung von der Anfahrt der Pikten ſtimmt; nicht aber III, 3. wo die Skoten in Süd-Irland genannt ſind, wenigſtens ein Theil von ihnen; ſ. bei Irland.

Bemerkt werden mag noch, daß in Ois. Tighm. D. V. ein Fluß Dalriabhach in Schottland (Irland?) genannt wird.

Bernard (an Enqu. concerning the original of the Scots in Britain in Trans. of the Ir. Ac. l. p. 31.) ſetzt Riadas Wanderung ſchon ins J. 150. Seitdem nennten die Iriſchen Autoren die Dalriadans, bis zu Niall Niagallach (cf. o. 186. 188.), der friſche Iriſch-Skotiſche Kolonien nach Kaledonien ſandte (nach ihrer Zerſtreuung durch Maximus, cf. u. A. Ford. II, 45.). Seitdem heißen ſie Skoten, ungefähr ſeit dem J. 390 »which answers nearly to the first accounts we have under them under the name of Scots, in the writers of other nations.« Ueber die noch ſpätere Zeit dieſes

*) M'Kenzie p. 207. citirt dieſe Stelle aus Ogyg. und nimmt dabei Dalaradia und Dalriadia in Ulſter identiſch.

Namens-Wechſels in Schottland ſ. bei den Pikten o. 146. 168 ff. cf. Sk. I. p. 52., wo es ſich zeigt, daß wenigſtens die Schottländiſche Dalriada noch zu Ende des 8. Jh. bei den Iriſchen Chroniſten genannt wird. Auffallend bleibt uns jene (o. 186.) Stelle im Chron. Sax. ad a. 603.: Aegthan, Scotta cyng, fealt widh (gegen) Daelreoda (al. Deolreda) (Ing. S. 28—9.). Kamen dieſe Scottas aus Irland? Dagegen Beda I, 34.: »Edan rex Scottorum, qui Britanniam incolunt.« kämpft a. 603 unglücklich gegen Edelfrid von Northumberland, cf. Ford. III, 27., wo er (Aydanus) ebenfalls als König der Alban. Skoten erſcheint; Fordun führt aus Adomnanus deſſen Kämpfe gegen Noricos, Pictos et Saxones an; c. 30. excerpirt er Beda. Demnach ſcheint widh doch als = mit zu nehmen: indeſſen bleibt immer ein Unterſchied zwiſchen jenen Scottas und Dalreoda; ſind dennoch unter Jenen frühere Siedler, die Gwyddyl der 6. Jr., zu verſtehn? Wir tragen nach: daß nach Moore I, 252 — 3. Aidan (= Aidus niger ſ. o.) Anſprüche auf die Iriſche Dalriada machte und (ib. II, 40—1.) die Alban. Skoten, wiewol Anfangs nur Kentire, Argyle und einige Inſeln beherrſchend, von Irland losriß.

Die Zeit der Dalriadiſchen Siedelung wird verſchieden angegeben. Wir fanden ſie bereits ins dritte und zweite Jahrh. geſetzt. Chlm. I. p. 274. ſetzt ſie in den Anfang des 6. Jh.; ſo auch Skene I. p. 19. nach Tighernac, Flann of Bute u. A.; etwas früher, 489, O'C. Prol. II. p. 316. Low p. 30. ins J. 258; ſo auch Pink. Prt. IV. Ch. II. Ihre angeblichen chronologiſchen Verhältniſſe zu den Pikten ſind bei dieſen dargeſtellt worden. Wahrſcheinlich entſteht jener Zwieſpalt der Angaben durch die verſchiedene Beziehung auf die erſte, ſpäter verſprengte, Siedelung, und auf die zweite unter Erc's Söhnen, cf. unſ. Fr. Fordun ſtellt jene Vertreibung ins J. 360 und die Rückkehr in 403; richtiger iſt für letzteres Jahr 503 zu ſetzen, cf. Pink. II. p. 88—9. In dieſen Zwiſchenraum fällt die bekannte falſche Skotiſche Königsliſte; cf. u. A. Pink. I. p. 232. Während dieſer Zeit wurden mehrere Einfälle von Irland aus ohne größeren Erfolg gemacht, wie ſich ſchon aus der gleichzeitigen Nennung derſelben mit der Exiſtenz von Skoten (=Reſten?) in NBritannien ergibt.

Ueber das Gebiet der Dalriaden in Schottland sind die Ansichten auch nicht Eins; s. o. **Beda** I, 1. und bei den Pikten, wo auch das Weitere über ihre Geschichte nachzusehn ist. **Skene** (u. A. I. p. 33. 38. 100 ff.) zeigt, daß das Gebiet der Dalriaden vor der Besitznahme der Piktischen Länder sich auf Süd-Argyll und Isla beschränkte; dort scheint es noch in eine südliche und eine nördliche Abtheilung geschieden gewesen zu sein; und außerdem in drei Districte, nach den Herrscher-Familien oder Stämmen, cf. unſ. Fr. 120 ff.; Sk. I. p. 38., wo die **genera Loarn, Comgal** und **Gabran** genannt sind. Das erstere (für die andern mangeln mir die Belege) scheint schon in der Irischen Dalriada unterschieden, cf. **V. S. Columbae** l. c. II, 4., wo »**in plebe generis Loerni**« sich auf Irland bezieht; dazu die Anm.: »**Videtur locus esse in Dalriedia septentrionalis Vltoniae, qui vulgo Lotharna appellatur.**« Letztere Form zeigt die alte richtige Schreibart.

191. Neben den Skoten nennt Ammianus noch die **Attacotti**, ebenfalls ohne weitere Auskunft, woher sie kamen. Außerdem kommen sie noch in folgenden Schriften vor: bei **Hieron.** l. II. **contra Jovinianum** c. 36., welcher sagt: ». . . **ipse adolescens in Gallia viderim Attacottos** (so nach Erasmus die Codices einstimmig statt **Scottos**; doch folgt sogleich darauf: »**Scotorum (Attacottorum?) natio uxores proprias non habet.**«), **Gentem Britannicam humanis vesci carnibus** (im 4. Jh.).» Mit den Skoten, auch den Sitten nach, zusammengestellt sind sie in **Hier. Ep. ad Ocean.** 4, 2, 648. (Zeuss S. 573.) „**Scottorum et Atticotorum ritu.**“ Wahrscheinlich waren diese, von Hier. wol zu gehäßig geschilderten, Attacotten in Römischen Diensten in Gallien, oder hatten, was öfter geschah, einen Raubzug dorthin gemacht. Für Ersteres würde ihr Vorkommen in der **Not. imp.** zeugen, wenn wirklich dort dasselbe Volk gemeint ist; s. **G. tr.**, wo es sich zeigte, daß die dortigen **Atecoti** durch ihre Stellung neben Belgischen Völkern, die Herleitung aus Germanien, die Beziehung auf einen Ortsnamen und die Parallele ihrer Rüstung mit der Kimbrischen identisch mit den Kimbrisch-Belgischen **Atuacuti** zu sein scheinen; vgl. auch **Corr.** 26. Darum ist nicht unmöglich, daß dasselbe Volk bei Ammianus, der bekanntlich auch die Sachsen

nennt, gemeint sei; noch möglicher aber, die Nachkommen des Atuacuti = Attacotti-Theils, der an dem großen Belgenzuge nach den Britanniden Theil nahm; sei es nun, daß die hier mit den Scotti auftretenden Attacotti aus Schottland oder aus Irland kamen (cf. das Folgende u. und Irland). Moore I, 154. glaubt, daß die Atecotti der Not. imp. die von Irland nach Britannien gegangenen, und dort durch die Politik der Römer von ihren Verbündeten getrennt worden seien. Auch Ric. Cor. nennt sie nach dem wahrscheinlich aus der Zeit vor Ammianus herrührenden Itinerarium in Vespasiana: „Clottae ripas accolebant Attacoti, gens toti aliquando Britanniae formidanda. Maxumus hic visitur lacus, cui nomen olim Lyncalidor; ad cujus ostium condita a Romanis urbs Alcluith, brevi tempore a duce Theodosio nomen sortita, qui occupatam a barbaris provinciam recuperaverat etc.“ Hiernach wohnen sie in dem, wenigstens nachmaligen, NBritonischen Gebiete; über Lyncalidor s. o. 107. Vermuthlich deshalb nimmt sie Baxter p. 53. = Wallisci = Cumbri. Mit größerem Rechte rechnet sie Mannert zu den Mäaten (s. bei diesen); so auch Zeuss p. 573 ff., der indessen (cf. o.) die Mäaten für früh mit Pikten gemischte Britonen hält. Gegen ihre Belgisch-Briton. Abstammung, die wir in Irland weiter unterstützen werden, scheint ihr Auftreten mit den Skoten und die mögliche Namensverwandtschaft mit diesen (s. u.) zu sprechen. Nach Ed. Rev. V. 66. (Rec. üb. Skene) bilden die Attacotten die erste Dalriad. Siedelung a. 258; ebenso nach Pink. II. p. II ch. IV., der sich ib. p. 71. auf Cy. Etymologien stützt.

Dazu kommen sie außerdem auch in Irland vor, cf. O'C. Prol. II. p. LXXII., wo nach Fortchern, den 4 Magistri und Malmura die Aithechtuatha = Attacotti, nach O'C's Meinung ein Skotisches Volk in Irland, die Nobiles unterjochen, bis diese von Tuathal Bonaventura, Fiach Findoladh's Sohne, zu Hadrianus's und Antoninus's Pius's Zeit befreit werden.

Nach ib. p. CIII. (aus dem alten Ir. Gedichte „Aibhinn sin Ere ard“) hatten bei diesem Aufruhre oder Kriege die Attacotten Carbre zum Könige gemacht, der daher den Namen Chaith-ceann = astuti capitis erhielt, von Tighernac aber darum nicht unter den Königen verzeichnet ist. Ist Dieser = 192.

Carbre Rioghshoda und damit der bei Ammian erscheinende Zusammenhang mit den Skoten angedeutet?

Ledwich p. 18. rechnet sie zu den Gottiac, die „in the annals of Tigh. and the Chr. Scotorum, were invaders of Ireland and the same as the Gæthluighe of O'Flaherty." Als Varianten gibt er nach Usser. prim. p. 589. Attagotti, Attagothi.

Mehrere Varianten des Namens haben wir bereits erwähnt; cf. noch Jansen Brt. S. 71. und Folgendes: bei Hieron. findet sich auch die Var. Cattacottos nach M'Phers. Crit. diss. p. XXIII. Als Ir. Form gibt O'C. I. p. LXXIV. noch Atachtuatha = Giganteam gentem.

Baxter erklärt aus Cy. at a Coit = apud sylvas; Chlm. III. p. 862. aus Cy. Eithecocti = the dweller along the extremity of the wood. Andre Etymologien s. noch bei Chlm. I. p. 64. — Camden Brt. I. p. CXLIX.

Beiden Namen, Scotti und Attacotti, könnte Ein Volksname zu Grunde liegen, zu dem in Keltischem Bereiche etwa noch zu vergleichen wären: Carpi-coti, Cotta, Cottius's Reich in Gallia cisalpina, die Cottischen Alpen, die Cottianae civitates bei Plin. III, 20., Coetanau (s. o.) etc. Mit der ersten Hälfte des Namens Attacotti wären bei Ptol. II, 3. zu vergleichen die Ὠταδηνοὶ als μεσημβρικώτεροι, unterschieden von den Γαδηνοὶ als ἀρκτικώτεροι. Vgl. übrigens u. am Schluße noch Gründe für stammliche, vielleicht völlige Einheit der Attacotten und Skoten mit denen bei Irland für die Stammverschiedenheit der Aith. von den Skoten.

Zuletzt wollen wir noch auf einige Möglichkeiten eingehn, die sich am einen Ende scheiden, am andern zusammentreffen: 1) daß jene in die Britonen-Länder einfallenden Skoten als eingeborenes Volk aus NBritannien kamen, 2) daß dasselbe Volk auch in Irland einfiel oder eingefallen war und dort eine qualitative Herrschaft gewonnen hatte — wodurch denn zugleich deren frühere Züge nach Britannien von Irland aus möglich blieben und eine weitere Gleichung, wenigstens enge Coordinirung mit den Pikten beider Länder wahrscheinlich würde.

Da sich die Einfälle aus Irland in Britannien unmöglich

wegleugnen laßen; so kann der erste Satz nur mit den Modificationen zur Sprache kommen: daß entweder die Skoten, als solche, erst in NBritannien sich individualisirten — wozu denn Galfr. IV, 17.; Ford. IV, 9. (s. o. 121.); das Chr. Pict. und die übrigen Stellen, welche Pikten und Skoten in Albanien unter Einem Namen zusammenfaßen, wozu auch Talieſin's Verzeichnis gehört, wenn anders Gwyddyl dort Pikten + Skoten bezeichnet; s. o. 155., cf. 181—2. — zu vergleichen sind; so wie die Sage von früh geschehener Mischung der Skoten und Pikten in Albanien bei Ford. II, 12—13.; vielleicht auch der Ausdruck „pro indigenis" bei Gildas (und Beda); und Mann. II, 2. S. 95.: „die Völker, welche dem Römer des dritten Jh. unter dem gemeinschaftlichen Namen 193.
Majatä bekannt wurden, nannte er im vierten Attacotti und Scottä"; Weiteres s. im Folgenden —; oder: daß der nach Irland übergewanderte Theil des Volkes, nachdem er dort festen Fuß gewonnen hatte, gleichzeitig und verbunden mit dem in NBritannien gebliebenen, Einfälle in die Britonen-Länder machte; wozu zu vergleichen, daß besonders zu Patricius's Zeit (3 — 4. Jh.) (s. deſſen ep. ad Cor. tyr. in Boll. Mrt. 2. p. 538 ff.) die Skoten als ruhige heidnische Bewohner Britanniens neben den Pikten und zugleich in Irland wohnend und von dort aus in Britannien einfallend erscheinen, wie denn auf einem solchen Zuge Patricius selbst geraubt und dadurch der Bekehrer der Irischen Skoten wurde „ferventibus tum maxime inter Britones ac Scotos bellis" l. c. p. 525—6.; auch erklärte sich dadurch das wechselnde Zurückweichen der Skoten bald nach Schottland, bald nach Irland, vgl. u. A. Ammians „limes" und Claudian's „Thetys"; doch s. hierüber u. M'Kenzie.

Wir können somit beide obigen Sätze nicht trennen und müßen von ihrem Eingangs-Punkte ausgehn: daß die Skoten ein eingeborenes NBritannisches Volk waren. Wann nun drang dieses nach Irland? Wollen wir diesen Zeitpunkt zu weit hinaufrücken, so verliert sich die Individualität der Völkerschaft in der Periode, in welcher die Cymrischen Völker die Gadhelen zwar nicht auf einmal, aber doch auch nicht in sehr langen Zwischenräumen (s. bei Irland) in das noch un-

bewohnte Irland hinüber drängten. Wollen wir dagegen uns auf die etwas frühere Nennung des Skoten-Namens in Britannien bei Porphyrios stützen und annehmen, daß kurz nach ihm jene Auswanderung nach Irland geschah; so widersprechen Dem nicht bloß die schon lange vorher (s. o.) im Schwunge gewesenen Einfälle Irischer Schaaren in Britannien, sondern auch deren ausdrückliche Nennung als Dalriadiner. Dagegen könnte nun wieder aufgestellt werden: daß ungefähr zu oder kurz nach Porphyrios's Zeit die Irischen Dalriadiner erst als Skoten genannt werden, weil diese nun erst aus Britannien hierher gekommen seien; dann müßten wir weiter annehmen, daß diese bei ihrer späteren Rückwanderung nach NBritannien den Namen ihres in Irland gewonnenen Gebietes mitgebracht hätten, der dann auch hier später wieder dem alten einheimischen Skoten-Namen gewichen sei. Ferner: da wir schon vor diesen beiden Namen die genealogisch identischen *) der Nemeden und vielleicht der Danannen in Schottland fanden; so wären die Irisch-Skotischen genealogischen Mythen, welche sich an jene Namen knüpfen, in Schottland als im alten Vaterlande entstanden, und wären darum auch vielleicht bei den Hoch-Schotten = NPikten nicht bloß aus Irland übernommen, sondern, zum Theile wenigstens, als alte inländische Reminiscenz geblieben — da wir die ursprünglichste Einheit der Pikten und Skoten nicht leugnen können und ihre Möglichkeit sogar im engeren Sinne nachweisen werden; dadurch löste sich denn auch die sonderbare Erscheinung: daß bei den Pikten unsrer Tage alle einheimischen Sagen erloschen und gegen die eines andern Volkes ausgetauscht wären (vgl. uns. Fr.). Doch ließe sich auch bei dieser Annahme nicht leugnen, daß jene Sagen sich erst in Irland völlig ausbildeten und darum auch locale Beziehungen erhielten.

191. An jene früheste Periode der Verdrängung der Brit.

---

*) Wenigstens unter einander; die Identität mit dem Gadhelisch-Skotischen Stamme nehmen wir nur deswegen hier noch an, weil ihr Gegentheil noch nicht völlig erwiesen ist und wir geflißentlich hier Alles zusammenstellen, was die obige Hypothese begünstigen könnte.

Gadhelen durch die Belgen (Cymren, Kimbern; über die Möglichkeit mehrerer Haupt-Einwanderungen dieſes Volkes ſ. s. l.) knüpft Ric. Cor. ſeine Nachricht (p. 50. ſ. Ir. Ac. XIII. p. 42.): „**In Hiberniam commigrarunt ejecti a Belgis Britones** (könnte vor-Belgiſche Cy. Britonen bedeuten, wenn nicht das ſichere Gadhelenthum der Skoten den Namen nur = Bewohner Britanniens nehmen hieße), **ibique sedes posuerunt, ex illo tempore Scotti appellati.**“ Ad. Mithr. II, 84. gibt dazu Scuite = Flüchtlinge (ſ. bei Irland). Auch vielleicht noch eine andre Auswanderung vermuthlich Schottiſch-Gadheliſcher Völker, unter der Kategorie der **Britones**, nach Irland hat Ric. Cor. aufbewahrt (ſ. Pink. I, 435 sq.): „**Carnabii, Brittonum extremi, qui ab Ostorio propraetore subjugati, jugum Romanum indigne ferentes, adscitis in societatem Cantiis, ut referunt traditiones, trajectoque mari ibi sedem eligunt.**“ Die Vergleichung mit den SBrit. Cornubiern und Cantiern könnte uns Cy. Dumnonier in dieſen ſuchen laßen; doch verbietet die ſpäte Zeit ihrer Auswanderung ihre Zuzählung zu den Dumnoniern und Danannen in Irland. Es fragt ſich aber auch überhaupt, ob Richard hier eine Wanderung nach Irland und nicht vielmehr eine von S. nach NBritannien (ibi, wo ſie noch wohnen), erzählt. Ohne uns hier noch auf die Ableitungen des Skoten-Namens einzulaßen, machen wir gegen vorliegende bemerklich: daß überall der Gebrauch des Skoten-Namens erſt dann eintritt, wann das Volk eine politiſche Bedeutung gewinnt; Mehr darüber ſ. u. Setzen wir mit größerem Rechte dieſe Einwanderung in ſpätere Zeit; ſo fragt ſich, ob ſie Eroberungszug oder Flucht oder Beides zugleich zu nennen ſei. Annahme einer Verdrängung durch die NBritonen = Belgen = zweite Cy. Haupt-Einwanderung (ſ. s. l.) würde vielleicht die Zeit etwas zu nah herab rücken; eher dürften häusliche Revolutionen, im Volke ſelbſt und deſſen Stammverwandten, angenommen werden, wozu Skenes Nachweiſungen über den Bevölkerungswechſel in Argyll (ſ. o.) in früherer Zeit zu vergleichen wären, wenigſtens Fingerzeige für die ſtreitige Natur dieſes Territoriums liefern könnten. Ueber die Möglichkeit eines andern Wohnortes der Skoten vor ihrer Auswanderung nach Irland ſ. nachher. Gewis er-

ſcheinen die Skoten in Irland als Eroberer, der Maſſe der **Iiberionaces** (ſ. bei Irland), vielleicht auch der **Aithechtuatha** — wenn wir dieſe von den Skoten, vielleicht auch den Attacotten ſelbſt, trennen wollen — gegenüber; wir werden bei Irland ſehen, daß die Sagen-Geſchichte das ſpäter als Skoten auftretende Volk als ein zu einem bereits vorhandenen gleichſtämmigen, d. h. Gadheliſchen eingewandertes betrachtet; dieſe genealogiſche Stellung an ſich würde ſchon auf Britannien deuten — und zwar auf das nördliche die Stellung in Ulſter —, da wir nirgendwo ſonſt Gadhelen kennen, wenigſtens nur ſehr hypothetiſch ſie anderswo ſuchen können. In der That kommen auch wirkliche Hinweiſungen auf Britannien vor, wie bei **Britan Maol**, wenn wir dieſe nicht auf jene erſte' Nemediſche Kolonie in Schottland, als von Irland aus eingewandert, beziehen wollen. Weiter hierhin Gehöriges ſ. bei Irland. Als Motiv jener Rückwanderung nach Schottland erſchiene dann das alte Recht; wir haben bei der **gens Gartnaidh** eine gleiche Erſcheinung bemerkt.

Wir müßen hier zugleich auf die Möglichkeit hindeuten, daß die Geſchichte der Skoten zum Theile mit der der übrigen Pikten = Gadhelen confundirt wurde und mit Unrecht, wenigſtens zu ſehr, von der der Iriſchen Cruithnigh getrennt erſcheint. Zunächſt verweiſen wir für Letzteres auf die früher dargeſtellte Wahrſcheinlichkeit, daß mehrere Piktiſche Einfälle ebenfalls von Irland ausgingen; auch bemerkten wir ſchon, daß die von Maximus nach Irland zurückgedrängten Schaaren bald Pikten (und Hunnen), bald Skoten heißen. In Irland ſelbſt ſind die Wohnplätze der Skoten und Pikten und die Namen dieſer Wohnplätze, die ſich in der Albaniſchen Dalriada zu concentriren ſcheinen (ſ. o. und 130 ff. über **Dalriada und Galloway**), im Norden ſchwer zu ſcheiden; ſelbſt zu dem ſüdweſtlichen Piktenſitze in Galloway iſt die Erwähnung der Skoten in Süd-Irland zu vergleichen. Als aus Albainn eingewanderte Pikten ſcheinen die Dalriadiner aus Irland ausdrücklich in jenem Ausdrucke O'Duinn's (O'C. Pr. II. p. CXXXV.) bezeichnet: **Albanaigh, Riadaigh don roinn = Albani Ria-**
195. **densis divisionis.** (Dieſe Benennung (für die wir o. auch eine mögliche Erklärung aus Iriſcher Oertlichkeit gaben), doch

vielleicht aus einer anderen Quelle, bezieht M'Kenzie def. ant. reg. Scot. pros. Tr. ad Rh. 1689. p. 56 — 7. auf die wirkliche Albaniſche Dalriada *): „Vetustus codex mihi in manus incidit, in quo Dalrendini Albanach hanc regionem insedisse dicuntur 6 seculis ante Ericum, quem Usserius patrem nostrorum regum appellat. In eo etiam reperi, Angusium Tuerteampher in Hibernia, rerum potitum 5 seculis ante Fergusium nostrum I, et illius aetate Hibernos ab Albanis disjunctos fuisse.“ Er ſucht überhaupt folgenden Satz zu beweiſen: die Skoten ſeien eine in ſehr früher Zeit nach Alban gewanderte Iriſche Kolonie, die darnach vom Lande den Namen Albanach angenommen habe, wozu er die Namen Erenach und Sussanach (p. 147.) vergleicht. Aus dieſem Namen ſchließt er zugleich, daß die Einwanderung vor Caeſar's Zeit geſchehen ſein müße, da zu deſſen Zeit der Name Albion obſolet geweſen ſei. Dagegen aber haben wir, nach unſrem Früheren bei Britannien und deſſen Ergänzung bei den Pikten = Albannaich, einzuwenden: daß zu Caeſar's Zeit dieſer Name zwar nicht mehr für ganz Britannien, ohne Zweifel aber noch, wie heute, für den nördlichen Theil galt. Ferner beruft er ſich S. 68. auf Nennius's Nachricht „Scotos ad hanc insulam Bruti tempore accessisse“, nämlich nach Britannien; aber falſch, da Nennius dieß gar nicht ſagt, vielmehr c. 10. behauptet: die Britonen (folglich auch Brutus) ſeien im dritten Weltalter nach Britannien gekommen, die Skoten aber erſt im vierten nach Irland; daß ſie nicht etwa aus Britannien ausgehend gemeint ſind, zeigt c. 6 ff. Darnach führt er Matth. Westm. an, der die Ankunft der Skoten in Britannien a. 11. p. C. behauptet, und dagegen Caxton's Chronikon, welcher „dicit Regem Scotorum Cassibuloni adversus Julium Caesarem auxilium tulisse“ — „ex quo liquet antiquitatem nostram vulgo tunc creditam.“ Reuda (p. 73.) müße vor Fergus II. geherrſcht haben. Zu des Letzteren Zeit (p. 148—9.) hätten vermuthlich zurückgewanderte Skoten-Kolonien den Iren

*) Auf dieſe beziehen ſich doch wol auch die Albanich in Ann. Ult. ad a. 874. (bei Pink. II. p. 307 ff.) „Ostin Mac Aulaiv king of Nordmans was (slain?) by the Albanich“ — ?

ihren Namen mitgetheilt „ut ad hunc diem qui septentrionalem Hiberniae tractum colunt, Scotorum nomen retinent.“ Seiner Hypotheſe gemäß deutet er die Quellen: die Kaledonier nimmt er p. 82. als Skoten, die Mäaten als Pikten; Eumenius's Hibernos = Hibernorum colonos = Scotos, da jene Stelle ſich auf Caeſar's Zeit beziehe: „Hiberni enim nulla bella se habuisse cum Brittonibus nisi Egberti aetate multis post J. Caesarem annis contendunt.“ Dem gemäß ſagt er auch (p. 81.) von Beda (Gilda): „Licet semel dicat „„„Hiberni revertuntur domum““, Scotos tamen intelligit, qui in Britannia habitabant, sed ex Hibernia oriundi.“ Zu dieſer Stelle ſtellt er p. 149. die Parallele aus Mar. Sc.: „Scoti revertuntur domum“; aber dieſe Stelle beweiſt wenig, da Mar. die Namen Picti und Scoti wechſelnd, und zwar letzteren vorzugsweiſe, ohne Abſicht zu gebrauchen ſcheint. Cf. übrigens Fordun's Unterſcheidung von Scoti und Hibernici etc. ſ. o., wo überhaupt nachzuleſen iſt. P. 110. bemerkt er „nostrorum (d. h. der Brit. Skoten) indolem“ als zu ſeiner Zeit ſehr verſchieden von der der Iren, ob wol ihrer Ahnen. Bei Eum. (ſ. o.) nimmt er auch die [nach Arntzen. ann. in h. l. früher allgemein angenommene] Lesart soli Britanni an und und bezieht dieſe Worte auf das solum der Skoten und Pikten. Claudian's glacialis Jerne bezieht er p. 101 — 2. auf Strath-Ern, das weit eiſiger ſei, als Irland (— nicht bedenkend, daß die ſüdlichen Römer mit dieſem Prädicate ſehr freigebig waren, abgeſehn von der, von Manchen hervorgehobenen Möglichkeit, daß Irlands Klima ſich ſeitdem geändert habe, wogegen ſchon die alte Benennung durch „grüne Inſel“ ſtreitet —); ja der Name Jerna habe eine noch ausgedehntere Gegend bezeichnet; und wenn Irland wirklich gemeint ſei, ſo könne auch dieſes (ſ. unſer Excerpt) über der Britanniſchen Skoten Unglück geklagt haben; cf. darüber Einiges bei Irland. Sogar deutet er p. 87. Claudian's (ſ. l. c.) „fregit remis“ auf die Firths (aestuaria Clottae et Bodotriae), da deſſen „venturum Saxona ventis“ auf Segelſchiffe deute; die weitere ſcharfſinnige Unterſtützung dieſer Exegeſe verdient nachgeleſen zu werden. Conſequent bezieht er auf die Firths (gegen Stillingfleet) auch (p. 86 — 7. 113.) „transmarinis“ bei Beda (Gilda) und ſtellt

(p. 150.) die Pikten zu jenen **transmarinis**; ſ. darüber unſer Fr. 117. 141. Mit Recht ſagt er (p. 107.): Ammianus's **limes** (ſ. o.) könne ſich nicht aufs Meer beziehen (cf. darüber unſ. Ob.). Unter Hegeſippus's **Scotia** (cf. Jos. B. G. **Skotiniah** ſ. u.) verſteht er Schottland. Auf die Skoten — nicht zugleich auf die Pikten — deutet er die Ausſage bei **Tertullianus adv. Jud. c. 7.**: daß „**Britannorum Romanis inaccessa Christo patuerint**“, und ſucht im 8. Cap. überhaupt den frühen Eingang des Chriſtenthums bei den Skoten zu erweiſen. Ferner zieht er hierher (p. 107.) die „**Scotos Britannicam gentem**“ bei Hieronymos, ohne der (richtigern ſ. o.) Lesart **Attacottos** zu gedenken; dazu führt er (p. 108.) ein Beiſpiel aus Boethius an, wo ein Menſch aus der Hefe des Pöbels wegen Menſchenfreßerei geſtraft wurde; und vergleicht die Stelle des mit Hieronymos gleichzeitigen Epiphanios (p. 117.) **in anchoratu**: „**Scoti quorum insula est Britannia**“ (ſ. darüber o.). P. 111. ſagt er: vergeblich wäre der Wall gegen die Skoten gebaut worden, wenn ſie von Irland gekommen wären; dann hätten ſie auch mit ihren unvollkommenen Fahrzeugen nicht alljährlich zur Winterszeit heimkehren gekönnt (p. 112.); ebenſowenig hätten ſie von dort den Umweg durchs Piktenland gemacht (p. 111.); auch wären ja dann die Pikten im Winter von ihnen verlaßen geweſen (p. 114.). Der wichtigſte unter dieſen Gründen iſt wol der Umweg durchs Pikten-Land, verliert aber auch an Gewicht: wenn wir bedenken, daß die Skoten nicht ſo gerne an einer feindlichen Küſte anfuhren, als an der befreundeten der SPikten, an der ſie ſogleich Aufnahme und Hülfe fanden und nahe an der Grenze waren, über welche ſie einfallen wollten; dadurch deutet ſich auch die Stellung des Walles gegen Pikten und Skoten zugleich; wie wenig er beide abhielt, zeigt die Geſchichte, weshalb auch nicht anzunehmen iſt, daß die Skoten ſeinem Widerſtande den einer feindlichen Küſte vorgezogen hätten, an der ſie nicht ein verbündetes Land, ſondern — eben zumal mit ihren unvollkommenen Currachs — das unwirthliche Meer hinter ſich hatten. — Die beiden andern Gründe halten wir noch weniger wichtig: da die Skoten (und Ir. Pikten) nicht *in*, ſondern gewis eher *vor* Winterszeit

zurückführen und die Brit. Pikten im Winter nicht wol einen Feldzug der Britonen zu befürchten hatten, überdas ja auch der offensive Theil waren. — Für die frühe Einwanderung der Skoten führt er auch p. 115 ff. nach Aeginh. V. Car. M. die Bündnisse der Scotorum reges an, die, wenn sie erst um 503 eingewandert wären, um 791 nicht so erstarkt sein konnten, daß sie 4000 Krieger ins Ausland gesendet hätten; für diese Zahl citirt er Verimundus nach Chambery, und Sansovinus Italus, der den früheren Umbertum Locatum citire (Sansovino delle or. cas. ill. d'It. ed. 1609, p. 111.), s. dagegen unf. Fr. 91. über Jr. Skoten in Gallien; doch cf. c. 188. — p. 153. sucht er zu zeigen, daß bei Beda IV, 26. nicht nur mit Scotia, sondern auch mit Hibernia Schottland gemeint sei, wobei er aber des Ausdruckes insulani (s. Beda h. l.) nicht gedenkt. Weitere Citate für Hibernia = Schottland aus Beda u. A. gibt er p. 153 ff. 157—8. — s. unf. Fr. darüber. — P. 168. behauptet er die Gründung der (auswärtigen) Skoten-Klöster durch Alb. Schotten; diese Deutung scheint einfacher, als jene, welche diese Klöster von Irischen Skoten gründen, nach deren Aussterben aber von Albanischen occupiren läßt; indessen bedarf dieser Punkt einer weiteren
196. Untersuchung, auf welche wir hier nicht eingehn können.) Vgl. auch Ogyg. p. 188 ff., wo die Dalaradier — mögen wir nun diese von den Dalriadinern scheiden oder nicht — zugleich für Cruithne und für Nachkommen des Skoten-Heros Milesius erklärt werden: „Primaria etiam ex Iliri Milesii posteris familia Dalaradii a scriptoribus patriis alio nomine Cruithne vocabantur", wozu wiederum jene Verbindung der Genealogie Cruithnes mit der der Skotischen Heroen zusammenzustellen ist. Wenigstens müßen wir Pikten und Skoten im Norden als nah angrenzend betrachten, wodurch bald Streitigkeiten, bald Bündnisse entstanden; s. das Frühere.

Ferner erinnern wir daran, daß die erst seit Beda, wie es scheint, bekannte Sage von der Einwanderung der Pikten über Irland, dem Hülfsversprechen der Irischen Skoten an sie und ihrer Weiberholung bei diesen nach von den Britonen erhaltenen Körben, sowie die Folgen dieser Ereignisse: weibliche, Skotische Erbfolge im neuen Piktenreiche und Nachwanderung

von Skoten zu den mit ihrem Blute gemiſchten Pikten — nicht auf die früheſten Piktiſchen Bewohner Britanniens gehn kann —, obſchon von Beda auf dieſe angewendet, weshalb auch (ähnlich wie bei jener Schenkung Cathaneſias) der äußerſte Norden des Piktiſchen Gebietes als ihr Siedel-Ort genannt iſt; — ſondern auf die ſpäter zurückgewanderten Cruithnigh, dann etwa + Skoten, welche, vielleicht nicht lange nach ihrer Einwanderung in Irland, einen Theil ihrer waffenfähigen Mannſchaft wieder nach Britannien ſenden, welche dort Eroberungen macht, begreiflicher Weiſe aber bei ihren alten Feinden, den Britonen, ihre Frauenwerbung nicht begünſtigt findet und nun ſich theils bei ihrem ſecundären Volksſtocke in Irland Frauen holt, theils auch mit dem alten = den Albaniſchen Pikten ſich verſchwägert. In einem freundlicheren Verhältniſſe erſcheinen die NBritonen in der bei den Pikten gegebenen Sage von einer Landes-Schenkung an Roderic's Volk (cf. die obige Identificirung mit Reder = Riada und dadurch auch der Pikten Roderic's mit Reder's Skoten) die wahrſcheinlich, wenn nicht ganz erdichtet, durch ein Misverſtändnis auf das weit abliegende Caithneſſ (ſ. o. üb. dieſes und 138.) bezogen iſt; eine zweite, ſüdlichere, Landesſchenkung — ſ. o. 133. — iſt ebenfalls zu vergleichen; und eine ähnliche Britoniſche Schenkung wird in Tr. 7. für die erſte Iriſche Siedelung geltend gemacht. Wie weit die bei Irland vorkommende Sage von Britoniſcher Anweiſung Irlands an die Bascles — ſofern wir in dieſen keine Iberer, ſondern Voräldern der Mileſier oder Skoten zu ſuchen haben — auf die Verdrängung eines Gadheliſchen Volkes nach Irland zu deuten ſei: laßen wir noch dahin geſtellt ſein. Noch iſt zu Bedas und der ſpäteren Lateiniſchen Schriftſteller Herleitung der Pikten aus Scythia zu bemerken, daß ſchon bei Nenn. X. die Scoti auch Scythae genannt ſind und daß das Chr. Pict. Pink. I. p. 490. ausdrücklich von ihnen ſagt: „Scotti (qui nunc corrupte vocantur Hibernienses) quasi Sciti, quia a Scithia regione venerunt et inde originem traxerunt; sive a Scotta filia Pharaonis regis Aegypti, quae fuit, ut fertur regina Scottorum“ *), worauf denn nachher die gemeinſchaft-

*) Weiteres über Skoten : Skythen ſ. bei Irland.

liche Ableitung der Skoten und Pikten von den Albani in Scitia folgt. Möglich, daß dieſe beiden Zweige Einer Völkerſchaft den Albaner-Namen (cf. die Stelle O'Duinn's und mehrere Stellen o. 155. über die Beziehung des Albaner-Namens auch auf die Skoten) mitbrachten und, obgleich nicht eingeborene Iren, nachher wegen ihres Aufenthaltes in Irland „corrupte" Hibernienses genannt wurden, darum in den Triaden und bei Talieſin Gwyddyl, cf. auch o. über Arre-Gaithel und ebdſ. den Namen Hibernienses = Scotti; da vielmehr, nach Patricius, die Hiberionaces etc. den Skoten als eingeborene Volksmaſſe gegenüber ſtehn. Moore I, 98. vermuthet wirklich in den Skoten Skythen, d. h. Germ. Skandinavier.

Auf Identität der Iriſchen Skoten und Pikten ſcheint auch der Umſtand zu deuten, daß die Römiſchen Schriftſteller zwar die Skoten in Irland kennen und nennen, nicht aber die Pikten, die doch zu gleicher Zeit ſchon in Irland waren und in ähnlichen Qualitäten und Unternehmungen genannt werden, als die Skoten. Daß freilich wenigſtens der Namen der Skoten prävalirte, zeigt die Anwendung desſelben auf ganz Irland; nun aber finden wir dieſelbe Erſcheinung in Schottland, wo ohne Zweifel die Piktiſche Volksmaſſe die ſtärkſte war, und ſchon oben machten wir darauf aufmerkſam, daß der Gebrauch des Skoten-Namens mit der politiſchen Bedeutung ſeines Subjectes correſpondirt. Nach der Stelle bei Giraldus o. 186. hießen die Nachkommen der Iriſchen Kolonie unter Neils Söhnen erſt „specificato vocabulo" Skoten. Wir mögen dabei einen, wenn auch flüchtigen, Gedanken nicht unterdrücken: da Mancherlei dafür ſpricht, daß mit den Namen Skoten und Pikten ſowol in Irland, als in NBritannien nicht zwei verſchiedene Völker gemeint ſind und der Name der Skoten ſtets einem herrſchenden Subjekte angehört: könnten nicht damit die zahlreichen Nobiles der Pikten gemeint ſein? Daß dieſer Unterſchied Statt fand, ſahen wir bei den Pikten; und erinnern hier zugleich an den oben erwähnten Gegenſatz der Skoten als Nobiles gegen die Attacotten in Irland, als die Plebejer; da dieſer Namen doch bei den Einfällen in Britannien in ähnlichem Verhältniſſe neben dem Skotiſchen erſcheint, als

auch der Piktiſche. Ja die Cruithne in Irland als unterdrückte und dann rebellirende Volksmaſſe — ſ. o. 131. — ſcheinen identiſch mit den Aithechtuatha; doch ſ. das Fernere über dieſe bei Irland.

Vielleicht zeigen uns gerade die Attacotten des Itinerariums bei Ric. Cor. die Stelle, wo ſie nebſt den Skoten wohnten, ehe ſie beide nach Irland giengen; mit der Zeit dieſer Auswanderung, nach der jenes Itinerariums, ſtimmt denn auch ungefähr das Jahr 210 überein, in das (ungefähr) das Chr. Pict. die Einwanderung der Cruithnigh nach Irland ſetzt; ſ. o. 130. Wir folgern dann aus dieſer, dem Bevölkerungswechſel immer vorzüglich ausgeſetzten, Oertlichkeit weiter, daß dieſer Auszug beſonders durch das allmälig immer ſtärkere Andringen der Britonen, die nachher dieſen Landſtrich beſaßen, bewirkt wurde. Daß in dieſem Itinerarium der Skoten-Name nicht neben dem der Attacotten genannt wird, läßt vielleicht eben auf beider Identität ſchließen, dazu, da zugleich Letzterer frühere Macht erwähnt iſt, ein Prädicat, das am Beſten ſonſt auf die Skoten paßt. Wenn auch ungläubig, dürfen wir noch auf die entfernte Möglichkeit hinweiſen: daß die Variante Cattacotti in einem Bezuge zu den Namen der Cathae-Gaelen in Irland ſtehn.

Auch jene Angaben, welche die Skoten entweder gleich- 197.
zeitig mit den Pikten in Britannien einwandern, oder gar noch vor ihnen dort exiſtiren laßen (ſ. o. 136.), wurzeln vielleicht in Beider urſprünglicher Identität, vor der Individualiſirung der Skoten; oder die darinn genannten Skoten ſind eigentliche Albaniſche, nie ausgewanderte Gadhelen, und die Pikten zurückgewanderte Iriſche Cruithnigh, vielleicht = Dalriadiſche Skoten.

Im Allgemeinen ſind auch unſre früheren Zuſammenſtellungen über die Iriſchen Pikten nachzuleſen, ſo wie Mehreres bei Irland, ins Beſondere den Ir. Skoten.

Wir haben freilich mit dem Allem nicht Viel mehr, als Fragen aufgeſtellt, glaubten aber einſtweilen genug zu thun, wenn wir bei keiner der verſchiedenartigſten Hypotheſen die uns beifallenden Gründe aus Parteilichkeit verſchwiegen. Als vermittelnde Hypotheſe könnte man aufſtellen: daß drei Gadh-

eliſche Clans im Anfange des 3. Jh. nach Irland überwanderten, von denen der eine den Namen Cruithnigh (von ſeinem Führer) erhielt; die andern beiden aber, in noch engerer Verbindung ſtehend, vermuthlich ſchon in Britannien, als S-Cotti und Atta-Cotti getheilt waren; und daß dieſe Kolonien oder Kolonie auch wieder Scharen nach Britannien zurückſandte. Daß ein urſprünglicher, nicht erſt durch ſpätere Geſchichte und Benennung gebildeter, Unterſchied zwiſchen Picti oder Cruithnigh und Scoti Statt fand, dafür ſprechen wol mehrere Gründe, als dagegen; außer der geſchichtlichen Sonderung nennen wir die, wenn auch zu ſtark hervorgehobene, der Sprachen (176.); dann ſogar die der Sitten bei Gildas (116.); die der Herkunft bei Ford. I, 35. (119.); die phyſiſchen Merkmale ſind zweifelhaft (ſ. o. 172 ff.); gewis aber geht Sk. I. p. 7—8. zu weit, wenn er die braunen Siluren als Skoten den blonden Kaledoniſchen Pikten entgegenſtellt; mit größerem Rechte könnte man jenen Ausdruck Gwyddyl coch von Seiten der Cymren = Siluren auf den Gegenſatz der blonden Skoten deuten. Es iſt Schade, daß wir von der Dalriadiſch-Albaniſchen Sprache wenige oder keine Ueberreſte haben, da unter dem Namen Skotiſch entweder Iriſch, oder bei ſpäteren Schriftſtellern Hoch-Schottiſch verſtanden wird. So iſt Dear-mach = campus roborum bei Beda III, 4. lingua Scotorum, aber ausdrücklich in Irland, genannt; über dal ſ. Spr. Doc. I, 239.; über Cenail ib. S. 226. Bei Ford. IV. 4.: „dorsum Albaniae, quod Scotice Drum-Alban dicitur“ iſt das Gael. drium = the back und wahrſcheinlich alt-Piktiſch. — Die Eigennamen, namentlich der Könige, ſind unleugbar Gadheliſch.

Endlich gelangen wir zu dem westlichsten Keltenlande Europas, zur grünen Erin, dem Hauptlande der Gadhelen, ihrer Kämpfe und Gesänge, ihrer Herrlichkeit und tiefsten Noth. Dort wohnt ihre im vermuthlich älteren Sitze, Britannien, verhallte Stammsage; aber auch was in ihr aus älteren Heimaten mitgebracht war, schmiegte sich an den Boden der neuen, und nahm samt den hier wirklich wurzelnden Geschichten später viel phantastischen Schmuck von Heiden und Christen an. Noch sind viele wichtige einheimische Quellen dem christlichen Vandalismus des h. Patricius's und dem politisch-protestantischen der Englischen Eroberer entgangen; leider konnten wir oft den gewohnten Wunsch: unmittelbar aus den Quellen zu schöpfen, nicht hinlänglich befriedigen. Namentlich konnten wir bis jetzt von O'Conor's großem Geschichtswerke nur den ersten Band nothdürftig benutzen.

Ob wir gleich, wie bei der Britonen-Geschichte, auch die alte groteske Sage nicht zurückweisen, um dem Forscher Gelegenheit zu geben, die alte Schrift des Palimpsestes zu suchen; so wollen wir uns doch hüten, mit mehreren neuen Historikern die Phantasien der Alten noch zu überbieten. Vorzüglich rücken diese Osten und Westen zu nahe zusammen, beider Verwandtschaft ahnend, aber nicht klar erkennend. Am Ersten entschuldigen wir Wilford, wenn er, durch geflißentlichen Trug seines Indischen Lehrers verleitet, in Juvernia der Inder Suvarnéya, das goldene Eiland, fand, oder das gleichbedeut-

ende Hiranya (Gold) in Erin, oder Surya-Dvipa, das Sonneneiland und dgl.; ſ. As. Trans. II. Vgl. u. A., in Bl. f. lit. Unterh. 1833. März, die Nachricht von einem in Benares gefundenen Mſ., worinn Britannien als gelobtes Land genannt; Themſe, Iſis und andre Flüße mit ähnlichen Namen bezeichnet und Stonehenge als ein großer Hindu-Tempel geſchildert ſei! Es wird ſich damit verhalten, wie mit Betham's Gadheliſcher Geſchichte in der Phönikiſchen bei den Griechen. Viele fällen aus der Aehnlichkeit gewiſſer Bauwerke in Irland, deren Beſtimmung vergeßen iſt, mit Indiſchen hiſtoriſche Schlüße, ſtatt höchſtens dynamiſche Verwandtſchaft anzunehmen. Dieß ſind jene runden Thürme, fiadh oder fidh Nemeadh, Neimhedh, wol nur aſſimilirend f. neimhe = indices coeli genannt, heutzutage auch cloghachd (cloga) = Glockenthürme; während die alten Schriften letztere, cloicteach, von jenen unterſcheiden; doch nennt auch jene ſchon Giraldus turres ecclesiasticas. Vgl. u. A. Chlm. I, 328.; O'C. I, 72.; O'Brien r. t. (das ganze Buch handelt davon, gibt ihnen aber eine andre Auslegung, als die obige) 12. und passim; nach Letzterem heißen ſie auch cathaoir ghall = temple of brightness; für andre mögliche Erklärung dieſes Namens vgl. Spr. Doc. I, 154. und o. 52—3. Das Nähere können wir hier nicht ausführen.

199. Mehr hiſtoriſcher Grund iſt für die Zuziehung der Phoeniken verhanden; deſto mehr aber ſchwang ſich hier die Phantaſie in luftige Regionen. Früher Verkehr der Phoeniken und ihrer Kolonen, wie mit dem ganzen Weſten, ſo auch mit Irland, iſt nicht wol zu beſtreiten; es iſt ſogar möglich, daß Irland eher, als Britannien, ihnen genauer bekannt wurde. Letzteres iſt wenigſtens bei Avien. o. m. 108 sq. (ſ. o. 3.) nur beiläufig genannt; Moore I, 11—2. erinnert auch daran, daß die Argonautika nur Jerne nennen und Ptolemäos — beide aus Phönik. Quellen ſchöpfend — Irland weit richtiger beſchreibe, als Britannien. Gewöhnlich nimmt man folgende Stelle aus *Ἀριστοτ. π. θαυμ. ἀκ.* als eine Urkunde für die erſte Entdeckung Irlands durch die Karthager (cf. u. A. Pictet Cabires 2.): *»Ἐν τῇ θαλάσσῃ τῇ ἔξω Ἡρακλείων στηλῶν φασὶν ὑπὸ Καρχηδονίων νῆσον εὑρεθῆναι ἐρήμην, ἔχουσαν ὕλην*

τε παντοδαπῆ καὶ ποταμὸς πλωτὸς, καὶ τοῖς λοιποῖς καρποῖς θαυμαστὴν, ἀπέχουσαν δὲ πλειόνων ἡμερῶν· ἐν ᾗ ἐπιμισγομένων τῶν Καρχηδονίων πλεονάκις, διὰ τὴν εὐδαιμονίαν, ἐνίων γε μὴν καὶ οἰκούντων, τοὺς προεστῶτας τῶν Καρχηδονίων ἀπείπασθαι θανάτῳ ζημιοῦν τοὺς εἰς αὐτὴν πλευσομένους, καὶ τοὺς ἐνοικοῦντας πάντας ἀφανίσαι, ἵνα μὴ διαγγέλλωσι, μηδὲ πλῆθος συστροφὲν ἐπ' αὐτῶν ἐπὶ τὴν νῆσον, κυρίας τύχῃ, καὶ τὴν τῶν Καρχηδονίων εὐδαιμονίαν ἀφέληται.« Ein sehr analoges Beispiel egoistisch-patriotischer Selbstopferung der Phoeniken gibt Str. III. in der bekannten Erzählung von dem freiwilligen Schiffbruche. Die Sage könnte indessen auch auf Britannien bezogen werden, wenn wir ihr überhaupt historische Bedeutung beilegen dürfen; doch war die größere Insel bei der ersten Entdeckung durch die Karthager noch weniger ἐρήμη, als dieß sich für Irland zugeben läßt. Wenn, wie Moore I, 11. wol mit Recht annimmt, die ersten Phoeniken aus Spanien nach Irland kamen, so entsprechen auch die Ir. Sagen über den Bevölkerungsgang. Betham nimmt gar Gadhelen, Phoeniken ꝛc. identisch und gibt p. 440. eine Reihe Phoenikisch-Irischer Heroen, deren Namen er zuvor Irisch erklärt hat. Daß er Ir. Sprache und Schrift für Phoenikisch hält (s. u. A. W. Betham Remarks on a Poen. inscr. cf. Zeitschr. für die Kunde des Morg.) und den Poenulus, gleich seinen Vorgängern, Irisch reden läßt: hindert ihn nicht (s. Athenæum 1838, March) in den in Etrusko-Iberno-Keltischer Sprache geschriebenen Eugub. Tafeln die Etrusker als erste Entdecker der Brit. Inseln zu finden! Moore I, 18 sq. begnügt sich, starke Phoen. Mischung, besonders aus religionshistorischen Gründen, in den Iren zu suchen. Selbst O'Conor — cf. bes. I, 2. Th. p. III sq. — läßt sich durch Ueberschätzung seiner Quellen zu weit führen. Größere Aufmerksamkeit verdient es, wenn der kritische Sprachkenner Ad. Pictet, Cabires p. V. Semit. Mischung in der Irischen Sprache behauptet, besonders für religiöse Gegenstände; wenn er nicht gerade in diesem Punkte praeoccupirt ist. — Weiteres hierher Bezügliche s. nachher bei den Feniern und Foghmoriern. Wir bezweifeln bis jetzt, daß die Phoenikisch-Karthagischen Ansiedelungen weit über Küsten-Faktoreien hinaus giengen.

200. Ehe wir auf die ferneren Nachrichten über Irland als Keltenland übergehn, suchen wir uns über seine Namen zu verständigen. Wie bei Britannien, erscheint in den ältesten, dunkeln Nachrichten gar kein bestimmter Name, in der Karthagischen bei Avien. l. c. nur der eines Volkes. Daß der Britannische Name auch für Irland gilt, haben wir früher (3 ff.) gezeigt, zugleich auch auf andre gemeinsame Namen beider Inseln aufmerksam gemacht. Durch Britanniens Namen, Albion, werden wir nun an den Poseidonssohn gleiches Namens in der schon mehrfach erwähnten Sage erinnert, und dürfen die Vermuthung aussprechen: daß durch ihn die Kelten Britanniens, durch seinen Bruder Bergion (Δέρχυνος) aber die Irlands repraesentirt seien; beide als seefahrende Inselvölker. Zeuss 194—5. stellt zu letzterem noch: die Var. bei Ptol. II, 1. 2. VIII, 3.: ὠκεανὸς Οὐεργίνιος, Οὐεργίονος, Οὐεργένιος, Οὐεργίβος, Οὐεργίβιος; Nerigon Plin. IV, 30. (s. o. 3.) und ib. Bergos, womit entweder eine andre Insel, oder dieselbe nach andrer Quelle gemeint sei; Nerigon könne nicht Norwegen sein; cf. dazu noch u. A. Νέριον ἄκρον und Reichard Germ. vv. Bergo«, Nerigos, Dumna, der andrer Meinung ist. Ferner zieht Zeuss hierher das Belgarum oder Bergarum litus bei Mela III, 6., das wir G. tr. bei den Belgen erwähnten. Er vermuthet, wie Albion nach den Britannen, sei Bergion oder Bergos nach den Ἰβέρνοι Ptol. von den Alten benannt worden. Vielleicht aber dürfen wir weiter gehn. Mit jenen auch bei Μαρκ. Περ. vorkommenden Ptolemaeischen Meeresnamen sind ohne Zweifel die Formen: Ir. mòr (muir) Fergus (Baxter; diese Form ist vielleicht älter als die des Inselnamens Erin), Cy. mòr Weridh identisch; und diese vermitteln vielleicht die Griechisch-Röm. Namen Bergos, Berigos (Nerigos scheint sogar aus Gdh. Mank. n'Erin = Irland oder einer ähnlichen Form gebildet), Bergion mit dem, sicher zu dem Meeresnamen gehörenden, Cy. Namen Irlands Gwerddon, y Werddon (nur zufällig klingt Iverdun = Ebrodunum in der Schweiz an), Corn. Uordyn. Und diese Formen schließen sich wieder an die Griechischen und Römischen mit Labiale oder u an: Ἰουερνία (über dessen erstes Vorkommen bei Philemon per. zu Ptol. Evergetes's Zeit s. Schneider in Orph. Arg. 1181.)

Ptol. II, 2. neben dem Volke *Ἰουέρνοι* und der Stadt *Ἰουερνίς*, *Ἰερνίς* (al. *Ἰερνίς*); Steph. Byz. mit den Volksnamen *Ἰουερνιάτης* und *Ἰούερνοι* und »*Ἰούερνη, πόλις ἐν τῷ ποταμῷ τῷ Πρετανικῷ*«; *Μαρκ. Περ.*; Juverna Juven. Solin. Mela. (s. Marcel 5 sq.); Juberna, Iverna Juv. II, 139. und Schol. ad Juv. p. 69. ed. Cramer; Hibernia, daher in späterer allgemeiner Geltung der Volksname Hiberni, später auch Hibernici (Boll. passim), Hibernienses (Chr. Pict. etc.); Jovernia, Vernia (Marc. Cap.); *Οὐερνία*, *Βερνία* Eust. in Dion. 566.; *Ἰερνία* Agathem. II. 4.; Hiverione It. Ant. ed. Wess. 509. c. not., vielleicht ist das dunkle Ibernio in Britannien bei An. Rav. V, 31. zu vergleichen; die Conf. S. Patr. (s. Boll. Mart. 2. p. 533 sq.) hat den Landesnamen Nom. Acc. Hyberione Acc. Hyberionem, daher der Volksnamen Hiberiona pl. — ae (al. Hiberionaces?) nebst dem allgemeineren Hibernae gentes, neben denen die Filii Scotorum et filiae regulorum besonders genannt werden; Jocelyn hat die Namen Hibernia al. Hyberia und Hibernigenae, Hibernici als Special-Namen neben dem allgemeinen g. Hibernae.

An diese Formen scheinen sich nun folgende bei den 201.
Classikern und den Gäh. Bewohnern selbst zu schließen: *Ἰέρνη* schon bei Arist. de mundo c. 3. ed. Bekker p. 393.; Str., der es aus Unkunde nördlich von Britannien setzt, weshalb es Goodal ap. Pink. I, 7. für Schottland nimmt; vgl. die verschiedenen Meinungen über Jerne Claud.; *νήσοισιν Ἰερνίσιν* Orph. Arg. 1166.; *νῆσον Ἰερνίδα* ib. 1181.; *Ἴερνος* — womit Chlm. I, 18 sq. den Fluß Hierna in NBritannien vergleicht — *Ἰερνίς*, Var. bei Ptol.; *Ἶρις* Diod. V, 32., das von Dalton (Ir. Tr. XVI, 166.) wegen der Hyperboreerinsel = Irland bei Diod. II, 47. (s. C. II. 1. üb. d. Hyperb.) für einen Theil Britanniens gehalten wird; „Iren perrexit" V. S. Gildae c. 6. ap. O'Brien r. t. 121. Ir. Eire, Eirionn, Eirinn, Erin; bei Macf. auch Gael. Jar-inn, -innis. R. Gough Add. in Brit. Camd. ed. 1806, I, 217. bemerkt: daß Land und Volk nie Eri (so ersteres stets in a. und ä. Z.) heiße, sondern ersteres Erin, Eirean, Eirin etc., letzteres Ereigh, Eirinach, Eirineich oder Eircanach. Daher für das Volk Iri (Aelnothi V. Conuti Cant. c. 10), Irenses (Ord. Vit. H. eccl. l. 10. ad a. 1098.);

Agf. Irland, Yrlond (üb. Iraland ſ. unſ. Fr.) neben Ybernia, Hibernia, „Igbernia, that we Scotland hatath“ Aelfr.; die Bewohner Yriscan; Irland (Scotia = Schottland) haben auch, zuerſt unter den Ausländern ſtatt des früher gebräuchlichen, Scotland, Eddrisi P. II. Clim. 7. und Adam v. Bremen; cf. O'C. Prol. I, 60.; O'Brien r. t. 429. Ueber Mhd. Irland und Iberne ſ. u. A. Ptt. II, 187. Das Engl. Adj. Erse hat ſich für die Hochſchott. Sprache geſtempelt und iſt wahrſcheinlichſt aus Erishe entſtanden; angeblich bedeutet arsaig, arsaig Iriſch mit dem Nebenbegriffe des Veralteten; dieß iſt ſicher identiſch mit Gael. arsaidh = alt, alterthümlich.

Gdh. Jarinn bedeutet Weſtinſel von iar = Ende, hinter, nach; Weſt; daher iaramh etc. = après, von Pict. 136—7. mit Skr. ćarama = final, occidental verglichen; vgl. auch Ptt. II, 187—8.; Latour 255. mit andern Etym., ebenſo Baxter v. Hibernia; O'Brien r. t. 115.; 128.; O'Flaherty, der einmal den Inſelnamen von der Danaanen-Königinn Iria oder Eria ableitet; u. über Iberia und Hiber; a. und ä. Z. Wenn jene Bedeutung richtig iſt, ſo wäre ſie wahrſcheinlich von Britannien aus aufgefaßt, etwa vor der Einwanderung der Gadhelen; doch konnte ſich auch Irland ſelbſt als weſtlichſtes Keltenland ſo benennen; bei Iberia ſtellten wir dieſelbe Vermuthung auf. Wood in Ir. Tr. XIII, 8. deutet auch Cy. Ywerddon als Weſtland, aber irrig, da es vielmehr Grünland bedeutet; wir erklären dadurch jedoch letztere Bedeutung nicht für die urſprüngliche. Es fragt ſich nun: ſind Eirinn etc. und Hibernia (H nur durch Aſſimilation; cf. glacialis Jerne Claud. und Str. u. 204., von ſüdlichem Standpunkte aus aufgefaßt) etc. identiſch? und, in dieſem Falle, welches aus dem andern entſtanden? Ptt. I, XXXIV.; II, 187. ſchwankt; Zeuss 570. ſucht Irland als ſpätere und zuſammengeſetzte Form zu erweiſen. Wenn die Form Hiberionaces bei Patr. richtig iſt, ſo ſcheint ſie eine antikere ächt Gdh. Geſtalt des jetzigen Eirionnach zu ſein. Es wäre möglich, daß die Röm. und Griech. Formen mit u oder deſſen, auch zu b erhärtetem, Halbvocale, aus Cymriſchem Munde vernommen wurden, während die ſehr alten, den Gdh. entſprechenden, unmittelbar aus Gadheliſchem, ſei es in Britannien, oder in Irland. Doch ſcheint das

obige muir Fergus, wenn auch zu dem Heros dieſes Namens aſſimilirt, von dem Gael. fiar = Weſt (ſ. über dieſes Ptt-II, 190.) abgeleitet und dieſes nur die ältere Form von iar, von der auch der Juverna etc. zu Grunde liegende Landesname entſprang. Die ob. Bed. iſt ſelbſt möglich, wenn wir den Namen der Inſel von dem der Ἰσέρνοι im SW. (falſch Οὐτέρνοι) herleiten, wo ſich die älteſte Form in dem Bezirksnamen Iveragh bis jetzt erhalten zu haben ſcheint; cf. Zeuss 199. Fluß Ἴσερνος und Stadt Ἴσερνις ſind vielleicht von den Fremden aus Unkunde der Specialnamen nach dem Lande appellirt; vielleicht ſogar die Völkerſchaft ſelbſt; zu vergeßen iſt nicht, daß der Volksname bei Avienus allgemeinere Bedeutung zu haben ſcheint. Lingard II. of E. 4. ed. 1, 61. hält wenigſtens jene Ἰσέρνοι für eine aus Iberien eingewanderte Völkerſchaft. Warum aber wäre das Land nach dieſem einzelen Volke benannt worden? Weil es das erſt eingewanderte oder das den Fremden erſt bekannte oder das ausgedehnteſte war? Oder gelten dieſe drei Stücke zugleich? Stammen Avienus's Hiberni aus einer Zeit, wo (ſ. unſ. Fr.) beide Inſeln erſt nur von Gadhelen bewohnt waren und dauern ſie noch in Patrik's Hibernern oder Hiberionen fort, die den Skoten und vielleicht auch den Nachkommen der Belg. Häuptlinge als älteſter Volksſtock gegenüber ſtehn? Ric. Cor. nennt ein den Ἰσέρνοι entſprechendes Einzelvolk Ibernii, während auf ſeiner Charte die Scoti im ganzen Inneren wohnen (ſ. Ir. Tr. XVI, 1. p. 172.); dagegen bei Beda III, 3. erſcheinen die Skoten im Süden.

Mehreren dieſer Namen wird die Beziehung auf Irland ſtreitig gemacht, ſ. o. 201. 188. Ueber Hibernia, Hiberni etc. für Schottland und deſſen Bewohner, ſo wie über den urſprünglich nur Irland zukommenden Namen Scotia, ſ. o. 168 ff. und u. 222. Ein andres Irland oder Virland in Isländ. Schriften, deſſen Namen von den Hirri komme, das jetzige Reval, erwähnt Pink. Scyth. 212. — Eine Inſel bei Irland heißt Ir. Beg-Ere (Bek-Ery Boll. Fbr. 1. p. 106.), d. h. Klein-Irland, Engl. Pryde-hay. — Vgl. noch Corr. 100 b. 104. und Moore I, 88—7. über falſche Citt. anklingender Namen in Spanien.

202. In den Ir. Chroniſten und Dichtern kommen noch andre Namen vor, die zum Theile poetiſche, zum Theile hiſtoriſche Beziehung haben; cf. u. A. Marcel und Camden: Tivolas, richtiger Tir-Volac, als Belgenland gedeutet, von Gough, gegen Camden, in Firbolg oder Ferbolug corrigirt. Ebenſo Totdanan in Tuah oder Tuath de Danan (ſ. u.). Ueber Tuatha Feni ſ. u. Banno, wahrſcheinlich identiſch mit Ellan ban = weißes Eiland (Latour 237. überſetzt l'ile des blancs), ſ. o. 11.; Alban klingt nur zufällig an; Gough corrigirt Banno in Banha und fügt zu: bannagh = blessed, baniac = happy (Ware); Banbha = Alt-Irland, nach O'C.; andre Erkl. ſ. bei Jansen Brit. 237.; vgl. auch Og. 20. 18.: „Praecipue vero 3 vulgaria sunt nomina vernacula Ere, Fodla et Banba a 3 regiis sororibus, ultimis Danannarum reginis"; der Name Banna kommt auch bei Geogr. Rav. im Otadinerlande vor; Baxter findet ihn dort im heut. Banburgh. Inis alga, ealga, algan, elga, nach Og. 18. ab Elgnata, Partholani uxore, = edle Inſel. Fiod inis, Inis na bhfiodhbhuidhe oder bhfhiodhba = Waldinſel ſ. Marcel und Og. 18.; Letzterer erklärt Fiodh i. und einen andern Namen, Criocha fuinidh durch terra finalis. Für vorſtehende Namen vgl. auch O'Brien r. t. 131. 209. 344. 453.: Fuodhla (ſ. o. Fodla etc.), Fudh inis, I. na-bhfiodhbhadh = Buddhaland! Fotdana = Dodona (vgl. u. eine Parentheſe Dodona bei O'C.)! Crioch-na-Fuineadhach (ſ. o.) mit verſchiedenen Auslegungen. Dazu Muc-inis = Myc-ene in Griechenland! nach ib. 327. bedeutend: 1) Boar-, 2) the white-, 3) sacred-island; 2 identificirt er mit dem angeblichen weißen Eiland der Inder. In der That ſcheint, nach beſonnener Forſchung, mit Muc = Schwein hier eine myſteriöſe Bedeutung verbunden. Den häufig vorkommenden Namen Inis fáil — cf. o. 11. — leiten War. 6. und Marcel 19. von lia fail (ſ. u.) ab, und dazu ſtimmt ein alter Vers von Cionaoth (Kinay) O'Hurtigan (ſ. Betham in Ir. ant. res. Dubl. I. 1826. II. 1827); im Ganzen auch die Auslegung durch insula fatidica bei O'C. Prol. I, 11. cf. Og. 18.; Ahlwardt Oss. I, 53—4.; 63., nach dem oft ganz Irland Fál heißt, leitet den Namen von Fál, Phál, dem eig. Herrſcher bed. Namen der älteſten Bewohner Irlands; Smith Sean Dana 3

bezieht den Namen auf »a part of Ireland and perhaps of the Hebrides, inhabited by the Falans; ſo ſcheint auch mit Ullin (Ulſter) mitunter ganz Irland gemeint zu ſein, cf. Gall. Alt. (Ueberſ. d. S. Dana) Lpz. 1781, II, 53.; und von der alten Hauptſtadt Teamhair, woher populus Temrach, heißt das ganze Land Temarensis insula, ſ. V. Patr. in Boll. Mart. 2. p. 526—7., 549—50. Der Name Fail, Fàl ſpielt überhaupt eine myſteriöſe Rolle; vgl. u. üb. lia fail; bei Fordun I, 26. kommt unter den Hiſpan. Skoten-Fürſten ein Noetach Fail vor und noch im 12. Jh. ein Fürſt O'Faolan bei Moore II, 223., ſo wie in Og. etc. eine Stadt Falia, ſ. u. 205.: jene alten Falanen oder Faolanen werden öfters genannt; doch finden wir keine genügende Auskunft über ſie. Für fremde Eroberer gilt er in Arch. Sc. 6.: „The Firbolgs, the Falans, the Tuathals and others had conquered and peopled the greatest part of Ireland, so that the original Scuit were reduced to small numbers and narrow bounds.“ Dieſe Zuſammenſtellung mit den Belgen erinnert lebhafter an ynys fel, ſ. o. 11.; jedoch ſcheint uns Fal nur allgemeines Appellativ für Herrſcher und Eroberer, da es Corn. und Ir. Fürſt bedeutet; letzteres vergleicht Pict. 14. mit dem gleichbed. Sskr. pâla; nicht minder iſt Gdh. tuathal = Held; ein Ir. König, Tuathal Teachmar kommt a. 79. p. Chr. bei O'Brien r. t. 88. vor; im Obigen ſind vielleicht die Tuatha de Danann gemeint. War. 6. erwähnt den Landesnamen Culamna, »a qua voce, ut videtur, fluxit Cualemuläc; nam linguam Hibernicam sic olim dictam asserit Th. Doulingus in coll. suis hist.« Vielleicht liegt die Ir. Ausſprache von Gaoidhal zu Grunde; doch ſ. u. einen anklingenden Fürſtennamen. — Cy. Tyle Ysgawd = Scottish Tyle iſt ein alter Name Irlands bei Owen h. v.; cf. o. 128. über Thule.

Bekanntlich iſt auch Ἀγυγία häufig auf Irland bezogen 203.
worden; nach Plut. Dial. de facie in orbe lunae liegt ſie 5 Tagereiſen weſtlich von Britannien; aber nach Hoffm. Iber. 46. iſt ſie ſamt ihrer bei Homeros angedeuteten NWLage mythiſch. O'C. Prol. I, 10. zieht die insula Atlantica der Tyrier hierher; vgl. o. 199. — Sehr alt ſcheint nach Avien. l. c. o. 3. und nach mehreren vorhin gegebenen Auslegungen einheimiſcher

Namen die Bezeichnung Irlands als einer heiligen Insel zu sein. Dazu scheint auch die Hyperboreerinsel Diod. II, 47. (s. s. l.) und eine Aussage bei Str. IV. p. 198. ed. Cas. zu stimmen: „*Φησὶν (Ἀρτεμίδωρος) εἶναι νῆσον πρὸς τῇ Βρεττανικῇ, καθ' ἣν ὁμοια τοῖς ἐν Σαμοθράκῃ περὶ τὴν Δήμητραν καὶ τὴν κόρην ἱεραποιεῖται*“; ebenso Plut. l. c. und in Numa, cf. Moore I, 14. Die christliche Zeit vindicirte Irlands Heiligkeit für sich; cf. u. A. Boll. Mart. 2. p. 517. 575. Eine vermuthlich damit zusammenhangende komische Anekdote erzählt C'O. Prol. II, 75.: Ein der Ir. Sprache wol erfahrener Deutscher habe behauptet: ein Daemon könne nicht Irisch reden, weil die Sprache zu heilig sei; ein Besessener zu Rom »aliis linguis locutum, at Hibernice loqui vel noluisse vel non potuisse.« Moore I, 52. nimmt Irlands Heiligkeit als Beleg dafür: daß Caesar's und Plinius's Britannia, der Mittelpunkt des Druidismus, Irland sei; wir können bis jetzt weder Grund noch Schluß annehmen; vgl. einstweilen o. 40—1. Auch O'Conor bezieht oft Britannia wenigstens auch auf Irland. Weiteres darüber im Folgenden.

Es fragt sich sogar, ob an mehreren Stellen die Annahme der „heiligen Insel“ nicht durch Misverständnis entstand. Bei Av. l. c. könnte Sacra ursprünglich ein Eigenname sein; wenigstens correspondirt Prom. Sacrum = Sacer mons = cautes Sacra = Cabo de S. Vincente, cf. Wernsd. in Av. o. m. 215. Noch eher ist es möglich, daß Avienus Sacram aus *ἰρὴν, ἱερὰν* übersetzte und daß diese Schreibart durch Misverständnis des bekannten alten Landesnamens entstand; cf. Mo. Rev. n. S. XI, 616.; O'Brien r. t. 128. erklärt gar Irin, Jerne durch sacred island und vergleicht sowol *ἱερὸς* und *νῆος* (Insel), als Iran, das sacred land. Das Gegenstück jenes Misverstandes gibt die Auslegung der Worte bei Gild. Modudius Ardbraecanensis (12. Jh.):

»Eire òg inis Naòmh,
Go niomad riaghal ro clòmh,“

die Og. 2. übersetzt: „Eria, Sanctorum virgo, insula religiosa“; aber O'C. Prol. II, 75. (die erste Zeile). „Hiberniam juvenescentem insulam Scotorum“, d. h. richtiger der Nemeden.

Für den umfaßenden Namen des Ir. Volkes, Gadhelen, verweiſen wir auf unſ. Fr., KNamen und Pikten passim; Einiges ſ. noch u. 219. 223. Die Formen für das Volk ſind Ir. Gaoidhal pl. Gaoidhil; Cy. Gwyddel; Corn. pl. Guidhili; für die Sprache Ir. Gaoidhilg; Cy. Gwydlec; Corn. Godhalek. M'Pherson's Behauptung (2. Abh. üb. Oſſian): daß die Iren ihre Sprache Caelic (ſo ſchreibt er) Eirinach, die Hoch-Schottiſche aber ſchlechthin Caelic nennen; ſcheint nur zur Unterſtützung des Satzes erfunden: daß die Hoch-Schott. Sprache, deren größere Reinheit und Alterthümlichkeit er behauptet, der Mutterdialekt ſei. Wieweit wir dieß anzunehmen geneigt ſind, iſt bei den Pikten klar geworden.

In den Claſſikern finden wir nur wenige Andeutungen 204.
über die Abſtammung der Iren. Stellen aus Str. und Diod. etc. führten wir bereits an. Letzteres Hyperboreer ſtehn in ſtarkem Gegenſatze mit ſeiner Ausſage V, 32., wo er »*Τῶν Βρεττανῶν τὸς κατοικοῦντας τὴν ὀνομαζομένην Ἰριν*« als Menſchenfreßer berüchtigt angibt; mit *Βρ.* iſt wahrſcheinlich keine ethniſche Behauptung ausgeſprochen. Str. II, 5. nennt »*τὴν Ἰέρνην . . . ἀθλίως δὲ διὰ ψύχος οἰκουμένην, ὥστε τὰ ἐπέκεινα νομίζειν ἀοίκητα*« cf. ib. 28.: »*. . . τὴν Ἰέρνην, ἐκέτι γνώριμον πόσον ἄν τις θείη, εὖ εἰ περαιτέρω, ἔτι οἰκήσιμα ἐστὶν.*« und ebdſ. kurz vorher: »*Οἱ γὰρ νῦν ἱστοροῦντες περαιτέρω τῆς Ἰέρνης οὐδὲν ἔχουσι λέγειν, ἢ πρὸς ἄρκτον πρόκειται τῆς Βρετανικῆς πλησίον ἀγρίων τελέως ἀνθρώπων καὶ κακῶς οἰκούντων διὰ ψύχος.*« In dieſer Lage und Beſchreibung erkennt man freilich die grüne Inſel nicht; jedoch glauben wir Irland gemeint; cf. o. 201. dafür und dagegen. Etwas mehr berichtet Str. IV, 24. von den Bewohnern aus unbeſtimmter Sage, nach welcher ſie »*ἀγριώτεροι τῶν Βρετανῶν*« ſind, ja in die niederſte Claſſe der Wilden gehören. Damit ſtimmen Mela III, 6. und Solin. 35. überein. Auch bei Tac. Agr. 24. tritt nur geringe und wahrſcheinlich durch Britannien vermittelte Kunde Irlands hervor; und die Lieblingsſtelle der Ir. Schriftſteller, welche eine nähere Bekanntſchaft der Römer mit Hibernia annehmen möchten: »melius (als Britanniens) aditus portusque per commercia et negotiatores cogniti« iſt ſchon von Acidalius und A. ap. Gron. in h. l. für verfälſcht ge-

halten worden. Doch könnte die Nachricht aus alter Karthagerzeit stammen, von welcher sich auch Ptolemaeos's nähere Kunde herschreiben soll. Einen Grund Moores für Caesar's Britannia = Irland erwähnten wir o. 203.; wie schon früher bemerkt, ließe sich auch dafür dieß deutlichere Hervortreten großer Belgenmassen in Irland anführen, so wie die Entstehung der Cesara-Sage (s. u.) aus Caesar; ist die Beziehung beider Namen auf einander richtig, so glauben wir eher, daß sie durch ein aus Britannien herübergetragenes Gerücht entstand, während in den Cy. Sagen Caesar unzweideutig hervortritt; cf. o. 64. Römerherrschaft zu Titus's Zeit behauptet Jos. Ben Gorion VI, 37. „bis Britannien und bis an's Meer Okeanos und im ganzen Lande Skotiniab" »עד ברטניאה ועד ים אוקיאנוס ובכל ארץ סקוטיניאה« Gemäßigter sagt Egesipp. de Exc. Hieros. V, 15.: »Quid attexam Britannias . . . Tremit hos Scotia»; jedoch bezieht sich diese Stelle auf die bei Jos. B. G., cf. M'Kenzie 103.; dieser deutet diese Scotia auf Schottland, s. o. 195. Claudian »Scotorum Jerne« (s. o. 116.) bezieht sich wahrscheinlich nur auf die in Britannien eingefallenen Skoten; jedoch deutet »Ille-undas« wenigstens auf eine Verfolgung bis über Britanniens Grenzen hinaus; s. indessen uns. Fr. über diese Jerne. Eine auffallende Stelle, die zwar Caesar's Britannia nicht mit Irland verwechselt, wol aber, nach der gewöhnlichen Lesart, ihn Schritte zu Irlands Occupation machen läßt, findet sich bei Henr. Hunt. ed. c. I, 302.: »Caesar a Britannis reversus in Galliam legiones in Hiberniam (al. Hiberna) misit, repentinis curis circumventus pro legionibus, quae remanserant in Britannia, et in Hiberniam (al. Hibernia, Hibernis) misit, ut secum Romam irent.« Ric. Cor. erwähnt »A. m. 4307: Constantinus, qui magnus postea dicitur . . . cui se sponte tributariam offert Hibernia« s. Moore I, 164.; der Name Constantin kommt bei mehreren Kelt. Fürsten vor, deren Geschichte zum Theile in Sage spielt. — Weiter sagt Tac. l. c.: »Solum caelumque et ingenia cultusque hominum haud multum a Britannia differunt«; es ist gerade nicht nöthig, diese Aehnlichkeit auf die Kaledonisch-Pikt. Britannier zu beziehn. — Bei Ptol. allein tritt Einzelkunde wenigstens der Namen

herror; er nennt die Völker *Ἰσέρνοι* cf. c. 200—1.; *Οὐοδίαι*; *Βριγαντες*, cf. unſ. Fr., beſ. 94. und u. 217.; *Οὐενίκνιοι*, cf. Corr. 221., beſ. die *Οὐενίκοντες* in Britannien; *Ῥοβόγδιοι*; *Ἐρδῖνοι* (*Ἐρπεδιτανοί*); *Ναγνᾶται* (*Μαγνᾶται*); *Αὐτειναὶ* (*Αὐτειροὶ* cf. Corr. 30.), *Γαγγανοὶ*, cf. Corr. 84.; *Οὐελλέβοροι* (*Οὐελίβοροι*, *Οὐτέλλαβροι*, *Οὐτένλαβροι*), cf. Corr. 5. 217—8.; *Δαρινοὶ* (*Δάρνιοι*), cf. Corr. 93. und O'C. II, 51.: »Clanna Dairinne hodiernum Londonderry incolebant, ubi nominis reliquias sparserunt in oppido praecipuo Derry, quod Hib. Daire appellatur, in Ann. Hib. et in Adamn. Daire-Calgaich v. IV. Mag. a. 535.«; *Οὐολάντιοι* (*Οὐσλάντιοι*), ohne Zweifel identiſch mit Voluntii, Volantii in Britannien bei Ric. Cor.; *Ἔβλανοι* (*Ἔβδανοὶ*, *Βλάνιοι*), deren Namen wahrſcheinlich noch in Dublin hörbar iſt; *Καῦχοι*, cf. Corr. 77., unſ. Fr. passim und u.; *Μανάπιοι*, ebenſo und Corr. 126. 129.; *Κοριόνδοι* ebenſo und Corr. 88. cf. 81. und c. 73 ff. — Ueber ein falſches Cit. aus Orosius, nach welchem »the Scythians, expulsed from Gallicia in Spain by Constantin the Great, took shelter in Ireland« bei Campbell Str. on the eccl. and lit. hist. of Ir. ſ. Moore I, 95. — Nach Ir. Tr. XVI 1. p. 172. führt auch Mos. Chorenensis die Völker Irlands im Einzelen auf; nach welcher Quelle?

Wir ſind demnach für den Bevölkerungsgang auf die 205.
außer-claſſiſchen Documente, vorzüglich die einheimiſchen, ſamt ihren Tiefen und Untiefen, verwieſen. Strenge Ordnung können wir in ihrer Darlegung nicht halten, da wir meiſtens aus ſecundären Quellen ſchöpfen, und manches Einzele bequemer s. l. einſchalten. Auch wurde die einheimiſche Sage, als beſonders die Mönche die bibliſche Geſchichte und unvollkommen die früher den Iren verſchloßene Profangeſchichte des Auslandes kennen lernten, durch ſynchroniſtiſche Verſuche verwirrt und mannigfach gemiſcht.

O'Flaherty Og. ſtellt aus Ir. Quellen Folgendes zuſammen: (p. 161.) Vor der großen Flut kommen 3 Fiſcher aus Hiſpanien: Cappa, Lagne (ſ. u. Partholan's Sohn unter demſelben Namen) und Luasat. Sie gingen unter. Nach ihnen kommt noch Cesara etc. Der Erſte nach der Flut (p. 5 sq.)

iſt Partholanus mit ſeinen Söhnen (p. 163.) Rudricius, Slangius, Lagneus — die u. als Nemeden-Führer vorkommen —. Homines ibi ante se eum invenisse, alii tradunt; alii vero post eum invenisse. Hos Historici nostri Fomhoraigh nuncupant, quâ voce nostrates transmarinos omnes adversus colonias primas Hiberniam infestantes denotant; Chamoque ex Africa omnes satos asserunt; exceptis his primis Fomoriis, queis nullam sedem nec originem asserunt. — Nemethus, Partholani è Tatio fratre abnepos (nach Andern ex Aglao filio in patria relicto nepos), ejus vestigia secutus, Hiberniam secundo post diluvium incoluit; tertio et quarto successive Firbolus et Tuatha-dea dananni populus, qui Danannam matrem cum 3 filiis pro Diis coluit. Quinto loco hos exceperunt ex Hispania Milesii, Colonia Scotica e Scythica origine . . . (Partholanum tradunt e Mygdonia . . . Nemethum e Scythia vel . . . utrumque è Graeco-Scythia . . . classem solvisse etc.). Nemethi posteris hinc ejectis — p. 66.: Britannus, Nemethi nepos in magnam Britanniam, Ibathes (Jr. Jobath) pronepos in Scandiam transfretavit; nach Beth. 427 sq. führte auch Simon Breac (cf. u. Bresius etc.) einen Theil der Fliehenden nach Griechenland; Weiteres u. — post aliquot secula Firbolos e Thracia dicunt rediisse et Danannas in Boeotiam in Achaiâ et Athenas reversos et ibi magicis artibus excultos (cf. o. 71. 73.) in Scandiam et Boreales Europae partes transsiluisse . . . urbesque ibi incoluisse Faliam (cf. o. 202.), Goriam, Finniam (ſ. u.) et Muriam; inde in Borealem Britanniam trajecisse et apud Dobar et Irdobar commoratos, donec in Boreales Hiberniae partes advecti Firbolos deturbarent. Harum 4 coloniarum duces commune cum Milesiis dicitur agnovisse patrem Magog . . . et linguam Scoticam omnibus in usu fuisse. — Sagen über Nemethus's Schiffahrten ſ. ib. 9. Den Zug der 8 filiorum Golam Militis Hispanici (p. 182.) veranlaßte der Mord, den die Danaannen an Jenes, zufällig nach Irland gekommenem, Oheime Ithus begingen.

206. Aelter, als O'Flaherty, ſind Leslaeus und Boëthius, aber

confuser *). Aus der Urgeschichte der Skoten gibt Leslaeus p. 45—50. Folgendes: Gathelus, Cecrops's oder auch Argi Neoli IV. Argivorum regis Sohn macht tolle Streiche in Griechenland und flieht vor seinem Vater, von Truppen begleitet, nach Aegypten, wo er des Pharao Tochter, Scota, heirathet. Sein Schwager bedrückt die Israeliten und Gath. entflieht dem Strafgerichte Gottes. Er irrt nun im Mittelländischen Meere umher und landet in Numidien und, dort zurückgewiesen, in Lusitanien. Von ihm hat Galitia = Gathelitia den Namen (und dgl.; auch die Identität der Bask. Sprache mit der Gadhelischen wird behauptet). Bei wachsender Bevölkerung gehn Gadhelus's Söhne, Hiber und Hemechus, nach Irland, mit dessen wenigen Bewohnern ihr Volk in eines zusammenschmilzt ꝛc. Ersterer geht nach Hiberia zurück, woher Hemechus Irland zum dankbaren Andenken Hibernia nennt. Nach Hemechus's Tode empören sich die angeblich ex Gigantum stirpe entsproßenen Urbewohner; die Skoten schicken an ihren Verwandten, König Metellus in Hispanien, um Hülfe; und dieser sendet seine Söhne Hermonäus, Ptolemäus und Hibertus (bei Fordun s. die entsprechenden Namen). Der Erstere geht wieder zurück (zwiefache Verwechselung mit Hemechus, während Hibertus = Hiber ist) . . . Bürgerkriege löst Thanaus's Ansehn »qui ante paulo ex Hiberia in Hiberniam, ut eorum felicitati gratularetur, missus est (Verwechselung mit den Danaanen). Auf dessen Rath wird Metelli sanguine vir Simon Brechus, auf die fatalis cathedra gesetzt, welche Hiber aus Hispanien mitgebracht hatte. Von Thanaus heißen die Gouverneurs Thanai, vulgo Thani (!!).

Boeth. Sc. hist. l. I. f. 2 ff. nennt auch als Gathelus's Söhne Hiber und Hemecus. Sie hätten in Irland rohe Bewohner gefunden, mit denen sie sich durch Zeichen verständigen mußten »nullum enim erat eis commune sermonis commercium.« Obschon Anfangs in eines verschmelzend, hätten die beiden Völker noch oft mit einander gestritten; f. 3.: »incole-

*) Letztere Beide nehmen eine zu spät bemerkte unrichtige Stellung, unter den Iren, ein; sie sollten u. zunächst nach Fordun excerpirt werden.

bant insulam duo populi, Scoti et Agrestes«, Letztere nach Einigen von Riesen erzeugte Aboriginer — bis Metellius's Söhne den Skoten zu Hülfe kommen; das Folgende, wie so eben aus Lesl. excerpirt. Simon Brec wird a. m. 4504 erster König der Ir. Skoten. Durch einen Zusatz (f. 7.) erscheint Thanaus deutlicher als Repräsentant der Danannen: »donatus est et is Thanaus a rege agris praediisque, quae in Hiberniae meridionali latere . . . (Doudaill nunc dicunt incolae) ubi sua cum gente quae ab Hiberia eum fuerat sequuta consideret his agris.«

Betham l. c. p. 435. gibt nach Irischen, nicht weiter benannten, Quellen ein sehr abweichendes und vielleicht wichtiges Verzeichnis der vor-Irischen Herrscher der Gadhelen:

An der Spitze der Gadhelischen Heroen steht Feine Farsa (= the instructor of husbandsmen!), König der Scuit, woher mit Unrecht bei Späteren von Scythia. Seine Söhne waren Nenual, der als seines Vaters Unter-Regent »the plains of Shinaar« or Sanaar [1]) beherrschte; und Niul [2]) oder »the Champion«, who had a kingdom called Capicirunt, near the red sea; B. deutet letzteres mit Hülfe eines etymologischen Wunders auf einen Theil des glückseligen Arabiens, den nach Herodotos die Phöniken vor ihrer Siedelung am Mittelländ. Meere bewohnt hätten. Niul's Sohn war Gaodhal; dessen Sohn Easru stirbt in Aegypten. Dieses Enkel war Eber Scuit (»or Eber, the navigating wanderer); dieses Enkel Ogamain [3]) or Begamain the younger, father of Tait = Dia Tait = Teutates = Mercurius [3]). Dessen Sohn war Ogamain oder

---

[1]) Cf. die Sage von Egypten. B. vergleicht auch die Phönikenstadt Sanaa bei Herodotos.

[2]) Cf. Neolaus, König in Griechenland, Gathelos's Vater.

[3]) Cf. Fenius oder Hercules Ogmius, den Erfinder der Ogam-Schrift: Taaut = Hermes Trismegistos, den Phönik. Schrifterfinder. Wenn wirklich nicht bloß Kelt. Sprache, sondern auch Schrift in Zusammenhange mit den durch Taaut mit Schrift begabten Sprachen steht, so konnte sich auch der Name des Erfinder-Heros mit fortpflanzen.

Adnamain [4]); Einer von deſſen Söhnen iſt Lam-fhion [5]) Heber Glunn-fion's Vater. Dieſes Urenkel Nuagaot findet B. auch in der Phön. Geſchichte. Dieſes Urenkel iſt Dagdae [6]) »whose son Breatha or the judicious [7]) sailed with 4 transports, each having 24 man and 24 women [8]) and discovered Spain, where he built the town Brachar [7]). Deſſen Sohn Briogan oder Breegan [7]), in Spanien geboren, baut die Stadt Brigantium [7]). Seine Söhne ſind Bile oder Belus oder Baal [9]), Cualine, Cualla, Blath, Aible, Breagha, Muirthemhue, Ith [10]). Biles Sohn war Gallamb oder Milesius; mit dieſem Namen vergleicht B. *Καδμὸν τὸν Μιλέσιον* bei Jos. gegen Apion und den Phönik. Autor Timagenes Milesius; wie er denn überhaupt jene Namen als Phönikiſche, auch von den Griechen aufbewahrte, darzuſtellen ſucht. Eine merkwürdige Sage gibt er p. 440 — 1.: »It is calculated to have been in the year 1269 . . . that Heber, Heremon and Ir, with Ith, their uncle, 4 Phenician generals with a large force from Spain, which had been conquered, and settled by Daghdae [6]), about one hundred years previously, invaded the British Irlands having conquered the king Macgreine (or the son of the sun, or Apollo), subjugated both islands.« Darauf folgt die gewöhnliche Sage von der Theilung und darauf folgenden Uneinigkeit zwiſchen Heber und Herimon.

In den angeblich uralten Chron. von Eri I. in a. u. ä. Z. 207. Fr. I, 196 ff. erſcheinen folgende Bevölkerungselemente in Irland: Die Galen (= Gadhelen, Skoten) ziehen in das Land

---

[4]) Cf. Adhnamain, Agnominius etc.

[5]) Cf. u. einen Vers Goeman's.

[6]) S. u. bei den Danannen.

[7]) Die Auslegung iſt richtig; es ſcheint aber eine Verwechſelung mit Briogan, der nach andern Sagen tur Breogan = Brigantium in Hiſpanien baut, Statt zu finden. Mit Briton Maol hat er Nichts gemein.

[8]) Man bemerke den Unterſchied von den ſonſt üblichen triadiſchen Zahlen 30, 60 und dgl., wiewol auch bei den Iren Triaden vorkommen.

[9]) Cf. Beli in der Gy. Sage?

[10]) Dieſer Name kommt auch in andern Sagen vor.

Erl »there are two distinct Gael thereon, speaking with different tongues« bei Breotan vorbei. Im Lande begegnen ihnen ſchöne Männer, nur mit Keulen bewaffnet, die öfters den Namen Dan-ba und Dan-an ausſprechen. Deren Knechte, Cloden genannt, verbünden ſich mit den Galen gegen ſie. Dieſe ſind Firgneat, Cegail = Autochthonen. Früher, zu Golam's Zeit, »in a ship of Feneid« hierher verſchlagene Galen machen die Dolmetſcher mit den Danan. Letztere bedingen ein freies Land für ſich. Am Ende der Inſel treffen die Galen Galiſch Redende; dieſe hält der Herausg. für Trümmer der »Cathac-Gaelen«, die die Iriſche Geſchichte Nemedians, Firl-Bolg und Foghmoir nenne; O'Conor's Jahrbb. ſollen ſie als Gaoi-ata-eloac Gaetulen in Africa und als Cathac in Spanien und Irland kennen.

Der Herausgeber (Fr. II. p. 89 ff.) reſumirt: Vor 1500 v. C. Gwydhelians = Firgneat etc. = Eingeborene in Irland. — Um 1500 Cathac-Galen in Irland. — Vor 1217 Fitchid, Pikten = Eingeborene im ganzen Umfang Britanniens. — Um 1217 Eindringen der Danan, Europäiſcher Nordvölker, über Nord-Deutſchland in Irland; Zerſprengung der Cathac-Galen. — Um 1040 Phöniker führen Gaeliſche Bergleute aus Gael-ag und Buais-ce (Gallăcia und Vasconien) in die Minen von Dumnonia. Alſo ſchon ſeit jener Zeit die Welſche Drei-Miſchung in Blute und Sprache von eingeborenen Doppel-Gaelen; von Irland her Cathac-Gaelen, Cymry und Gael-ag und Buaisce = Gaelen aus Spanien. — a. a. Chr. 1006 der Mileſier Einzug. — 1718, Gal. Neamaid ziehen in Irland ein und in deren Zeit Africaniſche Foghmoir. Dieſe oder wol die Nemedians ſelbſt mögen = Cathac-Gaelen ſein.

Moore I, 91 sq. vermuthet die Fir Bolg und Damnier (Danannen) im 3. oder 4. Jh. v. Chr., die Einwanderung der Skoten etwa 200 Jahre v. Chr. von Skythien = Germanien und Belgien aus; wenn ſie nicht vielmehr, als Gadh. Urbewohner, an die Spitze aller Einwanderungen, ſtatt an's Ende zu ſtellen ſeien, weil, beſonders, Ptolemäos ſie noch nicht kenne, ja bis zum 4. Jh. n. Chr. noch kein Schriftſteller die Namen Scoti und Scotia bei Irland gebrauche und Patricius

ſie erſt als einzelen, herrſchenden Stamm der Volksmaſſe gegenüberſtelle. Dieſe Gründe würden aber eher für 200 J. nach Chr. zeugen. Die plebejiſchen Kriege, welche die Belgen in Verbindung mit den übrigen früheren Bewohnern Irlands gegen die Skoten führen, nimmt Moore ſeit a. 90 p. Chr. an; die Details ſ. M. I, 124 sq.

Pink. II. verwirft die Ir. Sagen — nach denen die Fir Bolg 1500 a. Chr., T. de D. ungefähr 250 J. nachher; Mileſier 1000 J. a. Chr. gekommen ſeien — und ſetzt den Einzug der Belgen ungefähr um 300 a. Chr. an. Aus Nennius's Miles hätten die Iren Milesius gemacht (cf. nachher u.), aus J. Caesar, Caesara (bei Moore kommt auch eine weit ſpätere Heldin Caesarea vor). Die Danannen ſeien nicht Dänen, ſondern Damnii, die um 200 a. Chr. ankamen; in den Ann. Ult. kommen ſie nicht vor. — Der Hauptunterſchied zwiſchen den Ir. und Schott. Sagen iſt: daß jene die Mileſ. Monarchie mit Heremon, Mileſius älteſtem Sohne beginnen, um 1000 a. Chr.; dieſe von Simon Brec, dem 16ten Nachkommen Heremon's und dennoch — um 1200 a. Chr.

Nach Sagen bei O'Brien r. t. p. 385. kommen mit Caesarea drei Männer Bithi, Largria (cf. Lagne u. übb. die drei Fiſcher bei O'Fl.) und Fintan und 50 Frauen. Fintan wurde während der Fluth in einen Salmen und dann wieder in einen Menſchen verwandelt, der bis auf S. Patricius lebt, um dieſem das Geſchehene mitzutheilen; er iſt uns auch als Ruanus bekannt; ſelbſt Oisin (Oisian) wird an dieſer Stelle genannt, ſ. Moore I, 138. — p. 387 — 8. gibt er einen uralten Vers (angeblich von dem erſten Skot. Barden, Amergin, den Bruder Herimon's und Heber's) aus dem Cod. Lecan:

Aonoch righ Teambrach,		Noble is the king of Teamor,
Teamor Tur Tuatach,		Teamor the Tuathan tower,
Tuath Mac Miledh,	=	Tuaths were the sons of Miledh,
Miledh Long Libearne.		Miledh of the Libearn vossals.

O'Br. benutzt den Vers vorzüglich, um durch das unmittelbare Zeugnis eines erſten Skot. Einwandrers die Tempel-Thürme, ſowie, als ſpäter durch die Schmeichelei der Pheeleas (File, Barden) der Skotiſchen Genealogie einverleibt, den

Heros Miledh den Tuath de Danaan (ſeine Hypotheſe über dieſe ſ. u.) zu vindiciren. Der Vers mag alt ſein, wenn auch nicht von Amergin's Zeit, wiewol libhearn = Schiff vielleicht nicht aus dem Griechiſchen und Römiſchen entlehnt iſt — cf. Spr. Dec. I, 93. — und darum nicht auf Abfaßung in ſpäterer Zeit deutet. Aber, da tuath nur Appellativ iſt und die Danaan gar nicht genannt ſind: ſo ſcheint uns der Vers gerade das Gegentheil von O'Brien's Meinung, nämlich die Beziehung der Thürme auf die Skoten (= tuath Mac Miledh) zu beweiſen. Er ſetzt weiter (S. 393.) hinzu: »Heber and Herimon were the sons of Gallamh . . . the head of a Scythian colony, distinct in all respects, save that of language (cf. preface to O'Brien's dict.) from their Tuathan predecessors. These pred. were headed by 3 brothers: Brien, Juchordba and Juchor, the sons of king Miledh, a Fo-morian, by a queen of the T. de Danaan-race, agreably to this record in the book of Leccan, viz: »D'Hine fine Fo-mora dosomh de shaorbh a athar; agus do Tuathabh Dadanann a mhathar« th. i. »the father was of the race of the Fomorians, and the mother a T. de D.« Again, in the Seabright collection, this genealogy is prosecuted farther etc.« Aber Miledh's Name kommt ja nirgend dabei vor! — Die Skoten hält O'Br. p. 426. von Seſoſtris aus Hiſpanien vertrieben.

208. Die Hauptmomente faßt O'C. Prol. II, 25—6. zuſammen: Das 1. und 2. Zeitalter bis zu Abraham bleibt leer. Im 3. kam Partholanus und nachher Nemethus, zu Jakob's Zeit. Darauf die Fir Bolg aus SBritannien. Nach ihnen die Tuatha-dee-Danan unter Nuadh, vermuthlich Dammonier aus Cornwall. Im 4., zu Salomon's Zeit, die Skoten = Gadhelen.

In Gillae Coemhain (Gildae Coemani, poetae Hib. Sec. XI.) chronologia metrica, zum erſten Male herausgegeben von O'C. III, 31 sq. und in Colgan's Epitomirung einiger »opuscula« desſelben vom J. 1645 (l. c. 27.) erſcheint dieſe Reihenfolge in 6 Zeitaltern (Weiteres aus Gildas Gedichten über die Belgen ſ. u.): 1) Ceſara und Gefolge, vor der Sündflut. 2) Partholanus, ungef. 300 J. nach der Flut. Seine Nachkommen beſitzen Irland 300 J. lang, bis die meiſten durch

eine Peſt untergehn. 3. Nemethus und ſeine Söhne kommen; ihre Nachkommen beſitzen das Land 416 J. · 4) Unter Slangius ꝛc. kommen 33 J. darauf Nemethus's Nachkommen zurück. 5) (Colman): De reditu Bresii, filii Athalani aliorumque posterorum Nemethi in Hiberniam et de regibus ex his oriundis per annos 197. 6) De adventu Erimonis et Heberi, aliorumque filiorum Milesii Hispanici ex Hispania etc. Aus Fiecus gibt O'C. Prol. I, 104. folgende »nomina historica« der Völker Irlands: Fenii, Scoti, Eberi, Herimonii (Fiec. Str. 19.: Meic Eimhir und Eirimoin), Gatheli, Hiberni et Eamanii (do reracht Emhain = juventuti Eamaniae Str. 22.). Ungenannt bleiben als Fremde die Belgen, Dammonier, Kauken ꝛc.; alſo wären damit nur eingeborene Gdh. Völker gemeint. Aber die Namen Fenii, Eberi (vermuthlich irrig von Hiberni getrennt), Gatheli (vielleicht ebenſo von Scoti), Herimonii knüpfen ſich an Heroennamen und erſcheinen anderswo als Geſamtnamen; Emhan, Eamania iſt Provinzname. Doch erſcheinen auch in einem andern alten Gedichte bei O'C. III, 64. die Hiberii als Fremde: »Oengus rex Olmbhucadius a. appellatur ab oll-bhuadhach, quod omnium victorem significat, quia, domi, Heberios, Ernaos et Fomorios Africae obtrivit.« (Daran ſchließt ſich der Reſt o. 183.) Sind Iberer gemeint? »Ernaos a stirpe Belgarum« nennt O'C. l. c. 97. aus Cod. Stow. IV.; dürfen wir an Strath-Ern denken? — Von den Belgen an ſtellt O'C. I, 40. Folgendes zuſammen: Ann. Innisf. cod. Bodl.; »Hoc tempore (Josephi) ro gabhsat Fir Bolg Er« (= possederunt Belgae Hiberniam). — Ann. Buell.: »Tempore Moysis acceperunt Tuatha Dedanand (i. e. populos Dedanorum v. Dodanorum v. Damnonii v. Dodonei) fortitudinem et potestatem for Feraib-Bolcc (= contra Belgas) . . . Mc Miled (= filii M.) in Hiberniam hoc tempore venerunt. — Ann. Innisf.: Natus est Moyses. Hoc tempore ro gabhsat Tuatha Den for Er (= possederunt T. D. Hib.) . . . Moyses sepultus est in Moab. Meic Miled do gabhail Ereno (= f. M. possiderunt Hib.). Mehr auf Einzeles bezügliche Excc. aus O'C. ſ. u.

Sehr leſenswerth iſt Sk. I, 207 sq. über Ir. Geſchichte. Das Reſultat ſeiner Unterſuchung iſt: daß das Syſtem der

(neueren) Ir. Hiſtoriker, nach welchem die Genealogien der Könige und Völker ſich in der Skotiſchen concentriren, nicht über das 14. Jh. hinaufgebe; daß aber die älteren Quellen, wie Tighernac und die Ann. Innisfall., übereinſtimmend mit Ossian, den N. Irlands von aus Schottland gekommenen Gaelen oder Cruithne, den S. und W. von den Belgen — die Sk. mit den eigentlichen Skoten zu identificiren ſcheint — bewohnt zeigen; im 2. Jh. eroberten die Belgen den gröſten Theil Irlands; wurden darauf durch Conar, Bruder des Königes von Schottland, aus NIrland vertrieben; die durch dieſen gegründete Dynaſtie wurde in der Mitte des 3. Jh. wieder durch die Belgen, unter Cairpre, beſiegt.

M'Dermod I. zählt 4 Kolonien auf: 1) Partholan. 2) Nemeth, der eine Afr. Siedelung vorfand. 3) Fir Bolg oder »Bagmen, the descendants of the Nemedians and consequently of the Partholanians.« Die Nemeden waren unter Simon Breac, dem Sohne Starn's, d. S. Nemeth's, nach Griechenland geſegelt. Zu ſtark vermehrt, wurden ſie dort wieder verdrängt und gehn unter 5 Führern nach Irland. Außer dem allgemeinen Belgen-Namen hatten ſie noch beſondere nach den Arbeiten, die ihnen in der Griech. Bedrängnis zugetheilt wurden. In dieſem Sinne erklärt er Fir Bolg, F. Domhnoin (from the deep pits in which they laboured; dieſe Auslegung erinnert uns an die Dumnon. Zinnbergwerke) und Fir Gaillain. 4) Damnonii, unter Nuadh Airgiod lamb, auch Nemeth's Nachkommen. Als Perioden gibt er an: a. m. 1956. 2286. 2503. 2541.

209. Wir kommen nun zu den nicht Iriſchen Chroniſten, welche zum Theile aus den Iriſchen, zum Theile aus den Cymriſchen und der Hist. Br. ſchöpfen.

Bei Nennius wird zwar auch ſchon Partholanus genannt, nach O'C. aber erſt aus Ir. Sagen des 12. und 13. Jh. ſpäter eingefügt, da P. in den hiſtoriſchen Gedichten der Ir. Barden noch nicht vorkomme (ſ. Ir. Trans. XIII, 11 sq.); freilich bedürfen dieſe hiſtoriſchen Gedichte noch genauerer Unterſcheidung. Wir geben die Exc. aus Nenn. nach Gale, da uns leider Gunn nicht zur Hand liegt:

Nenn. VI.: »Novissime (d. h. nach der Ankunft der Britonen und Pikten in Britannien: cf. auch c. X. Britones venerunt in tertia aetate mundi ad Britanniam, Scythae autem i. e. Scoti, in quarta aetate mundi obtinuerunt Hiberniam) autem venerunt Scoti a partibus Hispaniae ad Hyberniam. Primus autem homo venit Bartholomeus (var. Partholanus) cum mille hominibus etc. et venit super eos mortalitas et in una septimana omnes perierunt et non remansit ex illis nec unus. Secundus venit ad Hiberniam Nimech (Neamhaid) quidam filius agnominis, qui fertur navigasse super mare annum et dimidium, et postea tenuit portum in Hibernia, fractisque navibus ejus, mansit ibidem per multos annos, et iterum navigavit cum suis, reversusque est ad Hispaniam (c. VII.). Et postea venerunt tres filii cujusdam militis Hispaniae cum XXX chiulis apud illos. Nach einem Jahre schiffen diese, mit Zurücklaßung der Mannschaft eines gescheiterten Schiffes, zur Eroberung eines gläsernen Thurmes im Meere und werden von den Wogen verschlungen. Diesen Glasthurm deutet Roberts (Sketch p. 93 ff.) als Eisberg, entweder ferne nördlich von Irland, oder aus einer Zeit, wo das Klima kälter gewesen sei. Vgl. auch das Glashaus der Ey. Triaden. De familia vero illius confractae chiulae . . . tota Hibernia repleta est usque in hodiernum diem. (c. VIII.) Et postea venerunt paulatim a partibus Hispaniae et tenuerunt regiones plurimas. Novissime venit Clamhoctor (richtigere Var. Olamoctor; eine andre Elamhi) et ibi habitavit cum omni gente sua usque hodie [nulla tamen certa historia originis Scotorum reperitur. Schol. Samuelis] . . . . (c. IX.) Si quis scire voluerit quanto tempore fuit inhabitabilis et deserta Hibernia, sic mihi peritissimi Scotorum nuntiaverunt . . . Erat in illis diebus (als die Israeliten durchs rothe Meer zogen) vir nobilis de Scythia cum magna familia apud Aegyptios, expulsus regno suo. Neid und Argwohn vertreiben ihn. [Iste gener Pharaonis erat i. e. mas Scotae filiae Pharaonis, a qua ut fertur Scotia fuit appellata]. At ille per XL et duos annos ambulavit per Africam . . . (wunderliche Namen) transiitque per maritimam ad columnas Herculis, navigans per mare Tyrrenum, et applicuit ad His-

paniam . . et gens ejus multiplicata est. Et postea venerunt ad Hiberniam, post mille duobus annis post mersionem Aegyptiorum in mari rubro, et venerunt ad regiones Dalrieta, in tempore quo regnabat Brutus apud Romanos. Ebenſowenig hier, als bei Henr. Hunt. hist. l. I., der dieſem Berichte folgt und nur einen nobilis Scythicus nennt, iſt der Name Gaythelos genannt.

Nach Galfr. III, 11. cf. Higden Pol. III. Gale I, 214. und Ford. I, 22. trifft der Britonen-König Gurgiunt Brabtruc (cf. o. 27.; der Name wird verſchieden geſchrieben; die Cy. Form iſt Gwrgant Farf Drwch oder Twrch, ſ. u. A. Owen v. Llenwi) auf der Rückkehr von einem Zuge gegen die zinspflichtigen Dacos bei den Orkaden »30 naves (cf. die 30 chiulas bei Nenn. und ähnliche triad. Zahlen) Barclensibus oder richtiger Basclensibus repletas de oris Hispaniae illuc advectas, quos cum duce illorum Bartholomeo (Partholoim) misit ad partes Hiberniae, omni incola tunc carentis.« Ebenſo erzählt Tysylio; ſ. Rob. Sk. 93 sq., der mit dieſen »adventurers of Spain« die Aire Coti (cf. o. 189. und u.; Beſtimmteres iſt uns nicht bekannt; O'Brien r. t. 155. nennt »the Chaldean diviners or Aire Coti shepherds — a branch of the Tuath-de-Danaann etc.) vergleicht, deren erſte Einwanderung aus Spanien nach Irland die Ir. Annalen um 500 a. Chr. ſtellen. Ausdrücklich heißen jene Koloniſten in der öfters erwähnten Cy. Compilation aus Brut Breninoedd, Gwyddelod. Nach Rad. Dic. Gale I, 554. wohnten jene Bascles noch zu ſeiner Zeit in Irland. Nach dieſen Sagen erzählen auch die AltEngl. Chroniſten: Gloue. Chron. p. 39 ff.: Guorguont kommt von einem glücklichen Zuge nach Denemark und begegnet 30 Schiffen, darauf Leuten, welche ihm erzählen, daß ſie aus Aegypten nach Spanien gekommen (alſo Gadhelen-Scoten) und von dort vertrieben worden ſeien:

ac he sende hem by god condyt in to Yrlond,
that al amty was of men, and no mon ne wonede pere,
and these were the firste men that in Yrlond were.

Und Hardyng Chr. c. XXXIV.: Gurgwyn Batrus gibt jenen 30 Schiffen Irland; deren Führer hieß nach Einigen Partheleyn, nach Andren Irelamall, nach Andren Hiberus. Giral-

dus's Aussage s. sogleich u. — Gewis ist die Sage nicht von Galfrid erfunden, sondern fand sich wirklich in der »Brytannica historia« vor, aus der er mit Giraldus u. A. schöpfte. Torfæus, der Orc. p. 6. Gurgunt ins 4. Jh. a. Chr. setzt, erwähnt ebenfalls nach Skand. Schriftstellern die Alt-Britische Quelle der Sage.

Gir. top. Hib. III, 1.: Caesara Neptis Noe flüchtet vor der bevorstehenden Sündflut umsonst nach Irland; ihr Grab usque hodie Caesarae tumulus nominatur.« Gir. begreift selbst die Erhaltung der antediluvianischen Nachrichten nicht. c. 2. Trecentesimo vero post diluvium anno Bartholanus Serae filius de stirpe Japhet filii Noe cum 3 filiis . . . Hiberniae littoribus fertur applicuisse. Erant autem tres filii ejus Languinus (al. Langurius), Salanus, Ruturugus. Von diesen sind gewisse Seen und Berge benannt. Sie besiegen die Giganten *); aber eine vielleicht durch die Leichname derselben entstandene Pest tödet die Kolonie bis auf Ruanus, der bis auf Patricius lebt, dem er alles Erlebte mittheilt. Nachher (c. 3.) aliquandiu terra suo nudata cultore remansit: donec Nemedus, Agnominii filius natione Scythicus cum 4 filius suis ad desolata littora terrae devectus est. Starium, Gerbauelen, Antimum (al. Amimum) Fergusiumque hic filios habuit. Er kämpft mit den Piraten *) und in quadam australis Hiberniae insula, diem demum obiit: quam et sui nominis perpetuam fecit heredem. Seine Nachkommen gehn großen Theils durch die Giganten *) und mancherlei Unglück zu Grunde. Der Rest flieht nach Scythia und Graecia, und nach ihrer 216jährigen Herrschaft bleibt Irland 200 J. wüste. c. 4.: 5 Söhne Delae, de praedicti Nemedi posteritate, quae in Graeciam secesserat, in Hibernia applicuerunt . .: Gandius, Genandius, Sagandius, Rutherrargus et Slanius; sie theilen die Insel, doch (c. 5.) endlich wird Slanius Alleinherrscher, unde et primus Hiberniae rex nominatur. c. 6. . . . plurimum debilitata natione ista, tum variis inter se conflictibus, tum eo potius bello, quod cum alia quadam

*) Ware p. 77. identificirt nicht bloß die Pyratas, sondern auch die Gigantes bei Gir. mit den Foghmoriern.

Nemedi posteritate, quae de partibus Scythiae supervenerat, gravi cum dispendio gesserat: demum advenerunt de Hispaniae partibus in 60 navium classe, quatuor nobiles, Milesii regis filii: qui et statim totam insulam, nemine rebellante, sibi vendicarunt. Procedente vero tempore, duo istorum nominatissimi, Heberus sc. et Herymon duas in partes aequales, regnum inter se diviserunt. Herymoni cessit pars australis: Hebero quidem aquilonaris. c. 7. Herimon wird Alleinherrſcher, qui et de Hiberniensi populo, qui usque in hodiernum diem Insulam habitant, primus monarcha fuit .. Hibernienses .. dicti sunt et Gaideli: dicti sunt et Scoti. Sicut enim antiquae referunt historiae, Gaidelus quidam Phaenii nepos, post linguarum confusionem, apud Nembrothicam turrim, in variis linguis peritissimus fuit. Ob quam peritiam Rex Pharao filiam suam Scotiam ei sociavit uxorem — daher auch der Namen Scoti —. Gaidelus iste, ut asserunt, Hibernicam linguam composuit, quae et Gaidelach dicitur: quasi ex omnibus linguis collecta . . . c. 8. Sicut Brytannica refert historia *): Rex Brytonum Gurguntius nobilis ille Belini filius et Brenni famosissimus nepos .. (wie oben). Auf das Bitten der Basclenses de Hispaniarum partibus .. insulam istam, quae nunc Hibernia dicitur, et quae tunc vel vacua prorsus fuerat, vel per ipsum inhabitata eis habitandam concessit. . . . Ex quo patet, non nullo jure licet antiquo, Brytanniae reges Hiberniae contingere *) . . . c. 9. Praeterea urbs Baonensis Guasconiae terminus, et sub eodem dominio continetur. Eadem quoque Bascloniae caput est, unde Hibernienses provenerant. c. 10. zeigt mehrmals auf Analogien mit Basken und Hiſpaniern hin in den Sitten ꝛc.

---

*) D. h. wol dieſelbe Quelle, aus der Sig. Gembl., Galfrid etc. ſchöpfen. Die ganze Sage trägt Britoniſches Gepräge, und die diplomatiſche Folgerung mag noch aus der alt-Britoniſchen Zeit ſtammen; wir wollen indeſſen darum den Grund der Sage nicht ſo fingirt halten, wie die ähnlich motivirte Erſcheinung in der Britanniſch-Skotiſchen Geſchichte; Schenkung mag für Verdrängung geſetzt ſein; cf. dazu auch unſ. Fr. über die Britoniſchen Schenkungen und unten.

Bei Ford. I, 6. wird genannt »Celtibia super Hyberum (in Hiſpanien) flumen; quibus Scoti primum habuerunt aliqualem temporis stationem. Darauf: . . . Hiberniae: qua Scoti fixerunt primam sedem. — c. VIII.: In aetate vero tertia, temporibus Moysi, Rex quidem unius regnorum Graeciae, nomine Neolus (Niul ꝛc.) originis, vel Neolaus hat einen ungerathenen, wilden Sohn Geythelos. Dieſer kömmt nach Aegypten und heirathet des Pharaons Tochter Scota . . . Legenda Brandani: Legitur inibi quendam militem (cf. u. üb. d. Mileſier), cui principalem generis sui dignitatem attribuunt, Athenis in Graecia regnasse; cujus filium, nomine Gaythelos etc. . . . Alia Chronica: Gaythelos autem quidam, nepos, ut fertur, Nembrocht . . venit in Aegyptum etc. (folgt weitere Ausſpinnung) XI. Geythelos's Reiſen. XII.: per aliquod temporis spatium Numidiae provincia quievit . . sed Africa tandem relicta . . advehitur in Hispania. XIV. Er erbaut den Thurm Brigantia. XV ff. Bedrängt durch die Hiſp. Völker forſcht er nach einem neuen Wohnort. Dazu wählt er das ſchon von Brigantia aus erblickte Irland, nach Einigen unbewohnt, nach Andern bereits bewohnt, wie Manche wollen, von Giganten. Geythelos's Sohn, Hyber, führt die Expedition und nennt das Land nach ſeiner Mutter Scota Namen (bei Grossum caput ib. heißt dieſe Ducissa eorum inter omnes qui aderant nobilissima). Legenda: Postmodum autem ab eodem Hybero rege, vel mari potius Hyberico Hyberniam vocaverunt, cf Gir. Top. Hib. III, 7. c. XX. enthält eine den vorigen entſprechende Sage über die Verdrängung der Skoten aus Hiſpanien. c. XXI. Erant enim Micelio (Espayn) tres filii, quorum nomina sunt, Hermonius, Bartholomus et Hibertus. Ipsos interim ad Hyberniam parata classe copioso transmisit exercitu sciens ibidem eos ad colendam spatiosam reperire terram sed pene vacuam, licet paucis et ex eodem genere gentibus fuerat antiquitus incolata. Barth. und Hib. bleiben dort. Nach einer andern Chronik führt post mortem Geythelos et Scotae suorumque filiorum Bartholomus ſein bedrängtes Volk aus Hiſpanien nach Irland. c. 26—27.: Tertius accola, Scotici generis, cui nomen Scotice Smonbrec (mit Var.) . . . Latine vero Simon

Varius vel Lentiginosus (richtig, cf. Spr. Doc. I, 339.; dieſer Beiname kommt auch ſpäter noch z. B. bei Donald Brec vor, hängt aber bei Simon wahrſcheinlich mit andern Heroennamen zuſammen; cf. einſtweilen o. 8.) . . . filius regis Fonduf, qui tunc temporis super reliquias Scotorum Hispania degentes regnavit; deſſen Geſchlecht leitet er bis zu Hermonius (Ir. Eiremon, Herimon, ſ. u. A. Marcel 17., wo auch die Form Hermion; cf. o. 56.; der Name könnte auch mit dem der Inſel zuſammenhangen?) hinauf. Dieſer bringt cathedram Gaythelos oder, nach Andern, einen aus dem Meere hervorgezogenen thronartigen Stein (lia fail) als Palladium mit.

210. Nach dieſen Einwanderungen kommt nach Higden I. eine Flotte aus Hiſpanien, darinn 4 Nobiles, Milesii regis filii, cum pluribus aliis, de quibus Heberus et Hermon regnum inter se diviserunt. Später nimmt Hermon die ganze Herrſchaft; doch von dem getödteten Hiber oder vom Fluße gl. N. in Hiſpanien dicti sunt Hibernici. Bei Ford. I, 26. cf. 21. heißt Hermonius frater Bartholoni et Hiberi (Hibert); et hi tres fuerunt filii regis Micelii Espain; dagegen I, 17. Iber oder Hyber Gaythelos's Sohn (ſ. o.). Bei Eochoid (einen Ir. Barden des 9. Jh.) führt Mil-Espaine's Sohn, Ir (= Hiber) die Skoten aus Hiſpanien nach Irland. Aengusii Colidei (a. 800) Psaltair-narann ſagt (ſ. Og. 185 — 6.): »Hibernia insula inter duos filios principales Militis, Herimon et Eber, in duas partes divisa est.« Nach O'C. III, 64. wird Herimon aus Hiſpanien einſtimmig als erſter Skotiſcher König Irlands genannt.

Der Eigenname Milesius etc. ſcheint aus Lat. miles gebildet; cf. u. A. o. Nenn. und Ps. Narann; ſogar wird er o. 129. zu einer militia. Daraus bildeten ſich u. A. die Formen Micelius, richtiger Ir. Mil-Espaine; Mileag, Mile, Miled, daher clanna oder meic M., deſſen Nachkommen, zu denen ſich jetzt noch mehrere alte und vornehme Ir. Familien zählen. Der eigentliche Name, zu welchem miles apponirt iſt, iſt Gollamh (M. Esp., Breogan's Enkel bei M'Dermod. 182.), Golam, bei Nenn. 8. Olam-Hoctor (wahrſcheinlich die richtigſte Var.), d. h. Hector, durch Beimiſchung der Trojaſage. Hirus Milesius (ſ. o. 194.) iſt Ir oder Hiber. O'C. III, 64.

ſagt: »Orosii Hercules est Bocharti Midacritus et Hibernorum Milespaine s. Milesius.«

Moore I, 156—7. behauptet: daß O'C. mit Unrecht die Mileſier-Sage ſchon u. A. bei Fiech und Confealad, im 6—7. Jh., finde; ſie beginne erſt bei Maolmura und Nennius, in der 2. Hälfte des 9. Jh.; im Pſalter von Caſhel, kurz darauf, ſei ſie zuerſt vollſtändig ausgeſponnen.

Gollamh oder Milesius, öfters mit dem zweifellos Skotiſch-Gadhel. Stammheros Gaoidhal (Gaythelos etc.) zuſammenfallend, ſteht an der Spitze des mythiſchen Ueberganges der Skoten aus Hiſpanien nach Irland. Ehe wir aber das ſpeciell und namentlich dieſe Betreffende zuſammenſtellen, wollen wir die in unſeren bisherigen Excerpten bis auf die Skoten vorkommenden Bevölkerungsbeſtandtheile im Einzelnen erwägen, neue Exc. zufügend. Wir bitten den Leſer bei der Durchleſung der ob. Exc. nicht, als über einer zweckloſen Mühe zu ermüden; wir wollten ihn durch Excerpirung der ausgezeichneteſten, auch der berüchtigteſten Mythiſtoriker in den Stand ſetzen, zu urtheilen: wieweit er in völliger Verwerfung gehn dürfe. Zum Theile läßt ſich durch chronologiſche Vergleichung der Quellen bemerken, wie in dem wunderlichen Gewächſe der Ir. Geſchichte ſich ein Trieb nach dem andern anſetzte; aber der Grundſatz: in der hiſtoriſchen Sage nirgends eine völlige generatio aequivoca anzunehmen — laße uns hier noch vorſichtiger im Verwerfen, als im Annehmen ſein.

Wie in Britannien, erſcheinen mitunter Rieſen, theils 211.
als Urbewohner, theils noch in ſpäterer Zeit, wie z. B. in Fionnghal (ſ. Oss. III., 284.) die Phantaſie des Ir. Volkes einen Rieſen ſah; hierher gehört auch die Deutung des Attacotten-Namens durch Rieſengeſchlecht. Für die Flutſagen vergl. das bei Brittannien Geſagte; O'C. I., 37. entnimmt die Ceſara-Sage aus dem Ann. Buell. und ſagt: »Eandem fabellam enarrant IV magistri, ex Monachorum veterum schedis, quae a Giraldo« «juxta antiquissimas Hibernensium historias« memorantur.« Unter Partholanus ſcheint mit gewiſſer Beſtimmtheit die erſte bedeutendere Anſiedlung verſtanden zu ſein. Die Ann. Buell. (O'C. I., 40.) ſagen: »Ao LX aetatis Abraham tenuit Partholanus mac Seru mc Esru Hi-

berniam, qui primus regnavit ibidem.« Unter den Wenigen, die bei der erw. Peſt übrig blieben, wird geſprochen »de Ruano quodam, a S. Patricio baptizato, qui, juxta Druidicam transmigrationis animarum doctrinam, a Partholani aevo vixisse ferebatur, et, Christianus effectus, antiquas Druidum traditiones ad Judaicae religionis historiam quodammodo accomodavit.« S. O'C. I., 37. und unſ. Excc., in denen Ruanus auch als Fintan und Cisian erſcheint. Die Beziehung dieſer Sage auf die Geſchichte der Ir. Hiſtoriographie iſt nicht ſchwer zu finden.

Neamhaid, Nemethus ꝛc. (Navy bei Marcel 16. iſt durch die Ausſprache entſtanden) erſcheint als Abſtract eines Volksnamens, zu dem Corr. 132. zu vergleichen iſt. Die Möglichkeit, daß der Name zu dem Namen der „heiligen Inſel" Anlaß gab, belegten wir o. 203; vergl. auch Beth. 427; auch bezieht O'C. II., 98. das NBrit. Neamtur (= Alcluid) nicht auf den Nemeden-Namen, ſondern erklärt ihn durch caelestis s. alba turris, O'Brien r. t. 114. durch holy tower. Entfernt möglich wäre, daß ein Fürſt einſt den Beinamen des Heiligen erhielt und daß dieſer, zum Eigennamen werdend, auch auf das Volk überging. Erſteres ſcheint durch die angeblich Vor-Iriſche Gadhelen-Geſchichte Ealadh's in a. u. ä. Z. Fr. 2. S. 13 ff. beſtätigt zu werden: Vor dem Einfalle der is-soir (= Aſſyrer) flüchtet der Galenfürſt Ardfear mit den Seinen auf den Affreidg-eis (= Phrat) in die Ebenen von Ardmionn (= Armenien). Nach ſeinem Tode nannten ſie ihn Naoi. Der Herausg. überſetzt dieß mit Schiff (wol ſt. Schiffer) und vergleicht überhaupt Noah — für deſſen Namen in der That im Gdh. obige Form gilt. Eher zur Apotheoſe würde die Gleichung mit naomh = Heiliger paſſen. Aber eine ganz andere und überraſchende Deutung wird uns in Ir. Tr. XIII., 11 sq. gegeben: »The original of Nemeth the son of Agnomin is in the ancient historic poem of the Tuatha de Danaan thus:

Jar bannul faidh Fionn go Fail
Mic Neimidhe, mhic Adhnamhoin
= After dangers long the Finns to Erin (Fal) came,
The sons of poesy, sons of song.«

Dieß Gedicht ſtamme nicht vor dem 12. Jh. her; vermuthlich ſei es Ueberſetzung eines älteren Skaldiſchen, denn »the Bardic Academies supposed to have been established in Ireland by the northern Scalds under the conduct of Garmann or Gurmund, commander of the Dubh Gals, about the beginning of the 9. century.« — Vielleicht haben auch andere mit Appellativen zuſammenhangende Namen, wie z. B. die fiadh-Neimhid o. 198. wenn dieſe ſich nicht wirklich auf einen Volksnamen (O'Brien ſchreibt ſie den Danaunen zu) beziehen, Anlaß zu irriger Deutung gegeben. Breathe Neimidh ſoll Geſetze der Edeln, nicht der Nemeden bedeuten; ſ. Moore I, 119. Indeſſen kommen die Namen Neamhaid, Nemeden, und zwar ohne ſymboliſche Bedeutung, ſchon vor jenem Gedichte vor, nach O'C. II, 33. ſchon im 2. Jh. n. Chr., ſicher im Duan Alb. (11. Jh.) — ſ. o. 27. Z. 13 sq. —, wo dieß Volk einen temporären Sitz in Albanien hat (dieß ſtimmt zu ſeiner theilweiſen Flucht dorthin) und dann wieder nach Irland zurückkehrt und Tur Conaing erobert (die chronol. Stellung dieſer Eroberung iſt in mehreren Quellen bei dem Schickſalswechſel der Nemeden nicht ganz klar; vgl. nachher Exc. und in den ob. die zweite Nemeden-Siedelung in Irland), worauf die Pikten Albanien beherrſchen (da nicht von einer Verdrängung durch dieſe die Rede iſt: ſo ſtimmt dieß zum freiwilligen Wiederaufſuchen des entrißenen Vaterlandes Irland). Vielleicht hat dort das erw. Nemthor = Medionemeton An. Rav. nach Baxter, ihren Namen erhalten. Gewöhnlich werden die Nemeden als Gadheliſch redendes Volk genannt; namentlich auch noch in l. de prim. Hib. habit. ſ. Og. 353. Wir müßen aber bedenken, daß die ſpätere, combinirte und fabelhafte Ir. Sagenreihe, die wir der Hist. Br. coordiniren, und etwa Mileſiſche nennen können, alle Völker Irlands, auch die Belgiſchen, nach Abſtammung und Sprache mit den Skoten oder Gadhelen in Verbindung ſetzt. — Adhnamhon etc. ſcheint derſelbe Name, wenn auch nicht Mann, mit Adminius, dem Sohne des Britonen-Königes Cynobellin zu ſein, der aus Britannien vertrieben wurde und von Caligula einen Sitz am Rheine erhielt; cf. Oros. VII, 5. Canneg. 56. Walch. in Agr. 12 — 3.

Die Namen der 5 Brüder, welche die Nachkommen der Nemeden wieder nach Irland führen (cf. o. Gir. III, 4.), lauten Irisch: Gann, Geanann, Seangann, Rughraide, Slainge (s. Beth. 427 sq.; M'Dermond I, 15.); mit ihnen zusammen fallen zwei Namen der Partholaniden (s. o. 205. und Gir. III, 2.) Ir. Slainge, Rughraidhe, Laughline. Zugleich werden jene 5 als Führer der Belgen genannt und Slangius, wie bei den Nemeden, als deren erster König in Irland (s. u.). Wir tragen kein Bedenken, hierinn die historische Wahrheit zu suchen; und gerade das verworrene Vorkommen dieser Namen in mehreren Sagen zeugt für ihre histor. Wahrheit. Wir erinnern hier zugleich an die Correspondenzen des Nemeden-Namens in Iberien und im Gall. Belgenlande.

212. Zur Zerstörung der ersten Nemeden-Kolonie sollen die Fomhoraigh mitgewirkt haben. Dieser Name ist ohne Zweifel Appellativ und erklärt dadurch sein Vorkommen bei verschiedenen Stämmen und Zeiten; cf. Gdh. fogh = Raub; Seeräuber; fogmhair (foghmhuir?) = Seeräuber; fomhorach Seeräuber; Riese. Dagegen belehrt uns O'Brien r. t. 394—5.: Fo-moraicc bedeutet mariners of Fo = Buch! Sie seien gleicher Religion mit den Danannen gewesen und nur von ihren Verdrängern, den Skoten, als monsters und giants dargestellt worden. Mährchenhaft klingt der Name ihres Fürsten Gallus, Lateinisch aufgefaßt, zu dem seines Sohnes Kikulus.

Außer den ob. Excc. vgl. Eochaid O'Flan ap. O'C. III, 60.: »In (Eochodii) . . . poemate Anglesea appellatur Moin-Chonaind (O'C. übersetzt terra Conani; Moin scheint aber = Mòn, Mona), quod quendam vetustum navigatorem Africanum indicat, Conani nomine in vetustissimis metricis traditionibus celebrem, qui ex Mona peninsula (dieß stimmt auffallend zu der Cy. Triade von der späteren Losreißung der Inseln um Britannien) et ex insula Torinis, ubi arcem posuit, litora Hibernica infestabat, et a quo istae regiones Conani nomen accepere. In iisdem traditionibus memoratur gens maritima, Fomharaig dicta, quae ex Africa colonias deducens, Hiberniam saepe petiit et populavit. (O'C. und Moore vermuthen Karthager; eine andre Deutung s. u.) Eochodius inquit: »Conanum filium fuisse Faobharii, e gente

ista Africana, qui Nemedis fusis et Arce Torinis condita, Hibernos coegit ut quotannis, die festo Samnii, tributa solverent . . . Nemedi demum, coactis viribus, arcem Torinis funditus everterunt (vgl. D. Alb.). Postea autem Fomharagii ex Africa supervenientes, Nemedis expulsis, late dominabantur, donec a Belgis profligati Africam redire coacti fuere. Ita Eoch. in poem. hoc et in alio, Adam athair Sruth.“ Cf. Ir. Tr. XIII, 44.: „Foghmoraicc or pirates, who settled at Toirinis or Tor Chonuing, whence Tir Conell, the present Dun na Gal (Donnegal).“ In letzterem Namen scheint sich das Andenken an Fremde, Seeräuber erhalten zu haben (cf. u. 214.).

Andre Sagen berichten (Og. etc.): die Foghmorier wären zuletzt von Danaanen besiegt worden (die also den eben genannten Belgen entsprechen), mit denen sie Anfangs verbündet, ja verschwägert waren (Og. 13.). Während der Danaanenfürst Nuad (Nuagha) seine verwundete Hand heilen ließ, von deren Ergänzung er Airgiod-lamh = Silberband hieß, habe er dem Foghm. Breas (scheint Variante des erw. in Ir. und Cy. Sagen wiederkehrenden Heroennamens) die Verwaltung übergeben; und dieser habe nachher, zu Wiedergabe genöthigt, die Foghmorier zum unglücklich ausfallenden Kriege angereizt.

Sehr beachtenswerth ist die Möglichkeit, daß die Foghmorier-Heimat nicht in Africa, sondern nach dem entgegengesetzten Pole hin zu suchen sei. Der Africaner-König Gormundus bei Sigeb. de R. Brit. und ad a. 611. — wiewol er ad a. 923. unter den Africanern Saracenen versteht —; Galfr. XI, 8. ist vielmehr ein bekannter Normann, wie schon Gir. Top. Hib. III, 39. bemerkt. S. übrigens Moore II, 23—4. Vgl. auch eine Stelle im li Romans de Horn (s. Wien. Jbb. LXXVI, 265.), wo von Skandinaviern gesagt ist: »Il erent fors eissuz del regne Affricant.“ Aehnliche Verwechselungen s. bei Mone Unt. 33. Ledwich in Ir. Tr. IV, 192. sagt: »After the arrival of the Belgae, Picts and Scots, every gale wafted over innumeral fleets of northern rovers, whom the Irish styled Fomharraigh and their country Fomoire.« Doch scheint ein Irrthum bei ihm Statt zu finden; wenigstens, wenn er sagt: daß O'Flaherty und O'Connor die Foghmorier aus Skandi-

navien und Finnland herleiten, so verwechselt er sie mit den Danannen und Feniern. In der Stelle o. 208, a + 183, in welcher Fomorier im 4. Jh. n. Chr. erscheinen, können nur Skandinavier verstanden sein. Die appellative Bedeutung des Namens erlaubt uns, wenigstens, mit Og. o. 295., zweierlei F. anzunehmen: früheste = Phoeniken und Karthager, spätere = Skandinavier. Moore II, 2 sq. vermuthet sogar in den Lochlanen der frühesten Zeit ein andres Volk, als in den späteren, wiewol ebenfalls aus Norden; wenigstens in den verschiedenen Invasionen dieses Namens in Britannien vermuthen wir nur Germ. Skandinavier; und wenn auch die Sk. Einfälle auf beiden Britanniden vor Christus bei Saxo u. A. fabelhaft sind; so ist doch ihr völliger historischer Ungrund noch zu erweisen. Freilich aber sind in jener frühen Zeit noch Kimbr. Kelten in einem Theile des Sk. Nordens zu vermuthen; und wir dürfen damit vielleicht die Verschwägerung älterer Foghmorier mit den Nemeden = Belgen in Verbindung setzen. Dänen und Norweger sind sicher unter den schwarzen und weißen Gal oder Geinte (in Ann. Ult. und Innisf., cf. Moore II, 37.) zu verstehn; und nach O'C. I, 122. trat der Name Lochlan erst seit dem 10. Jh. an die Stelle dieser Namen. Auffallend ist der Ir. Name Hiruoithe für Norwegen, den Colgan in Boll. Mart. 2. p. 589. zu dem in den V. S. Patr. vorkommenden Landesnamen Hirothe erwähnt.

213. Wir bemerkten bereits: daß die Nemeden, obschon in der Milesf. Sage Stammbaum und Sprache der Skoten theilend, reell mit den Belgen zusammenfallen. Mit den Danannen wird es sich ähnlich verhalten, obschon u. A. Og. 13. ihre Sprache ausdrücklich von dem Belgaid (Cod. Lecan. f. 283.) unterschieden wird. Vor Allem ist zu bemerken: daß unter dem allgemeinen Namen Bolg, Fir (= Männer) - Bolg oder Bholg — bei Oisian auch siol (= Samen), triatha (= Fürsten) Bholg oder Bholga und dgl. — mehrere Völkerschaften und vorzüglich drei begriffen sind: Fir 1) Bolg in engerem Sinne, 2) Domnann 3) Gaillian oder Galion (vgl. u. A. Og. 13.; O'C. III, 62. nach dem Barden Tanudius). Dazu kommen noch Einzelnamen, wie die ob. Ernai.

Die Stellung der Belgen in engerem Sinne an der Spitze entspricht der der Nemeden und läßt uns in diesen ihren Specialnamen vermuthen; auf sie bezieht sich der specielle Dialekt Belgaid, sowie Burgen-Namen auf den Hebuden (s. s. l.), wohin ein Theil von ihnen geflohen war, und in Irland selbst, z. B. Duin-Bolcc = arcis Belgarum cf. O'C. II, 147.; War. 22. »proelium de Duinbolg al. Belachduin.« Ferner erinnern wir an die engere Bedeutung der Namen *Βέλγαι* und Belgium in Britannien und Gallien.

Es bleibt schwer zu unterscheiden, wo Belgen in engerem und in weiterem Sinne gemeint sind, da sich die Geschichte der 3 Abtheilungen auf verschiedene Weise berührt. Die erste Abtheilung scheint gleichzeitig mit der dritten in Irland eingewandert, wenn nicht identisch mit ihr, da das erste Königthum und die Kriege mit der zweiten Abtheilung, die wir identisch mit den Danannen vermuthen, Nemeden, Galeniern (Galion) und Belgen gemeinsam sind.

Es wäre möglich, daß der Name der Galion etc. Appellativ für Fremde sei; doch ist er sicher in Irland zum Volksnamen geworden, und überdas wiesen wir früher auf dessen Beziehung zu den Galedin der Cy. Tr. und vielleicht zu den Galliern hin. Von ihnen ist eine Provinz Irlands benannt: Coigead (Fünftheil, nach der Eintheilung Irlands) Galian = Lagenia; letzterer Name, woher Leinster, scheint umgestellt; vgl. O'C. III, 58.: Nach Eoch. O'Flan »Galenios . . . nomen suum Lageniae reliquisse. Aliud poema a Keatingo cit. p. 10. Lageniae nomen deducit a Laighin hasta (cf. Spr. Doc. I, 86. und Gael. laighe f. = spade, shovel; laighean m. = spear), quia Galengii, hastis armati, ad praelium ducebantur a duce Labhradio-Loingseach, Slangii coaevo: »»O na laighnib sin gan oil diobh ro haimnigheadh Laigion.«« L. c. 62. sagt er: »Slangius (s. o.) ipse cum Galenis applicuisse dicitur ad ostium fluminis Inver (= ostium) -Slainge.« Nach Moore I, 83—4. cf. 179. wurde Labhra Longseach nach Gallien exilirt und führte von dort eine Kolonie nach Irland, die im Hafen Loch Garman anfuhr (cf. u. 217.). Die späteren auffallenden Schicksale der Lagenier, namentlich der sog. Boarische oder Boromäische Tribut, den

ſie zahlen muſten (ſ. Moore I, 127 sq.), ſcheinen nicht mit ihren ethniſchen Verhältniſſen zuſammenzuhangen. An eine Verwandtſchaft des Namens Lagenier mit dem der Lloegrer iſt wol nicht zu denken; an dieſe glaubten wir, wenigſtens dem Laute nach, den Ir. Königsnamen Loegaire, Leogaire anknüpfen zu können; die 4 Meiſter nennen Laogarius fil. Nialli 9 obsidum (ſ. Moore I, 225 sq.). Owen's Anſicht über die Lloegrer in Irland ſ. o. 61. Bei Ois. Tighm. III. o. 272. wird des »ard shiol Larthoinn o fhrith Lumoin« (alti seminis Larthonis ex saltu Lumonis) gedacht und dieſer (p. 267.) als der Führer der Belgen nach Irland commentirt, der den Beinamen »from a high hill of that name in Innis-Huna (Weſt-England), the ancient seat of the Fir-Bolg« hatte. Anders nimmt Ahlwardt die Stelle. Doch nennt ausdrücklich (auch bei Ahlw.) Tighm. VII. o. 278—9.:

»Learthonn, ceann feadhna na mBolg,
An ceud fhear a shuibhail air gaoith.«

(Larthonem, caput cohortium Belgarum, Primum virum, qui fecit iter super vento). Zugleich aber erſcheint Learthonn nach Gdh. Etym. (ib. p. 281.) erſt als nach der Ueberſchiffung gegebener Beiname; ſein eigentlicher Name wäre dann vielleicht Slainge. Wir bemerken bei dieſer Gelegenheit, daß die Erklärung mehrerer Belg. Eigennamen bei Oisian aus dem Gdh. noch nicht auf Abſtammung ſchließen läßt, da es, bei der Verwandtſchaft der Cy. und Gdh. Sprachen, oft kaum der Accomodation zu den Lautverhältniſſen des o. erw. Stammes bedarf, um das Wort auch aus dieſem zu erklären.

Daß die Belgen von den Dananen bekriegt und beſiegt wurden, zeigen ſchon unſre ob. Excc.; vgl. auch o. 126.; man glaubt ſogar noch heute Belgiſche Grabhügel aus den Dananen-Kriegen zu entdecken, ſ. Athen. 1838. Mai p. 329. O'C. III, 31 sq. gibt aus Gild. Coem. Chr. metr.: 80 Jahre nach dem Eindringen der Firbolgg in Irland, zur Zeit, wo die Gadhelen in Gaetulien (Gaedil is na Gaetlaigibh) ſiedelten und Troja zerſtört ward, wurde das Treffen bei Moytura geſchlagen. (p. 37. Anm.:) „Hoc praelium campi turris antiquissimum memoratur a Flanno in poem. Eistig a Eolcha (Audite o docti etc.), unde patet gestum fuisse inter Belgas

et Damnonios, Belgarum victores, in agro Magionense in Connacia. Extant V chronica metrica in Stowense, in quibus hoc praelium memoratur.“ Auf dieſe Schlacht bezieht ſich auch ein Fragment aus Cod. Stow. IV. (l. c. 95.): „Taillteu inn Magmoir, rig Espaine, ban-rigan Fer-mBolgc, talnic iar cur ind dair for Firu Bolgc sin chet sin Muige Tured . . . con erbailt hi Taillteu.“ = „Taltenia, filia Magmorii, regis Hispaniae, regina regis Belgarum, venit Hiberniam post victos Belgas in praelio isto primo Campi Turris (dicta Moytura) . . . et occisa est apud Taltin.“ Daher letzterer Name, jetzt Telltown; cf. O'Brien r. t. 389. Es iſt zugleich wol zu bemerken: daß nach O'C. III, 43. — im Widerſpruche gegen Colgan o. 208. — Coeman und die übrigen älteſten Barden von Partholan und den Nemeden ſchweigen, nicht aber von den Thaten und Königen der Belgen und Damnonier (Danannen), deren Geſchichte ſie nur durch die bibliſche Chronologie trüben; wie dann auch ſchon o. Partholan's ꝛc. Interpolation bei Nennius vermuthet wurde. O'C. fährt fort: »Hi (Bardi) Belgas primos reges Hiberniae im- 214.
posuisse et postea in Moyturense praelio victos, a Damnoniis debellatos fuisse scribunt, quod genuinis Britanniarum antiquitatibus consentaneum agnosco, praesertim cum Firbolgos in (a) Hiberniam australem ex Britannia australi, et Damnonios in (b) Hiberniam borealem ex Britannia boreali pervenisse et Tuahta Dee Danann, i. e. populum Damnoniorum fluminis Dea, ad distinctionem, ut opinor, Damnoniorum veteris Damnoniae (hodie Devonshire) appellatos fuisse testantur. Damnonios enim borealis Britanniae ad Team fluvium et ad Clothae aestuarium et Hiberniae Damnonios e regione in Ultonia positos, indicant tabulae antiquae Ptolemaei et Ricardi; et Adamnanus . . . regionem Hiberniae (c) ultra Modam fluvium sitam Irros Domhnon appellat, quo nomine usque ad nostra tempora designatur . . . Damnoniorum Hibernensium historia quae extat vetustissima ea est, quam, ante annos 1000, versibus tradidere Malmura et Eochodius, et ante annos 900 Flannus in poem. Eistidh a Eolacha gan an, cujus vetus exemplar extat in Stowense. Hi Damnonios praestigiis deditos, (d) saxum Lia-fail, i. e. fatidicum,

quod etiam Westmonasterii in coronationis throno inclusum servatur, unde Hibernia Inisfaliae nomen obtinuit, primo intulisse declarant, idque versibus exstantibus in cod. Leabhar Gabhaltas, cujus exemplar in praedicta bibliotheca servatur: »»Cineadh Scuit, saor an fine — Munab breg an fhaisdine — Marabh faigid an lia fail — Dſighid flaithias do gabhail.«« (Gens Scotorum, nobilis stirps, — Ni falsum vaticinium, — Ubicumque relinquetur saxum fatale — Jus imperii obtinebit).« Denſelben Vers gibt M'Dermod 166. und Beth. in Ir. Ant. Res. I, 32. aus Boethius, mit etwas abweichender Schreibung; auch Fordun gibt die Ueberſetzung. Zu a im vorliegenden Exc. iſt zu bemerken: daß auch Oſſian's Commentatoren (II, 386.) die Belgen nach SJrland ſtellen und (III, 265.) ihre fortwährende Verbindung mit ihren Brüdern in Britannien behaupten. Zu b: Die Uebereinſtimmung mit Og. 174.; demnach ſcheint in folgender Stelle des Buches von Ballymote: »Ro gabsat iartain in Eirinn Tuatha Dadann, is dib ro badar na prim ealadhnaigh.« ſ. Pict. Cab. 59. aus Vallancey Coll. nebſt der Ueberſetzung: »Les T. D. occupèrent le pays d'ouest dans Eirinn, et ils étaient habiles dans les premières sciences.« — der NW. gemeint. Dort erinnert (ſ. o. 212.) Dun-na-Gal an fremde Bewohner; auch bezieht ſich auf dieſe Gegend eine Ausſage in Boll. Mart. 2. p. 589.: »Prae ceteris Hiberniae incolis magis barbari erant Tirconalliae indigenae, re et nomine in hunc usque diem silvestres Hiberni.« Noch vor Kurzem waren die »wild Irish« ſehr wenig bekannt. Sollen die dortigen der trotzige Reſt einſt wieder verdrängter Eindringlinge ſein? Gibt die Sprache Andeutungen? — Zu c: Cf. Boll. Jun. 3. Adomn. V. S. Col. l. I. c. II.: ». . . . illa regione, quae ultra Modam fluvium sita, Eirros (al. Cirros) — Domnonn dicitur.« Adn. Boll. »Regio occidentalis Connaciae, vulgo Irros-Chlann-Domnänn appellata.« O'C. l. c. 26. nennt auch noch Inver-Domnonn, ubi primum e Britannia commigrantes appulerunt postea Inver-mor, nunc vero Arckloa in Wickloae districtu fluvius et portus, prope Dublinium ad austrum.« — Vgl. auch Ir. Tr. XIII, 50. Dieſe Formen ſind unleugbar identiſch mit der Lat. Dumnonii. Da ſchon in Britannien die Namens-

formen wechseln, so darf uns das Gleiche in Irland nicht befremden. Zu d: Daß gerade die Dumnonier den Lia fail mitbrachten, erinnert uns doppelt daran: daß Inis fail ursprünglich auch der Name Britanniens, Fel Ynys ist. Ferner daran: daß der mit den Danannen verbündete Breas vermuthlich mit Simon Breac, dem Skotenheros ꝛc. Eins ist; denn dieser brachte den Stein mit, nach Ford. I, 27. als Geschenk seines Vaters aus Hispanien, zugleich als alten von Gaythelos aus Egypten mitgebrachten Königsthron. Nach Andern habe ihn Smonbret (S. Breac) beim Anlanden im Meere aufgefischt. Später (II, 12. aus V. S. Congalli) habe ihn Fergusius filius Ferethardi (s. Pikten) mit nach Schottland genommen. Dort wurde er (cf. Marcel 19 — 20.; Betham 430.; War. 32.) in der Abtei Scoon bis zum 10. Jh. aufbewahrt und endlich von Edward I. weggenommen und in den Westminster-Thron gesetzt. Neuerdings, bei der Krönung der Königinn Victoria, wurde seiner wieder gedacht.

Der Name lia, richtiger liac fail wird gewöhnlich mit Schicksalsstein übersetzt; er heißt auch cloc (= Stein) na cineamhna. Bei Betham in Ir. Ant. Res. I. 29 sq. sind die Namen liath fail oder vielleicht meisicith gegeben. Er scheint sogar modificirt in den VV. S. Patricii aufzutreten; cf. Boll. Mart. 2. p. 530. und ganz besonders den Leag Phadraig ib. 546. 556. Sehr zu bemerken ist, daß auch bei den Cymry ähnliche Sagen von zauberkräftigen Steinen vorkommen; cf. Iech-lavar = lapis loquax etc. Gir. It. Cambr. II, 1.; maen mordhwyd ib. 7.

Auch nach Moore und Betham brachten die zauberkundigen Danannen diesen Stein mit, sowie zugleich noch als Talismann Schwert und Speer des Königs Looee (Lugad) of the long hand und den Kessel Daghdae's (Gutmann's). Mehr dgl., wie Gai Bulg or sorcerers (?) spear and the magical helmet s. bei Edw. Ledwich Obs. on the Romant. hist. of Ir. 23 sq.

Nach a. u. ä. Z. Fragm. II. wird bei O'C. Vol. II, 87. die Sage weitläuftig berichtet und dabei ausgesagt: daß der l. f. dem Gaelen-Könige von Jünglingen gebracht wird, die nicht alle Gaelisch sprechen; d. h. wol Cy. Dumnoniern, von

denen Stein und Herrschaft auf die Gdh. Skoten übergieng. Es fragt sich nun, ob wir zu weit gehn, wenn wir mit O'C., wie es scheint auch mit Wood in Ir. Tr. XIII, 10., die Danannen der Milesi. Sage mit den Dumnoniern identisch nehmen. Außer den ob. Exec. liegt uns noch Folgendes über sie vor:

215. Betham 42 sq. gibt aus ungenannten Ir. Quellen: Unter Nuad Airgiod-lamh drangen die Tuath de Danann, ein Volk aus Loghlin *), in Irland ein und besiegten den Belgenkönig Eochaid. Wir sahen sie o. 212., an der Stelle der Belgen, unter diesem Führer die Fogbmorier besiegen. Nach Beth. waren sie Briotan Maol's, nach Andern Jobath's Nachkommen. Nach Og. o. 205. wird Skandinavien nur als ihr temporäres Wohnland genannt und sie gehören, nebst den beiden letzt genannten Führern, zum Stamme der Remeden, d. h. der Belgen. Ihre Herleitung von Briotan stimmt vollkommen zu unserer Zusammenstellung der Dumnonier und Brython in Britannien; auch ein oppidum Brettan in Irland kommt in Joc. V. S. Patr. ap. Boll. Mart. 2. p. 540. vor. Beth. l. c. gibt übrigens zu, daß die Danannen von Loghlin nach NBritannien gingen (s. Og. o. 205.) und deutet Dovar (= dhobhar = Küste) und Jar (= West) - Dovar so: „they occupied the whole country from the east to the western seas." Wir nehmen diese Auslegung auch reell an, nur umgekehrt, da diese Richtung durch die Voraussetzung ihres Ausganges aus Skandinavien angewiesen wurde, wir aber vielmehr, nach unf. Fr., Brython = oder + Dumnonier vom O. und S. SBritanniens aus nach N. und NW. und weiter nach Irland gehn laßen. Eine Angabe bei M'Dermod 206, nach welcher mehrere Danannen vor den Milesiern nach Devonshire und Cornwall flüchteten, gehört vielleicht nicht jener umgekehrten Richtung an, sondern ist als eine wirkliche Flucht zu den alten Dumnonischen Verwandten zu betrachten. — Weiteres s. u. 216.

Wenn gleich die Danannen = Domhnonn als Abtheilung

*) Moore I, 96. citirt auch für ihre Germ. Sprache Diss. on the Hist. of Ir. Sect. 13.

der Belgen genannt werden und in der feindlichen Stellung gegen die Foghmorier mit diesen zusammenfallen; so scheint es doch auch gewis, daß sie gegen ihre Belgisch-Ey. Stammverwandten ebenfalls in feindlicher Stellung stehn und eine bedeutende selbständige Rolle spielten. Dadurch mag es geschehen, daß sie mehr, als diese, in mythischen Nebel gehüllt sind. **Dananna** in Og. o. 205. scheint — wie vielleicht auch **Dan** in den Ey. Königsrzz. o. 27. — Individualisirung des Volksnamens; doch nennt sie **Marcel** 19. **fille de Dealbhoith de la race de Nemedius** und bei **Moore** kommen Vater und Tochter erst später in Irland unter den Danann. Herrschern vor, jedoch Dananna mit dem auszeichnenden Beinamen **Moriogna** = großе Königinn; wiederum stimmt **Moriagan** als Gottheit der Danannen nach **O'Brien** r. t. 132. zur göttlichen Verehrung Danannas in Og. l. c. Die den Danannen zugeschriebene Zaubergabe spinnt **O'Brien** zu einem ganzen Gebäude aus. Zufällig mit der Wahrscheinlichkeit: daß die stern- und zauber-kundigen Chaldäer eine Japetische (vgl. die **Kaldäni** im Kurdenlande) Priesterkolonie waren, und mit **Ritter's** Annahmen Indischer und Buddhistischer Priesterkolonien sich berührend, erklärt er die Danannen für eine solche und liest dieß sogar (s. p. 113. 248 sq.!) aus ihrem Namen heraus.

Eben die Vieldeutigkeit sämmtlicher Bestandtheile des Namens **Tuatha de Danann** gab oft Anlaß zu, zum Theile aus andern Gründen wahrscheinlichen, historischen Annahmen. **Tuath** als Norden wurde auf NBritannien gedeutet, die Präp. **de** auf den Fluß **Deva**, zu dem jedoch wirklich die alte Schreibung **Dee** stimmt (Gael. Dè), bezogen. **O'Brien** r. t. 56. kommt auf anderm Wege zu gleichem Ziele, indem er aus zwei angeblichen Dananischen Tempelthürmen im Schottischen Hochlande Schlüße fällt. Der Name **Danann**, und nicht die historische Möglichkeit Keltischer Wanderung aus der Chers. **Cimbrica** auf die Britanniden, mag auch die Beziehung der Danannen zum Danaer-Lande Griechenland — wo vielleicht die Warangen mitwirkten; **Erin's** Zug in Tr. 14. fällt zu spät, um hierher bezogen zu werden — und zu Dänemark erzeugt haben. Wir haben o. 188. auf die Wahrscheinlichkeit

verwiesen, daß Danai, womit, wie bei Beda V, 10., bisweilen auch die Dänen bezeichnet werden, einmal die Danannen = Damnier ꝛc., vielleicht auch = Nemeden des D. Alb., in NBritannien bezeichne, unterschieden von Daci = Dänen. Es könnte sein, daß jenes Lat. Gedicht (o. 35.) Ir. Quellen benutzte, in welcher an der Stelle der Clanna Neimhidh des D. Alb. der Name der Danannen stand. Obschon diese Cl. N. am Besten jenen von den Danannen nach Britannien zurückgedrängten Nemeden entsprechen, die später wieder nach Irland giengen; so läßt doch ihre herrschende Stellung in Alban die Bemerkung zu: daß eine solche eher von einer Abtheilung der siegreichen Danannen, als der flüchtigen Nemeden, zu erwarten
216. sei. Vielleicht aber ist mit jenen Danai — wenn wir nicht zu viel Gewicht auf diesen, in der Var. fehlenden, Namen legen —, zumal, weil sie neben den Britones stehn, die Damnonische Abtheilung der Brython oder Prydin gemeint, die einst offensiv von SBritannien zuerst in das nördliche gieng und wahrscheinlich die dortigen Gadhelen = Pikten zurückdrängte. Vgl. o. 215. Von den eigentlichen Prydin blieb die Hauptmasse zurück unter dem alten Namen (s. s. l.); von den Damnoniern nur ein Rest, bei Ric. Cor. als Damnii Albani von den Brüdern in Irland und SBritannien unterschieden, identisch mit Ptolemaeos's Δάμνιοι. Dagegen können wir Pink. II, 40. nicht beistimmen, wenn er die Ir. Darnier Ptol. verschrieben hält für Damnier; s. o. 204. Mehr nähert sich der Wahrheit seine Annahme I, 14.: die Danannen seien um 200 — 300 v. Chr. von den Pikten verdrängte Cy. Urbewohner Schottlands, d. h. NBritonen, die er nach uns. Ob. nicht zu den Belgen rechnet. Daß diesen Damniern (Damnoniern, Danannen) fast in jeder Hinsicht die Attakotten coordinirt sind, sahen wir o. 191.

Jedoch ergaben sich ebds. und 196. einige Gründe für die Stammeseinheit der Attakotten mit den Skoten, an die sich dieselbe Behauptung auch für die Danannen schließen könnte. Aber wir verwarfen das Zeugnis der Miles. Sage überhaupt in diesem Punkte; und wenn gerade in Connaught, wo wir den Hauptsitz der Danannen fanden (nach Moore I, 86. aber den der Belgen), nach O'C. III, 184. die Gdh. Sprache am

Reinſten geſprochen wird, ſo iſt zu bedenken: daß die Skoten, während die Attach-tuatha und die Fir-Bolg — für letztere vgl. beſ. Oisian passim — fortwährend gegen ſie rebellirten, ſo völlig an die Stelle der vor ihnen jene beherrſchenden Danannen traten, daß dieſer Name nicht mehr vernommen wird. Wenn dieſe nun auch nicht völlig zernichtet oder, wie O'Brien will, nach Schottland vertrieben wurden, ſo traten ſie doch gewis unter allen Belg. Völkern in die unmittelbarſte und untergeordneteſte Berührung zu ihren Beſiegern und tauſchten mit ihrer Selbſtändigkeit vermuthlich auch ihre Sprache am Früheſten und Völligſten gegen die Gadheliſche aus.

Ohne Zweifel wird durch beßere Sichtung der Quellen die verworrene Sage künftig lichter werden. Von gröſter Wichtigkeit iſt die Vertheilung nicht bloß der Geſchichte, ſondern auch der mythiſchen Elemente unter die beiden Kelt. Hauptäſte; zu deren Vorbereitung aber vorurtheilsfreiere Unterſuchungen über den Gang religiöſer Bildung von einem zum andern, als ſolche bisher vorgenommen wurden, gehören. Gemäßigter, als O'Brien l. c. 387. und passim, ſucht M'Arthur (Oss. III, 272.) Unterſchiede zwiſchen den Religionen der Belgen und der Gadhelen darzuſtellen. In der Danannen-Sage glauben wir eine uralte Cy. Spur zu finden: Königs Daghdae Zauber-Keßel; vgl. pair Cyridwen (= Keßel C.) bei Taliesin, und in den Mabynogion Brân's Keßel, den er Matholwch ſchenkt (ſ. Turner Vind. 283.); ferner unſ. Fr. über die heiligen Keßel der Kimbern und Kimmerier.

Zu den Cymriſchen oder, in weiterem Sinne, Belgiſchen 217.
Einwanderern gehören wahrſcheinlich mehrere der o. 204. genannten Völker, unter denen die Briganten noch enger, als die Damnonier ꝛc., mit den Skoten in Verbindung geſetzt werden; wahrſcheinlich aber nur, weil ihr Name an der Stelle Iberiens vorkam, von welcher die Sage die Skoten nach Irland ausgehn ließ, die ſich dadurch unterſtützt fand; oder, nach einer andern Grundanſicht: die wirkliche Auswanderung der Cy. (Belg.) Briganten aus Iberien wurde auf die Skoten übergetragen. Jener Name iſt individualiſirt in König Breogan, Gallamh's Großvater, der zugleich auch als der Erbauer des gleichnamigen Ortes in Iberien mit Geythelos, der bei Ford. I, 14. dort

Brigantia mit hohem Thurme baut, zusammenfällt. O'C. III, 64. bemerkt: daß in einem Liede Eochaid's die Skoten Clanna Breoghain heißen; „nomen suum Midiae, quae et Bregia in nostris annalibus appellatur, reliquisse dicuntur. Eadem traditio extat scripta ante a. 900 a Cormaco Casselense, qui narrat Breoganum, XXI^{mum} a Fenio, turrim in oris maritimis Gallaeciae Hispanicae condidisse, qua naves ultra citraque ex Hibernia transeuntes dirigerentur." Keating braucht bei diesem Cit. die Worte: „mediante quadam specula", wo mit Aeth. Cosm. über den Pharos im Iber. Brigantenlande „ad speculum Britanniae" ganz übereinstimmt. O'C. II, 49 sq. bemerkt ferner: „Coemanus ... ait: Breoganum, filium Brathi, linea recta a Fenio-viro-sapiente genitum (cf. Breogani Geneal. Ann. IV. Mag. p. 16. 17.) Brigantiam in Hispania condidisse atque posteros ejus inde in Hiberniam navigasse, ducibus Hebero et Heremone (er wird also ganz in die Milesische Skotengeschichte verflochten) . . Leabhar gabhaltas Pharum istud Tor-Breogan (turrim Br.) appellat, itemque Eochodius . . . Brigantia Hibernica, hodie Waterford, sita erat e regione Brigantiae Ibericae; et non modo flumen Brigas (Brigus, Ir. Berbha, E. Barrow) . . . verum etiam Baronia de Bargie in Hib. australi, Brigantum vestigia conservare videtur." Dahin gehört auch: der Bezirk Ibh Breoghain mit den Bewohnern Sliocht (= Geschlecht) Br.; daher die Familie O'Breoghan, später O'Brain; sodann abhan (Fluß) Breoghan; magh Breg = campus Br. in Midia; s. O'C. l. c. und Ir. Tr. XIII, 58. Nach M'Dermod 215. baute Br. außer Tur. Br. in Hispanien auch cáthair (Stadt) Br. Breogan scheint sogar mit Simon Brec zusammenzuhangen. — Für die Vergleichung der Kauken mit dem Deutschen Volke dieses Namens s. u. A. Ecc. Or. G. 37.; O'C. II, 50.; Müller M. 115., der die Irischen für die früheren Bewohner des Germ. Cauchenlandes hält und ihre Wanderungen mit denen der seeanwohnenden Kimbern zusammenstellt. — Bemerkenswerth ist es, daß der Nord-Britonen Heros aus der Ir. Menapia = Wexford (cf. O'C. II, 56.) stammte, was auf fortdauernde Verbindung jenes Volkes mit dem Mutterlande, Britannien, deutet. Al. Low. Hist of Scotl. App. App. p. 2. erklärt die Menapier,

wie die Kauken, für Deutſche, kurz v. Chr. nach Irland gekommene Völker. Ledwich Ant. of Ir. 9. beruft ſich bei derſelben Meinung auf Ric. Cor. Ed. Bertr. 44. und ſetzt hinzu: die Iren hätten ſie — nach Smith, Waterford, und O'C. Diss. p. 176. — Garmanen oder Germanen genannt. Wenn dieß keine Verwechſelung mit Bedas Garmanni iſt, ſo würden wir hier unbedenklich den Namen jener Kelt. Germanen in ſeiner urſprünglichen Bedeutung ſuchen; wozu auch vollkommen v. 213. die Anfahrt der Gall. Kolonie in dem nachmals **Loch Garman** genannten Hafen ſtimmt. — Mehrere Winke für Cy. Bevölkerung in Irland finden ſich noch in den v. 204. cit. Corr.; außerdem noch vgl. zwiſchen Irland und Britannien die früher erörterten gemeinſamen Landesnamen und Corr. 95. 96. 115. 132. 155. Chalmers I, 18 — 20., auch beſ. für Gewäßer-Namen. Sodann zwiſchen Irland und andern Keltenländern die ob. 204. und Corr. 92. 100[b]. 115. 132. 173. 230. Für Iberien ins Beſ. (ſchon dort citirt) Corr. 84. 88. 92. 116. 126. 132. 155. 173. 217. 222.

Für jene Gleichung Belgen = Deutſche finden ſich in 218.
Irland einige Scheingründe. Gerade in den alten Wohnſitzen der Briganten und Menapier werden Germ. Dialekte geſprochen. Wir ſetzen aber ſogleich hinzu: daß ein Theil derſelben ſpäter von den Fingallen oder Dänen bewohnt wurde; ferner, daß nach Maurit. Regan. ap. War. 272 sq. deſſen Zeitgenoße, Heinrich II., unter den in Irland an Engländer vertheilten Lehen namentlich feoda in Fingal gibt. Die Namen zeigen die Meiſten der dort Belehnten als Normannen; wahrſcheinlich zogen dieſe einen Theil ihrer Engliſchen Unterthanen hinüber; die jetzige Sprache zeigt die Norm. Franz. Miſchung, obgleich nicht in dem Grade, wie die ſpätere Engliſche. Pett pol. Survey in N. Comm. Gott. III. cl. h. 128. erkannte die Sprache der Fingallen nicht, ſchied ſie aber doch von der Engliſchen, Cymriſchen, Iriſchen und von der um Wexford; Murray l. c. vermuthete Norm. Reſte. Proben der Sprache um Wexford und bei den Fingallen ſ. bei Ledw. 23. aus Holinsh. V, 1. p. 10 etc.; der in den Baronien Forth und Bargy in Wexford in Dubl. Mag. Aug. et Sept. 1764 und ein Mém. von Vallancey in Ir. Tr II (1788), 19 sq. Dieſer

leitet ſie von einer Agſ. Kolonie im J. 1167—9 her. Wahrſcheinlich iſt dieß dieſelbe Date, nach der bei Boll. Febr. 1. p. 11 . im J. 1169. Richard, Graf von Penbroch, cum lecta Anglorum ac Wallorum manu einen Theil von Irland unter dem Vorwande unterjocht, Dermitius in Lagenia wieder einzuſetzen; cf. Moore I, 234 sq., wo Letzterer Dermot Mac-Morrough heißt. Die Sprachproben aus allen dieſen Gegenden, obwol den jetzigen Engländern unverſtändlich und zum Theile wol mit Iriſchem gemiſcht (Pink. I, 341. zeigt: daß in Irland beſondere Geſetze gegen die ſchnelle Keltiſirung der eingewanderten Engländer nöthig wurden), gehören ſchon in das Gebiet der ſpäteren Engl. Sprache. Ob jene Walli ihre Sprache aufgegeben haben, wißen wir nicht beſtimmt; Inglis Journey thr. Ir. behauptet die Wall. Abkunft der Bewohner von Forth, vielleicht nur nach geſchichtlichen Zeugniſſen.

Von größerer Wichtigkeit wäre es, wenn ſich wirklich in den alten Belg. Gebieten Irlands noch Spuren Cymriſcher Sprache fänden, wofür wir aber keine Belege haben. Noch aus dem 5. Jh. erwähnt die V. S. Fortcherni ap. Boll. Febr. 3. p. 14. eine Unterredung zwiſchen Fedelmid und dem Britonen Loman in Irland, in Briton. Sprache geführt; aber damit iſt noch nicht geſagt, daß dieß die alte Belg. Landesſprache war. Auch müßen wir bedenken, daß nach jenen Belg. Völkern öfters Cy. Einfälle und Siedelungen in Irland Statt fanden. Ford. II, 25. erwähnt einen, wol fabelhaften Römiſch-Britoniſchen Zug nach Irland; nach M'Dermod 344. ſammelte Mac-Con a. 221 n. Chr. in Britannien 30000 „Picts, Gauls (?) and Britons“ und landete in ſeinem Vaterlande Irland. Auch die Ann. Ult. erwähnen aus ſpäterer Zeit Britoniſche Züge nach Irland; wie a. 702: Bellum Campi Cuilni, inter Ulster et Britones; a. 876: Roary Mac Murmin king of Britons came into Ireland, for refuge from black Gentiles (bei Pink. II, 307 sq.); vgl. unſ. Fr. über die Hunnen. Später, als die Britonen ſchon in ihre Aſyle verdrängt waren, dauern Cy. Züge fort, die ſogar mitunter als bedeutende Anſiedelungen erſcheinen; vgl. o. Richard's Zug und Ledw. 21 sq.; W. Petty pol. Survey 371.; War. 147 sq., zugleich für Engl. Züge und Anſiedelungen; ebenſo Moore II, 310 sq.

Sehr bemerkenswerth ist es, daß neben den Ir. Familien, die sich Milesisch-Skotischer Abstammung rühmen, auch noch in Og. III. c. 12. gleichzeitige Familien in Galway und Sligo genannt werden, die sich von den Belgen herleiten; unter diesen O'Layn, an die Lagenier erinnernd. Auffallend bleibt es immer, daß die großen Cymren-Massen Irlands ihre Sprache gegen die Gadhelische aufgegeben haben, wenn wir auch mit O'Brien Dict. Pref. dieß aus Heiraten erklären wollten, was aber mehr auf weiberlose Seeräuber, als auf große Völkerzüge paßt; verbunden mit den Angaben der Milesi. Sage über Gleichheit des Stammes und der Sprache zwischen Nemeden, Danaanen ꝛc. und Skoten bildet dieß eine bedeutende Stütze für die öfters behauptete Gdh. Abstammung der Belgen. Indessen bleibt es immer wahrscheinlich, daß die Belgen, wie so oft erobernde Völker und namentlich auch die Normannen in Frankreich, England, Irland, im Verhältnisse zu den Urbewohnern nur eine geringe Zahl ausmachten und deshalb, selbst aus Politik, bald die Sprache der Ueberwundenen annahmen. An eine Ansicht in Ir. Tr. XIII, 38., nach welcher sich überhaupt die Gdh. Sprache erst in Irland aus ursprünglich Cymrischer entwickelte, können wir uns aus inneren sprachlichen Gründen nicht anschließen. Eine vermittelnde Ansicht gibt Barnard Enq. conc. the orig. of the Scots in Br. p. 26., nach welcher ursprünglich nur NIrland durch Kaledonier, SIrland aber durch Belgen und Danaanen bevölkert wurde; wofür Partholan und die Nemeden zu zeugen scheinen, nicht aber die Herrschaft Gadhelischer Sprache auch in SIrland. Spuren des Cymren-Namens in Irland s. o. 58. Auffallend ist der, nach Pink. II, 33. noch jetzt in Irland vorkommende Waldname coit Keltich, der, wenn er richtig ist, eine Un-Gadhelische Reminiscenz enthält.

Es ist nicht gerade unmöglich, daß die Belgen oder wenigstens einzele Cy. Züge unmittelbar aus Gallien kamen; doch spricht auch kein entscheidendes Zeugnis dafür. Wir bemerken: o. 213. Gall. Kolonie, doch nur vereinzelt und vielleicht nicht einmal aus guter Quelle, vielleicht auch aus dem Galenier-Namen erschloßen. Eine unbelegte Sage bei Thierry I. p. XXXVIII., nach welcher die Belgen von den Rhein-Mün-

dungen kamen; d. h. vielleicht, über Britannien. Daß **Briotan Maol** (cf. unſ. Fr. und **Betham 427 sq.**) von Irland aus nach der größeren Inſel kommt und ihr ſeinen Namen gibt, können wir nur als Umkehrung betrachten; und die Cy.-Briten. Sagen gelten uns hier mehr. Die uns bekannten Berührungen Irlands mit Gallien gehen eher von Irland aus; ſo die v. erw. Raubzüge Niall's und Dathys; Handelsſchifffahrt im 6. Jh. nach VV. S. Col. (**Moore I, 238.**); polit. Verbindungen mit Karl d. Gr. (**Moore II, 15—6.**) und dgl. Ebenſo möglich und zugleich ungewis, als Cy. Züge unmittelbar aus Gallien oder etwa auch Iberien nach Irland, ſind Gadheliſche dorther, bei der erſten Bevölkerung Irlands. Gewis könnte der Seeweg von jenen Ländern aus eher gefunden worden ſein, als Ueberfälle oder Cy. Einwanderungen die Gadhelen Britanniens nöthigten, durch unwegſame Länderſtrecken den Weg nach Irland zu ſuchen.

Am Erſten würde ſich unmittelbare Belgeneinwanderung von Gallien aus vermuthen laßen, wenn die Zeit mit der der Belg. Wanderung nach Britannien nahe zuſammentrifft. Aber für beide Punkte können nur Hypotheſen gegeben werden, und dieſe weichen vielfach von einander ab. Ganz verwerflich iſt die Zeit, in welche nach den Ir. Sagen die Belg. Einwanderungen müſten hinaufgerückt werden: das 16. Jh. v. Chr. Mehrere Anſichten ſ. in unſ. ob. Excc. Nach **Whiteacre** (ſ. **Ir. Tr. XIII, 55.**) kamen die Belgen erſt um 45 n. Chr., durch Veſpaſianus in Britannien aufgeſtört, nach Irland.

219. Mit überwiegender Wahrſcheinlichkeit fanden wir in den Namen Partholanus, Nemeden, Danannen ꝛc. Cy. Belg.-Einwanderer, die erſt durch die im ſagenreichen Mittelalter entſtandene Geſchichtsverfälſchung mit dem Gadheliſchen Stammbaume verbunden werden. Nationaleitelkeit der Gadhelen, die in ihren alten Bezwingern nicht gerne ein anderſtammiges Volk ſah, mochten dazu mitwirken und zugleich eine ähnliche Umſtellung in der Zeitfolge veranlaßen, wie ſie in den Cy. Sagen aus ähnlichen Gründen entſtand. Daß aber Stammes- und Sprach-Einheit bei Jenen behauptet werden konnte, ſcheint zu bezeugen, daß zu der Zeit, wo ſich die Miles. Sage bil-

dete, Cy. Belg. Sprache und Nationalität in die Gdh. übergegangen war.

Mit Bestimmtheit glauben wir auf Gdh. Stämme beziehen zu dürfen die aus dem allgemeinen Stammnamen der Gadhelen gebildeten Namen, den der Fenier und den der Skoten.

Aus dem Gadhelen-Namen bildete sich nicht nur der des Stammheros, Gaedhil Glas, Gaythelos, sondern auch eine Fabel von einer alten Siedelung in Gaetulien; unterstützt durch die Richtung nach Süden, nach welcher, gleich der Chinesischen Magnetnadel, die der Irischen Sage zeigt; wir fanden Africa auch in die Brutus-Wanderungen gezogen; an die Gall. Söldner König Jubas darf nicht gedacht werden; eher noch an einen Nachhall alter Karthag. Siedelungen. O'C. I, 9. sagt: »Bardi Hibernici, Maelmurius et Eochodius, qui saec. 9. floruerunt, majores suos ideo Gaethluig dictos fuisse aiunt, quia e Gethulia orti in Hispaniam primum atque inde in Hiberniam transierunt, conducente Hebero et Heremone, filiis cujusdam Militis, cui nomen Golam, qui a Fenio-Fear-Saoidh, i. e. a Phoenice-viro-sapiente, genus suum traxisse dicebatur.« Vgl. die Erzählungen bei Nenn. l. c., Ford. IV, 8. u. A. von Gaythelos's Auszuge aus Aegypten. In der o. 213. angeführten Stelle sagt Coeman: die Gadhelen seien zu Salomos Zeit nach Irland gekommen (tancatur Gaedil in hErind). Vgl. weiter O'C. II, 38.: »In aliis quae extant Eochodii et Flanni aeque ac Coemani fragmm. Stow., Fenius F. S. inter duces memoratur, qui Scythas duxit ad Aegyptum . . . daher tuatha-Fene = populus F., ut in Fiechi poem. saec. VI.« In diesem Ged. (O'C. II, 92.) erscheinen Fenier und Skoten gleichbedeutend, weil Str. 18. »Padraic priotcais (P. praedicabat) do Scotuibh« und Str. 20. »do thuathaibb Fene«; beide sind dort unter den tuatha h Erenn genannt. O'C. fährt fort: »Haec cum Newtono mire conveniunt: »»The Phoenicians and Syrians fleeing from David, came under the conduct of Phoenix and other capitains into Creta, Libya etc. With these Phoenicians came a sort of men skilled in religious mysteries«« (vgl. die Danannensage) — Lamfinnium, Agnomanii filium, a Phoenio decimum ducem,

Scythas Gethuliam duxisse, scribit Coeman in poem. Eire ard: et Agnominis istius meminit 850. Nenn. VI. IX. et postea Girald. Top. III.« S. o. ll. c. und 211. über ein sprachliches Misverständnis. Og. 66 sq. sucht Gaethluighe = Gaetulien gegen die Deutung als Gothland (vgl. o. 192. und die Herleitung der Foghmorier aus Skandinavien) oder Galatia (im Grunde, dieses als Gadhelenland genommen, die richtigste) zu stützen und gibt einen Vers von Coeman, in welchem Eber Gluinfhionn (= Genu candidus; doch s. o. 211. die Uebers. von Fionn) als Láimhfionn's Sohn genannt wird. M'Dermod I, 213 sq. gibt: die Gadelians seien auf ihrem Wege von Phoenikien nach Irland in Cherena — cf. Jos. I, 6., der Cherine als den alten Namen von Kypros gibt; warum denkt der Vf. nicht lieber an die Gaetulien näher liegende Kyrene? — gelandet; dann in Gaothluighe Mheadhonacha cf. Terra Metagonitis = Numidia propria. — In ungefähr gleicher Kategorie mit der Beziehung der Namen Gaetulien und Gadhelen zu einander steht v. Kattes (Reise nach Abyssinien) Vergleichung der Gallas mit den Galliern, die er durch eine auf östliche Herkunft deutende Sage in diesem Volke unterstützt.

220. Für Feni, Fianna und dgl. vgl. außer uns. Ob. noch OC. I, 34. mit vielen Citt. aus alten Ir. Schriften für den Satz: »Hibernos veteres Fenios dictos fuisse a quodam Fenio F. S., qui primus litterarum Oghamiarum inventor habetur.« Er wird auch später als Erfinder aller Schrift angegeben; vielleicht durch die Deutung seines Namens auf die Phoeniken. Sogar die Schöpfung der Ir. Sprache, die bei Giraldus Gaidelos zugeschrieben wird, wird von ihm ausgesagt; daher ihr Name bearla na Feine, worinn aber wol eher F. als Volksname aufzufaßen ist. Nach Og. 63. bildete F. die verschiedenen Ir. Sprachweisen 1) Beurla Feni, dial. legum. 2) B. File, d. poetica. 3) Gnaith - b., d. vulgaris (gnath = *συνήθεια*). 4) B. tebidhe, d. excerpta. Letztere wird sonst, namentlich bei Ledw. Ant. of. Ir. (Dubl. 1790) 19. als eine allgemein verständliche lingua franca betrachtet; vermuthlich durch die ob. Ansicht bei Giraldus veranlaßt; vgl. auch Hardyng Chron. p. XLIX. Der Grund dieser Ansicht mag

die frühe Wahrnehmung Japetiſcher Urverwandtſchaft in der Ir. Sprache geweſen ſein; erklärten ja noch in neuerer Zeit ſog. Sprachforſcher die claſſiſch-antike Statuenbildung der Littauiſchen Sprache als Moſaik ſpäterer Zeit. — Außer den ob. Namen gibt O'Brien r. t. 122. auch noch einen, Ir. Hofſprache bedeutenden, Pahlaver, den er mit dem Med. Pahlavi zuſammenſtellt; er hätte auch noch das Span. palavra und den daraus entſtandenen palaver der Neger dazu ſtellen können.

Eine gleiche Bewandnis, als nach o. 211. mit dem Nemeden-Namen, würde es mit dem der Fenier haben, wenn wir Betham's (p. 15.) Deutung des folgenden Verſes trauen könnten: Cine Scuit saor an feine = the Scottish race are all inclined to trade. Doch deutet er wiederum p. 64. den Namen auf die Phoeniken mit ſonderbarer Etymologiſirung. Moore I, 138. nennt die Fenii der Lat. Chroniſten »the famous Fianna Eirinn or Militia of Erin.« Nach Armstr. iſt Fionn = Fingal und (auch Fiann und pl. Feinne) a Fingalian, giant, warrior. Der Name ſcheint in der That eine ethniſche Bedeutung zu haben. Volksthümlich erſcheint er in Benennungen, wie Campus Feniorum Ann. Ult. p. 133. ſ. O'C. III, 89., der auch leaba na Feine, Namen heiliger Steindämme, angibt; bei Ledw. (ſ. u.) heißen dieſe Denkmäler leabthachana Bhfeinne, d. h. Betten oder Gräber der Finnen. In der ob. Stelle bei Fiech ſcheint der Name mit dem der Skoten ſynonym; nach M'Dermod I, 188. nennt Fiech ganz Irland tuatha Feni. Auch im Cod. Stow. IV. ap. O'C. III, 96. ſind Clann na Fened und na Scot gleichbedeutend; dazu tritt noch der Gadhelen-Name in folgendem Verſe Maelmuras aus dem 9. Jh. bei O'C. I, 103. (entſtellt bei M'Dermod I, 189.): Feni o Fhenius adbearta — brigh gan dochta; Gaoidhil o Gaodheal Ghlas gharta, Scuit o Scota.« Fenii a Fenio appellatur — explicatio non dura (O'C. III, 94. überſetzt: res non ignota); Gadheli a Gadhelo Caeruleo dicuntur, Scoti a Scota. Hieran ſchließt ſich die Genealogie im Cod. Stow. II, cf. O'C. III, 88.: »Nomen Gaedhil . . . derivatur a Gadhelo filio Niuli (bei den Lat. Chron. Neolaus etc.), qui fuit filius Feniusi F. S . . . . iste dicitur linea recta descendisse, generatione 16ma inclusive a „„Rifath Scut otait Scuit, ise R. Sc. tucc tu-

castar Scotic on tur; ar ba se an secht prim thulsech ro boi ic cumtach in Tuir Neimr“ “ = a R. Sc., unde nomen Scoticum, et fuit is R. Sc. qui conduxit populum Sc. a turre; nam fuit is septimus praecipuus dux, qui fuit adjuvans in turre aedificanda (t. Breogan s. o.).“

Das gewöhnliche Lautspiel wiederholt sich auch hier; aus den Feniern wurden Phoeniken — die gewöhnlichste Erklärung, ohne darum dem Gadhelenthume der Fenier Eintrag zu thun; aber auch sogar Finnen; cf. u. A. Ledwich Obs. on the Rom. H. of Ir. in Ir. Tr. IV, 192 sq., der zugleich die Foghmorier, die er doch ib. p. 23. für Saracenen aus Africa erklärt, hierher zieht und (Ant. of Ir. 17.) noch die Leathmannic = Lettmanni = Letten erwähnt; cf. Ir. Tr. XIII, 62., wo die Feinne für mit den Skandinaviern kommende Finnen oder Letten erklärt sind. Eine Angabe bei Moore I, 98. über Vermählung Irischer Fürsten mit den Töchtern eines Finnischen scheint sich auf das wirkliche Finnland zu beziehen.

221. Nach Moore l. c. theilten sich die Fenier, die dort als eine Kriegercaste erscheinen, eine Zeit lange in zwei Clane: Clanna Boisgne (Bescna na Fene, large Finnish districts in Ireland nach Ledw. l. c.) und Cl. Morna. Der erste ist uns besonders merkwürdig, weil vermuthlich seine bedeutende politische Stellung und der Laut seines Namens sich zur Einwirkung auf die Gestaltung einer Sage verbanden, die jeden Namenslaut, der sie stützen konnte, willkommen hieß. Wir meinen die Sage von Herkunft der Bewohner Irlands aus Hispanien und hier speciell die Basken, welche die Hist. Br. mit Erlaubnis eines Briton. Königes in Irland siedeln läßt. Da nun bei den Schott. Gadhelen die Sage von den Feine oder Fingaliern — d. h. den Schaaren unter Fingal, Fionnghal, richtiger Fionn oder Finn Mac-Cumhal; darum nicht zu verwechseln mit den Fionn-Ghal oder Norwegern — fast nicht minder lebt, als bei den Irischen; und die Hist. Br. sie gerade durch einen Britonen-König mit Irland, wie ebenso die Pikten mit Caithness belehnen läßt: so dürfen wir hier wiederum Gründe für die schon früher besprochene Möglichkeit suchen: daß die Skoten, nach Ric. Cor.'s ausdrücklichem Zeugnisse, durch die nach NBritannien vordringenden Cy. Völker von

dort nach Irland vertrieben wurden, wo ſie als Eroberer auftreten. Doch dürfen wir unſ. Fr. nicht überſehen, nach welchem die Skot. Sagen überhaupt von Irland nach Schottland verpflanzt wurden; und daß beide Belehnung der Gdh. Völker durch die Britonen von den Engländern aus politiſchen Gründen (ſ. beſ. das ob. Exc. aus Gir.) urgirt wurde. Es wäre dabei nicht unmöglich, daß Gwrgant's Macht ſich auch auf die Ir. Belgen erſtreckte, wie einſt Divitiach's auf die Galliſchen und Britanniſchen. Wenn es ſich wirklich um eine Iber. Kolonie handelt, ſo könnte man auch die Abwendung der Britonen von dem eignen Lande auf ein fremdes aus Beſorgnis und Klugheit annehmen, wie nach Beda bei den Skoten gegen die Pikten.

Für jenen angeblichen Basken-Clan finden wir noch folgende Notizen: O'C. I, 127 sq.: »Fingal, ducis clan-hua (= Familie) -Bhascoine in Momonia . . . = e clientela Vasconiorum Momoniae.« Cf. Rep. of the Highl. Soc.; Oss. passim; Ir. Tr. IV, 23 sq.: »Clanna Baoisgaine = Biscayan colony.« O'C. II, 135. nennt nach O'Duinn (11. Jh.) unter den cineadh (= progenies) Chonaire auch Basgnich o leim Conculainn = Basconii a saltu Concullani; ſie ſtehn dort mit den früher erw. Riadiſchen Albanern zuſammen, was ebenfalls auf Abſtammung aus Alban führen könnte. Nach V. Senani (6. Jh.) aus Mss. Hib. ap. Boll. Mart. 1. p. 769. wurde Senanus geboren »in ea Hiberniae regione, quae ab indigenis Corco-Bhaiscind appellatur«; zu ſeinen Vorvätern gehörte Corbreus Baschaoin, der nach o. 189. Carbre Riadas Bruder war, wozu wieder die Zuſammenſtellung mit den Riad. Albanern ſtimmt.

Vgl. auch die Angaben bei Ealadh IV. (a. u. å. Z. Fragm. II. S. 51. 93.): Fialloac, Sohn Dubar's aus Gaoiata-cloac (jenem Gaetulien entſpr.) geht zur See bis zur Mündung des Ib-er (= Ebro). Dort gelandet nennt er das Land Buais-ce (= Baskenland) und weſtlicher Gael-ag (Gallaecia). Ib. VII.: Eocaid flieht mit den Seinigen »passing over Bearna (= Höhen und Schluchten, Pyrenäen, Bearn); they abided on that side of the mountains, calling the land Eocaidtan (Aquitania!).« Cf. ebdſ. p. 34 sq. und passim:

der Gâl-König Glas (cf. Gaedhil Glas) herrscht im Lande Tu-bhal (hier zeigt sich wieder die biblische Quelle) und nennt es Iber; das vorher Gaal-Nasi geheißene Volk heißt nun Gaal von Iber. Der Herausg. erklärt Iber = Iberia = Sitz von Er, obschon auch Iber als Name eines Flußes und eines Königes dort vorkommt.

Wir erinnern hier auch noch einmal an die Stelle der Periegeten über Britannien und Iberer, namentlich an Dionys. Per. 161 sq., wo die Bewohner der Hesperiden παῖδες Ἰβήρων heißen. Wenn nicht diese Angabe samt der ganzen Hesperidensage Fabel ist, so können wir jene Beziehung örtlich deuten, so daß gerade nicht Abstammung von den eigentlichen Iberern, sondern aus Iberien gemeint wäre. Auch der Dichter der Cy. Hanes Taliesin (Davies C. Res. 267—8.) sagt in der Person des alten mythischen Taliesin's:

„Mi a fùm yn y Llysdon, Cyn geni Gwyddion."

d. h. „I was in Lusitania, before the birth of sages."

Arch. Scot. II, 306. sagt: In der Grafschaft Kerry habe nach der Traditon (?) einst eine vor den Mohren geflohene Hisp. Kolonie gesiedelt. O'C. III, 26. vermuthet: die Skoten seien durch die Herrschaft der Karthager und Römer in Hispanien zur Auswanderung veranlaßt worden. O'C. ap. Betham 241., will bei den Hua Bhascoine noch Reste alter Hisp. Quellenverehrung bemerken. Ueber irrige Annahme der Mischung, Verwandtschaft, ja Identität der Keltischen und Iberischen Sprachen haben wir schon früher gesprochen; vgl. u. A. Eccard. de Or. Germ. 29 sq. über Bask. Elemente im Irischen; Ed. Lhuyd Arch. Br.; Boeth. Sc. Descr. f. 1. über Gleichheit Irischer Sprache mit der der Hisp. Bergbewohner. — M'Geoghan ap. M'Dermod 212. führt Zeugnisse neuerer Spanier für die Abstammung der Iren von ihnen an. Ldw. Ledwich Obs. in Ir. Tr. IV, 23. behauptet: die Barden seien zu jenen Herleitungen durch die allgemeine Berühmtheit Hispaniens als „the centre of oriental fabling" gekommen. Wie vorsichtig wir selbst die Aussagen der besten Historiker benutzen müßen, zeigt eine Stelle O'C. II, 70.: „Scythas (Scotos) in Hispania memorant Silius III, 36[illegible]. et Hor. Od. III, 4.; unde eorum in Hiberniam migrationem in quarta mundi aetate narrat

Nennius; atque hinc in vetere Bobiense Antiphonario annorum 1200 Hymnus in honorem S. Columbae inquit: „„Celtiberum-Scytham nil simile habuisse Columbae““ ut in Messinghami Florilegio p. 412.“ Hier iſt für's Erſte die beliebte Gleichung Scythas = Scotos zu ſtreichen; ſodann lautet die Stelle bei Sil. B. Pun. III, 360 — 1.: „Massageten monstrans feritate parentem“; cf. Dausq. et Rupert. in h. l.; und bei Horat. l. c. kommt nur der Konkaner-Name vor. — Indeſſen nehmen ſelbſt die Gegner der Mileſ. Sage Einwanderung aus Hiſpanien an; cf. Moore I, 17 — 8. — Corr. bemerkten wir o. 217.

Daß die Ir. Sage ſich nicht mit Iberien begnügt, ſondern die Wanderungen weiter hinaus verfolgt, haben wir bereits geſehen. Sie geht auch in folgender Angabe Hand in Hand mit der Briten. Brutus-Sage: Og. 66 sq.: „Hibernorum majores sinus Illyricos attigisse et inde in Hispaniam profectos, tradit author V. S. Cadroae ap. Colganum.“ M'Dermod I, 12. gibt nach den Ir. Fileas (Barden) und beſonders dem Lebar Gabal (Leabhar Gabhaltas) an: Die Ebur-Scuit = Iber. Skoten „a people bordering the Euxine sea“ ſeien, vertrieben, nach Hiſpanien gekommen; ihre Nachkommen, die Kinca Scuit, hätten um 1000 a. Chr. in Irland geſiedelt. Schon der früher erw. John Elder iſt kritiſch genug, um die auf Egypten deutende Sage zu verwerfen; ſ. Skene II, 18.

Zuletzt wenden wir uns zu den Skoten als ſolchen. Nach 222.
Gough Add. Camd. IV, 225. lautet der Name Ir. Coitagh (auch e, ei ſt. a), Goithadh, bisweilen Scoitagh oder Scuiteich = warriors, from scoit, scuit = dard. „They had but one district, which they denominated Coitagh and Scoitagh, the Scotii of Rich. of Cirencester.“ In den Ir. Chroniken in a. u. ä. Z. iſt vermuthlich der Skoten-Name mit dem Lande Jath-Sciot gemeint. Die Lat. Formen ſind außerdem Scoti, ſeltner Scotti, bisweilen Scothi, Scotenses, Scotienses. Die Cy. (pl.) Ysgotiaid, Ysgodaid, Ysgodogion (bei Meilyr, 12. Jh.), Ysgodwys (CBrtn. III, 400.), Ysgwyddwyr (Baxter v. Scotia). Ahd. Scottôn. Agſ. Scottas, Adj. Scyttisc; letzteres trug vermuthlich zu der Gleichung Skoten = Skythen bei; Ingram überſetzt ſogar im Chr. Sax. ad a 938 p. 142.:

Scyttisc eac, Werig wiges sæd mit Scythian race, The mighty seed of Mars. Bei den Lat. Chroniſten wird öfters Scythae ſtatt Scoti geſchrieben; vielleicht gehört ſelöſt vallis Scythica bei Gildas hierher; Weiteres ſ. o. 196. Ueber einen Schreibfehler in Is. Or. ſ. o. 112. cf. Ptt. III, 528.; doch iſt in Boll. Mrt. 2. p. 517. für jene Auslegung Ir. Scotha = flos, florida variegatio coloris angeführt. Durch die Stelle in Ric. Cor. ſ. o. 194. wurde die Deutung durch Gdh. scuite, sguit = Wanderer begünſtigt. Whitcaker (ſ. Arch. Sc. 3.) behauptet nach Oſſian: Ein Kreonen-König aus NWKaledonien ſetzte ein Glied ſeiner Familie auf den Ir. Thron. Durch Oſſians Tod erloſch dieſe Familie und ein ſeitenverwandter Ir. Fürſt wurde der Nachfolger. Vermuthlich habe dieſer ſeinen neuen Unterthanen den Namen Scuit gegeben. Für weitere Etymologien verweiſen wir auf eine weitläufige Unterſuchung in Arch. Scot. 1 sq.; J. M'Pherson Crit. Diss. 107.; Owen v. Ysgotiad cf. Ptt. II, 530.; Betham XI sq.

Der Laut des Namens gab auch Veranlaßung zur Gleichung mit den Geten und Gothen. Namentlich wird ein Vers von Propertius (ſ. M'Dermod 193.): „Hibernique Getae pictoque Britanni curru“ auf die Skoten gedeutet. Aber der dreifache Reiz dieſer Deutung verſchwindet, wenn wir die unmittelbar vorhergehenden und nachfolgenden Worte bei Prop. (IV (V), 3. v. 8—10. leſen: „munito Sericus hostis equo“ und „ustus et Eoo decolor Indus equo“, wo das Fernſte zuſammengeſtellt iſt.

Das meiſte die Skoten Betreffende verhandelten wir in NBritannien und beſchränken uns deshalb hier auf ihre ſpecielle Beziehung zu Irland. Die älteſte Nachricht aus dem 2—3. Jh. n. Chr. oder nach Pink. II, 35. um 350 n. Chr. bei Ric. Corin., doch wol ſchon mit ſpäterer Sage gemiſcht, ſ. o. 194. — Eumenius meint mit Hiberni ſchwerlich dieß Volk im engſten, noch im allgemeinſten Sinne, ſondern die Skoten; ſ. o. 106. cf. 183. 195. — Pacat. Drepanius in Pan. Theodos. Aug. c. 5. ſagt: „Redactum ad paludes suas Scotum loquar?“ und zeigt keine beſtimmte Kunde des Skoten-Vaterlandes. — Die hierher bezüglichen Stellen aus Claudianus ſ. o. 116. cf. 188. 195. 201. 204. — Oros. I, 2.:

„Hibernia . . . a Scotorum gentibus incolitur“ ſcheint eine bedeutende, wenn nicht allgemeine, Ausdehnung der Skoten in Irland anzunehmen. Ueber ein falſches Cit. ſ. o. 204. — Vielleicht geht auch die Stelle aus Sidon. Apoll. o. 106. auf Ir. Skoten; oder kennt er, wie Ammianus, ihr Iriſches Vaterland nicht? In einer andern Stelle Pan. Aviti v. 322. wurde früher ſt. Scyrum Burgundio cogit irrig Scotum geleſen. — Die Stellen aus Jos. B. Gorion und Hegesippus ſ. o. 204. — Bei Patric. o. 200. cf. 201. ſtehn die Skoten als Häuptlinge oder als herrſchendes Volk wahrſcheinlich der Maſſe der Ir. Völker gegenüber. — Oefters werden die Skoten in Prosper's Schriften genannt — cf. O'C. II, 76. —; ſo auch bei Aeth. Cosm. ed. Gron. Mel. p. 730. und bei Rav. An. IV. ib.

Beda III, 3. ſtellt die Skoten nach Süd-Irland; I, 1. aber in das nördliche: „Hiberniam pervenisse eiusque septentrionales oras intrasse atque inventa ibi gente Scotorum.“ Agſ. „hi comon on Scotland (nicht Hibernia, wie ſonſt häufig) upp; and thær gemetton Scotta theode.“ Die Stelle III, 3. lautet: „. . . gentes Scotorum (= die g. Sc.?), quae australibus Hiberniae insulae partibus morabantur.“ Die Agſ. Uebſ. hat ſie nicht; ebenſo wenig in demſ. Cap. die von der septentrionalis Scotorum provincia in Nord-Britannien. M'Kenzies Anſicht über die Namen Scotia und Hibernia bei Beda ſ. o. 204. An Beda I, 1. ſchließt ſich Gloucester Chr. p. 41., wo die Pikten kommen

„to Yrlondes North ende,
A geyn the lond of Scotlond, and tho (the) folk that heo fonden there
Of this (the) eldore kunde, Scottes y clepud were.“

Obſchon dieſe Stellen wegen ihrer Beziehung auf die Pikten-Sage weniger hiſtoriſchen Werth zu haben ſcheinen; ſo ſtimmt doch zu dem nördlichen Wohnen der Skoten das ſüdliche der Belgen, wenigſtens in früherer Zeit; ebenſo Dalriada in NIr-land ſ. o. 190.; Arch. Sc. 6.: „It appears from the Collectanea de rebus Hib., that numbers of the northern Irish, who contend that they are also Scots . . .“ cf. o. 195. — Wahrſcheinlich wechſelte die Ausdehnung der Skoten

oder wenigſtens ihres Namens in den verſchiedenen Zeiträumen, bis dieſer ſich für ganz Irland geltend machte.

Ueber dieſen ausgedehnteſten Gebrauch ſ. Murray in N. Comm. Gott. III, 82 sq.; M'Dermod 61 sq.; Low 26 — 7.; und unſ. Folgendes. Daher Abd. Scottono lant = Hybernia (Grff. II, 235.) cf. „in Scotiensium . . . regione“ = Irland in Ad. V. S. Col. l. I. c. 5. ap. Boll. Jun. 3. und Hibernia Scotta Ealond bei Aelfr. Beda; Agſ. und Skand. gibt Scotland = Irland; ſ. o. 168., wo auch das Weitere nachzuleſen iſt.

Chlm. I, 270. gibt Citt. beſ. aus Schriften von Geiſtlichen des 7 — 9. Jh., welche an die Skoten in Irland gerichtet ſind; ebdſ. 271. aus Camden Epist. ed. 1691. p. 360. Belege 1) für Scotia als Inſel: Isid. XII, 6.: „Scotia proxima Britanniae insula.“ Heges. V, 15. (ſ. o.). Surius 13. Nov. und 8. Maj. Molan. 8. Maj. Beda in Martyrol. 13. Nov. Theodoric. ap. Sur. 1. Jul. t. 7. 2) ins Beſondere es von Britannien unterſcheidend: Hieron. in 3 prooem. in Hierem., richtiger exc. bei O'C. II, 71.: „Progeniem Scoticae gentis, de Britannorum vicinia.“ Beda in App. ad Hist. V. S. Patr. in Coll. Duac. M. S.: „Scotensis exercitus frequenter transnavigans in Britanniam.“ Hucbald. ap. Sur. 12. Nov. 3) für Scotia = Ibernia (außer den ſchon cit. Stellen): V. S. Col. in Leg. Angl. Beda I, 1. II, 4. Claudianus. Mehrere Kalender. Aimoin. IV, 100. Egin. G. Car. M. — O'Brien r. t. 54. gibt eine Stelle von Donatus, Biſchoff von Etrurien im J. 802, in der Scotia = Irland als ein reiches und in jeder Hinſicht cultivirtes Land geſchildert wird. Pink. II, 226 sq. gibt folgende Exce.: Eginh. V. Car. M.: „Norwegi Hiberniam, Scotorum insulam aggressi, a Scotis in fugam conversi sunt.“ Rab. Maur. in Martyrol.: „Hibernia, Scotorum insula.“ S. Gall. H. Car. M.: „Scotos de Hibernia.“ Notker. Balbul. Martyrol. (10. Jh.): „In Scotia, insula Hibernia, dispositio S. Columbae.“ Mar. Scot. (11. Jh.) ad a. 686.: „S. Kilianus Scotus de Hibernia insula.“ Herm. Contr. Chr. ad a. 812.: „Classis Danorum Hiberniam invadens a Scotis victa est.“ Rhegino ad a. 812 (ähnlich). Ein Autor des 9. Jh., herausgegeben von Du Chesne, ad a. 846:

„Scothi a Northmannis . . . tributarii efficiuntur“ bezieht sich auf Irland, wie mehrere Stellen desselben zeigen. Noch im 12. Jh. braucht S. Bern. V. S. Malach. Scotia und Scotti für Irland und die Iren. Noch einige Stellen s. bei Zeuss 568—9. — Die Ir.-Sprache heißt noch spät, besonders in den Legenden, Skotische.

Nähere Untersuchung verdient eine Aussage bei Pink. II, 45. (der die Skoten für Deutsche hält): „An author of the 11. Cent., Innes p. 191., says the Scoti were first called Chorisci; query, if the Cherusci of Germany?“

In keinem Keltenlande ist die Geschichte so sehr durch 223.
wirre Sage verdunkelt, als in Irland; und ohne große Geduld, die selbst die Wahrscheinlichkeit des Irrthums nicht scheut, ist es unmöglich, die historischen Adern im trüben Gesteine aufzusuchen. Ja alle diese Mühe würde für einen unwürdigen Zweck aufgeopfert sein, wenn wir uns zu des zwar sehr gelehrten, aber von blindem Keltenhaße inficirten Pinkerton's Meinung bekennten, der, härter, als J. v. Müller mit seiner „wolverdienten“ Dunkelheit alter Völkerstämme, den Satz hinwirft (II, 26.): Irland möge 1000 oder (!) 2000 Jahre v. Chr. bevölkert worden sein, und dazu setzt: „It is indeed a matter of supreme indifference at what time the savages of a continent peopled a neighbouring island.“ Viel lieber ist uns denn doch noch der Ultra-Patriotismus Irischer Historiker, die die Milesischen Mährchen von Milesius und Sceal Feeneechta (= Phoenician story i. e. an entertaining lie im gew. Ir. Sprachgebrauche nach O'Br. r. t. 382.) von Feni Fear Saoidh und seinen Phoeniken gläubig erzählen. Selbst die verfälschtesten der Sagen in den sog. Chroniken von Eri und Eoladh's Jahrbüchern, für die wir leider nur die Deutsche Ausgabe in a. u. ä. Zeit benutzen konnten, scheinen für die Geschichte innerhalb Irlands aus Quellen geschöpft zu haben, die den übrigen Compilatoren fremd blieben und nicht ganz unbeachtet gelaßen werden müßen. Ihre Cathac-Gaelen sind sowol dem Namen nach (s. d. ob. Ir. Formen des Skoten-Namens) als wegen der Namen Golam und Feneid und der Ableitung aus Hispanien, die Milesischen Skoten. Vielleicht sind die zuletzt Gekommenen nebst den früher hierher verschlag-

enen, welche die Danannen-Sprache als eine den Cathac ursprünglich fremde und den neu ankommenden wirklich unverständliche gelernt haben, zu verschiedenen, nicht sehr frühen, Zeiten etwa aus Britannien eingewanderte Gadhelen; die dritten, in Irland vorgefundenen, wie es scheint, einen etwas verschiedenen Dialekt redenden Gadhelen aber die frühesten Gdh. Bewohner, wol identisch mit den Hibernern bei Avien., Ptol. und Ric. Cor., während wir in denen bei Patric. die Masse der den Skoten gegenüberstehenden Bewohner sehen. Die Danannen sind unzweideutig. Die von ihnen unterjochten Cloden fallen mit den Nemedischen Belgen zusammen; ihre Autochthonie stimmt zu den übrigen Sagen, in deren ersten Einwanderern nach der Flut wir Belgen zu erkennen glaubten; und zu der Möglichkeit, daß wirklich ein Theil des südlichen Irlandes von den Belgen noch leer angetroffen wurde — freilich doch erst in der relativ späten Zeit, vor welcher uns die übrigen Kelten-Geschichten Belgen in diesen Landstrichen anzunehmen verbieten.

Ethnisch dürften sich die Bestandtheile der Bevölkerung folgender Maßen scheiden:

Gadhelische: die ersten Bewohner, vielleicht nur nach der Insel benannt und den Gadhelen-Namen noch nicht tragend, etwa durch die erste Cymren-Strömung (vgl. unsr. Fr. passim) aus Gallien vertrieben und theils unmittelbar daher nach Irland gehend, theils, später, von Britannien aus, ebenfalls durch die Cymren verdrängt (cf. u. A. Pink. II, 21 — 2.). Ganz spät dann die Skoten, deren Stammsage den Gadhelen-Namen vorzüglich hervorhebt, wol aber als jenseit Irlands entstanden; dieß kann bedeuten, daß sie ihn zuerst nach Irland als den speciellen ihres Stammes mitbrachten; aber auch, daß sie diesem Namen nur als einer höheren Einheit untergeordnet sind. Räthselhaft bleibt es immer: ob wir sie als die Gdh. Urbewohner NIrlands betrachten müßen, welche zur Belgen-Zeit in stiller Unabhängigkeit blieben und durch das Vordringen der Dumnonier aufgeregt später die Obergewalt über das ganze Land samt den eingedrungenen Cy. Stämmen erhalten, vermuthlich durch die bis dahin von diesen unterdrückten übrigen Gdh. Urbewohnern unterstützt; oder ob

ſie ein quantitativ kleiner Piktenſtamm aus NBritannien ſind, der wirklich erſt zu der Zeit nach Irland wanderte, wo der Skoten-Name dort zuerſt erſcheint. S. darüber o. ASc. Daß ſie, in beiden Fällen, nur ein kleinerer Eroberer-Stamm ſind, bezeugt vorzüglich ihre Stellung bei Patricius und der Umſtand, daß die heutigen Mileſiſchen Familien nur wenige, vornehmen Stammes, ſind. Die durchgehende Herrſchaft der Gdh. Sprache in Irland kann unmöglich erſt von den Skoten kommen, wurde aber durch ihr politiſches Uebergewicht begünſtigt. Noch jetzt nimmt ſie den gröſten Theil Irlands ein. Die höheren Stände ſind theils fremden Stammes, theils allmälig engliſirte Gadhelen. Bei Letzteren verlor ſich nach Oss. III, 398. die Gdh. Sprache erſt „at least 600 years after it had ceased to be spoken at the court of Scotland."

Zu den Cymriſchen Stämmen rechnen wir: die Belgen, mit Inbegriffe Partholan's und der Nemeden; ſodann die Dumnonier oder Danannen, zu den Belgen in weiterem Sinne gehörend, vielleicht identiſch mit den Attakotten, deren Namen-Verwandtſchaft mit den Skoten durch die Gründe überwogen wird, nach welchen ſie zu den Germaniſchen oder Belgiſchen Cymren zu ſtellen ſind.

Außer dieſen Kelt. Beſtandtheilen treten denn, vermuthlich unter dem Gattungsnamen der Foghmorier, noch Phoeniken und Karthager, ſowie Germaniſche Skandinavier — unter denen ſich einige NOEuropäer anderes Stammes befunden haben mögen — auf.

Gerne möchten wir dieſe letzten Zeilen Schluß überſchreiben; aber trotz dem verwendeten Capitale der Zeit und Arbeit fühlen wir uns mit Unmuthe unberechtigt zu dieſer Ueberſchrift. Allerdings hat ſich im Verlaufe der Arbeit in uns eine Verknüpfung der einzelen Erſcheinungen, oder vielmehr theilweiſe nur Scheine, zu einem zuſammenhangenden Ganzen gebildet; aber unſer redlicher Willen, ſie von den verſchiedenſten Seiten zu betrachten und darzuſtellen, hat uns ſelbſt ſo viele widerſprechende Möglichkeiten dargeboten: daß

wir der Harmonie der in unſrer Meinung vorwiegenden Reſultate noch zu ſehr mistrauen, um dieſe zum Schluße in beſtimmten Worten vorzulegen. Wir erſuchen deshalb den Leſer, mit Hülfe des Regiſters zu ſammeln und zu ſondern, nachdem es Licht oder Dämmerung geſtattet; durch Darlegung der Quellen ſuchten wir ihn in den Stand zu ſetzen, ſich, unabhängig von unſren Betrachtungsweiſen, eine eigene und ſicherere zu bilden. Folgendes Wenige mag als Ergänzung des Früheren gelten.

Von beſonderer Wichtigkeit war uns die Scheidung der Kelten in die zwei noch heute fortlebenden Hauptäſte. Ihr vorzüglichſtes Kennzeichen iſt die Sprache, deren bedeutender Unterſchied ſchon, längſt vor **Moore** und **Betham**, **Schlözer** (Nord. Geſch.) wahrſcheinlich veranlaßte, Gadhelen und Cymren gänzlich verſchiedene Abſtammung anzuweiſen; ein Irrthum, den ſchon **Thunmann** aus ſprachlichen Gründen beſtritt. Ein andres Extrem berührt die Anſicht: daß der Unterſchied zwiſchen den Gdh. und den Cy. Sprachen ſich erſt ſpäter auf Britiſchem Boden gebildet habe; **Daunou** in J. des Sav. 1829, p. 242. hält ihn erſt etwa ſeit Caeſar entſtanden. Aber ob wir gleich glauben, daß ſeit dieſer Zeit beide Sprachäſte ſich weiter von einander entfernt haben; ſo finden wir doch ihre weſentlichen Unterſchiede tief genug begründet, um ſie einer weit älteren Zeit zuzuſchreiben, etwa mit Ausnahme des häufigen Cy. Anlautes h für s, ſofern er s ganz ausſchließt; da wir eine bedeutende Zahl von Namen auf ſicher Cy. Gebiete (z. B. in Wales ſelbſt) beibringen können, welche noch nach Caeſars Zeit **beide** Anlaute zeigen. Es iſt auch wol zu bedenken: daß, wenn die beiden Aeſte ſich erſt in Britannien geſchieden hätten, der Gadheliſche der abgewichene ſein müſte, da der Cymriſche, wie wir durch die ſpr. Doc. zu zeigen verſuchten, das ganze Kelt. Gebiet außerhalb der Britanniden einnahm; da aber der Gadheliſche die Zeugniſſe reinerer Alterthümlichkeit in ſich trägt, ſo kann er nicht erſt aus dem Cymriſchen entſtanden ſein; ob wir gleich dieſen Satz auch nicht geradezu umkehren, ſondern nur ſagen mögen: daß der Cy. ſich in den meiſten, jedoch darum bei Weitem nicht in allen, Stücken weiter von dem gemeinſamen Stamme ent-

fernte, als der Gadheliſche. Begreiflicher Weiſe können wir hier die Belege für dieſe Behauptung nicht aufführen; und verweiſen deshalb auf die trefflichen Schriften von Pictet und Bopp (Berlin 1839), demnächſt auf unſre Spr. Doc. und unſre künftige nähere Beleuchtung der Unterſchiede und Aehnlichkeiten zwiſchen beiden Sprachäſten nebſt ihren einzelen Zweigen in einer beſonderen Arbeit. Der Unterſchied beider Aeſte ſcheint uns in mancher Hinſicht ſtärker, als der zwiſchen der Hochdeutſchen und Skandinaviſchen Sprache; vielleicht ſtellt ſich folgende Proportion als die richtigere: Gadheliſch : Cymriſch = Lettiſch : Slaviſch.

Wenn aber auch die ſtärkere Antiquität des Gdh. Aſtes feſt ſteht, ſo fragt ſich immer noch: welche hiſtoriſche Schlüße daraus gezogen werden können? Ebenſo, welche aus der größeren Divergenz des Cymriſchen? Folgen wir Schaffarik's Satze: daß der eigenthümliche Bildungstrieb der Sprachen ſich nicht auf Wanderungen, ſondern in dauernder Siedelung der Völker entwickle; ſo wäre bei der divergenteſten Sprache zu vermuthen: daß ſie am Längſten ſchon eine — von der urſprünglichen entfernte — dauernde Stätte beſeßen habe. Dieſer Satz aber läßt ſich ſchwer durchführen und unterliegt mehrfachen Modificationen; wie z. B. die Einwirkung fremder Elemente, die ſo oft Umänderung und Deſtruction der Sprachen zur Folge hat, keineswegs abſolute Ruhe, ſondern vielmehr active oder paſſive Bewegung vorausſetzt; namentlich zeigt die Geſchichte, daß die großen Züge der Cy. Kelt. Völker auch fremde Horden an ſich zogen. Wir glauben jedoch bei den lebenden Cy. Dialekten die im Laufe der Zeit entſtandenen grammatiſchen und weſentlicheren Veränderungen nicht ſowol durch fremde Einwirkung, als vielmehr von innen heraus entſtanden; und ſelbſt die lexikaliſche Miſchung weit geringer, als ſie von Vielen angenommen wird; wie wir ſchon früher mehrfach bemerkten. So z. B. nimmt **Rask Unders. om d. g. N. Spr. Oprind.** im Cymraeg ¾ Lateiniſch, ¼ Germaniſch — doch nicht Skandinaviſch — an und leitet die (ſehr problematiſchen!) Griechiſchen, Lettiſchen und Finniſchen Beſtandtheile desſelben aus früheren hiſtoriſchen Berührungen ab. Ob wir ſchon ſtatt deſſen in vielen Fällen Urverwandtſchaft

annehmen, so sind wir doch weit entfernt von einer Sprachvergleichungskunst, die, wie Dankovsky Homer Slavisch reden läßt, die Aeneide und das neue Testament cymrificirt (CBrtn. III, 174.) und den Poenulus Irisch sprechen heißt; vgl. auch Buchanan Def. 72.

Man gestatte uns, folgende, auch durch geschichtliche, in unsr. Fr. zu suchende, Wahrscheinlichkeiten unterstützte Hypothese aufzustellen: Von einem Punkte aus, auf welchem die Kelten, schon als solche individualisirt, noch Einen Stamm ohne Verästung bildeten, wanderten sie aus. Der eine Theil, der nachmals Cy. Ast, siedelte zunächst nach Zeit und Ort, deshalb noch in einer Periode, in welcher der schaffende und positiv umgestaltende Genius der Sprache noch jugendlich und mächtig war, und gewann demnach frühe Raum zu dessen Walten (nach Schaffarik's Grundsatze). Der andre, Gadhelische, Theil ging sogleich weiter auf die ferne und langwierige Wanderung nach dem ungebahnten Westen. Desto tiefer, auch von fremden Einwirkungen ungestört, würzelten die alten Formen; dazu, als das Volk endlich zur Ruhe kam, war es schon zu stabil und zu alt geworden, um jenen sprachbildenden Trieb in seiner ganzen Kraft zu besitzen. Selbst die später die Gadhelen drängenden Völker brachten keine ganz fremden Sprachelemente mit ihnen in Berührung, da sie selbst Kelt. Stammes, nämlich Cymren, waren; wogegen diese vorzüglich durch Deutsche berührt und gedrängt wurden.

Für jene Behauptung: daß alle Kelt. Völker außer den Britanniden Cy. Stammes waren, verweisen wir wiederum auf die in unsr. Fr. zerstreuten, besonders sprachlichen, Gründe. Namentlich erinnern wir wiederum an die wenigen Stellen in den Spr. Doc., in welcher Gdh. Erklärung näher liegen könnte: I, 7., wo der Rhinismus von *Βάνδον*, Bundnica eher Cy., als Gdh. ist; 9, 13 (Nachtr.), 146 *. gehören zu jenen unserer Meinung nach eben so gut Cy., als Gdh., Fällen, wo sich s neben h oder vocalischem Anlaute zeigt; bloß lexikalisch und darum nicht schlagend zeugen 55. (wo noch das entlehnte E. shamrock zu erwähnen ist) 93. 153. 189. 284. 292 c. 301.; 65. 334. unentschieden; 171. 259. zweifelhaft; 209. gehört den Ir. und Brit. Gadhelen an; so auch die angeblichen Gdh.

Naturnamen in SBritannien, namentlich Wales, der wahrscheinlichen Vorzeit, in welcher auch dieses noch von Gadhelen bewohnt war; es fragt sich aber, ob nicht hier auch Misverständnisse vorgegangen sind? Wenigstens laßen die Belege, welche Lhwyd Praef. in Arch. für die Behauptungen anführt: daß viele Naturnamen in Wales Gadhelisch, in Lloegyr aber Cymrisch seien —mehrfache Auslegung zu. Nach Roberts Sk. und nach einer andern Bemerkung Lhwyds bei Moore I, 3. verbreiten sich Gdh. Naturnamen über ganz SBritannien; wenn sich diese Wahrnehmung wirklich auf Wales beschränkte: so würde Skenes Gleichung der Siluren mit den (Gdh.) Skoten dadurch unterstützt. Es kommen sogar in Wales noch unzweideutigere Zeugnisse für einstige Gdh. Bewohnung vor: Nach Rowland, Mona antiqua auf Mona (Anglesey), nach Owen v. Gwyzel in Wales überhaupt herrscht eine Tradition: es sei zuerst von Gwythelians bewohnt gewesen »or more properly its first inhabitants were so called, and the common people, in speaking of it, ascribe some ruins about the country under the name of cytiau y Gwyddelod (ib. v. Cwt.: cytiau'r Gwyddelod = the huts of the Irish) to them, and the foxes are said to have been their dogs, and the polecats their domestic cats, and the like.« Dasselbe gibt auch Thiers Hist. de la conqu. de l'Angl. I, 3. aus Horae Brit. II, 31. Wichtig ist in dieser Sage gerade das Sagenhafte, das in den wildesten Zustand des Landes zurückdeutet und das uns verbietet, an die Siluren (gegen deren Skotenthum überhaupt uns. Fr. nachzusehn ist), noch vielmehr, an die Skoten-Siedelung in Gwynedd zu denken. Daß gerade in Wales das Andenken an die, von uns aus andern Gründen vermuthete Gdh. Urbewohnung zurückblieb; mag im Allgemeinen an der (in Britannien) alleinigen Erhaltung Cymrischer Volksthümlichkeit und Sage daselbst liegen; und im Besonderen darinn: daß Beschaffenheit und spätere Geschichte von Wales vermuthen läßt: daß, wie später die Cymren, so auch einst die Gadhelen sich am Längsten in Wales hielten. Möglich, daß diese Wallisischen Gadhelen sich von dort aus nicht sowol nach NBritannien, als direct nach Irland flüchteten. Jedoch bezweifeln wir die Begründung dieser Richtung durch die Watling-Street, die

Whiteaker, Hist. of Manchester, als „the road led to the Gatheli or Guetheli of Ireland“: Bethan 363 — 4. etwa in dem Sinne, wie z. B. der Name Römerſtraße häufig in Deutſchland vorkommt, als eine von den Gaelen vor Ankunft der Römer gebaute Straße; Andre dagegen als von den Römern gebaut annehmen. Wenn der Name, nach dieſen Annahmen, mit dem der Gadhelen zuſammenhienge, ſo würden wir lieber hier den Weg ſuchen, den die von den Cymren gedrängten Gadhelen nach Irland einſchlugen. Aber eben dieſe Beziehung des Namens bezweifeln wir. Der Agſ. Name lautet Vætelingstræte, Wætlingastræt (ſ. Chron. Sax. ad Ingr. p. 445., wo auch viele ſpätere Formen angegeben ſind); daher via Vetelingiana bei Spelm. Gloss. p. 372. Auch Verulam hieß neben oder vor Verolamiacester auch Wetlingacester ſ. Beda I, 7.; oder Virlamecestir und Wadlingeceaster bei Henr. Hunt. II. l. l., der übrigens Watlingestrete ſchreibt. Vgl. auch Watlesburg u. A. bei Jansen Brit. 317. Rog. de Hov. Ann. l. erklärt „Wathlingastrete i. e. strata, quam filii Watle regis straverunt“ und ähnlich nach ihm Flor. Wig. a. 1013, p. 614 ſ. Chr. Sax. l. c. Früher aber bedeutete dieſer Name auch die Milchſtraße und wurzelt vermuthlich in der Agſ. Mythologie; cf. For. qu. Rev. 1838, Jul. p. 371.; Näheres bei Grimm Myth. 213 — 4. Hängt urſprünglich der Sk. Name der Milchſtraße, Vetrarbraut = Winterweg, damit zuſammen?

Wie die Sprachen der beiden Kelt. Hauptäſte uralte Verſchiedenheit und noch ältere Einheit zeigen: ſo auch andere Beſitzthümer beider, wie wir hier nur andeuten können, die Ausführung auf eine innere Geſchichte der Kelten verſparend. Schon früher verglichen wir die Schriftnamen: Ogham der Iren (Hercules Ogmius), Ogwiddor der Cymren; cf. O'C. I, 33. Doch müßen wir Letzteres vielleicht trennen und ſchreiben o gwyddor, d. h. Elemente, Anfangsgründe. Indeſſen zeigen noch jetzt die Namen der Ir. Buchſtaben, daß ſie urſprünglich auf die den Cymren vorzüglich eigne Pflanzen- oder Zweige-Schrift gingen; vgl. dafür auch Logan, the Sc. Gael Lond. 1830 in Lit. Gaz. 1830, Nro. 725. — Wie ſchwankend die phyſiſchen Berührungen und Unterſchiede zwiſchen beiden

Aeſten ſind, ſahen wir bereits früher; von großer Bedeutung wäre ein phyſ. Hauptunterſchied, den Edwards ap. Thierry I. p. LXIX. findet. — Sitten, Verfaßung, Religion zeigen neben Unterſcheidendem viel Aehnliches, das zum Theile aus hiſtoriſcher Einheit herſtammen muß; während natürlich leichtere Unterſchiede zwiſchen den Zweigen Eines Aſtes Statt finden, wohin wir z. B. die von Gildas bemerkte theilweiſe Verſchiedenheit Skotiſcher und Piktiſcher Sitte rechnen. Vgl. einſtweilen für Aehnlichkeit CBrtn. I, 143. über „ressemblance between Scottish and Welsh manners"; Thierry III, 6., der die Scheue der Cy. Britonen vor einigen Thierſpeiſen (cf. (CBG. V, 12.) und die der Gaelen vor Fiſchſpeiſen (Dio Cass. 76, 12.); die Vielweiberei Jener (CBG. VI, 14.) mit der gänzlichen Ungebundenheit Dieſer (Dio l. c.) vergleicht. Wer die Maeaten für NBritonen hält, ſehe auch Dio Cass. über deren Sittengleichheit mit den Kaledoniern nach. Indeſſen ſagt Davies Celt. Res. 274. von der Bildung der Iren: ſie ſei „totally independant of the Celtae in South Britain for a period, beyond the reach of history, and, certainly, as far back, as from the ages of Druidism."

Beide Aeſte zeigen viele Sagen, die über den Britanniſchen und Iriſchen Boden hinausgehn; am Deutlichſten die Cymren, wie wir auch nach ihrer wahrſcheinlich ſpäteren Einwanderung in Britannien erwarten durften. Die meiſte Berückſichtigung verdienen die Sagen unter dieſen, welche keine Ländernamen oder doch keine ſpäter und allgemein gebräuchliche nennen, wie Spanien, Africa und dgl. Bei den Cymren nennen wir Hu (ſ. unſ. Fr.), zu dem ſich eine ganze Reihe mythiſcher Perſonen geſellt, deren Namen und Geſtalten ohne Zweifel nicht erſt in Britannien entſtanden; ſodann die Königsverzeichniſſe; daß die auf Britanniſchen Boden verpflanzten beiden Brennus-Sagen als Volksgeſchichten von den zu verſchiedenen Zeiten eingewanderten Cymren-Zweigen mitgebracht wurden, iſt wenigſtens nicht unmöglich. Für die Gadhelen ſind unſre Excc. bei Irland nachzuſehn; die Erzählungen der Chroniken in a. u. ä. Z. aus der Gadh. Geſchichte jenſeit Irlands tragen zu ſehr das Gepräge der ſpäteren „forgery" oder wenigſtens der künſtelnden und umbildenden Deutung, als daß

wir ihnen weiteren Raum gönnen möchten. Wir bemerken nur noch, außer dem schon früher Excerpirten: daß nach ihnen die Vorväter der Ir. Gadhelen aus dem Lande zur Linken des Sonnenaufganges stammen, wo die Flüße **Sgeind, Tethgris, Affreidg** fließen; d. h. aus der Gegend der Flüße Indus, Tigris und Euphrates. Wenn auch nur ein Theil der darinn enthaltenen Documente ächt ist, so wären sie die merkwürdigsten aller existirenden Documente über die Japet. Urwanderungen.

Klarerer Beleuchtung harren die Richtungen der verschiedenen Cy. und Gdh. Einwanderungen auf beiden Britanniden. Es ist z. B. nicht unmöglich, daß SIrland und SBritannien zuerst von Cymren bevölkert wurden und daß die Gadhelen von Skandinavien aus nach Irland und NBritannien kamen. Aber auch für die Cymren-Kimbern deuteten wir die Möglichkeit derselben Richtung an; es wäre möglich, daß die mannigfachen Nachrichten der Triaden und der **Hist. Br.** von Cy. Kriegszügen nach Skandinavien, selbst den mythischen Gwrgant's, Arthur's ꝛc. verdunkelte Reste aus einer Zeit seien, in der die durch Deutsche Völker aus der **Chers. Cimbrica** (zum Theile auch) nach Britannien gedrängten Cymren noch Versuche gegen jene machten. Problematisch ist die Behauptung bei **Rob. Sk. 154.**: daß, Stonehenge gleichende, Gebäude in Dänemark die **columnae Herculis** bei **Tac. Germ. 34.** und von Kimbern gebaut seien. Unbestritten bleibt aber nach den Triaden und den Classikern die Einwanderung der späteren Cymren und vorzüglich der Belgen aus Gallien. Wir glaubten früher eine Kette von Scheingründen für der Belgen Gadhelenthum bilden zu können; aber selbst diese sind uns unter den Händen zerronnen. Wenn **Prichard, Res. into the phys. Hist. of mankind** die Belgen wegen jener Gdh. Naturnamen in Britannien für Gadhelen hält; so spricht dagegen schon hinreichend die gewis späte Einwanderung der Belgen in ein bereits bewohntes Land, dessen Antheil erst erkämpft werden und dessen Naturnamen von den Autochthonen schon gebildet sein musten.

Wir stellen noch einige, bereits theilweise erwähnte, Ansichten zusammen: Nach **Pink. I, 188 sq. 15 sq.** wanderten

die Galen (Gadhelen) a. 2000 v. Chr., die Cimbri = Cymry a. 1000 ein; ein Theil Letzterer wohnt in Dänemark (das er nebst Jütland von Skandinavien unterscheidet) fort. A. 200 v. Chr. kommen die Pikten = Gdh. oder Deutsche Skandinavier (von dieser Gleichung hängt eben auch diese chronol. Stellung ab) nach Schottland und vertreiben die Cymren nach S., von denen ein Theil als NBritonen (s. o. 95.) siedelt, der größere aber als Danaunen, wenn diese nicht Fiction sind, nach Irland geht. In SBritannien wohnen zuerst Gadhelen aus Gallien; diese werden von Cymren aus Deutschland = Caesar's Indigenen und den, später von den Deutschen Belgen nach W. und N. gedrängten Vorfahren der Walliſ. Cymren, vertrieben. Bis auf Christus erobern die Pikten allmälig die übrigen Nordischen Kimbern-Länder, wodurch auch der Kimbern Zug nach Italien veranlaßt wird; ihre Reste in Dänemark dauern noch zu Tacitus's Zeit. 258 n. Chr. kommen die Skoten nach Schottland; 449 die Jüten' ꝛc. nach England.

Al. Murray in Arch. Sc. II, 1822, p. 134 sq. nimmt folgende Einwanderungen an: 1) Celtae. 2) Britons, Cymri. 3) Belgae, Deutsche. 4) Caledonians, aus Skandinavien und Skand. Stammes.

Thierry II, 28.; III, 2. (cf. o. G. tr. und 144.) unterscheidet in Gallien dreierlei Kelten: Galli, Gallo-Kimri, Kimri-Belges. Mit den Kimri identisch sind die Kimbern jenseit des Rheines und im Norden; Natur-Ereigniſſe vertreiben die Erschreckten und veranlaßen den Zug nach Italien; die Bojer, obgleich feindlich gesinnt, sind gleichen Stammes (II, 191 sq.). In Britannien zeigt sich dieselbe Eintheilung, wie in Gallien. Die ersten Bewohner sind Gallier = Gadhelen; durch die Kimris unter Hu werden sie nach Norden gedrängt, wo sie 3 Confoederationen bilden; s. o. 144. **La région méridionale, conquise par les compagnons de Hu-le-Puissant, était restée sans opposition entre leurs mains, pendant 400 ans. Dans le cours du 2. siècle avant notre ère, des Belges, passant le détroit, s'emparèrent de la côte méridionale — cf. CBG. V, 121. II, 4. — et de quelques cantons de l'est; et le roi Suession Divitiac réunit à ses domaines du continent toute la presqu'île comprise entre la Tamise et la Saverne.“** Die

SKüſte zeigt nun Belg. Bildung, cf. CBG. V, 14. Mela III, 6. Im Inneren des Landes und an den Oſt- und Weſt-Küſten wohnten die roheren Kimren, cf. CBG. V.; Tac. Ann. XIV.; Agr. passim; Dio Cass. 76, 12. Noch roher war die Gall. Race; in Gallien ſtellt er ſie im Ganzen über die Cymriſche (I. p. V sq.), die er auch dort (ib. p. XX.) für die ſpäter eingewanderte hält.

Nachträge zu Celtica I.

(P. R. = Pott's Rec. über Celt. I. in Hall. Etz. Erg. 1840. Mai. Nro. 38—42.)

Zu S.	Nr.	
20.	18.	Angariae ſchwerlich Keltiſch, verm. Perſiſch. Gael. angar ganz verſchieden von Perſ. âkhûr = stabulum praesepe (von khûrden = eſſen). Ἀχύρη durch das Türkiſche ins Griechiſche gekommen. P. R.
23.	24.	Viell. Attinis: Gael. teine = Feuer. P. R.
26.	28.	Durch einen lächerlichen Irrthum, für deſſen Nachweiſung ich zunächſt dem Rec. in Gersd. Rep. 839. Juni, dankbar bin, iſt Ruſſ. durak = stultus (Thor) hierhergeſtellt. Die Acten über letzteren Wortſtamm (Thor etc.) bedürfen noch weiterer Unterſuchung.
27.	33.	Duncker 50. vergleicht die Ortsnamen Usbium im Lande der Bojer und Ussupium in dem der Bituriger. Uebrigens liegen hier die Deutſchen Uſipier ꝛc. ſehr nahe, wenn dieſer Name nicht auch Kelt. Urſprunges iſt; die Ableitung vom Us-Fluße iſt noch nicht hinlänglich erwieſen.
27.	34.	Ruſſ. wálda = Waid. Cy. gwydyr = Glas; glasgrünblau; wol, wie Lt. vitrum, von der Farbe; cf. Mhd. glast : glessum und glastum etc. P. R.
28 sq.	41.	Schmitthenner D. Wb. Einl. nimmt Pored = Mhd. pferit = Pferd.

Zu S.	Nro.	
43.	44.	Sollte wol bei porcus Trojanus an den equus Trojanus zu denken sein?
48.	59.	Verona : Vern wegen der erlenreichen Sümpfe umher; cf. Catull. 17; auch Duncker 55. 65. P. R.
51.	64.	P. R. gibt nebst merkwürdigen Combinationen für Betonica auch den Gael. Namen lus-mhic-rhig-Breatuinn = herba filii regis Britannorum = wilder Thymian; hängt dieser Name vielleicht mit *Βρεττανική* (s. uns. Text) zusammen?
52.	67.	Aehnlich, wie rez aus rasum, entstand Frz. chez aus casa, vielleicht durch Kelt. Einfluß; cf. bei P. R. Brz. é-tî prp. aus tî = Haus und andre interessante formelle Vergleichungen.
53.	69 b.	Ukert Rec. von Müller Marken in Seebode n. Jbb. XXVI. 3. p. 304. führt noch als Deutsche Namen an: Malorix, Friesenkönig, Tac. Ann. XIII, 54.; Deudorix, Sikamber, Str. VII. 292.
57.	77.	Näher liegt Mlt. Crusna an Böhm. krzno = vestis pellicea; Slovak. grznar = Kürschner. Beide letzte Wörter scheinen uns identisch. Vgl. auch die D. Wbb. von Schwenck und Schmitthenner, wo noch mehrere Slavische und Deutsche mit crusna wahrscheinlich identische Wörter gegeben sind.
58.	78.	Mastrucca von Semit. misthar = Verhüllung nach Magusan. Europa III. 34.
58 sq.	79—80.	Abd. tagaròd = Mhd. tagerât (Hängt dieß mit Litth. rytas = Morgen zusammen? Eine andre Vermuthung hat Höfer Beitr. S. 350.) = aurora.
		Für Petorritum vgl. auch Cl. Klenze Phil. Abhh. (her. v. Lachmann S. 89.), der Bask. berrogar = 40 mit dem Cy. Wortstamme für diese Zahl zusammenstellt. — E. ry, rye : Cy. rhŷd. P. R.
61.	83.	Brz. lais = son lugubre; cf. Rostrenen Wb. und Th. de la Villemarqué, Barzas-Breiz I. p. XXIV. Zu der Beschränkung des Sinnes im

Zu E. Nro.

heutigen Brz. vgl. die gleiche des Griech. Wortes τραγῴδιον im Laufe der Zeit.

62. 85. Gael. learag = the larch tree. P. R.

78. 108. »Retiario pugnanti adversus murmillonem cantatur: »»Non te peto, piscem peto, quid me fugis, Galle?«« quia murmillonicum genus armaturae Gallicum est, ipsique murmillones ante Galli appellabantur, in quorum galeis piscis effigies inerat.« Festi Fragm. e cod. Farn. l. 18. in ed. O. Muelleri p. 285. et Pauli Diac. Exc. ib. 284.

84. 124. Ohne Zweifel gehört hierher der Kelt. Stadtname Samulocenna in Süd-Deutschland; s. Duncker p. 47., der für die zweite Hälfte Gdh. ceann = Kopf vergleicht.

85. 125. Holl. schigt = Pfeil ꝛc., viell.: schicken cf. missile; aber Holl. schietpyl (id.) von schieten; Gael. sgiot m. = dart, arrow; etwa: Geschoß? (Sskr. sita = Pfeil von as = werfen.) P. R.

88. 135. Serra = Säge: Berg cf. Span. dientes = Schluchten. P. R.

90. 141. Span. yezgo = planta parecida al sauco (= sabucus). Σχοβιήν metathetisch aus sabucus? Oder Kelt. bihan = klein einschließend? Wirklich Brz. skaô-bihan. P. R. Zu letzterer Vermuthung paßt Schübiken, das zu der Deminutivform nur assimilirt sein könnte; gegen dieselbe aber spricht wol scauan.

91. 143. In P. R. viele Zusätze. Er nimmt seine frühere Vergleichung von spalla und scapula zurück. Alb. supá und Rhaet. schuvi viell.: scapula; doch eher: Ir. sciop = a scoop = D. schüppe, schaufel. Cf. Dz. I. 292.

97. 145. Halus Plin. 26, 26. Acc. Alum ib. 27, 4. (6.) p. 29. ed. Franz. — Goth. hallus = Esthn. kaljo etc. P. R.

103. 151. P. R. u. A. gegen Diez's und Schwenck's Abl.

Zu S.	Nro.	
		von kas und Isidor's (Or. p. 630.) von cardo. Gael. càrn = Karren [?]; caruich = to carry. Mlt. carricare Dz. I. 11. Frz. charger. Cy. carg = a charge. [cf. karrikirt = überladen]. ?Cf, Ir. Gael. carbad = Wagen; carpentum = alt und älteſt Röm. Frauenwagen kann Galliſch ſein, cf. Scheffer R. Veh. II. p. 113—4. »carpenta rhedarum; c. Gallorum« nach Flor. I. 18. ib. p. 236. als peregrinum ... vehiculum etc. etc. Viell. nicht: Ir. Gael. carb = Korb, corbis. Carrus (gegen Eichh. und nach Bopp Kelt. Spr. S. 4.): Sskr. cakra = rota (redupl. Form aus Wz. Kr̄).
104.	153.	Oeſterr. kirnt = Horn viell. aus dem Keltiſchen. P. R. — b. Cernunnos = Brz. kern ounn = corne de taureau nach E. Johanneau in Mém. de l'Ac. Celt. I. 144. Die Wbb. geben Brz. ounner = génisse; verw. Ww. finden wir bis jetzt nirgends.
107.	153.	Κραναός. P. R.
—	154.	Ir. chathair = chair etc. aus cathedra entlehnt. P. R.
109.	157 c.	Für caminus und ſeine Verww. cf. Höfer l. c. 240 sq.
112.	158.	Ahd. chump = Vertiefung cf. Schm. l. c.
116.	163.	Ir. ceigh = a quay or wharf. P. R.
118.	164.	Cateja nach v. d. Hagen Germ. I. 372. von Nld. katten = einen Werfanker auswerfen; E. to cast.
121 sq.	172.	»Naves vitiles corio circumsutae in Britannico Oceano.« Plin. 7, 57. p. 298. (ed. Fr.). 4, 30. p. 201. 34, 47. P. R.
123.	175.	Gael. obs. corm m. = a kind of beer or ale etc. P. R.
124.	180.	Gael. comh-thàth = a seam, join; inclosure; von tàth = to cement etc. P. R.
125.	183.	Cf. Duncker 96—7., der auch Amalchium mit Gael. Ww. vergleicht.

Zu S. Nro.

126 sq. 189. Schm. l. c. S. 187. vermuthet eine Ahd. Nebenform gis neben kêr (Goth. gais) und ſtellt eine Anzahl Eigennamen dazu. — (S. 128.) P. R. über gladius etc.; er leitet Frz. glaive und E. morglay (v. môr = groß) unmittelbar aus dem Keltiſchen. Weiteres ſ. u. zu Nro. 202.

128. 190. Ἠερόεις, γερόεις = coloris aërii. Dfr. Viell. cf. Ir. ciaran = grey; ciar = dark brown : Cy. gawr = couleur grise, fauve (cf. bêtes fauves) : Sskr. gâura Pctt. 29. P. R.

134. 199. Galnape : ganapes und : canapalum verdächtig. Letzteres = κωνωπεῖον von κώνωψ. P. R.

137. 202. Ir. gaf = a hook. E. gaff. Afrz. gaf = croc etc. Ltth. kablys = krumme Gabel, Miſthaken; kabē = Heft, Haken von kabu = hange. Davon verſchieden gabella : Gdh. gabh : geben = Sskr. Dâ (geben) : â-Dâ = nehmen. — Mhd. glavie = Lanze aus dem gleichbed. Afrz. glave, glavelot, glaviot (aus javelot transponirt, verſch. von glaive). P. R.

138. 203. E. gill = Bach. Holl. kil = Gießе, kille, Flußbette. Daher Nantogilum. P. R.

— 209. P. R. vergleicht u. A. Aquisgrani; irrig aber Lloegrin cf. C. II. 2. pss.

140. 214. Guy (viell. nicht Keltiſch) = Gael. uil'-ioc (ic) = omnia sanans Plin. 16, 95. p. 508. Cf. Radlof 198. Mone Myth. Bd. 2. S. 405. P. R.

— 215. »Crucis Taumate (: σίγμα) annotavi« in Unterſchriften bei Dfr. — »Γ figuram demonstrans dominicae crucis« Isid. Or. I. p. 16. ed. Lind. etc. Dieß deutet vielleicht auf Phoenikiſche Schrift bei den Galliern. P. R.

— 216. Gael. toireann = Donner. (Brz. kurun f. : κεραυνός.) Span. trueno, wenn nicht durch Metatheſe, doch gewis unter Keltiſchem Einfluße gebildet. Thôrr : Thunar!? Skand. thruma

Zu S.	Nro.	
		(neben duna) = Donner — : Taramis : Gael. torman, toirm = sonitus. P. R.
143 sq.	224.	(S. 144.) Esthn. tikkud vielmehr von Schwed. sticka. — Drungus (S. 145.) : Gael. droing = gens etc.; drongchlann = milites : Engl. throng Gedränge etc. — Gdh. sròn (S. 144.) : Finn. sierain = naris (nares?); ῥῑ̃γγος (S. 144.) viell. Adjectiv cf. Cy. trwnag = benaſt cf. Gael. cromshròn ach = krummnaſig. P. R.
148 sq.	228.	Ir. ceathra = cattle; doch dieſes nach Dfr. aus Mlt. catallum, capitale. — Cy. câd : Magy. had = Krieg; katona = Soldat; cf. Gr. Gr. II. 460. P. R. — (S. 149. c.) Dak. trupu verm. nicht aus corpus, ſondern aus Slav. (Ruſſ. Poln.) trup = Leiche; (Illyr.) grober Körper; (Ill.) truplo = Klotz (wie κορμός : Ngr. κορμίον). Hängt Litth. truppeti = ſich auflöſen damit zuſammen?
155.	241.	Lett. duhre = Fauſt; dûhreens = Fauſtſchlag (Gael. dòrn hat beide Bedd.). P. R.
157.	243.	Mlt. dunjo = castellulum in duno s. colle aedificatum. Dfr. P. R.
158.	244.	Nach Barzas-Breiz I. p. XLVIII. wäre noch jetzt Brz. dus = lutin. — Engl. teaser = Plagegeiſt von to tease = Agſ. tæsan gehört nicht hierher.
160 sq.	247.	Δρυΐδαι viell. wirklich = Eichenkundige, nach Owen mit gwyz zſgſ.; dagegen Ir. druach und dgl. unzſgſ. Adjj. P. R.
165.	248. d.	Zu Barri-genae vgl. Brz. gwenn = Genius, auch in Zuſammenſetzungen; ſ. Barzas-Breiz I. p. XLIV — V. XLVIII.
—	250. b.	Schm. l. c. nimmt Eu : Ahd. êwa (= Geſetz); hages viell. : Ahd. hekjan = hegen.
167.	253.	Panicum nach Plin. 18, 10. §. 8. p. 52. Unkeltiſch. P. R.

Zu S. Nro.

170. 258. Cy. pumnalen = Gael. seamrag (= Klee) chùig bhileach = quinquefolium. P. R.

— 259. P. R. gibt noch Mehreres zu Penninus, und leitet silva Arduenna von Gael. àrdbheinn = Berg (aus àrd = arduus und benn = Gipfel, Berg).

172. 262. Vgl. Radlof 198. und Finn. pujo = Artemisia vulgaris. P. R.

179. 269. Ploxemum nach Scheffer l. c. I. 63. eher: πλέκτειν, plectere. P. R. Für Letzteres vgl. u. A. Ptt. I. 280. Höfer l. c. I. 148. 323. Ferner: Ruſſ. pleten' = Poln. płot = Zaun mit vielen Verww.

185. 280. Barak etc. = Schaf ꝛc. in den alten und neuen Perſ. Sprachen cf. Müller über die Pehlvi-Sprache in J. As. III. série T. VII. 1839.

192. 289. Ir. beal m. = sands, sandbanks on the coasts. Auch Ballast Iriſches Urſprungs. P. R.

193. 292. a. c. Ahd. Mhd. beizen (beiszen) = abſteigen; fig. unterliegen. Daher: ins Gras beißen, cf. Weigand Syn. Wb. I. S. XX. — b. Gael. baos = fornication nach M'Leod und Dewar; cf. bacis = libido carnis Dct. Highl. Soc. (Auch coquette ſcheint Kelt. Urſprunges.) P. R.

194. 294. Afrz. bascaude, bascade = panier etc. Roquefort. — Masca: Ltth. mezgu = knüpfe; mazgas = Knoten; Auge am Baum cf. Auge, It. ochi, auch = Maſche; Lett. masgs m. = Knoten; Band. P. R.

195—6. 298. Mlt. Baga etc.: E. bag, : Gael. bags (Adj. bagach). Cf. Afrz. (Roquefort) baghe = enveloppe, sac etc.; baguer = faire des paquets; bague = bagages. Skand. baggi = Laſt; baga = hinderlich ſein. Dz. I. 291. Gael. bac = impedire: bagage = impedimenta. — Gael. pòca = E. pocke(t) etc., Frz. poche: Goth. puggs P. R. cf. Ngr. πογγίον = Taſche, Beutel.

Zu S.	Nro.	
198.	306.	Manni, Gall. nach Scheffer l. c. II. c. 6. p. 119.: »Omne peregrinum, siquidem id jam receptum est, ut Gallorum manni.« P. Consentius. Cf. Cy. màn = minutus etc. cf. Gael. mìn = mollis, tener (: Cy. mwyn C. I. S. 231.; mynogan : mignon); mean = minutus etc. P. R.
200.	309.	Frz. bougette. E. budget. — Cf. Ahd. pëlkan = tumere, irasci. Gr. Gr. II. 33. Engl. belly, bellows, billow, belch, blow, boil (Beule Lt. bulla), bulk = Cy. bwlg m. P. R.
201.	311.	»Berrie = campagne rase etc, plaine« Roq. cf. Gael. beàrr = radere, tondere; doch auch Adelung Gloss. man. I. 662. aus D. bar = nudus, bare = calvitium. P. R.
—	312.	Birrum Gallicum. Schol. ad Juv. VIII. 145. p. 326. ed. Cramer; doch vielleicht darum noch kein Gall. Wort. P. R.
203.	315.	*Βελιοχάνδας*: Gael. ceudhbhileach = hundertblätterig, durch Accomodation Centaurea bedeutend.
204 sq.	319.	Benna etc. cf. Scheffer l. c. II. c. 21. 22. Auch ſtammen bannastum Dfr. (in Adelung Gl. auch ein instrumentum piscatorium), bansella, bansta (corbis, cista), banum (plaustrum bano alvino, Letzteres wol = Wagenkorb) und viele Frz. Ww. bei Roq. I. p. 128. Convennones Apul. = Combennones (Streitwagengenoßen). Fest. P. R. Banſe Goth. bansts (= Scheune) kann auch hierher gehören. — Schm. l. c. gibt Ahd. ſanna = sartago.
206.	320.	Becco (verm. Nominativ nach P. R.): Ahd. pahhan = packen. Schm. l. c. Einl. S. 20.
—	321.	P. R. ſagt, daß er viscum nur erläuternd zu bes geſetzt habe.
219.	336.	Brajum — Span. braga (braie d'enfant) cf. Dz. I. 299. P. R.

Zu S. Nro.

220. 338. Jr. brib = a bribe; a small summ of money; briob = a bribe. P. R.

223. 347. Weitere Unterſuchungen über barrus, ebur etc. ſ. bei Höfer l. c. 109 sq.

230. Brz. goarneiñ aus gubernare. P. R.

233. Aiseria wegen mangelnden Labials [uns dünkt dieſer Gegengrund bei der mehrfach vorkommenden Aphaereſe der Labialen nicht hinreichend] nicht : βασσάρα = fossor : βόθρυς, βάθος, βύθος, βύσσος. P. R.

235. Zamaria (nicht : γόμαρος) : sagmarius Dfr., wie viell. zaldia = D. zelter = tolutarius. Cf. Radlof Bildungsgeſch. S. 39. 40.

Tùcèta crassa Pers. II. 42. nach dem Schol. Cisalpiniſch-Galliſches Gericht, woher auch Plotius, Virgil's Freund, Tucca hieß. Cf. Gael. tiuighead s. m. von tiugh = thick = Skand. thyckr. Lith. taukai = Talg von tukti = fett werden ꝛc. P. R. Steht Talg in Beziehung zu letzteren Wörtern?

Exacon (Galliſch). Pltn. 25, 31. p. 685. P. R.

Außerdem vgl. P. R. zu vielen einzelen Numern für Erweiterung der Vergleichungen. Die Rec. enthält auch einen Schatz von Aufklärungen über Kelt. Namen und andre Sprachерſcheinungen, die großen Theils über den beſchränkten Plan unſerer Arbeit hinausgehn.

Wir ſuchen zwar dem dringenſten Bedürfniſſe durch die folgenden Regiſter abzuhelfen, berufen uns aber für deren Mängel auf die Natur unſres Buches, das kein bloßes Blättern zuläßt und deſſen vollſtändige Regiſter ihm ſelbſt faſt an Volumen gleich kommen würden. Beſonders gilt dieß für die erſte Abtheilung, auf die ohnehin an allen btr. Stellen der geſchichtlichen Abhandlungen, ſo wie in deren Regiſtern, verwieſen iſt. Für die Corr. geben wir um ſo weniger ein Regiſter, da ſie ſelbſt ein ſolches ſind.

Um die alphabetiſche Ordnung nicht zu unterbrechen, ſind zuſammengehörende Rubriken durch Zeichen (* ** †) in Correſpondenz geſetzt. Bloße Varianten von Namen und andre feinere Unterſchiede ſind durch etc. angedeutet. 1) 2) 3) bedeuten die drei Abtheilungen, aus welchen die beiden Hauptheile (I. II.) der Celtica beſtehn. S. 2) und S. 3) deutet auf die Nachträge zu C. I. am Ende der beiden folgenden Bände; auf die Nachträge zu C. II. am Ende dieſes letzten Bandes die Chiffre N. nebſt den dort befindlichen Indiſchen Ziffern.

Regiſter zu Celtica II.

I.

Seite	Nro.	
11.	1.	Mlt. Auca.
11—3. 240.	2.	Wz. Ar. a. Mlt. Arapennis. b. Kelt., Bask., Alban. Sproße. c. Gall. Planaratum. α. Cy. Arad. Anm. Kelt. Lautverſchiebung der Denta!e. β. Cy. Plan. Anm. Kelt. Plant. d. Kelt. Arbawr : Lat. arbor. Goth. Maithms. e. Cy. Arbet : Goth. arbaiths.
13. 240.	3.	Gall. Arinca. Mlt. arinchada.
14.	4.	Ardesia.
—	5.	Ala.
14—5.	6.	Gall. Alauda. Mlt. malvitius. S. 2).
15—6.	7.	Kar. Ἀλάβανδος. A. Goth. All : Mlt. ala. B. Kelt. Buadh Boadicea.
16.	8.	Brit. Ἀνδρόστη! und Ἀνδάτης.
17.	9.	Kelt. oder Lig. Σαλύγκα.
— 240.	10.	a. Gall. Allobrogae. b. Broduna.
17—8.	11.	Alce.
18.	12.	Mlt. Alden.
18—9. 240.	13.	Gall. Alpes.
19.	14.	Gall. Ἄλβολον.
—	15.	Amina.
19—20.	16.	Gall. Ambactus. S. 2).

Seite	Nro.	
20.	17.	Gall. Λάγινον. Ἀνεψᾶ.
20—1.	18.	Mlt. Angarium. S. 3.
21.	19.	— Andena.
—	20.	Taurin. Asia.
— 240.	21.	Gall. Agaunum.
—	22.	— Agennum.
—	23.	Brit. Ἀγασσεὺς.
22. 240.	24.	Attis. S. 3).
—	25.	Span. Aza.
22—4.	26.	Ἄβε ποταμῶ. Cy. Gdh. aber : Gdh. inbhear. S. 3). S. 177.
24. 240.	27.	Kelt. Ἀβράναι.
24—6.	28.	a. Isarnodori. A. α. Sskr. Ayas : Goth. eisarn. β. Lat. Aes. γ. Sskr. Aras. b. Mlt. Harnasium. B. Sskr. Dvâr. S. 3).
26.	29.	Gall. Istillv. Is. poron.
—	30.	Ura.
26—7.	31.	Gall. Urus.
27.	32.	Uris.
—	33.	Gall. Usubes. Eugulis. S. 3).
—	34.	— Utrum. S. 3).
—	35.	Rhaetor. Uffiern.
—	36.	Emarcum.
27—8.	37.	Gall. Ἐμβρεκτὸν.
28.	38.	Endromis.
— 240.	39.	Gall. Essedum.
—	40.	— Eglecopala.
28—41. 240.	41.	Gall. und Salass. Eporedicae. S. 3). Sskr. Açva : Kelt. ꝛc. Formen. Anm. a. Sskr. çv : Osset. Lautverschiebung; Mehreres über Letztere. Sskr. Çabân m. Vergl. Anm. α. Sskr. Gihvâ m. Vergl. — Cy. s : st. — Cy. tafawd : Skand. tafs. — Lat. lingua etc. Anm. b. Sskr. ç : s. A. Sskr. s (sv) : Medopers. und Cy h (hv). — Cy. h : Gdh. 5. B. Sskr. sv : Medopers. und Cy. khv (chw). Γ. Zend ç und çp : Sskr. ç und çv. — Sskr. çv und sv m. verschiedenartigen Vergl. — Ueber den Pronominalstamm sva : çva. Anm. β. Sskr. Svasar m. Vergl. γ. Gdh. Piuthar. Sskr. Çvaçura etc. m. Vergl. Anm. c. Armen. Asb, ésh, érvar. d. Gr. Ἵππος. S. 2).
41.	42.	Oualidia.
41—2.	43.	a. Lat. Orca. Orcades. b. Lat. Tursio.
42—3.	44.	Mlt. Troja. Porcus trojanus. S. 3).
43.	45.	Ogmius.
—	46.	Odocos.
—	47.	Gallt Ἰουμβαρὺμ.
—	48.	— Ἰουπικέλλουσον.
43—4.	49.	— Vargus.
44.	50.	— Vallum.
44—5.	51.	Mlt. Vassus. S. 2).
45.	52.	Gall. Vasso. S. 2).
—	53.	Βηρύνος.
45—6.	54.	Gall. Virga.
46.	55.	Visumarus.
—	56.	Frz. Vit.
—	57.	Frz. Viste = vîte.

Seite	Nro.	
47.	58.	Gall. Verruca. — Ueber Kelt. labiale Spiranten und Aſpiraten.
47—8. 240.	59.	a. Vern. b. Vernetus. c. Arverni. — S. 3).
48—50.	60.	a. Vercingetorix. Ueber Kelt. labiale Spiranten und Aſpiraten, beſ. Cy. gw. b. Vergobretus. c. Vergosillaunus.
50—1.	61.	Kelt. *Οὐέργεγος*.
51.	62.	Gall. Velarum.
—	63.	— Vehigelorum.
—	64.	Brit. *Βεττονική*. S. 3).
51—2.	65.	Gall. Volema. Sskr. balin : Phryg. *βαλλήν*.
52.	66.	Rhaetia.
52—3.	67.	Mlt. Rasum. S. 3).
53. 240.	68.	Gall. Ratis.
53—4. 240.	69.	a. Ricus. b. Kelt. — ricus : Germ. — rix. S. 3).
54—5.	70.	Mlt. Riga.
55.	71.	Ruaba.
—	72.	Gall. Rumpotinum.
—	73.	Mlt. Rusca. Bruscus.
55—6.	74.	Gall. Rufius. Anm. Cy. Llynawg etc.
56—7.	75.	Rhenus.
57. 240.	76.	a. Rheno. b. Runa.
57—8.	77.	Mlt. Crusina. Rauchwerk etc. S. 3).
58.	78.	Alt-Sard. Mastruca.
58—9. 240.	79.	a. Rheda. -ritum. b. Rhodanus. — S. 3).
59—60.	80.	Petorritum. S. 3). Anm. Ir. Rith : Sskr. ritu.
60—1.	81.	Roto. Cy. coch. Gdh. dearg.
61.	82.	Rhodora.
—	83.	Prov. Afrz. Lai. S. 3).
—	84.	Laena.
62.	85.	Larix. S. 3).
—	86.	Gall. *Λάγκα*.
—	87.	Laginon.
—	88.	Arelatum.
62—3.	89.	Labarum.
63.	90.	Mlt. Lia.
—	91.	Limeum.
63—64.	92.	Mlt. Lisura.
64. 240.	93.	Lat. Liburna.
—	94.	Brit. Pycta.
65.	95.	Lugdunum. Lucus.
—	96.	Galat. *Λεύγη*.
—	97.	Lat. Loriea.
66.	98.	Manzacum.
66—7.	99.	Marunus. Marrones etc. S. 2).
67—8.	100.	a. Galat. *Μάρχαν*. b. Calliomarchus. c. Marcus. e. Mlt. Marca. f. Frz. Marche etc.
68.	101.	Gall. und Brit. Marga.
69—75.	102.	Galat. *Μανιακόν*. A. Kelt. Man = Lat. manus etc. Anm. a. Lat. Manere etc. B. Cy. Mwnwg etc. Anm. b. Mähne. Anm. *a*. Oſſet. Bars etc. C. Cy. Mwn. Anm. c. Mlt. Mina. Anm. d. Lat. Moneta. Anm. e. Lat. Mons etc. Murus. Mirari. D. Sskr. Mani. E. *Μηλίοχος*. F. Lat. Mundus. Ueber Welt : Licht.
75—6.	103.	Mangae. Anm. Goth. Leitil etc.

Seite	Nro.	
76. 104.	104.	Masturbare.
76–7.	105.	Gall. Materis.
77.	106.	Mlt. Mataracium.
77—8.	107.	Kelt. — magum etc. Anm. Goth. Milhma etc. Gall. Magus.
78.	108.	Mirmillo. S. 3).
—	109.	Muro.
78—9.	110.	Mlt. Multo. Anm. Mhd. mutzen.
79.	111.	Sfrz. Peis-mular. S. 3).
—	112.	Gall. *Μερσειμόριον*.
79–80.	113.	Mlt. Mesga.
80—1.	114.	Morini. Armorica. Morimarusa. Morbihan.
81—2.	115.	Frz. Moquer etc.
82.	116.	Nauso.
—	117.	Nantuates.
—	118.	Nagarba.
82—4.	119.	Nemet. *Ἀρυναλμετον*. Vernemetis. Nimidae.
84.	120.	Novo.
—	121.	Afrz. None etc.
—	122.	Gall. *Σαυτλον*.
—	123.	Salar.
—	124.	Samolus. S. 3).
84—5. 241.	125.	a. Lat. Sagitta. S. 3). b. *Σίγυνος*.
85.	126.	Sagum.
—	127.	Gall. *Σαπάνα*.
86.	128.	Illyr. (und Paeon.) Sabaja. *Ἀραβάϊη*.
—	129.	Span. Siesta.
—	130.	Siligo.
—	131.	Gall. *Σιστράμεος*.
86–7.	132.	Sulevae.
87.	133.	Gall. *Σαβίτης*.
87–8.	134.	Bolus serreon.
88—9.	135.	Sera. Serra.
89.	136.	Soldurius etc.
89—90.	137.	Frz. Son etc.
90.	138.	Soccus.
—	139.	Mlt. Soga.
—	140.	Gall *Σκάμβλημ*.
90—1.	141.	— *Σκοβιήν*. S. 3).
91.	142.	Sparum.
91–6. 241.	143.	a. Gall. *Σπάθη*. b. Dasf. Griechisch. Ueber viele, Schulter und vgl. bed. Wortreihen.
96–7.	144.	Frz. Haro!
97.	145.	Halus. S. 3).
97—8.	146.	a. Galat. *Ὑς* etc. Bask. Sesca. b. *Ὑσσός*.
98—102.	147.	Mlt. Brana. Lat. Hispidus. Siccus m. Vergleich.
102.	148.	Hociamsani.
102–3.	149.	Kaere.
103.	150.	Gall. Caracalla.
103—4.	151.	Carra etc. S. 3).
104.	152.	Carrocco.
104–7. 241.	153.	a. Galat. *Κάρνον*, *Κάρνυξ*. b. Gall. Cernunnos. S. 3). c. Carni etc. Anm. a. Odh. Adharc = Bask. adarra. d. *α*. *Κράγος*. *β*. Alpes Grajae. *δ*. Grajoceli. Sabin. Herna etc. Sskr. Çiras m. Vergl. S. 3).

Seite	Nro.	
107—8. 241.	154.	*Καρβαντόριγον.* S. 2) 3).
108.	155.	Calocatanos.
—	156.	Mlt. Callus. Goth. Hallus.
108—11. 241.	157.	a. ASpan. Cama. Lat. Gamba. b. Mlt. Cama. c. Camminus. S. 3). d. Wzz. Kam und Kamp.
112.	158.	Mlt. Cumba. Compassus. S. 3).
112—5.	159.	Wz. Kant etc. Anm. Cy. Bŷr etc. Jr. etc. Hŷr. Sskr. Dirgha m. Vergl. Mlt. Candetum. Canto. — S. 3).
115.	160.	Candosoccus.
115—6. 241.	161.	Casnar.
116.	162.	Mlt. Casnus.
116—8.	163.	a. Mlt. Cacia. S. 3). b. Mlt. Cea. A. *α.* Lat. Capsum. A. *β.* Jagen etc.
118. 241.	164.	Catcia. S. 3).
—	165.	Mlt. Capanna.
119. 241.	166.	*Καβάλλης.*
—	167.	Mlt. Circare. S. 2).
—	168.	Circius.
120. 241.	169.	Cimbri.
—	170.	Cinnitus.
120—1. 241.	171.	Culcita. Pulvinus. Caduroi. Tomentum. S. 2).
121—2.	172.	Curuca. S. 3).
122. 241.	173.	Cucullus.
122—3.	174.	Cevenna.
123.	175.	*Κῦρμι.* S. 3).
123—4. 241.	176.	Cetra.
124.	177.	Gall. *Κόρνα.*
—	178.	Collibertus.
— 241.	179.	Mlt. Colleum. Calliomarchus.
—	180.	Gall. Condate. S. 3).
—	181.	Mlt. Cocha.
125.	182.	Crupellarii.
— 241.	183.	Marc. Cronium. S. 3).
—	184.	Chrotta.
125—6.	185.	Clupea.
126.	186.	Mlt. Cleta.
—	187.	Frz. Charrée.
—	188.	Span. Chico.
126—8. 241.	189.	Gesum etc. a. Goth. Gazds. b. Goth. Gairu. S. 3).
128—9.	190.	Gauranis etc. Garaneus. S. 3).
129.	191.	Garumna.
129—30.	192.	a. Mlt. Garectum. b. Kelt. Garan.
130—1.	193.	Mlt. Gartio.
131—2.	194.	Mlt. Gargarare.
132.	195.	*Γαλιόφιοι.* Kalones.
—	196.	Mlt. Galiardus.
132—3.	197.	Mlt. Gallica.
133—4.	198.	Gall. Galba.
134.	199.	Mlt. Galnape. *Καναύχη.* S. 3).
134—6.	200.	Ganta.
136.	201.	Gadales.
136—8.	202.	a. Mlt. Gabella. Gabel. b. Frz. Javelot etc. S. 3). c. Gabalum. S. 3).
138.	203.	— gilum. S. 3).
—	204.	Gilarus.

Seite	Nro.	
138.	205.	Gigarus.
—	206.	Gall. Gunia. S. 3).
—	207.	Mlt. Gerulphus.
—	208.	Gall. *Γελασονὲν*.
—	209.	Grannius. S. 3.
138—9.	210.	Frz. Gril.
139.	211.	a. Glastum. b. Glesum.
—	212.	Gnabat.
139—40.	213.	a. Mlt. Gueleus. b. Frz. Gauche.
140.	214.	Frz. Guy. S. 3).
— 241.	215.	Tau. S. 3).
— 241.	216.	Taranis cf. Celt. II, 2. S. 323. S. 3).
141.	217.	α. Tarvos trigaranos.
—	217.	β. Gall. *Ταρβηλοδάθιον*.
141—2.	218.	Mlt. Talavacius.
142.	219.	Tallus.
—	220.	Frz. Entâmer.
—	221.	Mlt. Tamisium.
—	222.	Taniacae.
—	223.	Mlt. Tannum.
142—5. 241.	224.	Taxea. Tascodrugitae. *Δρύγγος*. — S. 2) 3).
145—6.	225.	a. Gall. Toles. b. Mlt. Totum. c. Lat. Tullius.
146. 241.	226.	Totulegium.
146—7. 242.	227.	Gall. Trajectus. Mlt. Treffundus; tribus etc.
147—9. 242.	228.	a. Turma. b. Caterva. Mancherlei. S. 3).
149.	229.	Mlt. Travallum.
149—50.	230.	— Tragina.
150.	231.	— Tripa.
—	232.	Tripetiae.
—	233.	Truinos.
150—1.	234.	Trutanus.
151.	235.	Mlt. Trossa.
—	236.	Theximon.
—	237.	Gall. *Θᾶνα*.
151—2.	238.	Kelt. *Θυρεὸς*.
152—4.	239.	Dalivus. Wz. Dal.
154—5. 242.	240.	Kelt. Divona. Lat. Fons etc.
155.	241.	Gall. Didoron. Anm. Goth. Lôfa etc. — S. 3).
155—7. 242.	242.	Mlt. Duva. Dubis. *Δοὺς* etc. Gdh. Tobar etc.
157. 242.	243.	— dunum etc. S. 3).
158.	244.	Gall. Dusii. S. 3).
158—9.	245.	Mlt. Duwarium.
159—60. 242.	246.	Mlt. Drusus.
160—3.	247.	Druidae. Dervus etc. A. α. Sskr. Dâru m. Vergl. A. β. Ueber *δόρυ*. A. γ. Die Druden. — S. 2) 3).
163—5. 242.	248.	Saronides. *Σαρωνὶς*. *Σεμνοθέοι*. Dii Semnones. Eurises, Senani Veilo etc. Sena und Senae. *Σαμνιτᾶν* = *Σαμνιτάων γυναῖκες*.
165—7. 242.	250.	*Οὐάτεις*. Eubages. Wzz. Vad, Vat etc. S. 3).
167.	251.	Paris.
—	252.	Mlt. Parricus.
—	253.	Panicum. S. 3).
168.	254.	Mlt. Panna.
—	255.	Passernices.
—	256.	Paterae.
168—9.	257.	Gall. Pades. Lig. Bodincus.

Seite	Nro.	
169—70.	258.	Gall. *Πεμπέδυλα*. S. 3).
170—1. 242.	259.	Penninus. Kamör. S. 2) 3).
171—2.	260.	Mlt. Petia etc.
172. 241.	261.	Petrina.
—	262.	Gall. *Πονέμ*. S. 3).
—	263.	Ponto.
172—3.	264.	Lat. Podium.
173—7. 242.	265.	Ueber die Geltung der Lautverschiebung. Wz Put und ihre Verwandten. S. 2).
177—8.	266.	AFrz. Pyer etc.
178.	267.	Pyrene. Firnen. Brenner.
178—9.	268.	Frz. Plonger etc. S. 2).
179—80.	269.	Ploximus. S. 3).
180.	270.	Lat. Famix. Mlt. Fangus.
—	271.	Mlt. Fagotum.
180—1.	272.	Mlt. Filius dalgo.
181.	273.	Feudum.
181—2.	274.	Formacei.
182.	275.	Fordicen.
182—3.	276.	Mlt. Follis.
183.	277.	Frz. Fringuer.
183—4. 242.	278.	Mlt. Bava. Botta. Bova. Frz. Boue.
184—5.	279.	Bar bel. Barrum. Barcus. Belenus cf. 2) 139.
185—6. 242.	280.	Kelt. *Βαραχάκα*. S. 3).
186.	281.	Mlt. Barare. Barginna.
186—7.	282.	Frz Baragouin. S. 2).
187.	283.	Frz. Baratte.
187—9.	284.	Lat. Baro.
189.	285.	Mlt Barca.
189—90.	286.	Kelt. Bardus. Bardala.
190.	287.	Bardocucullus.
190—1.	288.	Mlt. Ba'nium. Bala. Ballare. *Βαλαρά*.
191—2.	289.	Hisp. Palacra. Balux. *Πάλα*. S. 3).
192—3.	290.	Mlt. Balma. A. *α*. Pers. Bâlâ m. Vergl. A. *β*. Sskr. Kâkuda m. Vergl.
193. 242.	291.	Basilca.
—	292.	Mlt. Bassus. Bastardus. Bassere. S. 3).
193—4.	293.	— Bastus.
194.	294.	Brit. Bascauda. S. 3).
—	295.	Basterna.
194—5.	296.	Mlt. Bahudum.
195.	297.	a. Mlt. Baccus. b. Frz. Baquet.
195—6.	298.	a. Bagaudae. b. Mlt. Bacco etc. — S. 3).
196.	299.	Mlt. Batus.
196—7. 142.	300.	It. etc. Bada. *Βάττος*. Frz. Bâiller.
197.	301.	Baditis.
—	302.	Frz. etc. Biais.
—	303.	— Bègue.
—	304.	Rhaetor. Biérgna.
197—8.	305.	Mlt. Bigarus.
198—9.	306.	Buricus. Burdo. Dafor. Buricu. Mlt. Burica. — S. 3).
199—200.	307.	Burbo. Mlt. Burba. Burbalia. A. *Ἔμβρύον* etc. S. 2).
200.	308.	Rhaetor. Bulla. Papilio etc. S. 2).
200—1.	309.	Gall. Bulga. S. 3).
201.	310.	Frz. Beau-père etc.

Seite		Nro.	
201.		311.	Mlt. Beria.
201—2.		312.	Gall. Berne. Berniscrist. S. 3).
202.		313.	Mlt. Bersa.
—		314.	Berciolum.
202—3.		315.	Gall. *Βελιοκάνδας*. S. 3).
203.		316.	Gall. *Βιλινεττία*. Milimindrus.
203—4.		317.	Frz. Bélette.
204.		318.	Bellicus Surbur.
204—6.		319.	Gall. Benna und verw. mit v und m anlautende Stämme. Compagnie etc. Covinus. S. 2) 3).
206.		320.	Beccus. S. 3).
206—7.	242.	321.	a. Gall. Betulla. Birke. Beſem etc. b. Betilole. S. 3).
207.		322.	Mlt. Be[illegible]m etc.
208.		323.	— Borgnus.
—		324.	— -bona. Gall. Bonna. Borna. S. 2)
—		325.	Frz. Bondir.
208—9.		326.	— Bouder.
209.		327.	Bray etc. : pravus.
209—10.		328.	Mlt. Brannum.
210.		329.	Frz. Brin.
—	242.	330.	Mlt. Branca ; Ranke etc. : Wz. Ram. Sskr. Bâhu m. Vergl. etc.
210—1.	242.	331.	Gall. Brace. *Βρύτος*.
211—2.		332.	Gall. *Βραχαί*.
212.		333.	Juraſſ. Brîolou.
—		334.	Brisa. Brots.
212—5.	242.	335.	a. Brig. b. Thrak. *Βρία*. c. Brigantes etc. d. Briva etc.
215—9.	242.	336.	a. *α*. Mlt. Brugilus. *β*. Brucsella. b. Mlt. Bruscus in 3 Bedd. Brucus. c. *α*. Mlt. Bruscia. A. A. Bürſte und Frz. Brosse etc. A. B. Birke etc. A. C. Ueber Einſchiebung der Liquiden. *β*. Mlt. Brustio. d. *α*. Mlt. Braca. *β*. Mlt. Bracus. *γ*. *Βραχία* Brevia etc. *δ*. Braium. S. 3) (dort falſch, 428.). e. *Βρίον* etc.
219.		337.	Bricumus.
220.		338.	a. Frz. Brifer. b. Mlt. Briba. S. 3).
—		339.	Stämme Brit, Bryc und dgl.
220—1.		340.	Jur. Bruée. Lat. Bruma. Pruina.
221.		341.	Mlt. Brunia.
221—2.		342.	Mlt. Brusdus. Bosina. Brodus. Mancherlei.
222—3.		343.	Brennus.
223.		344.	Mlt. Broia.
—		345.	Frz. Blaireau.
—		346.	Bluthagio.
—		347.	a. Barrus. b. Barrire. c. Ebur. S. 3).
224—32.		II.	Anhang A. Britoniſche und Piktiſche Wörter. S. 3).
232—8.		—	B. Baskiſche Wörter. S. 3).
238—9.		—	C. Sprachliche Notizen über die Schweiz.
240—4.			Nachträge und Berichtigungen.

Nachträge zu Celtica II.

(Im Regiſter mit „N. 1." u. ſ. w. eingeordnet.)

---

1. Aus vielem Bemerkenswerthen in dem meiſterhaften Werke M. W. Duncker, Origines Germanicae Comm. I. Berol. 1840 citiren wir nur Weniges:

a. p. 2. Hiſpan. Kelten oder Keltiker = »Γλῆτες literarum metathesi admodum solita vocantur Γῆλτες, quae vox radicem Gail sive Celt refert. Fortasse etiam Ἰγλῆτες Strabonis conferendi sunt.«

b. p. 2. Ueber den Iſtros im Keltenlande, p. 43—4. Vergleichung des Namens Danubius mit Keltiſchen (und Hiſpaniſchen).

c. p. 3. Verſchiedene Begriffe des Herkyniſchen Waldes.

d. p. 5. (zu 2) 200.) Auch Theopompus ap. Plin. III. 5. nennt die Kelt. Eroberer Roms Hyperboreer.

e. p. 7. (zu Süd-Oſt-Kelten, namentlich 2) 241. 269.) Timaeos's Anſichten über die Kelten. Pauſanias ſetze den Eridanos für den Rhein. — p. 23. Die SOKelten kamen über den Rhein, nicht aus Italien.

f. p. 9 sq. (zu Sigovesus- und Bellovesus-Zuge.) Livius ſcheint aus Posidonios und dieſer aus der (transalpiniſchen) Süd-Galliſchen Volksſage geſchöpft zu haben; doch Jener auch aus Patavíniſchen Fasti. (p. 11.) »Altero saeculi a. C. sexti dimidio Celtas jam in Italia fuisse censendum videtur.« (p. 10 sq.) Nicht die Iberer (wie Niebuhr meine), ſondern eher innere Drangesgründe hätten den Bellovesuszug

veranlaßt. p. 53 sq. Scharfſinnige Schlüße aus Ortsnamen und dgl. auf die (ungenannten) Völker des Sigoveſus-Zuges.

g. p. 10. (zu 2) 120.) *σὺν χρόνῳ* = sensim.

h. p. 15. »Nomen tractus hujus (Insubrium) fortasse indicat, olim eum Umbrorum fuisse.« Dieſe Anſicht nähert ſich der von Frèret und Thierry. Auch vergleicht Duncker die Namen Insubres und Insubrigantes (in Britannien); Letztere ſtellen wir zu Brigantes.

i. p. 15. (zu 2) 100.) »Santones . . . pro Sennonibus Liv. V. 34. restituendum.«

k. p. 16. (zu 2) 121.). D. ſchließt ſich O. Müller's Anſicht über *ἀπολ. τ. στρ.* an oder hält dieſe Worte für ſpäter interpolirt.

l. p. 17. 19. Ueber den Zug der Lingones und Boji nach Italien, die vielleicht den Namen Rhenus dorthin brachten. Sie ſeien wahrſcheinlich ſchon durch die »*βαρβάρων μαχιμωτάτους*« Thuc. VI. 90., zu Alkibiades's Zeit, gemeint, und zwar in Italien — eher als Kelten in Gallien. Cf. 2) 117.

m. p. 112 sq. Um 60 a. C. belagerten, vermuthlich von den Deutſchen aus Bojemum vertriebene, Bojer umſonſt Noreja (CBG. I. 5.), wol durch des Noriker-Königes Bündnis mit dem Deutſchen Arioviſt (CBG. I. 53.) veranlaßt. Von da giengen ſie zu den Helvetiern. Der Reſt der Ital. Bojer dagegen wanderte nach Pannonien aus und ſtand unter dem Noriker-Könige.

n. p. 20—1. Ueber Kelt. Soldzüge, vorzüglich von Italien aus. Gegen Gelon mit den Karthagern (Diod. XI. 1. ed. Bip.) zwar Söldlinge »*ἐκ Γαλατίας*«, aber keine Kelten.

o. p. 48. Cambodunum bei den Briganten in Britannien, wie in Germanien.

p. p. 55. Gothini : Carocotinum.

q. p. 62. Tauriſci = homines montani : Tauern = Berggipfel.

r. p. 69. (zu Corr. 114). Litanum Ant. it. p. 47. ed. St.

s. p. 59. 70. (cf. 2) 135 sq.) Stoeni = Euganei = Ligures. — Orobii = Ligures. — p. 105. »Cimbri Teutonique per Tauriscos, quorum certe multos sibi adsciverunt, sicut Bojorum conterminorum, ad Ambrones Ligustinos pervenerunt, qui universa paene cum suorum multitudine agmen subsecuti esse videntur.«

t. p. 82 sq. Die Kelten bei Olbia seien Deutsche Bastarnen; die Parabaten Deutsche Sitte gewesen.

u. p. 89. (cf. 2) 198—9.) Die bei App. B. civ. I. 29. auf κατειλήφεσαν folgenden Worte: »καὶ αὐτὸς ὁ Μάριος ἔναγχος ἐξελάσας, τὴν γῆν ὡς ἔτι Γαλατῶν, ἐς Ῥωμαίους περιεσπάκει« zeigen, daß App. l. c. II. 2. mit dem Kelten-Namen für die Kimbern keine wirklichen Kelten (= Gallier) meine. — p. 91 sq. sucht D. auch der Kimbern Kriegswesen als Deutsches zu erweisen. Dagegen unterscheidet er (p. 96 sq.) die früheren Kimbern, wie bei Philemon, als = Keltische Cymry von jenen Deutschen; die Aehnlichkeit der Namen habe auch die Uebertragung der Abstammung (p. 92 sq.) verursacht; sowie Caesar's irrige Herleitung der Belgen von den Germanen = Deutschen. Zu dieser habe auch (p. 101.) der Umstand beigetragen »quod pars Belgarum Germani vocabatur.« (CBG. II. 4. VI. 32. cf. V. 45. 48. 49.) — Auf die Keltischen Kimbern bezieht D. (p. 99.) die Flutsage.

v. p. 92 sq. Ueber die Kimmerier. Für ihre Stellung nach Italien (2) 175—6.) entnehmen wir daher noch die Citate Eust. ad Hom. Od. 1667. 1670. Virg. Aen. III. 441. Culex 231. (Kimmer. See). Plin. III. 9. (Stadt Cimmerium). Lactant. d. f. leg. I. 6. 9. („Sibyllam Cumaeam Cimmeriam vocat Naevius). Uns scheint fast ein Zusammenhang dieser beiden Namen möglich; etwa so: daß der Name *Κύμη*, Cuma zu der Kimmerier-Sage mitgewirkt habe. — p. 94. Kimmerier = Thraker.

p. 95. Thrak. und Phryg. χαμαίριος = terra; Hesych.

2. Grotefend Rud. l. Umbr. VIII.

a. p. 6. „Gallicae originis fuerunt Siculi, quos Sicanos vocat Virgilius. . . . Thucydides (VI. 2.) Sicanos . . . a Sicano Iberiae h. e. Galliae secundum Scylacem Caryand., flumine (Sequana) per Ligures sive Ligeris superioris antiquitus accolas expulsos scripsit.«

b. p. 7. „Umbros serius cum Gallis adeo mixtos scimus, ut secundum Solinum c. 2. (8.) Gallorum veterem propaginem nonnulli eos putarint“ etc.

3. Schayes Mém. couf. sur les documens du moyen age, relatifs à la Belgique etc.

a. Für die Tungri gibt der Vf. folgende in der That höchst interessante Combinationen (p. 13 sq.): Sie heißen irrig bei Gregor. Tur. Thoringi und bei Procop. B. G. I. 12. *Θυρυσγοὶ*. Letzterer sagt: dieß Volk habe ein von Augustus ihm erlaubtes Gebiet östlich von den Arborychen bewohnt. (Mit Recht erklärt diese der Vf. p. 16. für die Armoricaner und führt zugleich einige falsche Meinungen über sie an.) Daher sei Caesar's Schweigen über die Tungri erklärbar. Wahrscheinlich habe Augustus dieses Deutsche Volk in das durch Caesar entvölkerte Eburonenland berufen. — p. 40. Die Stelle bei Tac. Germ. 2. will sagen: die Gallischen Belgen gaben den einfallenden Teutonenhorden den neuen Namen Germanen; und zu Tacitus's Zeit „ce nom générique (nomen nationis) avait été changé en celui d'un seul peuple (nomen gentis), les Tongrois“ — ib. 41. Sagen oder Fictionen über Tongern.

b. P. 73. wendet der Vf. gegen Jacques de Guyse, der den Moriniern Menapus zum Könige gibt, zunächst ein: die Moriner seien Kelten, die Menapier Deutsche gewesen.

c. Die Belgischen Chronisten des 14. Jh. bemächtigen sich auch der Hist. Britonum, vermuthlich zunächst aus Galfrid, und setzen Neues zu. Cf. ib. p. 82 sq. 91. 142.

4. Buchner üb die Einwohner Deutschlands im II. Jh. München 1839.

a. S. XII. Bojer = Baemi = Bayern. S. XXV. Bayrisch-Grätz hat den Namen noch von den Pannon. Bojern, den Resten der Italischen.

b. S. XXIV. Die alten Σεβάκες Ptol. kommen im Mittelalter unter dem Namen der Seewalchen = Wälschen Seeanwohner vor. [Wir sehen in diesem Namen nicht sowol eine Erklärung des alten, als eine spätere Accomodation desselben, die indessen zugleich bezeugt, daß die (Keltische) Abstammung jener Bewohner damals noch von den umwohnenden Deutschen anerkannt wurde.]

c. S. 8. *Τίγγροι* al. *Τέγχεροι* Ptol. „wahrscheinlich die Tungri des Tacitus, welche diesseits des Rheins zurückblieben."

5. Die Lugi-Diduni (*Λογγιδιδῦνοι*, *Λυγιδιδῦνοι*) Ptol. in NO Germanien erinnern etwas an *Λαχαϊδωνήσιοι* in Sardinien (s. 2) 35.) und laßen sich deshalb an die Hypothese der Ligyer = Lygier anschließen.

6. C. Fr. Neumann, die Marcomannen und die Bayern (München 1840) erklärt diese beiden Völker für ursprüngliche Deutsche (S. 17 sq.). Bei Jord. de r. Get. 24. sei die Lesart Boiscos unrichtich statt Baircos; hierinn (Bairk) sei k nur Pluralendung der Armenischen und mehrerer Kaukasischer und Slavischer Sprachen. Mit größerer Wahrscheinlichkeit hat der Vf. diese Erklärungsweise neuerdings für den Namen der Tscherkessen angewandt.

7. Neuerdings sucht Tonnellier Gallisches Volk und Sprache aus Semitischem und (!) Indo-Tartarischem (!) Ursprunge herzuleiten.

8. (Zu G. tr.) Panet de Trémoliére (in einem dem Institut historique zugesandten Mémoire (s. Brockhaus Blätter 1840, Nro. 57.) erklärt das Keltische Element für das vorzüglichste der Franz. Sprache, und gibt über 500 Wörter aus den Südfranz. Patois, die mit einer ähnlichen Bedeutung noch heute in der Nieder-Bretagne,

in Wales, Cornwall und im Norden von Irland und Schottland vorkommen.

9. (Zu 3) 162.) Nach l'Annuaire des Longitudes 1809 (ſ. J. F. Schnakenburg, Tableau des Patois p. 26.) herrſcht „Langue Bretonne, dans les Dépp. de Finistére, des Côtes du Nord et du Morbihan“ bei 1,050000 Seelen; „Languè Basque, dans le Dép. de Basses Pyrénées“ bei 118000 Seelen.

10. Den Rhaetiſchen Romanen und den Walliſiſchen Cymren gemeinſam iſt die Verzierung der Häuſer durch einen Pferdekopf; ſ. G. Schreiber Taſch. für Geſch. und Alt. in Süd-Deutſchland 1840. Schreiber hält dieſe Romanen für die urſprünglichen Keltiſchen Helvetier (ib. 249.). Wir haben 2) 89. eine ähnliche Anſicht ausgeſprochen.

11. (Zu Corr. 64.) Cantorix, verm. Häuptling der Turonen in Touraine. Schreiber l. c. S. 244.

12. (Zu 2) 76. cf. 3) 30.) Ukert Rec. üb. Müller Marken vermuthet in Oretum Germaniſche Söldner, wie ſich auch ſolche in Aegypten und Africa fanden cf. Caes. B. civ. III. 4. B. Afr. I. 9. 40. — namentlich wirklich in Hiſpanien, im heutigen Leon, wie in Africa (Ptol. G. IV. 2.) ein Ort Castra Germanorum. Caeſar ſchon ſiedelte ſeine Soldaten in Hiſpanien an (Str. III. 141.).

13. Für die Kelt. Soldzüge, namentlich unter Pyrrhos, vgl. Schmidt de font. p. 54 sq.

14. (Zu 2) 242.) *Οἱ δὲ* Paus. X. 23. = „illi qui iter in Thraciam averterant, ut caeteri autores testantur. Propterea apertum fit, eum horum mentionem per negligentiam omisisse; causa vero hujus negligentiae inde deducenda est, quod sibi cum iis tantum Gallis qui in Graeciam irruperant negotium esse voluit.“ Schmidt l. c. p. 65—6.

15. (Zu SOKelten, namentlich 2) 268. 282—3) „Nam ubi (ap. Justinum) de iis Gallis agendi locus esse debuit, qui in Thraciam effugerant, nulla eorum mentio fit; et res quaedam his tribuendae, perperam illis tribuuntur, qui Ol. 125. 3. (Paus. X. 23. 9.) in Asiam

transvecti sunt. (Sic inter alia pugna, qua Antigonus Gallos in Macedoniam reversus devicisse, imo etiam delevisse dicitur, ad eorum Gallorum partem referatur necesse est, qui Delphicam cladem evaserant, tum propter chronologiam, tum quia Livius 38, 16. in rebus Gallorum qui secessionem a Brenno fecerant enarrandis, eam non commemorat.) Post hanc narrationem semel factam Justinus aeque ac Trogus sibi persuaserat, Gallos inde ab illo tempore in Europa non amplius superfuisse, verum quicunque postea ibi pugnaverint, e Gallograecia advenisse. Inde fit, ut Justinus (XXVI. 2. 1. cf. prol. XXVI.) illos etiam Gallos mercenarios, quibuscum multis annis post Antigonus Gonatas ad Megaram pugnavit, Gallograeciae fuisse dicat exercitum, quamvis nullum dubium sit, quin ex Thracia arcessiti fuerint (Wernsd. p. 27.). Schmidt l. c. p. 53—4.

16. (Zu 2) 159. 214.) Vielleicht fanden sich unter den Sachsen noch Keltische Reste der Urbewohner als Laten; cf. Schaumann Gesch. des Niedersächs. Volkes. S. 8.

17. Ueber kürzlich bei Vicenza entdeckte angeblich Euganeische Inschriften ist in Venedig eine (mir noch unbekannte) Schrift erschienen.

18. Clement hält die „Pichten" (Pikten) für Nord-Germanen und die Cymren für mit Germanen gemischte Kelten (Meinung Adelung's, Kufahl's u. A.), weshalb Diese auch etwas mehr Gnade vor ihm finden, als die reinen Kelten.

19. (Zu 3) 194—5.) Carausius Eutr. X. 2. (um a. 284.).

20. Bei Steiner l. c. No. 156. kommt bei Weißenburg (Concordia) ein Magissius Hibernus, Campidoctor leg. XXII. vor, in dem wir wol keinen Iren suchen dürfen.

21. (Zu 3) 141.) Man fängt jetzt an, auf den Englischen Universitäten mehrere Stühle für Gadhelische und Cymrische Sprache ꝛc. zu errichten.

22. *a.* Taliesin und andre Barden wanderten mit ihren Landsleuten nach Armorica aus; s. Barzas-Breiz I. p. IX sq.

b. (Zu 3) 173.) Gwenc'hlan im 5—6. Jh. u. A. sind

Feinde des Chriſtenthums, ſ. ib. p. 55. Wir möchten dieſe darum zu den einheimiſchen, alt-Galliſchen, Barden rechnen, nicht zu den eingewanderten Britoniſchen.

c. (Zu 3) 211.) Für die Korrigwenn, Korrigan etc. (Geiſter und Zwerge) vgl. ib. I. p. XLIV. XLVIII. LI—II. LIV. mit mancherlei Vergleichungen. Villemarqué findet den Namen Korrig in einem von Andern Tauricus geleſenen einer Inſchrift; cf. 2) 140.

d. Mythiſche Deutung des Namens Albion = Alwion aus Gwion ſ. l. c. p. LIII.

e. (Zu 3) 161 sq.) Schon im älteſten Breizunek der heutige Lautwechſel ſ. l. c. p. LXII.

f. Auch die Breiziz, wie die Walliſ. Cymren, ſangen im Mittelalter ſtets: Arthur iſt noch nicht todt! ſ. l. c. p. LXXVII.

g. Nach Magusan. Europa 3. Abth. Hildb. 1830. S. 376 sq. wohnte das Volk von Eri a. 6368—5357 a. C. am Oxus, zur Linken des Sonnenaufgangs ꝛc. ꝛc.

23. (Zu 3) 64.) „Albiona ager trans Tiberim dicitur a luco Albionarum, quo loco bos alba sacrificabatur.“ Pauli D. Exc. ex l. P. Festi.

24. (Zu 2) 103 sq.) *Ἰσομβροι* Polyb. III. 60. *Ἰνσόβαρες ἔθνος Κελτικὸν πρὸς τῷ Ἠαδῷ, ὃς καὶ Ἰνσύβρας φασὶν.*“ Epit. Steph. (S. Putean. Hist. Insubr. Ed. Knichen 1678. p. 6.)

25. (Zu 2) 80 cf. Corr. 227.) *Τριν-άγροι* cf. Ver-agri.

26. Genua : Genaunes (Beide Ligyiſch).

27. Halling Gesch. der Skythen I. S. IX. nimmt Komarer = Kimmerier.

28. Cy. Calatyr = Caledonia. Lhwyd.

29. Schm. l. c. S. 73. ſtellt zu Abd. pouc = Ring die Namen Bojokal, Bojorix und Mhd. Boemunt.

30. *a.* (Zu 3) 247.) Jura : Brz. gorré, gorrea, gour (= hoch, über). *Ἰάρασσος* viell. : Ir. ais f. = hill. (Poln. góra = Berg; das wir doch wol mit Sskr. giri und ſeinen Verww. zuſammenſtellen dürfen?) P. R.

b. Dalruaidh Ois. II. 102. = ager rufus. P. R. Wir erinnern an Gwyddyl coch und Redschankies.

Regiſter zu Celtica II.

A.

Aboriginer 2) 34. 51.
Aduatuci etc. 2) 56. 77 sq. 82. 194. 209. S. Attacotten.
Adriatiſche Kelten 2) 109 sq. 148. 176. 235. 271 sq. 297. 304. 306. N. 1. K.
Aeduer. 2) 96. 103 sq. 149. 153. 165. 168. 3) 124.
Aegypten (Kelten in) 2) 241. Irland p. 55.
Aeſtyer 2) 216.
Αἴγονες 2) 94. 256.
Αἰγοσάγαι 2) 239. 255. 264. 278.
Αἴγλοι (Αἰγδοι) 2) 24.
Africa (Kelten in) 2) 241. 285—6. 296. 3) 15. 126. 151.
— (Iberer) 3) 14 sq. 47.
Africani 3) 90 sq. 403. (u. ſ. Foghmorier)
Agathyrſen 2) 227. 3) 214—5. 233.
Agazirri etc. 2) 227.
Ἄγωνες 2) 108. 141. 147—8.
Alamannen 2) 12 sq. 73. 3) 74. 114. 129.
Ἀλανοὶ 2) 138. 223—7. cf. 301. (Alanen)
Albaner etc. (cf. sq.) 2) 49. 73. 115. 130. cf. 276. (Albaneſen). 144. 3) 12. (Aſiatiſche) 64 sq. 184. 191 sq. 249. 254. 261. 267—79. 294 sq. 314 sq. 362 sq.
Albion etc. (cf. praec.) 2) 35 sq. 49. 3) 39. 56 sq. 64 sq. 70. 90. 95. 105 sq. 279. N. 22. d. 23.
Für dieſe beiden Rubriken cf. 1) 13.
Alcluid 3) 192 sq. und N. Brit. pss.
Alexandros d. Gr. 2) 121 sq. 166. 233. 235 sq.
Allobrogen 1) 10. 2) 62.
Ἀλλότριγες 3) 49.
Ambarri 2) 96. 107.
Ἀμβιδραυοὶ, Ἀμβιλιχοὶ, Ἀμβισόντιοι 2) 138.
Ambronen 2) 42 sq. 49. 113—5. 123. 165. 188. 195—6. 198. 200. 205—6. 208—10. 213 sq. 257. N. 1. s.
Ambitui und Ambiani 2) 56. 62. 247—8. 254. 256.
America 3) 16. 151 sq. 310.
Ἀναμάρες 2) 108.
Ἄναγες 2) 94. 108. 147—8.
Aquenses, Aquinates 2) 140.
Aquitania etc. 2) 53. 55—9. 86. 153. 169. 249. 308. 3) 6 sq. 21 sq. 131.
Arasenses 2) 247. 256.
Aravisci 2) 230.

Arekomiker 2) 62. u. cf. Volcae.
Arevaken 3) 29.
Ἀργίλλα 2) 175—6.
Argyn etc. 2) 16. 3) 301 sq. 314.
Arioviſtus 2) 12. 64—5. 112.
Arivates 2) 230.
Armenien 2) 151 sq. 261 sq. 3) 85. 97.
Armorica etc. 2) 57. 59. 64. 82. 86—7. 3) 53. 60—1. 71 sq. 78—9. 85. 91. 93 sq. 98. 108 sq. 113 sq. 119. 123. 125. 127 sq. 139 sq. 145 sq. 152 sq. 157 sq. 331. R. 3. a. 22. a. b. c. e. f.
Ἄρπιοι 2) 225.
Artabri etc. 3) 27.
Arupiner etc. 2) 133.
Arverni 1) S. 48. 2) 96. 99 sq.
Aſturen 3) 30. 46.
Atlantis 3) 15. 379.
Ἄτμονοι 2) 223—4.
Atrebates 2) 56. 62. 3) 109.
Attacotti etc. (cf. Aduatici) 2) 79—80. 194. 3) 204. 356 sq. 362. 368 sq. 412—3.
Attalenses 2) 247.
Aulerci 2) 96. 103. 107.
Αὐταριεῖς 2) 191. 230. 236. 237. 258—9. cf. 3) 383. (Αὐτιροὶ)
Avenoraten 2) 133.
Azaler 2) 161.

B.

Baetica etc. 3) 25. 27.
Βαινοχαῖμαι 2) 145. 156.
Bajovaren etc. 2) 158 sq. 166.
Baktriana 2) 69. 290. 294. 301. 306.
Balearen 3) 18. 27.
Barbenthum 1) S. 189. 3) 103. 310.
Βαρδύητες 3) 49.
Basten I, II, B. 3) 6 sq. 17. 46. 394. u. Irld. pss. bef. 422 sq.
Baſtarnen etc. 2) 141. 192. 218 sq. 284. R. 1. t.
Bataver 2) 56. 66.
Bathanatios 2) 232.
Βητηνοὶ 2) 256.
Bebroten 3) 109.
Bebryken etc. 2) 33. 36. 43. 3) 13.
Belgen (cf. Volcae) 1) I, 309. 2) 49. 53. 55 sq. 61 sq. 69. 72. 76. 81—3. 168. 196—7. 207. 230. (Belgites) 249. 267. 297 sq. 303 sq. 307—8. 3) 41. 45. 69. 106 sq. 114. 130 sq. 132. 179 sq. 246—7. 361. 374. 378 sq. 384. 388 sq. 404 sq. 413 sq. 415 sq. R. 1. u.
Βέλλοι 3) 29.
Bellovaci 2) 56. 61. 78.
Bellovesus (Zug) 2) 96 sq. 114. 123. 131. 136. 142. 147—8. 165—6. 191. 232. 290. R. 1. f.
Bergos. Bergion etc. 2) 35 sq. 49. 54. 63. 83. 303. 3) 56. 374.
Beronen 3) 29. 37.
Betasii 2) 56. 80.
Bicci 2) 153.
Biturigen 2) 96. 99. 3) 7.
Bodincus etc. 1) S. 168 sq. 2) 41.

* Boier 2) 74—5. 91. 94 sq. 100 sq. 111. 117—8. 141 sq. 147. 149 sq. 187. 190. 196—7. 208. 260 sq. 273. 276. 303 sq. 307. 349. N. 1. 1. m. 4. a. 6. 29.
* *Βοΐκι* 2) 164.
* *Βοΐσκοι* 2) 164.
Brennus 1) I, 343. 2) 99. 204. 232 sq. 258. 260. 270. 275. 285. 3) 62. 81.
** Bretons etc. ſ. Britonen und Armorica.
Briganten 1) I, 335. 2) 205. 3) 62. 179 sq. 339 sq. 383. 413 sq. N. 1. o.
Brigantium etc. 3) 31. 387.
** Britanniſches Volk und Land 2) 57. 176. 269. 273. 297 sq. 302—3. 3) pss. 15—7. 45—6. 53 sq. 96. (feſtländ. Br.) 109 sq. 380. (Britannia = Irland) sq.
** Britonen etc. (cf. Armorica u. d. vor. Rubrik) 2) 204. 3) pass. und 31. 71 sq. 85. 88 sq. 95. 109 sq. 114. 123. 126. 136. 149. 152. 177 sq. 190. (antiqui Br.) 334. 361. 410.
Βριτολάγαι 2) 226. 3) 63.
Brych 3) 10. 116.
Βουκελλάριοι 2) 246.
Budinen 2) 185.

C und K.

Cadeni ſ. *Γαδηνοί*.
Caeresi 2) 56. 77.
Cagots 2) 86—7.
Caithneſſ etc. 3) 263 sq.
Caledonia etc. 2) 14. 3) 10. 69. 72. 96. 106. 115 sq. 143. 152. 201 sq. 244. 274. 301. 318. 326 sq. 364. 417. N. 28.
Kallaiker 3) 30 sq. 46.
Καμοῦνοι 2) 135.
Kantabrer 3) 16. 18. 46.
Cantium etc. 3) 69. 144. 361.
* Karantanen und Kärnthen 2) 131—2.
Καρεῖς 1) 8. 15. 2) 44. 241. 257. 268.
Carnabii 3) 361.
* Carni 1) I, 153. 2) 122. 131 sq. 161.
Carnones 3) 252.
Carnutes 2) 96. 107.
Carpetani 3) 29.
Carpi 2) 225—6. 231.
Karthager ſ. Phöniker.
Cassi 3) 109.
Kaſſiteriden 3) 16—17. 67 sq. 115.
Catari 2) 230.
Catenates und *Κλαυτινάτιοι* 2) 137.
Cativolcus 2) 62. 76—7.
Caturiges 2) 106.
Cauci etc. 2) 66. 194. 3) 383. 414—5.
Kavaren etc. 2) 44. 239. (*Καύαρος*) 257. 267 sq. 297.
Cebarenses 2) 190. 241. 257. 268—9.
Kelten etc. pss. Namensformen 2) 6 sq.
— Deutſche 2) 10—2. 70.
— (geneal. Verh.) 2) 171 sq. N. 7.
Celti (Stadt) 2) 6. 3) 27.
Keltiker 2) 6. 10. 73. 3) 27. 35 sq. 45 sq.

Κελταῖοι 2) 6.
Κελτέριοι 2) 6. 97—8.
Κελτογαλάται etc. 2) 6. 11. 53.
Κελτίβηρες 2) 6. 8. 11. 76. 98. 189. 196. 198. 3) 19. 28 sq. 38 sq. 45 sq.
Κελτολίγυες 2) 6. 34. 44. 46.
Κελτοσκύθαι 2) 6. 11. 189. 192. 219.
Celthini 2) 301.
Cenni 2) 100. 137.
Cenomanen etc. 2) 94 sq. 107. 136.
** Κέντται 2) 6.
Cilcni 3) 27.
† Kimbern 1) 8. 120. 241. 2) 55. 69. 76. 79. 82. 93. 165 sq. 173 sq. 185. 187 sq. 234 sq. 258. 262. 268—9. 273 sq. 284. 290. 292. 299. 302. 3) 33. 45. 59. 125. 404. 413. N. 1. u.
† Kimmerier 2) 128. 146. 173 sq. 207—8. 260. 269. 273 sq. 279. 281. 284. 289 sq. 292. 294 sq. 298 sq. 302. 306 sq. 3) 37. 42. 123. 125 sq. 413. N. 1. v. 27.
Coetanau 3) 350 sq.
Cogni 2) 132.
Kolchis 2) 25. 146. 3) 13.
Κολοτιανοὶ 2) 230.
Commenses 2) 247. 256.
Comum 2) 45. 52. 118.
Condrusi 2) 56. 77.
Consuanetes etc. 2) 137.
Convenae 3) 45.
Koritaner 3) 147. 350.
Cornacates 2) 230.
Cornwall etc. 2) 58. 3) 73. 86. 90. 92 sq. 109 sq. 120 s. 127 sq. 147 sq. 155 sq. 361.
Corraniaid 3) 72 sq. 77. 145. 146 sq. 152. 350.
Corsica 2) 34 sq. 3) 16. 18.
Cottius, Cotti etc. 2) 109. 226. 351. (Aire Coti).
Κοτουάντια 2) 137.
* Craiu 2) 131.
Cruithnigh etc. s. Pikten pss. insbes. 3) 215 sq. 248 sq. 262. 321. sq.
† Cymry etc. pss. u. A.:
— — in weit. Sinne 2) 114. 273. 289 sq. 298 sq. 3) 39 sq. 104. 125 sq. (Namensformen) 132 sq. 179 sq. 331 sq. (Pikten) 357. (Attacotten) 431. (in Irland) 432 sq. N. 1. u. 10.
— etc. in engerem und engstem Sinne 2) 216. 290. 3) 54. 61. 70. 86. 90. 92. 97. 104. 114 sq. 119 sq. 125 sq. 130 sq. 179 sq. 182 sq. (Cumbri etc.) 357. (Cumbri) N. 10.
Cynesier etc. 3) 25 sq. 46.
Κύτται 2) 230.

D.

Daken D. K. pss.
Dalmatia 2) 130.
Dalriadiner ASc. pss. u. A. 3) 259. 281. sq. 351 sq.
Danannen etc. Dumnonier.
Darnier 3) 383.
Decumates agri 2) 69.
Deffrobani 3) 70 sq. 124.
Delphi 2) 189. 191—2. 196—7. 203. 207. 231 sq. 263. 280.
Demeten 3) 121 sq.

Devonſhire ſ. Dumnonier.
Διανεῖς 2) 249. 254.
Didyenses 2) 247. 256.
Δίγδαι 3) 29.
Δοβοῦνοι 3) 147.
Dragani 2) 26. 36.
Druiden 1) S. 160 sq. 2) 60—1. 117. (153.) 259. 280. 293—4. 3) 39. 102 sq.
Δρυναλμεδον 1) L. 119. 247. 2) 259.
Duan Albanach (Excerpt) 3) 84 sq.
Dumnonier etc. 3) 111 sq. 114. 150. 154 sq. 177 sq. 361. 384. 388 sq. 406 sq. 410 sq.

E.

Eburodunum 2) 106.
Eburones 2) 56. 62. 76. 77. 78. 107.
Eburovices etc. 2) 103. 107.
Edinburg 3) 219. 287.
Ἐλοῦα 3) 109.
Elysii etc. 2) 23. 26 sq. 47. 93.
Epidier 3) 209.
Epiros (Kelten in) 2) 165. 276. 286.
Eridanos 2) 241. 269. N. 1. c.
Erimon 3) 234.
Erſe beſ. 3) 316 sq.
Euganei 2) 52. 129. 135—6. N. 1. s. 17.
Engub. Tafeln 2) 115. (Grotefend's berühmte Arbeit war damals noch nicht vollendet in des Vf. Hand) 3) 373.

F.

Falanier etc. 3) 379.
Feleucenses 2) 247. 256.
Feliginates etc. 2) 256. 272.
Felini 2) 244. 272.
Feni und Finnen 3) 146. Irland pss. bſ. 420 sq.
Flutſagen 2) 184. 194. 292. 3) 100. 144.
Foghmorier etc (Irland) 3) 384. 395. 402 sq. 420.
Franken 2) 12. 73. 250. 301. 3) 95. 119.

G.

Γαδηνοὶ etc. 3) 69. 236. 295. 358.
Gadhelen pss. u. A.
— in weiterem Sinne 2) 14. 48 sq. 289. 298 sq. 3) 38 sq. 44. 46. 99. 104. 120. 131 sq. 135 sq. 179 sq. 198 sq. 296 sq. 331 sq. 419. 430—1. (G. in Irland) 432 sq. N. 22. g.
— in eng. Sinne 3) 72. 75. (Gwyddyl coch) 118. (Gall Wyddel) 143. 152. (Gw. coch) 273. 296 sq. (Gw. coch etc.) 347. (Gw. coch) 370. (Gw. coch) 381. 419. N. 30. b. (Gw. coch).
Gaddgeddli 3) 264.
Gaeſaten 1) L. 189. 2) 74—5. 100. 110 sq. 118. 141. 163.
Gâl 2) 15 sq. 3) 70. 118 sq. 145.
Γαλάται etc. pss. u. A. 2) 7. 11. 20. 53. 120. (ἡ κάτω Γαλατία).
— in Aſien 2) 89. 99. 151—2. 160. 185. 189. 192. 237 sq. 246 sq. 3) 118.
— = Deutſche 2) 9—10.
Galedin 3) 72. 78. 143 sq. 152. 219.

Galenier etc. 3) 144. 405 sq. 417.
Gall 2) 15. 3) 116. 128 sq. 163. 322.
Gallaecia 3) 30 sq.
Galleti 3) 63.
Galli etc. 2) 7. 11. 49—50. 298. cf. Gallia.
Gallia transalpina 2) 53—87. N. 8. q.
— provincia 2) 162.
— cisalpina 2) 58. 84. 94 sq. 176. 189. 238—9. 269. 290. 299. N. l. f. h. i. l.
Galliani 2) 7.
Gallitae 2) 7. 13. 109.
Galloway etc. 3) 119. 252 sq.
Γάλλαι, Γῆλαι } 3) 25.
Gelonen 3) 233.
Genaunes 2) 137. N. 26.
Genua 2) 39. 3) 20. N. 26.
Γέρμαρα 2) 12.
Germa i etc. pss. u. A. 2) 8. 12. 47. 56—7. 64 sq. (= Deutſche und = Kelten) 80—2. 91. 101. 150. 171 sq. (geneal. Verh. der Deutſchen zu den Kelten) 184. 187—8. 189. 193 sq. 197. 201 sq. 220 sq. 257 sq. 267 sq. 290. 299. 3) 37 sq. 41. 45. 104. 114. 285 sq. (Germaniſirung v. Schottland). 415. N. 1. u. 3. a. 12.
Geten O. K. pss. u. A. 2) 300.
Gewiſen etc. 3) 91. 93. 124. 138.
Gilenen 3) 25.
Γίννος 2) 37. 52.
Γλῆτες etc. 2) 7. 3) 25 sq. 37. 51. N. 1. a.
Gododin, Goddeu etc. ſ. u Ωταδηνοί
Goedeli etc. 3) 298 sq.
Γομαρεῖς etc. 2) 12. 182. 192 289. 3) 97. 125 sq.
* Gothen 2) 208. 3) 329.
* Gothini 2) 167. 202. 217 sq. 223. N. 1. p.
* Gottiae 3) 358.
Griechenland (Kelten in) S. O. K. pss. 2) 164. 276. 3) 78. 124. 145.
* Guttonen 2) 209. 212. 217.
** Gwéned 2) 17 sq. 3) 121. 160 sq.
Gwent ſ. Gwynedd.
** Gwynedd 2) 17 sq. 3) 74. 121 sq. 137 sq. 142.

H.

Hâf 3) 71. 123 sq.
Haruden 2) 68. 193. 209.
Hassi 2) 78.
Hebuden (Hebriden) 3) 57 245 sq. 304. N. 30. a.
Hedui 3) 109.
Helvetien, Helveter 2) 56—7. 67. 69. 74. 82. 88 sq. 101. 114. 150. 153. 165. 168. 187. 195—6. N. 10.
Heneter ſ. Veneter.
Hercules Sagen 2) 19—20. 24—5. 35 sq. 49. 54. 61. 140. 279. 301—2. 304 sq. 3) 14—5. 17. 63.
Herimon ſ. Erimon und Irland pss.
Herkynien etc. 2) 69. 91 sq. 154 sq. 165 sq. 168. 170. 187. 189. 230. und 264 sq. (Herkuniaten) 273—4. 299. 303. 3) 41. N. 1. c.
Hesperia 3) 15. 32.
Heſperiden 3) 16. 67.

Hiberionae etc. (Irland pss.) 3) 297. 362. 364. 366 sq.
Hiberones 3) 37.
Hierorenses 3) 247.
Hiſpanien (cf. Iberer und Pyrenäen ꝛc.) 2) 72. 76. 303. 3) 5 sq.
Historia Britonum pss. u. A. 3) 80. 113. 120. 163. 396. N. 3. c.
Hochländer (ſchottiſche) ſ. Pikten pss. 3) 292 sq. (Abſtammung) 308 sqq. 318. (Sprache).
Horestii 3) 252.
Hunnen 2) 89. 3) 151. 225. 267 sq. 416.
Hylleer 2) 279 sq.
Hyperboreer 2) 279 sq. N. 1. d.

I. J.

Japetiden 1) S. 5. 3) 341.
Jappyden 2) 122. 132 sq.
Iberer etc. 2) 8. 20. 26. 29. 34. 38 sq. 47 sq. 52. 57. 61. 76. 83. 84. 87. 88. 116–8. 122. 176. 189. 269. 289. 296 sq. 348. 3) 5 sq. 53. 69. 117. 131. 391. 422 sq. N. 1. f.
Iberiſche Kelten 3) 5 sq. 24 sq. 424.
Iceni 3) 109.
Jerne 3) 348.
Illyrier 2) 19—20. 121. 125 sq. 128. 129 sq. 132 sq. 138. 171. 222. 230 sq. 258—9. 273. 300.
Illyriſche Kelten und Miſchlinge 2) 131 sq. 143. 161 sq. 167. 191. 208. 229 sq. 270 sq. 283. 286. 305 sq.
Indien 3) 371—2.
Inſubrer 2) 74—5. 94 sq. 100 sq. 104 sq. 111. 113. 141. 163. 3) 17. N. 1. h. 24.
Joniſch. Meerbuſen (Kelten am cf. Adriat. K.) 2) 98. 101. 116—7. 120 sq. 233.
Irland (und Iren) 2) 280. 3) 17. 32. 54 sq. 66 sq. 114. 126 sq. 152. 248 sq. (Pikten in J.) 311. 313. (= Schottland) 338 sq. 347. 366. (= Schottland) 371 sq. N. 20.
Iraland 3) 313.
Island 3) 243 sq.
Iſtros (Kelten am) D. K. pss. 2) 8. 122. 162. 166. 187. 279. 302. N. 1. b.
Iuerner etc. ſ. Irland pss u. 3) 383.

L.

Laevi, Λάοι, Λεβέκιοι, Libyci etc. 2) 44 sq. 92 sq. 96. 105. 163.
Latobriges 2) 56.
Latovices 2) 230.
Launi 2) 225.
Leki (Lesghier) 2) 25.
Lepontier 2) 46. 135—6. 140. 3) 17.
Letten 2) 125. 217. 3) 146. 422.
Λεῦνοι 2) 137.
Lia fail 3) 344. 398. 408—9.
Liburni 2) 23 sq. 126.
Libyer etc. 2) 23 sq. 3) 15. 18. 22.
Likaten 2) 137.
Ligyer (Liguren etc.) 2) 22—52. 61. 75. 83. 87—8. 96. 106. 108—9. 111. 113—7. 121. 123. 128. 132. 136. 138. 142. 147 sq. 169 sq. 176. 229. 268—9. 289. 296 sq. 3) 11. 18. 22. 42 sq. 46 sq. 51—52. 130 sq. N. 1. s. 2. a. 5. 26.
Ligyriſker 2) 23. 31. 41 sq. 141. 147 sq. 169 sq.

Digitized by Google

Lingonen 2) 56. 96. 107—8. 117—8. 169. N. 1. l.
Lingurium 2) 37.
Litana sylva 2) 119. N. 1. r.
Lloegr und Lloegrwys 2) 23. 41 sq. 49. 299. 3) 52. 70 sq. 73. 86 sq. 90. 114. 120. 130 sq. 152. 406.
Lothian etc. 3) 197. 291 sq.
Λουκουϊδωνίους 3) 35.
Lusitanisches Land und Volk 3) 24. 27. 33. 341.
Lusonen 3) 29.
Λυκαίος Χίρσος 2) 33. 3) 66.
Lygier etc. 2) 23. 43. 47. 148. N. 5.
Lysirenae 2) 247.

M.

M'Kenzie's Ansichten 3) 363 sq.
Makedonien (Kelten in) 2) 191. 234 sq. 276—7. 282.
Madawg 3) 75. 151 sq.
Magistriker 2) 140.
Μανάτια 3) 122. 202. 219 sq. 359. 364.
Malcolm Kenmore (Urform des Namens) 3) 306.
Man 3) 57. 77. 88. 122. 247 sq. 304. 349 sq.
Marcomannen 2) 156 sq. 162. 166.
Marici etc. 2) 48 sq. 51. 108. 152. 163.
Massilien 2) 33. 52. 54—5. 90. 116. 306. 3) 103.
Mediolanum etc. 2) 45. 103 sq. 107. 163.
Meduli etc. 2) 109. 133.
Menapii etc. 2) 56. 69. 294. 3) 383. 414. N. 3. b.
Merddyn (Merlin) 3) 70—1. 75. 101. 151. 204.
Milesier etc. s. Irland pss. namentlich 3) 401.
Moentiner 2) 133.
Moenus 2) 66. 92. 348.
Mona 3) 77. 122.
Moravi etc. 3) pss. bes. 229. 265 sq.
Morini etc. 2) 56. N. 3. b.
Mythen (genealogische) pss. u. N. 1) 19 sq.

N.

Namen der Kelten 2) 6—21. 288 sq.
Namen-Correspondenzen pss. bes. 2) 309 sq.
Naristker 2) 157. 218.
Neapolitani 2) 247.
Nemeten etc. 1) L 119. 2) 56. 67. 250. 3) 56. 84 sq. 384. 400 sq.
Neriae 3) 27.
Nerigos 3) 56.
Nervier 2) 56. 72. 79. 80—2.
Neuren 2) 185. 227—8.
Niduari 3) 237.
Noah 3) 76.
Nord-Britonen 3) 114. 118. 139. 176 sq. N. 19.
Noriker etc. 2) 121. 131. 133. 138 sq. 160—1. 163. 165 sq. 169. 273—4. 297. 303. 305 sq. 3) 41.
Novanten 3) 183.

O.

Oeandenses 2) 247.
Oestliche Kelten 2) 120 sq. 300 sq.

Digitized by Google

Oestrymeiden 2) 25. 9) 17. 67.
Ogygia 3) 379.
Olbia 2) 207. 228. 284 sq. 295. 300. N. 4. c.
Orkneys 3) 57. 77. 88. 222. 239 sq. 304.
Oretaner 2) 76. 3) 30. N. 12.
Ὄρικοι 2) 139.
Orobii 2) 52. 106 sq. N. 1. a.
Ὀρονδικοί 2) 256.
Oseriates 2) 230.
Osi 2) 202. 223.
Οὐενέτοντες und Οὐεννίκιοι s. Vecturionen u. 3) 383.
Ὠταδηνοί etc 3) 182 sq. 342. 358.

P. Ph.

Paemani 2) 56. 77.
Pannonier 2) 130. 132. 230.
Pannonische Kelten 2) 162 sq. 165 sq. 190. 229 sq. 249. 263. 270 sq. 283. 308.
Papae 2) 240.
Paphlagonen 2) 124 sq.
Pariser 3) 108.
Pasiegos 3) 8.
Pelasger 2) 171. 273. 300. 3) 21. 104.
Pelendonen 3) 29.
Penninus 1) 8. 170 sq. 242. 2) 75. 117. 208.
Πέδδαν 2) 176.
Peti etc. s. Pikten.
Peukiner 2) 161. 218 sq. 222 sq. 235.
Phöniken etc. und Punier 2) 54. 3) 11. 15. (Libyphöniken) 23. 68. 102. 133. 372 sq. 386 sq. 404. 419 sq. 431.
Physische Beschaffenheit der Kelten 2) 41. (u. der Ligyer) 206. 257. 3) 9 sq. (u. der Iberen) 69 sq. (der Brit. K.) 94. (u. Britonen) 164. (s. Breiziz) 319 sq. 437.
Pikten 2) 208. 214. 223. 257. 3) 58. 73. 84 sq. 96. 111. 131 sq. 178 sq. 194 sq. 201 sq. 325 sq. (Abstammung) 328. (Namen) ASc. pss. 3) 359 sq. (Pikten : Skoten). N. 18. 22. c.
Pictores, Piccardaich 3) 211 sq.
Πλευταίροι 3) 49.
Polen 2) 301. 3) 150.
Pontus (Galatischer) 2) 281 sq.
Portugal cf. Lusitanien u. 3) 31.
Praesamarci 3) 27.
Πραῦσοι etc. 2) 247. 252. 272.
Προσειλημμένιται 2) 256.
Prydyn s. Britonen u. Nord-Britonen 3) 110 sq. 127. 177 sq.
Ψήσσοι etc. 2) 142—3.
Pyrenäen etc. 1) S. 178. 2) 8—9. 28. 191. 195. 265. 297. 3) 5 sq.

Q.

Quaden 2) 161—2.

R.

Redschankies etc. 3) 315. 317. 318. 347.
Reuda etc. s. Dalriadiner u. 3) 267. 392 sq. 351 sq.
Rhaeten etc. 1) 8. 52. 2) 125. 133 sq. 160. N. 10.
Rheged 3) 182.

Digitized by Google

Rhoxolanen etc. 2) 224. 301.
Riesen pss. bes. 3) 100 sq. 149. 385. 395.
Roderic pss. bes. 3) 100 sq. 149.
Romani = Gallier 2) 84.
Romanisirung der Kelten 2) 83—4. 119. 139. 3) 134.
— der Iberer 3) 8. 10.
Rucinates etc. 2) 137.

S.

Sachsen 2) 159. 214. 3) pss. u. 73. 86. 106. 136 sq. 150. 163. 329 sq. N. 16.
Sacrani 2) 34.
Sacrum prom. etc. 3) 380.
Salassi 2) 41. 43 sq. 135. 140.
Salyer etc. 2) 43 sq. 46—7. 50. 96.
Samothei 1) 164. 242. 3) 97.
Santonen 2) 100. 103.
Sardinien 3) 18.
Sarmaten etc. 2) 140—1. 143. 162. 207. 219 sq. 224. 227. 300 sq. 3) 24.
Saronides 1) S. 163. 3) 97.
Sauconna etc. 2) 32. 252.
Skandinavier 1) S. 32. 3) 74 sq. 100. 117. 119. 145 sq. 150. 152. s. Pikten pss. 431.
Schluß des Ganzen 3) 431 sq.
Schweiz im Allg. 2) 88 sq.
Skiren 2) 207.
Σκίρτιοι 2) 230.
Skoloten 2) 185.
Skordisker 2) 122. 141. 165 sq. 170. 187. 191. 195. 230 sq. 258—9. 265. 270.
Skoten 2) 280. 3) 17. 85. 88 sq. 96. 115 sq. 119. 133. 143. 152. 174. 179. 194 sq. 203. 220 sq. (und Pikten pss.) 313 sq. 329 sq. 338 sq. (ASc.) 425 sq.
Scotia (Schottland) etc. 3) pss. bes. 77. (Bewohner von SSch.) 285. (Bew. v. NSch.) 308 sq. 311 sq. 314 sq. (Eintheilung) 365.
Skythen 2) 11. 31—3. 140—1. 146. 160. 174. 176 sq. 189. 221 sq. 224 sq. 227 sq. 300 sq. 346. 367 sq.
Scythia 3) pss. bes. 260 sq. 331.
Sebasteni 2) 247.
Segni 2) 56. 77.
Segobriges 2) 32.
Segontiaker 3) 109.
Selgovae 3) 109.
Semnonen 2) 66. 102—3. 193.
Senonen 2) 73 sq. 94 sq. 100 sq. 111. 117—9. 123. 195. 261. N. 1. i.
Sequaner etc. 2) 24. 27 sq. 32. 40. 56—7. 74. 109.
Σκύθαχες 2) 138. N. 4. b.
Sgallag etc. 3) 323.
Shetland 3) 57. 243 sq. 304.
Σιβῖνοι 2) 31. 223—4.
Sidonen etc. 2) 223.
Siebenbürgen 2) 223. 228.
Sikambern 2) 56. 68. 188.
Sikaner (u. Sikuler etc.) 2) 24. 27 sq. 40. 297 sq. 3) 18. 42. 44. N. 2. s.
Σικόνιοι 2) 23.
Signani etc. 2) 31.

Sigovesus-Zug 2) 96. 122. 136—7. 139. 142. 147—8. 165—6. 168. 181. 207. 232. 292. 304 sq. 307 sq. 3) 40 sq. 50. N. 1. f.
Sigynnen etc. 2) 30 sq.
Siluren 3) 15. 17. 69. 78. 114 sq.
Simon Brec etc. 1) S. 220. 3) pss. bes. bei Irland und 343. 352. 384. 386. 409. 414.
Slaven 2) 47. 125. 128. 150. 184. 225. 230.
Soldzüge der Kelten 2) 164. 235. 241. 272. 283. 285 sq. 3) 27. N. 1. n. 12—3.
Spanien s. Iberer, Iber. Kelten, Pyrenäen.
Sprache (1) pss.)
— der Aestyer 2) 216.
— — Aquitanier 2) 55. 58. 85. N. 9.
— — Armoricaner 3) 98. 133. 161 sq. 173. N. 9.
— — Belgen 2) 55. 57—8. 63—6. 81. 3) 107.
— — Bojer 2) 150 sq.
— — Britannier 3) 70. 133. 135.
— — Carni 2) 132.
— — Kelten im Allg. 3) 434 sq.
— Keltische : Germanische 2) 171 sq.
— der Keltiberer 3) 27. 35 sq.
— — Kimbern 2) 188. 204 sq.
— — Kimmerier 2) 175—6.
— — Cornwalen 2) 94. 98. 133. 156 sq.
— — Cymry im Allg. 3) 432.
— — — in Wales 3) 94 sq. 121. 132 sq. 140 sq.
— — Dako-Romanen 2) 228.
— — Dumnonier (in Devonsh.) 3) 140.
— — Galli cisalpini 2) 58. 84. 100. 113 sq. 118—9.
— — — transalpini (cf. Spr. der Belgen) 2) 55. 57 sq. 83 sq. 100. N. 8.
— — Helvetischen Kelten 2) 89.
— — Jappyden 2) 132—3.
— — Iberer 3) 7—9. 11. 13—4. 18—9. 48—9.
— — Iberischen Kelten 3) 33 sq. 48—9.
— — Illyrier 2) 130.
— — Iren 3) 135. 335.
— — Ligyer 2) 35. 37. 39. 42. 44. 52. 3) 18.
— — Noriker 2) 139.
— — Pikten 3) 325 sq.
— — Rhaeten 2) 134. 136.
— — Sachsen in Siebenbürgen 2) 228.
— — Sarden 3) 18.
— in Schottland 3) 285 sq. 307. 314. 318 sq.
— der Skoten 3) 370.
— — Siluren 3) 115 sq.
— — Tauren 2) 146.
— — Tauriner 2) 142.
— in Walden 3) 350.
— der Veneter 2) 124. 129.
— — Vindelikier 2) 138.
— — Zwerge 3) 93.
(Haupt-) Stämme (-Aeste) der Kelten bes. 3) 432 sq.
Stiri 2) 144.
Stoeni N. 1. s.
Στένοι 2) 135.

Strathclwyd ſ. NBrit.
Suanelen etc. 2) 137.
Suessiones 2) 56. 3) 69.
Sunici 2) 57. 77.
Südoſt (SO.) -Kelten 2) 167 sq. 229 sq. N. 1. c. g. 14—5.
Σίμβροι 2) 133.
Syrenus 2) 253.

T. Th.

Tamarici 3) 27.
Tanais (Kelten am) ſ. Olbia und 2) 300—1.
Taranis 1) S. 140. 241. 3) 323.
Tauri 2) 140. 146 sq. 181 sq. 192. 279. 295.
Taurici 2) 135. 145.
Taurini 2) 39. 96. 139 sq. 169.
Tauriſci etc. 2) 39. 41. 61. 108. 131. 139 sq. 166. 169. 187. 195—6. N. 1. q. 22. c.
Tektoſagen 2) 62. 64. 69. 91. 154. 159. 168 sq. 232. 234. 238. 245 sq. 255 sq. 261 sq. 273. 278. 285. 294. 297. 299. 303 sq. 307—8.
Τευτιοχαῖμαι 2) 141.
Teutobodiaker 2) 211. 247. 256. 258.
Teutomalius 2) 44. 199.
Teutonen 2) 55. 76. 79. 81. 93. 185. 189. 194 sq. 200—1. 207. 209 sq. 216. 260. 3) 59.
Θᾶκες 2) 267.
Thebiseni 2) 247. 256.
Thrakiſche Kelten und Miſchlinge 2) 122. 128. 140—1. 143. 172. 181. 190. 231. 233. 236. 239. 275. 277 sq. 283 sq. 3) 124.
Thule 3) 57. 244 sq. 379.
Tiguriner 2) 194—6. 200.
Timarenii 2) 207.
Timoniacenses 2) 247.
Τιτῖνες 2) 240. 260.
Toliſtobojer 2) 160 165. 167. 238. 246 sq. 255.
Τοσίωποι 2) 256.
Toygener 2) 195. 211. 349.
Trauſer 2) 227. 252. 256. 272. 279.
Treren 2) 178. 180—1.
Treva 2) 82. 204. 3) 123.
Treviri 2) 56—7. 64. 77. 80 sq. 89. 102. 152. 249. 268. N. 25.
Triaden 3) 70 sq.
Triballer 2) 166. 236. 242. 274. 283.
Tribocci 2) 56. 67. 92. 155. 349.
Tridentiner 2) 135—6.
Trocmi 2) 238. 246 sq. 256.
Troja-Sagen 2) 38. 61. 99—100. 114. 124 sq. 140. 3) 39. 80. 83. 86. 89. 92 sq. 123. 152—3. 207. 227—8. 312.
Tyle 2) 239. 277. 3) 379.
Tylangii 2) 74—5.
Tulingi 2) 56. 75.
Tungri 2) 72. N. 3. a. 4. c.
Turdetaner (Turduler) 3) 7. 10 sq. 29 sq. 50.
Tusker 2) 134—6. 138. 144. 3) 24.

U.

Ubier 2) 56. 67—8.
Umbri etc. 2) 34. 94. 112 sq. 298 sq. N. 1. h. 2. b.

Usun 2) 294.
Uturguren 2) 180.

V. W.

Vakkäer 3) 29 sq.
Vagienni 2) 46. 106.
Walenses 3) pss. (cf. Wales) u. A. 190 sq.
Wales 3) pss. bes. 77. 92. 120 sq. 126. 127 sq. 139 sq. 435 sq.
Wallonen 3) 129.
Wanderungen pss. namentlich
— (der Kelten) im Allgem. 2) 47 sq. 97. (nach Plutarchos) 186. 208. 273 sq. 292 sq. 3) 361. 434 sq.
— aus Asien, nach Britannien 3) 73. 81. 123 sq.
— — — der Kelten im Allg. 2) 292 sq. 3) 434 sq.
— — — — Iberer 3) 11 sq.
— — — — Ligyer 2) 24—5. 36. 128.
— — — — Sigynnen 2) 30 sq.
— — — — Veneter 2) 124 sq.
— der Belgen 2) 55. 60. 66. 80. 118. 3) 246—7.
— nach Britannien 3) pss. 438.
— der Cymren 2) 48—9. 60. 298 sq. 3) 41 sq. 44 sq. 115 sq. 416.
— aus oder durch Deutschland
nach Gallien 2) 55. 66 sq. 78. 91 sq.
— Italien 2) 102. 123. 193.
der Ligyer 2) 36. 47 sq.
— der Gadhelen 2) 48 sq. 60. 298 sq. 306. 3) 40 sq. 44. 338 sq.
— aus Gallien überhaupt 2) 297 sq. 299. 303. 307.
— — — nach Deutschland 2) 96. 166.
— nach Gallien überhaupt 2) pss. u. A. 303.
— — Süd-Gallien 2) 66. 72. 303.
— — Iberien 2) 66. 72. 197—8. 3) 5 sq. 40 sq.
— — Irland 2) 48. 280. Irland pss. 3) 416. 425.
— aus Irland nach Britannien 3) 338 sq.
— — — — Gallien 3) 418.
— nach Italien, der Kelten 2) 44—5. 66. 73 sq. 94 sq. 116 sq. 120—1. 123. 147—8. 166. 169. 184. 188—9 sq. 208.
— — — der Iberer 2) 29. 34. 3) 19.
— — — — Ligyer 2) 24. 34—5. 44—6. 116 sq. 147—8.
— — — — Sikaner 2) 27 sq.
— der Ligyer 2) 24 sq. 33 sq. 44 sq. 116 sq. 147—8. 296 sq. 3) 42.
— von Osten nach Westen u. A. 2) 147.
— der Pikten 3) 270 sq.
— — Skoten 3) 348 sq.
— nach Süd-Osten 2) 66. 95. 121. 147. 235 sq. 269 sq.
— von Westen nach Osten u. A. 3) 46—7.
Vangiones 2) 67.
Varkianen 2) 230.
Varisker s. Narisker.
Waräger etc. 2) 146. 225.
Vaskonen s. Basken.
Watlingstreet 3) 435 sq.
Vectis s. Galedin und Wight.
Vecturionen 3) 96. 203 sq. 218 sq.
Veneden 2) 125.
Veneter od. Heneter (Volk u. Land) in Italien 2) 121. 123 sq. 136. 138. 176. 184. 297.

Digitized by Google

Veneter in Gallien 3) 69. 108. 131.
Veragri 2) 75.
Verona 2) 136.
Vertacomacori 2) 45. 106.
Vespiliones und Wesfaldingi 3) 268—9.
Weſterliut 2) 297.
Vettii 2) 238.
Viberi und Vibii 2) 135. 3) 17.
Wight 3) 77. 88. 152.
Wild Scots und Irish etc. 3) 315—6.
Vindaliken 2) 18. 125. 134 sq. 136 sq.
Vindili 2) 17.
Virdomarus etc. 2) 74. 101—2. 348.
Wlachen 2) 228. 3) 129.
Volcae (cf. Tektoſagen) 2) 62. 65. 69. 72. 83. 168. 198. 262. 266. 299. 303. 3) 38. 41. 45.
Voluntii etc. 3) 383.
Voturi 2) 247—8. 256.

Z.

Zwerge 3) 93. 102. 210—1.

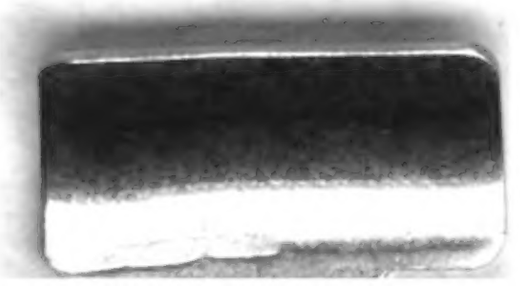
Druckfehler in Celt. II. 2. Abtheilung.

S.	17	Z.	1	v. u.	ſetze nach	II. — 1.
—	58	—	17	—	— —	ſelbſt — durch.
—	—	—	5	—	— für	Cant — Lant.
—	—	—	2	—	— —	*Βριτταονὶ* — *Βριτταονὶ*.
—	60	—	2	—	— —	Rostrene — Rostreneu.
—	64	—	14	—	— —	v — o.
—	70	—	2	—	— —	Mâd — Wlâd.
—	112	—	9	—	— —	Lactus — Laetus.
—	127	—	12	v. o.	— vor	cynt — da.
—	148	—	8	v. u.	ändre die	Randzahl in 75.
—	165	—	5	—	ſetze für	Cantaric — Cantavic.
—	183	—	5	v. o.	— —	Aneuriu's — Aneurin's.
—	184	—	17	v. u.	— —	succended — succeeded.
—	188	—	7	v. o.	— —	Kaerlcile — Kaerleile.
—	190	—	14	v. u.	— —	ad. — ad
—	191	—	5	—	— —	Prydin — Prydin.
—	201	—	4	v. o.	— —	'u — 'n.
—	209	—	23	v. u.	— —	Heimskringia — Heimskringla.
—	211	—	1	v. o.	— —	Geliſch — Gaeliſch.
—	237	—	17	v. u.	— —	davourer — devourer.
—	275	—	23	—	— —	Tigbernae — Tigbernac.
—	302	—	14	—	— —	
—	291	—	2	v. o.	— —	*μαᾶρος* — *μαῦρος*.
—	327	—	13	—	— —	Scythiae — Scythia.
—	369	—	21	—	— —	Cathae — Cathac.
—	394	—	5	v. u.	— —	pere — there.

20 7 1860.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google